1617 Bibl. Mont.

— 1 —

Ex Libris Petri Lapier.

Neu-eröffneter

Historischer

Bilder-Saal

Das ist:

Kurtze/ deutliche und unpassionirte

Beschreibung

Der

HISTORIÆ UNIVERSALIS,

Von Anfang der Welt biß auf unsere Zeit

und das Jahr 1723. in ordentliche und merck-

same Periodos und Capitul eingetheilt/

Darinnen die fürnehmsten Geschichten/ Kriege/ Schla

ten/ und andere Begebenheiten/ mit 1500. Kupfferstücken

kenntlich fürgestellet werden/ also/ daß aus solchen allein eine General

Cognition von der gantzen Historie und der Chronologischen

Aufeinanderfolgung/ zu erlangen ist.

Allen Liebhabern der Histori Geistlich- und weltlich

Stands/ Predigern und andern/ so zu Discurriren Belieben hab

absonderlich der studirenden Jugend zu sonderbarer Ergötzung und Nutzen al

zusammen getragen/ in acht Theil und einem Anhang verabfasset

Von

Andreas Lazarus von Imhof/ Hochfürstlichen Pfa

Sultzbachischen Geheimen Rath.

Erster Theil/

Enthaltend die Geschichten von Anfang der Welt/ b

auf die Geburt JESU Christi und bald darauf erfolgten

Tod des Kaysers Augusti

Mit einem vollständigen doppelten Indice, der erste Rer

& Verborum, der andere Materiarum versehen.

Mit Röm. Kayl. Maj. allergnädigster Freyheit nicht nachzudrucken.

Nürnberg/ Verlegts Johann Leonhard Buggel/ und Johann

Andreas Seitz/ Buchhändlere. 1727.

Erklärung des Titul-Blats.

TRett Jüngling/ trett herein/ in diesen Bilder-Saal/
Wohin Industria und die Geschicht-Kunst führet;
Du findest hier die Wand mit Bildern ausgezieret/
Und von erworbnem Ruhm manch aufgerichtes Mahl.

Die Kunst-Geflissenheit hat solche aufgehenckt/
Und sie ersuchet dich ein Aug darauf zu werffen:
Ihr Absehn ist/ hierdurch dir das Gemüth zu schärffen/
Wann diß/ was du hier siehst/ dir bleibt ins Hertz gesenckt.

Doch ist das nicht genug; du must noch weiter gehn
Und auch das Buch ansehn/ so die Historie zeiget;
Du must umständiglich zu wissen seyn geneiget/
Was du hier überhaupt siehst abgeschildert stehn.

Auch bleibts bey diesem nicht; wilt du seyn hochgeacht/
So must du/ was du hörst von andern/ rühmlich preisen/
Auch selbsten in der That/ dich nachzuthun/ befleissen/
Und fliehn/ was anderen Verachtung hat gebracht.

Die Wissenschafft allein ersättigt kein Gemüth;
Sie blehet es nur auf/ und füllet es mit Winden:
Der wird sich erst beglückt und recht vollkommen finden/
Der was da recht sey/ weiß/ und solches auch vollzieht.

WIr CARL der Sechste, von GOttes Gnaden erwählter Römischer Kayser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hispanien / Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien und Sclavonien König / Ertz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / Steyer / Kärndten / Crain und Würtenberg / Graf zu Tyrol ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brieff / und thun kund allermänniglich / daß Uns Johann Andreas Seitz / Burger und Buchhändler in Unser und des Heil. Reichs Stadt Nürnberg / unterthänigst zu vernehmen gegeben / wie daß von weyl. Unserem in GOtt ruhenden Herrn Brudern und nächsten Vorfahrern am Reich Kayserrn Joseph Allerglorwürdigsten Andenckens / sein des Supplicantens Schwehr-Vatter weyl. Johann Leonhard Buggel / für sich und seine Erben ein gnädigstes Kayſ. Privilegium Impreſſorium auf Zehen Jahr lang über den Historischen Bilder-Saal mildest verliehen worden wäre / welches Wir untern drey und zwantzigsten Junii Siebenzehen hundert und Achtzehen auf Zehen andere Jahr vom Monath May Siebenzehen hundert und Neuntzehen an zu rechnen / gnädigst erneuert und auf den Siebenden damahls-neu-aufgeleaten Theil extendiret hätten; Wann nun nach Absterben ermeldten Johann Leonhard Buggels dessen Buch-Handlung mit allen Juribus & Privilegiis auf ihne Supplicanten und dessen Ehe-Consortin privativè Erblichen gefallen / und dann er im Werck würcklich begriffen den Achten Theil sothanen Historischen Bilder-Saals als die Continuation dieses nutzlichen Operis aufzulegen / auch damit in wenig Wochen völlig zum Stande zu kommen vermeynete; Als bittete Uns bemeldter Johann Andreas Seitz unterthänigst / Wir solch Unser Kayserlich Privilegium Impreſſorium nicht nur auf den Achten Theil gedachten Historischen Bilder-Saals zu extendiren / sondern auch dasselbe über das gantze Werck auf andere Zehen Jahr à lapsu prioris zu prolongiren und auf seinen Nahmen umbfertigen zu lassen gnädigst geruhen wollten.

Und wie Wir dann gnädiglich angesehen / jetzt angedeutete gantz billige Bitte / auch den Fleiß / Mühe und Unkosten / so bey diesem Historischen Bilder-Saal angewendet worden; Also haben Wir ihme Johann Andreä Seitzen die Gnade gethan und Freyheit gegeben / thun auch solches hiermit wissentlich / in Krafft dieses Briefs also und dergestalt / daß er solchen sogenandten Historischen Bilder-Saal nebst der Continuation des Achten Theils in offenen Druck ausgehen / hin und wieder feil haben / ausgeben und verkauffen lassen möge / auch dasselbe ihme niemand ohne sein Wissen und Willen innerhalb denen aufs neu verwilligten Zehen Jahren / von Ausgang Unsers vorigen Kayſ. Privilegii an gerechnet / im Heil. Römischen Reich und Unsern Erb-Königreichen / Fürstenthumen und Landen / weder in Octavo, noch in kleinern oder gröſſern Format / auch weder mit noch ohne Kupffer- oder Holtz-

Stichen / nachdrucken noch verkauffen lassen solle: Und gebieten darauf allen und jeden Unsern / und des Heil. Römischen Reichs / auch Unserer Erb-Königreichen / Fürstenthumen und Landen / Unterthanen und Getreuen / insonderheit aber allen Buchführern / Buchdruckern / Buchbindern und Buch-Verkaufferen / bey Straff Zehen Marck Löthigen Golds / die ein jeder / so offt er freventlich hierwider thäte / Uns halb in Unser Kayserliche Cammer / und den andern halben Theil obermeldtem Johann Andreä Seitzen / oder seinen Erben / so hierwider beleidiget wurden / unnachläßig zu bezahlen verfallen seyn solle / hiermit ernstlich / und wollen / daß ihr noch einiger aus euch selbst / oder jemand von euretwegen / obangeregten Historischen Bilder-Saal innerhalb obbestimmter Zehen Jahren / weder in Octavo, noch in kleinern oder grössern Format / auch weder mit Kupffer- oder Holtz-Stichen nachdrucket / noch also nachgedruckt / distrahiret / feil habet / umtraget oder verkauffet / noch das andern zu thun gestattet / alles bey Vermeidung oberwehnter Straffe / Unserer Kayserlichen Ungnad und Verliehrung desselben eueren Drucks / den mehrernannter Johann Andreas Seitz oder seine Erben / auch deren Befehls-Habere / mit Hülffe und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit / wo sie dergleichen bey euch und einem jeden finden werden / also gleich aus eigenem Gewalt ohne Verhinderung männiglichs zu sich nehmen / und damit nach eigenen Gefallen handeln und thun mögen / ꝛc. Alles nach mehrerer Ausweisung des Original-Privilegii.

Carl.

Bayerische Staatsbibliothek München

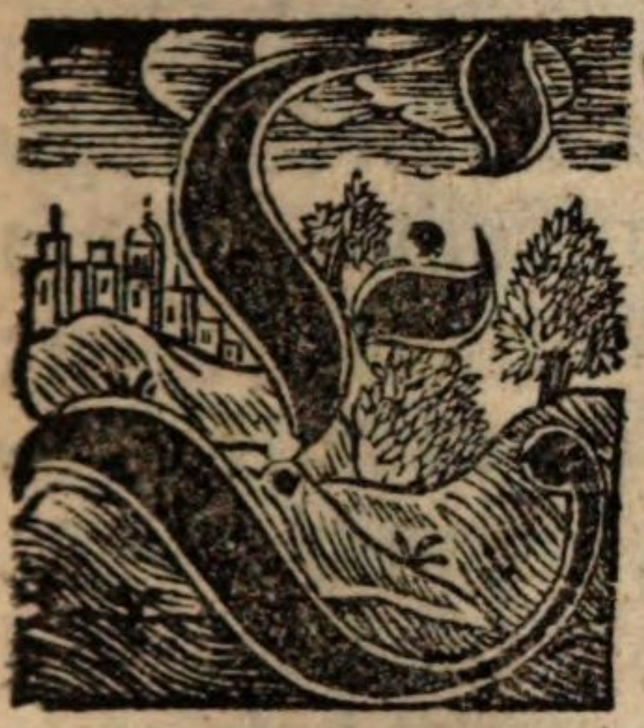
Vt. Friederich Carl Graf von Schönborn.

ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.

(L.S.)

Franz von Heffener.

Hochgeneigter / Lehrbegieriger Leser!



Seröffnet sich hier für deinen Augen, ein zu deinem Dienst neu-aufgerichteter Saal oder Gallerie, ausgezieret mit Abbildungen der fürnehmsten Begebenheiten, so sich von Anbegin der Welt, biß auf diese unsere jetzige Zeiten zugetragen; dein eigener Nutz ladet dich ein, da hinein zu tretten, und, dafern du nicht vorhin in den Historischen Wissenschafften wohl erfahren, deine Augen darinnen umzuwerffen; der Author aber ersucht dich, bey dem Eintritt noch etwas still zu stehen, und demjenigen, was er, so wol der Nothwendigkeit und Nutzlichkeit der Historie, und deren Beschaffenheit insgemein, als von dem Absehen und Eintheilung dieses Wercks absonderlich zu sagen hat, eine kleine Aufmerckſamkeit zu gönnen.

Es ist leider so weit gediehen, daß gleichwie eine jede Kunst und Wissenschafft seine gewisse Hasser und Verächter hat, also auch die Historie hiervon nicht allerdings befreyet ist, sondern erdulten muß, daß einige Gemüther sich finden, die da behaupten wollen, es seye nicht nöthig, daß man mit Schreibung der Historie so viel Papier verderbe, oder mit deren Erlernung sich den Kopf zerreisse, sintemal die Erfahrung bezeuge, daß man ohne deren Cognition und Wissenschafft nicht allein im gemeinen Leben gar wohl bestehen, sondern auch

so gar die Staats-Verrichtungen mit Ruhm und Nutzen betretten könne. Nun ist zwar, was dieses Letzte betrifft, eben nicht gar zu laugnen, daß es zu allen Zeiten viel grosse Völcker, Fürsten und Ministros oder Bedienten gegeben, welche eben die Curiosität wie die Griechen und Römer (von welchen fast unsere gantze alte Historie ihren Ursprung nimmt) nicht gehabt, zu beschreiben, oder zu wissen, was an andern Orten der Welt geschehen; und nichts destoweniger ihre Sachen gleich so klüglich, als diese, angestellt, und glücklich ausgeführet;

Allermassen aber dieser Vorwurff, wann er in seiner Generalität und als etwas gemeines angesehen wird, nicht die Historie allein, sondern auch den grösten Theil anderer Wissenschafften und die gantze Gelehrsamkeit mit angreifft, und da er angenommen würde, sie insgesammt aus der Welt verbannete, folglich die alte Unwissenheit und Barbariem wiederum einführte, für welcher aber ein jedes wohlgesittetes Gemüt, verhoffentlich einen Abscheu träget, also könnte diese Antwort allein, ersagten Vorwurff zu widerlegen, zwar genug seyn; Damit aber die Nothwendig- und Nutzlichkeit der Historischen Wissenschafft noch um so viel heller herfür scheinen möge, so wollen wir mit wenigem anführen, was massen erstlich bekannt, daß, nach dem gemeinen Spruch, **GOtt und die Natur nichts vergebens thue**/ und also das jenige, was man den Allmächtigen GOtt selbsten unmittelbar hat unternehmen sehen, auch wahrgenommen, daß die Natur allen Völckern zu thun, gleichsam eingepräget, einmal für etwas Unnöthiges nicht könne gehalten werden: Wirfft man nun hierauf einige Betrachtung, so wird man finden, daß der höchste GOtt, und das gemeine Eingeben

der

der Natur, auſſer der Theologiæ und GOttes-Gelehrtheit, und keine Wiſſenſchafft in der Welt mehr beſorgt geweſen, als um die Hiſtorie: Dann die gantze H. Schrifft, welche ein Werck GOttes ſelbſt iſt, enthält groſſen Theils nichts anders in ſich, als die Geſchichten des Jüdiſchen Volcks, unſers Heylandes JEſu Chriſti, und ſeiner Jünger; und alle Nationen, auch die Barbariſchen, inſonderheit unſere alte Teutſche, die da aller anderer Wiſſenſchafften noch ermangelt, haben doch geglaubt, daß ſie der Hiſtorie nicht gar entbehren könten, dahero ſie, ungeachtet, ſie noch nichts vom Schreiben gewuſt, gleichwol, wie Tacitus meldet, ihre und ihrer Vorfahren Helden-Thaten in Lieder verfaſſet, ſolche ihre Kinder auswendig lernen laſſen, und alſo deren Gedächtnuß auf die Nachkömmlinge fortgepflantzet.

Gleichwie nun die gleichſam Göttliche Hiſtorie der H. Schrifft, weil ſie die Principia und Anfang unſers Glaubens und unſerer Seeligkeit enthält, wenigſtens zum Theil, einem jeden wohlerzogenen, und um ſeiner Seelen Heyl ſorgenden Chriſten, zu wiſſen unumgänglich, alſo will auch von dieſer Nothwendigkeit die weltliche Hiſtorie nicht gar ausgeſchloſſen ſeyn; dann ohne dieſelben würden die Feinde unſers Glaubens, und heut zu Tag ſo genannte Atheiſten, leichtlich gewonnen Spiel bekommen, und an der Warheit unſerer Religion, deſto freyer zu zweifeln Anlaß haben, wann nemlich ſie nicht auch aus der Heyden Schrifften überzeuget werden könten, daß alles diß, worauf wir unſern Glaubens-Grund ſetzen, ſich in der That und Warheit alſo zugetragen.

Erscheinet also, daß der allmächtige GOtt, um seine Warheit zu bestättigen, gleichsam selbsten hierinnfalls Vorsorge gehabt, und die Gemüther der Menschen regieret, daß sie nicht allein Historien zu schreiben, sondern auch sich in selbigen umzusehen, und die Monumenta oder Gedächtnüsse für die Nachkömmlinge aufzubewahren, Lust bekommen. Und sagt also der H. Augustinus gar schön: Divina providentia non solum singulis hominibus quasi privatim, sed universo generi humano, quasi publice consuluit: quid enim cum singulis agatur DEUS, scit, atque ipsi, cum quibus agitur, sciunt; quid autem agatur in genere humano, per Historiam commendari voluit & per Prophetiam, quas audiamus. Das ist: Die Göttliche Vorsehung hat nit nur jedwedem Menschen besonders / sondern dem gantzen Menschlichen Geschlecht / gleichsam öffentlich gerathen: denn was GOTT mit jeglichem thut / weiß Er / auch sie selbsten / mit welchen es vorgenommen wird / wissen es; was aber in dem Menschlichen Geschlecht geschicht / hat er durch die Geschichten und Prophezeyhungen anbefehlen wollen / welche wir auch hören sollen. Dieses erkennen auch andere der fürnehmsten heiligen Vätter und Säulen der Heil. Christlichen Kirchen gar wohl, und rühmen dannenhero auch das Studium der Profan-Historie oder Weltliche Geschichte sehr hoch: Der H. Theodoretus bezeuget, quod Historia, arma veritati adversus mendacia pariat. Das ist: Daß die Geschicht-Beschreibungen der Warheit Waffen an die Hand gebe wider die Lügen. Der H. Basilius Magnus (von dessen uvergleichlicher Wohlredenheit der Heil. Gregorius Nazianzenus sagt: Quod tantum omnes homi-

Lib. de Vera Religione c. 25.

Hist. Eccles. l. 4.

hominum ſermones antecedat, quantum Divina vox humanam, oder: Daß er mit ſeinen Reden und Diſcourſen alle Menſchen ſo weit übertreffe/ als wohl die Göttliche Stimme die Menſchliche übertråfe/) erlernete mit allem Fleiß die Hiſtorie in ſeinem ziemlichen Alter, (ut haberet illam Doctrinæ noſtræ (ſcilicet Chriſtianæ) adminiſtram: Daß er die Geſchichte zur Handleiterin oder Dienerin unſerer (der Chriſtlichen nemlich) Lehre hätte.) Er vergleicht in einer, über die Studia humaniora geſchriebenen ſchönen Oration, die Hiſtoriam profanam, mit den Blättern der Bäume, welche den wahren Früchten, das iſt, unſerer Chriſtlichen Lehr, gleichſam Schutz und Schatten, dem Baum aber, das iſt, der Chriſtlichen Kirchen, Zierde und Annehmlichkeit bringen.

Der Heilige Auguſtinus vergleicht ſie den güldnen und ſilbernen Gefässen, und ſchönen Kleidern, ſo das Volck Iſrael von den Egyptern entlehnet, und bey ihrem Ausgang mit ſich hinweg geführet, und ohne welche ſie zimlich armſelig würden ausgezogen ſeyn. De doct. Chriſt. l. 2.

Der H. Hieronymus vergleicht ſie den ausländiſchen Weibern und gefangenen Mägden, welche das Volck GOttes gar wol zur Ehe nehmen und heyrathen durffte, wann ihnen nur die Haare und Nägel am Leib, das iſt, die Unreinig- und Unnützlichkeiten abgeſchnitten, oder hinweg gethan wurden. Epiſt. 84.

Ja, der von dem H. Geiſt ſo hoch erleuchte Werck-Zeug, der H. Paulus ſelbſt, weiß unter andern, zur Bekehrung der Athenienſer, kein beſſer Argument und Beweiß-

weißthum zu finden, als das, so da von der Historie hergenommen worden, da er sie nemlich auf ihren Altar weiset, den sie dem ihnen unbekannten GOtt oder Göttern, aufgerichtet, mit der Inscription und Uberschrifft: Ignoto DEO, dem unbekandten GOtt! dazumal als sie wegen einer grossen Pest, welche nicht anderst, als mit Anzündung fast aller Wälder in gantz Griechenland zu vertreiben war, ihre Götter versöhnen, und dabey keine Gottheit übergehen, noch beyseit setzen wollen; und nimmt daher Anlaß, ihnen anzuzeigen, daß er von diesem, ihnen vormals unbekandten GOtt, zu ihnen gesandt seye, und von dessen Wesen, ihnen die Warheit zu eröffnen wisse.

Was hier von der Nothwendigkeit der Historischen Wissenschafften für diejenige, welche von GOtt beruffen die Warheit des Christlichen Glaubens zu lehren, und solche wider der Feinde Einwürffe zu vertheidigen, gesagt worden, eben dieses kan auch von deren Nutzbarkeit für die jenige, so da von GOtt verordnet andere zu regieren, und dem gemeinen Wesen fürzustehen gesagt werden.

Bekandt ist, daß die politische Klugheit, welche gleichsam das Aug und die Führerin seyn muß, eines jedwedern Staats-Mañes, sich auf nichts mehrers gründet, als auf die Experientz und Erfahrung oder Wissenschafft, welche nach Beschreibung des Aristotelis, nichts anders ist, als Memoria ejusdem rei sæpius reiteratæ, iterum iterumque impressa, das ist: das Gedächtnuß einer öffters wiederholten Sache, so da offt und vielmal eingepräget worden, wann keine auswärtige Adminicula und Hülffs-Mittel darzu kommen, anderst nicht, als durch die Länge der Zeit, und grosses Alter kan

Lib. de Mem. c. 1.

acqui-

acquiriret oder erlanget werden; aus diesem ist kommen, daß die vorigen Secula oder Jahr-Hundert so lange Zeit in der Barbarie und Unwissenheit gestecket, und so vieler schönen Künste entbehret haben, weil sie nemlich an denen Adminiculis, und Hülffs-Mitteln, deren wir heut zu Tag genieſſen, ermangelt, und alles nur durch ihre eigene Experimenta oder Erfahrung, mit hundertfältiger Mühe, erlernen müssen; daher ist kommen, daß der fürtreffliche Athenensische Regent Themistocles sich bey seinem Tod über nichts mehrers beklagt, als daß er nun aus der Welt gehe, da er eben erst angefangen, eine rechte Experientz und eigene Erfahrung zu bekommen.

Sind nun die Adminicula und Hülffs-Mittel zu Erlangung einer zeitlichen Experientz und Prudentiæ Politicæ oder politischen Klugheit so hoch vonnöthen, so ist gewißlich keines, so hierinnfalls mehr Dienst thun wird, als das Studium Historicum. Dann die Historia, sonderlich diejenige, welche Aristoteles ἀπόδειξιν nennet, und welche, nebst Beschreibung der Geschichten, auch die Ursachen und Absehen der Sachen mit anführet, stellet uns nicht allein für, eine unzehliche Menge allerhand Casuum und Fälle, die sich in so viel tausend Jahren in der Welt zugetragen, und durch eine gantz wunderbare Revolution und Veränderung, sich noch täglich wieder ereignen, wie dann nach dem Ausspruch des weisen Salomons, nichts unter der Sonnen Neues fürgehet, sondern sie erkläret uns auch, warum, und wie eines uñ das andere also erfolget, was es für einen Ausgang genommen, und was sonsten Nachdenckliches dabey sich eingefunden, also, daß ein Staats-Mann, der da ein gewisses Concept oder Gedancken von einem

Vorhaben sich in den Kopf steigen lassen, und über dessen Ausgang ein Oraculum oder vertrauten Freund zu Rath ziehen will, kein bessers in der Welt finden kan, als wann er einen Historicum aufschlägt, der eben eine solche Action und Handlung, so vor diesem schon etwa fürgegangen, erzehlet: Dieser wird ihm gar ausführlich mit klaren Worten, und ohne ein Blat sich vor das Maul zu nehmen, offenbaren, wie es andere vor ihm, klüglich oder unverständig angegriffen, auch ob es wohl oder übel, und warum also, und nicht anderst, ausgeschlagen.

Dieses hat gar wohl also verstanden der hochberühmte Aristoteles, dahero als er lib. 10. Ethicorum sub fin. den verum Philosophiæ Politicæ usum oder rechten und wahren Gebrauch der politischen Welt-Weißheit, zu tractiren verspricht, so sagt er, daß er solches effectuiren und ausrichten wolle, vermittelst einer Collection und Zusammenlesung vieler Historischer und Politischer Occurrentien oder Begebenheiten, und dadurch wolle er beweisen, was einem jeden Staat nutzlich oder schädlich seye, massen er dann auch nach Zeugnuß Ciceronis, omnium fere Civitatum non Græciæ solùm, sed & Barbariæ, mores, instituta, Disciplinas, nobis retulit, fast aller Städte nicht nur Griechenland/ sondern auch der Barbarey/ Sitten/ Gebräuche und Wissenschafften uns mitgetheilet/ und nach Bericht Diogenis Laërtii, hundert und acht und achtzig Descriptiones Rerumpublicarum sui Seculi oder Beschreibung der Republiquen zu seiner Zeit hinterlassen haben soll, wiewol dieses herliche Buch zu grossem Leid-Wesen der gelehrten Welt dermalen nicht mehr fürhanden, sondern verlohren gangen.

Lib. 5. de fin.

Von

Von diesem Sentiment und Meynung war auch der Constantinopolitanische Kayser Constantinus Porphyrogenneta, welcher gelebt um die Zeiten des Teutschen Kayſers Henrici Aucupis, und sich die Mühe nicht verdrüssen lassen, aus den fürnehmsten Historicis gewisse Exempla oder Beyspiele, und gleichsam Locos communes mit eigner Hand zusammen zu schreiben, und daraus ein gantzes Buch zu machen, welches hernachmals ein gelehrter Franzos Henricus Valesius von einem gelehrten Griechen Nicolao Peirescio erkaufft, und nebst einer Lateinischen Version, unter dem Titul: de Virtute & Vitio, **von der Tugend und Laster** Anno 1634. in Druck gegeben.

Von dem Alexandro Severo schreibt der Historicus Ælius Lampridius capite decimo sexto: Requisivisse eum, cùm alius, tùm literatos, maxime autem eos, qui historiam norant, quid in talibus causis, quales, in quarum disceptatione versabatur, veteres Imperatores vel Romani vel externarum gentium, fecissent: das ist: **Von dem Kayser** Alexandro Severo schreibt der Geschichtschreiber Ælius Lampridius in dem 16. Cap. **daß er habe so wohl etliche/als auch Gelehrte/ fürnemlich aber diejenige Männer fordern lassen/ welchen die Geschichten bekandt waren/ daß er erführe/ was in dergleichen Sachen/ wovon dazumal gestritten wurde/ die alten so wol Römische/ als auch fremder Völcker Kayser und Potentaten/ gethan hätten.** Und von dem Themistocle sagt Cornelius Nepos: Cap. 1. Quod celeriter, quod opus erat, reperiebat, nec minus in rebus gerendis promtus, quàm excogitandis, erat; quod de præteritis ex Historiis, & de instantibus, verissime judicabat, & de futuris callidissime

me conjiciebat: Daß er geschwind / was vonnöthen war / erdencken können / und nicht weniger in Ausführung / als Aussinnen der Sachen hurtig gewesen; und daß er von den Vergangenen / aus denen Geschichten und Gegenwärtigen auf das wahrhafftigste urtheilte / und von dem künfftigen auf das schärffst- und klügste muthmassete.

Und endlich schreibet der ansehnliche Italiän: Historicus Scipio Ammiratus, gar warhafft nachdencklich: Principes non à militibus Ducibus, &c., quorum ars est aciem instruere civitatesque oppugnare, quæ sui muneris, addiscunt; non à Juris Consultis, quorum peritia ultra civiles & criminales contentiones non extenditur, sed à Philosopho Politico, qui in Historiarum Praxi versatus fuerit: Historia siquidem dum summorum Principum ac populorum gesta describit, præcipue docet, quibus artibus Res-publicæ ac principatus prudenter gubernentur. Die Fürsten und Potentaten lernen nicht / was ihres Amts ist / von denen Soldaten oder Generalen / deren Kunst ist / eine Schlacht-Ordnung anzustellen / und Städte zu erobern; Auch nicht von denen Rechts-Gelehrten / deren Wissenschafft sich über die Burger- und Peinliche Streitigkeiten nicht erstrecken wird; sondern von einem politischen Welt-Weisen / der in den Historischen Ubungen sich wohl umgesehen / und die Geschichten bekandt sind. Sintemal indem die Geschicht der vornehmen Potentaten und Völcker Thaten beschreibet / so lehret sie fürnemlich / durch was für Kunst-Griffe die Republiquen und Fürstenthümer vernünfftig sollten verwaltet werden.

Ich geschweige die grosse Impression, so die Lesung der Historie beybringt, der Tugend, die man mit

so

so schönen Farben abgemahlet, und mit so viel Lob- und Siegs-Krantzen gekrönet siehet, nachzufolgen, und die so abscheulich fürgestellte Laster zu fliehen; Dann einmal bleibt unwidersprechlich, was dort der weise Seneca sagt: Longum iter est per præcepta, breve & efficax per exempla: Zenonem Cleanthes non expressisset, si cum tantùm audivisset; vitæ ejus interfuit, secreta perspexit, observavit illum, an ex formula sua viveret. Ein weitläufftig- und langer Weeg ist es durch die Lehren / kurtz und gut aber durch Beyspiele; Den Zenonem hätte Cleanthes nicht so vorstellen können / wenn er ihm nur gehört hätte; Er ist aber um und neben ihm gewesen / seine Geheimnüsse durchforschet / und ihn wol beobachtet / ob er auch nach seinem Vorgeben lebte.

Ich geschweige ferner die Annehmlichkeit, die man in gemeinem Leben daraus schöpffet, wann man die Sachen, von welchen da und dorten in fürnehmen Gesellschafften geredet wird, mit ihren eigentlichen Namen zu nennen, und mit ihren rechten Umständen von Zeit und Ort fürzubringen weiß: Dann weilen gleichwolen der Cultus und Zierde oder Wohlstand heutiges Tags so weit gekommen, daß alle wohlerzogene Gemüther sich durch Wissenschafften von dem gemeinen Volck zu distinguiren und etwas besonders zu seyn, trachten, so siehet man nicht, warum nicht eben so viel Fleiß anzuwenden seyn sollte, daß man die Historien, so hier und dar in Discursen angeregt werden, ohne Fehler und Hallucination oder Anstoß erzehlen, und die Namen der Personen, davon sie handeln, recht nennen möge, als daß man mit so grosser Sorgfalt sich befleisset, correct und ohne Fehler Frantzösisch, Lateinisch oder Italiänisch zu reden, ein Pferd in rechten Galoppe zu setzen, im

Tantzen die rechte Cadentz und Fall zu beobachten, und dergleichen.

Ist nun das Studium Historicum denjenigen, so durch ihre Geburt und Göttliche Vorsehung zu der Kirchen und der Länder Regiment destinirt, so nothwendig und nutzlich hat man hierinnen von denen Heiligen Vättern, und andern hohen Häuptern, so fürtreffliche Vorgänger, so werden verhoffentlich die Zoili und Verächter dieser Wissenschafft, kein Gehör nicht finden, noch ihre Exempla, die sie von einigen ungelehrten, und doch glücklich und berühmten Regenten und Staats-Männern beybringen, jemand zur Nachfolge anreitzen; sondern man wird vielmehr betrachten, erstlich, daß dergleichen Exempel sehr rar, und es eine gantz ungemeine Gütigkeit des Ingenii oder Verstands erfordere, wann man in Staats-Sachen ohne Hülffe der Studien reüssiren und fortkommen wolle.

Fürs andere, daß erst zu fragen wäre, ob sothane Subjecta und Personen nicht noch glücklicher und berühmter würden gewesen seyn, wañ sie nebst der Hoheit ihres unvergleichlichen Verstands, auch die Adminicula und Bey-Hülffe von Studien gehabt hätten, und dann

Vors dritte, daß, so ungelehrt sie auch im übrigen gewesen, sie doch die Historiam ihrer Zeit, ihrer Nation, und des Hauses, dem sie gedienet, auf das genaueste gewust haben; (wie solches an dem Comminæo zu sehen, welcher insgemein als ein Exempel eines ungelehrten, und doch berühmten Staats-Manns angeführet wird) diese aber erst im Ministerio zu erlernen, braucht hundertmal grössere Müh und Beschwerung, als wann man von Jugend auf dazu angewiesen worden.

In gleichem Absehen wird auch zuversichtlich denenjenigen es nicht verarget, noch für eine unnützliche und lächerliche Arbeit ausgedeutet werden, die da bedacht sind ein Mittel auszufinden, wie dieses Studium facilitirt oder befördert, und der Jugend am leichtesten beygebracht werden möge.

Gewiß ist es, und die Erfahrung hat bißhero bezeuget, wird es auch ein jeder an sich selbst erkennen, daß die fürnehmste Hindernuß, warum das Studium Historicum insgemein nicht so sehr, als etwa andere, bißhero getrieben worden, fürnemlich daher gerühret, daß man solches allzuspat, und erst annis aduktis und bey erwachsenen Jahren, zu tractiren angefangen, da die Memoria bey den mehresten schon ziemlich ab- das Gemüt aber von den Ideen anderer Wissenschafften schon gantz eingenommen sich befunden; da hingegen diese Scientz und Wissenschafft, und die grausame Menge so vieler unterschiedener und offt ineinander lauffender Zeiten, auch Orte, zu behalten, und von dem grossen Systemate der Historie sich eine rechte Ideam und Muster vorzustellen, nothwendig ein noch gantz frisches, und gleichsam unpræoccupirtes Gedächtnus erfordert: Ja, daß, wofern man nicht zeitlich und vermittelst der alten Historie sich gewehnet, eine solche Ideam sich zu acquiriren oder zu erlangen, und die Sachen aus einander zu klauben, man nachmals die gröste Mühe habe, auch nur die Historiam sui temporis und Geschichten seiner Zeit, ohne welche gleichwol ein Politicus unmöglich bestehen kan, ohne Anstoß, Confusion und Verwirrung zu fassen.

Woraus dann ferner erfolget, daß weilen die mehresten die Schwerigkeit, die sie solcher Gestalt haben,

darinnen fortzukommen, begreiffen, sie entweder gar ermüden, und solches Studium auf die Seiten legen, oder aber sich vergnügen, solches nur perfunctorie oder obenhin, und gleichsam per Saltus zu tractiren, und hingegen ihren Fleiß auf andere, ihnen schon zum Theil in der Jugend bekannt gewordene, und dahero auf leichtere, wiewol offtmal weit weniger importante oder wichtige Dinge zu appliciren und sich zu legen.

Bey der Jugend aber mit diesem Studio fortzukommen, hat sich abermals ein anderwärtiges sehr grosses Obstaculum und Verhindernuß geäussert, daß nemlich dasselbige bißhero fast bloß in der Lection bestanden, da hingegen die zarten Jahre zur vielfältigen Lection allzu ungedultig und unachtsam, und aus solcher etwas mit Nachdruck zu begreiffen, mehrentheils incapabel sind.

Nachdemalen nun aber sich in der That selbsten gezeiget, daß vermittelst der, theils bey den Bibeln selbsten beygedruckten, theils eine Zeither absonderlich in Druck ausgegangenen Figuren, darinnen die Biblische Geschichten fürgestellet worden, die an sich selbsten auch ziemlich weitläufftige Historie der H. Schrifft, unterschiedlichen gantz jungen, theils auch zu den Studien gar nicht destinirten Leuten, mit sehr gutem Effect beygebracht worden, so ist man auf die Gedancken gerathen, ob nicht auch eben dergleichen mit der Profan-Historie sollte bewerckstelliget werden können, und diß um so viel mehr, als man ein vor allemal die Warheit des bekandten Verses begriffen, welcher sagt:

Segnius irritant animos, demissa per aures,
quam quæ sunt oculis commissa fidelibus, & quæ
ipse sibi tradit spectator.

Zu Teutsch möchte es also lauten:

Der Sinn fast schläffriger / was nur die Ohren trifft /
Als was das Augen-Paar zugleich sich stellt entgegen /
Und im Gedächtnuß bleibt viel länger diese Schrifft /
Die man durch Kupffer-Druck / den Augen kan fürlegen.

Man hat zwar hierinnen einen ansehnlichen Vorgänger gehabt an dem Joanne Ludovico Gothofredo, der das wolbekannte Werck seiner Chronologie, welches der künstliche Merian hin und wieder mit sehr herzlichen Kupffer-Stücken ausgezieret, vor geraumer Zeit in Druck ausgegeben; daß es also das Ansehen haben möchte, diese Arbeit seye schon von einem andern gethan.

Weilen aber solches Werck seine unterschiedliche merckliche Abfälle hat; indem nemlich an der Beschreibung selbsten, ein und andern Orts etwas zu erinnern, anneben es der sichtbarlichen Abtheilungen, so die Zeiten und Geschichten von einander distinguiren, und also Memoriam localem machen können, ermangelt, endlichen auch die Figuren, nicht nach einen gewissen Absehen oder Direction des Autoris, sondern bloß nach der Caprice des Mahlers hin u. wieder eingestreuet, auch gegen dem Ende allzugesparsam ausgetheilet, und also, daß daraus eine General-Idea von der Historie zu erlangen, bey weiten nicht sufficient sind, des hohen Preises dieses Werks, welches, da es nicht einmal das dritte Theil hat von der Anzahl der Kupffer, wormit dieses unser Werck versehen, doch fast noch so theuer zu stehen kommt, und andere dergleichen Bedencklichkeiten noch mehr, der allzusehr herfürscheinenden Religions-Passion, welche ver-

ursachet, daß man solches, jungen Leuten fürzulegen, Bedencken hat, zu geschweigen; als hat der Autor sich fürgenommen, hierinfalls etwas dergleichen von neuem zu entrepreniren, und zu versuchen, ob durch solche Arbeit obengemeldte Obstacula oder Hindernüsse könten gehoben, und dem Publico mehrers gedienet werden.

Der fürnehmste Zweck aber, den man hierbey sich fürgesetzt, ist dieser: Erstlich, daß von allen den Monarchen, Königen und Kaysern, welche in der Historie etwas berühmt, wenigstens ein und andere Verrichtung, wobey man sich ihres Namens erinnern könte, im Kupfer fürgestellet werde. Vors andere, daß man die fürnehmste Schlachten, Belagerungen und dergleichen Evenientien oder Begebnüsse, nicht bloß, wie es etwa dem Mahler einfällt, sondern dergestalt abbilde, daß allezeit eine gewisse sonderbare Action, wodurch eine Schlacht, Belagerung und dergleichen von der andern zu distinguiren, und ihre Namen ohne Confusion und Verwirrung zu behalten, herfür scheine. Drittens, daß man das Werck in gewisse kennbare und merckſame Epochas oder Periodos (Zeit-Begriffe) diese aber hinwieder in unterschiedliche Capitul eintheile, und zwar die Historien diverser Nationen oder unterschiedener Völcker, nicht unter einander und promiscue tractire oder überhaupt vorstelle, als welches die Memorie gewaltig zu confundiren und in Unordnung zu bringen pflegt, sondern, daß man die Geschichten der fürnehmsten Nation allezeit im jeden Periodo zur Direction und Handleitung nehme, der andern Nationen ihre aber, jede in ihren eigenen Capituln vortrage: Und obschon hieraus erfolgt, daß eine Sache etlichmal wiederholet fürkommen wird, so hat man doch verhofft,

daß

daß man hierob so grosses Tædium und Eckel nicht empfinden werde, (weilen doch Sachen, die von der Memorie oder Gedächtnuß hangen, anderst nicht, als durch offtmalige Wiederholung gelernet werden können) als wann man alles untereinander mengte, und sich aus dieser Ordnung setzte.

Solchemnach nun hat man das Werck in acht Theil und einen Anhang eingetheilet:

Der Erste handelt von Erschaffung der Welt an, biß auf die Geburt Christi, und den vierzehen Jahr hernach erfolgten Tod Kayfers Augusti.

Der Andere, von der Regierung Kayfers Tiberii, biß auf den Kayfer Carolum Magnum, und den Anfang des Occidentalischen Kayferthums.

Der Dritte vom Carolo Magno an, biß auf Kayfer Carolum IV. welcher, vermittelst der guldenen Bull, das Römische Reich in eine gewisse eigentliche Form gebracht, und nach welcher Zeit der Kayf. Thron mehrentheils durch das glorwürdige Ertz-Haus Oesterreich, in unverbrochener Succession, besessen worden.

Der Vierdte Theil handelt vom Carolo IV. biß auf die Zeiten unsers Glorwürdigsten Kayfers Leopoldi.

Der Fünffte Theil, von Kayferl. Majestät unsers Grossen Leopoldi Erwählung an, biß auf den Ausgang des vorigen Seculi.

Der Sechste Theil, von dem Anfang des jetzigen Seculi oder Jahr-Hunderts biß auf den Tod des Glorwürdigsten Kayfers Leopoldi des Grossen.

Der Siebende Theil Kayfers Josephi Leben, biß auf den Rastatt- und Baadischen Frieden.

Der Achte Theil, die Geschichten unter Kayfer Carolo VI. von den Baden-Rastadtischen Frieden an, biß auf An. 1723.

Was aber die Disposition der Theile selbsten anbelangt, so ist der erste Theil wiederum in sechs unterschiedliche Periodos eingetheilet.

Der I. enthält Tempus Anomiæ, das ist, die Zeiten der Alt-Vätter, der Patriachen, da noch kein geschrieben Gesetz von GOtt gegeben gewesen, von Erschaffung der Welt, biß zum Ausgang des Volcks Israel aus Egypten.

Der II. Tempus Deocratiæ, da GOtt gleichsam unmittelbarer Weis sein Volck selbst regiert, von dem Ausgang aus Egyptē, biß auf die Zeitē der Jüdischē Könige.

Der III. Tempus Regum Judaicorum, oder die Zeit der Jüdischen Könige, von Saul biß zu der Zerstörung Jerusalem, und den ein und funffzig Jahr hernach erfolgten Untergang der Assyrischen Monarchie.

Der IV. Tempus Monarchiæ Persicæ, oder die Zeit der Persischen Oberherrschafft.

Der V. Tempus Monarchiæ Græcæ florentis, oder die Zeit der berühmten Griechischen Eigen-Herrschafft, das ist, von Alexandro Magno, biß auf den Tod des letzten Macedonischen Königs Persei und Untergang des Macedonischen Königreichs.

Der VI. Tempus florentis Reipublicæ Romanæ, oder die Zeit des damals blühendē Römischen gemeinen Wesens, von der Zerstörung Carthaginis an, biß an die Geburt unsers Heylands JEsu Christi, und das vierzehen Jahr hernach erfolgte Ableiben Kaysers Augusti.

Auf gleiche Weise seynd auch die übrigen Tomi nach Gestaltsame ihrer enthaltenden Begebenheiten, in ihre Periodos eingetheilet, so wir, weilen es bey der Præfation oder Vorrede eines jeden derselben nothwendig fürkommen muß, allhier anzuzeigen Kürtze halber übergehen wollen.

In dieſe Tomos und Periodos nun, iſt alles, was immer ſonderbar notables und denckwürdiges in der gantzen Hiſtorie fürkom̃et, ſeiner Ordnung nach eingetheilet, und weilen in vielen Stucken die Hiſtorici unter einander ſelbſten gar ſehr uneinig, und nicht gleichſtimmig, ſo haben wir mehrentheils der gemeinen Opinion folgen, und uns hierinnfalls von der Criſi oder Urtheil abſtrahiren und enthalten wollen, weilen ſolche ohne das in dieſes Werck, ſo fürnemlich vor die Jugend und die Anfänger, um ihnen die Principia Hiſtoriæ oder Anfang der Geſchichte beyzubringen, zuſammen getragen worden, nicht ſonderlich gehörig, annebenſt auch ſolches nur ſehr vergröſſern, und folglich vertheuren würde, doch haben wir die Autorität und Gültigkeit, worauf ein und andere Erzehlung ſich fundirt oder gründet, an dem Rand eines jeden Capituls geſetzet, und wollen, um den geneigten Leſer eine kleine Anweiſung zu geben, wie die Hiſtorici auf einander folgen, allhie mit wenigem dieſes erinnern. Daß die Geſchichten des Volcks Gottes, ſo wir in den erſten drey Periodis oder Zeit-Begriffen zur Direction und Führung genommen, mit Grund nirgend anderſt als aus der H. Schrifft genom̃en werden können. Die Hiſtorie der Aſſyriſchen und Babyloniſchen Könige iſt zimlich obſcur und dunckel, weilen kein Hiſtoricus heutiges Tags vorhanden, ſo ſolche ex profeſſo und mit Vorſatz tractirte; Wir haben zwar einige Fragmenta und Stücke vom Beroſo, dem ſogenannten Methaſtene, und Manethone, allein die gelehrte Welt hat mit dem Raphaele Volaterrano, Ludovico Vive, Flavio Blondo, Melchiore Cano, Joſepho Scaligero, und andern ſchon vorlängſten erkennet, daß ſolches lauter Suppoſititia und Träume ſind eines ge-

wissen Anni Viterbiensis, welcher die Welt damit bethören wollen. Das sicherste, was man von diesen Assyrischen Monarchen hat, ist dieses, was ein und andern Orts in Heiliger Schrifft von ihnen aufgezeichnet, und zum Theil in denen Griechischen Autoribus, Herodoto, Dionysio Halicarnassæo, Strabone, und dergleichen Stuckweis enthalten.

Die Geschichten der Persischen Könige sind etwas ordentlich- und ausführlicher beschrieben, und unterschiedliche gute Historici vorhanden, woraus solche zu holen, als Herodotus, Diodorus Siculus, Ctesias Cnidius, Xenophon und dessen Continuator, Pleton Byzantinus und Justinus, auch kan gar viel Liechts bey dieser Historie geschöpfft werden aus dem Plutarcho, in vitis Virorum illustrium, oder Leben der fürtrefflichen Männer.

Von den Griechischen Geschichten, ist dasjenige, was sich vor den Olympiadibus, und biß auf die fünff- und funffzigste Olympiadem zugetragem, ziemlich unrichtig; Diodorus Siculus ist hierinfalls der beste Autor, weilen aber des Diodori Historia defect und unvollkommen, und von seinem sechsten Buch biß auf das eilffte, seine Schrifften verlohren gangen, so kan man aus solchen auch nicht vollständig informirt oder unterrichtet werden, und muß man den Abgang aus dem Trogo, oder seinem Epitomatore, und der es etwas kürtzer und enger zusammen gefast hat, dem Justino, wie auch andern jüngern Scribenten, welche die nun abgängige Bücher der Alten noch gehabt haben, als aus dem Chronico Eusebii, aus des H. Augustini Tractat de Civitate Dei lib. 18. aus den Annalibus des Zonoræ und andern ersetzen.

Nach

Nach der fünff- und funffzigsten Olympiade geht die Griechische Historie gar exact und richtig fort; Dann Herodotus beschreibt solche gar schön und ausführlich, von der Regierung Cyri an, biß auf die Flucht Xerxis aus Griechenland, von dar biß auf das ein- und zwantzigste Jahr Belli Peloponnesiaci, oder des Peloponnesischen Kriegs, wird solche continuirt und fortgesetzt vom Thucydide, von dar fähret Xenophon fort, biß ad Pugnam ad Mantineam oder das Treffen bey der Stadt Mantinea, so zwischen den Lacedæmoniern und Thebanern fürgangen. Nach dieser Zeit haben unterschiedliche andere Historici die Erzehlung fortgeführet, deren Namen im Plutarcho und andern gar berühmt sind, als Megastenes, Theopompus, Philostratus, Timeus Ephorus, Isidorus, Nicolaus Damascenus, und dergleichen, weilen aber von ihren Schrifften nichts anders, als blosse Fragmenta und Stücke heut zu Tage übrig, so muß man sich von der Pugna ad Mantineam an, biß ad Pugnam ad Chæroneam oder Treffen bey der Stadt Chæronea, unter andern behelfen mit der Historie des obgemeldten Georgii Gemistii, oder so genannten Plethonis Byzantini, der solche aus alten Documenten und Beweißthümern zusammen getragen: nach dieser Zeit hat man die Actiones des Philippi Macedonis, und Alexandri Magni aus dem Diodoro Siculo, Justino und Plutarcho, und des letzten seine, noch absonderlich aus dem Arriano, und Q. Curtio. Von denen Successoribus und Nachfolgern Alexandri muß man ebenfalls die Historien zusammen suchen aus dem Polybio, Justino, Diodoro Siculo und des Plutarchi Viris Illustribus, und endlich kommt auch der Pausanias Cæsa-

riensis

rienſis allhier in billige Hochachtung. So bald es etwas weiter uñ auf Antiochum Magnum hinaus gehet/ſo müſſen die Römiſche Scribenten das beſte thun / weilen um ſelbige Zeit die Sachen faſt des gantzen Orients in die Fata und Verhängnüſſe der Stadt Rom verwickelt worden.

Dieſer nun ihre Hiſtorie iſt vor der Stadt Rom-Erbauung auch gar obſcur und dunckel/dann niemand hat davon geſchrieben/als der einige Dionyſius Halicanaſſæus, und weilen deſſen Scripta ebenfalls manc und unvollkommen / und von ſeinen zwantzig Büchern nicht mehr als eilff noch vorhanden/ſo muß man dieſen Mangel aus andern kleinen und geringern Scribenten/ als dem Q. Fabio Pictore, dem C. Sempronio de Diviſione Italiæ, den Fragmentis des M. Catonis u. dergleichen ergänzen/wiewol in dieſer gantzen Hiſtorie eben ſo gar ſonderbares nicht fürkommet. Poſt Urbem conditam oder nach Erbauung der Stadt Rom aber haben wir ſolche von unterſchiedlichen fürnehmen Hiſtoricis gar nett und ausführlich beſchrieben/gedachter Dionyſius Halicarnaſſæus gehet in dem andern Theil obgedachten ſeines Operis, ſo er Hiſtoriam novam oder neue Geſchichten nennet/biß ad Bellum cum Pyrrho ; Diodorus Siculus, biß auf Julium Cæſarem, Titus Livius biß auf Auguſtum, dañ folgt die Hiſtoria Cæſarum und Geſchichte der Kayſer/beſchrieben von Saluſtio, Suetonio Tranquillo, uñ Cornelio Tacito , wo dieſe aufhören / da fahren fort Dio , Aurelius Victor, Herodianus, Eutropius, Oroſius, Lampridius, Julius Capitolinus , Spartanus , Trebellius Pollio , Flavius Vopiſcus, &c. Amianus Marcellinus continuirt und ſetzet es gar biß auf den Kayſer Valentem fort/Zoſimus Comes geht vom Kayſer Caro biß auf Arcadium und Honorium. Nach dieſem fängt an die Hiſtoria Byzantina , wie man ſie insgemein heiſt/ ſo auch ihre eigene wohl auf einander folgende Scribenten hat.

Und dieſes zwar iſt dermalen nur von der Profan-Hiſtorie oder weltlichen Geſchichte geſagt. Die Hiſtoria Eccleſiaſtica und Kirchen-Geſchichte iſt mit nicht geringern

Fleiß

Fleiß und Sorgfalt uns aufgezeichnet hinterlassen / fürnemlich von Eusebio, Socrate und Sozomeno, dann hat der unvergleichliche Cardinal Baronius gleichsam in ein einig Buch zusammen getragen alles / was je in der gantzen Antiquität und Alterthum von dieser Kirchen-Historie zu finden ist. Weilen aber weder von solcher / noch von obgedachter Historia Bizantina in diesem Ersten Theil etwas noch einkommt / so wollen wir mit mehr Benennung der Autorum, so davon geschrieben / uns nicht aufhalten / sondern solche biß auf die folgende Theile sparen / dermalen aber ratione Chronologiæ und vermöge der Zeit-Rechnung / nur dieses noch erinnern / daß / weilen doch unmöglich / bey so grosser Discrepantz und Abweichung der Chronologorum oder Zeit-Rechner / deren kaum zwey zu finden / die durchgehend einerley Meynung führen solten / in diesem Stuck etwas gantz gewisses und unwidersprechliches zu haben / wir derohalben uns beduncken lassen / daß es endlich für einen Anfänger der Historien gleichgültig seye / welchem Chronologo er zu erst folgen wolle / und solchemnach dafür gehalten / daß wir nicht sonderlich fehlen würden / wann wir in diesem Ersten Theil der Ausrechnung des gelehrten Josephi Scaligeri, und Sethi Calvisii, als welcher fürnemlich nach denen vorgekommenen Finsternussen die Zeit-Rechnung gerichtet / in dem andern aber / der gemeinen Aræ Dionysianæ, und dann dem unvergleichlichen Cardinal Baronio nachgehen.

Es wird uns auch verhoffendlich niemand verargen / daß wir die Zeitē der Historiæ sacræ oder Kirchen-Geschichten vielmehr nach der Determination und Entscheidung des Hebräischen Textes und der Vulgatæ, welche ohne das pro Authentica und warhafft in Concilio Tridentino declariret / als nach der Version der Septuaginta Interpretum ausgerechnet / dañ einmal sind die Anchronismi, die nach der Griechischen Computation und Rechnung fürkomen / gar zu starck / und nicht zu conciliiren oder zu vereinigen / so scheinet es auch / daß zwischen den uralten Editionen der Septuaginta, und den heutigen ein mercklicher Unterschied müsse gewe-

gewesen/und in dieſe letzte ein und andere Fehler ratione und vermöge der Chronologie oder Zeit-Rechnung im Copiren / eingeſchlichen ſeyn / wann man nur das einige conſideriret / was durch angeführte anſehnliche Argumenta und Autoritates die jenige erweiſen / ſo da von der Quæſtion und Frage: Ob Arphaxat immediate und unmittelbar den Sala (wie der Grund-Text und die Vulgata meldet) oder aber den Cainan, und dieſer erſt den Sala, (ſecundùm Septuaginta) gezeuget / etwas geſchrieben haben / als inſonderheit der gelehrte Jeſuit Cornelius à Lapide, item Samuel Bochartus in ſeiner Geographia ſacra Part 1. Cap. 13. und andere gethan haben.

Was ſchließlichen den Stylum und die Schreib-Art in dieſem Werck belanget / ſo dörffte zwar von denjenigen / welche alle ausländiſche Wörter aus unſerer Teutſchen Sprach verbannet wiſſen wollen / übel gedeutet werden/daß man ſich dergleichen Terminorum ſo offtmals hin und wieder bedienet: Nachdemmalen aber die Sprachen doch insgeſammt keinen andern Grund haben / als den gemeinen Gebrauch / dieſer aber wegen Einmiſchung fremder Wörter heut zu Tag gleichſam durchgehend worden/ ſo / daß man ſonderlich in Kriegs-Sachen / ohne deren Hülffe ein und anders kaum verſtändlich exprimiren und ausdrucken kan / annebenſt auch die Exempla an der Nieder-Teutſchen und Lateiniſchen Sprach zeigen / daß weder dieſe/ durch ſo vielfältige darinn eingeſchlichene Griechiſche/ noch jene durch die Frantzöſiſche Wörter verunzieret und geſchändet/ ſondern vielmehr erhöhet/ und zur Wohlredenheit bequem gemacht worden / ſo vertrauet man / es werde der gütige Leſer von der Zahl obiger ſtrengen Cenſorum und Meiſterer nicht ſeyn / und in einer Hiſtoriſchen Beſchreibung/ ſich vielmehr den Stylum, der heutiges Tags in Politiſchen Scriptis ſo gemein iſt / als den / welchen einige neue Schreiber der Romans ſich ausgeſucht / gefallen laſſen/ damit aber doch die Jugend / als vor welche dieſes Hiſtoriſche Werck abſonderlich zuſammen getragen / wegen der fremden Wörter / in Leſung dieſer höchſt-nützlichen Sachen

nicht

nicht möge gehindert oder verdrossen gemacht werden / als hat der Verleger auch hierinne denselben / welche in denen Frantzösisch- und Lateinischen Wörtern/so nunmehro in der Teutschen Mund-Art mit aufgenommen worden/unerfahren sind / dienen / und durch das gantze Werck die Teutschen Wörter / jedoch mit Bey-Behalt der fremden anhängen / und dabey aller ungleichen Beurtheilung / so dessentwegen diesem Bilder-Saal entstanden/benehmen wollen / auch im übrigen mit der Zierlichkeit der Kupffer-Stücke / welche man theils / so viel man gekönnt / aus ein und andern entlehnet / theils der Habilität und Geschicklichkeit des Mahlers und Kupffer-Stechers überlassen müssen/ dabey auch mit Fleiß auf keine absonderliche Crisin oder genaue Aussuchung gesehen/ sondern nur um sie kenntlich/und um einen erleidentlichen Preiß darzustellen/ getrachtet/ sich vergnügen.

Kein absonderlicher Ruhm und Ehre wird durch dieses Werck von dem Autore nicht gesucht / dann er bekennet gar gerne / daß die Arbeit an sich selbsten eben keine sonderbare Erudition uñ Gelehrsamkeit noch Kunst zeige/ja/ daß nach den alten Autoribus, so da Historiam Universalem und Chronologiam zu schreiben/sich die Mühe genommen/als da sind Eusebius und seine Continuatores, Paulus Orosius, Phreculphus, Venerabilis Beda, Adon Episcopus Viennensis, Hermannus Contractus, Marianus Scotus, Johannes Zonoras, Honorius Authunensis, Abbas Urbergensis, und andere heutigs Tags eine solche Anzahl neuerer Autorum, so eben die Arbeit rühmlich verrichtet / vorhanden/daß man bloß mit Benennung ihrer Namen gantze Blätter füllen könte; welche alle dañ so vorgeleuchtet/ daß man ihnen nunmehr ohne einige Beschwerung oder Anstoß hierinfalls gar gemächlich nachgehen kan. Allermassen aber deren keiner sich den Scopum fürgesetzt / durch ordentlich ausgesuchte Bilder/der Jugend u. andern zum Studien und vielen Lesen nicht gewohnten Personen / die Principia und Vorschmack der Historie und Chronologie beyzubringen/ also hat der Autor daran genug / wann nur durch dieses /

obschon

obschon weder gelehrtes / noch künstliches Werck / der Nutzen / den er sich fürgestellt / geschafft wird. Und hoffet man / weil man doch siehet / daß so viel Leute in der Welt sind / die sich die Zeit nicht reuen lassen / die sie mit Lesung der Romans und erdichten Historien zubringen / gestalten dann deren etliche / als absonderlich des Thomæ Mori Utopia, des Barclai Argenis uñ Euphormio, des Thomæ Campanellæ Civitas Solis, des Vicentii Sgualdi Republica di Lesbo, und andere dergleichen / und von allen Gelehrten æstimirte Scripta oder hochgehaltene Schrifften / so wenig zu verwerffen / als wenig vor Alters die Gedichte des Homeri, oder die Cyro-Pædia des Xenophontis, (welchs Cicero ad Quintum fratrem ebenfalls mehr für ein Gedicht / als würckliche Historie hält) verworffen worden ; also sich auch einige finden möchten / so sich nicht entgegen seyn lassen / die Augen auf dieses Werck zu werffen / und dadurch von dem Systemate Historico oder grossen Historischen Werck und denen hieriñen fürkommenden fürnehmsten Namen und Geschichten / eine Ideam und Abriß sich zu imprimiren und einzudrücken / auf welche sie hernach gleichsam als auf ein gelegten Grund eine noch höhere und stärckere Cognition und Wissenschafft bauen können.

Und weilen nun dieses Werck bereits biß auf acht Theile und einem absonderlichen Anhang angewachsen / nemlich / was sich vom Anfang der Welt biß auf das Jahr 1723. Merckwürdiges zugetragen / auch seine Liebhaber gefunden / als ist der Verleger oder dessen Erben mit GOTT gesonnen alle zehen Jahr einen Theil mit denen denckwürdigsten Begebenheiten und hierzu dienlichen Kupffer-Figuren heraus zu geben / und solches also beständig mit GOtt zu continuiren.

)o(

Vornehmer und gelehrter Leute Judicia vom Neu-eröffneten Historischen Bilder-Saal.

Burcardus Gotthelf. Struvius in Bibliotheca Historica Cap. VIII. §. 10.

GOthofredi Chronicon ob industriam, quam adhibuit Autor, maximopere æstimatur. Præstat tamen Gothofredo **der Neu-eröffnete Historische Bilder-Saal / Nürnberg** 1697. 8. 5. *Voluminibus* (nunc verò 8. *Voluminibus & Appendice*) Historia est universalis à prima mundi origine usque ad nostra tempora, adjectis iconibus rerum præcipuarum, neque tamen iis adeo elegantibus. Accurata verò est descriptio atque ordinata, præcipue res gestæ sub Leopoldo prolixe & magna cum cura exponuntur. Autorem ejus plerumque faciunt *Jacobum Wilhelmum Imhofium*, rectiùs tamen *Andream Lazarum Imhof.*

Johann Burchard May / im ersten Theil der gründlichen Anleitung zur Teutschen Staats-Kunst p. 16.

HEutiges zu Tag wird fast durchgehends bey Hohen und Niedrigen des **Johann Wilhelms (Andreä Lazari) Imhofs / Neu-eröffneter Historischer Bilder-Saal** / der zu Nürnberg in fünff Theilen (anjetzo aber in acht Theilen samt einem Anhang bestehend / wie dann die Continuation auch jederzeit folgen solle/) mit schönen Kupffern ausgezieret heraus kommen/gebraucht/worinnen/was sich von Anfang der Welt biß zu unsern Zeiten Denckwürdiges zugetragen / in einer geschickten Ordnung/ auch noch mit zimlichem Teutsch erzehlet wird. Der fünffte und ꝛc.

Johannes Christophorus Wagenseil in Collegio MSto.

„DEn Bilder-Saal halte ich für ein nöthiges Buch für einen jungen „Menschen / welcher die Historiam Universalem lernen will/ daß wann „er kein Geld / sich solches zu erkauffen / hätte / er solches ehe zusammen „betteln solte; dann das Werck ist mit grossem Verstande und nicht sattsam „zu preisender Deutlichkeit / und Ordnung geschrieben.

Und in der Belehrung eines Printzens / so zum Kriege geneigt p. 22.

Recommandirt er den Bilder-Saal wiederum / und sagt: „Daß er „nebst der Historischen Bilder-Bibel immer auf dem Tische in eines jungen „Printzens Zimmer liegen sollte / damit sich der Printz bey Zeiten die Göttlichen und Weltlichen Historien daraus bekannt machen möge.

Autor des Lebens Josephi Römischen Käysers / so zu Cölln 1712. edirt P. I. p. 30.

„MAn unterließ auch nicht andere erfahrne Leute in Teutschland zu ge„brauchen / daß sie durch ihre geschickte Feder dem König Joseph in

seiner

„ seiner Erziehung behülfflich seyn möchten / solcher massen ward der Pfaltz-
„ Sultzbachische Geheime Rath **Andreas Lazarus von Imhof** verani-
„ lasset / den bekandten Bilder-Saal zu schreiben / welcher bloß das
„ Absehen hatte / den Römischen König dadurch in der Historia zu unter-
„ richten / welches Buch man auch nach der Zeit so gut befunden / daß
„ es in das Frantzösische (zu Gebrauch des Cron-Printzens von Preussen)
„ übersetzet worden.

Dieterich Hermann Kemmerich / in der neu-eröffneten Academie der Wissenschafften P. I. Lib. II. cap. 23. p. 356.

„ Der Historische Bilder-Saal ist von dem berühmten Imhof ziemlich
„ wohl geschrieben / das Werck bestehet anitzo aus acht Theilen / und
„ gehet biß auf das Jahr 1723. / es ist aber alle zehen Jahr eine Continu-
„ ation versprochen worden; wie dann bereits gewisse Versicherung vor-
„ handen / daß solche ohnausgesetzt / jederzeit / Deo volente, nach er-
„ meldter verflossener Zeit / gewiß zum Vorschein kommen solle.

Christian Gryphius, in der Instruction für den Baron Schönaich §. 9.

Des Sleidani vier Monarchien cum continuatione Strauchii & Schurzfleischii, können so lange bey Seite gelegt werden / biß der Herr Baron in der Lateinischen Sprach stärcker worden / unterdessen aber damit nichts in der Historia Universali verabsäumet werde; **Der Historische Bilder-Saal / so zu Nürnberg heraus gekommen / für die Hand genommen und fleißig gelesen werden / indem darinnen alle Welt-Veränderungen auf das kürtzeste / und teutsch erzehlet werden / und dieses Buch mit grösstem Verstande geschrieben worden.** Um ihn besser bey der Lust zu erhalten / kan man ihm auch selbsten bey müßigen Stunden / die dabey sich befindenden Bilder illuminiren / und zugleich sich allemal die Erklärung davon sagen lassen / welches instar repetitionis ist.

NB. Von diesem Buch wird Jedermänniglich zur guten Nachricht gemeldet / daß jeder Theil so wohl bey denen Verlegern allhier in Nürnberg / als auch bey Hn. Hn. Andrä und Horr / ingleichen bey Hn. Johann Friedrich Fleischer in Franckfurt / und bey Hn. Augustus Martini in Leipzig / nach eines Jeden Belieben / separatim verkaufft wird / im Fall etwann Jemand schon einige Theile davon hätte / alsdann nach seinem Gefallen das Opus suppliren könne.

Bericht an den Buchbinder.

Dieses Blat wird hier abgeschnitten / und gleich nach der Vorrede gebunden.

Des

Des I. Theils
I. Periodus
Oder
Zeit-Begriff.
Von Erschaffung der Welt / biß zum Ausgang der Kinder Israel aus Egypten:
begreifft in sich 2450. Jahre.

Das I. Capitel.
Von Erschaffung der Welt / biß auf den Sünd-Fluß 1657. Jahr.

Alß dieser Periodus die meisten Jahre in sich begreifft, und doch dabey der allerkürtzeste, des ist sich nit zu verwundern, weilen von diesen alten Zeiten, in den weltlichen Historien ausser den Geschichten des Nini und Semiramidis, auch ausser etlich wenigen Poëtischen Fabuln, so aber mit so grossen Umständen erzehlet zu werden, nicht würdig, oder doch den Anfängern der Historien zu wissen nicht nöthig sind, fast so viel als nichts, in den Heiligen Schrifften aber auch gar ein weniges, und ohne das meistentheils Bekandtes, aufgezeichnet.

Die Erschaffung der Welt.

Damit nun aber gleichwol die Ordnung des Wercks gleich in ihrem Anfang keinen Mangel leide, so wird man sich nicht entgegen seyn lassen, wann man allhier kürtzlich wiederholet: daß der ewig-unendlich und allmächtige GOtt, durch seinen Sohn, den die H. Schrifft und Johannes, anderwerts das Wort nennen, vor ungefehr 5743. Jahren, nach der gewöhnlichen Ausrechnung, dann andere, sonderlich

derlich die Griechen, setzen es noch um etlich hundert Jahr weiter hinaus,) entweder aus einem blossen Nichts, oder wie die Alten es geglaubt haben, aus einem dem Nichts gleich verworrenen und untüchtigen Klumpen, so man das Chaos nennet, die gantze Welt innerhalb sechs Tagen erschaffen, also, daß am ersten Tag das Liecht von der Finsternuß abgeschieden, das ist wie der H. Augustinus davor hält, die guten Engel von den bösen, oder, wie andere glauben, das erschaffene Geistliche Wesen von dem Cörperlichen gesondert; am andern Tage die Erd-Kugel von den himmlischen Crayssen getrennet; am dritten Tag das Wasser hie unten von dem Trocknen getheilet, und aus dem Trocknen oder vestem Land alle Erd-Gewächse hervor gebracht; am vierdten Tag die Sonne, den Mond und übrige Sterne an den Himmel gesetzet; am fünfften das Wasser mit Fischen, und die Lufft mit Vögeln, die aus dem Wasser herfür kommen, erfüllet; und am sechsten erstlich die unvernünfftigen Thiere aus der Erden miteinander, und zugleich, und endlich der Mensch, so den Namen Adam hatte, absonderlich nach dem Ebenbild GOttes seines Schöpffers, aus einem Erdenklos erschaffen, und dieser mit einem lebendigen Geist, das ist, mit einer vernünfftigen Seelen, die GOtt ihme selbsten eingeblasen, versehen worden; worauf GOtt den siebenden Tag mit Ruhe zugebracht, und solchen zu einer Ruhe auf ewig eingesetzet hat.

Erschaffung des Menschen.

Gleichwie nun aber der Mensch GOttes vornehmstes, letztes, allein und absonderlich gemachtes Geschöpff war, also hat ihn auch GOtt nicht nur zum Herrn aller andern Erd-Geschöpffe verordnet, sondern auch vor ihn sonderbare Sorge getragen, ihm ein Weib Hevam, so er absonderlich aus seiner Rippen formiret, zugesellet, ihn in einen Garten, den die Hebräer Eden, die Griechen aber das Paradeiß nennen, gesetzet, und ihm daselbsten nach freyen ledigen Willen zu leben, eingeraumet, ausser daß er ihme ein einig gantz leichtes Gebot gegeben, daß er sich nemlich der Frucht eines gewissen Baumes im Garten, deren Geniessung in ihme eine absonderliche, ihme aber in selbigen Stand unnöthige

Erkännt-

Erkänntnuß des Guten und Bösen, erwecken würde, enthalten solte. Alleine des Menschen eigene Lüsternheit, und des Teufels Neid, ließ nicht zu, daß er dieser Glückseeligkeit lang genießen kunte, sondern nachdem er, wie etliche ausrechnen, kaum vier und zwantzig Stunden in diesem Lust-Leben zugebracht, ließ er sich durch den bösen Geist, der sich in eine Schlange verstellt, unter dem Vorwand, daß es nicht viel werde zu bedeuten haben, dahin bereden, und von seines Weibes Fürwitz bethören, daß er nebst ihr von der Frucht

Adam und Heva essen von dem verbottenen Baum.

des verbottenen Baums versuchte, und dadurch zwar seiner Blösse gewahr, darüber aber gegen Abend, aus gerechtem Gericht GOttes aus dem Garten Eden vor sich und seine Nachkommen mit seinem Weib auf ewig verstossen ward. Auf diese Weise nun ward er aus der grösten Glückseeligkeit in das äusserste Elend, aus der süssesten Ruh, in eine immerwehrende Mühseeligkeit, aus dem Stand eines nie aufhörlichen, in den Stand eines sich kurtz endenden und darzu vielen Kranckheiten unterworffenen Lebens, gesetzet, welches auch auf alle seine Nachkommenschafft fortgestammet, die nunmehr, wegen des der Hevä von GOtt geschehenen Fluches, von ihren Müttern nicht anderst als mit

Werden aus dem Paradeis verjagt.

Schmertzen gebohren werden, und aus der Erden ihr Brod nicht anderst, als mit Arbeit und im Schweiß ihres Angesichts gewinnen könnten.

In diesem Elende brachte Adam seine Lebens-Zeit, die sich auf neun hundert und dreyßig Jahr erstreckte, zu, und hatte noch darzu das Unglück, daß er einige Jahr nach seiner Verstossung aus dem Paradeiß, erfahren muste, wie sein ältester Sohn Cain, von welchem die Mutter sich eine vergebliche Hoffnung gemacht, daß er der versprochene Messias seyn würde, seinen Bruder Abel aus lauter Neid

Cain erschlägt Abel.

bloß darum, daß des Abels Opffer GOtt angenehmer gewesen als seines, erschlagen, und damit die erste Probe, daß der Mensch sterblich seye, gewiesen.

Was zwischen der Zeit dieses Bruder-Mords, die ungefehr auf das hundertste Jahr der Welt ausgerechnet wird, und des Sündflusses, so im 1656. Jahr erfolgt, sich weiter zugetragen, davon melden die weltlichen Historien gar nichts, die Heil. Schrifft auch, alleine nur dieses, daß sie, nebst der Himmelfahrt des frommen Enochs, die Namen und das Alter der auf einander gefolgten acht Alt-Vätter erzehlet, von denen dann absonderlich zu mercken,

cken, daß Mathusala es biß auf das höchste, und auf neun hundert neun und sechzig, Lamech aber es aufs wenigste, und dannoch auf sieben hundert sieben und siebentzig Jahr gebracht habe.

Gleichwie nun bey diesen Leuten die Kräfften sich auf eine so grosse Menge der Jahre hinaus erstrecket, also ist leicht zu gedencken, daß sie auch sehr viel Kinder müssen erzeigt, und sich also in wenig Jahren unendlich vermehret haben: So wird auch geglaubet, daß die Länge und Stärcke ihrer Leiber mit der Länge ihrer Jahre, einige Proportion und Gleichheit gehabt habe, und mehr als Riesenhafftig gewesen seye, welches dann bey ihnen ein um so viel desto grösseres Vertrauen auf sich selbst, und so viel desto kleinere Furcht vor GOtt, erwecket hat.

Die Heilige Schrifft bezeuget mit wenig Worten, daß GOtt durch ihren ruchlosen Wandel gewaltig zum Zorn seye bewegt worden, und anfänglich durch den Noe, ihnen hundert und zwantzig Jahr lang Busse zu thun, predigen lassen, und als dieses alles nichts fruchten wollen, sie insgesammt durch Uberschwemmung der Wasser vertilget habe. Dann es ließ GOtt durch Herabstürtzung des Obern, und Gen. 6. Noe.

Der Sünd-Fluß Anno M. 1657.

Ergiessung der unter-irrdischen Wasser, im Jahr der Welt 1657. eine solche Fluth entstehen, welche viertzig Täg und viertzig Nächte gewähret, endlich die Gipffel der allerhöchsten Berge überstiegen, und alles was auf Erden einen lebendigen Athem hatte, in sich verschlungen: Und wurde aus diesem allgemeinen Verderben niemand errettet, als der fromme Buß-Prediger Noe mit seinem Weib, seinen dreyen Söhnen, Sem, Cham und Japhet samt ihren Weibern, und den Thieren, die aus Befehl GOttes sich zu ihm versammlet hatten, nemlich von jedem Geschlecht der reinen Thiere, die nachgehends den Juden zu essen erlaubet wurden, wie auch von jedem Geschlecht der Vögel sieben paar, und von den übrigen unreinen, von jedem Geschlecht ein paar: und dieses vermittelst eines Kastens oder Arche, den er auf GOttes sonderbare Eingebung gezimmert, und darein ihn GOtt, währender Ergiessung der Wasser, selbsten eingeschlossen. Er muste auch in dieser Archen ein gantzes Jahr zubringen, biß das Wasser wieder verloffen, und er mit trocknem Fuß auf das Land tretten können.

Das II. Capitel.

Von dem Sünd-Fluß an biß auf die Zeit Abrahams 367. Jahr.

NAchdem das grosse Gewässer, welches von Anfang der Ergiessung zu rechnen hundert und funfftzig Täge auf der Erden gestanden war, innerhalb zwey hundert und funffzehen Tägen und Nächten von dem Erdboden wiederum abgelauffen, ist Noe mit seinem Weib, seinen Söhnen und deren Weibern, aus der Archen heraus getretten, und hat zugleich den darinnen verschlossenen Thieren die Freyheit gegeben; die Arche aber ist auf den höchsten Spitzen des Gebürges Ararat, so in Armenien gelegen, stehen geblieben, woselbsten, einiger Reisenden Meldung nach, noch einige Stücke davon sollen anzutreffen seyn.

Seine

Seine erste Sorge war, dem Allmächtigen GOtt durch ein Opffer von allerhand reinen Thieren und Vögeln, vor seine wunderbare Erhaltung, zu dancken: Er erhielt auch den Segen GOttes für sich und seine Kinder, deßgleichen die Erlaubnuß der Thiere Fleisch zu essen, (da man sich vor dem Sünd-Fluß vermuthlich nur von Erd-Gewächsen genähret) auch die Versprechung, daß die Erde nicht mehr mit Wasser durchgehends sollte verderbet werden, zu dessen Versicherung der Regen-Bogen als ein Bunds-Zeichen, entweder neu erschaffen, oder nur gezeiget ward; und endlich das Verbot, sich des Bluts im Essen zu enthalten, und kein Menschen-Blut zu vergiessen.

Von den weitern Verrichtungen des Noe, welcher nach der Sündfluth drey hundert und funfftzig, und also in allem neun hundert und funfftzig Jahr gelebt, wird nichts anders gemeldet, als daß er das Feld zu bauen angefangen, und Weinberge gepflantzet, auch einsmals, als er, der des Weins Stärcke noch nicht kannte, sich darinn vollgetruncken und unschambarlich entblösset auf der Erde gelegen, er darüber von seinem Sohn Cham seye verspottet, von seinen beeden Söhnen Sem und Japhet aber, zugedecket worden, dahero er dann jenen verflucht, und diese beede geseegnet. Noe bauet den Wein.

Dieser Noe ist bey den heydnischen Poëten nicht unbekannt, sondern unter verschiedenen Namen, als des Jani, (welches Wort, der Gelehrten Meynung nach, von dem Hebräischen Wort יין Jain, so der Wein heisset, herrühret, als dessen erster Erfinder er gewest) des Sathurni, und andern, verehret worden, und sind ihm bey dem ersten Namen zwey Gesichter, bey dem andern aber, daß er seine eigene Kinder gefressen, angedichtet worden; anzuzeigen, daß er die Welt vor und nach der Sündfluth gesehen, und den Untergang aller Menschen-Kinder seiner Zeit verkündiget, und deme beygewohnet: So ist auch die Fabel, daß Jupiter, der sonst auch Chanus, oder Hammon heist, Sathurnum seiner Mañheit beraubet, vermuthlich von oberwehnter Geschicht des spottenden Chams, entsprungen. Noe wird vor den Janum u. Saturnum gehalten.

Zu sein des Noe Leb-Zeiten nun, haben seine Söhne sich angefangen starck auszubreiten; und weilen sie, obschon kein so gar grosses Alter mehr, wie vor der Sünd-Fluht, gleichwol auf vier hundert Jahr erlebten, und zimlich viel Kinder erzeigten, so vermehrte sich doch das Menschliche Geschlecht in kurtzer Zeit gewaltig: sie theilten aber den Erdcrayß dergestalt unter sich aus, daß Japhet der Aelteste, die Insuln der Heyden, wie die Schrifft es nennet, das ist unsere Halb-Insul Europam, Cham die Halb-Insul Africam, und das Nächste daran von Asia, und Sem das übrige Asia zu bevölckern, vornahmen.

Vertheilung der Welt unter den Söhnen Noe.

Hundert und zwantzig Jahr, oder wie es andere rechnen gegen drey hundert Jahr, mögen die Kinder Noe in Verständnuß und Gemeinschafft mit einander gelebt, und einerley Sprache geredet haben, da dann allezeit der Aelteste von einem Geschlecht, auch zugleich desselben Regent war; um ersagte Zeit aber, da die Zahl der Menschen allbereit zimlich zugenommen, fieng auch an die Begierde andern zu gebieten, in ihren Hertzen sich einzuschleichen, und warff sich Nimrod ein Enckel des Chams auf, brachte mit Gewalt die nächstgelegene unter sich,

sich, bevestigte sich durch Aufbauung starcker Städte, und legte also den ersten Grund zu der Monarchischen Regierung. Und damit er und seine Anhänger, sich, wie die Schrifft sagt, einen unsterblichen Namen machen, oder auch sich vor einer neuen Sünd-Fluht beschützen möchten, unternahm er ein Werck eines grossen Thurms, den sie biß an die Wolcken führen wolten. Allein GOtt, dem diese Eitelkeit mißfiel, und welcher in seinem Raht-Schluß die Bevölckerung und Bewohnung der Erden durch unterschiedliche Nationen schon beschlossen hatte, sandte unter sie den Geist der Irrung, und verwirrte ihre Sprach, also, daß keiner den andern mehr verstehen kunte, und von dem Bau ablassen musten.

Der erste Monarch.

Erbauung des Babylonischen Thurms.

Hierauf giengen sie nun aus einander, wo sie die Vorsehung GOttes hinführte, und richteten nach dem Unterschied ihrer Sprachen, auch unterschiedliche Nationes und Königreiche an.

Die Nachkommenschafft des Nimrods, wie auch ein Theil von des Sems seiner, samt andern, denen GOtt die alte und Grund-Sprache gelassen hatte, blieben in der Gegend des angefangenen Thurms (dessen Vestigia und Spuhr noch zu Hieronymi und Theodoreti Zeiten zu sehen gewesen) und selbiger Stadt Babylon, und richteten also dieses grosse Reich gleiches Namens, und noch gar viel andere kleinere in Canaan oder (wie die Heydnische Geschicht-Schreiber es nennen) Phœnicia, auf.

Weltliche Geschichten. Diod. Sic. l. 2. Bibl. Herod. l. 1. Vellej. l. 1. Just. l. 1. Oros. l. 2. Strab. l. 16.

Dem Nimrod folgte nach etlicher Ausrechnung, (dann andere und insonderheit der Herodotus, setzen die nachfolgende Geschichten des Nini und Semiramidis um acht hundert Jahr weiter, und in den andern Periodum oder Zeit-Begriff hinaus) im Babylonischen Reich der Belus/ welcher, der erste soll gewesen seyn, deme man nach seinem Tod Göttliche Ehre angethan, und Bilder angerichtet.

Belus der II. Babylonische König. Ao. M. 1843.

Diesem folgte der Ninus / welcher zu dem Babylonischen Reich auch das Assyrische brachte, die grosse Stadt Ninive erbaute und seine Gräntzen mercklich erweiterte, massen er dann den Zoroastrem, den König der Bactrianer,

Ninus der III. König. Ao. M. 1908.

so eine Landschafft in Persien, und welcher vor den ersten Zauberer gehalten wird, unter sich gebracht hat.

Ao. M. 1958. Semiramis.

Er hatte ein Weib von grossem Verstand, Semiramis mit Namen, welche nach seinem Tod, weil ihr Sohn der Ninyas zur Regierung noch nit genugsam geschickt war, dessen Gestalt annahm, und unter seinem Namen, verkleidet als ein Manns-Bild, die gantze Monarchie beherrschete, welcher Betrug dann in diesen Landen, da die Königinnen gar nie, die jungen Printzen aber offentlich gar selten gesehen wurden, und unter ihnen beeden noch eine Gesichts-Gleichheit mit unterlieff, sich leichtlich thun ließ. Sie stunde aber der Regierung sehr rühmlich vor, und erstreckte ihre Gräntzen biß in Indien, also, daß unter allen Babylonischen und Assyrischen Königen, ausser dem grossen Nabuchodonosor, keiner ist, der einen solchen Namen in der Histori/ gleichwie sie, sich gemacht hat: Sie führete über das die ungeheure und funfftzig Schuh dicke Mauren um Babylon, so statt

Erbaut die Mauren zu Babylon.

Kalchs mit Juden-Leim aufgebauet waren, und bauete die so genannte Hortos pensiles, das ist auf hohe Säulen gesetzte Gärten auf, welche beede Stücke nachmals unter die Wunder-Werck der Welt gezehlet wurden, und hielte sich

sich in allen so wol, daß auch dieses Wunder-grosse Königreich, obschon endlich der Betrug ihres Geschlechts offenbar ward, dannoch dieses Weibs Gesetzen sich zu unterwerffen, kein Bedencken trug. Einsmals wolte sich zu Babylon eine Aufruhr wider sie erheben, als sie eben sich flechten zu lassen, begriffen war, da setzte sie sich halb geflochten zu Pferd, und stillete dieselbe. Weil sie aber nebst ihren guten Tugenden auch der Geilheit gar sehr ergeben war, und endlich so gar ihren Sohn Ninyas die Unzucht zumuthete, so erstach sie dieser, der ohne das des Weiblichen Regiments vielleicht müde gewesen, und löschte also ihre Geilheit und Ehr-Geitz mit ihrem eigenen Blut. Ihre Tapfferkeit.

Nach dieses Weibs Tod, kommt von dem Babylonischen Reich lange Zeit nichts merckwürdiges, oder doch gantz wenig, so weit es nemlich in die Histori der H. Schrifft einlaufft, zu melden: Dann dieser Ninyas und seine Nachfolger waren entweder den Wollüsten so ergeben, daß sie gantz nichts Ruhmwürdiges verrichtet, oder die unsorgsame Historici selbiger Zeit haben von ihnen nichts aufgezeichnet. Daher dann diese Könige auch nicht würdig seynd, daß man ihre Regierung zur Direction und Führung unserer Histori gebrauchen, sondern wir wollen uns vielmehr zu dem Jüdischen Volck kehren, und nach dessen Zufällen, den Lauff unserer Erzehlung fortsetzen. Ninyas der IV. König An. M. 2001.

Das III. Capitel.

Von Ausgang Abrahams aus Mesopotamia biß zu der Flucht Jacobs nach Haran 185. Jahr.

INmittelst da die Menschen hin und wieder in der Welt auf nichts anders als andere Völcker unter sich zu bringen bemühet waren, und die Abgötterey nunmehr allerdings die Ober-Hand erhalten hatte, wolte die Göttliche Providentz und Vorsehung sich auch ein absonderliches Volck aus den Völckern der Welt auserlesen, so da unter GOttes absonderlichen Schutz stehen, sein

Volck

Volck heissen, seinen Willen lernen, nach seinem Gesetz leben, und künfftig den versprochenen Messiam und Heyland der gantzen Welt, der alle Völcker zu GOtt und ihren Schöpffer wiederum führte, hervor bringen solte.

Gen. 12. GOtt berufft Abraham Ao. M. 2024.

Zu diesem grossen Werck erkieste GOtt den **Abraham** / einen Sohn des **Thare** / den man vor den ersten Götzen-Diener und Bilder-Macher hält. Diesen **Abraham** beruffte GOtt, daß er aus seinem Vatterland, und aus seines Vatters Hauß aus Mesopotamia in Canaan ziehen solte, versprach ihm dabey ihn zu einen grossen Volck zu machen, des Zahl man nicht zehlen könte, seinen Nachkömmlingen das Land Canaan einzugeben, und in ihm alle Geschlechte auf Erden zu segnen, das ist, aus seinen Kindern den **Meßiam** zu erwecken. Abraham folgte dem Befehl GOttes, vertraute auf dessen Verheissungen, und ward dadurch ein **Vatter aller Glaubigen**: Er zog mit seines Bruders Sohn dem **Loth** aus Haran, wohnete eine Zeitlang in Canaan, entwiech hernach wegen einer grossen Theurung und Hungers-Noth in Egypten, und stund daselbsten grosse Gefahr aus mit seinem Weib der Sara, in welche sich der Egyptische König verliebt hatte, und sie zum Weibe nehmen wolte, auf Befehl GOttes aber sie ihme wieder gab.

Von Egypten zog er in Gesellschafft seines Vettern des Loths, wieder zuruck in Canaan, und weilen sie beede an Vieh gar reich waren, so theilten sie sich von einander, und erkieste Loth die Gegend von Sodoma.

Gen. 14. Abraham überwindet vier Könige Ao. M. 2035.

Mittlerzeit erregte sich ein Krieg zwischen den Königen von Sodoma, von Gomorra, von Adama, von Seboim, von Segor und zwischen vier andern Königen, ihren Nachbarn, und wurden die ersagte fünff Städte erobert, anbey Loth mit allem andern Volck gefangen genommen. Als Abraham dieses hörte, bewehrte er drey hundert und achtzehen seiner Sclaven, fiel diesen vier Königen unvermuhtet zu Nachts ins Läger ein, und liberirte oder befreyete also seinen Vettern, die fünff Könige, und alles was mit ihnen gefangen war, und nahm von allem wieder gewonnenen Raub

nichts

nichts, als so viel zur Zehrung seiner Leute nöthig war. Hierüber segnete ihn Melchisedech der fromme König von Salem, oder Jerusalem, der sonsten in der Heil. Schrifft, als ein Fürbild des neuen Priesterthums Christi berühmt ist; und brachte ihm Brod und Wein aus der Stadt. Melchisedech segnet Abraham.

Indessen hatte bey allem dem Abraham noch keine Kinder, und um die Benediction oder den Seegen GOttes seines Orts zu befördern, so nahm er auf Einrathen Sarä seiner Frauen, ihre Magd Agar zum Kebs-Weib an, und erzeigte aus ihn den Ismael/welcher hernach ein Stamm-Vatter eines grossen Volcks ward. Allein der Rahtschluß GOttes hatte ein anders und diß beschlossen, daß die dem Abraham geschehene Prophezeyhung von der Vermehrung und dem Seegen seiner Nachkommenschafft, auch aus einem von Sara erzeigten Sohne, sollte erfüllet werden, dahero offenbarte GOtt ihm solches mit klaren Worten, und befahl ihm dabey das erste Zeichen seines Bunds, nemlich die Beschneidung, die da Abraham an sich, seinem Sohn Ismael, und allen was Männlichen Geschlechts in seinem Hause war, vollbringen muste.

Zwischen dieser Zeit und der Geburt Isaacs, fällt ein Gen. 19.

die

Die Zerstörung Sodoma Ao. M. 2048. Loth wird durch die Engel errettet.

die erschröckliche Verheerung der Städte Sodoma, Gomorra, Adama, und Zeboim, welche GOtt wegen ihrer überhäufften Sünden, absonderlich der unnatürlichen Leichtfertigkeit, so von Sodoma her den Namen bekommen, mit Feuer, so vom Himmel fiel, umgekehret, nachdem er vorher den frommen Loth mit seinem Weib, (welches aber, weil es wider GOttes Verbott, um- und dem Brand zugesehen, in eine Saltzsäule verkehrt worden) und seinen Töchtern, durch zwey abgeschickte Engel in Gestalt zweyer

Jünglinge, aus Sodoma heraus geführet. Hierbey aber laufft noch eine andere sehr verwunderliche Geschicht mit unter, nemlich die Sünde des Loths: Diesen Mann, den in Sodoma weder die guten Tage, noch die böse Gesellschafft von GOtt abwenden können, bethörte in der Höle, worein er sich gerettet hatte, und in allen seinem Elende, der Wein, und die Reitzung seiner beeden Töchter, (die da nunmehro die gantze Welt abgebrannt, und Männerloß zu seyn, glaubeten,) daß er mit ihnen die bekannte Blut-Schande begangen.

Die Abschickung der Engel zum Loth nach Sodoma, diente auch der Sara die Geburt Isaacs zu verkünden, welche

che zwar darüber, indem sie schon neuntzig Jahr alt war, lachte, auch nach der Zeit mit ihrem Mann in der Philister Land reisete, woselbst sie ihrer Schönheit wegen, (die vermuthlich, nebst ihrer gantzen Natur sich wieder in ihr verneuert haben muß,) gleiche Anfechtung als wie in Egypten hatte, endlich aber noch in selbigen Jahr die Warheit, und daß ihr GOtt ein Lachen zugericht habe, in der That erfuhr.

Die Geburt und Erwachsung Isaacs/ machten, daß Ismael/ der sich nicht gar zum besten mit ihm vertragen kunte, zwar wider Abrahams Willen, doch auf GOttes Befehl, aus dem Hauß muste; So versuchte auch GOtt den Abraham auf ein andere Weis, indem Er ihm befahl seinen einigen Sohn Isaac/ auf den gleichwol die Hoffnung der gantzen Verheissung gestellt war, auf dem Berg Moria Gen. 22. Abraham will Isaac schlachten Ao. M. 2063.

zu schlachten: welchem Befehl Abraham auch nachzukommen bereit, und solchen schon würcklich zu vollziehen, im Werck begriffen war, wofern ihn nicht GOtt, der sich an seinem guten Willen vergnügte, davon zuruck gehalten hätte.

Bey allen diesen Thaten und Geschichten erwuchs Isaac, und Abraham neigte sich zum Ende, also daß von ihm anders nichts sonderbares mehr aufgezeichnet ist, als daß er

eine

eine absonderliche Sorge getragen, seinem Sohn Isaac ein Weib aus seines Vatters Hause zu schaffen, die er ihm
Gen. 25. auch von seines Bruders des Nachors Enckeln, nemlich die Rebeccam des Bethuels Tochter aus Mesopotamien, abholen ließ, und sturb endlich im hundert und fünff und siebentzigsten Jahr seines Alters und in grossen Ruhm, als welchen auch die Könige nicht zu gering geachtet, mit ihm in Bündnuß zu tretten, massen dann sein Namen auch sogar bey den Heydnischen Scribenten, die sich doch um die Jüdische Geschichten wenig bekümmert, bekannt gewesen, und unter den Arabern, die durch den Ismael von ihme herstammen, noch heut zu Tag berühmt ist.

Euseb. l. 9. præparat. Evangel. Alexander Polyhistor. Nicol. Damascenus l. 4. Polydor. l. 5. c. 6. de rer. Invent.

Ihme nun folgte sein Sohn Isaac nicht minder an Fromm- und Glückseeligkeit, als in seinen hinterlassenen grossen Gütern, und ob er zwar die Lebens-Art seines Vatters, nemlich in Gezelten zu wohnen, und sich vornemlich von der Vieh-Zucht auf anderer Gründen zu nähren, behielte, (welches dann noch heut zu Tag in Orient, sonderlich unter den Arabern, da auch grosse Fürsten kein eigenthümlich Land haben, sondern den gantzen Sommer über auf dem Persischen Boden, und an dem Euphrate mit ihren grossen Vieh-Heerden liegen, nichts ungewohntes ist) so hatte er doch solchen Reichthum, Macht und Ansehen, daß sich die Könige für ihme nicht minder, als vor seinem Vatter Abraham furchten, und mit ihm sich in Bündnüß einliessen.

Isaac

Von seinen Thaten ist in der Schrifft wenig aufgezeichnet, und vergnügt sich dieselbe uns gar kurtze Sachen von seinem Hauß-Stande zu beschreiben, daß er nemlich von seinem Weib zwey Söhne, den Esau und Jacob, so Zwillinge gewesen, bekommen, deren Umwaltzen in Mutterleib, ihrer künfftigen Uneinigkeit Vorbott gewesen seye; daß er im Philister-Land, woselbst er, Theurung halber, sich hinbegeben, seines Weibes Schönheit wegen eben den Anstoß, doch mit gleichem glücklichen Außgang, wie sein Vatter, erlitten; daß Esau, der über den gantzen Leib haaricht auf die Welt kommen, seinem Bruder Jacob, aus Heißhungerigkeit seine erste Geburt gegen eine Schüssel voll Linsen verkaufft; daß

Isaac

Isaac den Esau lieber gehabt als den Jacob, gleichwol aber diesen in seinem Alter, für jenem gesegnet habe, weilen

Isaac segnet den Jacob für den Esau.

er nemlich vor Alter nicht mehr sehen können, Jacob aber auf seiner Mutter Einrathen die Hände und Hals mit Fellen umwunden, und sich vor den Esau ausgegeben; und daß er endlich im hohen Alter, nemlich im hundert und achtzigsten Jahr zu Hebron gestorben seye.

Das IV. Capitel.

Von der Reise Jacobs biß zu dem Ausgang der Kinder Israel aus Egypten 267. Jahr.

DIese Vervortheilung des Jacobs / die er seinem Bruder Esau / wiewol nicht ohne sonderbare Geheimnus und Willen GOttes, durch Hinwegnehmung des vätterlichen Seegens erwiesen hatte, war eine Ursach eines nimmer versöhnlichen Hasses, zwischen seinem Bruder und ihm, und muste der Jacob darüber, weilen Esau ihm den Tod gedrohet, das Land raumen, und zu seiner Mutter Bruder dem Laban in Mesopotamien

Gen. 27. usque ad Exod. 14.

Jacob fleucht zu Laban.

Anno M. 2186. Sihet im Traum die Himmels-Leiter.

fliehen. Unter Wegs erschien ihm der HErr im Traum, und die Engel, auf einer Leiter von und gen Himmel steigende, und ward ihm daselbst die seinen Vättern gethane Verheissung erneuert. Als er nach Haran kam, that er die erste Probe seiner Höflichkeit und Treue, indem er des Labans Töchtern halff, daß sie ihre Schaafe zu erst träncken kunten; Er tratt hierauf in das Haus Labans/ und ward sein Haus-Genoß, übernahm die Aufsicht über seine Schaafe, und dingte darvor zum Lohn, daß er ihm nach sieben Jahren seine jüngste Tochter Rachel zum Weib geben solte. Als aber die sieben Jahr um waren, betrog ihn Laban/ und legte ihm zu Nachts an statt der Rachel seine ältere Tochter die Lea bey, daß also Jacob/ wolte anderst er die Rachel haben, sich noch auf andere sieben Jahr einlassen muste.

Hütet des Labans Schaafe.

Nach diesem diente Jacob dem Laban noch sechs Jahr um ein Theil seiner Heerde, bald, daß die einfärbigten/ bald, daß die sprenglichten Schaafe sein seyn solten, und weil GOtt mit ihm war, überkam er in dieser kurtzen Zeit ein sehr grosses Gut, also, daß er sich derenthalben heimlich von seinem Schwäher, der ihn sehr neidete,

Gen. 31.

dete, mit Weib und Kind hinweg, und wieder nach Hauß in Canaan zu begeben, sich entschliessen muste. Laban zwar eilte ihm grimmig nach, weil aber GOtt ihme zu Nacht erschienen, und den Jacob zu beschädigen, verbotten, versöhnte er sich mit ihm, und richtete einen Bund mit ihm auf. Eben diese Vorsehung GOttes besänfftigte auch seinen Bruder Esau / welcher, um ihn aufzutreiben, ihm mit vier hundert Mann entgegen gezogen war, auf GOttes Befehl aber an Statt Verfolgung, ihme lauter Freundschafft bezeigen muste. So beehrte auch GOtt den Jacob auf dieser Reise, daß er einen Engel mit ihm ringen ließ, der ihm den Namen Israel / das ist, ein mit GOtt Kämpffender, zulegte, von

Ziehet von Laban weg. Ao. M. 2206.

Ringet mit dem Engel.

welchem Namen seine Nachkömmlinge nachgehends insgemein die Israeliter genennet worden.

Nachdem Jacob in Canaan wieder angelangt, ließ er sich nieder bey der Stadt Sichem, die aber hernach seine beede Söhne Simeon und Levi / zu ihres Vatters grossem Verdruß, mit allem Einwohnern, nachdem sie vorher dieselbe beredet, sich, wie sie selbst wären, beschneiden zu lassen, und mit ihnen ein Volck zu werden, vertilgten, als die

Gen. 34. Seine Söhne erwürgen.

die Sichemiter. Anno M. 2215.

die Burger eben vor Schmertzen, so ihnen die Beschneidung verursacht hatte, sich nicht recht wehren kunten; und dieses zwar allein aus der Ursach weiln der Königl. Printz daselbst ihre Schwester **Dinam** zu Fall gebracht hatte.

Das übrige Leben brachte **Jacob** auf Art seines Vatters und Groß-Vatters mit gleichem Reichthum, Macht und Ansehen zu, und nährte sich fürnemlich von der Viehzucht. So ward auch sein Bruder **Esau**/ der sonst auch **Edom** heist, ein mächtiger Herr auf dem Gebürge Sair, und seine Kinder breiteten sich aus in viel Fürstenthümer, so von ihnen entsprungen.

Namen der zwölff Söhne Jacobs.

Jacob aber hatte zwölff Söhne gezeuget aus seinen rechten, und zweyen Kebs-Weibern, nemlich den **Ruben**/ **Simeon**/ **Levi**/ **Juda**/ **Isaschar**/ **Zabulon**/ **Gad**/ **Aser**/ **Dan**/ **Naphthali**/ **Joseph**/ **Benjamin**.

An diesen Kindern erlebte **Jacob** unterschiedliche Betrübnussen: Dann über den losen Handel, den Simeon und Levi zu Sichem angefangen hatten, beschlieff auch sein Sohn **Ruben**/ sein des Vatters Kebs-Weib, die Bale. Sein Sohn **Juda** trieb aus unbedachtsamer Übereilung Blut-Schande mit seines eignen Sohns Wittib, der **Thamar**/ und was den **Jacob** am meisten schmertzte, so kunten die Brüder sich nicht vertragen mit seinem Sohn **Joseph**/ den er, weil er von seiner geliebten **Rachel** geboren worden, doch vor allen liebte.

Gen. 37. Joseph wird in Egypten verkaufft. Anno M. 2216.

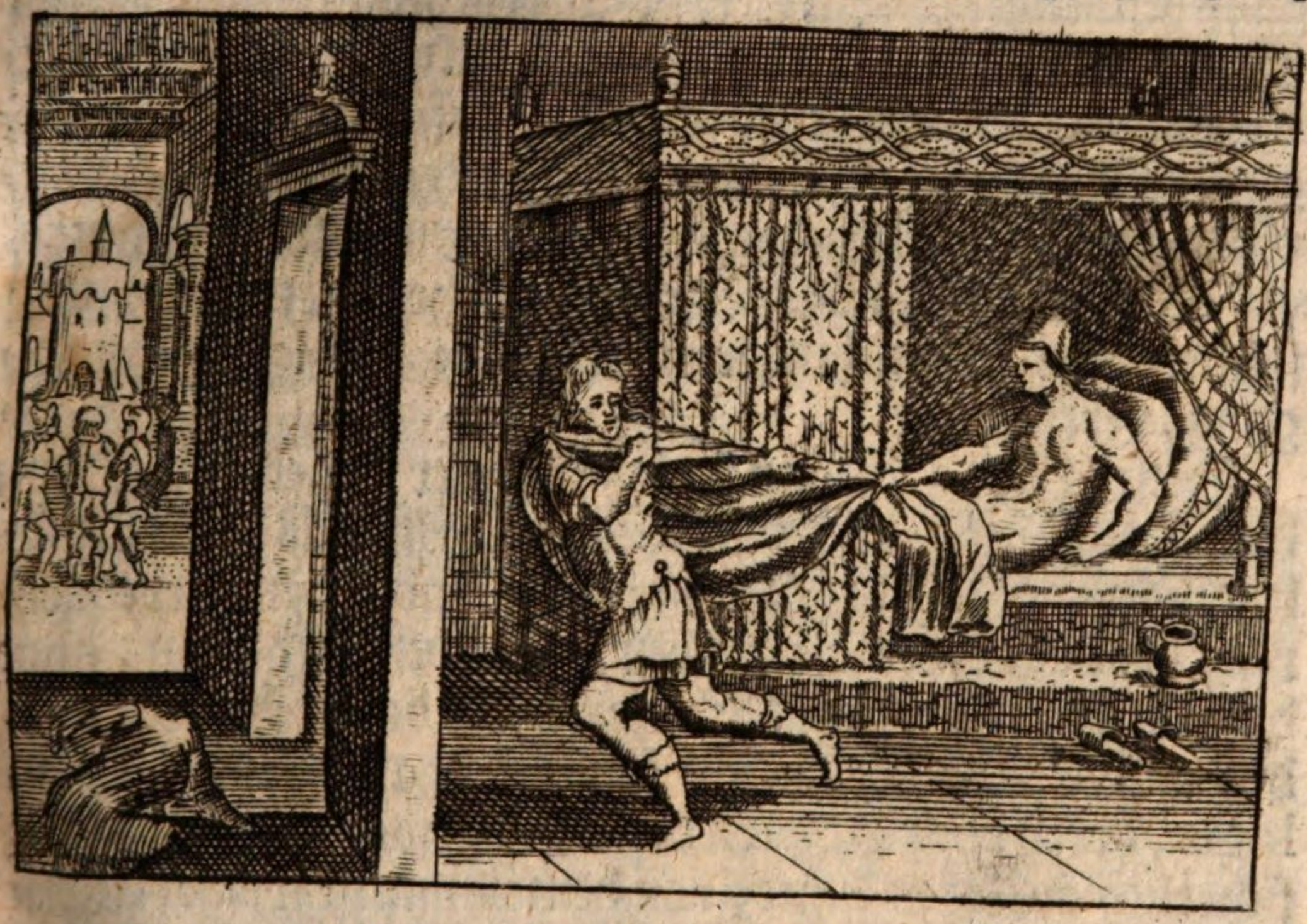
Dann diese, um ihren Haß und Neid gegen ihn recht auszuüben, schlossen einen Rath, als er einsmals von dem Vatter Kundschafft von seinen Brüdern einzuholen, auf das Feld geschickt war, ihn zu erwürgen, und auf vieles Vorbitten des **Rubens**/ wurffen sie ihn in eine Grube, und verkaufften ihn endlich etlichen Ismaelitischen Kaufleuten, in Meynung, ihn weit genug von sich hinweg zu bringen, überredeten hernach den alten Vatter, der sich ob diesem Verlust seines Sohns fast zu todt bekümmern wolte, als ob ihn ein wildes Thier zerrissen.

Allein, gleichwie GOtt alle Sachen, so übles Ansehen sie auch haben, doch zu einem guten Ende zu führen weiß, also ließ

ließ er auch diese Brüder-Untreu zu des Josephs nachgehenden grossem Glück also geschehen, dann er fügte es, daß der Joseph in Egypten an des König Pharao Hof, dem Putiphar des Königs Obrist-Hof-Meister verkaufft ward, woselbsten er Gelegenheit bekam, nicht allein viel Tugenden zu üben, sondern auch sich einen unsterblichen Namen zu erwerben. Dann erstlich wohnte ihm eine sonderbare Klugheit und Sorgfalt bey, welche, weil GOtt dieselbe zugleich seegnete, Ursach war, daß alles, was ihm anvertrauet war, glücklich von statte gieng. Seine ungemeine Schönheit war vergesellschafftet mit einer noch ungemeinern Keuschheit, von deren er eine Welt-gepriesene Probe that, indem er seiner Frauen, des Putiphars Weib, geile Reitzungen gantz

Joseph.

Gen 39. Josephs Keuschheit. Ao. M. 2226.



beständig ausschlug, ja als sie ihn einsmal gleichsam mit Gewalt zu ihren bösen Willen nöthigen wolte, lieber seinen Mantel, als seine Ehr und Tugend, im Stich ließ.

Es kostete ihm zwar diese ruhmwürdige That einen Theil seiner Wolfahrt, dann diß böse Weib beschuldigte ihn aus Rach bey ihrem Mann, als ob er ihr das jenige zugemuthet hätte, wessen er sich kaum mit aller seiner Beständigkeit erwehren können, und brachte dadurch zu wegen,

daß er vom Hof hinweg, und in das Gefängnus gestossen ward. Allein dieser Streich, der ihn so tieff Berg-ab stürtzte, bahnte ihm den Weeg zu der höchsten Ehren-Stuffe; dann seine gute Lebens-Art, und der Göttliche Beystand in allen seinem Thun, brachte ihm bey dem Kercker-Meister eben das Vertrauen und Gunst, wie vorhin bey dem Putiphar, zu wegen, und indem ihm jener alles das seinige unter die Hand gab, bekam er Gelegenheit mit allen, auch denen Staats-Gefangenen, bekannt zu werden, bey welchen er sich absonderlich durch seinen Prophetischen Geist und Weißheit die Träume auszulegen, sehr beliebt machte.

Joseph weiß die Träume außzulegen.

Es sind in der Heil. Schrifft absonderlich zwey Träume bemercket, deren Ausgang die Warheit seiner Auslegung bestättiget. Da er nemlich dem Königlichen Brod-Meister, dem da getraumet hatte, als ob die Vögel gebacken Werck aus den Körben, die er auf dem Haupt getragen, gefressen hätten, seinen Tod durch öffentliche Erhenckung; dem Ober-Schencken aber, dem getraumet hatte, als ob er in des Königs Becher Trauben zertrucket, und solchen dem König hingereichet, seine baldige Begnadigung, verkündiget.

Dieses Letzte gab dann Anlaß zu seiner Erhebung: Denn dem König Pharao traumte selbsten einmals, als ob sieben magere Kühe, sieben andere fette, und sieben dürre Aehren, sieben andere fette Aehren, verschlungen hätten, ohne daß gleichwol die Kühe noch die Aehren dadurch fetter worden wären; und weilen ihn keiner von allen seinen Astrologis, deren doch Egypten damals voll war, diesen Traum sicherlich auslegen kunte, von dem nunmehr wieder begnädigten Ober-Schencken aber, ihm die Weißheit Josephs/ und wie er bey ihm selbsten, und dem Brod-Meister in gleicher Begebenheit, richtig zugetroffen habe, angerühmet wurde, so ließ ihn Pharao vorkommen, und erzehlte ihm seinen Traum. Joseph legte mit so guter Manier denselben aus, und deutete ihn auf sieben fruchtbare, und sieben unfruchtbare Jahre, die hinter einander folgen solten, daß Pharao dadurch bewegt ward, ihme Glauben zuzustellen,

Legt des Pharao Traum aus.

stellen, und ihn, als einen Mann, der mehr als Menschlichen Geist habe, anzusehen, ihm auch die Direction und Verwaltung über alle die Anstalten, welche wehrender Fruchtbarkeit, der darauf folgenden Theurung halber zu machen wären, anzuvertrauen.

Auf diese Weise ward Joseph aus einem Sclaven zum Intendanten und Obersten Rent-Meister über das gantze kleine Egypten; Und weil GOtt durch Schickung der fruchtbaren Jahre, seine Prophezeyhung wahr machte, sammlete und kauffte er aller Orten einen solchen Vorrath von Getraid zusammen, daß fast kein Platz mehr war, solches zu schütten. Endlich fanden sich die unfruchtbaren Jahre auch ein, und nachdem der Vorrath unterm Volck gar bald verzehret, muste nicht allein das Egypten-Land seine Zuflucht zum Joseph nehmen, und von demselben erstlich um Geld, nachmals um ihr Vieh, endlich um ihr Feld, und mit Verkauffung ihrer eigenen Leiber, Brod erhandeln, worüber dann gantz Egypten dem Pharao leibeigen ward; sondern es drang auch die Hungers-Noth alle herum gelegene Länder, absonderlich Canaan, ihre Nahrung aus Egypten zu holen. Gen. 41. Joseph wird hoch erhoben.

Unter andern Korn-Käuffern nun, kamen, doch ohne ihn zu erkennen, zu Joseph/ auch seine Brüder, die er aber seines Orts, doch ohne sich zu erkennen zu geben, alsobald erkannte, und sie nöthigte, daß sie bey ihrer Wiederkunfft, ihren Jüngsten, als seinen leiblichen Bruder den Benjamin, mitbringen musten; da er ihnen dann, nachdem er sie vorher herzlich tractirt, den Possen erwieß, daß er seinen Mund-Becher in des Benjamins Sack verstecken, ihnen darauf nachsetzen, sie aussuchen, und als der Becher gefunden war, sie insgesamt, und den Benjamin absonderlich, als Verräther des Landes, die da mit Vorzeigung seines Mund-Bechers, ihrem Aussender, die Versicherung, daß sie alles genau ausgespehet hätten, geben wollten, zuruck bringen ließ, und sie also in grosse Furcht setzte, ihren jüngsten Bruder zu verliehren, (den sie so schwerlich, von dem Jacob hatten mitbekommen können) biß daß er endlich sich ihnen mit Weinen offenbahrte, und ihre grosse Furcht mit noch viel grösserer Freude verwechselte.

Joseph offenbaret sich seinen Brüdern.

Als Jacob das Leben und die Herzlichkeit seines Sohns Josephs erfahren, reisete er mit seinem gantzen Haus aus Canaan zu ihm hinab in Egypten, und ward ihm daselbsten von dem König vor sich und seine Familie oder gantzes Geschlecht das gantze Land Gosen eingeraumet, worinnen sie sich auch mit ihren Vieh-Heerden établirten und fest setzten, und im Friede lebten, biß daß Jacob im hundert sieben und viertzigsten Jahr seines Alters, nachdem er vorher alle seine Söhne gesegnet, und ihnen das künfftige Ding verkündiget, und endlich auch Joseph im hundert und zehenden mit Tod abgiengen.

Des Josephs wird in Egypten vergessen.

So lang die Nachkommenschafft Jacobs noch gering, und die Gedächtnuß der Gutthaten, so Joseph dem Egypten-Land erwiesen, noch frisch war, so lang lebte das Volck Israel unter den Egyptiern in gutem Wohlstand, nachdem sich aber jenes in Zeit von hundert und etlich und funffzig Jahren vermehret, und diese (wie dann die Zeit bey allen Dingen solches zu wegen bringet) sich vermindert hatte, so fieng man Egyptischer Seits an, dieses

Volck

Volck mit andern Augen anzusehen, und, weil es so wol in seiner Lebens-Art, als Gottes-Dienst, von den Egyptiern gantz unterschieden war, zu beförchten, daß es bey Kriegs-Läufften sich zu den Feinden schlagen, und die alten Einwohner ausjagen könte. Dahero gieng man zu Rath, es durch schwere knechtische Arbeit zu unterdrucken, und als dieses ihre Vermehrung noch nicht hinderte, trachtete man es gar auszurotten, anfänglich, indeme den Heb-Ammen befohlen war, die Knäblein gleich in der Geburth umzubringen, und als diese solches nicht thun wollten, mit Gewalt, indem man die Kinder aller Orten ins Wasser schmieß.

Die Jüdischen Knäblein werden ersäufft.

Gleichwie aber die Providence und Vorsehung GOttes aller Menschlichen Anschläge spottete, also fügte sie es auch allhier, daß Pharao / welcher Name allen Königen in Egypten gemein war, diejenige, für denen er sich nichts zu fürchten hatte, umbringen ließ, und den, der von GOTT bestimmt war, ihn zu vertilgen, mit grosser Sorgfalt an seinem Hof selbst aufzog.

Exod. 2. Moyses wird erhalten. Anno M. 2373.

Dann als einmals des Königs Tochter am Ufer des Nili baden wolte, und ein solch Hebräisches Kindlein in einem Rohr-Kästlein daher schwimmen sah, fieng sie solches auf, nahm es mit nach Haus, nannte es von der Begebenheit, da sie es aus dem Wasser gezogen, Moyses / und zog es mit grosser Sorgfältigkeit auf, ließ ihn auch unterweisen in aller Weißheit der Egyptier.

Dieses nun ist der Moyses / so in der gantzen Welt so viel von sich reden gemacht, und dessen sich der Höchste als eines absonderlichen Werckzeugs, der sein Volck aus der Egyptischen Dienstbarkeit in das gelobte und versprochene Land Canaan führen sollte, gebrauchet.

Als Moyses sein Männliches Alter erreichet, that er die erste Probe seiner Großmüthigkeit, und erschlug einen Egyptier, der unschuldiger Weiß einen armen Hebräer mit Schlägen übel zugesetzt hatte, als ihm aber hernachmals diese That von einem andern Hebräer vorgeruckt wurde, und er befurchte, daß, da sie gäntzlich offenbar werden sollte, es

übel auslauffen möchte, machte er sich aus dem Staub, und entwiech in das Land Midian, so ein Theil von Arabien ist, woselbst er in die Freundschafft des obersten Priesters Jethro kam, und daselbst gleich Jacob bey Laban gethan hatte, die Auffsicht über seine Schaaf übernahm, auch endlich sich mit seiner Tochter Sephora/ verheyrathete.

Immittelst war die Zeit herbey kommen, daß GOtt sein Volck von dem Egyptischen Joch erlösen wolte, derhalben offenbaret er sich dem Moyse in Gestalt eines Feuers, so in einem Busch brandte, und solchen doch nicht ver-

Exod. 3. Gott redet mit Moyse im feurigen Busch. Anno M. 2453.

zehrte, und rieff ihm aus demselben zu, befehlende, daß er das Werck der Ausführung des Volcks aus Egypten, übernehmen solte. Moyses/ wol wissend, was diß für ein Arbeit seyn würde, wegerte sich lang: Muste sich aber endlich auf GOttes Befehl, und als er zwey Wunderwerck gesehen hatte, da nemlich seine Hand in einem Augenblick aussätzig, und wieder in einem Augenblick gesund, deßgleichen sein Stecken in einem Augenblick zur Schlangen, und wieder in einem Augenblick zum Stecken worden war, darzu bequemen, und ward ihm sein Bruder Aaron zum Gehülffen und Wort-Sprecher gegeben.

Als diese zwey Abgesandte GOttes zu Pharao des obigen Tyrannen Enckel, welchen etliche Weltliche Historici Cenchrem nennen, hin kamen, und ihm die Bottschafft Gottes, das Volck Israel ziehen zu lassen, anzeigten, spottete dieser ihrer, und hielte sie vor Narren; und obschon Moyses die Warheit seines Beruffs, durch das Zeichen des in eine Schlang verwandelten Stabs bestättigte, auch sonsten in kurtzer Zeit neunerley augenscheinlicher Plagen, unmittelbar über den König Pharao / und das Egyptenland brachte: Als erstlich, daß er den Nil-Strom in Blut verwandelte. Zum andern, daß er das Land mit Frösch en überhäuffte. Drittens, daß er Menschen und Vieh voll Läuse machte. Vierdtens, daß er das gantze Land mit Ungeziefer überdeckte, und dadurch alles grüne Laub und Kraut verderbte. Fünfftens, daß er ein grosses Sterben unter das Vieh schickte. Sechstens, daß er die Leute selbst mit einer schweren Pest hinriß. Siebendens, daß er durch grossen Hagel alle stehende Feld-Früchte niederschlug. Achtens, daß er, was vom Hagel übergeblieben war, von Heuschrecken verzehren ließ: Und neundtens, das Land mit einer nie erhörten Finsternuß, beschwerte; so kunte doch dieses alles, theils, weil es dem Pharao eben nicht selbst so nahe am Leib gieng, theils weil er seine Zauberer, die er um sich hatte, (ausser den Läusen, die sie nicht machen kunten) eben dergleichen thun sahe, desselben Hertz nicht erweichen, daß er das Volck GOttes hätte ziehen lassen, biß daß GOtt endlich die zehende Plag schickte, und durch den Würg-Engel alles was Erstgebohren und Männlich war, so wol an Menschen und Vieh, in gantz Egypten-Land, in einer Nacht umbringen ließ, da hingegen bey allen Israeliten / denen GOtt zum erstenmal das Oster-Fest mit ungesäuertem Brod und Schlachtung eines Lamms zu feyren, und das Lamms-Blut an der Häuser Thür-Schwelle zu streichen, gebothen hatte, nicht eine einige Leiche war.

Moyses gehet zu Pharao.

Die zehen Plagen Egypten-Lands.

Bey diesem Jammer vergieng dem König, und dem Egyptischen Volck der Muth, und waren froh, diese Leute, um

Ausgang der Kinder Israel aus Egypten.

um deren willen sie so viel ausstehen musten, nur bald aus dem Lande zu haben, so, daß sie auch, was sie an Silber und Gold ihnen geliehen hatten, wieder zuruck zu fordern, versaumten. Allein das Volck Israel war noch nicht an die Gräntze Egypti kommen, da kehrete schon bey dem Pharao die Reue ein, daß er eine so ansehnliche Menge von sechsmal hundert tausend Mann, aus dem Land gelassen hatte, eilte derohalben mit seiner Armee ihnen nach, um sie mit Gewalt wieder zuruck zu führen.

Hier aber erzeigte sich an ihm die Rache GOttes am letzten und hefftigsten: Dann als er das Volck Israel antraff, eben als es an dem Ufer des rothen Meers sich lägerte, und nun meynte, daß sie ihm nicht mehr entrinnen könten, kehrte sich der Engel des HErrn, welcher bißhero bey Tag in Gestalt einer dicken Wolcken-Säule, bey Nacht aber als eine helle Feuer-Säule vor dem Volck Israel/ als ihr Weeg-Weiser hergegangen war, hinter dasselbe, und legte sich zwischen sie und die Egyptier, daß diese jene nicht angreiffen kunten, und das rothe Meer theilte sich von einander, und machte einen Weeg, gleich als zwischen zwey hohen Mauren, also, daß die Kinder Israel trocknes Fus

seb;

ses, von einem Ufer zum andern durchgiengen; als aber die Egyptier ihnen nachzufolgen, eben diesen Weeg nehmen wollten, (weil sie dieses Werck für eine ungefehre Würckung der Natur hielten,) und recht in der Mitten waren, fiel das Wasser wiederum zusammen, und ersäuffte sie also insgesammt auf einmal. Exod. v. 4. Pharao ersäufft im rothen Meer.

Diß ist der berühmte Ausgang der Kinder Israel aus Egypten, darbey GOtt seine Allmacht so herzlich sehen lassen, mit welchen wir auch unsern ersten Periodum oder Zeit-Begriff schliessen wollen, weil sich mit diesem Ausgang die Zeit des unbeschriebenen Gesetzes, da nemlich die Leute entweder bloß nach dem Gesetze der Natur, oder doch nur allein nach den Gesetzen des Noe lebten, endiget.

Von weltlichen Historien ist, ausser, was oben von den Assyrisch- und Babylonischen Königen gedacht, in diesem Periodo gar wenig zu melden, dann es ist kein Geschicht-Schreiber vorhanden, der zur selbigen Zeit gelebt hätte, ja auch so gar die Fabeln fangen erst später an: Alles was von weltlichen Dingen, so in diesem Periodo geschehen, wißlich, ist dieses: Daß um die Zeit des Isaacs der Inachus, welches der älteste König in Griechen-Land ist, gelebt, und das Königreich Argos in Peloponneso, so nun Moréa heist, gestifftet. Deßgleichen daß in Griechenland sich zwey grosse Uberschwemmungen zugetragen, welche von den Poëten mit dem allgemeinen Sünd-Fluß confundiret und unordentlich vermischet werden. Die erste nemlich in Bœotia, so eine Landschafft in Griechen-Land, nahe an dem Isthmo gelegen, unter der Regierung des Ogyges, zu Zeiten des Isaacs. Die andere in Thessalonia, unter der Regierung Deucalions, um die Zeit der Egyptischen Dienstbarkeit. Weltliche Geschichten Strab. l. 16. Oros. l. 1. Inachus. Just. Diod. Sic. Epiph. l. 1. Contrahær. Jos. Eus. in Chron. Anno M. 2140. Diluvium Deucalionis. Anno M. 2419.

Endlich kommen auch in diesem Periodo oder Zeit-Begriff für, unterschiedliche Colonien oder Leute, so aus einer Stadt genommen, und andere damit besetzt worden, welche die Egyptier und Phœnicier in Griechen-Land übergeführt, absonderlich des Cecrops seine, welcher die Stadt und Athen Cecrops erbauet

und das Königreich in eine rechte Form gebracht, gleichfalls um die Zeit der Egyptischen Dienstbarkeit; und haben sie ihn Diphyem oder Biformem (das ist, zweyerley Gestalt habende) genennt, weil er nach Egyptischem Gebrauch die Beständigkeit des Ehestandes zwischen Mann und Weib in Griechen-Land eingeführet.

Anno M. 2408. Item die Colonie oder Bevölckerung der Aboriginum in Italien, so entweder aus Griechen-Land oder gar aus Egypten dorthin gekommen.

Teucer erbauet Trojam. Ingleichen kommt auch um eben diese Zeit der Egyptischen Dienstbarkeit vor, der Anfang von dem Trojanischen Königreich, so unter dem Teucro begonnen, und anderer dergleichen kleinerer Königreiche mehr, derer zu gedencken eben nicht so nöthig, weil ihre Namen auch nicht sonderlich offt vorkommen.

Der

Der II. Periodus
Oder
Zeit-Begriff.
Vom Ausgang des Volcks Israel aus Egypten / biß zu den Zeiten ihrer Könige 429. Jahr.

Das I. Capitel.

Vom Ausgang des Volcks Israel aus Egypten / biß zu dem Tod Moysis 40. Jahr.

Dieser Periodus kan, so viel die Weltliche Geschichte anbelangt, mit Recht der Fabelhaffte genennet werden; dann in denselben lauffet fast hinein alles, was bey den Poëten von Fabeln fürkommt; Weilen nun aber die Poëtischen Erzehlungen ihre Warheiten mit so vielen erdichteten Umständen verhüllen, auch so gar aller Connexion und Aneinanderknüpffung mangelen, auch so viel die Chronologos betrifft, lauter Confusiones und Unrichtigkeiten haben, die auch die scharfsichtigsten, nicht wol auseinander klauben können, so werden sie uns zur Direction und Führung unserer Historie nicht dienlich, sondern vielmehr nöthig seyn, daß wir uns dißfalls auch in diesem Periodo an die Geschichten des Volcks GOttes halten, als welche die Warheit selber, und mit gar zierlicher Ordnung nacheinander beschrieben, auch ohne das bey uns Christen weit besser, als die Poëtische Dinge bekannt sind.

Nachdem Moyses das Volck GOttes aus der Dienstbarkeit Egypti, durch das rothe Meer, mittelst eines so herrlichen Wunderwercks, und des starcken Arms GOttes geführet,

Die Reise des Volcks Israel durch die Wüsten.

führte, danckte er GOtt an dem andern Ufer des Meers mit einem schönen Lob-Gesang, und tratt von dannen den Weeg an in das Land Canaan, durch die Arabische Wüste: Allein sie waren kaum drey Tag-Reisen weit fortgegangen, da fieng das Volck schon an zu schmälen, weilen sie kein süsses Wasser fanden, und muste Moyses ein neues Miracul thun, und durch Einwerffung eines gewissen Holtzes, das Wasser süß machen.

Exod. 16. Das Manna regnet. Anno M. 2454.

Nach Verlauff etwan sechs Wochen, ward ein neuer Aufstand, dann da fieng das Proviant an zusammen zu gehen; GOtt aber machte abermal Mittel, und ließ nicht allein eine grosse Menge Wachteln ins Läger einfallen, so da mit Händen zu fangen waren, sondern auch das Man in Gestalt eines runden weissen Saamens vom Himmel reg-

nen, dessen dann das Volck, so lang sie in der Wüsten wanderten, zur Speise sich bediente, und lieff dabey noch dieses Wunder-Werck mit unter, daß da die Woche durch, sich nichts davon biß auf den andern Tag aufheben ließ, sondern alles stinckend ward, es hingegen am siebenden Tag gar kein Manna regnete, sondern gantz frisch vom vorigen Tag aufbehalten werden kunte.

Uber

Uber einige Zeit gab es ein neues Murren unter dem Volck wegen Wasser-Mangels, und GOtt that ein neues Wunder, und ließ auf einem Streich, dem Moyses mit seinem Stab gegen dem Felsen that, Wassers die Fülle daraus springen.

Exod. 17. Streit mit den Amalekitern.

Kurtz nach diesem, musten sie die erste Probe ihrer Tapfferkeit beweisen, weilen die Amalekiter, denen eine so grosse Menge frembder Gäste nicht gar willkomen war, sie zuruck zu treiben suchten, wurden aber durch tapffere Anführung des Josue / oder vielmehr durch das eyferige Gebet Moysis / und unermüdete Emporhebung seiner Hände, selbsten zuruck getrieben.

Exod. 19. GOtt gibt das Gesetz auf dem Berg Sinai.

Im dritten Monat nach ihren Ausgang aus Egypten, da sie eben an den Berg Sinai kamen, offenbarte sich ihnen der HERR mit grosser Macht, und gab ihnen das geschriebene Gesetz: Anfänglich zwar nur die Zehen Gebot, die GOTT im grossen Donner und Wetter dem Volck von Wort zu Wort fürpredigte, auch nachmals sie auf 2. steinerne Tafeln, die er dem Moysi zustellte, selbsten aufzeichnete, nebst deme aber alle die übrige Gesetze und Ordnungen, Gebot, und Verbot, so wol, was die gute Sitten und Gewohnheiten, als auch was die Geistliche Verrichtungen, Opffer, Weltliche Gerichts-Händel und übriges äusserliches Wesen anbetrifft, so da der Länge nach in den Büchern Moysis enthalten sind, und welche GOtt innerhalb viertzig Tagen, die Moyses auf dem Berg Sinai bey Ihm zubrachte, demselben gleichsam in die Feder dictirte und vorsagte.

So eyferig aber und hurtig als das Volck war, dem HERRN zu versprechen, daß es seine Gebote halten wolte, so vergessen war es auch nur den ersten nachzukommen; dann indessen, da Moysis auf dem Berge sich bey dem HERRN aufhielt, ward ihnen dieses Verweilen zu lang, und glaubten, Moyses werde gar nimmer wieder kommen, nöthigten derohalben Aaron / daß er ihnen, entweder wie sie es bey andern Völckern gesehen, oder aber bloß nach eigenen Gutbedunckten, die Gottheit

Das Volck bettet das guldene Kalb an.

die sie aus Egypten geführet habe, unter einem gewißen Bildnuß, nemlich unter der Gestalt eines Kalbes, vorstellen muste, deme sie dann ihren Dienst also zu bezeugen, und von selbiger den fernern sichern Beystand, auch in Moysis Abwesenheit zu erlangen, vermeynten, gaben auch zu solchem Werck die Nothurfft von Gold gar willig her.

GOtt aber ward ob dieser grossen Untreu sehr erzürnet, und hatte Moyses genug zu thun, ihn zu erbitten, daß er das Volck nicht ausrottete: auch Moyses selbsten entrüstete sich ob dieser des Volcks Gottlosigkeit dergestalt, daß er im Herabsteigen vom Berg, als er den Tumult im Lager hörte, die zwey steinerne Tafeln des Gesetzes, die ihm GOtt gegeben hatte, zu Boden schmieß, und nachgehends andere mit eigener Hand machen muste.

Aufrichtung des Jüdischen Gottes-Diensts.

Nach diesem blieb das Volck an diesem Ort stehen, biß alle Geräthe zum Gottes-Dienst und dem Tabernacul / fertig waren, und wurden der Aaron und seine Söhne daselbst zu Priestern geweyhet, die übrigen Stämme Levi aber zu Dienern der Stiffts-Hütte bestellet, und dieses Amt ihrer Posterität auf beständig anvertrauet.

Bey

Bey Endigung dieser Ceremonien aber entstund ein grosses Unglück in dem Hause Aarons selbsten, indem seine beede Söhne Nadab und Abihu / ohne Befehl des HErrn das Rauchwerck opffern wolten, darüber GOtt ein Feuer ausbrechen ließ, welches sie im Tabernacul umbrachte. Lev. 10.

Nach Verflieſſung ungefehr eines Jahrs, brach das Volck von dem Berg Sinai auf, und setzte seine Reise durch die Wüste fort. Es fieng aber das gemeine Volck, so von Egypten mit ihnen gegangen, einen abermaligen Aufruhr an, und wolten Fleisch haben: da ließ GOtt abermal Wachteln in das Läger einfallen, straffte sie aber dabey, daß ihrer ein grosser Theil den Todt darüber hinein assen. Num. 11.

Moyses schickt Kundschaffter aus.

Kaum war dieser Handel fürüber, so entstund ein neuer: Es hatte Moyses zwölff Kundschaffter ausgesandt, welche von der Beschaffenheit des Lands Canaan Nachricht bringen solten; diese kamen zuruck, und brachten zum Zeichen der Fruchtbarkeit des Landes, einen grossen Wein-Trauben mit, daran zwey Mann zu tragen hatten, erzehlten aber anbey, daß sie so grosse Riesen und so viel gemauerte Städte angetroffen, und erweckten dadurch eine solche Furcht unter dem Volck, daß es dieses Landes Einnehmung für unmöglich hielt, und alsobald umkehren, und wieder in Egypten ziehen wolte, wordurch GOtt dergestalt zum Zorn beweget worden, daß Er verschworen, daß von allen denen, die aus Egypten-Land ausgezogen waren, keiner in das Land Canaan kommen solte, ausser Josue und Caleb / die das Volck von ihrem Aufruhr abgewarnet hatten. Num. 13. & 14.

Core/ Dathan und Abiron werden von der Erden verschlungen. Anno M. 2457.

Zu gleicher Zeit entstund eine Meuterey unter den Leviten, die mit dem Dienst beym Tabernacul, den GOtt ihnen anbefohlen hatte, nicht zu frieden seyn, sondern auch Theil am Priesterthum haben wolten, und wurff sich absonderlich Core auf, und hatte zwey hundert und funfftzig andere, die Vornehmsten aus der Gemeine, wie auch den Dathan und Abiron / zwey Häupter aus dem

 Num. 16.

Stamm Ruben an sich gehenckt, die wolten mit eigner Hand Rauch-Werck opffern: GOtt aber straffte sie, daß Core/ Dathan und Abiron mit allen den Ihrigen, von der Erde die sich unter ihnen aufthat, verschlungen, die zwey hundert und funffzig Mann aber von dem Feuer, wormit sie räuchern wolten, verzehret wurden. Und als das Volck gleichwol hierauf nicht ruhen, sondern über Moysen/ daß er so viel fürnehme Leute umgebracht habe, schmälen wolte, schickte GOtt eine Pest

unter sie, die in wenig Stunden vierzehen tausend und
Num. 17. sieben hundert Mann von ihnen aufrieb. Er bestättigte auch hierauf das Priesterthum Aarons durch ein sehr grosses Wunder-Werck, indem Er nach der Zahl der zwölff Stämme des Volcks Israels/ zwölff dürre Stecken in den Tabernacul tragen, und des andern Tages des Aarons seinen Stecken, Blätter und Blühe bringen ließ.

Weil nun GOtt beschlossen hatte, daß von den Widerspenstigen, die da aus Egypten gezogen waren, keiner in das Land Canaan kommen solte, ausser allein Josue und Caleb/ so muste das Volck, biß daß alle Erwachsene verstor-

verstorben, viertzig Jahr lang in der Wüsten auf und nieder ziehen, doch mit diesem Wunder-Werck, daß wehrender gantzen Zeit, weder ihre Kleider noch Schuh sich abnutzeten.

GOtt läßt aus einem Felsen Wasser springen. Num. 20.

Es lieff auch mittelst dieser Zeit nichts sonderbar Denckwürdiges für, ausser daß das Volck wegen Wasser-Mangels, abermal einen Aufstand erregt, und GOtt ihnen, wie vorhin, Wasser aus einem Felsen quellen lassen, wobey aber **Moyses** sich versündiget, indem er aus furchtsamer Ungedult zweymal wider den Felsen geschlagen, derenthalben ihn auch GOtt gestrafft, daß er nicht in das Land Canaan hinein kommen dörffen.

Straft das Volck mit vergifften Schlangen Num. 21.

Ingleichen straffte GOtt auch das Volck mit sehr gifftigen Schlangen, weil sie wider die Länge ihrer Reise und das Man gemurret hatten; und war vor den Biß

dieser Schlangen kein ander Mittel, als daß die jenige, so verletzt waren, eine ehrene Schlange, die GOtt dem **Moysi** aufzurichten, befohlen hatte, anschauen musten, worauf sie augenblicklich genasen.

Streit mit den

Unterdessen nun nahete das Ende der viertzig Jahre, so zu des Volcks Wanderschafft von GOTT bestimmt

Cananitern. Num. 21.

war, herbey, und gelangte man allgemach an die Gräntzen Canaans: Hierbey aber gieng zugleich das Streiten an: dann kurtz vor der Begebenheit der ehrnen Schlangen, musten sie mit Arad einem Cananäischen Könige schlagen, und wurden anfänglich von ihme überwunden, biß daß sie ein Gelübd thaten, sein gantzes Königreich auszurotten, worauf sie den Sieg wieder ihn erhielten, und alle seine Städte schleifften.

Nicht minder widersetzte sich auch ihrem Durchmarsche Sehon der König der Amorräer, und Og der König zu Basan, wurden aber von dem Volck Israel geschlagen, und gäntzlich mit allem ihrem Volck ausgerottet, also, daß darauf Israel ihre Städte mit seinen eigenen Leuten besetzte.

Als Balac der Moabiter König dieses traurige Exempel der Niederlag an seinen Nachbarn sahe, wolte er die Sache auf einen andern Weeg angreiffen, und ehe er sich mit Israel in ein Gefecht einließ, den Beystand ihrer Götter, nach einer unter den alten Heyden gar gewöhnlichen Weise, von ihnen abkehren: derohalben schickte er nach Balaam einen gar berühmten Mann, oder vielmehr Zauberer, daß dieser dem Volck fluchen, das ist, solche Evocationem (Hervorberuffung) ihrer Schutz-Götter thun solte:

Balaams Eselin redet. Num. 22.

Balaam weigerte es anfänglich zu thun; endlich aber läst er sich durch grosse Geschencke gewinnen, und begibt sich auf den Weeg, da ihn dann der Engel des Herrn die Strasse verstellte, und ihn umbringen wolte, sein Eselin aber, auf welcher er ritt, fieng an zu reden und brachte ihn zur Erkäntnuß, doch reisete er auf Erlaubnuß GOttes zum Balac fort, segnete aber das Volck Israel/an statt des Fluchens. Damit aber Balaam gleichwol seine, theils empfangene, theils versprochene Verehrung verdienen möchte, so gab er dem Balac den Rath, daß er das Volck Israel freundlich tractiren, ihnen die Gemeinschafft mit den Moabitern gestatten, und absonderlich, sie mit den Moabitisch- und Madianitischen Weibern bekannt zu machen, trachten solte, wormit er dann so viel ausgericht, daß das Volck Israel

Israel in die Heydnische Weiber sich verliebt, und mit ihnen nicht allein Hurerey, sondern auch ihnen zu Liebe, mit ihren Götzen-Bildern Abgötterey getrieben, darüber der Zorn des HErrn ergrimmet, daß er eine grosse Pest unter sie geschicket, wodurch in kurtzer Frist vier und zwantzig tausend Mann aufgerieben wurden, biß daß letzlich der Priester **Phineas** sich ereifert, und einen Israelitischen Mann mit samt seiner Madianitischen Huren, die er vor den Augen des gantzen Volcks in sein Zelt geführet, erwürget hat, worauf die Pest aufgehöret. Doch schlug endlich der böse Rath, nicht allein denen, die ihn vollzogen, sondern auch dem, der ihn gegeben, zum schlimmesten aus, dann das Volck **Israel** zog wider die **Madianiter** aus, und vertilgte diese gantze Nation, so weit sie sich dieser Enden etabilirt und gesetzet hatten, auf den Grund, erschlug auch **Balaam** selbsten, und nahm dasselbe Land ein.

Das Volck versündiget sich mit Hurerey. Num. 25.

Wie nun hiedurch ein grosses Stuck Landes erobert war, so liessen die Stämme **Ruben** und **Gad** / wie auch der halbe Stamm **Manasse**, sich beduncken, das Gegenwärtige wäre ihnen lieber, als das Zukünfftige, und baten **Moysen** / daß er ihnen das Königreich **Sehons** des Kö-

Theils von dem Volck bleiben über dem Jordan.

nigs der Amorräer, und das Königreich Basan / vor ih-
Num. 33. ren Theil einraumen solte, welches ihnen auch bewilliget war, doch mit dem Beding, daß sie nichts desto minder mit über den Jordan ziehen, und ihren Brüdern das übrige Land auch gar einnehmen helffen solten. Endlich nahm der halbe Stamm Manasse den Amorräern das Land Galaad auch gar hinweg, und behielten es vor ihren Theil.

Immittelst eilten die von GOtt zu des Volcks Wallfahrt bestimmte viertzig Jahr zu End, und muste solche, anfänglich Aaron / nachgehends auch Moyses mit ihrem Tod beschliessen, ohne daß weder einer noch der ander über den Jordan hinüber, und in das Land der Verheissung hinein durffte, doch war dem Moyse erlaubt, auf einem hohen Berge dasselbe von fernen zu überschauen; und verschied er endlich auf demselben, nachdem er vorhero das gantze Gesetz vor dem Volck Israel wiederholet, im Hundert und zwantzigsten Jahr seines Alters, und ward von GOtt selbsten begraben, also, daß dessen Grab-Stätte kein Mensch bißher finden können, vermuthlich darum, damit das Volck in das künfftige ja keinen Anlaß zur Abgötterey haben, noch den Leichnam dieses grossen Mannes, mehr als sich gebührte, verehren möchte.

Moysis stirbt. Anno M. 2493. Deut. 34.

Das II. Capitel.

Vom Tod Moysis biß zu dem Tod Josue 19. Jahr.

Anno M. 2493.

ES hatte Moyses bereits vor seinem Tod den Josue / welcher einer von den Vornehmsten des Volcks, und gleichsam des Moyses Vertrautester war, (derohalben er auch zur Kundschafft-Einholung von der Beschaffenheit des Landes Canaan / nebst den übrigen eilffen', davon im vorigen Capitel Meldung geschehen, gebraucht worden,) dem Volck aus Gottes Befehl zu seinem Successore und Heer-Führer, fürgestellet; Derohalben nahm derselbe, so bald die Zeitung von Moysis Ablei-

Ableiben kund worden, sich des Regiments an, ließ das Volck zusammen kommen, und befahl ihnen, sich zur Reise über den Jordan fertig zu halten. Ehe er aber aufbrach, wollte er vorhero von Beschaffenheit der Stadt Jericho, als welche die erste am Jordan war, so er zu überwältigen hatte, Nachricht einziehen, und schickte derohalben zwey Männer dahin, welche aber in der Stadt ausgeforschet wurden, und bey nahe um ihr Leben gekommen wären, wofern sie nicht von einer gemeinen Wirthin, Rhahab mit Jos. 2. Namen, wo sie eingekehret, versteckt, und zu Nachts mit einem Seil über die Mauer herab gelassen worden, durch welche Gutthat dieses Weib, nachgehends die Verschonung ihres Hauses erlanget hat.

Josue succedirt dem Moyl

Nachdem die Kundschaffter zuruck kamen, und guten Trost brachten, trat Josue seinen ersten Feld-Zug an, und marchirte mit dem Volck über den Jordan, welcher alsobald vor ihren Füssen vertrocknete, also, daß sie trocknes Fußes durchgiengen; darauf näherten sie sich der Stadt Jericho, trugen auf GOttes Geheiß die Lade des Bun- Jos. 5. des sieben Tage hinter einander um die Stadt herum, und machten das letztemal ein Feld-Geschrey, worauf die Mau-

Die Mauren zu Jericho fallen ein Jos. 6.

ren und Thürme, und die gantze Stadt, über einen Hauffen fielen, daß das Volck GOttes mit Gewalt hinein dringen kunte, welches dann die gantze Stadt in die Aschen legte, und alles was in der Stadt ein Leben hatte, todt schlug, ausser obgedachte Rhahab samt ihrem Haus, welches sie, wegen der an den Kundschafftern erwiesenen Gutthat, verschonten.

Diese Victorie aber ward gewaltig verbittert, wegen der Boßheit eines einigen Mannes, Achan mit Namen, welcher von dem Gut, so in der Stadt gefunden ward, und auf Gottes Befehl völlig verbrannt werden sollte, etwas heimlich zu sich genommen; darüber das Volck von GOtt verlassen, und vor der Stadt Hay geschlagen ward, biß sie den Achan / der durchs Loos entdecket worden, mit seinem gantzen Haus am Leben gestraffet. Endlich muste Hay nichts destominder herhalten, und ward verbrannt wie Jericho.

Das Volck Israel wird geschlagen. Jos. 7.

Fünff Könige werden gehenckt. Jos. 10.

Die Niederlage der Stadt Hay machte eine grosse Bestürtzung in der gantzen Nachbarschafft, und vermüßigte den König und das Volck von Gibeon, einer benachbarten Stadt, daß sie bey Josue um Frieden anhielten, und um

solchen

solchen desto ehender zu erlangen, sich stellten, als ob sie gar weit entlegen wären, worüber fünff andere benachbarte Könige ihnen, als der Israeliter Alliirten, absagten, und Gibeon belagerten: Es wurde aber die Stadt von Josue besetzet, die fünff Könige geschlagen, gefangen genommen, und allzusammen aufgehencket. Bey dieser Schlacht geschahe das grosse Wunder-Werck, daß nicht allein GOtt mit Wetter und Hagel selbst wider die Feinde des Volcks Gottes stritte, sondern auch die Sonne, auf Josue Befehl, einen gantzen Tag am Himmel unbeweglich still stunde, damit Israel durch Einbrechung der Nacht an Verfolgung ihres Siegs nur nicht möchte gehindert werden. Dieser grossen Victorie folgte noch eine grössere, nemlich des Jabins Königs zu Asor, welcher ein sehr grosses Heer, absonderlich von Reuterey, versammlet, dessen Pferde Josue nachgehends allzusammen verlähmen ließ; desgleichen auch noch unterschiedliche kleinere, und musten alle Städte, vor welche Josue zog, wie auch ein und dreyßig Könige herhalten, welche allesamt mit ihrem gantzen Volck von Josue erwürget worden. Dann es ist absonderlich zu mercken, daß aus sonderlichem Befehl GOttes, man von den Uberwundenen keinen Menschen leben lassen durffte, um alle Gemeinschafft zwischen dem Volck GOttes und den Heyden abzuschneiden.

Die Sonn bleibt still stehen.

Jos. 11.

Wie nun Josue den grösten Theil von dem verheissenen Land Canaan bezwungen, (dann alles kunte und solte dazumal nicht überwältigt werden) machte er die Austheilung unter den Stämmen Israel/damit ein jeglicher seinen Theil bekäme, versammlete endlich das gantze Volck, und vermahnte es zur Beständigkeit gegen GOtt und sein Gesetz, und starb im hundert und zehenden Jahr seines Alters, voll Ruhms und Ehre, welche auch seine Feinde die Cananiter selbsten, die er theils erschlagen, theils vertrieben hatte, in den weit-entlegenen Enden von Africa, wohin sie geflohen waren, mittelst zweyer aufgerichter Säulen, an welchen die Ursach ihrer Flucht eingehauen, vermehren, und unter den Heyden ausbreiten musten.

Jos. 24. Josua stirbt.

Procop. Vand. l. 2.

Das

Das III. Capitel.

Vom Tod Josue biß zu den Zeiten Sauls des ersten Königs in Israel 367. Jahr.

NAch dem Tod Josue stund das Volck Israel eine Zeitlang ohne eigentliche Regiments-Form, dann es hatte ein jeder Stamm für sich sein besonder Wesen, und eroberte die Orte, so in seiner zugetheilten Gegend noch übrig waren, wiewolen sie gleichwol nicht alle Cananäer austrieben, sondern deren hin und wieder noch einen grossen Theil übrig liessen. So lange die Aeltesten, welche mit über den Jordan gangen waren, lebten, so lange blieb das Volck beständig an dem Gesetz, und hatte Glück wider ihre Feinde, und ist unter den Geschichten, die wehrender solcher Zeit vorgangen, ein sonderbares Exempel der Pœnæ talionis oder Straffe der Wiedervergeltung und Rache GOttes zu mercken, da nemlich dem König **Adoni Bezec**/ der von dem Stamm Juda überwunden worden, die Daumen an Händen und Füssen abgehauen wurden, anf gleiche Weise, als er solches auch vorhin siebentzig, von ihme überwundenen Königen, hatte thun lassen. Nachdem aber die Aeltesten gestorben, kehrte sich das Volck Israel von dem Gesetz ab, und verfiel in Abgötterey, derohalben zog auch GOtt die Hand von ihnen ab, und gab sie in die Hände der benachbarten, und von ihnen noch nicht vertilgten Heyden, denen sie Tribut- und Zinßbar wurden. Der erste, der sie solcher Gestalt unter das Joch brachte, war **Chusan Rasarhaim**/ der König in Mesopotamia. Sie wurden aber aus dieser Dienstbarkeit nach Verlauff acht Jahren erlediget, durch die Tapfferkeit **Othoniels**/ eines Enckels des **Calebs**/ und lebten unter ihm viertzig Jahr lang im Flor und Frieden.

Adoni Bezec werden die Daumen an Händen und Füssen abgehauen. Jud. 1.

Othoniel der erste Richter. Anno M. 2510. Jud. 3.

Mit diesem Othoniel fängt an die Regiments-Form der Richter, da nemlich einer aus dem Volck erkieset ward, der da dem Volck das Recht sprechen, und bey entstan-

entstandenen Krieg ihr Anführer seyn muste, die Schrifft erzehlet, deren funffzehen hinter einander, namentlich obErwehnten Othoniel / Ehud / Samgar / Barac / Gedeon / Abimelech / Tholam / Jair / Jephthe / Abesan / Ahialon / Abdon / Samson / Heli / und Samuel / deren die meisten durch Kriegs-Thaten sich bekannt gemacht, indeme sie das Volck von dem Joch, worunter bald die Amorräer / bald die Ammoniter / bald die Philister / bald die Madianiter / bald die Amalekiter es gebracht hatten, befreyeten. Namen der 15. Richter.

Die berühmtesten unter ihnen sind: Erstlich die Prophetin Debora / welche dem Volck, als Richterin, viertzig Jahr lang fürstund, und vermittelst Anführung des Feld-Hauptmanns Barac / des Cananäischen Königs Jabins Armee, welche der Sisara als Feld-Hauptmann commandirte, erlegte, wobey der Sisara selbst in der Flucht von einem Weib der Jahel / bey welcher er sich zu verbergen vermeynte, erwürget ward, indem sie ihm, als er schlieffe, einen grossen Nagel durch den Schlaff hindurch schlug. Die Prophetin Debora. Jud. 5. Jahel schlägt dem Sisara einen Nagel durch den Kopff. Anno M. 2911.

Deb

Gedeon. Der andere von den Richtern, die sonderlich berühmt, war **Gedeon** / der auch **Jerub Baal** hieß, darum, daß er den Götzen-Altar des Baals zerbrochen hatte: Dieser ward auf eine gantz sonderbare Art durch einen Engel zu diesem Amt beruffen, so ward auch die Verkündigung, daß er die Madianiter schlagen würde, durch ein sonderlich Wunder-Werck bekräfftiget, indeme nemlich in der ersten Nacht ein von ihm auf das Feld gespreitetes Widder-Fell von dem Thau benetzet war, da hingegen das gantze Feld trocken blieb, in der andern Nacht aber, das Fell trocken blieb, da hingegen das gantze Feld naß ward; Hierauf schlug er durch ein gleich grosses Wunder-Werck, mit drey hundert Mann, die er aus dem gantzen Jüdischen Heer, welches sich in zwey und dreyßig tausend starck zu ihm versammlet hatte, auszulesen, und durch dieses Zeichen, daß sie gleich den Hunden auf dem Bauch liegend, aus dem Bach trincken würden, da hingegen die andern sich auf die Knie niederliessen, zu unterscheiden befehlicht war; das gantze Madianitische Heer, in hundert und fünff und dreyßig tausend Mann starck, und das zwar ohne Wehr und Waffen, allein durch den Schall der Posaunen, und eines Feld-Geschreyes, auch Zerschlagung irrdener Töpffe, und durch den Glantz der in Händen habenden Fackeln, dann es hatte GOtt in der Madianiter Hertz einen solchen Schrecken erwecket, daß sie über diesem Tumult, den **Gedeon** unversehens in der Nacht angefangen, in Confusion und Unordnung gerathen, die Flucht genommen, und einander selbst mit ihren eigenen Schwerdtern biß auf funffzehen tausend, erwürget haben.

Jud. 6. GOtt beruffet Gedeon durch ein Wunder-Werck.

Jud. 7.

Gedeon schlägt die Madianiter. Anno M. 2671.

Jephthe. Drittens ist auch unter denen Richtern berühmt der Jephthe / darum, daß er zwar nur ein Huren-Kind gewesen, gleichwolen aber durch seine grosse Tugend verdient, zu dieser Würdigkeit erhoben zu werden, massen er dann auch die Ammoniter, so da Israel bekriegen wollten, in einer grossen Schlacht erlegt; wobey ihm

Jud. 11.

aber

aber die Victorie sehr empfindlich versaltzen ward, weil er durch ein unbedachtsames Gelübd gegen GOtt sich verbunden, wann er mit Sieg wiederum nach Hause komme, dasjenige dem HErrn zum Opffer zu schlachten, was am ersten zu seiner Thür ihm entgegen heraus gehen würde, da sich dann eben gefüget, daß dieses Unglück seine einige Tochter betroffen, welche den Vatter zu empfangen, ihm mit einer Music entgegen kam. Thut ein unbedachtsames Gelübd. Anno M. 2758.

Doch ist unter den Gelehrten noch strittig, ob er dieses Gelübd durch würckliche Opfferung der Tochter vollzogen, oder allein sie unverheyrathet gelassen, und also dem HErrn gewidmet habe.

Der Vierdte, so unter denen Richtern einen sonderbaren Namen hat, ist der **Samson**: dieser hatte zwar wider die Philister, so damals der Israeliten Feinde waren, keine absonderliche Feld-Schlachten gewonnen, jedannoch aber vermittelst seiner übernatürlichen Stärcke, ihnen allerley Ungelegenheiten gemacht. Seine fürnehmste Thaten, wordurch er berühmt worden, sind folgende: Erstlich hat er einen jungen Löwen mit bloßer Hand den Rachen entzwey gerissen, und als er nach- Samson Anno M. 2789. Seine Stärcke.

nachgehends einen Jmmen-Schwarm darinnen gefunden, hat er auf seiner Hochzeit, die er mit einer Philisteischen Tochter hielt, seinen Hochzeit-Gästen hierüber ein Rätzel aufgegeben, gegen einem Gewette von dreyssig neuen und saubern Kleidern, und da sie endlich solches Rätzel, durch Hülffe seines Weibs, deren er es vertrauet, aufgelöset, und er also die Wette zu zahlen schuldig war, gieng er hinaus, und schlug dreyssig Philister todt, und bezahlte mit ihren Kleidern sein verlohrnes Gewett. Zweytens, fieng er drey hundert Füchse, (dergleichen in Orient ein gewisses Geschlecht gibt, so Schaarenweiß miteinander lauffen,) kuppelte sie paarweise zusammen, bande brennende Späne zwischen ihre Schwäntze, und ließ sie unter der Philister Getrayd lauffen, und verbrandte es also miteinander auf dem Feld. Drittens, als hierüber seine Landsleute ihn an die Philister gebunden auslieferten, zerriß er die Bande, und schlug mit einem faulen Esels-Kienbacken

Jud. 14.

Schlägt mit einen Esels-Kienbacken tausend Philister.

tausend derselben zu todt, wornebst Gott, ihm zu guten noch ein absonderlich Wunder-Werck verschaffte, indem er aus einem Zahn von diesem Kien-Backen eine Quelle entspringen ließ, und dadurch des Samsons Durst stillete.

Jud. 15.

Vierd-

Vierdtens, als er in Gaza einsmals über Nacht lag, und merckte, daß die Philister ihn des Morgens aufheben und gefangen nehmen wolten, stund er zu Nachts auf, und hub die Stadt-Thor aus Riegel und Angeln, und trug sie auf die Höhe des Berges Hebron. Wie er aber bey diesen Jud. 16. seinen grossen Thaten auch seine Laster hatte, absonderlich aber sich mit Weibs-Bildern allzusehr vergieng, so zog auch GOtt zu letzt die Hand von ihm ab, und verhieng, daß er in der Philister Hände gerieth, nachdem er einsmals seiner Beyschläfferin der Dalila geoffenbaret, daß er ein Verlobter des HErrn seye, und keine Scheer, (da doch sonsten der Orientalischen Völcker Gewohnheit war, den Kopf zu bescheren) nie auf sein Haupt kommen seye, und darüber, weil dieselbe ihm etliche Haarlocken im Schlaf abgeschnitten, und also sein Gelübde gebrochen hatte, von den Philistern, wie ein anderer Mensch bezwungen, gefangen, und seiner Augen beraubet ward. Doch erholte er sich endlich wieder, nachdem sein Haar wieder gewachsen; und als er einsmals an einem grossen Fest dem Volck in ihrem Götzen-Tempel zum Spectacul und Schauspiel fürgestellet ward, ergriff er die zwo Haupt-Säulen des Gebäues, riß sie um, und warff also den gantzen Tempel über einen Hauffen, wordurch er selbst, sammt allem Volck, das darinnen war, erschlagen ward.

Ihm werden die Augen ausgestochen.

Er wirfft den Tempel ein.

Nach Samson ward der Priester Heli Richter, u. begab sich inmittelst, daß der gantze Stamm Benjamin von dem übrigen Volck Israel schier ausgerottet ward, weil die Burger von der Benjamitischen Stadt Gabao, mit einem gewissen Levitischen Weib, schändlich grobe Leichtfertigkeit verübet hatten, und ihre übrige Mit-Brüder die Thäter zur Straffe nicht heraus geben wollen. Worüber das Volck Israel sich ergrimmete; wider den Stamm Benjamin / der sich zur Wehr stellte, anzog, und dieses gantze Geschlecht von Benjamin erwürgte, ausser sechs hundert, so in die Wüsten und auf die hohe Berge entflohen, welche hernach gedachten Stamm Benjamin wieder erbauten, wiewol nicht ohne Mühe, indem ihnen niemand seine

Anno M. 2809.

Der Stam Benjamin wird vertilget.

Jud. 9. & 20.

Tochter zum Weib geben wollte, und sie derohalben ihre Weiber mit Gewalt rauben musten.

Von ermeldtem Heli ist nichts sonderliches bekannt, als daß unter ihme das Volck Israel von den Philistern geschlagen, und die Lade GOttes von ihnen hinweg geführet, annebenst auch seine beyde Söhne dabey erschlagen worden, ob welcher Zeitung der alte Heli also erschrocken, daß er darüber vom Stuhl herabgefallen, und den Hals gebrochen: und meldet die H. Schrifft, daß GOtt ihm diese Straffe darum zugeschicket, weil er gar zu gelind gegen erstgemeldte seine Söhne gewesen, und ihren Muthwillen und böse Thaten nicht ernstlich genug gestraffet hab.

Heli fällt vom Stul. 1. Reg. 4.

Dem Heli succedirte und folgte der Prophet Samuel/ welche zwar wegen seiner grossen Tugenden einen sonderbaren Ruhm in Heil. Schrifft hat, gleichwolen aber ist von seinen Thaten, die er in seinem Richter-Amt begangen, anderst nichts als nur kürtzlich dieses aufgezeichnet, daß er den reinen Gottesdienst unter dem Volck wieder eingeführet, auch durch sein Gebet eine grosse Schlacht wider die Philister erhalten habe, welche von GOtt selbsten durch Wetter und Donner erleget worden; wie ingleichen, daß unter seiner Regierung die Philister gezwungen worden, die Lade GOttes wiederum in Judeam zu schicken, nachdem sie sieben Monat lang dieselbe bey sich in ihrem Götzen-Tempel des Dagons behalten, und an der erfolgten Zerbrechung ersagten Götzen, wie auch an der Kranckheit, so ihnen GOtt an den heimlichen Oertern des Leibs zugeschicket, erfahren müssen, daß GOtt und Belial in einem Hause beysammen nicht wohnen können.

Samuel. Anno M. 2849.

1. Reg. 5. & 6.

Immittelst nahete die Zeit herbey, daß GOtt die Regiments-Form des Volcks zu ändern, und solche durch Könige regieren zu lassen, beschlossen. Hierzu gaben Anlaß des Samuels Söhne Joel und Abia/ welche Samuel in seinem Alter zu seinen Unter-Richtern bestellet, die aber nicht gar zum gerechtesten handelten; darüber das Volck murrisch ward, und einen König zu haben verlangte, welches zwar Samuel anfänglich gar übel aufnahm, aber

doch

doch endlich auf GOttes Geheiß die Hand darzu bote, und den Saul zum König salbete, wie im folgenden Periodo und Zeit-Begriff mit mehrern erzehlt werden soll. Salbet Saul zum König. Anno M. 2879.

Das IV. Capitel.

Weltliche Geschichten / so sich in diesem Periodo zugetragen.

VOm Ausgang der Kinder Israel aus Egypten biß auf die Zeit der Richter, kommt in Weltlichen Historien nichts besonders für, ausser was etwan von den Königen der Argiver, der Athenienser, und der Trojaner gemeldet wird, so aber nicht sehr merckwürdig. Die drey hundert und funffzig Jahr aber, als lang der Richter ihre Regierung gewähret, begreiffen fast in sich alles, was von den Poëtischen Fabeln, so da einen Grund in der Histori haben, vorkommet. Ohne ist es nicht, daß es sehr schwer, hierinnen eine eigentliche und warhaffte Chronologie oder Zeit-Benennung zu finden, dann die Poëten haben ihre Sachen so confus und unordentlich in einander gedichtet und geschrieben, daß nicht wohl daraus zu kommen, welches unter andern allein aus dem erhellet, daß die Helena aus Griechenland, Paridis von Troja Gemahlin gewesen zu seyn geglaubet wird, da sie doch des Castors und Pollucis Zwilling-Schwester gewesen seyn soll, welche beede, nach des Scaligeri Ausrechnung, neuntzig Jahr vor der Zerstörung Trojæ mit dem Jason nach dem guldenen Fell in Colchis gereist zu seyn, gedichtet werden, und dazumal schon erwachsen gewesen, als Hercules den Priamum, des Paridis Vatter, so bey der Zerstörung Troja wie ein Stein-alter Greiß beschrieben wird, als noch einen jungen Knaben gefangen bekommen: Woraus erfolget, daß sie zu der Zeit, als Paris sie ihrer Schönheit halber entführet, wo nicht gar neuntzig, doch (wann man auch nach des Calvisii Rechnung gehen wolte, der die Zeiten noch etwas näher zusammen rechnet) wenigstens sechzig Jahr alt gewesen seyn müste. Deßgleichen wird auch vom Virgilio gedichtet, Æneas habe die Dido zu Carthago lieb gehabt,

Diod. Sic. Xenoph. in Æquiv. Cic. de Nat. Deor. August. de Civ. Dei Eus. in Chron.

Ungleiche Zeit-Beschreibung der Poëtischen Fabuln Jul. Hyg. Myth. Strab. Homer. Paleph. de Fab. Ovid. Metam.

habt, da doch Carthago erst drey hundert Jahr nach der Zerstörung Troja, von gemeldter Dido erbauet worden.

Wir wollen uns derohalben mit der Crisi und Beurtheilung in der Chronologie oder Zeit-Benennung nicht aufhalten, sondern die vornehmsten Fabeln (dann alle anzuführen, würde ein eigenes Buch erfordern) theils wie solche beschrieben, theils auch, wie sie in der Warheit geschehen zu seyn geglaubet werden, und das zwar nach der gemeinsten Chronologischen Ausrechnung, vorstellen.

Die Histori von Cadmo.

Eine von den ältesten Geschichten, ist die Histori vom Cadmo, von welchem gedichtet wird: Als der Gott Jupiter, so sich in einem weissen Stier verwandelt, des Agenors, Königs in Phœnicia, und der Nymphe Meliæ Tochter, die Europam entführet, da habe der König ihren Brüdern dem Cadmo und Thaso befohlen, sie zu suchen, und nicht wieder nach Haus zu kommen, sie brächten sie dann mit: Thasus umschiffete gantz Phœnicien, und als er seine Schwester nirgends angetroffen, landete er auf der Insul Plante, und bauete die Stadt Thasus. Wie nun Cadmus sie auch nicht finden können, habe er sich gleichfalls resolvirt, nicht wieder nach Haus zu kehren, sondern in Griechen-Land zu bleiben, und eine Coloniam und Pflantz-Stadt mit seinen

Gefehr

Gefehrten, alldar aufzurichten, die er Bœotiam genennet; als er aber einsmals diese nach frischem Wasser ausgeschickt, wären sie in einem dicken Wald an einen Brunnen gekommen, woselbsten sich eine grosse Schlange aufgehalten, welche aus der Vermischung des Martis mit der Venere sey gezeuget worden, die alle des Cadmi Gefehrten umgebracht; Cadmus habe hierauf zwar die Schlange selbst erlegt; wie er aber in Kummer gestanden, was er nun, als von allen Gefehrten beraubet, anfangen solle, habe ihm die Göttin Pallas den Rath gegeben, er solle der Schlangen Zähne ausbrechen, und aussäen; da er diß gethan, seye eine gantze Schaar geharnischter Männer aus der Erde hervor gewachsen, welche auf Anstifften des Martis mit ihm streiten wollen. Er habe aber auf Einrathen des Palladis den nächsten heimlich mit einem Stein geworffen; Als nun dieser gemeinet, es habe solches sein nah-stehender Bruder gethan, wäre ein Streit unter ihnen entstanden, und hätten alle einander selbst wiederum umgebracht, biß letzlich ihrer fünf: Udæus, Pelor, Chthonius, Echion, und Hyperenor durch Barmhertzigkeit der Götter erhalten worden, welche Cadmus zu Gefehrten angenommen, und mit ihnen die Stadt Thebas erbauet habe.

Apollodor. Apollon. Phod. lib. 3. Ovid. Metam.

Diß sind die Umstände der Fabel: in Warheit aber wird geglaubt, daß dieser Cadmus vielleicht einer von denen von Josue vertriebenen, oder sonst ein Phœnicisch- oder Cananäischer Fürst gewesen, welcher sich in Griechenland salviret, und daselbst eine neue Colonie gestifftet, auch in diesem damahls noch rauhen, und von Wissenschafften entblöstem Land, am ersten den Gebrauch der Buchstaben und des Schreibens, welches lange Zeit nach ihm noch in Hebräischen Characteribus und Zeichen oder Buchstaben bestanden, eingeführet habe, und weiset der gelehrte Bochartus in seiner Geographia sacra oder geistlichen Erd-Beschreibung gar schön, welcher Gestalt der Mißverstand der Hebräischen Sprach, den Griechischen Poëten zu Erdichtung vorermeldter fabelhafften Umstände, Anlaß gegeben.

Cham. l. 1. c. 19.

Die andere berühmte Fabel, ist die Expedition der

Argonautæ. Anno M. 2725.

Griechen in Cholcidem, so mit folgenden Umständen beschrieben wird: Phrixus ein Sohn Athamantis Königs von Thebis und der Nephelis, seye von seinem Vatter, auf Anstifftung seiner Stieff-Mutter Inonis verfolgt, und nebst seiner Schwester der Helle aus dem Land vertrieben worden; denen habe Mercurius einen guldenen Widder gegeben, worauf sie in der Lufft fortgefahren biß an die Meer-Enge zwischen Thracien und Phrygien, da seye Helle ins

Phrixus.

Meer gefallen, Phrixus aber in Asiam in die Landschafft Colchis gekommen, woselbst er den Widder dem Jovi geopffert, und das guldene Fell davon, in des Martis Wald

Apollon. Phod. Val. Flacc. Diodor. Sicul.

aufgehencket; wovon das Oraculum geweissaget habe, daß, so lang dieses Fell werde im Lande bleiben, werde das Land lauter Glück haben. Phrixus habe sich auch daselbst niedergelassen, und ein Reich angerichtet, welches von ihm Phrygien genennet worden.

Dieses Fell nun, weil es aus Griechen-Land in Asiam gekommen, wieder herbey zu bringen, habe Pelias, ein Kö-

Jason.

nig von Thessalia, seinen jungen Vettern den Jason, dem er sein vätterliches Königreich vorenthalten, und derohalben ihn entweder todt, oder weit von sich hinweg haben wollen, überredet: Darauf solcher sich ein grosses Schiff, so er von dem Meister, der es gemacht hatte, Argos nennete, zubereiten ließ, und mit 56. jungen Helden, so er von den vornehmsten Häusern aus gantz Griechen-Land zur Gesellschaft mitgenommen, in Asiam hinüber schiffte. Die berühmteste von dieser Compagnie, (welche von dem Schiff Argos die Argonautæ in den Historien genennet werden) waren Hercules, Castor, Pollux, Orpheus, Amphion, &c.

Diese Reise gieng anfänglich gar mißlich, und musten sie, durch allerhand Mängel gezwungen, eine geraume Zeit auf der Insul Lemnos ausruhen, woselbsten Jason die Fürstin derselben Insul, die Hypsipyle zwar zur Liebe bewegte, hernach aber sitzen ließ. Endlich kamen sie in Colchide an, und richteten bey dem König Æëta ihrer Ankunfft Ursach aus; dieser, der da, um sich des guldenen Felles, daran seine gantze Wohlfart hieng, desto besser zu versichern, solches mit absonderlichen zauberischen Künsten bewahret, hörte ihr

An-

Anbringen an, und in Zuversicht, daß keine Menschliche Krafft wider seine Zauberey bestehen konte, versprach er ihnen solches zu überlassen, wann sie es erobern könten: Die Abentheuren aber, die man dabey auszustehen hatte, waren folgende: Erstlich muste man zwey grimmige Stier, die aus Maul und Nasen Feuer ausspeyeten, zahm machen, und mit ihnen des Martis Feld ackern, alsdann einen ungeheuren Drachen, welcher nimmermehr schlieff, und dieselbe gantze Lufft mit seinem Athem vergifftete, erwürgen, ihme die Zähne ausbrechen, und solche in das neugeackerte Martis-Feld säen. Aus diesem wuchsen alsbald eine grosse Anzahl geharnischte Männer hervor, welche man vors dritte, überwinden muste.

Dem Jason, als er diese Conditiones und Vorschläge hörte, war nicht wol zu Muthe, und weilen er durch seine Krafft nichts auszurichten getrauete, so machte er sich an des Königs Tochter die Medeam, welche eine gewaltige Zauberin, und obgedachter Abentheuren fürnehmste Urheberin war, und beredete sie zu seiner Lieb, also, daß sie durch ihre Kunst, und gewisse Mittel, die sie dem Jason zustellte, die Stier bändig, den Drachen schlaf-

Eroberung des guldenen Widder-Fells.

fend, und die geharnischte Männer einander selbst umbringen machte, und solcher Gestalt den Jason das guldene Fell in die Hand spielete.

Jason gieng, nach dessen Eroberung mit dem Fell und seiner Medea, heimlich durch, und als der König Æëta, ihm nacheilete, und er ihn Widerstand zu thun nicht getrauete, so erstach Medea ihren jüngsten Bruder den Absyrtum, den sie mit sich genommen hatte, hieb ihn in Stucken, und streuete seine Glieder hin und wieder auf den Weeg aus, wordurch ihr Vatter, indem er sie zusammen klauben und begraben wollte, aufgehalten wurde, daß er sie nicht mehr ereilen kunte, und also gar in Griechen-Land zuruck schiffen lassen muste. Daselbsten thate Medea neue Miracul, machte des Jasons alten Vatter wieder jung, und überredete auch des Pelias Töchter, daß sie ihrem Vatter ein gleiches thun wollten; Als aber diese auf gutgerath dem Vatter die Kehle abgeschnitten, und ihm das alte Blut ausgezäpffet hatten, machte sich Medea aus dem Staub, und liess den Alten todt liegen.

Endlich war ihr Jason selbsten gram, und verliebte sich in Glaucam, Creontis, Königs zu Corintho, Tochter; darüber ward Medea erzürnet, und brachte zur Rache ihre von Jason erzeugte Kinder selbst um, zündete auch den Königlichen Pallast zu Corintho, durch ein heimlich zugerichtetes Feuer, an, oder wie andere sagen, vergifftete die Glaucam mit einem ihr zugeschickten zauberischen Rock, und salvirte oder rettete sich nach Athen, woselbst sie nachgehends den König daselbst, Ægeum, heyrathete.

Diß sind die Umstände dieser Fabel: Was hieran wahr, ist nicht eigentlich zu unterscheiden, so viel ist doch gewiß, daß eine dergleichen Expedition oder Zug einiger Griechischer Fürsten nach Asien fürgegangen; was sie aber darzu vermüssiget, oder auch, was sie von dannen zuruck gebracht, darüber sind die Mythologi und Fabeln-Ausleger nicht einig: Etliche wollen Phrixus habe grossen Reichthum aus Griechen-Land nach Colchis hinüber gebracht, welchen diese Helden wieder zuruck holen wollen; Andere, es seye ein auf Pergament geschriebenes Buch gewesen,

wesen, so die Kunst Gold zu machen, gelernet, und deßhalben das güldene Fell genannt worden; Andere aber, welche vielleicht am nächsten zum Zweck treffen dörfften, wollen, es seye die Kunst gewesen, die Wolle recht zu färben und zubereiten, welche zu erlernen, einige Griechen ersagte Reise gethan, und solche zuruck gebracht.

Anno M. 2730. Die Historie von dem Oedipo. Sophocles Diodor. Sic. lib. IV.

Die dritte berühmte Begebenheit, so aber nicht so viel fabelhaffte Umstände hat, ist die Historie des Oedipi. König von Thebis, hatte von seiner Gemahlin Jocasta einen Sohn bekommen, von welchem ihm das Oraculum prophezeyhet hatte, daß er durch ihn erschlagen würde werden: Diesem nun vorzukommen, befahl er das Kind umzubringen; die aber solches vollziehen sollten, erbarmeten sich dessen, und durchstachen ihm nur unten die Füsse, zohen einen Strick durch, und hiengen es so an einen Baum im Walde, woselbst es ein Küh-Hirt, mit Namen Phorbas, fand, und dem König von Corintho verehrte, der es auferziehen ließ, und ihm von den geschwollenen Füssen den Nahmen, Oedipus, gab; Als der Knab erwachsen war, zog er seinem Glücke nach, und kam in die Thebanische Gegend, woselbst er zum Haupt einiger Rebellen, die sich wider den König Lajum aufgelehnet hatten, erwählet ward, und den Lajum, unwissend, daß es sein Vatter, todt schlug, darauf auch zum König aufgeworffen ward, und die verwittibte Königin Jocastam seine Mutter heyrathete. Nach vielen Jahren erfuhr er seinen Irthum, daß der von ihm erschlagene König sein Vatter gewesen, seine Gemahlin aber seine leibliche Mutter seye, und betrübte sich dergestalt über seine begangene Thaten, daß er sich selbsten des Gesichts beraubte: Vor seinem Tod machte er eine solche Disposition und Verordnung unter seinen zweyen Söhnen Eteocle und Polynice, daß sie Wechselsweiß regieren solten; Als es aber auf die Zeit kam, daß der Aelteste dem Jüngern das Regiment abtretten solte, wollte sich jener dazu keines Weegs bequemen, und als der Jüngste in Krafft des Vätterlichen Testaments sein Recht behaupten, und ihn mit Gewalt vom Thron treiben wollte, auch hiernechst sich einen grossen Anhang vermittelst seines Schwehers des

Argiver-Königs des Adrusti machte, kam es zu einem blutigen Gefecht, darinen die beede Brüder umkamen.

Unversöhnlichkeit zweyer Brüder.

Es gedencken die Poëten hierbey noch eines sonderbaren Umstandes, nemlich, daß als der jüngere Bruder zu dem ältesten gelegt worden, um nach Griechischen Gebrauch verbrandt zu werden, so habe der Leichnam des ersten sich von selbsten umgewandt, und die Flamme sich in zwey Theile zertheilet, also, daß dieser Bruder-Haß sich auch noch nach ihren Tod zu erkennen gegeben.

Die vierdte berühmte Geschicht ist die Historie von der Belagerung und Zerstörung Trojæ, welche folgender Gestalt beschrieben wird.

Der Trojanische Krieg. Anno M. 2767.

Homerus Dict. Cret.

Es hatte Leda, (welche von dem Jove in Gestalt jenes Schwanen soll geschwängert worden seyn) Tyndari des Spartanischen Königs Gemahlin, ihme unter andern Kindern, auch eine Tochter Helenam mit Namen gebohren, welche in ihrem 18. Jahr von unbeschreiblicher Schönheit gewesen. Wie nun fast alle Griechische Könige und Fürsten um sie gefreyet, und Tyndarus befürchtet, derjenige, der sie bekommen würde, möchte aus Neid von allen andern verfolget werden, so ließ er sie insgesamt einen Eyd schwören, daß sie mit aller ihrer Macht demjenigen beystehen wollten,

den

den sie zum Gemahl erkiesen würde, im Fall er ihrenthalben sollte angefochten werden, und legten sie diesen Eyd um so viel lieber ab, als ein jeder sich die Hoffnung machte, die Wahl sollte ihn treffen. Es entführte sie aber doch der Athenienſische Printz Theseus, sie wurde ihm aber von ihren Brüdern den Castor und Pollux wieder abgenommen, und hierauf dem Menelao, einem Printzen von Mycenis, vermählet, der hernach, nach seines Schwehers Tod, König zu Sparta worden. Eine Zeit hernach fügte sichs, daß Paris des Trojanischen Königs Priami Sohn, (dessen Historiam, wie er das Urtheil über die Schönheit der drey Göttinnen Junonis, Palladis und Veneris gegeben, wir dermalen übergehen wollen) um die Hesionem des Priami Schwester, welche Hercules vor diesem in Griechen-Land entführet hatte, wieder abzufordern, mit einer Flotte daselbst ankam, und vom Menelao gar freundlich aufgenommen, und empfangen ward. Als er aber die Helenam zu sehen bekam, verliebte er sich in dieselbe, und entführte sie endlich nach Trojam, immittelst als Menelaus nach Cretam verreist war.

Diesen Schimpff nun zu rächen, bott Menelaus alle die Könige in Griechen-Land, Krafft ihres Eyds, auf, welche sich auch mit ihren Völckern einstellten, und ward dem Agamemnoni dem König der Argiver das Generalat aufgetragen. Als sie aber in Asiam überschiffen wollten, schickte die Göttin Diana, die sie nicht genug verehret hatten, eine solche Wind-Stille, daß sie nicht von der Stelle fahren kunten, und muste Agamemnon, um die Göttin zu versöhnen, seine leibliche Tochter Iphigeniam opffern. Nachdem sie endlich in Asiam angelanget, fiengen sie die Belagerung Trojæ an, und continuirten solche mit wanckelbarem Glück zehen Jahr. Die Berühmtesten unter den Belagerern, waren neben den zweyen Principalen, Agamemnone und Menelao: Achilles, so der allertapfferste, Ulysses, so der listigste, Nestor, so der älteste, klügste und beredeste, item zwey Ajaces, der Palamedes, und andere. In der Stadt waren des Königs Priami Söhne, worunter Hector der fürtrefflichste.

Wie

Wie nun die Griechen sahen, daß sie der Stadt Troja nicht Meister werden kunten, in so lang das Palladium, oder ein gewisses von Himmel gefallenes Schutz-Bildnuß Palladis, darinnen befindlich, so practicirte sich Ulysses hinein, und stahl es heimlich hinweg, darauf stellten sie sich, als hebten sie die Belagerung auf, und zögen nacher Haus, liessen aber ein ungeheures grosses höltzernes Pferd, in dessen hohlen Bauch eine Anzahl bewehrter Männer versteckt war, zuruck, welches sie der Göttin Pallas verehret haben wolten. Die Trojaner führten es mit grossem Triumph in die Stadt, und weil es bey keinem Thor hinein gieng, so machten sie eine Oeffnung darzu in der Stadt-Mauer. Mitten in der Nacht aber, eröffnete einer von den Trojanischen Fürsten Antenor, so ein Verräther war, des Pferdes Bauch, und ließ die bewehrte Griechen heraus, welche durch ihre Gesellen, die sich auf dem Land versteckt hatten, verstärcket, die Stadt einnahmen, sie in Brand steckten, den Priamum mit seinem gantzen Geschlecht umbrachten, und also das Trojanische Königreich zerstörten.

Mitten in diesem Brand der Stadt, trug Æneas seinen alten Vatter Anchisem auf den Achseln heraus, und

erets

errettete ihn also. Durch welche kindliche Treue die Griechen also sollen bewegt seyn worden, daß sie dem Æneæ nicht allein die Freyheit gegönnet, sondern ihm auch erlaubet, den Uberrest der Trojaner zusammen zu klauben, und sich mit ihnen eine neue Wohnung auszusuchen; der dann hierauf zwantzig Schiffe zusammen gebracht, und in Italien übergesegelt, allwo er in Latium angelangt, und endlich desselben Königreichs sich bemächtiget.

Diß ist der berühmte Trojanische Krieg, welcher in den Historien so grossen Namen hat, nicht so wohl wegen seiner Hoheit und Schwerigkeit an sich selbst, als weil er von zweyen so fürtrefflichen Männern, nemlich dem Homero, dem Vatter aller Poëterey, und dem Virgilio, beschrieben worden. Die mehresten Autores aber wollen dem Æneæ so grossen Ruhm nicht beylegen, sondern sagen, daß er nebst dem Antenore die Stadt verrathen helffen. So ist auch sonsten sehr denckwürdig, daß von allen den Griechischen Helden, so vor Troja gestritten, keiner des natürlichen Todes gestorben, sondern alle, entweder in der Belagerung, oder von den Ihrigen zu Haus umkommen, auch der mehresten ihre Gemahlinnen zu Huren worden. Man kan aber wol sagen:

Tantæ molis erat infame reducere scortum!

Die Helenam, nachdem Paris im letzten Jahr der Belagerung umgekommen, nahm sein Bruder Deiphobus, und nach der Eroberung von Troja, besänfftigte sie ihren alten Gemahl den Menelao durch ihre Liebkosungen, daß er sie wieder annahm.

Was von den Umständen dieser Historie wahr oder fabelhafft, ist von selbsten leichtlich zu begreiffen, und derohalben allhier nicht weiter auszuführen.

Andere Poëtische Fabeln.

Ausser diesen sind auch sonst in den Poëtischen Schriften in diesem Periodo und Zeit-Begriff absonderlich noch berühmt, die Geschichten des starcken Herculis, welcher etliche siebentzig Jahr vor dem Trojanischen Krieg gelebet, und für den grösten Helden des gantzen Alterthums gehalten ward. Von seinen Thaten kommen vor andern sei-

ne Decem Labores, oder zehen fürtreff- und beschwerliche Bemühungen, in Hochachtung, wiewol solche in diese Zahl sich nicht einschräncken lassen, sondern wohl über die viertzig sich erstrecken. Ferner kommen vor die Geschichten des klugen Thesei, welcher des Herculis Geselle gewesen, und gleichfalls die Welt von den Monstris und Tyrannen säubern helffen; item des Bacchi oder Liberi Patris, welcher den Wein erfunden, und Indien eingenommen; item des Persei, welcher der Medusæ Haupt, so Schlangen an statt der Haar hatte, und alles, was sie anschauete, in Stein verwandelt, abgeschlagen, auch die Andromedam, welche einem grossen Drachen oder Meer-Wunder fürgeworffen worden, vermittelst des geflügelten Pferdes Pegasi, errettet; Ferner des Bellerophons, welcher durch Hülff erstgedachten Pferdes das Wunder-Thier Chimæram umgebracht: Item des Minois seine, welcher den Labyrinth in Creta durch den künstlichen Werckmeister Dedalum erbauen lassen: Item des Phaëtons, welcher den Sonnen-Wagen führen wollen, von dem Jupiter aber mit dem Donner erschlagen, und auf die Erde gestürtzet worden; wie nicht weniger der Heraclitarum Regiment, und das Königreich Mycenarum in Peloponneso, das Königreich Sycion, und andere dergleichen mehr, welche alle ausführlich zu beschreiben, und dero Auslegung zu zeigen, viel zu lang fallen würde, derohalben wir dann dem geneigten Leser zu den Autoribus oder Urhebern, so ex professo und mit Fleiß oder Vorsatz davon geschrieben, verwiesen haben wollen. Vid. Diod. Sicul. Apollodorus, Hyginus, Ovidius in Metam. Hesiodus in Theogonia.

Der III. Periodus
Oder
Zeit-Begriff.
Von den Zeiten der Könige des Volcks Israel/ biß zu der Verstöhrung Jerusalem 551. Jahr.

Das I. Capitel.

Die Regierung Sauls 10. Jahr.

DEn diesem Periodo ist in den Weltlichen Geschichten noch allzu wenig beschrieben, als daß man von daraus die Direction und Leitung zu unserer Historie nehmen könte; dann das Assyrische Reich, welches nach des Sardanapali Untergang, zwar eine ordentliche Folge der Könige hinter einander hat, fängt erst an gegen der Helffte dieses Periodi, und ist auch, ausser was in Heiliger Schrifft davon gemeldet wird, von Weltlichen Historicis gar wenig davon aufgezeichnet; Die Römische Historien aber, welche erst nach der Helffte dieses Periodi oder Zeit-Begriffs mit Erbauung der Stadt Rom ihren Ursprung nehmen, sind ausser dem, daß sie gar zu spat anfangen, noch von viel zu schlechter Consideration und Betrachtung, als daß man die Direction des gantzen Periodi von ihnen entlehnen sollte; Wir wollen derohalben fortfahren, solche noch ferner, nach dem Biblischen Geschichten, und den Jüdischen Königen, als welche doch die allerbekannteste sind, einzurichten.

Wir haben in dem dritten Capitul des vorigen Periodi gemeldet, was massen das Volck Israel von Samuel verlanget, ihnen einen König fürzustellen, derselbe auch endlich auf GOttes Befehl darein gewilliget habe; wollen dero- Anno M. 2879. Saul der erste Jüdische König.

derohalben nunmehro die fernere Umstände und dessen Regierung erzehlen.

Es war Saul aus dem Geschlecht Benjamin/von seinem Vatter Kis ausgesandt worden, einige seiner Eselin, die er verlohren, zu suchen; als er nun etliche Täge vergeblich nach solchem herum gereiset, und endlich in das Land Suph kam, wo Samuel der Prophet und Richter wohnete, ließ er sich in Sinn kommen, er wolte diesen Propheten fragen, ob er ihn nichts von seinen verlohrnen Eseln sagen könte, gieng derohalben zu ihm hin; erfuhr aber von demselben nicht allein, daß die Eselin gefunden, sondern auch, daß ihn GOtt zum König über das Volck Israel erkohren hätte, und ward gleich von dem Samuel zum König gesalbet.

1. Reg. 9. Wird zum König gesalbet.

Nach sieben Tagen ließ Samuel das Volck zusammen kommen, und das Loos, welcher König unter ihnen seyn solte, werffen, da dann solches den Saul traff. Dieser ob er schon ein wackerer ansehnlicher Mann, und eines Kopfs länger dann alles Volck war, auch wol wuste, was GOtt mit ihm fürhatte, wolte dem Handel doch nicht trauen, sondern versteckte sich hinter einige Fässer, von dar er gleichsam mit Gewalt fürgezogen werden muste. Seine

ob

ob dieser neuen Ehre gefassete Frucht, war auch nicht gar vergebens, dann ein grosser Theil des Volcks verachtete ihn, und wollten ihn vor keinen König erkennen, so, daß er nach dieser Erwöhlung noch eine geraume Zeit privatiren oder in Geheim sich aufhalten, und seinen Acker wie vorher bauen muste, biß daß einsmals die Ammoniter die Stadt Jabes in Galaad belagerten, und diese von dem Volck Israel Hülffe begehrten, da dann Saul sich seines Königlichen Amts annahm, das Volck in dreymal hundert tausend starck zusammen brachte, die Ammoniter schlug, und Jabes entsetzte, darauf ihme das Königreich durch einhellige Beystimmung des gantzen Volcks, von neuen bestättiget worden. Zwey Jahr lang hielt Saul sich also, daß nichts wider ihn zu sagen war, als er aber einsmals mit drey tausend Mann den Philistern, welche dazumal das Volck Israel gleichsam unter ihren Tribut hatten, ins Land gefallen war, und sie zur Gegenwehr gereitzet, also, daß sie mit vielen tausenden wider Israel auszogen, begieng er eine grosse Sünde, indem er der Ankunfft des Propheten Samuels nicht erwarten wolt, sondern sich selbsten des Opffers vor der gantzen versammleten Gemein annahm, worüber er dann von dem Samuel hefftig gescholten ward. Doch verzieh ihm GOtt dazumal dieselbe Sünde, und brachte unter die Philister einen Schröcken, daß sie, als Sauls Sohn Jonathas und sein Waffen-Träger gantz allein, ihre Vor-Wachten angriffen, und etwa zwantzig Mann von ihnen todt geschlagen hatten, in Confusion und Unordnungen geriehten, und über Hals und Kopf aus Judäa wieder zuruck eilten, denen dann das Volck Israel, welches vorher vor den Philistern, weilen es ihnen nicht Widerstand zu thun vermöcht, in die Hölen der Berge sich verkrochen hatte, nachjagte, und weil unter dem gantzen Volck, ausser was Saul und Jonathas hatte, nicht einmal ein Waffen war, einen grossen Theil von ihnen mit Gabeln und Prügeln erlegte.

1. Reg. 11.

Schlägt die Ammoniter.

1. Reg. 13.

Opffert selbsten.

Jonathas schlägt die Philister.

Nach dieser Schlacht hatte Saul noch ferner Glück

1. Reg. 14.

wider die Moabiter, wider die Ammoniter, wider die Edomiter, wider die Könige Soba, und noch etlichemal wider die Philister, und kam allezeit mit Sieg zuruck. Als er nun in seinem besten Flor war, bekam er von GOtt Befehl, wider die Amelikiter auszuziehen, und das gantze Volck samt allen Vieh, und was Athem hat, auszurotten. Dieses that zwar Saul / zog mit zweymal hundert tausend Mann aus, und schluge die Amalekiter; den König Agag selbsten aber, wie auch das Beste vom Vieh, erwürgte er nicht, sondern behielte jenen gefangen, und dieses als eine Beuthe. Hierüber erzürnete GOTT, daß er ihn vor seinem Angesicht verwarff, und durch Samuel / welcher den König Agag mit eignen Händen niedersäblen muste, ihm ankündigen ließ, daß er das Königreich von ihm genommen habe. Es muste auch dieser Prophet kurtz darauf hingehen, und den David / des Isai Sohn, einen Jüngling von etwan zwantzig Jahren, so von seinem Vatter zum Schaaf-hüten gebraucht ward, schon aufs Künfftige zum König salben.

Saul verschonet des Amalekiter Königs.

Anno M. 2883. 1. Reg. 15.

Darum weicht Gott von ihm.

Von dieser Zeit an giengen des Sauls Sachen Krebsgängig, sein guter Humor und aufgeraumtes Gemüth ward ihm benommen, und er mit einem bösen unruhigen Geist, entweder würcklich besessen, oder sonsten mit einer beschwerlichen melancholischen Kranckheit angegriffen, daß er darüber jezumal gleichsam unsinnig ward. Wider diesen Affect und Veränderung seines Gemüths fand man ein Mittel in der Music, und wurde zu solchem Ende David / so ein guter Harpffen-Schläger war, nach Hof gebracht.

Saul wird unsinnig.

Indessen fügte sich, daß die Philister wieder ins Land fielen und einen grossen Riesen, Goliath / mit sich brachten, welcher die Israeliter ausforderte, daß einer aus ihnen mit ihm in allen streiten solte, und welcher von ihnen überwunden würde, des Parthey solte der andern Knecht seyn: Ob nun wol Saul grosse Versprechung that, und absonderlich dem seine Tochter zu geben gelobte, der den Riesen überwünden würde, fand sich doch niemand im

Volck.

Volck, der sich an denselben wagen solte. Als aber David des Goliaths Trotzen hörte, nahm er den Streit über sich, gieng dem Riesen entgegen, und traff ihn mit einem Schleiter-Stein so wol für die Stirn, daß er zu Boden fiel; darauf David ihm gar das Haupt, mit sein des Riesens eigenem Schwerdt, abhieb. Der Fall des

David erlegt Goliath. Anno M. 2886.

Goliaths / benahm den übrigen Philistern den Muth, daß sie in die Flucht geriethen, und erhielt Israel dazumal einen grossen Sieg.

Diese grosse That brachte zwar den David die Hochachtung beym gantzen Volck, und das Amt eines Obristen über tausend Mann, anbey aber auch den Haß und Neid des Sauls zu wegen, welcher nicht vertragen kunte, daß das Volck den Sieg mehr dem David / als ihm zugeschrieben; und je mehr David in seinen Verrichtungen Ruhm und Ehre einlegte, je gröſſer ward des Königs Mißgunst. Zwar wolte er anfänglich seine Hand nicht selbst an ihn legen, sondern ihn lieber in solche Gefahr bey den Feinden stürtzen, daß er darüber sein Leben einbüssen solte, und um ihn desto leichter darzu zu vermüßigen, versprach er ihm seine Tochter zum Weib, mit diesem Beding, daß er

Wird von Saul verfolgt.

ihm hundert Vor-Häute der Philister, an statt der Morgen-Gab bringen sollte. Als er aber sahe, daß David sich aus allen solchen Gefahren heraus riß, und an statt ein hundert zwey hundert Vor-Häute liefferte, declarirt- und erklärte er sich öffentlich wider ihn, und drang ihn dergestalt, indem er ihn so gar einsmals, als er auf der Harpffen vor ihm spielte, mit einem Wurff-Pfeil durchschiessen wolte, daß er sich selbsten in Sicherheit, und vermittelst einig zusammen gerafften Gesinds, zur Wehr stellen muste.

Saul bringt den Priester Abimelech um.

Von dieser Zeit an, war gleichsam ein öffentlicher Krieg zwischen David und Saul / dann Saul hielt David für einen Rebellen, und ließ derenthalben den Priester Abimelecch / weil er ihm, wiewol unwissend und in Meynung, als ob er noch in des Königs Gnade stehe, mit Brod und des Goliaths Schwerdt ausgeholffen hatte, samt fünff und achtzig Priestern umbringen: David aber trachtete so viel möglich vor Saul sich zu verbergen, und sich gegen ihm zu entschuldigen; Er kunte aber seine Sache nicht so gantz glücklich anstellen, daß ihn nicht Saul ein und andermal ausgekundschafftet, und mit seiner Armee erhaschet hätte, dabey aber hatte David allezeit das Glück wunderbarlicher Weiß durchzukommen, und gab ihm GOtt noch darzu diese Gnad, daß er des Sauls Leben zweymal in seine

David will die Hand nicht an Saul legen 1. Reg. 24.

Hände bekam, und denselben weil er ihm kein Leid that, selbst dadurch schamroth machte, nemlich einmal in einer Höle, in welcher David sich verstecket hatte, und Saul da hinein, einen Abtritt zu nehmen, gegangen war; Das andermal, da David sich zu Nachts in des Sauls Läger

1. Reg. 26.

practicirt und eingeschlichen hatte, und ihme so nahe kam, daß er auch seinen Mund-Becher und Lantze aus dem Gezelt hinweg nahm.

David fliehet zu den Philistern.

Letzlich wolte diese Verfolgung dem David zu gefährlich werden, derohalben begab er sich zu Achis dem König der Philister, welcher ihn auch als einen berühmten Generalen gar willig aufnahm. Es wuste auch David seine Sachen so wol anzustellen, daß, wann er etwan einen Einfall in der Moabiter oder anderer Benachbarte Lande gethan,

than hatte, er den König glauben machte, ob hätte er die Beute aus Jsrael geholet, und also sich auf unversöhnliche Weise mit seinem eigenen Volck abgeworffen. 1. Reg. 27. & seq.

Die Fürsten der Philister aber wolten gleichwol dem David nicht allerdings trauen, und als sie einsmals wiederum einen grossen Zug wider Jsrael vorgenommen, bewegten sie den König, daß er den David daheim ließ, welcher dann bey dieser Gelegenheit abermal einen grossen Sieg wider die Amalekiter, die in seiner Abwesenheit Siceleg, des Davids Wohn-Stadt ausgeplündert und verbrandt, auch seine und seiner Leute Weiber und Kinder davon geführet hatten, erhalten, und alles Verlohrne wieder herbey gebracht.

Dieser der Philister Krieg aber, kostete dem Saul und seinen Söhnen das Leben, dann nachdem jener vorher sich abermal an GOtt versündiget, und bey einer Zauberin den Ausgang dieses Streits erkundiget hatte, ward er überwunden, uud also in die Enge getrieben, daß er, um nicht lebendig in seiner Feinde Hände zu verfallen, nebenst seinen Waffen-Träger sich selbsten erstach, und also seinem Königreich ein Ende machte. Saul ersticht sich selbst. Anno M. 2889. 1. Reg. 31.

Das II. Capitel.

Die Regierung Davids 40. Jahr.

David der II. König. Anno M. 2889.

NAchdem Saul mit dem Besten von seinen Söhnen todt war, fiel es David nicht schwehr bey dem Stamm Juda / als aus welchem er selbsten entsprossen war, die Königliche Crone zu erlangen; das übrige Israel aber hieng sich an Isboseth / den noch übrig gebliebenen Sohn Sauls / welchen seines Vatters General der Abner auch anhieng, und seinen Thron gleichsam unterstützte. Zwischen diesem und David / welcher zu Hebron regierte, setzte es etliche Jahr lang immerdar Scharmützel, und solte wol noch länger gewähret haben, wann nicht Abner / welcher bey dem Volck alles Ansehen hatte, von Isboseth einsmals wäre beleidiget worden, indem dieser ihme einen Verweiß gab, daß er sich unterstünde bey des Sauls / als seines verstorbenen Herrn Kebs-Weib zu schlaffen, darüber Abner dann in Zorn gerieth, und von Isboseth zum David abfiel. Er kunte aber den Lohn dieses Abfalls nicht gar geniessen, dann als er eben mit Da-

Ein Theil vom Volck hanget an Isboseth.

vid

vid den Vergleich und Accord gemacht hatte, und wieder zuruck gehen wollte, um das Volck Israel und David zuzuführen, erfuhr solches Joab des Davids General, welcher ohne das einen alten Haß wider Abner / darum, daß dieser seinen Bruder Asael erstochen, getragen, und etwa dermalen auch einige Jalousie und Zorn gegen ihm mag gefasset haben, derohalben ließ er ihn unter dem Schein der Freundschafft nach Hebron, ohne des Davids Vorwissen, zuruck ruffen, und erstach ihn daselbst verrätherischer Weise, unter dem Thor, zu Davids grossen Mißvergnügen. Joab ersticht dem Abner.

Nach Abners Tod giengen Jßboseths Sachen immer schlimmer und schlimmer, biß daß er endlich von zweyen Meuchel-Mördern auf seinem eignen Bette gar erschlagen ward, welche zwar derenthalben von David eine grosse Belohnung zu bekommen vermeynten, dafür aber zu billiger Straffe selbsten ihre Köpffe verlohren.

Jßboseths Untergang brachte David das völlige Regiment über Israel zuwegen, welches sich insgesamt bey ihm zu Hebron versammlete, und ihn zum König annahm. David wird König über das gantze Volck. Anno M. 2896.

Die grosse Verrichtung, die David in dieser seiner neuen Regierung fürnahm, war, daß er die Burg Sion, welche dazumal noch von Jebusitern bewohnet war, einnahm, und selbige zu seiner Residentz erwählte: nach diesem erhielt er ein und andere Schlacht wider die Philister, brachte die Bunds-Lade von Gabao nach Jerusalem, nahm gantz Moab ein, und machte es ihm zinsbar, schlug Adarezer den König zu Seba, und brachte von seiner Armee ein und zwantzig tausend und sieben hundert Gefangene ein; Eben dergleichen that er auch den Syrern, die dem Adarezer zu Hülffe kommen wollten, schlug ihrer einsmals zwey und zwantzig, und das anderemal achtzehen tausend, nahm ihre Haupt-Stadt Damascum ein, und besetzte sie mit seinem Volck. Nicht minder Glück hatte er auch wider die Ammoniter, wider die Edomiter, und wider die Amalekiter, welche er alle zusammen ihme, entweder unterthänig, oder wenigstens Tributbar Nimmt Jerusalem ein

Erweitert das Königreich.

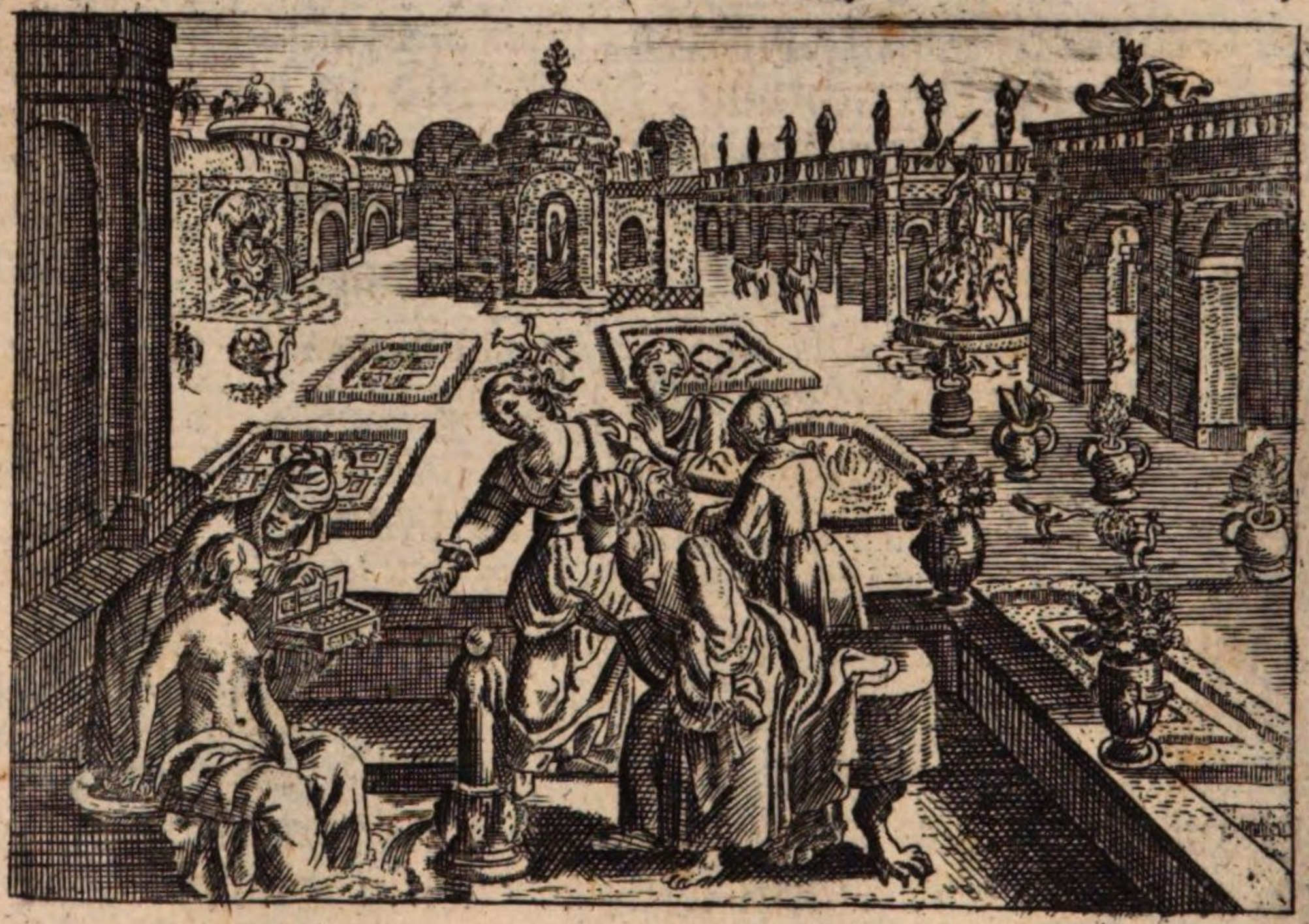
machte:

machte: Summa, wo sich seine Hand hinkehrte, da folgte ihm der Sieg nach, also, daß er bey allen seinen Nachbarn einen unsterblich-grossen Namen erwarb. Es wollten zwar die Ammoniter nach ihres alten Königs des Noas Tod rebelliren, und verschimpffte des Davids Gesandten, die er zu dem jungen König Hanon geschickt hatte, und ihn über seines Vatters Tod das Leid zu klagen, und machten eine Allianz und Bündnuß mit den Syrern, die sie wider Israel aufwickelten. Sie musten aber nach einer zweyfachen Schlacht, in welcher letzten sie über vier tausend Reuter eingebüsset, erfahren, daß David nie zu überwinden seye.

2. Reg. 10.

Begehet mit Bethsabea Ehebruch. Anno M. 2908.

Bißher wuste David von nichts als von Glück und Heyl zu sagen, er verhielte sich auch in seiner Regierung und Privat- oder Stillen-Wandel unsträfflich; In der Mitte seiner Regierung aber, ließ er einsmals seine Affecten und Gemüths-Regungen den Zaum, verliebte sich in Bethsabeam / des Uriæ Weib, die er von seinem Haus aus, einsmals hatte baden sehen, und begieng mit ihr einen Ehe-



bruch, und als sie von ihm schwanger ward, wollte er diese seine Schande gern verhelen, und ließ Uriam von der

Armee,

Armee, die vor Rabba einer Ammonitischen Stadt lag, woselbsten er etwan als ein Officier mit mag commandirt haben, nach Jerusalem kommen, der Meynung, er solte dadurch Gelegenheit nehmen, zu seinem Weibe die Nacht über nach Hause zu gehen, damit er alsdann des in Ehebruch erzeugten Kindes, Vatter zu seyn, geglaubet werden möchte; Als aber diese List nicht angieng, weil Urias bloß seiner Aufwartung bey Hof abwarten, und nicht nach Haus gehen wollte, so befahle er seinem General dem Joab / er solte ihn an ein gefährlich Ort commandiren und stellen, da er erschlagen werden möchte, welches dann auch also geschahe, und verdoppelte also David seine Sünde des Ehebruchs noch darzu mit einem vorsetzlichen Mord. 2. Reg. 11.

Diese That, wodurch GOtt höchlich erzürnet ward, kostete David nachmals viel Zähren, die ihm zwar, wie es dann GOtt ihme durch den Propheten Nathan verkündigen lassen, seine eigene Kinder auspresseten. Dann über das, daß der Bethsabea Kind, so sie von David bekommen hatte, starb, so nothzüchtigte sein Sohn Amnon seine Stief-Schwester die Thamar/ dieses zu rächen, ließ ihr leiblicher Bruder der Absalon / diesen seinen Stief-Bruder den Amnon auf einen offentlichen Gast-Mahl, worzu er alle seines Vatters Kinder geladen hatte, erstechen. Hierüber muste Absalon / der doch wegen seiner ungemeinen Schönheit und übrigen guten Qualitäten und Geschicklichkeiten, von Jedermann hoch geachtet war, den Hof drey Jahr meiden, und zum König von Gessur fliehen; Endlich zwar ward er durch Joab bey seinem Vatter wieder ausgesöhnet, er spann aber hierauf nur neue Händel, und eine öffentliche Rebellion wider seinen Vatter David an, und ließ sich zu Hebron selbst für einen König ausruffen, eilte auch mit seinem Anhang gleich darauf nach Jerusalem, und verjagte von dar seinen Vatter, daß er sich kaum über den Bach Cedron salviren kunte; Auf dieses kündigte Absalon seinem Vatter offentlich den Krieg an, schändete vor allem Volck gleichsam offenbarlich, dessen Kebs-Weiber, (um dadurch zu erkennen zu geben, daß sein und seines Vatters

Amnon schändet seine Schwester. 2. Reg. 13.

Absolon rebellirt. Anno M. 2919.

ters Haß gegeneinander unversöhnlich bleiben werde) und lieferte ihm endlich eine völlige Schlacht; Es schlug aber
2. Reg. 14. diese dem Absalon zu seinem Unglück aus, dann ausser deme, daß er von seinen Leuten darinnen biß in zwantzig tausend verlohr, so blieb er auch selbsten in der Flucht zwischen den dicken Aesten einer grossen Eichen behangen, daß er sich

nicht mehr daraus wicklen kunte, und ward von Joab / der ihn in dieser Positur antraff, mit drey Wurff-Pfeilen
Wird erstochen. zu todt gestochen.

Was für Schmertzen David ob allen diesen Begebenheiten empfunden habe, ist leicht zu erachten, dann ausser dem, daß sein eigener Sohn ihn vom Thron vertrieb, so muste er auch in seiner Flucht aus Jerusalem, die allerschimpfflichste Wort von dem Simei hören, und endlich des Absalons elenden Tode, den er doch auf alle Weise zu verschonen befohlen hatte, noch dazu erfahren, welches ihn dann mehr, als alles andere schmertzte.

Es war aber mit des Absalons Fall noch nicht alles aus, sondern es wäre bald durch die Freude und den Triumph selbsten, noch ein weit grössers Unheil verursacht worden: dann als David wiederum nach Jerusalem zu-

ruck

ruck zog, holeten ihn der Stamm Juda und Benjamin ehender ein, als die übrigen Stämme Israel; Dieses verdroß die zehen Stämme, und zanckten derohalben mit den Stämmen Juda und Benjamin. Die von Juda führten zur Rechtfertigung an, David sey aus ihrem Stamm entsprossen, und derohalben hätten sie mehr Theil an ihm und seinem Triumph, als die übrigen Stämme. Hierüber aber wurden diese erzürnet, und liessen sich durch einen fürnehmen Mann ihres Hauffens, mit Namen Seba / unter dem Vorwandt, daß, weil sie keinen Theil an David haben sollten, sie auch nichts mit ihm zu thun zu haben begehrten, dahin verleiten, daß sie insgesammt von ihm abtrünnig wurden; doch ward diese Aufruhr mit dem Tod Seba/den David in einer Stadt, darein er sich retirirt hatte, belagern ließ, und welchem das Volck das Haupt abhieb, und solches über die Mauern heraus warff, bald gestillet, und das Volck Israel wieder herbey gebracht. Der arme Amasa aber, so vorhin des Absalons General gewesen, und von David zu Gnaden angenommen, ihme auch die Generals-Stelle an Joabs Statt versprochen war, muste über diesen Handel sein Leben lassen, und ward von Joab/ der sich in seinem Posten auf alle Weis zu manuteniren und zu erhalten trachtete, meuchelmörderischer Weise, im offentlichen Marsch, erstochen.

Seba erwecket eine Aufruhr. 2. Reg. 22.

Joab erstieht den Amasa.

Nach diesen Geschichten fiel in Israel nicht viel besonders mehr für, ausser, daß GOtt eine grosse Pest unter das Volck schickte, die in kurtzer Zeit siebentzig tausend Mann dahin raffte, und dieses um Davids Sünde willen, die er begangen hatte, daß er, um die Zahl seiner streitbaren Unterthanen zu erfahren, und damit seinen Muth zu kühlen, das Volck zehlen lassen, dadurch aber bezeuget, daß er nicht weniger Vertrauen in deren grossen Anzahl, die sich auf dreyzehenmal hundert tausend erstreckt, als auf den Beystand GOttes, setzte: Es gab auch zwar noch immerdar Scharmützel und Streiffereyen bey den Philistern, in deren einem David bey nahe das Leben gegen einem starcken Riesen eingebüsset hätte, allein es waren solche von keiner sonderbaren Wichtigkeit.

Eine grosse Pest in Judäa. 2. Reg. 24.

Der

Adonia will sich zum König machen.

Der letzte Haupt-Handel, so dem König David vor seinem Ende noch zustieß, war das Unternehmen seines Sohns Adonia / der sich noch bey des Vatters Leben für einen König ausruffen ließ. Weilen aber David seiner Gemahlin der Bethsabea versprochen hatte, daß ihr Sohn Salomon sein Nachfolger im Königreich seyn sollte, auch wol wuste, daß es GOttes Will also wäre, so saumte er sich nicht, und ließ indessen, da Adonia bey dem Brunnen Rogel, durch seinen Anhang, darunter Joab das Haupt war, sich vor einen König aufwerffen ließ, den Salomon durch den Priester Zadock und den Propheten Nathan zu Gihon zum König salben; und weil des Davids Autorität und Ansehen fürdrang, kehrte sich das Volck von Adonia ab, und muste dieser bey seinem Bruder Salomon um Gnade und das Leben bitten, welches er auch dazumal erhielt.

David aber ernennet den Salomon. Anno M. 2929. 3. Reg. 1.

Kurtz hierauf verstarb der König David im siebentzigsten Jahr seines Alters. Seiner Regierung aber zu Hebron im viertzigsten, und zu Jerusalem im drey und dreyßigsten.

Beschreibung Davids.

Dieser König hatte den Ruhm vor allen Königen in der Welt, daß er ein Mann nach dem Hertzen GOttes gewesen, und denselben, ausser den zweyen Sünden, die er aus Menschlicher Schwachheit begangen, durch hertzliche Reue aber deren Vergebung erlanget, nie beleidiget, und dahero von GOtt die Verheissung erhalten, daß sein Saame nicht allein den Thron des Volcks GOttes, so lang die Königliche Regierung unter demselben zu dauren hatte, beständig besitzen, sondern auch aus solchen der Welt Heyland und Messias gebohren, und also der Thron ihm und seinem Saamen auf ewig bestättiget werden sollte. Er war sonsten ein Mann von ansehnlicher Gestalt, grossem und unerschrockenem Helden-Muth, ungemeiner Gottesfurcht, und dabey herrlichem Verstand, welches beedes aus seinen Psalmen erhellet; im Glück bescheiden, in Unglück und Widerwärtigkeit unverzagt, gegen sein Volck liebreich, gegen die Abtrünnigen und Sträfflichen ernsthafft und streng, und nebst allen diesen ein stattlicher Haushalter,

halter, dann ungeacht seiner grossen Kriege, Verfolgung, und andern schweren Ausgaben, hatt er zu Erbauung des Tempels (den er selbsten gern vor die Hand genommen hätte, auf GOttes Befehl aber, diese Sorge seinem Sohn **Salomon** überlassen muste, weil GOtt nicht wollte, daß Hände, die Blut vergossen hätten, daran gelegt werden sollten,) seinem Sohn **Salomon** hiterlassen, hundert tausend Talenta in Gold, und zehenmal hundert tausend Talenta Silbers, so man auf tausend Millionen ausrechnet, ohne die Quantität Ertz, Eisen und andere Bau-Materialien oder Geräthschafften, so kaum zu zehlen waren.

In Summa, er war ein Herr, der noch heut zu Tag allen Königen und Fürsten billich zum Exempel fürgestellet wird.

Das III. Capitel.

Die Regierung Salomons 40. Jahr.

Salomon der III. König. Anno M. 2929.

GLeichwie die Regierung **Davids** durch dessen grosse Thaten, geführte mächtige Kriege und erweiterte Gräntzen des Königreichs berühmet worden, also hat **Salomon** die Seinige, durch seine unvergleichliche Weisheit erbauten kostbaren Tempel, und beständigen Frieden, herrlich gemacht.

Läst Adoniam umbringen.

Der Anfang derselben war zwar etwas blutig, dann er ließ seinem Bruder, dem **Adonia**/ den Kopff abschlagen, als welcher sich schon bey seines Vatters Leb-Zeiten der Succession und Nachfolge anmassen wollen, auch nun wiederum neue Händel anzuspinnen fürhatte, und um sich desto mehr Credit und Glauben bey dem Volck zu machen, seines Vattes Kebs-Weib, die **Abisag** von Sunam, die **David** grossen Alters halben, nie beschlaffen hatte, zum Weib ausbat. Dessen Adhærenten und Anhänger den **Joab**/ welchen zu straffen **David** in seinem letzten Willen, ihn ausdrücklich anbefohlen, ließ er im **Tabernakul** bey dem Altar, woselbst er sich hin retiriret und begeben hatte, todt schlagen, nicht minder relegirt oder verjagte

er

er auch den Priester Abjathar/welcher ebenfalls des Ado-
3. Reg. 1. nia Parthey gehalten hatte, und den Simei/ welcher ehemalen seinen Vatter geflucht hatte, befahl er bey Lebens-Straff nicht aus Jerusalem zu weichen; Und als er einsmals aus diesem Arrest und Gefangenschafft gieng, ließ er ihn gleichfalls hinrichten.

Ist der verständigste König.

Nach diesem aber war wehrender seiner Regierung von nichts als von Friede und Stille zu hören: Seine fürnehmste Sorge war, Verstand und Weißheit zu erlangen, um die er dann auch bey GOtt für allen andern Glückseligkeiten bat, und erhielt dieselbige in solchem hohen Grad, daß weder vor noch nach ihm kein König in der Welt gelebt, der ihm hierinnen wäre gleich gekommen: Seine fürtreffliche, unter unsern Händen annoch befindliche Schrifften, so einen grossen Theil der Heiligen Schrifft machen, sind dessen gantz sichere Zeugen, und ist aus solchen leicht zu urtheilen, wie die übrige, deren er noch in grosser Anzahl, sonderlich von natürlichen Wissenschafften verfertiget, und die inmittelst verlohren gangen, müssen gewesen seyn.

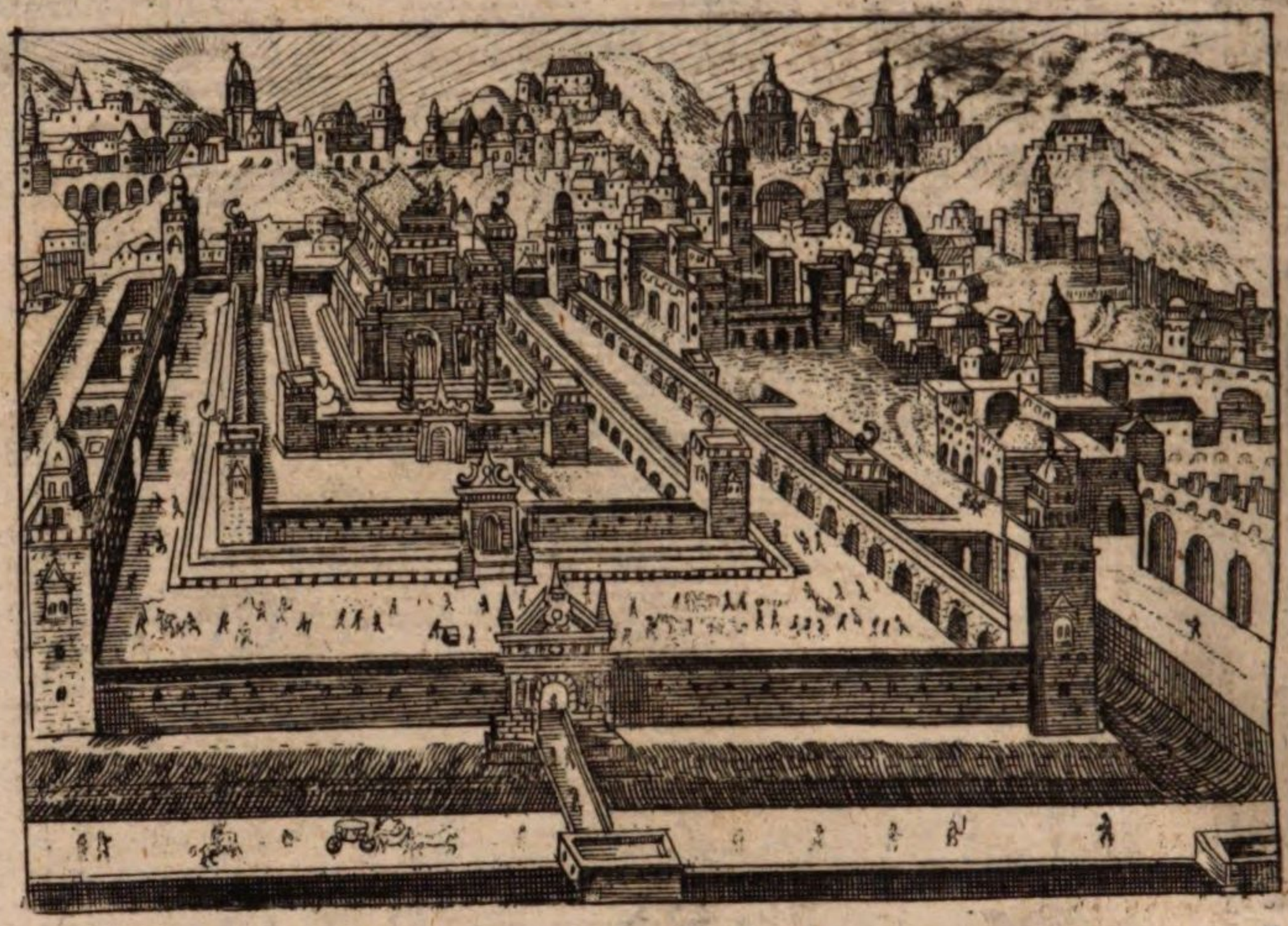
Die Heilige Schrifft erzehlet zur Probe seiner grossen Klugheit und Gerechtigkeit, uns ein einig Exempel, aus welchem von den andern leichtlich das Urtheil zu fassen: Es hatte eine gemeine Dirne ihre Cammeradin und Mit-Schwester vor Gericht verklaget, daß sie zu Nachts im Schlaff, als sie beysammen gelegen, ihr eigenes Kind er-
3. Reg. 3. druckt habe, und darauf das Jhrige ihr von der Seiten genommen, an ihre Seiten gelegt, und nun vor das Jhrige, so doch gestorben angeben wolle, die Beklagte laugnete dieses alles, und behauptete das lebendige Kind für das Jhrige: Wer recht oder unrecht hatte, war in diesem Handel schwerlich auszufinden, da weder Zeug noch Kundschafft war, Salomon fand gleichwol ein Mittel die Warheit an Tag zu bringen, und gab den Bescheid, man sollte bey so zweiffelhaffter Sache das lebendige Kind entzwey hauen, und jeder davon die Helffte geben; die, so recht hatte, protestirt oder legte sich wider dieses Urtheil, und bat, man sollte ihrer Gespielen das Kind lieber gantz und leben-

dig

dig geben, die aber, so unrecht, und bloß aus Neid gestritten hatte, war mit dem Urtheil wol zu frieden, und bat um dessen Execution und Vollstreckung des Urtheils, verrieth aber dardurch sich selbst, daß sie die rechte natürliche Mutter nicht seye, und ward das Kind der andern zugestellt. Salomons Urtheil.

Im vierdten Jahr seiner Regierung fieng er an den überherzlichen Tempel zu bauen, brachte sieben Jahr damit zu, uud gebrauchte zu solchem Werck hundert und funffzig tausend Personen, (die zwar unter einander abwechselten) so daran arbeiteten, ohne drey tausend und drey hundert Officier, so da aufzusehen, und das Werck zu dirigiren bestellt waren. Das Haupt-Gebäu war inwendig mit lautrem Gold und guldenen Blechen überzogen, und alles von grossen gehauenen Steinen aufgeführet, das Getäfel-Werck aller von eitel Cedern-Holtz, welches der König Hiram zu Tyro verabfolgen ließ, was aber hierbey das Verwunderlichste, das ist, daß dieses ungemeine grosse Gebäu, so einer ziemlichen Stadt gleichte, insgesamt ausserhalb Jerusalem ausgehauen und verfertiget war, und das zwar mit solcher Vollkommenheit, daß, als es zum aufrichten kam, nicht das geringste daran gefehlet, Bauet den Tempel zu Jerusalem. Anno M. 2932.

fehlet, und man nicht einmal einen Hammer-Schlag dabey gehöret hatte.



Wie auch das Haus des Königs.

Nach diesem bauete er auch einen stattlichen Pallast für sich selbst, an welchem Bau dreyzehen Jahre zugebracht worden. Und that wehrender seiner gantzen Regierung nichts anders, als was zu Aufnahm und Glorie seines Volcks und Königreichs gereichte.

Führet grossen Staat.

In diesem Absehen richtete er einen sehr groß und prächtigen Hof-Staat an, zu dessen Verpflegung er täglich zehen gemästete Ochsen, zwantzig Weyde-Rinder, und hundert Schafe schlachten ließ. Unterhielt viertzig tausend Streit-Wagen-Pferde, und zwölff tausend Reuter zu seiner Leib-Wacht, bauete die Mauren zu Jerusalem, und erweiterte dasselbe an vielen Orten, bauete auch noch viel andere Städte zu Magazinen um seine Soldatē darein zu logiren, und zu legen, richtete mit grossem Nutzen die Handelschafft an, und führte eine vorhin unbekannte Schiffahrt in das weit-entlegene Land Ophir (welches wie man davor hält, ein Theil von Ost-Indien ist) von dannen er grossen Reichthumb an Gold und andern ausländischen Wahren herbey brachte, und setzte hiedurch, und die sonst von ihm gemachte gute Policey, sein Königreich, und absonderlich die Stadt Jerusalem

rusalem in solchem Flor, daß das Silber daselbst so gemein war, wie die Schrifft redet, als die Steine auf der Gassen, daß man gantz keinen so grossen Staat mehr, wie vorhin daraus machte, und nicht leicht ein Burger zu Jerusalem war, der nicht ein und andere Geschirr von Silber solte zu Hauß gehabt haben.

Dieser grosse Reichthum und Pracht, vergesellschafftete mit seiner gleichsam mehr Göttlich- als Menschlichen Weisheit, brachte ihm die Verwunderung und Hochachtung bey allen, die von ihm hörten, zuwegen: Absonderlich aber lockte sie herzu, ein dazumal in Saba oder Arabien regierende Königin, welche auch selbsten von gar grossem Verstand war, diese that, um Salamon zu sehen, und mit ihm bekannt zu werden, expresse und fürnemlich eine Reise nach Jerusalem, und gab ihm alldar unterschiedliche Fragen und Rätzeln auf; unter andern erzehlen die Juden, es habe dieselbe Salomons Weißheit damit auf die Probe gestellet, daß sie 12. schöne Knaben und Mädgen alle überein in besondern Habit kleiden lassen, und dieselbe hernach untereinander dem Salomon vorgestellet, daß er sagen solte, welches Knaben und Mädgen wären. Salomon habe hierauf ein groß Becken mit Eißkaltem Wasser lassen ins Zimmer bringen, und denen Kindern anbefohlen, daß sie sich das Gesichte waschen solten; da es dann gar bald käntlich geworden, welches unter den verkleideten Kindern Buben oder Mädgen gewesen, indem die Mädgen gantz säuberlich kaum das Gesicht benetzet, die Buben aber sich gantz hertzhafft abgewaschen. Als sie nun alle Satisfaction und Vergnügen in andern Dingen mehr von ihm erhalten, verehrte sie ihm grosse Geschencke, so allein an Gold 120. Talenta ausgetragen, welches auf anderthalb Million Ducaten ausgerechnet wird; Es wollen auch etliche, sie seye von ihm bekehret, und schwanger worden, und seye nicht allein die Königin Candaces aus Mohren-Land, deren Cämmerer von Philippo getauffet worden, sondern auch die Königin in Abyssina, so man insgemein die Priester Johannes nennet, von ihr entsprossen.

Die Königin aus Arabien besucht ihn. Ao. M. 2949. 3. Reg. 10.

Wie aber keine Sache so hoch und vollkommen leichtlich seyn kan/ daß sie nicht dabey einen Macul oder Fehler haben solte/ also gieng es auch dem König Salomon; dann ausser dem/ daß er allbereit in seiner grösten Glückseligkeit/ (vermuthlich weil er sich auf seine grosse Gemüths-Gaben und dessen Stärcke verlassen/und von sich selbst vertrauet/ daß nichts mächtig genug seyn werde/ ihn von GOtt abzukehren) die Gebote GOttes einiger massen übertretten/ und sich viel ausländische heydnische Weiber genommen/ davon des Pharaonis in Egypten Tochter die fürnehmste war/ auch eine grosse Anzahl Pferd und Reu-

ter gehalten/ welches beedes GOtt durch Moysen verbotten hatte/ so verfiel er auch letzlich in offentliche Abgötterey/ und richtete seinen Heydnischen Weibern nicht allein viel Götzen-Tempel um Jerusalem herum/ auf/ sondern ließ sich von ihnen auch bethören/ daß er selbsten mit machte/ und den Abgöttern opfferte.

Salomon begehet Abgötterey. 3. Reg. 11.

Diese Sünde zog auch die Gnade GOttes von ihm ab/ also/ daß seine Regierung/ so die gantze Zeit ruhig und friedlich gewesen war/ auf die Letzt auch etwas von Unruhe empfinden muste/ indeme Reson ihme die Stadt Damascum wieder wegnahm/ und Hadat ein Idumeer/ sich des Landes Syrien/ samt ermeldter Stadt bemächtigte/ und von dar aus dem Königreich Israel viel Ungelegenheit machte.

Endlich starb Salomon im neun und funffzigsten Jahr seines Alters/ und in dem viertzigsten seiner Regierung/ und weiß man nicht eigentlich/ ob er sich vor seinem Ende noch bekehrt/ oder in der Abgötterey verstorben seye.

Ao. M. 1969.

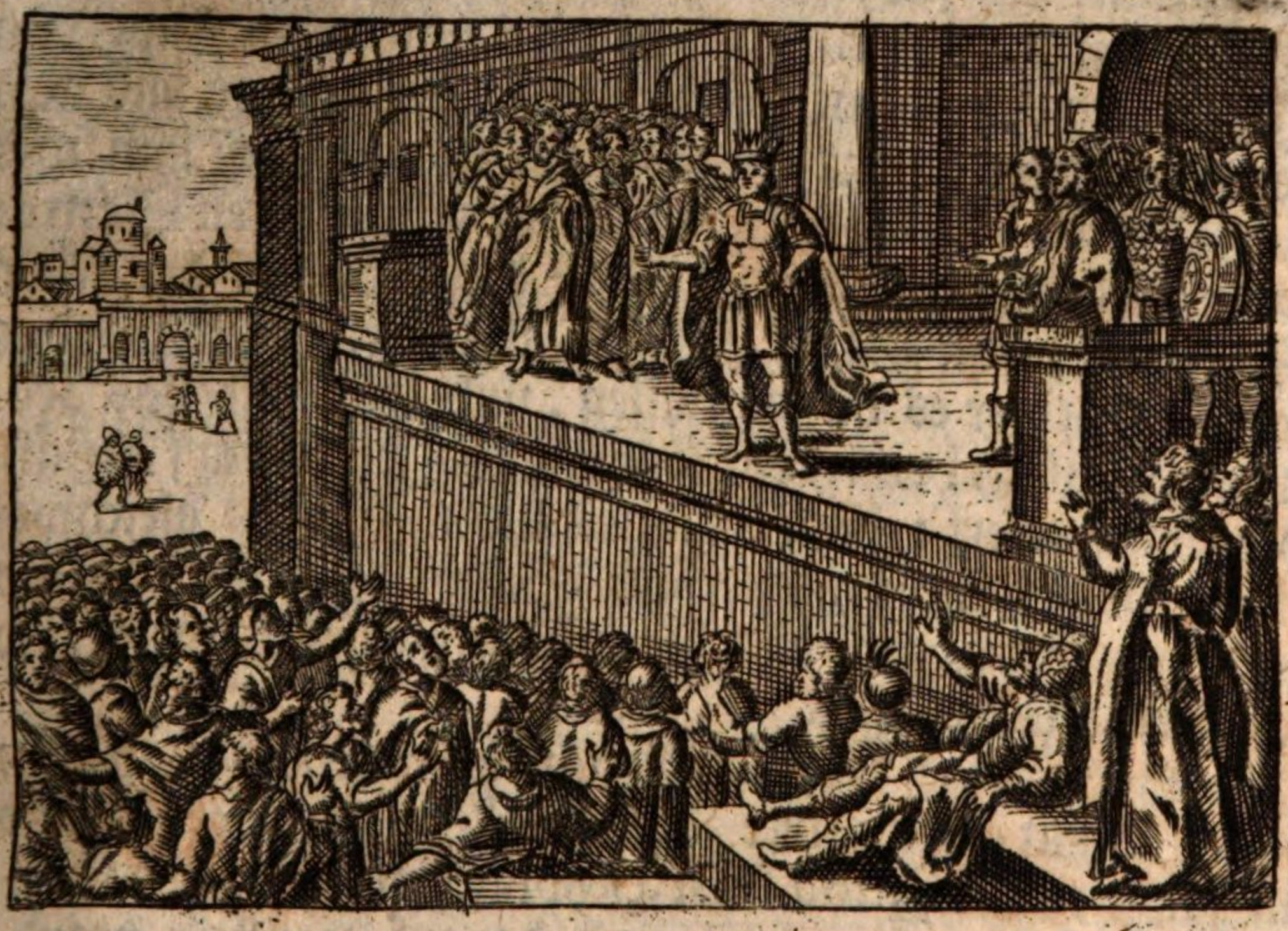
Das

Das IV. Capitel.

Die Regierung Roboams / Abiam und Asa 61. Jahr.

DEm Salomon folgte in seiner Regierung sein Sohn Roboam: Weilen aber mit Salomons Frömmigkeit auch vermuthlich der Seegen GOttes von ihm gewichen war, scheinet es, daß selbiger seinen grossen Staat, den er anfänglich durch seine reiche Handelschafften, und der benachbarten Völckern Tribut unterhalten, auf die letzte von seines eigenen Volcks Auflagen, habe führen müssen. Roboam der IV. König. Anno M. 2969.

Wider diese nun, weil sie gar zu schwer wurden, protestirte und wiedersetzte sich das Volck, bey ihrem neuen König Roboam / und begehrte deren Erleuchterung, dieser aber, damit das Volck bey seiner neuen Regie-



rung nicht etwa ihme die Ziegel aus den Händen drehen; und sich einbilden möchte, ob hätte es ihme Gesetze fürzuschreiben, wolte damit keinen Eingang machen, und schlug, auf Einrathen seiner jungen Räthe, dem Volck Folget seinen

jungen Räthen. 3. Reg. 13.

dieſe erſte Bitte mit harten Worten ab, wie ſehr ihn auch ſeines Vatters alte Räthe davon abwarneten.

Dieſe des Königs Härtigkeit ſtürtzte ihn in groſſes Unheil, dann das Volck machte hierüber einen Aufſtand, und fielen die zehen Stämme Iſrael von ihm ab, welche den Jeroboam für ihren Herrn aufwurffen, deme GOtt durch den Propheten Ahia / ſchon bey Salomons Lebs-Zeiten verkündigen laſſen, daß er ihn über die zehen Stämme zum König machen wollte, derenthalben er dann auch für Salomon / ſo ihm nach dem Leben trachtete, lange Zeit flüchtig gehen muſte: Und blieb alſo bey Roboam allein der Stamm Juda und Benjamin.

Zehen Stämme fallen von ihm ab / und machen Jeroboam zum König.

Roboam bemühete ſich zwar, das Volck wieder herbey zu bringen, und ſandte ſeinen Rent-Meiſter den Adoram an ſie, ſie aber wolten von keinem Vergleich hören, ſondern ſteinigten ihn zu todt. Darauf nahm Roboam ſich für, das Volck mit Gewalt wieder zum Gehorſam zu bringen, und brachte zu ſolchem Ende von Juda und Benjamin eine Armee von hundert und achtzig tauſend Mann zuſammen, GOtt aber ließ ihm und dem Volck, dieſen Krieg, durch den Propheten Semeja verbieten und andeuten, daß dieſer Abfall der zehen Stämme, von GOtt ſelbſten alſo verhänget worden ſeye, darbey er es dann gelaſſen, und blieb alſo das Königreich Iſrael von dem Königreich Juda / auf beſtändig abgeſondert; doch fehlte es nicht, daß es gleichwol nachgehends nicht immerfort Scharmützel und Streit zwiſchen Roboam und Jerobeam geſetzet hatte, ſo lang jener lebte.

GOtt verbeut ihm mit Jeroboam zu kriegen.

Das übrige Leben Roboams / war nicht von dem beſten, dann er geſtattete, daß um Jeruſalem herum, und im gantzen Land Juda / den Heydniſchen Abgöttern Tempel und Altär aufgerichtet, und darauf geopffert ward, hielt auch ſchlechte Policey, und ließ abſonderlich die Hurerey gar ſtarck im Schwang gehen, dadurch verurſachte er, daß GOtt die Hand von ihm abzog, und ihm den König Seſac aus Egypten (den die Heydniſchen Scribenten Seſon-

Roboam erlaubet die Abgötter.

Wird von Seſac belagert.

Sesonchis und Susennes nennen, etliche auch von den berühmten Sesostrem halten) über den Hals schickte, welcher Jerusalem belagerte, und den Roboam also ängstigte, daß er um Frieden und Accord zu erlangen, alle Schätze, so im Tempel und dem Königlichen Pallast zu finden, und von seinem Vatter Salomon gesammlet worden waren, an Tributs-Statt, ihme einhändigte, und also fürs künfftige, an statt der güldenen Schilde, die er sich hatte fürtragen lassen, sich mit kupffernen behelffen muste. Anno M. 2937.

Endlich starb Roboam im sieben und funffzigsten Jahr seines Alters, und im siebenzehenden seiner Regierung.

Ihme succedirte sein Sohn Abia / welcher aber nur drey Jahr regierte: Diese seine kurtze Regierung aber, ward gleichwol berühmt von einem herrlichen Sieg, den er wider Jeroboam erhalten, da er mit vier hundert tausend Mann, acht hundert tausend schlug, also, daß davon fünff hundert tausend auf der Wallstatt blieben: Er nahm ihm auch unterschiedliche Städte, absonderlich Babel, Jesana und Ephron hinweg, diese grosse Action aber verdunckelte er mit seiner Gottlosigkeit, in welcher er seinen Vatter Roboam noch übertraff, und den Götzen-Dienst vermehrte. Abia der V. König ist gottlos. Anno M. 2986. siegt Jeroboam. 2. Par. 13.

Dem Abia folgte sein Sohn Asa. Dieser fieng wiederum an in Juda zu reformiren und zu ändern, schaffte die offentliche Huren-Häuser ab, und zerbrach die Götzen-Bilder, hebte den Abgöttischen GOttes-Dienst auf, und verschonte hierinnen seiner eigenen Mutter der Maecha nicht, welche bißher ihrem Abgott Mipletzeth, oder Priapo, einen absonderlichen Gottes-Dienst, welcher sehr schandbar gewesen, instituiret und angeordnet, und selbsten als Oberste Priesterin dabey gedienet hatte. Es segnete auch GOtt ihn derenthalben, daß er Zaram den König aus Lybien, welcher mit zehenmal hundert tausend Mann eine Irruption und Einfall in Asiam gethan hatte, und nun das Jüdische Land durchstreichen wollte, nicht mit halb so viel Volck auf das Haupt erlegte, und wieder zuruck jagte; Ausser dem continuirte oder setzte er auch den Krieg wider 2. Par. 14. Anno M. 3003.

Israel fort, und brachte ihren Bunds-Genossen den König von Syrien, vermittelst grosser Geschencke von ihrer auf seine Seite, und that dem Königreich Israel/ in welchem die Syrer unterschiedliche Städte einnahmen, hiedurch grossen Abbruch, welcher aber, und daß er sich mehr auf Menschen, als auf GOtt verlassen hatte, ihme GOtt ernstlich verweisen ließ.

Anno M. 3030. Er selbst starb im ein und viertzigsten Jahr seiner Regierung, nicht ohne Ruhm und Frömmigkeit und Verstand, und hinterließ seine Cron seinem Sohn Josaphat/ von welchem im folgenden Capitul mehrers gesagt werden soll.

Israelitische Geschichten. Wir haben im Eingang dieses Capituls erwehnet, welcher Gestalten die zehen Stämme von Israel vom König Roboam abgefallen, und den Jeroboam/ einen berühmten fürnehmen Mann unter ihnen, deme auch schon zu Salomons Leb-Zeiten das Königreich von dem Propheten Ahia war verkündiget worden, zum König aufgeworffen: Weilen nun die Fata und Begebnussen dieser beyden Königreiche Juda und Israel so nahe in einander verknüffet, daß auch die Schrifft selbst sie gleichsam mit

einander

einander vermenget, so wollen wir in jedem Capitul die Historj des Jsraelitischen Reichs mit einführen.

(Roboam.) Jeroboam der I König in Jsrael. Ao. M. 2969.

Nachdem derohalben **Jeroboam** den Scepter über Jsrael / vermittelst eines allgemeinen Aufstands, erlanget, war seine fürnehmste Sorge, wie er sothane Crone für sich und seine Nachkömmlinge behaupten möchte: Sein fürnehmster Kummer war, wie ers mit dem Gottesdienst anzustellen hätte; dann wann das Volck ihre Andacht zu verrichten, wie bißhero, jährlich hätte hinauf nach Jerusalem gehen sollen, so war er in Forchten, man möchte es wieder von ihm abspenstig machen, und den **Roboam** zuwenden; solchem nun fürzukommen, machte er dem Volck weis, daß es nicht eben an den Salomonischen Tempel zu Jerusalem gebunden seye, sondern daß er, als ihr König, so wol als Salomon, befugt seye, einen Tempel aufzurichten, wie er dann auf einem Hügel einen aufbauete, und noch darzu zwey guldene Kälber, entweder auf die Weise, wie des **Aarons** seines in der Wüsten, oder wie etliche davor halten, zwey Cherub, gleich denen, die **Salomon** im Tempel über die Bunds-Lade gestellet, machen ließ; Dann es ist zu mercken, daß in der Heil. Schrifft, und absonderlich von dem Propheten **Hesekiel** in Beschreibung seines Gesichts von den vier Thieren, das Wort Kalb und Cherub als Synonyma, oder gleich gültig gebraucht werden.

Führet einen neuen Gottes-Dienst ein. 3. Reg. 12.

Ezech. 10. v. 14.

Weil nun die mehrsten Priester und Leviten gäntzlich von dem Hierosolymitanischen Tempel ihren Unterhalt daher bekamen, den übrigen aber auch nicht viel zu trauen war, so schaffte er solche aus dem Land, und erwählte andere Priester aus den geringsten im Volck, die da auf seinen Altären, und vor seinen Kälbern, deren das eine zu Bethel, das andere zu Dan stund, opffern musten. Jm übrigen Gottes-Dienst verändert er weiter nicht viel, ausser daß er, um den Volck allen Lust nach Jerusalem zu gehen zu benehmen, das Oster-Fest, welches alldorten an dem funffzehenden Tag des ersten Monden, nach dem Gesetz des HErrn gefeyert ward, auf den funffzehenden Tag des achten Monden verlegte.

GOtt dro-
het ihm die
Straf an.

An dieser Abgütterey und Verführung des Volcks, hatte GOtt ein grosses Mißfallen, und ließ derohalben dem Jeroboam die Ausrottung seines gantzen Hauses, und die Zerstöhrung seines Abgöttischen Altars zu Bethel durch einen Propheten antrohen, in dessen Bestärckung der Altar auch in seiner Gegenwart sich voneinander spaltete,

und die Asche verschüttete. Jeroboam aber kehrte sich nicht viel daran, sondern verlohr die grosse Schlacht wider Abia den König von Juda, und unterschiedliche Städte auf dem Gebürg Ephraim, so fiel auch eine grosse Anzahl von seinen Unterthanen, denen der neu-eingeführte Gottes-Dienst mißfiel, von ihm ab, und begaben sich in das Königreich Juda. Er starb endlich in zwey und zwantzigsten Jahr seiner Regierung, und hinterließ zu seinem Cron-Folger seinen Sohn Nadab.

Führet
Krieg mit
Juda.

(Asa)
Nadab der
II. König in
Israel.

Es währete aber die Regierung Nadab nicht länger als drey Jahr, nemlich zwey Jahr mit seinem Vatter, und ein Jahr allein; Er führte auch kein bessers Leben als sein Vatter Jeroboam: als er nun im dritten Jahr seiner Herrschafft, die Stadt Gebbethon belagerte, revoltirte und erregte sein General, der Baasa / einen Aufstand

wider

wider ihn, und schlug ihn todt, und riß solcher Gestalt die Königliche Cron an sich selbsten. (Asa.) Ao. M. 2900. 3. Reg. 15.

Nachdem das Volck Israel den Baasa zum König angenommen, erwählte er zu seiner Residentz und Königlichen Sitz die Stadt Therza: Seine erste Verrichtung war, daß er das gantze Haus Jerobam ausrottete, und davon nicht eine Menschliche Seel überließ, wordurch dann die Prophezeyhung des HErrn erfüllet ward. Er selbsten aber ward derenthalben nicht frömmer, sondern gieng eben den Weg, wie seine Vorfahrer, derohalben ihm dann GOtt auch einen gleichen Untergang seines Hauses androhen ließ. Es war auch seine Regierung nicht gar glücklich, dann als er aus Rama eine Gräntz-Vestung wider das Königreich Juda machen wollte, fiel ihm, wie oben gedacht, Benhadat der König von Syrien des Asa Alliirter und Bunds-Genoß ins Land, und nöthigte ihn nicht allein, daß er Rama verlassen muste, sondern nahm ihm noch unterschiedliche namhaffte Städte hinweg; Sein Regiment aber währete vier und zwantzig Jahr.

Wird von Baasa erschlagen. Baasa der III. König in Israel. A. M. 2992. Rottet das Haus Jerobaams aus. Wird von Syrern bekriegt. 2. Par. 16.

Ihm folgte im Reich sein Sohn Elas; dieser hatte aber den Thron kaum ein Jahr besessen, da ward ihm mit eben

Elas der IV König in Israel.

Ao. M. 3014. 3. Reg. 16. Wird von Zambri erschlagen.

eben der Müntz, wie sein Vatter dem Nadab gethan, gelohnet; Dann Zambri / einer von seinen Officierern, machte sich einen Anhang wider ihn, schlug ihn in seiner Residentz-Stadt, als er eben truncken war, todt, und setzte sich selbst auf den Königlichen Stul, vertilgte auch das gantze Haus Baasa / so, daß nicht ein Mensch davon überlassen ward.

Ao. M. 3015. Zambri der V. König in Israel.

Wann ein Volck einmal anfängt seine Hände in seines Herrn Blut zu färben, so bleibt es nicht leichtlich bey einem Trauer-Spiel, sondern gehet insgemein noch weiter. Eben dieses muste auch Zambri erfahren, dann als die Israelitische Armee, die wiederum vor Gebbethon lag, vernahm, daß Elas ihr Herr von dem Zambri erschlagen worden, und dieser, ohne der Armee Willen, sich des Königreichs angemasset, erwählten sie ihrer Seits ihren Generalen den Amri / zum König, und zogen auf Therza zu, den Zambri vom Thron zu stossen, welcher dann, als er sich von allem Secours bloß sahe, den Königlichen Hof in Brand steckte, und sich also selbsten, mit allem dem, was drinnen war, verbrandte, nachdem er nicht länger als sieben Tage regieret.

Verbrennet sich selbst.

Amri

Amri ward solcher Gestalt der Stadt Therza, noch nicht aber des gantzen Landes Meister, dann die übrige Theil vom Volck, hatten einen sogenannten Thibni / zum König angenommen, welcher den Amri vier Jahr lang die Waag hielt, wiewol des Amri Parthey gleichwol die stärckste war; als aber ersagter Thibni verstorben, bracht Amri das gantze Volck wiederum zusammen, und herrschte allein. Amri der VI. König in Israel. 3. Reg. 16.

Nachdem nun Amri die Herrschafft allein an sich gebracht, wandelte er wie alle seine Vorfahren auf den Wegen Jeroboams/und continuirte und setzte den Dienst der güldenen Kälber fort, ja gieng in Gottlosigkeit jenem noch bevor. Es ist auch in der Schrifft von ihm weiter nichts sonderliches aufgezeichnet, was er gethan, ausser, daß er den Berg Samariam um drey Talenta Silber, (so heut zu Tag etwa drey tausend Thaler ausmachen möchte,) erkaufft, und daselbst hin die Stadt gleiches Namens, welche hernach zu der Residentz in Israel worden, erbauet hat. Er regierte aber zwölff Jahr, und starb also vier Jahr vor Asa dem König in Juda, und tratten folglich dieser beeden Könige Successores und Nachfolger fast zu gleicher Zeit, der eine in Juda, der andere in Israel die Regierung an. Wir wollen derohalben mit ihnen, weilen sie gute Freunde miteinander gewesen, auch ein neues Capitul anfangen. Anno M. 3019. Bauet die Stadt Samariam.

Das V. Capitel.

Die Regierung der Jüdischen Könige Josaphat/ Joram/ Ochozia/ Athalia/ Joas/ Amasia, Azaria, Jotham, Ahas und Ezechia 221. Jahr.

JOsaphat des Asa Sohn, folgte so wol in der Regierung als Frömmigkeit seinem Vatter nach, ja übertraff denselben noch darinnen: Dann er that nicht allein ab die mehresten Höhen und Hayne, das ist, die auf den Bergen und in den Wäldern gebaute Altäre, dar- Josaphat der VII. Jüdische König ist fromm. Anno M.

auf zur selbigen Zeit auf gleiche Weis, als vor Aufbauung des Tempels geschehen, man dem wahren GOtt noch zu opffern pflegte, und welche sein Vatter Asa annoch hatte
2. Par. 17. stehen lassen, sondern er richtete auch Schulen in allen vornehmen Städten seines Königreichs auf, darinnen das Gesetz des HErrn gelehret wurde.

Nicht minder brachte er wiederum empor die Policey und gute Ordnung, die formliche Gerichte, und die Militarische Disciplin oder Kriegs-Zucht, welches alles vorhin zimlich verfallen war. Dieses alles halben, hatte er auch
Und glücklich. von dem Allmächtigen Glück und Segen, die Araber und Philister bezahlten ihren Tribut, sein Reich ward mit etlich neu-aufgebauten Städten gebessert, und bey allen seinen Nachbarn hatte er Furcht und Respect.

Bey diesen grossen Tugenden aber war Josaphat doch nicht gantz ohne Vorwurff; dann er machte eine Al-
Verbündet sich mit Achab. liantz mit seinem Nachbarn, dem gottlosen König Achab in Israel, und wollt ihm Ramoth in Galaad, so die Syrer innen hatten, einnehmen helffen; Dieses aber ward
3. Reg. 12. ihm durch den Propheten Jehu nachgehends scharff verwiesen; Er kam auch in der Bataille und Treffen, da die Syrer Ramoth entsetzten, in Leib und Lebens-Gefahr, dann es drang ein starcker Hauff Syrer gegen ihm an, weil sie ihn für den König in Israel hielten, den sie lebendig zu fangen, befehlicht waren, um willen, daß Josaphat in seinen Königlichen Kleidern geblieben war, da hingegen Achab sich verkleidet hatte, und wann er sich nicht zeitlich, daß er der Unrechte seye, zu erkennen gegeben, würden sie ihn unfehlbar bekommen, oder erschlagen haben.

Nach diesem that GOtt vor ihn nochmalen ein offen-
Schlägt seine Feinde wunderlich. bares Miracul: Es hatten die Ammoniter, die Moabiter, und die Syrer sich miteinander verbunden, und Josaphat mit Krieg überzogen; weilen er sich nun diesen dreyen Völckern zu schwach dauchte, nahm er seine Zuflucht zu GOtt, und dem Gebet; Und GOtt erhörte ihn auch, und fügete, daß diese Völcker, vermuthlich in einem Nebel oder Finstere irr wurden, und statt, daß sie glaubten, auf des Josa-

phats

phats Völcker zu stossen, an ihren bestellten Hinterhalt geriethen, und also einander selbst dergestalt aufrieben, daß nachgehends Josaphat anders nichts zu thun hatte, als die Erschlagene auszuziehen, und den Raub auszutheilen.

Er erhielt fast auf gleiche Weise noch einen andern Sieg wider die Moabiter, wider welche er dem Israelitischen König Joram streiten half, davon hie unten mehrers gesagt werden soll. Er starb endlich im grossen Glück und Reichthum im fünff und zwantzigsten Jahr seiner Regierung. Joram des VIII. Jüdische König ist gottloß. 2. Par. 21. Anno M. 3055.

An seine Statt ward sein Sohn Joram König. Allein es wolte dieser in den guten Fußstapffen seines Vaters nicht fortwandeln, sondern verschwägerte sich mit dem gottlosen Könige in Israel, und heyrathete die Tochter Achabs / ermordete alle seine übrige Brüder, nemlich des Josaphats hinterlassene Söhne, und folgte nach allen den Abgötterenen und Gottlosigkeiten, die in Israel im Schwang giengen. Er hatte auch deßwegen weder Glück

noch Heyl, dann es fielen von ihm ab die Edomiter, die bißhero unter seiner Vorfahrern Tribut und Gehorsam gestanden waren, wie auch die Stadt Libna; so zogen auch wider

ihn

ihn herauf, die Philister und Araber; diese überrumpelten Jerusalem, plünderten es aus, und führten den Raub, samt des Königs Söhnen, mit sich davon. Endlich verfiel er selbst in eine schwere Kranckheit, daß ihm das Eingeweid im Leibe verfaulte, und starb im achten Jahr seiner Regierung elendiglich.

Stirbt elendig. Anno M. 3063.

Ihm succedirte und folgte in der Regierung nach, sein Sohn Ochozias / so wol in dem Königreich, als in den Lastern; er kunte aber solche so lang nicht treiben als sein Vatter, dann in dem ersten Jahr seiner Regierung, da er seinem Vettern dem Israelitischen König Joram wider die Syrer zu Hülffe gezogen war, und ihn zu Jezrahel, woselbst Joram sich an seinen Wunden heilen ließ, besuchen wolte, ward er in der Rebellion, die Jehu wider den Joram anfieng, mit und nebenst diesem erschlagen.

Ochozias der IX. König in Juda ist gottlos. Anno M. 3063.

Wird von Jehu erschlagen. 4. Reg. 9.

Nach seinem Tode gewann die Regierung in Juda eine wunderliche Gestalt, dann es hatte sich zum Unglück gefüget, daß des Ochozia Brüder und Bruders-Kinder, auch um eben diese Zeit, da das Feuer mit des Jehu Aufruhr in Israel angieng, nach Samariam hinauf gereiset, um ihre Vettern daselbst heimzusuchen, und als sie unter Weegs dem Jehu unter die Hand und im Marsche kommen, ließ er sie insgesamt, nemlich zwey und viertzig Mann, erwürgen.

Athalia die X. Königin in Juda. Anno M. 3064. 4. Reg. 10.

Da Athalia / Ochozia Mutter, die Zeitung von ihres Sohns und seiner Brüder Tod, hörete, nahm sie sich selbsten des Regiments an, und um solches desto sicherer zu behaupten, brachte sie alle ihres Sohns Kinder, und was von seinen Brüdern noch übrig war, um, biß auf den einigen Joas / welchen des Ochozia Schwester Josabeth / so des Hohen-Priesters Jojada Weib war, heimlich salvirte und in Sicherheit brachte, und in dem Tempel aufziehen ließ. Athalia führte solcher Gestalt die Regierung fort sechs Jahr mit nicht weniger Gottlosigkeit als Tyranney.

Bringt des Ochozia Söhne um.

Joas der XI. Kö-

Als aber Joas in dem Tempel sein siebendes Jahr erreicht, ließ der Hohe-Priester Jojada die Leviten, und

was

was sonst vom Volck auf seiner Seite war, zusammen kom- nig in Juda.
men, stellete ihnen den Joas ihren rechten Herrn in dem 4 Reg 12.
Tempel für, und setzte ihm die Königliche Cron auf. Atha- Anno M.
lia / die von allem dem nichts wuste, kam in den Tempel ge- 3069.

lauffen, und wolte den Tumult, der sich erregt, stillen, ward aber gleich auf des Hohen-Priesters Befehl heraus geführet, und unter dem Schloß-Thor enthauptet.

So lang der Hohe-Priester Jojada / welcher die Re- Jojada Hogierung, als des jungen Königs Vormund führte, im Le- herpriester.
ben war, gieng in Juda alles wol; die Abgöttische Altäre, und deren Götzen wurden zerstöret und zerbrochen, und hingegen der Tempel des HErrn, welcher nun eine geraume Zeit gleichsam öde gelegen, und baufällig worden war, von dem Allmosen des Volcks wiederum ausgebessert und erneuert. Als aber Jojada im hundert und dreyßigsten Jahr seines Alters mit Tod abgieng, und Joas solcher Joas wird
Gestalt seines Hofmeisters loß ward, gab er bald zu erken- abgöttisch.
nen, daß von Raben keine Nachtigallen gehecket werden; dann er tratt in die Fußstapffen seines Vatters und Groß-Vatters, führte den Götzen-Dienst wieder ein, den er im Anfang abgeschafft, und als der Hohe-Priester Zacharias

Joja-

Läst den Hohen-Priester Zachariam steinigen.

Jojadä Sohn ihn derenthalben aus GOttes Befehl bestraffte; ließ er denselben, uneingedenck der Gutthaten, die ihm sein Vattes Jojada erwiesen, in dem Tempel bey dem ehrnen Altar, zu todt steinigen.

Wird von Hasael bekriegt. Ao. M. 3102.

Auf diese Gottlosigkeit, Tyranney und Undanckbarkeit, folgte bald darauf GOttes Straffe, dann es zog herauf Hasael/ der König von Syrien, obschon mit keiner gar zu starcken Armee, brach durch Galaad in Judäam ein, verwüstete das gantze Land, schlug die vornehmsten Lands-Herren todt, oder nahm sie gefangen, belagerte Jerusalem, und nöthigte den König Joas / allen Schatz, der im Tempel und bey seinem Hof vorhanden war, heraus zu geben, und damit den Frieden zu erkauffen.

Wird erschlagen.

Kurtz darauf fiel Joas in grosse Kranckheiten, und da er weder sich, noch seinem Königreich mehr helffen kunte, conspirirten und verschwuren sich zwey von seinen Dienern, Sabad und Josobad wider ihn, und erschlugen ihn auf seinem Bett im viertzigsten Jahr seiner Regierung.

Amasia der XII. König in Juda. 4. Reg. 14. Anno M. 3108.

Dem Joas folgte in der Regierung sein Sohn Amasia / welcher recht seines Vatters Exempel nachfolgte: Dann anfänglich befließ er sich aller Tugenden, ließ seines Vatters Mörder umbringen, brachte die verfallene Kriegs-Ordnungē wieder zu recht, richtete eine Armee auf von dreymal hundert tausend Mann, und nahm noch darzu aus dem Königreich Israel hundert tausend Mann um Sold an, dann dieses Volck hatte dazumal gar grossen Namen von Tapfferkeit und Kriegs-Wissenschafft, weil sie in etlichen Treffen der Syrer Meister worden.

Ungeachtet nun diese grosse Ausrüstung der neu-angenommenen Israeliter sehr viel Geld gekostet hatte, so danckte er sie doch insgesammt wieder ab, als er von einem Propheten vernommen, daß es GOtt nicht haben wolle, daß er ihrer Hülffe sich bedienen sollte, und zog, GOtt allein vertrauende, mit seinen National-Völckern und Lands-Leuten wider die Edomiter, schlug ihrer zehen tausend todt, und nahm zehen tausend gefangen, die er alle über die Felsen herab stürtzte, gewann auch die Stadt Sela.

Dies-

Diese Victori aber, die er durch GOttes Beystand erhalten, war ein Anlaß zu seinem Untergang, dann er bekam in diesem Krieg etliche Abgötter der Edomiter, und nahm sie, weiß nicht aus was Verführung, selbsten zu Schutz-Göttern an, brachte sie mit sich nach Jerusalem, und diente ihnen daselbst. Hierauf folgte auch gleich GOttes Straff, er fieng einen unnöthigen Krieg an mit Joas dem König in Israel, der auf alle Weise solchen abzulehnen trachtete, und als bey Amasia dieses nicht Platz finden wolte, kam es zur Schlacht, darinnen ward sein Volck geschlagen, er selbst gefangen, die Stadt Jerusalem eingenommen, ausgeplündert, und ihre Mauren, so gegen Samaria stunden, auf vier hundert Schritt weit, eingerissen. Er selbsten, nachdem er von seinem Gefängnuß wieder loß ward, lebte und regierte die übrige Zeit elendiglich, ward auf die Letzte von seinem eigenen Volck, welches den Schaden, den er durch seinen muthwillig-angestellten Krieg erlitten hatte, nicht vergessen kunte, aus Jerusalem verjagt, und muste eine geraume Zeit zu Lachis im Exilio und Elend leben, woselbsten er endlich von seinen rebell- und aufrührischen Unterthanen gar erschlagen ward, nachdem er regiert hate neun und zwantzig Jahr.

Wird abgöttisch.

Wird von König in Israel gefangen.

Endlich von den Seinigen erschlagen.

Nach dieses Königs Tod fieng das Königreich Juda, welches durch der vier vorhergehenden Könige Gottlosigkeit und darauf gefolgte Unglücke, in die sechs und achtzig Jahr lang elendiglich war zerrissen worden, wiederum an, sich in etwas zu erholen; Dann die Vormünder des jungen Königs Azariä / so sonsten auch Uzias genannt wird, führten währender seiner Minderjährigkeit, zimlich gut Regiment, und er selbst, als er im sechzehenden Jahr seines Alters die Regierung antratt, kehrte sich auch auf die gute Seite, so lang sein Lehrmeister Zacharias lebte, deßhalben segnete ihn GOtt, daß er Glück hatte wider die Philister, denen er Geth, Jabnia und Azod, wegnahm, er demüthigte auch die Araber und Ammoniter, und erweiterte seine Herrschafft biß an die Gräntzen Egypti.

4. Reg. 15. Uzias oder Azarias der XIII. König in Juda. Anno M. 3138. 2. Par. 26.

Zu Haus führte er auch allerhand gute Policeyen ein,

Bayerische Staatsbibliothek München

reparirte und ließ ausbessern die Mauren zu Jerusalem, und bevestigte sie, wo es am nöthigsten war, mit Brust-Wehren und Thürnen. Baute an unterschiedlichen Orten Gräntz-Vestungen, unterhielt ein beständig wol-armirt oder bewaffnet und disciplinirt Kriegs-Volck, von dreymal hundert und sieben tausend Mann, brachte den Acker- und Wein-Bau, wie auch die Vieh-Zucht und das Garten-Werck, welches alles in vorigen Jahren, wegen stetiger Einfälle frembder Völcker gantz darnieder lag, wieder empor, und machte also sich, und seine Regierung bey jedermann hochberühmt. Als er nun solcher Gestalt voll Glücks und Ruhms war, ward er übermüthig, und war nicht vergnügt, das weltliche Regiment zu haben, sondern wolte auch das Geistliche an sich reissen, und an statt der Priester

Will selbsten opffern

selbsten den Gottes-Dienst verrichten, sich auch, wie sehr sich die Priester darwider setzten, davon nit abhalten lassen.

Wird darüber aussätzig. Anno M. 3185.

Hierüber erzürnte GOtt, und schlug ihn mit Aussatz, als er eben im Werck begriffen war, das Rauch-Opffer selbsten zu bringen: Doch fühlte er hierinn alsobald die Hand GOttes, legte das Rauch-Faß weg, gieng aus dem Tempel, aus welchen ihn die Priester stiessen, hinaus, und ließ sich nachgehends

gehends von niemand mehr sehen, sondern übergab die Regierung seinem Sohn Joathan/ und starb endlich im zwey und funfftzigsten Jahr seines Königreichs.

Unter diesem König haben die Propheten, deren Schriften heut zu Tag noch bey Handen sind, zu weissagen angefangen, und zwar in Juda der Prophet Osee / Joel / Amos und Isaias. Anno M. 3190.

Dieser Joathan nun, welcher vorher bey seines Vatters Leb-Zeit, und wehrender Kranckheit das Reich schon geraume Zeit verwaltet hatte, wendete gleich, als sein Herr Vatter, sein Hertz zu den wahren Gottes-Dienst, und war dannenhero so glücklich, daß er die Ammoniter, die von ihm abfallen wollten, wieder zum Gehorsam brachte, und ihnen ihren Tribut vergrösserte. Er erweiterte auch die Mauren zu Jerusalem, und bauete das grosse Thor am Tempel; weilen aber das Volck seiner Frömmigkeit nicht nachahmete, so erweckte GOtt gegen dem Ende seiner Regierung Rasin den König von Syrien, und Phacee den König von Israel, daß selbige in Juda einfielen, und das platte Land fast aller Orten verheerten. Er selbsten starb im sechzehenden Jahr seiner Regierung. 4. Reg. 15. Joathan der XIV. König in Juda ist fromm.

4. Reg. 16. Achaz der XV. König in Juda ist gottlos. Anno M. 3206.

Darauf kam sein Sohn Achaz zur Cron, welcher von allen Hierosolymitanischen Königen der Allerlasterhafftigste war, dann er schloß nicht allein das Heiligthum des Tempels zu, daß man dem wahren GOtt darinnen gar nicht mehr dienen kunte, sondern raumte auch aus dem Vor-Hof den ehrnen Altar hinweg, setzte andere nach der Syrischen Art gemachte Altäre an die Stelle, opfferte darauf den Abgöttern, auch seine eigene Kinder dem Moloch / welches ein ehrnes Bild war, so man glüend machte, und ihme die Kinder in die Arme gab, in welchem sie unter dem Gethön der Trompeten und Paucken elendig verbrennen musten.

Opffert dem Moloch.

Wird von den Syrern hart bekriegt.

Solcher gestalt machte also Achaz sein offentlich Hauptwerck vom Heydenthum, derenthalben ward seine Regierung mit lauter Unglück angefüllet; dann auf der einen Seiten kam wider ihn herauf obgemeldter Rasin der König von Syrien, und Phacee der König von Israel, welche schon bey seines Vatters Leb-Zeiten wider Juda die Waffen ergriffen hatten, und führten eine grosse Anzahl von seinen Unterthanen hinweg, also, daß Phacee allein für seinen Theil auf einen Tag hundert und zwantzig tausend Mann erlegte, und zwey hundert tausend Weiber und Kinder davon treiben ließ, (die zwar nachmals auf des Propheten Obed Zureden, zuruck gelassen wurden.) Auf der andern Seiten kamen die Edomiter, auf der dritten die Philister, deren jeder den Meister spielete, und Städte und Leute wegnahmen.

In seinem eigenen Hause erweckte Zechri eine Aufruhr, darüber des Königs Sohn und unterschiedliche vornehme Herren todt blieben. Er fand zwar ein Mittel, sich aus dem Syrischen Krieg heraus zu wicklen, indem er sich in des Assyrischen Königs Thiglath Phalasers (dessen Macht dazumal sehr groß war) Schutz begab, und ihn durch Bezahlung grosser Subsidien und Hülffs-Gelder dahin vermochte, daß er wider den Rasin und Phacee heraus marchirte, in welchem Zug ermeldter König das gantze Land Syrien, samt der Haupt-Sadt Damasco eroberte, und den Rasin niedermachte, dem Phacee das gantze Land Galaad und Galiläam wegnahm, auch eine grosse Anzahl

Volcks

Volcks gefangen hinweg führte. Es hatte aber diese Hülfe dem Achaz bey nahe sein eigen Königreich gekostet, dann es kehrte der König von Assyrien endlich die Waffen gegen den Achaz selbsten, und belagerte ihn in seiner Stadt Jerusalem, und zwang ihn, daß er mit Herausgebung aller seiner und der Seinigen Schätze, den Frieden und die Freyheit von ihm erkauffen muste: Endlich starb Achaz unter allen diesen Unglücks-Fällen elendig, nachdem seine Abgöttische Regierung sechzehen Jahr gedauret hatte.

Von Theglath Phalaser belagert.

Er hinterließ sein Reich, seinem ihm gantz ungleichen Sohn, den frommen Ezechiä: Dessen erste Sorge war den reinen GOttes-Dienst wieder einzuführen, derhalben thät er ab alles was Abgöttisch war, die Götzen, die Säulen, die Höhen, die Haine, und so gar die ehrene Schlange, welche Moyses in der Wüsten hatte machen lassen, und die nun zum Objecto und Vorstellung der Abgötterey worden war, öffnete hingegen wiederum das Haus des HErrn, welches zu seines Vatters Zeiten verschlossen geblieben, und ließ die Priester und Leviten darinnen ihren Dienst nach dem Gesetz des HErrn fürstehen.

4. Reg. 18. Ezechias der XVI. König in Juda ist fromm und thut die Götzen ab. Anno M. 3222.

Er führte auch wiederum das Oster-Fest mit seinen gebührenden Ceremonien zu Jerusalem ein, nachdem solches lange Zeit bißhero nicht recht gehalten worden, er ließ darzu auch die Leute aus dem Königreich Israel einladen, deren dann ein guter Theil sich einfanden; und brachte also die wahre Religion ziemlich wiederum auf die Höhe.

Nebenst deme wendete er auch Fleiß an, den alten Flor seines Königreichs herbey zu bringen, und bezwang die Philister sehr glücklich, er kündigte auch dem König von Assyrien den Tribut und Gehorsam auf, welches ihm zwar Anfangs übel gelungen zu seyn scheinen wolte: Dann es überzog ihn der König Sennacherib, und brachte ihn in solche Angst, daß er sich ihme von neuen unterwürffig machte, und noch grössern Tribut zahlte, worzu er so gar den Schatz des Tempels, und die silberne und guldene Bleche, so er vorher selbst an des Tempels Thore

4. Reg. 19. Jerusalem von Sennacherib belagert und wunderbarlich errettet. Anno M. 3236.

machen lassen, angreiffen muste, es wolte aber Sennacherib damit noch nicht zufrieden seyn, sondern kam nach einigen Jahren wider, belagerte Jerusalem selbsten, und drauete dem gantzen Volck den Untergang mit grossen Gottes-Lästerungen an. Wie aber hier alle Menschliche Hülffe zerrinnen wolte, erschien diesem frommen König die Hülffe GOttes unmittelbar, dann auf sein eifriges, und des Propheten Isaiä Gebett, schickte GOtt unter die Assyrische

Armee einen Würg-Engel oder Pest, welcher in einer Nacht hundert und fünff und achtzig tausend Mann auffraß, wordurch dann dieser trotzende König gezwungen ward mit Schimpff wieder heimzuziehen.

Es hatte sich Ezechias nach dem ersten Einfall des Sennacheribs, in kurtzer Zeit durch den Göttlichen Seegen dergestalt wieder erhohlet, daß er nicht allein die vorige Scharte, die er mit Bezahlung der grossen Contribution und Brand-Schatzung an den König von Assyrien erlitten, völlig ausgewetzt, sondern noch grosse Schätze und Reichthum dazu gesammlet; so verspürte er auch über seine wunderbare Erledigung von der Assyrischen Belagerung den Göttlichen Gnaden-Beystand noch in einem andern

Stuck

Stuck durch ein nicht geringerers Miracul und Wunder-Werck: Er ward mit einer Kranckheit angegriffen, und ihm dabey von dem Propheten Isaia das Leben abgesprochen; als er aber GOtt um dessen Verlängerung mit Thränen anflehete, erhielt er dieselbe auf funffzehen Jahr, und zu dessen Versicherung noch darzu dieses Zeichen, daß die Sonne, und der an der Sonnen-Uhr durch sie gemachte Schatten, auf zehen Grad zuruck gieng.

Die Sonn geht des Ezechiä halber zuruck.

Dieses Wunder-Werck, wie es in der gantzen Welt dazumal sichtbar war, also machte es auch viel nach der Ursach desselben fragen, und als unter andern Berodach der König von Babylon, den Ptolomæus Mardocempadem nennet, vernommen, was sich mit des Königs Ezechiä Kranckheit zugetragen, schickte er eine absonderliche Gesandtschafft an ihn, und ließ ihn, als einen Herrn, an welchem GOtt sehr viel gelegen seyn müste, wegen wieder erlangter Gesundheit complimentiren und beglückwünschen. Diese dem Ezechiä hiedurch wiederfahrne Ehre aber gerieth ihm zum Strick, dann er ließ sich bey dieser Gelegenheit die Pralerey ein wenig einnehmen, und zeigte den Egyptischen Gesandten allen seinen Reichthum, muste aber darüber von dem Propheten Isaia die Straff-Predig anhören, daß nach seinem Tod aller dieser Schatz in des Königs von Babylon Hände verfallen sollte. 4. Reg. 20.

Nach Verlauff der von GOtt erhaltenen Lebens-Frist, verschied er in Ruhm und Frieden, nachdem er regiert hatte neun und zwantzig Jahr, und hinterließ zu seinem Reichs-Folger seinen gottlosen Sohn **Manassem**. Anno M. 3251.

Unter dieses Ezechiä Regierung fället ein die Zerstörung **Samariä** und Vertilgung des Königreichs Israel. Und weilen nun in das Künfftige von dessen Königen nichts mehr zu melden seyn wird, so wollen wir auch mit den Hierosolymitanischen Königen iñen halten, und das Leben der Israelitischen Könige, welche nach dem **Amri** biß zum Untergang sothanen Königreichs regieret haben, beschreiben.

Es stellet sich aber zu erst dar der König **Achab** / ein Sohn des **Amri** / davon im vorhergehenden Capitul gemeldet

Israelitische Geschichten.

3. Reg. 19. Achab der VII. König in Israel. Anno M. 3026.

meldet worden. Dieser Achab / wie er nur vier Jahr ehender seine Regierung antratt, als Josaphat der König zu Jerusalem, als hielt er auch mit ihm, Zeit seines Lebens gute Freundschafft, und gab seine Tochter Athaliam dessen Sohne zum Weibe, welche hernach, wie oben erzehlet, grosses Uuheyl im Königreich Juda angestellet: So grosser Freund er aber mit dem frommen König Josaphat war, so grosser Feind des Höchsten war er hingegen: Dann er vermählte sich mit Jezabel des Heydnischen Königs zu Sidon Tochter, und ließ sich von dieser bereden, daß er nebst dem Abgöttischen Kälber-Dienst, welchen seine Vorfahren im Königreich Israel schon längsten eingeführet hatten, und dabey man gleichwol noch etwas von Jüdischen Ceremonien in acht nahm, auch offentlich dem Sidonischen Abgott Baal, Altäre aufrichtete, und Opffer brachte, welches vorhin in Israel noch nie geschehen war: GOtt wolte ihn zwar von dieser Sünde zuruck wenden, schickte derohalben eine solche Dürre, daß in drey und einem halben Jahr weder Thau noch Regen vom Himmel fiel, ließ ihm solches durch den Propheten Eliam zuvor ankündigen, und denselben nach dieser Zeit-Verlauff zu dem Achab zuruck kehren, und ihme seine Gottlosigkeit und Abgötterey zu Gemüth führen.

(Josaphat)

ist gottlos.

Diß alles aber wollte nichts verfangen, sondern es muste Elias sich noch darzu für einen Meidmacher und Verwirrer des Volcks schelten lassen. Elias gieng noch weiter, und forderte die Baals-Priester heraus, sie solten einen Versuch thun, wessen Opffer durch das Feuer vom Himmel angezündet würde, dessen Gottes-Dienst sollte für den warhafftig- und rechten gehalten werden; Die Baals-Priester rufften und fleheten ihren Abgott an, so gut sie kunten, da folgte aber nichts auf: Elias hingegen kniete in Gegenwart des Königs und des Volcks nieder, und fieng sein Gebet kaum an, da fiel das Feuer vom Himmel, und verzehret nicht allein das Opffer, sondern auch die Steine des Altars, und alles in grosser Menge herumgegossene Wasser. Auf dieses fuhr Elias zu, und erwürgte mit

Elias erweiset durch ein Wunder-Werck welches der rechte Gottesdienst sey

des

des Volcks Beystand, als welches über dieses Wunder-Werck bestürtzt war, alle vorhandene Baals-Priester, an der Zahl acht hundert und funfftzig, und brachte darauf den so lang verlangten Regen dem Land wieder. Diß alles aber war nicht starck genug den Achab wieder auf den rechten Weg zu bringen; sondern er verhieng vielmehr, daß seine Gemahlin die Jezabel dem Elia nach Leib und Leben trachtete, und ihn zuletzt gar aus dem Lande trieb.

Achab wird von Benhadad belägert und errettet.

GOtt versuchte noch ein ander Mittel um diesen König zu bekehren, und schickte das erstemal Benhadad den König in Syrien über ihn, welcher ihn in seiner Residentz-Stadt so eng belägerte, daß Achab sich ihm mit seinem gantzen Haus und Königlichen Vermögen allbereit zu ergeben erbotten, wormit aber Benhadad nicht einmal zu frieden war, sondern noch darzu die gantze Stadt zu plündern drohete. Aus dieser Angst errettete ihn GOtt wunderbarlich, und ließ ihm durch einen Propheten verkündigen, wann er ihm nur vertrauen wollte, so wolle er verschaffen, daß diese grausame Schaar Feinde von seinem kleinen Hauffen geschlagen werden sollte, wie dann auch

gleich darauf, als Achab / auf das Wort des Propheten, einen Ausfall wagte, erfolget.

Diß war noch nicht genug, Benhadad kam das andere Jahr mit einer neuen Armee wieder, wurde aber aus GOttes Verhängnuß noch ärger als vorhin nach Haus geschickt, dann er verlohr nicht allein in der Schlacht hundert tausend, und in der Flucht zwey und zwantzig tausend Mann, welche sich hinter die Mauern von der Stadt Aphec retiriren wollen, die aber miteinander eingefallen, und sie erschlugen, sondern er selbsten kam lebendig in des Achabs Hände. Hier aber begieng dieser König eine neue Sünde, dann an statt, daß er auf GOttes Befehl des Benhadad gantzes Haus ausrotten sollte, ließ er ihn bey Leben, und macht noch darzu Brüderschafft und Alliantz mit ihm.

Verschonet des Benhadad.

Wie er nun hier sich durch unzeitige Barmhertzigkeit versündiget, so verschuldete er sich bald darauf, durch grobe Ungerechtig- und Grausamkeit: Dann er hätte gern des Naboths Wein-Berg gehabt, weil selbiger gerad an dem seinen gelegen war, und als dieser ihme denselben zu verkauffen weigerte, klagte er diesen eingebildeten Schimpf, darüber er vor Zorn gantz kranck ward, seiner Gemahlin, welche er ohne dem die Hände in die Regierung unziemlicher Weiß hatte stecken, und sie alles, was ihr in Kopff kam, fürnehmen lassen; diese fand ein grausames Mittel aus, ihren Herrn zu vergnügen, sie legte es mit der Stadt-Obrigkeit, unter welcher Naboth wohnte, an, daß er durch angestellte falsche Zeugen, einer Gottslästerung angeklagt, darauf verdammt und gesteiniget wurde, fuhr nachmals zu, nahm ohne weiters Nachfragen den Wein-Berg hinweg, und raumte solchen dem König mit einem Gelächter, daß er wegen einer so leichten Sache sich so viel bekümmert habe, ein.

3. Reg. 21. Läst den Naboth umbringen und raubet seinen Weinberg. Anno M. 3045.

Ob dieser grausamen That, ließ ihn GOtt seines Hauses nächst bevorstehende Ausrottung ankünden, und daß die Hunde sein Blut auf eben diesen Acker lecken solten, wo sie des Naboths Blut gelecket, welches dann auch nicht

lange

lange hernach wahr worden: Dann er ließ sich von seinem falschen Propheten überreden, daß er die Stad Ramoth in Gilead den Syrern wegnehmen wollte, wurde aber in dem (Josaphat)

Treffen gegen sie, (in welchem auch, wie oben gemeldt, sein Alliirter und Bunds-Genoß, der König Josaphat in Lebens-Gefahr gerieth,) ungefehr von einem Pfeil getroffen, und todt geschossen, und leckten die Hunde sein von dem Wagen rinnendes Blut, an eben der Stelle, wo der Naboth war erwürget worden. Ein solches Ende nahm der König Achab / nach der Prophecey hung, die GOtt ihm thun lassen, weil er in seinem Leben weder den Göttlichen Warnungen Gehör, noch den Wunder-Zeichen Beyfall geben wollen, nachdem er regieret zwantzig Jahr. Wird erschossen.

Ihme folgte in der Regierung sein Sohn Ochazia / welcher nicht um ein Haar besser war als sein Vatter, und dahero auch bald ein trauriges End nahm, dann er fiel im andern Jahr seiner Regierung zum Fenster hinaus, und muste von dem Propheten Elia vernehmen, (als er vorher zu dem Oraculo und weissagenden Abgott des Beelzebub nach Accaron um Rath geschickt hatte) daß seines Aufkommens keine Hoffnung seye, beschloß also sein lasterhafftes Leben. 4. Reg. 1. Ochozia der VIII. König in Israel ist gottlos. Anno. M. 3046.

Weil

(Josaphat) 4. Reg. 2. Joram der IX. König in Israel ist mittelmäßig fromm. Anno M. 3048.

Weil er nun keine Kinder hatte, so hinterließ er das Königreich seinen Bruder dem Joram. Dieser, wie er von etwas besserm Gemüth, als sein Vatter und Bruder war, ließ sich die Warnungen und Exempel, so er unter jener Regierung wahr genommen, etwas mehrers zu Hertzen gehen, schaffte den Abgöttischen Baals-Dienst ab, und ließ es allein bey dem Israelitischen Kälber-Dienst, der gleichwol den wahren GOtt zu Ehren angestellet war, bleiben, er hatte auch derenthalben bey GOtt mehr Gunst, und vom Himmel mehr Beystand als seine Vorfahren. Sein erster Feld-Zug den er fürhatte, war wider die Moabiter, die zu seines Bruders des Ochoziä Zeiten rebellirt und Aufruhren erregt hatten, hierzu nahm er den König Josaphat von Jerusalem, und den König von Edom, als Alliirte und Bunds-Genossen mit; nachdem sie aber sieben Tag-Reisen in der Wüsten fortmarchirt und zurück gelegt hatten, gebrachs ihnen am frischen Wasser, und wäre die gantze Armee zu schanden gangen, wann nicht der Prophet Elisæus in Ansehung des frommen Königs Josaphats/ ihnen einen Hauffen Wassers, ohne daß es gleichwol geregnet, von GOtt erberten hätte.

Erlangt Wasser durch ein Wunder-Werck/ und schlägt die Moabiter.

Dieses Miracul aber gebar noch ein anders und fast grösseres, dann als die Moabiter bey Aufgang der Sonnen, das Wasser an einem solchen Ort, da sonsten dergleichen nie anzutreffen, daher fliessen, und solches zwar, von der Morgen-Röthe, roth gefärbet sahen, glaubten sie, es seye ein Bach von Blut, und es wären die drey Könige etwa uneins worden, und hätten sich selbst aufgerieben, eilten derohalben in Unordnung herzu, in Meynunung den Raub unter sich auszutheilen, traffen aber ein wohlgeordnet, und auf seiner Hut stehendes Lager an, und wurden über Hals und Kopff zurück geschlagen, das Land ward verheeret, und der König von Moab in einer Stadt also hart belagert, daß er, um seiner Götter Beystand desto kräfftiger zu erlangen, seinen ältesten Sohn offentlich auf der Mauren ihnen aufopfferte, über welche That die Belägerer sich also entsetzten, daß sie von der Belägerung abliessen.

Der König von Moab opffert seinen eigenen Sohn.

Nach

Nach diesem bekamen die Syrer wiederum einen Lust (Joram) in Jsrael einzufallen, so offt sie aber einen Anschlag darauf machten, so offt ward er durch den Propheten Elisäum dem König Joram entdecket, der sich dann in Bereitschafft hielt, und die Syrer männlich abwieß. Diß verdroß Benhadad den König in Syrien, daß er eine gantze Armee, den Propheten Elisäum zu fangen, aussandte, GOtt aber verblendet dieselbe, daß sie sich, von ermeldtem Propheten, mitten in die Stadt Samariam hinein führen liessen, woselben Joram sie zwar alle leichtlich hätte umbringen und niedermachen können, er richtete aber ihnen, auf des Propheten Zureden, ein Mahl zu, und ließ sie in Frieden wieder heimziehen.

Elisäus führet die Syrer in Samariam hinein.

Nichts destoweniger wagten es die Syrer noch einmal, und zogen vor Samariam selbsten, und weil sie es gantz unvermuthet thaten, ohne daß man sich auf eine Belagerung versehen hätte, so entstunde dadurch in der Stadt eine solche Hungers-Noth, daß auch die Eltern ihre eigene Kinder assen. Joram / der da glaubte, Elisäus könte diesem Elend steuren, wann er nur wollte, schwur ihm der-

enthal-

(Joram.) enthalben den Tod, gleichwoln erbarmte sich GOtt damals noch des Königs und des Volck, und schickte unter die Syrer eine Furcht, daß sie sich einbildeten, es komme ein starcker Secours und Entsatz angezogen, und über Hals und Kopf ohne das geringste von ihren Lager einzupacken, davon flohen, welches dann von den Burgern zu Samaria preiß gemacht, und darinnen ein solcher Vorrath gefunden ward, daß nach der grösten Theurung gleichsam in einem Augenblick die gröste Wolfeile entstund, wie solches Elisäus vorher verkündiget hatte.

Auf grosse Theurung jehlinge Wolfeile.

Indessen kam die Zeit herbey, daß das Haus Achab nach dem Urtheil GOttes ausgerottet werden solte, und schickte derohalben der Prophet Elisäus einen von seinen Schülern hin zu dem Jehu/ einen Obristen von Joramś Armee, und ließ ihm ankünden, daß GOtt ihn zum König in Israel ausersehen hätte, welcher das Haus Achab vertilgen solte; ließ ihn auch alsobald zum König salben. Jehu nahm diese Boteschafft für bekannt an, und machte sich unter die übrigen Officier, die eben dazumal bey ihm waren, und sobald sie den Willen GOttes vernommen, ihme gerne zufielen. Nun hatte sich immittelst abermal ein Krieg mit den Syrern angesponnen, in welchem Joram der König in Israel also verwundet ward, daß er sich deßhalben in die nächste Stadt nach Jezrael begeben, sich daselbst heilen zu lassen. Als aber Jehu dieses vernommen, machte er sich gleich die Gelegenheit dieser Kranckheit zu nutz, eilte mit seinem Anhang auf Jezrael zu, und als Joram ihm entgegen fuhr, um zu vernehmen, was dieser jählinge Anmarch bedeuten solte, schoß er mit eigener Hand ihm einen Pfeil durchs Hertz, und machte also der Regierung des Hauses Amri ein Ende.

Jehu wird zum König gesalbet.

Bringet Joram um.

Nachdem Jehu auf solche Weise das Königreich Israel an sich gebracht, fuhr er fort die Rache GOttes wider das Haus Achab auszuführen, ließ, als er zu Jezrael einzog, die abgöttische Zauber-Hure, die Jezabel des Joramś Mutter, von welcher alle diese Verführung herkam, zum Fenster herab stürtzen, welche darauf alsobalden,

4. Reg. 9. Jehu der X. König in Israel. Anno. M. 3060.

wie

wie ihr prophezeyet war, von den Hunden zerrissen ward, (Ahasia)
er ließ auch zu Samaria des Achabs hinterlassene Söhne, Läst die
in der Zahl sieben Mann, auf einmal umbringen, und wo Jezabel
nur jemand anzutreffen war, der von Achab herstammete, zum Fen-
der muste es mit dem Leben büssen, massen er dann auch ster hinaus
derentwillen die zwey und viertzig Brüder des Hierosoly- werffen.
mitanischen Königs Ochoziä/ als des Jorams Schwe- Bringet
ster Kinder, die ihm, wie hie oben erwähnet, unter Wegs 42. Brü-
nach Samaria begegnet waren, miteinander todt schlagen der um.
ließ.

Nachdem dieses vollbracht, machte er sich auch an die Erwürgt
Baals-Priester, und deren Anhängere, und damit er sie die Priester
desto besser miteinander und beysammen erhaschen möchte, Baals.
stellete er sich, als ob er selbst ein eiferiger Diener des Baals
wäre, und ließ derowegen diesem Gott zu Ehren ein grosses
Fest anstellen, darauf bey Lebens-Straffe alle dessen Die-
ner erscheinen sollten. Als sie nun, deme zu Folg, erschienen
waren, ließ er sie durch seine Leibwacht miteinander um-
bringen, den Tempel des Baals zerstören, und seine Säu-
le abbrechen; Solcher Gestalt erfüllte Jehu zwar den

Befehl

Schafft aber die Kälber nicht ab.

Befehl GOttes wider das Haus Achab / und den Baalitischen Götzen-Dienst, weil er aber in den Sünden Jeroboams fortwandelte, und den Kälber-Dienst nicht abschaffen wolte, so verwarff ihn GOtt ebenfalls, und verhieng, daß ihm die Syrer fast das halbe Land wegnahmen, biß er endlich im acht und zwantzigsten Jahr seiner Regierung verschied.

(Joas) 4. Reg. 13. Joachaz der XI. König in Israel. Anno M. 3088.

Dem Jehu folgte sein Sohn Joachaz / und wie er die Regierung in schlechtem Zustand antratt, also führte er sie auch unglücklich fort, und ward von den Syrern also in die Enge getrieben, daß letztlich nicht mehr als funffzig zu Pferd, zehen Streit-Wägen, und zehen tausend zu Fuß von seiner gantzen Armee übrig blieben, doch gab ihm GOtt auf die Letzt wieder das Glück, daß er sich in etwas wider die Syrer erholen, und zum wenigsten eine ruhige Regierung biß in seinen Tod, der im siebenden Jahr seines Reichs erfolgte, fortführen kunte.

Wird von den Assyrern überwältiget.

4. Reg. 15. Joas der XII. König in Israel. Anno M. 3103. Ist mittelmäßig fromm.

Ihme succedirte und folgte sein Sohn Joas; dieser, ob er wol dem alten Israelitischen Kälber-Dienst wie seine Vorfahrer anhieng, hatte doch bey GOtt und dem Propheten Elisäo so viel Gnade, daß dieser Prophet vor seinem Ende, als der König ihn zu besuchen kam, nachdem er ihn zum Fenster hinaus schiessen, und mit den Pfeilen die Erde schlagen heissen, nach der Zahl, der solcher Gestalt gethanen Schläge, ihm einen dreyfachen Sieg wider die Syrer verkündiget, den ihm GOtt auch würcklich verliehen, wodurch alle Städte, die sein Vatter Joachaz verlohren hatte, wieder herbey gebracht worden.

Elisäus verspricht ihm Sieg wider seine Feind.

Es gab ihm auch GOtt Glück wider Amasiam den König in Juda, welcher, wie oben erwehnet worden, des Friedens überdrüßig war, und ihn zum Streit heraus gefordert hatte, und nahm ihn endlich im ziemlichen Wohlstand von dieser Welt hinweg, im sechzehenden Jahr seiner Regierung.

Während der Regierung des Königs Achab/Ahasia/ Joram/ Jehu/ Joachaz und Joas/ lebten in dem Königreich Israel die zwey grösten Propheten, so jemals nach

Moyse

Moyse entstanden sind, nemlich Elias und sein Jünger Elisäus. Ausser ihrer sonderbaren Frömmigkeit und Eyfer für den reinen Gottes-Dienst auch dem Propheti- Die Thaten des Pro-
schen Geist, der ihnen überschwenglich beygewohnet, wa- pheten Elisä
ren sie berühmt durch ungemeine Wunder-Werck: Dann der erste verschloß den Himmel drey und ein halb Jahr lang, daß kein Tropffen auf die Erden fiel; ward durch die Raben in der Wüsten mit Brod und Fleisch, so sie ihm auf GOttes Geheiß des Tages zweymal zutrugen, gespeiset; machte zu Sarepta im Lande Sidon, daß einer armen Wittwen, die ihn aufgenommen hatte, ihr weniges Oel und Meel unter der Hand täglich zunahm; weckte ihren

Sohn von Todten auf; brachte durch sein Gebet Feuer vom Himmel herab, welches sein Opffer anzündete; ward in der Wüsten vom Engel gespeißet, und wanderte darauf viertzig Täge und viertzig Nächte ungeessen fort; machte, daß das Feuer vom Himmel zwey Haupt-Leute, die ihn gefangen nehmen sollen, mit hundert Mann verzehrte; theilte mit einem Schlag seines Mantels den Fluß Jor- Anno M.
dan von einander und gieng trocknes Fußes hindurch, und 3047.

Elias fährt gen Himel.

ward endlich mit feurigen Rossen und einem feurigen Wagen mit Leib und Seel gen Himmel aufgeholet.

Die Thaten des Propheten Elisäi.

Sein Jünger Elisäus / nachdem er die doppelte Beywohnung seines Geistes von ihm erbetten hatte, that nicht weniger Miracul; dann er auf gleiche Weise mit seines Herrn Mantel, so bey dessen Himmelfahrt ihme entfallen war, sich einen trockenen Weeg durch den Jordan verschaffte; er machte das ungesunde Wasser zu Jericho gesund; ließ siebentzig böse Buben zu Bethel, die seiner spotteten, durch zwey Bären zerreissen; schaffte einem armen Propheten-Weib, daß ihr weniges Oel sich in eine solche Anzahl vermehrte, daß sie ihre Schulden damit abzahlen kunte; weckte seiner Wirthin zu Sunem Sohn von den Todten auf; machte, daß ein böses und ungesundes Essen, ohne alle gebrauchte Mittel, im Topf wolgeschmack ward; speisete mit zwantzig Gersten-Brod hundert Mann; heilte den Syrischen Hauptmann Naaman durch blosses Baden im Jordan, von seinem Aussatz; machte, daß das Eisen von einer Holtz-Axt von dem Grunde des Wassers, darein es gefallen war, wieder auf die Höhe schwamm; verblendete die Syrische Armee,

daß

daß sie blindlings mit ihm in Samariam hinein zogen; und nachdem er im hohen Alter gestorben war, machten dessen Gebeine einen todten Leichnam, welcher in sein Grab gelegt worden, und seine Gebeine berühret, lebendig. Seine Gebeine erwecken einen Todten. Anno M. 3113. 4. Reg. 14.

Um nun aber wiederum auf die Erzehlung der Könige von Jsrael zu kommen, so folgte auf Joas / sein Sohn Jeroboam der Ander dieses Namens, der hatte das Glück, daß er seines Vatters Victorien und Siege verfolgte, und die alte Gräntzen des Königreichs wieder herbey brachte, und regierte ein und viertzig Jahr. Jeroboam II. der XIII. König in Jsrael. Anno M. 3121.

Jhm succedirte und folgte in der Regierung, sein Sohn Zacharias / nach einem Interregno und Regiments-Anstand von dreyzehen Jahren, besaß aber den Thron nicht länger als sechs Monate, dann es rebellirte wider ihn einer seiner Unterthanen, mit Namen Sellum / und schlug ihn todt, und rieß also den Nachkommen von Jehu die Crone vom Haupt, nachdem sie solche biß in die vierdte Generation und Geschlecht-Glied, nach der Prophezeyhung GOttes, getragen hatten. 4. Reg. 14. Zacharias der XIV. König. Anno M. 3175. 4. Reg. 15.

Von dieser Zeit an hörte die formliche Succession und Regierungs-Folge im Königreich gantz auf, und ist nun von nichts, als von Aufruhr und Empörung mehr zu hören. Den Sellum / welcher durch einen Königs-Mord den Thron erworben hatte, stürtzte dessen Gubernator und Stadthalter zu Thersa, der Menaham auf eben diese Art, nach einer Monat-langen Regierung herab, und beraubte ihn zugleich des Lebens. Sellum der XV. König. Anno M. 3176. 4. Reg 15.

Dieser Menaham nun, wie er das Königreich mit Mord und Gewalt an sich gebracht, also muste er es auch auf solche Weise bestättigen, und viel Städte mit Macht bezwingen, ehe sie ihn für einen König annahmen, darunter dann Thapsa in Grund verstöret ward. Menaham der XVI. König.

Es zog auch wider ihn herauf, Phul-Beloch, der Königs von Assyrien, welcher Syrien durchgestreifft und ausgeplündert hatte, und nöthigte den Menaham / daß er sich ihm ergeben, und nebst bezahlter grossen Brand-Schatzung, zu einem jährlichen Tribut sich verbinden muste. Wird den Assyrern zinsbar.

4. Reg. 15. Phaceja der XVII. König. Anno M. 3188.

Nachdem Menaham zehen Jahr, als des Assyrischen Königs Tributarius oder Zinßbarer regiert hatte, starb er, und hinterließ das Reich seinem Sohn Phaceja/ dieser erhielt es aber nicht länger als zwey Jahr, da empörte sich wider ihn Phacee der Sohn Romeliæ, einer von seinen vornehmsten Hof-Bedienten, erschlug ihn in seinem eigenen Pallast, und wurff sich an seine Statt zum König auf.

4. Reg. 15. Phacee der XVIII. König. Anno M. 3190.

Dieser Phacee war im Anfang nicht unglücklich, sondern hatte mit Hülffe des Rasin, Königs von Syrien wider die Könige Joathan und Achaz zu Jerusalem, grosse Progressen und Waffen-Glück, nahm ihnen nicht allein, wie hiebevor bereits erwehnet, viel Städte und Orte hinweg, sondern erhielt auch eine Schlacht wider den letzten, endlich aber wendete sich das Blat zu Phacee grossen Schaden: Dann Achaz hatte durch bezahlte Subsidien und Hülffs-Gelder, des damals mächtigen Königs in Assyrien, Theglah Phalasars Hülffe, wider seine Feinde erkaufft, darauf zog dieser heraus, nahm Damascum und das gantze Königreich Syrien ein, und führte das gantze Volck als Gefangene hinweg in Assyrien, nahm auch dem König Phacee das gantze Galaad, Galiläam und Naphthali, samt vielen andern Städten hinweg, und führte die Leute als Sclaven davon. Es

Ist glücklich wider Juda.

Wird erschlagen.

empörte sich auch wider ihn Osee/ einer seiner grossen Herren, und bezahlte ihn mit eben der Müntz, wie er es dem Sellum gemacht; nachdem er in Glück und Unglück regiert hatte zwantzig Jahr.

4. Reg. 17. Osee der XIX. König Anno M. 3210.

Dieser Osee/ welcher der neunzehende und letzte König in Israel war, fieng zwar seine Regierung etwas besser und GOTT wolgefälliger an, als die vorhergehende Könige, seine Vorfahren, gethan hatten. Allein es war das Sünden-Maas des Volcks schon voll, derohalben muste auch das Urtheil GOttes, das er ihnen schon so lange Zeit angedrohet hatte, unter seiner Regierung ausgeführet werden.

Nach-

Nachdem er nun den Thron, davon er seinen Herrn gestossen hatte, bestiegen, kam bald darauf Salamanasar, der König von Assyrien, und nahm von ihm die Huldigung an, worzu er auch seinen Vorfahren den Phacee schon gezwungen hatte, wie aber Osee sich in seiner Regierung etwas vest gesetzt, wollte er sich dieses Jochs gerne entschütten, und machte derohalben heimlich eine Alliantz und Bündnüß mit dem damals mächtigen König Sua oder Sabacco in Egypten; Salamanasar aber bekam hiervor Nachricht, und weilen auch Osee noch darzu mit dem schuldigen Tribut nicht einhielt, überzog er ihn mit aller Macht, belagerte die Haupt-Stadt Samariam mit grossem Ernst drey Jahr lang, bekam sie endlich ein, nahm den König Osee gefangen, führte das mehreste und beste Volck mit sich in Assyrien und Meden hinweg, und machte also dem Königreich Israel und den zehen Stämmen, aus welchem es bestund, ein trauriges Ende, nachdem solches von Anfang seiner, durch Jeroboam gemachten Trennung zwey hundert und zwey und funffzig Jahr gestanden war, und neunzehen Könige auf dem Thron gesehen hatte, davon zehen eines gewaltsamen Todes gestorben sind. Der Familien und Geschlechter aber, so diese Königliche Würde getragen, und eine Zeitlang bey den Ihrigen erhalten, sind fürnemlich fünffe, als das Haus **Jeroboam**/ welches zwey, das Haus **Baasa**/ welches gleichfalls zwey, das Haus **Amri**/ welches vier, das Haus **Jehu**/ welches ebenfalls vier, und dann das Haus **Menaham**/ welches wiederum zwey Könige gegeben.

Salamanasar führt die zehen Stämme Israel hinweg. Anno M. 3227. Ende des Königreichs Israel.

Es wollte zwar Salamanasar das Land Israel wieder mit andern Leuten, die er von vielen Orten dorthin schickte, besetzen, die wurden aber von den Löwen sehr beschädiget, und kunten im Land nicht bleiben, biß man Jüdische Priester zu ihnen schickte, die sie in dem Jüdischen Gottesdienst unterrichteten. Indeme nun diese Völcker ihre Heydnische mit den neu-erlerneten Jüdischen Ceremonien und Gebräuchen vermischten, so entstund eine dritte Religon daraus, die man nachgehends die **Samariranische** hieß.

Das VI. Capitel.

Die Regierung Manasses / Ammon / Josiä / Joachaz / Joakim / Joachim / und Sedekiä / biß auf die Babylonische Gefängnuß und folgends gar biß auf den Untergang der Babylonischen Monarchie 160. Jahr.

4. Reg. 21. Manasses der XVII. König in Juda ist gottloß. Anno M. 3251.

ERwunderlich ist, daß in so kurtzer Zeit nach dem Tod Ezechiä die Religion und Policey des Jüdischen Volcks sich so entsetzlich hat verändern können: Dann **Manasses** hatte den Scepter des Vätterlichen Reichs kaum in seine Hände genommen, (dann er war erst zwölff Jahr alt, da er König ward) so lag alle bey seines Vatters Leb-Zeiten geübte Gottsfürchtigkeit zu Boden, und nahm die Gottlosigkeit die Oberhand; es war nicht genug, daß man die Höhen und Hayne, oder grüne Lust-Wälder, worinn etliche von den vorhergehenden Königen dem Volck zu opffern, und Gottes-Dienst zu halten, zugelassen, **Ezechias** aber zu seiner Zeit gäntzlich abgethan hatte, wieder aufrichtete, sondern man führte auch alle die Arten der Abgötterey, deren sich die herumliegende Heydnische Völcker bedienten,

Opffert dem Moloch.

ein: Man verehrte den Moloch, und ließ ihm zu Ehren die Kinder durchs Feuer gehen: Man bauete Altäre dem Baal, der Sonne, dem Mond, und allem Heer der Sternen, man setzte nicht allein solche, sondern auch die geschnitzte Götzen-Bilder in den Tempel, man legte sich auf Zauberey und Zeichen-Deuterey, oder Aruspicia, und stellete sich, als ob man sein Lebens-Tage nie von keinem Göttlichen Gesetz gehöret hätte.

Diß war nicht genug, man gesellte auch zu der Gottes-Vergessenheit die Tyranney und Grausamkeit, ließ

Ist tyrannisch.

den alten Propheten Isaiam mit einer Säge erbärmlich entzwey schneiden, und hauste mit den Unterthanen nicht viel besser, als mit überwundenen Feinden. Summa, es war kein Laster, daraus man nicht eine Gewonheit machte:

Diese

Diese überhäuffte Boßheiten, welche der König und das Volck gleichsam mit einander in die Werte begiengen, wecketen endlich den Göttlichen Zorn also auf, daß er den König von Assyrien, welcher zu selbiger Zeit Asserhaddon gewesen, gegen Judäam heraus schickte; dieser streiffte das Land durch, bekam den König **Manassem** gefangen, und führte ihn in Fesseln nach Babylon. In seiner Abwesenheit fieng es im Lande wieder ein wenig an heiter zu werden, dann der Hohe-Priester **Joakim** / welcher das Regiment verwaltete, steuerte der Abgötterey so viel er kunte, und brachte wiederum viel auf den guten Weeg, zugleich auch den Göttlichen Beystand herbey; Massen dann unter dieser Zeit die Historie mit der Judith und dem Holoferne fürgegangen zu seyn, geglaubet wird.

Wird gefangen nach Babylon geführt.

Er selbst der König gieng in seiner Gefängnuß auch endlich in sich, erkannte seine Sünde, hatte hertzliche Reue,

Thut Buß und kommt wieder los.

und verdiente von GOtt die Gnade, daß der Assyrische König sich über ihn erbarmte, und ihn wieder loß ließ, darauf er dann wiederum in sein Königreich zuruck kehrte. Wie lang Manasses in dieser Gefängnuß zugebracht, ist in Göttlicher Schrifft zwar nicht gemeldet, sondern allein

dieses, daß er nach seiner Zuruckkunfft noch eine geraume Zeit zu Jerusalem regiert, daselbsten seinem zu Babylon gethanen Gelübd ein Genügen gethan, die Abgötterey allenthalben abgeschafft, den Tempel gesäubert, ein und anders an den Stadt-Mauren zu Jerusalem gebauet, und endlich im fünff und funfftzigsten Jahr seines Königreichs entschlaffen seye.

Anno M. 3306.

4. Reg. 21. Ammon der XVIII. König ist gottloß. Anno M. 3306.

Ihme folgte nach sein Sohn **Ammon**/ welcher weder an seines Vatters Exempel, noch an der Ausrottung des benachbarten Königreichs Israel sich spiegeln, sondern den vormaligen Weeg der Heydnischen Abgöttereyen, mit allem Ernst wieder antretten wollte. GOtt aber machte es mit ihm bald zu Ende, dann es rebellirten etliche seiner Unterthanen wider ihn, und erschlugen ihn in seinem eigenen Haus, im andern Jahr seines Königreichs.

4. Reg. 22. Josias der XIX. König ist fromm. Anno M. 3308.

Er hinterließ zum Nachfolger einen zwar unmündigen und nur acht Jahr alten, dabey aber mit allen Tugenden und Gemüths-Gaben reichlich begabten Sohn, mit Namen **Josias**. So lange seine Minderjährigkeit währete, so führten seine gottlose Vormünder die Abgötterey fort, wie solche sein Vatter angefangen, so bald aber der König sein sechzehendes Jahr erreicht, da giengen ihm die Augen auf, daß er sein Hertz zu dem allmächtigen GOtt richtete, und in seinem zwantzigsten Jahr, welches das zwölffte von seiner Regierung war, grieff er die Reformation und Verbesserung des Gottes-Dienstes mit aller Macht an, nicht nur in Juda und Jerusalem, sondern auch in den Gegenden des ehemaligen Israelitischen Königreichs, so weit nemlich von dem zuruckgebliebenen Volck (welches sich vermuthlich unter den Schutz und Bottmäßigkeit der Könige in Juda wird begeben haben,) sich noch etwas aufhielt: Solchemnach, verjagte er alle Zauberer und Wahrsager, schaffte die ordentliche Huren-Häuser ab, ließ allenthalben alle abgöttische Altäre und Götzen-Bilder abbrechen, verbrannte dieselbe, und dazu auch mit die Gebeine derjenigen Priester, die vorhin darauf geopffert hatten. Unter diesen muste absonderlich auch herhalten der

Altar

Altar zu Bethel, welchen Jeroboam hatte machen lassen, und ließ Josias denselben nicht nur allein zerstören, sondern auch die Gebeine seiner Verehrer darauf verbrennen, wor- Zerstöret die abgöttische Altär.

durch dann die Weissagung, die GOtt vor ungefehr drey hundert und funfftzig Jahren wider diesen Altar, durch einen Propheten hatte thun lassen, gantz punctuel und richtig erfüllet ward.

Nebenst dieser Austilgung des falschen Gottesdiensts, führte Josias den wahren GOttes-Dienst wieder ein, verbesserte durch freywillig beygesteurtes Geld, die Gebäue am Tempel, ließ die Priester und Leviten ihre Aempter ordentlich wieder antretten, befahl, daß das Passah oder Oster-Fest nach dem Gebot GOttes wieder gehalten werden muste, ließ das Gesetz, welches ungefehr in Tempel aus einem Winckel herfür gezogen worden, und vermuthlich das von Moyse geschriebene Original und erste Abschrifft gewesen ist, dem gantzen Volck wiederum offentlich fürlesen; Dann in denen etlich und sechtzig Jahren, da vorhero die Abgötterey die Oberhand hatte, wurde solches nicht geachtet, es scheinet auch, daß die vorige Könige Manasses und Ammon mit sonderbarem Fleiß Führt das Gesetz Gottes wieder ein.

solches aus des Volcks Händen gerissen haben. Wie nun der König alle die Flüche verstanden, welche denen, so das Gesetz verliessen, von Moyse angedrohet worden, ward ihm vor sein Volck und Königreich bange, und verbandte das gantze Volck, daß sie versprechen musten, ins künfftige den Worten dieses Gesetzes nachzuleben, wordurch er erhielt, daß die Prophetin Holda ihme ankündigte, daß GOtt ihn selbst zwar mit der angedrohten Straff verschonen, dem Volck aber, sowolwegen bißher begangener, als künfftig noch begehender Boßheit, dieselbe in kurtzem über den Hals schicken werde.

Mit allen diesen grossen Verrichtungen hatte Josias auf die dreyßig Jahr zu thun; als er nun damit zu Ende kommen war, so kam ihm eine andere Ungelegenheit auf den Hals, welche ihm gar das Leben beraubte. Dann es führte zu selbiger Zeit der König in Egypten, den die Schrifft Pharao Nechao nennet, einen schweren Krieg wider den Babylonischen König Nabolassar, den die Heilige Schrifft Charcamis nennet, (welcher kurtz vorher sich auch des Assyrischen Reichs bemeistert hatte,) und als er mit seiner Armee an die Gräntzen von Judäa kam, both er zwar dem König Josia die Neutralität an, welche aber dieser nicht annehmen wollte, entweder aus Furcht für dem Assyrischen König, dessen Macht das Königreich Juda schon öffters erfahren hatte, oder weil er schon befürchtete, Nechao möchte gar zu mächtig werden: indem er ihm nun die Passage und Ubergang disputiren oder strittig machen wolte, kam es zu einer Schlacht, darinnen der König Josias / nebst vielem Volck das Leben einbüssete. Seiner Regierung im ein und dreyßigsten Jahr.

Wird von den Egyptern überwunden und geschlagen. Anno M. 3339.

Nach dieser gewonnenen Schlacht, setzte der sieghaffte Nechao seine Reise gegen den Fluß Euphratem fort, und des Josiä Sohn Joachaz / nahm immittelst den Vätterlichen Thron ein. Wie aber Nechao seinen Zug wider die Assyrer glücklich verrichtet, kehrte er durch Judäam, so von der vorigen Niederlag gleichsam noch blutete, wiederum zuruck, setzte den neuen König Joachaz im dritten Monat seiner

4. Reg. 24. Joachaz der XIX. König.

wird abgesetzt.

seiner Regierung ab, führte solchen gefangen mit sich in Egypten, und setzte an dessen Statt seinen Bruder Eliakim auf den Thron, nahm denselben als einen Vasallen oder Lehn-Träger an, und änderte seinen Namen in Joakim/ erpresste auch eine grosse Contribution aus dem Land, und zog also wiederum in Egypten.

Joakim der XX. König ist gottloß. Anno M. 3339.

Dieser Joakim / ob er wol des frommen Königs Josiä Sohn war, wollte doch diesem keines Wegs nachfolgen, sondern wendete sich allerdings zu der Abgötterey seiner andern Vorfahren, worinnen dann das Volck ihm zu folgen ohne das gar geneigt war; und obwoln GOtt durch die Propheten **Uriam** und **Jeremiam** / (welcher Letztere schon in dem dreyzehenden Jahr der Regierung Josiä zu propheceyen angefangen,) sie von ihrem bösen Wesen abwarnen, und bey Fortfahrung dessen, den Untergang drohen ließ, wollte dieses doch nicht verfangen, sondern es ließ der König den Ersten umbringen, und der Letzte kam auch in Leib- und Lebens-Gefahr.

Es fügte sich indessen, daß der Babylonische König Nabolassar den Nechao König in Egypten in unterschiedlichen Schlachten überwunden, und ihme alles das jenige, was er in Asia erobert hatte, wiederum abgenommen; und wie nun unter dieser Zahl auch das Königreich Juda war, also muste Joakim aus der Unterthänigkeit des Königs von Egypten, in des Königs von Babylon seine tretten: als aber Nabuchodonosor, der seines Vatters des Nabolassars Armee commandirte, wieder aus dem Land war, fiel Joakim von demselben wiederum ab, und machte heimliche Allianz mit dem König von Egypten, nöthigte also den Nabuchodonosor in Judäam wieder zu kehren, da dann Joakim sich ergeben muste, welcher mit schweren Ketten beladen, endlich erstochen, und auf das freye Feld als todt hingeworffen worden, im eilfften Jahr seines Königreichs.

Wird von König zu Babel gefangen und erstochen.

An dessen Statt ward sein Sohn Joachin von dem Nabuchodonosor in das Königreich eingesetzet, als aber auch dieser sich verdächtig machte, stieß jener ihn nach dreyen Monaten wieder vom Thron, schickte ihn mit zehen tausend der vornehmsten und besten Leute aus dem Volck, und den besten

Joachin der XXI. König wird abgesetzt.

Anno M. 3350.

besten Sachen, so im Tempel zu Jerusalem zu finden waren, die er alle hinweg nahm, nach Babylon ins Elend, und stellte an seine Statt dem übrigen geringen Volck, zum König, seines Vatters Bruder **Mattaniam**/für, dem er zum Zeichen der Unterthänigkeit den Namen änderte, und **Sedekiam** hieß. Von dieser Hinwegführung fänget man an zu zehlen die 70. Jahre der Babylonischen Gefängnuß.

4. Reg. 24. Sedekias der XXII. König ist gottlos. Anno M. 3350. fällt vom König in Babel ab. Jer. 18.

Hatten die vorige Könige in Juda es übel gemacht, so machte es **Sedekias** nicht besser, dann er folgte nicht allein in ihren unrichtigen Gottesdienst, sondern auch in ihrer Treulosigkeit nach, und ob er sich gleich dem König von Babel mit einem Eyd verpflichtet, so fiel er gleichwol von ihm ab, und hieng sich an Apriem (den die Schrifft Pharao Haphra nennet) den König von Egypten: Darüber nun ward Nabuchodonosor der König von Babel, welcher eben dazumal die mächtige Stadt Sidon belagerte, erzürnet, brach von dannen auf, und lagerte sich vor Jerusalem, hielt solche drey Jahr lang enge eingeschlossen, schlug die Egyptische Armee, die selbige zu entsetzen ankam, in die Flucht, und eroberte endlich die Stadt nachdem sie eine grausame Hungers-Noth ausgestanden, in der Nacht. Der König, welcher, ungeachtet des Propheten Jeremiä

gegen-

gegebenen Rath, sich nicht ergeben, sondern auf die Letzt mit der Flucht vergeblich salviren und retten wollen, ward gefangen, seine Kinder und fürnehmste Ministri oder Bediente wurden vor seinem Angesichte getödtet, ihme selbsten die Augen ausgestochen, und muste er samt allem dem, was nur ein wenig vom Volck taugte, nach Babylon ins Elend ziehen, darauf ward die Stadt samt dem Tempel ausgeplündert, in Brand gesteckt, und allerdings in die Asche gelegt.

Jerusalem von Nabuchodonosor zerstöret.

Ende des Jüdischen Königreichs. Anno M. 3360.

Dem zuruck-gelassenen Lumpen-Gesind, welches man bloß zum Feld-Bau gebrauchte, ward einer vom Jüdischen Geblüte, und des gewesenen Königs Sedekiä Bedienter, Godolias / als Amptmann fürgesetzt, welcher des Volck in der Babylonischen Unterthänigkeit erhalten, und die Gerechtigkeit im Land administriren und verwalten sollte, es versammlete sich auch ein grosser Theil, so wol von den zuruckgebliebenen, als von den hin und wieder verstreuten Juden zu ihm, und fiengen wieder an ein Burgerliches Leben zu führen: diese Ehre aber mißgönnete ihm Ismael / einer aus dem vormaligen Königl. Geschlecht, und schlug ihn verrätherischer Weise todt zu Maspha, überredet auch eine grosse Anzahl des Volcks, daß sie mit ihm hinweg und in der Amoniter Land ziehen wolten. Als aber ein anderer von des Volcks Fürstehern Johanan / ihm nachsetzte, und ihn in die Flucht trieb, brachte er zwar die dem Ismael angehangene wieder zuruck, führte aber hierauf, aus Furcht, daß Nabuchodonosor an dem gantzen Volck den Tod Godoliä rächen möchte, alles, was in Judäa noch übrig blieben war, von dar in Egypten, und ließ also das gantze Jüdische Land öde liegen, wie sehr auch Jeremias solches aus Befehl GOttes widerrieth, und sich darwider setzte.

Godolias wird den Hinterbliebenen fürgesetzt.

Von Ismael erschlagen.

Johanan führet das Volck in Egypten.

Auf diese Weise nun ward auch dieses mächtige und lange Zeit glückselige Königreich Juda, samt der schönen Stadt Jerusalem, und dem herzlichen Tempel Salomonis / auf den Grund vertilget, und muste das Volck im Exilio und Elend unter der gantzen Babylonischen Monarchie und Obersten-Herrschafft zerstreuet, sich elendiglich behelffen, so lange ersagte Monarchie dauerte, und biß Cyrus, der König von Persien, wie im folgenden Periodo oder Zeit-

Begriff

Begriff gesagt werden soll, ihnen die Freyheit wiederum gab in ihr Vatterland zuruck zu kehren. Es war aber dieses Königreich von der Erwählung Sauls biß zur Zerstörung Jerusalem gestanden, vier hundert und achtzig Jahr, und von zwey und zwantzig, theils frommen, theils bösen Königen, welche von David an, alle aus dieses heiligen Königs Posterität und Nachkömlingen gewesen, regieret worden.

Das VII. Capitel.

Von denen Assyrischen/ Babylonischen und Medischen Königreichen.

Assyrisches Königreich

NAch der Semiramide und ihrem Sohn dem Ninya, von welchem im ersten Periodo und Zeit-Begriff gedacht worden, kommt in den Historien weiter das geringste Denckwürdiges nicht für, so die folgende Könige von Assyrien gethan hätten, es scheinet auch daß ihre Macht bey weiten nicht in ihrem alten Stand geblieben seye, sondern um ein merckliches abgenommen haben müsse, weiln die mehreste von ihren benachbarten Völckern, als die Syrer, die Araber, und dergleichen von ihrer Bottmäßigkeit frey gewesen, und eigene Könige gehabt.

Herod. l. 1. 2. 4. Ptol. l. 4. Josep. l. 9. 10. Sardanapalus Dion. Halic. l. 2.

Die erste sonderliche Geschichte, so in diesem Königreich sich zugetragen, fällt ein um die Zeit, da Jehu in Israel regierte; (dann wegen der gewissen Jahre, seyn die Chronologi nicht einig) dazumal herrschete bey den Assyrern ein König mit Namen Tonos Concoleros, den die Griechische Scribenten Sardanapalum nennen: Dieser war in aller Uppigkeit und Leichtfertigkeit dermassen ersoffen, daß er sich nirgend anderst als unter seinen Huren und Beyschläfferinnen antreffen ließ, bey welchen er auch also Weibisch wurde, daß er selbsten Weiber-Kleider anlegte, sich im Gesicht schminckte, die Spindel in die Hand nahm, und allerhand Weiber-Arbeit mit verbringen halff, ja es war ihm dieses elende Huren- und Wollust-Leben so süß, daß er auch auf sein Grab-Mahl schreiben ließ: Ede, bibe, lude, post mortem nulla voluptas, d. i. Auusser Fressen, Sauffen, Huren, Spielen und dergleichen, so man in dieser Welt geniest, seye weiter keine Lust zu hoffen.

hängt an den Huren. Strabo. l. 12. 13. 15. Dion. l. 2. Just. l. 2. Vell. l. 1.

Diesen

Diesen Unflat, welcher nach der Orientalischen Könige Manier immerfort sich innen hielt, bekam einsmals sein Stadthalter in Meden, der Arbactus, oder wie ihn andere nennen Arbaces, in seiner gewöhnlichen Positur zu sehen, eben als er halb-nackend, und als ein Weib verkleidet, mitten unter seinen Huren saß: Diß verdroß diesen, daß so viel tausend tapffere Männer einen solchem Halb-Weib gehorsamen solten, ward derohalben von der Stunde bedacht, wie er ihn von dem Thron stossen möchte. Arbaces rebellirt wider ihn.

Zu solchem Ende unterredete er sich mit Beleso oder Belocho dem Stadthalter von Babylon, u. machten sie beede ihre untergebene Völcker von dem König abfallen, brachten eine Armee von dreymal hundert tausend Mann zusamen, und ruckten damit gegen Assyrien an; Sardanapalus, als er dieses hörte, legte die Spindel beyseit, und griff zum Degen, hielt sich auch so wol, daß er die Rebellen dreymal zuruck schlug, und also demüthigte, daß er sich einbildete, sie würden den Kopff nimmer empor heben können; als er nun mit Triumph nach Ninive wieder einzog, und die Armee vor der Stadt unter Commando eines Weibs, die Salomena hieß, gleichsam als im völligen Frieden campiren und im freyen Feld ließ, fügte sichs, daß Arbaces das Heer der Bactrianer, so dem König zu Hülff anzogen, von ihm abwendig machte; mit diesem neuen Volck verstärcket, und durch des Belesi Versicherungen, wie daß er aus dem Gestirn gesehen habe, daß dieser Krieg glücklich ablauffen werde, getröstet, wagt er es noch einmal, fällt der Salomena zu Nachts ins Lager ein, schlägt sie aufs Haupt, und belagert darauf Ninive. Dem ungeachtet, defendirt und beschützte sich Sardanapalus auch in der Stadt noch tapffer, und hielt die Belägerung 2. Jahr lang aus, es ereignete sich aber zu seinem noch grössern Unglück, daß einsmals der vorbey fliessende Strom Euphrates dergestalt anlieff, daß er einen grossen Theil von der Mauren einwurff. Wie nun Sardanapalus solchergestalt die Stadt offen, und für sich kein Mittel zu entrinnen sahe, grieff er zur Verzweifflung, und damit weder er, noch das geringste von dem Seinigen in der Feinde Hände kommen möchte, schlichtete er in seinem Pallast einen Holtzhauf- Sardanapalus verbrennt sich selbsten.

fen

fen an, und verbrannte ſich mit allen ſeinen Huren, Schätzen und Reichthumen von ſelbſten. Dieweil aber nun die Feinde des Sardanapali ſelbſten ſeinen ſo langen und tapffern Wiederſtand bezeigen, ſo muthmaſſet man nicht unbillich, Sardanapal ſey kein ſolcher Wollüſtler geweſen, als ihn ſeine Rebellen abgemahlet, indem es auch unmöglich iſt, daß gleich in einem Augenblick aus einem ſo weibiſchen Menſchen hätte ein ſo tapfferer Held werden können, ſondern es hätten Arbaces und ſein Anhang dieſes nur ihre Rebellion zu beſchönigen, fälſchlich ausgeſprengt.

Anno M. 3077. Aſſyrien und Babylon werden zertheilt.

Nach deſſen Tod, theilten die beede Heer-Führer Arbaces und Beleſus, die hierdurch König-loß gewordene Länder, unter ſich, alſo, daß dem Arbaci Aſſyrien und Meden, dem Beleſo aber Babylon zu Theil worden.

Wie es nach dieſer Zeit in den beeden Königreichen ergangen, kan man nicht eigentlich erzehlen, dañ die Hiſtorici ſolches nicht gründlich beſchrieben, doch iſt aus dem wenigen ſo viel abzunehmen, daß es bey beyden Reichen beſtändige Veränderungen gegeben habe; dann dem Arbaci hat ſuccedirt und gefolget ſein Sohn Mendaces, unter welchem, wann man nach des Cteſiæ Beſchreibung rechnet, die Geſchichte und Predigt des Jonà fürgegangen ſeyn muß.

Arbaces.

Mandaces. Anno M. 3105.

Nach

Nach des Mandaces Tod hat sich das Medische Reich von dem Assyrischen wieder getrennet, und hat jenes des Mandacis Sohn, den Sosarmum, zum König angenommen, dieses aber sich zu den Babyloniern geschlagen. Das Medische Reich trennet sich von dem Assyrischen

Nach dieser Zeit ist berühmt der Assyrische König Phul-Beloch, welcher den Israelitischen König Menahem überzogen, und ihm grossen Tribut abgepresset, so wird auch bald darauf des Teglath Pillesers oder Tiglath Phulassurs gedacht, welcher auf Anruffen des Hierosolymitanischen Königs Ahas das Königreich Syrien unter sich gebracht, und Rasin den König daselbst erschlagen, auch den Israelitischen Könige Phacee gedemüthiget: Es scheinet aber, daß zur selbigen Zeit das Babylonische Reich bey dem Assyrischen nicht mehr müsse gestanden seyn, weilen dasselbe selbsten einen gar mächtigen König den Nabonassar gehabt, dessen der Ptolomeus Alexandrinus gar offt gedencket. Phul-Beloch. Anno M. 3175.

Dem Tiglath Phulassur ist gefolget Salamanaser, welcher den König Osee zu Samaria überwältiget, die zehen Stämme von Israel gefangen in Assyrien und Meden geführet, und auf diese Weise demselbigen Königreich ein Ende gemacht. Tiglath Phulassur. Anno M. 3195. Anno M. 3206. Salamanaser.

Dem Salamanaser folgte der Sennacherib: dieser König führte hin und wieder schwere Kriege, brachte Arabien unter sich, verheerte auch das Egypten-Land und Lybien erschröcklich, und that einen Einfall in Judäam, als aber der Mohren-König Thirhacas oder Tearcas ihme mit grosser Macht entgegen zog, ward er gezwungen sich wiederum zuruck zu begeben, und wiederfuhr ihm bey Pelusio, einer Stadt bey dem Ausfluß des Nili in Egypten, das Unglück, daß eine unzählige Menge Feld-Mäus in sein Läger kam, welche alle Sennen von den Bögen, und Riemen von den Schilden abnagten, und also seine Armee in einer Nacht gleichsam wehrloß machten. Nichts destoweniger führte er die Belageruug vor Jerusalem (woselbst er immittelst seinen General den Rabsacem gelassen hatte,) fort, und erfuhr daselbst die Rach-Hand des HErrn, welche er durch seine und der Seinigen Gottslästerung sich auf den Anno M. 3213. Sennacherib. Strab. l. 1. & 15. Herod. l. 2. Seine Armee wird von Mäusen beschädigt.

Hals gezogen hatte, indeme ihm (wie oben unter der Beschreibung des Königs Ezechiä Regierung gedacht worden,) in einer Nacht hundert und fünff und achtzig tausend seiner Soldaten von dem Engel des HErrn erschlagen worden. Wie er nun hierauf gleichsam die Flucht zuruck nacher Ninive mit Spott nehmen muste, so traff er daselbst gar seinen eigenen Tod an, dann seine zwey ältesten Söhne erschlugen ihn Meuchelmörderischer Weise in seinem Götzen-Tempel.

Merodha König in Babel.

Um diese Zeit wird auch des Merodochs, oder wie ihn Ptolemeus nennet, Mardocempadis gedacht, so König in Babylon gewesen, und dem Jüdischen König Ezechiä wegen seiner wieder erlangten Gesundheit, und des seinetwegen an der Sonnen erfolgten Miracul- und Wunder-Zeichen gratuliren oder beglückwünschen lassen, und erhellet daraus, daß das Babylonische Reich selbigesmal von absonderlichen Königen regiert worden, welche aber allem Ansehen nach unter der Assyrischen Könige Protection und Bottmäßigkeit werden gestanden seyn, sintemal der Salmanasar zu Wider-Besetzung der verödeten Gegend um Samaria auch einige Völcker aus Babylon geführet, Asser-

haddon

haddon aber den König Manassen dorthin in die Gefängnuß geschickt; welches sie schwerlich würden gethan haben, wann sie daselbsten nicht zu befehlen gehabt hätten.

Dem Sennacherib folgte sein dritter Sohn Asserhaddon, (dann die zwey älteste haben wegen des Vatters-Mords flüchtig werden müssen) welcher eine neue Colonian und Pflantz-Stadt nach Samariam gesendet, auch den König Manassen gefangen genommen. Anno M. 3233. Asserhaddon.

Diesem succedirte und folgte nach Saosduches, welcher den Manassen wiederum in Freyheit gesetzet, und in sein Reich zuruck geschickt; Zu seiner Zeit fieng das Assyrische Reich an seinem Untergang sich zu nähern: dann Phraortes der König von Meden, nachdem er sich von Persien Meister gemacht, richtete sich an die Assyrer, und ob es ihm wol nit allerdings gelungen, indem er mit seiner Armee vor Ninive geschlagen worden, und daselbsten das Leben verlohren, so recolligirt- und erholte sich doch dessen Sohn Cyaxares bald wieder, bracht noch ein grössers Heer zusamen, und belagerte damit Ninive, erhielt auch eine grosse Schlacht wider die Assyrer, und war an dem, daß er der Stadt Meister zu werden gedacht: Doch muste er damals von dieser Belagerung ablassen, und nacher Haus eilen, woselbsten Madyas der Scythen, oder der heutigen Tartarn König, mit einer unzehlichen Menge Volcks eingefallen war, und als endlich nach erlittenen vielen Verlust, es nach acht und zwantzig Jahren den Medern glükte, daß sie das Scythische Heer voll getruncken antraffen, schlugen sie solches auf das Haupt, und jagten diese Rauber wiederum aus dem Land hinaus. Saosduches. Anno M. 3285.

Nach dieser erhaltenen Victorie richtete Cyaxares seine Gedancken wiederum auf Ninive, machte derohalben eine Allianz und Bündnuß mit dem Babylonischen König Nabopollassar, belagerte Ninive aufs neue, und eroberte endlich zur Zeit des Jüdischen Königs Josiä/die grosse Stadt, so funffzehen Teutsche Meilen in Umkreis hatte, mit Gewalt, steckte sie in Brand, riß die Mauren darnider und machte also dem Assyrischen Königreich, welches über vierzehen hundert Jahr die Oberhand in Asien, und viel an- Strab. l. 1. Cyaxares. Erobert Ninive und macht den Assyrischen Königreich ein Ende. 3325.

dere kleine Königreiche verschlungen hatte, ein Ende, wie dann solches der Prophet Nahum und Sophonias zuvor verkündiget hatten.

Das Babylonische Reich Nabopollasar wird von Neco geschlagen.

Von dieser Zeit an kommt das Babylonische Reich in Hochachtung, dann der König Nabopollassar behielt einen grossen Theil von den eroberten Assyrischen Landen für sich, und ob er wol gegen den Egyptischen König Nechao oder Neco, etwas unglücklich war, als welcher seiner anwachsenden Macht sich widersetzte, und ihm eine grosse Schlacht an dem Euphrate abgewann, (auf welchem Marsche Nechao auch mit dem Jüdischen König Josua treffen müssen) so raffte er sich doch bald wieder zusammen, überwand den

Schlägt ihn wiederum.

Neco auch wiederum seiner Seits bey der Stadt Circusium oder Carcamesia, wie es andere heissen, nahm ihm gantz Syrien, und was er in Asia gewonnen hatte, hinweg, machte sich das Jüdische Land zinßbar, und bestätigte also seine Herrschafft in dem grösten Theil von Asien.

Anno M. 3342. Nabuchodonosor.

Ihme folgte sein Sohn der grosse Nabuchodonosor, den die Weltliche Scribenten Nobonitum heissen, welchen er schon vorher, als seinen Generalen wider den Egyptischen König Neco glücklich gebraucht hatte: Dieser hatte das Babylonische Reich auf die höchste Stuffe der Glückseligkeit und Hoheit gesetzet, indeme nicht allein seine eigene Großmüthig- und Tapfferkeit ein merckliches dazu beygetragen, sondern auch die Beherrschung aller dazumal bekannter Königreiche ihme von GOtt schon vorher bestimmet gewesen, und durch den Propheten Jeremiam also verkündiget worden. So wol die Bücher der Propheten, als die Weltlichen Scribenten bezeugen, daß er gantz Syriam, Phänicien, samt ihrer Haupt-Stadt Tyro, welche er dreyzehen Jahr lang belägert, die Moabiter, Ammoniter, Edomiter, Philister, item Medien, Persien, Indien, Egypten, Lybien, und das Mohren-Land, und was sonsten noch für Völcker zur selbigen Zeit um ihn herum gelegen, unter seine Bottmäßigkeit gebracht, ja wie Josephus meldet, gar durch Africam biß in Spanien gedrungen, und selbiges sich unterwürffig gemacht, von dar durch

gantz

gantz Franckreich; Teutschland und Ungarland, (welches dazumal noch lauter Wälder und Wüsteneyen waren,) zuruck gegangen, des Landes Thraciæ, und endlich auch des Landes Ponti, und des mehresten Theils von kleinern Asien sich bemächtiget habe, dergleichen grossen Ruhm und Macht keiner von allen seinen Vorfahren nicht erlanget hat.

Was aber ihn am allermeisten bekannt macht, ist erstlich dieses, daß ihn GOtt zur Geissel des Jüdischen Volcks gebraucht, und durch ihn die Stadt Jerusalem samt dem Tempel zerstören lassen: und dann, daß ihm von GOtt die berühmte Erscheinung mit dem grossen Bild, wordurch die vier Monarchien oder Haupt-Reiche der Welt vorgestellet worden, widerfahren ist, welche dann der Prophet Daniel (den er auch derenthalben zum Præsidenten und Obersten aller seiner Gelehrten und Weisen gemacht) so klärlich auszulegen wuste. Es erzeigte ihm auch GOtt noch die absonderliche Gnade, daß er ihn von der Abgötterey und Götzen-Dienst zu seiner wahren Erkanntnuß geführet, erstlich zwar durch das Miracul der drey Jüdischen Männer, des Daniels Gesellen, mit Namen Sadrach / Mesach und Abednego / welche, weil sie das von ihm aufge-

Sadrach / Mesach und Abednego. Dan. 3.

richtete,

richtete, guldene Bild nicht anbeten wollen, in einen feurigen Ofen geworffen, von GOtt aber durch die Hand eines ihnen zugeschickten Engels, (den der König selbsten bey ihnen im Feuer stehend, und derohalben vor einen Sohn Gottes angesehen erhalten worden: und dann fürs andere, durch die ihm zugeschickte, und vorher im Schlaf gezeigte, auch durch den Propheten Daniel verkündigte Straffe; da er nemlich gantz Sinnlos worden, also, daß er sieben Jahr lang von aller Menschlichen Gesellschafft entfernet, gleich als ein wildes Thier leben müssen.

Dan. 4.

Unter diesem wehrenden Interregno und Regiments-Anstand, führte des Nabuchodonosors Gemahlin, die Nitocris, ein fürtrefflichs und verständiges Weib, die Regierung, und that dem gemeinen Wesen viel guts, indem sie den Fluß Euphratem, welcher gerad durch die Stadt durchfloß, und bey seinen Uberschwemmungen grossen Schaden that, damit er desto stiller und sanffter fliessen möchte, erweitern und Schlangenweis führen, denselben auch auf beyden Seiten wol bevestigen, und eine ansehnliche Brucken darüber bauen ließ.

Herod. l. 1. Nitocris.

Nachdem nun Nabuchodonosor nach Verfliessung der sieben Jahre wieder zu sich selbst, und zur Vernunfft gekommen, hat er von neuem ein Gebot ausgehen lassen, (dann er solches schon vorhin einmal, bey Gelegenheit seines hieoben bemerckten grossen Bildes, und der im Feuer erhaltenen drey Männer gethan) daß in seinem gantzen Land niemand einen andern als den wahrhafftigen GOtt, den die Hebräer verehrten, anbeten sollte; er hat aber nicht gar sonderlich lang mehr darüber gelebet, sondern ist im fünff und viertzigsten Jahr seiner Regierung im grossen Ruhm gestorben.

Ihm hat succedirt und in der Regierung nachgefolget sein Sohn Evilmerodach: Dieser, ob er schon wehrender seines Vatters Unsinnigkeit, und auch nachdem selbiger die Gesundheit wieder erlangt, zur Regierung mitgezogen worden, schickte sich doch gar übel darein, und ist von ihm nichts Denckwürdiges zu melden, als daß er den Jüdischen Kö-

Anno M. 3397. Evilmerodach.

nig

nig Joachin / welchen Nabuchodonosor vor sechs und dreyßig Jahren gefangen genommen hatte, aus seiner Gefängnuß, in welcher er diese Zeit über gesessen, heraus geholet, und zu seinem geheimen Rath gemacht. Weilen aber im übrigen Evilmerodach die Zeit mit nichts anders als Wollüsten zubrachte, von seinem grossen Reich auch ein und andere Länder abtrinnig zu werden anfiengen, so ward er derenthalben bey dem Volck verhasst, und nach zweyjähriger Regierung, die er nach seines Vatters Tod allein verwaltet (dann wann man, wie Josephus und andere thun, die Jahre von dem obgedachten Interregno uñ Regiments-Anstand, und da er mit seinem Vatter zugleich regieret, dazu zehlet, so kommen mehr heraus) von seinem Schwager dem Neriglossor oder Niglassar erschlagen.

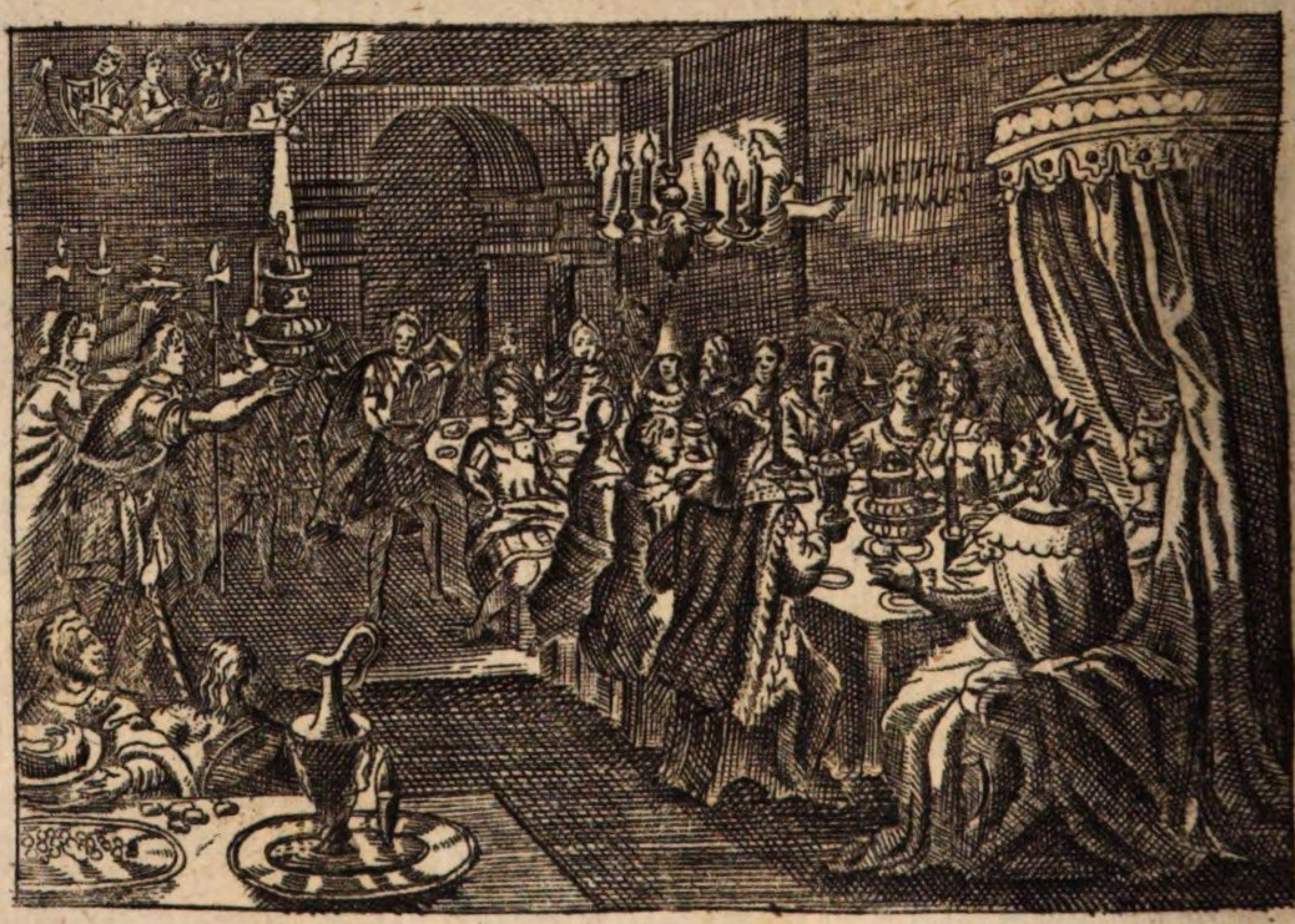
Nerigloss
Anno M.
3390.
Laborosodarchus.
Anno M.
3394.
Nabonitus junior seu Balthasar.

Neriglossor wollte zwar den Namen eines Babylonischen Königs für sich selbsten nicht führen, sondern stellete sich, als ob er das Reich nur im Namen seines Sohns des Laborosodarchi, den er von einer Tochter des grossen Nabuchodonossors erzeigt hatte, verwaltete; stund auch demselben vier Jahr vor, und hinterließ es nach seinem Tod obgedachten seinem Sohn Laborosodarcho, welcher aber, weil er zur Regierung gar ungeschickt war, im neundten Monat derselben, erschlagen worden.

Nach dessen Tod kam die Cron auf den jüngern Nabonitum oder Labynitum, welcher bey dem **Daniel** Balthasar genennet wird, und des grossen Nabuchodonosors jüngster Sohn gewesen seyn solle. Gleichwie aber gleich nach seines Vatters Tod unter seiner Vorfahren Regierung, das grosse Babylonische Reich wiederum zu fallen, allbereit angefangen, indem die meisten Völcker das Joch abwurffen, und ihre vorige Freyheit wieder erlangten, darunter die Lydier, die Egypter, die Meder und Perser die fürnehmste waren, also bekam es unter ihm gar den Hertz-Stoß, dann es war nun so weit gekommen, daß die Perser und Meder unter ihrem Heer-Führer und König Cyro, die Babylonische Macht nicht allein nicht mehr furchten, sondern auch dieselbe noch bedroheten: Es trachtete zwar

Nabonitus ihnen einen Abbruch zu thun, und hetzte den Crœsum, König in Lydien, welcher dazumal gar mächtig war, wider sie auf; als aber derselbe, wie hie unten gesagt werden soll, vom Cyro überwunden und gefangen worden, machte sich Balthasar die Rechnung, daß es auch nunmehr ihm selbsten an den Hals gehen werde, und weil er sich keiner auswärtigen Hülffe zu getrösten hatte, so setzte er seinen Trost auf die Stärcke seiner Stadt Babylon, welche 480. Stadia, oder 48000. Schritt im Umkreiß, und eine Mauren hatte zwey hundert Schuh hoch, und funfftzig dick, und derenthalben für unbezwinglich gehalten ward; und damit es ihm an nichts fehlen möchte, brachte er einen Vorrath auf zwantzig Jahr darinnen zusammen. Cyrus lag eine lange Zeit darfür, und kunte nichts ausrichten, war auch von denen Belagerten, welche an keiner Sache Abgang hatten, und hinter ihrer Mauren lustig waren, nur ausgelacht. Endlich aber fällt ihm ein, daß der leichteste Eingang in die Stadt vermittelst des Flusses Euphratis, welcher durch solche floß, gemacht werden könte; und läst derohalben mit unglaublicher Mühe denselben abgraben. Die in der

Wird in Babylon von Cyro belagert.



Stadt

Stadt wusten von nichts, was drauſſen fürgieng, und hielten immittelſt Gaſtereyen, abſonderlich kam dem König Nabonito in Sinn, daß er ſich einmal recht luſtig machen wollte, und ließ deßhalben die guldene Geſchirre, die ſein Vatter Nabuchodonoſor von Jeruſalem weggeführet hatte, herfür bringen, und ſoff mit ſeinen Gästen tapffer daraus herum, allein er kunte dieſe Mahlzeit nicht gar zu Ende bringen, da ließ ihm GOtt ankünden, daß ſeines Königreichs Ende für der Thür ſeye; und durch eine, aus der Wand herfürragende Hand, dieſe Wort anſchreiben: Mene, Tekel, Peres, das iſt, wie ſie der Prophet Daniel ihm auslegte: Du biſt gewogen, und zu leicht befunden, und derohalben dein Königreich getheilet worden, unter die Meder nemlich und Perſer. Es ward auch in eben derſelben Nacht Cyrus mit ſeinem Abgraben des Euphratis fertig, und da das Waſſer aus dem alten Alveo, oder Bette, in die neugemachte Gräben einfloß, und alſo der alte groſſe Alveus zimlich ſeicht blieb, ließ Cyrus ſeine Soldaten durch denſelben, worinnen ſie biß an die Gürtel noch waden muſten, unverſehens in die Stadt einbrechen, erobert dieſelbe mit Macht, bracht den König Na-

Mene, Tekel, Peres. Joſ. l. 10. Xen. l. 7.

Cyrus nimt Babylon ein.

bonitum im siebenzehenden Jahr seiner Regierung um, und machte also der Babylonischen Monarchie ein Ende, nachdem solche, von dem Untergang der Stadt Ninive an zu rechnen, siebentzig Jahr gestanden war. Und dieses alles nach dem Ausspruch der Propheten, die, daß es also geschehen werde, mit deutlichen Worten längst vorher verkündiget.

Ende der Babylonischen Monarchie.

Anno M. 3411.

Es ist zwar hierbey zu mercken, daß die Historici, wegen Benennung dieser letzten Babylonischen Monarchen nicht einig, und wollen theils den Laborosodarchum für den Balthasar, davon Daniel meldet, und den jüngern Nabonitum für den Darium Medum halten, glauben also diese, daß Babylon unter dem Dario Medo vom Cyro eingenommen, folglich dieser nicht des Cyri Freund, sondern Feind gewesen seye; es wird aber die erste Meynung, deren wir auch oben gedacht, für die glaublichste gehalten, um willen, daß Daniel von nicht mehr als einer Veränderung des Babylonischen Reichs, so sich unter dem Balthasar zugetragen, zu gedencket, da er doch, wann die Haupt-Veränderung unter dem Dario Medo erfolget wäre, solches schwerlich würde verschiegen haben; so scheinet auch der Göttlichen Propheceyhung, daß das Babylonische Reich unter die Meder und Perser getheilet solle werden, näher zu kommen, wann man statuirt und davor hält, Darius Medus habe im Anfang mit und nebst dem Cyro zugleich regieret, als wann man dem Cyro solches allein zuschreibet. Wir wollen aber von dieser Crisi abstrahiren oder des Urtheils enthalten, und uns zu dem Verfolg unserer Historie wenden.

Es ist im Anfang und in der Beschreibung der Assyrisch- und Babylonischen Monarchie ein und andermal des Medischen Königreichs gedacht worden. Weilen nun dieses zur selbigen Zeit sehr mächtig gewesen, auch an der Uberwältigung des Babylonischen Reichs gar grossen Theil hatte, als wollen wir solches allhier noch etwas ausführlicher beschreiben.

Das Medische Königreich.

Wir haben im Eingang dieses Capituls Meldung ge- Anno M.
than, welcher Gestalt der Stadthalter in Meden, Arbaces, 3077.
wider seinen Herrn den König Tonos Concoleros, oder Arbaces.
Sardanapalum rebellirt, die Stadt Ninive eingenommen,
und sich selbsten zum König von Assyrien und Meden ge-
macht habe; Ihme hat nun succedirt und nachgefolgt
sein Sohn Mandaces, und diesem wiederum sein Sohn Mandaces
Sosamus, unter welchem das Medische Reich von dem Sosamus
Assyrischen sich abgesondert. Von dieser Zeit an kommt Dejoces.
von den Meden nichts sonderliches mehr für, biß auf den
Dejocem, welcher der dritte König nach dem Sofarmo
gewesen seyn soll, und wegen seiner Gerechtigkeit, auch,
daß er die mächtige Stadt Ecbatana gebauet, und das
Medische Reich durch seine Thaten am ersten in rechtes
Aufnehmen gebracht, berühmt ist. Er hat gelebt um die
Zeit des Jüdischen Königs Ezechiä / und des Assarhad-
dons zu Ninive, und hat regiert drey und funfftzig Jahr.
Nach ihm ist gefolget Phraortes, der hat Persien und an- Phraortes.
dere Länder in Asia unter sein Gebiet gebracht, auch die
Stadt Ninive belagert, in welchem Krieg er aber umkom-
men.

Ihm hat succedirt sein Sohn Cyaxares, den andere Anno M.
Astibaram, Daniel aber Assverum nennet; unter seiner 3311.
Regierung hat es grosse Revolutiones und Veränderun- Cyaxares.
gen gesetzet, dann im Anfang war er sehr glücklich, führte
den Krieg wider die Assyrer tapffer fort, hatte sie auch ein
und andermal schon aus dem Felde geschlagen, und die Be-
lagerung von Ninive erneuert, als er aber in der besten Hof-
nung gestanden, solche zu gewinnen, kommt ihm Zeitung,
daß Madyas der Scythen oder Tartarn König (davon hie- Der Scythen
bevor schon Meldung geschehen) mit einer unzähligen Men- Einfall in
ge Volcks ihm ins Land gefallen, wie er nun derenthal- Asien.
ben die Belagerung aufhub, und mit seinem Volck na-
cher Haus eilet, ward er von dem Madya aufs Haupt ge-
schlagen, und fiengen hierauf die Scythen an in Asia den
Meister zu spielen, streifften und plünderten dasselbe fast
durchgehends aus, und drang gar biß in Egypten hinein,

also,

also, daß sich der König Psammetichus mit grossem Geld von ihnen loß kauffen muste. Diese Rauberey trieben sie acht und zwantzig Jahr lang, endlich gelung einmal dem Cyaxari der Streich, daß er die Scythische Haupt-Armee allerdings

Werden von dannen wieder vertrieben.

voll gesoffen antraff, und setzte mit seinen kleinen Hauffen in sie, schlug sie auch gäntzlich in die Flucht, und jagte sie in das kleinere Asien hinein: Hierauf machte er sich der Länder, die er vorhin besessen hatte, bald wieder Meister, und um bey diesem seinem Glücke nicht müßig zu seyn, fieng er den Krieg wider die Assyrer vom neuen an, belägerte Ninive abermal, und eroberte es endlich mit Beystand der Babylonier, wie oben an seinem Ort gedacht worden.

Cyaxares erobert Ninive. 3345.

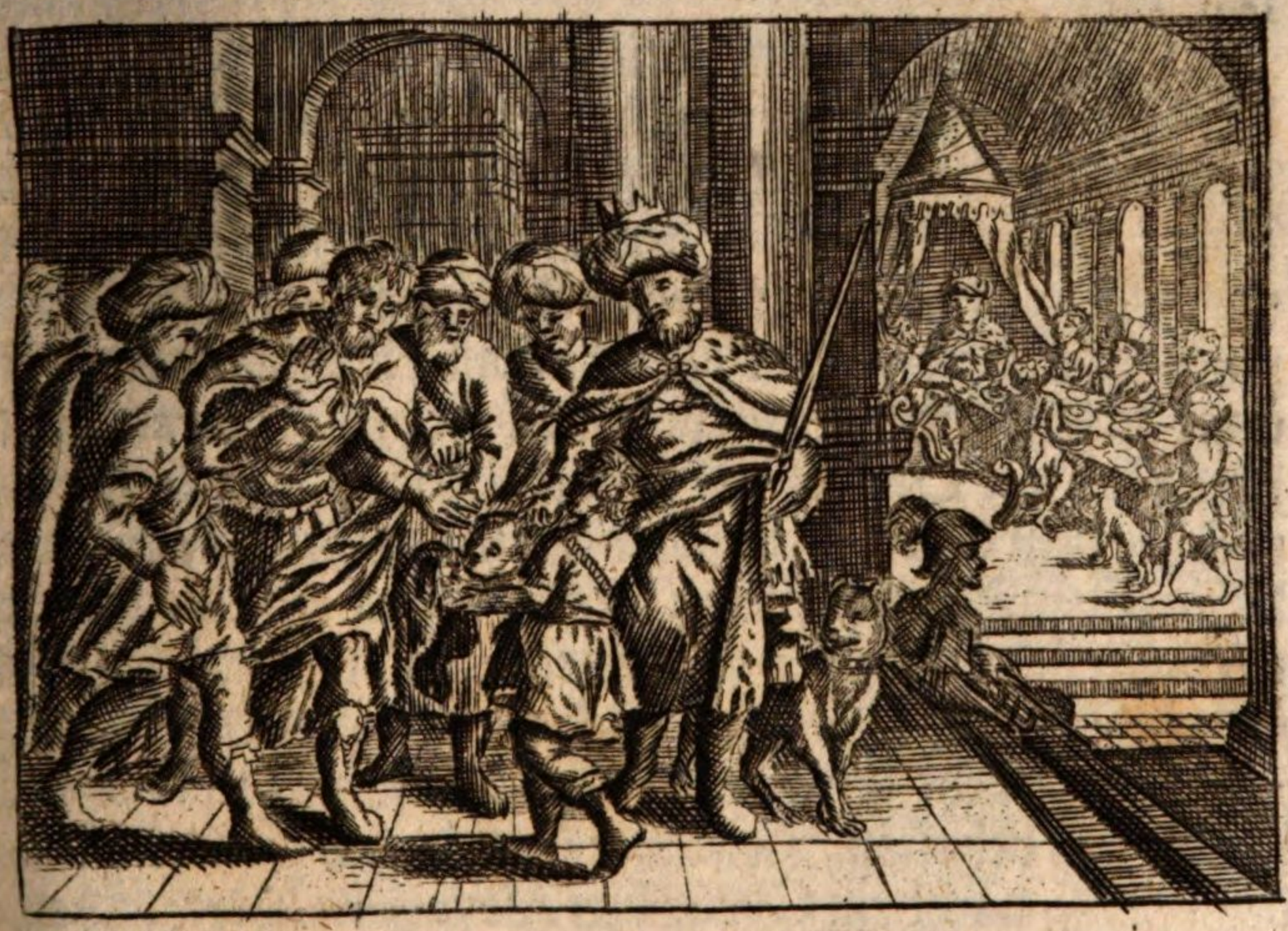
Astyages. 3355.

Auf dem Cyaxarem folgte sein Sohn Astyages, welcher dem grossen Nabuchodonosor, König von Babylon in vielen Kriegen, und absonderlich auch wider die Juden beygestanden. Er hatte seine Tochter, mit Namen Mandane, an einen zwar unedlen, dabey aber berühmten Persianer, den Cambysem, verheyrathet; weilen ihm nun einsmals getraumet, als ob aus seiner Tochter Leib ein Baum wachse, der gantz Asiam überschatte, welches die Wahrsager ihm dahin ausgedeutet, daß das Kind, so

Man-

Mandane gebähren würde, über ihn und gantz Asien würde Herr werden, so befahl er dem Harpago, einen von seinen vertrautesten Dienern, er solte es, so bald es geboren, umbringen: diesem aber dauerte das Knäblein, und gab es einem Küh-Hirten, um es in den Wald hinaus zu setzen, welcher es aber seines Theils nicht thun wolte, sondern es nach Haus trug, aufzog, und Cyrum nennete. Nach einiger Zeit erfährt Astyages, daß Harpagus seinem Befehl nicht nachkommen, sondern das Kind bey Leben gelassen; um nun selbigen wiederum zu mortificiren und weh zu thun, läst er des Harpagi Sohn heimlich nach Hof ruffen, erstechen, zerhauen, und als ein ander Fleisch zurichten, ladet auch den Harpagum darauf zu Gast, und

Astyages will Cyrum in seiner Kindheit umbringen lassen.



läst ihm diß schöne Gericht fürsetzen, und als er unwissend, daß es von seinem Sohn wäre, genug davon geessen, läst ihm der König den Kopf und die Hände fürstellen, und zeigte ihm also, was er für eine Mahlzeit gethan, und das zwar zur Straff seiner an dem Cyro geübten Barmhertzigkeit. Harpagus verschmertzte dazumal dieses Unrecht; als aber Cyrus ein wenig groß worden, und durch einige Raubereyen, so er mit zusammen-gerafften Hirten-

Gibt dem Harpago sein eigenes Kind zu essen.

Pur-

Purschen begangen, sich schon ein wenig einen Namen gemacht, gehet er zu ihm, und entdeckt ihm, was sein Groß-Vatter mit ihm den Cyro fürgehabt, und was er seinetwegen ausstehen müssen, und bewegt ihn dahin, daß er sich resolvirt und entschließt seinen Groß-Vatter vom Thron zu jagen, worzu er dann bey seinen Lands-Leuten, den Persern bald Beyfall fand. Astyages wuste von des Harpagi heimlicher Correspondenz und Unterredung mit dem Cyro nichts, trauete derohalben ihm wie vorhin, und gab ihm die Armee wider den Cyrum zu commandiren, dieser aber gieng mit dem grösten Theil zu Cyro über, und brachte dadurch den Astygaem in solche Enge, daß er sich dem Cyro ergeben, und biß in seinen Tod gleichsam dessen Gnad leben muste.

Anno M. 3391. wird vom Cyro überwunden.

Hier kommt die Unrichtigkeit, die wir hie oben zu Ende der Babylonischen Monarchie angemercket, wieder für, dann etliche, denen auch wir folgen, schreiben; Cyrus habe seinen Groß-Vatter bey der Medischen Regierung gelassen, und als derselbe auf seiner Reise von seinem verschnittenen Cämmerer, dem Petesaca, umgebracht worden, seye ihme im Medischen Königreich sein Sohn Cyaxares der Andere, oder wie Daniel ihn nennet, Darius Medus gefolget, welcher dem Cyro Babylon helffen einnehmen, auch solche biß in seinen Tod zu regieren bekomen; andere aber meynen, Cyrus habe gleich nach gewonnener Schlacht, wider seinen Groß vatter, das Medische Reich eingenomen, und den Astyagem, wo nicht gefangen, doch nur als eine Privat-Person bey sich behalten. Dem aber sey wie ihm wolle, so ist doch gewiß, daß, nachdem Cyrus den Astyagem überwunden, er seine Victorien weiter fortgesetzet, un seine Waffen zu erst in das kleine Asiam getragen; da dann ihren Lauf der damals mächtige König in Lydien, Crœsus, hemen wollen, welchem bißhero das Glück so wol gewolt, daß er den mehresten Theil von ersagtem kleinern Asien unter sich gebracht, u. unter andern die mächtige Stadt u. Republic Ephesum, ungeachtet sie sich ihrer Göttin Dianæ, deren prächtiger Tempel in ihrer Ringmauer stunde, gleichsam zu Leibeigen ergeben, und zu

Ctesias Caidius.

dessen

dessen Anzeig die Mauren mit einem Seil an den Tempel gehängt hatten, erobert. Dieser Crœsus zog dem Cyro entgegen, theils aus Antrieb der Babylonier, theils auch, weil er die anwachsende Persische Macht nicht gerne wollte lassen grösser werden, fürnemlich aber aus Vertrauen auf den Ausspruch des Oraculi Delphici, welches auf die, von seinetwegen über den Ausgang dieses Krieges, geschehene Frage, ihme diese zweydeutige Antwort gegeben: Crœsus streitet wider Cyrum.

Crœsus Halin penetrans, magnam pervertet opum vim.

Das ist: Wann Crœsus über den Fluß Halin wird rucken, so wird er ein grosses Gut zu schanden machen: Welches er sich selbsten schmeichlend, von dem Gut der Persianer auslegte, da es von seinem eigenen zu verstehen war. Dann er ward von Cyro anfänglich in Cappadocia, nachgehends nahe bey Sardes, geschlagen, (woselbsten des Crœsi Pferde, von der ungewöhnlichen Gestalt der Cameele, so Cyrus in seiner Armee mit sich geführet, scheu worden, und durchgangen) seine Haupt-Stadt Sardes erobert, und er selbst gefangen genommen; und schreibt man, daß, als Cyrus vermuthlich andern Königen zum Schröcken, oder weil er ihn anfänglich etwa all zu verächtlich gehalten, ihn den Crœsum auf einen Scheiter-Hauffen setzen, und verbrennen lassen wollen, habe dieser immer O Solon! Solon! geruffen, und auf Befragen, was er damit sagen wolle, geantwortet, er habe einsmals dem weisen Gesetz-Geber zu Athen, dem Solon, seine Reichthümer gezeiget, und gefraget: Ob er auch wol glaube, daß ein glückseligerer Mensch in der Welt seye, als er? Dieser aber habe geantwortet: Man solle keinen Menschen glückselig preisen vor seinem Tod, und weil er nun die Warheit dieses Spruchs allzu empfindlich erfahren, so habe er sich nicht enthalten können, sich des Solons also zu erinnern. Auf dieses seye Cyrus in sich selbsten gangen, und habe gedacht, daß dieser Spruch auch ihn treffe, hab derohalben Crœsum vom Scheiter-Hauffen herab nehmen lassen, und für einen guten Wird geschlagen und gefangen. Erinnert sich des Solons.

Freund

Freund angenommen; ihme die Stadt Barce in Persien, geschencket, auch nachgehends seiner Dienste in ein und andern Fällen sich gar nutzlich gebrauchet.

Cyrus nimt klein Asien ein

Nachdem Crœsus überwunden, ließ Cyrus seinen Generalen, den Harpagum, im kleinern Asia zuruck, welcher Joniam, Cariam, Lyciam uñ alle andere Provincien dieses Landes unter sich brachte, und was sich nicht zeitlich in des Cyri Bündnuß begab, wie die von Mileto, auf des Thaleris Einrathen thaten, und dadurch ihre Freyheit erhielten, das muste entweder unter das Joch, oder das Land raumen, wie die Phocenser es machten, welche in Corsicam und Franckreich überschifften, item die Teji, welche in Thraciam, so heut zu Tag Romania genannt wird, flohen, und Abderam baueten, oder sie wurden gäntzlich ausgerottet, wie den Lyciern widerfahren. Die Lydier versuchten noch einmal ihr Heyl, und wollten auf Anhetzung eines sogenannten Pactiæ rebelliren und einen Aufstand erregen, wurden aber durch den Medischen Generalen Mazarem bald wieder zum Gehorsam gebracht.

Auf gleiche Weise, als es dem Cyro im kleinern Asia von stattten gieng, gelung es auch in dem grossen, und

kam

kam er so weit, daß er mit Beystand seines Vettern des Cyaxeris oder Darii Medi, die Belagerung von Babylon fürnahm, nachdem er vorhero sich über den Fluß Gyndem, worinn ihme eines von seinen der Sonnen geheiligten Pferden ersoffen, eine wundersame Passage und Durchgang gemacht, indem er denselben in drey hundert und sechzig Gräben ableiten, und dadurch so klein machen lassen, daß man zu Fuß durchgehen kunte. Anno M. 3411. Erobert Babylon und dieselbe gantze Monarchie.

Nachdem er nun, wie wir hieroben erzehlet, die Stadt Babylon endlich erobert, so machte er dadurch auch zugleich dieser alten und mächtigen Monarchie ein Ende, und brachte den Ruhm von solcher, weilen sich die ihr noch zugethane Länder alsobalden ergeben, auf seine eigene, nemlich die Persische Nation, massen wir dann hievon, weilen sich hiemit die neue und Persische Monarchie anfängt, im folgenden Periodo oder Zeit-Begriff mit mehrern handeln werden.

Das VIII. Capitel.

Von Griechischen Geschichten.

GLeichwie im vorigen Periodo von Griechischen Geschichten nichts als lauter Fabelhafftes zu erzehlen gewesen, also fängt in diesem Periodo die Griechische Historie an, warhafftig und ordentlich zu gehen, ja, sie wird gleichsam zur Mutter aller andern Historien; dann ausser denen Griechen hat fast keine andere Nation sich die Mühe genommen, ihre Geschichten zu beschreiben; Wenigstens sind von solchen wenig Bücher mehr fürhanden, und was man von den Thaten anderer Völcker wissen will, muß aus den Griechischen Schrifften entlehnet werden, welche aber gewohnet sind, sich selbsten allen Ruhm allein zuzueignen, und von andern Völckern, welche sie Barbaros nennten, nur etwas obenhin zu gedencken. Paus. l. 4. Val. Max. l. 6. Strab. l. 5. Vell. l. 1.

Wir haben aber, ehe wir zu diesen Griechischen Geschichten selbsten schreiten, zuvörderst nöthig erachtet, zu erinnern, daß das Griechen-Land dazumalen nicht von einem Haupt beherrschet worden, sondern mit viel kleinen Regierungen und Republiquen angefüllet gewesen, deren jede für sich selbsten war, und miteinander bald in guter Verständ-

und Bündnuß, bald im offentlichen Krieg und Streit leb-
Die fürnehmste Griechische Republiquē. ten; Die fürnehmsten und mächtigsten darunter waren, die Stadt und Republic Athen, Lacedæmon oder Sparta, und Corinthus. Ehe und bevor wir nun von einer jeden dieser Städte insonderheit handeln, haben wir von denen Griechen insgesammt noch etwas zu gedencken, und zwar:

Der Griechen Expeditiones uñ Coloniæ. 1. Daß in diesem Periodo sie erst angefangen bey andern Völckern berühmt und bekannt zu werden, dann um die Zeiten des Davids haben sie angefangen, sich auch ausser ihrem Lande, in andere Gegenden mit Gewalt auszubreiten, und Colonias oder Pflantz-Städte zu stifften, absonderlich haben die Lacedæmonier die Stadt Magnesiam in Aa, die Athenienser die Stadt Chalcis in Euboœa. Die Chalcedenser aber die Stadt Cumas in Italien, und endlich Neapolin erbauet. Anno M. 2907. Item, ist eine andere Anzahl junger Leute von Athen ausgezogen, und haben unter ihrem Anführer, dem Jone, den jenigen Theil vom kleinen Asia eingenommen, welcher hernach von ihm Jonia genennet worden, und darinnen die Städte Ephesum, Miletum, Colophonem und viel andere erbauet, auch in dem Ægeischen Meer die Insul Samum, Chium, Andrum, Delum und dergleichen besetzet; nicht weniger haben die Æolier die Städte Smyrnam, Lariſſam, Mytilenem und andere in Asia aufgerichtet; So haben auch in Griechenland selbsten die Achæi, so aus dem Lacedæmonier-Land vertrieben worden, das Land, so von ihnen Achaja hernach genennet worden, eingenommen; die Pelasgi haben sich um Athen vest gesetzt, das Land Thessalia, so vorhin der Myrmidonier-Land genennet worden, hat von dem Anführer frembder Völcker dem Thessalo, den Namen bekommen; So ist auch um diese Zeit die berühmte Stadt Corinthus, die vorhin Ephyre geheissen, von Harete aus des Herculis Nachkommen, wieder erbauet worden. Pausan.

Das andere, so wir vorgängig erinnern wollen, ist, daß zu Anfang dieses Periodi, und um die Zeiten des Nabuchodonosors und Daniels / die Weißheit in Griechen-Land ihren Ursprung genommen: Dann gleichwie Daniel und Ezechiel die Chaldäer, der Prophet Jeremias und Ba-

ruch

ruch aber die Egypter in der wahren Weisheit und Philosophie unterrichtet, also haben die Griechen von diesen hinwiederum ein und andere Principia oder Lehr-Sätze, absonderlich von der Unsterblichkeit der Seelen, von der Unendlichkeit GOttes, von dem Anfang und Untergang der Welt, von guten und bösen Geistern und dergleichen, gelernet: fürnemlich seynd um diese Zeit berühmt die so genannten sieben weisen Meister in Griechen-Land, nemlich Thales zu Mileto, Solon zu Athen, Periander zu Corintho, Cleobulus in Lydia, (welches, weil es mit Griechischen Colonien besetzt war, gleich so viel als Griechen-Land selbst geachtet wird) Chylon zu Lacedæmon, Pias zu Priene, und Pittacus zu Mytilene, von deren Weisheit insgesamt, in alten Zeiten viel Dings gerühmet worden, dabey aber doch nicht zu verschweigen, daß der wenigste Theil von ihnen, gute Regenten abgegeben, und die meisten das Regiment über ihre Mit-Burger, entweder Tyrannischer Weise an sich gerissen, oder doch übel geführt haben. Septem Sapientes.

Sonsten kan hieher auch noch gesetzet werden der grosse Pythagoras, welcher einen Syrischen Philosophum, den Perecydem zum Lehrmeister gehabt, und von ihm die Meynung von der Metempsychosi, oder daß die Seelen nach dem Tod von einem Leib in den andern wandeln, (welche noch heut zu Tag in Orient, unter den daselbstigen Heyden gar gemein ist) erlernet, die er hernach in dem Theil von Italien, den die Griechen zu den Zeiten der Jüdischen Richter bevölckert, und dannenhero Magnam Græciam oder Groß-Griechen-Land genennet, ausgebreitet hat, daher sie Philosophia Italica oder Italiänische Welt-Weißheit genennet worden. Es wolte sich auch dieser Pythagoras nicht Sophum, oder einen Weisen, sondern aus Demut, nur Philosophum, d. i. einen Liebhaber der Weißheit nennen lassen.

Der dritte Vorerinnerungs-Punct ist, daß in diesem Periodo und zwar um die Zeit des Jüdischen Königs Uziä die Ludi Olympici oder Olympischen Spiele ihren Anfang genommen, welche, weilen sie den Griechen für Epochas, oder solche gesetzte Zeiten gedienet, wornach man die Jahre gerechnet, (als zum Exempel, dieß und das ist geschehen [Uzias] Ludi Olympici. Anno M. 3174. Paus. l. 5. Vell. l. 1. Strab. l. 8.

hen in dem andern oder dritten Jahr, der zehenden oder zwölfften Olympiadis) haben sie in der gantzen Historie einen sonderbarlich berühmten Namen bekommen. Es haben aber diese Olympische Spiele ihren Namen von der

Stadt Olympia, in der Landschafft Elis, in welcher ein berühmter Tempel des Jovis war. Diesem Götzen-Bilde zu Ehren, und damit die jungen Leute in allerhand Kriegs-Ubungen sich möchten geschickt machen, hatte K. Pelops A. M. 2634. gewisse Kampff-Spiele angeordnet, welche, als sie wieder abgekommen, von dem Hercule von neuen eingeführet, aber auch hernach wieder unterlassen, und gar vergessen worden, biß endlich um gedachtes Uzia Zeiten das Delphische Oraculum oder Wahrsager-Gott zu Delphos, erinnerte, daß man sie zu Abwendung der Pest und innerlichen Unruhen, wiederum anstellen solte, da dann ein gewisser Iphitus Elæus die Mühe genommen, und deren Ceremonien recht regulirt und eingerichtet hat. Sie wurden aber allezeit über das vierdte Jahr gehalten, und kam dabey alles, was in Griecheu-Land mannhafft war, zusammen, seine Stärcke und Leibs-Geschicklichkeit zu zeigen: Und waren fürnemlich fünff Stücke, so man daselbsten üben sahe: Erstlich Cursus, oder Stadium, der Wett-Lauff. Zweytens

Pausan. Strabo. Pinderus.

Saltus,

Saltus, das Wett-Springen. Drittens Pugna oder Palæstra, das Ringen. Vierdtens Cestus, das Kämpffen mit Käulen: Und fünfftens Discus, das ist, wer eine metallene Scheibe am höchsten, und weitesten werffen kunt. Es wurden auch hernach noch andere Exercitia und Leibes-Ubungen, als das Wett-Rennen mit Pferden und Wägen, item im Singen und Säiten-Spielen, mit eingeführet. Wer in einem oder andern den Preiß erhalten, dem ward ein Krantz von Oelbaum Blättern aufgesetzt, wer aber in allen überwunden, ward Paniratiasta genannt, und ihme in seiner Stadt nicht weniger Ehre erwiesen, als wann er eine grosse Feld-Schlacht gewonnen hätte, massen man dann ihme nicht durch die Stadt-Thore, sondern durch die eröffnete Mauren, die man zu solchem Ende niederzureissen pflegte, einholte. Der erste so in diesen Spielen, nachdem sie Iphitus wieder gangbar gemacht, den Preiß erhielte, war Corœbus Eleus. Es haben auch diese Ludi Olympici oder Olympische Spiele gewähret biß lang nach Christi Geburt, da sie endlich, sonderlich unter den Christlichen Käysern, von selbsten abgegangen.

Der vierdte Erinnerungs-Punct ist, daß weilen das Griechen-Land nicht durch einen einigen Herrn, sondern durch vielerley Landschafften und Städte, welche gleichsam in einem Bund miteinander stunden, beherrschet worden, daß, um die Strittigkeiten, so ermeldte Städte etwa selbst unter einander haben möchten, beyzulegen, ein gewisses Gericht, so man Amphyctionum Judicium hieß, Amphyction des Kön. Deuclions Sohn dergestalt angeordnet hatte, daß jede von den sieben, hernach 13. Haupt-Städten Griechen-Lands einen Beysitzer zu einem höchsten Gericht, welches zweymal im Jahr, im Frühling und Herbst bey Thermohylen Anfangs, denn zu Delphos in Phocide gehalten, abordnen muste, vor welchen ein jede Stadt, wann sie verklagt ward, Antwort geben, und sich urtheilen lassen muste, und was dann diese Richter zur Sententz und Ausspruch gaben, das ward in dem Templo Delphico aufgehängt, und muste von den übrigen Städten exequirt und vollstrecket werden. Es gieng aber mit diesem Gericht, wie mehren- Pausan. Strabo.

rentheils mit andern, daß nemlich in solchen Spinnen-Weben, die kleinen Mucken hängen blieben, die grossen aber durchriessen.

Die Republic Athen.

Um uns aber nun zu den Republiquen und gemeinen Wesen absonderlich zu wenden, so kommt zuvorderst für die Republic von Athen.

Wir haben im vorigen Periodo und Zeit-Begriff gemeldet, welcher Gestalt Thesus die Innwohner derselbigen Gegend zusammen gebracht, und aus denen daselbstigen verschiedenen Schlössern, eine rechte Stadt gemacht, darüber er König worden. Diese Art der Königlichen Regierung, ward durch unterschiedliche Familien und Geschlechter, so dazu kommen, fortgeführet, biß auf die Zeit des Jüdischen Königs Sauls/ da hatten die Peloponneser einen Krieg angefangen mit den Athenienſern, und das Oraculum ausgesprochen, welcher König im Krieg umkommen würde, dessen Volck solte den Sieg bekommen: Nun hatten die Athenienser dazumal einen König, der hieß Codrus, dieser trug für sein Vatterland so grosse Liebe, daß er sich entschlossen, ihnen den Sieg mit seinem Todt zu erkauffen: Zu solchem Ende nun verkleidet er sich als ein Bettler, und nimmt ein Büschel Holtz auf seine Schuldern, gehet damit

[Saul.]

Codrus der letzte Athenienſische König läst sich für sein Volck umbringen. Anno M. 2877.

Dem

dem Peloponnesischen Lager zu, hebt mit der Wacht freywillig Händel an, und bringt sie so weit, daß sie, als die ihn nicht kannten, und nur für einen gemeinen Mann hielten, ihn todt schlugen; Darauf gewannen die Athenienser die Schlacht. Diese Treue zu vergelten, wolte diese Stadt nicht, daß nach ihm jemand mehr den Königlichen Namen führen, sondern Codrus, gleichwie er der Tugendhaffteste war, also auch der letzte König seyn sollte, und erwählten an dessen statt Regenten, die sie Archontes, das ist, die Vornehmsten nenneten, welche Ehre sie dann des Codri Sohn dem Medon, zu erst beylegten, von welchem die Nachkömlinge Medonditæ genennet worden. Diese Art Regierung dauerte auf drey hundert Jahr, und biß auf die Zeiten des Oziä; da veränderten die Athenienser ihre Regierungs-Form, und wollten nicht mehr, daß ein solcher Archon, deren bißhero dreyzehen gewesen, alle aus des Medons Geschlecht, sein Lebenlang dem Regiment fürstehen, sondern solches, nach Verlauff zehen Jahre, ablegen solte; der letzte von den beständigen Archontibus war Alcmæon, der erste aber von den Zehenjährigen war Charops. Die Regierungs-Form währete abermal nicht länger als siebentzig Jahr, da fiel den Athenienser ein, daß sie alle Jahr ihre Obrigkeit ändern wollten, und hörten also die zehenjährige Archontes wieder auf, davon der letzte Eryx hieß, und wurden an deren Stelle ein Magistrat von neun Personen erwählet, so jährlich wieder abtretten musten.

Die erste Archontes.

Archontes Decennales.

Wir wollen, wie die Regiments-Veränderungen weiter erfolget, zu erzehlen, uns nicht aufhalten, sondern von Athen nur dieses noch gedencken, daß diese Stadt in diesem Periodo und Zeit-Begriff den Anfang von ihrer guten und nachmals so weit berühmten Policey und Regiments-Form bekommen.

Der erste Gesetz-Geber war der Draco, welcher aber dieselbe gar zu scharff gemacht, und auf die geringste Diebstäle, als Obst und dergleichen, Lebens-Straffen gesetzet. Dahero man sagte: Seine Gesetz wären mehr mit Blut als Dinte geschrieben. Etlich und siebentzig Jahr hernach, zu Zeiten des jüngern Naboniti und gegen Ende der Babylonischen

Draco Legislator.

Solon. Monarchie, kam der berühmte Gesetz-Geber Solon: dieser brachte der Republic Athen, welche wegen Miß-Verständnuß, so zwischen den armen und reichen Burgern war, fast zu Grunde gehen wollte, durch seine gute Ordnungen einen neuen Glantz zuwegen. Dann er hebte auf, und verboht alles Geld leihen, welches Gesetz er Seisachchian, nennete; Wann einer den andern beleidigte, so erlaubte er, daß auch ein dritter, ob ihn schon der Handel nichts angieng, den Beleidiger verklagen durffte. Wer bey gemeinen Auffstand neutral seyn, und es mit keiner Parthie halten wollte, den machte er Ehrenlos. Den Töchtern befahl er kein Heyrath-Gut zu geben, damit man mehr nach Tugend, als nach dem Geld freyen möchte. Er befahl auch, daß ein jeder in der Stadt Rechenschaft geben sollte, was er arbeite, und womit er sich nähre, damit keine Müßiggänger geziegelt würden: Und was dergleichen Gesetze mehr waren. Das letzte Gesetz, das er ihnen gab, war: Sie solten sich hüten, daß sie den Pisistratum, von welchem er wol merckte, daß er nichts Guts im Schild führte, nicht zum Magistrat zögen; und als das Volck seine Warnung in Wind schlug, und den Pisistratum gleichwol erwählet, gieng Solon freywillig ins Exilium und Elend, Athen aber verlohr darüber seine Freyheit.

Dessen Gesetze.

Anno M. 3346.

Anno M. 3354. Pisistratus macht sich selbst zum Herrn von der Stadt Athen.

Dann dieser Pisistratus, als er Prætor, oder Stadt-Schultheiß war, schlug sich selbst etliche Wunden, und stellte sich hernach, als ob sie ihm von andern geschlagen worden, überredete dadurch das Volck, daß sie zu seiner künfftigen Sicherheit, ihme eine Leib-Wacht von vier hundert Trabanten verwilligten; allein er hatte dieselbe so bald nicht beysammen, so nahm er die Burg damit ein, und machte sich also Meister von der gantzen Stadt. Sie suchten zwar ihre Freyheit wider ihn zu behaupten, und jagten ihn etlichmal zur Stadt hinaus, hingegen fand er allezeit Mittel wieder hinein zu kommen, und sein Regiment zu behaupten, welches er auch nach seinem Tod auf seine Söhne brachte, die dasselbe noch etliche Jahr fortführeten, biß sie endlich um die Zeiten des Darii Histaspis, völlig aus Athen vertrieben worden, wie im folgenden Periodo und Zeit-Begriff erzehlet werden soll.

Die

Die Ordnung heisset uns nun auch etwas von den Lacedæmoniern zu gedencken. Diese Stadt Lacedæmon, so auch Sparta heisset, hat vor uralten Zeiten schon in dem Periodo oder Zeit-Begriff der Richter, ihre Könige gehabt, so zwar allezeit von dem Volck gewählet, gleichwol aber mehrentheils von der alten Königlichen Familia genomen worden. Die erste notable Veränderung von der Republic fället für um die Zeit des Richters Heli/ oder Samuels/ da des Königs Aristodemi zwey Söhne Euristhenes und Procles zugleich erwählet worden, von welcher Zeit an der Gebrauch geblieben, daß allezeit zwey Könige miteinander regierten.

Die Republic Lacedæmon.

Die erste zwey Könige so zugleich zu Lacedæmon regiert

Es laufft auch in diese Zeit ein die Geschichte der Minyarum, welches ein Volck aus der Insul Lemnos gewesen, von dannen sie durch die Archiver vertrieben worden: diese haben sich um Sparta niedergelassen, und sind nach der Zeit von den Spartanern zu Bürgern aufgenommen worden, als sie aber das Regiment heimlich an sich zu bringen getrachtet, sind sie gefangen gesetzt, und zum Tod verurtheilt worden, ihre Weiber aber haben diese Treu an ihnen erzeigt, und indeme sie zu Nachts die Erlaubnuß erhalten, ihre Männer im Gefängnuß zu besuchen, mit ihnen die Kleider gewechselt, und ihnen also durchgeholffen.

Minyæ werden von ihren Weibern errettet.

Es haben auch um gleiche Zeit die Spartaner Glück im Krieg gehabt, und die Eläer, welche aus Italien in Peloponnesum eingefallen, gäntzlich überwunden. Ihr fürnehmster Ruhm aber hat angefangen um die Zeit des Jüdischen Königs Asa/ oder Josaphat. Dann dazumal war Lycurgus seiner Vettern der jungen Könige, Vormunder, und stunde diesen so wol für, daß er nicht allein, wie sehr man es ihm auch anboth, ihnen ihre Cron keines wegs abnehmen wollte, sondern ihre Stadt und Republic mit heilsamen Gesetzen bevestigte. Die fürnehmste waren daß um alle Ungleichheit und daraus entstehenden Streit unter dem Volck aufzuheben, er das Feld um Sparta herum auf gleiche Theil der Burgerschafft austheilte, auch verordnete, daß sie allezeit offentlich auf dem Marck und mit einander Mahlzeit halten solten, damit die Armen so viel davon bekämen, als die Reichen, die Häuser und Hausthüren

Anno M. 3060.

Lycurgus.

seine Gesetze.

thüren ließ er nicht anders als grob von Zimmermanns-Arbeit machen. Die Kinder ließ er nicht durch ihre Eltern, sondern insgesamt bey einander, auf gemeinen Kosten der Stadt, aufziehen. Zu Obrigkeitlichen Aemtern nahm er niemand als solche, die nebst der Tugend ein zimliches Alter hatten, und damit die Könige nicht allzu eigenwillig herrschen möchten, so verordnete er, daß sie in das künfftige nichts ohne des Raths Vorwissen, fürnehmen sollten. Damit aber diese scharffe Gesetze bey dem Volck desto leichter Eingang finden möchten, so überredet er sie nicht allein, daß sie ihm von den Gott Apollo eingegeben wären, sondern zeigte ihm auch an ein Exempel zweyer Hunde, die von einer Mutter gefallen, der eine aber davon, weil er dazu abgerichtet war, einen Hasen verfolgte, indessen da der andere zur Suppen-Schüssel lieff; daß keine Sache an sich

Exempel des Unterschieds von der Erziehung.

selbsten schwer seye, wann man sich nur von Jugend auf darzu gewöhnet.

Endlich, damit die Spartaner seine Gesetze ja nicht möchten aus den Augen setzen, so machte er sie einen Eyd schwören, daß sie solche wenigstens so lange unverbrüchlich halten wolten, biß er von Delphis, woselbst er das Oraculum und

Wahr-

Wahrsager-Gott noch um mehrere Sachen befragen wollte, wieder zuruck käme. Er aber begab sich hierauf freywillig in das Exilium und Elend, und kam nimmer nach Sparta, machte also, daß die Burgerschafft Krafft ihres Eyds, seinem Gesetz auf ewig unterworffen blieb. Sie hatten sich auch dessen nicht reuen zu lassen, dann weil diese Gesetze fürnemlich anf die Ausrottung der Uppigkeit und Wollüste, und Erhaltung der Mannheit giengen, so hatten sie auch fünff hundert Jahr lang, als lange sie nemlich denselben treulich nachgelebt, überall Glück und Wolfarth, so bald sie aber davon abwichen, welches dann vornemlich unter dem König Agis geschehen, welcher an statt der eisernen Müntz, die Lycurgus schlagen lassen, Silber-Müntz, und damit zugleich den Geitz und Eigennutz eingeführet, seynd ihre Sachen den Krebsgang gegangen.

Nach des Lycurgi Zeiten kommt von Lacedæmonischen Geschichten nichts sonderbares mehr für, biß auf die Zeit des Jüdischen Königs Joathan / oder Achaz / da wurden den Königen gleichsam noch zwey Hof-Meister, die sie Ephoros nenneten, zugegeben, mit deren Rath alle Sachen geschehen musten. Es fieng sich auch um die Zeit an der Messenische Krieg, davon die Griechische Scribenten offt Meldung thun; er entstunde aber aus folgender Veranlassung: Es hatte Philochares einen Messenier, durch seinen Sohn eine Schuld bey Evæphne, einem Lacedæmonischen Burger, einfordern lassen, welcher darüber entrüstet, den Sohn umgebracht. Philochares klagt die Sach der Obrigkeit, erhält aber kein Recht, greifft derohalben selbst zur Rache, und bringt des Evæphnes Sohn wieder um; dieser hatte zu Lacedæmon grossen Anhang, und ward derohalben die Auslieferung des Philocharis von denen Messeniern verlanget: Die Messenier verweigern dieselbe, es seye dann, daß man ihnen vorher den Evæphnem des Mords-Anfänger, ausliefere, und als die Lacedæmonier hierein auch nicht willigen wollten, gerieth es zu den Waffen, worzu die Lacedæmonier ohne das gute Lust hatten. Die erste Kriegs-Wuth gieng über die

Die erste Ephori.

Anno. M. 3209. Bellum Messenium primum.

Stadt

Stadt Amphæa aus, welche eingenommen und geschleiffet ward, darauf erfolgte ein grosses Treffen, worinnen die Messenier den Kürtzern zogen. Es verbanden sich aber die Lacedæmonier mit einem Eyd, daß sie nicht ehender wiederum nach Haus gehen wollen, sie hätten dann Messenam eingenommen. Allein diese ihre Thorheit schlug ihnen bey nahe übel aus, dann da sie zehen Jahr mit dieser Belagerung zugebracht hatten, wurden ihre Weiber zu Haus der Einsamkeit überdrüßig, und liessen ihren Männern ins Lager entbieten, sie sollten wieder nach Haus kommen, oder sie wollten sich andere Männer zulegen. Diese nun zu stillen, machten die Lacedæmonier unter sich einen Außschuß, und schickten eine Anzahl von den stärcksten Jünglingen zuruck, welche die lüsterende Weiber vergnügen musten, sie aber setzten die Belagerung fort. Aus dieser unehlichen Beywohnung wurden viel Kinder gebohren, die man derohalben Parthenios, oder Jungfern-Kin-

Parthenii.

der nennete. Als diese Pursch erwachsen, schämeten sie sich unter den andern ehelich-gebohrnen zu Lacedæmon zu bleiben, und schlugen sich derohalben zusammen, zogen davon, und setzten sich unter der Anführung des Phalantis, und

Taren-

Tarento in Italien. Dieser erste Messenische Krieg dauerte zwantzig Jahr, mit grossen Schaden des Landes; endlich, nachdem vorhero die Spartaner die Stadt Ithome, so es mit den Messeniern bißhero gehalten, eingenommen und geschleifft hatten, ward man des Blut-Vergiessens beeder Seits müde, und machte Frieden. Doch kunten die erbitterten Gemüther denselben nicht gar lang halten, sondern weil die Spartaner mit den Messeniern, als mit Überwundenen verfuhren, und viel von ihnen ins Elend schickten, wurden diese nach neun und dreyßig Jahren durch ihren Generalen den Aristomenem, wiederum aufgewickelt, und griffen von neuen zu den Waffen.

Hieraus entstund der andere Messenische Krieg, um die Zeit des Jüdischen Königs **Manasses**. Auf der Messenier Seiten waren die Argiver, die Arcadier, die Elæer, und die Sycionier: Den Lacedæmoniern aber stunden die Corinthier bey, auch liessen die Athenienser ihnen den Poëten Tyrtæum für einen Generalen zukommen, weilen das Oraculum ihnen Sieg versprochen, wann sie einen Athenisischen Anführer würden haben. Der Anfang des Kriegs lieff für die Lacedæmonier übel ab, und wurden dieselbe von den Messeniern, die nun bloß für ihre Freyheit fochten, mehrentheils geschlagen, endlich bestechen die Lacedæmonier den Aristocratem der Arcadier Generalē mit Geld, daß er die Messenier mitten in der Schlacht verließ, und zu den Lacedæmoniern übergieng, worüber dann jene auf das Haupt geschlagen wurden, doch brachte Aristomenes ein Theil Volck zusammen, und retirirte oder begabe sich damit auf den Berg Iram, wehrte sich auch darauf eilff gantzer Jahr tapffer, indeme die Pylier und Methonæer, ihme die See und den Rucken frey und offen hieten. Einsmals aber ward er in einem Ausfall gefangen, und in eine Gruben geworffen, daß er darinnen Hungers sterben solte. Er entkam aber daraus wunderbarer Weise, dann er sahe einsmals, daß ein Fuchs aus einem Loch in die Grube hinein kroch, und von denen daselbstigen todten Aesern frasse, und urtheilte derohalben, daß dieses Loch anderwärtig

Anno M. 3296. Bellum Messenium secundum. Strabo l. 6. 8. Pol. l. 2. Paus. l. 4.

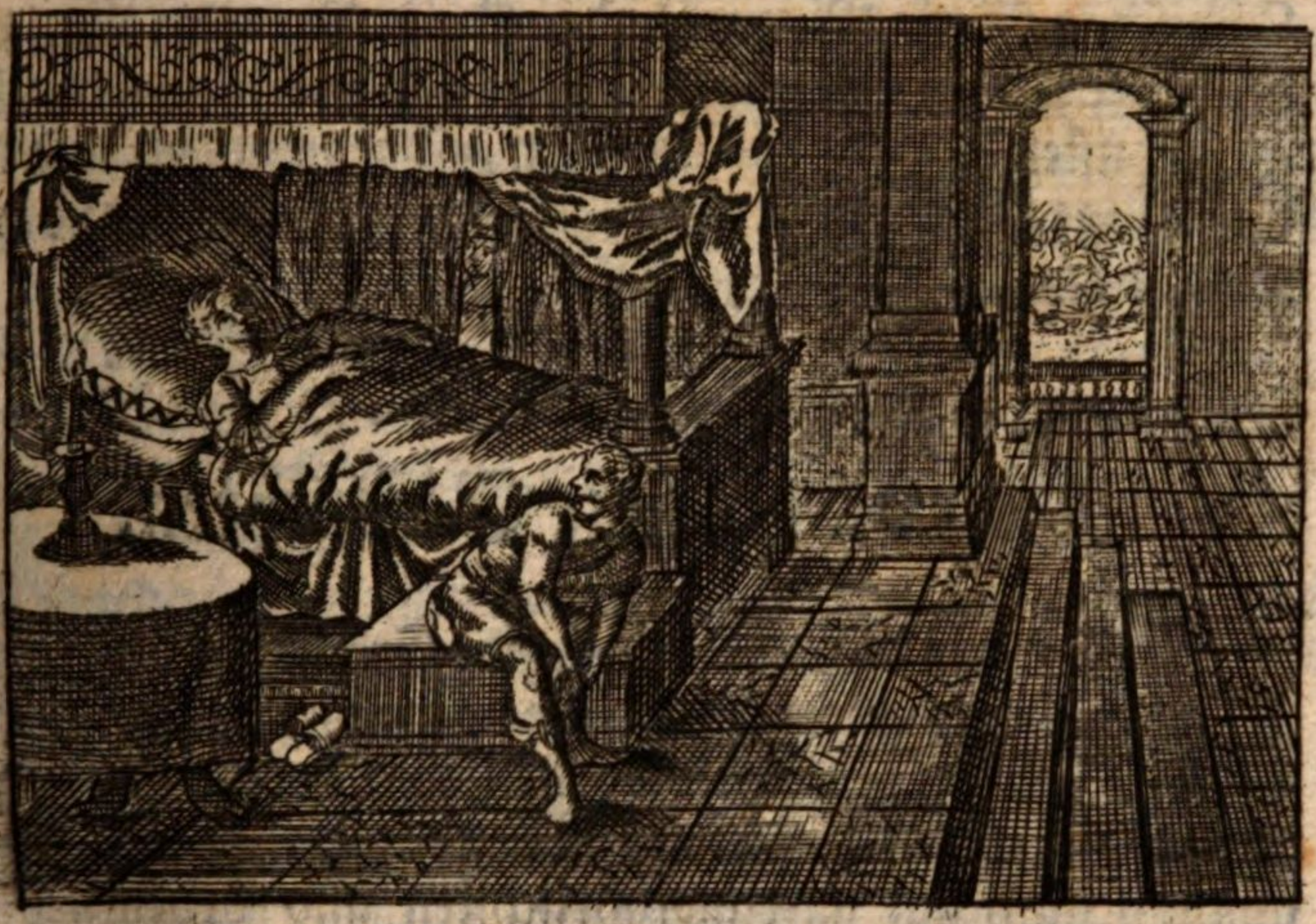
Die Arcadier werden an den Messeniern treulos.

Aristomenes entkommt wunderbar aus seiner Gefängnus

wärtig einen Ausgang haben müsse, machte es derohalben mit den Händen weiter, kroch solcher Gestalt hindurch, und kam glücklich wiederum auf den Berg Iram zu den Seinigen.

Die Messenier verrathen sich selbst.

Allein es verfolgte ihn bald darauf ein ander Unglück, welches den Messeniern zugleich den Garaus machte. Es hatte eines Befehlshabers Weib einen Kerl zu sich beruffen, und ihn, weil ihr Mann eben darzu kam, in der Kammer versteckt; dieser Befehlshaber nun entdeckte seinem Weib, was massen an einem Ort die Wachten so übel bestellt wären: Als der Ehebrecher dieses gehört, und von dem Weib, nachdem der Mann entschlaffen, wieder aus der Kammer gelassen worden, gieng er alsobald zu den Lacedæmoniern, zeiget ihnen diese Kundschafft an, und als selbige das angezeigte Ort sogleich bestürmet, wurden sie der Vestung Meister, brachten die mehresten Messenier um, und machten die übrigen zu Knechten. Doch schlug sich der tapffere Aristomenes mit einem Hauffen noch durch, und begab sich zu den Arcadiern, von dannen seine Leute in Sicilien überschifften, und daselbst die Stadt Messina bauten. Er selbsten ließ sich nachgehends von dem König in Lydien und andern als einen



nen Generalen gebrauchen, und starb endlich in der Insul Rhodis. Nach dieser Zeit mischten sich auch die Lacedæmonier in des Crœsi des Königs von Lydien Kriegs-Händel, und machten mit ihm Alliantz, wodurch er sich des grösten Theils von Peloponneso Meister machte, wiewol der Cyrus ihme solches nicht lang geniessen lassen, sondern wie oben erwehnet, von seinem eigenen Thron vertrieben hat. Dieses ist, was von den Lacedæmonischen Geschichten in diesem Periodo am merckwürdigsten fürgefallen.

Die dritte, dazumal berühmte Republic in Griechen- Die
Land, ist die Stadt Corinthus: Von dieser aber ist eben Republic
nichts sonderliches zu melden, als daß dieselbe gleichfalls Corinthus.
durch Könige regiert worden, welche Würde lange Zeit Paus. l. 2. 5.
bey des Baci Geschlecht, (welche dannenhero die Bachia- Herod. l. 5.
dæ genennet werden) gestanden, biß daß, um die Zeiten Dion.
Manassis Cypselus, dieselbe aus Corintho vertrieben, Hal. l. 3.
und sothane Regierung sich selbsten bemeistert hat, dessen Anno M.
Sohn Periander solche fortgeführet, und unter andern 3340.
ein Gesetz gegeben, daß niemand mehr verzehren solle als er Einkommen habe.

End-

Endlich ist auch noch zu gedencken, daß um die Zeit des Jüdischen Königs Amazia oder Ozia/Caranus einer von des Herculis Nachkommen, das Land Emathiam, welches auch sonsten Macedonia geheissen, eingenommen, und das daselbstige Königreich, aus welchem letzlich der grosse Alexander entsprossen, angerichtet.

Das IX. Capitel.

Von Römischen Geschichten.

Dionys. Halic. l. 1. 2. 3. 4. Liv. l. 1. Flor. l. 1.

WEilen in diesem Periodo die Erbauung der Stadt Rom fürkommt, welche nachgehends zum Haupt der gantzen Welt worden, und deren Geschichten nicht allein in den Historien fast den grösten Theil machen, sondern auch am allerausführlichsten und ordentlichsten beschrieben sind, so ist billich, daß wir deren absonderlich in einem eigenen Capitul gedencken. Es wird aber nicht undienlich seyn, wann wir die Sache etwas weiters von vornen angreiffen, und gedencken, daß Italien von den Zeiten Jani und Saturni her, von unterschiedlichen Völckern und deren Königen regiert worden, unter welchen die Latini die mächtigsten und berühmtesten waren. Als nun nach der Zerstörung Trojæ, davon hiebevor Meldung geschehen, Æneas mit einem Hauffen überbliebenen Trojanern sich auf die See begeben, und anderwärts sich irgendwo niederzulassen, ist er nach dreyjährigen Herumwandern endlich in Italien angeländet, da ihnen der König Latinus die Gnade gethan, und ein Stuck Landes eingeraumet, auch seine Anno. M. 2775. Lateinische Könige. Tochter Laviniam zum Weib gegeben. Als nun Latinus in der Schlacht wider den Turnum umkommen, succedirte ihm Æneas, und diesem, als er in der Schlacht wider den Mezentium der Tyrrhener König erschlagen worden, sein Sohn Ascanius, welcher die Stadt Albam longam erbauet, und die Regierung dorthin gelegt. Dem Ascanio succedirte und folgte sein Stief-Bruder, der Æneas Sylvius, von welchem alle Könige zu Alba den Namen Sylvius

vius behalten, nach diesen haben zu Alba biß auf Amulium den letzten König noch unterschiedliche Könige regiert, von welchen aber keiner absonderlich berühmt, als der Romulus, oder wie ihn Dionysius nennet, Alladius Sylvius, welcher, um für einen Gott gehalten zu werden, kupfferne Brücken machen, und darüber mit Wegen fahren lassen, wordurch er den Donner fürstellen wollte. Er ward aber selbsten endlich vom Donner erschlagen, und sein Pallast durch ein Erdbeben verschlungen, an dessen Stelle jetzo ein grosser See gesehen wird. Alladius Sylvius.

Obgedachter Amulius aber, welcher der letzte König zu Alba gewesen, hat seinen ältern Brudern, den Numitorem vom Thron gestossen, und um sich selbsten denselben desto besser zu versichern, dessen Söhne umbringen, dessen Tochter die Rheam, oder wie sie andere nennen Iliam aber, unter die Vestalischen Nonnen, bey welchen sie ewige Keuschheit schwören müssen, stecken lassen. Allein, wie GOtt zu dieser Zeit, durch des Numitoris Geschlecht den Grund zu der Amulius Numitor.

grossen Römischen Monarchie legen wolte, also fügte sichs, daß die Rhea, als sie einsmals Wasser aus des Martis Wald holete, geschwängert ward, und zwey Zwillinge gebar, und

weil sie den rechten Vatter entweder nicht nennen wollte, oder etwa nicht nennen kunte, gab sie für, das der Gott Mars selbsten sie beschlaffen hätte. Amulis gerieth hierüber in Furcht, und befahl, man solte die beede Knäblein ersäuffen, weilen aber die Tyber dazumal sehr angelauffen war, kunt man zu dem Strom selbst nicht kommen, sondern muste sie nur an den Rand setzen, woselbsten, als das Wasser bald darauff abgelauffen, sie entweder von einer wilden Wölffin, oder welches im Lateinischen gleichen Verstand hat, von einem unzüchtigen Weib, Nahmens Laurentia, gefunden, gesäuget und endlich von einem Hirten Faustulo, gar aufgezogen, auch Romulus und Remus genent worden.

Romulus und Remus geboren von der Rhea.

Paul. l. 4. Dion. Halic. l. 1. 2. Liv. l. 1. Vell. l. 1. Val. Max. l. 3.

Als sie erwachsen, beflissen sie sich nebst ihrem Hirten-Stand, auch der Rauberey, so in selbigen Zeiten gar gemein war, und machten sich hierdurch einen ziemlichen Namen, zuletzt ward Remus über diesem Handwerck gefangen, für Amulium gebracht, und von diesem dem Numitori zugestellt, daß er ihn sollte abstraffen lassen; dessen Leben nun zu retten, gehet der Hirt Faustulus zu dem Numitori, zeigt ihm an, daß dieser Jüngling seiner Tochter der Rheæ Sohn seye, und machten sie darauf einen Anschlag, wie sie mit Hülffe des andern Bruders Romuli, und seines Rauberischen Anhangs, den Amulium vom Reich verjagen, und den Numitorem wiederum darein setzen wolten, welches dann auch kurtz darauf glücklich also geschehen.

[Joathan.]

Verjagt den Amulium vom Reich.

Als Numitor auf seinen Thron restituirt und wieder eingesetzet, raumte er zur Danckbarkeit seinen Enenckelen eine Gegend zu eigen ein, welche sich vornahmen, mit Hülffe ihrer übrigen Cammeraden von Hirten und Raubern, daselbsten eine Stadt aufzubauen, um die Zeit deß Jüdischen Königs Joathan, gegen Ende der sechsten Olympias. Hier aber war der erste Streit, wer unter diesen beeden Zwillingen, von welchen niemand wuste, wer der Erstgebohrne wäre, herrschen solte? Dahero verglichen sie sich, es dem Hauruspicio, oder der Deutung, so aus der Vögel Flug, nach damalig Heydnischen Aberglauben, genommen ward, anheim zu stellen: solchem nach begab sich Re-

mus

mus auf den Berg Aventinum, Romulus aber auf den Berg Palatinum: Remus sahe am ersten sechs Geyer, kurtz darauf aber sahe Romulus deren zwölffe, und weil dessen Zahl grösser als jenes, ward der Ausschlag für ihn gemacht.

Doch wolte sich Remus und sein Anhang so gleich nicht zu frieden geben: Gleichwol tratt Romulus die Re- Anno M. 3197. Fangen an Rom zu bauen.

gierung an, und ließ einen kleinen Graben um die neu-angefangene Stadt machen; dessen spottete Remus wegen allzugrosser Schmahligkeit, und sprang in des Romuli Gegenwart darüber, ward aber alsobalden auf der That von diesem mit eigenen Händen umgebracht, und also diese Kriegerische Stadt mit Bruder-Blut eingeweyhet. Romulus bringt seinen Bruder um.

Als Romulus solcher Gestalt die Herrschafft allein an sich gebracht, fieng er sich an Königlich zu halten, und bestellte sich ein Leib-Wacht von zwölff Trabanten, welche er Lictores nannte; diese musten Beile und Ruthen (so man Fasces hieß) tragen, und seine Befehle allezeit exequiren und vollstrecken. Weilen aber dazumal sein Anhang noch ziemlich schwach war, und nur in drey tau- Macht sich zum König zu Rom.

Richtet daselbst eine Freystätte auf.

send zu Fuß, und etwa 300. zu Pferd bestund, so richtete er, um solche zu verstärcken, eine Freystätte auf, deren alle Verbrecher, so aus der Nachbarschafft dorthin kämen, genissen solten. Durch dieses Mittel brachte er in kurtzer Zeit von allerhand liederlichen Gesind, das sich anderwärtig nicht durffte sehen lassen, eine ziemliche Anzahl zusammen.

Ordnet hundert Raths-Herren.

Damit aber diese neue Regierung desto ordentlicher möchte geführet werden, erkiesete er hundert Mann aus den Gescheidesten des Volcks, machte sie zu Raths-Herren, nennete sie Ehren halber Patres, oder die Vätter, und zog sie in allen wichtigen Angelegenheiten zu Rath. Ihre Kinder wurden nach der Zeit Patricii genant. Der gröste Abgang, den diese neue Republic litte, war, daß sie keine Weiber hatten, und also ihr Geschlecht nicht vermehren kunten, es wolten ihnen auch die benachbarte Völcker ihre Töchter nicht verheyrathen, theils aus Neid, theils weilen sie die Römer nur für ein zusamm gelauffenes Lumpen-Volck hielten.

Schaffet seinen Leuten Weiber.

Diesen zu begegnen, erdachte Romulus eine List, und stellte sich, als wolte er Conso dem Gott des guten Raths zu Ehren, absonderliche Schau-Spiele anstellen: Wie nun denselben zuzuschauen, das neu-begierige Volck aus der Nach-

Nachbarschaft, sonderlich die Weibs-Personen der Sabiner in Menge zulief, ließ, als sie versammlet, Romulus seine Soldaten herfür brechen, und die ledigen Mägdlein mit Gewalt hinweg nehmen, welche hernach seine Leute heyrathen musten. Dieser Handel aber schlug zu einem gefährlichen Krieg aus, dann die Völcker, deren Töchter also geraubet waren, wollten diese Schmach durch die Waffen rächen, und die Römer setzten sich ihrer Seits auch zur Wehr. Es giengen unterschiedliche Scharmützel für, worinnen die Römer meistentheils die Oberhand behielten, und die Überwundene zu ihren guten Freunden und Mit-Burgern machten, die Sabiner aber waren etwas stärcker, und hatten durch Verrätherey einer Jungfer, die Tarpeja hieß, und welche zu Lohn ihrer Verrätherey, das jenige, was die Römer an Armen trugen, sich bedungen hatte, (dadurch die guldene Arm-Bänder verstehende) an statt deren aber mit Römisch. Schilden zu todt geworffen worden, das Schloß allbereit eingenommen; als aber die Römer sie wieder zuruck schlagen wollten, und der Streit recht angehen sollte, lieffen die Weiber, welche eben so ungern ihre neue Männer, als ihre Vätter und Brüder verlieren wollten, mit zerstreuten Haaren darzwischen, und fielen sowol den Sabinern als Römern in die Arme, und besänfftigten also diese feindliche Heere, daß sie mit einander Frieden machten.

Daraus entstehet ein Krieg.

Wird aber durch die Weiber selbst gelegt

Nach diesem begaben sich viel von den Sabinern zu ihren Töchter-Männern nach Rom, wurden zu Mit-Burgern aufgenommen, und nenneten die Römer ihnen zu Ehren, von dem Wort Cures, welches eine von der Sabiner fürnehmsten Städten war, sich Quirites, zogen sie auch mit in den Raths-Herrn-Stand. Wie denn der Sabinische K. Tatius auch zu Rom mit Romulo die Regierung bey fünff Jahr führte, und also durch Vereinigung der Sabiner und Römer, die Macht dieser neuen Stadt sehr vergrösserten.

Woher die Römer Quirites heissen.

Als dieser Krieg so glücklich geendet, fieng Romulus an eine ordentliche Policey einzuführen, die Reuter machte er zu Edelleuten, und theilte sie in drey Hauffen, in die Ramnenses, Titienses und Luceres. Er machte auch Gesetze, daß

Erste Edelleute oder Equites zu Rom.

Mann und Weib die Güter ingemein, auch ein Mann nicht mehr als ein Weib haben, item daß die Männer ihrer Weiber Boßheit selbsten straffen, und über ihrer Kinder Leben völlig Herr und Meister seyn sollten. Er stellte ferner allezeit über den neundten Tag offene Märckte an, woran die Benachbarten ihre Feilschafften zu Kauff bringen kunten. Doch muste er noch mit ein und andern Völckern Krieg führen, absonderlich mit den Fidenatibus, und Vejentibus, allein jene wurden gäntzlich überwunden, und diese musten einen Theil von ihrem Territorio u. Gebieth zuruck lassen, und um Frieden bitten, den sie auch auf hundert Jahr lang erhalten.

Als endlich Romulus 38. Jahr in seiner Regierung zugebracht, und einsmals bey dem See Capræ Musterung von seinem Volck halten wollen, ward er jählings verlohren, entweder daß er sich selbst in den See gestürtzet, oder, wie andere darfür halten, von den Raths-Herren, die er gar zu rauh tractirt, und zu streng mit ihnen gehandelt, zerrissen worden: doch gerieth ihm dieser Tod zu einem absonderlichen Glück, dann es gab einer Julius Proculus mit Namen, aus, er habe den Romulum in damals entstandenem Wetter gen Himmel fahren sehen, und gehöret, daß er im Himmel Quirinus genennet würde, dieses glaubte das Volck, welches ihn sehr liebte, gar gerne, und verehrte ihn derohalben ins künfftige als einen Gott, das Volck aber, so er bey seinen Tod hinter sich gelassen, war sechs und viertzig tausend zu Fuß, und tausend zu Pferd.

Ezechias. Anno M. 3237. Numa Pompilius der II. König.

Nach Romuli Tod, welcher in die Zeiten Ezechiä einfällt, kunten die Römer in Jahr und Tagen nicht einig werden, wen sie zum König machen wollten. Endlich beruffen sie den Numam Pompilium aus der Sabinischen Stadt Cures, welcher wegen der Kunst Wahrzusagen sehr berühmt war. Dieser regierte drey und viertzig Jahr, und befließ sich absonderlich mit den Nachbaren guten Frieden zu halten, wie er dann auch seine gantze lange Regierung ohne Krieg zugebracht, hingegen war er bedacht, wie er das noch ziemlich rauhe Volck durch gute Gesetze und Gottes-Dienste, sittsam machen möchte; zu solchem Ende führte er ge-

gewisse Gebräuche ein, die bey den Opffern und Gottes-Dienst beobachtet werden sollten, ordnete gewisse Obrigkeiten an, (welcher er, darum, daß sie auch auf den Brücken-Bau Achtung geben musten, Pontifices hieß) die da über diese Sachen urtheilen sollten, führte die Augures, die da aus der Vögel-Flug und Geschrey wahrsagen kunten, item die Salios ein, theilte das Jahr nach zwölff Monaten aus, ordnete was Fest- und Werck-Täge seyn solten, richtete das Vestalische Feuer, welches von lauter reinen Jungfrauen unerlöschet beständig auf dem Altar brennend unterhalten werden muste, an, zu Ehren der Sonnen und anderer Sterne, gab ihnen ein gewisses Schild, Ancile genannt, und ein Bild der Pallas, Palladium, mit der Versicherung, so lang diese Stücke in Rom seyn würden, so könte der Stadt kein Abbruch geschehen, bauete dem zweyköpffigten Jano einen Tempel auf, welcher zu Friedens-Zeiten verschlossen, zu Kriegs-Zeiten aber offen seyn muste, und was dergleichen mehr war. Und damit das tumme Volck dieses alles desto ehender glauben, und deme nachkommen möchte, so beredete er sie, als ob er eine absonderliche Gemeinschafft mit einer Göttin oder Nymphe, Egeria

führt den Gottes-Dienst und gute Gesetze ein.

Egeria mit Namen habe, welche ihm alle diese Dinge also angebe. Er schriebe auch seine gantze neu-angestellte Religion in gewisse Bücher, und vergrub sie unter die Erden, als sie aber nach etlich hundert Jahren wieder gefunden wurden, und indessen in der Religion, sich schon viel geändert hatte, achtete man, um das Volck nicht irr zu machen, für undienlich solche an Tag zu geben, sondern ließ sie offentlich verbrennen.

[Manasses] Anno M. 3180. Tullus Hiſtorius der IV. König.

Dem Numæ folgte der Tullus Hostilus, welcher ausser der Stadt wohnete, und doch wegen seiner Tugend zum König erwöhlet ward, dieser trachtete, wie er die Kriegs-Disciplin wol einrichten möchte, und stellete deshalben gewisse Kriegs-Ubungen an; weil er selbst ein reicher Mann war, so theilte er die Ländereyen, so für den König gehörten, unter die Armen aus, erweiterte die Stadt, und schloß den Berg Cælium mit ein, führte auch unterschiedliche schwere Kriege, absonderlich mit denen von Alba, welche dazumal eine gar berühmte Stadt war; als aber auf beyden Seiten viel Volcks umkam, schlug er unter andern für, daß er mit Metio Suffetio der Albaner General selbsten um die Cron fechten wolte, und da dieser keine Lust dazu hatte, weil eines Mannes Action gar zu sehr dem Glück unterworffen wäre, ließ er sich von ihm dahin vermögen, daß sie den Handel ihrer dreyen, welche gegen andere drey fechten solten, anvertrauen wolten, welcher Theil alsdann gewinnen würde, der solte des andern Herr seyn: Deme nach nun wurden von den Albanern drey Brüder, so Curiatii hiessen, hierzu erkieset, und von den Römern drey andere, mit Namen Horatii, welche jener Vettern, oder Geschwister-Kinder, und jede Parthey als drey Zwillinge von ihren Müttern, die da Schwestern, und zugleich auch Zwillinge gewesen, auf einmal waren gebohren worden. Der Handel hatte anfänglich für die Römer ein übles Aussehen, dann es blieben gar bald zween von den Horatiis auf dem Platz, wiewol die Curiatii auch nicht ohne Wunden waren. Der Letzte aber von den Horatiis gesellet zu seiner Tapfferkeit die List, und stellte sich als ob er fliehen wollte, und da ihme

Streit der Horatier uñ Curatier.

einer

einer von den Curiatiis, der am besten folgen kunte, zu nahe kam, kehrte er sich um und erlegte denselben, und also machte er es auch mit den andern und dritten, und erhielt also für

sein Vatterland den Sieg, er allein wider drey. Als er aber mit Triumph eingeholet ward, begegnete ihm seine Schwester, welche einem von denen Curiatiis verlobt war, und als diese hörete, daß ihr Bräutigam tod sey, und seinen Wappen-Rock an ihrem Bruder sahe, weinete sie kläglich über ihn; diß verdroß den Horatium, daß sie den Bräutigam ihren Brüdern und dem Vatterland vorzog, und erstach sie an der Stelle; dieser Mord aber hätte ihm, nach den Gesetzen bald das Leben gekostet, wofern ihn nicht das Volck gleichsam mit Gewalt frey gemacht; doch muste sein Vatter eine Geld-Straffe für ihn bezahlen.

Dieses Gefecht endigte dazumal den Krieg, und ergaben sich die Albaner den Römern; sie hatten aber gleichwol immer einen heimlichen Unwillen, daß sie bloß durch den Verlust dreyer von ihren Burgern, um ihre Freyheit solten gekommen seyn, und weilen sie sich selbsten öffentlich an die Römer nicht machen durfften, so wickelten sie die Fide-

Die Albaner ergeben sich den Römern.

werden treulos.

nates wider dieselbe auf, und als sie Krafft der Verbündnuß mit einer Armee den Römern beystehen musten, zog sich mitten in der Schlacht ihr General der Metius Suffetius zuruck, in Willens, wann die Römer den Kürtzern ziehen würden, zu den Fidenatern zu gehen.

Tullus Hostilius erhält gleichwol die Schlacht mit einer List.

Es war auch dem Römischen König Tullo Hostilio nicht wol bey der Sache, dann seine Leute fiengen hierüber schon an zu wancken; doch faste er wiederum einen Rath, und schrye, daß die Feinde und seine Leute es hören kunten, sie sollten sich der Albaner Abzug nicht irren lassen, es geschehe auf seinen Befehl, dann sie hätten Ordre dem Feind in Rucken zu fallen; diß glaubten die Fidenater, und giengen darauf durch, erhielte also Tullus Hostilius den Sieg. Des andern Tags aber bezahlte er dem Metio Suffetio und den Albanern ihre Untreue, ließ jenen an zwey Wägen spannen, und in Stucken zerreissen,

Der Verräther Metius Suffetius wird mit Wägen zerrissen.

die Stadt Albam einnehmen und zerstören, und führte die Einwohner nach Rom, die er gleichwol mit zu Burgern annahm, und also seine Stadt noch einmal so Volckreich machte: Hiedurch sind viel von den Albanischen Geschlechten nach Rom gekommen, als die Tullii, Servilii, Quintii, Curiatii,

Curiatii, Cloelii und dergleichen, welche hernachmals bey den Römern in grosses Ansehen gekommen. Nachdem Tullus durch den Zuwachs der Albaner seine Macht also ansehnlich verstärcket sahe, kündigte er auch den Sabinern den Krieg an, und überwand dieselbe; als er aber zwey und dreyßig Jahr wol und glücklich regiert hatte, und von diesem Feld-Zug zuruck kam, hingegen den Jovem Elicium, wie die Heyden dazumal glaubten, nicht rechte verehrte, schlug das Wetter in seine Burg, erschlug ihn zu erst, zündete das Haus an, und verbrandte also ihn samt seinem Weib und Kindern, welches erfolgt in den Zeiten des Jüdischen Königs Josiä. Tullus Hostilius wird von Wetter erschlagen.

Nach seinem Tod erwählten die Römer zum König den Ancum Martium, welcher des Numæ Pompilii Enckel war, von der Tochter her; dieser befließ sich so wol der Friedens- als der Kriegs-Künste, demüthigte die Fidenater, Vejenter und Sabiner, erweiterte die Stadt, und schloß den Berg Aventinum mit ein, bevestigte den Berg Janiculum, so über der Tyber gelegen, und hieng selbigen vermittelst einer höltzernen Brücken an die Stadt, bauete die Stadt Ostia, bey dem Ausfluß der Tyber, damit sie für einen Hafen den Schiffen und Kauff-Leuten dienen kunte, und that noch viel andere gute Dinge, starb endlich im vier und zwantzigsten Jahr seiner Regierung, um die Zeit des Jüdischen Königs Josias / unwissend ob natürlich- oder gewaltsamen Tods. (Josias.) Anno M. 3312. Ancus Martius der IV. König. Macht viel schöne Gebäue.

Es hatte aber Ancus Martius zwey Söhne hinterlassen, denen er seinen geheimen Rath Tarquinium Priscum, einen Corinther von Nation, (dessen Vatter Demamtus von dem Cypselo, welcher sich des Regiments daselbst bemächtiget hatte, mit den andern Bachaidis war vertrieben worden) zum Vormunder gestellt, dieser nun hatte mehr Lust zur Cron selbsten, als zur Vormundschafft, und überredete derhalben das Volck, daß sie ihm mit Ausschliessung seiner Pfleg-Söhne dieselbe aufsetzten; man sagt, wie er das erstemal nach Rom kommen, so habe unter Weegs ein Adler ihm den Hut vom Kopff weggenom- Anno M. 3336. Tarquinius Priscus der V. König.

Ihm wird die Königl. Würde bevor verkündiget/

genommen, und solchen ihm sachtiglich wieder aufgesetzt, welches sein Weib Tanaquill, die im Wahrsagen gar erfahren gewesen, ihme als ein Zeichen der Königlichen

führt unterschiedliche schöne Gebräuch ein/

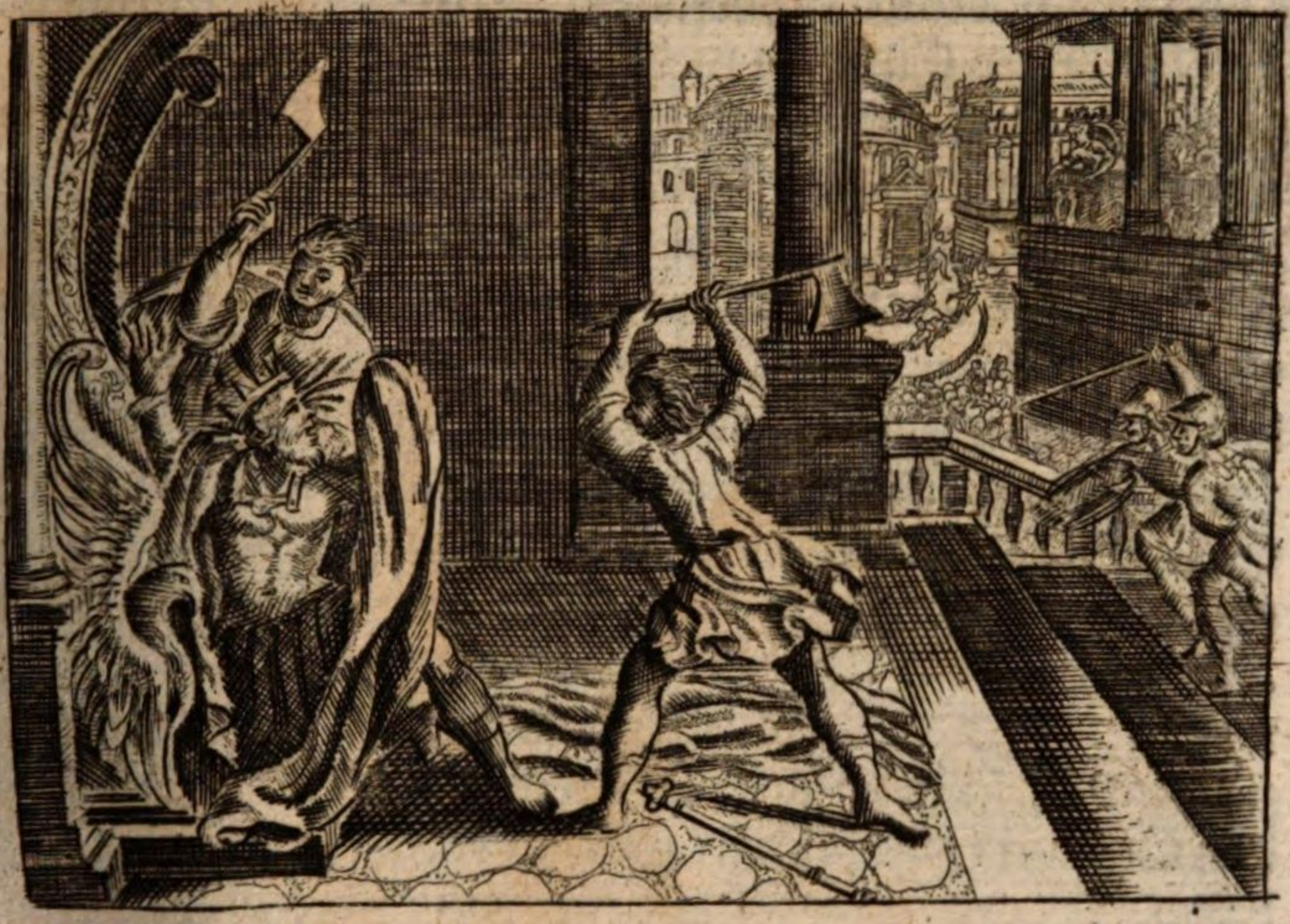
Würde ausgedeutet. Ob nun zwar Priscus durch unrechte Mittel zum Regiment kommen, so stund er doch demselben mit Ruhm für, führte glückliche Kriege mit den Latinern und Thusciern, bauete schöne Gebäu in der Stadt auf, führte allerhand vorhin unbekannte Pracht-Zeichen, als die auf Rädern stehende Richter-Stühle, die Ringe an den Fingern, die bunte Röcke, den Gebrauch der Triumph-Wägen, daran vier Pferde gespannet waren, und anders dergleichen ein, bauete eine steinerne Mauren um die Stadt herum, und machte auch den Anfang an dem Gebäu des Capitolii.

bauet eine Mauren um die Stadt/

wird erschlagen.

In dem achtzigsten Jahr seines Alters, und in dem achtund dreyßigsten seiner Regierung, ward er von 2. Meuchel-Mördern, welche des vorigen Königs Anci Martii Söhne, die er von dem Königreich verdrenget hatte, bestellt, mit Aexten zu todt geschlagen. Zu Zeit seiner Regierung soll geschehen seyn, daß ein Augur oder Wahrsager Accius Nævius, um die Warheit seiner Kunst zu erweisen, einen

Schleiff-



Schleiff-Stein mit einem Scheer-Messer entzwey geschnitten. Es begab sich auch dazumal die grosse Irruption und Einfall der Gallier in Teutschland und Italien, dann es schickte der Celtische König Ambigatus seine zwey Schwester-Söhne, den Bellovesum und Sigovesum mit einer grossen Anzahl Volcks aus, daß sie sich neue Länder suchen solten, dem Sigoveso ward Teutschland zugetheilet, Bellevosus aber sollte sein Heil in Italien versuchen, es gelang ihm auch so wol, daß er nicht nur über die Alpes Taurinos, oder das Piemontesische Gebürg in Italiam glücklich gelangte, sondern auch den gantzen Strich der heut zu Tage die Lombardie heisset, samt vielen andern Ländern einbekam. Von ihnen ward Meyland, Brixen und Verona erbauet. Anno Mundi 3360. Die Gallier setzen sich in Teutschland und Italien nieder.

Um aber wiederum auf die Römische Geschichten zu kommen; so ist zu wissen, daß die Königin Tanaquill, als sie ihres Herrn Mord vernommen, alsobalden die Thore des Pallast verschlossen, und von dem Fenster hinab dem Volck zugeruffen, es liessen sich des Königs Wunden zur Besserung an, und wäre derohalben dessen Befehl, sie solten immittelst, biß er völlig genesen, ihren Tochter-Mann

dem

(Nabuchod.) Anno. M. 3374. Servius Tullius der VI. König.

dem Servio Tullio gehorsamen. Wie nun diesem auf solche Weise der Eingang zu der Regierung geöffnet ward, versahe er sich bey Zeiten mit starcker Leib-Wacht, brachte eine und andere vom Volck an sich, und behauptete solcher Gestalt, als des Königs Tod sich nicht mehr verbergen ließ, die Cron, die er mit List aufgesetzet hatte, mit Gewalt, welcher er auch gar wohl fürstunde. Damit aber des Tarquinii Prisci Söhne es ihme nicht machen möchten, wie des Anci Martii seine, es gedachtem Prisco seinem Schweher gemacht, so nahm er sie zu Tochter-Männern an, und verheyrathete ihnen seine beede Töchter, welche Heyrath aber ihme endlich zur Ursache seines Todes geworden. Er regierte fünff und viertzig Jahr lang mit ziemlichem Ruhm, überwand die Etruscos etlichmal, zog den Collem Quirinalem und Viminalem, wie auch die Esquilias, mit in die Stadt ein, theilte die Burgerschafft in gewisse Ordnung und Zünffte ab, bauete mit Hülffe der Latinischen Völcker auf dem Berg Aventino der Dianæ zu Ehren, einen schönen Tempel, theilte von denen Feldern, die man den Feinden abgenommen, den grösten Theil unter die arme Burger aus, und hielt sich so wohl, daß er sich getrauen durffte der gantzen Burgerschafft Urtheil zu erfordern, ob sie ihn, der mehr durch List, als ihre Einwilligung zum Königreich gekommen war, auch noch länger zum König haben wollten, welches auch einhellig für ihn ausfiel.

Erweitert die Stadt.

Letztlich brachte ihm seine eigene Tochter die Tullia den Tod zuwegen: Dieß regiersüchtige Weib ward Anfangs an den Aruntium den einen Sohn des Tarquinii Prisci verheyrathet, weil sie aber selbsten gerne regieren wollte, so lag sie ihrem Mann in Ohren, er als der rechtmäßige Erb, sollte ihren Vatter vom Throne stossen; und als dieser keine Lust darzu hatte, brachte sie ihn, wie auch ihre Schwester mit Gifft um, und heyrathete ihren Schwager den Lucium, des Prisci andern Sohn, welcher etwas wilder von Sitten, und besser für ihren Humor und Gemüths-Neigung war, reitzte auch diesen so lang

an,

an, daß er endlich den König Servium Tullium auf den Rath-Haus mit einigen Aufrührern anfiel, verwundete, und als er von dannen entfliehen wollte, ihn auf der Gassen gar todt schlagen ließ. Als Tullia dieß gehört, fuhr sie alsobald auf das Rath-Haas, damit sie die erste seyn möchte, die ihrem Herrn Gemahl zur Königlichen Würde Glück wünschete, und setzte alle Kindliche Pflicht so gar aus den Augen, daß sie im Fahren ihren Wagen über ihres todten Vatters Leib gehen ließ. Diese That Anno M. 3414.

erweckte einen solchen Abscheu bey den Römern, daß die Gassen selbst, wo solche geschehen, derenthalben die Lasterlige Tod des Servii Tullii schon in den andern Periodum ein, damit aber dessen Historie nicht zerrissen werde, haben wir solche allhier gantz erzehlen wollen.

Tullia läst ihren Vatter den Servium Tullium umbringen/ und fährt über dessen todten Leichnam.

Das

Das X. Capitel.

Von unterschiedlich andern denckwürdigen Geschichten / so sich in diesem Periodo und Zeit-Begriff zugetragen.

WIr haben bißhero erzehlet, was sich bey den berühmtesten Völckern, deren Geschichten am ordentlichsten beschrieben, als dem Jüdischen Volck, den Assyrern, Babyloniern, Medern, Griechen und Römern zugetragen: Nun ist noch übrig, daß wir auch derer jenigen Sachen gedencken, so bey den Völckern geschehen, die zwar in der Historie selbsten so grossen Ruff nicht haben, gleichwolen aber an sich selbsten denckwürdig sind.

Das Königreich Egypti.

Den Anfang wollen wir machen von den Egyptiern: Von diesen ist zu melden, daß sie zwar vor uralten Zeiten ihre Könige gehabt, gestalten dann die Heilige Schrifft deren schon zu Zeiten des Abrahams gedencket, es wird auch dieser Könige Succession und Ordnung von dem Eusebio und andern ziemlich richtig beschrieben, wiewolen sie nicht alle über gantz Egypten, sondern nur über einen Theil desselben geherrschet, weilen aber diese Sachen insgemein eben nicht also, wie der andern Völckern ihre, bekannt, so hat uns auch nicht gedeucht, daß hiervon ein absonderliches Capitul zu machen, sondern nur der berühmtesten unter ihnen zu gedencken seye.

Anno M. 2129. Sesostres.

Von solchen nun kommt zu erst vor Sesostres oder Sethoso, den die Heilige Schrifft Sesac nennet, dieses war gar ein mächtiger König, und hatte nicht allein Lybien, und den grösten Theil von Africa überwältiget, sondern auch biß in Indien, Scythien, und so gar biß in Europam, und Thracien durchgedrungen, und also fast die halbe Welt bezwungen binnen acht Jahren, dieser ists, nach etlicher Meinung, welcher den Jüdischen König **Roboam** mit unzehlichem Volck überzogen, und alle Schätze des Tempels und Jüdischen Landes davon geführet. Er ließ überall Sieges-Zeichen aufrichten, und denen Völckern zur Schande, welche sich schlecht gewehret haben, ein weiblich Glied einhauen. Er

pfleg-

pflegte seinen Wagen durch 4. überwundene Könige, gleichsam als durch Pferde, fortführen zu lassen, als aber einsmals einer von ihnen gar starck zuruck das Wagen-Rad ansahe, und vom Sesostre gefraget ward, wornach er sich umsehe, Spannet vier Könige vor seinen Wagen.

sagte er: ich betrachte an diesem Rad die Unbeständigkeit des Glückes, indem was am höchsten stehet, in einem Augenblick zu unterst zu stehen kommt, und doch bald wieder hinauf steiget, und mache mir also die Hoffnung, unser Glück werde sich auch also wieder umkehren. Sesostres ließ sich diese Rede zu Hertzen dringen, und dachte, er seye diesem Wechsel auch noch nicht entwachsen, ließ derohalben die Könige ausspannen, und gebrauchte sich hinfort seines Glücks etwas bescheidentlicher. Es schreibt auch Plinius, Sesostres seye letzlich von dem König von Colchis überwunden, und sein grosser Schatz von diesem geraubet worden. Er suchte die Mittelländische See und das rothe Meer in Nilum zu vereinigen, aber es war alle Mühe und Unkosten vergebens. Wird der Unbeständigkeit des Glückes erinnert.

Ihm succedirte oder folgte in der Regierung Pheron, von diesem ist denckwürdig, daß er blind worden, und von dem Oraculo verstanden, er könne nicht sehend werden, er lege sich dann ein Weib bey, das bey nicht mehr, als einem Pheron.

wird auf wunderliche Weise blend.

Mann geschlaffen, (andere schreiben, er habe mit eines solchen Weibs Urin sich die Augen waschen müssen,) zu solchem Ende ließ er sich eine grosse Anzahl Egyptische Weiber bringen, und schlieff bey einer nach der andern, es wolte aber nichts helffen, letzlich bekam er eines schlechten Gärtners Weib ins Bette, und wurde gleich darauf sehend, daraus schloß er, daß diese allein ehrlich, und die andern vorher lauter Huren gewesen seyn müsten, nahm derohalben diese

letzte zur Gemahlin, und ließ alle, bey welchen er, ohne gesund zu werden, geschlaffen hatte, verbrennen.

Amasis.

Ihm folgte Amasis, der wurde aber von dem Mohren-König Actisane überwunden, und halten etliche Scribenten diesen Actisanem für den Sera, welcher zu Zeiten des Jüdischen Königs Achaz / das Jüdische Land mit zehenmal hundert tausend Mann verwüstet.

Rhamsinitus.

Nach diesem ist berühmt Rhamsinitus, dieser soll einen gar künstlichen Dieb, wegen seines verspührten sonderbaren Verstands, nicht nur das Leben geschencket, sondern so gar seine Tochter verheurathet haben.

(Joas.) Cheops bauet die grosse Piramidem.

Auf diesen folgte Cheops, der hatte die grosse Pyramidem, oder Spitz-Säule, die funffzehen hundert Elebrei

breit und etlich hundert Elen hoch war, aufführen lassen, daran hundert tausend Mrnn 10. Jahr lang arbeiten müssen.

Sein Sohn Cephrenes aber bauete noch eine grössere, und brauchte drey hundert und sechtzig tausend Mann, zwantzig Jahr lang darzu. Cephrenes bauet noch ein grössere

Nach diesem ist berühmt Saita, mit welchem der Israelitische König Osee einen Bund gemacht wider Salmanasar. Saita.

Dann ferner Sethon, welcher mit dem Assyrischen König Sennacherib schwere Kriege geführet. Sethon.

Nach dieser Zeit ist in dem Egyptischen Reich eine grosse Veränderung fürgangen; dann das Volck erwählte sich zwölff, die mit gleicher Macht 15. Jahr zusammen regieren solten. Unter diesen war einer Psammetichus Saites, den beargwohneten die andern, weil er den Phœniciern und Griechen die freye Handlung verstattete, und dadurch sich grosse Liebe und Reichthum zuweg brachte, als ob er die Regierung allein an sich reissen wolte, jagten ihn derohalben ins Elend, es fügte sich aber dazumal, daß die Jones und Cares aus klein Asia gleichfalls vertrieben worden, u. sich in Egypten salvirt; diese zog Psammetichus an sich, griff die übrigen Regenten mit Gewalt an, überwand sie, und machte sich also Meister vom Psammetichus.

gantzen Egypten-Land. Von dieser Zeit an ist die Egyptische Historie etwas ordentlicher beschrieben, weil ersagte Völcker, so Griechischen Stammens waren, sich daselbsten gesetzt, und die Beschreibung ihrer Geschichten etwas genauer beobachtet.

Necas. Diesem folgte sein Sohn Necas, welcher einer von den berühmtesten Königen war, er nahm sich für, wiewol vergebens, einen Graben aus dem Nilo in Oceanum, oder das grosse Welt-Meer zu führen, rüstete eine grosse Flotte aus, welche gantz Africam umschiffte, überwand den Babylonischen König Nabopolassar, wie auch den Jüdischen König Josiam / und führte dessen Sohn Joachz gefangen in Egypten, machte sich also Meister von gantz Syrien und selbiger Gegend, biß an den Euphratem, welches ihm doch Nabuchodonosor wieder abnahm.

Apries. Endlich folgte der König Apries, den Jeremias Haphra nennet, mit welchem der Jüdische König Sedecias einen Bund machte, wider den grossen König Nabuchodonosor, worüber er aber sein gantzes Königreich verlohr. Dieser Apries war anfänglich gar glücklich u. mächtig, und dadurch so aufgeblasen, daß er sich rühmte, auch Gott selbst solte ihm nichts anhaben, er erfuhr aber in der That das Gegentheil, dann er ward vom gedachten Nabuchodonosor, und dessen Alliirten, den Cyrenern, überwunden, erschlagen, und gehencket, und damit dem Egyptischen Königreich, welches Nabuchodonosor einnahm, dazumal ein End gemacht.

Amasis. Es erholte nach des Nabuchodonosors Tod dieses Königreich sich zwar wieder, und bekam Amasin, der den Apriem vertreiben helffen, zum König, welcher die Insul Cypern eroberte, es dauerte aber nicht länger als 44. Jahr, da wurden die Egypter vom Cambyse dem König in Persien abermal überwunden, und zu einer Provintz gemacht, wie im folgenden Periodo oder Zeit-Begriff erzehlet werden soll.

Das Tyrische Königreich. Das andere Königreich, welches so wohl in Heiliger Schrifft, als in den Profan-Historien berühmt, ist das Tyrische Königreich. Es ist aber die Stadt Tyrus erbauet worden, ungefehr um die Zeiten des Gedeons / und hat von solcher Zeit an, weil sie an dem Meer gelegen, durch Handel

Handelschafften, sich gar mächtig und berühmt gemacht, auch grosse Colonien, welche unter dem Namen der Phænicier bekannt sind, hin und wieder ausgeschicket, gestalten dann die herrliche Stadt Sidon, wie auch die Stadt Gades, oder Cadiz in Spanien, und Carthago von ihnen erbauet worden. Der erste König von diesem Land, welcher in Heiliger Schrifft berühmt, ist der König Hiram, welcher des Königs Davids und Salomons gar guter Freund gewesen, und viel zu dem Hierosolymitanischen Tempel-Bau geholffen. Hiram.

Nach diesem ist absonderlich bekandt der König Itho-baal, welcher ein Priester der Astarte gewesen, und nachdem er seinen Vorfahrer, den König Philetam erwürget, zum Königreich kommen, dieser hat seine Tochter die Jezabel an den Israelitischen König Achab verheyrathet, durch welche Heyrath die grausame Abgötterey in ersagtes Königreich eingeführet worden. In denen Weltlichen Historien aber ist am berühmtesten der Pygmalion, als welcher zu Erbauung der Stadt Carthago, die hernach in der Welt so viel Ruffes erlanget, den Anlaß gegeben. Die Sache aber hat sich also zugetragen: Es war seine Schwester die Elisa, die sonsten auch Dido heisset, an Acerbam, den andere Sichæum nennen, seiner Mutter Bruder, einen sehr reichen Herrn verheyrathet; damit nun Pygmalion, dieses Mannes Schätze überkommen möchte, ließ er denselben heimlich umbringen: Allein seine Schwester die Dido, des Acerbæ Wittib, brachte allen Reichthum ihres Mannes zu Schiffe, und nahm damit, samt einigen Leuten, die ihr zu folgen Lust hatten, die Flucht, und damit der Bruder des entführten Schatzes halber ihr nicht nacheilen möchte, wurff sie mit grossen Lamentiren und Klagen, etliche mit Stein gefüllte Küsten, (als wann es die Geld-Küsten wären) ins Wasser. Ithobaal. Justin. l. 18. Dion. l. 1. Strab. l. 1. Pygmalion.

Anfänglich kam sie in die Insel Cypern, als ihr aber das Land alldar nicht gefallen wolte, nahm sie von dar etlich Frauen-Volck mit sich (dann ihr Gefolg bestunde in lauter Männer) und schiffte weiters, landete auch endlich in

Africa an. Daselbst entschloß sie sich niederzulassen, und um einigen Platz hiezu zu überkommen, verlangte sie von dem König der Getulier, so viel Grund zu kauffen, als sie mit einer Ochsen-Haut beschliessen könte; dieser vermeinte, daß solches ein schlechter Handel seyn würde, und gestunde ihr solches zu, Dido aber war so listig, und ließ die Ochsen-Haut

Anno M. 3067. Dido bauet Carthaginem.

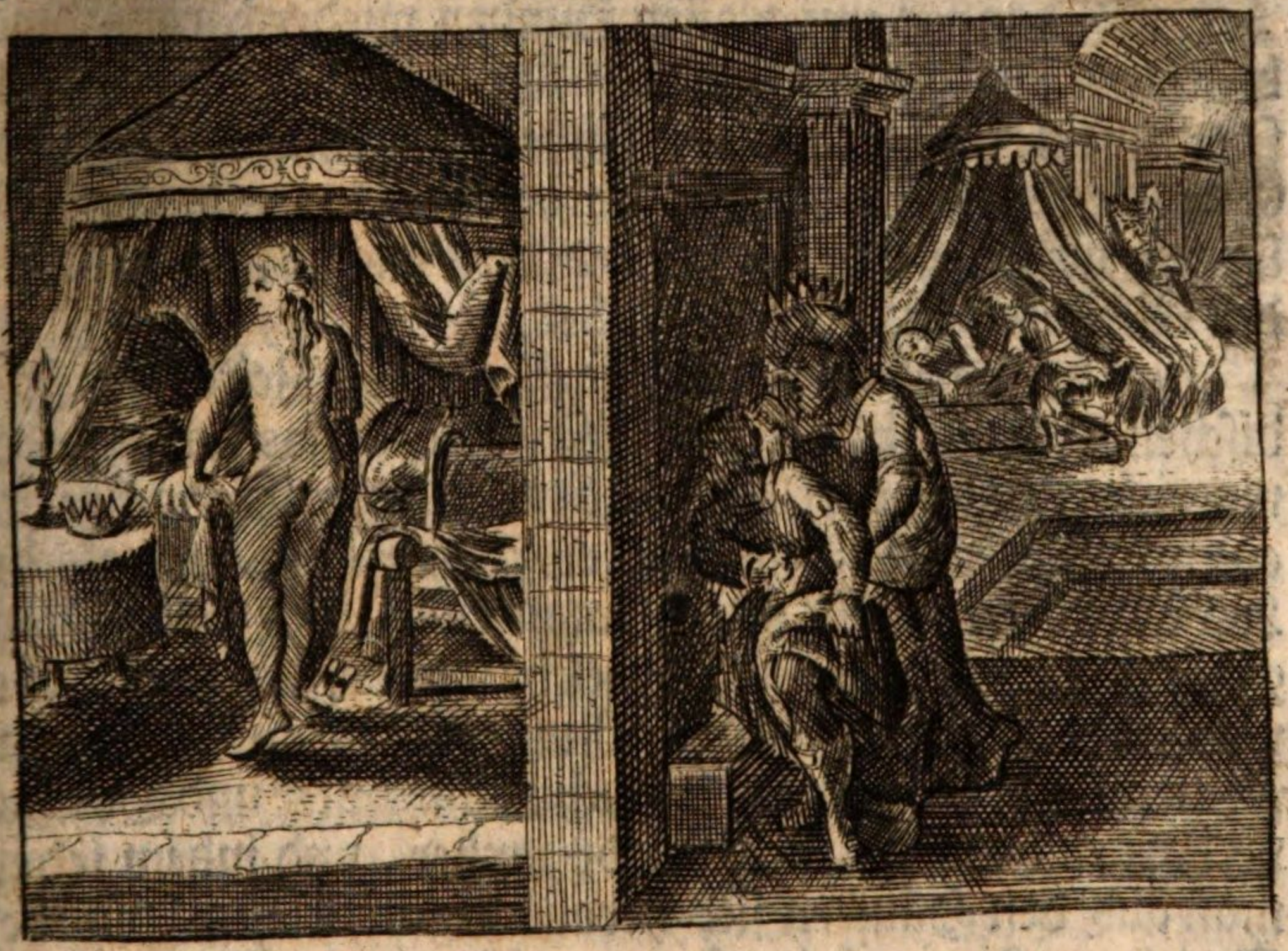
in lauter kleine Riemen zerschneiden, und fieng mit selbigen einen weitläufftigen Platz ein, worauf sie hernach die Stadt Carthago bauete; Welches geschehen um die Zeit des Jüdischen Königs Joas. Als nun die Stadt fertig, und an Reichthum und Handelschafft zunahm, wolte der König von Getulien Hiarbas die Dido für sich zur Gemahlin haben, und drohete ihr auch einen schweren Krieg an, im Fall sie ihm die Ehre versagte; diese aber, damit sie sowol sich von einer unannehmlichen Heyrath, als auch ihr Volck von einem verderblichen Krieg befreyen möchte, stellete sich hiezu willig, doch, daß sie vorher ihrem verstorbenen Mann das gewöhnliche Todten-Opffer thun wolte. Wie nun zu solchem Opffer alle Sachen bereit, springt sie selbst auf den Scheiter-Hauffen hinauf, ersticht sich, und läst sich also verbrennen.

Nach

Nach diesem ward sie, als einer so mächtigen Stadt Erbauerin, von den ihrigen für eine Göttin geehret.

Nebenst diesem ist auch zimlich bekandt das Lydische Königreich, dieses ward von uralten Zeiten her von dem Geschlecht der Heraclitarum beherrschet. Um die Zeit des Jüdischen Königs Ezechiä aber, regierte daselbst ein König Candaules mit Namen, derselbe hatte eine über allemassen schöne Gemahlin, und rühmete auch dieselbe aller Orten, einsmals sagte er auch seinem fürnehmsten Minister dem Gyge, (welcher ein gewaltiger Schwartz-Künstler gewesen, und einen Ring gehabt haben soll, mit welchem, wann er ihn gegen die Hand einwarts gekehret, er sich unsichtbar machen können,) von ihrer Schönheit, und als dieser aus Ehrerbietung nicht viel darauf antwortete, meinte Candaules, er glaubte es ihm nicht, und nöthigte ihn derohalben, daß er den Augenschein selbsten einnehmen, und seine Gemahlin nackend sehen solte, versperrte ihn darauf

Das Lydische Königreich. Anno M. 3260. Candaules Herod. l. 1.



heimlich in ihre Kammer; als er aber wieder hinaus schleichen wolte, nahm die Königin seiner wahr, gerieth darüber in Zorn, und ließ ihm des andern Tags wissen, daß er entweder selbsten zu sterben, oder ihren Herrn umzubringen,

zeigt dem Gygi seine nackende Gemahlin.

und kommt darüber ums Leben.

sich resolviren solte. Dem Gyge war das letzte anständiger als das erste, erstach derohalben den Candaulem, und bekam zu Lohn dieses König-Mords nicht allein die Königin, sondern auch die Lydische Crone. Bey dieses Gygis Geschlecht ist nachgehends das Lydische Königreich geblieben, hundert und siebentzig Jahr lang, biß auf den König Crœsum, welchen, wie wir hie oben gemeldet, der König Cyrus überwunden.

Die Scythen nehmen Lydien ein.

Es hat aber dieses Land, währender Zeit unterschiedliche Veränderungen ausgestanden; Dann als um die Zeit des Jüdischen Königs Josiä/ wie eben gemeldet worden, die Scythæ, oder Tartarn in Asiam eingefallen, und selbiges Land verheeret, kamen auch die Völcker Cimerii mit Namen, so um die Gegend, worinnen die kleine oder Crimmische Tartarey ist, wohneten, in Lydiam, und nahmen fast das gantze Königreich ein, doch jagte sie endlich der König Halyartes, welcher Crœsi Vatter, und des Gygis Urenckel war, von dannen mit grossen Hunden wieder heraus, und brachte hernach, so wol durch Krieg, als durch Handelschafft, sein Königreich in treffliches Aufnehmen. Welcher Gestalt es endlich mit dem Crœso untergangen, davon wollen wir nichts weiters gedencken, weil solches schon oben in der Historie von Cyro geschehen.

Mydas bemächtiget sich des Königreichs Phrygiæ.

Auf nicht viel andere Weise, hat um die Zeiten der Jüdischen Könige Abiam und Asa / der Mydas sich des Königreichs Phrygia in klein Asia bemächtiget: Er machte sich einen Anhang von bösen Mörderischen Gesind, und als die Leute der Haupt-Stadt einsmals ein grosses Fest begiengen, zog er mit seinen Leuten, welche wunderlich angekleidet waren, und auf allerhand Musicalischen Instrumenten spielten, unter ihren Kleidern auch Schwerdter und Dolchen verborgen hatten, in der Stadt umher, und indem jederman aus den Häusern sich heraus begab, diesem Gauckel-Spiel zuzusehen, fielen sie unversehens die Burger an, schlugen einen Theil davon todt, und jagten die übrigen aus der Stadt, machten sich also derselben, und des Landes Meister. Dieser Mydas ist derjenige, von welchem die Poëten dich-

dichten, daß er Richter habe seyn sollen, zwischen dem Gott Apollo und dem Pan, wer von ihnen am besten die Music könte, und weil er des Pans Pfeiffe, der Cyther des Apollonis fürgezogen, habe ihm dieser Gott Esels-Ohren anwachsen lassen. Man dichtet auch, daß er von dem Jove gebetten habe, daß alles, was er anrühre, zu Gold werden möchte, dessen habe ihn Jupiter gewehret, worüber er aber bald Hungers gestorben wäre, weilen auch alle Speisen, so bald er sie in Mund genommen, zu Gold worden. Fabeln so von ihm gedichtet worden.

Die Auslegung dieser Fabel ist leicht zu begreiffen, daß nemlich Mydas, als ein rauher Mensch, nicht viel nach Kunst und Wissenschafft gestrebet, und darüber von seinen Nachbarn, welche durch die Griechische Colonien und Bevölckerungen schon ziemlich gescheid gemacht waren, verachtet worden seye, item, daß er mehr auf die Berg-Wercke, als auf den Feld-Bau sich gelegt, und dadurch grosse Theurung verursachet.

Nebst deme ist in diesem Periodo seiner grossen Tyranney halber bekannt der Phalaris, ein Herr von der Stadt Agrigento in Sicilien, welcher gelebt um die Zeit des Assyrischen Königs Nabuchodonosors; Es hatte aber derselbe eine sonderbare Freude die Leute auf gantz ungemeine Art zu martern, und fand sich einsmals ein Künstler, Perillus mit Namen, der macht ihm einen Ochsen von Ertz gegossen, in welchen man die armen Sünder stecken kunte, den man hernach über ein Feuer stellte, und glüend machte; Und wann dann die arme Leute darinnen schrien, so gab dieses einen Thon von sich, als ob ein Ochs brüllet. Anno M. 3152. Phalaris. Perillus und dessen ehemer Ochs.

Diese Invention und Erfindung gefiel dem Phalaridi sehr wohl, es fügte sich aber bald darauf, daß Perillus bey ihm auch in Ungnaden kam, muste derowegen am ersten in den Ochsen hinein schlieffen, und seine Kunst wahr machen.

Endlich ist auch allhier nicht zu übergehen, daß in diesem Periodo ausser denen, davon wir schon Meldung gethan, noch viel andere fürnehme Städte erbauet worden, die nachgehends in der Welt grossen Namen erlanget, als um die Zeit des König Sauls / Corinthus in Griechen-

Land, Magnesia in Asia, Chalcis auf der Insul Eboea, Cumæ und Neapolis in Italia; Zu Zeiten des Königs Davids / in welchen die Jonische Expedition fürgefallen, davon im VIII. Capitel Meldung geschehen, die Städte Ephesus, Mileto, Colophon, Erythra, Phocea. Item von den Æoliern, welche gleichsam ein neues Land zu bevölckern, um diese Zeit ausgezogē, die Städte Smyrna, Larissa, Mitylene. Zu Zeiten Achaz/ Syracusæ und Catina in Sicilien, dann um die Zeit des Königs Ezechiä/ Ecbatana in Media; Zu Zeiten des Königs Manasses/ Nicomedia in Bithynien, Phaselus in Pamphilien, Croton, Locris, und Sibaris in Italien, Corcyra in Griechenland. Byzantium, welches heut zu Tag Constantinopel heisset, in Thracia, Lampsacus, Chalcedon und Abdera in klein Asia; Ferner um die Zeit des Königs Josiä/ die Stadt Drusia in Bythinia, und die Stadt Epidamus, so hernach Dyrrachium geheissen, in Italia in der Landschafft Calabria, anderer geringer zu geschweigen.

Item, daß in diesem Periodo oder Zeit-Begriff zwey sehr grosse Auszüge frembder Völcker fürgefallen, als der Scythen, oder Tartern, welche um die Zeit des Königs Josiä gantz Asiam überschwemmet, und darinnen fünff und zwantzig Jahr lang den Meister gespielet; und dann der Gallier, welcher um die Zeit des Königs Nabuchodonosors, den gantzen Mitternächtischen Theil von Italien, und einen grossen Theil von Pannonien eingenommen.

Ferner kömmt, ausser denen Propheten und andern, davon die Heil. Schrifft Meldung thut, item den berühmten sieben Weisen in Griechenland, davon im IX. Capitel etwas erwehnet worden, von gelehrten Leuten in diesem Periodo und Zeit-Begriff für, der Poët Homerus, welcher zu Zeiten des Königs Salomons geschrieben, Hesiodus, zu Zeiten des Königs Roboams/ die Sibylla Erythræa, und Archilochus, zu Zeiten Ezechiä.

Der IV. Periodus
Oder
Zeit-Begriff.
In sich haltend die Geschichten der Persischen Monarchie, von der Regierung Cyri an, biß auf den Tod Darii Codomanni 213. Jahr.

Das I. Capitel.
Von der Regierung Cyri und seines Sohns Cambysis.

NAchdem Cyrus, wie in dem VII. Capitul des vorhergehenden Periodi gemeldet worden, sich der Stadt Babylon Meister, und damit der Assyrischen Monarchie ein Ende, hingegen der Persischen einen Anfang gemacht, hat er diese herrliche Stadt dem Dario Medo, oder wie die Weltliche Scribenten ihn nennen, Cyaxeri, welcher seiner Mutter Bruder, und ein Herr von zwey und sechtzig Jahren war, mit dessen Hülffe er auch diesen grossen Krieg geführet, eingeraumet; Es ist aber von demselben in Weltlichen Historien gar nichts, und in den Biblischen nur dieses Denckwürdiges angezeichnet, daß er durch einige Schmeichler sich überreden und ein Gebott ausgehen lassen, daß man in dreyssig Tagen keine andere Gottheit, als ihn allein anbeten solle, und als der Prophet Daniel / den er vorher zum fürnehmsten Staas-Minister gemacht, sich an dieses Gebot nicht gekehret, sondern einen Weeg wie den andern sein Gebett zu dem wahren GOtt gerichtet, ward er darüber in die Löwen Gruben geworffen, und darinnen zu aller Welt Verwunderung unversehrt erhalten, worüber Darius zur Erkänntnuß

Jos. l. 11. Herod. l. 1. 2. 5. Strab. l. 11. Oros. l. 2. Darius Medus.

Anno M. 3418. Dan. 6.

Läst den Propheten Daniel in die Löwen-Gruben werffen.

Anno M. 3419.

Cyrus der I. Persische König hebt die Babilonische Gefängnuß auf.

nuß des wahren GOttes gebracht worden, und des Daniels Ankläger, an dessen statt, den Löwen fürwerffen lassen.

Wie aber Darius nicht gar lang regiert, also fiel nach seinem Tod die gantze Monarchie dem Cyro allein zu. Das Fürnehmste, so dieser Herr bey Antrettung der Regierung that, war, daß er den Rath-Schluß GOttes ins Werck setzte, und wie die Propheten lange Zeit vorher verkündiget hatten, dem Jüdischen Volck nicht allein die Freyheit gab in ihr Land zu ziehen, sondern ihnen auch alle Gefässe des Tempels, welche Nabuchodonosor davon geführet hatte, samt einer reichen Beysteuer zu dessen Erbauung zustellte.

Auf diese erhaltene Erlaubnuß nun, sammleten sich zwey und viertzig tausend Juden zusammen, und zogen unter Anführung des Priesters Josue / und des Heer-Führers Zorobabel / welcher aus Königlichem Geblüt, und ein Enckel des Königs Joachin war, wiederum ins Jüdische Land. Nachdem sie von der ersten Hinwegführung, da nemlich Nabuchodonosor den König

Joachin

Joachin mit zwantzig tausend der besten Leute nach Babylon gefänglich geschleppet, anzurechnen in der Babylonischen Dienstbarkeit siebentzig Jahr zugebracht hatten.

Es hatte aber Cyrus, nachdem er der Assyrischen Monarchie sich bemächtiget, nicht gar viel mehr ausgerichtet; ausser daß er den Krieg wider die Massageter, welches ein Scythisch Volck war, und jenseits des Caspischen Sees wohnete, mehr aus Muthwillen, als aus Noth anfieng, darinn er auch umkommen. Der Anlaß zum Krieg war daher genommen, daß ihm Tomyris, der Massageten Königin, die Heyrath abgeschlagen: Diesen Schimpf nun zu rächen, zog er mit einer grossen Armee gegen sie an, und als er an den Fluß Araxem kam, ließ er sein Volck übersetzen, und einen Theil desselben mit dem Proviant und Vorrath vom Wein voraus gehen, diese aber wurden von den Massageten, unter Anführung ihres jungen Königs Spargapises mit Nahmen angegriffen, und zuruck geschlagen, darauf machten sich die Massageten an die Beute, und kamen über den Wein, soffen sich auch darinnen so voll, daß sie ohne Wacht und

Bekriegt die Massageten.

Hut

Hut, mit einander im Schlaf darnieder fielen. Indessen kam ihnen des Cyri gantze Armee auf den Hals, und schlug diese gesoffene Pursch leichtlich todt, nahm deren einen grossen Theil gefangen, und unter andern auch der Tomyris Sohn, obgedachten Spargapisem selbsten, welchen aber dieser Schimpff, daß er sich so schändlich erhaschen lassen, also verdrossen, daß er sich selbsten darüber umgebracht. Doch erholte sich Tomyris bald wieder, brachte eine neue Armee zusammen, liefferte dem Cyro eine Schlacht, worinnen sie den Sieg erhielt, und Cyrus samt dem grösten Theil des Persianischen Adels auf dem Platz blieb. Herodotus schreibt, es habe die Tomyris den Corum unter den Erschlagenen herfür suchen, ihme das Haupt abgeschlagen, und solches in ein Gefäll voll

Wird darüber umgebracht.

Menschen-Blut werffen lassen, mit den Worten: Satia te nunc tandem sanguine, quem semper sitiisti: Das ist Ersättige dich nun einmal mit Blut / wornach dich allezeit so sehr gedürstet hat. Andere aber schreiben, Cyrus seye an seinen empfangenen Wunden auf dem Bett gestorben, und ordentlich begraben worden, gestalten man dann sein Grab noch lange Zeit hernach gezeiget hat.

Dem

Dem Cyro succedirte im Reich, aber nicht in Tugenden, sein Sohn Cambyses, der auch sonst Assverus heisset. Dieser war ein grausamer Wüterich, als je einer beschrieben worden. Es hatte ihn der Vatter schon in seiner Jugend zum Reichs-Folger bestimmt, und ihm in seiner Abwesenheit das Regiment anvertrauet, dahero er gar frühzeitig aus der Zucht gekommen, und also seines eigenen Willens worden zu allen Lastern. Anno M. 3421. Cambyses der II. König ist ein Tyrann.

Seine fürnehmste That, die er verrichtet, war, daß er Egyptenland bemeisterte, und das durch folgende Veranlassung: Er hatte sich viel von der Egyptischen Weiber Schönheit erzehlen lassen, schickte derohalben zu dem König Amasi, und ließ um seine Tochter werben; Dieser unterstund sich nicht, einem so mächtigen Monarchen die Tochter abzuschlagen, getraute sich aber auch gleichwol nicht, sie ihme zu geben, weil er besorgte, er möchte sie nur für sein Kebsweib, und nicht für seine Gemahlin halten. Erdachte derohalben diesen Fund, butzte seines Vorfahrers des Apries Tochter, den er vom Reich vertrieben hatte, Königlich aus, und schickte sie dem Cambysi zu, als wann es seine eigene wäre; so lang der Betrug verschwiegen blieb, so lang gieng es wohl, endlich aber entdeckte diese dem König ihr wahres Herkommen selbsten, und ermahnte ihn, so wohl zu seiner eigenen, als ihres Vatters Rache. Cambyses schwur den Schimpff zu straffen, rüstete derohalben ein grosses Heer aus, und fiel damit Egypten an: Währender Zeit gieng zwar Amasis mit Tod ab, doch unterließ Cambyses nicht, seine Rache wider dessen Sohn, Psammenitum auszuführen, schlug denselben in offentlicher Feld-Schlacht, belagerte darauf die Stadt Memphis, und nöthigte den König, daß er sich auf Gnad und Ungnad ergeben muste; da er ihm dann anfänglich viel Schimpff anthat, doch endlich begnadigte; Wiewol nach der Zeit Psammenitus sich gleichwohl selbst umbrachte, weil er neue Revolten und Aufruhren anstellen wollen, und die Sache zu frühzeitig heraus gekommen. Anno M. 3425. nimmt Egypten ein.

Auf

Auf diese Weise ward Cambyses des Königreichs Egypten Meister, welches nachgehends unter der Persischen Monarchie Beherrschung geblieben, so lang dieselbe gestanden ist. Es ließ aber Cambyses auch endlich seinen Zorn wider des Amasis todten Leichnam selbst aus, ließ solchen ausgraben, mit Ruthen streichen, und zu Aschen verbrennen.

Dem Egyptischen Reich folgten noch mehrere Völcker nach, als die von Cyrene, und ein gewiß Geschlecht der Mohren, so man Ichthyopagos, das ist, die Fisch-Esser hieß, welche des Gewalts nicht erwarten wolten, und sich gutwillig an Cambysem ergeben.

Zwey Armeen gehen in Africa zu Grund.

Als ihm nun dieser Streich so glücklich gelungen, wolt er seine Victorien in Africa noch weiter prosequiren und fortsetzen, und schickte eine ansehnliche Armee wider die Mohren aus, die man Longævos, oder die Lang-Lebenden hieß, welche bey dem Ursprung des Nili wohneten, item ein andere wider die Völcker Ammonios; allein die erste, nachdem sie etliche Täg in den Wüsteneyen herum gewandert, und all ihr Proviant, auch so gar ihre Pferd und Esel aufgezehrt hatte, muste unverrichter Dingen zuruck kehren, und wurde unter Weegs durchs Los allezeit der zehende Mann heraus genommen, todt geschlagen, und von den übrigen verzehret. Von der andern Armee wurde gar nichts mehr gehört, wo sie hinkommen, und glaubet man, sie seye von Sand, den der Wind in denselben Wüsten, zu gewissen Jahrs-Zeiten, gleich einem Staub zu erheben, und fortzuführen pfleget, bedecket worden.

Die Post von diesen Unglücks-Fällen, kam dem Cambysi zu Ohren, als er eben zu Memphis war, und die Egypter ihr Fest des Apis hielten. Als sie sich nun wegen des Fests mit Jauchzen und Freuden-Geschrey lustig machten, glaubte er, sie erfreueten sich also ob dem Verlust seiner beeden Armeen, und fragte die Fürnehmsten, was das Jauchzen bedeute, die sagten ihm, sie ehrten den Gott Apim unter der Gestalt eines gewissen Ochsen, und wann sie diesen fänden, so entstehe darüber eine solche Freude. Cam-

byses wolte dieses nicht glauben, und hieß sie umbringen, ließ darauf die Priester kommen, und befragte sie gleichfalls darüber, die sagten ihm eben dieses; Darauf befahl er, man solte ihm den Ochsen selbst bringen, und als er ihm fürgeführet wurde, spottete er dieser thörichten Gottheit, (dann die Perser verehrten allein die Sonne und das Feuer) und zog den Säbel aus, und hieb dem armen Ochsen das Bein entzwey, daß er darüber in seinem Tempel verrecken muste, zu grossem Leywesen der Egyptier.

Bringt den Egyptischen Abgott Apium um.

Es begieng aber Cambyses noch grössere Tyranneyen: Den alten Cræsum, den der Vatter ihm zum geheimen Rath gelassen, hätte er wegen einiger wolmeynender Erinnerungen umgebracht, wann dieser sich nicht mit der Flucht errettet. Er fragte einsmals den Praxaspem, welcher einer von seinen fürnehmsten Favoriten war, was die Leute von ihm urtheilten; Alles Guts, sagte dieser, nur daß sie wünschen, daß der König weniger Wein trincken möchte; nun war Cambyses damals eben voll, als dieses fürgieng, sagte derohalben zu dem Praxaspe: Ich will dir weisen, daß wann ich gleich voll bin, ich doch meiner mächtig seye, ließ darauf des Praxospis Sohn bringen, und selbigen an ei-

Zeiget seine Kunst in der Vollheit.

nen Baum binden, sagte zum Vatter, wann ich deinem Sohn mit diesem Pfeil nicht das Hertz treffe, so solt du und die Perser sagen, daß mir der Wein Schaden bringe; schoß damit loß, und als das Kind geöffnet ward, fand sichs, daß es mitten war durchs Hertz geschossen worden. Dieß muste der arme Vatter für einen Schertz aufnehmen, und sich über des Königs Geschicklichkeit verwundern, auch sagen, daß er keinen bessern Schützen je gesehen habe.

Hierbey blieb es nicht, sondern es musten des andern Tags noch zwölff der fürnehmsten Persianischen Herren, um einer andern liederlichen Ursachen willen herhalten, die er lebendig begraben ließ.

Läst den Oranem unter seines Vatters Sisamnis Haut Gericht halte.

Er hatte auch erfahren, daß einer von seinen bestellten Ober-Richtern, Sisamnes mit Namen, sich hatte bestechen lassen, und eine ungerechte Sachen recht gesprochen; denselben ließ er lebendig schinden, und die Haut über den Richter-Stul spreiten, setzte hernach dessen Sohn Oranem in dieses Amt, welcher also unter seines Vatters Haut Gericht halten, und sich dabey der Gerechtigkeit allezeit erinnern muste; dieß wird ihm zwar als ein Actus und Handlung

lung, so von der Liebe zur Gerechtigkeit hergerühret, ausgerechnet, es ist aber nicht wohl zu gedencken, daß ein Tyrann, der selbst so viel Ungerechtigkeit begehet, so sonderbare Empfindlichkeit für die Gerechtigkeit haben könne.

Das schändlichste aber, so dieser König begangen, ist der abscheuliche Bruder- und Schwester-Mord. Es hatte ihm getraumet, oder war ihm doch sonst fürgebracht worden, sein Bruder Smerdes, den andere Artaxerxem oder Tanyoxarem heissen, und welcher Stadthalter von einem Theil Asiæ war, trachtete ihm nach dem Reich; solchem nach ließ er ihn für sich fordern, und als dieser nicht gleich erschienen, ihn heimlich umbringen, worüber die Mutter, als sie solches erfahren, für Leidwesen sich selbsten den Tod angethan. Nun hatte Cambyses seine und des Smerdis leibliche Schwester (wider alle Gewohnheit der Perser) zum Weib genommen. Dieselbe sahe einsmals nebst ihm

Läst seinen Bruder und Schwester umbringen.

zu, wie ein Hund mit einem Löwen stritt, und als der Löw dem Hund zu mächtig werden wolte, riß sich des Hunds Bruder, so dabey gehalten ward, loß, und wurden also diese beede des Löwen Meister. Cambyses lachte darüber, die Königin aber weinte, und auf Befragen, warum sie

Mehr brüderliche Liebe unter den Thieren als Menschen.

dieses thät? Brach sie heraus: Darum, daß sie mehr Brüderliche Liebe unter den Thieren, als unter den Menschen spührte. Dieser Vorwurff schmertzte Cambysem dergestalt, daß er gleich darauf die Schwester ebenfalls umbringen hieß.

Ein verstelter Smerdes rebellirt wider Cambysem.

Allein dieser Bruder-Mord brachte dem Tyrannen selbsten den Untergang, dann es stellte sich ein gewisser Magus, (mit welchem Nahmen die Philosophi oder Gelehrte bey den Persern benennt wurden) der auch Smerdes hieß, und dem abgeleibten Smerdi von Gestalt gar ähnlich war, an, als ob er des Cyri Sohn wäre, und weil er aller Orten über Cambysis Tyranney klagen hörte, ließ er unter dem Namen des verstorbenen Smerdis in alle Persische Lande Befehl ausgehen, daß man nicht mehr dem Cambysi, sondern ihm gehorchen solte, fand auch bey vielen einen Beyfall, weil der Tod Smerdis für den Persern verhehlet worden. Es wuste auch so gar Cambyses selbst nicht, als ihm diese Zeitung für Ohren kam, was er daraus machen solte, ob nemlich sein Bruder Smerdes würcklich seye umgebracht worden oder nicht. Endlich, da er des Betrugs innen ward, eilte er mit der Armee nach Haus, den Aufstand zu stillen, indem er aber zu Ecbatana, in Syrien, in der Furie auf das Pferd springen wolte, fuhr ihm der Säbel aus der Scheide, und verwundete ihn am obern Schenckel, an welcher Wunde, weil solche immer schlimmer wurde, er endlich auch den Geist aufgeben. Nachdem er, nach seines Vatters Tod, sechs Jahr, mehr tyrannisirt, als regiert hatte.

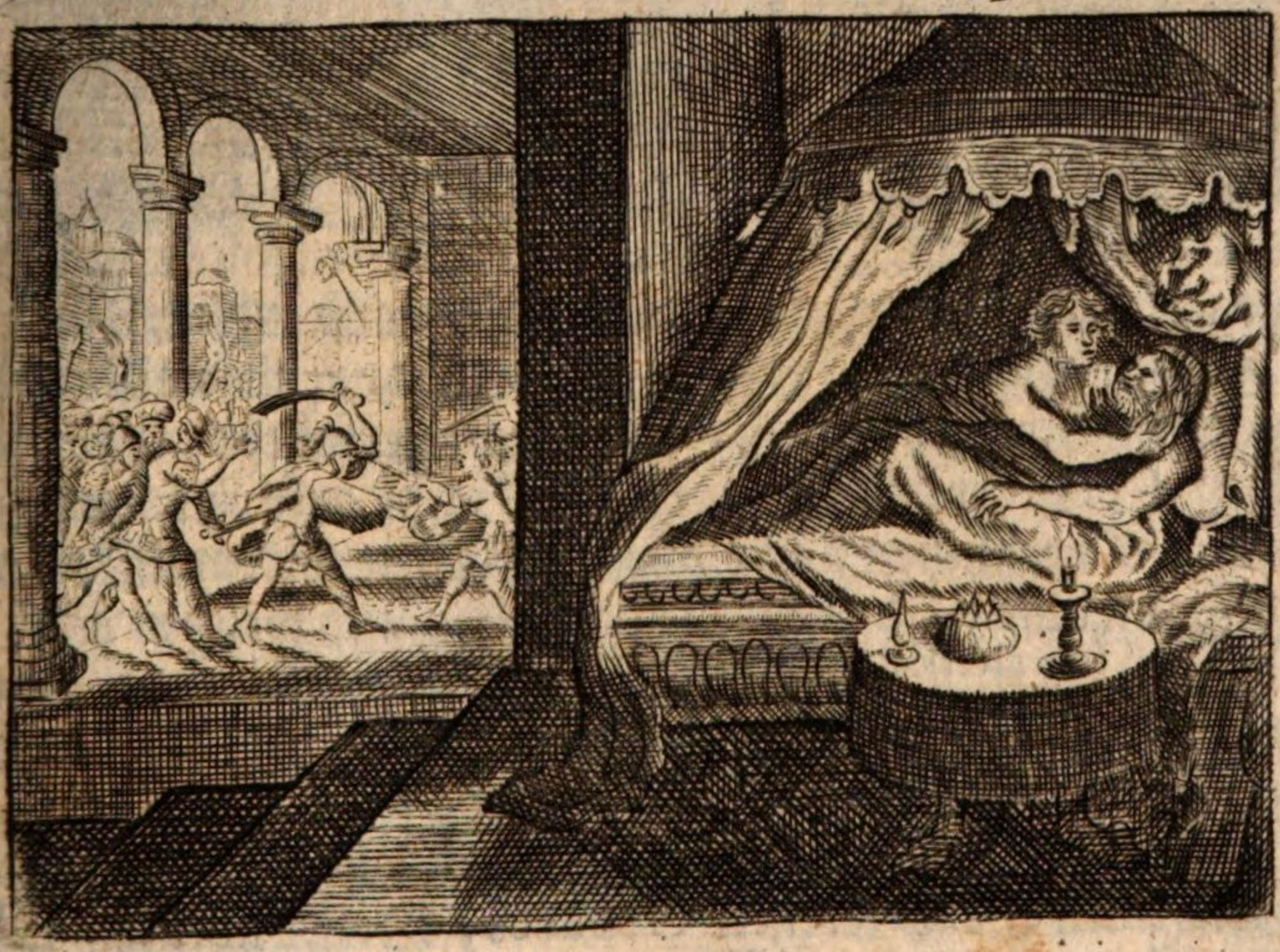
Cambyses fällt in sein eigen Schwerdt.

Das II. Capitel.

Von der Regierung der Magorum, und des darauf folgenden Königs Darii Hiſtaſpis.

NAch Cambyſis Todt führte dieſer verſtellte Smerdes, den Juſtinus Oropaſten, theils Artoſaſten, andere anderſt nennen, mit Beyſtand ſeines Bruders, der einer von den Königlichen geheimen Räthen war, die Regierung fort, und ward bey dem Volck, weil er ihnen viel von den Satzungen nachließ, zimlich beliebt; indeme er ſich aber gantz innen hielt, und vor den Fürſten nie wolte ſehen laſſen, fieng denen die Sache an verdächtig fürzukommen, und fiel dem Otani, einen von den fürnehmſten Perſiſchen Fürſten, ein, es möchte dieſer verſtellte Smerdes, wol der jenige Magus ſeyn, welcher dem Königlichen Printzen allezeit ſo ähnlich geſehen, an dem aber leichtlich zu erkennen wäre, weilen ihme Cyrus in ſeiner Jugend, wegen einiger Buben-Stück, die Ohren hatte abſchneiden laſſen. Um nun hierinnen auf den Grund zu kommen, ſtellte er es mit ſeiner Tochter an, welche eine von des Königs Kebs-Wei-

Herod. l. 3. Juſt. l. 1. Anno M. 3418. Smerdes Magus.



Wird verrathen an den abgeschnittnen Ohren/

bern war, daß, wann sie bey ihm schlaffen würde, sie sich nach seinen Ohren umsehen solte; die Tochter, so Phædyma hieß, thut es, und als Smerdes schläfft, betastet sie ihm den Kopff, findet ihn ohne Ohren, und zeigt es des andern Tags alsobalden ihrem Vatter an. Dieser offenbarte diß Geheimnus den andern sechs Fürsten, bey welchen die gröste Macht des Reichs bestunde, worauf sie sich insgesamt entschlossen, diesen Schimpff und Betrug nicht länger zu vertragen, sondern die Magos ungesaumt anzugreiffen, stürmeten darauf mit ihren Waffen, die sie unter den Kleidern verborgen hatten, auf der Magorum Kammer zu, stiessen nieder, was ihnen unter die Hand kam, und erwürgten also die beeden Brüder, welche sich zwar tapffer, aber vergebens wehrten, nachdem sie die Regierung geführt hatten sieben Monat. Hierauf ward der Betrug dem gemeinen Volck auch kund gemacht, und wurden alle übrige Magi, weil sie den Betrug verhehlen helffen, todt geschlagen, ob welcher Begebnuß hernach jährlich ein Freuden-Fest angestellt worden, so man Magophonia geheissen.

und darüber umgebracht.

Nun war es an dem, daß, weiln von dem Geschlecht und Nachkommen Cyri niemand mehr vorhanden, man dem Königreich Persien einen neuer Herrn schaffen sollte. Hierüber aber waren die Meynungen gantz ungleich, etliche wolten, man solte dem gantzen Volck, wie bey etlichen Griechischen Republiquen gebräuchlich war, die Ober-Herrschafft einraumen, andere wolten, die Fürsten solten zugleich als in einer Aristocratia regieren, doch drang endlich Darius Hystaspis durch, daß man es bey der Monarchie oder Königlichen Regierung ließ. Um aber zu erfahren, wer von ihnen König seyn solte, ward die Sache aufs Loos ausgestellt, und verglichen, daß die sieben Fürsten vor der Sonnen Aufgang aufs Feld hinaus reiten solten, und welches Pferd alsdann am ehesten wiehren, und also die auffsteigende Sonne, (welche die Perser für ihren Gott hielten) begrüssen würde, der solte König seyn.

Anno. M. 3429. Darius Hystaspis

Von dieser Abrede gedachte Darius Hystaspis etwas gegen seinen Stall-Meister Oebares; Dieser aber ließ sich gegen ihm vernehmen: Wann das Königreich um diesen

Preiß feil seye, so wolle er seinem Herrn solches bald zu we- der III.
gen bringen: darauf gehet dieser in der Nacht hin, lässet sei- König.
nes Herrn Leib-Hengst an den Ort, wo die Wahl geschehen solte, hinführen, und daselbst eine Stutte, die er auch vorher hingebracht hatte, bespringen: Des andern Morgens ritten die Fürsten bedungener massen hinaus; wie nun die Sonne aufgieng, und sich das Pferd an dem Ort, wo es gestern gewesen war, erkannte, auch nach der gestrigen Kurtzweil wieder sehnte, fieng es gleich, und also zum ersten an zu

wiehern. Die übrigen Fürsten sprangen hierauf gleich von Erlangt
ihren Pferden, und empfiengen den Darium als ihren Kö- das Reich
nig: man sagt, es habe sich auch zu gleicher Zeit ein Blitz und durch die
Donner mercken lassen, welches dann die Wahl, daß sie List seines
vom Himmel kommen, noch mehrer bekräfftiget. Stallmeisters.

Ob nun wol Darius dnrch diese List nicht gar aufrichtiger Weise zum Königreich gekommen, so stunde er doch demselben hernachmals mit Ruhm für, gestalten er dann auch ohnedem Cyri nächster Freund, und dessen Vatters Bruders Sohn war, auch seine Tochter Artysthonam zur Gemahlin hatte.

Theilet das Reich in gewisse Provinzen.

Um nun alles in bessere Ordnung zu setzen, theilte er die Monarchie in zwantzig Satrapias oder grosse Land-Vogtheyen, und diese wiederum in hundert und sieben und zwantzig Regiones, oder Landschafften aus, machte auch eine Einrichtung, was eine jede jährlich an Tribut geben solte, worvon aber die Landschafft Persia, in welcher so wol Cyrus, als Darius, gebohren war, befreyet blieb. Er bekam aber gleich in dem andern Jahr seiner Regierung einen gefährlichen Handel mit den Babyloniern, welche rebellisch wurden: Diese nun zum Gehorsam zu bringen, rüstete Darius eine starcke Armee aus, und belagerte damit die Stadt, welche aber, weil sie mit genugsamen Vorrath, und starcken Mauren versehen war, auch sich ihrer Weiber und unnützen Gesindes, welche sie alle strangulirt, loß gemacht hatte, nichts darauf gab, sondern dem König zuentbieten ließ, sie wolte sich alsdann ergeben, wenn ein Maul-Esel gebähren würde, und den König biß in das andere Jahr dafür vergeblich aufhielt. Endlich nahm Zopyrus, einer von den Persischen Fürsten sich für, dieser Belagerung ein Ende zu machen; weil in seinem Gezelte ein Maul-Esel wunderbahrer Weise Junge geworffen hatte. In solchem Absehen, schnitte er sich selbsten Lippen und Nasen ab, verwundete sich auch hin und wieder am Leibe, und lieff in solcher Positur oder Gestalt zu den Babyloniern über, klagte, daß ihn Darius gantz undanckbarer Weise also tractirt und gehandelt habe, und versprach, daß er sich an ihm rächen wolle. Den Babyloniern war lieb, einen so tapffern Mann, der nun des Darii abgesagter Feind wäre, überkommen zu haben, und vertraueten ihm anfänglich einige kleine Trouppen an, wormit er allezeit gantz glückliche Ausfälle that, und Ehre einlegte, weilen die Feinde abgeredter massen, allezeit willig zuruck wichen. Hierdurch bekam er bey der Burgerschafft so viel Credit und Glauben, daß man ihm ein Thor anvertraute. Dieses öffnete er einsmals zu Nachts des Darii Kriegs-Heer, und ließ es also in die Stadt hinein, welches dann selbige so gleich in Brand steckte, die Mauren niederriß, drey tausend der fürnehmsten

Anno M. 3436. bezwingt die Abtrünnigen Babylonier.

Zopyrus schneidet sich selbst Nasen und Lippen ab.

ſten Burger ans Creutz nagelte, und alſo die Prophezeyungen, die Ezechiel und andere Propheten vorlängſt hierüber gethan hatten, wahr machte. Dieſer Zopyrus war ein Sohn des Perſianiſchen Staats-Miniſters des Megabyzi, deſſen Treu und Liebe Darius ſo hoch geachtet, daß er einsmals bey Aufſchneidung eines Granat-Apffels, als er gefragt ward, was er in ſolcher Menge, als darinn Körner ſeyn, wünſchen möchte? Nichts anders, als ſoviel Megabyzos zu haben, für gantz Griechenland gewunſchen.

Darius wünſchet ſich ſoviel Megabyzos als Körner im Granat-Apffel.

Sonſten wird auch von etlichen ihme zugeſchrieben, daß er das Edictum und Befehl des Cyri, wegen Aufbauung des Hieroſolymitaniſchen Tempels, erneuert habe, weilen aber andere es auf die Regierung Darii Nothi ausrechnen, ſo wollen wir dermalen nichts, ſondern erſt an gedachtem ſeinem Ort davon melden.

Nach der Eroberung Babylon nahm, Darius für, ſich einen noch gröſſern Namen zu machen, und die Schmach, ſo die Europæiſchen Scythier oder Tartarn dem Aſiatiſchen Volck vor vielen Jahren unter der Regierung des Mediſchen Königs Zyaxaris bewieſen, indem ſie faſt gantz Aſiam ausgeraubet, wie in dem dritten Periodo erwehnet worden, an ihnen zu rächen. Zu ſolchem Ende bracht er ein Kriegs-Heer von ſiebenmal hundert tauſend Mann zuſammen, und ſetzte ſolches mit ſechs hundert Schiffen über den Helleſpontum in Europam über, die Thracier und Getæ muſten gar bald zum Gehorſam kriechen; als er aber vermittelſt einer ſehr langen Brucke, die er der Enden über die Donau, ſo damals Iſter hieß, geſchlagen, an die Scythier wolte, zogen ſich dieſe, wie ſie ein flüchtiges Volck ſind, zuruck; Darius ruckte zwar mit ſeiner Armee in lauter Wüſteneyen, ohne einen Feind zu ſehen, weit in das Land hinein, zuletzt aber furcht er, daß ihm alles Proviant und Lebens-Unterhalt entgehen, und die Brucke abreiſſen oder zu Schanden gemacht werden dörffte, und kehrte derohalben in höchſter Eil wiederum nach Haus, jedoch mit Verluſt von achtzig tauſend Mann, welche in dieſem Feldzug verlohren gangen, die man aber wegen der übrigen groſſen Menge, damals nicht geachtet hat.

Anno M. 3439. Führt einen unglücklichen Krieg wider die Scythen.

Doch ließ er sich dieses Unglück nicht abschröcken, sondern versuchte sein Glück auf der andern Seiten der Donau noch ferner, nicht zwar in Person, sondern durch seinen General Megabyzum dieser bemächtigte sich der Perinthier und Pœonier gantz zeitlich, schickte auch Gesandten an Amyntam, den König von Macedonien, ihn zur Unterwürffigkeit zu ermahnen. Amyntas, welcher der Perser Macht scheute, erbott sich gegen die Gesandte zu allem Gehorsam, tractirte sie aufs höflichste, und hielt ihnen ein grosses Panquet, welches aber auf die letzt den guten Gesandten das Leben gekostet. Dann als ihnen zu Ehren, auch viel fürnehme Frauen darzu beruffen waren, fiengen die Gesandten, nach eingenoñenen starcken Trunck, an, mit den Frauen gar grob zu schertzen, dieß verdroß den Königlichen Printzen Alexandrum, machte derohalben, nachdem der Herr Vatter sich zu Bett begeben hatte, Anstalt, daß sich die Da-

Den Persischen Gesandten wird in Macedonien

men retiriren kunten, in deren Kleidern er hüpsche junge Manns-Personen wiederum zuruck brachte, welche Dolchen unter den Röcken verborgen hatten; da nun die Herren Persianer die vorigen Grobheiten wieder anfiengen, zogen jene vom Leder, und ersteckten also ihre Geilheit in ihrem

eigenen

eigenen Blute. Dieſe That blieb vom Dario ungerochen, entweder weil er andere Händel auszuführen bekommen, oder weil diejenigen, ſo darauf inquiriren und nachfragen ſolten, ſich von den Macedoniern gewinnen laſſen. das Löffeln vertrieben.

Wie nun Darius in Europa ſeine Herrſchaft ausgebreitet, alſo that er es nicht minder in Aſia, da er gantz Jndien biß an das Meer unter ſich brachte, wie auch in Africa, woſelbſten der Egyptiſche Stadthalter Ariantes die Stadt Barcan, ſo eine Carthaginenſiſche Colonie war, eroberte, und deren Bürger in Aſien überführte, deßgleichen die anſehnliche Stadt Cyrene der Perſiſchen Botmäßigkeit unterwurff. Erobert Jndien und Cyrene.

Nach dieſen zimlich-glücklichen Kriegen, erhub ſich ein anderer ſehr weitläufftiger in kleinern Aſia, worein endlich gantz Griechen-Land geflochten ward. Es war ein Herr, oder wie ſie es damals nennten, Tyrann, von Mileto, (welches eine Griechiſche Colonie war,) Hiſtiæus mit Namen, der hatte den Ruhm von ſehr groſſer Klugheit, und ward derohalben vom Dario zum geheimen Rath beruffen; nun hätte dieſer gute Mann lieber zu Haus ein Herr, als bey Hof ein Diener ſeyn wollen, ſuchte derohalben allerley Mittel herfür, wie er ſeine Erlaſſung bekommen möchte, und weilen er ſolche nie erlangen kunte, ſtellte er es mit ſeinem Tochter-Mann Ariſtagora, als welchen er zu Haus gelaſſen hatte, dahin an, daß ſolcher wider den König revoltiren und einen Aufſtand erregen ſolte, und ſchickte ihm zu dem Ende einen Knecht, auf deſſen Haupt er dieſen Anſchlag eingebrandt hatte, welches man aber wegen des darüber wieder gewachſenen Haares nicht ſehen konte. Anno M. 4341. Hiſtiæus erwecket einen Abfall der Städte in klein Aſia.

Ariſtagoras that dieſes; und ehe ſich die Perſer in rechte Verfaſſung ſtellen kunten, eroberte er Sardes die ſchöne Haupt-Stadt in Lydia, und verheerte dieſelbe auf den Grund, nahm auch Byzantium und andere Städte in Thracia ein, und vermüßigte die Inſul Cypern zu gleichem Abfall. Dieſen Handel nun zu ſtillen, ſchickte Darius den Hiſtiæum, der eben, um nach Haus zu kommen, ſolchen angeſtellt hatte, dorten hin; allein ſo bald dieſer Miletum erreicht, erklärte er ſich offentlich wider den König: die

übrigen

Die Rebellion wird gedämpfet/ und Histiæus gecreutziget.

übrigen Obristen aber Harpagus und Artaphernes, hielten sich besser, und eroberten von den aufrührischen und verlohrnen Städtlein in kleinen Asia, eine nach der andern, brachten die Insul Cypern wieder herbey, schlugen den Aristagoram aus dem Feld, und jagten ihn mit seiner übrigen Armee hinüber in Thracien, woselbst er von dem Land-Volck gar erschlagen ward, nahmen Miletum ein, schlugen die Flotte der Jonum, die sie dem Histiæo zu Hülffe gesandt hatten, erlegten endlich auch des Histiæi Armee, bekamen denselben lebendig gefangen, liessen ihn, ungeachtet er inständiglich bat, daß er für den König gebracht werden möchte, an ein Creutz hefften, und schickten dessen Haupt dem König Dario.

Anno M. 3463. Darius bekrieget Griechenland.

Indeme dieses in kleinern Asia also fürbey gieng, machte sich der dritte General Mardonius an Macedonien, und hatte auch grosses Glück; nachdem er aber bey dem Vorgebürg Athos eine zimliche Anzahl Soldaten durch Schiff-Bruch verlohren hatte, ward er abgesetzt; doch unterließ Darius nicht seinen Haß, durch andere gegen die Griechen auszuüben, als welche nicht allein dem Aristadoræ mit Geld und Volck beygestanden, sondern auch viel andere Ursachen zum Krieg gegeben hatte: Solchem nach ließ er sie auffordern, daß sie unter die Persische Botmäßigkeit sich begeben solten; die mehresten Insuln und viel Städte des vesten Landes ergaben sich gutwillig, die Städte Athen und Lacedæmon aber, wollten nichts davon hören, und weil diese sich widersetzten, hielten auch der mehreste Theil der übrigen feste: Derohalben schickte Darius seine Generalen, Datim und Artaphernem, wider sie mit einer Armee von mehr als zweymal hundert tausend Mann; diese eroberten gleich Anfangs die Stadt Eretriam, schleiften sie zu Grund, und nahmen darauf ihren March und Reise nach Athen: Die Athenienser kunten in so geschwinder Eil ihre Alliirte und Bunds-Genossen nicht zusammen bringen, musten derohalben allein zehen tausend von ihren eigenen Leuten, nebst tausend Mann von den Platæensern, unter der Anführung des Athenisischen Generals Miltiadis, für den Riß stellen, allein die wenige nahmen sich

so

so wohl in Acht, und hielten sich auf dem Feld bey Marathon, daß sie ihren Vortheil fanden, so wohl, daß sie die gantze Persianische Armee in die Flucht, und wie etliche schreiben, gegen fünffzig tausend Mann davon todt schlugen. Es schreibt Agathias, daß die Athenienser ein Gelübd gethan, wann sie den Sieg erhielten, soviel Böcke zu opffern, als Feind erschlagen wären, sie hätten aber eine so grosse Anzahl Böcke in gantz Griechen-Land nicht zusammen bringen können, und derohalben zu Erfüllung ihres Gelübds, an statt der Böcke sich mit Geissen behelffen müssen. Pugna Marathonia von Miltiade gewonnen.

In diesem Treffen wird absonderlich der junge Themistocles gerühmet, daß er sich unvergleichlich wol gehalten, item ein gewisser Cynegeris, welcher ein Schiff, auf welchem eine Anzahl Persianer entfliehen wollen, anfänglich mit der Hand gehalten, und als ihm alle beede abgehauen worden, endlich mit den Zähnen darein gebissen, und sich also auch gar den Kopf abhauen lassen. Cynegeris hält sich tapffer.

Diese Schlappe schmertzte den Darium gar sehr, und nahm er sich derohalben für, dieselbe mit einer noch grössern Macht zu rächen, rüstet auch drey gantzer Jahr lang auf

solchen

solchen Zug zu, muste es aber doch endlich anstehen lassen, weilen ihm nicht allein der Abfall von Egypten, sondern der Tod selbsten darzwischen kam, welcher diesen klugen und tapffern König im sechs und dreyßigsten Jahr seiner Regierung dahin nahm.

Das III. Capitel.

Von der Regierung Xerxis, und seines Sohns Artaxerxis Longimani.

Herod. l. 7. Just. l. 2. Anno M. 3465. Xerxes der IV. König.

DEm Dario succedirte sein Sohn Xerxes, welcher zwar nicht der Erstgebohrne, sondern der andere Sohn war, und war dieser dem Erstgebohrnen, der Artabazanus hieß, nach langer und vieler Disputation, von dem Vatter selbsten vorgezogen, um willen Artabazanus, noch in Darii Privat-Stand, Xerxes aber dazumal, als er schon König war, und darzu von Atossa, Cyri Tochter, gebohren, und deßhalben für den rechtmäßigen Cron-Erben gehalten worden. Es hatte ihn auch Darius, um allen künfftigen Streit zu vermeiden, ein Jahr vor seinem Tod zum Reichs-Gehülffen bereits offentlich angenommen.

Bringet das abgefallene Egypten wieder herbey.

Dieser Xerxes nun wendete zu allererst seine Macht an, das abtrünnige Egypten-Land wieder herbey zu bringen, ward auch in kurtzer Zeit desselben Meister, und legte ihnen zur Straff noch ein schwerer Joch auf, als sie vorhin getragen hatten.

Anno M. 3470. Erneuert den Krieg in Griechenland.

Als ihm diese Operation und Verrichtung gelungen, rüstete er sich, den von seinem Vatter, wider Griechen-Land angefangenen Krieg, mit Macht auszuführen: Zu solchem Ende ruffte er alle seine hohe Bediente, aus allen Ländern zur Berathschlagung nach Susan, woselbsten, weil man lange Zeit mit dieser Consultation und Berathschlagung umgieng, und immittelst alle beruffene Herren Kost-frey hielt, das grosse Panquet und Königliche Mahl, worvon im Buch Esther gedacht wird, welches hundert und sieben und achtzig

tzig Tage gewehret, und auf welchem die Königin Vasthi verstossen worden, gehalten ward.

Wie nun alle Anstalt zum Krieg fertig, (worunter diese vielleicht die denckwürdigste, daß er den Berg Athos, welcher mit einem langen Vor-Gebürg sich in die See hinein erstreckt, und woselbsten seines Vatters Flotte Schiffbruch erlitten hatte, mit einem breiten Graben, in welchem zwey grosse Galeeren neben einander geraumlich rudern kunten, vom Land absondern, und durchgraben lassen) ließ man die Armee zusammen kommen, und wolte dieselbe mittelst einer Schiff-Brucken, welche über den Hellespont, oder das enge Meer zwischen den Schlössern Sesto und Abido, so heut zu Tag die Dardanellen heissen, geschlagen ward, wie auch durch anders Fahr-Zeug in Europam übersetzen. Es wollte aber die erste Brucke nicht halten, sondern ward von der Ungestümmigkeit des Meers zerrissen, und muste man derohalben im kleinern Asia, Xerxes aber für seine Person zu Sardes, die Winter-Quartier nehmen, darüber wurde Xerxes toll, ließ die Brucken-Meister umbringen, und das Meer selbsten, als wann er ihm zu befehlen hätte, mit Ruthen streichen, und eiserne Fessel hin-

Läst den Berg Athos durchgraben.

Läst das Meer mit Ruthen peitschen.

hinein werffen, welches ihm von den Griechen, wie billich, sehr übel gedeutet ward.

Die gantze Armee wird von einem reichen Mann frey gehalten.

Unter Wegs von diesem Feld-Zug, ward Xerxes mit seiner gantzen Armee von einem reichen Mann, Phythius genannt, tractirt, und Zehrungs-frey gehaten, und ihme noch darzu etlich hundert Talenta zu Bestreitung dieses Kriegs anerbotten, so aber Xerxes nicht annahm, sondern den Phythium vielmehr selbsten Königlich beschenckte. Wie nun Phythius hierdurch den König seine Treue erwieß, also fand sich hingegen ein anderer Mann bey ihm, der ihm desto ungetreuer war: Diß war Demeratus, welcher vorhin König zu Lacedæmon gewesen, von seinem Collega dem Cleomene aber, unter dem Vorwand, daß er kein ehrlich Kind wäre, (dann er im siebenden Monat gebohren) von Sparta vertrieben worden; diesem vertraute der König gar viel geheime Sachen, und zog ihn, als einen verständigen Mann, zu allen Rathschlägen, welche er aber durch heimliche Briefe seinen Lacedæmoniern insgesamt geoffenbaret. Wie nun der Winter vorbey, und die neue Brucke wieder fertig, setzte die Armee in Europam über, und ward in Thracia Musterung gehalten, da dann, wie die glaubwürdigste Rechnung giebt, ohne den Troß und das Schiff-Volck zehenmal hundert tausend Mann und viel tausend Schiffe beysammen gewesen. Herodotus rechnet es auf sechzigmal hundert tausend Mann, verstehet aber vermuthlich den Troß mit darunter. Man kunte diese grosse Anzahl, Mann für Mann nicht zehlen, sondern rechnete sie nur nach dem Land aus, worauf sie in Bataille oder Schlacht-Ordnung gestanden.

Demeratus verräth Xerxis Anschläge.

Xerxes beweinet die Kürtze des Menschlichen Lebens

Man schreibt, daß Xerxes, als er dieses grosse Heer von einem Berg übersehen, hab er sich erstlich ob seiner Macht sehr erfreuet, hernachmals zu weinen angefangen, um willen, daß er bedacht, wie das Menschliche Leben also kurtz seye, daß aus dieser grossen Menge in hundert Jahren kein einiger Mann mehr im Leben seyn würde.

Indeme nun solcher Gestalt der Zug gegen Griechenland angieng, welches durch dieses Heer gleich als durch eine Fluth überschwemmet ward, schickten alsobalden die

Thessa-

Theſſalier, Dolopes, Peræbii, Locri, Magnates, Achæi, Phtiotæ und Thebaner, und alſo faſt gantz Bœotia, auſſer den Plataeenſern und Theſpiern ihre Geſandten entgegen, und lieſſen um Gnade bitten, die ſie auch fanden.

Als aber der Marche weiter fortgieng, fieng ſich das Glück an zu ſtoſſen, dann es giengen erſtlich gantz zeitlich von der Flotte vierhundert Schiff durch Sturm zu Grund, ſo hatten auch die Lacedæmonier mit ihrem General dem Leonida, den Paß Thermopylæ genannt, eingenommen, und ungeachtet ſie nicht ſtärcker, als vier tauſend und acht hundert Mann waren, unter welchen drey hundert Spartaner, ſo hielt Leonidas ſich doch drey Tag lang gegen dieſe unzehliche Armee, ſchlug ihnen alle Stürme ab, und ſolte ihnen noch länger haben zu ſchaffen gegeben, wo nicht Ephi- Anno M. 3471.

altes, ein Griech und Verräther, ihnen ein Weeg über das Gebürg gewieſen hätte, worüber er einen Theil von der Perſiſchen Armee führte, welche, immittelſt die andere vornher ſtürmten, den Griechen in Rucken giengen, und die drey hundert Spartaner, wie auch ſieben hundert Theſpier, (dann die andern hatten ſich zeitlich retirirt) insgeſammt todt ſchlugen; Es koſtete aber dieſer Sieg dem Xerxi ſehr

Pugna ad Thermopylas, worinnen Leonidas ſich ſo wol gehalten.

viel, dann er in den dreyen Tagen und vielfältigen Stürmen über zwantzig tausend Mann verlohren.

Es wolte auch dem Xerxi an ander Orten nicht gar recht glücklich gehen, dann seine Alliirte die Carthaginenser wurden vom Gelone dem König zu Syracusis aufs Haupt geschlagen, so gerieth auch seine Flotte mit der Griechischen bey Artimisia in ein Gefecht, welches drey Tag gewehret, da sie dann so wol vom Sturm, als vom Feind, abermal viel Schiffe verlohren.

Die Athenienser salviren sich auf die See und lassen die Stadt leer stehen.

Doch ließ sich Xerxes dieses alles nicht hindern, sondern zog nach eroberten Paß Thermopylæ, gegen Athen fort: Es hatte aber Themistocles der Athenienser Obrister seinem Volck weißlich gerathen, es seye doch keine Möglichkeit dieser grossen Menge zu Land zu widerstehen, derohalben solten sie die Stadt verlassen, sich mit Weib und Kind und allem ihrem Gut zu Schiff begeben, und ihr Heyl auf der See versuchen, könte man Xerxis Schiff-Flotte ruiniren und zu Grunde richten, welches dann noch leichter wäre, als die Armee zu Land zu schlagen, so würde diese, wegen ermanglender Zufuhr, sich von selbsten bald zuruck ziehen müssen. Der Rath ward eingefolget, die Athenienser und ihre Alliirte setzten sich, mit allen was sie hatten, zu Schiff, und liessen die Städte leer stehen, da dann Xerxes, die Stadt Athen, wie auch Thespias, Piatæas, und andere, einnahm, und verbrandte. Nun hatte sich Themistocles mit seiner unterhabenden Flotte von drey hundert und achtzig Schiffen, in die Meer-Enge bey Salamine gesetzet, damit die Perser mit ihrer grossen Anzahl Schiffe sich nicht ausbreiten, und ihn umringen könten. Als aber Xerxes zu Land einen Ort nach dem andern wegnahm, fieng den Griechen auf dem Wasser der Muth an zu sincken, und wolten zuruck kehren, das Ihrige zu vertheidigen, so gut sie könten; Themistocles warnete sie zwar ab, wie aber solches nicht fruchten wolte, so erdachte er diese List, und ließ gegen die Persische Admiralen sich vernehmen, als wolte er die Griechische Flotte ihnen in die Hände liefern, wann sie nur bald kämen sie anzugreiffen, dann sonst gedächten

dächten die Griechen aus einander zu gehen. Er warnete auch die Perser für den Joniern, um welcher willen der Krieg beym Dario sich ungehoben hatte, als ob sie ihnen den Persern nicht treu wären: Die Perser lassen sich überreden, setzten in die Jonische Schiffe ein Mißtrauen, und grieffen die Griechische Flotte in der Salaminischen Meer-Enge über Hals und Kopf an; allein sie fanden dort grössern Widerstand, als sie nicht vermuthet, dann das Gefecht währete lang, und als die Jonischen Schiffe, die mit den Griechen heimliche Verständnuß hatten, auch wegen obigen Mißtrauens von den Persern beleidiget worden, sich zuruck zogen, nahmen die

andere gleichfalls das Reißaus, und liessen also den Griechen diesen hochberühmten herrlichen Sieg, wodurch sie den grossen Zug Xerxis zu nichte, ihr Vatterland hingegen wiederum frey gemacht, in Händen; viel Schiffe wurden erobert, viel zu Grunde gesenckt, und die meisten, weil sie sich für des Königs Zorn furchten, kehrten ohne Abschied oder Erlaubnuß wieder nach Haus. Es hatte aber in diesem Treffen sich auf Persischer Seite absonderlich berühmt gemacht, Artemisia, des Mausoli Wit-

Pugna Salamina so Themistocles gewonnen.

tib, eine Königin in Caria, welche besser als die Männer gefochten.

Als diese Zeitung dem Xerxi zu Ohren kam, ward ihm nicht wohl bey der Sache, dann er furchte, es möchten ihm die Griechen, als nunmehr Meister zur See, die Brucken über den Hellespont ruiniren, und also alle Correspondence und Gemeinschafft mit Asia abschneiden; Derohalben ließ er sich vom Mardonio leichtlich dahin bewegen, daß er mit einem Theil der Armee in Asiam selbsten wieder zuruck gieng, ihn den Mardonium aber mit dreymal hundert tausend Mann in Griechenland ließ, den angefangenen Krieg gar auszuführen, dann auf diese Weise glaubte er, würde man mehr Ehre davon haben, wann man gewönne, weil es mit wenigern Volck geschehen, und weniger Schand, wann man verlöhre, weil des Königs Person nicht selbsten mit dabey gewesen. Als er nun an den Hellespont kam, fand er die Brucken, durch die Ungestümmigkeit des Meers, abermal abgerissen, damit ihm nun nicht ein neuer Unfall auf den Hals käme, fuhr er mit grosser Furcht in einem kleinen Schifflein in Asien hinüber, und gelangte also wiederum nach Haus, nachdem er zwey Jahr von dannen abwesend gewesen, und nach eroberten Paß Thermopylæ etwan ein halb Jahr in Griechen-Land zugebracht hatte; Von der Armee aber, die er zuruck geführet, kamen wenig wieder in Persien, dann es entstund eine solche Pest unter ihnen, daß der gantze Weeg, den sie zogen, mit todten Leichnamen gleichsam bestreuet lag.

Xerxes setzet voll Furcht in Asiam hinüber.

Als Xerxes zu Haus ankommen, heyrathete er an statt der Vasthi, die Esther, welche von Weltlichen Historicis Hamestris genennet wird, und begab sich zu gleicher Zeit die bekannte Historie mit dem Haman, der den Mardochæum, und alles Jüdische Volck auszutilgen vermeynte, endlich aber selbsten darüber gehenckt ward.

Heyrathet die Esther.

Mittler Zeit thaten die Persianischen Generalen in Griechen-Land ihr Bestes, Artabazus nahm die Stadt Olynthum in Thracia ein; Mardonius ließ anfänglich durch den König Alexander in Macedonien, den Athenienser-

und

und Lacedæmoniern Friedens-Vorschläge thun, welche aber diese, absonderlich die Athenienser, verwurffen, mit solcher Verbitterung, daß sie auch einen ihrer Mit-Burger, Chrysillum, der zum Frieden gerathen hatte, und dessen Weib, zu todt steinigten; darauf kam Mardonius abermal nach Athen, nahm es zum andernmal ein, und verbrandte gar, was das erstemal war stehen geblieben.

Es hatten aber die Griechen unterdessen eine Armee von hundert und zehen tausend Mann zusammen gebracht unter Anführung des Pausaniæ von Sparta, und Aristidis von Athen; mit dieser giengen sie dem Mardonio, welcher sich in Thessaliam, mit 500000. Mann zuruck gezogen, auf den Leib, schlugen anfänglich Mositium den General von der Reuterey, griffen nachgehends bey der Stadt Platæa in Bœotien den Mardonium selbsten an, und geschah allda die berühmte grosse Schlacht, darinnen das Persische Kriegs-Heer aufs Haupt erlegt, der Mardonius selbsten, mit mehr als 100000. Mann erschlagen, und Artabazus mit 40000. Mann in die Flucht gejaget worden, das gantze Lager ward erobert, und der grosse Schatz unter das Volck ausgetheilet.

Anno M. 3498. Fugna Platæensis so Pausanias gewonnen.

Es hatten aber bey dieser Gelegenheit der Persischen

Die Jonische Städte erlangen ihre Freyheit.

Niederlag und Flucht Xerxis, die Jonische Städte in kleinern Asia, so unter der Persischen Bottmäßigkeit stunden, ihrer Schanz wahrgenommen, und das Joch gleichfalls von sich abgeworffen. Welche zum Gehorsam zu bringen, eine absonderliche Persische Armee ausgerüstet worden. Wie nun die Schlacht bey Platæa vorgieng, geschah auch an eben diesem Tag eine von den Joniern bey dem Berg Mycale, und wurden daselbst die Perser, als sie ihre Trouppen von der Flotte ans Land gesetzet, und kein See-Treffen wagen wollen, mit Verlust von mehr als 40000. Mann, von den Lacedæmonischen Generalen Leutychide und den Athenischen Xantippo, welche ihnen mit ihrer Flotte auf den Fuß nachgefolget waren, geschlagen, und kam die Zeitung

Die Schlacht bey dem Berg Mycale.

hievon noch desselben Tages in Griechen-Land, wiewol die Orte über achzig Teutsche Meilen von einander lagen. Diese überhäuffte Unglücks-Streiche, machten nicht allein dem Krieg in Griechen-Land ein Loch, sondern sie brachten auch den Jonischen Städten die Freyheit, welche sich hernach mit den Europæischen verbanden: Denn Xerxes wolte nichts mehr mit dem Krieg, der ihn so sehr verfolget, zu thun haben, sondern brachte seine übrige Zeit, so viel möglich in Frieden

zu,

zu, und ward endlich im zwantzigsten Jahr seiner Regierung vom Artabano, dem Haupt-Mann seiner Leib-Wacht, in seinem eigenen Zimmer erschlagen. Xerxes wird umgebracht.

Es hatte aber dieser Mörder in Willens nach und nach auch alle Königliche Kinder umzubringen, und endlich das Königreich sich selbsten zuzueignen, derohalben gieng er nach verbrachter That zu dem andern Königlichen Printzen Artaxerxe, hernach Μακρόχειρ, oder Longimanus, das ist, der Langhändigte genannt ward, weil ihm die eine Hand um etwas länger gewesen, als die andere: Demselben machte er weis, es habe der älteste Bruder Darius den Vatter umgebracht, und seye Vorhabens ihn Artaxerxem gleichfalls zu erwürgen, dafern er nun des Vatters Todt rächen, und sich in Sicherheit setzen wolle, so wolle er, Artabanus, ihme etliche von seinen unterhabenden Trabanten hierzu geben. Artaxerxes glaubt dem Vorbringen, schickt gleich etliche Soldaten hin, läst den ältesten Bruder Darium, als er in seinem Zimmer schlief, ermorden, und nimmt hierauf als rechtmäßiger Erb das Königreich ein. Etliche Monat aber hernach erfuhr er, wie nicht allein Artabanus den König-Mord selbst begangen, und ihn zu den Bruder-Mord fälschlich verleitet, sondern auch ihme selbst nach dem Leben stehe, derohalben erschlug er ihn mit eigener Faust, ließ auch alle dessen Söhne und Anhänger, samt denen, die zu dem Mord Xerxis geholffen hatten, umbringen, und befestigte sich also im Königreich.

Anno M. 3026. Artaxerxes Longimanus der V. König.

Bringet aus falscher Angebung seinen Bruder um.

Er bekam aber bald darauf einen Krieg mit den Egyptern, welche bey dieser neuen Regierung, und da die Persische Macht sich noch nicht allerdings erholet hatte, nach ihrer alten Freyheit schnappten, und Inarum, einen Sohn Psammetychi und König von Africa, zum Herrn aufwurffen, auch die Athenienser um Hülffe ansuchten, die ihnen drey hundert Schiffe zuschickten. Diese Unruhe zu stillen, sendete Artaxerxes seines Vatters Brudern, den Achæmenidem, mit dreymal hundert tausend Mann dahin, der aber, mit Hülffe der Athenienser in die Flucht, und in die Stadt Memphis getrieben ward. Darauf versuchte man zwar, ob man die Spartaner an die Athenienser he-

tzen, und ihnen solcher Gestalt eine Diversion und zuschaffen machen möchte, als aber dieses nicht angieng, schickte man Artabazum und Megabyzum mit einem neuen Succurs in Egypten, welche von den Städten Tyro und Sidon, wie auch aus der Insul Cypern gegen drey hundert Schiffe zusammen brachten, und damit in Egypten anländeten, woselbsten sie die Athenienser eben, wie sie Memphis belagerten, antraffen. Nun hatten dieselbe ihre Schiffe in einem Arm des Nili stehen lassen, diesen gruben die Perser ab, und setzten die Athenienser sische Schiffe aufs Trockne. Damit sie nun nach der Hand nicht dem Feind zu Theil werden möchten, so verbrandten die Athenienser solche selbst, stelleten sich auch in Positur, mit den neuangelegten Persern zu schla-

Die Athenienser verbrennen ihre Schiffe selbsten.

gen, diese aber hatten darzu keine Lust, sondern verglichen sich mit den Griechen, daß sie selbige frey nacher Griechen-Land wiederum wolten abziehen lassen. Die Griechen nahmen diesen Accord an, und liessen die Egypter im Stich, welche darauf von dem Persischen Kriegs-Volck bald zum Gehorsam gebracht wurden, der neue König Inarus ward gefangen, und an ein Creutz genagelt, damit hatte dieser Egyptische Krieg ein Ende.

Ann. M. 3491. Artaxerxes bezwinget die abfällige Egypter.

Ausser

Auſſer dieſen hat Artaxerxes nicht gar viel mehr groſſes gethan, ſondern, nachdem er den Krieg, welcher von Xerxis Zeit an zwiſchen den Perſern und Griechen in Aſia noch immerfort gewähret, durch einen allgemeinen Frieden geendet, ſeine Regierung in Ruhe vollbracht; etliche ſchreiben ihm zwar zu, daß er den Esdram und Nehemiam nach Jeruſalem geſchickt, zu deren Erbauung; die genauern Chronologi und Zeit-Rechner aber, ſetzen dieſe Geſchicht unter die Regierung ſeines Enenckels Artaxerxis Mnemonis, davon hie unten geſagt werden ſoll. Er wird auch in den einheimiſchen Kriegen in Griechen Land von den Spartanern um Hülff angeruffen, wolte ſich aber in ihre Händel mit Ernſt nicht miſchen, und ſtarb alſo im Frieden, ſeines Reichs im viertzigſten Jahr.

Artaxerxes liebet den Frieden.

Das VI. Capitel.

Von der Regierung Darii Nothi, und ſeines Sohns Artaxerxis Mnemonis.

Es hatte Artaxerxes Longimanus von ſeiner rechten Gemahlin, der Damaſpia, nicht mehr als einen Sohn hinterlaſſen, mit Namen Xerxes, welcher nach ihm König ſeyn ſollen, dieſer aber ward zeitlich von ſeinem Stief-Bruder Sogdiano oder Secundiano, der nur von einem Kebs-Weib gebohren war, nebenſt der Königlichen Wittib Damaſpia umgebracht: Allein weil Secundianus bey den Perſern nicht gar wol gelitten war, ſo berufften ſie ſeinen andern Bruder den Ochum, welcher Stadthalter in Bactrianis, und von dem Kebs-Weib Coſmartidene gebohren war, und machten denſelben zum König; welcher dann ſeinen Bruder Secundanum, nachdem er ſechs Monat regieret, in einer groſſen Tonne voll Aſchen erſticken ließ. Darauf tratt er das Königreich an, und nennete ſich mehrern Reſpects halber Darium, die Griechen aber darum, daß er von einem Kebs-Weib gebohren war, gaben ihm noch den Zuſatz Nothum, das iſt, den Unechten.

Juſt. l. 5. Diod. Sic. l. 12. Val. M. l. 9. Xen. l. 1. Anno M. 3526. Darius Nothus der VI. König.

Läſt ſeinen Bruder Sogdianum in Aſchen erſticken:

Von dieſem Dario Notho iſt anders nichts ſonderliches zu melden, als daß er, der genaueſten Chronologorum Erneuert

Anno M. 3528.

das Edictum Cyri für die Juden.

rum und Zeit-Rechner Meynung nach, im andern Jahr seiner Regierung das Edictum und Befehl des Cyri, daß nemlich den Juden solte erlaubet seyn, ihren Tempel, und die Stadt Jerusalem wiederum aufzubauen, als woran sie, durch der benachbarten Land-Vögt Anklag bißher waren verhindert worden, erneuert, und ihnen die Hülff-Gelder hierzu angeschafft, wordurch der Tempel innerhalb vier Jahren empor gebracht, als Zorobabel und Josue/ zwey alte Männer, die vor hundert und zwölff Jahren das Volck das erstemal wieder zuruck in Judäam geführet hatten, demselben noch fürstunden. Von dieser Zeit fängt man an zu rechnen die siebentzig Wochen Danielis / nach welchen von diesem Propheten die Zukunfft Christi und Zerstörung Jerusalem, auch Aufhebung des Jüdischen Gottes-Dienstes, verkündiget worden. Wiewolen andere, wie oben gedacht worden, diese Geschicht um sieben und neuntzig Jahr weiter zuruck, und in die Regierung Darii Hystapis setzen.

Ursachen der ungleichen

Es ist aber diese Dispute und Streit, unter den Chronologis oder Zeit-Rechnern von allzugrosser Importantz und Wichtigkeit, weilen, wie gedacht, etliche nach selbiger die Pro-

Prophezeyhung Daniels von den 70. Wochen und der Zukunfft unsers Heylands JEsu Christi ins Fleisch ausrechnen, daß wir derohalben, ob wir schon uns fürgenommen, die Critica und Beurtheilung der Chronologie oder Zeit-Rechnung nicht zu tractiren, uns doch nicht entbrechen können, die Fundamenta und Gründe, worauf ein und der ander Theil sich gründet, zur Nachricht anzuführen. Zeit-Ausrechnung.

Diejenige, so da statuiren und anführen das andere Edictum oder Befehl, so da wegen wieder Erbauung des Hierosolymitanischen Tempels gegeben worden, seye von dem Dario Hystaspe ergangen, fundiren und steiffen sich fürnemlich auf die Autorität und Glaubwürdigkeit des Josephi, deme hernach Eusebius und die andern mehrern Chronologi oder Zeit-Rechner nachgefolget: Andere aber, deren Meynung auch wir allhier amplectirt und beygepflichtet, verschieben dieses Edictum biß auf die Zeiten des Darii Nothi, und das aus folgenden Ursachen.

Wir haben aus Heil. Schrifft, insonderheit aus den Propheten Haggäo und Zacharia/so viel Nachricht, daß der Bau des andern Tempels, im andern Jahr des Königs Darii angefangen, und im sechsten Jahr desselben geendet worden; Esdras gehet in der Beschreibung noch weiter, und sagt, daß vor dem Dario, der das Edictum und Befehl des Cyri renovirt oder verneuert, ein König gewesen seye, Artaxerxes mit Namen, welcher den Juden viel Hindernussen in Weg gelegt, nach ihme aber seye wieder ein anderer Artaxerxes gekommen, welcher den Juden grossen Vorschub gethan: Ingleichen gedencket er, daß nach obgemeldtem Dario, der den Tempel-Bau erlaubet, ein anderer Darius gewesen seye, zu dessen Zeiten der Hohe-Priester Jaddua gelebt: Wann man nun die Beschreibung gegen die Profan-Historie oder Weltliche Geschicht hält, so zeiget sich, daß unter den Persischen Königen kein Darius gewesen, welchem ein Artaxerxes vor- und nachgangen, als der Darius Nothus, so ist auch auf ihn der Darius Codomannus, zu dessen Zeiten der Hohe-Priester **Jaddua** gelebet, welches eben dieser gewesen, der den Alexandrum Magnum besänff- 2. Esdr. 12. v. 12.

sänfftiget, wie wir an seinem Ort erzehlen werden, bald gefolget; Nun ist nicht zu zweiffeln, weilen die Namen der Persischen Könige, wie sie Esdras beschreibet, mit den Namen, den die Weltlichen Scribenten ihnen beylegen, so genau überein kommen, ausser daß Esdras den einen König, welcher dem ersten Artaxerxi vorgegangen, Asverum nennet, so da etwan des Königs Xerxis Namen gewesen seyn mag, den er noch im Privat- und besondern Stand geführet, (dann Asverus ist eben so viel als Oxyares, welcher Namen bey den Persern nicht ungemein gewesen) daß solche auch darunter einerley Personen verstanden haben, und müste man, wann man des Josephi Meinung folgen wolte, die gantze Profan-Historie und Weltliche Geschichte reformiren oder gleichsam meistern, und den Persischen Königen andere Namen dichten.

Hier kommt noch darzu, daß Esdras schreibet, zur Zeit, da das andere Edictum und Befehl vom Dario ertheilet worden, habe kein Mensch von dem ersten, das Cyrus ergehen lassen, nichts mehr wissen wollen, sondern man habe solches mit grosser Mühe aus einer alten Registratur oder wo die schrifftlichen Urkunden aufbehalten worden, im Schloß Ecbatana in Meden herfür gesucht, und endlich gefunden: Wañ man nun mit dem Josepho den Darium Hystaspem, zum Urheber dieses Edicts machen wolte, so käme dieser Umstand gar frembd heraus: Dann es wäre solcher Gestalt zwischen dem ersten, und diesem andern Edict oder Befehl nicht mehr als zwölff Jahr verlauffen, da dann natürlicher Weise noch viel tausend Menschen hätten leben müssen, welche sich nicht nur des offentlichen Heim-Zugs der Juden, und welcher Gestalt ihnen die heilige Gefässe wieder zugestellet worden, sondern auch des ergangenen Edicti oder Befehls selbsten hätten erinnern können.

Die gröste Schwerigkeit, so bey dieser unserer Meinung wegen des Darii Nothi fürkommt, bestehet darinnen, daß um die Zeit des andern Edicti und Befehls die beede Heer-Führer, welche das Volck unter dem Cyro aus Babylon in Judæam geführet, nemlich Josue und Zorobabel/noch gelebt haben.

Wann

Wann man nun unserer Rechnung nachgehet, so sind die Zeiten des ersten und andern Edicti mit hundert und zwölff Jahren von einander, und kommt etwas bedencklich, daß diese beede Männer zugleich so ungewöhnlich lang solten gelebt, und regiert haben. Allein, wann man auch diese Meynung aus dieser Ursach verwerffen, und des Josephi seiner folgen solte, so kommt gleichwol eben ein solcher verwunderlicher Umstand heraus: Dann nach Josephi Rechnung ist Nehemias / welcher die Erbauung der Mauren zu Jerusalem angeordnet, im zwantzigsten Jahr Artaxerxis Longimani, und dreyzehen Jahr vor ihm Esdras in Judæam gekommen.

Nun hat zu solcher Zeit gelebt Sannaballat der Land-Vogt von Syrien und Samarien: Von eben diesen Sannaballat aber wird gedacht, daß er zu Dienst seines Tochter-Manns des Manaßis / des Jadduæ Vettern, den Esdras darum, daß er ein ausländisch Weib genommen, von dem Hohen-Priesterthum vertrieben hatte, einen Tempel auf dem Berg Garizin bey Samaria erbauen wollen, um die Zeiten des Königs Darii Codomanni, und als er von diesem König die Verlaubniß hierzu nicht erhalten können, so habe er solche endlich vom Alexandro Magno, dem er in der Belägerung vor Tyro wol beygestanden, ausgewürcket, und schreibet Josephus, Sannaballat seye in dem Lager des Alexandri von Gaza gestorben. Nun sind aber von dem zwantzigsten Jahr Artaxerxis Longimani, biß auf den Anfang der Regierung Darii Codomanni hundert und acht, und biß zur Eroberung Tyri hundert und vierzehen Jahr: Müste also Esdras / wann er gegen Anfang der Regierung Darii Codomanni, den Manassem abgesetzt, wie auch gedachter Sannaballat auf die hundert und zwantzig Jahr neben einander regiert haben.

Solchem nach, wann man ja bey der einen und andern Meynung sehr, und gleichsam übernatürliche alte Leute, supponiren und darunter verstehen muß, so bleibt man billiger bey der, welche mit den Profan-Historien und Weltlichen Geschichten am nechsten überein kommt, und legt die

Ehre

Ehre solchen grossen Alters lieber den frommen Priestern Josue und Zorobabel (von welchem letzten man weiß, daß er in seinem siebezehenden Jahr die Regierung angetretten) als dem Heydnischen Land-Vogt Sannaballat, bey; und diß um so viel mehr, als bekandt, daß das Geschlecht der Hohen-Priester insgemein sehr alte Leute hervorgebracht, gestalten dann vom **Salomon** biß auf die Babylonische Gefängnuß, in den vier hundert zwey und dreyßig Jahren, nicht mehr als sieben, und vom Cyro an, biß auf Alexandrum Magnum, in zwey hundert Jahren, nicht mehr als fünff Hohe-Priester gezehlet werden, und also von den ersten, einer in den andern gerechnet, sechtzig Jahr, von den letzten aber viertzig Jahr regiert haben müsse. Wir wollen aber von dieser Digression und Ausschweiffung wiederum auf die Fortsetzung unserer Historie selbsten kommen.

1. Chron. 7.

2. Esd. 12.

Artaxerxes schicket durch Tissaphernem den Lacedæmoniern Hülffe.

Unter der Regierung Darii Nothi nahmen überhand die grossen Unruhen in Griechen-Land, worvon unten gemeldet werden wird, die er aber mehr zu stillen, als sich darein zu mengen, Lust hatte, wiewolen er doch durch Tissaphernem den Lacedæmoniern, als sie von den Athenienseern unterdruckt werden wolten, Hülffe zusandte. Er hatte auch mit den Medern zu thun, die von ihm abgefallen, aber auch bald wieder herbey gebracht waren. Hingegen kunte er die Egyptische Rebellion nicht stillen, sondern muste geschehen lassen, daß Amyrtæus sich daselbst zum König aufwurff, und den grösten Theil des Lands unter sich brachte, gestalten dann, von dieser Zeit an, Egypten seine eigene Könige behalten, biß auf den Artaxerxem Ochum, der solches, wie unten gesagt werden soll, wiederum bezwungen. Endlich starb Darius in ziemlicher Ruhe und gutem Ruhm in dem neunzehenden Jahr seines Königreichs.

Anno M. 3518. Egypten fällt von ihm ab.

Anno M. 3545. Artaxerxes Mnemon der VII. König.

Ihm succedirte oder folgte sein Sohn Artaxerxes, den die Griechen wegen seiner guten Gedächtnuß Mnemon, oder den Gedencksamen nennen. Dieser König hatte fast währender seiner gantzen Regierung zu streiten, wiewol er an sich selbsten sehr friedfertig war.

Der erste Handel gieng an mit seinem Bruder Cyro

dem

dem Jüngern, welchen der Vatter zum Stadthalter in kleinern Asia, gemacht hatte. Diesen hatte die Mutter Paryſadis lieber als den Artaxerxem, und reitzte ihn derohalben an, er solte trachten, ob er sich selbsten der Monarchie bemächtigen könte; Cyrus machte hierauf heimliche Conſpirationes und Zusammenrottirungen, die Sache aber ward durch Tiſſaphernem zeitlich verkundschafftet, und dem König fürgetragen: Cyrus trachtete zwar sich zu entschuldigen, und die Sache zu laugnen, wird aber überzeugt, und in guldene Fessel geschlagen, hätte auch alsobalden sterben sollen, wofern die Mutter nicht auf ihn gefallen, ihn mit ihren Haaren und gantzem Leib bedecket, und also für den Sebeln errettet, biß sie ihm endlich die Gnade beym Artaxerxe völlig ausgebetten: Allein Cyrus ließ sich diese Gefahr zu keiner Warnung dienen, sondern als er nach Haus kam, setzte er seine aufrührische Gedancken erst recht ins Werck, brachte eine Armee von hundert und zwantzig tausend Mann zusammen, worunter viel aus den Griechischen Städten waren, die unter seiner Stadthalterey stunden, theils hatten ihm auch die Lacedæmonier, denen er vorhin wider die Athenienser treulich beygestanden, zugeschickt.

Cyrus rebellirt wider ihn.

Kommt darüber bey nahe ums Leben und wird von seiner Mutter errettet.

Fährt in der Rebellion fort.

Das

Das Geld schoß mehrentheils Epyanaxa, des Syenesis Königs in Cilicien Gemahlin, dar. Mit dieser Armee zog er wider den Bruder an, welcher ihn zimlich weit ins Land hinein rucken ließ, um ihn desto leichter zu umringen. Endlich aber gieng Artaxerxes mit viermal hundert tausend Mann selbst in Person auf ihn loß, und erschreckte ihn damit nicht wenig, weil er sich eines solchen Angriffs so bald nicht versehen, doch rüstete Cyrus sich zur Schlacht, und hielten sich seine Griechen über die massen wol, machten auch den einen Flügel des Artaxerxis allbereit weichen. Als aber Cyrus die Ehre, diesen Krieg durch seines Bruders Tod selbst ausgemacht zu haben, erwerben wolte, und sich biß an des Königs Leibwacht mit einem Theil der Seinigen durchgeschlagen, auch so gar den König auf der Brust allbereit verwundet, und dessen Pferd erstochen hatte, ward er (etliche schreiben von Artaxerxe selbsten) mit einem Speer vom Pferde

wird umgebracht. Anno M. 3549.

gerennt, und also auf der Erden liegend, gar erschlagen.

Die Griechen/so ihm geholffen/ leiden Noth.

Als die Zeitung von des Cyri Tod unter seiner Armee auskam, fielen alle seine Asiatische Völcker dem Artaxerxi alsobald zu, die Griechen aber zogen sich zuruck, um wieder nach Haus zu kehren, wurden gleichwol von Tissapherne verfolgt

folgt, und hatten viel Ungemachs auszustehen, verlohren auch ihre Generalen, Clearchum, Aridæum, Philoxenum und andere Officirer, welche Tissaphernes unter dem Schein, als wolte er einen Vergleich mit ihnen treffen, zur Tafel laden, daselbst aber insgesamt todtschlagen ließ, endlich kamen ihrer doch von zehen tausend, die aus Babylonien abgezogen waren, noch sechs tausend, so Dienste thun kunten, in klein Asien an, und nach Haus. Diesen Zug hat Xenophon, der die übergebliebene Griechen selbst commandirt, und dem jungen Cyro grosses Lob von Klugheit, Gerechtigkeit und Freygebigkeit beygeleget, in sieben Büchern ausführlich beschrieben.

Der Krieg wird in klein Asia fortgesetzt.

Es hatte aber Artaxerxes dem Tissapherni seine Tochter zum Weib, und zugleich die Stadthalterey von allen den Provincien, die Cyrus gehabt hatte, gegeben, derohalben bemühete sich auch dieser die abgefallene Städte in kleinern Asia wieder herbey zu bringen, diese aber suchten Hülffe bey den Spartanern, und fanden sie zwar, kunten aber doch dem Tissapherni nicht genug Widerstand thun, biß daß Xenophon mit seinen sechs tausend Mann, die er aus Asia zuruck geführet hatte, dazu kam, da erholten sich die Spartaner, welche damals Thymbronem zum General hatten, und erhielten nicht allein diejenigen Städte, die es mit dem Cyro gehalten, in ihrer Freyheit, sondern nahmen auch dem Tissapherni die Städte Pergamum, Teuthraniam, Halisarniam, u. andere noch dazu hinweg. Darauf belagerte Thymbro Larissam; als er aber zu lang damit umgieng, ward er abgefordert, und an seine statt Dercyllides dahin geschickt; der stellte sich, als wolte er mit Tissapherne Freundschafft halten, griff darüber den andern Persischen General Pharnabazum allein an, schlug ihn, und nahm den Persern in Aeolien, innerhalb acht Tagen, neun Städte hinweg.

Esdras geht in Judæam.

Nachdem des jungen Cyri Rebellion gedämpffet, hat der Priester Esdras die Erlaubnuß bekommen, mit fünffzehen hundert Juden nach Jerusalem zu ziehen, woselbsten er wie in seinem Buch zu lesen, die Policey, und die rechte Beobachtung des Gesetzes wiederum eingeführet, auch die

Anno M. 3550.

Anno M. 3564. Nehemias folgt ihm nach.

Mißbräuche, und absonderlich die Heyrathen mit frembden Weibern abgeschafft. Vierzehen Jahr hernach wiederfuhr eben die Gnade dem Nehemiä / welcher des Königs Mund-Schenck gewesen. Als derselbe nach Jerusalem kam, wendete er absonderlichen Fleiß an, daß die Mauren, Thore und Thürme der Stadt wiederum erbauet worden, von welcher Zeit an das Jüdische Volck seine eigene Regierung, welche die Hohen-Priester geführet, wiewol unter Persischem Schutz und Bottmäßigkeit, wiederum richtig bekommen hat.

Conon wird vom König zum General angenommen.

Immittelst da Esdras das Jüdische Wesen in Ordnung brachte, währete in kleinern Asia der Krieg mit den abtrünnigen Städten, denen die Lacedæmonier Hülffe schickten, noch immer: Solchen nun beyzulegen, ward dem König gerathen, er solte den Athenienſischen Exulanten und ins Elend vertriebenen Cononem in Dienst nehmen; als dieses geschehen, fehlte es an Geld, und kunte Conon lang keines erhalten, biß er endlich selbst zum König reisete, bey dem er gleichwol keine Andienz und persönliche Aufwartung nahm, damit er, nach Persischem Gebrauch, vor ihn nicht niederfallen müste; doch richtete er bey den Persischen Ministris und Hof-Bedienten seine Sache nach Wunsch aus, zahlte der Armee den Sold, nahm unterschiedliche Städte ein, und brachte die Insul Rhodis wiederum auf die Persische Seite, als eben kurtz hernach die gantze Egyptische Flotte, welche den Griechen Proviant und Lebens-Mittel zuführte, und von dieser Veränderung mit der Insul Rhodis nichts wuste, daselbst einlieff, und also ohne Schwerdt-Streich dem Cononi in die Hände kam.

Hingegen hatten die Perser auf der andern Seiten und zu Land Unglück, dann der Lacedæmonische Obriste Agesilaus, schlug den Tissaphernem in die Flucht, plünderte gantz Lydien, und belagerte Sardes, es ward auch hierüber dem Tissapherni das Commando genom̃en, u. ihm endlich von dem Titthaustre, der an seine Statt zu commandiren und zu befehlen geschickt war, der Kopff abgeschlagen. Obigen Verlust ersetzte Conon bald darauf, und schlug die Sparta-

Der hält sich wohl.

ner

ner zur See, nahmen ihnen fünf Schiffe hinweg, fiel auch in die Spartanische Landschafft ein, und that mit Plündern und Rauben grossen Schaden. Endlich, nachdem Conon es dahin antrug, daß er Joniam und Æoliam seinen Lands-Leuten den Athenienſern in die Hände möchte spielen, ward er von den Persischen General Tiribazo gefangen gesetzt, und muste in der Gefängnuß sterben.

Nach diesem währete das Gefecht noch etliche Jahr, da bald die Griechen, bald die Perser die Oberhand hatten, biß daß zuletzt Artaxerxes folgende Friedens-Conditiones und Vorträge fürschlug: Daß die Städte, die vorhin unter der Persischen Monarchie gestanden waren, noch ferner darunter bleiben, die übrigen aber ihre Freyheit behalten; Die Insuln Cypern und Clazemonæ wieder an Persien; Die Insulen Lemnus, Imbrus und Scirus aber, als welche vorhin unter der Athenienſischen Bottmäßigkeit gewesen, an Athen kommen solten; wer hiermit nicht zufrieden seyn wolte, der sollte von allen Theilen zugleich bestritten werden, und der König von Persien solte dieses Friedens Garant, Vermittler und Schützer seyn. Anno M. 3565. Artaxerxes machet einen General-Frieden.

Auf diese Weise ward dem armen Griechen-Land wiederum ein wenig Ruhe geschaffet, die aber nicht lange gewähret; Allein niemand war mit diesem Frieden weniger vergnügt, als Evagoras, der sich bißhero des Königreichs Cypern bemächtiget hatte: Dieser wolte seine Herrschafft so leicht nicht abtretten, sondern setzte die Sache auf die Spitze, machte Allianz und Bündniß mit Acoride, dem Könnig in Egypten, und brachte eine Armee von dreymal hundert tausend Mann, und dreyhundert Schiffen zusammen, hatte auch im Anfang ziemlich Glück, endlich zog er in einer Haupt-Schlacht den Kürtzern, muste in die Stadt Salamine fliehen, und von daraus mit den Persern accordiren und einen Vertrag schliessen, daß er ihnen die Insul abtretten wolte, hingegen solten sie ihm die Stadt Salamine lassen, gegen Reichung eines jährlichen Tributs. Evagoras König in Cypern.

Als der Cyprische Krieg vollendet, gieng es auf Egypten loß, wider welches Königreich Artaxerxes zweymal hundert Anno M. 3566.

Artaxerxes bekriegt Egypten umsonst.

tausend Asiatische, zwantzig tausend Griechische Völcker, die um Sold dieneten, und fünff hundert Schiffe schickte, unter Anführung des Pharnabazi, und des Iphicratis, welcher von Athen war: der Anfang gieng wol von statten, dann man ländete, ungeachtet des Widerstands, den der König Thacus that, glücklich an: Als es aber zum Hauptwerck kam, wurden die Generalen untereinander uneins: Iphicrates wolte, man solte alsobalden Memphis belagern, darzu wolte aber Pharnabazus nicht rathen: Immittelst da man hierüber disputirte und zautere, kam die Zeit herbey, da der Nilus sich zu ergiessen pflegt, war also, indem das gantze Land mit Wasser überschwemmet, nichts mehr auszurichten, sondern man zog unverrichter Dinge wieder heim.

Die Stadthalter in Asia fallen von ihm ab.

Nach dieser Zeit bekam Artaxerxes noch einen beschwerlichen Handel mit einigen seiner Stadthalter in Asia, welche von ihm abfielen, und sich mit Thaco dem König von Egypten verbanden; Dieser Krieg aber bekam einen wunderlichen Ausgang, dann es ward währender Zeit Thacus von seinem Sohn Nectarebo selbsten vertrieben; darauf

Thacus suchet Hülff bey seinem Feind wider seinen Sohn.

nahm er seine Zuflucht zu dem Artaxerxe, ungeachtet dieser sonsten sein Feind war, erhielt auch bey ihm soviel, daß er ihm wider seinen Sohn Beystand leistete, und unter andern die Lacedæmonier und ihren König Agesilaum in diesem Krieg brauchte. Es wolte ihnen aber das Glück im Anfang nicht fügen, sondern sie wurden vom Nectanebo in einer Stadt belagert, und durch Abgang der Lebens-Mittel in grosse Noth gesetzet, biß daß endlich Agesilaus sich resolvirte und entschloß einen Haupt-Ausfall zu thun, worinnen er das Egyptische Heer aus dem Feld schlug, und also dem Thaco wieder auf den Thron halff. Als dieses erfolget, bequemten sich die übrige rebellische Stadthalter in Asia auch zum Gehorsam, und gewann also dieser Krieg ebenfalls vor Artaxerxem ein gutes Ende.

Artaxerxis Danckbarkeit.

Dieser König wird als ein gar frommer und verständiger Herr beschrieben, absonderlich, daß er alle ihm wiederfahrne Gutthaten, gar reichlich belohnet, auch einem armen Bauern, welcher als er gesehen, daß jederman dem König

Geschen

Geschencke brachte, selbsten aber nichts bey sich gehabt, und derohalben eine Kappe voll Wasser aus dem nächsten Fluß geholet, und dargereicht, etlich hundert Gold-Gulden verehret habe. Deßgleichen, daß er ein sehr grosser Liebhaber der Gerechtigkeit gewesen, und seinen eigenen Tochter-Mann Orontem, darum, daß er den Tribazum fälschlich bey ihm verleumbdet, als ob er eine Verständnuß mit Evagora dem König in Cypern habe, nachdem die Unwarheit an Tag kommen, mit Schimpff vom Hof geschaffet. Er muste aber gleichwolen, ausser oberzehlten vielfältigen Kriegen, in seinem eigenen Hauß viel Widerwärtigkeiten ausstehen: Dann erstlich hetzte ihm, wie oben gedacht, seine Mutter Parisadis, die gar ein grimmig Weib war, seinen Bruder den Cyrum, den sie lieber hatte als ihn, auf den Hals, darauf verfolgte sie auch alle die, so wider den Cyrum gestritten hatten. Einen Soldaten, der ihn ins Knye verwundet, ließ sie zehen Tag martern, zuletzt die Augen aus dem Kopf stechen, und geschmoltzen Bley hinein giessen. Mithridatem, der sich gerühmt, Cyrus sey durch seine Hand gestorben, ließ sie in eine Küste einschliessen, und also verschmachten. Masabethem, der dem Cyro den Kopf und die

Parisadis ein grimmiges Weib.

Hand abgehauen, und solche dem Artaxerxi gebracht, ließ sie lebendig schinden, und also an ein Creutz nageln. Die Statiram, des Artaxerxis Gemahlin, brachte sie mit Gift um, indem sie die eine Seite des Messers damit beschmierte, mit solchem Messer einen Vogel entzwey schnitt, und den vergifften Theil der Statiræ hinreichte, und that dergleichen mehr, daß sie endlich der König vom Hof gar religiren muste.

Das gröste Creutz aber machte ihm sein eigener Sohn Darius, welcher ihm darum nach dem Leben stellete, weil er ihm, dem Dario, Aspasiam die Schönste unter den Königlichen Kebs-Weibern, worein Darius sich verliebet hatte, nicht wolte folgen lassen, oder wie andere melden, wiederum entzogen hatte, und trieb diesen seinen bösen Vorsatz so heffTig, daß ihn der alte Vatter mit seinen Anhang, worunter noch funffzig von seinen übrigen Söhnen waren, die er von seinen Kebs-Weibern erzeuget, endlich gar umbringen lassen muste. Es bekümmerte sich aber Artaxerxes über diesen Fall dergestalt, daß er kurtz darauf mit Todt selbst abgieng, nachdem er regiert hatte drey und viertzig Jahr.

Artaxerxes läst seinen Sohn umbringen.

Das V. Capitel.

Von der Regierung des Artaxerxis Ochi, Arsetis, und Darii Codomanni.

Just. l. 10. 11. Diod. Sic. l. 16. 17. Æli l. 2. 6. Jos. l. 11.

Es hatte Artaxerxes Mnemon aus drey hundert und sechzig Kebs-Weibern, hundert und funffzehen, von seinen Gemahlinnen aber, nur drey ehliche Söhne erzeiget, Darium, Ochum, und Arianthem, der erste muste mit funffzig seiner Stief-Brüder, die wider den Vatter angestellte Conspiration und Verschwörung noch bey dessen Leben, mit dem Kopf bezahlen, und kam derohalben die Regierung auf den andern, der auch hierauf den Königlichen Namen Artaxerxis annahm. Es war aber dieses ein grausamer Tyrann, und gieng hierinnen fast noch dem Cambysi für. Den Eingang zum Regiment befleckte er alsobald mit Blutvergiessen, und ließ einen grossen Theil von den fürnehmsten Persianischen Fürsten, für wel-

Anno M. 3589. Artaxerxes Ochus der VIII. König.

welchen er sich etwa scheuete, daß sie ihm zu mächtig wären, oder sonst es nicht gut mit ihm meynten, mit Weib und Kindern hinrichten.

Im siebenden Jahr seiner Regierung bekam er zu schaffen mit seinen Land-Vögten, oder Stadthaltern, absonderlich mit Pharnabazo und Artabazo, welche von ihm abgefallen waren, kunte aber nicht viel mit ihnen ausrichten, weilen sie von den Athenienſern und Thebanern secundirt, und in ein und anderer Schlacht der Königlichen Völcker Meister wurden. Anno M: 3596.

Als aber endlich diese Händel beygelegt waren, fielen die Städte Tyrus, Sidon, das gantze Phœnicia und die Insul Cypern von ihm ab: Diese zum Gehorsam zu bringen, rüstete Ochus zwey grosse Armeen aus: Die wider Cypern vertraute er seinen Generalen, wider Phœnicien aber zog er selbsten. Als er nun in die Gegend von Sidon kam, wurden diese durch so grosse Macht erschröcket, und krochen zum Creutz, schickten auch die Fürnehmsten aus ihrer Stadt Cypern/ Tyrus und Sidon fallen von ihm ab.

heraus, und liessen um Gnade bitten. Ochus aber wolte sie nicht für sich kommen lassen, sondern als sie seinem Zelt zuna-

Anno M. 3603. Sidon verbrennt sich selbst.

zunaheten, schoß er mit Pfeilen unter sie, und jagte sie also ungehöret wieder in die Stadt, darauf wurden die Burger desperat und gantz verzweiffelt, und weil sie weder Hoffnung von Secours oder Entsatz, noch von Gnade hatten, zündeten sie ihre eigene Stadt an, und verbrandten sich selsten mit Haab und Gut, wie solchen Untergang der Prophet Jeremias ihnen schon längst vorher geweissaget. Es sollen in diesem Brand auf viertzig tausend Menschen geblieben seyn, und hat Ochus den Platz von der verbrandten Stadt, darum, daß in dem Brand viel Gold und Silber mit verschmoltzen, den Nachbarn um ein grosses Geld verkaufft. Die andern Städte in Phœnicia erhielten zwar mehr Gnade, musten aber zur Straffe eine sehr grosse Schatzung erlegen.

Hierauf gieng es auf Egypten loß, welches schon zu des Darii Nothi Zeiten von Persien abgefallen war, und eigene Könige aufgeworffen hatte; daselbsten herrschete damals Nectanebus, welcher nach seines Vatters Thaci Todt das Königreich überkommen hatte, dieser schlug die Persischen Generalen, Diophantem den Athenienser, und Lamiam den Spartaner, anfänglich etlichmal aus dem Feld. Als aber nach beygelegten Phœnicisch- und Egyptischen Krieg, Ochus mit der Haupt-Armee selbsten kam, da bekamen die Sachen eine ander Gestalt, dann Lacertes der Thebaner, nahm gleich Pelusium, und Mentoris die Stadt Bubastum ein, und drangen den König Nectanebum so starck, daß er in Æthiopiam entfliehen muste; darauf ergab sich die Haupt-Stadt Memphis, und die übrige Egyptische Städte, eine nach der andern, und kam also das Egypten-Land in kurtzer Zeit wiederum unter Persischen Gehorsam. Es hausete aber Ochus in Egypten gar übel, rieß von den mehresten und fürnehmsten Städten die Mauren nieder, zerstörte ihre Gottes-Häuser, und raubte allen Schatz daraus weg, wordurch er sehr viel Geld zusammen raffte; und brachte, wie auch Cambyses zu seiner Zeit gethan, den Ochsen Apim, den die Egypter als einen Gott verehrten, um; Die Juden, die nach Zerstörung Jerusalem sich in Egypten nie-

Ochus erobert Egypten wieder.

derge-

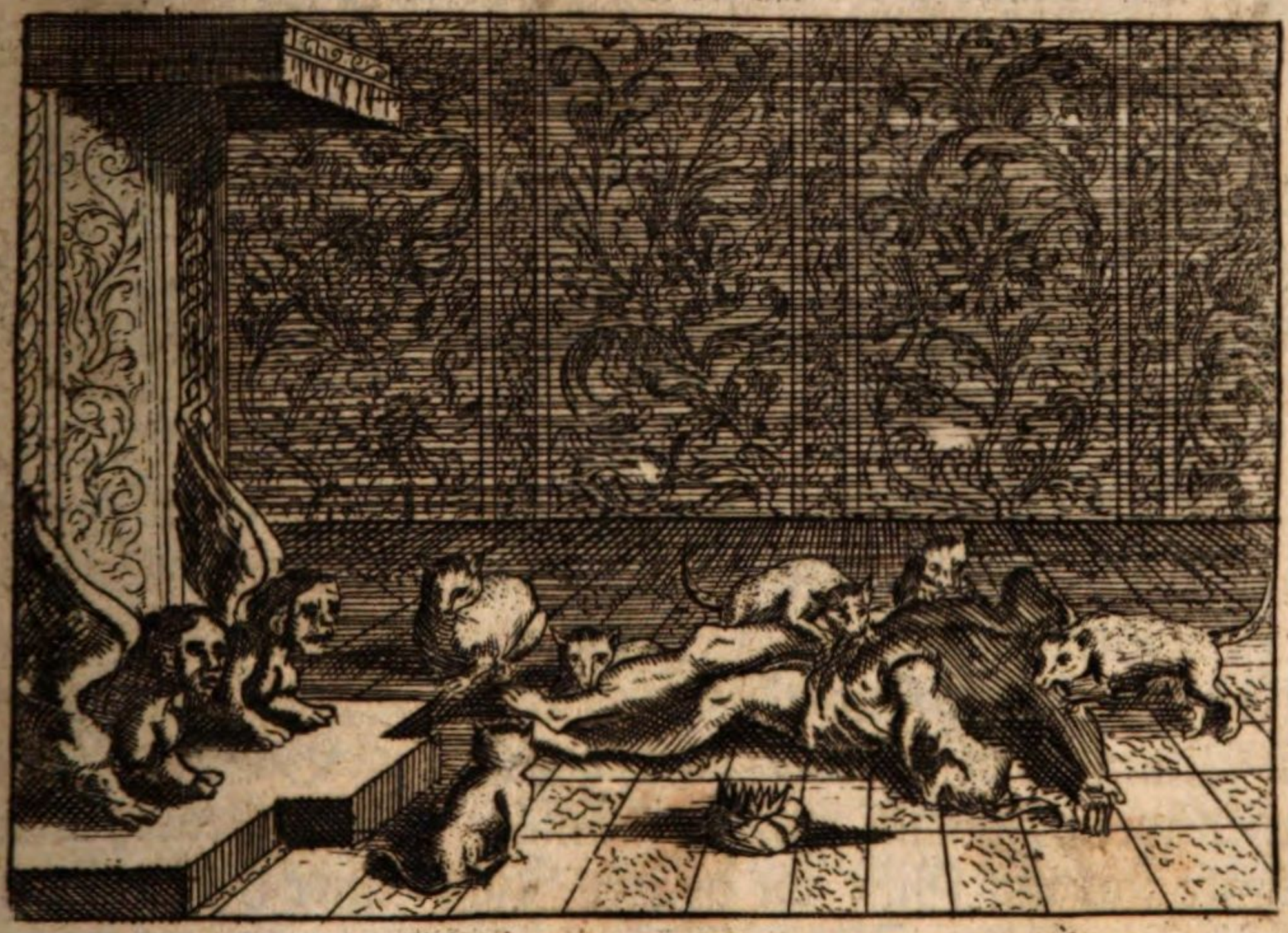
dergelassen hatten, führte er von dannen hinweg, und setzte sie hinter den Fluß Euphratem, alldar das Land zu bewohnen, er nahm auch den Egyptischen Priestern ihre Chronicken oder Zeit-Bücher hinweg, die doch Bagoas, welcher bey dem Ocho der fürnehmste Minister war, um ein grosses Stuck Gelds ihnen wieder ließ zukommen.

Straffet den Hohen-Priest er Johannem um Geld.

Als er durch Judäam zog, straffte er den Hohen-Priester Johannem, welcher seinen Bruder den Jesum im Tempel umgebracht hatte, und legte ihm einen Tribut täglich von funfzig Drachmis oder sechs Reichsthalern auf, gieng auch in das Heiligthum des Tempels hinein, und als er davon abgehalten werden wolte, mit der Vorstellung, daß er zu solchem Werck nicht geheiliget, noch gereiniget seye: Antwortete er: Er seye reiner als der todte Leichnam und der Hohe-Priester, welcher ein offentlicher Bruder-Mörder wäre, und doch ungescheuet hinein gehen dörffe.

Wird von Bagoa um gebracht.

Als er nun fünff und zwantzig Jahr lang mit grosser Gewaltthätigkeit regieret, derohalbē die Historici ihn auch Ochum Tyrannum nennen, bekam obgedachter Bagoas, der



bey ihm alles galt, einen Unwillen wider ihn, und ließ ihn derohalben durch seinen Leib-Medicum mit Gifft hinrich-

ten, und damit er dieser That halben nicht allein ungestrafft, sondern auch bey seiner bißhero gehabten Gewalt verbleiben möchte, so brachte er auf gleiche Weise, durch heimliche Vergifftung, alle Söhne des Ochi um, biß auf den Jüngsten, Arses mit Namen, von dem er gleichsam die Vormundschafft, und damit das gantze Regiment übernahm. Er übte auch gegen des Ochi todten Leichnam seine Rache noch dergestalt aus, daß er an seine Statt, den Leichnam eines andern Mannes offentlich begraben, des Ochi Leichnam aber von Katzen auffressen, und aus dessen Beinen sich Messer-Schalen machen ließ.

Und dessen Leichnam von Katzen gefressen.

Solcher Gestalt nun succedirte in dem grossen Persischen Reich der neunte Monarch Arses. Es kunte aber dieser gute Herr die Regierung nicht lang führen; dann als er sich einsmals vernehmen ließ, was massen er, wann er zu seinen Männlichen Jahren käme, des Bagoæ Buben-Stück rächen wolle, so kam ihm der Königs-Mörder bevor, und raumte ihn mit Gifft im dritten Jahr seiner Regierung, gleichfalls aus dem Weg.

Anno M. 3611. Arses der IX. König.

Wie nun auf diese Weise durch des Bagoæ Verrätherey die gantze Posterität des Ochi ausgerottet war, so ruffte

Bagoas

Bagoas die Vornehmsten der Persischen Fürsten zusammen, um einen neuen König zu wählen, und ward darauf das Reich dem Codomanno aufgetragen, welcher des Ochi naher Vetter, und Stadthalter in Armenien war, sich auch zu des Königs Ochi Zeiten durch einen offentlichen Zwey-Kampf, den er mit einem Cadusier, der die Persianer hiezu ausgefordert, übernommen, gar berühmt gemacht hatte, und ward ihm, mehrern Respects und Ehre halber, der Name Darii beygelegt. Die erste von seinen Thaten war, daß er den Mörder Bagoam zur Straffe zog: Dann als derselbe des Darii auch bald müde war, und ihn mit seiner gewöhnlichen Vergifftung hinrichten wolte, ward demselben dieses verkundschafftet, welcher dann bey einer Gasterey den Bagoam nöthigte, daß er das Gifft, welches er dem König zubereitet hatte, selbst austrincken muste. Anno M. 3614. Darius Codomannus der X. König. Bagoas muß seinen eigenen Gifft trincken.

Nun hatten sich währender Zeit die Griechischen Städte und Republiquen verbunden, wie wir hie unten bey den Griechischen Geschichten mehrers erzehlen werden, das Persische Reich anzufallen, und die vielfältigen Unbillichkeiten, die sie bißhero von den Persern empfangen, zu rächen; von welchem Krieg sie das Generalat dem Philippo, König von Macedonien, aufgetragen; Wie nun diese Zeitung dem Dario vor Ohren kam, rüstete er sich zur Gegenwehr, trug es auch dahin an, daß er lieber die Waffen selbst in Griechen-Land führen, und dasselbige Land anfallen, als sich in Persien von ihnen bekriegen lassen wolte, und war schon würcklich an dem, in Griechen-Land überzuschiffen: Als er aber vernahm, daß der König Philippus mit Tod abgangen, und einen noch zimlich jungen Sohn hinterlassen habe, glaubt er, dieser würde, ein so grosses Werck auszuführen, nicht fähig seyn, und also der Krieg von selbsten ein Loch gewinnen, ließ derohalben auch seines Orts von kriegerischen Gedancken ab, und den mehresten Theil von der Armee wieder auseinander gehen.

Allein er muste kurtz darauf in der That erfahren, daß er sich in seiner Rechnung sehr betrogen: Dann nachdem Philippi Sohn Alexander, ein Jüngling von zwantzig Jahren, dabey aber von unvergleichlichen Geist, die

Sachen

Sachen in Griechen-Land innerhalb zwey Jahren in Ordnung gebracht, nahm er das Generalat von der Persischen Expedition und Feld-Zug, welche bey seines Vatters Leb-Zeiten war beschlossen worden, über sich, kündigte Dario den Krieg an, und weilen dieser sich etwan so schnell in Gegen-Positur nicht mehr stellen kunte, oder aus Verachtung des Feinds nicht wolte, setzte er mit drey und dreyßig tausend zu Fuß, und vier tausend zu Pferd, in hundert und zwey und achtzig Schiffen, in Asiam über.

Der Krieg zwischen Dario und Alexandro.

Mit diesem zwar geringen, aber wol abgerichten Hauffen, welcher zu seinen Haupt-Leuten lauter alte Soldaten von sechzig Jahren hatten, nahm dieser junge Herr vor, die Herrschafft der gantzen Welt sich zuwegen zu bringen, führte es auch, wie wir in kurtzen hören werden, zimlich weit und glücklich hinaus.

Alexander ländet in Asia an.

Als nun Alexander über die Meer-Enge Hellespontum geschiffet, und in Asia gelandet, schoß er zum Zeichen des Kriegs, seinen Wurff-Pfeil aus dem Schiff dahin, sprang am ersten ans Land, küste die Erde, als die er nunmehr für sein eigen hielt, ließ grosse Opffer verrichten, und marchirte oder zog darauf mit trefflicher Ordnung, indeme unter Wegs den Land-Leuten auch der geringste Schade nicht zugefüget ward, voll guter Hoffnung, fort.

Anno M. 3616. Pugna ad Granicum.

Als er an den Fluß Granicum kam, welcher die Landschafft Troadam vom Propontide scheidet, traff er den erstē Widerstand an; dann es hatte Darius seinen General den Memnonem einen Rhodise mit hundert tausend zu Fuß und zehen tausend zu Pferd, ihm entgegen geschickt; Dieser griff den Alexandrum an, ehe er noch mit seiner völligen Armee übergesetzt hatte; allein die Griechen waren weit bessere Soldaten, als die Perser, und ward also Memnon nach einigen Widerstand, mit Verlust von viertzig tausend Mann, in die Flucht geschlagen, und muste dem Alexandro den ersten Sieg lassen, welcher von seinen Leuten, höchstens nicht mehr als fünff hundert gemisset. Es hatten sich aber die Persische Obriste in diesem Treffen für ihre Person sehr wol gehalten, und stund Alexander in zim-

liche

licher Gefahr, dann Spithridates, Darii Tochtermann, kam dem Alexandro so nahe, daß er ihm bereits den Schild entzwey gehauen, als er aber den andern Hieb auf ihn thun wolte, prellte er selbsten an den fürgehaltenen Degen, und ward also erlegt. Darauf sprang des Entleibten Bruder

Rosaces zu, und brachte dem Alexander, welcher keinen Schild mehr hatte, schon eine Wunde bey, den andern Streich aber fieng Clitus auf, u. hieb dem Rosaci die Hand mit samt den Sebel hinweg; so stritt auch Pharnaces des Darii Schwager, item Mithrobarzanes der Stadthalter von Cappadocia, welche beede auf den Platz blieben, gar tapffer. Clitus errettet Alexandrum.

Als Alexander auf dem Fluß Granico das Feld erhalten, ließ er zu allervorderst seinen erschlagenen Soldaten eine ansehnliche Begräbnuß halten, gab auch ihren in Griechen-Land hinterlassenen Weibern und Kindern viel Freyheiten, und erwarb dadurch grosse Liebe bey den Seinigen. Darauf ruckte er in kleinern Asia fort, und nahm die Stadt Sardes ein, deren Stadthalter Mithrinnes sich freywillig ergab. Er eroberte auch Miletum, und hieng fast alle Griechische Städte in Asia an sich, weil er ihnen die Freyheiten vom Persischen Joch verhieß, und sie unter ihrer Alexander erobert das kleine Asien.

eigen-

eigenen Obrigkeit, wie die Städte in Griechen-Land, leben ließ. Die Stadt Halicarnassus allein that starcken Widerstand, dañ da hatte sich der General Memnon und Ephialtes mit dem Rest von der geschlagenen Armee hinein geworffen, und thaten durch stetige Ausfälle dem Alexandro grossen Schaden, musten aber letztlich gleichwol weichen, und die Stadt dem Alexandro überlassen.

Memnon greiffet die Griechen in ihrem Land an.

Es hatte mehrgedachter Memnon bey Anfang dieses Kriegs dem Dario gerathen, er solte mit dem Alexandro sich in Asia nicht einlassen, sondern eine Armee in Macedonien, das nun von Soldaten entblöst wäre, schicken, so würde er, um sein eigen Vatterland zu vertheidigen, schon von selbsten wieder nach Haus kehren. Es hatte aber Darius diesen Rath in Wind geschlagen, weil er vermeynt, es würde nicht viel Mühe brauchen, den Alexandrum mit Gewalt aus Asien zuruck zu jagen: als er aber nun merckte, daß es so leicht nicht zu thun wäre, gab er dem Memnoni eine Flotte mit drey hundert Schiffen, damit solte er Griechenland angreiffen; dieser machte sich auch damit auf, nahm unter Weegs die Insuln Chium, Lesbum, und Mitilenem hinweg, brachte durch Bestechungen etliche Griechen auf seine Seite, und solte Alexandro das Concept und Vornehmen gewaltig verruckt haben, wann ihn nicht eben in Anfang seiner Operationen und Kriegs-Veranstaltungen eine Kranckheit ergriffen und weggenommen hätte.

Stirbt darüber.

Und wird dieses Vorhaben zu Wasser.

Wie dieser ansehnliche General todt war, offerirte und bothe sich dar Charidemus ein Athenienser, das Werck auszuführen, allein, als er einsmals auf die Perser schmälte, muste er es mit dem Kopff bezahlen, blieb also die Flotte ohne Haupt, und kehrte unverrichter Dinge nach Haus.

Hierauf weilen man zumalen niemand hatte, den man für einen Admiralen gebrauchen kunte, fiel Darius wiederum auf seine erste Gedancken, den Krieg in Asia zu Land auszuführen, und indeme in der Schlacht ad Granicum die besten Generalen todt geblieben waren, so resolvirte und entschloß er sich die Armee in Persien selbst zu commandiren. Allermassen er aber eine geraume Zeit zubrachte, biß er zu allen

allen gehörige Anstalt machte, so bekam Alexander so viel Platz, daß er des gantzen kleinern Asiæ, absonderlich aller der Örte, so an der See lagen, sich bemächtigte.

Es begab sich aber indessen eine Geschichte, die gar bekandt, und hier anzuführen wohl würdig ist. Es lag in Phrygia eine Stadt, die hieß Gordia, daselbsten stund in dem Tempel Jovis ein Wagen, an dessen Teichsel von ledernen Riemen ein Knopf gewunden war, von dem man weder den Anfang, noch das Ende sehen konte, und war eine alte Prophezeyhung: **Wer diesen Knopf würde aufknüpffen / der würde Herr von gantz** Asia **werden.** Man erzehlet aber, es habe ein alter Phrygischer König Gordius genannt, diesen Wagen dorthin gestellt, und den Knopf daran geknüpfft, als er eben mit diesem Wagen, so mit Ochsen gespannet war, ungefehr gegen dem Tempel gefahren, und darüber zum König angenommen

Alexander löset den Nodum Gordium auf.

worden, weil das Oraculum befohlen hatte, den solte man zum König machen, welcher gegen dem Tempel am ersten hergefahren käme. Uber diesen Knopf nun richtete sich Alexander, und bemühete sich lang denselben aufzuknüpffen, als er aber damit nicht zurechte kommen kunte, zog er den

Sebel

Sebel aus, und hieb ihn von einander, sagte auch darzu: Nihil interest, quomodocunque solvatur. Das ist: **Es liegt nichts daran / wie man ihn auflöse.** Es traff auch die Prophezeyhung ein, dann es stund nicht lang mehr an, da ward er Meister von gantz Asia, so weit nemlich dasselbe dazumal bekandt war.

Alexander fällt durchs Baden in eine Kranckheit.

Währender dieser Zeit, als Alexander in kleinern Asia den Meister spielte, hatte Darius seine Armee in Ordnung gebracht, welche in dreymal hundert tausend Mann zu Fuß, und hundert tausend zu Pferd bestunde, und zog damit dem Alexandro entgegen, dieser aber hatte sich der engen Pässe von Cilicien bereits bemächtiget, und erwartete also des Feindes in seinem Vortheil mit unerschrockenem Muth. Es stund ihm aber inzwischen ein grosses Unglück zu; dann als er Ciliciam eingenommen hatte, und an einem heissen Sommer-Tag bey der Haupt-Stadt Tharso in dem Fluß Cydno, nachdem er sich vorhero sehr erhitzt hatte, baden wolte, verursachte ihm die jähliche Kälte desselben Wassers eine solche Alteration und Veränderung, daß er als Todt dahin fiel, und jederman an seinem Auffkommen verzweiffelte, doch ward er durch den Medicum Philippum in vier Tagen wieder zurechte gebracht, und hatte Alexander seine Medicin oder gemischten Artzney-Trunck ungescheuet eingenommen, und ihm den Medico einen Brief zu gleicher Zeit lesen lassen, darinn der Medicus angegeben ward, als hätte er von den Persern Geld genommen, um den Alexandrum mit Gifft zu vergeben; der Ausgang aber zeigte, daß diese Beschuldigung eine Verleumdung war.

Anno M. 3617. Fugna ad Issum.

Indem nun Alexander wegen seiner Kranckheit sich etliche Tage innen halten muste, meynte Darius, es geschehe diß aus Furcht, und damit er ihm nicht gar, wie er sich vergeblich befahrte, aus dem Garn gehen möchte, griff er ihn unbedachtsamer Weise, und wider seiner besten Officier Einrathen, in dem Gebürg von Cilicia, welches der Berg Taurus macht, bey dem Fluß Isso an: Nun kunte in diesen engen Pässen kaum die halbe Armee des Darii zum Fech-

ten

ten kommen, und ward Alexandro derohalben desto leichter die Schlacht zu gewinnen. Die erste Niederlag erlitt die Reuterey, dann als die Macedonier so weit durchgedrungen, daß sie auch zu des Darii Wagen kamen, und davon etliche Pferde erstochen, geriethen die Perser in Confusion, und gaben die Flucht; darauf kehrte das Fußvolck auch bald den Rucken, und liessen Alexandro nicht allein das Feld, sondern auch ihr herrliches reiches Lager. Der Verlust soll Persischer Seits von ein und sechzig tausend zu Fuß und zehen tausend zu Pferd gewesen seyn, wiewol es andere über hundert tausend gerechnet, und wurden über viertzig tausend gefangen, da hingegen Alexander von den Seinigen kaum zwey tausend Mann verlohren, doch ward

er selbsten in obern Schenckel verwundet. Darius ward durch die Flucht davon gekommen, indem er sich auf ein Mutter-Pferd gesetzt, welches zu Haus ein saugendes Füllen hatte, und derohalben, um ehender wiederum bey ihm zu seyn, desto schneller lieff. In dem Lager fanden die Soldaten ansehnliche Beuten, unter andern auch des Darii gantze Rüstung, und in dem Königlichen Zelt des Darii Mutter, Gemahlin, seine zwey Töchter, und seinen sechs-

Darii Mutter / Gemahlin und Kinder werden gefangen.

jährigen Sohn: Diese Damen, als sie die Schlacht verlohren, sich gefangen, und des Darii Rüstung für Augen sahen, meynten sie, er sey todt, und schätzten derohalben alles für verlohren, und lamentirten oder seuffzeten hierüber erbärmlich. Alexander aber gieng selbsten zu ihnen, tröstete sie aufs freundlichste, versprach ihnen allen guten Willen und Königliches Tractament, that ihnen auch selbsten, nicht allein keine ungebührliche Zumuthung, ungeachtet sie die schönste Personen waren, die man mit Augen sehen kunte, sondern ließ ihnen auch von andern das geringste Leid nicht geschehen, doch nahm er eine von ihren Frauenzimmer die Barsine, welche des Memnons Wittib war, zur Concubin und Beyschläfferin an: Diese That des Alexandri, rühmten diese Damen so sehr, und Darius, als er sie erfahren, achtete sie so hoch, daß er gestund, Alexander habe allein dadurch verdienet, der gantzen Welt Herr zu seyn.

Alexander nimmt Damascum ein.

Nach also gewonnener Schlacht, setzte Alexander seinen Marche fort in Syrien, und schickte den Parmenionem voraus, Damascum wegzunehmen, wohin Darius seinen gröſten Schatz, und die vornehmsten Weiber und Kinder von seinen Bedienten geflehet hatte, den Amphoterum und Epilochum aber schickte er, daß sie die Insulen, so zwischen Achaja und Asia liegen, erobern solten. Beedes gieng glücklich von statten, und kam Damascus mit allen darinn befindlichem Schatz in Alexandri Hände. So ergaben sich auch viel andere Städte und kleine Herren gutwillig, und schickten dem Alexandro Geschencke entgegen; darunter ist absonderlich von Sidon zu gedencken, daß, als Alexander sich selbiger Stadt und Landes bemächtiget, er einen schlechten Gärtner, welcher aber von dem alten Königlichen Geblüt war, zum König alldorten eingesetzet, und also denselben auf einmal von dem Pflug auf den Thron erhoben.

Macht einen Gärtner zum König von Sidon.

Erobert Tyro.

Die Stadt Tyrus war allein, welche sich dem Glück des Alexandri zu widersetzen trauete, indem sie sich theils auf ihre Vestung verließ, theils daß Darius bald wieder

eine

eine Armee zusammen bringen, und ihr succurriren würde, verhoffte. Diese nun zu bezwingen, muste Alexander in die sieben Monat zubringen, biß er endlich den Arm des Meers, welcher diese Stadt von dem vesten Land absonderte, mit unsäglicher Mühe ausgefüllet; als aber solches geschehen, ward sie bestürmt, erobert, in Brand gesteckt, die Mannschafft darinnen todt geschlagen, die Weiber und Kinder in Dienstbarkeit verkaufft, und zwey tausend der vornehmsten Burger ans Creutz geschlagen.

Darauf gieng es auf die Stadt Gazam loß, so in Palæstina gelegen, welche innerhalb zwey Monaten auch erobert ward. Als die übrige Länder diß sahen, krochen sie zum Creutz, und ergab sich absonderlich Sannaballat, der Samaritaner Stadthalter, und führte dem Alexandro acht tausend guter Soldaten zu. Noch waren die Juden, und die Stadt Jerusalem übrig, welche dem Persischen König gern getreu blieben, u. Alexandrum für ihren Herrn nicht erkennen wollten. Solche nun zum Gehorsam zu zwingen, zog Alexander von Gaza gen Jerusalem herauf,

und hatte nichts Gutes wider die Stadt beschlossen. Als aber die Juden den Ernst sahen, bequemten sie sich, und gieng

Anno M. 3618. Alexander demüthiget sich für dem Hohen-Priester Jaddo.

gieng der damalige Hohe-Priester Jaddus, dem GOtt im Traum solches anbefohlen, in seinem Hohen-Priesterlichen Ornat, mit denen Vornehmsten in der Stadt und gantzer Priesterschafft ihm entgegen. Da nun Alexander diesen Ehrwürdigen alten Mann erblickte, änderte er gleich sein Vorhaben, stieg vom Pferde, und neigte sich für ihm zur Erden, zog darauf in Jerusalem ein, und verneuerte dem Volck ihre Freyheiten, vermehrte sie auch mit dieser, daß sie im siebenden Jahr, welches bey den Juden das Ruh-Jahr war, keine Schatzung, wie vorhin, geben durfften. Die Ursach aber dieser ungewöhnlichen Demuth war, wie Alexander hernach selbsten vertrauten Freunden eröffnet, daß er in Macedonien, als er eben mit den Gedancken des Persischen Kriegs umgieng, ein Gesicht im Traum gehabt, welches gantz, wie dieser Hohe-Priester gestalt gewesen, und ihm den Sieg verkündet. Es wurden ihm auch nachmals, die längst von Daniel seiner Person und Kriege halber geschehene Prophezeyhungen ausgelegt, und ein Erkandtnuß von dem wahren GOTT beygebracht, den er auch dazumal mit vielen Opffern in den Tempel verehrt.

Um diese Zeit, als Alexander noch vor Gaza lag, ist ihme eine grosse Gesandtschafft von den Griechischen Städten zugesandt worden, welche ihm zu seinen Victorien Glück wünschen, und eine güldene Crone verehren liessen.

Als nun Alexander mit Syria, Phœnicia und Palæstina fertig, wendete er sich gegen Egypten-Land, dasselbe gleichfalls zu bezwingen: Nun hatte kurtz vorher ein gewisser Amyntas, ein Macedonier von Geburt, welcher vom Alexandro zum Dario übergelauffen, nach der an dem Fluß Isso verlohrnen Schlacht aber, denselben wieder verlassen, und etliche von den Egyptern an sich gehenckt, auch bereits die Stadt Pelusium einbekommen hatte, sich dieses Reichs zu bemächtiger. getrachtet: Er ward aber endlich vom Mazete dem Stadthalter, überwunden und erschlagen. Als nun Alexander mit seiner Armee dahin kam,

Erobert Egypten.

ergab

ergab sich gantz Egypten freywillig, als welches ohn das schon längsten des Persischen Jochs müde war.

Nach diesem so grossen Zuwachs, ließ sich Alexander in Sinn kommen, er wolte, indem er doch so nahe dabey wäre, das Oraculum Jovis Hammonis in Lybia besuchen, ließ sich auch weder die Gefahr, nach das Exempel des Cambysis, deme auf diesem Weeg eine gantze Armee mit Sand bedeckt worden, abhalten. Er empfand aber nach zuruck gelegten vier Tag-Reisen, einen allgemeinen Abgang am Wasser, und solte ihm und den Seinigen der Fürwitz theuer ankommen seyn, wann nicht eben zu rechter Zeit ein starcker Regen eingefallen wäre, welcher die Armee wieder erquicket. Reiset zu dem Oraculo Jovis Hammonis

Als sie endlich bey dem Tempel, welcher auf einem schönen, grossen, mit grünen Bäumen besetzten, und mit frischen Quellen befeuchteten Platz stehet, im übrigen aber rings umher, etliche Tag-Reisen weit, mit lauterm Sand umgeben ist, ankommen, wiederfuhr Alexandro die Ehre, daß ihn der vornehmste Priester bey dem Eingang empfieng, und anzeigte, was massen Jupiter ihn für einen Sohn erkennte, wel- wird von Jove für einen Sohn erkennet.

welches ihn über die massen erfreute, gestalten er dann nachgehends die Thorheit, da er als ein Gott angebetet seyn wollen, darauf gegründet hat. Er that derohalben daselbsten reiche Beschenckungen und Opffer, und kehrte darauf mit den Seinigen, mit etwas mehrer Vorsichtigkeit und genugsamen zu sich genommenen Vorrath an Wasser in Egypten zuruck. Ehe er aber aus Egypten wieder aufbrach, ließ er auf der Insul Pharos, nach Anleitung zweyer Verse aus dem Homero, die ihm von diesem Ort zu Nachts im Schlaf beygefallen, eine neue Stadt anfangen, die er nach seinem Namen Alexandriam nennte, und welche nach der Zeit eine von den vornehmsten Städten Egypti worden ist.

Baut Alexandriam.

Aus Egypten kehrte Alexander wieder zuruck in Syrien, und bekam allda vom Dario, (von welchem er bißher nichts erfahren können, wo er sich aufhalte, so geheim hielten dazumal die Perser ihre Sachen) ein Schreiben, darinnen dieser eine Ranzion und Löse-Geld för seine Gefangene, eine Heyrath mit seiner Tochter, alles Land, was zwischen dem Fluß Haly liegt, samt einer grossen Summa Gelds, zu Erhaltung des Friedens, anbott; allein das war Alexandro viel zu wenig, antwortete derohalben Dario, weil er ihm nichts anders offerire und anböht, als was ohne dem schon sein seye, auch einige Meuchel-Mörder gegen ihn ausgeschickt habe, so seye kein Friede zu hoffen, er komme dann selbsten, und ergebe sich auf Discretion, und also auf Gnade oder Ungnade.

Darius bietet Alexandro Frieden an.

Als nun die Hoffnung zum Frieden solcher Gestalt abgeschnitten war, rüstete sich Darius vom neuen zur Gegenwehr, brachte von allen seinen unterhabenden Völckern eine Armee von sechsmal hundert tausend zu Fuß und zweymal hundert tausend zu Pferd zusammen, da hingegen Alexander kaum achtzig tausend Mann in allen hatte. Es hatte auch Darius den Fehler, den man in den vorigen Schlachten beobachtet, verbessert, und die Schwerdter und Spieß länger machen lassen, der gäntzlichen Zuversicht, er wolle dießmal Ehre einlegen. Diesem erschröcklichen Heer nun zog Alexander gantz unverzagt, in höchster Eil über den Fluß

Tigrim,

Tigrim, entgegen, und starb auf dieser Reiß die gefangene Gemahlin des Darii, die Alexander Königlich begraben ließ.

Ehe aber die Armeen noch an einander kamen, ließ Darius noch zweymal um den Frieden anhalten, und zu dessen Beförderung, alles Land, so zwischen dem Hellespon-to und Euphrate liegt, wie auch zur Ranzion für seine ge-fangene Mutter und Kinder, dreyßig tausend Talenta, (das machen ungefehr achtzehen Millionen Reichsthaler) anbieten: Alexander aber gab ihm zur Antwort: Gleichwie der Himmel nicht zwey Sonnen, also könne die Erde auch nicht zwey höchste Reiche vertragen, und muste also der Krieg fortgesetzt werden.

Anno M. 3629. Pugna ad Arbelam.

Solchem nach kam es bey dem Flecken Gaugamela, ohnweit Arbela, abermal zum Treffen; Es hatte zwar Darius einen Obristen, Mazeum mit Namen, mit etlich tausend Mann voraus geschickt, dem Alexandro die Passage über den Strom Euphratem zu verwehren, die-ser aber glaubte, weil der Strom breit und tieff, werde Alexander von selbsten müssen drüben bleiben, ließ dero-halben die Wachten eingestellt, und verheerte allein das Land jenseit des Flusses, um Alexandro die Lebens-Mit-tel abzuschneiden; Allein Alexander fand, wider Mazei Vermuthung, ein Mittel, wiewol mit grosser Gefahr, und Verlust einiger Mannschafft, überzusetzen. Grieff darauf Darii grosses Heer in selbiger Ebene an, und setzte also das Glück auf die Spitze, nachdem er seine Schlacht-Ord-nung und andere Nothdurfften vorhero weißlich angeord-net hatte. Im Anfang fochten die Perser desperat und verzweiffelt, es fieng auch Alexanders lincker Flügel, bey welchem Parmenio commandirte, wider welchen Mazeus fochte, schon an zu weichen, deßgleichen hatten die Scythi-sche Reuter sich um die Macedonische Armee herum ge-schwungen, und waren in die Bagage eingefallen, worüber fast das gantze Macedonische Heer in Unordnung gebracht worden, wann ihnen Alexander nicht hochverständig für-gestellet, sie solten sich dieses nicht irren lassen, dann würden

sie geschlagen, so seye ohne dem alles verlohren, schlügen sie aber die Perser, so würden sie nicht allein das Jhrige wieder, sondern noch der Feinde Reichthum dazu bekommen.

Auf diese Weise blieb der Sieg lang im Zweifel, biß daß sich zu Darii Unglück fügte, daß der Fuhrmann, welcher Darii Wagen führte, von dar herab geschossen ward, da meynten die, so ihn fallen sahen, es wäre Darius selbsten, und

gienge also in dieser falschen Meynung die Leib-Garde zu erst durch, welcher dann Darius, weil er sich verlassen sahe, auch folgen muste, und hierauf entstund unter der Persischen Armee ein allgemeines Ausreissen. Die Macdonier folgten den Flüchtigen nach, und blieben so wol in der Schlacht als in der Flucht gegen die neuntzig tausend Perser auf dem Platz. Jene hatten etwa gegen fünffhundert Mann verlohren, aber sehr viel verwundete, worunter auch die fürnehmste Officier waren.

Nach dieser erhaltenen grossen Bataille und Treffen, ruckte Alexander vor Babylon, welches sich alsbald er ab, rastete dorten dreyßig Tag lang aus, und ordnete alle Sachen zu seiner neuen Regierung, erhielt auch alldar frischen

Secours und Hülffs-Völcker aus Griechen-Land. Darauf gieng es auf die Persische Residentz-Stadt Susa, die bekam er gleichfalls mit Accord, auch darinnen den lang gesammleten Persischen Schatz in die Hände, bestehend in viertzig tausend Talentis, ungemüntzet Silber, welches vier und zwantzig Millionen Reichsthaler ausmachet, davon ein grosser Theil unter die Soldaten ausgetheilet ward. Alexander nimmt Babylon und Susa ein.

Nach diesem setzte er den Marche fort, den Darium zu verfolgen, fand aber unter Weegs die Pässe von Ariobarzane verlegt, und bekam, als er dieselbe bestürmen wolte, eine zimliche Schlappe, nachgehends aber wieß ihm ein Gefangener einen andern Weeg über das Gebürg zu kommen, durch den ließ Alexander in der Nacht, wiewol nicht ohne grosse Mühe, marchiren, kam solcher Gestalt unvermuthet den Persern auf den Hals, schlug den mehresten Theil davon todt, und ruckte also über den Fluß Araxem in die Landschafft Persien. Unter Weegs kamen ihm einige Griechen, welche in den vorigen Kriegen von den Persern waren gefangen, und hin und wieder am Leib gestimmlet worden, entgegen, die baten ihn, daß er ihnen in Persia einiges Land einraumen möchte, dann in Griechen-Land, wie ihnen zwar Alexander anboht, wolten sie nicht mehr zuruck kehren, weil sie mit ihren gestimmleten Leibern, den ihrigen wenig Freude bringen, selbsten aber nur Verachtung leiden würden. Ihm begegnen etliche gestimmlete Griechen.

In Persia gab Tyridates der Commendant, die Haupt-Stadt Persepolim alsobalden auf, welche Alexander seinem Volck zu plündern frey gab, er selbsten aber behielt das Schloß für sich, in welchem er hundert und zwantzig tausend Talenta, das ist zwey und siebentzig Millionen, fand. Als er aber sich daselbst lustig machte, und vom Trunck überwältiget ward, ließ er sich durch eine Hure von Athen, Thais mit Namen, deren er beyzuwohnen gepflogen, überreden, daß er dieses herzliche, und in der gantzen Welt berühmte Schloß mit eigener Hand angezündet, welches ihn aber hernachmals sehr gereuet hat. Die Ursach, warum diese Hure sothane That unternommen, war keine andere, Verbrennet das Schloß zu Persepoli.

als daß sie ihr Vatterland Athen rächen wollen, welches die Persische Könige, die zu Persepoli residirt, vor hundert und funffzig Jahren gleichfalls verbrannt, und sonst übel zugerichtet hatten.

Indessen, da Alexander mitten in Asia aller Orten den Meister spielte, bemühete sich Darius, der sich in die Nordische Länder des Persischen Reichs, und absonderlich in die Landschafft Bactra retirirt und begeben hatte, eine neue Armee auf die Beine zu bringen. Als er aber am besten damit beschäfftiget war, ward sein Stadthalter alldar, Bessus mit Namen, ihm ungetreu, legte die Hände an den König selbsten, schlug ihm guldene Fessel an, hielt ihn also gefangen, und vermeynte ihn zu nöthigen, daß er ihm das Königreich bey lebendigem Leib abtretten solte. Und als er vernahm, daß Alexander auch gegen die Bactrianische Landschafft anruckte, schleppte er den armen Darium in einem Wagen angeschlossen etliche Tag-Reisen mit sich fort: Indem ihm aber Alexander zu nahe auf den Hals kam, und er Darium nicht weiter fortbringen kunte, schoß er selbsten ihm etliche Pfeile im Leib, und ließ ihn also liegen. Ehe

Anno M. 3620. Bessus bringet Darium um.

dieser

dieser noch verschied, traff ihn Polystratus ein Macedonier in dieser elenden Gestalt an, der reichte ihm, auf sein Begehren, noch einen Trunck Wasser, nahm auch von ihm die Bottschafft an Alexandrum auf, daß er ihm nemlich wegen der, seiner Mutter, Weib und Kindern erwiesenen Gutthaten, freundlich Danck sagen, und ihn ersuchen lasse, an seinem Mörder die Rache zu üben, und seinen Leib ehrlich zu begraben.

Kurtz darauf kam Alexander selbsten an den Ort, fand aber den Darium schon verschieden, kunte jedoch über dieses

grossen Königs leidigen Fall, sich selbsten der Thränen nicht enthalten, bedeckte den todten Leichnam mit seinem eigenen Mantel, und sandte selbigen seiner Mutter der Sysigambi zu, damit er nach Königlichem Persischen Gebrauch zur Erden bestattet würde. Alexander beweinet Darium.

Dieses war das Ende dieses grossen und mächtigen Königs, von welchem die Griechen selbsten mehr Gutes und Löbliches, als Böses geschrieben, und von dem mehr das Unglück, daß er eben zu der Zeit, da GOtt die Persische Monarchie aufzuheben beschlossen, regiert hat, als viel Laster

ster anzuklagen. Die Zeit seiner gantzen Regierung aber belieff sich auf sieben Jahr.

Durch Darii Todt ward Alexander von der gantzen Persischen Monarchie ohne weitern Widerstand zum Könnig und Herrn angenommen, nachdem er mit dem Persianischen Krieg nicht mehr als vier Jahr zugebracht.

Die Spartaner fallen von Alexandro ab.

Es wolten ihm zwar währender Zeit die Spartaner in Griechen-Land den Fotgang seines Glücks gern hemmen, aus Furcht, wann Alexander von gantz Asia Herr würde, so dörffte es nachmals um ihre Freyheit auch gethan seyn, brachten derohalben unterschiedliche Griechische Städte auf ihre Seite, sagten dem Königreich Macedonien ab, verwüsteten die Insul Cretam, und fielen mit zwantzig tausend zu Fuß, und zwey tausend zu Pferd, gedachtes Königreich an: Es setzte sich aber der vom Alexandro hinterlassene Stadthalter Antipater zur Gegenwehr, lieferte den Spartanern, die ihr König Agis commandirte, eine Schlacht, schlug deren fünff tausend, wiewol mit Verlust von drey tausend der Seinigen, todt, machte also diesem Krieg gleich Anfangs ein Ende, und vermehrte hiedurch nicht allein des Alexandri Victorien, sondern bestättigte auch dessen Regierung zu Haus in Griechen-Land.

Werden aber geschlagen von Antipatro.

Wie nun durch Darii Todtes-Fall die Persische Monarchie, welche bißher in die zwey hundert und zehen Jahr gestanden, ein Ende, die Griechische aber einen Anfang genommen, also wollen wir auch mit jener Ausgang diesen Periodum beschliessen, und die fernere Geschichten Alexandri, als nunmehro alleinigen Monarchens, und seiner Successorum oder Nachfolger, in dem folgenden Periodo und Zeit-Begriff fürstellen.

Das

Das VI. Capitel.

Von Griechischen Geschichten / so sich in diesem Periodo oder Zeit-Begriff zugetragen.

DIeser Periodus ist, so viel die Griechische Geschichten betrifft, der allerunordentlichste: Dann von der Zeit an, als der König Xerxes mit seiner Armee sich wiederum aus Griechen-Land zuruck gezogen, ist biß auf die Expedition und Feldzug des Alexandri Magni, in Griechen-Land von nichts, als von lauter einheimischen Kriegen zu hören, da dann bald diese, bald jene Stadt die Ober-Hand bekommen; werden wir derohalben, die in dem vorigen Periodo gebrauchte Ordnung, da wir nemlich einer jeden Stadt Geschichte absonderlich erzehlet, allhier nicht halten können, sondern die Absätze nur nach dem Verlauff der grössesten, und in den Historien bekandtesten Kriege, machen müssen.

Thuc. l. 1. 6. Just. l. 2. 12. Herod. l. 6. 7. Diod. l. 11. 17. Oros. l. 2. Cres. l. 20. 21.

Anfänglich zwar ist von Athen zu melden, daß, nachdem Pisistratus, wie in dem VIII. Capitul des vorigen Periodi oder Zeit-Begriffs gedacht worden, durch eine List sich von der Stadt Athen Meister gemacht, und bald darauf vertrieben, kurtz hernach aber wiederum angenommen, nach Verlauff von fünff Jahren, zum andernmal vertrieben worden, er nach Verfliessung eilff Jahre, vermittelst einer grossen Schlacht, darinnen er die Athenienser bey der Stadt Marathon überwunden, sich von neuem in das Regiment mit Gewalt eingedrungen, und demselben noch fünfftzehen Jahr fürgestanden.

Anno M. 3419. Pisistratus, Tyrann zu Athen.

Ihme hat in dieser gewaltsamen Regierung gefolget sein Sohn Hipparchus, welcher von andern Diocles genannt wird, und vierzehen Jahr lang beherrschet, als er aber einen edlen Jüngling Harmodium zur Unzucht nötigen wollen, und, nachdem sich dieser seiner erwehrt, dessen Schwester geschändet hatte, machte ersagter Harmodius mit Aristogitone, mit welchem er Harmodius gleichfalls

(Darius Hystaspis.) Anno M. 3430. Hipparchus wird von Harmodio umgebracht

ver-

verbottene leichtfertige Gemeinschafft pflog, einen Anschlag, und stachen den Hipparchum todt. Harmodius ward auf frischer That von der Leib-Wacht alsobalden wieder erschlagen, Aristogiton aber vom Hippia, des Hipparchi Bruder, gefangen genommen, auf die Flotte geworffen, und über die Umstände dieser Verrätherey, und wer mehr daran Theil habe, gefragt, da dann Aristogiton alle Freunde des Hippiæ angegeben, welche dieser, aus allzugrosser Leichtglaubigkeit, gleich hinrichten ließ; endlich, als man den Aristogitonem fragte, ob noch mehr wären, so hierbey schuldig, sagte er, er wisse niemand mehr, dem er den Tod wünschte, als den Hippiam selbsten.

Auf diese Weise sahe sich Hippias durch Aristogitonem betrogen, und seiner besten Freunde beraubt; Ingleichen

ward auch des Harmodii Beyschläfferin, Leæna mit Namen, eingezogen und gefoltert, damit sie nun durch die Schmertzen der Marter nicht gezwungen würde, etwas ihrem Buhlen und seinem Anhang Nachtheiliges zu sagen, bisse sie sich selbst die Zunge ab, und spiehe sie dem Richter ins Angesicht. Es fasseten auch nach der Zeit die Burger von Athen, nach dem Exempel dieser beeden Jünglinge, einen

Standhaftigkeit der Leænæ.

einen Muth, bemächtigen sich des Hippiæ und seines Bruders Kinder, und jagten also diesen, als er nach seines Bruders Tod vier Jahr regiert, samt dem gantzen Geschlecht Pisistrati, zur Stadt hinaus, machten sich seiner Beherrschung loß, und führten ihr altes Burgerliches Regiment wieder ein, diß geschahe um die Zeit Darii Hystaspis. Pisistratiæ werden aus Athen verjagt.

Nachdem die Athenienser von der Pisistratarum Tyrannischen Beherrschung frey, gieng bey ihnen, und im übrigen Griechen-Land nichts sonderliches mehr für, biß auf die Zeiten, da der Persische Krieg erstlich in Jonia und kleinern Asia, und nachmals in Griechen-Land selbsten sich angefangen, da dann die berühmte Schlacht auf dem Feld Marathon geschehen (in welcher zehen tausend Athenienser dreymal hundert tausend Perser in die Flucht gejagt) welche erfolgt etwan zwantzig Jahr nach des Hippiæ Vertreibung. Es haben aber nach der Zeit die Athenienser ihren tapfferen General dem Miltiadi, welcher diese Schlacht erhalten, wegen einer Anklag, als ob er die Insul Parum wohl hätte einnehmen können, und doch solches unterlassen, eine grosse Geld-Straffe auferlegt, ihn, als er solche nicht zu bezahlen vermöcht, ins Gefängnuß geworffen, und darinnen crepiren und verderben lassen, auch so gar seinen todten Leichnam nicht zur Begräbnuß heraus geben wollen, wann nicht sein Sohn Cimon sich davor zum Bürgen, und selbsten in die Gefängnuß eingestellt hätte. Anno M. 3470. Persischer Krieg in Griechen-Land.

Nach diesem entstund ein Krieg zwischen den Phocensern und Thessaliern, worinnen zwar anfänglich diese den Sieg erhielten, als aber jene, des andern Jahrs, mehr aus Verzweifflung als rechter Uberlegung, sie nochmals angriffen, schlugen sie die Thessalier in die Flucht, und zwangen sie Friede zu machen.

Etwan zehen Jahr nach der Marathonischen Schlacht, entstund der Krieg mit dem König Xerxe, darinnen sich absonderlich die Athenienser und Lacedæmonier wol gehalten, wie solches im obigen III. Capitul ausführlich beschrieben, und geschah anfänglich die Schlacht an dem en- (Xerxes.)

gen

gen Paß Thermopylæ (Pugna ad Thermopylas) woselbsten vier tausend acht hundert Griechen, sich wider hundert tausend Perser ritterlich gehalten, biß sie endlich in Rucken angegriffen und die mehresten mit ihrem General Leonida erschlagen worden.

Krieg mit dem Xerxe.

Darauf folgte die See-Schlacht bey der Insul Salamine (Pugna Salamina) worinnen die gantze Persische Schiff-Flotte den Kürtzern gezogen; und endlich die Schlacht bey Platæis, worinnen der Persische General Mardonius, von dem Spartanischen und Athenienſischen Obristen Pausania und Aristide, aufs Haupt geschlagen, und aus Griechen-Land gejagt worden, wordurch dieser Krieg ein End gewonnen, nachdem er nicht länger, als anderthalb Jahr gewehret.

Wie nun die Griechen von dieser grossen Gefahr befreyet, übten sie ihre Rache an den Thebanern, welche von den ersten gewesen, die sich an Xerxem ergeben, und ihme hernach den Krieg wider ihre Lands-Leute fortführen helffen, fielen ihnen ins Land, und nöthigten sie, daß sie die Urheber dieser Persischen Vereinigung heraus geben musten.

Wir haben in der Historia Xerxis im III. Capitul weitläufftig erzehlet, welcher Gestalt auf Einrathen Themistoclis, die Athenienser, und andere Städte, ihre Weiber und Kinder zu Schiffe gesetzt, und die Städte leer stehen lassen, welche anfänglich vom Xerxe, und nachgehends noch weiter vom Mardonio abgebrannt worden.

Lacedæmonier wollen den Athenienſern ihre Mauren nicht lassen aufbauen.

Wie sie nun den herrlichen Sieg erstlich zu Wasser bey Salamine, hernach zu Land, bey Platæis erhalten, und also die Perser aus Griechen-Land wieder hinaus gejagt, kehrten die aus den Städten entwichene Burger, und absonderlich die Athenienser samt ihren Weibern und Kindern, die sie auf die Insuln Troezenem und Salaminem geflüchtet hatten, wiederum nacher Haus, fiengen an die Stadt wieder aufzubauen, und die Mauren noch weiter zu machen. Nun hatten die Lacedæmonier schon vor alten Zeiten einen Neid gegen die Athenienser, als welche allein ihrer Macht die Waage halten kunten, hätten derohalben lieber

gese-

gesehen, daß Athen in der Aschen wäre geblieben; und um diesen neuen Bau zu verwehren, sandten sie eigene Gesandte nach Athen ab. Themistocles, welcher dazumal zu Athen das mehreste zu sagen hatte, hielt die Gesandten mit guten Worten und Vertröstungen, daß er selbst nach Sparta gehen, und dieses Baues halber sich verantworten wolte, auf, biß die Mauren schier fertig waren. Darauf gieng er selbst nach Lacedæmon, bewieß, wie dieser Bau dem gemeinen Völcker-Recht gemäß seye, und kehrte darauf wieder nach Athen, welchen er völlig ausbauen, auch den Meer-Port Piræeum bevestigen, und mit starcken Mauren an die Stadt anhängen ließ. Diese dem Vatter-Land geleistete gute Dienste, kunten gleichwol diesen grossen Mann nicht erretten, daß er nicht bey dem Athenienfischen Volck kurtz nach diesen Verrichtungen von den Spartanern angeklagt, als ob er mit dem Pausania wider Griechenland conspiriret, und in das Elend vertrieben wurde, da er dañ seine Zuflucht erstlich nach Argis nahm, und als er daselbst wegen der Spartaner Nachstellung nicht sicher, sich endlich zu dem König in Persien verfügte, welcher ihn freundlich empfangen, reichlich beschencket, und ihme 3. Städte im kleinern Asia eingeraumet, als Magnesiam, wovon er sein Brod, Mynutem, von welcher er seine Zukost, und Lampsacum, von welcher er seinen Wein zu seiner Tafel nehmen solte. Damit aber dieser verständige Mann nicht, wie man ihm einsmals zumuthete, obligirt und gezwungen werden möchte, wider sein eigen Vatterland zu streiten, tranck er Gifft, und that sich also selbsten und freywillig den Tod an.

Anno M. 3478. Themistocles wird der Stadt verwiesen.

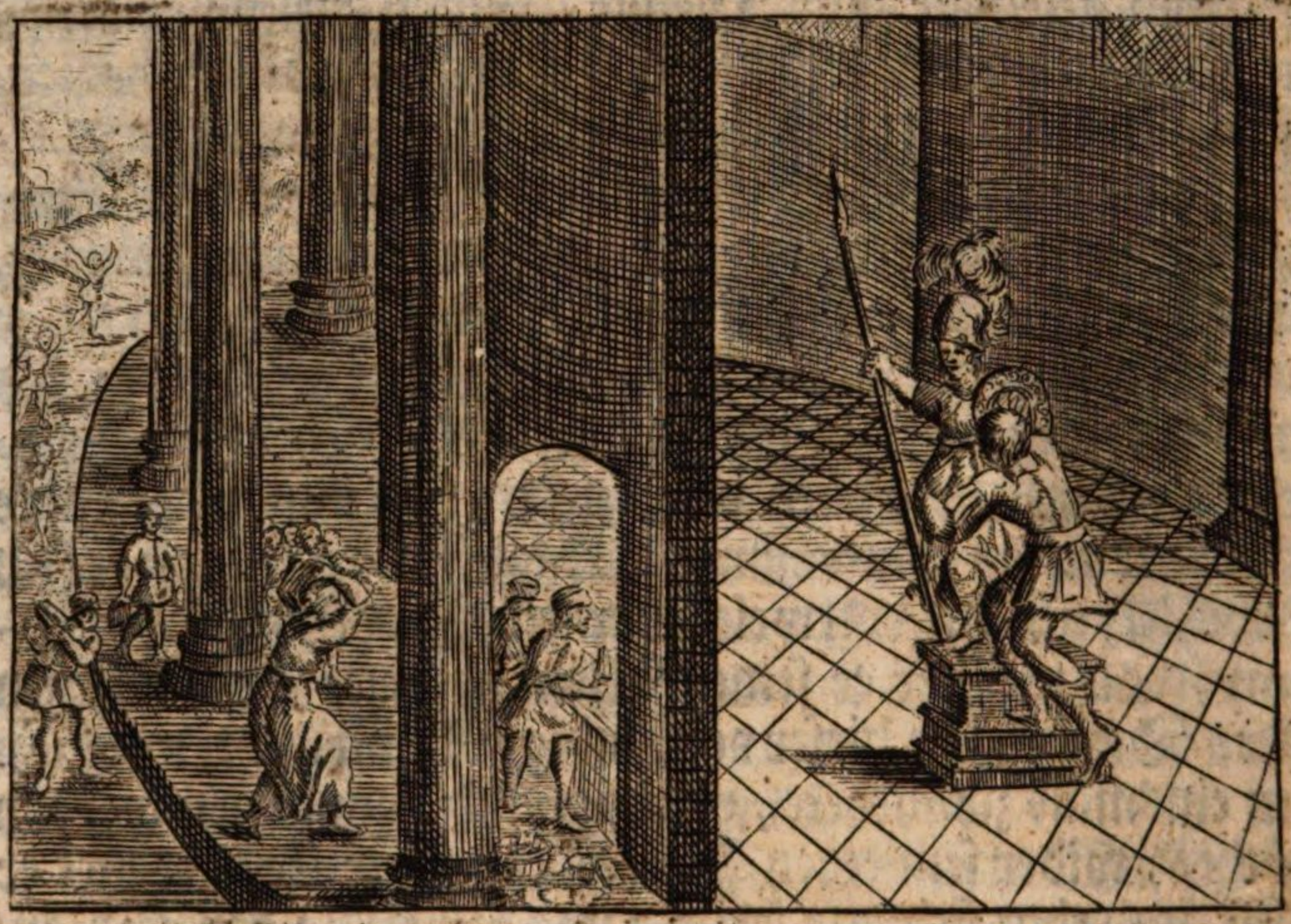
Nachdem die Athenienser vermittelst ihres guten Meer-Ports Piræei, sich allgemach auf der See herfür gethan, sahen die Lacedæmonier sie darüber mit scheelen Augen an, und war es an dem, daß sie einander in die Haar gerathen solten, wann nicht Cimon und andere alte verständige Leute das Feuer in der Asche erstickt hätten.

Indeme man nun die Persische Macht, als mit welcher eben kein sonderlicher Fried war geschlossen worden, noch vor Augen und auf dem Hals sahe, so rüsteten die Griechische Städte eine Armee zu Wasser und Land aus,

Krieg wider die Perser im kleinern Asia.

welche sie den Pausanias, der sich in der Schlacht bey Platæa so wol gehalten hatte, anvertraueten. Es hielt auch dieser General im Anfang sich sehr wol, nahm fast alle an der See gelegene Ort in Cypern ein, und eroberte Byzantium, ließ aber nachmals von den Persern durch Versprechung grosses Gelds, uñ einer Heyrath mit des Königs Tochter sich so weit bethörē, daß er ihnen nicht allein alle ihre Gefangene frey zuruck gab, sondern ihnen auch versprach, gantz Griechenland in die Hände zu liefern: Dieser Verrath ward durch seinen Collegam Aristidem, den Athenienſischen General, entdecket, Pausanias darüber angeklagt, u. nach Lacedæmon für Gericht gefordert, als er sich daselbst nicht verantwortē kun-

Pausaniæ Untreu.



te, flohe er in den Tempel der Minervæ, und weil man ihn von dar nicht heraus holen durffte, so ward man Raths die Thüre zu vermauren, worzu des Pausaniæ Mutter Alcithea selbsten, den ersten Stein zutrug, muste also dieser grosse General in diesem Tempel elendiglich Hunger sterben.

Pausanias wird vermauert.

An des Pausaniæ Statt ward die Armee Cimoni, dem Sohn Miltiadis von Athen vorgestellt, der hielt sich besser, schlug die Perser bey dem Ausfluß des Flusses Eurymedon in Pamphilien zu Wasser uñ Land, erlegte ihrer bey zwantzig tau-

Anno M. 3480. Prælium ad Eurymedontem.

tausend, und erobert drey hundert und viertzig Schiffe, brachte also die Athenienſiſche Macht in groſſen Ruhm und Aufnahm. Gleichwoln kunte dieſer Held nicht vermeiden, daß nicht die Undanckbarkeit des Pöbels, ihn gleich ſeinen Vorgänger den Themiſtoclem, der Stadt verwieß.

Währenden dieſes Kriegs in kleinern Aſia, wurden die Lacedæmonier nicht allein von einem ſtarcken Erdbeben, in welchem der gantze Berg Taygettus eingefallen, ſondern auch von den Hilotis und Meſſeniern angegriffen, die Athenienſer aber ſtunden den Lacedæmoniern getreulich bey, biß ſie von dieſen ſelbſt wieder abgeſchaffet wurden.

Dieſer Meſſeniſche Krieg, welcher der dritte war zwiſchen ihnen und den Lacedæmoniern, ward der Anfang und Vorboth aller Unruhen, die hernach das arme Griechen-Land über hundert Jahr betroffen. Dann es fiengen die Lacedæmonier, als ſie ſich ein wenig wieder erholet, an, auf die Athenienſer eine Jalouſie zu werffen, und ſchafften ihre Trouppen, die ſie ihnen wider die Meſſenier zu Hülffe geſandt hatten, und welche mit ihnen Ithome belagerten, unter dem Vorwand, als brauchte man ihrer nicht weiter, ab: Dieß nahmen die Athenienſer für einen Schimpff auf, und um ſich zu rächen, bemächtigten ſie ſich des Gelds, welches man in gantz Griechen-Land zu dem Perſiſchen Krieg geſammlet hatte, und in der Inſul Delos deponirt oder in die Caſſa gelegt war, davon der mehreſte Theil den Lacedæmoniern zuſtund, und führten es nach Athen: Die Lacedæmonier wiegelten hierauf alle Städte in Peloponneſo wider die Athenienſer, als Rauber ihres Gelds, auf, abſonderlich aber reitzten ſie die Thebaner welche durch den Perſiſchen Krieg ihre Herrſchafft, ſo ſie über Bœotien gehabt, verlohren, daß ſie ſolche wieder ſuchen, und auf ihre Seite tretten ſolten; hierüber giengen die Athenienſer auf Thebas los, eroberten und verſtörten es, und machten ſich Meiſter von gantz Bœotien, wie auch von den Phocenſern. Dieſes Fechten währete noch etliche Zeit, und war der Vortheil allezeit für die Athenienſer, welche denen, von den Lacedæmoniern vertriebenen Meſſeniern, die Stadt Naupactum einraumeten, die Inſul Cephaloniam einnahmen, und Acarnaniam

Anno M. 2484. Bellum Meſſenium III.

verheerten. Letzlich ward der Krieg durch den Cimon, den man aus dem Exilio wieder nach Haus beruffen hatte, beygelegt, und ein Stillstand zwischen den Athenienſern und Lacedæmoniern auf fünff Jahr getroffen.

Anno M. 3504. Friede zwischen Persien und Griechenland.

Damit nun die Athenienſer nicht neue Händel anfangen möchten, ſo machte ſich Cimon wiederum an die Perſer, und gab alſo ſeinen Landsleuten etwas anders zu ſchaffen, nahm einen groſſen Theil von der Inſul Cypern weg, war auch andem, daß er in Egypten ſchiffen wolte, da ihm Artaxerxes Longimanus den Frieden anbot, welcher endlich mit dieſen Conditionen geſchloſſen ward, daß alle Griechen in Aſia ihre Freyheit genieſſen, von den Perſern niemand mehr auf dem Mari Jonio, oder der Joniſchen See ſchiffen, hingegen die Athenienſer die Perſiſchen Provincen und Landſchafften ferner nicht incommodiren und beunruhigen ſolten. Nach dieſem erreichten Frieden ſtarb Cimon an einer Kranckheit, und mit ihm die Wolfahrt von gantzen Griechenland.

Anno M. 3503. Bellum Phocenſe.

Als die fünff Stillſtands-Jahre aus waren, gieng der Tantz wieder an: Es hatten die Delphi und Phocenſer mit einander Streit, wer Herr über den Delphiniſchen Tempel ſeyn ſolte, jenen ſtunden die Lacedæmonier, dieſen die Athenienſer bey, damit gieng es wiederum an ein Fechten, dabey zwar die Athenienſer nicht viel gewonnen, dann es fielen die Megarenſer von ihnen ab, wie auch die Inſul Eubœa, welche aber durch Periclem wieder herbey gebracht ward, deßgleichen wurde Tolmides, der Athenienſer General von den Bœotiern geſchlagen. Endlich ward man des Kriegens allerſeits müde, und machte Frieden auf

Fried in der gantzen Welt.

dreyſſig Jahr. Und ſchreibt man, daß zur ſelbigen Zeit in der gantzen Welt Friede geweſen.

Allein dieſer Friede dauerte nicht länger als ſechs Jahr, da kamen die in der Inſul Samos, und die Mileſier einander in die Haar, wegen der Stadt Priene. Die Mileſier ruffen die Athenienſer zu Hülff, die Samier aber den

Anno M. 3509. Bellum pro Priene.

Perſiſchen Stadthalter in Lydia Piſſithennem: Dieſer Krieg aber gieng dahin aus, daß die Inſul Samos von den Athenienſern bezwungen, und zinsbar gemacht worden, und iſt von dieſem Krieg denckwürdig, daß Pericles der

Athe-

Athenienser General, dazumal eine Art von Mauerbrechern, welche von vielen Menschen an die Mauren angesetzt, und wegen des eisern Widderkopffs, so forne an den starcken Balcken angemacht, Arietes, oder Widder genennet worden, und die Testudines, welches eine Ordnung der Sol- Erfindung der Arietum und Testudinum.

daten war, da sie gantz dicht beysammen stunden, und die Schild über die Köpffe hielten, erfunden, deren sich hernach die Griechen und Römer gar nutzlich gebraucht.

Bald darauf entstund der Corinthische Krieg, durch diese Gelegenheit: Es war die Stadt Epidamus in Sicilien gelegen, von den Illyriern und ihren ausgeschafften Burgern, angefallen worden, und hatte anfänglich bey denen aus der Insul Corcyra, als aber diese es abgeschlagen, bey den Corinthiern, um Hülffe angehalten, und selbige erlanget. Dieß verdroß die Corcyrer, und wolten, man solte den Handel nicht mit den Degen, sondern vor Gericht ausführen die Corinthier aber wolten bey den Waffen bleiben, weil Epidamnus ihre Colonia wäre, und sie deren sich billich anzunehmen hätten, solchem nach griffen die Corcyrer auch zu den Waffen, und stunden den ausgeschafften Burgern bey, nahmen auch die Stadt Epidamnum ein; Des andern Anno M. 3517. Bellum Corcyræum.

Jahrs mischten sich die Athenienser mit ins Spiel, und trat-ten auf der Corcyrer Seiten, lieferten auch den Corinthi-ern eine Schlacht, darinnen beederseits viel Volcks blieb, hingegen fiel die Stadt Potidæa von den Athenienſern ab, und kündigte auch der König in Macedonien Perdiccas ih-nen den Krieg an; doch blieben die Athenienser noch Mei-ster, schlugen etliche Trouppen der Corinthier, trieben sie in Potidæam hinein, und belagerten sie darinnen.

Anno M. 3520. Bellum Pe-loponne-siacum.

Hierauf ward der Teufel recht loß, und entstund dar-über der Peloponnesische Krieg, welcher sieben und zwan-tzig Jahr gewähret, und endlich mit der Athenienser höch-sten Schaden ausgelauffen. Dann die Lacedæmonier und die mehrsten Griechischen Städte, waren den Atheni-ensern, wegen ihrer zunehmenden Macht, schon lang gram, und brachte derohalben der Spartanische König Archi-damus, und der Ephorus Menelaides es dahin, daß man die Athenienser anklagte, sie hätten offenbarlich den Frieden gebrochen, und ward ihnen darüber im Namen aller Pelo-ponnesischen Städte, der Krieg angekündiget. Die vor-nehmste Ursache war, daß die Athenienser den Megarensern ihre Stadt und Haven verbotten hatten, da wolten die Lacedæmonier haben, sie solten ihnen wiederum den frey-en Handel und Wandel öffnen. Pericles aber, deme man bey dem ersten Krieg das Geld, welches die Städte zu dem Persischen Krieg zusammen geschossen, anvertrauet hat, und welcher furchte, wann Friede würde, dörffte man von ihme die Rechnung hierüber fordern, überredete seine Mit-Burger, daß sie den Spartanern antworteten, sie hätten ihnen nichts zu befehlen, und eben darum, weil sie der Megarenser freye Handlung, gleichsam Befehl-weis haben wolten, so wolten sie, die Athenienser, es nicht thun. Hierauf nun kam es zum Waffen. Auf der Lacedæmo-nier Parthey waren alle Städte in Peleponneso, ausge-nommen die Argivi und Achæi: Auſſer dem Peleponneso aber die Megarenses, Locri, Bœotii, Phocenses, Ambra-ciatæ, Leucadii und Anaetorii. Auf der Athenienser Seiten stunden, die Chii, Lesbii, Platæenses, Messenii, Acarnanes, Corcyræi, Zezynthii, Cares, Dorienses, Jo-

Pericles will es zu keinen Frieden kommen lassen.

nes,

nes, Helleſpontus, Amphipolis, Dariæ, und die mehreſten von den Cycladiſchen Inſuln, nachmals tratten auch der Macedoniſche König Perdiccas, und Thraciſche König Sitalces, dazu.

Der Anfang des Krieges war für die Athenienſer ziemlich glücklich, und hatte es faſt das Anſehen, als würden ſie der Peloponneſiſchen Parthey Meiſter werden. Es entſtund aber bald darauf eine grauſame Peſt zu Athen, welche einen groſſen Theil von der Burgerſchafft und Armee dahin riß, ohne daß man ein Mittel darwider hätte finden können. Dieß nahm der tolle Pöbel für eine Straffe GOttes auf, wegen unnöthig-angefangenen Kriegs, ſtraffften derohalben den Periclem, als den fürnehmſten Rathgeber hievon, um eine groſſe Summa Gelds, machten ihn gleichwol darauf wieder zum General. Von dieſem Pericle iſt merckwürdig, daß, als die Lacedæmonier das Athenienſiſche Land ausgeplündert, ſie, um ihn bey dem Volck verdächtig zu machen, ſeine Güter unberührt gelaſſen, er aber, um allen Verdacht von ſich abzuwaltzen, ſchenckte ſolche gemeiner Stadt, und erlangte alſo eine deſto gröſſere Glorie, an Statt des ihm zugedachten Schadens.

Pericles verehret ſeine Aecker der Stadt Athen.

Dieſer tapffere Mann, welcher einer von den beſten Generalen zu ſeiner Zeit war, ſtarb zu groſſen Schaden der Athenienſer im dritten Jahr dieſes Kriegs; Nichts deſtominder ward ſolcher mit allem Ernſt fortgeſetzet. Der Peloponneſiſchen Parthey ihre Geſandten, die ſie an den König Artaxerxem Longimanum abgeſchickt hatten, um von ihm Hülffe zu begehren, gerieth den Athenienſern in die Hände, und wurden von ihnen umgebracht, ſo gewann auch Phocion der Athenienſiſche General eine groſſe Schlacht zur See. Hingegen eroberten die Lacedæmonier zu Land die Stadt Platæam, und zerſtörten ſie auf den Grund, hinwiederum bemächtigten ſich die Athenienſer der Inſul Lesbos, welche von ihnen abgefallen war, und brachten tauſend der fürnehmſten Inwohner, als dieſes Abfalls Urheber, durch allerhand Marter um.

Fortſetzung des Peloponneſiſchen Kriegs.

Es blieb aber nicht bey dieſen offenen Kriegen allein, ſondern es wurden die mehreſten Städte in Griechen-Land,

Rebellion in den Städten.

absonderlich die Insul Corcyra, auch durch Aufruhr verderbt, dann die fürnehmen Bürger hielten es mit den Spartanern, als deren Republic Aristocratisch war, das gemeine Volck aber hielt es mit den Athenienſern, als die Democratisch regiert wurden, und geschahen darüber hin und wieder viel Todtschläge.

Im fünfften Jahr dieses Kriegs, gieng ein neu Feuer an, welches Siciliam mit ansteckte; Dann es geriethen daselbst die Leontiner und Syracusaner an einander, und bekamen jene die Stadt Rhegio und Athen, diese aber die Locros und Lipatæos auf ihre Seite, und ward auf beeden Theilen viel Blut vergossen. Doch behielten die Athenienſer noch überall die Oberhand, dann ihr General Demosthenes, schlug die Peloponneſer auf das Haupt, gewañ die Stadt Pilum, und schlug sie alldar zum andernmal, auch zur See, demüthigte sie dadurch so weit, daß sie im siebenden Jahr dieses Kriegs um einen Stillstand anhielten, welchen aber die Athenienſer, aus Anreitzung des Cleonis, nicht annehmen wolten: Derohalben fuhr man mit dem Krieg fort, die Athenienſer eroberten die Insul Cythera, und bekamen eine grosse Anzahl Ægineſer in Thyrea gefangen. Auf der andern Seiten aber brachten die Lacedæmonier viel Städte in Thracien von den Athenienſern auf ihre Parthey, endlich schlug auch der Spartanische General Brasidas, den Athenienſischen Feld-Herrn Cleonem, da er Amphipolim wieder erobern wolte. Hierüber gerieth man beederseits auf friedliche Gedancken, und machte einen Still-Stand auf funfftzig Jahr.

Die Athenienſer gewinnen.

Anno M. 3519. Stillstand auf 50. Jahr.

In diesem Krieg ist sonst noch merckwürdig die Untreu der Lacedæmonier, welche, weil sie wenig Burger zu Haus lieſſen, sie furchten, ihre Knechte möchten einmal sich der Stadt bemächtigen, und lieſſen derohalben zwey tausend von den braveſten Purschen aus ihnen auf einem Platz zusammen kommen, unter dem Vorwand, daß sie ihnen die Freyheit geben wolten: Als diese nun erschienen, gaben sie ihnen zwar mit allen Ceremonien und Gepräng den Hut, welches das Zeichen der Freyheit war, schlugen sie aber darauf insgesamt todt.

Der Lacedæmonier Untreu an ihren Knechten.

Obge-

Obgedachter Stillstand, gleichwie er in der Eil war gemacht worden, also ward er auch schlecht genug gehalten: dann es ward bedungen, daß man Amphipolim und Penatam den Athenienſern wieder einraumen ſolte, jenes aber hielten die Lacedæmonier zuruck, und dieſes raſirten oder ſchleifften die Bœotier vorher, deſſenthalben behielten hinwiederum die Athenienſer die Inſul Pilum in Händen, alles wider die Articul des Stillſtands, und blieb ſolcher Geſtalt der Unwillen zwiſchen beeden Städten, nach wie vor. Doch getraute ſie ſich nicht den Frieden offentlich zu brechen, gleichwol kunten ſie einander nicht ungerupfft laſſen, ſondern, indeme die Archiver und Epidaurier mit einander in Krieg verfielen, nahmen ſich die Athenienſer der Argiver, die Lacedæmonier aber der Epidaurier an, u. ſchickten ihnen Hülffe. Der Handel gieng über die Argiver hinaus, dann nachdem dieſe in einer groſſen Schlacht von den Lacedæmoniern überwunden worden, machten ſie mit ihnen Friede, und um dieſe mehr zu verbinden, richteten ſie ihre Republic nach dem Spartaniſchen Schlag, auf Ariſtocratiſch, oder da die Adelichen Perſonen allein die Macht hatten, ein, das gemeine Volck aber, ſchlug mit Beyſtand des Athenienſiſchen Ge-

Der Stillſtand wird nicht gehalten.

nerals Alcibiadis, die also neu-gemachte Raths-Herren todt, und introducirte oder führte hinwiederum die Democratie und Herrschafft des Volcks ein. In diesem Krieg erschnappten die Athenienser auch die Insul Melum.

Anno M. 3537. Die Athenienser sind unglücklich in Sicilien.

Nach diesem, nemlich im siebenzehenden Jahr dieses Kriegs, gieng noch ein grösser Feuer auf, welches endlich alle der Athenienser lang-erworbene Herrlichkeit verzehrte. Es wurden die Egestani und Catanenser in Sicilien von den Syracusanern hat bedrangt, da überredete Alcibiades die Athenienser, sie solten den ersten beystehen, ward auch darüber, nebst dem Nicias (welcher aber zu diesem Krieg gar nicht rathen wollen) und Lamacho zum General dieses Zugs ernannt. Im Anfang gieng die Sache ziemlich wol, die Syracusaner wurden zweymal geschlagen, und hart belagert, also gezwungen von den Spartanern Hülffe zu verlangen, die sie auch von ihnen und den Corinthern erhielten. Nun wad immittelst Alcibiades vieler Verbrechen halber angeklagt, und weil er sich nicht zu verantworten getrauet, lieff er zu den Lacedæmoniern über, und animirte sie zu diesem Krieg noch mehr, so kündigten auch nachgehends alle Peloponnesische Städte den Athenienser den Krieg von neuen an. Derselbe gieng endlich dahinaus, daß die Athenienser in Sicilia vom Gylippo dem Lacedæmonischen General einmal zu Land, mit Verlust ihres gantzen Lagers, und alles Vorraths, hernach zur See, unter dem Demosthene, folgends, als Nicias des Demosthenis Rath nicht folgen, und sich aus Sicilien in Griechen-Land wieder zuruck ziehen wolte, sondern die Lacedæmonier in ihrem Vortheil angriff, nochmalen zur See, dann ferner, weil sie die See nicht mehr zu halten getraueten, sondern die Flucht zu Land nehmen wolten, abermal zu Land auf das Haupt geschlagen worden, wordurch sie dann nicht nur über hundert und dreyßig Schiffe, sondern auch auf viertzig tausend Mann verlohren, deren wenig nach Athen mehr zuruck kommen.

Dieser Unglücks-Streich zog, wie insgemein zu geschehen pflegt, einen andern nach sich, daß nemlich die mehrsten

Alliirten oder Bunds-Genossen der Athenienser, von ihnen ab, und den Lacedæmoniern zufielen; Doch schwangen sich jene wieder auf die Höhe, brachten eine neue Flotte zusammen, und mit selbiger die Insuln Lesbum, Chium und die Stadt Clazomenas wieder herbey, belagerten auch Miletum. Als aber der Persische König Darius Nothus den Lacedæmoniern unter dem Tissapherne auch Hülffe zuschickte, desgleichen die Syracusanische Trouppen in Griechenland ankamen, ward die Last den Athenienfern zu schwer, und musten sie sich auf die Insul Samum retiriren: Doch machte ihnen Alcibiades, welcher vorhero zu den Lacedæmoniern übergegangen war, daselbsten aber nunmehro auch ausgedienet, und von des Königs Agidis Gemahlin, mit welcher er Buhlerey trieb, verstanden hatte, daß man ihm nach dem Leben stunde, wieder Lufft, indem er Tissaphernem dahin beredet, daß er eben nicht mit aller Macht den Lacedæmoniern beystehen solte, damit der Krieg desto länger währen, die beede Städte sich selbsten abmergeln, und Darius allezeit Arbiter oder Schiedsmann bleiben möchte. Erholen sich wieder.

Er versprach auch den Athenienfern, daß er den König in Persien gar völlig auf ihre Seiten bringen wolte, wann sie ihre Regiments-Form ändern, und die Aristocratie oder Herrschafft des Adels einführen würden; Dieß aber, als sie es thaten, schlug mehr zu seinem, als gemeiner Stadt Nutzen aus, dann er ward darüber wiederum zum Admiral angenommen, dahingegen die Lacedæmonier die Stadt Athen, welche wegen dieser Veränderung noch uneinig war, anfielen, und ihre Bürger, als sie einen Ausfall thun wolten, zuruck schlugen, darüber dann die neu-erwählte vierhundert Raths-Herren gezwungen waren, ihr Amt abzutretten, und das Regiment dem Volck wieder einzuraumen. Hingegen glückte es dem Alcibiadi anderwerts, daß er die Lacedæmonier zweymal zur See schlug, und das Letztemal zwar dergestalt, daß sie sich auf den Schiffen nimmer zu halten getrauten, sondern die Völcker ans Land setzten, welche aber Alcibiades auch daselbst angriff, und völlig erlegte.

Hier-

Die Lacedæmonier bitten vergeblich um Frieden.

Hierüber wurden die Lacedæmonier gezwungen bey den Athenienſern um Friede anzuhalten, welchen aber dieſe, durch böſe Rathgeber, die da im trüben Waſſer gern fiſchen wolten, verführet und durch ihr Glück verblendet, zu ihrem hernach erfolgten höchſten Schaden, abermal abſchlugen. Muſten aber die Lacedæmonier wider Willen den Krieg fortſetzen, und kam zu ihrem Unglück noch darzu, daß die Sicilianer, welche von den Carthaginenſern angegriffen worden, ihre Flotte die ſie den Lacedæmoniern zu Hülffe geſchickt hatten, wiederum nach Haus rufften, und alſo zur See Alcibiadem den Meiſtern ſpielen lieſſen, welcher den Perſern in klein Aſia groſſen Schaden that, auch die Stadt Chalcedon, Byzantium und andere eroberte.

Die Athenienſer büſſen ein.

Nach dieſem fieng der Athenienſer Glück mit Gewalt an zu wancken, biß es endlich ihnen völlig den Rücken kehrte, dann Darius ſchickte an des Tiſſaphernis Statt ſeinen jüngern Sohn Cyrum in das kleinere Aſia, denen Lacedæmoniern zu Hülff, dieſe überfielen den Alcibiadem, welcher die Clazomeniſche uñ Cumæniſche Landſchafften ausplünderte, und ſchlugen ihn aufs Haupt, nahmen auch von ſeiner Flotte zwey und zwantzig Schiffe hinweg. Alcibades traute ſich nach dieſer Schlappe nicht mehr nach Haus, ſondern bauete in Thracia drey Schlöſſer, und nährete ſich von dar mit Streiffereyen. An deſſen Stelle ward Conon geſchickt, welcher aber auch nicht viel ausrichtete, dan die Lacedæmonier nahmen die Städte Delium, Mathumnam und Tejois ein, eroberte dreyßig Schiffe, und belagerten den Conon in dem Hafen von Mitilene. Es gelang zwar hierauf den Athenienſern wieder ein Streich, daß ſie mit ihrer neuen Armee, die ſie aus fremden (welchen ſie das Burger-Recht mitgetheilet,) pardonnirten Maleficanten oder Ubelthätern, denen ſie das Leben ſchenckten, wie auch freygelaſſenen Knechten zuſammen gebracht, den Lacedæmoniſchen Admiral Callicratem zur See ſchlugen, und ihm ſieben und achtzig Schiffe ruinirten oder unbrauchbar machten.

Sie kunten ſich aber des Siegs nicht lang erfreuen, dann Aratus, ſo an des Callicratis Stelle gekommen, griff

sie bey dem Fluß Ægos in Thracien, mit einer neuen Flotte an, und ehe sie sich mit denen von Athen nachgeschickten Schiffen conjungiren und vereinbahren kunten, wurde erstlich der Secours und Hülffs-Trouppen, hernach die Haupt-Flotte selbsten geschlagen, hundert und achtzig Schiffe verlohren, und alle Mannschafft, welche sich in die Stadt Sestum retiriret, gefangen genommen.

Anno M. 3546. Ihre Stadt wird von Lysandro eingenommen.

Dieser Verlust gab den Aeheniensern den Hertz-Stoß, dann es fielen darauf alle Städte, welche ihnen bißher Tribut bezahlet, von ihnen ab, und die beede Spartanische Könige Agis und Pausanias, belagerten die Stadt Athen selbsten, und brachten sie durch Hunger dahin, daß sie um Frieden bitten musten, welchen sie auch mit diesen Conditionen erhielten: Daß sie die Stadt-Mauren, und die, welche von der Stadt biß an den Meer-Port Pyræeum gieng, abbrechen: Ihre Schiffe biß auf zwölffe den Spartanern einlieffern: Ihre Exulanten und Vertriebene wieder in die Stadt lassen: Mit den Spartanern jederzeit für einen Mann stehen, dabey ihre Regiments-Form ändern, und an statt der Democratie und Herrschafft des Volcks, dreyßig Regenten, aus ihrer der Athenienser Mittel annehmen solten, welches also zu ordiniren, dem Lacedæmonischen General Lysandro anbefohlen war. Auf diese Weise hatte der Peloponnesische Krieg, von welchem in den Griechischen Historien so viel Meldung geschicht, ein Ende, nachdem er gewährt hatte sieben und zwantzig Jahr.

Von dieser Zeit an lag die Hoheit und das Ansehen der Athenienser darnieder, und schwebte hingegen der Spartaner ihre empor. Wir wollen aber dermahlen die Erzehlung von den Athenienſischen Händeln gar fortsetzen.

Anno M. 3546. Triginta Tyranni.

Diese dreyssig vom Lysandro angeordnete Regenten, so insgemein die Triginta Tyranni in den Historien und Geschichten genennet werden, führten in Athen ein wunderseltzam Regiment, wer ihnen von den Burgern ein wenig verdächtig fürkam, oder Mittel hatte, den brachten sie um den Kopff, oder jagten ihn ins Elend, und vertheil-

theilten sich hernach in seine Güter. Den Exulanten Alcibiadem, vor dessen Verstand sie sich am meisten furchten, liessen sie, als er auf dem Weeg, zu den König von Persien zu reisen, begriffen war, in seiner Schlaff-Kammer verbrennen.

Lassen Socratem mit Gifft umbringen.

So muste der Philosophus Socrates, so damals den Ruhm hatte, daß er der ehrlichste und gelehrteste Mann in gantz Griechen-Land seye, weil er angegeben ward, als hätte er übel von den Griechischen Göttern geredet, im Gefängnuß

Gifft trincken, doch reuete sie dieses Urtheil hernach, und liessen sie dessen Ankläger zur Straff auch hinrichten.

Den Theramenem, einen aus ihnen der Tyrannen Mitteln, weilen selbiger wider diese allzuharte Procedueren und Vornehmen etwas redete, löschten sie aus ihrem Register aus, und liessen ihn todt schlagen. Summa, sie hauseten dergestalt, daß Zeit ihrer Regierung innerhalb achtzehen Monat, mehr ums Leben gebracht, und aus der Stadt verjagt, als zehen Jahr des Kriegs vorhero nicht aufgerieben worden.

Diese unerträgliche Tyranney munterte endlich den Thrasybulum, einen bey den Athenienseern vorhin sehr berühm-

rühmten, und von dem Triginta Tyrannis oder dreyßig Regenten gleichfalls vertriebenen Herrn, auf, daß er sich vornahm, sein Vatterland aus diesem Unheil zu retten, und dahero eine Zahl von dem Athenienſischen Exulanten und Flüchtlingen, so nicht viel über dreyßig waren, zusammen klaubt, wormit er das Schloß Phylen an den Athenienſischen Gräntzen einnahm.

Weil nun die Tyranni oder Regenten diese Hand voll Volcks anfänglich verachteten, bekam Thraſybulus Zeit, sich noch mehr zu verstärcken, also, daß er endlich die Tyrannos selbst angreiffen durffte, die thaten ihm zwar, so gut sie kunten, Widerstand, bothen ihm auch an, ihn in ihr Collegium und Versammlung mit aufzunehmen, und als alles dieses nichts helffen wolte, liefferten sie ihm eine Schlacht. Thraſybulus aber ruffte den Burgern, welche auf der Tyrannen Seiten stunden, zu, er habe mit gemeiner Stadt nichts, sondern allein mit den dreyßig Regenten zu thun, und wolle der Stadt gern wiederum zu ihrer Freyheit helffen, darauf kehrten sie den Rucken, liessen die Tyrannen mit ihren angenommenen frembden Völckern im Stich, und bekam also Thraſybulus den Meer-Port Pyræum ein, die Tyranni, welche nach Eleuſinam geflohen waren, berichteten diß den Spartanern, und beschuldigten das Athenienſische Volck einer Rebellion, erhielten auch den Lyſandrum mit einigem Volck zum Secours und Entsatz, welcher den Thraſybulum in dem Meer-Port Pyræo belagerte, und ziemlich ängstigte, letzlichen machte der Spartaniſche König Pauſanias, mit ihm und seinem Anhang Fried, raumte ihnen die Stadt Athen ein, und schloß die Tyrannen davon aus, welche zwar anderwärtig Volck aufzubringen, und den Krieg fortzusetzen, Willens waren, ehe sie aber damit zu recht kommen kunten, wurden sie von dem gemeinen Volck, welche sie auf eine Unterredung eingeladen, insgesamt erschlagen.

Als dieses zu Athen also vorgieng, kamen die Spartaner, welche nunmehro, nachdem Athen gedemüthiget war, die Mächtigsten in Griechenland waren, durch Gele- Anno M. 3549. Feldzug des Jüngern Cyri.

gen-

genheit des Aufstands, den der junge Cyrus, und die Griechische Städte, wider Artaxerxem Mnemonem im kleinern Asia erwecket, und deme die Spartaner beystunden, mit den Persern in einen Krieg, welcher über zwantzig Jahr gewähret, und endlich durch einen allgemeinen Frieden-Schluß beygelegt worden, wie wir solches im VII. Capitul in der Historia Artaxerxis Mnemonis ausführlicher beschrieben haben. Während der Zeit dieses Kriegs entstund den Spartanern zu Haus ein anderer Handel, indeme sie der Phocenser wider die Bœotier sich annahmen, diese aber bekamen die Athenienser, Thebaner und andere auf ihre Seite, und behielt bald diese, bald jene Parthey die Oberhand, doch verlohren die Spartaner mehr als sie gewonnen, und ließ, Zeit dieses Kriegs, der Athenienſische General Conon, aus den Beuten, die er den Spartanern abgenommen hatte, die noch eingerissene Mauren seines Vatterlands Athen, wieder aufbauen. Wie aber durch obgemeldten Frieden der Persische, also ward auch zugleich der Krieg in gantz Griechenland aufgegeben, und die Ruhe auf eine Zeitlang wiedergebracht.

Anno M. 3544. Bellum Bœotium.

Allein es waren die Lacedæmonier von etlich und zwantzig Jahren her, allzusehr gewohnet, andern Griechischen Städten Gesetze vorzuschreiben, daß sie dannenhero diesen Frieden nicht lang ungebrochen halten kunten, sondern fiengen bald mit dieser, bald mit jener kleinen Stadt Händel an, endlich bemächtigte sich auch ihr General Phœbidas mit List, oder wie andere wollen, durch Verrätherey des Commendanten des Schlosses oder der Citadell von Thebæ, Cadmea genannt: Damit aber diese That von den übrigen Griechischen Städten nicht für einen offenbaren Friedens-Bruch ausgedeutet werden möchte, gaben sie für, sie hätten dem Phœbidæ solches nicht befohlen, und setzten ihn derenthalben von seinem Generalat ab, behielten aber gleichwol ihre Besatzung in dem Schloß, und dieses gieng dazumal so hin, weil sie die Könige von Persien, Egypten und Sicilien auf ihrer Seiten hatten, die übrigen Griechischen Städte, auch derentwillen keinen

Die Lacedæmonier nehmen das Schloß zu Thebæ ein.

Krieg

Krieg anzufangen getraueten. Was aber so viel mächtige Städte nicht einmal anzugreiffen das Hertz hatte, das führten sieben Thebanische Jünglinge, deren Anführer Pelopidas war, glücklich aus. Dann es verbanden sich diese sieben Exulanten und Vertriebene zusammen, kamen gegen Abend in Bauern-Kleidern in Thebas hinein, verkleideten sich darauf als Weiber, schlichen sich solcher Gestalt in die Häuser

Werden von Pelopida daraus vertrieben.

der fürnehmsten Befehlhaber, welche eben auf Gastereyen waren, schlugen sie unversehens todt, machten unter dem gemeinen Volck einen Aufstand, und brachten solcher Gestalt die Freyheit wieder. Die Athenienser, der Lacedæmonier alte Feinde, bothen den Thebanern alsobald die Hand, und als sie sich nachgehends von jenen hievon abschröcken lassen, bestachen die Thebaner einen Lacedæmonischen Commendanten, daß er den Athenienser ins Land fiel, wordurch diese erbittert, abermal auf der Thebaner Seite tratten, und zugleich auch die siebentzig Städte von der Spartener Parthey abwendig machten. [Artax. Mnem. Anno M. 3574.

Auf dieses gieng der berühmte Thebanische Krieg an, welcher der Lacedæmonischen Herrlichkeit ein Ende machte, wie vorhin der Peloponnesische Krieg der Athenienser

Thebanische Krieg.

Prælium ad Leuctra. Anno M. 3580.

Hochmuth gedämpffet. Die erste Schlacht, worinnen die Lacedæmonier vom Epamonida der Thebaner General, und wenigem Volck aufs Haupt geschlagen worden, gieng bey dem Flecken Leuctra vorbey, und verlohren sie daselbsten auf vier tausend Mann. Von dieser Schlacht ist sehr notabel, und merckwürdig, daß sie eben an dem Ort vorbey gegangen, wo vor diesem zwey Spartanische Jünglinge, zwey Schwestern, (von deren Vatter, welcher Scedasus hieß, sie vorher beherberget worden,) genothzüchtiget, und die Mägdlein, weil sie sich ungeberdig darüber stelleten, um die That verborgen zu halten, gar erschlagen, und in einen Brunnen geworffen, woselbst sie der Vatter, als er nach Haus gekommen, durch Anzeigung seines Haus-Hündleins, welches immerdar zu den

Die Geschicht mit den zweyen Töchtern des Scedasi.

Brunnen gelauffen, gefunden, endlich aber, weil er auf seine Anklag bey den Spartanern keine Gerechtigkeit erlangen können, sich selbsten erstochen hat. Und soll des Abends vor dem Treffen, der Scedasus mit seinen zweyen Töchtern dem Pelopidæ im Traum erschienen seyn, ihn zur Schlacht und Rache angefrischet, und den unfehlbaren Sieg versprochen haben.

Doch

Doch hatte hiedurch der Krieg noch kein Ende, sondern weil die Lacedæmonier denen Mantinensern verbieten wolten, ihre Mauren wieder aufzubauen, nahmen die Thebaner sich dieser an, fielen mit funfftzig tausend Mann den Lacedæmoniern ins Land, und verwüsteten es, doch rafften sich diese, nach dem sie von dem König Artaxerxe in Persien, und dem Dionysio in Sicilien, wie auch von den Atheniesern (welche immittelst die Thebanische Parthey verlassen hatten) Hülff bekommen, wieder zusammen, es kam ihnen auch wol zu statten, daß die Thebaner mit dem Alexandro Pharæo in Händel kommen, welcher ihren General Pelopidam, der als Gesandter zu ihm geschickt war, gefangen genomen, und so lang in Fesseln behalten, biß Epaminondas ihn mit Gewalt ledig gemacht, worauf der Pelopidas wider ersagten Alexandrum Pharæum eine herzliche Victorie erhalten, die er aber selbsten mit seinem Leben bezahlen müssen.

Pelopidas wird von Alex. Pharæo gefangen und von Epaminonda befreyet.

Es giengen ferner nach diesem, zwischen den andern Griechischen kleinern Städten noch immer allerhand Hän-

Anno M. 3587.

del für, in welchen die Thebaner und Lacedæmonier jederzeit die Hände hatten, und belagerte Epaminondas so gar die Stadt Lacedæmon selbsten, wiewol vergeblich, ob-

Die Schlacht bey Mantinea.

Xenoph. l. 7. Diod. Sic. l. 15.

sie schon nur von Knaben und alten Leuten defendirt ward: Endlich kam es bey Mantinea abermal zu einem Treffen, worinnen die Spartaner von neuen geschlagen wurden, Epaminondas aber das Leben verlohr, von welchem denckwürdig ist, daß er den Pfeil, wormit er geschossen worden, sich nicht eher aus dem Leib wollen ziehen lassen, biß er erfahren, wer die Schlacht gewonnen, und daß sein Schild nicht verlohren seye.

[Artax. Och.] Anno M. 3590. Aufnahm des Macedonischen Königreichs unter Philippo.

Wir haben aus der bißherigen Erzehlung gesehen, was massen in diesem Periodo anfänglich die Athenienser in Griechen-Land die Oberhand gehabt; als diese nun durch den Peleponnesischen Krieg gedemüthiget worden, kam die Reihe an die Spartaner, nachdem aber diese in dem Thebanischen Krieg unten gelegen, huben die Thebaner das Haupt empor, kunten es aber nicht lang also tragen, sondern mussten, nachdem ihr vortrefflicher General Epaminondas umkommen, solches bald wiederum sincken lassen. Indeme nun die Griechische Städte einander dergestalt selbsten hinrichteten, kam ein ander Königreich auf die Höhe, welches vorher gar in keinem Ansehen war, sich in kurtzer Zeit aber von gantz Orient Meister gemacht. Dieß war der Macedonische, und derjenige, der es also empor brachte, war der König Philippus.

Es hatte zwar dieses Königreich von Ao. M. 3137. und von dem König Carano an biß auf Philippum unterschiedliche Könige gehabt, von welchen allen aber gantz nichts Denckwürdiges zu melden, ausser was von dem Alexandro, welcher der Persischen Gesandten Löffeley gezüchtiget, in dem II. Capitel gedacht worden; Es hatte auch Philippus zwey ältere Brüder vor sich, Alexandrum und Perdiccam, nachdem aber Alexander von seinem Schwager Ptolemæo, auf Anleitung seiner Stief-Mutter Euridyce, mit welcher Ptolemæus verbottener Weiß zuhielt; und Perdiccas von den Illyriern erschlagen worden, kam Philippus, welcher bißher zu Thebis als ein Geissel gesessen, und von den zweyen vornehmen Generalen Pelopida und Epaminonda viel Gutes gelernet hatte, ohn alle Vermuthung zur Regierung.

Seine

Seine erste Sorge war, daß er vermittelst eines Friedens sich ein wenig erholen möchte, derohalben tratt er den Athenienſern, welche den Argæum auf den Macedonischen Thron erheben wolten, die Stadt Amphipolim ab, ließ auch, als er einsmals einen guten Theil ihrer Völcker eingeſchloſſen, und gleichſam in den Sack hatte, dieſelbe wiederum freywillig loß, nur damit er ſie nicht mehrers in Harniſch brächte; nicht weniger machte er auch die Theſſalier, welche für die beſte Reuter in gantz Griechenland gehalten worden, ſich obligat und verbunden, indem er auf ihr Anruffen den Pheræiſchen Tyrannen Tiſiphonum erlegt. Darauf machte er ſich an die Pœonier, ſo damals ohne Herrn ſtunden, brachte ſie unter ſich, folgends auch an die Illyrier, die bißhero dem Macedoniſchen Reich groſſe Drangſal angethan, und die beſten Städte davon innen hatten, ſchlug deren gegen ſieben tauſend Mann, und brachte die verlohrne Städte wieder herbey, und damit zu ſeinen Actionen ihm ja an Geld nichts möchte abgehen, ſo fügte das Glück, daß bey der Stadt Crenida, die er erweitern, und nach ſeinem Namen Philippos nennen laſſen, ein reiches Gold-Berg-Werck ſich herfür that, welches ihm jährlich tauſend Talenta, das iſt über ſechsmal hundert tauſend Reichsthaler eintrug. Diod. Sic. lib. 16. Juſtin. lib. 7. & 8. Philippus bauet die Stadt Philippos.

Als ihm dieſes alſo gelungen, griff er weiter, nahm die Stadt Amphipolim, die er kurtz verwichener Zeit den Athenienſern abgetretten hatte, weil ihre Burger ſich allzu trotzig erzeigten, wieder ein, und ſchleiffte ihre Mauren, brachte die anſehnliche Stadt Olynthum durch Gutthätigkeit auf ſeine Seiten, und fieng ſolcher Geſtalt an, ſich in Griechen-Land einen Namen zu machen. Mitten in dieſen ſeinen glücklichen Progreſſen, ward ihm von ſeiner Gemahlin Olympiade ein Sohn, den er Alexandrum nennete, (welcher hernach den Namen des Groſſen meritirte,) eben in der Nacht gebohren, da Heroſtratus (welcher, weil er nichts Gutes zu thun vermocht, durch eine notable böſe That ſich in der Welt einen unſterblichen Namen erwerben wollen,) den wunderſchönen Tempel der Dianæ, Strabo l. 14.

Anno M. 3594. Der Tempel zu Epheso verbrennet.

zu Epheso, woran so viel Könige gebauet hatten, und welcher unter die sieben Wunder-Werck der Welt gerechnet worden, angezündet.

Es folgte aber diesem Feuer des Ephesinischen Tempels, gar bald ein grössers, welches endlich die Freyheit der fürnehmsten Griechischen Städte in die Asche gelegt, aus welcher hernach die Hochheit des Macedonischen Reichs desto stärcker herfür gewachsen: Dieses war der Phocensische Krieg, welcher bey den Historicis insgemein Bellum sacrum, oder der heilige Krieg genennet wird, und sich auf folgende Weise angespunnen.

Anno M. 3595. Der heilige Krieg geht an.

Die Phocenser wurden von den Thebanern, wegen der Cyrrheischen und dem Apollini gewidmeten und widerrechtlich abgenommene Aecker, von dem gemeinen Griechischen Hof-Gericht der Amphictyonum (so gewisse Gerichts-Personen in Griechenland waren, welche der Amphictyon angeordnet) verklagt, und daselbst zu einer Geld-Straffe, verdamt, die sie schwerlich zu bezahlen hatten, und dieses Urtheil ward nach Gewonheit in dem Tempel des Apollinis zu Delphos angeschlagen; Dieß verdroß Philomelum, einen Phocensischen Burger, der machte sich derohalben einen Anhang von Knechten, überrumpelten unversehens die Stadt und den Tempel zu Delphos, löschte das Urtheil aus, und raumte die Stadt seinen Phocensern ein, die Thebaner zogen derentwillen den Phocensern übern Hals, und als diese, um ihr Volck zu unterhalten, den Kirchen-Schatz, welcher in mehr als sechs Millionen Reichsthalern bestunde, angriffen, wurden sie von den mehresten Griechischen Städten für offentliche Kirchen-Rauber erklärt, und mit Krieg überzogen. Das Glück wanckte eine Zeitlang hin und wieder, weil die Phocenser, wann sie gleich einmal geschlagen worden, mit ihrem Delphischen Geld bald frisches Volck auf die Bein brachten; Endlich aber ward die Execution wider diese Kirchen-Rauber dem Philippo, König von Macedonien, aufgetragen, und er zum General aller Griechischen Völcker, welche in diesem Krieg wider die Phocenser versammlet waren, erwählet, dieser gieng

Diod. l. 16. Justin. l. 8. Paus. l. 10.

gieng den Phocensern dergestalt auf den Leib, daß er einsmals ihrer sieben tausend erschlug, ihren General den Onomarchum hencken, und drey tausend Gefangene als Kirchen-Rauber ins Wasser werffen ließ, zwang sie auch Philippus strafft die Delphische Kirchen-Rauber.

endlich dergestalt, daß sie um Frieden bitten musten, darauf er die Mauren der Phocensischen Stadt niederriß, die Burger auf die Dörffer versetzte, und ihnen einen jährlichen Tribut von sechzig Talentis, das ist, 60000. fl. auflegte, um solchen dem Tempel zu Delphis so lang zu bezahlen, biß sie dadurch die geraubte zehen tausend Talenta wieder ersetzt würden haben. Auf diese Weise bekam das Bellum sacrum oder heilige Krieg, nachdem es neun Jahr gewähret hatte, mit der Phocenser Untergang und des Philippi grossen Ruhm und Nutzen ein Ende, und schreibet man, daß alle Soldaten, die von diesem Kirchen-Geld etwas genossen, elendig gestorben, auch so gar die Weiber, so von diesem Schatz etwas am Hals getragen, entweder zu Huren, oder sonst kranck geworden seyn.

Unter währenden diesen heiligen Krieg unterließ Philippus nicht, auch anderwärts sein Heyl zu versuchen, wel-

Philippus erobert unterschiedliche Städte.

ches ihm auch so weit gelungen, daß er Micibernam und Toronem in Hellespontο, Methonem in Peloponneso, davor er ein Aug verlohren, mit Gewalt, und Olynthum in Thracia durch Verrätherey, wie auch die Stadt Pheres in Thessalia erobert, und den Tyrannen Lycophron vertrieben.

Nachdem er nun das obgemeldte Bellum sacrum also rühmlich ausgeführt, anbey auch Arrybam den König in Epiro von dem Thron gejagt, und seiner Gemahlin Bruder Alexandrum darauf gesetzt, fieng ihm der Muth erst an recht zu wachsen, machte sich derohalben an die Städte Perinthum und Byzantium, und bedrängte sie mit einer harten Belagerung, muste aber unverrichter Dinge abziehen und Frieden machen, weil der König Ochus in Persien, wie auch Athen, samt andern Griechischen Städten den Perinthiern zu Hülffe zogen, doch ließ er seinen Zorn an den Scythen aus, denen er, weil sie ihm wegen geleisteter Hülffe wider die Istrianer, die versprochene Bezahlung nicht leisten wollen, ins Land fiel und grosse Beute davon führte, wiewolen die Triballier im Ruck-Weg ihm dieselbe wiederum abjagten, ihn auch selbsten in dem obern Schenckel gefährlich verwundeten.

Anno M. 3612. Schlägt die Athenienser bey Chæronea.

Bald darauf und noch vor Ausgang der Friedens-Jahre, machte er sich an die Athenienser, welche ihn nit allein die Belagerung vor Perintho aufzuheben genöthigt, sondern auch sonsten sich gegen ihm gar insolent und hochmüthig erwiesen, und obwol die Thebaner den Athenienſern zu Hülffe kamen, wurden sie doch alle bey Chæronæa geschlagen, worbey des Königs junger Sohn, Alexander, welcher dazumal nur achtzehen Jahr alt war, sein erstes Prob-Stück von Tapfferkeit rühmlich sehen lassen. Und war es an dem, daß nach diesem erlangten herrlichen Sieg Philippus über alle Griechische Städte her wolte, er wurd aber von dem Athenienſischen Oratore Demate, der sein Gefangener war, davon abgehalten, indem ihn dieser fürstellete, weil das Glück ihm so wol gewollt, daß er, wie Agamemnon fast aller Griechen Ober-Haupt worden, so solte er durch seine

Thaten,

Thaten, sich doch dem lasterhafften Thersidi nicht gleich machen. Welche Vermahnung bey Philippo auch dermassen verfangen, daß er nicht allein den Athenienſern die Freyheit ließ, sondern auch einen eigenen Pagen bestellte, welcher ihn stets erinnern muste, daß er ein Mensch seye. Gleichwolen musten die Thebaner dieses Gelach bezahlen, als deren Stadt er einnahm, ihre Regiments-Form änderte, und ihren dreyhundert von ihren Exulanten zu Regenten fürsetzte. Nimmt Thebas ein.

Wie nun Philippus durch diese Victorien sich in Griechen-Land einen grossen Namen, und einen solchen Respect und Hochachtung erworben, welcher von der würcklichen Herrschafft nicht viel unterschieden war, als gedachte er auch solchen in Asia auszubreiten, ließ derohalben die Gesandten von allen Griechischen Städten nach Corintho zusammen kommen, stellte ihnen für den Schimpff und Schaden, den die Perser vor Jahren den Griechen erwiesen, und beredete sie, weil sie doch dermalen nichts anders zu thun hatten, daß sie einen allgemeinen Krieg wider Persien beschlossen, zweymal hundert tausend zu Fuß, und funffzehen tausend zu Pferd bewilligten, und Philippum zum Generalissimum hierüber erkieseten. Erschickte auch den Attalum und Parmenionem in Asien schon voraus; Indem er aber im Werck begriffen war, den Krieg mit Ernst anzugreiffen, und vorhero das Beylager seiner Tochter Cleopatræ, die er an seinen Schwager Alexandrum, den König in Epiro, verheyrathet, ausrichten wolte, muste er durch die Hand Pausaniæ seines Trabanten, welcher einen Haß wider ihn trug, weil er die Noth-Zucht, die Attalus an ihm begangen hatte, auf angebrachte Klage nicht bestraffen wollen, dem Tod zur Beute werden. Dann, als dieser Jüngling den König zwischen seinen Sohn uud Tochter-Mann, in einem engen Gang gehend, antraff, stach er ihm das Schwerdt in Leib, daß er alsobald todt zur Erden fiel: Und ist denckwürdig, daß lang vorher das Oraculum den Philippum gewarnet, er solte sich für den Quadrigis, das ist, Anno M. 3614. Philippus wird vom Pausania umgebracht.

den Wägen mit vier Pferden bespannet hüten, derohalben auch Philippus nie auf einem solchen Wagen sitzen wollen, letzlich hat man befunden, daß auf dem Schwerdt des Pausaniæ, womit er den Philippum umgebracht ein solcher Wagen gestochen gewesen, und also des Oraculi Verkündigung doch noch wahr geworden.

Etliche schreiben, Philippi Gemahlin die Olympias, die kurtz vorher, weil er sie des Ehebruchs beargwohnet, verstossen, und an ihre Statt Cleopatram des Attali Schwester Tochter geheyrathet, habe diese Verrätherey des Pausaniæ mit anspinnen helffen: Gewiß ists, daß sie seinen, des Pausaniæ Leichnam, nachdem er am Creutz gestorben, ehrlich begraben lassen, auch sein Mord-Schwerdt dem Apollini zu Delphis geschencket.

Auf diese Weise ist dieser berühmte König Philippus ums Leben kommen, seines Alters im sieben und viertzigsten, seiner Regierung aber im sechs und zwantzigsten Jahr. Er war ein Herr von ungemeiner Großmüthigkeit und Klugheit, dabey aber sehr heimtückisch, falsch und ungetreu, der Betrügen für einen Ruhm, und Meineyd für einen Schertz hielt.

Ihm

Alexander.

Diod. Sic. l. 17. Just. l. 11.

Ihm folgte im Macedonischen Königreich sein Sohn Alexander, ein Jüngling von zwantzig Jahren, dieser bekam nach seines Vatters Todt viel Ungelegenheit auf einmal auf den Hals, indeme nicht allein seiner Stieff-Mutter Bruder der Attalus die Griechen von ihm gerne abtrünnig machen wollen, sondern auch die Thracier, und andere von seinem Vatter bezwungene Völcker das Joch abwurffen, dahero hatte er aller seiner Tapfferkeit und Weisheit vonnöthen, daß er sich aus diesen Wiederwärtigkeiten heraus riß, doch kam er damit zu recht, erhielt, daß er an seines Vatters Statt zum General über den Persianischen Zug, erkieset ward, erschröckte durch seinen unvermutheten Anmarche die Athenienser, daß sie Frieden halten musten, demüthigte den Attalum, brachte die Illyrier, Thracier, Triballer und Dardaner wiederum in die Ordnung, und als die Thebaner, welche allezeit gut Persanische gewesen, und von ihm abfielen, eroberte er ihre Stadt, schlug ihrer sechs tausend todt, schleiffte nach Rath und Urtheil der übrigen Griechischen Städte, sie auf den Grund, und verkauffte gegen dreyßig tausend ihrer Bürger für Leibeigene.

Anno M. 3615. Zerstört die Stadt Thebas.

Hierauf ward ihm das Generalat wider Persien, von allen Griechischen Städten aufs neu bestättiget, derohalben er sich dann, nachdem er nunmehr die innerliche Ruhe bevestiget, mit allem Eyfer dazu rüstete; damit aber kein Zunder zur Aufruhr zu Haus übrig bliebe, so ließ er alle seine, und seiner Stieff-Mutter Verwandte, welche etwan nach dem Königreich in seiner Abwesenheit sich hätten sehnen können, umbringen, theilte auch sein gantzes Vermögen seinen Freunden und Dienern aus, um diese desto freudiger zu machen, und sagte: Er begehre nichts zu behalten, als die Hoffnung, in Asia noch ein weit grösser Gut zu erwerben.

Als nun Alexander zu Corintho von den Griechen von neuem zum Generalissimo ernennet ward, bekam er eine Lust, den dort herum sich aufhaltenden beruffenen Philosophum Diogenem zu sehen, welchen man, weil er

unge-

Laert. l. 6. Ovid. ungescheuet auf alle Leute schmehlte, und sie gleichsam anbellete, auch sich sonst gantz unverschämt bezeugte, den Cynicum oder Hündischen hieß, und ließ ihn derohalben für

sich ruffen; Diogenes aber gab zur Antwort: **Er habe bey** Alexandro **nichts zu suchen/hätte nun** Alexander **etwas bey ihm zu thun/so solte er selbst zu ihm kommen.** Alexander bequemte sich hierzu, gieng zu Diogene hin, und fand den Philosophum in seinem Faß, das ihm statt eines Hauses dienete, sitzen, redete ein und anders mit ihm, und fragte ihn endlich, was er vor eine Gnade von ihm begehren wolte? **Kein andere**/ gab Diogenes zur Antwort, **als daß du mir wolltest aus der Sonne gehen/ und mir keinen Schatten machen:** Uber diese Gleichgeltigkeit verwunderte sich Alexander dergestalt, daß er sagte: **Wann er nicht** Alexander **wäre/so möchte er** Diogenes **seyn.** Dieser Diogenes ist nachgehends auf eben den Tag als auch Alexander gestorben.

Besucht Diogenem Cynicum.

Anno M. 3616. Fängt den Krieg in Persien an.

Hierauf gieng der Persische Krieg mit Macht an, von dessen Umständen, biß zu des Persischen Königs Darii Tod, wir in dem vorhergehenden Capitul bereits Erzehlung gethan, und derohalben dermalen davon abstrahi-

ren wollen. Es gieng auch währender solcher Zeit in Griechen-Land anderst nichs für, als daß die Lacedæmonier, nebst einigen andern Griechischen Städten, aus Furcht, Alexander möchte nach bezwungenen Asia ihnen gar zu mächtig werden, sich wider denselben aufgelehnet, allein von seinem Stadthalter Antipatro, mit Verlust von fünff tausend Mann. und ihres Königs Agis, wiederum gar bald gedemüthiget worden, item, daß Alexander der König in Epiro, des Alexandri Magni Mutter Bruder, aus Begierde, sich wie sein Vatter gleichfalls einen grossen Namen zu machen, auf Anruffung der Tarentiner, die Brutios in Italien bestritten, und etlichmal obgesieget, zu letzt aber in einer grossen Schlacht erschlagen worden.

Sein Vetter Alexander Epirota krieget in Italien aber unglücklich.

Sonsten ist dieser Periodus oder Zeit-Begriff daher sehr berühmt, daß die allervornehmsten, und so wohl in Krieg, als Gelehrsamkeit in den Griechischen Historien, am allermeisten gepriesene Männer, in selbigem gelebt haben. Von der ersten Sorten kommt für Militiades, welcher die Schlacht auf dem Marathonischen Feld (Pugnam Marathoniam) erhalten, und mit zehen tausend Mann, dreymal hundert tausend Perser überwunden. Leonidas, welcher mit acht und viertzig hundert Mann den Paß Thermopylas wider die gantze Persianische Armee von zehenmal hundert tausend Mann, drey Tag lang ritterlich defendiret und beschützet, Themistocles, welcher nicht allein mit seinem klugen Rath sein Vatter-Land Athen von dem Persischen Joch errettet, sondern die grosse See-Schlacht bey Salamine gewonnen, und dadurch dem gantzen Griechen-Land zu ihrer Freyheit wieder geholffen. Pausanias, welcher die Schlacht bey Platæis wider die Perser erhalten, und dadurch Griechen-Land von dieser Gefahr gäntzlich frey gemacht, letzlich aber zum Verräther worden. Aristides, welcher die Athenienser in erstgedachter Schlacht commandirt, und wegen seiner ungemeinen Tugenden den Namen Justi verdienet. Cimon, welcher die grosse Schlacht bey dem Fluß Eurymedon zu See und Land wider die Perser gewonnen. Pericles, welcher

Berühmte Männer in Kriegs-Sachen.

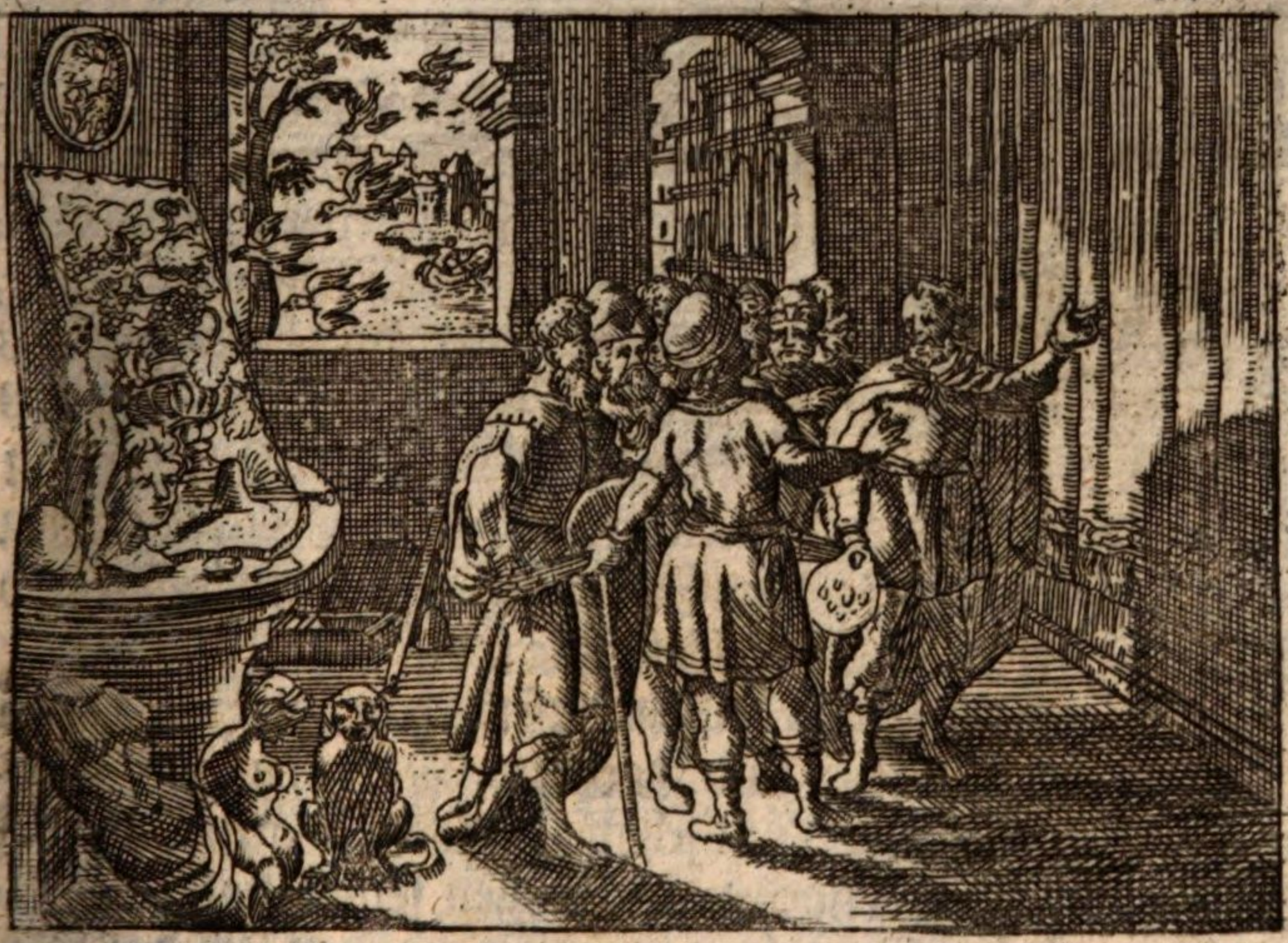
cher den grossen Peloponnesischen Krieg angefangen. Demosthenes der fürtreffliche Redner, dabey aber nicht gar glückliche General. Alcibiades, welcher die Lacedæmonier etlichemal überwunden. Aratus, welcher bey dem Fluß Æges die Athenienser aufs Haupt geschlagen. Conon, welcher diese Schlacht verlohren, hernach aber den Persern grosse Dienste gethan. Lysander, der Athen gewonnen, und die dreyssig Tyrannen daselbst eingeführet. Thrasybulus, welcher die dreyssig Tyrannen wieder vertrieben. Xenophon, welcher die mit dem jungen Cyro gezogene Griechen, aus Asia wieder zuruck geführet. Dercyllides, welcher die Perser in Asia starck geschlagen. Agesilaus, welcher eben dergleichen Glück gehabt. Pelopidas, welcher die Spartaner aus Thebis verjagt. Epaminondas, der die Spartaner bey Leuctra und Mantinea geschlagen: Endlichen die beede Macedonische Könige Philippus und Alexander Magnus, samt noch vielen andern Generalen, welche unter ihren Armeen einen unsterblichen Namen erworben.

Berühmte Männer in Studiis.

Durch Gelehrsamkeit haben sich bekandt gemacht zu Zeiten des Königs Cyri, der Philosophus Pythagoras von der Insul Samos, welcher eine neue Philosophie, die er zwar von den Egyptern und Chaldeern erlernet, und welche unter andern dieses lehrte, daß die Menschliche Seelen nach dem Todt aus einem Leib in den andern fahren zu Croton, in dem Theil Italiæ, welcher Magna Græcia hieß, ausgebreitet, und welche hernach die Pythagorische oder Italiänische Philosophie genennet worden. Zu Darii Histaspis Zeiten lebten die beede Philosophi Heraclitus und Democritus, davon der erste die Menschliche Eitelkeiten allezeit beweinet, der andere aber belachet hat: Deßgleichen der Tragœdien-Schreiber Æschylus, und der Lyrische Poët Pindarus. Zu Zeiten des Königs Artaxerxis Longimani, lebten die Philosophi Anaxagoras uñ Protagoras, welcher letztere von den Athenienser darum umgebracht worden, weilen er auf ihre erdichtete Götter nichts halten wollen. Item der Empedocles, so sich, in Meynung, man solte nicht

erfah-

erfahren, wo er hingekommen, und ihn derohalben nach seinem Tod für einen Gott halten, in den Berg Ætnam gestürtzet. Item, der Philosophus Zeno. Citticus der Stoischen Secte Vatter. Dann ferner der Historicus Herodotus, welcher die älteste Griechische Historie geschrieben, der Medicus Hippocrates, die Poëten Sophocles, Euripides und Aristophanes, der Astronomus Methon. Deßgleichen auch die künstlichen Mahler, Zeuxes, welcher die Früchte so natürlich gemahlet, daß die Vögel davon fressen wolten, und Parrhasius, welcher einen Vorhang so art- Künstliche Mahlerey.



lich gemahlt, daß Zeuxes ihn selbsten für einen wahrhafftigen Vorhang angesehen, und wegzuziehen vermeint; wie auch die Bildhauer Policletus und Phidias. Zu Zeiten des Darii Nothi, lebte Socrates, der Vatter der Heydnischen Sitten-Lehre; der Historicus Thucydides, und der Mathematicus Euclydes. Unter dem Artaxerxe Memnone, der Historicus Xenophon, der grosse Philosophus Plato, wie auch Parmenides, Aristippus uñ Anaximenes, der Redner Isocrates, und der Mathematicus Architas zu Tarento, welcher eine höltzerne Tauben hat fliegen machen. Zu Zeiten Darii Ochi, der Philosophus Aristoteles, welcher

cher des Platonis Discipulus und des Alexandri Magni Lehr-Meister gewesen, und zuerst die Welt-Weisheit in ein ordentliches Systema gebracht, wie auch obbesagter Diogenes Cynicus.

Das VII. Capitel.

Von Römischen Geschichten/ die sich in diesem Periodo oder Zeit-Begriff zugetragen.

Liv. l. 1. 8. Flor. l. 2. Dion. l.

WIr haben in dem IX. Capitul des vorigen Periodi erzehlet, welcher Gestalt der Römische König Servius Tullius von seinem Tochter-Mann Lucio Tarquinio, auf Anstifftung seiner eigener regierſüchtigen Tochter der Tullia, welche des Lucii Gemahlin war, auf dem Rath-Haus ermordet worden, da alsdann dieses böse Weib mit ihrem Wagen über ihres todten Vatters Leichnam gefahren: Ob nun wol diese traurige Geschicht in diesen gegenwärtigen Periodum hinein gehöret, so wollen wir es doch bey der vorigen Erzehlung bewenden lassen, und allhier mit der Römischen Historie fortfahren.

Ist solchemnach zu wissen, daß nach des Servii Tullii Todt, dessen Mörder und Tochter-Mann Lucius Tarquinius, des fünfften Römischen Königs Tarquinii Prisci Sohn, welcher hernachmals, wegen seiner stoltzen Sitten, Tarquinius Superbus genennet worden, sich des Regiments bemächtiget, und also dem Schweher-Vatter succedirt hat.

Anno M. 3421. Tarquinius Superbus. Liv. l. 49. Dionys. Halic. IV, 48. Flor. l. 7.

Dieser Tarquinius Superbus war ein Herr von einem hochmüthigen und Tyrannischen Sinn, welcher den Römischen Rath gar übel tractirte, viel von den Raths-Herren umbringen ließ, das gemeine Volck aber in die Steinbrüche, Ketten und Bande (welches vor seiner Zeit nicht üblich war) verdammte, und also jedermans Haß auf sich lud. Doch war er gegen die Feinde nicht unglücklich, sondern eroberte die Städte Arteam, Oriculum, Pometiam und Gabios, in Latio und diese letzte zwar nahm sein Sohn

Sextus

Sextus Tarquinius ein, indeme er die List, wie fast zu gleicher Zeit Zopyrus bey den Babyloniern gebraucht, und sich selbsten Wunden gemacht, also unter dem Schein, als ob ihm solche von den Römern wären geschlagen worden, und er sich nunmehr an ihnen zu rächen gedächte, zu den Gabiern übergelauffen, deren er sich aber, nachdem sie ihm getrauet, und ihn angenommen, bemächtiget. Wie er sich nun Herr

der Stadt sahe, schickte er einen vertrauten Botten zum König Tarquinio Superbo, seinem Vatter, und ließ ihn fragen: **Was er weiter thun solte?** Der König wolte dem Botten weder eine mündliche, noch schrifftliche Antwort anvertrauen, sondern führte selbigen in den Garten, schlug mit dem Stecken daselbst die höchste, und für andern herfür ragende Mahen-Köpffe ab, und befahl dem Botten, er solte seinen Sohn dieses nur ausrichten, was er gesehen hätte. Der Bott that solches, und Sextus verstund alsobald, daß sein Vatter damit sagen lassen, er solte die Fürnehmsten von den Gabiern aus dem Weeg raumen, exequirte und vollzog derohalben diesen Befehl ohne Verzug, und erhielt also diese Stadt unter seinem Gehorsam.

Vall. Max. VII. 4. Front. I. 1.

Anno M. 3433. Schlägt die hohen Mahen-Köpffe ab.

Sonsten hat dieser Tarquinius Superbus, von dem in seinen Kriegen eroberten Raub, die feste Burg, das Capitolium, erbauet, und es also benamset, weil man bey Grabung des Grundes, einen Manns-Kopff gefunden.

Sibylla verkaufft dem König ihre Bücher.

Auch ist von ihm merckwürdig, daß einsmals die Sibylla Cumæa zu ihm gekommen, und ihme neun von ihren Weissagungs-Büchern um grossen Preiß angebotten, als nun der König so viel, als sie gefordert, dafür nicht geben wollen, wurff sie drey davon ins Feuer, und begehrte gleichwol für die übrigen eben so viel, der König wolte solches noch weniger geben, als vorher, da wurff sie noch drey andere ins Feuer, und blieb gleichwol bey dem ersten Preiß, darüber verwunderte sich der Kö-

Dion. H. IV, 8.

nig, und ließ endlich von den Wahrsagern sich bereden, daß er das Geld dafür auszahlte, gab auch die Bücher zweyen fürnehmen Herren in Verwahrung, massen sie dann hernach als ein grosser Schatz, woraus man künfftige Dinge und Geheimnusse lernen könte, biß um die Zeit des andern Macedonischen Kriegs, da sie samt dem Capitolio verbrandt, mit grosser Sorgfalt, daselbsten verwahret worden.

Gleich-

Gleichwie aber des Sexti Tarquinii Grausamkeit dem Vatter die Stadt Gabios gewonnen, also hat auch seine Unkeuschheit ihme die gantze Römische Cron verlohren. Die Sache gieng also zu: Es wohnete zu Collatio des Königs Vetter Lucius Tarquinius Sextus Collatinus, der hatte ein schön und Tugendhafft Weib, Lucretia genannt, zu dieser kam einsmals der junge Sextus Tarquinius, als eben ihr Mann mit andern vor der Stadt Ardea lag, und ward von ihr gar höflich empfangen, zu Nachts aber schlich er sich in ihr Schlaff-Gemach, Anno M. 3441. Sextus Tarquinius nothzüchtiget die Lucretiam.

und verlangte, sie solte seines Willens werden, drohete ihr auch, da sie es ihm versagen, oder einen Rumor machen würde, sie auf der Stelle zu erstechen, alsdann einen leibeigenen Knecht ihr an die Seiten zu legen, und für aller Welt zu sagen, daß er sie mit demselben im Ehebruch ergriffen habe. Lucretia ließ hierdurch sich schröcken, und willigte in sein böses Vorhaben: Nachdem er aber die Schande mit ihr vollbracht, und des andern Tags wieder weggereiset war, ließ sie ihren Mann und Vatter holen, welche zugleich den Junium Brutum, Dion. H. IV, 9. Liv. l. 55. Aur. Vict. l. 8.

Diese ersticht sich hierauf selbsten.

und Publ. Valerium mitbrachten, diesen erzehlte sie mit grossem Wehmuth, was zwischen ihr und dem Sexto fürgegangen, mahnte sie zur Rache an, und erstach sich darauf selbsten vor ihren Augen.

Hierüber wird der König und dessen gantzes Geschlecht aus Rom verjagt.

Die umstehenden erstaunten über dieser That, und schwuren insgesamt, solches an dem König und seinem gantzen Geschlecht zu rächen, giengen darauf gen Rom, da dann Brutus den gantzen Verlauff dem Volck erzehlte, anbey auch die übrige Grausamkeiten des Tarquinii ihnen vorstellete, und dadurch eine solche Aufruhr erweckte, daß der König Tarquinius Superbus mit Weib und Kindern und gantzer Freundschafft aus Rom vertrieben, seine Residentz geplündert, und seine Feld-Gründe zu einem freyen Platz, so dem Marti oder dem Kriegs-Gott consecrirt und gewidmet seyn sollten, gemacht worden.

Auf diese Weise bekam die Königliche Regierung zu Rom ein Ende, nachdem selbiger sieben Könige hinter einander vorgestanden, und sie gedauret hatte zwey hundert vier und viertzig Jahr, auch aufs allerhöchste über funffzehen Meilwegs weit Land, dazumal unter ihrem Gebiet nicht gehabt hatte.

Anno M. 2442. Regifugium

Nach dieser Verjagung des Tarquinii, welches in den Historien das Regifugium genennet wird, gieng man zu Rom zu Rath, wie man in das künfftige die Regierung anstellen wolte, und ward beschlossen, daß solche nicht mehr von einer, sondern von zweyen Personen, welche jährlich ihr Amt andern wieder abtretten musten, geführet werden solte, und diese hieß man Consules oder Burger-Meister / bey denen solte auch bestehen alle die Macht, wie solche die Könige vorhin gehabt hatten.

Die ersten, denen dieses neue Amt anvertrauet ward, waren obgedachter Brutus, und der Lucretiæ Mann Lucius Tarquinius Collatinus, als dieser Veränderung und nunmehriger Freyheit, fürnehmste Urhebere.

Die erste Consules.

Es hatte aber der Brutus ziemlich viel zu thun, biß er seine neue Republic ein wenig in die Ordnung brachte.

Das

Das erste war, daß er die gantze Römische Burgerschafft mit einem Eyd verband, daß sie zu ewigen Zeiten kein Königlich Regiment in der Stadt mehr dulten solten. Darauf vermehrte er die Zahl der Raths-Personen, und fügte den bißherigen Patribus noch dreyhundert aus dem Ritter-Stand bey, die man Patres conscriptos, oder die neu-beschriebene Vätter / nennete. Fernet, weilen der Name der Tarquiniorum zu Rom allzusehr verhasst war, und man solchen nicht gern in der Stadt mehr wolte nennen hören, so brachte er es dahin, daß sein Collega der Lucius Tarquinius, ungeachtet er der gröste Ursacher an der Verjagung des Königs gewesen war, das Amt dem Publio Valerio, welcher gleichfalls, wie obgemeldet, zu dem Regifugio und Königs-Flucht oder Verstossung geholffen, und nachgehends wegen der grossen Lieb zu dem Volck, Poplicolia beygenennet worden, abtretten, und sich völlig ausser der Stadt nach Lavinium begeben muste. Florus I, 9. Eutr. I, 8. Liv. I, & II. Dionys. H. 4. & 5.

Immittelst feyerte der verjagte Tarquinius auch nicht alle Mühe anzuwenden, wie er wider mit List oder Gewalt nach Rom kommen möchte, und schickte anfänglich einige Gesandten an den Rath, welche die Verabfolgung seiner hinterlassenen Güter verlangen solten, als man nun darüber zu Rath gieng, und die Antwort sich etliche Tag verzog, handelten die Gesandten mit einigen jungen Römischen Edelleuten, denen diese Regiments-Aenderung, bey welcher alles gar eingezogen und Burgerlich hergieng, nicht gefallen wollte, daß sie die Tarquinios zu Nachts heimlich in die Stadt wieder einlassen solten. Der Anschlag aber ward durch einen Leibeigenen Knecht, Namens Vindex, verrathen, und die Gesandten zwar, nach Anweisung des Völcker-Rechts unbeleidiget entlassen, die Conspiranten und Mit-Verschworne aber, worunter des Burger-Meisters Bruti zwey leibliche Söhne waren, in dessen Gegenwart offentlich mit Ruthen gestäupet, und mit dem Beil enthauptet. Brutus lässt seine 2. Söhne enthaupten.

Weil diese Conspiration oder Zusammen-Verschwö-

Tarquinius streit mit Hülff der Vejorum wider die Römer.

rung nicht angehen wolte, so versuchte Tarquinus, ob er sich mit Macht und Gewalt in Rom wieder eindringen könte, und bekam die Vejer auf seine Seite, welche ihm etliche tausend Mann gaben, mit welchen er wider die Stadt Rom anzog; diese rüsteten sich zur Gegenwehr, und zog Brutus mit der Reuterey, Valerius aber mit dem Fuß-Volck, denen Tarquinius entgegen, wie nun der Aruns Tarquinius, des Königs jüngerer Sohn, welcher die feindliche Reuterey commandirte, seinen Vettern, den Burgermeister Brutum, vor sich sahe, rannte er mit solcher Ungestümmigkeit auf ihn zu, daß sie sich alle beede durchspiesseten, und todt zur Erden fielen, doch blieb der Sieg auf der Römer Seiten, und ward Bruto zu Rom eine herrliche Leich-Begängnus gehalten.

Valerius Poblicola tritt das Bürger-Meister Amt dem Volck ab.

Nach Bruti Todt, blieb Valerius eine Zeitlang allein im Burgermeister-Amt, und wählet keinen Collegam zu sich, darüber kam er bey dem Volck in Argwohn, als wolte er einer Königlichen Herrschafft sich anmassen. Dieses abzulehnen, legte er sein Amt, und die Fasces für dem gantzen Volck ab, und resignirte oder übergab solches in ihre Hände, wodurch er dann, daß er diese Macht dem Volck eingeraumet, ein ungemeines Lob, und oberwehnten Namen, Poblicola, verdienet.

Anno M. 3444. Bellum cum Porsenne. Liv. II, 10. Dion. H. V, 21. Flor. I, 10.

Ungeachtet nun obiger Streich mit dem Vejis, den Tarquiniern mißlungen, so verlohren solche den Muth doch nicht, sondern brachten es bey Porsenna dem König der Clusiner in Hetrurien, einen damals gar mächtigen Herrn, dahin, daß er sich rüstete, sie mit Gewalt in Rom wieder einzuführen. In diesem Krieg giengen drey Dinge vorbey, so sehr denckwürdig sind: Dann erstlichen, als Porsenna die Stadt zu überrumpeln vermeynte, und mit seinem Volck von dem Berg Janiculo der Tyber-Brucken zueylete, um auf solcher, ehe und bevor sich die Römer in Gegen-Verfassung stellen konten, in die Stadt hineinzudringen, nahm ein edler Römer, Horatius mit Namen, welcher hernach, wegen eines in dieser Action verlohrnen Augs, Cocles, das ist, der Einäugige genannt ward, das Hertz, sprengte mit seinem wol bewaffneten Pferd auf die Brucke unter die

Horatius Cocles hält die Feind auf der

Fein-

Feinde, und hielt sie so lang auf, biß die Burger hinter ihm Brucken; die Brucken abgeworffen hatten, darauf sprang er mit auf dem Pferd ins Wasser, und schwamm zu den Seinigen

glücklich über, dieses zu belohnen, ward ihm eine ehrne Ehren-Säule aufgerichtet, und ein Tagwerck Ackers von dem gemeinen Feld geschencket.

Als nun dieser Anschlag dem Porsennæ gefehlet, schloß er die Stadt durch formliche Belagerung ein, und brachte sie in grosse Hungers-Noth: Da fand sich ein anderer Edel-Mann, Cajus Mutius, welcher hernach wegen der, bey dieser That verlohrnen rechten Hand, Scævola, das ist, der Linckhändige beygenannt worden, der practicirte und verfügte sich heimlich in des Feindes Lager, des Vorhabens, den König umzubringen, kam auch bis an dessen Zelt, und traff ihn eben an, als er dem Volck den Sold zahlen ließ, weil er aber den König von Person nicht gekannt, auch durch vieles Fragen sich nicht verdächtig machen wollen, hielt er den nächst dem König sitzenden, und etwa gleich köstlich gekleideten Rent- oder Zahl-Meister für den König, und stach ihn unversehens todt. Hierüber entstund gleich ein Rumor, und ward Mutius gefangen genom-

Aur. Vict. II, 12.

nommen. Wie er nun sahe, daß er an der Person gefehlet, that er gegen dem König, der ihn mit dem Fener bedrohete, eine ansehnliche Rede, und damit er zeigen möchte, wie wenig er seine Bedrohungen förchte, schlug er die rechte Hand, um solche wegen des begangenen Irrthums

Mutius Scævola verbrennt seine rechte Hand.

zu straffen, in das nächst darbey stehende Opffer-Feuer, und verbrannte sie also selbsten ohn einiges Zucken. Porsenna entsetzte sich hierüber, und ließ ihn, ohn weitere Straffe loß. Diese Gnade gleichsam zu vergelten, beredete ihn Mutius, es wären noch dreyhundert junge Römische Edelleute seines gleichen, welcher sich mit gleichmäßiger Verachtung des Todes, zusammen verschworen, den König umzubringen.

Clœlia schwimmet durch die Tyber.

Porsenna durch diesen Bericht und Gefahr erschröcket, ließ den Römern Friedens-Handlung anbieten, und wurden ihm hierüber einige der fürnehmsten Römischen Töchter, worunter auch eine mit Namen Clœlia war, zu Geisseln ausgeliefert: Diese aber hatten keine Lust lang aus der Stadt in des Feindes Lager zu bleiben, ersahen derohalben einsmals ihren Vortheil, nahmen etlich Pferde von der Weyde hinweg, satzten sich drauf, und schwammen

men

men also, ungeachtet der hernach fliegenden Pfeile, mit ihrer Anführerin, der Cloelia, durch die Tyber hindurch zu den Ihrigen.

König Porsenna ließ die entrunnene Geissel wieder abfordern, welche ihm auch abgefolget, darauf der Friede mit Ausschliessung der Tarquinier bestättiget, und die Geiseln unbeleidiget nach Rom wieder zuruck gesendet worden. Dieser kühnen That halber, ward der Cloelia eine Ehren-Säule zu Rom, unter Gestalt einer zu Pferd sitzenden Weibs-Person, aufgerichtet: Tarquinius aber, deme zu Gefallen dieser Krieg angefangen worden, muste dazumal die Hoffnung, wieder nach Rom zu kommen, sincken lassen, und begab sich mit seiner Familia und gesamten Hauß nach Dumas, daselbst er endlich als Privatus und ohne Verwaltung eines offentlichen Amts, gestorben.

Tarquinii erwecken eine heimliche Conspiration zu Rom.

Bey allem dem gaben es die Tarquinii gleichwol nicht verlohren, sondern wickelten die Stadt Fidenas wider die Römer auf, und als diese zeitlich überwunden, und die fürnehmsten Burger mit dem Beil gerichtet worden, brachten sie es bey den übrigen Lateinischen Völckern dahin, daß sie diese Schmach zu rächen, insgesamt den

Römern den Krieg ankündigten, sie erregten auch in der Stadt selbsten, durch Geld und Verehrung, eine heimliche Conspiration und Meuterey, welche, wo sie nicht zeitlich wäre entdecket, und die Conspiranten, von dem mit seinem Volck in Bereitschafft stehenden Burgermeister Sulpitio Camerino erschlagen worden, indeme die jenige, die den Handel verrathen, unter dem Schein, als wolte man der Aufruhr den Anfang machen, die übrige auf den gemeinen Platz zusammen geführt; so hätte solche ein grosses Unheil verursachen können.

Allein mit allem dem, war die Gefahr noch nicht gehoben, sondern nur immer grösser, weil der gemeine Mann, welcher nunmehr die Freyheit erschmecket hatte, sich beschwerte, sie würden von den Reichen, durch übermässigen Wucher, zu Grund gerichtet, derohalben sie dann zum Feld-Zug sich nicht wolten gebrauchen lassen. Es war auch der Rath selbsten hierüber zwiespältig, und hielt Valerius Poplicola es mit dem gemeinen Mann, und rieth, man solte ihnen die Interesse oder Zinß schencken, deme sich aber Appius entgegen setzte. Um nun aus diesem Handel zu kommen, muste man ein neu- und voher nie gebräuchlich- nachgehends aber, in grosser Noth offt wiederholtes Mittel, gebrauchen, und einen so genannten Dictatorem erwählen, welcher ein Jahr lang, gleich als ein König alles im gantzen Staat, nach Gutbefinden, solte zu befehlen haben. Diese neue Würde ward dazumal dem Tito Latio Flavo aufgetragen.

Anno M. 3453. Erster Dictator. Eutro. I, 11.

Dieser brachte die Republic wiederum in die Ordnung, und gieng das folgende Jahr, da A. Posthumius Dictator war, an dem See bey Regillo, ein hartes Treffen mit den Lateinern für, darinnen ihrer bey dreyssig tausend erschlagen und gefangen worden, doch hat man die Gefangene in sechs tausend starck, nach bald darauf geschlossenen Frieden, ohne Entgeld wieder zuruck gegeben.

Anno M. 3455. Krieg mit den Lateinern. Liv. II, 19. Flor. I, 11.

Wie die Gefahr mit den Lateinern vorbey war, giengen die Schwürigkeiten unter dem Volck, wegen allzugros-

grossen Wuchers, wiederum aufs neu an, und spreitzte sich der Pöfel abermal, wider die Sabiner, die bey dieser Gelegenheit in der Römer Gebiet gefallen waren, auszuziehen, doch erhielt endlich solches Valerius Poplicola, der dazumal zum Dictatore gemacht, und von dem gemeinen Mann gar sehr geliebet ward, daß sie ihm folgten, worüber auch die Sabiner in einer grossen Schlacht gedämpffet worden. Indeme nun nach dieses Kriegs Endigung die Übermaß des Wuchers und der Auflagen gleichwol nicht gemildert werden wolte, sagte das Volck dem Rath allen Gehorsam auf, verliessen Hauß und Hof, und begaben sich an einen Ort Mons Sacer, oder der heilige Berg, genandt, kunten auch von dannen nicht wieder in die Stadt zuruck gebracht werden, biß Menenius Agrippa, der bey ihnen in grossem Credit war, ihnen durch folgende Fabel ihr Unrecht zu Gemüth geführet: Er sagte, es hätten sich einmals die übrige Glieder des Leibs wider den Bauch und Magen beschwert, daß solcher nichts arbeite, sondern allein das, was sie, die andere Glieder mit grossem Schweiß erworben, faulentzend verzehre; Hätten sich derohalben verbunden, sie wolten ihm von ihrem Verdienst nichts mehr zukommen lassen. Wie nun der Magen etliche Tag leer geblieben, wären die Glieder auch alle selbsten matt und krafftloß worden, und hätten dadurch erfahren, daß, wann sie dem Bauch ihre Handreichung entziehen wolten, sie selbsten zu Grund gehen müsten: Also seye es auch beschaffen mit den Republiquen, wann das gemeine Volck ihren Vorstehern den nöthigen Beytrag versage. Hierdurch liesse das Volck sich bereden, kam wieder in die Stadt, und unterden Gehorsam: Doch muste man ihnen zu Gefallen, den Wucher etwas lindern, auch in so weit die Regiments-Form ändern, daß man auch aus ihren Mitteln zwey Obrigkeiten erwählte, welche man Tribunos Plebis, oder Zunfft-Meister hieß, und welche Macht hatten, sie wider der Edelleute Bedrangnussen zu schützen.

Anno M. 3457. Volck begibt sich auf den H. Berg. Flor. I, 23. Liv. II, 32. Dion. H. VI, 37.

Erste Zunfft-Meister in Rom erwählet. Eutrop. I, 12.

Diese dem gemeinen Volck eingeraumte Macht wolte den Edelleuten nicht gefallen, und als einsmals in Rom

eine

eine grosse Theurung entstunde, so, daß auch derenthalben eine grosse Anzahl Bürger aus der Stadt nach Velitras, um alldar eine neue Colonie aufzurichten, geschickt werden musten, rieth der Burger-Meister Cajus Martius, welcher von der Eroberung der Stadt Coriolani, Coriolanus genennet worden, man solte der Burgerschafft das aus Sicilien gekommene Getrayd nicht austheilen, damit sie, an Statt der Aufruhren, sich auf den Acker-Bau legen müsten. Hierüber ward er von den Zunfft-Meistern ins Exilium oder Elend vertrieben. Dieser aber schlug sich zu der Römer Feinden, den Volscis, bekame von ihnen eine Armee zu commandiren, belagerte damit die Stadt Rom, und brachte sie in grosse Noth: der Rath suchte diesen Mann mit Geschencken zu besänfftigen, aber alles vergebens, wie nun nichts bey ihm verfangen wolte, schickte man endlich seine Mutter Veturiam uñ Gemahlin Voluminam,

Aur. Vict. 19. Dion. H. 8. Liv. II, 40.

Anno M. 3463. Marcius Coriolanus wird durch seine Mutter besänftiget.

in Begleitung anderer Matronen, zu ihm hinaus, die erhielten von ihm, daß er die Belägerung aufhub, und mit der Armee wieder zuruck zog: Wie er aber nach Hauß kam, ward er von den Volscis als ein Verräther, darum daß er seine eigene Affecten und Begierden der Gebühr seines

nes Amts fürgezogen, zu todt gesteiniget. Wiewol er hernach sehr betauert, und gantz ehrlich begraben, auch bald darauf sein Tod ernstlich gerochen worden, indem erstlich die Volsci, und Æqui sich nach seinem Tod, wegen des Commando nicht vertragen können, und die eine den andern darüber selbsten in die Haar gekommen, das andere Jahr darauf aber, von dem Burgermeister Vicinio Sabino, aufs Haupt geschlagen worden.

Es begab sich aber ausser den auswärtigen Kriegen, um diese Zeit zu Rom, auch innerliche Unruhen; dann das Volck klagte, daß es für den Reichen zu keinen Feld-Gründen kommen könnte, und ward darüber vom Spurio Cassio ein Gesetz gemacht, Lex Agraria oder Feld-Gesetz genannt, darinnen beschieden, wie viel ein jeder von Feld-Gründen haben dörffte, welches Gesetz aber hernachmals grosse Mißhelligkeiten verursachet. Anno M. 3464. Lex Agraria

Dieser Cassius ward endlich angeklagt, daß er das gantze Regiment allein an sich ziehen wolle, und daß alle seine dem gemeinen Volck gethane grosse Verehrungen, kein anders als dieses Absehen hätten, und ward darüber verdammt, daß er über den Tarpejischen Felß, auf den Marckt herab zu todt gestürtzt wurde. C. Cassius wird vom Felsen gestürtzt.

Die folgende Zeit ward immer mit kleinen Kriegen wider die Æquos und Tuscos zugebracht, unter welchen dieses das Notabelst- und merckwürdigste, daß das Adeliche Geschlecht der Fabiorum den Krieg wider die Vejos, einer Stadt in Tuscia, allein auszuführen, übernommen, und solchem nach drey hundert und sechs starck aus Rom ausgezogen, denen dann über vier tausend von ihren Clienten und guten Freunden folgten. Sie wurden aber durch eine Kriegs-List, indem die Vejenter ihnen eine Heerde Viehe fürtreiben liessen, aus ihrem Vortheil an dem Fluß Cremera, in einen Hinterhalt gelocket, und daselbst alle zusammen erschlagen, so daß nicht einer von den Fabiis zuruck kommen: Man schreibet, das Geschlecht seye von einem eintzigen Mann, welcher damals unmündig gewesen, und zu Haus geblieben, wieder fortgepflantzet worden. Anno M. 3574. 306. Fabii auf einen Tag erschlagen. Eutr. I, 14. Liv. II, 50. Dionys. l. 9.

Diese

Diese Niederlage vergesellschafftete der Burger-Meister Titus Menenius auf der andern Seiten, mit einer grössern, indem er, bald darauf mit der gantzen Armee von den Tuscis geschlagen, und mit Verlust aller Bagage nach Rom gejaget worden. Die Tusci bloquirten und schlossen, nach erhaltenem Sieg, von dem Berg Janiculo aus, die Stadt Rom ein geraume Zeit ein, wurden aber durch eben diß Stratagema oder Kriegs-List, als sie den Fabiis gestellt, nemlich durch fürgetriebenes Vieh, aus ihrer Vestung gelocket, umringet, und mehrentheils niedergemacht.

Nach diesem entstund eine grosse Pestilentz zu Rom, und setzte es anbey immer Krieg mit den Volscis und Æquis, welche aber von dem Burger-Meister Veturio und Lucretio geschlagen worden, worüber dem ersten ein offentlicher Triumph, dem letztern aber nur die Ovation oder ohne sonderbahres Gepräng einzuziehen, gestattet ward: Nicht minder so regten sich auch allerhand Mißverständnüsse zwischen der gemeinen Burgerschafft, und dem Adel, so manchesmal zu offentlichen Aufruhren ausschlugen. Anno M. 3491. Der allergefährlichste Aufstand aber ward vom

Appio

Appio Herdonio einem Sabiner, welcher, vermittelst Versprechung der Freyheit, vier tausend leibeigene Knechte an sich zog, und damit das Capitolium, oder das damalige Schloß zu Rom, einnahm, von dannen er auch grossen Schaden that, und nicht anderst als mit vieler Mühe und Blutvergiessen, wobey der Burgermeister Valerius selbst das Leben verlohren, vertrieben werden kunte. Appius Herdonius erregt den Knechte-Krieg.

Nicht lange Jahr hernach, regten sich die Volsci abermal, und hiengen zugleich die Sabiner an sich, belagerten auch den Burger-Meister Minutium in seinem Lager, daß er darüber in die äusserste Noth gerieth, da erwählte man, um den Minutium zu entsetzen, den Lucium Quintum Circinnatum, welcher den Rath-Stand ab- Dion. H. l. 10. Liv. III, 26. Aur. Vict. 17.

gelegt, und sich auf sein geringes Land-Gut begeben hatte, zum Dictatore, es traffen ihn auch die Gesandten, so ihm dieses anzukünden geschickt waren, eben an, wie er hinter dem Pflug daher gieng, und wolte Circinnatus ihr Anbringen in solcher Positur nicht hören, biß ihm seine Hauß-Frau seinen Mantel, den er vorhin umnahm, vom Hauß gebracht hatte. Dieser Circinnatus hielt sich so wol, daß Anno M. 3493. Circinnatus wird von dem Pflug zur Dictatur beruffen.

er

el: die Belagerer des Minutii wieder belagerte, und sie dahin nöthigte, daß sie mit Zurucklassung ihres gantzen Lagers, bloß mit weissen Stäben abziehen, und alle zusammen unter einem so genannten Joch, welches gleich als ein kleiner Galgen aufgerichtet ward, durchkriechen musten. Wie er nun nach diesem Sieg seinen Triumph gehalten, die Beute unter die Soldaten ausgetheilet, und die übrige Sachen zu Rom in Ordnung gestellet, mit welchem allem er nicht mehr als funffzehen Tage zugebracht, legte er die Dictaturam freywillig wieder ab, und kehrte auf sein Land-Gütlein zu seinem Feld-Bau.

Anno. M. 3498. Zehen Zunfft-Meister erwählet.

Von dieser Zeit an hatte man zwar von den auswendigen Feinden Ruhe, hingegen giengen die innerlichen Mißhelligkeiten desto stärcker an; Daß erste war, daß mem den Rath abnöthigte, daß er der gemeinen Burgerschafft den Berg Aventinum zu bewohnen, wie auch an statt zweyer, zehen Zunfft-Meister verwilligen muste, welche alle die so ihnen etwas zuwider thäten, nicht erst bey Rath zu verklagen, sondern selbst abzustraffen, Macht haben solten.

Gesetze werden von Athen geholet. Dion. H. l. 10. Liv. l. III, 34.

Darauf wurden Posthumus, S. Sulpitius und A. Manlius nach Athen geschickt, um von selbiger Republic, welche Democratisch, das ist, von dem gemeinen Volck regiert ward, die Gesetze und Regierungs-Art zu lernen, die kamen in zwey Jahren wieder zuruck, und brachten die Griechische Gesetze mit, welche auf zehen ehrinen Tafeln (zudem nachgehends noch zwey darzu kamen, und also in allen zwölff Tafeln machten) geschrieben, und offentlich, damit sie jederman lesen möchte, aufgehenckt wurden. Dieß sind die Leges duodecim Tabularum, oder die Gesetze der zwölff Tafeln, und der Anfang aller Römischen geschriebenen Gesetze.

Gesetze der 12. Tafeln.

Anno 1 VI. 3500. Zehen-Männer i

Diese Gesetze nun unter dem Volck einzuführen und zu handhaben, wurden zehen Männer, die man Decemviros hieß, angeordnet, und ihnen zu solchem End aller Gewalt von der gantzen Stadt eingeraumet, sie solten aber jährlich abgewechselt werden: Das erste Jahr hielten sie sich wol,

das

das andere Jahr wählte Appius Claudius, der fürnehmste unter ihnen, zwar auf Zulassung des Volcks, das ihm solches anheim gestellt hatte, zehen andere zu sich, welche aber das folgende Jahr darauf, das Amt nicht mehr ablegen wolten; darüber entstunde unter dem Volck ein Murmeln, und kam noch darzu, daß Appius Claudius sich in die Tochter eines ehrlichen Burgers Virginii, (welcher dazumal eben bey der Armee im Felde war,) verliebt, die auch bereits an einen ihres gleichen, Namens Icilius versprochen war, und weil er sie zu seinem Willen nicht bereden kunte, stellete er es mit seinem Freund M. Claudio an, daß selbiger, vermittelst etlich aufgestellter falscher Zeugen, sie, als ob sie seine entloffene Leibeigene wäre, anpacken solte; Dieser that solches, und kam die Sache für Gericht, da dann Appius Claudius des Marci Klag für recht erkandt, und ihm die Tochter zusprach; der Vatter Virginius aber, hatte im Lager von diesem gantzen Handel Nachricht bekommen, und kam eben dazu, als Marcus seine Tochter, Krafft des Urtheils, als seine Leibeigene wegführen wolte, wie nun sein protestiren und

Liv. III, 44. Flor. I, 25. Val. Max. VI, 3.

[Artax. Londim.]

Anno M. 3502.

widersprechen nichts halff, nahm er von der nächsten Fleisch-Banck ein Messer, und stach die Tochter vor allem Volck todt, daß Virginius nicht sein Tochter.

todt, damit er wenigstens auf diese Weise ihre Ehre und Keuschheit retten möchte, weil er es auf andere Weise nicht thun kunte.

Die Decemviri werden wieder abgesetzt.

Hierüber entstund in der Stadt ein Auflauff, es brachte auch Virginius die Armee dahin, daß sie nach Rom zuruck zog, und durch diese offenbare Ungerechtigkeit erbittert, den Rath zwang, daß er die Decemviros wieder absetzen, und die vorige Regiments-Form mit den Burger-Meistern und Zunfft-Meistern wieder einführen muste. Nebenst deme wurden noch zwey Gesetze gemacht; Erstlichen, daß man zu ewigen Zeiten keiner Obrigkeit so viel Gewalt einraumen solte, daß man von ihnen nicht an das Volck appelliren und sich beruffen könte, und dann, daß die Plebescita oder Gesetze, so die Zunfft-Meister und gemeine Burgerschafft unter sich gemacht, die gantze Stadt, und also die Herren so wol, als die Gemeine verbünden solten.

Nicht weniger wurde auch Appius Claudius, und dessen Gesell Oppius, von dem Virginio, wegen des verursachten Mords an seiner Tochter vor Gericht gefordert; diese aber wolten dem Handel nicht trauen, sondern brachten sich im Gefängnuß selbst um.

Währenden dieser Händel hatten die Römischen Armeen im Felde von den Æquis und Sabinis Schläge bekommen, welches aber bald darauf die Burgermeister Horatius und Valerius einbrachten.

Unterschiedliche Politische Ordnungen.

Drey Jahr nach Abschaffung der Decemvirorum, ward auch das von ihnen gemachte Gesetze, daß keiner von Adel in den gemeinen Burger-Stand heyrathen solte, auf des Volcks ungestümmes Anhalten, durch den Zunfft-Meister Canulejum aufgehoben, darneben auch verordnet, daß die Kriegs-Obristen so wol aus dem Burger-Stand, als von dem Adel genommen werden solten, wiewol das Volck sich dieser ihrer Freyheit lange nicht bedienet, sondern die Kriegs-Aemter nach wie vor durch die Edelleut ersetzen lassen. Desgleichen wurden drey Jahr hernach, die ersten Censores, oder offentliche Zucht-Meister, welche auf die gute Policey zu sehen, und die

Mu-

Musterungen des Volcks zu halten, bestellet waren, angeordnet.

Wie nun solcher Gestalt die mehreste Macht dem gemeinen Volck in die Hand gespielet ward, so trachtete jederman, der zu Ehren kommen wolte, wie er dessen Gunst erwerben möchte, und war ein gewisser reicher Herr zu Rom, Spurius Manius genannt, der that in theuren Zeiten und sonsten, dem Volck gar viel Guts, kam auch damit so weit, daß er sich die Gedancken aufsteigen ließ, durch dieses Mittel sich zum Herrn von gantz Rom zu machen, als man aber dieses merckte, erwählte man Quintium Cincinnatum zum Dictatorem wider ihn, der ließ ihn, weil er auf die Citation und Forderung nicht erscheinen wolte, sondern das Volck um Hülffe anruffte, durch seinen Lieutenant Cajum Servilium Ithala todtschlagen, seine Güter confisciren, und sein Haus einreissen, woraus nachgehends ein offentlicher Platz ward, den man Æquimelium hieß. Anno M. 3513. Spurius Manius will die Herrschafft zu Rom an sich bringen

Da dieses Feuer gedämpffet, entstund auf dem Land eine andere Unruhe, indeme die Fidenates von den Römern abfielen, und sich zu den Vejentern schlugen, diese zu bestraffen, ward Marcus Æmilius zum Dictatorem erwählet. Er hätte aber bald eingebüsset, weilen die von Fidenatæ eine List erdacht, und an Statt Gewehrs mit brennenden Fackeln unter die Römer gelauffen, wodurch diese irr und verzagt gemacht wurden; auf des Æmilii Zuruffen aber, sie solten sich doch nicht wie die Bienen durch Rauch vertreiben lassen, fasseten sie wieder Hertz, rissen denen Fidenatern die Fackeln aus den Händen, jagten sie zuruck, und drangen mit samt ihnen in die Stadt hinein, die sie darauf anzündeten. Anno M. 3526. Fidenates fechten mit Fackeln. [Darius Nothus.]

Nach dieser Eroberung gieng es über die Vejenter loß, welche so offt abgefallen waren, und die Fidenates aufgewickelt hatten, und ward zu solchem Krieg dem Volck das erstemal ordentlicher Sold aus dem gemeinen Säckel bezahlt, auch ein Gelübd gethan, nicht nachzulassen, biß man die Stadt Vejos erobert hatte: Es währte aber dieser Krieg zehen Jahr lang, da erwählte man Anno M. 3546.

Aur. Vict. 23.

zum Dictatorem M. Furium Camillum, der griff die Stadt mit Gewalt und List an, und weil er die Mauern nicht fällen kunte, machte er einen heimlichen Gang unter der Erden, und kam solcher Gestalt unter währenden Sturm, den er von aussenher anlauffen lassen, unvermuthet in die Stadt hinein, die er völlig ausplündern ließ. Er hatte aber dem Abgott Apollini den zehenden Theil von der Beute, an Gold zu schicken, auch der Junoni einen Tempel, wie er zu Vejis stund, zu Rom erbauen zu lassen, gelobet: Indem nun hierzu viel von der Beute darauf gieng, gerieth er hierüber bey dem Volck in Haß: Um aber gleichwol sein Gelübd, das er dem Apollini gethan hatte, zu halten, weilen eben so viel Gold als der zehende Theil der Beute werth, weder unter der Beute selbsten, noch in der Römischen Schatz-Kammer zu finden war, so musten die Frauen ihren Schmuck, doch gegen Bezahlung mit Silber, hergeben, woraus ein grosses guldenes Becken gemacht, und nach Delphis geschickt ward. Die Frauen aber erhielten zur Danckbarkeit, daß ihnen erlaubet ward, in die Kirchen und zu den Schau-Spielen auf Wägen zu fahren, und daß man ihnen gleich den Männern, nach ihren Tod offentliche Lob-Reden halten solte.

(Artax. Mnem.) Anno M. 3556. Veji erobert.

Die Weiber geben ihren Geschmuck her

Es hatten sich aber währender Belagerung der Stadt Veji, die Falisci an den Römern in viel Weg vergriffen; Diese nun zu züchtigen, ward nach der Eroberung von Vejis, Camillus dorthin geschickt, der schlug die Falisco in zweyen Treffen, und belagerte darauf ihre Stadt, Falerios genannt: Nun befand sich in der Stadt ein Schul-Meister, welcher die fürnehmste Burgers-Kinder unter sich hatte, dieser meinte bey dem Camillo einen grossen Lohn zu verdienen, und führte, unter dem Schein eines Spatzier-Gangs, die Kinder für das Thor, welches nicht belagert war, hinaus, und endlich gar dem Camillo zu, ihme fürstellend, daß nunmehr die Burger die Freyheit ihrer Kiuder, durch die Ubergab der Stadt, erkauffen würden: Diese Untreu aber verdroß den Camillum über

Camillus will sich keiner Verrätherey bedienen. Flor. I, 12. Liv. V, 27. Val. Max. VI, 5.

die

die massen, ließ derohalben den Schul-Meister ausziehen, ihm die Hände auf den Rucken binden, gab einem jeden Knaben eine Ruthe, damit sie den ungetreuen Schul-Meister in die Stadt hinein peitschen und ihren Vättern dabey ausrichten solten, die Römer pflegen sich in ihrem Kriegen keiner Schelmen-Stücke, sondern der Tapfferkeit zu bedienen.

Solche großmüthige That gefiel den Falisc ern so wol, daß sie, als welche ohne das keinen Secours zu hoffen hatten, sich bald darauf an Camillum ergaben, und das zwar ohne einen Accord zu machen, sondern verliessen sich bloß auf seine Redlichkeit: Es war auch ihnen keine andere Busse, als daß sie dem Kriegs-Volck den ruckständigen Sold bezahlen solten, auferlegt: Allein diese des Camilli Tapffer- und Großmüthigkeit ward ihm zu Rom übel belohnet, dann er ward daselbst verklagt, als ob er mit der Beute von der Stadt Veji nicht gar redlich umgegangen; und wie er merckte, daß die Glocke über ihn schon gegossen, gieng er freywillig nach Ardeam ins Exilium,

Die Stadt Faleriæ ergiebt sich.

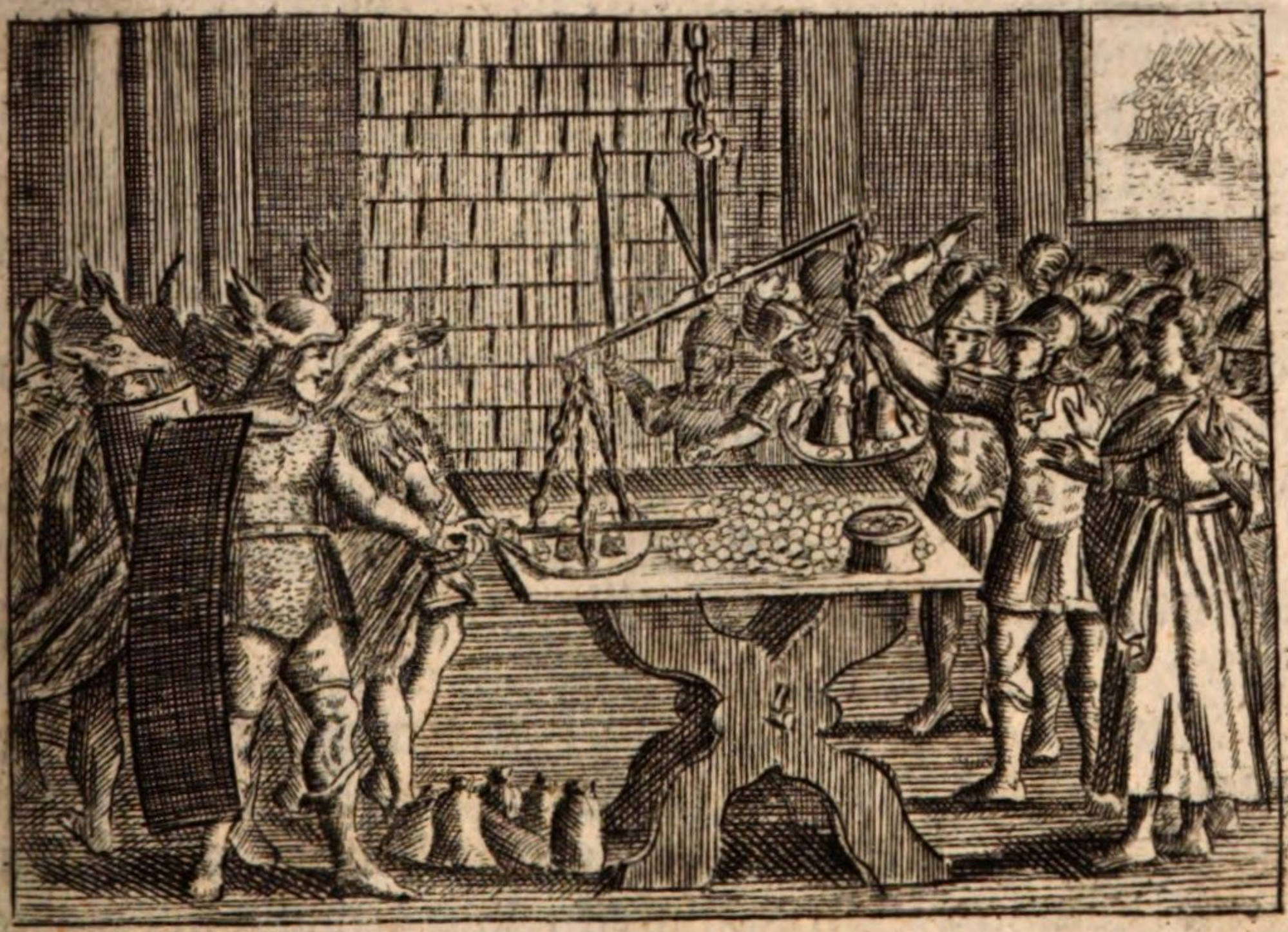
Vier Jahr nach diesem Krieg kam Rom in schröckliche Gefahr mit den Gallis, so, daß es darüber fast gantz

zu Grund gerichtet worden. Es ist im vorigen Periodo
Flor. I, 13. Liv. V, 36, Eutr. I, 18. erwehnet worden, wie vor zwey hundert Jahren die Galli in Italien eingefallen, und den jenigen Theil, der heut zu Tag die Lombardie, vor Zeiten aber Gallia Cisalpina geheissen, eingenommen. Diese nun hatten sich inzwischen der Orten also gemehret, daß ihnen ihre Gräntzen abermal zu enge wurden, und zogen derohalben aus, die Gegend um Clusium einzunehmen. Die Clusiner schickten nach Rom zu ihren Bundsgenossen um Hülffe, die aber verwilligten nichts anders, als daß sie drey Gesandten, so Brüder und M. Fabii Ambusti Söhne waren, zu den Gallis schickten um einen Frieden zu vermitteln; wie nun die Galli sich dazu nicht bequemen wolten, schlugen sich die Gesandten zu der Clusiner Parthey, und stach so gar Quintus Fabius, in währendem Treffen, einen Gallischen Ritt-Meister vom Pferd herab; die Galli klagten, daß die Gesandte das Völcker-Recht gebrochen, indem sie sich als Feinde erzeigt, und begehrten, die Römer solten sie entweder selbst abstraffen, oder ihnen ausliefern, allein sie bekamen spöttische Antwort, und musten noch zusehen, daß man die Fabios zu obristen Feld-Herren von der Armee machte. Darüber ergrimmten die Galli, zogen unverzüglich, und ehe sich die Römer recht in Positur stellen kunten, mit grosser Macht auf Rom zu, schlugen das Römische Volck aus dem Feld,
Anno M. 3564. Rom von den Galliern eingenommen. und eroberten gleich darauf die Stadt; ein grosser Theil von den Burgern war zeitlich in die Stadt Vejos geflohen, die andere retirirten sich in das Capitolium, die Raths-Herren aber wolten nicht fliehen, sondern in ihren Ehren-Aemtern sterben, legten derohalben ihren Habit an, setzten sich auf ihre Stühle, und erwarteten, wie es GOtt mit ihnen fügen wolte: Anfänglich trugen die Galli vor diesen
Die Raths-Herren werden von den Galliern erschlagen. ansehnlichen Eisgrauen Herren Respect, als aber Papyrus einen Gallier, der ihm in den Bart gegriffen, mit dem Stecken geschlagen hatte, und darüber selbst erschlagen worden, setzte man den Respect auf die Seite, und schluge die übrigen auch todt; die Stadt ward geplündert, und zum Theil verbrandt; Die im Capitolio aber machten in dieser Noth

den

den Exulanten Furium Camillum zum Dictatorem: Dieser klaubte zwar zusammen, was er von Römischen Burgern zu Ardea und Vejis bekommen kunte, ehe er aber damit fertig war, geriethen die im Capitolio in eine Haupt-Gefahr, dann die Gallier hatten wahr genommen, daß an einem Ort die Wachten übel bestellt waren, machten derohalben einen Anschlag darauf, so, daß männiglich unvermerckt, ihrer ein guter Theil schon über die Mauren kamen, doch weckten endlich die Gänse mit ihrem Geschrey Marcum Manlium auf, welcher, als er die frembde Gäste ersah, sich wider sie zur Wehr setzte, und ihnen so lang tapffern Widerstand that, biß ihrer mehr dazu kamen, und sie über die Mauren zuruck jagten, von dieser Zeit an hat man zur ewigen Gedächtnus Gänse auf dem Capitolio zu unterhalten gepflogen. Die Gänse erhalten das Capitolium.

Mitler Zeit näherte sich Camillus mit dem Succurs herbey, that auch mit den Gallis, die gegen Ardam auf fouragiren ausgangen waren, ein glückliches Treffen, doch wolten die im Capitolio die Wohlfahrt nicht gar auf die Spitze setzen, sondern handelten mit den Gallis, daß sie gegen



Brennus will sein Schwert mit Gold auswägen lassen.

Erlegung tausend Pfund Golds, die Belagerung aufheben solten. Wie es nun zum Auszahlen kam, machten die Galli mit den Wägen allerhand Unrichtigkeiten, und legte endlich Brennus, der Gallier Obrister, sein Schwerdt noch darzu auf die Waag, um solches gleichfalls mit Gold auswägen zu lassen, und sagte zum Hohn: Væ Victis: Das ist so viel: **Den Uberwundenen gehrts nicht anderst.** Als nun diese Händel dem Camillo, welcher eben im Anzug war, kund wurden, grieff er die Gallier, die sich dessen nicht versehen mit aller Macht an, und ob sie ihm schon vorwurffen, dieß seye wider den gemachten Accord, vertheidigte er sich doch mit dem; die im Capitolio wären ohne sein, als des Dictatoris Einwilligung, keinen Accord zu machen, befugt gewest; es gelang ihm auch dieses Treffen, welches so wol in als ausser der Stadt lang gewähret, so wol, daß er die Gallier aufs Haupt erlegt, also, daß nicht einer von ihnen zuruck und nach Haus kommen, alle Beute ward wieder herbey gebracht, und also die Stadt Rom aus dieser äussersten Gefahr errettet worden. Dem Camillo ward ein offentlicher Triumph zuerkannt, und er hierüber der andere Romulus und Erbauer der Stadt Rom genannt.

Camillus schlägt die Gallier und errettet Rom.

Als diese Gefahr fürbey, fieng man an sich etwas mehrers als vorhin, zu behertzigen, und ward der Gesandte Quintus Fabius, welcher durch Erstechung des Gallischen Rittmeisters solche verursachet, für Gericht gefordert, er aber, ehe das Recht ausgieng, in seinem Haus todt gefunden. So war es auch an deme, daß die Römische Burger, die mehrentheils verbrandt und ruinirte Stadt Rom gar verlassen, und in die noch aufrecht stehende Stadt Vejos ziehen wolten, wann sie Camillus nicht davon abgehalten hätte.

bezwingt die Volscos.

Dieser Camillus, als er zum drittenmal Dictator war, brachte auch die Volscos, mit welchen die Römer hundert und zehen Jahr lang zu kriegen gehabt haben, endlich unter die Römische Bottmässigkeit, und gewann mit wenig Volck eine grosse Schlacht wider die Römische Feinde, welche

welche sich, damit Rom nicht mehr empor kommen möchte, in gantz Italia mit einander verbunden.

Nachdeme die Gallier vertrieben, und die Römer sich ein wenig wieder erholet hatten, fieng die alte Regiersucht unter ihnen von neuen an, und absonderlich ließ Marcus Manlius, welcher vor vier Jahren das Capitolium errettet, und dadurch grosse Liebe bey der gemeinen Burgerschafft erworben hatte, sich in Sinn kommen, er wolte vermittelst derselben, das Regiment von der gantzen Stadt an sich bringen: zu solchem Ende that er dem gemeinen Leuten viel Guts, Aur. Vict. 24. Liv. VI. 20.

gab reichliche Verehrung aus, und stichelte dabey immer auf die damalige Regierung: Wie man aber seinen Anschlag innen ward, ließ ihn der Rath gefangen nehmen: doch ward er durch des gemeinen Volcks Zulauff, damals wieder loß, und kunte nicht verurtheilt werden, biß man das Gericht an einem andern, als dem gewöhnlichen Ort, besetzte, von welchem man das Capitolium, als auf dessen Erhaltung er sich immerdar beruffen, nicht sehen kunte, da willigte das Volck, wegen seiner bezeigten Regiersucht und erweckten Aufruhr, in sein Tods-Urtheil ein, und ward er von dem Anno M. 3569.

Marcus Manlius wird vom Felsen gestürzet.

Capitolio und dem daselbstigen Tarpejischen Felsen, herab gestürtzet, zur Gedächtnuß dieses seines unglücklichen Endes hat sein Geschlecht beschlossen, daß zu ewigen Zeiten, keiner unter ihnen mehr Marcus heissen solte.

Latini und Volsci geschlagen.

Nach diesem des Marci Manlii Untergang, giengen die auswärtigen Kriege wieder an, und wurden die Latini aufs Haupt geschlagen, die Volsci aber völlig unter die Römische Bottmässigkeit gebracht.

Anno M. 3576. Licinii Eheweib erschrickt vor dem Lictore Aur. Vict. 20. Liv. l. 4. Flor. I, 25.

Hingegen entstund zu Rom ein weit gefährlicher Aufstand, dessen erster Anlaß von einem Weib gekommen: Es hatte Quintus Fabius Ambustus, ein Römischer Edelmann, in Krafft des von Canulejo gegebenen Gesetzes, und darinnen erlaubter Verheyrathung zwischen Adel- und Burger-Stand, seine Tochter an Licinium Stolonem, einen reichen aber gemeinen Burgers-Mann ausgeheyrathet; Diese, als sie einsmals ihre Schwester, die einen fürnehmen Edelmann hatte, besucht, ward von derselben

ausgelacht, daß sie als dergleichen ungewohnt, erschrocken, da der Stadt-Knecht, welcher dem Burgermeister aufzuwarten pflegte, mit seinen Fascibus an die Thür angeklopf-

geklopffet; Dieses Gespötte verdroß die andere, und lag derohalben ihrem Mann in den Ohren, daß er trachten solte, wie er auch zu dem Adelichen Ehren-Stellen gelangen möchte. Der Mann gab deme Gehör, und brachte auch seinen Schweher-Vatter den Ambustum auf seine Seite: Um nun aber ihr Vorhaben mit desto grössern Nachdruck ins Werck setzen zu können, erhielten sie bey dem Volck, daß Licinius und Lucius Sextius zu Zunfft-Meistern erwählet wurden. So bald dieß geschehen, machten sie die Haupt-Strittigkeiten, nemlich erstlich den Wucher betreffend, und daß man, was an Zinsen bezahlet worden wäre, zum Haupt-Gut rechnen solte: Zweytens Legem Agrariam, oder, daß kein Burger mehr als fünffhundert Morgen-Landes besitzen solte; und drittens, daß man die Burger-Meister solte auch aus dem gemeinen Volck erwählen, wiederum reg, und wolten solche mit aller Gewalt wiederum ins Werck gesetzt wissen.

Darüber spinnet sich ein grosser Handel an.

Die Edelleute, denen dieses alles ans Hertz gieng, wollten sich auf keine Weise darzu verstehen, hingegen wolten die Zunfft-Meister, nachdem mit Ausgang des Jahrs die Burger-Meister das Amt abgelegt hatten, biß diese Strittigkeiten erörtert, in keine neue Burger-Meister Wahl willigen; und damit nicht etwa die nachfolgende Zunfft-Meister diese Sachen gelinder tractiren möchten, so wählte die Burgerschafft Lucium Sextium und Licinium zehen Jahr hinter einander zu Zunfft-Meistern, welche dann, weil sie immer auf ihrer ersten Meynung blieben, verhinderten, daß man fünff Jahr lang keine Burger-Meister gewählet, und also diese gantze Zeit die Stadt Rom ohne ordentliches Regiment gestanden. Endlich machte die auswärtige Gefahr der innerlichen Unruhe ein Ende, dann als die Gallier abermal im Anzug waren, und die Edelleute befurchten, es möchte über diesem Zwiespalt die gantze Stadt verlohren gehen, willigten sie in Legem Agrariam, und gaben auch im übrigen so viel nach, daß ein Burgermeister jederzeit aus gemeiner Burgerschafft genom-

Anarchia von fünff Jahren.

Burgermeister werden auch aus dem gemeinen

Burgerstand genommen.

genommen werden solte; welche Ehre dann dem Sextio das erstemal zu theil ward, hingegen bedingte sich der Adel, daß aus ihren Mitteln allezeit ein Stadt-Richter oder Prætor, und Ober-Bau-Meister, oder Ædilis Curulis, (welche Aemter bißhero allein bey der gemeinen Burgerschafft gestanden) erkieset werden solte: Darauf macht man den Camillum nochmalen zum Dictator, welcher kurtz hernach die Gallier in einer Schlacht aufs Haupt erlegte, und darüber offentlich Triumph hielt, im andern Jahr aber darauf an der Pest starb, mit grossen Betrauren des gantzen Volcks, als welches ihn gleichsam als ihren allgemeinen Vatter und Erretter ehrte; massen daß auch in der gantzen Römischen Historie niemand gefunden wird, wtlcher dem Vatter-Land mehr Dienste, als dieser Camillus, geleistet, und dabey eines so unsträfflichen Lebens gewesen wäre.

Camillus schlägt die Gallier noch einmal.

Obgemeldte Pestilentz that in Rom drey gantzer Jahr lang grossen Schaden; so spaltete sich auch das Erdreich auf offnen Marckt mit einer grossen Klufft von einander,

welche nicht auszufüllen war, und aus welcher ein sehr schädlicher Dampff gieng: Diesem Unheil abzuhelffen, gaben

gaben die Oracula den Rath, man solte dasjenige hinein werffen, Quibus Romani maxime valerent, **wordurch die Römer das meiste vermochten**; und als man den Verstand dieser duncklen Rede lang nicht errathen kunt, legte Marcus Curtius, ein junger Edelmann, es von tapffern Kriegs-Leuten aus, bote sich auch selbsten an, sein Leben herzugeben, doch, daß man ihm erlauben solte, drey Tag lang vorher, seine Lust in allen Stucken genugsam zu büssen. Als die drey Tage zu Ende, kleidete er sich mit seiner besten Rüstung, setzte sich zu Pferd, und sprach also unerschrocken in die Klufft hinein, welche darauf gleich über ihm zusammen fiel, und der Seuche ein Ende machte.

[Artax. Oth.] Liv. VII, 6. Val. Max. V, 6.

Anno M. 3591.

Marcus Curtius stürzt sich in die Klufft.

Nachdem die Latini und Volsci, der Römer alte Feinde gedämpffet, hatten sie eine geraume Zeit mit niemand mehrers zu thun, als mit den Gallis, welche jenseits des Padi, oder Po, in der heut zu Tag so genannten Lombardie wohneten; diese fielen zwey Jahr, nach obiger That

des Curtii, in der Römer Landschafft ein, und war unter ihnen ein sehr grosser und ungeheurer Mann, welcher sich auf

auf die Brucken, so zwischen beeden Armeen war, stellte, und einen Römer zum Zwey-Kampff ausforderte; Wie nun der mehreste Theil sich für ihm furchte, tratt ein tapfferer Mann, Titus Manlius, herfür, welcher diesen Kampff mit dem Riesenhafften Gallo antratt, hatte auch das Glück, daß er ihn mitten auf der Brucken erlegte, und ihm seine guldene Hals-Kette, oder Torquem abnahm, davon ihm nachmals der Zuname Torquatus gegeben ward, welcher hernach seinem gantzen Geschlecht geblieben. Nach dieser ihres Obristen Niederlag zogen sich die Galli zuruck, schlugen sich aber zu denen von Tibur, der Römer Feinden, und hatte man noch drey Jahr zu thun, biß man sie gar zuruck jagte.

Anno M. 3593. Titus Manlius erlegt einen grossen Gallier. Aur. Vict. 28. Liv. VII, 10. Flor. I, 13.

Von dieser Zeit hatten die Römer mit andern Feinden, absonderlich den Tarquiniis und Tuscis, zu streiten, wurden auch von den ersten einsmals härtlich geschlagen, und drey hundert und fünff und siebentzig Römischer Gefangenen auf offentlichem Platz, gleich als ein Schlacht-Opffer, erwürget, wiewolen bald hernach Martius Rutilius, so der erste Dictator aus dem gemeinen Burger-Stand gewesen, die Tuscos aufs Haupt erleget, und ihrer acht tausend gefangen bekommen, der Burger-Meister Titus Quintus aber die Schmach an den Tarquiniis wieder eingebracht, und drey hundert und acht und funfftzig von ihren besten Edelleuten auf den Marck zu Rom hinwiederum offentlich hinrichten lassen.

Tarquinii und Tusci geschlagen.

Bald hernach ward in der Stadt Rom eine abermalige Aenderung der Regiments-Form fürgenommen, aus Veranlassung des oberwehnten Licinii Stolonis, welcher, wie gemeldet, ein Gesetz zu wegen gebracht, daß kein Burger mehr als fünff hundert Morgen Landes haben solte, und gleichwol dem entgegen selbsten tausend Morgen an sich gebracht; dieser Sache halber ward das Gesetz, einen Burger-Meister aus der Gemeine zu wählen, wieder abgeschaffet, und dieses Amt dem Adel allein wieder anvertrauet, nachdem neun Jahr lang die gemeine Burgerschafft dessen theilhafftig gewesen.

Burger-Meister aus der Gemein werden abgeschafft.

Bald

Bald hierauf gieng abermal ein neuer Krieg mit den Galliern an, welcher aber vor dasselbigmal auf gleiche Weise, als in den vorigen geschehen, geendiget worden; dann es hatte abermal ein Gallier einen Römer zum Zwey-Kampff ausgefordert, deme gieng ein Edler Römer Marcus Valerius, (welcher kurtz darauf, und noch im drey und zwantzigsten Jahr seines Alters, zum Burger-Meister erkieset worden) entgegen, und erlegte denselben. Und ist bey diesem Streit sehr denckwürdig, daß

dem Römer ein Rab absonderlich zu Hülffe kommen, welcher anfänglich sich auf des Valerii Helm gesetzet, hernach dem Gallier ins Angesicht geflogen, und ihn also gehindert, daß er sich gegen seinen Feind nicht wehren können, und darüber erschlagen worden, von welcher Begebenheit man dem Valerio den Zunamen Corvus beygelegt, welcher hernach auf sein gantzes Geschlecht fortgestammet. Diesem eintzelen Sieg folgte die Niederlag des gantzen Gallischen Heers, als welches den Valerium abhalten wolte, seinen erlegten Feind, nach Kriegs-Gebrauch, auszuziehen, und darüber von der

Anno M. 3605. Valerius Corvus erlegt einen Gallier. Aur. Vict. 29. Liv. VII, 26. Flor. I, 13.

Römi-

Römischen Armee angegriffen, und völlig in die Flucht geschlagen ward.

Es war nunmehr der Name und die Macht der Römer so weit gestiegen, daß auch die von ihnen weit entlegene Völcker gegen sie Respect und Hochachtung trugen: Unter andern fügte sich um diese Zeit, daß die Campanier (welche die Landschafft um Neapoli bewohnten) von ihren Nachbarn den Samnitibus, so dieses Theil Italien, so heut zu Tag Abruzzo heisset, besessen, hart bedrangt wurden, und derentwillen bey den Römern Hülffe suchten; Diese schlugen es anfänglich ab, weil die Länder weit von ihnen entlegen, und der Krieg sie nichts angieng, die Campanier aber ergaben sich völlig an die Römer, und brachten durch diese Unterwerffung sie dahin, daß sie sich ihrer, als nunmehr würcklicher Unterthanen, annehmen musten.

[Arses.] Anno M. 3611. Samnitische Krieg.

Darauf gieng der Samnitische Krieg an, weil die Samniter keinen Friedens-Vorschlägen Gehör geben wolten, welcher dann der gröste und gefährlichste Krieg gewesen, den die Römer jemals mit einiger Nation in Italia gehabt, und welcher funfftzig gantzer Jahr gewähret: Die denckwürdigste Umstände, so sich im selbigen zugetragen, sind:

Die Samniter verlieren 30000. Schilde.

Erstlich, daß die Samniter gleich im Anfang von dem Valerio Corvo aufs Haupt geschlagen, und ihnen dreyßig tausend Schilde abgenommen worden, über welcher Victorie die Carthaginenser, (welche hernachmals der Römer gröste Feinde worden) den Römern Glück gewünschet, und ihnen eine guldene Crone von fünff und zwantzig Pfunden verehret.

[Darius Codom.] Anno. M. 3614. Bellum Latinum wegen verweigerter Raths-Würde.

Vors ander, daß die Campanier, welche doch durch die Römer mit ihrer höchsten Gefahr und Ungelegenheit, von dem Samnitischen Joch erlediget worden, treuloser Weiß umgesattelt, sich zu der Römer Feinden, den Latinis, geschlagen, und sie in so weit gestärcket, daß selbige Völcker den Zutritt zu der Römischen Republic, und daß allezeit der eine Burger-Meister aus ihren Mitteln gewählet werden solte, begehren dörffen, worüber dann der Lateinische Krieg (Bellum Latinum) entstanden.

Vors

Das dritte, das in diesem Lateinischen Krieg, der General, Titus Manlius Torquatus seinem eigenen Sohn in seiner Gegenwart den Kopff hat abschlagen lassen, weil er wider das Verbott, daß niemand für sich selbsten mit dem Feind in ein Gefecht sich einlassen solte, mit einem Lateinschen Cavallier Geminio Metio, der ihn heraus gefordert, duellirt hatte, ungeachtet er Manlius denselben rit- Anno M. 3615. Manlius Torquatus läst seinen Sohn enthaupten. [Darius Codom.]

terlich erlegt; wordurch aber Torquatus einen allgemeinen Haß bey den jungen Leuten auf sich geladen.

Vors vierdte, daß, als in der Haupt-Schlacht mit den Latinis, der lincke Flügel, den der Burger-Meister Decius commandirt, Noth litte, und zuruck weichen wolte, ersagter Decius sich mit absonderlichen Execrationibus und Verfluchungen den höllisch- oder unterirrdschen Geistern ergeben, damit sie allen Zorn über sein Haupt allein auslassen, und des Volcks schonen wolten, darauf freywillig unter den dicksten Hauffen der Feinde gerennet, und sich daselbsten todt schlagen lassen, auf welches der Sieg für die Römer mit grossem Verlust der Lateiner bald gefolget ist. Decius verlobt sein Leben für sein Volck. Aur. Vict. 26. Liv. VIII, 9. Flor. I, 14.

Latini werden ausgetilget.

Vors fünffte, daß, als nach dieser Schlacht und Verlust vieler Aecker, die man den Latinis genommen, sie gleichwol nicht ruhig bleiben können, man sie gar aus ihren Städten, auf die Dörffer vertrieben, die Besten und Frömmsten unter ihnen zu Römischen Burgern gemacht, und also diese gantze Nation gleichsam ausgetilget.

Anno M. 3617.

Es hatte aber der Samnitische Krieg nach diesen Geschichten noch fünff und viertzig Jahr gewähret, in welchem noch ein und ander Denckwürdiges fürgefallen, weilen aber solches in den folgenden Periodum einlaufft, so wollen wir es vor dießmal hier enden, und die weitere Fortsetzung von dessen Beschreibung, biß dahin versparen.

Das VIII. Capitel.

Von unterschiedlich-anderwärtigen Geschichten / so in diesem Periodo oder Zeit-Begriff vorkommen.

IN dem vorigen Periodo haben wir nebst dem Jüdischen, Assyrischen und Medischen Geschichten, als welche uns die mehreste Materie gegeben; auch von andern Königreichen, nemlich den Egyptischen, Tyrischen und Lydischen zu reden gehabt, im gegenwärtigen Periodo aber, haben wir von diesen allen absonderlich nichts mehr zu sagen, weilen sie insgesamt unter dem Persischen Joch stunden, und alle ihre Historien in die Persische mit einlauffen: Indeme nun gantz Asien währenden dieses Periodi unter der Perser Bottmäßigkeit war, so thaten sich hingegen in Europa und Africa ein und andere Städte und Republiquen herfür, welche sehr viel von sich zu sagen machten: Von den Griechischen und Römischen Geschichten haben wir allbereit geredet; wollen derohalben in diesem Capitul auch etwas von den Carthaginensischen, den Sicilianischen, und Italiänischen Republiquen gedencken: Gleichwie aber die zwey erstern immerfort mit einander zu kriegen und zu streiten hatten,

und

und also deren Historien in einander einlauffen, also wollen wir solche auch zugleich tractiren.

Carthaginensische und Sicilianische Geschichten. Diod. Sic. l. 13. 14. 15. 16. Just. l. 29. 20. 21.

Wir haben in des vorhergehenden Periodi X. Capitul erzehlet, welcher Gestalt die Tyrische Exulantin Dido die Stadt Carthago in Africa erbauet hat, um die Zeit des Jüdischen Königs Joas / ungefehr nach Erschaffung der Welt im drey tausend und etlich und sechtzigsten Jahr: Von dieser Zeit, weil diese Stadt von dem Persianischen Joch, welches Cambyses dazumal, als er Egyptenland eingenommen, ihr an Halß werffen wollen, frey geblieben, indeme die Phœnicier wider ihre Landsleute daselbst nicht fechten wolten, Cambyses aber anderwerts keine Schiffe zu bekommen wuste; ist sie durch ihre Handelschafft immer höher und höher gestiegen, daß sie zu des Königs Xerxis Zeiten, das ist, vier hundert Jahr nach ihrer Erbauung, nicht allein würdig geachtet ward, mit diesem mächtigen König in Alliantz zu tretten, sondern sich auch fürnehmen durffte, die gantze Insul Sicilien zu erobern.

[Xerxes.] Carthag. verbünden sich mit Xerxe. Anno M. 3471.

Dann weil in Sicilien viel Städte sich befanden, welche Griechische Colonien waren, handelte Xerxes, als welcher die Griechen in ihrem eigenen Land überfiel, mit den Carthaginensern, daß sie die übrigen, so in Sicilien wohneten, auch gar vertilgen solten. Die fürnehmste Stadt in Sicilien aber, war damals Syracusæ, daselbst herrschete zu selbiger Zeit Gelon, welcher ein Vormunder der hinterlassenen Söhne des Hippocratis, (so hieß Gelonis Vorfahrer) gewesen, die Pupillen und Waisen aber von ihrer Regierung verdrengt, und sich der Stadt, und damit fast der gantzen Insul bemeistert hatte. Nun hatten die Carthaginenser, zu Folg der mit Xerxe getroffenen Alliantz, eine grosse Macht wider Sicilien ausgerüstet, bestehende in dreymal hundert tausend Mann, und zwey tausend Schiffen. Mit dieser Armee belagerten sie die Stadt Himeram, unter Commando des Amilcaris, erwartetē auch von der Stadt Selinuntio noch mehr Hülffe: Die Himerier rufften den König Gelonem zu Hülff, welcher ihnen auch mit funfftzig tausend zu Fuß, und tausend Pferden zuzog,

Bekriegen Sicilien.

Paulan. l. 6. und als er durch aufgefangene Briefe verstanden, um welche Zeit der Selinuntier Secours, bey den Carthaginensern ankommen solte, schickte er voraus eine Anzahl der Seinigen dorthin, welche als Selinuntier gar wol aufgenommen wurden, hernach aber, als Gelon den Angriff that, die Carthaginenser von hinten anfielen, und sie dadurch in solche Confusion brachten, daß sie mit Verlust von sechtzig tausend Mann, sich auf einen Hügel retirirten, und endlich, weilen Gelon immittelst ihre gantze Flotte verbrennen ließ, und sie keine Hoffnung der Zuruckkehr hatten, aus Mangel Wassers sich ergeben musten, welche hernach als Leibeigene Knechte hin und wieder verkaufft wurden, also, daß nicht einer davon nach Carthago zuruck gekommen, der die Zeitung von dieser grossen Niederlage hätte bringen können: Diese grosse Schlacht geschahe um gleiche Zeit, als sich der Spartanische General Leonidas, auch bey dem engen Paß Thermopylas, wider die Perser so wol gehalten, davon oben in dem III. Capitul Meldung geschehen.

Werden von Gelone aufs Haupt geschlagen.

Nach dieser Schlappe haben die Carthaginenser eine geraume Zeit geruhet, und hat Gelon seine Regierung in Sicilien friedlich fortgeführet, deme sein Bruder Hiero succedirt, welcher die Stadt Catana mit Griechen und Syracusanern besetzet, und die vorige Inwohner, weil er ihnen nicht getrauet, an andere Orte verschicket: Es ist aber diese Stadt bald darauf, durch den Feuer-auswerffenden Berg Ætnam verbrennet worden, in welchem Brand zwey Jünglinge, wie Æneas vor Troja gethan, ihre alte Eltern auf den Schultern heraus getragen, und schreibt man, daß auch die Flamme von ihnen ausgewichen seye.

Geloni succedirt Hiero. Anno M. 3474.

Treue zweyer Jünglinge an ihren alten Eltern.

Dem Hieroni ist gefolget sein Bruder Thrasybulus, welcher aber wegen seiner Tyranney, nachdeme er ein Jahr regiert, aus dem Land vertrieben worden, und haben hierdurch die Syracusaner, wie auch die andere Sicilianische Städte ihre vorige Freyheit und Republiquisches Regiment wiederum bekommen. Es unterstunden sich zwar ein und andere ihnen solche wiederum zu rauben, und die Herrschafft an sich allein zu bringen; absonderlich

Anno M. 3484.

derlich einer mit Namen Tyndarides, und andere Ducetius genannt, musten aber zuletzt mit Schaden unterliegen; und dieser letzte nach Corintho entfliehen; Hingegen wuchs der Syracusaner Macht so hoch, daß sie nicht allein der Stadt Agrigent, sondern auch fast der gantzen Insul sich Meister machten.

Indeme sie nun eine Stadt nach der andern bezwangen, und unter andern den Leontinern, und etliche Jahr hernach den Ægestanern und Catunensern in die Haare wolten, rufften diese die Athenienser zu Hülffe, worüber ein grosser und gefährlicher Krieg entstanden, welcher aber mit grossem Ruhm von den Syracusanern ausgeführet worden. Dann es schickten die Athenienser den Niciam und Alcibiadem mit sechtzig Galeern in Sicilien, welche anfänglich den Syracusanern viel zu schaffen machten, und sie mit einer harten Belägerung ängstigten, hingegen erhielten die Syracusaner von denen Lacedæmonniern, der Athenienser alten Feinden, unter Anführung des Gylippi Secours, denen sich auch die übrigen Peloponnesische Städte zuschlugen, und obschon die Athenienser unter dem Demosthene mit neuem Volck verstärcket worden, so wurden sie doch von dem Gilippo, erstlich zu Land, nachgehends zur See aufs Haupt geschlagen, und als sie das übrige Volck zu Land setzten, und also zu Fuß in Griechen-Land wieder zuruck marchiren wolten, verlegte ihnen Gilippus die Pässe, und schloß sie dergestalt ein, daß von viertzig tausend Mann nicht einer nach Hauß mehr gekommen, gestalten wir solches oben in dem VI. Capitul, bey Beschreibung des Peloponnesischen Kriegs, weitläufftiger erzehlet.

[Darius Nothus.] Verlust der Athenienser in Sicilia.

Die Syracusaner belohnten diesen, von den Lacedæmoniern empfangenen Dienst hinwiederum, und schickten ihnen eine ansehnliche Flotte unter dem Hermocrate, wider die Athenienser, zu Hülffe; es kunt aber dieselbe in Griechen-Land nicht lange bleiben, sondern ward durch die Noth, welche in Sicilien selbst entstanden, bald wieder nach Haus geruffen; dann es hatten die Ægestani, welche von

den Selinuntiis sehr bedrangt wurden, die Carthaginenser um Hülffe ersucht; diese schickten den Hannibal, des Amicaris, (der vom Gelone geschlagen worden) Enenckel, mit hundert tausend Mann, die er, so wol in Africa, als Spanien zusammen geworben, in Sicilien hinüber, welcher dann die Stadt Selinuntem und Himeram einnahm und in die Asche legte. Nach der Zeit kamen sie unter Anführung Himilconis wiederum, und wolten einen Einfall in Sicilien thun, wurden aber anfänglich von den Syracusanern zur See geschlagen: Da gab man dem Himilconi noch den Hannibalem zu, und verstärckte die Armee biß auf dreymal hundert tausend Mann; damit belagerten sie die mächtige Stadt Agrigentum, litten zwar zu erst davor an Proviant grossen Mangel, nachdem sie aber der Syracusaner ihres auf der See hinweg genommen, und sich damit erfrischet hatten, zwangen sie durch Hunger die Stadt Agrigentum zur Ubergab, und verstörten dieselbe.

Carthaginenser nehmen viel Städte in Sicilien ein.

Der Untergang von Agrigent kostete auch den Syracusanern ihre Freyheit, und diß zwar mit folgenden Umständen: Es hatte Hermocrates, welcher die Flotte, so den Lacedæmoniern zu Hülffe geschickt worden, commandirt, währenden dieses Kriegs eine Rebellion in der Stadt erregt, und sich dadurch zum Herrn von derselben machen wollen, ward aber darüber erschlagen, und dessen Sohn Dionysius damals unter den Todten liegend, gefunden, auf etlicher Vorbitt, beym Leben gelassen. Wie nun die Stadt Agrigent, ungeachtet des Secourses, den die Syracusaner ihr zugeschickt hatten, von den Carthaginensern erobert worden, da beschuldigte dieser Dionysius (den man zum Unterschied seines Sohns und Nachfolgers, gleiches Namens, Seniorem oder den Aeltern in den Historien nennet) die Syracusanische Befehlshabere, daß sie das ihrige bey dem Secours von Agrigent nicht gethan hätten, und brachte dadurch zuwegen, daß man ihm das Commando wider die Carthaginenser auftrug: Damit er nun von aller hinterlistiger Nachstellung desto sicherer seyn möchte, so erhielte er, daß man ihm eine Leib-Wacht von

Anno M. 3545. Dionysius wird Herr zu Syracusis.

sechs

sechs hundert Mann zugab, durch deren Mittel aber, er nachgehends, wie weiland auch Pisistratus bey denen Athenienſern gethan, ſich von der Stadt ſelbſten Meiſter machte. Plutarch. in Dionys. Justin. I, 20. Diod. Sic. I, 13.

Es wäre aber bald hernach Dionysius von ſeiner Regierung bey nahe wiederum vertrieben worden, wann ihn nicht, die um Sold geworbene ausländiſche Soldaten, dabey erhalten hätten, und weilen er auch ſonſten von den Carthaginenſern, wider welche er zwar etlichmal obgeſiegt, einsmals eine Schlappe bekommen hatte, wolte er dem Kriegs-Glück nimmer länger trauen, ſondern machte mit ihnen Frieden, mit dieſen Bedingnuſſen, daß ſie die Städte Gelam, Camarinam und andere, die ſie in Sicilien erobert, behalten, ihme die Stadt Syracuſas, den übrigen Sicilianiſchen Städten aber, jeder ihr freyes Burgerliches Regiment laſſen ſolten. Macht Frieden mit den Carthaginenſern.

Was er vorermeldten Städten bey den Carthaginenſern erhalten hatte, das wolt er ihnen ſelbſt nicht gönnen, ſondern gieng damit um, wie er ſich zum Herrn von gantz Sicilien machen möchte, worüber er aber von neuen in Gefahr gerieth, die Herrſchafft über die Stadt Syracuſas zu verliehren, ſo, daß er auch mit den Gedancken umgieng, dieſelbe freywillig abzutretten, wiewolen ihn des Philiſti Zureden, und der Campanier zugeſchickte Hülffe bald wiederum auf andern Sinn brachten. Letzlich glückte ihm ſein Vornehmen ſo wol, daß Cantana Leontium, und andere Sicilianiſche Städte ſeiner Bottmäßigkeit ſich untergeben müſſen. Bringt etliche Sicilianiſche Städte unter ſich.

Etliche Jahr hernach, band Dionysius abermal mit den Carthaginenſern an, unter dem Vorwand, den Griechiſchen Städten, welche von erſagten Carthaginenſern gar übel gehalten worden, beyzuſtehen, in der Warheit aber, um ſich der Gelegenheit von der groſſen Peſt, welche dazumal zu Carthago graſſirte, zu bedienen, und ſie aus Sicilien zu vertreiben.

In dieſem Abſehen nun, brachte er eine Armee von achtzig tauſend zu Fuß, drey tauſend zu Pferd, zwey hundert Kriegs- und fünff hundert Kauff-Schiffen zuſammen; Fängt neuen Krieg an mit den Carthag.

[Arrax. Mnem.]

men; mit dieser Macht belagert und erobert er die Stadt Motiami ungeachtet des Secourses, welchen Himilco der Carthaginenser General hinein bringen wolte; Dieser aber

Wird von ihnen belagert.

kam bald darauf mit grösserer Macht, nemlich mit hundert und vier und dreyßig tausend Mann wieder, jagte die Syracusaner aus Motia wiederum heraus, verbrannt durch eine Kriegs-List hundert ihrer Galeern in ihrem Haven, und ruinirte die übrigen, nahm die Stadt Meanam ein, und belagerte Dionysium in der Stadt Syracusia, zu Wasser und Land.

Unter die Carthag. Armee kommt eine Pest.

Indeme aber Himilco seines Siegs sich mißbrauchte, gegen die Uberwundene grausamlich verfuhr, Tempel und der Todten Gräber beraubte, so schickte GOtt eine grausame Pest unter seine Armee, welche über hundert und fünfftzig tausend Mann wegfraß. Diese Gelegenheit

Die wird vom Dionysio geschlagen / und muß um freyen Abzug bitten.

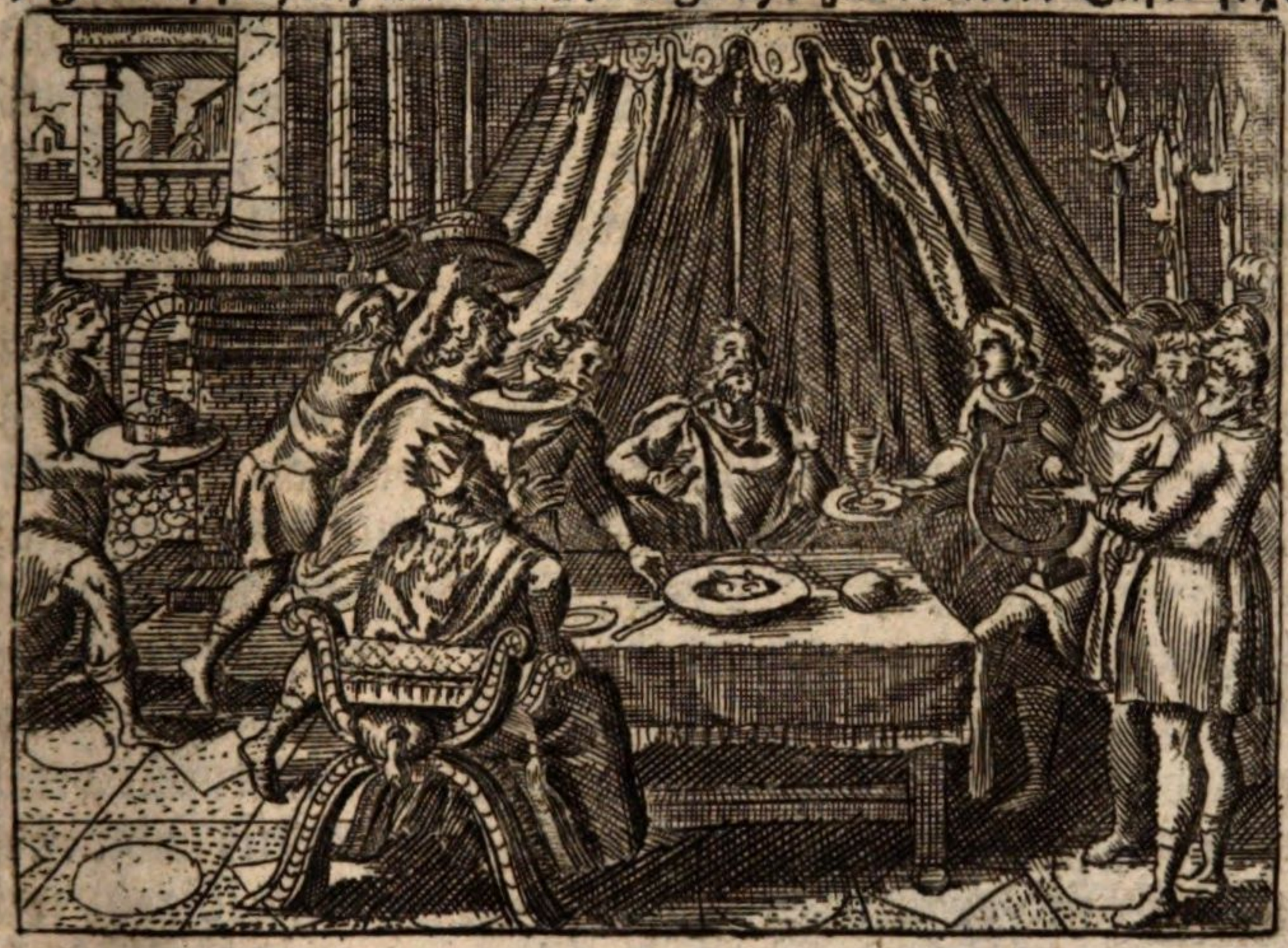
nahm Dionysius in acht, fiel unversehens zu Wasser und zu Land, bey Nacht aus, verbrennte den Carthaginensern ihre Schiffe, schlug sie auch zu Land, und jagte sie in ihr Lager, belagerte sie nunmehr selbst, und brachte sie in solche Noth, daß Himilco den freyen Abzug mit grossem Geld erkauffen müssen.

Diesem der Carthaginenser Unglück folgte noch ein anders, dann es rebellirten die Africaner, und wurffen das Joch ab, nahmen die Stadt Tunis ein, und belagerten die Stadt Carthago selbsten mit zweymal hundert tausend Mann. Weil sie aber keinen rechten Anführer hatten, giengen sie nach etlich-tägiger vergeblicher Belagerung, unverrichter Dinge wiederum auseinander.

Etliche Jahr hernach gieng Dionysius mit Todt ab, nachdem er durch starckes Trincken seine Natur sehr geschwächet, und zu Syracusis regiert hatte acht und dreyßig Jahr. In den Historien wird er bald als Lasterhafft, bald als Tugendhafft beschrieben, absonderlich aber ist von ihm denckwürdig, daß als einsmals ein so genannter Damocles ihn aus Schmeicheley gar seelig prieß, er denselben, um ihn zu zeigen, in was für einem Stand er und alle mächtige Herren, die mehr durch Furcht als durch Liebe

regie-

regieren, stehen, an eine Königliche zubereitete Tafel setzen,



anbey aber ein scharffes und spitziges Schwerdt mit einem Pferd-Haar über sein Haupt hängen lassen, welches dem Damocli allen Appetit zum Essen und Trincken benahm, und also lehrte, daß grosse und mächtige Häupter mehr dem Schein nach, als in der Warheit glückseelig seyn. Dionysius zeigt der Tyrannen Glückseeligkeit.

Ihm folgte sein Sohn auch Dionysius, und dahero der Jüngere genannt; Dieser war zwar ein Herr von gutem Verstand, und ein Liebhaber guter Künste, wie er dann den Platonem gar hoch gehalten, ihn zu sich kommen lassen, und gar reichlich beschencket, allein zur Regierung war er bey weiten so geschickt nicht, als sein Vatter, doch regierte er, nachdem er mit den Carthaginensern Friede gemacht, auf die zehen Jahr lang im zimlichen Wolstand, als er aber mit seinem Schwager dem Dione, den er wegen seiner grossen Tugend und Liebe, so das Volck zu ihm trug, gehäßig war, in Mißverständnuß gerathen, und ihn darüber nach Corintho relegirt und verwiesen, zündete er hierdurch ein Feuer an, welches ihn endlich gar um die Regierung brachte. Dann nachdem dieser innen war, daß Dionysius bey den Sy- Dionysius Junior. Anno M. 3583. [Ochus.] Diod. Sic. l. 15. Verfolgt den Dionem.

racusanern sich je länger, je verhasster machte, brachte er eine, des Dionysii Macht zwar gantz ungleiche, doch in etlich tausend Mann bestehende Armee in Griechen-Land zusammen, schifften damit in Sicilien über, immittelst als Dionysius nicht zu Haus war, sondern zu Adria bey seinen neu-angelegten Städten sich aufhielte und ward alsobald gar willig in Syracusas eingelassen. Dionysius, der sich eines solchen Streiches, und daß man ihn mit so weniger Macht zu bekriegen kommen würde, keines weges versahe, eilete, auf erhaltene Kundschafft alsobald nach Haus, fand aber die mehreste der Seinigen von ihm schon ab, und dem Dioni zugefallen, verlohr auch die Schlacht, die er mit seinen übrigen Getreuen wagte. Zwar fand er Mittel, durch Hülffe seines Obristen Nypsii, welcher das Schloß noch innen hatte, in Dionis Abwesenheit, sich in Syracusas wieder hinein zu practiciren, woselbsten er auch hierauf gar übel hausete, ward aber bald hernach vom Dione wiederum heraus, und zugleich aus der gantzen Insul vertrieben.

Wird von Dione aus Sicilien vertrieben.

Allein es trieb Dion die neu-erworbene Gewalt auch nicht lang: Dann als er mit seinem Admiral dem Heraclide sich abgeworffen, und denselben endlich gar umgebracht, (weil dieser nicht leyden wollen, daß Dion alles für sich nach Willkühr allein that, und noch darzu, daß ihrer zwey zugleich nicht regieren könten, behauptete,) in übrigen auch mit seinen andern Widersachern gar hart verfahren, und ihnen ihre Güter beraubet hatte, gerieth er in des Volcks Haß, und ward endlich vom Calippo gar erschlagen: Dann es hatte dieser listige Fuchs den Dionem überredet, er wollte sich anstellen, als ob er sein Dionis Feind wäre, unter diesem Schein aber ausforschen, welches seine wahre Freunde oder Feinde wären: durch diese, ihm selbst eingeraumte Gelegenheit aber, hat er sich einen eigenen Anfang unter der Burgerschafft gemacht, mit welcher er sein böses Vorhaben ausgeführet, nachdem Dion zu Syracusis regiert hatte vier Jahr.

Dion wird daselbst Regent.

Anno M. 3596.

wird von Calippo erschlagen.

Plu-

Plutarchus legte diesem Dioni grosses Lob bey vom Verstand und Bescheidenheit, ist also mit deme, was wir allhier von ihme aus andern Historicis gemeldet, nicht einstimmig.

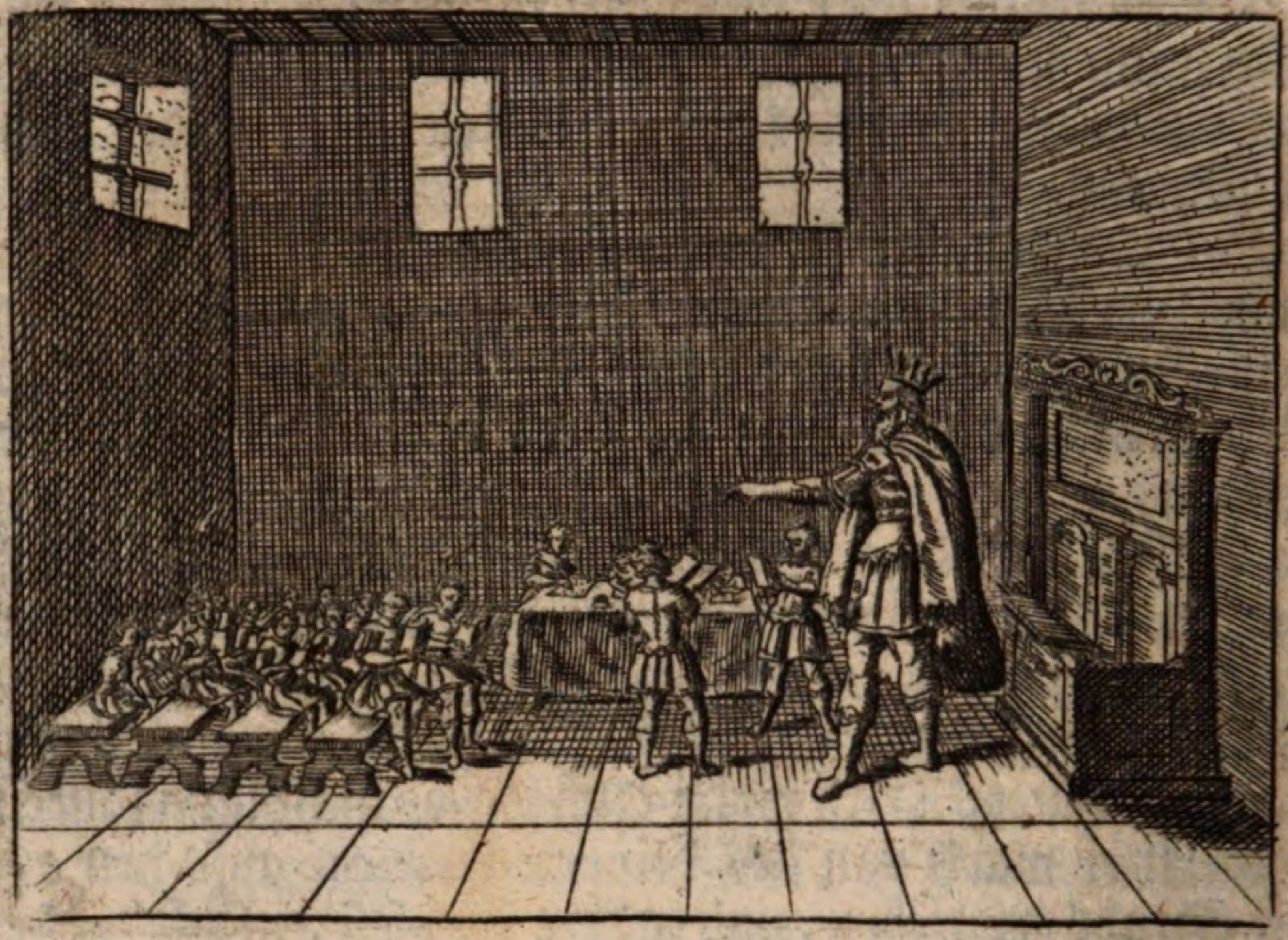
Es kunte aber Calippus seiner, durch Verrätherey und Mord, neu-erlangten Autorität, auch nicht lang geniessen, sondern ward nach Verlauff eines Jahrs vom Hipparino, des Dionis Bruder, wiederum davon vertrieben.

Wie nun solcher Gestalt Sicilien durch innerliche Aufruhren sehr zerrissen ward, als wolt dem Dionysio das Glück, daß er bey diesen Unruhen in Syracusas wieder eingelassen ward, nachdem er sechs Jahr lang exulirt und das Elend gebauet; Doch wolte auch dieses nicht lang tauren, sondern er ward von des Nicetæ Faction aufs neu aus der Stadt vertrieben, und in dem Schloß, mit Hülff der Carthaginenser belagert; Hingegen stund der Syracusanern des Nicetæ Regierung auch nicht an, rufften derohalben den Timoleon von Corintho, und machten ihn zu ihren General: Dieser jagte anfänglich den Nicetam von Acradina hinweg, trieb hernach den Dionysium aus dem Schloß, und brachte ihn dahin, daß er die Regierung aufgab, und nach Corinthum ins Elend zog, schlug endlich die Carthaginenser aufs Haupt, und nahm ihnen fast alles, was sie in Sicilien hatten, hinweg, setzte die Griechische Städte dieser Insul in ihre alte Freyheit, vermehrte die Stadt Syracusas mit einer Colonie von viertzig tausend Mann, die er aus Griechen-Land überführte, richte te neue Gesetze, und eine neue Regierungs-Art an, zerstörte die Schlösser, die zu Bevestigung der angemasten Herrschafft von Tyrannen waren erbauet worden, und brachte also nebenst der Freyheit den Frieden und Wolstand wieder in Sicilien herbey.

Timoleon setzte Sicilien wieder in Freyheit.

Dionysius zehrte immittelst zu Corintho um sein Geld, und als solches hin war, ward er Armuth halber gezwungen, eine offentliche Schule anzunehmen, und ward also aus einem grossen Herrn, welcher vorhin fünffhundert

Dionysius wird ein Schulmeister. Anno M. 3607.



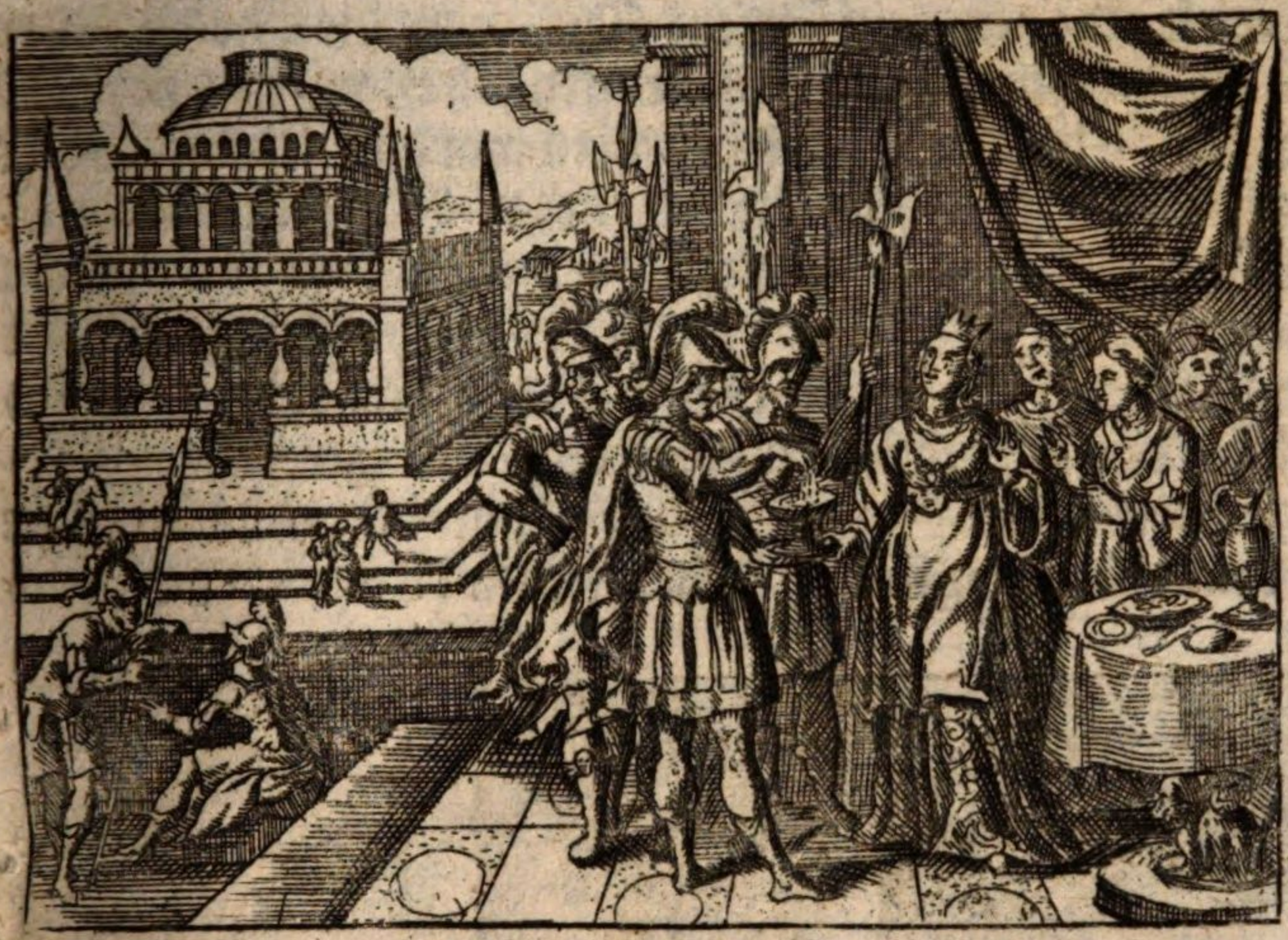
Vert Galeern, und mehr als hundert tausend Mann zu seinem Dienst gehabt, ein armer Schul-Meister: In welchem elenden Stand er auch gestorben. Es war dieser Dionysius sonsten sehr argwöhnlich, so, daß er auch sich keinen Barbierer vertrauen wolte, sondern sich allein von seinen leiblichen Töchtern den Bart abnehmen ließ.

Wie nun mit Ausgang dieses Periodi, Sicilien seine Freyheit wieder erlangt, also wollen wir sie immittelst derselben geniessen lassen, und uns zu den sonderbaren Begebenheiten anderer Nationen wenden: Da dann in Asia vorkommt, zu Zeiten des Persischen Königs Ochi, die berühmte Artemisia, eine Gemahlin Mausoli, des Königs in Caria, welches eine Landschafft von kleinern Asia ist; Diese hat ihren Gemahl also lieb gehabt, daß sie nach seinem Tod nicht allein alle weitere Heyraths-Anwerbung verworffen, sondern auch, nachdem sein Leichnam, damaligem Gebrauch nach, verbrannt worden, dessen Asche nach und nach im Getränck vermischet, selbsten getruncken, und sich also zu seinem lebendigen Grab gemacht, annebenst auch ihm ein so herrliches Grab-

[Ochus.] Artemisia bauet das Mausoleum Diod. Sic. 15. Val. Max. IV, 6.

Mahl

Mahl aufgerichtet, daß solches nachgehends unter die sieben Wunder-Werck der Welt gezehlet worden, und noch heut zu Tag in solchem Ruhm ist, daß



von ihm alle herrliche Grab-Mähler Mausolea genannt werden.

Zaleucus der Locrenser Gesetz-Geber.

In Italien haben in zweyen Städten Locris und Thuriis sich berühmt gemacht 2. fürnehme Gesetz-Geber, der erste Zaleucus, gab um die Zeiten des Königs Cyrii, seinen Locrensern ein Gesetz: Daß man die Ehe-Brecher mit Ausstechung der Augen straffen solte, wie nun hernach sein Sohn im Ehe-Bruch begriffen ward, wolte das Volck denselben in Ansehung seines ehrlichen Vatters pardonniren, dieser aber wolte es nicht zugeben, sondern, damit dem Gesetz sein Recht geschehe, und der Sohn gleichwol nicht gar blind würde, so ließ er dem Sohn das eine, und sich selbsten das andere Aug ausstechen.

[Cyrus.]

Diod. Sic. Lacert. 8.

[Artax. Longim.]

Der andere Gesetz-Geber Charondas, um die Zeiten Artaxerxis Longimani, verbott seinen Thuriis bey Lebens-

Charondas der Thuriensische Gesetz-Geber. Diod. Sic. 12 Val. Max. VI, 5.

Straff, daß keiner mit seinem Gewehr auf das Rath-Haus gehen solte, wie er nun einsmals vom Feld heimkam, und alsobald auf das Rath-Haus zu gehen hatte, vergaß er seinen Dolchen abzulegen, und gieng mit selbigem umgürtet zu Rath, dessen ward er von den andern bald erinnert, und damit niemand Anlaß haben möchte, sich auf sein Exempel zu beziehen, und die Gesetze zu übertretten,

tretten, zog er den Dolchen aus, und erstach sich in aller Raths-Herren Gegenwart selbsten.

Soviel nun diese, wegen strenger Haltung der Gesetze, in den Historien Ruhm erlanget, mit gleich grosser Schande wird hingegen einer andern Italiänischen Stadt, Sybaris genannt, wegen ihrer übergrossen Wollüstigkeit gedacht, welche auch endlich um die Zeit Darii Histaspis, von ihren, wiewol mit schwächern Nachbarn, denen von Crotone auf den Grund verstöret worden. [Darius Hystasp.] Sybaris die wollüstige Stadt wird zerstöret. Anno M. 3440.

Weit besser hat sich um eben diese Zeit die gleichfalls in Italien gelegene Stadt Cumæ gehalten, welche von den Hetruscis, Umbris und undern Italiänischen Völckern mit fünffmal hundert tausend zu Fuß, und achtzehen tausend zu Pferd überzogen worden, diese grosse Macht aber wurde von den Cumanern, welche nicht mehr, als sechs tausend Mann starck waren, in einem Hinterhalt, zwischen Berge und Morast gelocket, ritterlich erlegt, und in die Flucht geschlagen. Cumani schlagen mit 6000. Mann 18000. Feinde.

Sonsten sind um diese Zeiten sehr berühmt gewesen zwey übernatürliche starcke Männer, Milo, ein Burger

Milo Crotoniades. zu Crotone, und Polydamas aus Griechen-Land Der erste kunte einen grossen Ochsen hundert Schritt weit auf den Achseln tragen, ihn mit der Faust, gleich als mit einem Beil todt schlagen, und in einem Tag auffessen, dieser hat auch die Stadt Sybarim einnehmen helffen. Der andere hat einen Löwen ohne Gewehr erwürgt, indem er ihn in der Mitte gefasset, und mit den Armen erdrucket, einen Ochsen kunte er bey den hintern Füssen hinschleppen, wohin er wolte, und einen Wagen von zweyen Pferden gezogen, im völligen Lauff aufhalten. Wie aber ihre Stärcke fast gleich, also ward auch ihr Todt, den sie über ihrer Vermessenheit bekommen, nicht ungleich: Dann der erste wolte einsmals im Wald eine Eiche, so vermittelst eingeschlagener Keile, zur Helffte schon gespalten war, mit den Händen gar von einander reissen, wie aber darzwischen die Keile ausfuhren, gieng die Eiche wieder zusammen, und zwängte ihn die Finger dergestalt ein, daß er die Hände nicht mehr heraus bringen kunte, und also von den wilden Thieren sich fressen lassen muste.

[Darius Hystasp.]

Polydamas.

[Darius Nothus.] Plin. VII, 20. Val. Max. XI, 12.

Der andere, welcher um die Zeit des Persischen Königs Ochi gelebt, wolte in der Trunckenheit einsmals ein einfallendes Gewölb aufhalten, das ward ihm aber zu schwer, fiel über ihn zusammen, und erschlug ihn.

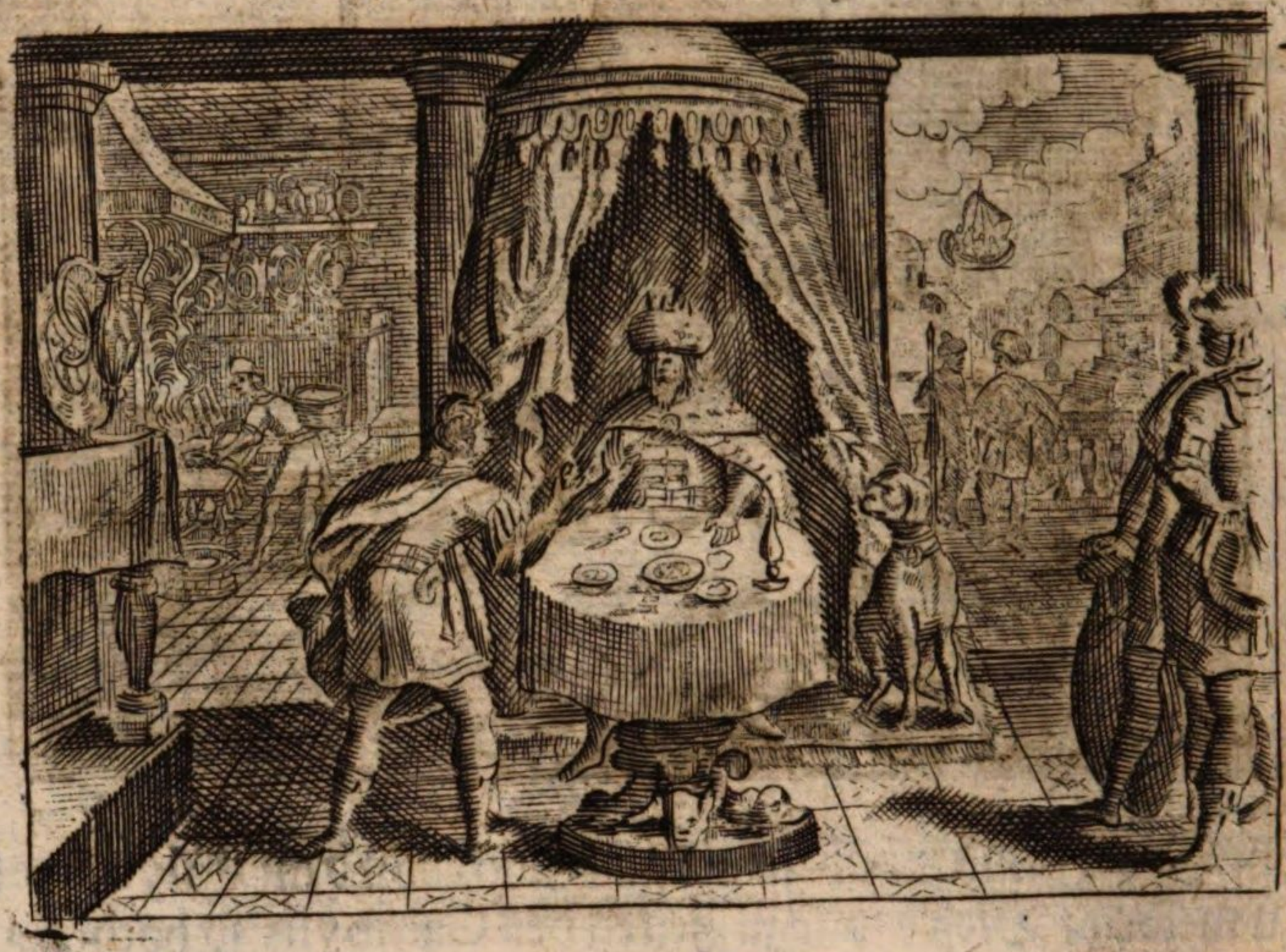
Conon wird von seiner Tochter im Gefängnuß gesäuget.

Schlüßlich ist auch nicht zu vergessen die Geschicht vom Conone, so ein Exempel Kindlicher Liebe ist; dieser ward gewisser Verbrechen halber verurtheilet, daß er im Gefängnuß Hungers sterben solte; Es hatte aber seine Tochter, die Pero hieß, sich ausgebetten, daß sie dem Vatter im Gefängnuß täglich besuchen durffte. Nun ward sie zwar von den Hütern allezeit, ob sie keine Speise bey sich hätte, besucht; Sie aber trug eine verborgene Nahrung bey sich, und reichte dem alten Vatter ihre Brüste, so, daß derselbe etlich Tage lang dadurch beym Leben erhalten ward, biß daß die Hüter solches wahrnahmen, und der Obrigkeit es anzeigten, welche diese That sich so wol gefallen ließ, daß sie dem Vatter das Leben schenckten, der Tochter aber ansehnliche Verehrung gaben.

Nicht minder haben wir auch noch von dem Polycrate [Cambyses] zu melden: Dieser war zu Zeiten des Cambysis so hoch gekommen, daß er die Insul Samum, Lesbum, und andere im Ægeischen Meer unter sich gebracht, dann, wo er sich nur hinwendete, da folgte ihm das Glück nach: Wie nun der Egyptische König Amasis, der mit ihm in genauer Allianz und Freundschafft stund, dieses Herrn ungemeines Glück sahe, so gab er ihm den Rath, weilen es sich doch nicht fehlen könne, daß der Lauff dieses seines übernatürlichen Glückes, einmal durch ein Unglück werde gehemmet werden, so solle er sich lieber solches selbsten anthun, und etwas, das ihm am liebsten wäre, ins Meer werffen. Polycrates thut solches, und wirfft einen kostbaren Smaragd hinein; allein es stund kaum etliche Tage an, da ward ihm ein Fisch verehrt, welcher, als er geöffnet worden, zeigte, daß er des Polycratis Ring verschlungen; und bekam also dieser seinen Smaragd wieder. Als Amasis dieses hörte, sagte er ihm die Freundschafft auf, damit er auch an seinem unfehlbaren künfftigen Unglück nicht Theil haben müste; dieses blieb auch in der That nicht gar lang mehr aus; Dann als Polycrates einen Anschlag hatte,

Polycratis Glückseeligkeit.

die Perſer zu überfallen, ward ſolches Oretæ, dem Perſiſchen Stadthalter zu Sardes, kund, dieſer lud derowegen



Nimmt ein unglücklich Ende.

unter dem Schein der Freundſchafft den Polycratem zu ſich, nahm ihn hernach gefangen, und ließ ihn an ein Creutz hefften, an welchem er elendiglich verzappeln muſte.

Dem Leſer wird vielleicht nicht mißfällig ſeyn, wann wir hier noch eine andere Wunder-Geſchicht mit anführen, nemlich, daß um die Zeit Xerxis bey dem Fluß und Stadt Ægos in Helleſponto, ein groſſer ſchwerer Mühl-Stein, wie man ſolchen dazumal zu den Hand-Mühlen gebrauchte, von dem Himmel gefallen, welches der Philoſophus Anaxagoras Clazomenius etliche Jahr vorhero ſoll verkündiget haben. Wormit wir dann dieſen Periodum beſchlieſſen wollen.

Der V. Periodus
Oder
Zeit-Begriff.

In sich haltend die Geschichten der Griechischen Monarchiæ und Eigen-Macht/ von dem Tod Darii Codomanni des letzen Königs in Persien, und dem Anfang der Regierung Alexandri Magni an, biß zu dem Tod des letzten Macedonischen Königs Persei, und dem Untergang desselbigen Königreichs 164. Jahr.

Das I. Capitel.
Von der Regierung Alexandri Magni.

DEr haben in den vorhergehenden zweyen Periodis den Methodum oder Lehr-Art gebraucht, daß wir alle Geschichten nach den Zeiten der Könige von Juda oder von Persien eingetheilet, welches dann zur Erleuchterung der Memorie und Gedächtnüß einen grossen Behuf gibt, und gar wol zu thun war, sintemal um dieselbige Zeit keine Nation zu finden, deren Könige so richtig auf einander gefolget, und so grossen Namen in den Historien erlangt, als diese beede, wird auch derohalben nicht übel gethan seyn, wann wir solches in diesem Periodo auf gleiche Weise continuiren. Allein will es sich für diesesmal etwas schwerer practiciren und thun lassen, darum, daß wir nach des Alexandri Tod, drey Königreiche bekommen, nemlich das Macedonische, das Egyptische und das Asiatische, deren jedes so hoch und gut seyn wolte, als das andere, dannenhero sie auch miteinander in immerwährenden Kriegen stunden. Von Rechts wegen

solten wir uns zur Direction und Führung unserer Historie, der Macedonischen Könige bedienen, als des Alexandri Magni wahrer Nachfolger, mit deren Ausgang wir auch diesen Periodum oder Zeit-Begriff beschliessen. Es ist aber deren Succession und Nachfolge so unrichtig, und so offt unterbrochen, daß, wann man die Direction von ihnen nehmen wolte, solches die Gedächtnus mehr verwirren, als erleichtern würde. Solchem nach wollen wir in diesem Periodo uns der Egyptischen Könige bedienen, als deren Succession vom Vatter auf Sohn nicht allein richtig, sondern auch gar schön und ausführlich beschrieben, und voll denckwürdiger Umstände ist. Die Ursach aber, warum wir diesen Periodum mit dem Ende des Macedonischen, und nicht des Egyptischen Königreichs beschliessen, ist diese, daß, nachdem die Römer Perseum den letzten Macedonischen König überwunden, und dieses Reich zu einer Provintz gemacht, auch bald darauf die Stadt Carthago zerstöret, ihre Macht so hoch gestiegen, daß sie die Macht aller andern Nationen gantz verdunckelt, so, daß auch dazumal die Asiatische und Egyptische Könige gleichsam ihrer Gnaden leben müssen, und in den Historien nichts gar sonderlich Hochwichtiges von ihnen mehr gedacht wird, da hingegen alles von den Römischen Thaten voll ist: Dannenhero haben wir zur Direction des folgenden Periodi, lieber die grosse und berühmte Geschichten dieser mächtigen Republic, als die geringen Thaten der dazumal schwachen Egyptischen Könige, nehmen wollen. Welches wir dann Vorberichtsweis allhier zu erinnern, nicht umgehen können.

Curt. l. 6. 7. 8. 9. 10. Diod. Sic. l. 7. Just. l. 13. Plut. in Alex. Arian. l. 4. 5. 6. Anno M. 3620.

Um nun aber zu den Verlauff unserer Historie selbst zu schreiten, so müssen wir wiederum die Geschichten des grossen Alexandri vor die Hand nehmen, wo wir solche in dem vorigen Periodo gelassen haben.

Dieser tapffere und glückliche König, nachdem ihm die Schlacht bey Arbela so wol gelungen, und darauf der gröste und beste Theil von der Persischen Monarchie in seine Hände verfallen, auch der elende Tod des Königs Darii, ihm diesen noch nicht gar ohnmächtigen Competenten und

Mit-

Mit-Streiter auf die Seite geraumt, so hatte er nichts weiter zu thun übrig, als daß er den Uberrest von diesem grossen Reiche gleichsam nur durchreisete, den Bactrianischen Stadthalter und Königs-Mörder Bessum, welcher den Lauff seiner Victorien noch zu hemmen sich unterstund, gar über einen Hauffen wurffe, und durch seine Bestraffung den Geist des verstorbenen Darii versöhnte. Solchem nach machte er sich auf, den Bessum, welcher eine mittelmässige Armee zusammen geklaubet, und sich damit in die Landschafft Bactra gezogen, auch nunmehr den Königlichen Titul angenommen hatte, zu verfolgen, fand aber mehr Widerstand von den Elementen selbsten, als von dem Feind; dann der rauhe Berg Caucasus, den er übersteigen muste, und hernach der Wasser-Mangel, in den Sogdianischen Wüsten, frassen ihm viel Leute, und begieng Alexander hierbey ein absonderliches Exempel der Mässigkeit, daß er bey dem grösten Durst, den er und die Armee litte, einen Krug Wasser, der ihm allein gebracht war, nicht annehmen, sondern in diesem Stuck so wol das Gute als das Böse mit seinem Volck gemein haben wolte: Endlich brach er gleichwol durch, und kam nicht nur in Bactrianam, sondern auch in Sogdianam

Alexander verfolget Bessum.

Leidet Mangel an Wasser.

Will allein den Durst nicht löschen.

Erobert Bactra und Sogdianos.

Anno M. 3623. Curt. VII, 10.

hinein, setzte durch seine Ankunfft und geschwinde Eroberung das Land in solche Furcht, daß des Bessi Anhänger von diesem treulosen Verräther abfielen, und ihn gebunden dem Alexander überlieferten, welcher ihn dann als einen Ubelthäter annahm, doch das Urtheil über ihn nicht selbsten fällen wolte, sondern ihn der Rache Oxyatris, des verstorbenen Darii Bruder, übergab, der da, wie die meisten Autores melden, diesen Königs-Mörder an etliche mit den Gipffeln zusammen gebogene starcke Bäume, vest machen, die Gipffel darauf wieder von einander schnellen, und also diesen Unglückseeligen in Stücke zerreissen, und die Trümmer mit Schleidern in die Lufft streuen ließ, welches dann seiner Treulosigkeit rechter Lohn war.

Oxyatres läst den Königs-Mörder Bessum hinrichten.

Alexander bringet aus Argwohn Philotam und Parmenionem um Curt. VI. 10. 11. VII, 2.

Ehe aber Alexander diesen Zug wider den Bessum fürnahm, ließ er eine schwere, und von den meisten ihme übel ausgedeute Execution wider Philotam den Generalen von seiner Cavallerie und dessen Vatter den Parmenionem, den Stadthalter in Medien und Verwahrer aller seiner Schätze, fürnehmen, allein darum, weil jener aus der Königlichen Leib-Wacht, dem Philotæ entdecket hatte, was massen eine Conspiration und Verschwörung wider den König von gewissen Purschen, unter der Leib-Wacht fürhanden sey. Weilen nun Philotas, welcher es für ein Gewäsch hielt, dieses dem König nicht alsobald hinterbracht, ward er beargwohnet, daß er an diesem Verrath selbst Theil habe, darüber, um die Umstände heraus zu bringen, zu todt gepeiniget, sein Vatter der Parmenio aber, ungehörter Dingen umgebracht, da doch beede vorhin allezeit in des Königs höchsten Gnaden gestanden, der letzte auch einer von seinen allerältesten und berühmtesten Generalen gewesen.

Nach also nunmehr allerdings erlangter und gleichsam gantz friedlich besitzender Regierung des Persischen Reichs, fieng Alexander an das Unglück der grossen Häupter, welche offtmals besser die Wiederwärtig- als allzugrosse Glückseeligkeiten vertragen können, auch an sich zu empfinden, und sich darinnen bloß zu geben: Dann er brach nunmehr in die Laster, die er vorhero so künstlich verhehlet hatte, gäntz-

lich

lich aus, und hieng dadurch seinem Namen fast eben so grossen Schand-Flecken an, als er denselben durch seine vorige Thaten Ruhm erworben hatte. Seine Grausamkeit gab er dazumal an Tag, daß er die arme Branchidas, welche von den Milesiis, die vor diesem dem Xerxi beygestanden, und ihme zu Lieb den Tempel geplündert hatten, entsprossen, und sich an ihn Alexandrum freywillig ergeben, bloß um der Vor-Eltern Schuld zu rächen, insgesamt hinrichten ließ. Seinen unersättlichen Ehr-Geitz gab er zu erkennen durch den mühsamen Feld-Zug wider die Scythen und Sarmatische Völcker in Europa, die er doch wegen ihres grossen und wüsten Landes weder gäntzlich zu bezwingen noch zu berhertzschen hoffen kunt, und allein darum überzog, weil sie bey andern den Ruhm hatten, von den allerstreitbarsten zu seyn; hatte aber doch dabey das Glück, daß er ihnen eine Schlacht abgewann.

Alexander verfällt in Laster und wird grausam.

Fängt unnöthigen Krieg mit den Scythern an.

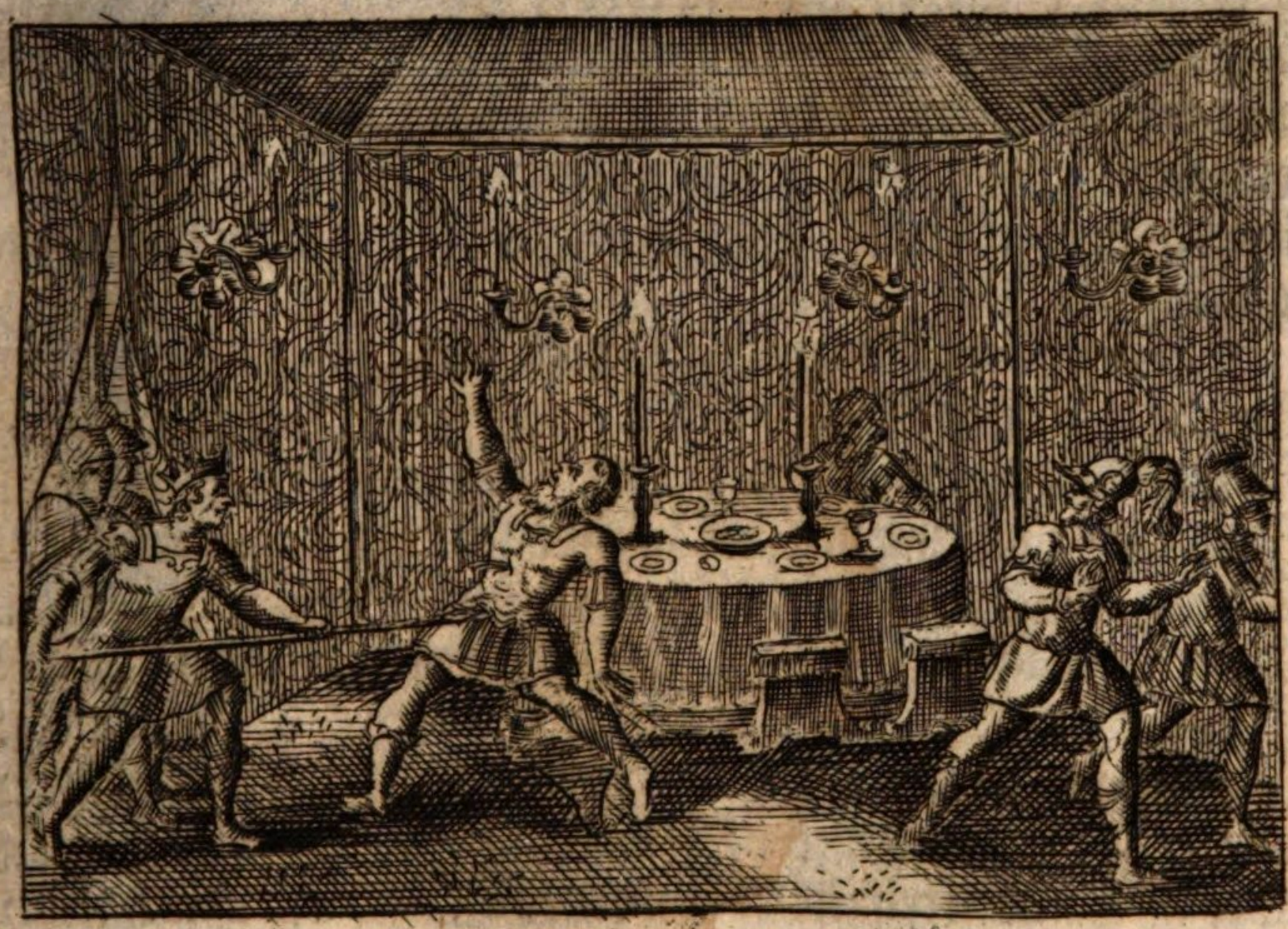
Gleiche Glückseeligkeit widerfuhr ihm auch bey der Belagerung des vesten Schlosses Petræ, (Curtius beschreibet es als eine Höhle) welches in der Sogdianischen Landschafft noch übrig und auf einen jähen Felsen, der drey tausend Schritt hoch, und nur einen einigen engen Zugang hatte, gelegen war. Daselbsten commandirte Arimazes von des Besi Parthey, mit dreyssig tausend Mann, der ließ dem Alexander, als er aufgefordert war, spottweis zu entbieten, ob dann die Macedonier auch Flügel hätten, daß sie sich an ein solches Ort, wie dieses wäre, machten? Alexandro verdroß die Antwort, und wolte vor diesem Nest allein unverrichter Dingen nicht gerne abziehen; Weil er aber durch den engen Weeg gleichwol nicht zukommen kunte, so erdachte er diese List, und ließ etlich hundert junge Pursche, die in ihrer Jugend dem Vieh-hüten nachgezogen, und Felsen zu besteigen gewohnet waren, aussuchen; die gewann er durch Verehrung, daß sie unternahmen von hinten her, wo der Felß am allerjähesten, und die Besatzung sich nichts befürchtete, hinauf zu klettern: Eine gute Anzahl brachen darüber den Hals, gleichwol kamen ihrer drey hundert auf die Spitze. Als nun Alexander von vor-

Erobert Pertram. Curt. VII, 11. Arrian. IV, 3.

nen den Sturm anlauffen ließ, und die Sogdianer von hinten die Macedonische Soldaten, deren Anzahl sie nicht recht sehen kunten, erblickten, entfiel ihnen der Muth, ergaben sich, und ließ Alexander den Commendanten samt andern Officirern aufhencken.

Um aber wieder auf Alexandri Laster zu kommen, so hinterließ er gleich um diese Zeit von seiner Trunckenheit und Ruhmredigkeit ein blutig, und nachgehends ihm selbsten viel Thränen kostendes Exempel, kurtz vor seinem Aufbruch aus dem Bazarischen Wald, woselbst er sich mit der gantzen Armee mit Jagen ergötzet hatte. Er wolte dazumal bey dem Abschied des Clyti, der als Stadthalter nach Maracanda gehen solte, seine Generalen tractiren, und ließ ihnen mit Wein tapffer zusprechen: Als nun der König, der so wol als die andern vom Wein erhitzt war, von seinen grossen Thaten, und wie seines Vatters Philippi Verrichtungen so viel als nichts dargegen wären, viel Prahlens machte, schnupffte das dem alten und gleichfalls bezechten Clyto (der lang unter seinem Vatter gedienet hatte, und dessen Schwester des Alexandri Säug-Amme und Pfleg-Mutter gewesen war, welcher ihm auch, wie oben erwehnet wor-

worden, in der Schlacht ad Granicam, das Leben erhalten,) in die Nase, sagte derowegen erstlich heimlich, wie es so übel stünde, wann grosse Herren sich alle grosse Thaten und erhaltene Schlachten allein zuschrieben, da doch die Hände ihrer Soldaten das meiste hierbey thun müssen; und widersprach endlich dem Alexandro offentlich, mit dem Vorwurff, sein Vatter, und Vetter Alexander, der König in Epiro, hätten in Europa mit Männern, er aber in Asia nur mit Weibern zu fechten gehabt. Alexandrum brachte diese trotzige Widerred auch in Zorn, daß er darüber dem Clyto einen Apffel am Kopf warff, und ihn von der Tafel wegzuführen befahl, dieser aber ward hierüber noch lautmäulicher,



und Alexander noch erhitzter, so, daß er so gar nach seinem Wurff-Pfeil grieff, und in Ermanglung dessen, einem von der Wacht den Spieß aus den Händen rieß, und damit den aus dem Saal hinaus gehenden Clytum durchstach, mit dem Beysatz, er solte nun hingehen, und Philippo von seinen Thaten die Nachricht bringen. Nach ausgeschlaffenen Rausch, stieg zwar Alexandro die Abscheulichkeit dieser That schmertzlich zu Gemüthe, so, daß er auch aus Reue und

Alexander bringet Clytum mit eigener Hand um

Schaam sich selber umbringen wolte, und drey Tag lang sich vor allen Leuten verschlossen, und vom Essen enthielt; Allein es war geschehen, und durch diese unformliche Reu nicht mehr zu verbessern; Dahero dann die übrigen Kriegs-Häupter, um noch grössern Ubel fürzubeugen, und den König von seinen Verzweifflungs-Gedancken abzuleiten, ihme selbsten einen Muth zusprachen, und ihn, daß Clyto recht geschehen seye, bereden.

Die Zeit, die alles heilet, linderte auch endlich Alexandri Schwermuth, und gieng die Sache zu letzt auf eine Hochzeit mit der schönen Roxane, des Oxyatris Tochter, aus, welche Alexander, so bald er ihrer ansichtig ward, alsobald heyrathete: Allein, weder die Grösse der eroberten Länder, noch der Genuß dieser neuen Heyrath, kunte Alexanders Ehr- und Kriegs-Sucht sättigen, sondern, wo er erfuhr, daß noch etwas namhafftes zu überwältigen übrig war, da dunckte ihm, er müsse erst von vorn und neuen anfangen.

Der Zug in Indien.

Nun war selbiger Zeit, so an Macht als an Reichthum berühmt die Landschafft India, worinnen unterschiedliche fürtreffliche Könige herrscheten. Wie nun Alexander in Persien weiter nichts mehr zu thun fand, so nahm er ihm für seine Waffen auch in Indien, und biß an das grosse Welt-Meer zu tragen: Zu solchem Ende schickte er den Hæphestionem und Perdiccam mit dem Vortrab voran, und er selbst folgte mit der übrigen Armee nach, und übermeisterte alles, was sich ihm unter Weegs widersetzen wolte, begieng aber auch immittelst noch ein neues Stuck des Hochmuths und Grausamkeit, indem er auf Orientalische Weise die Leute für sich niederfallen, und sich also anbeten ließ, und als der Philosophus Callisthenes des Aristotelis Vetter, darwider redete, ließ er denselben, unter dem Schein, als ob er an des Hermolai Verrätherey Theil habe, elendiglich hinrichten, und spottete seiner noch darzu mit diesem Sprich-Wort: Odi sapientem, qui sibi ipsi non sapit.

Alexander läst sich anbeten/ und den Philosophum Callisthenem hinrichten. Curt. VIII, 8. Arrian. IV, 2. Diod. Laert. Plut. in Alex, c. 98.

Der Kluge ist verhasst
so sich nicht selbsten fast!

Als

Als er nun an den grossen Fluß Indium kommen, fand er Cleophem die Königin der Mazagum, für sich, welche aber, so wol ihren Leib, als ihr Königreich, ihm ergab, dergleichen thaten auch Taxytiles und Omphis, zwey Indianische Könige, welche ebenfalls sich mit ihme in kein Gefecht einlassen wolten, sondern sich gutwillig unterwarffen, auch Alexandro zu Uberschiffung der Flüsse, und sonsten allen Vorschub thaten, worüber dann allen beeden ihre Königreiche gelassen wurden: Auf der andern Seiten des Flusses Hydaspis aber, wolte es etwas härter hergehen, dann daselbsten herrschte der mächtige König Porus, welcher nicht allein selbsten von einer Riesen-Grösse, und fünff Elen lang war, daneben eine Armee von fünfftzig tausend zu Fuß, tausend Streit-Wägen, und hundert und dreyssig Elephanten beysammen hatte, sondern auch noch eines andern Königs mit gleich starcker Armee erwartete, von welchem allem Taxytiles den Alexandrum genau unterrichtet, dadurch aber seinen Ehr-

Die Königin Cleophe und die Könige Taxytiles und Omphis ergeben sich gutwillig.

Curt. VIII, 13. 14. Arrian. V, 2. Plutarch. in Alex. c. 104.

Geitz, der in Uberwältigung der Mächtigsten seinen Ruhm suchte, nur mehrers angefeuert hatte, so, daß er unverzüglich dem Poro, ehe selbiger mit seinen Alliirten und

Bunds-

Anno M. 3623. Die Schlacht mit dem König Porro.

Bundsgenossen sich conjungiren oder vereinigen möchte, auf den Hals gieng: Der Streit war hitzig, und thaten beede Könige ihr bestes, auch die Indianische Elephanten, als die den Griechen noch unbekante Creaturen waren, unter selbigen grossen Schaden; doch verlieh letzlich das Glück der Macedonischen Seite den Sieg, wobey dann absonderlich der beeden Könige Leib-Thier, nemlich des Alexandri Leib-Pferd Bucephalus, und des Pori Elephant, etwas notables begiengen; jenes, daß es nach empfangenen vielen Wunden, nicht ruhen noch fallen wollte, biß es Alexandrum aus dem Gedreng und in Sicherheit gebracht, da es dann sich sachtiglich zur Erden niederthat, damit Alexander gemächlich absteigen kunte, und darauf sturb: Dieser aber, daß er seinen verwundeten und zur Erde gefallenen Herrn, mit dem Rüssel selbst wieder auf sich hinauf gehoben, mit ihm die Flucht genommen, und so lang er gelebt, den König für der Gefangenschafft geschützet, biß er endlich von vielen Pfeilen verwundet, niedergesuncken.

Des Alexandri Pferd Bucephalus und des Pori Elephant, begehen etwas denckwürdigs.

Des Pori Unglück und Gefangenschafft aber, brachte ihm in der That wenig Schaden, dann weilen Alexander diesen Zug nicht so wol aus Interesse, als, um sich einen grossen Namen zu machen, und hierinnen dem Baccho, oder Libro Patri gleich zu werden, fürgenommen hatte, wol wissende, daß er diese weit entlegene grosse Länder, mit seiner Handvoll Macedonier und Griechen, doch nicht behaupten könne; So richtete er mit seinem gefangenen König Poro, dessen ansehnliche Leibs- und Gemüths-Gaben er bewundern muste, eine so genaue Vertraulichkeit und Freundschafft auf, daß sie hierinnen gleichsam mit einander in die Wette certirt und stritten, wer an Lieb und Freundschafft den andern übertreffen möchte, setzte ihn auch nicht allein in sein Königreich wieder ein, sondern gab ihm noch einen grossen Theil von andern eroberten Ländern darzu.

Alexander stifftet mit dem überwundenen König Poro genaue Freundschafft.

Die Begierde einen unsterblichen Namen zu haben, machte, daß Alexander mit der blossen Gedächtnuß der Menschen nicht vergnügt, selbigen auch durch Steine und Gebäu verewigen wolte, bauete derohalben in Indien zwey

grosse

grosse Städte, die eine an dem Indo, wo er übergesetzt hatte, die er Nicæam nennete, die andere auf der Wahlstatt der mit Poro gehaltenen Schlacht, die er seinem verstorbenen Pferd zu Ehren, Bucephalen hieß, welche beede auch in unglaublich kurtzer Zeit fertig wurden. Erbauet Nicæam und Bucephalen. Curt. IX, 3.

Hiedurch aber ward seine Ruhm-Sucht noch nicht gestillet, sondern weil er noch viel Könige von gleicher Macht als Porus, in Indien zu seyn wuste, so setzte er, um solche zu überwinden, seinen Zug noch weiter fort, und zog denen Indianischen Königen Abiasari, Phegio und Sophitæ auf den Hals, welche dann des Taxytilis Beyspiel nachfolgeten, und sich lieber gutwillig, als überwunden, an Alexandrum ergaben, auch von ihm gantz gütig aufgenommen und gehalten, und alsobalden in ihre Königliche Würde wieder eingesetzet wurden.

Nach diesen glücklichen Progressen wolte er den Lauff seiner Siege noch weiters, und auch über den Fluß Gangem setzen, woselbsten ihm das Land unvergleichlich reich und mächtig zu seyn beschrieben ward, und weil er merckte, daß seine Soldaten des langen Herumziehens müde waren, und nach dermaleinstiger Ruhe und friedlicher Geniessung des Erworbenen seufftzeten, dannenhero zu solchem Zug schlechte Lust hatten, theilte er grosse und herrliche Geschencke unter ihnen aus, der Meynung, hiedurch sie zum Zug über den Gangem zu vermögen, allein es war vergebens, das Volck setzte sich einhellig darwider, und vermüßigte ihn, daß er sich resolviren muste, den Gangem zur Gräntze seiner Siege und seines Ruhms, zu erkiesen, woselbsten er dann grosse Siegs-Zeichen, und die Proportion uñ Maß der gemeinen Menschen übersteigende Monumenta und Denck-Säulen aufrichten ließ, um bey der Nach-Welt ein desto grössers Ansehen, nicht nur sein und der Seinigen Thaten, sondern auch ihrer Personen halben, zu erlangen. Doch wolte er aus diesen Indianischen Gegenden nicht zuruck weichen, biß er vorher seiner Curiosität und Neugierigkeit ein Genügen gethan, und den Oceanum, oder das grosse Welt-Meer, worvon er so viel sein Lebtag gehöret, selbiges aber noch nie gesehen

Will über den Gangem setzen. Curt. IX, 2. Arrian. V, 3.

Die Macedonier verweigern ihm zu folgen.

Alexander will den Oceanum sehen. Curt. IX, 9.

gesehen hatte, besichtigen. Zu solchem Ende ließ er auf dem Fluß Indo eine ansehnliche Flotte ausrüsten, um auf selbiger nach dem Oceano abzufahren.

Indessen man nun mit Erbauung der Flotte beschäfftiget war, brachte er seine Zeit zu, die übrige, zwischen dem Indo und Gango gelegene, und von ihm noch nie bezwungene Völcker, gar zu überwältigen. Allein, in diesem Krieg hätte er bey nahe, sein, in so vielen notablen Schlachten, bißher erhaltenes Leben, wunderlich eingebüsset, und seinem wunderwürdigen Lebens-Lauff, ein lächerliches Ende gemacht: Dann als er wider ein gewisse Nation, die Oxydracas, kriegte, und ihre Stadt, wider des Wahrsagers Demephoontis Warnung, bestürmete, auch von den ersten einer war, so auf die Mauren kamen, sprang er aus Tollkühnheit von der Mauren hinab, und unter die sich daselbst wehrende Feinde gantz allein hinein, ward also von denselbigen umringet, und ehe man ihm zu Hülffe kommen kunt, mit vielen Wunden beschädiget, hätte auch in diesem lumpen-Ort unfehlbar das Leben verlieren müssen, wann nicht seine Obristen, als welche des Königs Gefahr gleich Löwen fechtend gemacht, an einem andern Ort durchgedrungen, und ihn errettet hätten: Doch muste er wegen seiner Wunden sieben Tage lang des Bettes hüten, und seiner Vermessenheit halben von Cratero und Ptolemæo eine nachdrückliche Lection hören.

Kommt für einer schlechten Stadt in Lebens-Gefahr. Curt. IV, 5. 6. Justin. XII, 9. Arrian. VI, 2. Plutarch. c. 110.

Immittelst ward die Schiff-Flotte fertig, und gieng die Fahrt nach dem Oceano an, da dann die Völcker unter Wegs, welche sich nicht gutwillig ergeben wollen, absonderlich die Brachmanni hart herhalten musten. Nach einer Reise von sieben Monaten, kam man gegen des Indi Ostia, oder Auslauff, wurde aber daselbst durch eine obwolen gantz gemeine, doch den Griechen und ihren Schiff-Leuten, die sie aus des Pori Land, und also weit oben an dem Indo genommen hatten, unbekannte Begebnuß, in grausamen Schröcken gesetzt; Dann, indeme sie der Enden an einer Insul ausgetretten waren, die Fluth aber biß dorthin den Fluß hinauf stieg, und eben mit dem Neu-Mond eine Spring-

Die Ebb und Fluth stürtzt seine Flotte in Noth.

Fluth

Fluth einfiel, ergoß sich das Wasser über des Indi Gestad, und machte alles der See gleich: Die auf der Insel ausgetretten waren, furchten, es möchte dieselbe endlich ganz überschwemmet werden, und eilten derohalben mit Schwimmen, und wie sie sonst kunten, den Schiffen zu, diese aber geriethen aus Unverstand des unerfahrnen Boot-Volcks, auch in Confusion, stiessen wider einander, und geschah am Gut und Schiffen ein grosser Schaden, deren ein guter Theil auf das überschwemmete Land getrieben wurden: Wie nun die Ebbe, und das Wasser ablieff, da wurde das Lachen noch theurer, dann die auf das Land gerathene Schiffe kamen dar vest zu sitzen, und fielen übern Hauffen, und gab man mit grosser Entsetzung alles verlohren, biß daß in der Nacht die Fluth nach Gewonheit wieder kam, die Schiffe aufhub, und wieder auf den Strom brachte, da man dann lernte, wie dieses ordentlich und Wechsels-Weis also geschehe, und keine Gefahr dabey seye: Dann es ist zu mercken, daß auf dem Mittel-Meer, und an den Griechischen Küsten die Ebb und Fluth an etlichen Orten gar nicht, an andern gar gering gespüret wird, haben also die Griechen von solchem Zufall eben so viel nicht wissen können. Curt. IX, 9. Arrian. VI, 6.

Anno M. 3625. Alexander kehrt wieder zuruck in Persien.

Es ward nachgehends von der Ursach dieser Abwechslung viel discuriret, doch ohne Grund, und setzte man darauf die Schiff-Fahrt gegen den Oceanum fort, biß daß man auf vier hundert Stadia, oder zwölff Teutsche Meilen in die offenbahre See hinein geschiffet, da bekam Alexander genug, ließ wieder umkehren, den Indium zuruck hinauf schiffen, gab hiermit dem Indien eine gute Nacht, und kehrte mit der Armee in Persien, nicht ohne grosse Ungelegenheit und Verlust vielen Volcks, wieder zuruck.

Harpalus gehet mit grossem Reichthum durch.

Als er zu Susa anlangte, war seine erste Sorge, seine Regierung wol einzurichten, und zog derohalben seine hinterlassene Befehls-Haber zur Rechnung und Verantwortung, dabey etliche gar übel bestunden, und sehr einbüsseten; Harpalus aber, der Rent-Meister zu Babylon gieng mit fünff tausend Talentis, welches so viel als drey Millionen Reichsthaler ausmachet, gar durch, und flohe anfänglich

nach

nach Athen, nachgehends aber, als Olympias Alexandri Mutter, und der Stadthalter in Macedonien Antipater auf seine Auslieferung drangen, und die Athenienser, aus Furcht für Alexandri Ungnad, ihme den Schutz auffagten, in die Insul Cretam, woselbst er seinen gestohlenen Schatz in Sicherheit brachte.

Alexander heyrathet Statiram. Arrian. VII, 1. Justin. XII, 10.

Nicht minder machte Alexander zu gedachten Susa auch Hochzeit mit Statira oder Arsinoe des Königs Darii Tochter, die er nebst der Roxane zum Weib nahm, ihre Schwester Dryperin aber, gab er Hephæstioni seinem Favoriten, und seinen übrigen Obristen gleichfalls verschiedene Persische Damen zu Weibern. Es kamen ihm auch alldar dreyßig tausend neue Völcker zu, welche die Persianische Land-Vögte zusammen geworben, und auf Macedonische Art gekleidet, und abgerichtet hatten, darob dann Alexander eine grosse Freude empfand, auch über diese noch eine absonderliche Leib-Garde von tausend Persern aufrichtete, gab hingegen zehen tausend Griechen, denen er, wegen ihrer Widersetzlichkeit, und daß sie ihm, über den Gangem zu folgen, verweigert, ohne das nicht gar gut war, den Abschied, und ließ sie mit ihren reichen Beuten, und gethaner schöner Danckfagung, nachdem er aus seiner eigenen Cassa vorher alle ihre Schulden bezahlt, nacher Haus gehen.

Strab. l. 15. Cic. Tusc. Q. II, 22.

Es begab sich auch zu ersagten Susa die Geschichte mit Calano dem Gymnosophisten, oder Indianischen Philosopho, der dem Alexandro biß hieher gefolget, und ihme vorhin, mit Trettung auf eine Küh-Haut, gezeiget, daß sich alle Ende rührten, wann man auf die Mitte trette, und dadurch die Maxim gelehret, daß er zu seiner Residentz und Haupt-Stadt eine, so in der Mitte des Landes gelegen wäre, erkiesen solte: Dieser, als er drey und siebentzig Jahr alt worden, und die Ungelegenheiten des Alters zu empfinden begunte, war seines Lebens überdrüßig, und verbrandte sich mit Alexandri Erlaubnus, in Gegenwart des gantzen Hofs, selbsten, deme dann Alexander ein herrlich Grabmahl aufrichten, und dabey stattliche Gastereyen halten ließ, dabey sich ihrer ein und viertzig, welche den

Der Indianische Philosophus Calanus verbrennt sich selbst.

grossen

grossen Ruhm in Trincken eingelegt, zu todt gesoffen.

Von Susis gieng der Zug auf Ecbatana, woselbst man mit Gasterey halten, das alte Lied wieder anfieng, dabey aber der Königliche Favorit Hephæstion wegen übermäßigen Trinckens, das Leben einbüssete, und vom Alexandro übermäßig betrauert ward, so, daß er auch den Artzt Glaucum, weil er beschuldiget ward, daß er nicht genug Fleiß bey ihm angewendet, creutzigen, und des Hephæstions todten Leichnam nachgehends eine Leich-Begängnuß, so auf zwölff tausend Talenta, oder sieben Millionen gekostet, halten, und so gar dem Verstorbenen, als einen Gott, opffern ließ. Hephæstion trinckt sich zu todt. Justin. XII, 12. Arrian VII. Curt. X, 2. 24. Plut. c. 123. Wird herrlich begraben.

Von Ecbatanis reisete man nach Babylon, als der Haupt-Stadt, woselbst man alle Gesandten, so etwas anzubringen, hin beschieden hatte, und weilen der Persische Magus oder Welt-Weise Belephantes dem Alexandro prophezeyet, daß, wann er in Babylon hinein zöge, er darinnen sterben würde, so ward der Einzug eine Zeitlang verschoben; Letzlich drang doch des Philosophi Anaxarchi Lehre für, als welcher behauptet, wann der Menschen Sachen durch den Göttlichen Rath-Schluß getrieben würden, Alexander ziehet nach Babylon. Curt. X, 4. Just. XII, 13.

Verhöret daselbst die Gesandten von vielen Völckern.

würden, so könte kein Mensch solchen wissen, giengen aber selbige nach dem Lauff der Natur, so könte man es nicht ändern; und entschloß man sich endlich in die Stadt hinein zu ziehen, woselbsten man die, aus allen Enden der Welt, als von Carthago und den andern Städten aus Africa, item aus Spanien, Italien, Sicilien, Gallien und andern Ländern angekommene Gesandten, verhörte, und sie mit grossen Gaben und Vergnügungen abfertigte.

Anno M. 3627. Ihm wird allda mit Gifft vergeben.

Allein der Ausgang lehrte, daß des Magi Prophezeyhung nicht vergebens gewesen, dann nachdem Alexander die mehreste Zeit in Babylon mit Gastereyen und Schwelgereyen zugebracht, und einsmals vom Medio, einem Thessalier, zu Gast geladen worden; brachten ihm des Stadthalters in Macedonien Antipatri zwey Söhne, so des Alexandri Cammer-Herren waren, und deren Vatter von des Alexandri Mutter Olympiade bey ihm hart verklaget

worden, wie die mehresten Historici glauben, einen starcken Gifft bey, daß er alsobald davon grausames Reissen im Leib empfand, und von dem Gelach hinaus gehen muste, auch für Schmertzen sich selbst umbringen wollte; und

weilen

weilen keine Artzney anschlug, muste er den zwölfften Tag hernach, seinen grossen Geist aufgeben. Ehe er nun völlig von der Welt abschied, und man sein Ende anzunnahen verspürte, wolten die gegenwärtige Generalen ihn bereden, daß er der Succession halber, eine Verordnung machen, und wen er zu seinen Nachfolger haben wolte, ernennen solte: Seine Anwort war hierauf nur diese: Digniſſimum: den Würdigsten: Und zog also die Tugend und Würdigkeit seinem eigenen Geschlecht, seinem jungen Sohn dem Herculi, und seinem eigenen Bruder dem Aridæo, für. Bald darauf, als ihm die Rede schon verfallen war, zog er seinen Siegel-Ring ab, und stellte solchen Perdiccæ zu, und verschied darauf mit grossen Schmertzen und Trauren der Seinigen: Seines Alters im zwey und dreyssigsten Jahre und acht Monat, seiner Regierung aber, der Macedonischen im zwölfften der Persischen im siebenden.

Gibt seinen Siegel-Ring dem Perdiccæ und stirbt.

Auf diese Weise starb dieser grosse und Welt-berühmte König, in der Blühe seiner Jahre, nachdem er in zwölff Jahren das gröste Theil von Asien, mit wunderbahrer Glückseelig- und Tapfferkeit erobert, und bereits auch seinen Namen in Europa bekannt zu machen, und die Thaten, so sein Vetter Alexander in Italien angefangen, völlig auszuführen, sich fürgenommen hatte. Empfand aber anbey dieses allgemeine Unglück, daß seine Beine, welche Widerwärtigkeit auszustehen, starck genug waren, den Genuß der erworbenen Glückseeligkeit nicht ertragen kunten, sondern es muste dieser, welcher bißher auſſer etlich wenig Verwundungen, aus so vielen Schlachten und Belagerungen glücklich entkommen war, elendiglich in seinem eigenen Hause, unter dem Geschrey der Gastereyen und der Wollüste, niedersincken. Sonsten ist von ihm noch dieses zu erinnern, daß er von niemand anders, als von den besten Meistern sich abbilden, und zwar allein von dem Appelle mahlen, vom Pyrgotele in Stein schneiden, und vom Lysippo in Ertz giessen lassen wollen.

Das II. Capitel.

Von dem Tod Alexandri an / biß zu der Ausrottung seines gantzen Hauses / so von Cassandro vertilget worden, achtzehen Jahr.

Diod. l. 18. Curt. l. 10. Just. l. 13. Arrian. l. 6.

Alexanders Obristen sind uneinig in Erwählung eines Nachfolgers.

NAch Alexandri Tod, gieng es seiner Armee wie einer Heerde, die keinen, oder vielmehr gar zu viel Hirten hat, dann jeder von denen Generalen wolte gerne der oberste und höchste Befehlshaber seyn: Es hatte aber Alexander hinter sich gelassen einen Sohn Herculem von der Barsine, welcher aber nicht für recht ehlich gehalten ward, so war auch seine Gemahlin Roxane schwanger, und endlich hatte er einen Stieff-Bruder Aridæum, welchen Philippus mit einer Täntzerin Philina erzeugt; unter diesen nun kam absonderlich in die Achtung der Roxane zu erwarten stehenden Frucht, und der Stieff-Bruder Aridæus. Perdiccas, dem Alexander seinen Siegel-Ring zugestellet hatte, und welcher derohalben gleich als ein von ihme stillschweigend ernannter Vormunder des Reichs und seiner Kinder geachtet ward, hielt es mit der Roxane, und wolte haben, man solte ihre Geburt erwarten, da dann, wann sie eines Printzen genäse, derselbe vor den König und Monarchen erkandt werden solte, dessen Vormunder er hernach seyn wolte; Er erhielt auch hierinnen den Beyfall von den mehresten Generalen, hingegen behauptete Meleager, welcher dem Perdiccæ nicht gut war, daß man den Bruder Aridæum, der aber gantz blöden Verstandes war, zum König erwählen solte, und weil er die Kriegs-Häupter wider sich sahe, so machte er sich an die gemeine Knechte, wieß ihnen die Schätze, so Alexander hinterlassen hatte (es waren aber funfftzig tausend Talent, das macht dreyßig Millionen Reichs-Thaler, baar vorhanden, und die jährliche Einkunfften stiegen auf dreymal hundert tausend Talent, das ist, auf hundert und achtzig

Meleager erwecket eine Aufruhr.

Millio-

Millionen) und reitzte sie zur Aufruhr und Plünderung; Ptolemæus wolte den dritten Weeg ergreiffen, und hätte am liebsten eine Republic und Aristocratie eingeführet: Die Aufruhr der Soldatesca aber verruckte alle Anschläge, doch brachte es Perdiccas, welcher noch das mehreste Ansehen hatte, dahin, daß die Aufruhr, und absonderlich das Fuß-Volck, so dem Aridæo am meisten anhieng, wieder gestillet war, und suchte unter dem Schein einer Musterung drey hundert der fürnehmsten Aufrührer heraus, die er von den Elephanten zertretten ließ, so ward auch Meleager in dem Tempel erschlagen. Letzlich ward der Handel dahin verglichen, daß Aridæus, den man hernach auch Philippum hieß, und welchem das gemeine Volck gewaltig gewogen war, biß Alexenders Kinder groß würden, das Haupt und König zwar seyn, Perdiccas aber die Armee commandiren, und über des Alexandri Kinder Vormund verbleiben solte.

Perdiccas straffet die Aufrührer.

Aridæus wird zum König und Perdiccas zum Vormund angenommen.

Hierauf wurden die Stadthaltereyen ausgetheilet, und fiel Egypten, und ein Theil von Africa und Arabia auf Ptolemæum Lagi Sohn, Syrien bekam Laomedon, Sicilien der Philotas, Illyricum der Philon, Lyciam und Pamphyliam der Nearchus, das grössere Phrygien der Antigonus, Cariam der Cassander, Lydiam der Menander, das kleinere Phrygien der Leonnatus, Thraciam und Pontum der Lysimachus, Cappadociam und Paphlagoniam der Eumenes, Mediam der Python, Susiane der Seyno, die General-Lieutenant Stelle bey der Armee, ward dem Seleuco des Antiochi Sohn aufgetragen, der Königlichen Leib-Wacht ward Cassander fürgesetzt, die Königliche Gelder und die Rent-Cammer, ward dem Cratero anvertrauet, Antipater behielt die Stadthalterey in Macedonien, die übrige Länder in Asia und Persien erhielten andere Stadthalter, die aber in der Historie eben so gar berühmt nicht sind.

Die Stadthaltereyen werden ausgetheilt.

Indeme nun solcher Gestalt die Regierung in Asia eingerichtet ward, erhub sich in Griechen-Land ein neuer und gefährlicher Handel: Dann als die Stadt Athen,

Lamaischer Krieg.

Athenienser rebelliren in Griechenland.

welche noch nicht vergessen hatte, daß sie vor diesem die Herrschafft über gantz Griechen-Land gehabt, den Tod Alexandri und die Uneinigkeit seiner Generalen erfahren, glaubte sie, nun wäre Zeit, das Macedonische Joch abzuwerffen, brachte derohalben die mehreste Peloponnesische Städte, wie auch die Ætolier und Bœotier in ihre Bündnuß, und kündigte also mit gesamter Hand Antipatro den Krieg an, welches Feuer der Redner Demosthenes (der vor Jahren darum, daß er dem Harpalo, welcher mit des Alexandri Geld durchgangen war, um gegebenen grossen Lohn, das Wort gesprochen, aus der Stadt verbannet worden) meisterlich anblasen halff, und dadurch die Freyheit wieder nach Hauß zu kehren, erlangt.

Demosthenes hilfft sie zum Abfall überreden.

Anfänglich gelang es den Griechen nicht übel, dann Leosthenes der Athenienſische General, schlug Antipatrum, der sich dieses Aufstands nicht versehen hatte, und so geschwind in rechte Gegen-Verfassung sich nicht stellen kunte, aus dem Feld, und belagerte ihn in der Thessalischen Stadt Lamia, von welcher dieser Krieg den Namen bekommen, daß er Bellum Lamaicum genennet wird: Als aber Leosthenes vor dieser Stadt mit einem Stein zu todt geworffen ward, Antipatro auch anfänglich unter Leonnato, nachgehends unter Cratero aus Asia neue Hülffe zukam, verkehrte sich das Spiel, und musten die Griechische Städte eine nach der andern um Friede bitten, auch Athen sich auf Gnad und Ungnade ergeben, welcher Stadt aber weiter nichts widerfuhr, als daß sie Macedonische Besatzung in das Schloß Mungthiam einnehmen, und die Form ihrer Republic, nach den Gesetzen des Uberwinders dahin ändern muste, daß keine arme Burger zu den Stadt-Aemtern mehr gelassen werden solten.

Athen muß sich ergeben und Friede machen.

Hierauf gieng es auf die Ætolier los, welche aber lieber das äusserste ausstehen, als sich ergeben wolten, und derohalben in das Gebürg flohen, woselbst sie von Antipatro und Cratero belagert, und durch Abschneidung aller Zufuhr sehr bedrängt wurden.

In-

Indem nun diese arme Leuthe dem Verderben gleichsam schon im Rachen stacken, gieng anderwärts ein neues und weit um sich fressendes Feuer auf, so ihnen unvermuthet die Erlösung brachte: Es hatte der Königliche Vormund Perdiccas, der sich nun auch in solcher Autorität sahe, daß er denen andern zu befehlen hatte, sich in Sinn kommen lassen, daß er gern vollkommentlich herrschen wollte; und weilen ihm niemand im Weeg stund, als der alte, mächtige, und von jedermann geliebte Stadthalter in Egypten Ptolemæus, und der Stadthalter in Phrygia Antigonus, so gieng er mit denen Gedancken um, wie er sie von ihren Stadthaltereyen vertreiben möchte; zu solchem Ende verlobte er sich mit Nicæa des Antipatri Tochter, der Hoffnung, hiedurch ihn Antipatrum auf seine Seiten zu bringen; wie aber dieses nicht recht angehen wolte, ließ er Nicæam sitzen, und suchte Cleopatram, des Königs Alexandri Schwester zu heyrathen, worzu die Mutter Olympias, welche dem Antipatro ohne das nicht gut war, und ihm diesen Streich wol gönnte, nicht wenig die Hand bott.

Perdiccas will den Ptolemæum und Antigonum vertreiben.

Als nun Antigonus dieses Wetter über sich aufgehen sahe, flohe er in Griechen-Land zu den Antipatrum, erzehlte ihm alles, wormit Perdiccas umgieng, und reitzte diesen, durch die Verstossung seiner Tochter, ohne das beleidigten Stadthalter, daß er nebst dem Cratero sich entschloß, des Perdiccæ Hochmuth sich zu widersetzen, und derohalben mit den Ætoliern Friede, mit dem Ptolemæo aber eine Bündnuß machte. Ptolemæus, welcher immittelst des Königs Alexandri Leich-Begängnuß gehalten, und den Leichnam in der Stadt Alexandria sehr prächtig beygesetzt hatte, rüstete sich auch zur Gegenwehr, und zog die Soldaten, die Harpalus mit seinem gestohlenen Geld ehedessen gemiethet und mit sich geführet hatte, und welche dazumal dem Thymbroni wider die Cyrener dienten, an sich.

Hiermit ward völliger Lermen geblasen: Perdiccas legte die Bündnüß zwischen Ptolemæo, Antipatro und Cra-

Darüber entstehet ein Krieg.

Cratero für eine offentliche Rebellion aus, und machte sich auf, sie zu züchtigen, befahl dem Stadthalter in Cappadocia dem Eumeni, wie auch dem Neoptolemo, daß sie den Craterum von der Uberfahrt in Asien abhalten solten, er selbsten ruckte mit der Armee gegen den Ptolemæum in Egypten. Eumenes und Neoptolemus aber kunten sich auch nicht mit einander vertragen, sondern diese letzte gieng zu Cratero mit seinen unterhabenden Völckern über, ward aber vom Eumene, den er zu überfallen vermeinte, selbst überfallen, und sam dem Cratero erschlagen.

Eumenes hält Perdiccæ Parthey schlägt Craterum und Neoptolemum.

In Egypten wolte es dem Perdiccæ auch nicht gelingen: Dann er hatte sich durch seinen Stoltz alle Leute, und absonderlich die fürnehmsten Stadthalter zu Feinden gemacht, daß sie Hauffen-weis von ihm abfielen; und als er unbedachtsam über den Nilum setzen wolte, und darüber ein paar tausend Mann verlohr, wurden die Soldaten und Obristen, absonderlich der König Aridæus uñ Python der Stadthalter in Nedia, die ihme ohne das nit gut waren, toll, und gaben Gelegenheit zu einem Aufstand, in welchem Perdiccas in

Anno M. 3629.

Perdiccas wird erschlagen.

seinem eigenen Gezelt niedergemacht ward, nachdem er drey Jahr

Jahr das Regiment als Vormund geführet. Sein Untergang zog alle seine Freund und Anhänger nach sich, welche für Anführer und Reichs-Feinde erkläret, und getödet wurden.

Nach Perdiccæ Tod, ward die Vormundschafft über die unmündige Könige dem Pythoni aufgetragen, als aber dieser, weil er sich mit des Aridæi hochmüthiger Gemahlin Eurydice, die den König mehrentheils regierte, nicht wol stellen kunte, solche abschlug, so übernahm sie der Macedonische Stadthalter Antipater, welcher sich alsobald aufmachte, den Eumenem, und andere, die in Asia es mit dem Perdicce gehalten hatten, zu verfolgen. Es hatte sich aber Eumenes nach verlohrner Schlacht, in die Vestung Nora in Armenia geflüchtet, in der Hoffnung, es würde sich dieses Wetter endlich wol wiederum verziehen, wann die Belagerung ein gantzes Jahr lang ausgedauret; Inmittelst fügte sichs, daß der Königliche Vormunder Antipater mit Tod abgieng, und den Polysperchontem, den noch übrigen ältesten General des Alexandri, zu seinem Nachfolger in der Vormundschafft, seines Antipatri Sohn, den Cassandrum aber, zu dessen Lieutenant vorschlug.

Antipater wird Vormund.

Anno M. 3632.

Nach ihm wird Polysperchon Vormund.

Des Antipatri Tod, machte der Macedonischen Monarchie, welche bißher unter der Larve der Vormundschafft noch einiger massen gestanden war, gar ein Loch. Dann Antigonus, der Stadthalter von Phrygien, bezeugte nun offentlich, daß er weder den jungen Königen noch ihren Vormündern mehr gehorsamen wolte, grieff um sich so weit er kunte, riß das kleinere Phrygien, Lycien und die Stadt Ephesum an sich, und erwieß sich als ein würcklicher Rebell. Nicht minder that Ptolemæus in Egypten, welcher sich Syriä, Phönicia und Judeä bemächtigte; So verdroß auch den Cassander, daß sein Vatter Antipater ihm den Polysperchontem in der Vormundschafft vorgesetzt, that derohalben ihme zu wider, was er kunt, und hielt es heimlich mit Antigono; Dieses Werck nun gar völlig zu verderben, halff auch die herrschsüchtige Königin Eurydice, welche in Namen ihres blöd-sinnigen Gemahls des Kö-

Antigonus und Ptolemæus wollen den Vormundern nicht gehorchen.

Polysperchon wird von der Vormund-

schafft abgesetzt.

nigs Aridæi dem Polysperchonti befahle die Vormundschafft abzulegen, und solche dem Cassandro allein zu überlassen.

Polysperchon und die alte Königin Olympias, thaten zwar was sie kunten, um diesem Ubel zu steuren, berufften den, vorher von den Vormündern als Rebellen erklärten und in Nora belagerten General Eumenem, daß er sich ihrer und des Königlichen Hauses annehmen solte; Und immittelst da dieser in dem obern Asia eine zimliche Mannschaft zusammen brachte, und des Antigoni Parthey sich widersetzte, führte Polysperchon die Königin Olympiadem mit ihren Enenckeln, aus Epiro, wohin sie vorhin aus Furcht für dem ehmaligen Vormund Antipater geflohen war, wieder nach Macedonien; Als nun die Königin Eurydice sie nicht

Anno M. 3634. Olympias läst Aridæum umbringen.

hinein lassen wolte, verdroß diese Unbilligkeit das Macedonische Volck dergestalt, daß sie wider den König Aridæum und gedachte seine Gemahlin rebellirten, und sie beede an die Olympiadem auslieferten: Diese aber kunte aus weibischer Zornmüthigkeit sich bey ihrem Sieg auch nicht mässigen, sondern ließ den König Aridæum mit Wurff-Pfeilen erstechen, nöthigte darauf die Eurydicem, daß sie sich über

ihres

ihres Gemahls Leichnam selbst erhencken muste, ließ auch Nicanorem des Cassandri Bruder, nebst hundert andern der fürnehmsten Macedonier, so dessen gute Freunde waren, umbringen.

Diese Grausamkeit erregte ein neues Feuer, welches endlich die gantze Posterität des Alexandri verzehrte: Dann Cassander ward durch den Mord seines Bruders zur Rache gereitzet, und zog aus Griechenland, woselbst er unter dem Namen der Vormundschafft ein und andere Städte, so sich von der Macedonischen Bottmässigkeit entreissen wolten, belagert und eingenommen hatte, gegen die Königs-Mörderin Olympiadem, mit der Armee an. Diese weil sie durch vorgedachte That des Volcks Haß auf sich geladen hatte, wolte den Macedoniern nicht trauen, und salvirte oder begab sich mit ihren beeden Schnüren und Enenckeln in die Stadt Pydnam, ward aber darinnen von Cassandro belagert. Und als noch darzu kam, daß Eumenes in Asia von den Seinigen verrathen, und an Antigonum ausgeliefert worden, des Königs Æacides in Epiro Entsatz auch ausblieb, ward die Stadt aus Hunger gezwungen, sich an Cassandrum zu ergeben. Dieser formirte und bestellte hierauf über die Königin Olympiadem ein ordentlich-peinliches Gericht, und ließ sie von den Freunden, der von ihr erwürgten Macedonischen Herren, vor dem Volck anklagen: welches ohne weitern Proceß, sie zum Todt verdammte: Cassander wolte sie zwar zur Flucht ermahnen, damit er sie in selbiger heimlich umbringen lassen, und dadurch alle böse Nachrede vermeiden könte, sie wolte aber nicht weg, sondern verlangte sich vor dem Volck zu verantworten, derohalben Cassander, welcher der Macodonier Wanckelmüthigkeit nicht trauete, sie durch zweymal abgeschickte Soldaten (dann die ersten hatten das Hertz nicht die Hände an sie zu legen, sondern scheueten sich für ihrem Majestätischen Anblick) hinrichten ließ. Auf diese Weise endigte Olympias ihr Leben, welche zwar das Glück hatte, den grösten Monarchen auf der Welt geboren zu haben, dabey aber

wird wiederum von Cassandro umgebracht.

das

das Unglück von ihren eigenen Unterthanen ermordet zu werden, jedoch mit diesem Ruhm, daß man sie bey ihrem Tod weder weinen noch einige Zeichen einer Weibischen Furcht von sich geben hören.

Als dem Cassandro dieser Streich also gelungen, er auch des Alexandri Wittib die Roxanem mit ihrem Sohn in dem Schloß zu Amphipoli verwahren lassen, und also niemand aus Alexandri Geschlecht für sich sahe, der ihm Einhalt thun könte, hielt er sich an den Orten, wo er zu gebieten hatte, nicht mehr als ein Vormund, sondern als würcklicher Herr, und damit er der Griechen Gemüther gewinnen möchte, erlaubte er den Thebanern ihre Stadt, welche Alexander vor zwantzig Jahr zerstört hatte, wieder aufzubauen, heyrathete auch Thessalonicam des Alexandri Schwester.

Antigonus vertreibt die Stadthalter.

Hingegen machte ihm der Stadthalter in Asia Antigonus aufs neue zu schaffen, dann derselbe hatte nebst andern Provincien, nicht allein diejenige, welche der Eumenes verwaltet hatte, völlig an sich gezogen, sondern auch den Pythonem aus Media, den Peucestem aus Persia vertrieben, und dem Stadthalter zu Babylon Seleucio zugemuthet, daß

daß er seine Rechnung für ihme, gleich als ob er sein Herr und Monarch in Asia wäre, ablegen solte: Diß verdroß den Seleucum, daß er darüber von Babylon weg, und zu dem Ptolemæo gieng, und es endlich so weit brachte, daß Ptolemæus, Cassander, und Lysimachus der Stadthalter in Thracia, einen Bund machten, sich dem Antigono zu widersetzen, und seinen Hochmuth zu steuren: Solchem nach forderten sie von ihm, er solte die Landschafften, die er dem Eumeni abgenommen hatte, mit ihnen theilen; Indeme aber dieses dem Antigono ungelegen war, kam es zum Krieg, welcher, damit er um so viel rechtmässiger an Seiten des Antigoni zu seyn, scheinen möchte, so ließ er den Cassandrum als einen Königs-Mörder, und Verfolger der Königlichen Kinder für Gericht fordern, und gab aus, daß er die Vormundschafft der Königlichen Erben übernehmen, und sie für die Tyrannen schützen wolle, erklärte auch alle Griechische Städte frey. Der Krieg ward mit zweiffelhafftem Glück geführet, und lagen bald der eine bald der andere Theil unten, absonderlich gieng es über die Syrisch- und Phœnicischen Städte loß, welche bald von dieser, bald von jener Parthey erobert wurden. Endlich ward der Fried auf solche Bedingungen gemacht, daß einem jeden, was er erobert, und absonderlich Seleuco die Landschafft Babylonia, dem Cassandro aber die Herrschafft in Europa bleiben solte, biß daß des Alexandri Sohn, so von der Roxane gebohren worden, auch Alexander genannt, völlig zu seinen Jahren käme.

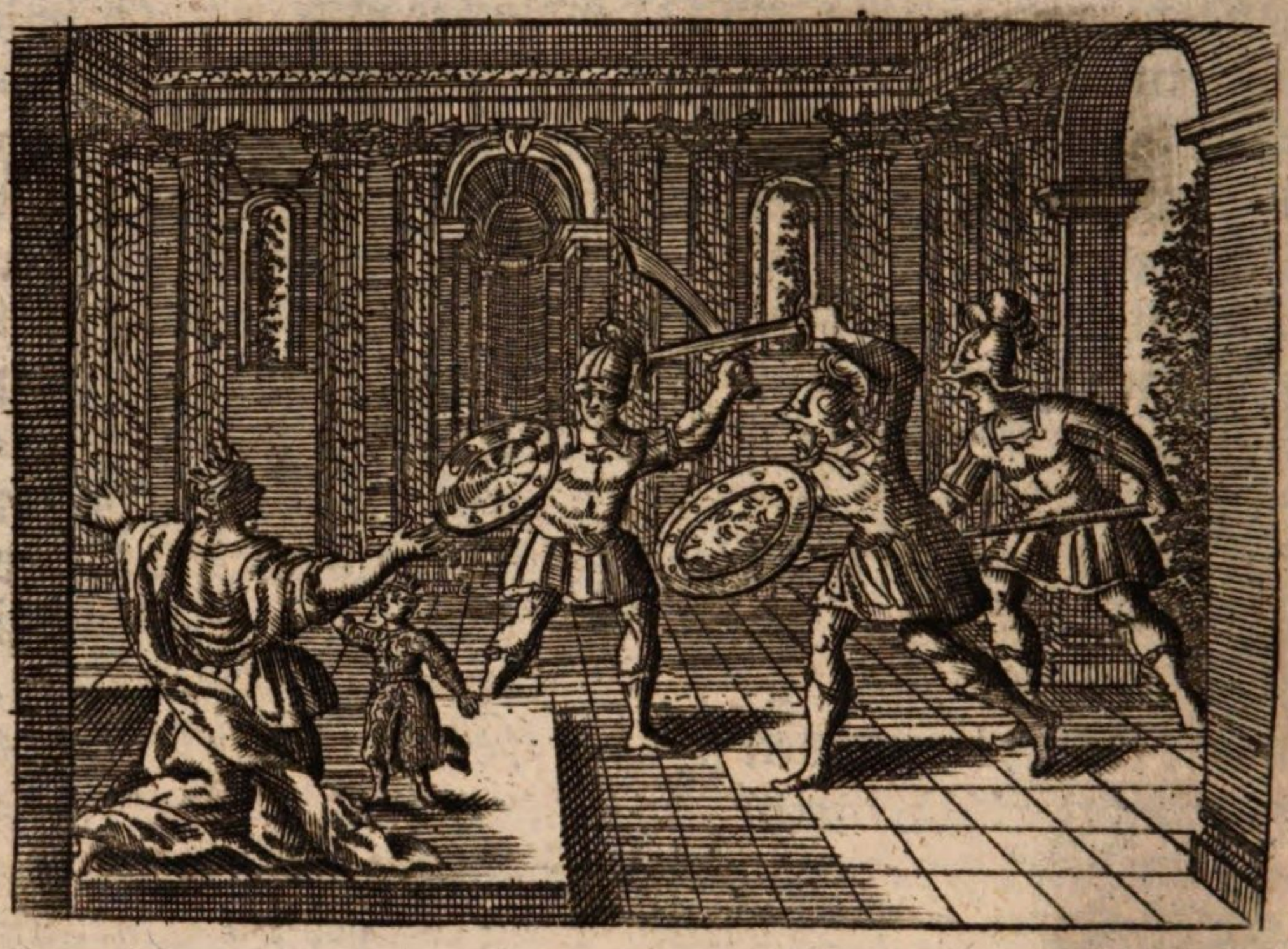
Anno M. 3638. Verfällt darüber in Krieg.

Macht endlich Friede.

Allein die Herrschafft war dem Cassandro viel zu lieb, als daß er sie einem andern hätte abtretten sollen: Und weil er sich nun furchte, es würden endlich die Macedonier die Gedächtnuß ihres Königs Alexanders fürdringen lassen, und diesem seinen Sohn gleiches Namens, welcher nun schon ziemlich heran wuchs, bald auf den Thron helffen, wolt er es so weit nicht kommen lassen, sondern ließ denselben samt seiner Mutter Roxane, heimlich, und zwey Jahr hernach den andern Sohn Herculem, welchen der Vormund Polysperchon wieder in sein vätterliches Reich einsetzen

Anno M. 3639. Cassander läst Roxanem und des Alexandri Kinder umbringen.

setzen wolte, durch Verrätherey gedachten Vormunds, den er dazu verleitet, samt seiner Mutter Barsine, umbringen. Nun war aus Alexandri Geschlecht allein noch übrig dessen



Schwester Cleopatra; welche ein jeder von den Stadthaltern, die aufs neue in Krieg mit einander wiederum verfallen waren, um seine Herrschafft dadurch zu verstärcken, zur Gemahlin haben wolte, nachdem aber diese den Ptolemæum, welcher erst kürtzlich, durch Eroberung der Griechischen Städte, sich gar berühmt gemacht hatte, fürzog, nahm sie Antigonus gefangen, ließ sie zu Sardes verwahren, und endlich durch ihre Dienerinnen umbringen. Auf diese Weise gieng das Geschlecht Philippi eben so geschwinde und blutig unter, als es empor gestiegen war, und verlieffen also nicht mehr als viertzig Jahr, da man dieses Geschlecht von einem mittelmäßigen Anfang auf dem höchsten Gipffel des Glückes, und wiederum völlig ausgerottet in dem Staub und Grab gesehen.

Antigonus läst Cleopatram umbringen.

Wodurch des Alexandri gantze Familia ausgerottet worden.

Nachdeme des Alexandri Familia und Geschlecht also ausgerottet, war niemand mehr vorhanden, den man als einen rechtmäßigen Erben hätte ansehen oder verehren dörffen, derohalben dann die Stadthalter das Haupt öffentlich empor

empor huben, und in ihren Provincien sich als Könige verhielten: Die Fürnehmsten aber unter ihnen waren Ptolemæus, welcher Egypten behauptet, Seleucus dem Babylon und Syria geblieben, Antigonus, der den grösten Theil von kleinern Asia behalten, Lysimachus, deme Thracien, und Cassander, deme Macedonien und Griechenland zu Theil worden; Wiewolen diese Austheilung nicht lang also geblieben, sondern nachdem auch diese Herren einander nicht ruhen lassen konten, und einer des andern Theil immer einnehmen wolte, die Monarchie endlich nur in drey Haupt-Theile, nemlich in das Asiatische, in das Egyptische, und in das Macedonische Reich zertheilet worden.

Anno M. 3645. Die Stadthalter nehmen den Königlichen Titul insgesamt an.

Dann diese neu-aufgewachsene Häupter der Welt, liessen sich stetig das Exempel des Alexanders in die Augen stechen, und wolten, gleichwie er, die Monarchie allein besitzen; solchen Zweck nun setzte sich der herrschsüchtige Antigonus für, und verfiel darüber mit dem nicht minder ehrgeitzigen Ptolemæo und Cassandro in einen neuen Krieg, worinnen er öffentlich den Königlichen Titul sich beylegte; und als er das Glück hatte, Ptolemæi Schiff-Flotte bey der Insul Salamine zu schlagen, massete dieser, damit er nach empfangenem Unglücks-Streich von den Seinigen nicht geringer als Antigonus angesehen werden möchte, des Königlichen Tituls sich gleichfalls an, welchem Exempel dann die übrige Stadthalter nachfolgten, also, daß nunmehr so viel Könige, als Provincien waren.

Das III. Capitel.

Von der Regierung Ptolemæi I. oder Soteri und Ptolemæi Philadelphi.

Wir haben in dem vorigen Capitul gemeldet, was massen nach Ermordung der Kinder Alexandri Magni, dessen Fürsten und Stadthalter, ihre untergebene Provincien vor sich behalten, und dabey den Königlichen Titul angenommen, davon dann absonderlich ihrer fünffe, nemlich Ptolemæus, Antigonus, Seleucus, Diod. l. 20. Just. l. 15. Paus. l. 1. Polyb. l. 2. Strab. l. 13.

Joseph. l. 12.

cus, Cassander und Lysimachus die grössesten und berühmtesten gewesen: Wie nun aber der vier letztern Posterität theils gar zeitlich abgegangen, theils sehr grossen Veränderungen und Abwechselungen unterworffen gewesen, wie wir solches in den folgenden Capiteln mit mehrern ausführen werden; Des ersten, nemlich Ptolemæi: seine aber

Anno M. 3646.

so wol unveränderlich bey dem Königreich Egypten verblieben, als auch biß zum Anfang der Römischen Monarchie gedauret hat, also wollen wir auch, wie wir im Eingang dieses Periodi erinnert, nunmehr von diesen Egyptischen Königen absonderlich handeln, und uns derer zur Direction dieses Periodi bedienen.

Ptolemæus I. Soter seu Magnus.

Es hatte der unruhige Antigonus, wie im Folgenden erwähnet werden soll, bald nach dem Königs-Mord, den Cassander verübet, einen abermaligen Krieg mit seinen Nachbarn angefangen, und also obenbemeldte vier Könige dahin vermüßiget, daß sie sich wiederum miteinander wider ihn verbunden; In welchem Krieg Ptolemæus dieses denckwürdig verrichtet, daß er die Insul Rhodum, welche Antigonus erobern wollen, entsetzt, und viel Griechische Städte von des Antigoni Besatzung befreyet, worüber er von ihnen den Beynamen Soter, das ist, der Erlöser, erlanget; und dann auch, daß er fast alle Städte in Cœle-Syria, biß auf die Stadt Sidon, item die gantze Insul Cyprum biß auf die Stadt Salamine einbekommen. Nach diesem saß Ptolemæus eine ziemliche Zeit in Ruhe, und da er sich alt und schwach zu seyn vermerckte, verordnete er seinen jüngsten Sohn Ptolemæum, den man hernach Philadelphum zunennete, zum Nachfolger im Königreich, und zog ihn also seinen andern Söhnen, die er von der Eurydice, des Antipatri Tochter, in erster Ehe erzeugt hatte, vor, eben so wie ehemalen David auch mit dem Salomon gethan, er raumte ihme auch das Königreich noch bey seinen Lebzeiten ein, also, daß Demetrius Phalerius, welcher vor diesem Herr zu Athen gewesen, und nachdem er von dar vertrieben, seines hohen Verstands halber von dem Ptolemæo gar wol gelitten und unterhalten worden,

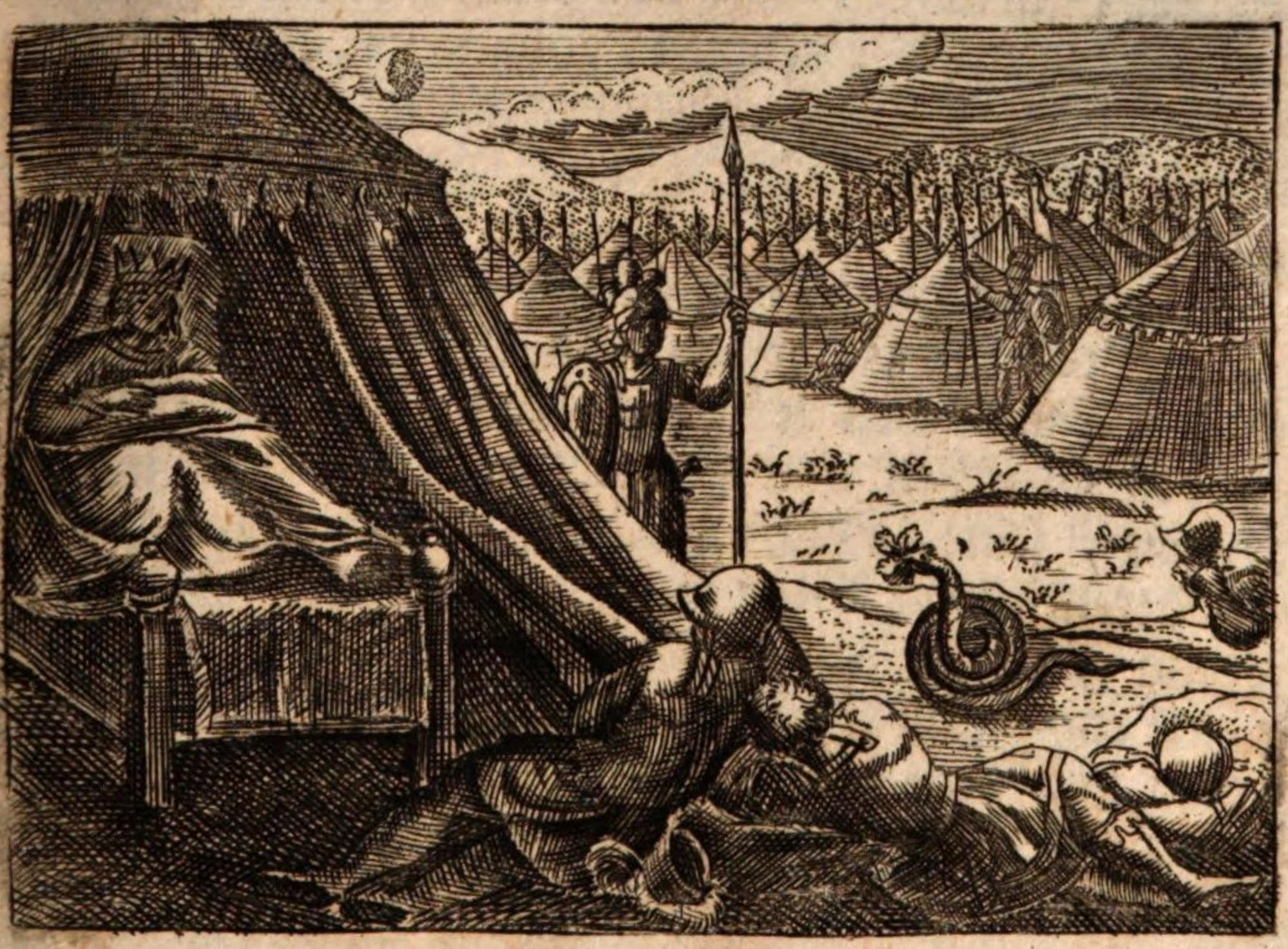
Der Krieg Antigoni mit Ptolemæo, Seleuco, Cassandro und Lysimacho.

Ptolemæus ernennet seinen jüngsten Sohn zum Reichsfolger.

ihn

ihn darüber ausschalt, daß er solcher Gestalt sich selbst nichts mehr zu befehlen, noch zu geben haben würde. Doch war er vor seinem Ende noch so glücklich, daß er den Seleucum, welcher sein, des Ptolemæi Tochter-Mann, den Lysimachum überwunden und erschlagen, und dadurch auch gantz Macedonien überkommen hatte, und der allein von den alten Obristen des Alexandri neben ihm noch übrig war, in Macedonien erlegt gesehen, wie im folgenden Capitul gesagt werden soll. Es sturb endlich Ptolemæus im hohen Alter, mit grossem und nie verwelckten Ruhm, auch von allen des Alexandri Obristen fast allein, eines natürlichen Tods. Erlebt den Todt aller andern Obersten des Alexandri.

Er war an sich selbst nur eines gemeinen Kriegs-Knechts des Lagi Sohn, dahero dieser Nam den Seinigen insgemein mit beygerucket wird, um ihn von andern Ptolemæis zu unterscheiden. Er brachte aber durch seine Tapfferkeit und Verstand es so weit, daß Alexander ihn in höchsten Ehren hielt, so, daß er auch, als Ptole- Seine Beschreibung.



mæus einsmals von einem gifftigen Pfeil tödtlich verwundet worden, und niemand keine Hülffs-Mittel dafür finden kunte, sich hefftig darüber betrübte; es erschiene

aber ihme Alexandro in der Nacht der Æsculapius, der vermeinte Gott der Aertzte, in Gestalt einer Schlangen, und hielt ein Kraut im Mund, mit der Anzeigung, daß dieses die Artzeney für den krancken Ptolemæum seye, welche Gestalt dieses Kraut Alexander so eigentlich im Gedächtnuß behielt, daß er es dem andern Tag suchen, und dem Ptolemæo zu seiner Genesung überlegen lassen kunte, worauf er alsobald gesund worden. Nach Alexandri Tod kam diesem Ptolemæo das mächtige Land Egypten, samt einem Theil Africæ und Arabiæ zu, und obschon die andern, sonderlich Antigonus ihn unterschiedlichmal davon treiben wolten, so richteten sie doch nichts aus, sondern musten vielmehr ihme einen guten Theil von dem Ihrigen im Stich lassen: Seine Klugheit, Großmüthig- und Freygebigkeit, brachte ihm bey jedermann Liebe und Hochachtung, auch zugleich den Namen des Grossen/ der Entsatz der Insul Rhodis aber den Namen Soteris zu wegen, und sein eigentlicher Namen Ptolemæus, blieb, ihme zu Ehren, allen seinen Nachkommen gemein, die solchen beständig fortführten, auch von seinem Geschlecht her, Legidæ genannt wurden.

Wird wunderbarlich curirt.

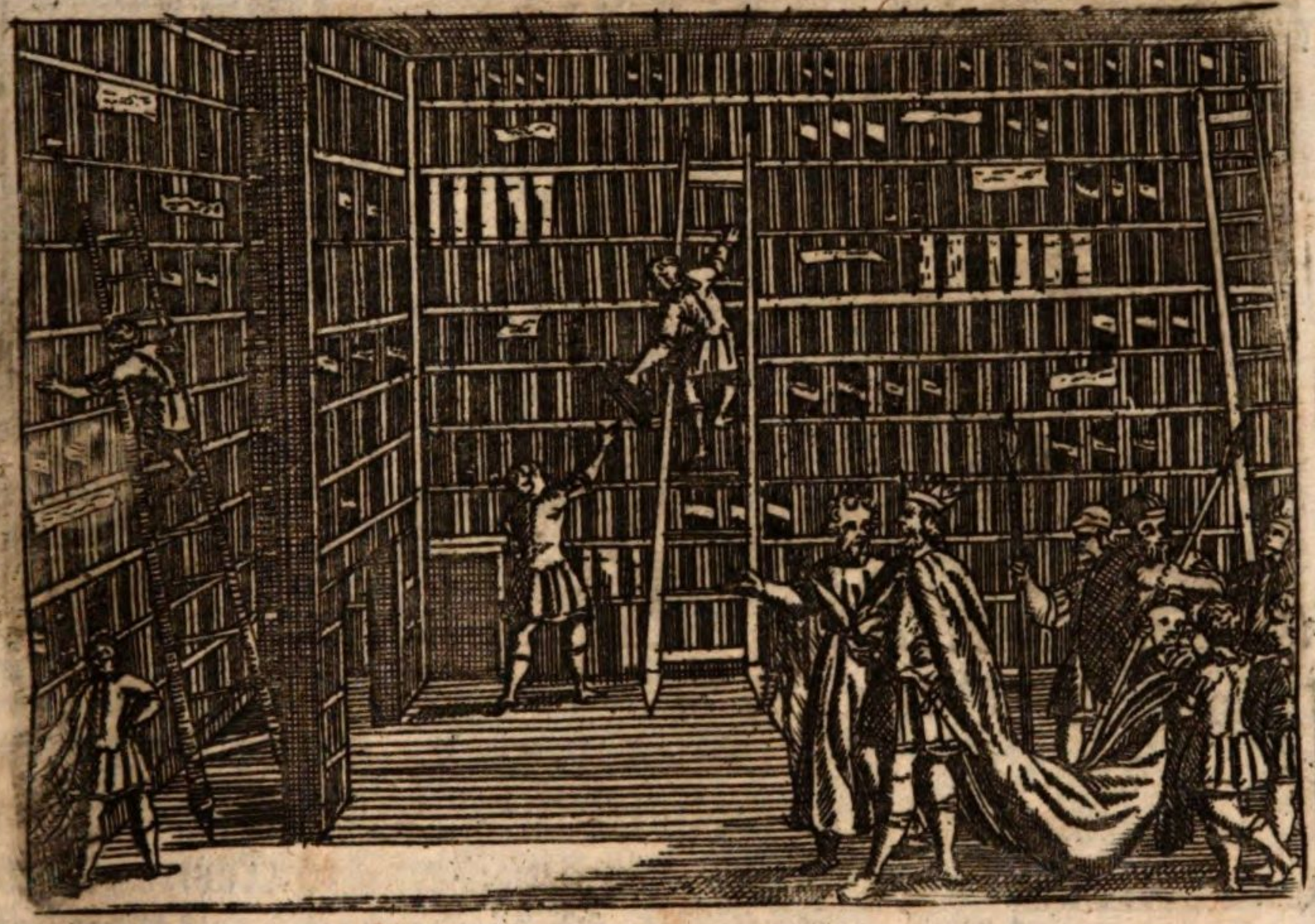
Anno M. 3665. Ptolemæus II. Philadelphus

Dem Ptolemæo folgte, wie vorgedacht, nach sein Sohn Ptolemæus, welcher, nach einer von Alters unter den Egyptischen Königen eingeführter und üblicher, bey den Griechen aber für abscheulich gehaltener Gewonheit, seine leibliche Schwester zum Weib nahm, und derenthalben Philadelphus, oder der Schwester-Freund genannt war; seine Regierung war die mehreste Zeit ruhig und friedlich, und wie seine Nachbarn, die andern von dem Macedonischen Obristen entsprossene Könige, ihren Ruhm in Kriegen und Blut-Stürtzungen suchten, also erlangte er solchen auf eine viel bessere Art, in Pflantzung guter Künste und Wissenschaften; Dann er liebte und ehrte nicht allein die gelehrten Leute sehr, und beschenckte seinen gewesenen Præceptorem den Philosophum Stratonem, mit achtzig Talentis, das macht acht und viertzig tausend Thaler, sondern samm-

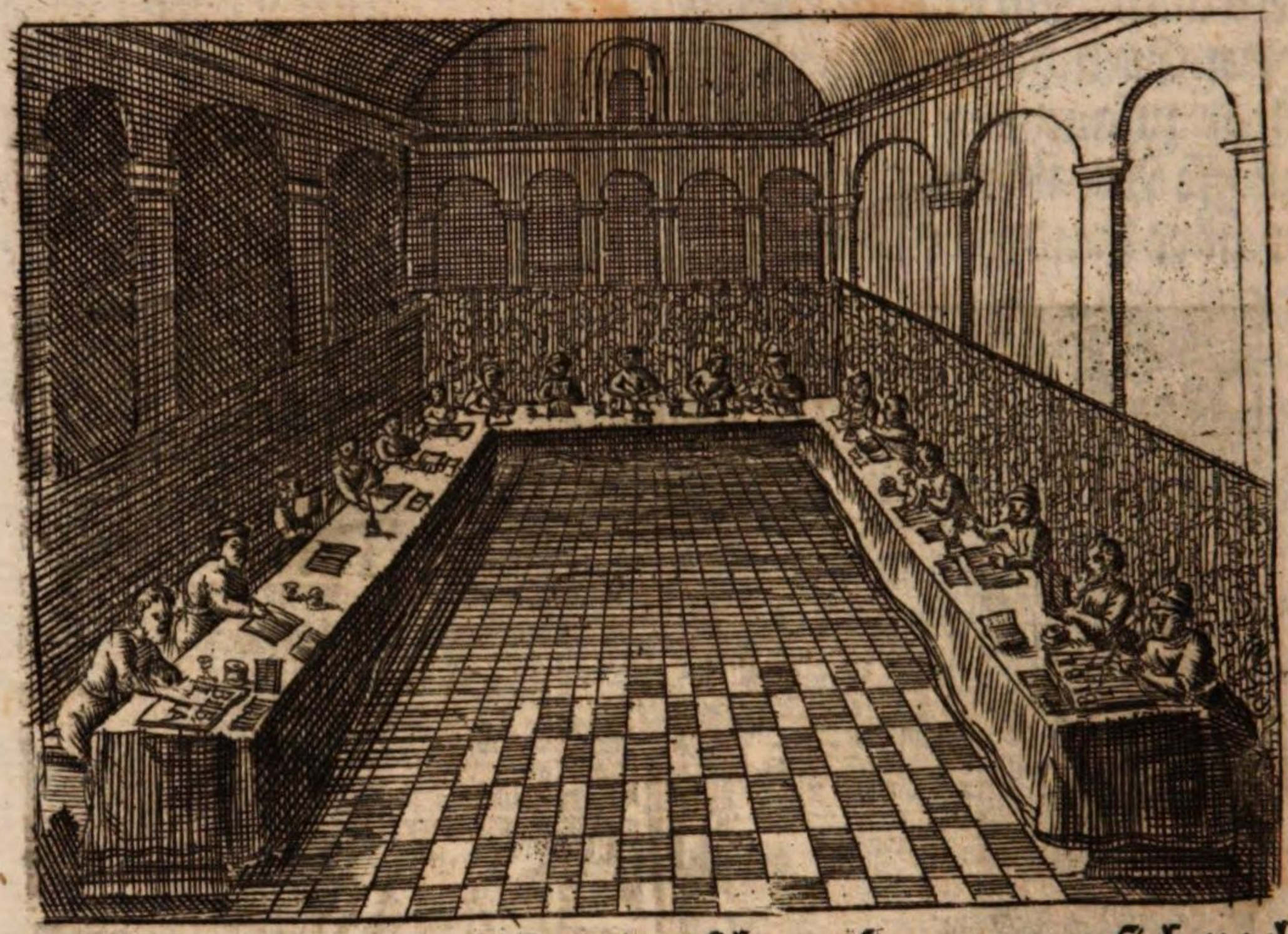
Ist ein Liebhaber gelehrter Leute.

lete

lete auch, um andere zur Gelehrsamkeit zu befördern, nach dem Exempel Aristotelis, welcher am ersten eine Biblio- thec zusammen zu tragen, soll angefangen haben, eine grosse Anzahl Bücher, aus allen Orten der Welt, deren er über hundert tausend Stuck zusammen brachte, und sol- Sammlet eine grosse Bibliothec zusammen;



che zu Alexandria, woselbst er auch eine ansehnliche Hohe- Schul stifftete, niedersetzte, und weil er auch gehört hatte, daß die Bücher des Jüdischen Volcks von den ältesten Dingen, und den allerweisesten Gesetzen handelten, so ersuchte er den damaligen Hohen-Priester Eleazarum, des Oniä / der zu Alexandri Zeiten gelebt, Sohn, daß ihm dieser zwey und siebentzig Männer, aus jedem Stamme, welche der Hebräisch- und Griechischen Sprachen wohl kundig waren, schickte, welche die gantze Heilige Schrifft, des Alten Testaments, aus jener in diese Sprach übersetzten: Und soll dabey dieses Wunderwerck mit untergeloffen seyn, daß, obschon keiner mit dem andern, seiner Uberse tzung und Arbeit halber, sich berahtschlaget, des einen Version gleichwol, mit des andern seiner allerdings übereingestimmet habe. Dieses nun ist die Version und Griechische Uberse tzung der Septuaginta Athenæus I, 1. Gell. VI, 17. Anno M. 3681. Läst die Heilige Schrifft verdolmetschen.



Aristæus Josephus H. J. XII, 2.

Interpretum oder 70. Dollmetscher, deren man sich noch heut zu Tag in der Christlichen Kirchen, mit sonderbarem Nutzen gebrauchet, und wodurch die Göttlichen Schrifften auch den ausländischen und Heydnischen Völckern bekannt worden, welches zu Ausbreitung dieser heiligen Warheit nicht wenig gedienet hat.

Nebst deme hat er auch dem Jüdischen Volck sonsten noch grosse Wolthaten erzeigt, und ihrer hundert und zwantzig tausend auf eigenen Kosten mit 660. Talent aus der Dienstbarkeit in die Freyheit erkauffet, auch dem gemeinen Wesen, und der Handelschafft zum besten, einen grossen Graben aus dem Nilo in das rothe Meer geführet, wie

Bauet den Pharum.

nicht weniger die Insul Pharum, so gleich bey der Stadt Alexandria gelegen, zu einem stattlichen See-Hafen zurichten, und alldar auf einem Felsen, durch den Werck-Meister Sostratum aus der Stadt Cnidus gebürtig, einen hohen Thurm auffführen lassen, auf welchem man alle Nacht eine grosse Laterne ausgehencket, welche von den Schiffern in der See von weiten gesehen worden, und ihnen zur Nachricht gedienet hat. Dieser Thurm ward hernach unter die sieben Wunder-Werck der

Welt

Welt gezehlet, und hat seinen Namen allen dergleichen Wacht-Thürmen, welche hernach Phari genennet worden, mitgetheilet.

So friedfertig aber dieser Ptolemæus Philadelphus gewesen, so gieng es ihm doch auch an Widerwärtigkeit und Unruhen nicht gar ab, die ihm absonderlich seine eigene Brüder, denen er in der Regierung von dem Vatter fürgezogen worden, verursachet: Dann erstlich hatte er einen ältern Bruder, den man Ptolemæum Ceraunum, oder den Blitz nennete, welcher gar ein unruhiger Mensch war, jedoch mehr in Asia und Macedonia, (wie in folgenden Capituln erwehnet werden wird) als in Egypten, den Leuten zu schaffen gab, so muste er auch die Hände in seiner zwey andern Brüder Argæi, die ihm nach dem Leben stelleten, und des andern, der die Cyrener zur Aufruhr reitzen wolte, ihrem Blute waschen: Noch hatte er einen Bruder, der Magas hieß, welchen seine Mutter ausser der Ehe mit einem gemeinen Kerl erzeugt, und denselben zum Stadthalter in Cyrene gemacht hatte, welcher ihm grosse Ungelegenheit zugefügt; Dann er bewegte nicht nur allein die Cyrener zur Aufruhr, und ruckte selbst mit einer starcken Armee gegen Egypten an; und ob er wol, durch des Ptolemæi gute Gegen-Verfassung, und der Lybier Aufstand, gezwungen ward, wieder zuruck zu kehren, so erweckten doch hierauf erstlich des Ptolemæi geworbene ausländische Soldaten, und absonderlich die Celtæ oder Teutschen, welche einen Anschlag auf Egypten gemacht hatten, ihme eine neue Gefahr, die er gleichwol durch seine Klugheit, indeme er sie auf eine öde Insul aussetzen, und darauf die Schiffe davon fahren ließ, abwendete; Nicht weniger hetzte ihm obgedachter Magas den König in Syrien, den Antiochum, dessen Tochter er Magas geheyrathet hatte, auf den Hals, Ptolemæus aber kam dem Antiocho zuvor, und griff ihn in seinem eigenen Land an, und hielt ihn so eingeschlossen, daß er die Gedancken, in Egypten einzufallen, fahren lassen muste; Letzlich starb zwar Magas, und verlobte seine einige Tochter Berenice zum Pfand eines

Hat Verfolgung von seinen Brüdern.

beständigen Friedens, an des Ptolemæi Sohn; Seine Wittib Arsinoë aber, wolte ihm solche nicht lassen, sondern beruffte Demetrium, des Königs Antigoni in Macedonien Bruder zu der Berenice Bräutigam, welcher dann zu solchem Ende auch ankam, und den Krieg gerne wieder anfangen wolte; weilen aber die Arsinoë sich selbst in ihn verliebte, und ihm an statt der Tochter ihr eigen Bett eingeraumet hatte, verdroß diese Schande die Cyrenische Fürsten, daß sie diesen ungetreuen Liebhaber todtschlugen, die Berenicem ihrem ersten Bräutigam des Ptolemæi Sohn zuschickten, und also den Frieden versiegelten, worauf dann bald hernach der König Ptolemæus Philadelphus seiner Regierung im neun und dreyßigsten, nach seines Vatters Ableiben aber im acht und dreyßigsten Jahr gestorben, nachdem er durch seine Klugheit und andere Friedens-Tugenden, sich bey der Nachkommenschafft einen unsterblichen Namen gemacht.

Demetrius heyrathet die Schwiegermutter an statt der Braut.

Das IV. Capitel.

Die Regierung des Königs Ptolemæi III. Evergetis und Ptolemæi IV. Philopatris.

Ptol. l. 4. Just. l. 27. 30. Appian. Polyb. l. 26. Anno M. 3704.

DEm Ptolemæo Philadelpho folgte in der Regierung sein Sohn Ptolemæus III. welcher Evergetes, oder der Wolthätige genannt worden. Den Anfang seiner Regierung bezeichnete er alsobald mit einer sehr denckwürdigen Verrichtung: Es hatte Antiochus Deus der König in Asien, nebst seiner Stiefschwester die Berenicem zu Ehe genommen, darüber ward jene ergrimmet, daß sie nicht allein ihren Gemahl mit Gifft aus dem Weg raumte, sondern auch die Schwester selbst hinrichten wolte, und als diese die Gefahr merckende, in den Wald Daphne bey Antiochia und den daselbstigen Tempel der Dianæ flohe, ward sie endlich auf Anstellung der Laodice und ihres Sohns, des neuen Königs Seleuci Callinici, durch Hinterlist ermordet;

Ptolemæus III. Evergetes.

mordet; Diese Grausamkeit nun reitzte ihren Bruder, den Ptolemæum, zur Rache an, kehrte auch des Volcks Gemüther also von dem Seleuco, daß alle seine Städte auf einmal von ihm ab- und dem Ptolemæo zufielen, also, daß dieser ohne Schwerdt-Streich fast gantz Asiæ Meister ward.

Rächet seine Schwester / und verjagt Seleucum Gallinicum.

Er kunte aber dessen nicht lang geniessen, sondern muste, wegen inzwischen fürgefallenen Aufstands in Egypten, von Babylon wieder nach Haus, da er dann unter Weegs dem wahren GOtt zu Jerusalem ein Danck-Opfer brachte. Darauf wolte Seleucus, vermittelst einer zusammen gebrachten Kriegs-Flott seine verlohrne Länder wieder erobern: Was aber diese Flotte mit ihrer Macht nicht ausrichten kunte, das brachte sie mit ihrem Untergang zuwegen: dann nachdem sie durch Sturm völlig zu Grund gerichtet worden, so, daß Seleucus kaum seinen blossen Leib davon bringen können, brachte dieses Unglück seine abgefallene Unterthanen zur Erbarmung, daß sie ihn hierauf wiederum freywillig zu ihren Herrn und König aufnahmen. Hiemit meynte Seleucus, er habe gewonnen, und wolte dem Ptolemæo den empfangenen Streich wieder vergelten; ward aber von neuem in einer Schlacht aufs Haupt erlegt, daß er nur mit etlich wenigen zu Antiochia wieder ankam: Doch machte endlich Ptolemæus mit Seleuco Frieden auf zehen Jahr, weil sein des Seleuci Bruder, der Antiochus Hierax, sich mit ins Spiel mengte, und Ptolemæus nicht gern mit zweyen Feinden zugleich zu thun haben wolte.

Justin. l. 27. Joseph. contra Appian. l. 2.

Schlägt den Seleucum zum andernmal.

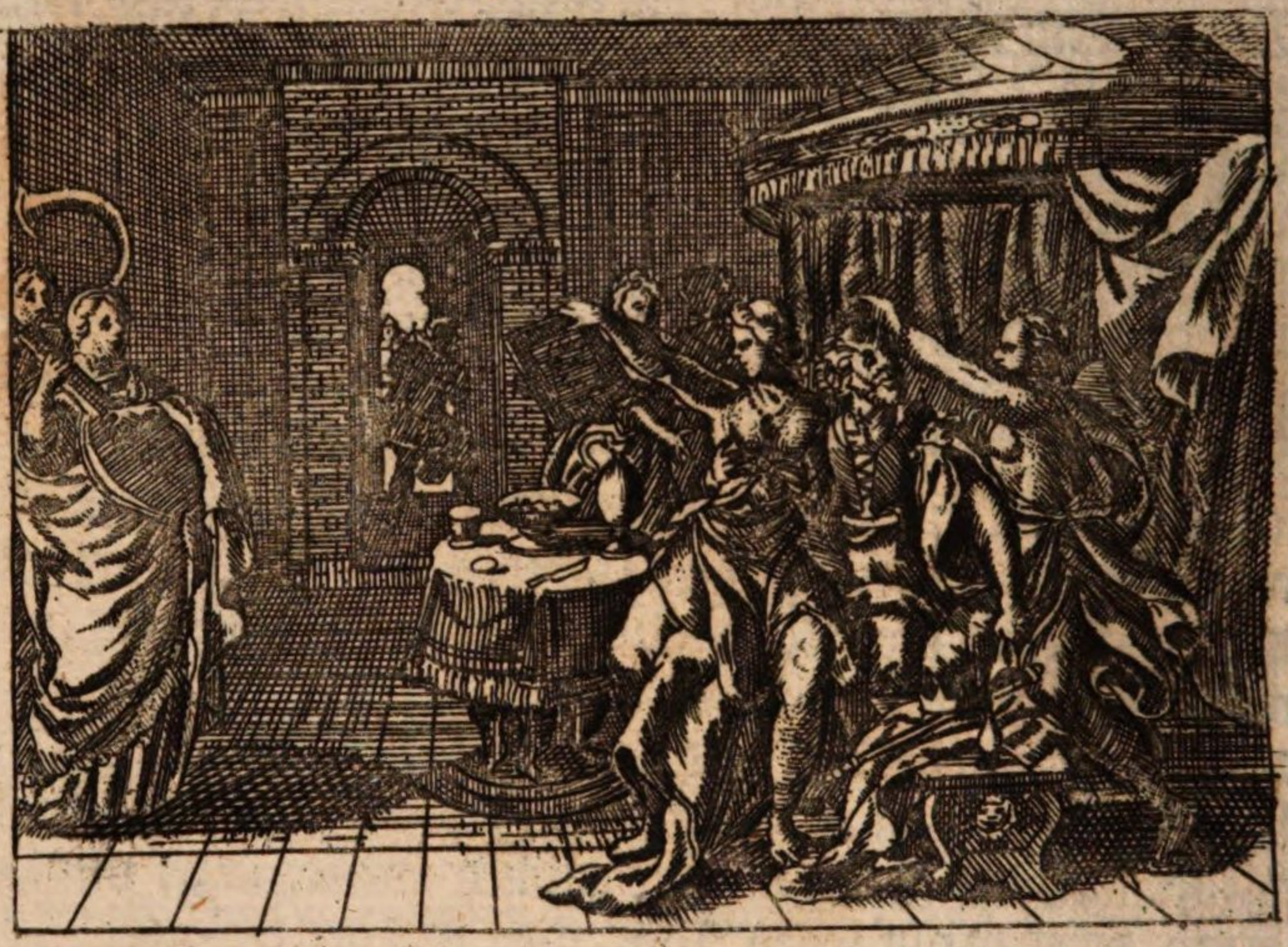
Nach dieser Zeit kommt von diesem Ptolemæo Evergete weiter nichts Denckwürdiges in den Historien für, ausser, daß er den Spartanischen König Cleomenem, welchen der Macedonische König Antigonus Gonatas geschlagen und vertrieben, dieser aber die Zuflucht zu ihm genommen hatte, gar gütig aufgenommen, und biß in seinen Tod unterhalten. Er starb endlich im sechs und zwantzigsten Jahr seiner Regierung, wie die meisten dafür halten, umgebracht von seinem eigenen unartigen

Wird durch seinen eigenen Sohn umgebracht

Sohn dem Ptolemæo, welchem man hernach dieser bösen That halber, Schimpfs-Weise, den Namen Philopator oder Vatter-Freund / zuleget.

Anno M 3730. Ptolemæus VI. Philopator.

Dieser Ptolemæus Philopator, wie er die Regierung mit blutigen Händen von Vatter-Mord angetretten, also befleckte er sie noch mehrers mit dem Blut seiner Mutter und Brüder, begab sich darauf auf die Wollüste und den Müßiggang, also, daß in seinem gantzen Leben nichts



Lebt in Wollüsten.

von ihm Denckwürdiges geschehen, ausser, daß er mit dem Antiocho Magno, König in Syrien, welcher sich seiner Faulheit bedienet, ihme gantz Cæle-Syrien und Judæam weggenommen, und ihn auch gar aus Egypten vertreiben wollen, eine glückliche Schlacht bey der Stadt Raphia in Syrien gehalten, darinnen er den Antiochum aufs Haupt geschlagen, und leichtlich einen grossen Theil von Asia hätte einnehmen können, wann er sich seines Siegs hätte bedienen wollen, er war aber froh, daß er hierdurch das Verlohrne wieder bekommen, und das Ubrige erhalten hatte, machte derohalben Friede, und wendete sich wieder zu seinen gewöhnlichen Wollüsten, Schwelgerey und Unzucht,

Schlägt Antiochum Anno M. 3733. Pugna ad Raphiam.

in

in welchen er sich allerdings dem Sardanapalo gleich stellte: Er hatte seine Hure bey sich, Agathocleam mit Namen, die zu Rom war ausgeschafft worden; An diese hieng er sich dergestalt, daß er ihr zur Liebe nicht allein seine tugendhaffte Schwester, die dabey, nach Egyptischen Gebrauch, seine Gemahlin war, die Eurydicem umbrachte, sondern auch dieser Hure, nebst ihrem Bruder dem Agathocle und ihrer Mutter Oenanthe, die gantze Regierungs-Sorge auftrug, welche dann alles im Königreich zu befehlen hatten, alle Aemter vergaben, und also mehr als der König selbsten herrscheten.

Läst die Hure Agathocleam Herr seyn.

Endlich starb dieser Unflath im siebenzehenden Jahr seiner Regierung, und hinterließ einen jungen fünff-jährigen Sohn, den er mit der Eurydice gezeuget hatte, und welcher hernach Ptolemæus Epiphanes oder der Durchleuchtige genannt wird. Es war aber das Agathoclische Huren-Gesind auf die Regierung gar zu sehr erpicht, als daß sie solche gleich nach des Königs Todt hätten aus den Händen geben sollen, derohalben verhehlten sie solchen so lang sie kunten, raubten indessen alle Königliche Schätze an sich, und als sich der Todes-Fall nicht länger verbergen lassen wolte, machten sie mit etlichen bösen Leuten heimliche Verständnuß, um das Königreich völlig und mit Gewalt an sich zu bringen. Das gemeine Volck aber kam ein wenig zu früh hinter die Warheit, machte einen Auflauff, schlug den Agathoclem todt, und ließ alle die Huren an Galgen hängen.

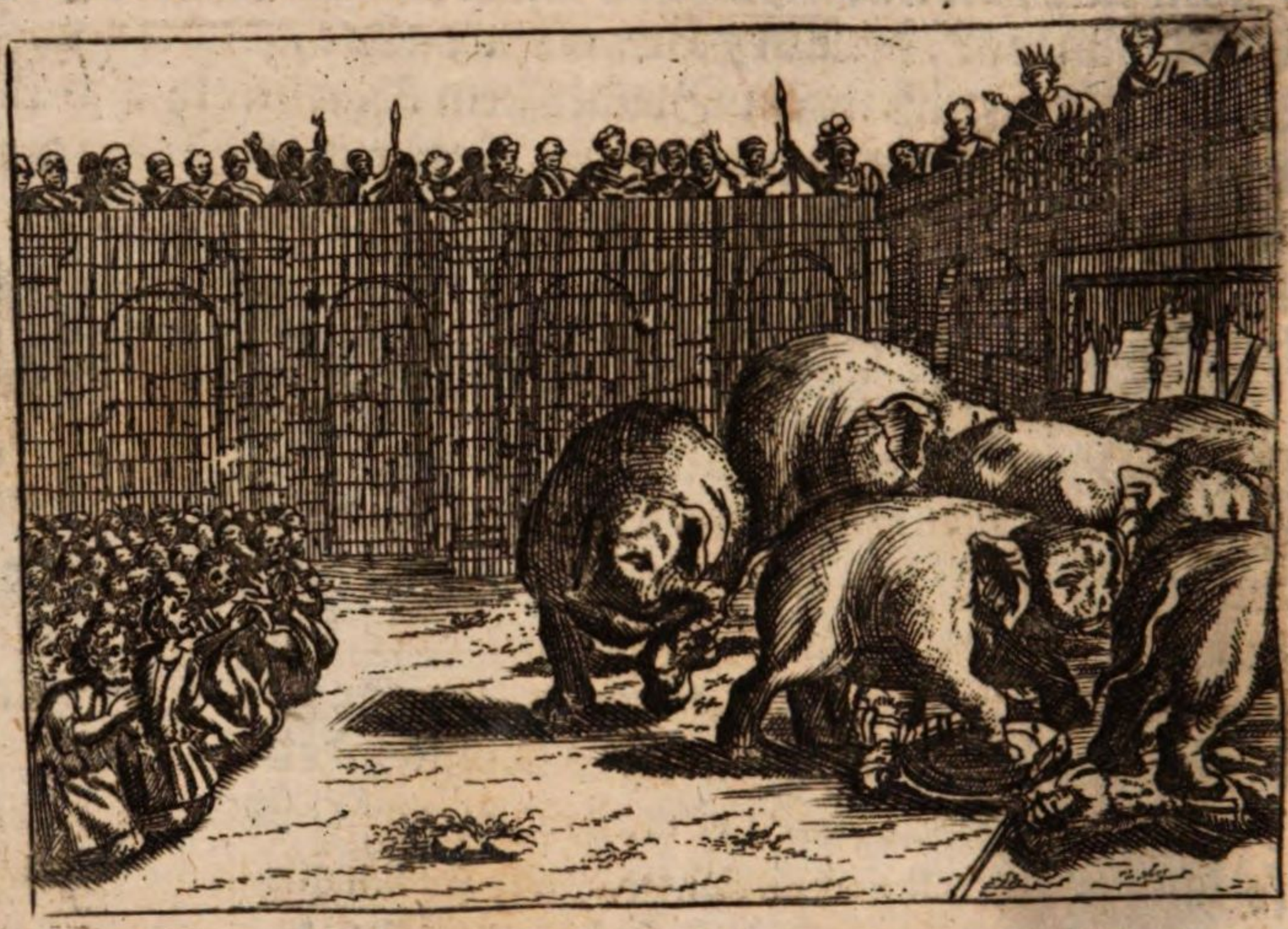
Stirbt.

Agathocles will das Reich an sich bringen

Es ist aber bey diesem Ptolemæo nicht zuvergessen das grosse Wunderwerck, so GOtt in seinen Augen dem Jüdischen Volck zu Lieb gethan hat; Dann als er nach gewonnener Schlacht bey Raphia zuruck reisete, und unter Weegs zu Jerusulem, um GOtt vor die erhaltene Victorie zu dancken, Opffer brachte, kam ihm in Sinn, er möchte gern das Allerheiligste des Tempels besichtigen, als er nun, ungeachtet des Jüdischen Hohen-Priesters Simonis II. Verwarnung, davon nicht abstehen wolte, überfiel ihn ein jählinges Erzittern über den gantzen Leib, daß er

Ptolemæus will das Heiligthum zu Jerusalem besichtigen. Macch. 3.

von selbsten zuruck kehren, und den Tempel unentheiliget lassen muste; hierüber ward er den Juden feind, und als er nach Hause gelangte, wolte er sich an ihnen rächen ließ alle Juden, die er in Egypten bekommen kunte, zusammen bringen, und solche fünff hundert wilden Elephanten fürwerffen;



Läst die Juden den Elephanten fürwerffen.

die Juden rufften zu GOtt um Hülffe; darauf erfolgte, daß als der König in den Schau-Platz hinein trat, er gantz Sinnloß ward, und nicht wuste, was dieses Schau-Spiel bedeuten solte, oder, daß er das befohlen habe, ließ derohalben die Juden wieder loß geben; als er aber nach Hause kam, erinnerte er sich dessen wiederum, und befahl, man solte sie abermal zusammen führen, und durch die Elephanten, die er vorher recht grimmig machen ließ, zertretten lassen: Die Juden rufften abermal zu GOtt, und erhielten von ihm ein ander Wunderwerck, dann als der König mit seinen Trabanten in den Schau-Platz hinein gieng, wurden die Elephanten,

Sie werden aber wunderbarlich erhalten.

durch das Geschell der Waffen und Getöß der Leute, wild, brachen aus ihrem Verschluß durch, rannten das Königliche Volck, und die zusehende Burgerschafft über einen Hauffen, und thaten unsäglichen Schaden, ohne einigen Juden zu verletzen.

Dieses

Dieses doppelte Miracul und Wunderwerck drang dem König zu Hertzen, daß er den Juden völlig die Freyheit gab, auch alle diejenige, so von ihrer Religion bißhero abgefallen waren, ihnen, um sie nach ihrem Gesetze abstraffen zu können, ausliefern ließ. Josephus schreibt zwar diese Geschichte dem Ptolemæo Physconi zu, welcher etlich und funfftzig Jahr hernach regiert, die Ordnung der Zeiten aber, und das dritte Buch der Machabeer will, daß man sie diesem Ptolemæo Philopatri zueigne.

Das V. Capitel.

Von der Regierung Ptolemæi V. Epiphanis, und Ptolemæi VI. Philometoris.

Er hatte, wie gedacht, Ptolemæus Philopator einen noch gar jungen und minderjährigen Sohn hinterlassen, den die Griechen Ptolemæum Epiphanem, oder den Durchläuchtigen nennen, und selbigen in seinem Testament den Römern in ihren Schutz gar angelegentlich recommandirt und anbefohlen. Wie nun der Asiatische König Antiochus Magnus bey Philopatris Lebzeiten schon einen Appetit und Lust zu dem Königreich Egypten und denen Städten in Syria, die er nach verlohrner Schlacht bey Raphia ohn seinen Willen wieder abtretten müssen, bekommen, also war ihm diese Gelegenheit, da Ptolemæus noch ein Kind war, und die Egyptische Stände, sich wegen der Vormundschafft selbst untereinander bereden, gar zu schön, als daß er solche aus Handen lassen sollte. Solchemnach macht er mit Philippo dem König von Macedonien eine Allianz, daß sie mit gesamter Hand Egyptens und Syriens sich bemächtigen wolten. Philippus zwar ward durch der Römer und Attali, des Königs in kleinern Asia, Waffen verhindert, daß er den Krieg auffer Griechenland nicht führen kunte. Antiochus aber fuhr zu, und brachte in kurtzer Zeit alles, was sie in Egypten in Cœle-Syria besassen, unter sich, nöthigte auch das Jüdische Volck, daß sie von dem Königreich Egy-

Just. l. 30. 34. Polyb. l. 15. Anno M. 3746. Ptolemæus V. Epiphanes.

Antiochus M. will Egypten einnehmen.

Bemächtiget sich Cœle-Syrien.

Egypten abfallen, und sich ihm unterwerffen musten. Die Römer wolten sich zwar gern dieses ihres Pfleg-Sohns des Ptolemæi annehmen, weilen sie aber mit dem andern Punischen Krieg und dem Hannibal in Italia, auch dem Philippo in Griechen-Land allzuviel zu thun hatten, so musten sie es dermalen allein mit Schreiben und Gesandtschafften verrichten, auf welches aber Antiochus nichts gab.

Wird von Scopa daraus vertrieben. Anno M. 3752.

Etliche Jahr hernach glückte es Scopæ, einem Egyptischen Generalen, welcher mit grossem Geld in Griechen-Land eine kleine Armee zusammen geworben hatte, daß er einen guten Theil der Syrischen Städte, samt dem Jüdischen Land, dem Antiocho wieder abgewann; Dieses Glück daurete aber nicht lang; dann Scopas ward vom Antiocho bey dem Ursprung des Jordans geschlagen, und

Nimmt es zum andern mal ein.

in Sidon belagert, muste sich darauf mit Accord ergeben, und fiel hiermit gantz Cœle-Syria und Judæa, Cilicia und Lycia abermal in Antiochi Hände. Worbey dann die Juden, weil sie es absonderlich mit Antiocho gehalten, und ihm in Eroberung der Sions-Burg grossen Vorschub gethan, die Freyheit erhielten, daß niemand sie in ihrem Tempel und GOttes-Dienst beeinträchtigen, sie selbsten auch das Volck nach ihren Jüdischen Gesetzen regieren durfften. Ob nun wol das Glück sich nicht wenig auf des Antiochi Seite neigte, so wolte er doch denselben weiter nicht trauen, weil er zumal sahe, daß die Römer mit den Carthaginensern fertig worden, und der Krieg mit Philippo

Macht mit Ptolemæo Frieden.

sich auch zum Ende schickte: solchem nach machte er mit Ptolemæo Frieden, gab ihm einige von den abgenommenen Städten wieder, und stifftet endlich so gar eine Heyrath zwischen demselben und seiner Tochter Cleopatra. Dieß alles aber kunte ihn doch nicht retten, daß er nicht mit den

Die Römer sind damit nicht zu frieden.

Römern in Krieg verfiel: Dann die Römer, welche sich vor des Ptolemæi Vormünder ausgaben, wolten diese Friedens-Tractaten nicht vor gnugsam erkennen, sondern verlangten, Antiochus solte alles ohne Ausnahm, was er dem Ptolemæo abgenommen hatte, diesem abtretten, und als Antiochus sich dessen weigerte, kam es zu dem bekandten

Asiati-

Asiatischen Krieg, welchen wir in dem nachfolgenden Capitul weitläufftiger erzehlen werden. In diesem Krieg nun ward zwar der junge Ptolemæus mit eingemischt, und wolte lieber der Römer als seines Schweher-Vatters Parthey annehmen, weil er aber keine absonderliche Dienste darinnen leistete, so gieng er bey gemachten Frieden leer aus, und ward dem Antiocho, was er ihm vor diesem abgenommen hatte, in Handen gelassen. Darüber entstehet der Asiatische Krieg. Anno M. 3758.

Nach dieser Zeit kommt von diesem Ptolemæo Epiphane nichts absonderliches mehr in den Historien für, sondern er führte eine friedlich und ruhige Regierung biß zu seinem Ende, und starb im vier und zwantzigsten Jahr seines Königreichs.

Er hatt zwey Söhne hinterlassen, Ptolemæum, den die Griechen hernach wegen der grossen Lieb, die er zu seiner Frau Mutter trug, Philometorem nannten, und nach ihm Ptolemæum, den man wegen seiner ungemeinen Dicke Physconem oder die dicke Blutwurst hieß, und deme von dem Vatter das Königreich Cyrene vermacht war: Und weil sie noch gantz jung, und zur Regierung nicht geschickt waren, der Vatter auch bißhero wohl erfahren, was ihm die Römische Freundschafft vor Nutzen gebracht, so trug er denselben ebenfalls, wie vorhin auch sein Vatter gethan, über seine Kinder die Ober-Vormundschafft auf. Unter diesem ihrem Schutz ward die Regierung von den Unter-Vormündern eine Zeitlang ruhiglich fortgeführet; Diese aber ward gestört durch den unruhigen Antiochum Epiphanem, den König in Asia: Dann so bald derselbe die Cron erlanget, wolte er, wie vorhin sein Vatter Antiochus Magnus auch gethan, sich der Unmündigkeit des Ptolemæi bedienen, und ihn vom Thron stossen. Dieses nun desto leichter ins Werck zu setzen, nahm er, als seiner Frau Mutter Bruder, sich der Vormundschafft an, und gieng mit einer ziemlichen Macht in Egypten, unter dem Vorwand die Unordnungen, so daselbsten unter den Königlichen Unter-Vormündern vorlieffen, abzustellen, nahm auch gleich Anfangs etliche Städte, so Ptole- Ptolemæus Philometor der VI. König. Anno M. 3770. Antiochus Epiphanes hat einen Anschlag auf Egypten.

mæus

mæus noch in Cœle-Syria hatte, ein: Die rechten Vormünder aber stellten sich zur Wehr, und nöthigten den Antiochum, daß er von seinem Vorhaben dießmal ablassen muste.

Wie aber grosse und dabey ungerechte Herren, wann sie einmal sich etwas in Sinn kommen lassen, daselbe hernachmals so bald nicht mehr ablegen, sondern immerfort auf Mittel gedencken, es auszuführen; also that auch Antiochus mit diesem seinen Vornehmen von Eroberung des Egyptischen Königreichs, und bediente sich hierzu folgender Gelegenheit: Es waren immittelst die beede Ptolemæi zu ihren Jahren und aus der Vormundschafft gekommen, da wolte der Jüngere Physcon mit seinem Lands-Antheil von Cyrene nicht zu frieden seyn, sondern den Egyptischen Thron gerne selbsten besitzen, brachte es auch so weit, daß er sich der Haupt-Stadt Alexandriæ und einen grossen Theil des Königreichs bemächtiget, und seinen Bruder daraus vertrieb. Hier stellte sich nun Antiochus, als ob er der gerechten Sache, und dem ältesten Bruder wider den Jüngern beystehen wolte, zog abermal mit einer starcken Armee in Cœle-Syrien, schlug den Physconem zur See für der Stadt Pelusio, machte eine Brucke über den Nilum, belagerte Alexandriam, und trieb Physconem in eine solche Enge, daß er das Spiel fast für verlohren gab, und Antiochus des gantzen Königreichs bald wäre Meister worden. Derohalben nahm Physcon und seine Gemahlin ihre Zuflucht zu den Römern, und liessen sie durch ihre Gesandten gar inständig um Hülffe anflehen: Die Römer fertigten alsobalden C. Popilium Lænatam, C. Decimum, und C. Hostilium ab, mit dem Befehl, den Frieden zwischen den beeden Brüdern zu vermitteln, absonderlich aber dem Antiocho und Philemetori anzuzeigen, daß wann sie die Waffen nicht niederlegen wolten, der Rath sie selbsten für Feind erklären würde. Indessen da die Gesandten in Griechen-Land sich anderer mit aufgegebener Geschäfften halber aufhielten, hatte Antiochus die Belagerung für Alexandria, weil ihm die Hoffnung, dieselbe einzunehmen,

Philometor wird von seinem Bruder bekriegt

Antiochus hilfft Ptolemæo,

ent-

entfallen, und seine Armee in Syrien zuruck geführet, dem Philometori die Stadt Memphim eingeraumt, und das Ubrige von Egypten für sich und mit seinem Volck besetzt behalten, des Vorhabens, das andere Jahr wieder zu kommen, und den Rest gar einzunehmen. Weil nun Philometor gar zeitlich merckte, worauf der Handel mit Antiocho gemüntzt war, saumte er nicht lang, so bald Antiochus abgezogen war, sich mit seinem Bruder, so gut er kunte, zu vergleichen, und ward darauf in Alexandria wieder eingenommen. Als diese Zeitung, von dem zwischen den zweyen Brüdern gemachten Frieden, dem heimtückischen Antiocho vor Ohren kam, und er also sehen muste, daß seine Hoffnung, in diesem trüben Wassern Egypten zu erfischen, fehl geschlagen, ward er darüber toll, ließ sein Vorhaben, welches er vorhin mit dem Mantel, der, dem Philometori gethanen Hülff-Leistung, bedecket, offentlich herfür brechen, und die Flotte alsobald nach der Insul Cypern (welche zum Egyptischen Reich gehörte) das Volck aber in Cœle-Syrien zuruck kehren, und kündigte nunmehro den vereinigten beeden Brüdern den Krieg formlich an. Philometor schickte ihm zwar eine ansehnliche Gesandschafft entgegen, ließ ihm wegen bißher geleisteter stattlicher Hülff Danck sagen, und bitten, er möchte vielmehr nur fordern, was er vor Vergeltung davor haben wolte, als sich so geschwind aus einem Alliirten und Bunds-Genossen in einen Feind verwandeln. Antiochus aber wolte sich mit Complimenten und blosen Worten nicht abspeisen lassen, sondern forderte ein vor allemal die gantze Insul Cypern, wie auch den Schlüssel und Haupt-Haven von Egypten, Pelusium: Wie aber dieses eine Forderung war, so dem Philometori gar nicht zuzumuthen, und man also ihm nicht willfahren kunt, ruckte er mit der Armee fort, und langte schon vier Meilen von Alexandria an: Zu allem Glück der Egypter, begegnete ihm gleich daselbst die Römische Gesandschafft im freyen Feld, und richtete ihm des Raths Bottschafft aus, Antiochus wolte sich entschuldigen und Bedenck-Zeit nehmen, was er zu thun, oder zu lassen hätte; Popilius aber

Aber aus ungetreuen Hertzen.

ließ

ließ ihm hierzu nicht Zeit, sondern zeichnete mit seinem Stab einen Creyß um ihn herum, und sagte ihm: Ehe er aus diesem Creyß hinaus trette solte er eine Cathegorische Antwort von sich geben, ob er Krieg oder Frieden haben wolte. Antiochus wurde ob diesen trotzigen Begegnen bestürtzt, und weil er wol sahe, daß er, einen Krieg wider die Römer auszuführen, nicht gewachsen war, versprach er den Frieden, und muste noch selbigen Tag sein Volck aus Egypten abführen. Da er dann im Heimweg seinen Zorn über die Juden ausließ, wie wir im folgenden Capitul mehrers erzehlen werden.

Die Römer nöthigten Antiocho den Frieden ab. Anno M. 3783.

Nachdem nun durch Vermittelung der Römer die Gefahr mit Antiocho von Egypten abgewandt, thaten die Römischen Gesandten das übrige noch hinzu, und machten die Sachen zwischen den beeden Brüdern, welche eben dato so gar richtig nicht waren, völlig und zum Bestand aus, von welcher Zeit sie beede eine Zeitlang in Verständnus gelebt, und den Frieden in Egypten-Land erhalten haben. Diese Ruhe aber daurete doch nicht lang, dann Physcon setzte nach neun Jahre abermal seinen wunderlichen Kopf auf, überfiel seinen Bruder Philometorem, und jagte ihn zum andernmal zum Land hinaus, doch schlugen die Römer auch diß mal die Hände darein, machten zwischen den beeden Brüdern einen neuen Frieden, u. nöthigten den Physconem, daß er seinem Bruder den Thron wieder abtretten, und sich mit dem Königreich von Cyrene und Cypern ersättigen muste.

Die zwey Brüder sind abermal uneinig. Anno M. 3788.

Werden wieder vertragen.

Nachdem nun Ptolemæus Philometor auf solche Weise in seinem Königreich sich befestiget sahe, richtete er seine Gedancken dahin, wie er dem Königreich Asien und Syrien den jenigen Streich, den Antiochus Epiphanes vor diesem wider ihn anzubringen gemeynt, seines Orts wiederum vergelten möchte, welches dann, weil Syrien um diese Zeit durch innerliche Unruhen ohn das sehr zerrissen war, in Stand zu bringen, ihme nicht gar zu schwer fiel. Es hatte sich eben gefügt, daß der damalige Syrisch. König Demetrius, wie wir im folgenden Capitul mehrers ausführen werden, seiner Nachbarn und Unterthanen Haß auf sich geladen,

daß

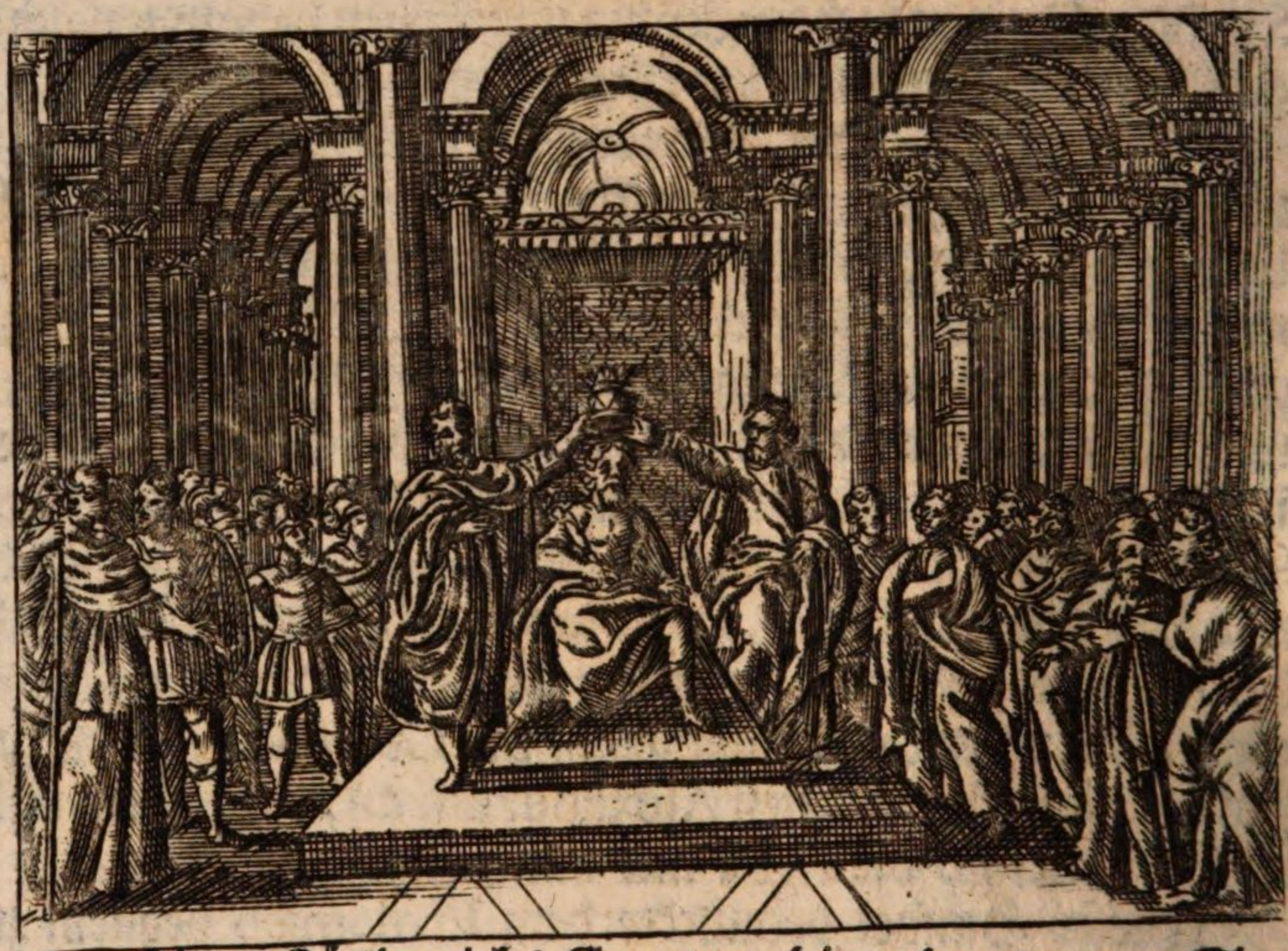
daß sie derohalben, um ihn mit desto bessern Schein des Rechtens vom Thron zu stürtzen, einen gewissen so genannten Alexandrum Balam anstelleten, welcher sich vor des verstorbenen Antiochi Epiphanis Sohn ausgab, und mit Hülffe des Königs von kleinern Asia, und andern Nachbaren den Demetrium Soterem mit Krieg überzog. Dieses Feuer nun halff Ptolemæus auch seines Orts sorgfältig mit aufblasen, und als es diesem Alexandro in einer Schlacht geglücket, daß Demetrius überwunden und gar erschlagen worden, halff ihm Ptolemæus das Königreich Syria, als einen rechten König und Erben behaupten, und gab ihm seine Tochter zur Gemahlin. Philometor mischet sich in die Syrische Händel. Anno M. 3800.

Allermassen aber Alexander nach erlangter Cron nichts Königliches mehr verrichtet, sondern allein den Wollüsten nachhieng, und seinen Staats-Minister, den Ammonium hausen ließ, wie er wolte, welcher dann wider die grossen Herren des Königreichs gewaltige Tyranney übte, und die benachbarte Könige, die ihm vorhin zur Cron geholffen hatten, und unter andern auch den Schweher-Vatter Ptolemæum selbsten, ohne Scheu disgoustirte und vor den Kopff stieß, so bekamen die Syrer seiner auch bald genug, und that sich unvermuthet des Demetrii Soteris Sohn herfür, fiel mit Hülff der Cretenser, die er auf seine Seite gebracht, den Alexandrum an, disputirte und machte ihm also die Cron mit allem Ernst strittig.

Dieser Handel bedunckte dem Ptolemæo bequem zu seyn, nicht allein, den von Alexandro empfangenen Verdruß zu rächen, sondern sich so gar des gantzen Königreichs Syriæ Meister zu machen: Zu solchem Ende führte er eine starcke Armee zusammen, und setzte damit in Syrien über, unter dem Vorwand, daß er seinem Tochtermann, dem Alexandro, wider den jungen Demetrium zu Hülffe käme. Niemand war dieser Post fröher als Alexander, derohalben ließ er dem Ptolemæo aller Orten, wo er eintraff, alle Ehre anthun, und die Thore von den Städten überall aufschliessen; Auf diese Weise bemächtigte sich Ptolemæus der gantzen Syris. See-Küste, ohne Schwerdt-Streich, Betrügt seinen Tochtermann.

und kam in Triumph biß nach Seleuciam: daselbst zog er die Masque ab, bezeugte, in wieviel Weege er von Alexandro seye beleidiget worden, kündigte ihm den Frieden auf, nahm ihm seine Tochter die Cleopatram wiederum hinweg, und gab solche dem jungen Demetrio, dessen Parthey er nun offentlich annahm, zum Weib, behielt annebenst alles, was ihm als Freund und Alliirten in Syria bißher war eingeraumet worden, für sich, masste sich so gar des Königlichen Tituls von Syria selbsten an, und ließ in solchem Ansehen zu Antiochia sich zwey Cronen, als eine

Läst sich zwey Cronen auffsetzen.



wegen seines Königreichs Egypten, die andere wegen Syrien auffsetzen.

Als diese Veränderung dem Alexandro kund ward, saumte er sich nicht lang diesen falschen Freund, wo möglich, wieder aus dem Land zu vertreiben, und zog mit seiner Armee ihm entgegen, ward aber geschlagen, und muste in Arabien entfliehen, woselbst ihm von einem Arabischen Herrn das Haupt abgeschlagen, und Ptolemæo zugesandt worden. Allein dieser hatte von dem erhaltenen Sieg auch keinen Vortheil, dann des Alexandri Soldaten fielen nach der Schlacht dem jungen Demetrio zu, und erkannten ihn

alsobalden für ihren König, er Ptolemæus selbsten aber ward ins Haupt verwundet, daß man ihm darüber den Kopff schrauben muste, unter welcher Cur er mit grossen Schmertzen seinen Geist aufgab, seiner Regierung im fünff und dreyßigsten Jahr. Weil er nun keine Männliche Erben hinterlassen, so folgte ihm im Egyptischen Königreich sein Bruder Ptolemæus Physcon. Nachdem aber um diese Zeit der Römer Macht so hoch gestiegen, daß sie nicht allein das Königreich Macedonien, sondern auch die mächtige Stadt Carthago zu Grund gerichtet, und also alle Könige nunmehro anders nicht als ihre Clienten, Vasallen und Untergebene tractirten, so ist es die Mühe nicht werth, daß wir die Direction und Führung unserer Historie weiter von denen ins künfftig gantz ohnmächtig fürkommenden Egyptischen Königen, nehmen, sondern wir wollen hiermit, so weit es die Egyptische Sachen betrifft, diesen Periodum beschliessen, und deren fernern Verlauf biß auf den folgenden auffsparen.

Wird erschlagen. Anno M. 3605.

Das VI. Capitel.

Asiatische Geschichten.

DJeses und das nachfolgende Capitul enthält in sich die seltsamste Begebenheiten und wunderbarlichste Abwechslungen, als jemals sonsten iin der gantzen Historie fürkommen, und scheinet recht, als ob GOtt diesen kleinen, und sich nicht viel über hundert und funfftzig Jahr erstreckenden Periodum oder Zeit-Begriff, zu einem kurtzen Begriff seiner Macht, nach welcher er die Könige vom Stuhl stösset, gemacht habe; Es lauffen auch die Historien in den vorigen und den dreyen folgenden Capituln also in einander, daß man sich unmöglich entbrechen kan, was in dem einen gesagt worden, in dem andern offtermals zu wiederholen, welches dann der geneigte Leser verhoffentlich sich nicht verdrießlich wird fallen lassen.

Diod. l. 20. Paus. l. 1. Appian. Just. l. 16. 17. 27. Val. Max. l. 5. Strab. l. 13. 15. 16. Polyb. 1. A 2. Maccab. Jos. l. 11. Liv. l. 36.

Wir haben in dem vorhergehenden zweyten Capitul Anregung gethan, was massen dem Antigono, das grös-

sere Phrygien eingeraumet worden, dieser aber damit nicht vergnüget, unter währender Vormundschafft, so über des Alexanders hinterlassene Kinder gesetzt war, um sich
[Ptol. Lag.] gegriffen, und viel andere Provincien, absonderlich die jenige, so dem Eumeni anvertrauet waren, an sich gerissen, auch so gar den Seleucum von seiner Stadthalterey von Babylon vertrieben, worüber er mit den andern Fürsten in Krieg verfallen, dessen Ausgang endlich gewesen, daß einem jeden, was ihm so vor, als nach dieser Unruhe geworden, verbleiben solte, wordurch dann Ptolemæus Egypten, Seleucus Babylon, und die Asiatische Provinzen, Antigonus das mehreste von kleinern Asia, Lysimachus Thracien, und Cassander Griechen-Land behalten.

Anno M. 3646. Antigonus I. König in kleinern Asia.

Wir haben ferner in dem III. Capitul erwehnet, welcher Gestalt Antigonus, nachdem des Alexandri Geschlecht umkommen, und er darauf den Königlichen Titul angenommen, einen neuen Krieg mit den übrigen Königen angefangen, von dessen Umständen wir etwas ausführlicher melden wollen.

Krieget mit den übrigen Königen.

Es hatte gedachter Antigonus sich fürgenommen, es gehe, wie es gehe, den Ptolemæum aus Egypten zu vertreiben; zu solchem Ende trachtete er, erstlich seine Macht in Griechen-Land zu vergrössen, und wolte sich gern der Insul Rhodis bemächtigen, in welcher sein Sohn Demetrius die Haupt-Stadt mit solchem Ernst belagerte, daß er darüber Poliorcetes, das ist, der Städt-Bezwinger genennet ward; Es gelang ihm auch in Griechen-Land, daß er den Cassandrum aus selbigem verjagte, und dessen Besatzung aus unterschiedlichen Städten daselbsten aufhub, die er darauf in ihre vorige Freyheit setzte.

Setzet die Griechischē Städte in Freyheit.

Wie nun die übrige Könige sahen, daß sie für Antigono keine Ruhe behielten, und so lang sie nur eintzelich fechten würden, immer einer nach dem andern ihm zum Raub werden durfften; machten sie einen Bund miteinander ihn mit gesamter Macht anzugreiffen: zu solchem Ende entsetzte Ptolemæus die Rhodier, Cassander wehrte sich in Griechen-Land so gut er kunte, Lysimachus und Seleucus

leucus aber griffen Antigonum in seinem eigenen Land an, und nahm ihm der erste das grosse Phrygien, Ephesum und Sardes, wie auch Ptolemæus Cœle-Syriẽ ausser der Stadt Sidon, gar glücklich hinweg, nöthigten also den Demetrium aus Griechen-Land zuruck zu ziehen, und als Lysimachus sich endlich mit dem Seleuco, welcher mit zwey und dreyssig tausend Mann, und fünff hundert Elephanten zu ihm gestossen, conjungirt und verbunden hatte, lieferten sie dem Antigono und seinem Sohn Demetrio bey Ipsus in Phry-

Anno M. 3650. Wird in seinem hohen Alter erschlagen.

gien eine Schlacht, in welcher Antigonus aufs Haupt, und selbsten im achtzigsten Jahr seines Alters, todt geschlagen worden.

Demetrius kam zwar davon, und salvirte oder begabe sich anfänglich in Cypern und nachgehends nach Athen, welche Stadt er vor Jahren von des Cassanders Besatzung befreyet hatte, in Meynung daselbsten, wegen Erinnerung dieser Wolthat, gar guten Schutz zu finden, als er aber von der wanckelmüthigen Burgerschafft daselbsten nicht eingelassen ward, versuchte er sein äusserstes Heyl, setzte in die Thracische Halb-Insul oder Chersonesum über, und brachte von dort aus, mit Raub und Streiffereyen, aus des Ly-

Demetrius Poliorcetes II. König in kleinern Asia.

[Ptol. Lag.] simachi Land, (welcher eben von den andern Königen so gleich nicht entsetzt ward) wiederum eine ziemliche Armee zusammen.

Verschwägert sich mit Seleuco

Es hätte ihm aber diese bey weitem nicht geklecket, wann nicht GOtt zu seinem grossen Glück, bald darauf eine andere Revolution und Veränderung verfüget hätte: Es hatte Lysimachus des Ptolemæi eine Tochter geheyrathet, und die andere für seinen Sohn erhalten, also sich mit diesem König in Egypten enge verschwägert; wie nun Seleucus, welcher nebenst dem grösten Asia, so er biß an Indien und den Oceanum eingenommen, auch den mehresten Theil von des Demetrii Ländern in kleinern Asia innen hatte, sahe, daß diese beede nun gleichsam für einen Mann stünden, und wol wuste, daß sie ihn nicht wenig beneideten, machte er mit Demetrio Frieden, und nahme zum Zeichen wahrer Freundschafft dessen Tochter Stratonicam zur Ehe.

Auf diese Weise kam Demetrius wiederum in Credit und Ansehen, und als er seine Tochter dem neuen Eydam zuführen wolte, war er so keck, und nahm unter Weegs die Landschafft Ciliciam, woselbsten Plistarchus des Cassandri Bruder herrschte, mit allen daselbst-verwahrten Schätzen, hinweg, schickte darnach seine Gemahlin Philen, welche des Cassandri und Pistarchi Schwester war, zu jenem hin, und ließ die Sache best möglich entschuldigen, ihn auch bitten, er möchte derentwillen keinen Krieg anfangen, welches ihm dann dazumal auch also hingieng.

Allein des Demetrii Pracht währte nicht lang, dann als sein neuer Tochter-Mann Seleucus von ihm das neu-eroberte Ciliciam, samt der noch in Cœle-Syria übrig habenden Stadt Sidon von ihm haben wolte, verdroß dieses den Demetrium, daß er Seleuco die Freundschafft wieder auffagte, und damit seine Völcker immittelst nicht müssig gehen möchten, richtete er sich an die freye Griechische Republiquen, und nahm davon Athen mit Hunger ein; gegen welcher Stadt er gleichwol weiter keine Rache übte, sondern ihr den vor diesem empfangenen Schimpf, da sie ihn nicht einlassen wolte, verziehe; darauf belagerte er Spartam,

Anno M. 3652. Nimmt Athen ein.

(wel-

(welches in den letzten Macedonischen Unruhen zu Antipatri Zeiten, wider ihre vorige Gewonheit, sich mit Mauren bevestiget) muste aber unverrichter Sache wieder abziehen, weil Lysimachus seine noch übrige Städte in kleinern Asia, Ptolemæus aber die Insul Cypern indessen weggenommen.

Es fügte sich aber bald darauf zu Demetrii Glück ein anderer Handel. Dann des Cassandri hinterlassene Söhne Antipater und Alexander, zanckten mit einander um das Königreich Macedonien, und hieng sich derohalben der Jüngere an Demetrium, welcher ihm gar willig zu Hülffe kam; wie er aber merckte, daß sich die Brüder mit einander vertragen wolten, und er solcher Gestalt mit leerer Hand wiederum zuruck solte, brachte er den Alexandrum heimlich um, und gab hernach für, Alexander habe ihm nach dem Leben gestanden, und hätte er ihm derohalben müssen vorkommen, es glückte ihm auch so weit, daß er nach Alexandri Tod dessen gantzen Antheil in Macedonien einbekam.

Bringt Alexandrum von Macedonien um

Wie aber dieses fürnemlich zu dem folgenden Capitul gehöret, also wollen wir uns wieder in Asia, und zu dem Seleuco wenden: Dieser war nunmehr von gantz Asia Herr worden, und wo er hinkam, da folgte ihm der Sieg nach, wessenthalben er dieser stetigen Victorien halber Nicanor, das ist, der Sieghaffte / genennet worden: Wie er sich nun also bevestiget, und einen Herrn von siebentzig Ländern sahe, richtete er sich auch zu den Friedens-Künsten, und erbaute eine grosse Anzahl neuer Städte, davon ihrer fünff und dreyssig, theils nach seines Vatters, theils nach seiner Mutter, theils nach sein und seiner Gemahlinnen Namen nennete; absonderlich aber ist von ihm dieses Denckwürdig, daß als sein Sohn Antiochus, sich in seine Stief-Mutter, als sein des Seleuci letzte Gemahlin, die Stratonicam verliebte, und darüber kranck ward, der Vatter auch von dem Artzt Eresistrato hörte, daß wann man sie ihm nicht zulassen würde, er darüber sterben müste, bezwang sich der Vatter so weit, daß er dem Sohn diese

Anno M. 3650.

Seleucus Nicanor der I. König in grössern Asia.

Erbauet viel Städte

Tritt seine Gemahlin Stratonicam seinen Sohn ab.

seine Gemahlin, samt den grösten Theil seines Königreichs abtratt, und ihn dadurch wieder gesund machte.

Demetrius Poliorcetes will Asien wieder einnehmen.

Mittler Zeit hatte sich Demetrius in Macedonien so vest gesetzt, daß er sich in Sinn kommen ließ, er wolte auch wiederum sein vätterliches Reich in Asia einnehmen: Allein die drey Könige Ptolemæus, Lysimachus und Seleucus, welche sich darein gekleidet hatten, verbanden sich aufs neue miteinander wider ihn, und zogen auch den Pyrrhum König von Epiro mit in die Alliantz, welcher dann die Macedonier von Demetrio, den sie wegen seines Stoltzes ohne das hasseten, abwendig machte, und ihn dahin zwang, daß er das Königreich völlig abtretten muste: Worüber sich

Verliert darüber Macedonien.

seine Gemahlin Philen aus Ungedult, der gar zu vielfältigen Glücks-Veränderungen, selbst erhieng. Es wolte

Seine Gemahlin erhencket sich selbst.

zwar Demetrius mit seinen noch übrig-behaltenen Völckern noch einmal sein Heyl in Asia versuchen, nahm auch Sardes, und einige andere Städte ein; Es setzte ihm aber auf der einen Seiten Lysimachus, auf der andern Seleucus dergestalt zu, daß er endlich, weil er nicht mehr entrinnen kunte, sich an Seleucum ergeben muste, von welchem er im Anfang gantz gütig aufgenommen ward, als aber des

Seleuci

Seleuci Hof-Gesind, listiger Weiß, um ihn zu ruiniren und in Grund zu richten, ihme gleich so grosse Ehr und Respect, als dem Seleuco selbst erzeigten, ward dieser darüber eyfersüchtig, und ließ ihn in Chersoneso in Arrest und Verwahrung halten, woselbsten er mit Fressen, Sauffen und Spielen sein übriges Leben gar zubrachte, und also ohn weitern Ruhm nach etlichen Jahren sturb. Demetrius wird von Seleuco gefangen.

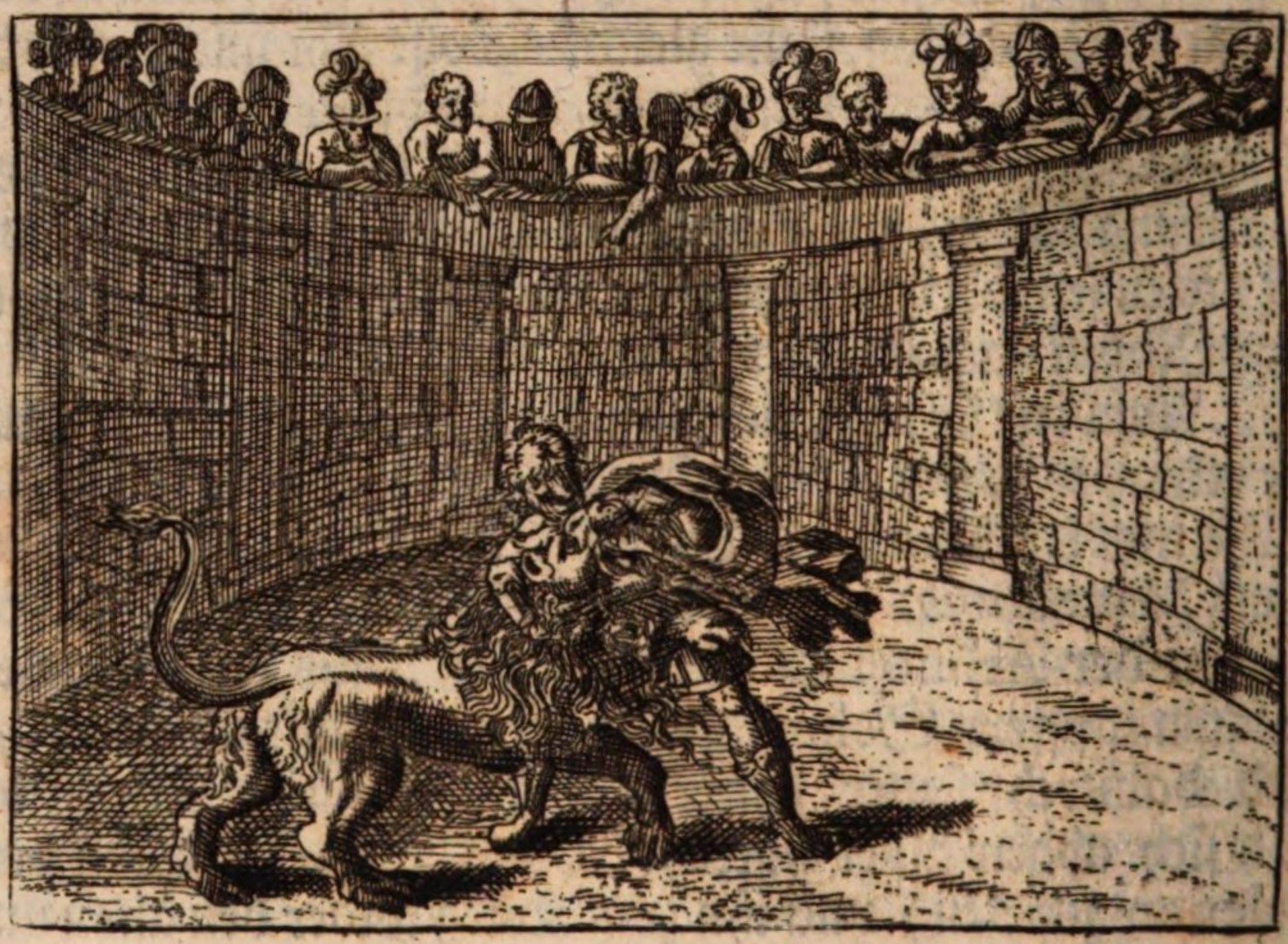
Auf diese Weise blieb Seleucus in gantz Asia Herr, ausser etwas wenigen, so Lysimachus in kleinern Asia hatte: Wie nun Lysimachus, der nebst Trachia, dazumal auch gantz Macedonien besaß, in seinem Alter seiner letzten Gemahin der Arsinoë zu Liebe, seinen, aus erster Ehe erzeugten tapffern Sohn Agathoclem mit Gifft umgebracht, und dadurch seiner Unterthanen Gemüther allerdings von sich abgewendet hatte, deren ein grosser Theil dem Seleuco zufielen, und ihn zum Krieg wider den alten und wunderlichen Lysimachum, reitzten, gieng zwischen diesen Zweyen das Feuer an, und kam zu einer Schlacht, welche die beeden Könige Seleucus, der sieben und achtzig, und Lysimachus der vier und achtzig Jahr alt war, in Person beywohneten: Es lieff aber dieselbe vor Lysimachum unglück- Seleucus wird Herr über beede Asien. Lysimachus läst seinen Sohn umbringen.

Anno M. 3605. Wird von Seleuco erschlagen.

glücklich ab, indeme er darinnen erschlagen, und seines gantzen Landes beraubt war, welches, weil er keine erwachsene Kinder hinterließ, (dann er hatte durch unterschiedliche Fälle derer funffzehen verlohren) Seleucus zur Beute bekam.

[Ptol. Lag.] Lysimachi Lebens Beschreibung.

Es war dieser Lysimachus von edlen Eltern in Macedonien gebohren, und so wol in Studien als Kriegs-Wissenschafften wol erfahren, derohalben er auch dem König Alexandro allzeit sehr angenehm gewesen. Einsmals aber verfiel er in dessen Ungnade, weil er den Philosophum Callisthenem, (welcher den Alexandrum gestrafft hatte, daß er sich Göttliche Ehren anthun lassen, und darüber vom Alexandro in schwere Bande geschlossen worden) offtmals besucht, und ihme in seinem Elende Gutes gethán, und ergrimmete Alexander darüber so sehr, daß er, wie etliche Historici melden, den Lysimachum einen Löwen vorwerf-



fen lassen. Es hatt aber bey dieser Gefahr Lysimachus seinen Helden-Muth nicht sincken lassen, sondern seinen Arm mit seinen Mantel umwickelt, und solchen dem heranspringenden Löwen in den Rachen gesteckt, und ihn solcher gestalt,

gestalt, indem er ihm die Zunge aus dem Rachen gerissen, mit grosser Tapfferkeit erleget. Welche That ihm hernach des Alexandri noch grössere Gnad zu wegen gebracht. Er war sonsten ein Herr, der seiner Unterthanen Gemüther gewaltig zu gewinnen wuste, ausser was er in seinem Alter durch Verleitung seiner Gemahlin gethan, also, daß auch nach seinem Tod dessen Gedächtnuß bey dem gantzen Volck noch in grossen Ansehen geblieben.

Wir wollen aber nun wieder auf die Historiam des Seleuci kommen. Dieser hatte nunmehr durch obenbemelden Sieg alle des Alexandri hinterlassene Länder, ausser Egypten, welches Ptolemæus innen hatte, bekommen, und kitzelte sich absonderlich damit, daß er allein aller der Macedonischen Kriegs-Obristen und Fürsten, als der ehemaligen Welt-Bezwinger, Meister worden seye, und solche überlebet habe; Er kunte aber diese Glückseeligkeit nicht lang geniessen. Dann des grossen Ptolemæi älterer Sohn, den man Ptolemæum Ceraunum hieß, und deme, wie in dem dritten Capitul gesagt worden, der Vatter seinen Jüngern Bruder den Ptolemæum Philadelphum in dem Königreich vorzogen, hatte sich zu dem Seleuco begeben, und von ihm allen guten Willen auch den Trost empfangen, daß er ihm bey gegebener Gelegenheit zu seinem vätterlichen Reich Egypten wieder verhelffen wolte: Allein dieser böse und treulose Mensch, wolte darauf nicht warten, sondern nachdem Seleucus seine Residentz in das neu-eroberte Macedonien verlegt hatte, der Meynung in diesem seinem Vatterland sein Leben gar zu beschliessen, machte sich Ceraunus in dem Land einen Anhang, brachte den Seleucum um, und bemächtigte sich dadurch des Macedonischen Königreichs.

Seleucus wird vom Ptolemæo Cerauno umgebracht.

Dem Seleuco folgte in der Regierung sein Sohn Antiochus, dem man den Zunamen Soter, oder Erlöser, gab: Dieser wolt zwar das von seinem Vatter neu-eroberte Reich Macedonien dem Ceraunо wieder abdringen; allein es hatte dieser unter dem Vorwand, daß er des Lysimachi Tod gerochen, die Miliz auf seine Seite gebracht, wurde also Antiochus zuruck getrieben, und muste sich Macedoniens

[Ptol. Phil.] Antiochus Soter der II. König in Asia Anno M. 3669.

Wird hin und wieder bezwackt.

doniens verzeihen. So bezwackten auch die theils von Alexandri Magni Zeiten her in kleinern Asia noch übrig gebliebene, theils in vorigen Unruhen neu-aufgekommene kleine Könige, Nicomedes in Bythinien und Eumenes zu Pergamo sein Vätterliches Reich Asien, an unterschiedlichen Orten, und gewannen ihm unterschiedliche Schlachten ab, den grösten Stoß aber gaben ihm die Gallier.

Wir haben in dem zehenden Capitel des andern Periodi oder Zeit-Begriffs Meldung gethan, was massen die Teutschen Völcker, welche zwischen dem Rhein und der Donau gewohnt, und von den Griechen Celtæ, oder Halatæ, und deme nach insgemein die Galli genennet worden, zu Zeiten Nabuchodonosors eine Anzahl junger Mannschafft ausgeschickt, sich neue Wohn-Plätze zu suchen, wovon ein Theil in Italien eingebrochen, welche hernach Rom eingenommen, der andere aber in Pannonien und Illyrien gerucket: diese letzte nun hatten sich in diesen vierdthalb hundert Jahren dergestalt vermehret, daß ihnen die eroberte Länder abermal zu eng wurden, derohalben sie nach neuen Oertern sich umsahen, und anfänglich das benachbarte Griechen-Land und Macedonien, (wie im folgenden Capitel mehrers gedacht werden wird) auch als ihnen der Sieg überall nachgefolget, endlich gantz Asien, unter der Anführung Leonori und Leothari, überschwemmeten, worzu ihnen Nicomedes, der König in Bythinien, welcher sie bey einem Aufstand und Rebellion der Seinigen zu Hülffe geruffen, die Thür geöffnet: Es war auch ihre Tapfferkeit so groß, daß alles vor ihren Waffen erzitterte; Alle Bedrängte, absonderlich die Republiquen, nahmen zu ihnen ihre Zuflucht, und suchten bey ihnen Schutz, und die Könige selbsten meynten nicht, daß sie einen glücklichen Krieg führen kunten, wann sie nicht einige gebohrne Gallier unter ihren Armeen hätten.

Die Gallier fallen in Asien ein.

Machen sich berühmt.

Bekriegen Antiochum Soterem.

Mit diesen Galliern nun hatte Antiochus Soter viel zu kämpffen, und ob ihm wol ein und anderer Streich nachmal gelungen, so kunte er sie doch nicht gar aus Asia hinaus treiben, sondern muste geschehen lassen, daß sie einen

grossen

grossen Strich Landes darinnen, zwischen den Flüssen Parthenio und Hali, behaupteten, und daselbsten ihren beständigen Sitz nahmen, wo sie auch viel schöne Städte, und unter andern Ancyram erbauet, welches Land hernach von dem Volck her, Galatia, oder weil die Griechen und Gallier daselbst unter einander wohnten, Gallo-Græcia genannt worden: Und diß sind die Galater, an welche nachgehends der Heilige Apostel Paulus die bekandte Epistel geschrieben.

Ihnen wird Gallatia zum Sitz eingeraumt

Nach unterschiedlichen glück- und unglücklichen Kriegen, starb endlich dieser Antiochus Soter, und hinterließ zum Nachfolger seinen Sohn gleichfalls Antiochum genannt.

Von diesem Antiocho ist in denen Historien weiter nichts Denckwürdiges aufgezeichnet, ausser daß er den Tyrannum Tymarchum aus der Stadt Mileto verjagt, und diese Republic dadurch in ihre alte Freyheit gesetzet, um welcher That willen er nach damalig-üblichen Griechischer Schmeicheley, Deus oder der Gott, von ihnen beygenannt worden: Es wollen auch etliche unter die Regierung dieses Antiochi Dei, den Abfall der Parther setzen, welches aber vielmehr unter die Regierung seines Sohns des Seleuci Callinici gehörig, wie wir hernach erzehlen wollen.

Anno M. 3688. Antiochus Deus der III. König in Asia.

Ob nun aber wolen dieses Dei Leben und Königreich eben so gar berühmt nicht gewesen, so macht doch sein Tod in den Historien desto grössern Ruff, als welcher grosses Unheil und Veränderungen nach sich gezogen: Dann es hatte dieser Antiochus Deus neben seiner Gemahlin der Laodice, des Ptolemæi Philadelphi Tochter, auch ihre Schwester die Berenicem, geheyrathet: Hierüber wurde die Laodice ergrimmet, daß sie nicht nur allein der Schwester nach dem Leben trachtete, sondern auch ihren Gemahl den König mit Gifft umbrachte, und also ihrem Sohn dem Seleuco, den man hernach Callinicium beynannte, frühzeitig auf den Thron halff.

Wird von seiner Gemahlin Laodice mit Gifft vergeben. Anno M. 3704.

Dieser Seleucus Callinicius ließ sich gleich Anfangs von seiner Mutter bethören, daß er ihre Rache und Zorn gegen

Seleucus Callinicus der IV. König in Asia. [Ptolem. Everg.]

gegen die Berenicem ausführte, welche zwar, wie vorher in dem IV. Capitul erzehlet worden, dieses zeitlich merckende, sich mit ihrem Sohn in den Frey-Platz Daphne salvirt und begeben, daselbst aber, weil man sie mit Gewalt nicht heraus nehmen durffte, von dem Seleuco enge belagert ward; ob nun wolen die Städte in Asia sich dieser unschuldig Unglückseeligen in Ansehung ihres hohen Hauses, annahmen, und ihr zu Hülffe eilten, ihr Bruder Ptolemæus Evergetes auch mit einem starcken Heer, sie zu entsetzen, anzog, so kam doch der Callinicus und seine grausame Mutter Laodice ihnen bevor, und fand Mittel die Berenicem heimlicher Weise hinzurichten.

Läst seine Stief-Mutter Berenicem umbringen.

Allein dieser Tod brachte fast den Untergang des gantzen Asiatischen Reichs zuwege, dann die Städte, die sich der Berenice annahmen, als durch die Abscheulichkeit dieser That verbittert, fielen auf einmal vom Seleuco ab, und dem heranziehenden Ptolemæo zu, welcher solcher Gestalt biß nach Babylon durchdrang, die Laodice gefangen bekam, und sie zu verdienter Straff gleichfalls hinrichten ließ. Er wäre auch noch weiter gegangen, wann ihm nicht eine zu Haus in Egypten entstandene Aufruhr genöthiget hätte, zuruck zu kehren.

Darüber fallen seine Unterthanen von ihm ab.

Nach Ptolemæi Abzug, rüstete Callinicus eine neue Flotte aus, und wolte damit sein Königreich wieder erobern, hatte aber das Unglück, daß sie durch Sturm gantz zerscheitert ward, so daß er kümmerlich das blosse Leben davon bringen kunte: Was nun dieser Schiff-Bruch ihm auf einer Seite nahm, das gab er ihm auf der andern Seite wieder, dann die von ihm abgefallene Städte erbarmeten sich über diesen seinen elenden Zustand, und, wie dann das gemeine Volck sehr wanckelmüthig ist, fielen ihm mit eben solcher Geschwind- und Einhelligkeit wieder zu, als sie vorhin von ihm abgefallen waren. Hierauf wolte Callinicus den Krieg mit Ptolemæo Evergete ausführen, und ihn in Egypten selbst angreiffen, das Glück kehrte ihm aber nochmals den Rucken, daß er gäntzlich geschlagen ward, und eben so arm und elend, als vorhin aus dem

Er leidet einen grossen Schiff-Bruch.

Kommet dadurch aus Erbarmung wieder zu seinem Land.

Schiff-

Schiff-Bruch nach Antiochiam zuruck kam. Wie nun hierauf Evergetes ihm auf den Hals gieng, wuste er keine weitere Hülffe als bey seinem Bruder dem Antiocho, welcher hernach den Beynamen Hierax, das ist, der Habicht, oder Raub-Vogel, bekommen, und deme der Vatter etliche Städte zu seinem Appanage und Unterhalt eingeraumt hatte, zu suchen, und versprach davor demselben alles Land, was dissеits des Berges Tauri liegt, abzutretten. Dieser junge, und erst vierzehen Jahr alte, dabey aber sehr schlackhafftige Herr, nimmt das Anbott an, und bringt von geworbenen Galliern eine Armee, unter dem Vorwand, zu seines Bruders Dienst, in der That aber, um ihn gar aufzureiben, zusammen: Wie nun Ptolemæus, welcher mit zweyen Feinden nicht gerne zu thun haben wolte, hierüber mit Callinico Fried machte, brach des Hieracis böses Fürnehmen aus, dann er griff mit seinen geworbenen Galliern den Callinicum selbsten feindlich an, und schlug ihn mit einer starcken Niederlage aus dem Feld.

Suchet Hülffe bey seinem Bruder Antiocho Hieracæ.

Allein dieser Sieg brachte dem Hieraci das Verderben: dann die Gallier, die sich einbildeten, Callinicus wäre im

Dieser vertreibt ihn vom Königreich.

Tref-

Wird selbst hinwiederum von den Galliern geängstiget. Und vom Attalo bezwackt.

Treffen umkommen, und sich beduncken liessen, wann das gantze Geschlecht des Seleuci ausgetilget wäre, so würden sie desto freyer durch gantz Asien Beute machen können, kehrten die Waffen gegen den Hieracem selbsten, welcher dann sich mit grossen Geld von ihnen frey kauffen, und mit seinen eigenen geworbenen Knechten eine Allianz machen muste. Auf diese Weise bleib Hierax zwar Herr von dem grösten Theil Asiæ, es stieg aber anderwärts von ihme eine neue Unglücks-Wolcken auf; dann Attalus der kleine Könnig von Pergamo, ließ sich in Sinn kommen, er könne bey diesen innerlichen Unruhen, sich noch wol zum Herrn von gantz Asia machen, grieff derohalben den Hieracem, der sich von dem vorigen Treffen und Revolten her, noch nicht wiederum erholet hatte, unversehens mit seinen frischen Völckern an, und gewann ihm eine Schlacht ab, deren dann der Verlust von Asia folgte: Ob nun wohlen die beeden Brüder das mehreste von ihrem Land nunmehro verlohren, so wolten sie sie doch nicht miteinander Frieden machen, sondern zogen von neuen gegen einander an, in welchem Krieg dann Hierax nochmal überwunden, und als er erstlich zu seinem Schweher den Ariamnem König in Cappadocia, (dieses Königreich hatte des Ariamnis Vatter, währenden Kriegs zwischen dem Seleuco Nicanore, und Antigono wiederum eingenomen,) nachgehends aber, als er dem nicht trauen wolte, zu seinem Feind den Ptolemæo flohe, ward er von diesem in Verhafft genommen; und endlich, nachdem er sich aus der Gefängnuß practicirt, und loß gemacht, und weiter fliehen wollen, fiel er unter Wegs unter Strassen-Rauber, und muste unter denselben seinen gleich Rauberischen Geist aufgeben. Sein Bruder der Callinicus bekam hierdurch Hoffnung in Asia wieder allein Herr zu werden, kunte aber dieser Glückseeligkeit nicht lang geniessen, sondern stürtzte bald darauff mit dem Pferd, und folgte also seinem Bruder in jene Welt nach.

Endlich von Callinico aufs Haupt geschlagen.

Und in der Flucht von Raubern ermordet.

Callinicus stürtzet vom Pferd.

Anno M. 3712. Parthia und Ba-

Gleichwie aber ein Unglück nie allein kommt, sondern allezeit ein anders mit sich bringt, also folgte diesem unglücklichen Bruder-Krieg zu gleicher Zeit der Abfall von

den zweyen grossen Ländern Parthia und Bactriana nach, als welche die Schwachheit der Seleucischen Familie und Geschlecht ersehende, sich in die Freyheit schwangen, und die ersten den Arsacem, die andern den Theodotum zum Herrn annahmen.

Bactriana fallen von den Seleucis ab.

Dem Callinico nun folgte in der Regierung nach, dessen Sohn Seleucus, mit dem Zunamen Ceraunus, das ist, der Blitz/ oder, wie ihn andere nennen Pogon, der Bärtigte. Dieser wolte die von dem Pergamenischen König Attalo seinem Vatter Callinico abgenommene Länder in kleinern Asia gern wieder herbey bringen, uñ ruckte derohalben mit seinem Vetter Achæo über den Berg Taurum, ward aber von dem Gallier Apaturio und dem Nicanore überhaschet, und verrätherischer Weise, gleich im Anfang seines Feld-Zugs umgebracht, im dritten Jahr seiner Regierung.

[Ptolem. Everg.] Anno M. 3725. Seleucus Ceraunus der V. König in Asia.

Nun war von dem Cerauno noch ein unmündiger Bruder vorhanden, mit Namen Antiochus, den setzte des vorigen Königs Vetter und Staats-Minister Achæus so gleich auf den Thron, und verwaltete dessen Land als Vormunder, nahm auch dem Attalo die in kleinern Asia eroberte Länder glücklich wieder hinweg; an statt aber, daß er sie dem jungen Antiocho einraumen solte, behielt er sie für sich selbst, und nahm den Königlichen Titul von kleinern Asia zugleich mit an: Der junge Antiochus muste es damals also geschehen lassen, weilen er sich selbsten noch nicht helffen kunte. Dann er hatte einen Herrn an seinem Hof, der sein Favorit und Liebling war, Hermeas mit Namen, dem vertraute er den gantzen Staat an, dieser aber war ein böser eigennütziger Mensch, und hausete mehr auf seinen als des Königs Vortheil.

[Ptolem. Philop.] Anno M. 3729. Antiochus Magnus der IV. König in Asia.

Sein Vormunder Achæus hauset ungetreu.

Es hatte auch Antiochus das Unglück, daß zu seiner Zeit Molon der Stadthalter in Media rebellirte, wider welchen der Hermeas zwar eine Armee ausschickte, und anfänglich ziemlich glücklich mit ihm schlug, weilen er aber seinen Sieg nicht verfolgte, sondern sich nur mit Panquetiren und Gastereyen lustig machte, kam ihnen der Molon in der Nacht unvermuthet auf den Hals, und erschlug den

Antiochus demüthiget die rebellirende Meder.

gröſten Theil von ſeiner Armee. Solchem nach machte ſich der junge Antiochus, welcher immittelſt Laodicen, Mithridatis V. des Königs in Ponto Tochter, geheyrathet hatte, wider dieſen Rebellen in Perſon auf, und hielt ſich in dieſem Zug ſo wol, daß er ihn überwandt, und umbrachte, und alſo die Ober-Aſiatiſche Provincen wiederum in Ruhe und unter ihren vorigen Gehorſam ſetzte.

Als nun dieſer Krieg dem Antiocho die Augen geöffnet, wie er auch hernach erfahren, wie daß der Hermeas ihm mit Gifft nach dem Leben ſtellte, ließ er denſelben hinrichten, und verwaltete hinfort ſeine Regierung ſelbſten, da er dann ſo viel gröſſere Thaten verrichtet, daß er darüber den Namen Magni, oder des Groſſen / erworben.

Bekriget den König in Egypten Philopatrem.

Seine erſte Verrichtung war, daß er den wollüſtigen König Ptolemæum Philopatrem in Egypten angriff; Dann als er hörte, wie dieſer nicht anders als im Müßiggang und Wollüſten lebte, ließ er ſich duncken, er wolle bald ſeiner und des Egypten-Lands Meiſter werden, zog auch würcklich wider ihn an, und richtete ſich zu erſt an Cœle-Syrien, nahm die Stadt Seleuciam, Ptolomaidem und Tyrum ein, denen dann hernach die mehreſte übrige Städte, wie auch das Land Judæa freywillig nachfolgte; Allein der faule Philopator war doch ſo klug, daß er, weil er ſich ſo gleich mit Gewalt dem Antiocho nicht widerſetzen kunte, denſelben mit Tractaten und Friedens-Handlungen ſo lang auf- und von den Gräntzen Egyptens abhielt, biß er in Eyl in Griechen-Land eine Armee von acht und ſiebentzig tauſend Mann zuſammen geworben hatte, mit welcher es ihm ſo wol gelungen, daß er dem Antiocho bey Raphia in Syrien eine Schlacht, und damit den Frieden abgewonnen.

Anno M. 3733. verliert die Schlacht bey Raphia.

Dieſer Unglücks-Streich aber machte Antiocho den Muth nicht ſincken, ſondern nachdem er mit Ptolemæo Philopatre Frieden gemacht, und ihm die abgenommene Städte in Syrien wieder gegeben, richtete er ſich an ſeinen Vettern den Achæum, welcher, wie oben gedacht, Zeit ſeiner Unmündigkeit als Vormund, das kleinere Aſia

dem

dem Attalo zwar wieder abgenommen, selbiges aber hernach für sich selbsten behalten hatte; und wie nun gedachter Attalus diesem Achæo immittelst Smyrnam und viel andere Städte wieder abgedrungen, und ihn also ziemlich geschwächet hatte, machte Antiochus mit Attalo Allianz und Verbündnuß, grieff diesen ungetreuen Vetter an, nahm nach vielen und langwürigen Gefecht die Residenz-Stadt Sardes ein, trieb ihn in das Schloß, belagerte ihn daselbst, und bekam ihn endlich durch Verrätherey der Seinigen gefangen; indem ihn nemlich ein gewisser so genandter Bolis, aus der Insul Creta gebürtig, den ihm der König Ptolemæus zugeschickt hatte, mit dem Versprechen, daß er ihn sicher und ohne Gefahr aus dem Schloß heraus bringen wolte, ihn zwar auf solche Weise davon brachte, unter Weegs aber an den König Antiochum auslieferte, der ihm dann zur Straff Händ und Füß abhauen, und also an das Creutz hefften ließ.

Überwindet seinen ungetreuen Vormund Achæum. [Ptolem. Philop.]

Läst ihm Händ und Füß abhauen.

Durch den Zuwachs dieser Länder gestärcket, wendete sich Antiochus gegen das grosse Asien, um die ehemalen von seinem Reich abgefallene Hyrcaner, Bactrianer und Parther wieder herbey zu bringen, war auch hierinnen so glück-

Bringt die abtrünnige Hyrcaner und Bactrianer

wieder zum Reich.

glücklich, daß er alle verlohrne Länder wieder an sich zog, ausgenommen die Parther, welche sich unter ihrem neuen König Arsace so tapffer und wohl hielten, daß endlich Antiochus sich der Herrschafft auf sie verzeyhen, und mit dem Arsace Fried und Bündnüß machen muste.

Die Parther richten unter Arsace ein neues Königreich auf.

Nach so glücklichen Verrichtungen wuchs Antiocho der Muth noch mehr, daß er sich abermals die Eroberung Egyptens, woselbst Philopater gestorben war, und einen unmündigen Sohn Ptolemæum Epiphanem hinterlassen hatte, im Kopf steigen ließ, zu solchem Ende machte er mit Philippo dem König von Macedonien eine Allianz, und griff die Egyptische Städte in Cœle-Syrien (die er im vorigen Frieden dem Philopatri wieder abtretten müssen,) nochmalen an, und eroberte sie nebst den Jüdischen zum andernmal: Allein Scopas ein Egyptischer General brachte bald hernach in Griechen-Land eine ziemliche Menge geworbenes Volcks abermal zusammen, und trieb damit des Antiochi Völcker aus Judäa und den Syrischen Städten heraus. Doch dauerte dieses nicht lang, dann Scopas ward endlich von dem Antiocho bey dem Ursprung des Jordans geschlagen, und in der Stadt Sidon belagert, worauf er endlich, weil er keinen Entsatz zu hoffen hatte, sich ergeben muste, doch, daß Antiochus ihm freyen Abzug verstattete: Wurden also auf diese Weise, alle die Cœle-Syrische Städte, samt dem gantzen Judæa von Antiocho wieder gewonnen, annebenst Lycia und Cilicia erobert, dem Jüdischen Volck aber, weil es in diesem Krieg des Antiochi Parthey so wol gehalten, und die Egyptische Besatzung aus der Sions-Burg vertreiben helffen, ward die Freyheit gegeben, nach ihren Gesetzen, ihr Land selbst zu regieren.

Antiochus bekriegt abermal Egypten.

Nimmt Syrien ein.

Setzt Judäam in Freyheit.

Anno M. 3758. Fängt den Krieg mit den Römern an.

Mit diesen Progressen und Waffen-Glück ließ sich Antiochus dermal begnügen, und machte mit Ptolemæo Friede, wurf aber die Gedancken auf einen neuen und grössern Krieg mit den Römern, welche, nachdem sie Philippum den König in Macedonien, wie auch die Carthaginenser überwunden, dem Antiocho auch Geseze fürschreiben

ben wolte. Es hatte Antiochus, nachdem er den Scopam geschlagen und obgedachter Länder Meister worden, sich fürgenommen, nicht allein das gantze Asiam, wie es bey seiner Vorfahren Zeiten gewesen, wieder unter seine Bottmässigkeit zu bringen, und deshalben die darinnen befindliche freye Griechische Städte, Smyrnam, Lamsacum und andere, mit Krieg überzogen, und erobert, sondern auch in Europa einen Fuß zu setzen: Zu solchem Ende ließ er Lysimachiam in Thracia, welches kurtz vorhero von den Thraciern war verstöret worden, wieder aufbauen, nahm auch unter währendem Krieg, den der Macedonische König Philippus mit den Römern führte, denselben ein und andern Ort hinweg. [Ptol. Epiph.]

Wie nun die Römer wol merckten, daß Antiochus nicht geringe Lust habe, ihnen in die Haare zu kommen, so liessen sie ihm ihr Mißfallen, daß sie ob seiner Conduite und Aufführung hatten, zu erkennen geben, und weil sie ohne das eine Gesandtschafft in Asia zu schicken hatten, und den Antiochum mit dem Ptolemæo zu vergleichē, so liessen sie durch dieselbe dem Antiocho fürtragen, wie sie einmal nicht fänden, daß er Antiochus weder das jenige, was er dem Ptolemæo, noch auch was er dem Philippo ab- oder sonsten in Asia und Europa eingenommen, behaupten könne; Antiochus antwortete zwar hierauf: Was er erobert, das habe vor diesem seinen Vorfahrern auch, und zu seinem Reich gehöret, und er also bey ereigneter Gelegenheit mit Recht wieder gesucht; Zu dem hätten die Römer sich eben so wenig darum zu bekümmern, was Antiochus in Asia thue, als er nachfragte, was die Römer in Italia machten; Allein die Letzten wolten sich mit diesen Entschuldigungen nicht abspeisen lassen, sondern beharreten auf ihren ersten Anforderungen, daß er entweder die Griechischen und andere Städte, so er neulich in Asien eingenommen, oder alles was er in Europa occupirt, abtretten solte, daß also der ohne das Kriegs-begierige König beschloß, das Glück der Waffen auch wider die Römer zu versuchen, worzu ihm dann der von Carthago zu ihm geflüchtete Hannibal, noch mehrers

anspornete, als welcher ihm versprach, wann er ihm zwantzig tausend Mann zu Fuß, zehen tausend zu Pferd und hundert Schiffe untergebe, so wolle er damit den Römern in Italien so viel Dampffs wiederum machen, als er zuvor gethan.

Des Friedens halben wird vergebens gehändelt.

Es hielt aber die Furcht beeder Theil Schwerdter noch eine Zeitlang in der Scheide, und ward des Friedens halber Handlung gepflogen, zu solchem Ende auch der Scipio Africanus, Acisius und Sulpitius zu dem Antiocho nach Ephesum gesandt, woselbsten diese zwey Haupt-Feinde der Scipio und Hannibal, immer zusammen kamen, und sehr vertreulich mit einander lebten. Wie aber die Römer von obigen Conditionen und Vorschlägen nichts nachlassen, uñ hingegen Antiochus nichts davon eingehen wolte, brach der Handel zum offenbaren Krieg aus, welchen Antiochus seiner Seits am ersten anfieng, nachdem er vorhero seine eine Tochter dem Ptolemæo Epiphani, und zugleich zum Heyrath-Gut alle die Cœle-Syrischen Städte, die er ihm vor diesem abgenommen hatte, die andere dem Ariathi, König von Cappadocia gegeben, die dritte aber Eumeni, dem König von Pergamo, angebotten, welcher Letzte aber wegen der Römer die Schwägerschafft abgeschlagen, wie dann der erste der Vormundschafft ungeacht, den Römern auch nachgehends zugefallen.

Antiochus nimmt Chalcidem ein.

Solcher Gestalt nun setzte Antiochus mit einer mittelmässigen Macht in Europam über, und nahm in erster Hitze die Stadt Chalcis in der Insul Eubæa samt andern Städten und Insuln ein. Es begieng aber Antiochus in diesem Krieg gewaltige Fehler; dann erstlich ließ er sich von Thoante dem Ætolischen Land-Vogt, der mehr ein Plauderer, als Soldat war, bereden, daß er dem Hannibal das begehrte Volck nicht gab, und also den Krieg nicht in Italien transferirte, fürs andere fieng er denselben auch in Griechenland bey weiten mit solchem Ernst und Nachdruck nicht an, als er wol hätte thun kõnen und sollen, und gab also seinen Feinden Platz sich besser in Verfassung zu stellen; Vors dritte bewurb er sich nicht um des Macedonischen Königs Philippi

Begehet in diesem Krieg viel Fehler.

Freund-

Freundschafft, welcher doch mit den Römern, die ihn kurtz vorher erst überwunden, von Hertzen gern wieder hätte angebunden, sondern kehrte diesen vielmehr von sich ab, indem er die Gebeine der Macedonier, welche vor wenig Jahren in dem Macedonischen Krieg bey Cynos Cephalas erschlagen worden, mit grossen Pomp begraben ließ, welches Philippus aufnahm, als ob er die Gemüther der Macedonier von ihme, der diese Begräbnus unterlassen, ab- und hingegen

[Prol. Epiph.]

Läst die Todten bey Cynos Cephalas begraben.

sich zuwenden wolte; und verbande sich derohalben wider den Antiochum, mit den Römern, so hernach dem Antiocho grosses Nachtheil gebracht: Vors vierdte/so verliebte er, Antiochus, sich in dem Winter-Quartier zu Chalcis in eine Burgers-Tochter daselbst, brachte ihr zu Lieb den gantzen Winter mit Panquetiren und Lustbarkeiten zu, und hieng den Krieg an den Nagel. Fürs fünffte/ besetzte er den Hellespontum nicht mit genugsamen Volck, rüstete auch, um alle Uberfahrt zu verhindern, keine genugsame Flotte aus, daher dann hernach kam, daß noch in demselbigen Winter der Römische Burger-Meister Acilius Glabrio ihm Lariſſam und viel andere Städte, wie ingleichen

auch der Macedonische König Philippus that, wegnahm, und als er hierauf defensive, und sich nur schützend, gehen wolte, und den engen Paß Thermopylas durch die Ætolier besetzen ließ, diese aber von dem Portio Catone daraus getrieben wurden, kam seine gantze Armee darüber in Confusion oder Unordnung, und ward aus gantz Griechen-Land vertrieben, welches Unglück bald hernach durch den Verlust eines See-Treffens noch vergrössert worden.

Wird aus Griechenland vertrieben.

Das folgende Jahr war dem Antiocho noch unglücklicher: Dann da ward von Rom aus der Cornelius Scipio, der hernach von diesem Krieg Asiaticus zugenannt worden, nebst seinem Bruder dem Africano, mit frischem Volck in Asia geschickt, worzu auch noch dieses Unglück kam, daß des Antiochi Flotte zum andernmal von dem Æmilio Regillo geschlagen ward, wessenthalben er die Hoffnung, die Länder in Europa mehr erhalten zu können, sincken ließ, die Besatzung aus Lysimachia, (woraus er doch den Feinden noch viel Ungelegenheit hätte machen, und sich darinnen lang halten können,) heraus zog, und sich nach Sardes retirirte, deme aber die Römer, welche die Uberfahrt im Hellesponto offen fanden, und dazu vom Philippo allen Vorschub bekamen, gleich nachfolgten.

Scipionis Africani Großmüthigkeit.

Antiochus meynte zwar den Scipionem Africanum mit Geschencken zu gewinnen, schickte ihm auch seinen Sohn, den er gefangen bekommen hatte, frey zuruck: Dieser aber wolte, die ihm in Privato und in Geheim oder besondere erwiesene Höflichkeit mit der Republic Diensten nicht vermischen, sondern sagte, daß er sie auch wiederum privatim verschulden wolle, und schlug dem nach Frieden seuffzenden Antiocho zur Bedingnus für, daß er alles Land disseits des Berges Tauri abtretten solte: Dieser aber wolte solches auf keine Weise eingehen, und kam es derohalben zur Schlacht bey der Stadt Magnesia, da dann Antiochus, welcher den rechten Flügel commandirte, sich sehr tapffer hielt, und den Römischen lincken Flügel zeitlich in die Flucht brachte, so, daß der Obriste Marcus Æmilius mit seiner zur Besatzung des Lagers unterhabender Legion, wider die

Flüch-

Flüchtige die Waffen selbsten kehren, und sie mit Gewalt zu-
ruck in das Treffen treiben muste. Wie nun aber solcher
Gestalt die Schlacht erneuert ward, behielte endlich die Rö-
mer die Ober-Hand; Von des Antiochi Volck blieben
fünfftzig tausend auf dem Platz, und wurden dreyzehen tau-
send gefangen, samt fünffzehen Elephanten.

Antiochus wird von Scipione Asiatico überwunden.

Solcher Gestalt muste nunmehr Antiochus zum Creutz
kriechen, und vorige Friedens-Conditiones annehmen;
welche eigentlich darinnen bestunden, daß er alles, was er
in Europa und disseits des Tauri in kleinern Asia hatte,
abtretten, für die Kriegs-Kosten funffzehen tausend Talen-
ta, das ist, gegen die zehen Millionen Reichsthaler zahlen,
alle Elephanten hergeben, aus den Römischen Provincien
keinen Soldaten mehr annehmen, und den Hannibal aus-
liefern solte: Diesen Letzten aber warnete Antiochus bey
Zeiten, daß er, ehe dann noch der Frieden gar geschlossen
war, aus Asia weg, und in Cretam hinüber gieng. Da-
selbst aber hatte er neue Anstösse, dann weil er einen sehr
grossen Reichthum mit sich gebracht hatte, trachteten die

Anno M. 3761. Muß harte Friedens-Conditiones eingehen.

Hannibal salvirt sich in Bythinien

Cretenser deme nach, so, daß er auch darüber seines Lebens

nicht sicher war. Doch machte er sich aus dieser Gefahr frey durch eine List, indem er viel mit Bley ausgegossene Kisten, gleich als ob sie mit Gold gefüllet wären, denen Cretensern aufzuheben und zu verwahren gab, und von dar hinweg zu dem König Prusia in Bythinia gieng, auch nichts mit sich nahm, als seine Carthaginensische Götzen-Bilder, die er aber ausholen lassen, und mit lautern Gold angefüllet. Auf diese Weise betrog er die Cretenser, brachte seinen Schatz davon, und sich zugleich ausser weiterer Gefahr in die Freyheit.

Hilfft dem Prusiæ eine Schlacht durch Schlangen gewinnen. Anno M. 3767.

Weil nun Prusias selbiger Zeit wider den König Dumenem im Krieg stunde, so nahm er bey jenem Kriegs-Dienste an, und halff ihm, vermittelst einer Kriegs-List unter andern eine grosse See-Schlacht erhalten, indem er nemlich allerhand Schlangen in irrderne Geschirr zusammen fangen, und solche in der Feinde Schiffe werffen lassen, wodurch die Fechtende irr gemacht, und in Confusion, auch folglich darauf gar in die Flucht gebracht worden.

Er kunte aber auch daselbsten nicht lang sicher bleiben, sondern, nachdem die Römer sich zwischen diese beede streitende Könige gelegt, und Frieden gemacht, drangen sie auf des Hannibals Ausliefferung. Und weil er nun sahe, daß weiter für ihm keine Hoffnung zu entrinnen mehr übrig, und Prusias würcklich damit umgieng, daß er ihn den Römern überantworten wolte, auch sein Haus mit einer Wacht bereits hatte umstellen lassen, entschloß er sich die Feindschafft mit den Römern einmal aufzuheben, und nachdem er sie anderst nicht als mit seinem Leben ablegen kunte, nahm er Gifft, welches er auf alle Vorsorge jederzeit in seinem Ringe am Finger bey sich getragen, zu sich, und brachte sich selbsten um.

Anno M. 3767. Bringt sich selbst mit Gifft um.

Damit wir nun aber wiederum auf den Antiochum kommen, so ist ferner zu melden, daß nachdeme auf obgemeldte Weise der Krieg zwischen ihm und den Römern ein Ende gewonnen, Eumenes der Römer Freund und Bunds-Genoß die beste Ausbeute davon getragen, nemlich die Länder Lycaoniam, Phrigiam, Mysiam, Joniam, Lydiam, und in Europa Chersonesum und Lysimachiam,

Eumenes bekommt von dem Asiatischen Krieg die beste Ausbeute.

die

die Rhodier bekamen Lyciam und Cariam, und ein guter Theil Städte wurden völlig frey erkläret.

Antiochus aber lebte nach seinem Unglück nicht lang mehr, sondern nachdem er, um die grosse Geld-Summam, die ihm die Römer auferlegt hatten, zusammen zu bringen, entweder wegen würcklichen Mangels, oder aus Geitz, den reichen Tempel des Jovis Didymæi bey Mileto, wo-selbst ein Oraculum war, (Strabo schreibt, es seye das Templum Belli und Kriegs-Tempel in Syrien gewesen) ausplündern wolte, lieffen die daselbst herum wohnende Völcker zusammen, und schlugen ihn mit seinen bey sich habenden Soldaten zu todt, im sechs und dreyssigsten Jahr seiner Regierung. [Prol. Epiph.] Antiochus will das Templum Jovis plündern/ wird darüber erschlagen. Anno M. 3764.

Dem Antiocho Magno succedirte und folgte sein Sohn Seleucus, den man Soterem oder Helffer und auch Philopatrem zunennete, und behielt die Regierung eilff Jahr, letztlich ward er durch einen seiner Bedienten Heliodorum, der sich dadurch des Königreichs Syrien zugleich zu bemächtigen vermeynte, umgebracht. Und ist bey seiner Regierung nichts sonderlich Denckwürdiges fürgegan- Seleucus Soter der VII. König.

gen,

[Ptol. Philor n.] gen, als die Geschicht mit einem ebenfalls Heliodorus genannt, von welchen man glaubet, daß er erstgedachter Königs-Mörder selbsten seye: Dieser solte auf des Seleuci Befehl den Tempel zu Jerusalem ausrauben, es erschienen ihm aber drey Engel in Gestalt eines Reuters und zweyer Jünglinge, die schlugen ihn dergestalten, daß er für todt aus dem Tempel getragen ward, und den Schatz darinnen unangegriffen lassen muste.

Anno M. 377 i. Antiochus Epiphanes der VIII. König.

Indem nun der Königs-Mörder Heliodorus vermeynte, seine Sache gar wol angestellt zu haben, da fügte sichs, daß des Seleuci Bruder Antiochus, den man Epiphanem, oder Illustrem das ist, den Durchläuchtigen nannte, eben von Rom, woselbst er die Zeit her als Geissel gesessen hatte, und kurtz vorher durch Seleuci Sohn, den Demetrium, war abgelöset worden, zuruck gelanget: Dessen nun nahmen sich die beede Könige in kleinern Asien, Eumenes und Attalus, an, halffen ihm den Helidorum von dem Thron vertreiben, und ihn darauf setzen, und unterhielten hernach mit ihme eine genaue Freundschafft, weil ihnen die Macht der Römer nunmehr auch selbsten zu groß und verdächtig werden wolte.

Will Ptolemæum Philometorem von Egypten vertreiben.

Nicht weniger so pflog er Epiphanes, auch zum Schein so gut er kunte, Verständnus mit dieser mächtigen Republic, und schickte derselben immerfort Gesandten und Geschencke zu; wie er sie aber bald hernach in den Macedonischen Krieg mit dem Perseo eingewickelt, und anbey den Ptolemæum Philometorem in Egypten, noch unmündig und unter der Vormundschafft sahe, nahm er sich für, diese sich an die Hand-gegebene Gelegenheit nicht aus Handen zu lassen, um dadurch sich des Egypten-Lands zu bemächtigen; Zu solchem Ende stellet er sich zu erst, als wolte er dieses jungen Königs, der seiner Schwester Sohn war, Vormund selbsten seyn, ruckte auch unter solchem Vorwand gegen Egypten an, und nahm unterdessen Cœle-Syrien, auf welches er eine alte Prætension hatte, ein; es setzten sich aber die rechten Vormünder des Ptolemæi zur Wehr, und begegneten dem Antiocho dergestalt, daß er

Wiewol vergebens.

von

von diesem seinem Vorhaben abstehen muste. Indessen fügte sich eine neue Gelegenheit für ihn, sein Vorhaben auszuführen; Dann nachdem Ptolemæus Philometor erwachsen, fieng dessen jüngerer Bruder, auch Ptolemæus, den man mit dem Zunahmen Physcon, das ist, die Wurst, oder den Dickbauchigen nennete, mit ihm einen Krieg an, und vertrieb ihn aus Egyptenland, wie hie oben in dem V. Capitel weitläufftig erzehlet worden; Diesen Philometorem nun, wolte der listige und heimtückische Antiochus Epiphanes, wie er sich äusserlich stellete, in sein Königreich mit Macht wiederum einsetzen, in der That aber sich desselbigen selbsten gerne bemächtigen, und kam solchemnach mit einer starcken Armee in Egypten, gewann den Physconi eine See-Schlacht ab, und belagerte die Haupt-Stadt Alexandriam, welche er auch in die äusserste Noth brachte, Physcon aber nahme seine Zuflucht zu den Römern, die nunmehr nach gäntzlicher Eroberung des Königreichs Macedoniens, aller Orten sehr gefürchtet waren, und begehrte von ihnen Hülffe: die schickten den C. Popilium Lenatem, C. Decimium und C. Hostilium als Gesandte an den Antiochum und Physconem ab, und liessen ihnen andeuten, sie solten die Waffen niederlegen, und welcher von ihnen dieselbe ferner führen würde, den wolte der Rath zu Rom vor Feind erklären; Ehe nun aber die Gesandtschafft an Antiochum Epiphanem kam, hatte solcher schon die Belagerung vor Alexandria, weil er die Stadt nicht zu erobern getrauet, aufgehoben, der Ptolemæus Philometor auch mit seinem Bruder, dem Physcone, Frieden gemacht, und Antiochus sich zuruck in Syrien gezogen, unter Wegs aber den Tempel zu Jerusalem ausgeplündert, und über siebenzig tausend Juden erschlagen, auch sechzig tausend gefangen hinweg geführet.

Stehet Philometori wider seines Bruders Physconem bey.

Wie nun Antiochus in seiner Hoffnung, daß er bey diesem Bruder-Krieg das Egypten-Land selbst in seine Klauen bekommen möchte, sich betrogen sahe, und derohalben den Krieg wider beede nunmehr vereinigte Brüder zugleich, erneuerte, auch seine Armee gegen Egypten an-

Bekriegt ihn hernach selbsten.

anführte, begegnete ihm vier Meilen von Alexandria die Römische Gesandtschafft, im freyen Felde; Antiochus wolte sie empfangen, und bot dem Popilio die Hand, dieser aber wolte sie ihm nicht darreichen, sondern über-

referte ihm den Brief des Raths, und verlangte fürs allererst, daß er solchen lesen solte: Antiochus, nachdem er solchen gelesen, gab zur Antwort, er wolte die Sache mit seinen Räthen überlegen, und den Rath darauf seine Erklärung wissen lassen, Popilius aber, der gar ein ernsthaffter Mann war, wolte sich mit dieser Antwort nicht abspeißen lassen, sondern machte mit seinem in der Hand habenden Stab um den Antiochum einen Kreyß, und sagte ihm, aus diesem Kreyß solte er nicht heraus tretten, er habe sich dann erkläret, was man dem Rath wieder zur Antwort sagen solle: Antiochus durch diese freye Befehlens-Art bestürtzet, bedachte sich zwar ein wenig, sagte aber endlich: **Ich will thun/ was der Rath für gut befindet.** Darauf bot ihm Popilius als einem Freund des Römischen Volcks die Hand, und muste Antiochus noch selbigen Tag den Anfang machen, sein Volck aus Egypten zu führen.

Anno M. 3738. Popilius nöthiget ihm den Frieden ab.

Gleich-

Gleichwie aber dieser Entschluß ihme mehr abgenöthiget, als angenehm war, also ward er hierüber halb rasend, und ließ auf dem Zuruck-Weg seinen Zorn wider die Juden aus, als denen er von Jugend an feind war: Er hatte gleich im Anfang seiner Regierung gewiesen, wie daß das Regiment von diesem Volck zu verwirren, seine Freude seye, und dahero den frommen Hohen-Priester Oniam/ auf Anhalten des gottlosen Jasonis ab- und hingegen diesen, der ihm drey hundert Talenta (das ist dreymahl hundert tausend Gulden) dafür bezahlte, ins hohe Priesterthum eingesetzt, darauf kam der Menelaus, den der Jason mit grossen Verehrungen zu den König Antiochum geschicket hatte, und überlieferte dieselbe, welche auf sechs hundert Talenta werth waren, in seinem eigenen Namen, erlangte dadurch für sich das Hohe-Priesterthum, und trieb den gottlosen Jasonem mit gleicher Untreu davon, als er vorhin mit seinem ältern Bruder dem Onia es gespielet hatte, Menelaus ward das folgende Jahr wieder davon gestossen, weil er den übernommenen Tribut nicht bezahlen kunte, biß daß er den Abgang aus dem Schatz des Tempels ersetzte. Epiphanis Grausamkeit wider die Juden. [Ptolem. Philom.]

Nachgehends, da Antiochus das erstemal aus Egypten ab- und durch Judæam in Syrien zuruck gezogen, verübte er alle Sorten der Grausamkeit und Gewalts, nahm die Stadt Jerusalem ein, gieng in den Tempel und das Allerheiligste, nahm den guldenen Rauch-Altar hinweg, den guldenen Leuchter, den Tisch der Schau-Brod, und aus dem Kirchen-Schatz achtzehen hundert Talenta, das macht über 30. Millionen, brachte, wie oben gedacht, auf die achtzig tausend Juden um, verkauffte fast eben soviel als Knechte, und führte dreyßig tausend mit sich an andere Orte davon; Bey seiner andern Ankunfft aber, als er wider Willen auf der Römer Geheiß Egypten verlassen, und eben wieder den Heim-Weg durch Judæam nehmen müssen, machte er es noch ärger, riß die Mauren von Jerusalem nieder, legte eine starcke Besatzung in die Sions-Burg, plünderte den Tempel zum andernmal aus, ließ die Heilige Schrifft verbrennen, richtete in den Tempel des HErrn Altäre für

seine

seine Abgötter auf, ließ darauf auf Griechisch- und Heydnische Weise opffern, wolte die Juden nöthigen, daß sie nicht mehr irren, sondern den Heydnischen Gottesdienst treiben solten, stellte das Bild des Jovis Olympii in den Tempel, und befahl den Juden, es anzubetten, ließ den alten frommen Eleazarum, darum, daß er vom Götzen-Opffer nicht essen wolte, todt prügeln, die sieben Söhne aber, davon das andere Buch der Macchabeer gedencket, samt ihrer Mutter, aus gleicher Ursach, weil sie bey dem Jüdischen Gesetz beständig beharreten, mit allerhand grausamen Martern hinrichten. Und war sein gantzes Absehen dahin gericht, wie er den Jüdischen Glauben, so wohl in Judäa selbsten, als in seinen übrigen Ländern gäntzlich ausrotten möchte, wie er dann alle, so sich zu der Heydnischen Religion nicht bequemen wolten, umzubringen befahl, und dadurch einen grossen Abfall unter den Juden verursachte.

Zu Haus that übrigens dieser Epiphanes nichts, als Fressen, Sauffen und Panquetiren, besetzte offt funffzehen hundert Tafeln mit Gästen, stellete sich selbsten als ein Schalcks-Narr, bald lieff er auf dem Marckt herum, und redete das gemeine Volck an, wie die Römische Burger thaten, die gerne zu Aemtern erhoben seyn wolten, bald setzte er sich offentlich hin, wie ein Römischer Zunfft- oder Bau-Meister, bald verstörte er eine Kirche auf den Grund, und bauete wieder eine andere mit unsäglichen Kosten auf, und führte in Summa ein solches Leben, daß man ihn insgemein nicht mehr Epiphanem oder den **Durchläuchtigen**/ sondern Epimanem, das ist, den **Unsinnigen** nannte.

Epiphanes wird halb unsinnig.

Mathathias setzt in Judäa sich zur Wehr.

Bey allen diesen aber, ließ die Verfolgung in Judäa nicht nach, dahero fassete sich einsmals Mathathias, ein fürnehmer Priester, das Hertz, und erstach einen Jüdischen Mann, der sich zu den Götzen-Dienst hatte bereden lassen, vor dem Abgöttischen Altar, salvirte sich darauf mit seinen fünff Söhnen, und andern wohlgesinnten Leuten, in das Gebürg, zerstörete, wo er kunte, die Abgöttische Altäre, und

vertheidigte den reinen GOttes-Dienst. Die Söhne aber des Mathathiæ heissen, Johannes mit dem Zunamen Gaddis, Simon mit dem Zunamen Thasi, Judas mit dem Zunamen Macchabæas, Eleazar mit dem Zunamen Abaron, und Jonathas mit dem Zunahmen Appius. Wie nun Mathathias nicht lang nach dieser Ausrottung mehr lebte, so vermahnte er vor seinem Todt seine Söhne zu gleicher Standhafftigkeit und Eyfer für das Gesetz des HErrn, und machte unter ihnen eine solche Ordnung, daß Simon gleichsam das Haupt, bey welchen man sich Raths zu erholen hätte, Judas aber der Arm, der die Sachen ausführen, und also der Oberster des Kriegs-Volcks seyn solte; Zu diesem hielten sich alle die jenige, so vorhin seinem Vatter Mathathiæ in die Wüsten nachgefolget waren, und was noch sonsten aus den Städten Israel die Furcht GOttes und das Gesetz, der weltlichen Glückseeligkeit fürzogen. Sie kunten aber nicht lang auf ihren Bergen ruhig bleiben, sondern wurden vom Appollonio dem Stadthalter in Samaria angegriffen, den sie aber mit Göttlichem Beystand glücklich erlegten. Dem Appollonio folgte der Syrische Feld-Haupt-Mann Seron mit einer noch grössern Macht, ward aber von dem kleinen Hauffen des Judæ ebenfalls glücklich zuruck getrieben. Darauf kam Lysias, welchen der König Antiochus, als er in die Ober-Asiatische Provincen gereiset war, zum Stadthalter zuruck gelassen hatte, der schickte den Gorgiam mit fünff und viertzig tausend Mann wider Judam, dieser aber hatte das Glück und den Beystand GOttes, daß er mit drey tausend der Seinigen, die dazu nicht recht bewehrt waren, des Gorgiæ Vortrab, so sechs tausend Mann starck war, in die Flucht schlug, und dadurch den Gorgiam, also schröckte, daß er ihn weiter nicht anzugreiffen getraute. Hierbey blieb es nicht, sondern der Lysias kam das andere Jahr darauf selbsten mit fünff und sechtzig tausend Mann, und wolte die empfangene Schmach vergelten, ward aber gleicher Gestalt von Juda, ungeachtet dieser nur zeAnno M. 3784. Judas Macchabæus.

Erhält viel Siege.

hen tausend Mann starck war, zuruck und nach Antiochiam getrieben. Durch diese Siege setzte sich Judas in Judæa vest, daß er auch endlich sich Jerusalems bemächtigte, den Tempel daselbst von den Heydnischen Greueln säuberte, und wiederum aufs neue einweyhete.

Hierbey ließ es Judas nicht bewenden, sondern nachdem er den Lysiam zuruck getrieben, machte er sich an seine übrige Heydnische Nachbarn, so ihn bißher bedrängt, schlug die Edomiter, Ammoniter, wie auch den Syrischen Feld-Hauptmann Timotheum, nahm unterschiedliche Städte ein, und eroberte durch seinen Bruder Simonem das Land Galilæam, wiewoln in seiner Abwesenheit seine hinterlassene Obristen, die sich ohne haben den Befehl an den Feind gemacht, auch etwas eingebüßt hatten.

Anno M. 3786.

Dieser Verlust, den Epiphanes in Judæa erlitten, und die Zeitung von so vielen Victorien des Judæ, stürtz-

Epiphanes fällt in abscheuliche

ten ihn in eine grosse Bekümmernuß, auf welche endlich eine abscheuliche Kranckheit folgte, daß ihm nemlich das Ingeweid im Leibe zu faulen anfieng, wovon er zu Babylon

bylon, oder wie das andere Buch der Macchabeer mel- Kranckheit
det, annoch in Persien, wohin er, wiewol vergebens, und stirbt.
gezogen war, den reichen Tempel Dianæ zu Elymais aus-
zuplündern, seinen Geist aufgeben, und dieß zwar auf der
Reise, nachdem er unter Weegs aus dem Wagen ge-
fallen, und dadurch seinen Zustand noch mehr verärgert
hatte.

Ehe er aber mit Todt abgieng, fieng er an zur Er-
kanntnuß seiner Unthaten zu kommen, und absonderlich
die in Judæa verübte Grausamkeiten zu bereuen, that de-
rohalben ein Gelübd, daß wann ihm GOtt, den die Ju-
den anbeten, wieder zur Gesundheit verhülffe, so wolle
er Jerusalem zu einer gantz freyen Stadt machen, dem
Jüdischen Volck alle die Freyheit, die die Athenienser
hätten, verleyhen, den Tempel auf eigene Unkosten wie-
der zurichten lassen, die heilige Gefässe und nöthige
Opffer in grösserer Anzahl, als sie jemals gewesen, wie-
der herbey schaffen, ja er wolte selbst ein Jud werden,
und in der gantzen Welt herum reisen, und die Allmacht
GOttes verkündigen; Er schrieb auch einen über die
massen höflich- und freundlichen Brief an das Jüdische
Volck, recommandirte ihnen seinen Sohn Antiochum,
und vermahnte sie darinnen zur Treue und Gehorsam.
Allein dieses alles wolte ihm nicht helffen, sondern er
muste die Straffe GOttes, die er mit seiner Grausam-
keit wohl verdienet hatte, durch seinen schmertzlichen Todt
ausstehen, nachdem er regiert, oder vielmehr tyrannisirt
hatte, zwölff Jahr.

Es hatte Epiphanes einen noch jungen Sohn hinter- Anno M.
lassen, auch Antiochum mit Namen, (dem man hernach 3786.
den Zunamen Eupatoris, oder des guten Vatters, zu- Antiochus
legte,) und ihme seinen Vetter Philippum zum Vor- Eupater der
mund bestellet. Wie aber Lysias der Stadthalter in Sy- XI. König.
rien von des Epiphanes Todt Nachricht bekam, nahm er
sich selbsten der Vormundschafft an, stellte den jungen
Eupatorem dem Kriegs-Volck für, und zog damit für
Jerusalem, woselbst Judas Macchabæus die Syrische Be-

satzung auf der Sions-Burg belagerte, des Vorhabens, ihn von der Belagerung abzutreiben, und seine Vestung Bethsura einzunehmen: Zu solchem Ende brachte er eine Armee von hundert und zwantzig tausend Mann zusammen, und legte sie zuvorderst vor Bethsuram, Judas aber ruckte ihm mit seinem Volck entgegen, und ließ sich mit ihm in ein Gefecht ein, in welchem die notable Geschicht des Elazari fürgieng, welcher, als er im Streit einen gar grossen Elephanten erblickte, und vermeinte, daß der Kö-

nig gewiß auf demselben seyn würde, durch die Armee sich durchschlug, biß er auf den Elephanten kam, den er so dann im Bauch stach, daß der Elephant auf der Stelle todt auf ihn niederfiel, und ihn erdruckte. Doch kunte dieses Treffen der Sache den Ausschlag noch nicht geben, sondern es muste Judas, weil die Syrische Macht gar zu starck war, sie nach Jerusalem zuruck ziehen, und Bethsura sich ergeben.

Sein Vormund trachtet

Es belagerte auch Lysias den Judam in dem Tempel zu Jerusalem selbsten, und brachte ihn in grosse Noth, weil eben dasselbe Jahr das Sabbath-Jahr eingefallen war,

war, da man kein Feld in Judæa bauen durffte, und er also grossen Abgang an Lebens-Mitteln hatte. Immittelst aber da Lysias mit dem jungen König den Macchabæum in dem Tempel belagert, kam ihnen die Zeitung, daß Philippus an statt der Vormundschafft, sich des Königreichs anmasse, und Antiochiam eingenommen habe, derohalben fand Lysias vors beste, sich vor Jerusalem nicht länger aufzuhalten, sondern vielmehr das in Syria aufgehende weit gefährliche Feuer in aller Eyl zu löschen, hebte solchemnach die Belägerung auf, machte mit dem Juda Macchabæo Frieden, der zwar nicht allerdings gehalten ward, und ließ den gottlosen Hohen-Priester Menelaum, welcher aller dieser Kriege Urheber war, umbringen.

nach dem Königreich

Lysias macht mit Juda Frieden

Während der Zeit nun, da Lysias den Philippum bekriegte, da fügte sichs, daß Demetrius, des gewesenen Königs Seleuci Soteri Sohn, welcher bißher bey den Römern als Geissel geblieben war, aus seinem daselbstigen Arrest heimlich loß, und in Syrien ankam. Dieser nun beschwerte sich, Epiphanes, als sein des Demetrii Vatters jüngerer Bruder, und nun dessen Sohn der Eupator, hätten ihm das Königreich, welches ihm als einem Sohn Seleuci, welcher der ältere Bruder gewesen, gebührte, mit Unrecht vorenthalten, und bekam auch aller Orten einen solchen Beyfall und Zulauff, daß der junge Eupator im andern Jahr seiner Regierung von seinem eigenen Volck umgebracht ward, welches hernach insgesamt dem Demetrio zufiel.

Antiochus Eupator wird von seinem Volck umgebracht.

Diesem Demetrio ward hernach der Zunamen Soteris, das ist, des Erlösers (welchen auch sein Vatter gehabt hatte) beygelegt, darum, daß er die Babylonier von des Epiphanis seiner Favoriten und Lieblinge, und dorthin gesetzten Stadthaltere Heraclitis und Timarchi Tyranney erlöst, und diese der Gebühr nach gestrafft hatte. Er ließ sich aber gleich im Anfang seiner Regierung, von dem gottlosen Alcimo, welcher sich nach Menelai Tod des Jüdischen Hohen-Priesterthums angemasset

Anno M. 3700. Demetrius Soter der X. König

hatte, überreden, daß er ihn mit Gewalt in gedachte Hohe-Priesterliche Würde zu Jerusalem einsetzen, und den frommen Judam Macchabæum von dannen vertreiben wolte.

Wie nun Alcimus vor dem Juda nicht bestehen kunte, und derohalben seine Zuflucht wiederum zu dem König nehmen muste, schickte dieser den Nicanorem mit einer starcken Armee in Judæam, mit dem Befehl, den Judam gefangen zu nehmen. Nicanor suchte solches anfänglich mit List zu bewerckstelligen, und ließ den Judam auf eine Unterredung einladen, nachdem aber dem Judæ der Anschlag endeckt war, und solcher derohalben sich fürsahe, grieff Nicanor ihn mit der gantzen Armee an, ward aber geschlagen, verlohr fünff tausend auf dem Platz, und noch eine grössere Anzahl in der Flucht, weilen die Jüdische Besatzungen aus ihren Schlössern aller Orten ausfielen, und die flüchtige Syrer halffen aufreiben.

Als diese Zeitung für den König Demetrium kam, ward er wider Judam noch mehr erhitzt, und blieb darauf, daß Alcimus solte Hoher-Priester seyn, und weil es vorhin dem Nicanori so übel gelungen war, so schickte er nun den Bacchidem mit einer starcken Armee von zwey und zwantzig tausend Mann, um den Alcimum im Hohen-Priesterthum zu bestättigen.

Unter währender Zeit langte zwar in dem Jüdischen Lager die Confirmation der Bündnuß von Rom an, welche die Juden mit dieser mächtigen Republic aufzurichten getrachtet hatten, sie kunten aber davon schlechten Vortheil ziehen, dann weilen Demetrius den Römern erwiesen hatte, wie daß die Juden keine freye Nation, sondern von uralten Zeiten des Königreichs Syrien Unterthanen wären, wolten die Römer sich ihrer weiter nicht annehmen, sondern hebten nachgehends das Bündnuß wieder auf. Solchemnach muste das Glück wiederum auf die Spitze des Degens gestellt werden. Allein dießmal wolte es dem Judæ nicht gelingen; Dann nachdem

dem seine ohne das schwache und nur drey tausend Mann starcke Armee, aus Furcht für der grossen Syrischen Macht, biß auf acht hundert Mann, aus einander gangen war, Judas aber gleichwol sich nicht zuruck ziehen wolte, sondern mit diesem gar zu kleinen Hauffen dem Bacchidi eine Schlacht lieferte, verhieng GOtt, daß er, ungeachtet er sich unvergleichlich gewehrt, und den einen Flügel des Bacchidis schon in die Flucht gebracht hatte, mit den mehrern der Seinigen erschlagen ward.

Kriegt wider der Judam Maccha-bæum, welcher in der Schlacht umkommt.

Nach dem Tod Judæ spielte Bacchides aller Orten den Meister, und muste des Judæ Bruder Jonathas, welcher den Rest von des Judæ Armee zusammen geklaubet hatte, sich in die Wüsten zuruck ziehen, worauf Bacchides den Alcimum würcklich zum Hohen-Priester einsetzte: Als aber dieser bald darauf an einem Schlag-Fluß starb, begab Bacchides sich ebenfalls wiederum hinweg, und ließ den Jonathan mit frieden. Und obschon des Jonathæ Feinde nach zweyen Jahren diesen Bacchidem zum andermal in Judæam lockten, so, daß er auch hierauf den Jonathan in der Stadt Bethbasa ernstlich, wiewol vergebens belagerte; so folgte doch letzlich ein vollständiger Friede, und blieb Jonathas im Besitz seiner Herrschafft in Judæa, und musten diejenige, so den Bacchidem heraus gelocket, und ihme die Sache so leicht gemacht hatten, es mit ihren Köpffen bezahlen.

Jonathas Maccha-bæus.

Bacchides macht mit Jonatha Friede.

Nach geendigtem Jüdischen Krieg, fieng Demetrius einen Krieg in Cappadocia an: Daselbsten hatte die Königin Antiochis, weil sie vermeynte unfruchtbar zu seyn, ihrem Herrn, dem Ariarathi, zwey andere junge Knaben, Ariarathem und Olofernem mit Namen, gleichsam, als ob sie von ihr gebohren wären, eingeschoben; Sie ward aber hernach wider Verhoffen selbst schwanger, und gebahr Mithridatem; richtete es derohalben dahin, um ihren leiblichen Kind vor denen zweyen verstellten und angenommenen Platz zu machen, daß Ariarathes als Geissel nach Rom, Olofernes aber in Joniam geschickt ward.

Demetrius führet Krieg in Cappadocia

Wie nun Mithridates bald starb, so schickten die Römer den Ariarathem, sein Königreich Cappadociam einzunehmen, Demetrius aber wolte den jüngern Bruder Olofernem, der ihm tausend Talenta (das ist bey nahe eine Million Gulden) für die Kriegs-Hülffe bezahlet hatte, alldorten einführen, und jagte anfänglich den Ariarathem auch würcklich aus dem Lande, die Römer aber schickten deme Hülffe, und muste letzlich Olofernes nebst dem Demetrio unverrichter Sachen abweichen.

Es hatte Demetrius durch diesen Krieg und seine sonstige Härtig- und Unfreundlichkeiten sich alle seine Nachbaren zu Feinden gemacht, also, daß sie insgesamt damit umgiengen, wie sie ihn über einen Hauffen werffen möchten. Hierzu fand sich bald darauf eine gewünschte Gelegenheit: Es hatte sich zu Antiochia ein gewisser Jüngling Alexander mit Namen herfür gethan, der sich für des verstorbenen Epiphanis Sohn ausgab, wie solches die weltliche Historici berichten, (dann das Buch der Macchabeer, wie auch Josephus, halten diesen Alexandrum für des Epiphanis rechten und warhafften Sohn.) Dieser nun hatte sothane Comodie kaum angefangen, so ward er alsobald zu Antiochia für den Lands-Herrn angenommen, und leisteten ihme Ptolemæus der König in Egypten, Attalus der König in kleinern Asia, Ariarathes der König in Cappadocia, und Jonathas der Fürst in Judæa Beystand.

Ein gewisser Alexander gibt sich für Epiphanis Sohn aus.

Es suchte zwar Demetrius für allen andern die Freundschafft des Jonathæ, als dessen Tapfferkeit und Macht ihm wol bekandt war, zu erhalten, und weil er wol wuste, daß Jonathas in viel Weise Ursach habe, sich wider ihn zu beschweren, vermeynte er ihn durch übermäßige Anbietung und Versprechung zu gewinnen, erklärte solchemnach alle Juden frey von Tribut, raumte ihnen den Saltz-Zoll ein, erließ ihnen die guldene Cronen, die sie jährlich ihm reichen musten, und den dritten Scheffel vom Getrayd, wie auch die Helffte von den Baum-Früchten, welches alles vor diesem, den Königen von Syrien, aus Judæa muste gege-

gegeben werden, sprach Jerusalem frey, daß die Innwohner nach ihren eigenen Gesetzen leben, auch alle Steuren und Zehenden selbst einnehmen solten, raumte das Schloß daselbst dem Hohen-Priester ein, daß er seine eigene Besatzung darinnen haben möchte, versprach allen Juden, die in seinem Königreich gefangen und Knechte waren, die Freyheit ohne Entgeld, den übrigen aber, so hin und wieder darinnen wohneten, die Befreyung von allen Auflagen, ordnete, daß man an keinem Jüdischen Fest, drey Tag vor und drey Tag nach, einigen Juden in seinem gantzen Königreich, über was für Sache das auch seyn solte, verklagen dörffte; Item, daß sie, als Bunds-Genossen, dreyßig tausend Mann unter seiner Armee von ihrer Nation, unter lauter Officirern von ihren eigenen Lands-Leuten haben solten, welche er gleich, als seine eigene Völcker, aus seiner Cassa und von seinem Geld wolte verpflegen lassen, desgleichen, daß er seine fürnehmste Staats-Aemter auch mit Leuten aus ihren Mitteln besetzen wolte; eignete die drey Städte aus dem Land Samaria, so zu Judæa gezogen worden, ihnen als eigen zu, schenckte die Stadt Ptolomais mit ihrer Landschafft zu dem Unterhalt des Hierosolymitanischen Heiligthums, schaffte jährlich zwantzig tausend Seckel Silbers von seinen Renten für die Priester und anderer Geistlichen Unterhalt, wie auch eine grosse Summa zu Erbauung des Tempels, der Mauren, und dergleichen, an, und was solche reichliche Anbietungen mehr waren; Allein Jonathas, der die Tücke und Falschheit dieses Demetrii wol kannte, ließ sich durch alles dieses nicht anlocken, sondern beschloß des Alexandri Parthey zu halten, dem er dann zu Eroberung des Reichs und Erlegung des Demetrii, nicht wenig beygetragen, und hingegen von ihme wiederum mit allen Ehren-Bezeugungen, und insonderheit mit einem Purpur-Kleid, welches die Tracht der Könige und regierender Herren war, mit einer Crone, und mit dem Hohen-Priesterthum begnadet wurde.

Anfänglich zwar legte sich das Glück ziemlich auf des Demetrii Seite, und ward Alexander aus dem Feld geschlagen, und von obiger Könige Hülffs-Völcker ein guter Theil erlegt: Doch muste er letztlich, nachdem Alexander sich aufs neue erhohlet, unten liegen, und verlohr in der letzten Schlacht, darinnen er für seine Person sich sehr tapffer gehalten, nebst dem Königreich das Leben, nachdem er regiert hatte eilff Jahr.

erschlägt den Demetrium.

Anno M. 3899. Alexander Bala, der XI. König.

Dieser Alexander, den man den Zunamen Bala gab, nachdem er also unvermutheter Dinge aus einem gemeinen Menschen zu einem so mächtigen König worden, ließ sich zwar zuvorderst angelegen seyn, sein Reich durch hohe Schwägerschafft zu bevestigen, und heyrathete des Ptolemæi Königs in Egypten Tochter Cleopatram, auf welche Hochzeit auch Jonathas eingeladen, und über die massen freund- und herrlich tractirt worden, so daß auch durch ein offentlich Mandat verbotten worden, daß niemand sich unterstehen solte, ihn bey dem König zu verklagen. Wie aber Alexander zu so grossen Dingen weder erzogen noch gebohren war, also kunte er auch, nachdem er solche überkommen, sich darein nicht schicken, sondern hieng die Regiments-Sorge an Nagel, ließ einen so genannten Ammonium nach Willkühr an seine Statt herrschen, und brachte die Zeit bloß mit Fressen, Sauffen und Huren zu.

Nun hatte der verstorbene König Demetius Soter, als er gleich bey Anfang des Kriegs mit dem Alexandro, den allgemeinen Unwillen und Abfall seiner Unterthanen wahrgenommen, und deshalben den unglücklichen Ausgang zeitlich befahret, seine zwey Söhne zu einem guten Freund in die Stadt Cnidum mit allen seinem Schatz geflehet, welcher sie auch getreulich erhalten, und erzogen hat. Wie nun der älteste Sohn, auch Demetrius genannt, des Alexandri faules und üppiges Leben, und das Mißvergnügen, so das Volck darob geschöpffet, wahrgenommen, brach er mit Hülff der Cretenser herfür, und wolte seines Vatters Tod rächen; es hieng

sich

sich auch alsobalden Apollonius der Stadthalter in Cœle-Syrien, welcher dem Staats-Minister Ammonio feind war, an ihn, und übergab das Cœle-Syrien unter des Demetrii Gehorsam; Jonathas aber, der Fürst in Judæa, blieb dem Alexandro getreu, und als Demetrius, ihn mit Gewalt angreiffen wolte, ward er von ihm geschlagen, und verlohr acht tausend Mann. Demetrius lehnet sich wider ihn auf.

Es eroberte auch Jonathas die Städte Joppen, Azot und Ascalon, und verbrandt den Götzen-Tempel des Dagons, und ward hierüber vom Alexandro mit einem guldenen Gürtel, welches sonsten nur pflegte den nächsten Verwandten des Königs gegeben zu werden, verehret.

Es stieg aber auf der andern Seite für den Alexandrum noch eine grössere Unglücks-Wolcke auf: Dann Ptolemæus sein Schweher-Vatter, welcher so wol dem Tochter-Mann Alexandro wegen seines liederlichen Lebens, als seinem Minister dem Ammonio wegen seiner Grausamkeit und Boßheiten feind war, ließ sich bedunken, es wäre dieses eine Gelegenheit, da er auch für seinem Theil aus diesem Gerührig eine Pfeiffen schneiden könte; und brachte derohalben, unter dem Schein, seinem Tochter-Mann wider den Demetrium beyzustehen, eine Armee zusammen, mit welcher er in Syrien zog, woselbsten man ihm als einem Freund und Alliirten aller Orten die Thor aufmachte. Wie er aber nach Seleuciam kam, that er die Larve ab, nahm dem Alexandro seine Tochter Cleopatrem wieder, und gab sie dem Demetrio, für dessen Parthey er sich nunmehr offentlich erklärte, und als er nach Antiochiam gelangt, ließ er sich würcklich nebst der Egyptischen auch die Syrische, und also zwey Cronen auffetzen, und hielte sich als des Landes rechtmässiger Herr. Wie wir solches auch in dem vorhergehenden Capitul bereits angeführet. Ptolemæus bekrieget ihn gleichfalls. Ptolemæus läst sich zwey Cronen auffetzen.

Da Alexander Bala dieses hörte, wolte er zwar auch wider seinen Schweher sein Heyl versuchen, und Anno M. 3805.

lieferte

Alexander Bala wird erschlagen.

lieferte demselben, mit dem Volck, das er in Cilicien zusammen gebracht hatte, eine Schlacht, ward aber darinnen überwunden, und muste in Arabien entfliehen, woselbsten ihm von einem alldortigen Lands-Herrn, Zabdiel genannt, das Haupt abgeschlagen, und also diesem Krieg, und zugleich des Alexanders Betrug, wann es anderst ein Betrug gewesen, ein Ende gemacht, mithin das Königreich Syrien an des Antiochi Magni unzweifelbare Nachkömmlinge wieder gebracht worden.

Dieses ist nun, was in diesem Capitul und Periodo von den Syrischen Königen, von dem Seleuco Nicanore an, biß auf diesen Alexandrum Balam, zu sagen gewesen, und am Denckwürdigsten fürgekommen, und obwolen der Tod und Untergang dieses letzten Königs der Zeit-Rechnung nach, in den sechsten Periodum, und in die Zeiten des dritten Punischen Kriegs mit einlauffet, so haben wir doch dafür gehalten, daß weil solches gar wenig Jahr antrifft, wir deshalben die Historiam des Alexandri nicht zertrennen, sondern solche biß zu seinem Tod in diesem Periodo oder Zeit-Begriff auszuführen hätten, um so viel mehr, als durch solchen der Schluß dieses Periodi, so viel die Asiatische Geschichten betrifft, nur desto merckfamer wird.

Kleine Königreiche in Asia.

Allermassen aber nach des Alexandri Magni Tod das kleinere Asia unter der Herrschafft seiner grossen Stadthalter, welcher sich hernach der Königlichen Macht angemasset, nicht vollkommlich geblieben, sondern etliche kleine Königreiche darinnen aufgekommen, welche hernach gar viel in den Historien von sich sagen machen, als anfänglich gar zeitlich das Königreich Cappadocia, dann das Königreich Bithynien, worinnen der König Prusias sich bekannt gemacht, item, das Königreich Pergami, deme Eumenes und Attalus, vermittelst der Römischen Freundschafft einen sonderbaren Namen erworben, wie nicht weniger das Königreich der Parther,

so

so zu Antiochi Magni Zeiten von den Syrischen Königen abgefallen, und den Arsacem, zu ihren Herrn aufgenommen, unter dessen Nachkommen es mit der Zeit so hoch gestiegen, daß sie fast den gantzen Orient sich unterthänig gemacht. Ingleichen das Königreich Armenien, welches nachgehends unter dem Tigrane so hoch gestiegen, und endlich die Gallier, so eine freye Nation waren, und in kleinern Asia zu Zeiten des Königs Antiochi Soteris einen gewissen Sitz und Landschafft einbekommen hatten, wie auch die Rhodier, so mit denen in Asia hin und wieder zerstreueten freyen Griechischen Städten und Republiquen, gleichsam einen absonderlichen Bund, und ein gewisses Corpus machten, also wäre wohl nicht unbillich, daß wir vor Ausgang dieses Capituls, auch von ersagten Königreichen und Nationen noch etwas weiters meldeten. Nachdem aber ein guter Theil von ihren denckwürdigsten Geschichten schon bey den übrigen Asiatischen Erzehlungen hin und wieder mit eingeruckt worden, so wollen wir uns damit weiter nicht aufhalten, sondern von selbigen nur noch zwey notable Begebenheiten anführen.

Krieg der Römer mit den Gallo-Græcis. Anno M. 3761.

Die erste ist der Krieg, den die Römer mit den Gallo-Græcis in Asia geführet hatten: Weilen diese Nation, welche disseits des Bergs Tauri in dem Mitternächtigen Theil von Phrygien wohnte, dem Antiocho wider die Römer beygestanden war, so nahm diese sich für, dieselbige zu züchtigen, und ruckte derohalben der Burgermeister L. Manlius mit der Armee in ihr Land: Der eine Theil der Gallier, die man Tolistobogos nannte, salvirten sich auf den Berg Olympum, die andern Tectosages, nahmen den Berg Magnam ein, und die dritten Trocmi genannt, stellten sich ins Feld, die übrigen zu entsetzen. Allein die ersten wurden gleich im ersten Angriff von ihren Bergen herab getrieben, und die dritte, vor der Stadt Ancyra in die Flucht geschlagen, und ihr Land ausgeplündert, woselbst man ziemlich viel Beute bekommen, weil diese Rauberische

Nation

Nation von langen Zeiten her, aus allen umliegenden Orten, durch ihre Streiffereyen, einen grossen Schatz gesammlet hatte. Letzlich ward mit ihnen der Friede, auf die Bedüngnüsse gemacht, daß sie ins künfftige ihre Streiffereyen einstellen, und ausser ihres Landes Gräntzen kein Kriegs-Volck führen solten.

Als aber Manlius mit seinen Völckern und erobertem Raub durch Thraciam in Griechen-Land und also nach Hause reisen wolte, und im gedachten Thracia einen langen und unwegsamen Wald passiren muste, warteten ihm zwantzig tausend Thracier vor, fielen die Bagage an, und nahmen den Römern einen guten Theil von der Beute hinweg, ohne daß man ihnen solche wieder abjagen kunte. Manlius auch ward bey seiner Anheimkunfft zu Rom nicht gar zum besten angesehen, weilen er zu diesem Gallischen Krieg eben keinen absonderlichen Befehl vom Rath gehabt hatte, und brauchte es grosse Mühe, daß man ihm zu triumphieren erlaubt.

Sonsten wird auch noch bey diesem Krieg eine denck-

würs

würdige That einer Gallischen Fürstin erzehlet, welche ein Römischer Hauptmann mit Gewalt geschändet, hernach gegen ein Stück Geldes ihr die Freyheit gegeben, da sie dann durch diejenige, die ihm das Geld ausgezehlet, ihm den Kopff abschlagen lassen, solchen mit sich genommen, und als sie zu ihrem Mann gekommen, ihm zwar den gantzen Verlauff ihres Unglücks erzehlet, anbey aber auch das Wahrzeichen ihrer Rache vor die Füsse geleget.

Pruliæ schändliche Schmeicheley.

Die andere notable Begebenheit, so sich in diesem Periodo oder Zeit-Begriff in kleinern Asia zugetragen, ist die Historia mit Prusia dem König in Bithynien: Dieser Prusias, von welchem auch hier oben Meldung geschehen, daß er den Hannibalem aufgenommen, hatte sich den Römern also unterworffen, daß er auch so gar sich vor ihren Libertum oder freygelassenen Knecht ausgegeben, und um ihnen zu schmeicheln, in der den Libertis gewöhnlichen Kleidung, mit einem Hut auf dem Kopf, zu Rom offentlich herum gegangen. Dieser wolte seinen jüngern Sohn, welche, wie die Historici melden, an statt der obern Zähne, ein gantzes Bein im Mund soll gehabt haben, dem Aeltern, Nicomedi mit Namen, in der Regierung vorziehen, und den Nicomedem umbringen lassen. Wie nun aber diesem das Vorhaben verrathen ward, fand er in Bithynia wider den ungetreuen und wunderlichen Vatter gleich einen Anhang, und kündete demselben den Krieg an, und obwolen die Römer den Handel in der Güte beylegen wolten, und deßhalben eine Gesandtschafft an die streitende Partheyen abfertigten (von welcher der alte Cato Schertz-weise zu sagen pflag: Sie habe weder Kopf noch Füsse noch Hertz gehabt, weil der eine Gesandte im Gesicht durch Wunden übel zugericht, der andere übel zu Fuß, und der dritte etwas einfältig gewesen) so war doch nichts ausgerichtet, sondern Nicomedes war des Königreichs und seines Vatters Meister, den er endlich aus seinem Winckel, darinn er sich verstecket hatte, hervor ziehen,

Untreu an seinem ältesten Sohn.

Wird von denselben umgebracht

und

und mit eben so grosser Ungerechtigkeit, als dieser ihme vorhin zugedacht hatte, umbringen ließ.

Wir wollen nun hier aus denen so wohl Eingangs, als zu Ende des fünfften Capituls ermeldten Ursachen dieses Capitel beschliessen, und die fernere Beschreibung der Asiatischen Geschichten, deren Könige ins künfftige gleichsam nur als Clienten des Römischen Volcks vorkommen werden, in den folgenden Periodum versparen, hingegen uns zu den Macedonisch- und Griechischen Begebenheiten wenden, und dieselbe ihrer Ordnung nach, biß zu ersagten Königreichs Austilgung, in möglichster Kürtze vorstellen.

Das VII. Capitel.

Macedonisch- und Griechische Geschichten.

WIr haben in dem vorhergehenden andern Capitul Erwehnung gethan, was massen dem Cassandro die Stadthalterey über das Königreich Macedonien zu Theil worden, dieser aber, um die Regierung beständig zu behalten, des Alexandri M. gantze Nachkommenschafft umgebracht und ausgerottet, und darauf nach dem Exempel Antigoni des Stadthalters in kleinern Asia, den Königlichen Titul angenommen habe; Nicht minder haben wir auch in dem nechst-vorstehenden VI. Capitul erzehlet, wie ermeldter Antigonus, aus Unersättlichkeit, mit den übrigen Stadthaltern und neu-aufgeworffenen Königen einen Krieg angefangen, welcher zwar anfänglich dem Cassandro in Griechen-Land ziemlich nachtheilig gefallen, endlich aber mit des Antigoni Tod auf eine Zeitlang gestillet, gleichwoln aber durch des Antigoni Sohn den Demetrium Poliorcetem, welcher Athen mit Hunger eingenommen, und Spartam auf das äusserste getrieben, wieder erneuert worden; halten derohalben unnöthig es allhier zu wiederholen, sondern wollen allein melden, daß unter währenden diesen Unruhen, der ungetreue Cassander, welcher in seiner Jugend seinen Herrn den Alexandrum, und nachgehends dessen Mutter die Olympiadem, auch dessen beede Gemahlinnen mit ihren Kindern umgebracht, ein, durch seine Boßheiten verdientes Ende genommen, indeme ihme nemlich bey lebendigen Leib Würme gewachsen, welche ihm mit unaussprechlichen Schmertzen das Leben abgefressen.

Justin. l. 24. Appian. Pausan.

Anno M. 3646. Cassander der I. Macedonische König nach Austilgung des Alexandri M. Geschlecht.

[Ptolem. Lag.]

Anno M. 3653. Cassandri Tod.

Es hatte aber die Göttliche Rache sich nicht vergnügt mit seinem elenden und erschröcklichen Tod, sondern hat solche auch an seinen Nachkommen biß zu ihrer völligen Ausrottung mit gerechtem Gericht fortgeführet:

Es hatte Cassander zwey Söhne hinterlassen, Antipatrum und Alexandrum, deren jeder gerne die Crone ge-

Antipater der II. König.

habt

habt hätte, und weil der älteste sich einbildete, die Mutter Thessalonica sey mehr auf des Bruders als seiner Seite, ward er also rasend, daß er sie mit eigener Hand ohne Barmhertzigkeit erwürgte, ungeachtet sie mit flehentlichen

Bringet seine Mutter um.

Worten um ihr Leben bat, und so gar ihme die Brüste, die er gesogen hatte, entblösset vorwieß. Dieser Mutter-Mord aber, machte Antipatri Sache nur schlimmer, und des Alexanders seine um so viel besser, als welcher, um solchen zu rächen, eine Armee zusammen brachte, und zugleich auch den Demetrium Poliorcetem, (welcher, nachdem sein Vatter Antigonus obverstandener massen die Schlacht verlohren hatte, mit dem Rest seiner Völcker im Land hin und wieder schwermete,) zu Hülffe rieff.

Sein Bruder Alexander rächet den Mord mit Hülff Demetrii.

Demetrio war dieses ein gefundener Handel, derohalben eilte er alsobalden in Macedonien; Wie aber Lysimachus, dessen Tochter der Mutter-Mörder Antipater zur Gemahlin hatte, zeitlich merckte, worauf Demetrius es gemüntzet habe, so rieth er seinem Tochtermann, er solte die Ankunfft des Demetrii nicht erwarten, sondern lieber zeitlich mit seinem Bruder Friede machen, welcher

auch

auch bald darauf geschlossen ward. Demetrius wolte diesen Zug nicht vergebens gethan, noch die gefaste Hoffnung so gleich verlohren haben, nahm sich derohalben vor, mit List auszuführen, was er mit Gewalt nicht vermochte, und brachte den Alexandrum, deme er zu helffen gekommen war, heimlich um, gab hernach bey dem Volck vor, Alexander habe ihm selbst nach dem Leben gestanden, und ihn also vermüssiget, so gut er vermöcht, vorzukommen, erzehlt mithin alles das Unrecht und die Mordthaten, so Cassander und sein Hauß in Macedonien und an dem Geschlecht des Alexandri begangen, und brachte hiedurch das Volck fast durchgehends auf seine Seite, also, daß Antipater selbsten, und weil ihm sein Schweber-Vatter Lysimachus, der in einen Krieg mit den Thraciern verwickelt war, damals nicht Beystand leisten kunte, entweichen, und ihm das völlige Königreich Macedonien abtretten muste.

Wird aber selbsten vom Demetrio umgebracht.

Auf diese Weise fand Demetrius durch Schalckheit in Macedonia wieder, was er durch das Kriegs-Glück in Asia verlohren, und ward von dem gantzen Lande vor einen König erkennet. Anno M. 3656. Demetrius Poliorcetes der III. König.

Er kunte aber dieses Glücks nicht lang geniessen, sondern ward gar zeitlich vom Pyrrho, dem König in Epiro, angefochten, den er aber glücklich zuruck trieb, und dabey die Stadt Thebas eroberte.

Wie er aber durch diesen Sieg aufgeblasen, sich die Begierde in Kopf kommen ließ, sein Vätterliches Reich in Asien wiederum an sich zu bringen, und deßhalben eine ansehnliche Armee von hundert und etlich tausend Mann zusammen brachte, machten Ptolemæus in Egypten, Seleucus und Lysimachus abermal einen Bund wider ihn, wickelten auch von neuem den König Pyrrhum wider ihn auf, und kamen ihn mit einer solchen Macht auf den Hals, daß er, nachdeme zumalen sein gantzes Kriegs-Heer, welches ihm wegen seiner Ungerechtigkeit sehr feind war, von ihm ab, und dem Pyrrho zufiel, die Flucht nehmen, und das Königreich dem Pyrrho und

Suchet sein Vätterliches Königreich Asien wieder zu erobern. Anno M. 3664. wird von den andern Königen darüber aus Macedonia vertrieben.

Lysimacho überlassen muste, nachdem er in Macedonia regiert hatte sieben Jahr. Ob welcher Glücks-Veränderung Philen, eine von des Demetrii Gemahlin sich also betrübete, daß sie darüber sich selbsten erhieng.

Seine Gemahlin erhängt sich selbsten.

Wie nun Lysimachus nach des Demetrii Vertreibung einen grossen Theil von Macedonia vor sich bekommen, bildete sich sein Tochtermann Antipater ein, er solte es nun ihme als dem rechtmäßigen Erben zustellen; das war aber dem alten Lysimacho ungelegen, und als Antipater ob der Vorenthaltung sich viel beschweren wolte, machte Lysimachus sich seiner gar loß, und ließ ihn umbringen, wordurch dann das gantze Hauß des Königs-mörderischen Cassandri ausgerottet worden.

Anno M. 3664. Lysimachus der IV. König / läßt seinen Tochtermann Antipatrum umbringen.

Nunmehro war das Königreich Macedonien zwischen Lysimacho und Pyrrho getheilet; wie aber die Herrschafft keine Theilung noch Gesellschafft wohl leyden kan, also wurden diese beede auch bald uneins, und jagte Lysimachus den Pyrrhum aus Macedonien hinaus, und behielt das gantze Land allein.

Es haben sich aber in der Familie dieses Lysimachi nach dieser Zeit auch erschröckliche und höchst denckwürdige Fälle zugetragen: Es hatte derselbe zwey Gemahlinnen Lysandrum des Ptolemæi eine Tochter, und Amestrim, welche letzte ihm die Stadt Heracleam zugebracht. Es verliebte sich auch dieser alte Herr nach der Zeit in Arsinoëm, des Königs Ptolemæi andere Tochter, und verstieß derohalben erstbesagte, seine vorige Gemahlinnen, von welchen Amestris sich wiederum in ihre Stadt Heracleam begab, woselbst sie aber durch ihre eigene Söhne die sie in erster Ehe mit Dionysio dem Fürsten von Heraclea erzeuget hatte, umgebracht, und ins Meer geworffen ward, wiewolen Lysimachus diesen Mutter-Mord bald darauf gerochen, die Mörder erschlagen, Heracleam unter seine Bottmäßigkeit gebracht, und solche seiner neuen Gemahlin der Arsinoë verehrt hat. Dieses böse Weib brachte durch Schmeicheley ihren alten Herrn dahin,

hin, daß er seinen ältesten mit Lysiandra erzeugten Sohn den Agathoclem, der doch bey allem Volck so sehr geliebt war, und in allen Kriegen sich gar tapffer gehalten hatte, mit Gifft heimlich umbrachte, und nachgehends seine Grausamkeit auch über alle die jenige, welche den Agathoclem beklagten, und von diesem Kinder-Mord ungleich redeten, ausließ. Welche That, wie wir im vorhergehenden Capitul erzehlet, ihm seiner Unterthanen Haß dergestalt zu wegen gebracht, daß sie Hauffenweiß von ihm ab, und dem Seleuco zufielen, der ihn endlich in einer Schlacht erlegt, und dadurch alle des Lysimachi Länder, und unter andern auch das Königreich Macedonien zur Ausbeute davon gebracht.

Bringet seinen Sohn Agathoclem um. [Ptol. Philop.] Anno M. 3669. wird vom Seleuco erschlagen.

Es kunte aber Seleucus, welcher nunmehr ausser Egypten alles, was Alexander erobert, fast allein innen hatte, auf dieser hohen Glücks-Stuffe auch nicht lang stehend verbleiben, sondern ward, wie wir im vorigen Capitul schon Meldung gethan, von seinem Schwager dem Ptolemæo Cerauno, der sich zu ihm geflüchtet, treuloser Weiß ermordet, nachdem er in Macedonien regiert sieben Monat.

Seleucus der V. König. wird vom Ptolemæo Cerauno erschlagen.

Bey diesem Mord ließ es Ceraunus nicht bewenden, sondern ritte in aller Eyl nach Lysimachia, ließ daselbst die Armee zusammen kommen, stellete ihnen vor, wie er des Lysimachi Todt gerochen, von seinem Vatter dem Ptolemæo unbilliger Weise seines Vätterlichen Königreichs, welches dem jüngern Bruder Philadelpho bestimmet war, entsetzet, und also eines andern wol würdig wäre, und sprach ihnen so wol zu, daß sie in Ansehen seines hohen Geschlechts ihn zum König annahmen, und zugleich auch Macedonien, welches des Seleuci Sohn, der Antiochus Soter, zu behaupten trachtete, ihme einnehmen und diesen zuruck treiben halffen.

Anno M. 3669. Ptolemæus Ceraunus der VI. König.

Wie aber ein lasterhafft Gemüth, und die Regiersucht sich nie an einem einigen Laster und Land vergnüget, also schnappte auch dieser Ceraunus, nachdem er sich durch allerhand listige Griffe mit dem Antigono, seinem Bruder

Ptolemæo, und dem Pyrrho verglichen hatte, und in Ruhe saß, nach der Stadt Heraclea; Um nun herzu zu gelangen, stellte er sich, als ob er in des verstorbenen Lysimachi Wittib, die Arsinoëm, welche sein der Ceraunis Schwester war, und deren ersagte Stadt zugehörte, hefftig verliebt wäre, und beredete sie dahin, daß sie nach Egyptischen Gebrauch, da die Könige ihre Schwestern insgemein heyrathen, ihn zur Ehe nahm; Er nahm auch ihre mit Lysimacho erzeugte Kinder selbsten an Kinds-Statt an, und betheurte dieses alles mit schröcklichen Eydschwüren: Kaum aber war er gleichsam in der Arsinoë Arme erwarmet, so brach sein blutbegierig und schändliches Vorhaben aus, dann er erstach obgedachte des Lysimahi Söhne, vor denen er sich furchte, daß sie einmal ihr Vätterlich Reich von ihm fordern dörfften, in ihrer Mutter Schoos, stieß sie auch selbsten von sich, und schickte sie in die wilde Landschafft Somothraciam ins Elend.

Beredet Arsinoëm zu seiner Liebe.

Bringet hernach ihre Söhne um und verstöst sie.

Allein die Göttliche Rache, welche den bösen Thaten allezeit auf den Fuß folget, blieb auch hier nicht lang aus, und vergolten ihm die Gallier auf seinen Kopff, alles das treuloß und verrätherisch vergossene Blut, und die vielfältige Meineyde, wormit er seinem Namen und Regiment einen Schandfleck angehencket.

Wir haben in dem 9. Capitul des III. Periodi erzehlet, welcher gestalt die erstgemeldte kriegerische Nation der Gallier, wie die Griechen sie nenneten, welcher aber an sich selbsten Teutsche Völcker waren, so an dem Rhein und bey dem Ursprung der Donau gewohnet, etwa 300. Jahr vor diesen Geschichten, zwey grosse Heere gleichsam als Schwärme ausgeschickt, davon das eine über die Alpen gerucket, und sich in Italien gesetzet, das andere aber gegen Niedergang gezogen, und die Landschafft Illyricum samt Pannonien eingenommen. Diese Völcker nun nahmen währender Zeit in diesen Ländern durch ihre Fruchtbar- und Tapfferkeit dergestalt zu, daß auch dieser Länder Gräntzen ihnen zu enge werden wolten; solchem nach rüsteten sie wiederum

Die Gallier fallen in Griechenland ein.

derum zwey Heere von junger Mannschafft aus, und fielen mit dem einen in Griechen-Land, mit dem andern aber in Macedonien ein, hatten auch daselbsten so viel Glück und Siege, daß alles, wo sie nur hinkehrten, vor ihren Waffen erzitterte, und den Frieden mit grossem Geld von ihnen erkauffte. Der einige lasterhafft Ceraunus unterstund sich ihnen, wiewoln mit gantz geringer Mannschafft, die Spitze zu biethen, ward aber von diesem Löwen und ihrem Heer-

Erschlagen den Ceraunum.

führer dem Belgio dergestalt empfangen, daß von seiner Armee wenig mehr zuruck kamen, und er selbsten auch seinen Kopff im Stich lassen muste, welchen die Gallier auf eine Lantzen steckten, und zum Schröcken im gantzen Land hin und her trugen. Anno M. 3670.

Auf diese Weise nun war Macedonien ihres boßhafften Königs loß, selbsten aber zum Raub der Gallier; und hatte Sosthenes, einer von den Macedonischen Generalen genug zu thun, daß er es mit seinem noch zusammen geklaubten Volck von der völligen Verwüstung errettete, wessenthalben ihn dann das Kriegs-Volck zum König machen wolte, welche Würde er aber bey damals

spielen in Macedonia den Meiste

mals elenden und zerrütteten Stand des Königreichs nicht annahm, sondern sich allein mit dem Namen eines Hertzogs vergnügte.

Vertreiben und schlagen den Sosthenem.

Doch kunte er der andringenden neuen Macht der Gallier, welche unter der Anführung des Brenni in Griechen-Land gefallen waren, und nun gegen Macedonien mit 165000. Mann angezogen kamen, nicht widerstehen, sondern muste nach verlohrner Schlacht, das gantze Land ihnen Preiß geben. Was aber Menschen-Hände nicht verrichten kunten, das that endlich eine höhere Macht: Dann, nachdem die durch so viel Siege übermüthig gewordene und nunmehr der Schwelgerey ergebene Gallier, den Vorsatz fasseten den reichen Tempel zu Delphis, welcher von wegen der Oraculen so sehr berühmt war, auszuplündern, und endlich den Felsen des Berges Parnassi, darauf er gelegen, würcklich bestürmeten, mit dieser schertzhafften Entschuldigung: Die Götter wären ja selbsten reich genug, und hätten derohalben die Menschen ihnen nicht

Anno M. 3671.

Wollan den Tempel des Apollinis Delphici plündern.

nöthig etwas zu geben, sondern sie den Menschen vielmehr: Da wurden sie von 4000. Phocensern und wenigen darinnen

nen befindlichen Priestern und Wahrsagern, welche mit Fackeln und Schlangen, die sie in Händen hielten, die Gallier anfielen, nicht allein mannlich abgetrieben, sondern es entstund auch ein solches Wetter, mit Hagel, Blitz und Erdbeben, daß der mehreste Theil dieser Völcker dadurch, und absonderlich durch den Einfall eines Stucks vom Berg Parnasso elendig zugerichtet, aus dem Felde vertrieben ward, auch Brennus selbsten, weil er den Schmertzen seiner vom Feind und Wetter empfangener Wunden nicht vertragen kunte, sich mit eigener Hand umgebracht. Die übrige aber, so noch davon kamen, und wieder zuruck wolten, musten von unterschiedlichen Zufällen so viel ausstehen, und wurden in ihrer Heimreise von den Dardanern dergestalten geschlagen, daß von dieser grossen Menge gantz wenig lebendig wieder nach Hauß kamen. Kommen darüber fast alle um.

So übel es nun dazumal in Griechenland und Macedonien stunde, so fanden sich doch Herren, die sich um dieses verheerte Land nach des Sosthenis Tod rissen: Dann da war Antiochus Soter, des Seleuci Königs in Syrien, und Antigonus, des verstorbenen Demetrii Poliorcetis Sohn, (als welcher noch etliche Städte in Griechen-Land nach seines Vatters letzter Niederlage von sich erhalten hatte,) die darum mit einander Krieg führten, so lehnten sich auch die Städte in Griechen-Land auf, und vermeynten, sie wolten in diesem trüben Wasser ihre alte Freyheit wieder erfischen; Endlich aber gelung es dem Antigono, den man daneben Gonatam hieß, so fern, daß er mit Antiocho Frieden macht, welcher ihm seine Prætension und Anforderung auf Macedonien abtratt. Nicht minder wurden auch die abtrünnigen Städte von den Ætoliern des Antigoni Bundsgenossen geschlagen, und dadurch zum vorigen Gehorsam gebracht, die Gallier aber bekamen eine Schlappe, da sie solche schon ausgegeben zu haben vermeynten: Dann als Antigonus Gonatas ihnen nicht gewachsen zu seyn wuste, und derohalben aus dem Lager flohe, und alles darinnen im Stich ließ, soffen sich die Gallier voll, und wolten in dieser Vollerey auch der hinterlasse- Anno M. 3671. Antigonus Gonatas der VII. König

Uberwindt die Gallier und macht mit ihnen Frieden.

nen Schiffe sich bemächtigen, thaten aber solches mit solcher Unordnung, und wurden von dem Schiff-Volck und Ruder-Knechten dergestalten empfangen, daß ihrer wenig zuruck kamen. Diese kurtz aufeinander folgende Siege nun bevestigten dem Gonathæ das Königreich, und brachten ihme den erwünschten Frieden von den Galliern, welche nunmehr ihre Gedancken auf Asien eingerichtet, und ihr Bündnus zu wegen.

Pyrrhus will ihn vertreiben.

Doch kunte er von seinem Nachbarn nicht unangefochten bleiben: Dann nachdem Pyrrhus der König in Epiro um diese Zeit den Krieg in Italien geführt hatte, und, wie wir in dem nechsten Capitul melden werden, unverrichter Dinge von dannen zuruck kam, schrieb er sein Unglück dem Antigono zu, darum, daß dieser ihme verlangter massen kein frisches Volck nachgeschickt hätte, und wolte sich also seines Schadens an ihm erholen, jagte ihm auch würcklich aus Macedonien heraus, und belagerte Spartam, woselbst ihn aber die Weiber männlich abtreiben halffen: Als er nun die Stadt Argos, deren oberer Theil es mit dem Antigono hielt, einnehmen, und eines armen Weibs Sohn,

Anno M. 3677. Kommt darüber ums Leben.

der

der ihn verwundet hatte, umbringen wolte, warff dessen Mutter ihme einen Stein von dem Fenster herab auf den Kopff, daß er todt zu Boden fiel: Dessen Haupt ließ hernach des Antigoni Sohn abschneiden, und wolte es seinem Vatter mit grossen Freuden zeigen: Dieser aber schalt ihn hierüber als einen Barbaren, schlug ihn mit dem Stecken, und kunte ob dieses grossen Königs Unfall der Thränen sich nicht enthalten, gebrachte sich auch dieses seines Sieges also mässiglich, daß er nicht allein des Pyrrhi Leichnam Königlich begraben ließ, sondern auch dessen Sohn Helenum in sein altvätterliches Königreich Epirum wieder zuruck schickte.

wird von Antigono beweinet.

Diese des Antigoni Bescheidenhit seegnete auch GOtt, wie insgemein geschiehet, mit etlichen auf einander folgenden Siegen, dann er brachte fast alle die Griechische Städte, die es bißhero mit dem Pyrrho gehalten, wiederum unter seinen Gehorsam, schlug die unruhigen Gallier aufs Haupt, und nöthigte die Athenienser, ungeachtet der Hülffe, die ihnen vom Ptolemæo und den Spartanern zugeschickt wurde, daß sie eine neue Besatzung von ihm einnehmen musten.

Antigoni Soldaten fallen von ihm ab.

Er wird von Alexandro Epirota vertrieben.

Wie aber nichts in dieser Welt beständig ist, also zeigte ihm das Glück vor seinem Ende auf eine verwunderliche Weise seine Tücke; Dann als Alexander des Pyrrhi Sohn, um seines Vatters Tod zu rächen, in Macedonien eingefallen war, und Antigonus aus Griechen-Land zuruck kam, und ihn abtreiben wolte, fielen dessen Soldaten auf einmal von ihm ab, und dem Alexandro zu, also daß er, ehe er sichs versah, seine Armee samt seinem Reich verlohren.

Sein Sohn Demetrius vertreibt Alexandrum wieder.

Dieser Glücks-Veränderung folgte auf dem Fuß eine nicht geringere nach: Dann des Antiochi Sohn Demetrius, brachte, so jung er auch war, doch bald wiederum in des Vatters Abwesenheit eine Armee zusammen, und jagte damit in eben solcher Geschwindigkeit den Alexandrum nicht allein aus Macedonia, sondern auch aus dem gantzen Epiro heraus. Allein ehe Demetrius

dort

dort innen recht erwarmete, war der Alexander von den Epiroten wieder in das Königreich geruffen, und von seinen Nachbarn mit Volck gestärcket, und muste Demetrius mit leerer Hand wieder abziehen. Auf diese Weise spielet GOtt mit den Königen und ihrer Hoheit, um zu zeigen, daß er der HErr seye, welcher gleich so leicht als andere geringe Sachen auch die Königreich geben und nehmen könne.

Anno M. 3712. Demetrius der VIII. König.

Nach diesen Geschichten lebte Antigonus Gonatas noch etliche Jahr in ziemlicher Ruhe, starb endlich, und hinterließ sein Königreich obgedachtem seinen Sohn Demetrio, der ihn so rühmlich dabey erhalten hatte.

[Ptol. Everus.] Fœdus Achaicum.

Dieser Demetrius hatte zwar mit äusserlichen Feinden nicht gar viel, aber hingegen desto mehr mit den innerlichen zu kämpffen, dann in seiner Regierung fügte sich, daß die Städte in Achaja ein Bündnus mit einander machten, ihre Freyheit zu behaupten, und zu ihren Heerführer den Aratum Sycionium annahmen: Dieser General

Aratus Sycionius.

hielte sich also tapffer, daß er nicht allein dieses Bündnus, wider alle des Demetrii Gewalt und Widersetzung behauptete, sondern auch sehr viel der übrigen Städte in Griechen-Land entweder mit Gewalt oder Gutwillen, dahin ein, und von dem Demetrio abzog. Endlichen starb Demetrius währender dieser Händel, nachdem er regiert hatte zehen Jahr.

Anno M. 3721. Antigonus Doson der IX. König.

Er hinterließ einen noch gantz jungen Sohn Philippum mit Namen, und verordnete zum Vormund über ihn, einen seiner Verwandten Antigonum, den man hernach Dosonem, das ist, der da geben wird / (weil er viel versprach und nichts hielt, und also schiene, als ob er geben würde, und doch nicht gab) zunamte. Dieser Doson aber, ungeachtet er ein rühmlicher Regent war, kunte doch die Cron-Begierde in sich nicht überwinden, daß er nicht selbige ausbrechen ließ, und währender Vormundschafft, sich des völligen Regiments annahm, zu welchem Ende er auch die hinterlassene Wittib, des Philippi Mutter, heyrathete.

Macht sich aus einem Vormund zum König.

Eins-

Einsmals wolten ihm zwar die Macedonier solches wiederum abdringen, und machten einen Auffstand wider ihn, er aber erhielt sich doch dabey auf eine gantz verwunderliche Weise; Dann als das Volck ihn in der Königlichen Burg belagerte, trat er gantz frey und ohne einige Leibwacht zu ihnen heraus, warff die Cron und Königlichen Zierrath ihnen vor die Füsse, und sagte, er habe lang genug Last und Beschwerung davon gehabt, derohalben solten sie es nun hinnehmen, und einem andern geben, der entweder sie besser zu regieren wisse, oder dem sie besser als ihm gehorsamen könten, wurff ihnen darauf ihre Undanckbarkeit, und was er ihnen vor Gutthaten erwiesen hatte, ernstlich vor, und stellte sich also, als wolte er die Königliche Regierung gäntzlich ablegen. Durch dieses Verfahren ward das Volck bestürtzt, bathen und nöthigten ihn, er solte es wieder annehmen, versprachen völligen Gehorsam, und lieferten ihm alle die Urheber dieser Aufruhr zur Bestraffung aus. Erhält sich auf eine seltzame Weise beym Königreich

Wie nun Dolon auf diese ungewöhnliche Art im Königreich bestättiget ward, also fügte sich bald darauf vor ihm eine neue Gelegenheit, Ehre zu erwerben, und das

Königs-

Nimmt Spartam ein.

Königreich zu erweitern. Es war Cleomenes der König zu Sparta mit Arato dem Achæischen Bunds-Obersten in Krieg verfallen, und hatte denselben durch unterschiedliche Schlachten dahin getrieben, daß er bey diesem Antiocho Dosone, und den Macedoniern, denen er doch vorhin so viel Feindseeligkeit erwiesen, Hülffe suchen muste. Wie nun hierauf Doson sich des Arati annahm, kam es mit den Spartanern zur Schlacht, in welcher diese auf das Haupt geschlagen wurden, also, daß ihrer nicht mehr als 4000. überblieben; Cleomenes selbsten, als er diesen Verlust betrachtet, wolte sich weder zur Ruhe begeben, noch niedersetzen, oder die Waffen von sich legen, noch auch einige Speiß oder Tranck zu sich nehmen, sondern lehnte sich allein an die Wand, und erinnerte die noch übrige wenige Spartaner, sie solten es auf weitere Extremitäten nicht ankommen lassen, sondern sich dem Antigono ergeben. Er aber zog mit Weib und Kindern zu Ptolemæo dem König in Egypten ins Exilium. Hierauf wurden dem Antigono die Thore geöffnet, und er also dieser grossen Stadt Meister, welche biß hieher in allen so wohl des Alexandri als den andern schweren Kriegen in Griechenland, noch allzeit unbezwungen geblieben und nie eingenommen worden war.

Cleomenes der Spartaner König.

Anno M. 3727.

Doch gebrauchte sich Antigonus des erhaltenen Sieges mäßiglich, ließ der Stadt und übrigen Burgern kein Leyd geschehen, vergnügte sich, daß er seinen Feind den Cleomenem daraus vertrieben, und sagte, es würde ihm zu nicht geringerer Ehre gereichen, daß er Spartam aufrecht erhalten, als daß er der einige gewesen, der solche erobert.

Er sturb aber bald hierauf von einem Zufall, da er in einer Schlacht wider die Illyrier, den Seinen so starck zugeschryen, daß ihm darüber das Blut aus Mund und Nasen geschossen, und hinterließ das Königreich seinem bißherigen Pfleg-Sohn dem jungen Philippo.

Anno M. 3729.

Ob nun woln dieser Philippus in höchster Jugend, nemlich im vierzehenden Jahr seines Alters seine Regierung ange-

angetretten, so führte er sie anfänglich doch sehr glücklich und rühmlich, überwand die Dardanier, der Macedonier alte Feinde, so da aus Verachtung seiner Jugend einen Einfall vorgenommen hatten, kam den Messeniern wider die Ætolier zu Hülffe, und nahm die Stadt Ambraciam hinweg, bauete die verödete und verwüstete Stadt Thebas Phtiotidis wieder auf, und nennete sie nach seinem Namen Philippopolin, und verrichtete dergleichen rühmliche Thaten noch mehr, dabey er doch diese schändliche begieng, daß er den alten berühmten Achæischen General, den Aratum Sicyonium, dessen sich sein Vorfahrer und Vormund als eines geheimen Raths bedienet hatte, mit Gifft hinrichten ließ, weilen er ihn erinnern wolte seine übermäßige Zornmüthigkeit in etwas zu mäßigen. Als er nun seinen Namen aller Orten berühmt und bekannt gemacht hatte, so ließ er sich in Sinn kommen, solchen auch durch Uberwindung der Römer noch grösser zu machen, welches aber auf die Letzte seinen und seines Königreichs Untergang zuwegen bracht. Der Anlaß hierzu fügte sich auf folgende Weise.

Philippus der X. König. [Ptolem. Philop.] regiert im Anfang glücklich.

Es hatten die Römer den Demetrium Pharium, den sie vorher, nachdem sie vermittelst seiner Verrätherey die Königin Teutam in Illyrico überwunden, zu einem Herrn in selbigem Land eingesetzt, aber wegen seiner auch an ihnen erwiesenen Untreu, von dannen wieder vertrieben; Dieser nun nahm seine Zuflucht zu Philippo, klagte ihm das von den Römern erlittene Unrecht, stellte anbey vor, wie sie sich nunmehr von Sicilien und Sardinien Meister gemacht, und allbereit nach mehrern Ländern schnappten, denen dann Griechenland das Gelegenste wäre, riethe ihm derohalben, er solte die Ætolier in Ruhe lassen, und seine Macht vielmehr wider die Römer wenden, als vor welchen er sich unfehlbar am meisten würde zu fürchten haben, wann sie ihre Siege, angefangener massen weiter fortsetzten.

Polyb. 5. & 8. 10. Livius 34. Florus II, 7.

Verfällt in einen kleinern Krieg mit den Römern.

Philippus ließ durch dieses Lands-vertriebenen Herrn Rath sich zu dem Krieg mit den Römern bereden, den er

seines

seines Orts nicht vor gar gefährlich hielt, indem sie ohne das mit dem Hannibal genug in Italien zu thun, und von selbigen allbereit ein und andere Schlappe bekommen hatten. Zu diesem Ende schickte er an gedachten Hannibal eine Gesandtschafft, welche mit demselbigen eine Bündnus aufrichten solten, daß nemlichen Philippus ihme wider die Römer Hülffe in Italien schicken wolte, hingegen solte er hinwiederum, wann die Römer vertilget, ihme Hülffe wider die Griechischen Städte schicken. Es war aber diese Gesandtschafft von den Römern aufgefangen, die Sache dadurch verkundschafftet, und hierauf der Krieg wider den Philippum beschlossen.

Solchemnach ward gleich darauf der M. Valerius Lævinus mit einigen Völckern in Griechen-Land wider den Philippum geschickt, welcher sich alsobalden mit den Ætoliern des Philippi bißherigen Feinden conjungirt und vereinigt, auch mit Attalo dem König in kleinern Asia, und den Lacedæmoniern Bündnus gemacht, und also den Krieg, wiewoln mit etwas schwachen Kräfften, weil man das mehreste wider den Hannibalem gebraucht, angefangen.

Macht wiederum Friede.

Doch weilen endlich die Ætolier, denen die Römer dermaln nur beyzustehen schienen, des Kriegs müde wurden, so ward nach Verlauff sieben Jahren allerseits ein Friede geschlossen, worinnen den Römern einige Städte in Thracia verblieben. Philippus aber ward derentwillen den Römern dannoch nicht holder, sondern schickte den in Africa nothleidenden Carthaginensern Hülffe. Wie nun aber diese völlig überwunden waren, und zum Creutz kriechen musten, wie dann im folgenden Capitul mit mehrern soll erwehnet werden, die Athenienser auch, denen Philippus ins Land gefallen war, die Römer zu Hülffe rufften, und endlich an Tag kam, daß Philippus mit Antiocho Magno sich in einen Bund wider den jungen Ptolemæum Epiphanem eingelassen, der durch seines Vatters Testament unter der Römer Schutz und Vormundschafft war gegeben worden, gieng der Krieg aufs neu wieder an, welcher

dann

dann in den Historien unter dem Namen des Belli Macedonici I. sehr bekannt ist.

führt das anderemal mit den Römern Krieg.

Die Vorbeitungen des Kriegs machten Attalus und die Rhodier, welche des Philippi Schiff-Flotte schlugen, wiewoln Attalus sich hierbey eben nicht gar zum besten hielt, sondern mit dem Haupt- oder Admiral-Schiff zeitlich durchgieng. Darauf machte sich auf Anhalten der Acarnanier Philippus an die Athenienser, und belagerte die Stadt, weil sie zwey Acarnanische Jünglinge, welche ungefehr und unwissend an dem Fest Cereris (so allein vor die geheiligte und geweyhte Personen angestellet) in dieser Göttin Tempel gegangen waren, gleich als grosse Missethäter, umgebracht; Nicht minder zerstörte er auch die Stadt Abydum, weil sie seine Gesandten nicht einlassen wollen, und brachte die Burger in solche Verzweiflung, daß sie entweder sich vorsetzlich in der Feinde Schwerdter stürtzten, oder sich mit Weib und Kindern eigenhändig umbrachten.

Anno M. 3750. Bellum Macedonicum I.

Hierauf kam der Burgermeister Sulpitius Galba mit seinen Römern in Griechen-Land an, brachte die Aetolier gleich auf seine Seit, bekam Chalcidem, und andere Städte ein, und hielt auch einen glücklichen Scharmützel mit Philippo, welcher seine Fourragierer wegnehmen wolte, und nöthigte ihn endlich, daß er die Belagerung vor Athen aufheben muste. Doch blieb eine geraume Zeit das Kriegs-Glück noch zwischen beeden Partheyen schweben: Der nachgefolgte Burgermeister T. Quintius Flaminius, schlug zwar einsmals den Philippum an den Epirischen Päßen, und jagte ihn mit Hinterlassung seines Lagers in Macedonien zuruck, so erhielt auch des Burgermeisters Bruder L. Quintius, eine See-Schlacht wider ihn, und bekam dadurch die Insul Eubœam, und die daselbstige gantze See-Küste hinweg, hingegen eroberte Philippus auf der andern Seiten die zwey Haupt-Städte Argos und Corinthum, hatte also bißher noch kein Theil sich eines sonderbaren Vortheils zu rühmen.

Anfänglich mit wanckelbaren Glück.

Solchemnach fieng man an von Frieden zu handeln, und veranlassete der König Philippus eine Zusammenkunfft

Suchet vortheilhafftigen Frieden vergebens.

und Unterredung mit dem Burgermeister Flaminio, und ward hierzu das Ufer an dem Sinu Maliaco oder Malagischen Meer-Busen erkiest, da dann der König anfänglich aus seinem Schiff, der Flaminius aber auf dem Land mit einander sprachen, biß daß sich endlich der König

überreden ließ, auch selbsten auf das Land zu tretten, und wurde nach etlich-tägig gepflogener Conferentz und Unterredung endlich ein Stillstand beschlossen, und daß Philippus Gesandten nach Rom schicken solte, und alldorten vor dem Rath die Friedens-Conditiones auszumachen. Weiln aber solche Gesandten darauf bestunden, daß man dem König die Stadt Demetriadem in Thessalia, die Städte Calchis in Euboœa, und Corinthum in Achaja lassen solte, und der Rath zu Rom warnahm, daß, wann die Städte, welche Philippus mit Recht die Fessel Griechen-Lands hieß, demselben blieben, die Freyheit desselben Landes nie gesichert seyn würde, ward die Friedens-Handlung abgebrochen, und kein andere Bedüngnuß mehr angenommen, als daß Philippus gantz Griechen-Land abtretten, und allen Städten ihre Freyheit wieder zustellen solte.

Hier-

Hierauf gieng der Krieg aufs neu wieder an, und meynte zwar Philippus den Spartanischen Fürsten Nabidem auf seine Seite zu bringen, indem er ihm die Stadt Argos einraumte, Nabis aber war dieser Wolthat vergessen, pressete den Argivern all ihr Gold, Silber- Geschmeid und Geschmuck ab, und hielt es mit den Römern nach wie vor; Bald darauf folgte die Haupt-Schlacht bey dem Ort Cynos Cephalas, in welcher Philippus überwunden, und den Frieden mit folgenden Bedingnüssen anzunehmen gezwungen ward: Daß er keine Griechische Stadt mehr mit Krieg überziehen, alle Gefangene und Uberläuffer wiederum auslieffern, nicht mehr als funfftzig Schiffe halten, in zehen Jahren vier tausend Pfund Silber, vor die Kriegs-Kosten zahlen, und seinen Sohn Demetrium zum Geissel geben solte.

wird von Nabide betrogen.

Anno M. 3753.

wird bey Cynos Cephalas von Flaminio geschlagen und muß Frieden annehmen.

Auf diese Weise ward zwar der Krieg in Griechen-Land geendet, und muste Philippus, welcher andere Länder einzunehmen gekommen war, GOtt dancken, daß er noch sein eigenes behalten; die Aetolier aber, welche verhofft hatten, die Römer solten den Philippum gar aus Macedonia vertreiben, und solches Land ihnen, als ihren Bunds-Genossen einraumen, waren damit nicht gar zum besten zu frieden, sondern fiengen offentlich an über den Flaminium zu murren, zumalen da er Demetriadem, Corinthum und Chalcidem nun selbsten mit seinen Völckern besetzt hielt, und sagten, daß er zwar die Griechische Freyheit wider Philippum vertheidiget, nach selbiger aber nun selbsten schnapte, und hiengen sich derohalben an den Syrischen König Antiochum, in Meynung, ihn wider die Römer aufzuwicklen: Damit nun Flaminius dieses heimliche Murmeln des Griechischen Volcks stillte, so stellte er den Achæis die Stadt Corinthum wiederum zu, ließ auch auf den offentlichen Nemeischen Schau-Spielen durch einen Herolden zu seinem und der Römer unsterblichen Ruhm ausruffen, daß hiemit alle Griechische Städte in ihre alte Freyheit gesetzt seyn solten, und behielt von allen eroberten Orten nichts, als allein die Stadt Chalcis, Demetriadem, und das Schloß

Die Ætolier murren über die Römer.

Flaminius setzt alle Griechische Städte in Freyheit.

Acro Corinthum, und diese zwar nur in so lang, biß man sehe, wie die Handlung mit dem Antiocho, mit dem man nunmehr ernstlicher, als vorher, zu reden begunte, ablaufen würde: Ehe aber Flaminius aus Griechen-Land gar abzog, so demüthigte er noch vorher die Lacedæmonier, über welche unterschiedliche andere Städte sich sehr beklagten, und trieb sie also in die Enge, daß sie alle seine vorgeschriebene Gesetze eingehen musten, that hierauf eine herzliche Vermahnung an das Griechische Volck, wie sie nun ihrer neu-erlangten Freyheit nicht mißbrauchen, und mit einander Friede halten solten, führte die Besatzung aus den Städten ab, suchte alle Römer, die als Knechte in Griechen-Land dienten, zusammen, (deren er 1200. allein in Achaja fand) und fuhr also, nach so rühmlich verrichteten Thaten und hinterlassenen unendlichen Lob, in Italien wieder über.

Die Ætolier fangen neue Händel an.

Wie aber niemand der Freyheit weniger gebrauchen kan, als das gemeine Volck, wann es keine äusserliche Gefahr vor sich siehet, also kunten auch die Griechischen Städte, welche mehrentheils von dem gemeinen Volck regiert wurden, nicht lange in Ruhe bleiben, sondern die Aetolier, welche wegen entzogener Kriegs-Beute, die sie verhoffet hatten, den Römern abgünstig waren, fiengen bald nach des Flaminii Abzug neue Händel an, überrumpelten die Stadt Demetriadem in Macedonia, und raumten solche dem König Antiocho ein, brachten den Nabidem, den Fürsten oder Tyrannum zu Lacedæmon um, und wolten sich darauf der gantzen Stadt bemächtigen, thaten auch dergleichen Streiche mehr: Hingegen richteten die Achäischen Städte wiederum einen neuen Bund auf, und brauchten hierinnen den tapffern Philopœmenem zu ihren General, welcher nach der Hand viel von sich zu sagen gegeben.

Der II. Achaische Bund Philopœmenes.

Anno M. 3760. Philippus stehet den Rö-

Auf diese Weise gieng es in Griechenland zu, biß daß der Krieg zwischen den Römern und dem Antiocho würcklich ausbrach: Da dann M. Acilius Glabrio mit neuen Volck in Griechen-Land übersetzte, deme darauf der König Phi-

Philippus, welcher von dem Antiocho disgustirt und vor den Kopff gestossen war worden, gleich Beystand leistete, und darüber das ihme benachbarte Königreich Athamanien und andere Städte, hinweg bekam.

mern wieder Antiochiam bey.

Wie Antiochus bey diesem Krieg aus gantz Griechen-Land vom Acilio gejagt, und vom Scipione in Asia geschlagen und überwunden worden, solches alles ist in dem vorigen Capitul, als wohin es auch vornemlich gehörig war, ausführlich erwehnet worden, derohalben es allhier zu wiederholen unnöthig, und allein noch dieses zu gedencken, daß Philippus von diesem gantzen Krieg nichts davon gebracht, sondern das eroberte Königreich Athamaniam dem König Aminandro, und die Stadt Amphilochiam, den Ætoliern wieder aushändigen müssen, weshalben er dann mit den Römern sehr übel zufrieden war.

Gewinnet aber nichts dabey.

Nach diesem geendigten Asiatischen Krieg, hatten die Römer noch eine Zeitlang mit den unruhigen Ætoliern zu thun, welche doch der Burgermeister M. Fulvius bald zum Gehorsam brachte, so ward auch die Stadt Lacedæmon von dem Achæischen General Philopœmene erobert, und nebst ihren Mauren auch ihrer völligen Freyheit und alter Lebens-Art, die sie zum Theil nach des Lycurgi Gesetzen noch führen und nun ändern musten, beraubet.

Die Römer bezwingen die Ætolier und Lacedæmonier.

Unterdessen kunte der König Philippas nicht verschmertzen, daß er bey diesem Asiatischen Krieg leer ausgegangen seyn solte, da doch Eumenes, der König in Bythinien, so grosse Ausbeute davon getragen, und gieng derowegen immer mit solchen Gedancken um, wie er den Krieg mit den Römern erneuern möchte; Indeme er aber auf die Anstalten hierzu bedacht war, verkleinerte sein jüngerer Sohn Perseus seinen ältern Bruder den Demetrium, welcher der Römer Geissel gewesen, von ihnen aber zuruck gelassen worden, als ob er dem Vatter nach dem Leben stünde, und vermüssigte, vermittlst falscher aufgestellter Zeugschafft, den Vatter Philippum, daß er den unschuldigen Jüngling mit Gifft hinrichten ließ: Wie

Philippus läst seinen Sohn Demetrium umbringen.

hernach der Betrug an Tag kam, wolte zwar Philippus des Persei Bosheit mit seinem Tod straffen, und das Königreich dem Antiocho überlassen, er bekümmerte sich aber über diese Zufälle dergestalt, daß er darüber erkranckte, und bald darauf mit Tod abgieng, nachdem er regiert hatte 42. Jahr.

Anno M. 3772. Perseus der XI. König.

Es muste also Philippus wider Willen, als von dem Tod übereilet, sein Königreich seinem unartigen Sohn Perseo überlassen, welcher, gleichwie er es mit bösen Stucken, Verleumdungen, Practiquen und Bruder-Mord erlanget, also zeigte er auch in seiner gantzen Regierung, daß er dessen nicht, wol aber, daß mit ihm das gantze Königreich und Königlicher Stamm untergehen solte, würdig seye, wie dann auch geschehen.

verfällt in Krieg mit den Römern.

Sein erster Anfang war, daß er mit einem neuen Krieg wider die Römer schwanger gieng, und zu solchem Ende, darmit er eine Gelegenheit sich zu armiren bekommen möchte, die Bastaner wider die Dardanier aufwickelte, auch dadurch eine Gesandschafft die vor kurtzen erst gedemüthigte Carthaginenser den Römern in die Haare wieder hetzen wolte. Als nun die Römer solches alles erfuhren, und ihn darüber wolten zu Rede setzen lassen, ließ er sich anfänglich von den Gesandten nirgend antreffen, und ob er wol hernachmals selbst eine Gesandschafft nach Rom schickte, welche sein Verfahren gegen dem Rath entschuldigen, und denselbigen beständiger Freundschafft versichern solte, fand selbige doch nirgend Gehör, dann Eumenes, der König in klein Asia, welcher alle des Persei Kriegs-Anstalten gantz genau nach Rom berichtet, hatte daselbsten schon aller Leute Gemüther gegen ihn verbittert.

Dahero, als auch seine Gesandten sich noch einiger harter Reden vernehmen liessen; Daß nemlich Perseus, wann man seine Entschuldigung nicht annehmen, sondern lieber Krieg als Frieden haben wolle, es geschehen lassen müste, und sich endlich wol zu wehren wüste: annebenst auch heraus kam, daß er den Eumenem auf dem Fest zu Delphis: durch aufgestellte Meuchel-Mörder, die Römi-

sche

sche Gesandte aber durch ihren Wirth zu Brundusio habe wollen umbringen lassen, ward er im 26. Jahr nach dem mit Philippo getroffenen Frieden von dem Römischen Volck völlig vor Feind erklärt.

Auf diese Weise gieng der Krieg zwischen diesen bee- Der II. Ma-
den Potentien und Herrschafften aufs neue an, welcher in cedonische
den Historien unter dem Namen Belli Macedonici II. be- Krieg
kannt ist. Es stunden auf der Römer Seite nebst dem Anno M.
Eumene und dem Mananissa König in Africa, auch die meh- 3779.
reste Städte in Griechen-Land, bevorab die, so unter der Regierung gewisser eigener Herren oder Tyrannorum, wie man es dazumal hieß, stunden. Perseus hatte niemand, der offentlich seine Parthey hielt, als den Thracischen König Cotym.

Nun hätten zwar Perseus, welcher eine Armee von 39000. zu Fuß und 3000. zu Pferd beysammen hatte, wann er gleich mit aller Macht, wie er wol hätte thun können, losgebrochen wäre, den Römern, welche eben mit ihrer Kriegs-Erklärung auch etwas zu frühzeitig sich heraus gelassen, wol etwas zu schaffen geben können. Er ließ sich aber durch der Römischen Gesandten Vertröstungen, als ob die Sache noch wol in der Güte würde beygelegt werden können, bethören, daß er immer mit dieser leeren Hoffnung sich speiste, ruhig saß, den Römern Platz ließ, sich recht in die Waffen zu stellen, und also ihrer Ankunfft in Griechen-Land, und des ersten Streichs erwartete.

Bey allem dem zeigte ihme gleichwol das Glück noch Perseus hat
nicht den Rücken, dann die erste Schlacht mit P. Licinio im Anfang
Crasso, lieff vor ihm gar glücklich ab, und hätte er dazu- gut Glück.
mal, wann er seinen Sieg verfolget hätte, dem Krieg auf einmal ein Loch machen können; Wie er aber zu nichts Rechtschaffenes, und allein zu Meuchel-Morden geschickt, auch durch die Erscheinungen seines Bruders, und anderer von ihm unschuldig umgebrachte Leute in dem Kopff jezumalen gleichsam verruckt war, so ließ er auch diese Gelegenheit aus den Händen, und sich abermal durch eitele

weiß sich aber dessen nicht zu bedienen.

Friedens-Vertröstungen das Maul machen, biß daß des Masanissæ Hülffs-Völcker zu den Römern gestossen, da man dann keine andere Friedens-Conditiones annehmen wollen, als daß er sich mit dem gantzen Königreich auf Discretion oder auf Gnad und Ungnad ergeben solte.

aus allzugrossen Geitz.

Doch war auch damit des Persei Sache nicht verlohren, sondern es glückte ihm auf ein neues, daß er 4000. Römer gefangen bekam, die Dardanier schlug, auch unterschiedliche Illyrische Städte einnahm, und hätte er dazumal gar leicht den Illyrischen König Gentium Labeatum, die Bastaner, und die Gallier, welche mit 30000. Mann ihm schon biß an Thessalien zugezogen waren, ja auch wol den Eumenem selbsten auf seine Seite bringen können, wann er nur das Geld, dessen er doch genug hatte, darauf hätte wenden, und solches hergeben wollen. Allein da war der Geitz zu groß, und ihme mehr an dem Gold-Klumpen, als an der Haupt-Sache gelegen, massen er dann auch sonsten die mehresten und besten Gelegenheiten aus Geitz versaumet hat. Ja er war so unsinnig, daß, als er endlich sich überwunden, und obgedachten Illyrischen König Gentio ein Stuck Geld versprochen, worauf dieser mit den Römern gebrochen, und ihre zu ihm geschickte Gesandten Petilium uñ Perpennam, ins Gefängnuß geworffen hatte; Perseus nachgehends die jenige, so das versprochene Geld den Gentio überbringen sollen, unter Weegs wieder zuruck ruffen lassen, in Meynung, Gentius würde nunmehr nach diesem gemachten Anfang, den Krieg von sich selbsten und umsonst fortführen müssen; und hatte also diesen getreuen Freund dermassen betrogen, daß er endlich, weil die vertröstete Subsidien ausgeblieben, sich als ein Gefangener an die Römer mit Weib und Kndern ergeben, und ihnen in Tempel zum Schauspiel dienen müssen.

Jedennoch war auch um diese Zeit das Glück nach nicht ermüdet, dem Perseo günstig zu seyn, dann als nach dem Crasso, der Burger-Meister Hostilius, und nach diesem, weilen in der Haupt-Sache nichts ausgerichtet ward, der Q. Martius Philippus von Rom wider ihn geschickt war,

war, ließ sich dieser letzte verführen, daß er durch den aller-ungebahntesten Weeg, durch Wälder, Berg und Thal, eine Reise mit der Armee nahm, also, daß wann Perseus damal nur ein wenig Vernunfft und Hertz gehabt hätte, er mit geringem Volck die gantze Römische Macht hätte schlagen können. Es scheinet aber, es habe GOtt, der nunmehro dem Macedonischen Reich ein Ende machen wollen, des Persei Gemüth verblendet, daß er auf nichts, was zu seinem

Nutzen gedienet, sehen können, sondern erschrack vielmehr über des Pilippi Ankunfft dergestalt, daß er zu Pella allen seinen Schatz ins Meer werffen ließ: Als ihm aber die erste Furcht vergangen, ließ er solchen durch Taucher zwar wieder heraus fischen, aus Schaam aber, daß diese seine Furcht und Thorheit möchte offenbahr werden, alle die jenigen, welche so wohl bey dem Einsencken als Herausfischen zu thun gehabt hatten, heimlicher Weiß umbringen.

Endlichen kam der Burger-Meister L. Æmilius Paulus mit frischem Volck von Rom an, und nachdem er alle bißher in der Römischen Armee eingerissene Unordnungen abgeschafft, erreichte er den Perseum bey dem Fluß Enipeo; Æmilius Paulus.

daselbst kam es abermal zur Schlacht, unter andern auch durch diesen Zufall, es war ungefehr ein Pferd entlauffen, worüber, um solches zu bekommen, die beden feindliche Vorwachten an einander gerathen, woraus endlich, weil

Schlägt Perseum Anno M. 3782.

ein jeder Theil die Seine secundirte, ein Haupt-Treffen entstanden, in welchem Perseus, der mit der Reuterey am allererstenen durchgegangen, aufs Haupt geschlagen, 20000. Mann der Seinigen erlegt, 5000. in der Flucht, und 6000. zu Pydna gefangen worden, da hingegen die Römer nicht viel über hundert Mann verlohren. Und ist hierbey noch

Eine Monds-Finsternuß verursachet Sieg und Verlust.

dieses denckwürdig, daß eben die Nacht vor diesem Treffen eine Monds-Finsternuß eingefallen, welche einer von den Römischen Obristen C. Sulpitius Gallus, den Seinigen vorhero verkündiget, und sie guts Muths zu seyn geheissen, dahero diese mit frischem Hertzen, die Macedonier hingegen, als durch dieses Himmels-Zeichen, dessen eigentliche Ursach die Alten noch nicht gewust, erschröckt, mit Furcht und Sorgen die Schlacht angetretten.

Durch diesen Verlust waren Perseo alle Kräfften, sich weiter zu erholen, abgeschnitten, und ergaben sich innerhalb

nerhalb zwey Tagen die mehreste Städte an Æmilium, welcher in kurtzer Zeit des gantzen Königreichs Meister ward. Perseus salvirte sich mit 6000. Talentis, das macht über 1200000. Thaler in die Insul Samo-Thraciam, welche von allen Völckern, des daselbstigen Gottesdiensts halber, gleichsam als eine Frey-Stadt gehalten ward, begienge aber daselbsten abermal diese Thorheit, daß er den Evandrum aus Creta, (welcher unter allen seinen Dienern bey ihm am beständigsten gehalten) als die Inwohner denselben aus dem Tempel geschafft, darum, daß er den Eumenem zu Delphis ermorden wollen, alsobalden umbringen lassen, um dadurch glauben zu machen, als ob er an ersagter That keinen Theil gehabt habe. Weil er nun aber durch diese Bosheit aller seiner übrigen Freunde Gemüther von sich abgewendet, also kunte ihn die Heiligkeit des Orts auch nicht lang schützen, sondern muste zuletzt dem Æmilio ausgeliefert werden, welcher zwar anfänglich ihn gar freundlich tractirte, und Mitleiden mit seinem Unglück bezeugte, ihne aber gleichwol in Verwahrung nahm, und nach Rom schickte, woselbsten er als ein gefangener Sclav im Triumph vor des Æmilii Wagen hergehen, und endlich nach einer fünff jährigen Gefangenschafft im Kercker, eines elenden Tods, indem man ihn nimmer schlaffen ließ, sterben muste.

Perlei Untreu an seinen Freunden.

Er wird gefangen und in Triumph geführt.

Dieses ist das Ende des gottlosen Persei, von welchem in den Historien nichts Rühmliches aufgezeichnet, ausser, daß er gegen die Tempel zimlich freygebig gewesen, es ist aber auch zugleich der Ausgang von dem grossen und berühmten Königreich Macedonien, welches von Alexandro an, biß hieher 150. Jahr, von dem ersten König Carano aber, biß auf diesen Perseum 923. Jahr gestanden und dreyssig Könige gehabt hatte.

Nach diesem erhaltenen Sieg verordnete Æmilius, was noch in Griechen-Land zu thun war, machte Macedonien und Illyricum zu Römischen Provincen, legte ihnen aber doch keinen schweren Tribut auf, als die Helffte dessen, was

Macedonien und Illyricum werden zu Römischen

Provincen gemacht. Anno M. 3783.

was sie vorhin ihren Königen gereichet, ließ auf einen Tag gegen siebentzig Epirische Städte, welche von den Römern ab- und dem Perseo zugefallen waren, ausplündern, und 150000. Personen gefangen nehmen, stellte in Ætolien, und den übrigen Griechenland, eine neue Inquisition und Untersuchung an, und machte allen den jenigen den Proces, welche es mit dem Perseo gehalten hatten, (massen dann allein aus Achaja über tausend der vornehmsten Burger nach Rom citirt waren, sich hierüber zu verantworten, woselbsten sie nachgehends siebenzehen Jahr lang im Gefängnus gehalten wurden, also, daß ihrer nicht mehr als 300. zuruck kamen) und kehrte also nebst seiner sieghafften Armee mit grossem Ruhm und unbeschreiblicher Beute, wiederum nach Rom.

Wie nun in das Künfftige weder von Griechenland noch Macedonien weiter etwas zu melden seyn wird, als in so weit es in Römische Geschichten einlauffet; also wollen wir hiemit auch dieses Capitul beschliessen, und was in diesem Periodo von Römischen denckwürdigen Händeln vorgefallen, zu erzehlen vor uns nehmen.

Das VIII. Capitel.

Römische Geschichten.

Liv. l. 8. Diod. l. 20. Flor. Paul. Orosius. l. 4. Polyb. Anno M. 3621.

WIr haben in dem vorhergehenden dritten Periodo die Stadt Rom unter ihren Königen noch als ein schwach und unmündiges Kind in dem vierdten, unter ihren Burger-Meistern, als einen noch geringen und einfältigen Knaben, gesehen, in diesem aber wird ersagte Stadt uns als ein frecher und unruhiger Jüngling, und in den folgenden, als zwar ein gesetzter und verständiger, doch dabey seine Gebrechen und Kranckheit an sich empfindender Mann, vorkommen. Solches nun besser vorzustellen, wollen wir allhier fortfahren, wo wir es in dem vorigen Periodo gelassen, und kürtzlich melden, daß nachdem, wie im vorigen Periodo gedacht, die Samniter und Latiner geschla-

gen

gen und überwunden worden, jene dannoch nicht lang darauf geruhet, sondern nach erhaltenen und wieder gebrochenen Stillstand, den Krieg abermal erneuert, und anfänglich von dem Magistro Equitum, oder General der Römischen Cavallerie, Fabro Rutiliano, in Abwesenheit des Generals und Dictatoris Papyrii Cusoris geschlagen worden. (Welchem Rutiliano, weil er die Schlacht dem hinterlassenen Befehl entgegen, geliefert, ungeachtet er sie gewonnen, der Papyrius den Kopf hat wollen abschlagen lassen.) Nachgehends haben die Samniter bey der Stadt Caudi, die Römer unter dem Burgermeister Sp. Posthumio, in einem engen Pass überfallen, ihnen vorn und hinten die Ausgänge verlegt, und sie also eingeschlossen, daß diese mit ihnen des freyen Abzug halber dergestalt capituliren und handeln müssen, daß sie das Gewehr und die Kleider ablegen, und unter einem aufgerichteten Galgen oder Joch, also halb nackend durch-

Fortsetzung des Samnitischen Kriegs.

Anno M. 3631.

Die Samniter machen die Römer unter das Joch kriechen.

schlieffen musten, welcher Ort von dieser Geschicht bey den Historicis Furcæ Caudinæ genennt wird. Es hat aber obgedachter Papyrius bald darauf diese Schmach gerochen, die Stadt Lucerium eingenommen, und die Samniter

Furcæ Caudinæ. Diß aber wird ihnen bald wieder

vergolten vom Papyrio.

niter auf gleiche Weise, als sie es vorhin mit den Römern gehalten, unter dem Joch durchgehen machen.

Dem ohngeachtet währte der Krieg mit diesen Samnitern, item den Hetruscis und Umbris noch immerfort, und gelang es den Römern, daß sie nicht allein wider die Hetruscos, unter dem Q. Fabio, sondern auch wider die Samniter, unter dem Papyrio Cursore, des obgedachten Sohn, eine Haupt-Schlacht erhielten, und diese also demüthigten, daß sie endlich nach 22. Jahr lang unglücklich geführtem Krieg, um einen obwoln ihnen sehr nachtheiligen Frieden bitten musten.

Auch geschahe es um diese Zeit, daß Appius Claudius, den Weeg von Rom biß nach Capua, welcher noch heut zu Tag von seinem Namen Via Appia heist, pflastern, Plautius Venos aber, das erste Quell- oder Spring-Wasser in die Stadt leiten ließ.

Via Appia.

Immittelst, da die Römer mit den Samnitern Friede hatten, kehrten sie ihre Macht wider die übrige Völcker in Italien, und brachten die Hernicos und Æquos unter sich, denen letztern die Burgermeister Sempronius und Sulpitius in 60. Tagen 41. Städte wegnahmen.

Es kunten aber die Samniter, denen nun der mit harten Bedingnussen erhaltene Friede beschwerlich zu werden begunte, bey diesen Händeln nicht lang still sitzen, sondern rieben sich an die Lucaner, der Römer Bundsgenossen, und bliesen also das Kriegs-Feuer aufs neue an, welches dann die Hetruscier und Gallier, und die sich den Samnitibus zugesellet, noch vergrösserten; Es lieff aber dieser Krieg, wie alle die vorige, zu der Römer Ruhm und Nutzen, und der Samniter Schaden ab, dann erstlich war das Samnitische Land fast auf den Grund verheert, auch die Stadt Margantia, Romulea und Ferentinum ihnen abgewoñen, ingleichen die Samnites, Hetrusci und Galli anfänglich von dem Appio und Volumnio, nachgehends von dem Fabio und Decio auf das Haupt geschlagen. Von welchen beeden Schlachten dieses sehr notable, daß in der ersten, als die Römer allen Raub, welchen die Samniter

Fernerer Krieg mit den Samnitern.

aus

aus den benachbarten Landen erbeutet, wiederum bekommen, sie doch solchen nicht behalten, sondern die Eigenthümer der Sachen von allen Orten her zusammen beruffen, und ihnen das ihrige auszusuchen befohlen, auch den Soldaten nichts davon gelassen, als worzu sich kein Herz nicht finden wollen, welche noch über dieses, die Sachen selbsten nicht behalten dörffen, sondern solche verkauffen musten, damit sie die Gedancken nicht so wol auf die Beute, als auf die Waffen wenden lerneten. Bey der andern Schlacht ist denckwürdig, daß als dieselbe etwas gefährlich anscheinen wollen, der Burgermeister Decius nach dem Exempel seines Vatters, der solches auch in dem Bello Latino oder Krieg, so in Latio einer Italiänischen Landschafft geführet worden, wie im vorigen Periodo erwehnet, also practicirt, sich und sein Leben vor die Armee mit grausamen Eydschwüren und Wünschen verlobt, darauf mitten unter den dicksten Hauffen gerennet, und sich freywillig todtschlagen lassen.

Die Römer theilen den Raub redlich aus.

Anno M. 3656.

Decius verlobet sein Leben vor das Volck.

Gleichwoln kunten diese Verluste den Trotz der Samniter und Hetrurier noch nicht brechen, daß sie nicht auf ein neues ihr Heyl versuchen solten: Und obwol diese vom Fabio, jene aber vom Appio und Volumnio, aufs neue geschlagen wurden, so waren doch die Samniter so rasend, daß sie mit ihrer hinterbliebenen wenigen Mannschafft die Römer auch so gar in ihrem Lager angriffen, und ihnen dazumal, wie dann mit desperaten und verzweifelten Leuten übel zu fechten ist, genug zu schaffen gaben.

Endlichen resolvirten die Samniter nochmal ihren Haupt-Versuch zu thun, befahlen den Befehlshabern, daß ein jeder vom Feind seinen eigenen Mann vor sich nehmen solte, und brachten eine Armee von 60000. auserlesener Mannschafft, und noch eine andere von 20000. Mann zusammen, welche sich insgesamt mit grausamen Eydschwüren verbanden, daß keiner sich seines Officiers Befehl widersetzen, keiner fliehen, und wer einen Fliehenden sehen würde, denselben niedermachen solle. Allein auch dieses wolte nicht helffen, sondern, nachdem der Burgermeister Papyrius bey der Stadt Aquilonia auf sie traff,

Letzter Versuch der Samniter.

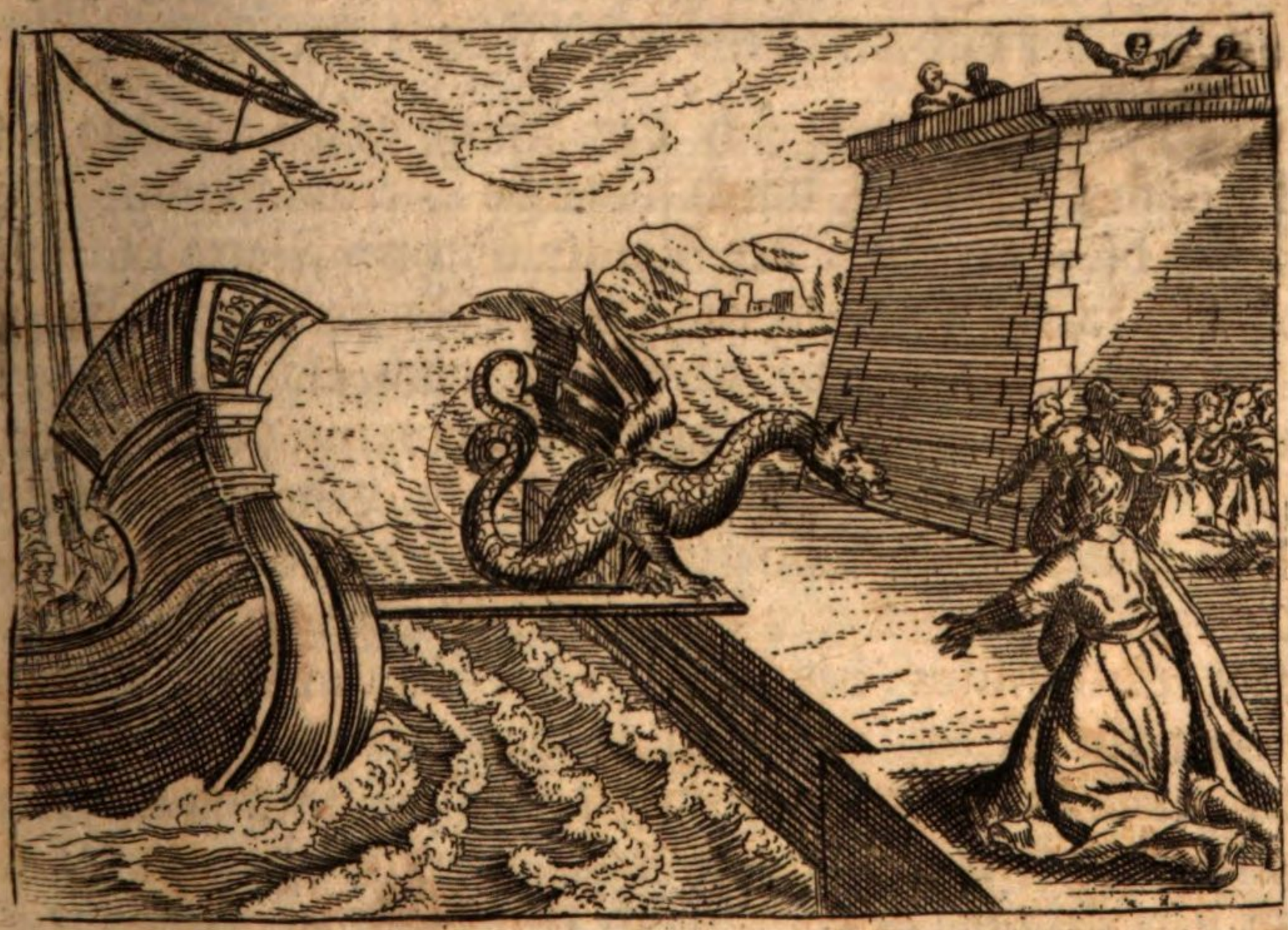
ver-

vergassen sie bald ihres Eyds, kehrten den Rucken, und wurden ihrer 30000. erschlagen, so erlegte auch Carvilius bey der Stadt Cominium ihrer 4000. und brachte 15000. unter seinen Gehorsam, deme folgte der Tod ihres Generals Pontii, dem die Römer den Kopf abschlagen liessen, die Zerstörung und Schleiffung ihrer Städte, daß sie also
Anno M. 3661. das vierdtemal zum Creutz kriechen, und um Frieden bitten
Das gantze Samnitische Volck wird ausgerottet vom Curio Dentato. musten, welcher aber gleichwol nicht lang gedauret, sondern sich abermal in Krieg verwandelt, deme hernach bald darauf die Burgermeister P. Cornelius Rufinus und Marcus Curius Dentatus durch gäntzliche Austilgung des Samnitischen Volcks ein Ende gemacht. Dieß war der Ausgang des in den Römischen Historien so sehr berühmten Samnitischen Unwesens, welches 49. Jahr gewähret, und sind den Römischen Feld-Herrn, wegen der in diesen Kriegen erhaltenen verschiedenen Victorien, währender solcher Zeit 24. Triumphe zuerkandt worden, endlich aber ward dasselbe Land also verstöret, daß man fast keine Anzeigen von den vorigen so schönen Städten sehen können, und soll erwehnter Curius ofentlich vor dem Volck gesagt haben, er habe so viel Land erobert, daß es zur Einöde werden müste, wann er nicht auch dabey so viel Gefangene bekommen hätte, und habe so viel Gefangene bekommen, daß sie Hunger sterben müsten, wann er nicht auch zugleich so viel Landes erobert hätte.

Curii Dentati Mäßigkeit. Sonsten ist vom ermeldten Curio Dentato noch sehr berühmt, daß, als er nun damit umgieng, wie er die Samniter völlig ausrotten und unter das Joch bringen möchte, diese eine Gesandtschafft mit vielen Gold und Silber an ihn geschickt, und ihn, auf ihrer Seite zu seyn, bitten lassen; Wie nun aber diese Gesandten ihn antraffen, da er eben bey dem Heerd saß, und Ruben braten wolte, schaffte er sie unverrichter Dingen, und ohne das geringste von den angebottenen Geschencken anzunehmen, wieder von sich, sagende: Malo hæc in fictilibus meis esse, & aurum habentibus imperare, d. i. Ich will diese Ruben in meinen irrdenen Geschirren lieber essen, und dabey solchen Leuten die Gold und Silber haben, Befehl und Gesetze geben.
[Ptolem. Philat.]

Ubri-

Ubrigens ist hierbey noch zu melden die damalige einfältige Superstition der Römer, welche als sie um die Zeit des mit den Samnitern gemachten vierdten Friedens, durch eine scharffe Pest heimgesucht worden, eine Gesandtschafft nach dem Tempel des Æsculapii, des Gottes



Die Römer führen vor Æsculapio eine Schlange nach Rom.

der Aertzte, in die Insul Epidaurum geschicket, um daselbst sich Raths zu erholen; da dann eine grosse Schlange oder Drach in das Schiff gekrochen gekommen, so die Römer vor den Gott Æsculapium selbst gehalten, und voll Freuden mit sich nach Rom geführt, worauf gleichwol (wie der Teuffel sein Spiel hat in den Kindern des Unglaubens) die Pestilentz nachgelassen.

Es waren nunmehro die Römer vermittelst dieser Siege fast von gantz Italien Meister worden, ausser was gegen Mitternacht die Galli, und gegen Mittag die Griechische Nation noch innen hatten; Und war es derohalben an deme, daß man auch dieser gar Meister werden möchte. Der erste Anfang ward an den Gallis gemacht, welche in das Römische Gebiet eingefallen waren, und darauf den wider sie geschickten L. Cæcilium in die Flucht geschlagen, auch so gar der Gesandten, welche die Gefangenen auszulösen an sie geschickt waren, nicht verschonet hatten. Diese nun wurden vom Curio und Cornelio mit grossem Verlust wiederum erlegt, und in ihrem Land eine Römische Colonia oder Stadt, Sena, aufgerichtet. Ingleichen wurden auch die Baji und Tyrrheni auf der andern Seite in die Flucht getrieben.

Galli von den Römern geschlagen.

Anno M. 3668. Krieg der Römer mit den Tarentinern.

Hierauf wendete sich der Krieg gegen Mittag in Magnam Græciam, durch folgende Veranlassung. Es hatten die Tarentiner der Römer Schiff-Flotte, so bey ihren Ufer vorbey gesegelt, See-Rauberischer Weise angegriffen und Beute gemacht, auch als die Römer um der abgenommenen Sachen Restitution zu begehren, eine Gesandtschafft dorthin abgeschicket, denenselben nicht allein keine Satisfaction gegeben, sondern noch darzu gestattet, daß ein gewisser liederlicher Gesell und Schalcks-Narr Philonides, den Gesandten Posthumium, weil er nicht recht Griechisch reden können, mit Koth geworffen, und offentlich beschimpffet. Diese Schmach nun verdroß (wie billich) die Römer dergestalt, daß sie solche mit den Waffen zu rächen sich entschlossen. Anfänglich

wolte

wolte zwar der Aufstand der Lucaner, Brutier, Hetru- [Ptolem. Philat.]
rier und Samniter, den Römern die Sache etwas be-
schwerlich machen, es wurden aber diese Völcker bald
gedämpfft, und die Tarentiner, weil sie sich den Rö-
mern alleine nicht gewachsen glaubten, getrieben, daß
sie den berühmten und tapffern König Pyrrhum von E-
piro, dem sie vor diesem die Insul Corcyram einnehmen Anno M. 3670.
helffen, zu Hülff rufften, dahero dieser Krieg unter den Bellum cum Pyrrho.
Namen: Bellum cum Pyrrho in den Historien bekannt
ist.

Dieser König Pyrrhus hatte bißhero, wie wir in dem vorhergehenden Capitul von den Macedonischen Geschich-ten erwehnet, sich in unterschiedlichen Kriegen, die ihm theils glücklich, theils unglücklich abgelauffen, einen gros-sen Namen gemacht, und ließ sich die Hoffnung aufstei-gen, bey dieser Gelegenheit denselben zu vergrössern, und nunmehro das Werck auszuführen, welches sein Vor-fahr Alexander vor ungefehr sechzig Jahren, in Italia, wiewohl ohne Frucht, vorgenommen hatte, er ward auch darinn gestärcket durch den zweydeutigen Ausspruch des Oraculi Delphici, welches ihm den Ausgang des Kriegs mit diesen Worten (in Griechischer Sprach) prophezeyhet: Ajo te Æacidam Romanos vincere posse, welches er, ob es gleich denen Worten nach eben so leicht vor die Rö-mer auszudeuten war, zu seinem Behuff auslegte; und ob ihm wol der treffliche Orator Cineas von diesem Zug ab-halten wolte, durch Vorstellung, daß es einem grossen Herrn rühmlicher seye, des Seinigen, so ihm GOtt ge-geben, in Ruhe und Sicherheit zu geniessen, als solchen Genuß erst durch Gefahr und Blutstürtzungen zu erlan-gen, so blieb Pyrrhus gleichwol bey seinem Entschluß, und setzte mit 28000. Mann und 22. Elephanten in Ita-lien über. Pyrrhus läst sich durch das Oracu-lum ver-führen.

Das erste Treffen war vor den Pyrrhum glücklich, dann der Römer Pferde wurden von den Elephanten scheu gemacht, und brachten dadurch eine Confusion und Un-ordnung in die Armee, daß solche in die Flucht gerieth.

Die Römer wollẽ ohne gewonnene Schlacht keinen Frieden eingehen.

Doch spann Pyrrhus hierbey auch keine Seiden, und bekam zeitlich des Kriegs genug, that auch, um die Römer nicht mehrers zu erbittern, den Gefangenen kein Leid, sondern ließ sie ohne Entgeld loß, auch die Todte ehrlich nach damaligen Gebrauch verbrennen; ja nachdem er, um die Furcht zu Rom desto grösser zu machen, biß etwa auf vier Teutsche Meilweegs mit der Armee gegen Rom angeruckt, und das Land herum in Brand gesteckt, schickte er den Oratorem Cineam da hinein, und ließ ihnen Frieden anbieten; Solchen aber anzunehmen, wiederrieht der alte Raths-Herr Appius Claudius, welcher vor Alter nicht mehr sehen kunte, vorstellende, es wäre der Republic ein Nachtheil, wann sie einen Frieden eingehen solten, ohne den erlittenen Schimpff gerochen zu haben, und daß es gleichsam schiene, als ob man durch des Feinds erhaltenen Sieg darzu gezwungen wäre; Dahero ward Cineas abgewiesen, und der Krieg unter Anführung der Burgermeister Marii, Curii und C. Fabricii fortgesetzet. Hier nun fieng das Glück an sich zu wenden, dann die Furcht vor den Elephanten war allgemach verschwunden, so hatte auch C. Minutius, durch Abhauung des Rüssels von einem Elephanten, gewiesen, daß diese Thier leicht umzubringen seyn. Doch weiln die einbrechende Nacht die Schlacht geendet, kunte niemand wissen, wer eigentlich gewonnen, also, daß Pyrrhus selbsten sagte, wann er auf diese Weise noch eine Schlacht gewinnen solte, so würde ihm nicht viel Volck übrig bleiben.

Wie nun solcher Gestalt Pyrrhus des Italiänischen Kriegs müde war, so fügte sich vor ihm eine gute Gelegenheit, mit Ehren gar daraus zu kommen, indeme die Syracusaner in Sicilien, welche von den Carthaginensern belagert waren, ihn, als ihres ehemaligen Königs des Agathoclis Tochtermann um Secours ansuchten. Pyrrhus ließ sich hierzu nicht lang bitten, sondern legte genugsame Besatzung in Tarentum, und setzte mit der Armee in Sicilien über, hatte auch das Glück, daß er in kurtzer Zeit des grösten Theils von der Insul Meister ward. Es begegne-

Pyrrhus setzet in Siciliam über.

gegnete aber ihm auch daselbst, was der Macedonische Kö- [Ptol. nig Antigonus Gonathas Schertzweiß von ihm zu sagen Philat.] pflegte, daß ihme nemlich der Würffel zwar glücklich falle, er aber die Bret-Steine zu seinem Vortheil nicht zu setzen wisse, dann als ihm die Carthaginenser einen ehrlichen Frie- den anbotten, er aber solchen ausschlug, und die gantze In- sul samt dem Port Lilybæo haben wolte, fiengen die Sici- lianer an, sich vor ihm selbst zu fürchten, und ihm zu miß- trauen, fielen darauf von ihm ab, und muste er mit Schan- den wiederum nach Tarentum fliehen.

Kommt aber unverrichter Dinge zuruck.

Daselbst wartete das Unglück seiner aufs neue, dann er verlohr wider den M. Curium (welcher auch, wie oben gedacht, die Samniter überwunden) bey Benevento noch eine Schlacht, muste fort mit 8000. Mann, die ihm von seinem Volck noch übrig blieben waren, nach sechsjährig unfruchtbarlich geführtem Krieg in Epirum sich wieder zu- ruck ziehen, und Tarentum nebst andern ihren Bunds- Genossen in Stich lassen, welche insgesamt unter der Rö- mer Bottmässigkeit gebracht wurden, also, daß nun auss- er den Galliern in Italia fast nichts mehr war, so den Rö- mern nicht gehorsamen muste, und wurde hierüber dem Uberwinder Curio ein Triumph zuerkannt, worinnen er die gefangene Elephanten dem Römischen Volck das erste- mal vorführte.

Curius macht dem Krieg ein Ende.

Anno M. 3675.

Ehe wir aber von diesem Krieg gar abschreiten, müs- sen wir noch von des oben-gedachten C. Fabricii, welcher die andere Schlacht wider Pyrrhum erhalten, sonderba- rer Tugend und Aufrichtigkeit gedencken: Dieser Fabri- cius, ob er gleich einer von den vornehmsten und glück- lichsten Generalen des Römischen Volcks war, war doch dabey in seinem Glück so mässig, daß er von allen den gros- sen Beuten, die er vor die Republic erobert, nicht das ge- ringste vor sich behalten, so, daß er auch von Silber in sei- nem Hauß nichts anders hatte, als eine kleine Schale und ein Saltzfaß, und diese zwar brauchte er nicht einmal vor sich, sondern nur zum Gottes-Dienst: Er vermocht nicht seinen Töchtern ein Heyrath-Gut zu geben, sondern es

Fabricii Großmüthigkeit.

muste ihnen solches aus dem gemeinen Ærario und Einkommen gereicht werden. Die Samniter bothen ihm etlichmal sehr grosse Geschencke an, er schlug aber solche allezeit ab, auch trachtete der König Pyrrhus, als Fabricius einsmals wegen Auswechslung der Gefangenen zu ihm geschickt worden, ihn auf alle Weise auf seine Seite zu bringen, offerirte und gab ihm grosse Verehrungen, bothe ihm an, daß er der Nächste nach ihm in seinem Königrych seyn solte, und als dieses nicht angehen wolte, probirte er, ob er ihn durch Furcht und Schrecken bewegen könte, und ließ einsmals einen

grossen Elephanten, dergleichen vor Pyrrho in Italien nie gesehen waren, heimlich verstecken, und reitzen, daß das Thier jählings blarren und sich dem Fabricio zeigen muste, gleichsam als ob es zu dem Ende da wäre, daß er ihm vorgeworffen solte werden, Fabricius aber gab auf alles nichts, sondern sagte vielmehr dem Pyrrho unter das Gesichte, es sey ihm nicht gerathen, daß er in seinen Diensten stehe, dann wann die Epiroter sie beede gegen einander würden kennen lernen, so würden sie lieber den Fabricium als den Pyrrhum zum Herrn haben wollen.

Dieses

Dieses eines Römischen Herrn Tugend verfinsterte einiger massen auf der andern Seiten eines andern Römers Decii Rubellii Laster, welcher in diesem Krieg mit einer Römischen Legion zur Besatzung in die Stadt Rheginum gelegt ward, dieser aber fiel die, die er beschützen solte, selber an, schlug die Burger todt, theilte ihr Gut und ihre Weiber seinen Soldaten aus, und machte sich also selbst zum Herrn der Stadt. Nachdem aber die Stadt Tarentum erobert worden, zogen die Römer auch diese treulose Legion zur Straffe, eroberten ihre Stadt, und liessen allen, die nicht im Streit gefallen waren, die Köpffe abschlagen. [Ptol. Philat.] Decii Rubellii Untreu. und darauf erfolgte Straffe.

Schließlichen ist allhier noch zu erwehnen, daß nach diesem Krieg die Stadt Rom vors erstemal silberne Müntz zu schlagen angefangen, item, daß ihre Burgerschafft damal gemustert, und 271000. Mann starck befunden worden. Die erste Silber-Müntz zu Rom.

Diese ob den reichen Tarentinern und Picentinern erhaltene Siege, und eroberte stattliche Beuten, mehrten den Römern den Muth samt den Mitteln, daß sie ihr Glück auch noch weiters zu versuchen, das Hertz fasseten. Die Gelegenheit hierzu und gleichsam die Lock-Speise war die reiche und wolgelegene Insul Sicilia, in welcher die Carthaginenser, so in Africa das jenige, was die Römer in Europa waren, den Meister spieleten. Es hatten nun dieselbe dazumal nebst dem Syracusanischen König Hierone, ihrem Alliirten, die Stadt Messena in Sicilien belagert, und als diese ihre Macht zu schwach war, fleheten sie die Römer um Hülffe an: Anfänglich trug man Bedencken ihnen beyzustehen, weil ihre Burgerschafft von treulosen Purschen bestund, welche nach des Agathoclis Tod, von Syracusis vertrieben, von den Messeniern aber, als Soldaten in Dienste genommen worden, und darauf ihre Herren umgebracht, deren Weiber geheyrathet, und die gantze Stadt sich zu eigen gemacht hatten. Endlich aber drang gleichwol die Begierde, die Herrschafft zu erweitern, vor, und führte der Burger-Meister Appius Claudius die Armee in Siciliam über, überwand auch den König Hieronem mit solcher Geschwindigkeit, daß er sich gleichsam eher bezwun- Anfang des ersten Punischen Kriegs

gen sahe, als er von einem Feind wuste, und muste sich also unter der Römer Schutz begeben, denen er nachmals auch allzeit beständig angehangen. Dem Hieroni folgte in kurtzer Zeit auch ein grosser Theil der Sicilianischen Städte nach, die sich ebenfalls unter der Römer Bottmässigkeit begaben, und ihnen den Muth machten, das Glück, das ihnen bißhero zu Land so günstig gewesen war, auch zu Wasser zu versuchen, weil doch ohne See-Macht das eroberte in Sicilia nicht erhalten werden können.

Anno M. 3686. Bellum Punicum I.

Anno M. 3690. C. Duillii erste See-Schlacht

Zu solchem Ende liessen sie eine Flotte von Kriegs-Schiffen ausrüsten, welche dann mit höchster Geschwindigkeit innerhalb sechzig Tagen, nachdem man das Holtz zu fällen angefangen, fertig, und 160. Schiffe starck war. Mit dieser gieng C. Duillius zu See, und lieferte damit den Carthaginensern oder Pœnis (von welchen dieser Krieg Bellum Pœnicum I. genannt wird) bey der Insul Lipara eine Schlacht, die er auch vermittelst seiner neuen Invention, mit welchen er die Carthaginensische Schiffe an die seinige vest machte, und also mit ihnen gleich auf vestem Lande fochte, glücklich erhielt, und darüber zu Rom den ersten See-Triumph begieng.

Calpurnius erhält die Römer bey Ehren.

Das andere Jahr war den Römern auch nicht unglücklicher, dann sie erhielten nicht nur allein in Corsica und Sardinia wider die Carthaginenser unterschiedliche Siege, sondern jagten dieselben aus allen ihren noch übrigen Städten in Sicilia, sie wickelten sich auch alldar durch die Tapfferkeit eines Tribuni oder Obristen, Calpurnii mit Namen, welcher mit 300. Mann (so darüber ins gesamt biß auf ihn allein umkamen) die gantze Carthaginensische Armee aufhielt, aus einer grossen Gefahr, darein sich die Unvorsichtigkeit des Burger-Meisters Attilii Calatini, die sie in den ungeheuren Camerinischen Wald geführt, wegen der Ungelegenheit desselbigen Orts, gestürtzet hatte, endlich erhielt auch der Burger-Meister Scipio noch eine See-Schlacht wider den Annibalem, welcher das Jahr vorher den Burger-Meister Cornelium Asinam, unter dem Vorwand mit ihm Unterredung zu pflegen, verrätherischer Weise zu sich gelockt

und

und erschlagen hatte. Hiedurch machte Scipio dem Krieg in Sicilia vor dißmal ein Ende, dahero man, um das Kriegs-Unglück noch weiter zu treiben, beschloß, den Krieg auch in Africa fortzusetzen, und den Marcum Attilium Regulum mit der Armee dort hinüber zu schicken. [Prol. Philat.] Der Krieg wandert aus Sicilia in Africam.

Hier zwar wolte das Römische Glück ein wenig etwas wancken, dann obschon die Carthaginenser ob dieser unvermutheten Ankunfft des Feinds also erschracken, daß sie fast nicht wusten, wo sie sich hinkehren solten, und darüber Thür und Thor ihrer Stadt offen liessen, Regulus auch die Stadt Clypeam nebst 300. andern Schlössern glücklich weg bekam, und die Flotte mit reicher Beute nach Haus schickte, so erlitte er doch anderwärtig eine ziemliche Niederlag von einer grossen 120. Elen langen Schlangen oder Eine grosse Schlange thut den Römern schaden.

Drachen, welche ihm ein grosse Anzahl seiner Leute zu schanden machte, und nicht anderst, als mit vieler Mühe und dem groben Geschoß, erlegt werden kunt.

Es kamen auch die Carthaginenser nach ihrer ersten Bestürtzung wieder zu sich, suchten Hülffe bey den Lacedæmoniern, und erhielten von ihnen Xantippum mit einigen

Hülffs-Völckern, welcher dann bald wieß, was an einem erfahrnen General gelegen, indem er in der gehaltenen Schlacht die Römer tapffer in die Flucht trieb, ihrer 30000. erlegte, und den Attilium Regulum selbst gefangen bekam. Es verfolgte auch damalen das Glück die Römer zur See, und verlohren sie aus Eigensinnigkeit ihrer Befehlshaber, welche der Schiff-Leut Rath nicht folgen wolten, durch Sturm bey nahen ihre gantze Flotte, also, daß von 364. Schiffen nicht mehr als 80. übrig blieben, nachdem sie gleichwol vorhero den Rest ihres Volcks aus Africa glücklich in Sicilien überbracht hatten. So bedienten sich auch die Carthaginenser dieser Gelegenheit, eroberten und zerstörten die Stadt Agrigentum in Sicilia, die es bißher getreulich mit den Römern gehalten hatte.

Die Römer haben Unglück zur See.

Dem ungeachtet liessen die Römer den Muth nicht sincken, sondern brachten innerhalb drey Monat von neuem 220. Schiffe zusammen, und eroberten die grosse Stadt Panormum in Sicilia, verlohren aber das folgende Jahr darauf durch Sturm abermal 150. Schiffe, welches sie dann nöthigte etwas sachter zu gehen, und den Krieg zwey Jahr lang kaltsinniger zu führen, da dann endlich L. Cæcilio Metello es gelungen, daß er den Asdrubalem, indem er seine Elephanten mit Pfeil-Schiessen wild und scheu gemacht, daß sie ihre eigene Völcker übern Hauffen gerennet, aufs Haupt geschlagen, 20000. Carthaginenser erlegt, und 120. Elephanten gefangen bekommen.

Hingegen Glück zu Land.

Ob diesem Verlust geriethen die Carthaginenser auf Friedens-Gedancken, schickten den gefangenen Regulum nach Rom, mit dem eydlichen Versprechen, daß er, wo nicht einen Frieden, doch die Auswechslung der Gefangenen auswürcken, in Entstehung beedes aber, sich in seine Gefängnus wieder einstellen solte. Regulus nahm zwar die Reis auf sich, rieth aber dem Rath, sie solten bey Leibe in der Carthaginenser Verlangen nicht einwilligen, und kehrte also unverrichter Sachen in seine Gefängnus zuruck, woselbst er gar übel empfangen, und durch grausame Marter, indem man ihn in ein Faß, mit spitzigen Nägeln

Anno M. 3700. Attilli Reguli jämmerlicher Tod.

beschla-

beschlagen, einschloß, und also herumwaltzte, umgebracht worden.

Damit gieng der Krieg aufs neue an, und machten die Römer sich mit aller Macht vor den vesten Meer-Port Lylibæum in Sicilia, verlohren aber davor 20000. und nachgehends unter dem Burgermeister Appio Claudio Pulchro, abermal 20000. Mann und 93. Schiffe. Dieses Verlusts halber, weil man solches des Claudii Unverstand und Eigensinnigkeit zuschrieb, indeme er wider die Warnung der Aruspicum oder Wahrsager den Zug vorgenommen, und die jungen Hündlein, welche die vorgeworffene Speise nicht essen wollen (diß war bey den Römern gar ein böses Zeichen) ins Meer werffen ließ, ward derselbe des Burger-Meister-Amts entsetzet; doch machte es sein Nachfolger L. Junius auch nicht besser und verlohr durch Schlachten und Ungewitter den mehresten Theil seines Volcks, also, daß die Römer abermal den Carthaginensern die Herrschafft des Meers überlassen musten, welche auch darauf an den See-Küsten von Italien hin und wieder grossen Schaden thaten.

Die Römer abermal unglücklich zu Wasser und Land.

Im

Im vier und zwantzigsten Jahr dieses Kriegs aber, fieng das Glück an, den Römern wiederum das Gesicht zu kehren; dann nachdem sie aus Freygebigkeit der Privatorum uñ gemeinen Burger (weil das gemeine Ærarium die Unkosten herzugeben nicht mehr vermocht) eine neue Flotte von 300. leichten Schiffen wiederum ausgerüstet, und damit den Burgermeister L. Lutatium Catulum in See lauffen lassen, traff dieser die Carthaginensische Flotte, welche 400. Schiffe starck, so alle sehr groß und schwer, auch mit vielen Volck und Proviant beladen waren, bey den Insuln Ægatibus an, und fochte mit selbiger so glücklich, indeme seine leichte Schiffe den schweren Carthaginensischen den Vortheil überall abrenneten, daß er funffzig ihrer Schiffe mit 13000. Mann zu Grunde richtete, siebenzig Schiffe und 10000. Mann gefangen bekam, und einen unsäglichen Schatz von Gold und Silber zur Beute machte.

Der Römer Victorie ad Ins.

[Ptol. Everh.]

Dieser Unglücks-Streich zwang die Carthaginenser, daß sie das folgende Jahr um Frieden anhielten, den ihnen dann die Römer auch mit diesen Conditionen und Bedingnüssen zukommen liessen, daß sie ihnen Siciliam und die übrige Insuln abtretten, und zur Satisfaction und Genugthuung 1200. Talenta, das macht 620000. Reichsthaler zahlen musten, die Gefangene aber, ausser was die Privati und ohne öffentliches Amt lebende Personen von solchen hatten, wurden beederseits umsonst wiederum zuruck gelassen.

Anno M. 3709. Ende des ersten Punischē Kriegs.

Auf diese Weise ward diesem ersten Punischen Krieg, welcher 25. Jahr lang gewähret, wie auch der Belagerung des Ports Lilybæi, welche zehen Jahr lang gedauret, zu der Römer abermaligen grossen Ruhm und Nutzen ein Ende gemacht.

Krieg mit den Sardis uñ Liguribus.

Wie aber selten ein Krieg aufhört, daß er nicht anderwärtig einige Funcken, so noch zu dämpffen, hinterlassen solte, also hatten auch die Römer, nach diesem Punischen Krieg, noch mit den Sardiniern, so da rebellirtē, wie auch mit den Liguribus, welche, da die Römer mit den Carthaginensern in Haaren lagen, sich selbiger Gelegenheit bedienet, und das Römische Gebiet immer mit Streiffereyen beunruhiget hatten,

ten zu schaffen: Die ersten wurden gar bald zum Gehorsam gebracht, die letzten aber, weil sie sich auf ihre Klippen und Schlupf-Löcher verliessen, machten mehrere Ungelegenheit, biß daß Fulvius ihre Hölen mit Feuer umschierte, und sie sich heraus auf das Land begeben musten, da sie dann Posthumius also in die Enge trieb, daß sie die Waffen von sich legten, und nichts von Eisen, als was unumgänglich zum Feld-Bau nöthig war, behalten durfften.

Nach Bezwingung dieses Volcks, waren die Römer einmal alles Krieges loß, und kunten das Templum Jani, welches zu Kriegs-Zeiten allezeit offen bleiben muste, zuschliessen, welches Glück ihnen von Zeiten des Königs Numæ an, da es das erstemal geschehen, und also in 400. Jahren noch nie wiederfahren war. Anno M. 3715. Templum Jani wird zugeschlossen.

Sie kunten aber dieser Friedens-Glückseeligkeit gar nicht lang geniessen, sondern verfielen bald darauf mit den Illyriern in neuen Krieg. Es hatten die Illyrier eine geraume Zeit hero sich gar starck der See-Rauberey angenommen, und als ihnen gelungen, daß sie unter ihrem König Agron, die Ætolier vor der Stadt Midea abgetrieben, auch nachdem dieser hierüber in seinen Gastmahlen vor Freuden sich zu todt gesoffen, unter seiner Wittib und Nachfolgerin Teuta die Stadt Phœnicem in Epiro, wie auch die Insul Corcyra erobert, waren sie stoltz worden, daß sie niemand mehr schonten, und unter andern auch der Römer Schiffe angriffen. Diese nun wieder zu fordern, wurden C. und Luc. Cornucanus als Gesandten an sie geschickt: Wie aber Teuta zur Restitution und Wieder-Einraumung sich nicht verstehen wolte, fieng der Lucius an zu pochen, und unbedachtsamer Weiß den Krieg anzukünden, welches die Teutam also verdroß, daß sie ihn im Heimgehen niedermachen ließ. Solchen Schimpf zu rächen, ward der Burgermeister Q. Fulvius Centimalus gegen sie geschickt, welcher gleich Anfangs durch Verrätherey des Demetrii Pharii die Insul Corcyram einbekam, auch die Teutam also beängstigte, daß sie das Königreich dem Pharao abtretten, den Römern einen jährlichen Tribut einwilligen, und die Illyrische Anno M. 3720. Illyrischer Krieg.

Schiff-

Schiff-Fahrt mit gewissen Gräntzen einschrencken lassen muste.

Anno M. 3725. Bellum Gallicum.

Diesem Illyrischen Krieg folgte gleichsam auf dem Fuß nach der Gallische: Dann es waren die Galli Insubres welche um Meyland herum wohnten, mit Zuziehung ihrer Nachbarn, so an dem Rhodano sassen, und die man derhalben die Gessatas, oder vielmehr die Gäste hieß, mit 70000. Mann in Hetrurien eingefallen, hatten auch im Anfang guten Fortgang, schlugen den Römischen Stadt-Vogt, und machten grosse Beuten. Wie sie aber wieder zuruck wolten, kam ihnen der Burgermeister Attilius von forn, und Æmylius von hinten auf den Hals, die schlossen sie in die Mitte, und schlugen von ihnen, ob sie sich zwar sehr tapffer wehrten, und den Burgermeister Attilium erlegt hatten, 40000. todt, und als sie aufs neue sich zum Krieg rüsteten, ruckte der Burgermeister Furius und Flaminius über den Padum in ihr eigen Land; diese gewannen ihnen daselbst etliche Schlachten ab, letztlich ward ihr König Viridomar selbst erschlagen, ihre Haupt-Stadt Mediolanum, das ist Mayland, eingenommen, in ihr Land zwey Römische Colonien, Placentia und Cremona eingeführt, und also auch diese unter die Römische Bottmäßigkeit gebracht. Es sollen aber bey diesem Krieg die Römer biß 300000. Mann zusammen gebracht haben.

Gallia Cisalpina von den Römern gewonnen.

Bellum Istricum

Hierauf kam die Reyhe an die Istrier, welche ein Römisches Schiff genommen hatten, und darüber die Römische Verfolgung mit Verlust ihrer Freyheit ausstehen musten. Die Illyrier wolten zwar unter obgedachtem Demetrio Pharios, den die Römer zum Regenten eingesetzt hatten, rebelliren, musten aber bald wiederum zum Creutz kriechen, und war also nun in und um Italien niemand mehr, der nicht die Macht des Römischen Volcks anbeten muste.

[Ptolem. Philop.]

Anno M. 3733. Bellum Punicum II.

Diese kleine und bald geendigte Kriege waren gleichsam Vorläuffer und Vorbotten eines grössern, nemlich des andern Punischen, welcher nicht allein achtzehen ganzer Jahr lang Italien jämmerlich verzehret, sondern auch

eine

eine Anlaß und Mit-Ursach zu dem folgenden, nemlich dem ersten Macedonischen und dem Asiatischen Krieg gewesen ist. Die Schlacht aber verhielt sich kürtzlich folgender Gestalt:

Der Anlaß zu diesem Krieg.

Wir haben hiervor Erwehnung gethan, was massen die Carthaginenser gezwungen worden mit Verlust Sicilien und anderer Insuln, auch gegen Reichung eines Tributs mit den Römern einen Frieden einzugehen, welchen sie eine Zeitlang, weil sie durch innerliche Unruhen noch mehrers abgemattet wurden, getreulich hielten. Es fieng aber hernach die Glücks-Sonne an, sie wiederum ein wenig zu beleuchten, und giengen ihnen ihre Sachen in Hispania ein und andern Orts absonderlich glücklich von statten (wie solches alles in dem folgenden Capitul mehrers erzehlt werden soll) also daß auch die Römer selbsten darüber erstutzten, und deßhalben mit dem Carthaginensischen General Amilacre eine Bündnus machten, daß die Carthaginenser mit ihren Völckern über den Fluß Iberum in diesem Lande nicht kommen, noch die Stadt Saguntum, welche mit den Römern in Bund und Freundschafft stund, beeinträchtigen solten.

Wie es nun ziemlich schwer ist bey verspürtem Glück sich mässig zu halten, also begehrte auch nunmehro den Carthaginensern die Reue des vor dreyzehen Jahren eingegangenen nachtheiligen Friedens in Kopf zu steigen, so, daß sie allgemach wiederum Lust bekamen ihr Glück noch einst gegen die Römer zu versuchen. Hierzu nun gab ihnen um diese Zeit ihr in Hispania commandirende junge General der Hannibal, welcher in dem neundten Jahr seines Alters den Römern eine ewige Todt-Feindschafft, und so bald er nur könte sich an ihnen zu rächen, geschworen hatte, reiffe Gelegenheit. Dann es hatte diese nach seines Schwagers des Asdrubals Tod, das Commando in Hispania so bald nicht bekommen, so fieng er an sein Gelübde wahr zu machen, setzte alsobalden wider die getroffene Bündnus über den Fluß Iberum, überwältigte alle daselbst herumgelegene Landschafften, und belagerte endlich gar die

Stadt

[Ptolem. Philop.]

Stadt Saguntum, unter dem Vorwand, als ob sie den Tundetanern, seinen Alliirten, Feindseligkeit erzeigt. Anfänglich wolten sich die Römer mit Gewalt in die Sache nicht mischen, sondern solche allein durch Gesandtschafften, die sie nach Carthago schickten und Satisfaction begehren liessen, ausmachen, indeß aber, da sie sich also bedencken, gehet Saguntus nach einer neun monatlichen grimmigen Belagerung über, und stürtzten die Saguntiner, ehe sie sich an den Hannibal ergaben, sich lieber mit Weib und Kind und alle ihrem Reichthum in das auf dem Marck-Platz zu dem Ende angezündete Feuer, steckten auch die Häuser selbsten in Brand, also, daß Hannibal von dieser überreichen Stadt wenig zur Beute bekommen kunte.

Saguntus wird erobert.

Der Brand Sagunti zündete nun das Punesische Kriegs-Feuer recht an, dann die Römer schickten noch eine Gesandtschafft nach Carthago, und liessen fragen, ob der Rath zu diesen Thaten des Hannibals sich verstünde, und als die Carthaginenser viel vorstellen wolten, daß die Eroberung Sagunti vor keinen Friedens-Bruch zu achten wäre, machte der eine Römisch Gesandte seinen Rock, wie einen Sack zusammen, und sagte, sie brächten hier den Krieg und den Frieden mit sich, derohalben so solten nun die Carthaginenser wählen, was sie wolten, und wie diese antworteten, es gelte ihnen gleich, thate jener den Rock wieder voneinander, und schüttete solchen gleichsam aus, sagende: so solten sie dann Krieg haben, und damit war der Lermen auf beeden Seiten geblasen.

Hannibal gehet über die Alpen in Italie n.

Das erste und vornehmste nun hierauf, war, daß Hannibal, nachdem er die Nothdurfft von Besatzungen in Hispania gelassen, mit der Haupt-Armee, welche in 80000. zu Fuß, 20000. zu Pferd, und 37. Elephanten bestund, über das Pyrenæische Gebürg heraus, und durch Gallien, gegen Italien zugieng, da er dann unter Weegs hin und wieder zu fechten und zu streiten bekam, und viel von seinem Volck einbüssete, wiewoln er auch von etlichen wol aufgenommen und verstärcket worden. Das Schwereste war ihm, die Passage über das Alpen-Gebürg, dann da hatte er nicht allein mit den Innwohnern an den

gefähr-

gefährlichsten Pässen zu fechten, sondern ward auch gewaltig irr und an gantz unwegsame Orte geführet, so hatte auch ein kurtz-vorhergegangenes Erdbeben, einen engen Weeg auf dem Gebürg dergestalt zerrissen, daß man gar nicht einmal eintzeln darauf fortkommen kunte, und er also mit der gantzen Armee drey Tage lang daselbst liegen, und die Felsen, vermittelst angezündeten Feuers und darauf gegossenen Essig, erst sprengen, und den Weeg erweitern muste, des tieff-gefallnen Schnees und anderer Ungelegenheiten zu geschweigen, und melden etliche Authores, daß von obgedachter grosser Anzahl nicht mehr als 2000. zu Fuß, und 6000. zu Pferd in Italien gekommen seyen, die übrige insgesamt, seyen unterWeegs theils vom Feind, die mehresten aber auf den Alpen umkommen, massen sie dann auch funffzehen Tage mit dieser Berg-Reise zugebracht. [Polyb. Liv. Philop.]

Die erste Schlacht des Hannibals mit den Römern.

Immittelst feyerten die Römer ihrer Seits auch nicht, schickten eine Armee in Hispaniam, die andere unter dem Burgermeister P. Scipione dem Hannibal entgegen, welche aber von diesem, nachdem er sich durch den Zulauff der Ligurum und der Gallier (der Römer alte Feinde)

verstärckt hatte, zwischen den Flüssen Pado und Ticino, zeitlich geschlagen worden, und wäre der Burger-Meister selbst umkommen, wofern ihm nicht sein damals noch gar junger Sohn (welcher nachgehnds wegen bezwungenen Africa, Scipio Africanus genennt worden) das Leben erhalten. Bald darauf kam unter Sempronio Gracho die Armee, die bißher in Sicilia gestanden, auch herbey, ward aber auf gleiche Weiß bey dem Fluß Trebia von dem Hannibale geschlagen, indeme dieser eben einen sehr kalten und frostigen Tag zur Schlacht erkieset, da dann die von Mittag herkommende Römer der Kälte übel gewohnt, auch darzu weniger als des Hannibals Leute, so vom Alpen-Gebürg erst herab kamen, mit Kleidern versehen waren, und also sich nicht, wie sie wolten, wehren kunten.

Die andere Schlacht ad Trebiam

Nach dieser erhaltenen Schlacht passirte Hannibal über den Berg Apenninum mit unglaublicher Mühe und Ungelegenheit wegen des entstandenen sehr üblen und kalten Wetters, auch nachgehends mit gleich so grosser Beschwernus durch lauter sumpffigte Gegenden in Hetrurien, und verlohr hierüber, und durch continuirliches Wachen das eine Auge. Nachdem er aber den vermessenen Burgermeister C. Flaminium vor sich antraff, welcher die Schlacht mit ihm wagen wolte, stellete er bey dem See Thrasimeno dieselbe mit solcher Listigkeit und hinterlegten vortheilhafften Hinterhalt, welcher den Römern in den Rucken gieng, an, daß Flaminius gar bald in die Flucht gebracht, und auf das Haupt geschlagen ward, auch das Leben selbsten darüber einbüssete. Sechs tausend Reuter schlugen sich zwar durch, wurden aber vom Maherbale überhaschet, und ihnen gegen Zurucklassung der Pferde und Gewehr der freye Abzug bedungen, welches aber Hannibal nachgehends nicht eingegangen, sondern sie insgesamt gefangen gehalten. Sonsten ist von dieser grossen Schlacht sehr notable, daß die Streitende aus allzugrosser Hitzigkeit, das starcke Erdbeben, welches selbigen Tags in derselbigen Gegend viel Berge

Anno M. 3734. die dritte Schlacht ad Thrasimenum Lacum.

Hitzigkeit der Fechtenden.

und

und Stadt-Mauren eingeworffen, nicht einmal gespüret haben, dann auch, daß als die Zeitung von der erlittenen Niederlag nach Rom gekommen, und jederman die Seinige, so bey dem Treffen gewesen, vor verlohren gehalten, zwey Mütter, so wider Vermuthen ihre Söhne wiederum gesund zu sich bekommen, vor Freuden gählings gestorben seyen. Zwey Mütter sterben vor Freuden. [Ptol. Philop.]

Es spühren nunmehr die Römer, daß mit den Carthaginensern schwerer, als mit allen ihren bißherigen Feinden zu fechten seye, derohalben obschon dem Römischen Generalen Cornelio Scipioni das Spiel etwas besser in Hispania gelungen, welcher daselbst den Magonem erschlagen, auch ihn selbsten gefangen hatte, so wolte doch der neue Dictator oder oberster Feld-Herr Fabius es in Italia nicht mehr auf die Spitze kommen lassen, sondern hielt vor einen grossen Vortheil, den Hannibalem auf- und vom Schlagen abzuhalten, derohalben er auch Cunctator, oder der Zauterer genannt, und von ihm gesagt ward: Cunctando restituit rem, er habe den Römern den Handel durch sein Zaudern wieder gut gemacht. Doch hätte der General Lieutenant M. Minutius die Sache bald wie- Fabius Cunctator.

der verderbet, indeme er den Fabium, als einen Zaghafften zu Rom angeklagt, und erhalten, daß ihme ein absonderliches Corpo anvertraut worden, worauf er sich allein an einem gantz unvortheilhafften Ort sich mit dem Hannibal in ein Gefecht unverständiger Weis eingelassen, und bey nahe völlig über einen Hauffen geworffen worden wäre, wann ihme nicht der Dictator eben zu rechter Zeit noch wäre zu Hülffe gekommen.

Immittelst vagirte Hannibal in Samnio und Campania herum, und machte gute Beuten, versahe aber einsmals die Schantz, daß er sich von dem Fabio zwischen der Stadt Cosilinum und dem Berg Calliculam also einschliessen ließ, daß er weder hinter sich noch vor sich kommen kunte. Aus dieser Gefahr errettete er sich durch ein wunderlich Strategema u. Kriegs-List. Er ließ 2000. Ochsen nehmen und ihnen allerhand dürres Reisig auf die Hörner binden, solche alsdann in der Nacht gegen den Berg antreiben und das Reisig anzünden, wie nun diese brennende Ochsen in der Finsterhin und wieder giengen, und nachdem ihnen das Feuer an

Hannibal kommt durch ein seltzames Stratagema aus einem engen Pass.

den Kopff kam, toll wurden, und auf die oberste Gipffel der Berge sprangen, meynten die zu des Bergs Besatzung bestellte,

stellte, es wäre ein Hinterhalt, und sie seyen von den Carthaginensern umrungen, gaben darauf die Flucht, und liessen den Hannibal ungehindert durch den Paß durch. [Ptol. Philop.

Die Sache zog sich so herum, daß man nicht recht wuste, wo der Gewinn oder Verlust stehe, biß daß das Römische Volck des Fabii Verzüglichkeit überdrüssig war, und die Armee den zweyen neuen Burger-Meistern Varroni und Æmilio Paulo anvertraute: Wie aber der erste gar hitzig und unvorsichtig war, also ließ er sich bey dem kleinen Flecken Cannæ in Apulia (welches hernach durch diese Niederlag so berühmt worden) mit dem Hannibal wider seines Anno M. 3735. Die Schlacht ad Cannas.

Collegæ des Æmylii Willen in eine Schlacht ein, worinnen dieser mit 45000. Römern, 80. Raths-Herren und 30. andern hohen Staats-Bedienten erschlagen worden, Varro und das übrige Volck auch selbsten schwerlich mit der Flucht entkommen wäre, wo nicht Hannibal befohlen, mit den Metzlen innen zu halten. Es hatte aber Hannibal dieses Treffen abermal also klüglich angestellt, daß die Römer nicht allein mit den Uberläuffern, die sie als Freunde aufgenommen, sondern auch wider Wind, Staub und Sonnen

zu fechten hatten. Dieses ist die schwerste Niederlag, so die Römische Republic noch jemals erlitten, und kunte Hannibal seinen Carthaginensern hievon auch kein sicheres Zeugnus schicken, als daß er den Römischen Edel-Leuten, so erschlagen da lagen, ihre der Gewohnheit nach getragene Ringe abziehen ließ, deren er dann zwey Scheffel voll zusammen brachte (hieraus kan die Anzahl der Erschlagenen ermessen werden) und solche nach Carthago sendete.

Hannibal verfolgt den Sieg.

Es hat auch dieser Streich die Stadt Rom in eine solche Bestürtzung gesetzet, daß, wann Hannibal dazumal den Sieg verfolget hätte, und also gleich vor Rom geruckt wäre, er ohn einigen Zweiffel in wenig Tagen der Stadt Meister wäre worden. Es verblendete aber GOtt, welcher durch die Römer die vierdte Monarchie aufzurichten schon beschlossen hatte, sein Gemüth dergestalten, daß er von der Nachsetzung der Feind abließ, sich und die Armee in den fetten und reichen Campania erfrischete, und also den Römern Platz ließ, frischen Muht zu fassen, und neue Kräfften aufzubringen.

Dann indeme Hannibal zu Capua verzog (welches, wie man damals sagte, ihme durch seine Lieblichkeit so unglückselig gewesen, als der Flecken Cannæ den Römern,) machten die Römer frische Anstalt zur Gegenwehr, liessen einen Theil leibeigener Knechte loß, um Volck zusammen zubringen, nahmen die Waffen, so in dem Tempel aufgehenckt waren, aus Mangel anderer, heraus, trugen alles, was sie nur von Gold und Silber in Häusern hatten, zusammen, und stellten also eine andere Armee auf die Beine, worinnen sie dann die hertzhaffte Entschliessung des jungen Scipionis nicht wenig anfrischte, als welcher, da andere junge Edel-Leute aus Verzweiflung den Vorschlag thaten, daß man Italien völlig verlassen solte, mit blossen Degen deme den Tod drauete, der etwas dergleichen mehr reden würde; Es kam auch noch dazu die gute Zeitung aus Hispania, daß daselbsten der Cornelius Scipio den Asdrubalem geschlagen, und ihme 35000. Mann theils erlegt, theils gefangen hatte.

Es

Es ist nicht zu beschreiben, wie nach dieser Schlacht, und des Hannibals dabey begangenen Fehler, das Spiel sich gleichsam in einem Augenblick geändert. Dann der Römische General Claudius Marcellus trieb ihn aus seinem so sehr geliebten Campania uud von der Stadt Nola ab; Und die Römer wurden bey allen diesen bißherigen Unglücks-Fällen so keck, daß sie nicht allein den Krieg in Hispanien fortsetzten, sondern auch den Titum Manlium Torquatum mit einer Armee in Sardinien, so von den Römern abgefallen war, schickten, und den mächtigen König Philippo von Macedonien, welcher mit dem Hannibal sich in ein Bündnus eingelassen, (worvon wir in dem vorhergehenden Cap. der Weitläufftigkeit nach gehandelt) den Krieg ankündeten, und also an vier Orten zugleich schwere Kriege führten. Es gelang ihnen auch so wol, daß die zwey Scipiones Gebrüdere, in Hispanien die Carthaginenser, unter dem Asdrubale und Magone, des Hannibals Brüdern, viermal schlugen, und Seguntum wieder aufbaueten, die Tundetaner aber, die den Anlaß zu der Zerstörung dieser Stadt gegeben, zu leibeignen Knechten machten, so wurden auch 12000. Carthaginenser in Sardinia geschlagen, und die Insul wiederum gewonnen, ingleichen gieng es ebenfalls in Macedonia nach Wunsch.

Das Spiel verändert sich.

[Ptolem. Philop.]

Hierauf gab es wieder einen neuen Krieg, weilen nach dem Tod Hieronis des Königs in Sicilien, dessen Sohn Gelo, und Enenckel Hieronymus von den Römern abgefallen und den Carthaginensern zugefallen war. Dieses zu rächen, ward Marcellus in Sicilien geschickt, welcher sich gleich an die mächtige und vorher nie bezwungene Stadt Syracusas machte, und dieselbe, weil sie mit einer dreyfachen Mauer umgeben war, auch den künstlichen Mathematicum Archimedem hatte, (welcher durch seine künstliche Inventiones und Erfindungen den Römern viel Schaden gethan, und unter andern durch seine Brenn-Spiegel, der Römer Schiffe weit in der See verbrannt) drey gantzer Jahr belagerte, und endlich heimlich erstieg und einbekam: Worbey denckwürdig, daß obgedachter Archimedes über seinen

Anno M. 3739. Syracusæ gewonnen.

Archimedes wird erschlagen.

Mathematischen Wercken also vertiefft gefunden worden, daß, als die Stadt Syracusæ eingenommen, und darinnen alles zu unterst und oberst gekehret worden, er gar nicht einmal etwas davon wahrgenommen, sondern über seinem im Staub gezeichneten Figuren gedichtet, und einem solchen

Römischen Soldaten, welcher der Plünderung nachzog, und in sein Haus gekommen, nicht anderst meynende, als ob er von den ihrigen und alles noch wol bestellet wäre, mit höchster Kaltsinnigkeit zugesprochen: Miles noli turbare meos circulos: Du Soldat, lösche mir meine Circul-Kreise nicht aus. Worüber er dann auch von demselben aus Unwissenheit (dann Marcellus hatte hoch verbotten, ihme etwas Leides zu thun) erschlagen worden.

Die Römer unglücklich in Hispanien.

Der Krieg in Sicilien wurde anderer Seits verbittert durch eine grosse Niederlag in Spanien, woselbst P. und Cn. die Scipiones, weil sie von den Celtiberern, die bey ihnen um Sold dienten, ungetreuer Weis verlassen worden, aufs Haupt erlegt, sie selbsten auch todt geschlagen worden, und würde dazumal alles dieses Ende verlohren gangen seyn, wo nicht ein gemeiner Römischer Edelmann L. Martius die

zer-

zerstreute Flüchtlinge wieder zusammen geklaubet, und damit den Feind, der sich eines solchen nach gewonnener Haupt-Schlacht gantz nicht versehen, aufs neue unvermüthet angegriffen, und den erlittenen Schaden, mit Erlegung 38000. Carthaginenser wieder ersetzet hätte. [Ptolem. Phi. op.]

Auf gleiche Weis gieng es in Italien auch wider den Hannibalem unglücklich, dann Centenio Penula, so vorhin nur ein gemeiner Hauptmann gewesen war, und nun auf Versprechung eines unfehlbaren Siegs eine Armee von 16000. überkommen hatte, wurde vollkommlich geschlagen, daß kaum 1000. Mann davon kamen, deme bald darauf ein noch grösserer Verlust unter dem Stadt-Schultheissen Cn. Fulvio, welcher von 18000. Mann kaum 2000. zuruck brachte, Gesellschafft leistete.

Erobern Capuam.

Nach dieser Schlacht fieng der Römer und Carthaginenser Glück wiederum an umzuwechslen: Dann Hannibal ward nach diesem, als er die Stadt Capuam entsetzen wolte, geschlagen, und diese grosse und mächtige Stadt, welche ihre Nachbarn bald zur Nachfolg lockte, wieder unter der Römer Gewalt gebracht; Bey welcher Belagerung dieses Denckwürdige vorgieng, daß weilen in Capua eine starcke Reuterey lag, die Römer zum erstenmal die Velites, (das waren leicht bewaffnete Fußgänger, die man hinter die Reuter aufsetzte, welche hernach im Treffen herab springen, und unter den Reutern zu Fuß fechten musten) aufbrachten, item, daß 27. Capuanische Raths-Herren, als sie die Hoffnung, die Stadt erhalten zu können, verlohren sahen, in Vibii Virii Haus sich erstlich mit einander voll, zuletzt aber insgesamt Gifft getruncken, und sich also selbsten umgebracht. Die übrige Capuanische Herren ließ der Uberwinder Fulvius, wider seines Collegæ des Claudii Einrathen, mit dem Beil enthaupten, wolte auch den Befehl von Rom, welcher ihm gleich vor der Execution und Vollziehung des Urtheils zukam, in welchem den Gefangenen Gnade ertheilet ward, nicht eröffnen, sondern steckte solchen in den Busen, biß daß alles vorbey und gethan war. Ehe aber diese Belagerung von Capua

Die Capuanische Raths-Herren trincken Gifft.

gar ausgieng, und die Stadt erobert ward, wolte Hannibal, weil ihm der Entsatz mißlungen, es auf eine andere Weise angreiffen, und den Römern eine Diversion oder an andern Orten etwas zu thun machen; ruckte derohalben

Hannibal ziehet vor Rom/

in aller Eil mit der Armee vor die Stadt Rom selbsten, und schlug das Lager drey tausend Schritt weit vor der Stadt auf, ritt auch biß an die Stadt-Thor selbsten sich zu erkunden. Es hatten aber die Römer, so bald sie von seinem Anmarche gehört, den Fulvium mit der Helffte der Armee vor Capua abgefordert, welcher auch eben zu rechter Zeit ankam. Als nun Hannibal mit ihme eine Schlacht wagen wollte, und beede Armeen allschon in Ordnung gestellt wurden,

Kan aber wegen ungestümmen Wetters nichts richten.

fiel ein solches Hagel- und Donner-Wetter ein, daß kein Theil im Feld bestehen, sondern jeder sich zuruck in das Lager ziehen muste. Eben ein solches Wetter entstund auch des andern Tags, als sie zu gleichem End gegen einander stunden, und wurd darauf alsobalden heiter und schön, so bald sie wieder ins Lager zogen. Dieses deutete Hannibal aus, als ob der Himmel selbst wider ihn stritte, und den Römern beystunde, und sagte: GOtt hab ihm nach der Cannensischen Schlacht den Sinn und die Gedancken verblendet, daß er damals,

damals, als er wol gekönnt, Rom nicht angreiffen wollen, und nun benehme er ihm die Mittel, daß, da er es thun wolle, er nicht mehr könne, und als er noch dazu gesehen, daß die Römer sich gar nicht vor ihm furchten, sondern gleichsam in seinem Angesicht einige Völcker nacher Spanien abführten, sich auch gefügt, daß eben um diese Zeit das Feld, darauf er sein Lager und Zelt geschlagen hatte, zu Rom offentlich feil gebotten, und verkaufft, auch um eben den Preiß bezahlt worden, als es mitten im Frieden gegolten hätte, ward er kleinmüthig, u. verzweifelte etwas mehrers auszurichten, zog derohalben zuruck in Campanien, und ließ die arme Capuaner, die sich obgedachter massen ergeben müssen, im Stich.

Als diese Gefahr vorüber, fieng man zu Rom wieder an, die verdorbene Sachen in Hispanien in Ordnung zu bringen, und schickte den jungen P. Scipionem, der hernach den Namen Africani bekommen, weil niemand anders sich darzu wollen gebrauchen lassen, da hinein; Dieser hielt sich auch so wol und glücklich, daß er die vortreffliche Stadt Neu-Carthago in einem Tag eroberte, das gantze Hispanien aber in vier Jahren meistentheils unter der Römer Gewalt brachte. Anno M. 3741. Scipio erobert neu-Carthago in einem Tag.

Immittelst giengen noch etliche Schlachten mit dem Hannibal vorbey, worinnen bald dieser, bald die Römer die Oberhand behielten, in deren letzten ad Venusium, der Marcellus, welcher den Hannibal am allerersten überwunden, und deßhalben der Römer Degen genannt worden, umkommen; doch blieb der mehreste Vortheil auf der Römer Seiten, indeme Fabius Max. die herzliche Stadt Tarentum einbekommen. Den Haupt-Ausschlag der Sachen aber, gab die Schlacht vor Senis, dann es war des Hannibals Bruder Asdrubal mit einer sehr grossen Armee aus Hispanien herausgegangen, um sich mit diesem zu conjungiren und zusammen zu stossen, ehe nun dieses geschehen möchte, zog Claudius Nero mit seiner Armee aus Apulia, und also von dem äussersten Eck Italiens, woselbst er bißher den Hannibal observirt hatte, in höchster Still und Geschwindigkeit zuruck, so daß auch dieser nicht einmal rechte Asdrubal wird bey Senis geschlagen. Anno M. 3743.

Nach-

Nachricht davon gebracht, und stieß zu dem andern Römischen General Livio Solinatore, welcher an den Alpen stunde; diese grieffen darauf mit gesamter Hand den Asdrubal, der von dieser Conjunction nichts wuste, und sich also dessen am wenigsten versahe, unvermuthet an, schlugen, wie etliche Historici melden, auf die 56000. der Seinigen todt, und erretteten also nicht allein die Stadt Rom von ihren unfehlbaren Untergang, der ihnen wiederfahren seyn würde, wann beede Carthaginensische Armeen sich conjungirt und vereiniget hätten, sondern zerbrachen auch dadurch alle des Hannibals noch übrige Hoffnung. Welcher, so großmüthig er sonst auch war, als er seines Bruders Haupt gesehen, sich nicht erhalten können zu seuffzen und offentlich zu sagen: Er sehe nun, daß der Stadt Carthago ihr Unglück vor der Thür seye.

Währender Zeit war Scipio mit den Hispaniern gar fertig worden, hatte auch mit Syphace und Masanissa den Africanischen Königen Freundschafft und Bündnus gemacht, dahero, als er hernach auf Rom kam, ihme die Burgermeister Stelle, ungeachtet er die darzu erforderte Jahre noch nicht hatte, wie auch das Commando in Sicilien aufgetragen ward, mit dieser Erlaubnus, daß er auch gar in Africam übersetzen möchte, wann er vermeynte, daß es rathsam seye. [Ptol. Epiph.]

Anno M. 3746. Scipio schiffet in Africam.

Dieß gelang abermal nach Wunsch, Scipio führte bald darauf die Armee in Africam über, und schlug mit Beystand des Masanissæ, welchen der Numidische König Syphax (der inmittelst von der Römer Bündnus wieder abgefallen war) von dem Reich vertrieben hatte, den Hanonem glücklich aus dem Feld, und muste es zwar dießmal dabey bewenden lassen, und die Völcker in die Winter-Quartiere führen, weiln Asdrubal und Syphax mit 100000. Mann ihn von der Belagerung Utica abgetrieben, kam aber das folgende Jahr bald wieder, schlug gedachten Asdrubalem und Syphacem noch etlichmal, und letztlich mit Verlust 40000. Mann aufs Haupt, in welcher Schlacht Syphax selbsten gefangen, und Masanissa darauf in das Reich wieder eingesetzt worden,

Schlägt die Carthaginenser.

und

und ist bey diesem Handel sehr merckwürdig, daß Masa- [Ptol. Epiph.]
nissa des Syphacis Gemahlin, welche des Asdrubals Toch-
ter gewesen, die schöne Sophonisbem, gefangen bekom-
men, und dieselbe, als mit welcher er schon, ehe sie Syphax
bekommen, versprochen gewesen, damit er sie den Rö-
mern nicht ausliefern dörffte, so gleich geheyrathet, nach-
dem aber Scipio, der da besorgte, sie möchte aus altem
Haß wider die Römer, diesen ihren neuen Gemahl wie
den alten abwendig machen, ihme solches verwiesen,
schickte Masanissa darauf des andern Tag nach vollzo-
genem Beylager durch einen vertrauten Knecht ihr Gifft zu Masanissa
und ließ sie dabey ersuchen, sie solte sich erinnern, daß bringt seine
sie Asdrubals Tochter und zweyer Könige Gemahlin neue Ge-
seye, und sich derohalben mit diesem Gifft selbst Raht mahlin So-
schaffen, welches sie auch mit diesen Worten: Ich phonisbe
nehme dieses Hochzeit-Geschenck willig an, weil doch mit Gifft
um.

mein Herz mir nichts bessers zu schicken vermag; groß-
müthig angenommen, und in aller Gegenwart ausge-
truncken.

Dieser Sieg wider den König Syphacem zog nach
sich die Eroberung von Tunis und die enge Einschliessung
Cartha-

Anno M. 3749. Carthaginis, und zwang diese, daß sie den Hannibalem aus Italia, mit dessen höchstem Verdruß und Unwillen wieder zuruck ruffen musten, nachdem er nunmehr sechzehen Jahr darinnen gestanden war.

Das erste, was Hannibal bey seiner Zuruckkunfft in Africa that, war, daß er eine mündliche Unterredung mit Scipione veranlassete, und denselben mit Vorstellung des wanckelbaren Kriegs-Glückes zu einem Frieden zu vermögen trachtete, als man aber dessen nicht einig werden kunte, kam es abermalen zum Treffen, in welchem nach langen Widerstand, Hannibal endlich, weil die frembden Hülffs-Völcker nicht gar zum besten fochten, geschlagen, 20000. Mann erlegt, und gleich so viel, nebst eilff Elephanten gefangen wurden. Diesem Unglück folgte noch nach, daß Mago des Hannibals Bruder, welcher bißhero in Italia noch geblieben, und in Lagurien und Insuburien den Römern zimlichen Abbruch gethan hatte, wie auch Vermina des Syphacis Sohn, mit seinen neu-zugeführten Hülffs-Völckern ebenfalls überwunden, und also den Carthaginensern nach des Hannibals selbst eigenem Urtheil kein ander Mittel sich zu erretten übrig gelassen worden, als daß sie nunmehr um Friede bitten musten, welcher ihnen dann auch mit folgenden Bedingnüssen gegeben ward:

Hannibal wird geschlagen.

Der Friede mit den Carthaginensern.

Sie solten vor sich ihre freye Republic, und was sie vor dem Krieg in Africa besessen, behalten, hingegen alle Uberläuffer und Gefangene auslieffern, alle ihre grosse Schiffe, biß auf zehen Galeeren, die sie behalten durfften, wie auch alle zahme Elephanten, hergeben, und keine Elephanten weiter zahm machen; Weder in noch ausser Africa, ohne des Römischen Volcks Erlaubnus, sich in Krieg einlassen, und in funffzig Jahren 10000. Talenta (das macht ungefehr sechs Millionen Reichsthaler) mit gewissen Fristen zahlen.

nno M. 3748. nde des ndern unischen riegs.

Auf diese Weise wurde dieser andere Punische Krieg, welcher sich 24. Jahr nach dem ersten Frieden angesponnen, und achtzehen gedauret hatte, zu abermaligen grossen Aufnehmen und Ruhm der Römer geendet, da dann

Scipio

Scipio deßhalben einen wunder-herrlichen Triumph zu Rom gehalten, und den gefangenen König Syphacem vor seinen Wagen herführen lassen. [Ptolem. Epiph.]

Nachdem nun der Punische Krieg also glücklich und siegreich geendigt, wolte man zu Rom nicht lang still sitzen, sondern richtete die Gedancken, gleich auf weitere Eroberungen, und zwar absonderlich, auf das Königreich Macedonien. Wir haben hier oben, wie auch in dem vorhergegangen siebenden Capitul erzehlt, was gestalten die Römer bald nach des Hannibals Ankunfft in Italia, mit dem König Philippo in Macedonien sich in einen Krieg eingelassen, und ist derohalben allhier noch zu melden, daß nachdem dieser Krieg mit schwachen Kräfften und Eyfer (weilen die Römer sonsten überflüßig zu schaffen hatten) auch wanckelbarem Glück sieben Jahr lang fortgeführet worden, die Ætolier, als des Kriegs müde, endlichen um die Zeit, als Scipio in Sicilia war, zu einen Frieden veranlasset, in welchem den Römern viel kleine Städte in Macedonia und Illyrico zur Ausbeute geblieben.

Nun aber, da man die Last des Punischen Kriegs vom Halse hatte, und an dem Philippo wol merckte, daß er nicht gar zu getreulich gesinnet war, als welcher nicht nur nach geschlossenen Frieden den Carthaginensern Hülffe in Africam geschickt, sondern auch der Römer Bunds-Verwandten da und dorten bezwacket, und absonderlich den Athenienſern viel Gewalt anthat, endlich auch mit dem Antiocho M. dem König in Asien, sich wider den jungen Ptolemæum, so unter der Römer Schutz und Vormundschafft stunde, verbunden hatte, gieng ein neuer und schwerer Krieg wenige Monat nach getroffenen Frieden, mit den Carthaginensern, mit ihm wiederum an, wiewol das gemeine Volck, als des vielen Kriegens überdrüßig, nicht gerne darein willigen wollen, und ist dieser Krieg in den Historien unter dem Namen des Belli Macedonici I. sehr bekannt: Weiln wir aber dessen Umstände in dem vorhergehenden Capitul ausführlich beschrieben, als wollen wir nun davon still schweigen, und den Leser Kürtze halber

Der erste Macedonische Krieg.

halber dorthin verweisen, diß einige wiederholend, daß dieser Krieg mit gleichem Glück und Ruhm vor die Römer, vermittelst der gewonnenen Haupt-Schlacht bey Cynos Cephales, von dem Quinctio Flaminio, in fünff Jahren hingelegt und geendiget, ihme auch drey Tag nacheinander zu Triumphiren erlaubt worden.

Währenden diesen Krieg giengen zwar etliche neue Funcken der Unruhe auf in Hispanien, indeme die Celtiberier rebellirten, wie auch in Italien, woselbst die Galli Insubres sich regten, sie wurden aber durch der Römer Tapfferkeit und ein und andere erhaltene Schlacht, zeitlich gedämpffet.

Bey allen diesen auswärtig-vorkommenden grossen Verrichtungen entstunden gleichwol in Rom, dann und wann auch kleine Händel, als erstlich, wegen Abschaffung Legis Oppiæ, welches den Weibern den Kleider-Pracht verbott, item wegen Absonderung der Sitze in den gemeinen Schauspielen, vor die Rathsherrn, so aber nicht viel zu bedeuten hatten, sondern es erregte sich gar zeitlich ein grössers Werck, nemlich der bevorstehende Krieg mit dem Antiocho M.

Anno M. 3758. Asiatischer Krieg.

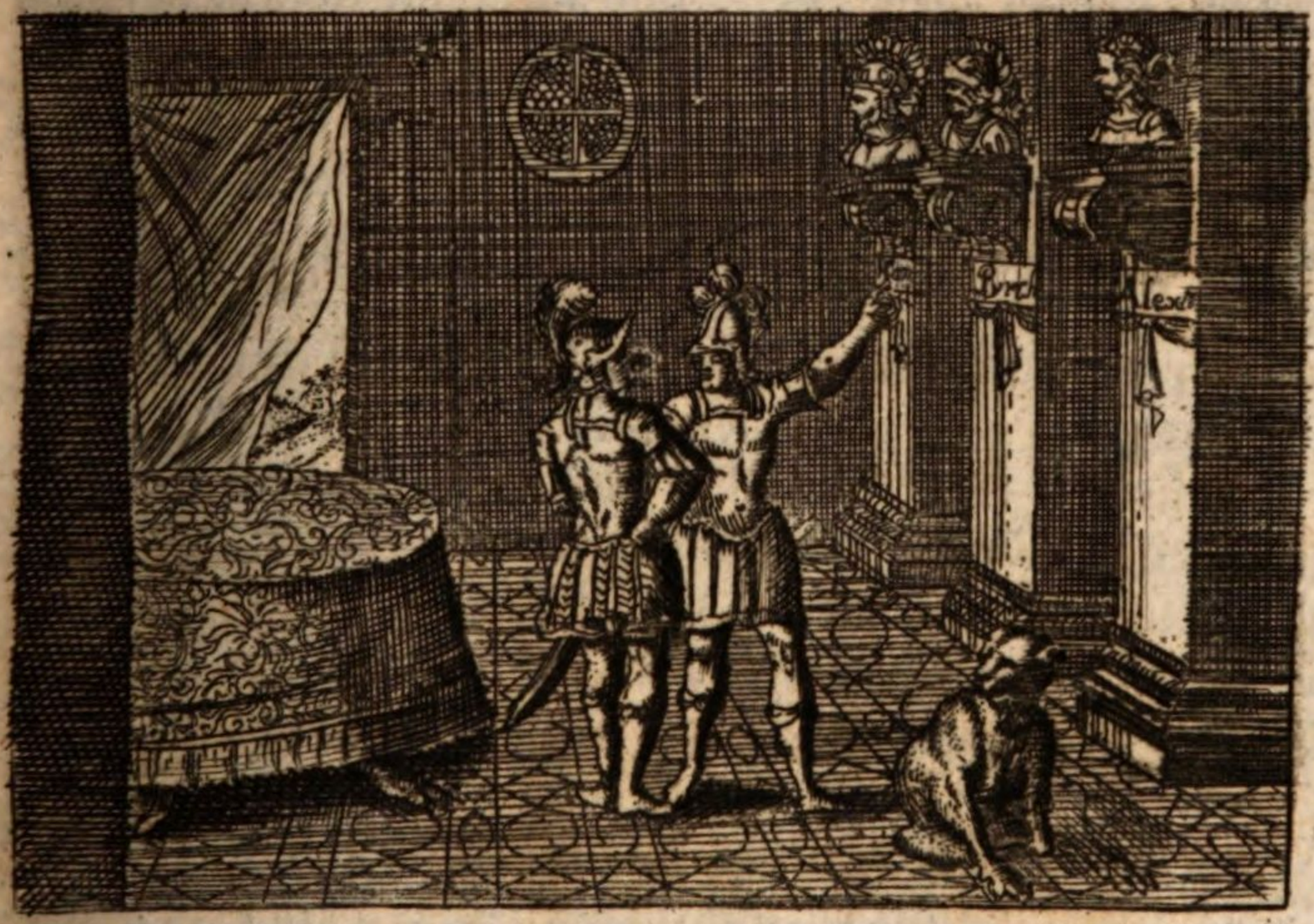
Der Krieg mit Antiocho.

Wir haben in dem vorhergehenden sechsten Capitul erwehnet, welcher Gestalt Antiochus mit dem jungen Ptolemæo Epiphane, dessen Vormünder die Römer waren, sich in Krieg eingelassen; Nun musten diese dazumal durch die Finger sehen, weil sie den Carthaginensischen und nachgehends den Macedonischen Krieg auf dem Halse hatten, wie sie nun aber mit diesem fertig waren, so fiengen sie an dem Antiocho nachdrücklicher zuzusprechen, und ihm zu erklären, daß, weil sie dem Krieg mit Philippo bloß darum geführt hatten, um die Griechische Städte in Freyheit zu setzen, sie mit ihm keinen Frieden halten könnten, wo er nicht entweder die jenige Griechische Städte in Asia, die er vor kurtzen erst eingenommen hatte, in ihre alte Freyheit stellete, oder aber, weil er vermeinte, Asien gieng die Römer nichts an, alles das, was er in Europa besässe, abtrette, und weiln nun nach vergebens hin und wieder geschickten Gesandschafften

schafften, man keiner Friedens-Bedingnüsse einig werden können, so gieng der Krieg, welcher bey den Historicis Bellum Asiaticum genannt wird, an, mit denen Umständen, die wir im vorgedachten 6. Capitul mit mehrern erzehlt haben, und zur Vermeydung der Weitläufftigkeit hier zu wiederholen gleichfalls unterlassen, nur allein dieses noch erinnerende:

Hannibals Urtheil von den grossen Kriegs-Obristen.

1. Daß als der Scipio Africanus, welcher neben andern um den Frieden mit Antiocho abzuhandeln nach Corintho geschickt worden, daselbsten den Hannibalem angetroffen, und mit ihm, als nach getroffenen Carthaginensischen Frieden nunmehro verglichen, nicht anderst als mit einem guten Freund, vertraulich umgangen. Es fiel aber einsmals



unter ihnen der Discurs, wer vor den besten Kriegs-Hauptmann zu halten seye? Darauf Hannibal den Alexandrum M. wegen seiner ungemeinen Glückseelig- und Hertzhafftigkeit zum ersten, Pyrrhum wegen seiner ansehnlichen Kriegs-Anstalten zum andern, und sich selbsten zum dritten genennet, und als Scipio ihn fragte, vor was er sich dann halten würde, wann er auch ihn, Scipionem, überwunden hätte? Gab Hannibal, um so wol Scipioni zu schmeicheln,

als in seinem Selbst-Ruhm fortzufahren zur Antwort, daß er sich alsdann allen andern vorgesetzet haben würde.

Scipio Africanus wird seines Bruders Leutenant.

2. Daß als dieser Krieg wider den Antiochum beschlossen war, und Cajus Lælius schon fast die mehresten Stimmen vom Raht hatte, daß ihm das Commando hierbey, und zugleich die Provintz von Griechen-Land aufgetragen werden solte, hierauf der Scipio Africanus, der doch vorhin, als das Haupt vom Römischen Kriegs-Volck, so grosse Thaten gethan, und den andern Punischen Krieg geendet, sich angebotten, daß, wann man dieses Generalat seinem Bruder dem Cornelio Scipioni anvertrauen wolte, er ungeachtet seines vorhin erworbenen Ruhms, unter ihm als General-Lieutenant stehen, und mitgehen wolle, wordurch er dem Bruder diese Ehre, und weiln die Sache verstandener massen so wol gelungen, demselben den Namen des Asiatici, wiewolen zu ihrer beeder höchsten Schaden, zu wegen gebracht: Dann, welches das dritte sehr denckwürdige Stuck ist, als sie mit Ruhm und Sieg nach Hauß gekommen, und daselbst mit allgemeinen Jubel-Geschrey ihren Triumph gehalten hatten, fiengen die Tribuni Plebis oder Zunfft-Meister mit ihnen einen Process an, und beschuldigten sie, sie hätten ungebührlich in die Asiatische Beute gegriffen, und dem Ærario und gemeinen Einkommen nicht alles getreulich eingelieffert, und brachten es dahin, daß der Scipio Africanus offentlich vor Gericht gestellet ward, welcher sich aber zu gut achtete auf die vorgehaltene Klage zu antworten, und als er vor Gericht stund, seine geführte Rechnung vor allem Volck zerriß, und an Statt vieler Wortwechslung, zu den Umstehenden sagte: An dem heutigen Tag hab ich die Carthaginenser überwunden, das war ein gutes Werck, darum last uns davor ins Capitolium gehen, und den Göttern Danck sagen, auch darauf in Begleitung des gantzen Volcks hinauf gieng, und endlichen um den Process und Rechts-Handel auf einmal abzuschneiden, sich zu Rom nicht mehr sehen ließ, sondern auf seine Mäverey Linternum in Campania, freywillig und ohne sich dem Raht, wie er durch seinen Anhang wol hätte thun können,

Scipio Africanus und Asiaticus von dem Römischen Volck übel belohnt.

zu

zu widersetzen, ins Exilium und Elend zog, dabey ihnen diesen rühmlichen Gedenck-Spruch zu entbiethen ließ: Er verlange nicht, daß den Gesetzen und alten Herkommen seinetwegen ein Abbruch geschehen solle, man solte gleichwol mit allen Burgern gleiches Recht halten, sein Vatterland solte der Wolfahrt, die er ihm erworben, auch ohne ihm genieſſen, seye er eine Ursach ihrer Freyheit gewesen, so wolle er nun daran keine Hinderung seyn, und gehe derohalben hinweg, wann man ja meyne, er seye allzu hoch, und mehr, als es der Stadt nutze, gewachsen: Er kunte sich auch nicht mehr zur Ruckkehr verstehen, sondern starb, wie etliche melden, zu gedachtem Linterno, und verbott so gar, man solle auch seine Gebeine nicht nach Rom führen.

Dem Scipione Asiatico aber ward der Proceſs und gerichtliche End-Urtheil völlig gemacht, und er von dem Terentio Culcone (den sein Bruder Africanus vor diesem aus der Carthaginensischen Gefängnuß erlöset) verdammet, daß er im Gefängnuß in Eisen und Bande geschlossen, und all sein Gut confiscirt und eingezogen worden: Das erste wurde von dem Zunfft-Meister Tiberio Graccho, der vorhin sein gröster Feind war, noch abgewendet, als welcher sagte, er könne einmal nicht geschehen lassen, daß ein solcher Mann, vor dem gantz Asia gezittert, nnd welcher die Römische Herrschafft biß in den andern Theil der Welt ausgebreitet, nun unter den Dieben und Mördern sitzen solte; Die Confiscation und Einziehung der Güter aber gieng gleichwol von statten; Allein wie es um und ankam, fand man nicht allein kein Stäublein von dem Königlichen Schatz, sondern auch in seinem gantzen Vermögen (welches doch vorhin jederzeit groß gewesen) nicht einmal so viel, als man ihn beschuldiget hatte, abgestohlen zu haben; und ist hiernechst dessen Großmüthigkeit noch sehr ruhmwürdig, daß er nemlich, als ihm alles das Seinige genommen worden, und seine Freunde und Verwandten ihme freywillig grosses Geld und Gut wiederum verehren wollen, er von solchen Reichthum weiter nichts, als was er bloß zu seiner höchsten Nothdurfft gebraucht, angenommen.

Aus diesen beeden Exempeln kan man ungefehr den damaligen Zustand der Stadt Rom, und die wunderliche Abwechslung, deren man bey sothanen burgerlichen Regiment unterworffen gewesen, abnehmen.

Anno M. 3762. Krieg mit den Gallo-Græcis.

Um aber wiederum zu den Römischen Kriegs-Geschichten zu kommen, so folgte nach geendigtem Asiatischen Krieg, der Handel mit den Aetoliern, welche der Burgermeister M. Fulvius in Ordnung gebracht, und gleich darauf der Krieg mit den Gallo-Græcis, welche allein noch in kleinern Asia wohnten, und keinen Herren erkennen wolten, diese thaten mit ihren Streiffereyen den benachbarten und nun unter der Römer Protection und Schutz stehenden Landschafften grossen Schaden, dahero des Fulvii Collega der Cn. Manlius vermüssiget worden, ehe er die Armee gar zuruck führte, ihnen einen Trab zu schencken, da dann ihre Vestung auf dem Berg Olympo erobert, ihrer 10000. todtgeschlagen und 40000. gefangen worden. Manlius schlug sie auch hernach nocheinmal bey Ancyra, und zwang sie also, daß sie Frieden annehmen, und versprechen musten von ihren Streiffereyen abzustehen, und inner ihres Lands-Gräntzen zu verbleiben.

[Ptolem. Epiph.]

Diesen Krieg folgte bald darauf der Ligustische, welcher aber durch den Burgermeister Æmylium ebenfalls in kurtzen beygelegt worden. Solcher Gestalt sahe sich Rom dermalen zwar ohne absonderlichen Haupt-Krieg, hingegen ward die Stadt von einer so grausamen Pest geplaget, daß man kaum Volcks genug haben können, um damit die acht Legiones, in welchen damals die gantze Römische Kriegs-Macht bestund, zu erfüllen, so entstund auch durch den aus Asia zuruck gebrachten Reichthum, eine andere und noch weit gefährlichere Pest, welche endlich viel Millionen Menschen aufgefressen, ja den Untergang der gantzen Römischen Republic verursachet hat, ich will sagen, der Stoltz und der Pracht, welche, als unabtrennliche Gesellen grosser Glückseeligkeit, mit den Uberwindern, aus Asia nach Rom zugleich gewandert sind, dann um diese Zeit fieng man an die kostbaren Schau- und grausame Fechter-Spiele,

Grosse Pest zu Rom.

Anfang des Prachts zu Rom.

da

da die leibeigne Knechte auf Leib und Leben miteinander kämpffen musten, dem Volck vorzustellen, auch an Statt der ehemals gewöhnlichen Säulen von Ertz, den Helden guldene Säulen, wie dem Acilio Glabrioni von seinem Sohn geschahe, aufzurichten. Bey allem diesem hatte man auch auswärtig noch mit den Celtiberis, Lusitanis, Istris, und rebellirenden Sardis, zu thun, mit welchen die Burgermeister Sempronius Gracchus, Posthumius Albinus, und C. Claudius beschäfftiget waren, biß daß der andere Macedonische Krieg mit dem König Perseo ausbrach, welcher gleich, wie er seiner Wichtigkeit halber aller Leute Augen auf sich zog, also verdunckelte er auch die obgedachte kleine Neben-Kriege, daß man derer nicht sonderlich mehr gedachte. Weiln wir aber die Umstände ersagten Kriegs schon in dem vorigen siebenden Capitul ausführlich beschrieben, als wollen wir solche allhier eben so wenig als die vorige wiederholen, sondern allein der grossen Mäßigkeit des Pauli Æmilii gedencken, welcher diesen Macedonischen Krieg glücklich geendet, und so wol aus diesem Königreich, als auch vorher aus Spanien unzählbare Summen Gelds in das Römische Ærarium gebracht, von solchen aber vor seine Person die Hände dergestalt rein behalten, daß, als er gestorben, man sein Vermögen offentlich verganten müssen, damit man seiner Wittib ihr eingebrachtes Heyrath-Gut bezahlen können.

[Ptolem. Philop.]

Anno M. 3708. Der II. Macedonische Krieg.

Pauli Æmilii Mäßigkeit.

Nach diesen so glücklichen Kriegen kamen die Römer an allen Orten in solche Hochachtung, daß sie überall als Schutz-Herren und Schieds-Männer angeruffen wurden, gestalten sie dann auf solche Weise den Antiochum Epiphanem durch ihren Gesandten Popilium (welcher, wie wir in dem 6. Capitul erzehlt, um den Epiphanem mit seinem Stab einen Creyß gemacht, und ihm befohlen, nicht heraus zu gehen, er hab sich dann erklärt, ob er Freund oder Feind seyn wolle) gezwungen, daß er Egypten unmolestirt und unbeleidiget gelassen, ingleichen haben sie den Krieg in Cappadocia zwischen Oloferne u. Ariarathe beygelegt, wie auch zwischen dem König Prusia in Bythinia und seinen Sohn

Die Römer legen den Krieg zwischen Antiocho Epiphane und Ptolemæo bey.

sich als Schieds-Männer, wiewol vergebens, brauchen lassen. Sonsten gieng auch um diese Zeit ein kleiner Krieg mit den Dalmatiern vor, da der Burger-Meister C. Martius anfänglich etwas einbüssete, bald aber wieder gewann und dem Krieg ein Ende machte.

Dieses ist, was in gegenwärtigen Periodo von Römischen Geschichten vornemlich vorkommt, welche Stadt, durch die Demüthigung Carthaginis, und Antiochi des Königs in Asia, wie auch Eroberung des Königreichs Macedonien und des gantzen Griechen-Lands nunmehro an Macht und Ansehen so sehr gewachsen war, daß sie alle Königreiche und Herrschafften der Welt, mit ihrem Glantz gleichsam verdunckelte, und selbige nur als ihre Schutzverwandte ansahe; dahero wir dann auch sie in dem folgenden Periodo, als die Principal-Stuck unserer Erzehlung vornehmen, und die Direction der Zeiten nach ihren vornehmsten Begebenheiten stellen werden. Wir wollen solchem nach ihre fernere Geschichten biß dahin versparen, uns zu den jenigen wenden, welche in andern Ländern gleichsam als zerstreuet vorkommen.

Das IX. Capitel.

Von unterschiedlich andern Geschichten/ so sich in diesem Periodo zugetragen.

Diod. l. 20. Just l. 221. Pol. l. 1. App.

Ferner die Asiatische Geschichte, unter welchen wir auch die von den damals aufgekommenen kleinern Königreichen Cappadocia, Bythinia, Galatia und Judæa beschrieben, ingleichen die Griechisch, Egyptisch, und Römische Begebenheiten, jede in ihren sonderbaren Capituln vorgestellet worden, so bleibt allhier nicht vielmehr zu erzehlen übrig, als was in Sicilia und Africa sich zugetragen, wiewoln ein guter Theil dessen, auch unter den Römischen Geschichten mit vorgekommen.

In Sicilien nun, woselbsten die Syracusaner die Mächtigsten

tigsten waren, entstund um die Zeit, als die Macedonische Obristen sich des Königlichen Tituls anzumassen anfiengen, abermal eine seltzame Veränderung: Es war daselbst ein schlechter Mann, Agathocles mit Namen, welcher in seiner Jugend das Hafner-Handwerck gelernet, hernach ein Soldat worden, und letzlich das Glück gehabt, daß sich eines reichen Syracusanischen Herrn Wittib in ihm verliebt, und ihn geheyrathet, wordurch er zu grossen Gut gelangt. [Victoris.]

Wie nun dazumal zu Syracusis grosse Uneinigkeiten waren, absonderlich zwischen dem Rath und gemeinem Volck, schlug er sich zu diesen letzten, und ward von ihnen zum Oberhaupt aufgeworffen, denen er dann alle Plünderungen und Muthwillen zuließ, und endlich auf solche Weis die Ober-Herrschafft in der Stadt, und bald darauf in der gantzen Insul, behauptete. Anno M. 3633. Agathocles König in Sicilia.

Nun hatten auf diese Insul die Carthaginenser von vielen Zeiten her ein absonderliches Aug, und kunten derohalben nicht geschehen lassen, daß ein eintziger Herr alldorten einer Königlichen Gewalt sich anmassen solte: Solchem nach, um diesen Agathoclem zu vertreiben, schickten sie den Amilcarem mit grosser Macht in Siciliam hinüber, welcher nach etlich jährigen geführten Krieg einsmals den Agathoclem vor der Stadt Syracusis aufs Haupt schlug, also daß derselbe ihme weitern Widerstand zuthun sich nicht getrauen durffte. wird von den Carthaginensern bekriegt.

Solchem nach unternahm er einen andern seltzamen und recht desperaten Streich, der ihm auch wunderbarlich geglückt: Er ruffte von Volck und Soldaten zusammen, so viel er kunte, ließ in Syracusis eine mittelmässige Besatzung, die sich wider die Carthaginenser wehren solte, so gut sie könte, und er setzte mit seiner Mannschafft, nachdem er verhero allen denen, die ihm suspect waren, daß sie in seiner Abwesenheit Händel in der Stadt anfangen könten, die Köpffe abschlagen lassen, in Africam hinüber, des Vorhabens, die Carthaginenser in ihrem eigenen Land anzugreiffen, weil er sich in dem Seinigen ihrer nicht mehr erwehren kunte. Es glückte ihm auch wol, daß er sie etlichmal in die Flucht schlug, die Städte Magnam Fällt sie hingegen in ihren eigenen Land an. hat groß Glück in Africa.

und Tunis, samt zwey hundert andern kleinen Städten und Schlössern wegbekam, und sie also dahin zwang, daß sie des Amilcaris Armee aus Sicilien zuruck fordern musten, welches dann eben des Agathoclis einiges Absehen war. Die Carthaginenser suchten zwar ihre Götter, als deren Zorn sie dieses ihr Unglück zuschrieben, auf ihre Weise zu versöhnen, und opfferten zu solchem Ende 200. ihrer Edelsten Jünglinge dem Saturno oder Moloch durchs Feuer auf, allein dieses wolte alles nicht helffen, Agathocles behielt die Oberhand, schlug sie vor Tunis, welches sie wieder einnehmen wollen, hinweg, brachte Ophellam den Commendanten von Cyrene auf seine Seite, und nach dem er ihn ungetreuer Weis umgebracht, seine Völcker völlig unter sein Commando, nahm auch Uticam ein, und fieng nun völlig an den Königlichen Titul zu führen. Hierauf kehrte er in Siciliam zuruck, um die Städte, welche von ihm abgefallen waren, wieder zum Gehorsam zu bringen, und ließ seinen Sohn Archagatum bey der Armee in Africa.

Wird letzlich geschlagen.

Hier aber kehrte sich das Glück; Dann Archagatus wurde zweymal geschlagen, und in der Stadt Utica belagert, und als Agathocles ihn entsetzen wolte, und dessenthalben in Africam zuruck kehrte, nachdem er vorher eine grosse Anzahl der vornehmsten Sicilianischen Herrren nach seiner gewöhnlichen Grausamkeit umgebracht hatte, bekam er in Lybia gleichfalls Schläge, und sahe sich von dem mehrsten Theil seiner Bundsgenossen, die ihn auf gleiche Weise, als er sie betrogen, verlassen. Es hatten zwar die Carthaginenser bey diesem Sieg ebenfalls schlechte Freude, dann indeme sie etliche der schönsten Gefangenen ihren Göttern durchs Feuer, nach ihrer Gewohnheit, aufopffern wollen, entstund ein Wind, welcher die Flamme in die herum stehende Zelt trieb, worüber fast das gantze Lager in Brand gerieht, und ein solcher Tumult entstund, unter denen die aus dem Lager fliehen, und denen die von des Agathoclis Armee eben zu ihnen überlauffen wolten, und darüber einander unbekanter Weis in die Haare geriethen,

Der Carthaginenser Lager geräth durch ihr unmenschliches Opffer in Brand.

daß

daß biß gegen 9000. Mann auf dem Platz blieben. Doch kunte dieses dem Agathocli wenig Trost bringen, sondern er gieng nach verlohrner obiger Schlacht, heimlich von der Armee weg und in Siciliam zuruck. Hierüber ergrimmte das Kriegs-Volck dergestalt, daß es seine zuruck gelassene beede Söhne Archagatum und Heraclidem todt schlugen, und mit den Carthaginensern Frieden machte. Diesen Schimpf rächete Agathocles in Sicilia zwar wiederum, indem er alle Ægestanische Burger, nachdem er vorher ihr Geld abgepresset, wie auch einen grossen Theil deren, so Freunde oder Kinder unter der Africanischen Armee hatten, grausamer Weis umbringen ließ. Hierdurch aber richtete er nichts anders aus, als daß er den allgemeinen Haß wider sich vermehrte, so daß er auch anfieng zu verzweiffeln, ob er seine Hoheit länger erhalten könte, und gegen gewisse Capitulationes und Bedingungē dem Volck das Regiment und ihre alte Freyheit wieder abzutretten sich erbot, welches aber Dinocrates, das Haupt der Malcontenten nicht einmal annehmen wolte, doch ward Dinocrates hernach in einer Schlacht überwunden, und schiffte Agathocles in Italien über, da er mit den Brutiis und Crotoniensern Krieg führete. Endlich bekam er gar seinen Rest, wie seine bißherige Thaten es verdienet hatten, dann Mænon, einer von seinen Vertrauten, mit welchem er in seiner Jugend verbottene Leichtfertigkeit zu treiben gepflogen, practicirte ihm einen vergifften Zahnstierer zu, wodurch er das Gifft in gantzen Leib brachte, und darüber in allen Gliedern so grausamen Schmertzen empfand, daß er sich auf die letzt selbsten verbrandte, seines Alters im 72. seines Reichs aber im 28. Jahr. Man schreibt sonsten von ihm dieses Denckwürdige, daß er, um sich allezeit seines schlechten Herkommens zu erinnern, seine Königliche Tafel mit irrdenen Geschirr besetzen lassen. Seine Thaten aber haben bezeugt, daß die Demuth nur solcher gestalt auf seinem Tisch, und nicht in seinem Hertzen gewohnt habe. Vor seinem Tod fiengen seine Erben schon an um die Succession zu zancken, und brachte dessen Enenckel Archagatus, seines Vatters Bru-

Agathoclis Grausamkeit.

[Ptol. Lag.]

Anno M. 3653. durch einen Zahnstierer umgebracht.

Agathocles erinnert sich seines Herkommens.

Brudern, als ſein Agathoclis damals lebenden Sohn, auch Agathoclem genannt, um, und wurffen deſſen Leichnam ins Meer, hingegen bezahlte ihn Mænon mit gleicher Müntz, brachte den Archagatum wieder um, und nöthigte, mit Hülff der Carthaginenſer, die Syracuſaner, daß ſie ihn zum Herrn annehmen, und ihre eigene geworbenene Soldaten abdancken muſten, welche darauf von den Meſſeniern, zu ihrem groſſen Unglück, in Dienſt genommen wurden: Dann dieſe ungetreue Diener ſchlugen die Meſſeniſche Burgerſchafft todt, nahmen hernach ihre Weiber, und machten ſich alſo ſelbſten zu Herren von der Stadt, die ſie mit einem neuen Namen Mamertinam nennten.

ſeine Erben kommen um das Königreich

[Ptol. Philat.]

Nach dieſer Zeit gieng in Sicilia eben ſo gar ſonderlich Denckwürdiges weiter nichts vor, indeme faſt alle vornehme Städte unter der Bottmäſſigkeit eigener Herren, oder ſo genannter Tyrannorum ſtunden; Biß auf die Zeiten des Epiriſchen Königs Pyrrhi, da dann die Städte, der Herrſchafft erſagter Tyrannorum müde waren, und um deren wie auch der Carthaginenſer, welche Syracuſas belagerten, ſich zu befreyen, den Pyrrhum aus Italien in Sicilien ruff-

Anno M. 3672.

Pyrrhus wird von den Sicilianern beruffen.

rufften, bald darauf aber, wie wir im vorhergehenden Capitul erzehlet, von ihm wieder abwichen, und ihn unverrichter Dinge zuruck schickten.

Nach des Pyrrhi Ruckkehr hatten die Sicilianer noch immer mit den Carthaginensern zu fechten, und überkam Hiero die Bottmäßigkeit in Syracusis, u. letztlich das Königreich von Sicilien, dem er auch mit grossem Ruhm vorstund. Anno M. 3683. Hiero wird König in Sicilien.

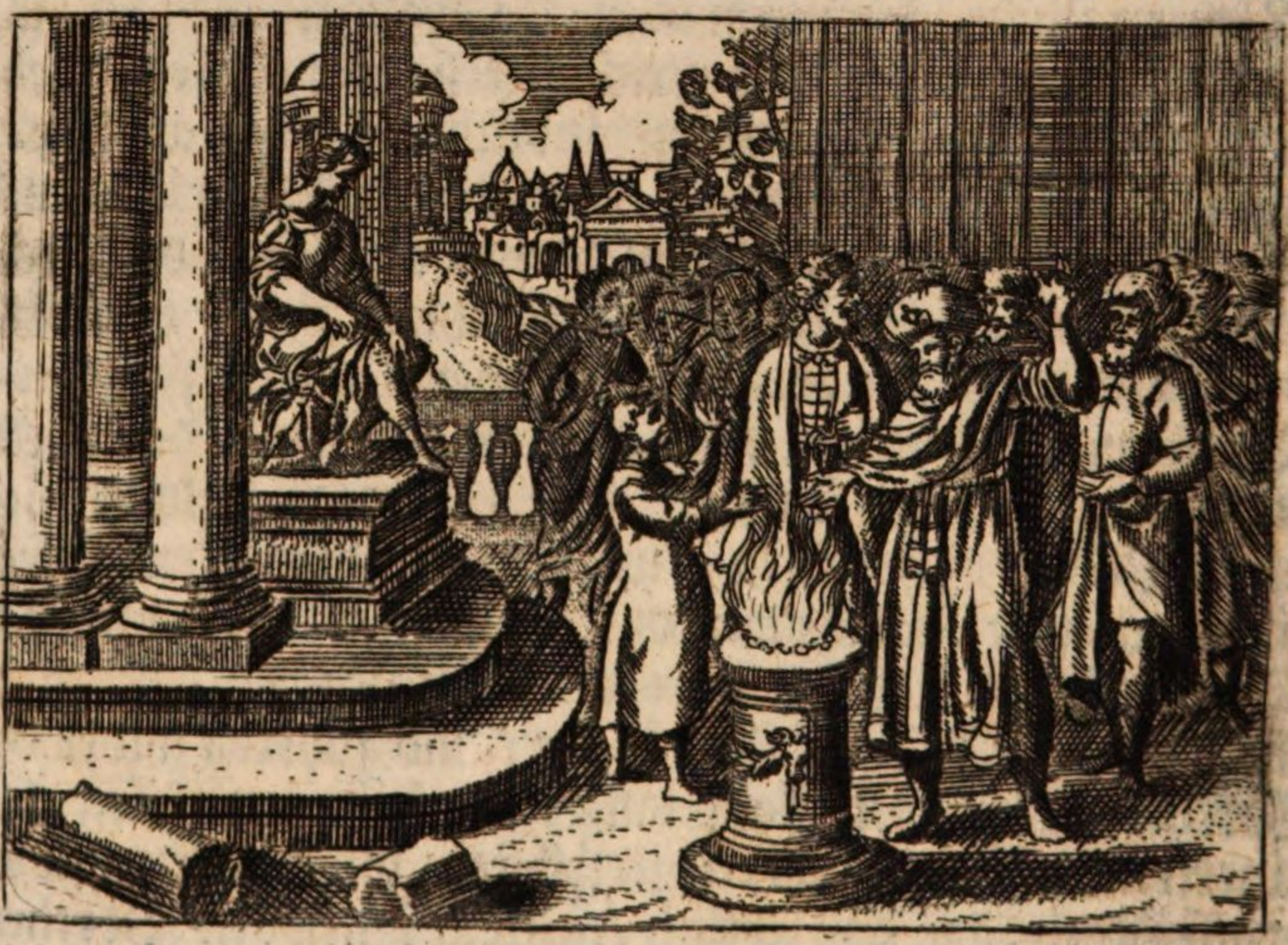
Etliche Jahr hernach entstund der grosse erste Punische Krieg zwischen den Römern und Carthaginensern, indeme nemlich Hiero, welcher mit den Carthaginensern in Bündnus stund, die Mamertinos belägerte, welche aber die Römer um Hülff rufften, und dadurch diese beede mächtige Nationes in die Haare brachten. Wir haben in dem vorhergehenden Capitul die Umstände dieses Kriegs, welcher 25. Jahr gedauret, und die währender Zeit so wol in Africa als Sicilia vorgegangenen Abwechslungen, also ausführlich erzehlet, daß wir allhier anderst nichts davon zu wiederholen nöthig finden, als daß Carthago mit den Römern Fried zu machen, und diesen die Insul Siciliam und Sardiniam zu überlassen gezwungen worden. Zustand Siciliæ bey dem ersten Punischen Krieg.

Durch diesen Frieden bekam zwar Carthago von den Römern Ruhe, darneben aber eine grosse Unruhe von ihren eigenen Leuten, dann gleich wie sie ihre Kriege mehrentheils mit geworbenen ausländischem Volck, als Spaniern, Galliern, Africanern, Balearibus, Liguribus und dergleichen führten, also war es nun an deme, daß man vor dieser Völcker Abdanckung, ihnen ihren ruckständigen Sold und die vorhin in Zeit der Noth versprochene Verehrungen bezahlen solte, und hierzu wolte das Geld vom Ærario nicht flecken. Solchem nach schlugen sich diese Völcker zusammen, wurffen zu ihren Heerführer einen gewissen Mathonem, aus Africa gebürtig, und einen Campanischen Knecht, Spendium mit Namen, auf, brachten die Libier mit auf ihre Seite, und führten wider die Carthaginenser vier Jahr lang einen hefftigen Krieg, belagerten die Stadt Carthago selbsten, und brachten sie in grosse Noth, biß daß letztlich Amilcar ihnen den Vortheil ab- Anno M. 3709. Krieg der Carthaginenser mit ihren fremden Soldaten. [Ptolem. Everg.]

abrannte, sie in ihrem Lager belagerte, ihnen alle Zufuhr abschnitt, und durch Hunger sie dahin brachte, daß sie den einen ihren Generalen, den Spendium, um Frieden zu tractiren, zu den Amilcar abordneten, welcher aber denselben nicht annahm, sondern ihn mit seinen Gesellen, als Rebellen tractirte, und an das Creutz schlagen ließ, auch darauf in einem Treffen ihrer 4000. todtschlug. Hingegen versahe gleichwol Annibal, der andere Carhaginensische General, hinwiederum seine Schantz, daß er von Mathone, dem andern Generalen der Rebellen, gefangen, und ebenfalls ans Creutz gehefftet wurde. Doch kunte es dieser Mathon auch in die Länge nicht treiben, sondern muste, nachdem die Carthaginenser die Städte Uticam und Hypponem eingenommen hatten, sich ergeben, und der wohlverdienten Todes-Straffe unterwerffen, wordurch dann dieser grimmige und sehr gefährliche Krieg sein Ende bekam.

Krieg der Carthaginenser in Hispania.

Nach diesen Händeln blieben die Carthaginenser eine Zeitlang in Ruhe, und sahen lieber zu, daß die Römer die Insul Sardiniam zu einer Provintz machten, als daß sie sich in einen neuen Krieg wicklen solten. Wie sie aber in kur-



ßer Zeit sich wieder erholet, also kunten sie auch länger nicht still sitzen, sondern machten sich an Hiſpaniam, und schickten den Amilcarem mit grossem Volck dort hinüber, welcher, als ein Haupt-Feind von den Römern, ehe er noch weggieng, seinen Sohn den Hannibal, einen Knaben von neun Jahren, vor den Altar in den Tempel führte, und ihn daselbst einen Eyd offentlich ablegen ließ, daß er Zeit seines Lebens der Römer Feind seyn wolle, massen er dann auch von seinen übrigen Söhnen sagte, daß er vier Löwen aufzöge, welche einsmals den Römern die Hälse brechen solten. In Hiſpania nun giengen die Sachen vor die Carthaginenser wol von statten, und führte Amilcar den Krieg daselbst neun Jahr lang mit ziemlichen Glück, als er aber einsmals mit dem Pferd durch einen Fluß setzen wolte, stürtzte er damit, und ersoff.

Hannibal schwört der Römer Feind zu seyn.

Dem Amilcari succedirt- und folgte im Commando sein Tochtermann Asdrubal, welcher noch grössere Thaten als der vorige ausrichtete, endlich aber, durch Untreu eines Hiſpanischen Dieners, erschlagen ward. Darauf gab man dem Hannibal, einen Jüngling von 25. Jahren, das Commando über die Armee in Hiſpania; Dieser hatte dasselbe so bald nicht bekommen, so trachtete er, sein geschwornes Eyd in die Würckung zu setzen, und den Römern in die Haare zu gerathen.

Es hatte aber vorhin sein Vatter Amilcar mit den Römern einen Accord eingegangen, daß die Carthaginenser ihre Waffen in Hiſpania über den Fluß Ibertum nicht erstrecken, auch der Stadt Sagunto, welche mit den Römern in Bündnus stund, kein Leid zufügen solten: Damit nun Hannibal mit guter Manier mit den Römern anbinden möchte, so sezte er nicht allein die Armee über gedachten Fluß Iberum und bekriegte die daselbstige Spanische Nationes, sondern griff auch endlich, unter dem Vorwand, daß er den Turtitanis, welche von den Saguntinern betränget würden, beystehen müsse, ersagte Stadt selbsten, mit einer harten Belagerung an: Die Römer trachteten zwar durch Gesandtschafften das Werck zu heben, indeme sie aber die Zeit damit

Anno M. 3733. Hannibal bricht den Frieden mit den Römern.

Belagert Saguntum.

ver-

Darüber gehet der Krieg mit den Römern an.

verzehrten, und den Saguntinern würckliche Hülffe zu schicken verzögerten, ward Saguntum eingenommen, und in die Aschen gelegt, aus welchem hernach der erschröckliche andere Punische Krieg (Bellum Punicum Secundum) entstanden, welcher so viel hundert tausend Menschen auf beeden Seiten gefressen, letztlich aber mit Verlust der Carthaginensischen Hoheit ausgegangen, wie wir dieses alles in dem vorigen Capitul zu Genüge erzehlet haben.

[Ptolem. Philop.]

Nach diesen geschlossenen Frieden kunten die Carthaginenser, die nunmehr gleichsam der Römer Gnaden als Clienten und Schutz-Bedürfftige leben musten, sich nicht mehr sonderlich regen, zumal da in ihrer Stadt selbsten zweyerley verschiedene Factiones waren, davon die eine

Anno M. 3750.

gäntzlich Römisch-gesinnt war. Hannibal trachtete zwar so viel möglich die Republic wiederum in etwas empor zu bringen, und die Unordnungen, so währenden Krieg unter den Richtern hin und wieder eingeschlichen waren, abzuschaffen; Diß aber deuteten seine Feinde aus, als ob er die Römisch-Gesinnte verfolgte, und neue Händel anspinnen wolte, verklagte ihn hierüber zu Rom, und brachten eine Gesandtschafft alldar aus, die seine Auslieferung von dem Rath zu Carthago verlangen solte, deren Ankunfft aber Hannibal nicht erwarten wolte, sondern gieng von Carthago hinweg, und zu dem König Antiochum in Asia.

Hannibal wird von Carthago vertrieben.

Die Carthaginenser beklagen sich über Masaniſſam.

Indem nun die Carthaginenser also von Römern dependirten, fuhr der König Masaniſſa zu, und nahm ihnen ein Theil von ihrem Gebiet hinweg. Darüber beklagten jene sich zu Rom und erhielten eine Commission, worunter Scipio Africanus selbst war, welche die Sachen entscheiden solten; Diese aber wolten keinem Theil ablegen, und liessen also den Streit unerörtert. In solchen Stand blieben die Sachen zu Carthago, immittelst da Scipio Asiaticus den Krieg mit Antiocho ein Ende machte, da dann Hannibal, damit er nicht dem Feind übergeben würde, sich wiederum retiriren muste, und zu Prusia dem König in Bythinia flohe, dem er eine notable uñ denckwürdige See-Schlacht wider den Eumenem zuwegen bracht,

indeme

indeme er allerhand in irrdene Gefässe eingeschlossene Schlangen, in der Feinde Schiffe werffen ließ, welche hernach, nach zerbrochnen Gefässen, daselbst herum krochen, die Leute angriffen, und Confusion und Unordnung verursachten.

Nachdem aber auch dieser Krieg vermittelst der Römer unter den beeden streitenden Partheyen beygeleget worden, und diese abermal auf des Hannibals Auslieferung drangen, derselbe auch weiter nicht entfliehen kunte, so resolvirte er sich, die Römer einmal von der Sorge, die sie seinetwegen hatten, zu befreyen, nahm derohalben Gifft, welches er auf allen Nothfall in einem Ring jederzeit am Finger trug, zu sich, und machte also seinem Glück- und Unglücks-vollen Leben ein Ende. Von diesem Hannibal sind absonderlich zwey Sachen recht Verwunderungs-würdig: Erstlich, daß ungeachtet er ein Africaner war, welche Nation sonsten insgemein der Geilheit so sehr ergeben, er doch von solcher Keuschheit gewesen, daß er von der grossen Menge, der von ihm gefangenen schönsten Weibs-Personen, nicht eine jemals in Unehren berühret. Vors andere, daß, da seine Armee aus lauter zusammen-geklaubten und aus vielerley an Sprach und Sitten gantz unterschiedenen Nationen und Völckern bestanden, auch ungeachtet er manchmal weder Geld noch Proviant vor sie hatte, ihme auch von Haus nie nichts nachgeschickt ward, sondern er die vierzehen gantzer Jahr, da er in Italien Krieg geführet, alles aus des Feindes Land holen müssen, er doch dieselbe dergestalten vernünfftiglich zu regieren gewust, daß niemals der geringste Aufstand oder Rebellion, weder zwischen den Völckern selbsten, noch wider ihn bey der Armee vorgegangen.

Anno M. 3769. Hannibal bringet sich selbsten um.

Hannibals Beschreibung.

Nach des Hannibals Tod, gieng zu Carthago weiter nichts sonderliches vor, als die noch immer anhaltende Strittigkeiten mit dem König Masaniſſa, welche gleichwie sie zu dem dritten Punischen Krieg die Veranlassung gegeben, also erfordert auch die Ordnung, solche biß auf den folgenden Periodum zu versparen.

So

So stund auch die Insul Sicilia unter der Römer Bottmäßigkeit, und hatte weiter vor sich selbsten keine absonderliche Begebenheiten. Von dem Jüdischen Volck ist zwar unterschiedlich Denckwürdiges so wol in den Biblischen Büchern, der Macchabäer nemlich, als auch in den weltlichen Historien aufgezeichnet, weiln aber solche in die Geschichte der Könige von Asien einlauffen, und das Vornehmste davon in dem sechsten Capitul allschon angeführet worden, so achten wir unnöthig dasselbe allhier zu wiederholen, sondern wollen hiermit diesen Periodum beschliessen, diß einige noch gedenckende, daß, gleichwie der vorige Periodus sehr fruchtbar von gelehrten Leuten gewesen, also auch dieser in diesem Stuck zwar keinen Abgang gehabt; allein von denen, so in diesem Periodo gelebt, sind die wenigste Scripta auf uns gekommen, doch sind berühmt: Der Philosophus Epicurus, welcher um die Zeit der Vormundschafft der Kinder Alexandri gelebt, und die Wolluſt, es seye nun gleich des Leibs oder des Gemüths, vor das höchste Gut gehalten; item Theophrastus des Aristotelis Successor, zu Zeiten Ptolemæi I. Zeno, der Urheber von der Stoischen Philosophie, zu Zeiten des Ptolemæi Philadelphi. Der Astronomus Berosus Chaldæus und Zoilus, der den Homerum corrigiren wollen, zu Zeiten des Ptolemæi Evergetis. Der Jüdische Scribent, Jesus Syracides, zu Zeiten des Ptolemæi Philopatris. Der Römische Scribent Ennius, und der Mathematicus Archimedes in Sicilia, zu Zeiten des Ptolemæi Epiphanis. Der Historicus Polybius, und Comœdien-Schreiber Plautus, zu Zeiten des Ptolemæi Philometris, und endlich der Comœdien-Schreiber Terentius.

Gelehrte Leute.

Des I. Theils
VI. Periodus
Oder
Zeit-Begriff.

Von dem Untergang des Macedonischen Königreichs / und bald darauf erfolgten Tod des Egyptischen Königs Ptolemæi Philometoris, biß auf die Geburt JESU CHRISTI, und bald erfolgten Tod des Kaysers Augusti, 164. Jahr.

Das I. Capitel.

Von dem dritten Punischen und dritten Macedonischen und Achäischen Krieg.

DIr haben in den vorhergehenden dreyen ersten Periodis gesehen, erstlich die Jüdische Republic und neben derselben die Assyrische, nach dieser ihren Untergang, die Persische in dem vierdten, und folglich die Griechische Nation in dem fünfften Periodo, jede in ihrem höchsten Glantz, und wie sie die damalige bekannte wolgesittete Welt beherrschten. Die bißherige Abwechslung derselben, kan uns allbereit zu erkennen geben, daß auch vor diese Letzte nemlich die Griechische nichts Beständigs seyn könne, sondern daß dieselbe die Herrschafft der Welt wiederum einer andern Nation werde übergeben müssen. Dieses nun wird sich würcklich also zeigen in diesem gegenwärtigen Periodo, in welchem das Römische Volck zu einer solchen Hoheit gestiegen, daß es nicht allein den Glantz anderer Nationen, wie man in dem vorhergehenden Periodo zum Theil gesehen, verdunckelt, sondern gäntzlich ausgelöschet, und endlich gar eine völlige Monarchie, welche die Vierdte

und Letzte ist, die in dieser Welt sich nach den Prophezeyhungen Daniels hervor thun sollen, aufgerichtet. Dannenhero werden wir vermüssiget in diesem Periodo unseren Methodum zu ändern, und die Direction der Zeiten nicht mehr nach den armseligen Königen von Egypten oder Orient, sondern nach den vornehmsten Begebenheiten des Römischen Volcks zu richten. Zwar werden wir allhier die Capitul nicht wie vorhin nach den Regierungen gewisser Regenten eintheilen können, weiln wir dermalen Rom als eine Republic, so noch nicht durch ihre Kayser, sondern durch das Volck beherrschet worden, vor uns sehen, es werden sich aber gleichwol so notable Absätze zeigen, daß man die Eintheilungen der Zeiten daraus gar leichtlich wird erlernen können.

Epit. Liv. l. 48. 49. 50. Oros. l. 5. Flor. l. 2. Val. Max. l. 7. Diod. l. 32.

Wir wollen uns derohalben zu der Sache selbsten wenden, und aus dem vorigen Periodo mit wenigen wiederholen, was massen die Stadt Rom, nachdem Carthago gedemüthiget, Antiochus aus dem kleinern Asia getrieben, und Macedonien samt dem gantzen Griechen-Land zu einer Römischen Provintz gemacht worden, auf eine solche Weise an Macht und Ansehen zugenommen, daß es sich vor keiner äusserlichen Gewalt mehr zu fürchten, wol aber allen andern Gesetze vorzuschreiben gehabt hat.

Bey allem deme aber, wolt ihnen die Sorge, wegen der Stadt Carthago, nicht gar vergehen, als welche nach ihrer bey dem ersten Punischen Krieg erlittener Demüthigung, wol gezeiget, daß sie capable und mächtig gewesen, innerhalb 24. Jahren sich dergestalt zu erholen, daß sie den Römern weit mehr Dampfs, als jemals vorher hat machen können. Solchem nach hatten sie auf alle Actiones und Fürnehmen dieser benachbarten und mit ihren æmulirend- oder Wett-streitenden Stadt, ein wachtsames Aug, und waren unterschiedliche grosse Herren zu Rom, und darunter absonderlich der hartsinnige Portius Cato, welche immerdar einriethen, man solte Carthago einmal vor allemal völlig vertilgen, wie solches

auch

auch endlich in diesem dritten Punischen Krieg geschehen aus folgender Veranlassung:

Wir haben in des vorigen Perodi IX. Capitul erwehnet, was massen die Carthaginenser bey den Römern sich beschwert, daß ihr Nachbar der König Masanissa von Numidia ihnen ein grosses Stuck Landes von ihrem Territorio und Gebiet weggenomen, und daß diesen Streit beyzulegen eine absonderliche Commission oder Gesandtschafft, unter andern der Scipio Africanus selbsten, dorthin abgeschickt worden seye, welcher aber mit allem Fleiß die Sache nicht entscheiden wollen, sondern unerörterter Dinge wieder weggegangen: Dieser Streit nun continuirte zwischen diesen beeden Nachbarn noch immer, und weiln Masanissa sich auf die Römische Freundschafft verließ, und immer weiter grieff, die Carthaginenser auch wol spührten, daß sie zu Rom wenig Ausrichtung hatten, so resolvirten und entschlossen sie sich endlich, sich selbsten Rath und Recht zu schaffen, und brachten zu solchem Ende einiges Volck auch etwas Schiff-Geräth zusammen, des Vorhabens, das ihrige wider den Masanissam mit Gewalt zu behaupten: Nun war in dem letzten Frieden ihnen auferlegt worden, daß sie nicht mehr als zehen Schiffe halten, auch keinen Krieg ohne des Römischen Volcks Bewilligung führen solten; wurden derohalben diese neue Kriegs-Rüstungen, als wider die ehemalige Friedens-Articul lauffende, dem Rath zu Rom alsobalden verkundschafftet, und von demselben Gesandten nach Carthago geschickt, so wol den Augenschein der Sachen einzunehmen, als auch den daselbstigen Rath über dieses Beginnen zu Rede zu setzen. Diese brachten es durch ihre Klugheit so weit, daß nicht allein Masanissa sich erbot, das abgenommene Land den Carthaginensern wiederum abzutretten, sondern auch, daß der Rath alldar sich erklärt, dem Ausspruch des Römischen Volcks sich zu unterwerffen. Es war aber zu allem Unglück eben dazumal ein gewisser Gisgo, von des Hannibals Freundschafft und Faction daselbst im Regiment, der wolte nicht leiden, daß man sich so gar den Römern zu Fuß werffen solte, und erregte hierüber

Veranlassung zum dritten Punischen Krieg.

Die Carthaginenser überziehen den König Masanissam.

unter der gemeinen Burgerschafft einen solchen Auſtand, daß die Römische Gesandten sich ihres Lebens besorgten, und die Flucht nahmen. Wie diese nach Haus kamen, und der Sachen Verlauff erzehlten, ward das Römische Volck noch mehr erbittert, doch brachte der sanfftmüthige Scipio Nasica zu wegen, daß man um die wahre Bewandtnuß zu erkundigen, noch zehen andere Gesandte dorthin abfertigte:

Darüber wird ihnen von den Römern der Krieg angekündet

Wie nun diese zuruck kamen, und das obige, auch daß sie würcklich die Carthaginensche Armee auf den Beinen und ihre Flotte in der See gefunden, bestättigten, danebenst auch die Zeitung einlieff, daß sie den alten und zwey und neuntzig jährigen Masanissam mit Krieg würcklich überzogen, und von ihm geschlagen worden, ward dieses zu Rom, als ein gäntzlicher Friedens-Bruch aufgenommen, und ihnen der Krieg angekündet.

Anno M. 3801 Dritter Punischer Krieg.

Wie nun das Römische Volck noch in Africam überschiffte, ergab die unter die Carthaginenser gehörige Stadt Urica sich alsobalden an die Römer, so wolten auch jene selbsten, dem aufsteigenden Wetter bevor kommen, und baten um Gnade. Der hartnäckige Cato aber machte, daß man solches nicht annahm, sondern die Armee wider sie fortschickte, unterdessen doch mit Friedens-Hoffnung sie abspeiste, und durch solche Vertröstungen sie dahin überredete, daß sie ihre Flotte den Römern auslieferten, die solche im Angesicht der Stadt verbrannten, und ihnen letzlich die einige Friedens-Condition vorschlugen, daß sie die Stadt Carthago demoliren und den Befestigungs-Bau niederreissen, anbey auf 10000. Schritt Landwärts von Meer ab, eine neue Stadt bauen solten.

Ihnen werden von den Römern harte Friedens-Conditiones vorgeschlagen.

Die sie aber nicht annehmen;

Dieser Vortrag gab den Carthaginensern den Hertzstoß, als welche, wann es nicht anderst seyn könte, lieber ihre Stadt durch der Feinde, als durch ihre eigene Hände verstöret sehen wolten, so, daß sie darüber in Verzweiflung geriethen, und eher das Aeusserste auszustehen, als diese unbillige Condition einzugehen, sich entschlossen. Solchemnach ward die Stadt würcklich belagert: Es fochten aber die auf das äusserste getriebene Carthaginenser so tapffer,

daß

daß sie die Römer zwey gantzer Jahr davor aufhielten: Sie schlugen einsmals zwey Cohortes oder Regimenter, welche schon über die Mauren hinein gekommen waren; ein andermal thaten sie einen Ausfall, und jagten fast die Römer völlig aus ihrem Lager heraus: Sie brachten auch eine absonderliche Armee ins Feld, und schlugen damit den Burger-Meister M. Manlium, der sie in ihrem Vortheil angriff. Sie machten aus den eingerissenen Häusern neue Schiffe, und als ihnen ihr Hafen weggenommen war, gruben sie auf der andern Seiten der Stadt einen neuen, und fielen von daraus die Römer wieder alles Vermuthen an; sie solten auch ihnen noch wol mehr zu schaffen gegeben haben, wann nicht Scipio Æmylius, des Pauli Æmylii, der Macedonien eingenommen hatte, leiblicher, uñ des Scipionis Africani, der den andern Carthaginensischen Krieg geendigt, angenommener Sohn, welcher anfänglich unter den Burger-Meistern, hernachmals selbsten als Haupt, commandirt, den Schaden, den die Römer ein und andermals bey dieser Belagerung gelitten, durch seinen Verstand und Tapfferkeit ersetzt

Sondern sich tapffer wehren.

Scipio Æmylius Africanus Junior.

hätte: Ja als so gar die dreyfache Stadt-Mauren schon eingenoñen waren, wehrten sie sich doch aus dem Schloß,

Carthaginenser machen sich Waffen aus Gold und Silber.

Bursa genannt, wie die Löwen, und weiln sie darum nicht Eisen genug hatten, Waffen daraus zu machen, so brauchten sie das dahin gelehte Gold und Silber dazu. Die Weiber schnitten ihre Haar ab, und machten Bogen-Sennen und dergleichen daraus, und that also das schon halb verstörte Carthago den Römern fast grössern Abbruch als vorher das gantze. Endlich aber kunten sie der anwachsenden Macht, zumalen, da obgedachter Scipio Æmylius, als Burger-Meister, das Commando allein bekam, länger nicht widerstehen, dann dieser eroberte des Asdrubals Lager, der mit einer Armee im Feld stund, bey Nesentio, und bekamen ihn samt 40000. Mann gefangen; so hatte auch Masaniſſa den Phaniam, den General über die Cavallerie, überredet, daß er mit seiner Reuterey zu den Römern übergieng, musten die Carthaginenser also, als von so viel Unglücken auf allen Seiten unterdrucket, das Spiel und die Stadt endlich verlohren geben. Damit aber gleichwol die Römer sich ihres Siegs nicht erfreuen möchten, so steckten sie die Stadt selbst in Brand, welche siebenzehen Tag gebrannt, und nicht gelöschet werden können; es stürtzte sich auch des Asdrubals Ehe-Frau mit ihren beeden Kindern, vom Schloß herab ins Feuer, und ahmete also bey diesem Untergang Carthaginis der Dido, so dasselbe erbauet hatte, mit einem verwunderlichen Exempel nach.

Stecken endlich ihre Stadt selbst in Brand.

Anno M. 3805. Carthago wird verstört.

Dieses ist das Ende dieser grossen und herrlichen Stadt, welche von ihrer ersten Erbauung an, 723. Jahr gestanden, und 23000. Schritte in ihrem Umkreiß hatte, auch die einige war, die mit Rom um die Herrschafft der Welt streiten dörffen, nun aber dergestalt in dem Grauß liegt, daß man auch, wo sie vor diesem gestanden, kaum recht mehr erkennen kan.

Anno M. 3803. dritter Macedonischer Krieg.

Indessen da die Römer vor Carthago lagen, spann sich anderwärts, und zwar in Griechenland, ein neuer Handel an: Es hatte daselbsten Demetrius der König in Syrien einen gewissen Andriſcum angereitzet, daß selbiger sich vor einen unrechten Sohn des verstorbenen Macedonischen Königs Persei ausgegeben; Ob nun wol dieser Andriſcus nach Rom

zeitlich

zeitlich gebracht, und daselbst genau verwahrt worden, so kam er doch heimlich wieder davon und in Macedonien, und machte sich daselbst einen solchen Anhang, daß er im Land vor einen König erkannt, und Philippus genannt ward.

Anfänglich trieben die Römer ob diesem Handel ihren Hohn, und hielten es gleichsam vor eine Comödie. Andriscus aber wieß, daß wann er kein König geboren seye, so verstehe er doch, was einem König zustehe, und hielt sich so tapfer, daß er den Römischen Stadthalter im Griechen-Land M. Juventium aufs Haupt schlug, musten also die Römer das Werck mit mehrerm Ernst angreiffen, und den Q. Cæcilium Metellum mit grösserer Macht in Griechen-Land schicken. Dieser ward mit dem armen Andriso bald fertig, jagte ihn in Thraciam, und bekam ihn von dem daselbstigen König, zu welchem er geflohen war, in Fesseln ausgeliefert, machte darauf gantz Macedonien dienstbar, und führte diesen Andriscum gleich, als ob er ein rechter König gewesen, zu Rom in Triumph.

Andriscus wirfft sich zum König in Macedonien auf.

Wird von Metello überwunden.

Dieser Metellus, welcher von diesem Krieg den Na-

Metellus Macedonicus.

men Macedonici überkommen, wird in den Historien vor gewaltig glücklich gepriesen wegen der Ehr, die er an seinen Kin-

Metelli Glückseligkeit.

Kindern erlebt, dann er hatte vier Söhne, die auch seine Leiche hinaus getragen, davon der erste und andere vorhin, der dritte eben zu der Zeit der Leiche, Burger-Meister gewesen, und der vierdte es bald darauf worden ist.

Achäischer Krieg. Anno M. 3803.

Es war nunmehr gantz Griechen-Land zur Römischen Provintz worden, und darinnen nichts übrig, so nach seinen eigenen Gesetzen lebte, als die Landschafft Achaja, deren Städte einen gewissen Bund mit einander hatten, und also gleichsam eine absonderliche, den Römern nicht so wol Unterthänige, als nur Schutz-Verwandte, Republic machten.

Die Römer wollen den Achaischen Bund aufheben.

Diesen Bund nun hätten die Römer gern aufgehoben gesehen, damit sie jeder Stadt absonderlich desto freyer möchten zu befehlen haben. Hierzu fügte sich eine gute Gelegenheit, indeme die Spartaner sich über die Achæer, wegen eines ihnen abgenommenen Stuck Lands zu Rom beschwerten: Die Römer schickten hierauf ihre Gesandten in Griechen-Land, die Sachen zu untersuchen, und diese hebten nach ihrem gegebenen geheimen Unterricht den Achæischen Bund völlig auf, und liessen zu Corintho ausruffen, daß weder Lacedæmon, noch Corinthus, noch die andern Städte den Achæis mehr gehorsamen noch contribuiren solten.

Darüber werden ihre Gesandten beleidiget.

Die Achäer nebenst den Corinthiern merckten bald, worauf dieses gemüntzet war, lieffen derohalben zusammen, überfielen die zu Corintho befindliche Lacedæmonier, als dieses Unheils Urheber, plünderten ihre Häuser, und zogen sie aus der Römischen Gesandten Quartier, wohin sie sich geflüchtet hatten, hervor, und solten wol ersagten Römischen Gesandten selbst Gewalt angelegt haben, woferne diese sich nicht zeitlich mit der Flucht gerettet hätten.

Die Achäer mit Krieg überzogen.

Dieser Handel war zu Rom als ein völliger Friedens-Bruch aufgenommen, und dem Metello, welcher eben noch in Macedonien die Sachen einzurichten beschäfftiget war, die Execution und Vollstreckung des Schlusses anbefohlen, ohne daß man dem Feind den Krieg ordentlich angekündiget hätte. Dieser Metellus schlug den Achäischen Generalen Critolaum, welcher dieses Aufstands vornehmster Aufwigler war, an dem Fluß Alphæo

alſobalden in die Flucht, und nahm die Stadt Thebas und Mægaram ein. Darauf ward der Burgermeiſter Mummius nachgeſchickt, der ſchlug die Achäer, die ſich ohne das gantz liederlich zur Gegenwehr geſchickt, und gegen 26000. Mann nur etwann 15000. geſtellt hatten, vor den Augen ihrer Weiber und Kinder noch einmal, nahm darauf die vortreffliche Stadt Corinthum ein, ſchlug, was männlich war, todt, verkauffte die Weiber und Kinder als Leibeigene, ließ, was das Herrlichſte und Koſtbarſte darinnen war, weg- und nach Rom führen, und ſteckte folglich die Stadt im Brand; doch blieb noch groſſer Schatz, abſonderlich von Ertz, worunter auch viel Gold und Silber floß, darinnen, alſo, daß man hernach das aus der Aſchen in groſſer Menge hervorgeſuchte Ertz, alſo reich befunden, daß man es am Werth von andern Ertz unterſchieden, und mit einem von dieſem Unglück entſprungenen abſonderlichen Namen, welcher noch etliche hundert Jahr hernach berühmt geweſen, Anno M. 3805. und Corinthus verſtört

das Æs Corinthum genennt hat. Es war aber der Uberwinder Mummius ſo unverſtändig, daß er, was das beſte oder ſchlechteſte war, nicht wol zu unterſcheiden gewuſt, geſtalten

Æs Corinthum, Mummii Ungeſchicklichkeit.

stalten er dann auch den Schiff-Leuten, welche die herrliche und von den alten Griechischen Künstlern gemachte Säulen, Bilder, und Gemählde, nach Rom überführen sollen, angedeutet, daß, wann sie etwas davon verliehren würden, sie selbsten andere dergleichen an die Stelle schaffen musten.

Dieser Streich beraubte das arme Griechenland gar völlig seiner Freyheit, und wurde ein einiger Prætor oder Stadthalter, den man Prætorem Achajæ hieß, daselbsten hingeschickt, welcher die Innwohner, als nunmehro würckliche Römische Unterthanen regieren muste. Dieses alles aber geschahe zu gleicher Zeit, als Carthago belagert war, und musten diese beede Welt-berühmte Städte Carthago und Corinthus, welche letzte Stadt 952. Jahr aufrecht gestanden war, in einem Jahr ihren Ruhm und Freyheit in die Asche begraben lassen.

Das II. Capitel.

Der Krieg in Hispania mit Viriato und der Stadt Numantia, wie auch der in Sicilia mit den Leib-eignen Knechten.

Epit. Liv. l. 50. Oros. l. 5. Diod. l. 34. Flor. l. 3.

ES war nun durch Vertilgung der Stadt Carthago, und den Zuwachs des gantzen Griechen-Landes, Rom zu einer solchen Hoheit gestiegen, daß kein König noch Republic mehr in der Welt war, die sich zu widersetzen getrauet hätten. Was nun diese grosse Häupter zu unternehmen nicht das Hertz hatten, das unterstund sich ein elender Schaaf-Hirt in Hispania auszuführen, brachte es auch so weit, daß man sich darüber verwundern muste.

Bellum cum Viriato.

Wir haben in dem vorhergehenden Periodo erwehnet, was massen die Carthaginenser im andern Friedensschluß, ihr Recht auf Hispanien den Römern abtretten, und ihnen dieses Land allein einzunehmen überlassen müssen:

Sol-

Solchem nach nun, wie das Land ſehr groß, ward daſelb- Anno M.
ſten immer fort Krieg geführet, dabey die Römer bald 3806.
gewonnen, bald verlohren, doch hatten ſie täglich ihre
Herrſchafft weiter und weiter ausgeſtrecket, alſo, daß
auch endlich die äuſſerliche Landſchafft Luſitania, ſo nun
Portugall heiſt, ſich ihnen ergeben müſſen: In dieſer nun Viriatus ein
befand ſich ein Hirt, Viriatus mit Namen, welcher an- Rauber
fänglich eine Parthey Rauber an ſich hieng, und die Straſ- wird der
ſen unſicher machte, und als ihm dieß ſein Handwerck Luſitanier
gelungen, und ſein Anhang noch gröſſer worden, fieng General.
er an, ſich zum Haupt und General des Landes aufzu-
werffen, und den Römern die Spitze zu bieten. Der
Prætor C. Vetilius ruckte ihm zwar mit ſeiner Armee ent- Schlägt
gegen, ward aber alſobald aufs Haupt geſchlagen, und die Römer
die Römiſche Faſces und Waffen als Siegs-Zeichen etlichmal.
auf den Bergen aufgeſtecket. Sein Nachfolger, Plau-
tius Claudius, wolte es wieder einbringen, kam aber eben-
falls mit blutigem Kopf zuruck; an einem andern Ort,
ſchlugen 300. Luſitaniner 1000. Römer in die Flucht,
ſo bekam auch der Burger-Meiſter Appius Claudius von
den Salaſſis Schläge, die er zwar hernach wieder über-
wand. Blieb alſo Viriatus und die Seinige bißhero über-
all Meiſter. Der Burger-Meiſter Q. Fabius entſetzte zwar Q. Fabii
die Stadt Vacceam, die Viriatus belagerte, verlohr aber Untreu.
dabey an ſeiner Ehre mehr, als er gewonnen; dann als er
500. der vornehmſten Hiſpaniſchen Herren, die ſich ihm
als Freunde ergeben, treuloſer Weiſe die Hände abhau-
en laſſen, machte er aller andern Gemüther von ſich ab-
ſpenſtig, und dabey ſeinem Namen einen ewigen Schand-
Fleck. Der Burger-Meiſter Pompejus wolte in der
Numantier Land einfallen, ward aber mit ſeiner gantzen Ar-
mee und vielen Römiſchen Edel-Leuten ſchändlich geſchla-
gen, und kunten alſo dem Viriato und ſeinen Spaniern
die bißherige Welt-Bezwinger die Römer nirgend nichts
anhaben. Endlich muſten ſie zu ſolchen Stücklein greif- Viriatus
fen, die ſie vor dieſem allezeit ſo ſehr verworffen hatten. wird von
Dann der Servilius Cæpio beſtach einige von des Viriati den Se-
nigen um-
Leuten, gebracht.

Anno M. 3819. Leuten, daß sie ihn Meuchelmörderisch umbrachten, nachdem er in die dreyzehen Jahr den Römern Widerstand gethan. Doch schämten sich die Römer selbsten dieser That, und liessen diesen Meuchelmördern den versprochenen Lohn nicht auszahlen, des Viriati seinen Soldaten aber, die sich nach dessen Tod ergeben hatten, ward ein Stuck Landes eingeraumt, allwo sie hernach die Stadt Valentiam erbauet. Auf diese Weise kam zwar der tapffere Viriatus treuloser Weis um; Allein es hörte mit dieses Mannes Tod der Römer Unglück in Hispania noch nicht auf, dann da war die Stadt Numantia, welcher den Römern mehr, als vorhin Viriatus, zu schaffen gab. Der Burger-Meister Mancius, welcher sie unbilliger Weise darum bekriegt, daß sie ihre Burgers-Kinder, welche bißher unter dem Viriato gedienet, wieder eingenommen, und mit 30000. Mann von 4000. Numantiern geschlagen, und also eingeschlossen, daß er seinen freyen Abzug, durch einen schimpfflichen Frieden und harte Conditiones erkauffen muste.

000. Numantier schlagen 30000. Römer.

Wie aber das Volck ausser Gefahr war, wolte der Rath zu Rom den Frieden nicht bestättigen, sondern lie-

Ferte

setzte den Mancinam, der solchen geschlossen, nackend und mit auf den Rucken gebundenen Händen den Numantiern vor das Thor, an welchen sie sich gleichwol halten solten; Diese aber wolten mit dem Mancino allein auch nicht zu frieden seyn, sondern verlangten die übrige Mannschafft, welche durch diesen Frieden ihr Leben und Freyheit erhalten, zugleich zuruck, schlossen derohalben die Thore zu, und nahmen den Mancinum nicht in die Stadt, muste also dieser General den gantzen Tag vor dem Thor sitzen, ohne daß ihn weder die Freunde noch Feinde annehmen wollen. Anderwärts gelang es zwar dem Juno Bruto, daß er 60000. Gallæcier, die den Lusitanis zu Hülffe zogen, unvermuthet überhaschte und schlug, doch nicht ohne gleichfalls grossen Schaden der Seinigen, hingegen büssete Lepidus vor Vaccea ein, welche Stadt sich anfänglich ergeben, er aber sie solcher Gestalt nicht annehmen, sondern mit Gewalt erobern wolte, und ward mit Verlust von 6000. Mann und Hinterlassung alles Gewehrs aus dem Lager gejagt. Solcher Gestalt behielt der Numantier und ihrer Bunds-Genossen Tapfferkeit die Oberhand, so, daß wo sich nur ein Numantier blicken ließ, die Römer vor ihm davon lieffen.

Mancinus macht mit den Numantiern Friede/ wird deßhalben an die Numantier ausgeliefert.

Endlich aber ward dem berühmten Städt-Verderber dem Scipioni, diesen Krieg auszuführen, aufgetragen, und zu solchem Ende, wider die Verordnung der Gesetze, ehe noch die zehen Jahr, die sonsten ein gewesener Burgermeister warten muste, bevor er zum andernmal diese Ehre erlangen kunte, um waren, abermal zum Burgermeister gemacht. Dieser, so bald er ankam, schaffte die Mißbräuche und die Liederlichkeit bey der Armee ab, führte die alte Kriegs-Disciplin wieder ein, jagte 2000. Huren aus dem Lager hinweg, gab dem Volck täglich eine neue Arbeit, ließ die grossen Verehrungen, die ihm Antiochus Sedetes der König in Sirien geschickt hatte, den Zahl-Meister offentlich einnehmen, (da sonst andere Generalen von dem, was sie auf diese

Numantia wird von Scipione Æmylio belagert.

Dieser führt bey dem Kriegs-Volck die alte Disciplin ein.

Weise

Weise geschenckt bekamen, nicht viel Geschreyes machten;) und versprach, daß er solche unter die, so sich wohl würden halten, austheilen wolte, und brachte also in kurtzer Zeit der Armee eine gantz andere Gestalt zu wegen, also, daß man wol erkennen kunte, daß an der Anstalt eines Generals mehr als an dem gantzen Hauffen Volcks gelegen. Mit dieser wol disciplinirt- und abgerichteten Armee nun belagerte er die auf einem hohen Hügel gelegene Stadt Numantiam, schlug auch ihre Armee in die Flucht, und zeigte also, welches man vorher noch nie gesehen, daß die Numantier auch fliehen konten; brachte sie endlich so weit in die Enge, daß sie aus Mangel Succurses sich zu ergeben erbotten, wann man billige und rechtschaffenen Leuten erträgliche Conditiones annehmen wolte.

Wie aber Scipio von keinem Accord nichts hören, sondern ein- vor allemal die den Römern von den Numantiern vorhin wiederfahrne Schande, mit ihrem Untergang rächen, danebenst aber gleichwol keine offentliche Schlacht mit ihnen mehr wagen wolte, versuchten die Belagerte einen Ausfall, wurden aber ebenfalls mit grossem Verlust zuruck getrieben, und noch enger eingesperret, also, daß sie aus Hungers-Noth ihre Todte und Erschlagene selbsten aufzehrten.

Die Weiber wollen ihre Männer nicht fliehen lassen.

Diesem Jammer wolte die noch streitbare Mannschafft durch die Flucht entrinnen, setzten sich solchem nach zu Pferd, und wolten sich durchschlagen, allein ihre Weiber wolten ihnen solches nicht zulassen, sondern schnitten die Ziegel und Gürte von den Pferden entzwey, und hielten sie also bey sich zuruck. Wie nun solcher Gestalt alle Hülffe und Hoffnung vor die Numantier aus war, geriethen sie aus Verzweiflung ins gesammt gleichsam in Raserey, hielten ihre Thore verschlossen, trugen all ihr Gewehr, Hausrath und Kleider zusammen, steckten selbiges, und zugleich die gantze Stadt mit Feuer an, brachten sich mit Weib und Kindern durch Gifft, Schwerdt und Feuer dergestalt um,

Die Numantier bringen sich selbst um.

daß,

daß, als hernach die Römer hinein kamen, sie nicht einen lebendigen Mann mehr darinnen, ja kein gantzes Stücklein funden, so sie im Triumph hätten vorweisen können, sondern musten sich allein befriedigen, durch so schweren Krieg diesen schädlichen Dorn aus dem Fuß gezogen zu haben. Anno M. 3817. Numantia verstört.

Immittelst da der Krieg mit Numantia noch währte, entstund in Sicilien auch ein wunderliches Kriegs-Feuer, welches die ungemeine Entzündung des Berges Ætnæ gleichsam vorher verkündiget. Es hatten die Sicilianer ihre Knechte sehr übel und hart gehalten; Unter diesen aber war ein schlimmer Vogel, Eurus mit Namen, aus Syrien gebürtig, der hatte sich die Reputation gemacht, daß er gleichsam ein Prophet seye, indem er Werck und Schwefel in einer Nuß verborgen, in das Maul gesteckt, und mit des einfältigen Volcks Verwunderung Feuer von sich geblasen. Zu diesem nun, als zu einem Warsager, kamen die Knechte, die sich über ihrer Herren Grausamkeit beschwerten, gar offt, und suchten Rath; Dieser bediente sich sothaner Gelegenheit, reitzte sie zu einem Aufstand, und versprach ihnen unfehlbares Bellum Servile. Anno M. 3815. Eurus betrügt die Knechte in Sicilia.

Die Knechte werden rebellisch.

bares Glück; die Knechte liessen sich bethören, lieffen in gantz Sicilien (ausser der einigen Stadt Messina, deren Knechte als vor andern wol gehalten, getreu blieben) zusammen, machten den Eurum zum König, und formirten ein rechtes Kriegs-Heer. Auf gleiche Weise brachte ein anderer Knecht, Cleon mit Namen, ein Cilicier von Geburt, von Herrenlosen, Flüchtigen und Lands-verwiesenen Gesind auf die 70000. zusammen, damit griffen sie die Römische Prætores oder Obristen samt ihrer Militz an, und schlugen sie aus dem Feld. Dieses Unheil zu stillen, ward der Burgermeister C. Fulvius, und nach ihm Piso, mit vollkommenen Armeen geschickt, die kunten aber nichts richten, biß daß endlich Rupilius kam, der machte dem Krieg ein Ende, nahm die Städte Tauromenium und Eunam, als der rebellischen Knechte Schlupf-Winckel, ein, erschlug den Cleonem in einem Ausfall, und bekam den Eurum in einer Höle gefangen, welcher hernach im Gefängnus von Würmern, die aus seinem Leib wuchsen, gefressen ward.

Schlagen die Römische Armee.

Anno M. 3820.

Werden von Rupilio geschlagen und ausgerottet.

Man möchte hier wol fragen, woher es dann komme, daß die Römer, welche noch vor kurtzen in Africa, Griechen-

Land

Land und Asia solche Wunder-Dinge gethan, sich so sehr verändert, daß sie sich von einer Hand voll Rauber unter Viriato, von der eintzigen Stadt Numantia, und von einem Hauffen Knecht und Lumpen-Gesind so offt schlagen lassen? Und geben uns die Historici den Bericht, daß nach verstörten Carthago und dabey verlohrner Furcht, die Römer gleichsam mit Gewalt ihre alte Disciplin und Zucht verlassen, und in lautern Pracht, Wollust und Müssiggang fast durchgehends verfallen seyen: Gewiß ist es, daß man um diese Zeit die erste Marmorsteinerne Pracht-Gebäue zu Rom, als Scipionis Nasicæ Porticus oder Creutz-Gänge auf dem Capitolio, des Cn. Octavii seine bey dem Circo oder Renn-Platz, und des Metelli stattliches Haus, gesehen, denen dann die übrige Burger immer einer nach dem andern nachgefolgt. Doch mangelt es auch um diese Zeit nicht gar an Exempeln von der alten Zucht und Ernsthafftigkeit, und ist unter andern berühmt, der Manlius Sylanus, welcher, als er vernommen, daß die Macedonier seinen Sohn Junium Sylanum, der bey ihnen Prætor gewesen, wegen Ungerechtigkeit und Raubs den Raht verklagt, hat er gebetten, man soll ihn selbsten die Sache untersuchen lassen, als er nun den Sohn schuldig befunden, hat er ihn nicht allein aus seinem Hauß verstossen, sondern auch so weit getrieben, daß er sich selbst erhenckt.

Ursach warum die Römer so offt eingebüst.

Erste Pracht-Gebäue zu Rom.

Strenge Urtheil eines Vatters

Jngleichen wird auch gedacht von einem C. Matieno, welcher angeklagt worden, daß er aus der Armee in Spanien entwichen, worauf man ihn verurtheilt, daß er unter der Furca oder dem Galgen offentlich mit Ruthen gestäupt, und als ein Knecht verkaufft werden müssen, da dann niemand mehr als einen Sestertium, das ist etwa ein halber Batz, vor ihn bezahlen wollen.

Sonsten ist auch um die Zeit des Kriegs mit Viriato Grosse Pest zu Rom. zu Rom abermal eine so grausame Pest entstanden, daß man aus Mangel der Todten-Gräber die Leichen nicht alle begraben können, sondern viel vornehme und reiche Leute in ihren Häusern liegen, und verfaulen lassen müssen.

Das III. Capitel.

Von den zweyen Gracchianischen Aufruhren.

Epit. Liv. l. 58. Vell. l. 2. Oros. l. 5. Flor. l. 3.

WIr haben in dem vorigen Capitul gesehen, was der aus Africa, Asia und Griechen-Land zusammen und in die Stadt gebrachte Reichthum, zugleich aber mit eingeschlichene Stoltz, Pracht und Uppigkeit, unter der Armee und im Felde vor schöne Früchte gebracht, dieses und die folgende werden uns zeigen, was damit zu Rom selbsten und in dem burgerlichen Wesen ausgerichtet worden. Es wurde aber dieser Reichthum um ein Namhafftes vermehrt durch den Todt Attali des Königs von Pergamo, welcher Eumenis, der den Römern in dem Macedonischen und Asiatischen Krieg so getreulich beygestanden, Sohn gewesen, und ohne Leibs-Erben gestorben, derohalben den Rath und das Römische Volck durch ein Testament zum völligen Erben aller seiner Verlassenschafft, Land und Leute eingesetzt hatte. Auf dieses von Attalo hinterlassene Geld nun, spitzten sich zu Rom viel Leute, und fieng unter andern der Zunfft-Meister Tiberius Gracchus darüber einen gefährlichen Aufruhr an. Dieser hatte wider den Raht einen alten Grollen, darum, daß man ihn vor diesen mit unter die Zahl derjenigen gesetzt, welche den in vorigen Capitul gemeldten schimpflichen Bund und Frieden mit der Stadt Numantia unter dem Burgermeister Mancino machen helffen. Wie er nun Zunfft-Meister worden, (welches das Jahr vorher geschah, ehe Numantia verstört ward) und die Gewalt Gesetze vorzuschreiben in die Hand bekommen, so dachte er auf nichts anders, als wie er sich an dem Raht und dem Adel rächen möchte, und brachte zu solchem Ende das schon vor diesem so offt, aber nie ohne Aufstand und Blutvergiessen erneuerte Gesetz der Aecker halber, Legem Agrariam, wieder auf die Bahn, und verordnete, daß man diejenigen Felder, die ein und anderer unter den Fürnehmen über die Zahl der 500. Morgen hätte, ihnen abneh-

Attalus König von Pergamo setzt die Römer zu Erben ein.

Tiberius Gracchus machet schädliche Gesetze.

nehmen, und unter die Burgerschafft austheilen, den jenigen aber, an welche die Felder nicht gar gelangen könten, den Abgang von des Königs Attali Geld ersetzen solte.

Dieses Gesetz machte, als leicht zu erachten, den Raht und die vornehmste Herren, welche schon längst vergessen hatten, den gemeinen Burgern gleich zu leben, toll, das Volck aber aufrührisch und trotzig: Der Burgermeister C. Antonius, verklagte zwar den Gracchum hierüber offentlich pro Rostris und an dem Ort, wo das Volck zusammen kam und Raths-Herren zu erwählen pflegte, dieser aber behielt gleichwol den Beyfall; Wie nun dieser Handel in einem Jahr sich so leicht nicht richten ließ, wolte Gracchus, als er zur neuen Wahl kam, wie ehmal bey eben solchen Stritt Licinius gethan, das Zunfft-Meister-Amt nicht ablegen, worinn ihm sein Vetter, der sonst gar aufrichtige Scipio Nasica, an die Hand gieng; Darüber entstund ein Aufruhr, und fielen die Raths-Herren über den

Will das Zunfft-Meister-Amt nicht ablegen. Anno M. 3817.

Gracchum her, also, daß er mit einem Stuhl-Bein zu todt geschlagen ward. Sein Leib ward mit andern 200. seines Anhangs in die Tyber geworffen, und muste gantz unbegraben verfaulen.

Dieses war der Eingang und das Lermen-Blasen zu folgenden Burgerlichen Unruhen, indeme man an diesem Exempel gelernet, daß es nicht vielmehr Gericht und Recht, sondern nur Macht und Vermessenheit brauche um mit seinem Vorhaben durchzudringen.

Aristonicus bemächtiget sich des Königreichs Pergamo,

Es hatte aber Gracchus bey seiner vorgehabten Austheilung des Attalischen Geldes, die Zech ohne dem Wirth gemacht, dann indessen, da diese Händel zu Rom vorgiengen, und man hierüber der Asiatischen Angelegenheiten vergaß, hatte sich daselbst Aristonicus des Königs Eumenis unehlicher Sohn hervor gethan, und das gantze Königreich Pergamum, theils durch freyen Zufall des Volcks, welches lieber unter ihren König, als unter den Römischen Stadthaltern leben wolte, theils mit Gewalt eingenommen, auch den wider ihn geschickten Burgermeister Publ. Licinium Crassum, der zugleich Pontifex Maximus, oder oberster Kirchen-Pfleger war, in die Flucht geschlagen und selbsten gefangen bekommen, welcher aber in dieser seiner Gefangenschafft, indem er einen seiner Wächter mit einer Ruthen von freyen Stucken ins Gesicht gehauen, und denselben dahin erzürnet, daß er, wie sein Absehen war, ihm einen Streich mit dem Säbel hinwiederum versetzt, sich vorsetzlich umbringen lassen. Der nachgeschickte Burgermeister M. Perpenna aber, welchem auch die Könige von Bithyniê, Ponto, Cappadocien und Paphlagonien Beystand leisteten, wetzte die Scharte wieder aus, überwand den Aristonicum in einer Schlacht bey der Stadt Stratonica, und zwang ihn darauf durch Hunger, daß er sich an ihm ergeben muste, nahm damit den gantzen Attalischen Schatz hinweg, und schickte solchen, als der Römer Erbschafft, nach Rom, starb aber bald darauf, und hinterließ den Krieg völlig auszuführen seinem Nachfolger dem Burgermeister M. Aquilo, der da die noch übrige Städte, die sich widersetzten, auf eine geschwinde aber unredliche Weis, indem er die Brunnen vergifftet, einbekommen. Aristonicus ward in der Gefängnus zu Rom strangulirt, oder erdrosselt, und blieb also das Römische Volck so wol von dem Königreich Pergamo, (von

Anno M. 3821.

Der Attalische Schatz wird nach Rom gebracht.

wel-

welcher Stadt das Pergament den Namen hat, als welches am ersten daselbst erfunden worden) als von dem Attalischen Geld, Herr und Meister.

Sie hatten aber dessen eben nichts desto grössern Vortheil, dann nach geendigtem Pergamischen Krieg giengen die Schwürigkeiten zu Rom nur wiederum aufs neue an; Der Zunfft-Meister C. Attinius Labeo wolte den Burger-Meister Q. Metellum Macedonicum (von welchen wir hiebevor bey dem dritten Macedonischen Krieg gedacht, der auch, als er Censor war, ein Gesetz gemacht, daß um die Zahl der Burgerschafft zu vermehren, alle Burger zu Rom heyrathen solten) auf den er einen Haß trug, darum, daß er ihn bey der Raths-Wahl übergangen hatte, vom Tarpejischen Felsen herab stürtzen lassen, wo sich die andere Zunfft-Meister darwider nicht ins Mittel gelegt hätten; So wolte auch ein anderer Zunft-Meister Carbo ein Gesetz publiciren und kund machen, daß man den vorigen Zunfft-Meister, so offt er es verlangte, wiederum aufs neue solte wählen dörffen, welches aber der berühmte Scipio Africanus hintertrieben.

Endlich aber da des vorhin gedachten Tiberii Gracchi Bruder, C. Gracchus, zehen Jahr nach seines Bruders Tod, Zunfft-Meister worden, gieng der Lermen völlig an. Dieß war ein wunderlicher Kopf, der alles nach seinem Sinn that, und sich von niemand einreden ließ; er gab das Burger-Recht zu Rom allen Italiänischen Städten, brachte das alte Aecker-Gesetz, Legem Agrariam, wieder hervor, und nahm den Reichen hinweg, was sie über 500. Morgen innen hatten, nahm die Gerichtshaltung dem Rath wiederum ab, und trug solche den gemeinen Edel-Leuten oder Equitibus auf, machte neue Zölle, verkauffte das Getrayd um einen gantz wolfeilen Preiß, schickte viel frisches Volck und Einwohner in die Colonien oder Städte, welche die Römer ausser Landes angeleget hatten, richtete so gar eine neue Colonie an, auf dem Platz, wo vor diesem Carthago gestanden, und wolte endlich das Zunfft-Meister-Amt bey Ausgang des Jahrs, wie sein Bruder gethan, ebenfalls nicht ablegen, sondern behielt solches mit

Cajus Gracchus wird Zunfft-Meister.

Machet wie sein Bruder schädliche Gesetze.

Gewalt, that also alles was nur zu ersinnen war, dem Rath entgegen: Der Scipio Africanus wolte zwar sich einsmals diesem Unternehmen widersetzen, er ward aber des andern Tags darauf todt im Bett gefunden, und kam seine Gemahlin, welche der Gracchorum Schwester war, in Argwohn, daß sie ihm den Hals gebrochen, massen man dann auch einige Zeichen von erlittener Gewalt an ihm gefunden hat, doch ward deßhalben weiter nicht inquirirt noch nachgeforscht, sondern die That unterdrucket. Wie nun ermeldter Zunfft-Meister Gracchus von seiner neuen Carthaginensischen Colonie wieder zuruck kam, hatte der Burgermeister Opimius eben das Volk auf das Capitolium berufen, um in des Gracchi Abwesenheit von dessen Neuerungen ein und anders abzustellen, derohalben gieng dieser alsobald auf das Capitolium hinauf und erregte einen Tumult, in welchem ein Præco oder offentlicher Herold von des Opimii Parthey erschlagen ward. Opimius des Gracchi Todt-Feind, ließ sich hierüber einen Raths-Verlaß geben, daß er zusehen solte, damit in der Stadt kein Unheil entstünde; unter diesem Prætext und Vorwand brachte er das Volck in

Erwecket eine Aufruhr.

Waffen,

Waffen, griff damit des Gracchi Parthey an, schlug dessen Collegam den Zunfft-Meister Fulvium todt, jagte den Gracchum aus der Stadt, und verfolgte ihn so weit, daß er sich durch einen seiner Knechte, dem er den Hals darstreckte, selbsten umbringen ließ; dessen Haupt ließ Opimius hernach, dem jenigen, der es ihm brachte, mit Gold auswägen. Es ward auch Gracchus nach seinem Tod vor einen Rebellen erklärt, dessen Güter confiscirt und eingezogen, seinen Anhängern vom Opimio der Proces gemacht, und darüber über 3000. Burger ums Leben gebracht. Diese zwey Exempla der Gracchorum waren die ersten Lock-Speisen und Köder, wordurch die Römische Herren gelernet haben, ihr Vorhaben nicht mehr wie vorhin mit der Zungen, sondern mit der Faust und dem Degen, nicht ohne Blut und Untergang der Burger auszuführen, welches hernach, wie wir in den folgenden Capituln hören werden, so sehr eingerissen, daß gantze Ström von Burger-Blut darüber vergossen worden.

Anno M. 3830. Kommt darüber ums Leben. Sein Haupt wird mit Gold ausgewogen.

Sonsten seynd währender dieser Zeit auch auswärtige noch unterschiedliche kleine Kriege geführt worden, als wider die Illyrier, unter dem C. Sempronio; wider die Sardinier, unter dem Aurelio Oreste; wider die Ligures unter dem Fulvio Flacco; wider die Fregellaner, so eine rebellirende Stadt gewesen in Italien, unter dem Opimio; wider die Balearischen Insuln unter dem Q. Metello; wider die Allobroges, eine Gallische Nation, so nun Savoyen und Piemont, unter Q. Fabio Maximo. Der denckwürdigste Krieg aber geschahe unter eben diesen Generalen wider Bituitum, der Avernorum König, (so eine Gallische Nation an der Loire war) welcher mit 180000. Mann den Allobrogibus zu Hülffe gezogen, und vom gedachten Fabio, den er wegen seiner schlechten Macht, die er gegen ihm hatte, verachtet, und gesagt: Sie wären kaum genug, daß seine Hunde an ihnen zu fressen hätten, in die Flucht geschlagen worden, in welcher, weil die Schiff-Brücke, die er über die Rhone geschlagen, zerbrochen, auf 120000. Mann theils erschlagen worden, theils ersoffen.

Der Römer bißherige kleine Krieg.

Bituitus der Avernorum König wird geschlagen.

Er selbsten der Bituitus muste sich nach Rom stellen, und daselbst Abbitte thun, ward aber mit seinem Sohn Congentiano nach Albam ins Gefängnus geschickt, woselbst er nach etlichen Jahren gestorben.

Grosse Pest in Africa.

Einen gleichen Verlust von Menschen erlitt auch Africa um diese Zeit, woselbst die Pest dergestalt regiert, daß in der einigen Stadt Utica 30000. wehrhaffter Mann gestorben, und täglich 1500. Leichen zum Thor hinaus getragen worden.

Das IV. Capitel.

Des C. Marii und L. Syllæ ausländisch- und einheimische Kriege.

Anno M. 3848. Cimbrischer Krieg.

DEr erste Haupt-Handel, so nach gedämpffter Gracchischer Aufruhr zu Rom vorgangen, war der grosse und gefährliche Cimbrische Krieg. Diese Nationes, so in Dännemarck, Holstein und selbiger Orten am Meer gewohnet, waren zu Zeiten der Gracchischen Unruhen durch Uberschwemmung der See aus ihrem Lande vertrieben worden, daß sie sich neue Wohn-Plätze suchen

Epit. Liv. l. 62. Vel. l. 2. Flor. l. 3. Oros. l. 5.

musten, und kehrten zwar anfänglich sich gegen Illyrien, woselbsten ihnen der Burger-Meister Papyrius Carbo sich entgegen setzte, welcher aber von ihnen auf das Haupt geschlagen ward; darauf wolte sie nach Italien kehren,

Die Cimbri begehren von den Römern ein Stuck Lands.

und schickten an die Römer, sie zu bitten, sie möchten doch ihnen ein Stuck Lands zu bewohnen eingeben, so wolten sie hingegen sich allezeit zu Kriegs- und Friedens-Zeiten zu ihren Diensten gebrauchen lassen, allein die Römer, die eben damals, durch die neue Regierung Legis Agrariæ vor ihre eigene Burgerschafft, nicht Felds genug hatten, schlugen ihnen solches ab, derohalben suchten die Cimbrer durch die Waffen zu erobern, was sie in Guten nicht

Diß wird ihnen abgeschlagen.

erhalten kunten; Man schickte ihnen zwar anfänglich den Julium Silanum mit einer Armee, nachgehends den Manlium, drittens den Cœpionem entgegen, diese aber wurden einer nach dem andern von den Cimbrern geschlagen,

und

und das Lager mit aller Bagage und was sie bey sich führten, ihnen abgenommen, so bekam auch auf der andern Seite der Burger-Meister Lucius Cassius von den Zürchern oder Tigurinis eine Schlappe, und muste mit ihnen um den Rest des Volcks, welchen sie eingeschlossen hatten, zu retten, gegen Herausgebung der halben Bagage und etlicher Geisel, einen schändlichen Frieden machen. Hierauf conjungirten und vereinbarten sich die Zürcher mit den Cimbris, und gaben dem Aurelio Scauro zum fünfftenmal Schläge, bekamen ihn auch selbst gefangen, schlugen ihn aber aus Zorn todt, weiln er in ihrer Gegenwart offentlich prahlen dörffen, es seye einmal nicht möglich, daß die Römer völlig überwunden werden können.

Darüber entstehet ein Krieg worinnen die Cimbri offtmals siegen.

Nach diesem erhielten die Cimbrer noch einen herrlichen und also den sechsten Sieg, wider den C. Manlium und Q. Servilium Cœpionem an dem Fluß Rhodano, in welcher Schlacht 80000. Römer und 40000. Mann vom Troß todt blieben, und solten die Römer einen kalten Marckt bekommen haben, wann damals die Cimbrer über die Alpen gesetzt, und in Italien geruckt wären. Diese aber vergnügten sich damals Gallien auszurauben, und streifften dasselbe gantze Land durch, zogen auch endlich so gar über das Pyrenæische Gebürg in Hispanien hinein, und liessen also vor dißmal dem zitterenden Rom auf etliche Jahr Lufft. Der Cœpio aber ward zu Haus beschuldiget, daß dieser Verlust von seiner tollen Vermessenheit herrühre, derohalben er vor einen Feind des Vatterlands erklärt, sein Haab und Gut confiscirt und eingezogen, und auch seine Tochter, nachdeme sie vorhero von dem Scharffrichter geschändet, (dann es war nach den Römischen Gesetzen nicht erlaubt, eine Jungfrau zu tödten) durch desselben Hand umgebracht worden.

Immittelst nun, da diese Kriege mit solchem Unglück an den Gräntzen Italien geführt wurden, gieng in dem andern Theil der Welt, nemlich in Africa, abermal ein neuer an, welcher gleichfalls den Römern nicht wenig zu schaffen machte.

Anno M. 3840. Bellum Jugurthinum.

Es hatte Masanissa der König in Numidien, von dessen Freundschafft mit den Römern in dem vorigen Periodo so viel gesagt worden, zwey Söhne hinterlassen Hyempsalem und Adherbalem, und dabey noch einen Enenckel Jugurtham, unter welche drey, nach dem Ausspruch der Römer, das Königreich Numidien getheilt ward. Wie nun Jugurtha zu seinen Männlichen Jahren kam, war er mit seinem Antheil nicht zu frieden, sondern machte sich aus eitler Regier-Sucht an seinen Vettern den Hyempsalem, überzog den mit Krieg, schlug ihn todt, und nahm seinen Lands-Antheil ein. Wie dieses ihm also gelungen, wolte er auch seinen andern Vettern dem Adherbali in die Haar, er muste sich aber von den Römern förchten, als in deren absonderlichen Bündnus und Schutz dieser stunde, und getrauete sich also nicht mit Waffen es auszuführen: Solchem nach grieff er es auf einen andern Weg an, und brachte durch viel Geschencke zu wegen, daß die Römer sich erbotten, sie wolten die Strittigkeiten zwischen den zweyen Vettern, durch eine Gesandtschafft, beylegen lassen. Sie schickten zu solchem Ende, den M. Æmylium Scaurum, nebst andern in Africam, welche Jugurtha abermal durch Geschenck auf seine Seiten brachte, daß sie ihn vor unschuldig erklärten und den besten Lands-Theil ihm zuerkannten, wiewoln Jugurtha nach der Römischen Gesandten Abzug, damit noch nicht zufrieden war, sondern den Adherbalem aufs Neue bezwackte, und solcher Gestalt zu den Waffen nöthigte, bey welchem Jugurtha die Oberhand behielt, und Adherbalem in der Stadt Cirtha gefangen bekam und erwürgte. Wie nun aber die Ungerechtigkeit des ersten Spruchs, und dann aus dieses letzten Krieg jedermann in die Augen schien, so ward zu Rom auf die, so das Geld genommen hatten, scharff inquirirt und Nachfrag gehalten, der Jugurtha vor Feind erklärt, und wider ihn der Burger-Meister Calpurnius Bestia geschicket. Jugurtha sahe wol, daß bey den Römern mehr mit Gold als mit Eisen zu richten seye, schoß derohalben gegen den Calpurnium abermal mit guldenen Pfei-

Jugurtha richtet alles mit Geld aus.

len

len, und brachte dadurch zuweg, daß dieser Frieden mit ihm machte, mit dieser Bedüngnus, daß er gegen gegebenes sicheres Geleit, sich selbsten nach Rom stellen, und daselbst seine Sache gerichtlich ausführen, auch die, so Geld von ihm bekommen, nahmhafft machen solte.

Jugurtha war so vermessen, und stellte sich nicht allein zu Rom ein, sondern als er sahe, daß seine Sachen nicht recht gehen wolten, und Massiva einer von seinen Vettern, der gleichfalls Masanissæ Enenckel war, nach seinem Reich trachte, und bey den Römern mehr Gunst als er habe, ließ er diesen durch Meuchelmörder umbringen, nahm darauf die Flucht, und gab der Stadt Rom in seinem Sinn gute Nacht, von welcher er zu sagen pflegte, sie wäre feil, und würde bald zu Grunde gehen, wann sich nur ein Kauffer dazu fände.

Ob dieser wiederholten Mordthat, ward Jugurtha abermal vor Feind erklärt, und die Ausführung des Kriegs dem Sp. Albino anbefohlen; Allein auch dieser mit seinem gantzen Kriegs-Heer, fiel in des Jugurthæ gewöhnliche Netze, dann er brachte durch Geld bey ihnen zu wegen, daß sie sich vorsetzlich und freywillig von ihm schlagen liessen, und mit dieser Condition Frieden machten, daß man die gantze Römische Armee abdancken solte. Endlich wachte man zu Rom recht auf, und schickte den Metellum, der vorhin den Andriscum in Macedonia überwunden, und deßhalben Macedonicus genannt worden, mit einer neuen Armee in Africam, welchen zwar Jugurtha mit seinen alten Griffen zu fangen, und da dieses nicht angehen wolte, ihn mit allerhand List zu hintergehen bemühet war, dieser aber fieng ersagten schlauhen Fuchsen, durch seine eigene Künste, und trieb ihn so lang in Numidien herum, verheerte auch das Land weit und breit, biß er endlich seine Haupt-Stadt Thalam samt allen Königlichen Schatz einbekam, und ihn selbsten aus dem Reich Numidia verjagte, daß er seine Zuflucht zu Boccho dem König von Mauritania nehmen muste, wessenthalben Metellus nebst dem Namen Macedonicus auch noch dazu Numidicus genannt worden.

Metellus trieb ihn in die Enge.

Den

C. Marius nimmt Capsam ein.

Den Metellum lösete der Burger-Meister C. Marius mit frischem Volck ab, hielt mit dem Jugurtha noch eine scharffe Schlacht, nahm die Stadt Capsam ein, welche mitten in Africa in einem etlich Meilwegs weit sandigten

und voller Schlangen kriechenden Grund gelegen; wie auch die auf einem unbezwinglichen Felsen gelegene Vestung Mulucham, beedes mehr mit Glück als mit Gewalt, schlug darauf ermeldten Bocchum, des Jugurthæ Bundsgenossen, bey der Stadt Cyrtha, und nöthigte ihn, wolte er anderst nicht mit samt dem Jugurtha zu Grund gehen, daß er diesen den Römern auslieffern muste, welcher hernach nebst seinen zweyen Söhnen im Triumph vor des Marii Wagen geführt, und endlich im Gefängnus erhungert worden.

Anno M. 3845. Jugurtha wird den Römern ausgeliefert.

Fortsetzung des Cimbrischen Kriegs.

Als dieser Krieg beygelegt war, gieng der Lermen wiederum aufs neue mit den Cimbris an, dann diese waren immittelst von den Celtiberis in Hispania zuruck geschlagen worden, und zogen derohalben durch Gallien wieder daher, conjungirten sich auch mit den Teutschen, und machten also zu Rom neue Furcht. Dieses Feuer zu dämpffen, ward der Uberwinder Marius mit frischem Volck geschickt,

und

und ihm derentwillen auch vor dieses und also das dritte Jahr die Burgermeister-Würde aufgetragen. Dasselbige Jahr brachte er bloß mit Kriegs-Anstalten und Herbeyschaffung der Nothdurfften zu: Wie ihm aber die Cimbrer zu nahe kamen, und über die Alpen in Italien rucken wolten, kam er ihnen mit wunderbarer Geschwindigkeit bevor, gieng selbsten über die Alpen hinüber, und traff die Teutschen, welche voran marchirten, bey der Stadt Aqua Sextiæ, an dem Fluß Rhodano an. Es hatten aber diese ihr Lager an dem Fluß, und Marius hingegen seines Landwärts geschlagen, dahero als sein Volck nach Wasser schrie, sagte er zu ihnen, wann sie rechtschaffene Soldaten wären, so solten sie nur den Feind von dem Wasser wegjagen, so würden sie dessen genug zu trincken bekommen: Darüber fielen diese die

Anno M. 3849. Die Teutschen werden von C. Mario geschlagen.

Teutsche so grimmig an, daß ihr König Teuto Bochus, welches ein Rieß war, nebst 200000. der Seinigen geschlagen, er selbsten mit 90000. Mann gefangen, und nachmals im Triumph geführt ward.

Teuto Bochus wird im Triumph geführt.

Hierauf ward Mario auch vor das fünffte Jahr das Burgermeister-Amt continuirt und freygelassen. Sein Collega aber war Q. Catulus, ward von denẽ Cimbris, denen

nen er den Pas über die Alpen verwehren wolte, an dem Fluß Athesi oder Etsch geschlagen, und muste also diese in Italien hinein lassen. Sie nahmen aber ihren Vortheil auch nicht recht wahr, sondern hielten sich in der Landschafft Venetia bey dem daselbstigen guten Wein so lange auf, daß immittelst Marius Platz bekam zu dem Catulo zu stossen, und ihnen aufs neue unter die Augen zu gehen.

Anno M. 3850. Die Cimbrer werden gleichfalls vom Mario geschlagen.

Da er dann an einem nebelhafften und windigten Tag ihnen eine Schlacht lieferte, und alsobalden, weil sie gleichsam überfallen waren, und der Wind den Staub ihnen in die Augen bließ, den Vortheil ihnen abgewann, wie es aber hernach heiter ward, und die Sonne zimlich heiß schien, kehrte er die Schlacht-Ordnung dergestalt, daß die Sonne die Cimbrer in die Augen blendete, welche endlich durch so viel Beschwerlichkeiten und durch grosse Hitz und Mattigkeit überwunden, den Rucken kehrten und dem Mario den Sieg, nebst 140000. auf der Wahlstatt und 60000. Gefangenen hinterliessen. Der Cimbrer Weiber, als sie ihrer Männer Flucht sahen, wehrten sich anfänglich aus der

Wagenburg tapffer, bothen letztlich den Römern einen Accord an, mit Beding, daß man sie insgesamt in der Göttin

tin Vestæ Tempel, welches gleichsam als wie ein Kloster war, stecken solte, und als dieses nicht bewilligt werden wolte, sie auch keine Hoffnung zu entrinnen, viel weniger einen Entsatz vor sich sahen, brachten sie um ihre Keuschheit und Freyheit zu erretten, sich insgesamt mit ihren Kindern durch Schwerd und Strang um, und liessen also den Römern einen elenden Sieg. Auf diese Weis ward durch des Marii Glück und Tapfferkeit dieser Cimbrische Krieg, welcher den Römern nicht weniger Angst gemacht, als ehemalen Brennus und Hannibal, geendigt, und dem Mario zur Danckſagung das Burgermeister-Amt auch vor das sechste Jahr gelassen, welches vorhin niemanden geschehen war. Ihre Weiber bringen sich selbst um.

Es waren aber um diese Zeit die Römer nicht allein mit erstgedachten zweyen grossen, sondern noch mit zweyen andern kleinen Kriegen beschäfftiget, der Erste war in Thracia, da die Scordiscer, mit ihren Streiffereyen die Römische Waffen sich auf den Hals gezogen, und anfänglich zwar den Portium Catonem geschlagen nachgehends aber durch sieben hinter einander gefolgte Römische Kriegs-Obersten überwunden, und gar biß an das äusserſten End Europens, nemlich biß an den Fluß Tanaim, und Paludem Mœotidem verfolgt worden. Thracischer Krieg.

Der andere Krieg war in Sicilia, welchen die Knechte anfiengen: Es hatte der Rath zu Rom allen denen, so in den Ländern, welche dazumal als Römische Provincien geachtet gewesen, gefangen worden, die Freyheit zu geben befohlen, um sie in dem Cimbrischen Krieg zu gebrauchen; Diesen Befehl aber ließ der Stadthalter Licinius den Herren zu Gefallen nicht exequiren und vollstrecken, weßhalben die Knechte in dieser Insul sich abermal in 40000. starck zusammen gerottet, zwey aus ihren Mitteln, Salvium und Athenionem, zu Häuptern aufgeworffen, und etliche Jahr lang in Sicilia den Meister gespielet, biß endlich der Burgermeister Aquilius des Marii Collega mit einer völligen Armee wider sie geschickt worden, welcher die Knechte zerstreuet, und dem Krieg ein Ende gemacht, in welchem auf 30000. dieser Leute erschlagen worden, tausend aber Der andere Knechtische Krieg. Anno M. 3847. Die Knechte erwecken einen neuen Krieg. Werden geschlagen.

so

und bringen einander selbst um.

so gefangen gewesen, und den wilden Thieren vorgeworffen werden sollen, haben sich selbst untereinander in offentlichen Schau-Platz umgebracht.

Anfang der Marianischē Unruhen.

Wir sehen nunmehr nach dieser Kriege Endigung die Stadt Rom von auswärtigen Feinden in Ruhe und in dem Stand, da sie ihres Jani Tempel wohl wieder hätte zuschliessen können, wo nicht die alsobalden in der Stadt selbsten entstandene Mißhelligkeiten denselben offen gehalten. Die Ursach hierzu gab der tapffere Marius, welcher gleich, wie er die Stadt von ihrem Untergang in dem Cimbrischen Krieg errettet, also sie nunmehr selbsten darein gleichsam gestürtzet hatte. Dieser, wie er von schlechten Herkommen war, also hatte er auch seine Freude, den Raths-Herren allerhand Verdruß, und hierdurch ihr Ansehen geringer zu machen; Solchem nach, da er das sechstemal zum Burger-Meister ernennt worden, so erwählte er einen seiner Creaturen den Cn. Apulejum Saturninum, zum Zunfftmeister; durch diesen ließ er den alten Zunder aller Mißhelligkeiten, nemlich Legem Agrariam, oder das Gesetz wegen der Aecker wieder auf die Bahn bringen, als welches biß hieher noch niemals recht, wenigstens mit Bestand, zur Execution und Vollziehung des Schlusses war gebracht worden, so ordnete auch Apulejus zugleich, daß die Gesetze, so das gemeine Volck unter sich machte, nicht allein dasselbe, sondern auch die Raths-Herren selbsten binden, und diese darauf schwören solten. Nebst deme hausete er auch in diesem seinem Amt drey gantzer Jahr lang mit grosser Härtigkeit, sich steiffende auf die Macht und Ansehen des Marii, dann Q. Metellus Numidicus, welcher unter den Raths-Herren die mehreste Autorität noch hatte, war, um obgedachter Verordnung der Plebiscitorum sich nicht zu unterwerffen, freywillig in das Exilium nach Rhodis gezogen, und nach seinem Abzug blieb der gantze Römische Adel gleichsam erstaunt und mit gebundenen Händen, letzlich ward Apulejus gar so vermessen, daß er den C. Memmium, welcher der nechste zum Burgermeister-Amt war, todtschlug, damit er dasselbe seiner Creaturen einer, dem Glauciæ, zuwegen

Apulejus macht Unordnungen zu Rom.

brächte.

brächte. Darüber gerieth der Raht in Harniſch, und griffen mit ihren Anhangern den Apulejum, auf offentlichem Marckt, mit Gewalt an, und muſte Marius, weil er ihn nicht mehr ſchützen kunte, ſelbſt mit wider ihn fechten helffen. Apulejus retirirte ſich auf das Capitolium, ward aber durch Abſchneidung der Waſſer-Röhren ſich zu ergeben genöthiget, und als er auf das Rahthaus kam, nebſt dem Glaucia, von dem Volck, das wider ihn aufſtund, mit Steinen und Knitteln zu todt geſchlagen. Hierauf ward das obgemeldte Geſetz wieder abgeſchafft, und Metellus mit groſſen Triumph aus ſeinem Exilio wieder zuruck geholet, hingegen gieng Marius, weil er neben dieſen nicht ſtehen wolte, freywillig hinaus, und hielt ſich bey dem König Mithridate in Ponto auf. Marius geht von Rom weg.

Wie aber dergleichen zumalen ſo offt hinter einander ſich ereignende Aufruhren, ſo völlig nie gedämpffet werden, daß nicht ein und anderer Funcken noch zuruck bleibe, alſo äuſſerte ſich auch ſolches bey dieſer Begebenheit, und entſtund im kurtzen daraus ein ſolches Feuer, welches wol unter die gröſte, ſo Rom verzehrt, zu zehlen iſt.

Wir haben in dem nechſt-vorhergehenden Capitul erwehnet, was maſſen der Zunfft-Meiſter C. Gracchus, die Judicia oder offentliche Gerichte dem Rath abgenommen, und ſolche denen Equitibus oder gemeinen unrathfähigen Edelleuten beygeleget: Dieſe nun gebrauchten ſich ihrer Gewalt mit groſſer Ungerechtigkeit; wem ſie feind waren, der hatte ſeinen Proceſs ſchon verlohren, und hatten erſt vor kurtzen einen vornehmen redlichen Mann P. Rutilium, welcher Proconſul in Aſia geweſen, von wegen ungetreuer Amts-Verwaltung angeklaget und verdammet, bloß derentwillen, weil er den Aſiatiſchen Zoll-Einnehmern, welches lauter Edelleute waren, ihren Muthwillen und Betrug abgeſtellet: Dieß nun that den Raths-Herren wehe, trachteten derohalben mit aller Macht, daß ſie die Gerichte von dieſen paſſionirten und Partheyiſchen Leuten wieder an ſich ziehen möchten. Hierinnen gieng ihnen der damalige Zunfft-Meiſter M. Livius zwar getreulich an die Hand:

Livius Drusus will die Gemüther vereinigen.

Wie aber solches sich nicht wol thun ließ, ohne daß man auf der andern Seite den Edel-Leuten und dem Volck wiederum etwas zu Guten thäte, so suchte er ein Mittel aus, und exequirte Legem Agrariam, raumte dem Volck viel Aecker ein, und machte, daß man etliche von dem gemeinen Adel mit in dem Raht nehmen muste. Hierdurch meynte er der Sache trefflich geholffen zu haben, es fand sich aber im Ende, daß die Gemüter nur desto schwüriger worden.

Die Raths-Herren danckten ihm zwar, daß sie die Gerichte wieder überkommen, hingegen verdroß sie dabey, daß sie den Raths-Stand mit den Edel-Leuten theilen müssen, so schmälten auch die Edel-Leute, welche in den Raht nicht genommen worden, dieser Ubergehung halber, und die jenige, welche ihre Felder lassen müssen, fluchten ja so sehr über ihn, als die, so solche bekommen, ihn rühmten, blieb derohalben zu Rom alles noch in der vorigen Mißverständnus.

Ertheilt den Italiänischen Städten das Römische Burger-Recht.

Damit er nun seinem Zunfft-Meister-Amt einen beständigen Ruhm- und Ehren-Gedächtnuß erwerben möchte, so ließ er sich in Sinn kommen, er wolte, wie vorhin auch C. Gracchus vorgehabt, allen Italiänischen Städten das Römische Burger-Recht mittheilen. Hierwieder setzte sich der Raht, und absonderlich der Burger-Meister Philippus und Cæpio. Drusus aber fuhr gleichwol in seinem Fürnehmen fort, drohete dem Cæpioni, er wolte ihn von dem Tarpejischen Felsen herab stürtzen lassen, fassete auch einsmals in Comitio, das ist, in offentlicher Versammlung des Volcks, den Burger-Meister Philippum beym Kopf, und drähete ihm den Hals dergestalt herum, daß ihm das Blut häuffig zur Nasen heraus schoß, worüber aber Livius Drusus nur lachte, und sagte: Das wäre die Suppe von Krammets-Vögeln, die der Burger-Meister so gerne esse.

Braucht Gewalt an dem Burgermeister Philippo.

Endlich kam nun der Tag herbey, daß Drusus seine Verordnung, wegen Ertheilung des Römischen Burger-Rechts, publiciren und offentlich kund machen wolte, da dann eine solche Menge Volcks aus dem Land in die Stadt, gleich als ob eine feindliche Armee da wäre, zusammen kam: Der Raht protestirte zwar wider

dieses

dieſes Geſetz, Druſus ließ ſich aber nichts irren, darüber entſtund ein Tumult, in welchem Druſus bald erdruckt wäre worden, doch kam er wieder zu recht, wie er aber vom Raht-Hauß wieder nach Hauß gehen wollen, ward ihm im Gedräng ein Meſſer in die Seite geſtochen, worüber er todt blieb.

Nach Druſi Tod, wolte der Raht an ſeine gemachte Verodnung des Burger-Rechts halber nicht mehr gehalten ſeyn; die Italiäniſche Städte aber wolten das ſo nicht verſtehen, klagten, daß ſie die Stadt Rom mit ihrem Leib und Gut beſchützen müſten, und durch ſie wäre ſie in ſolche Höhe geſtiegen, und dannoch wolte man ſie nicht einmal ihres Burger-Rechts würdig achten, fielen alſo insgeſammt von Rom ab, und machten einen Anſchlag, daß ſie die zwey Burger-Meiſter an einem Feſt unter den Opffern, wie auch ihren Stadthalter oder Prætorem mit allen in Italien befindlichen Römern todtſchlagen, und ſich alſo der Stadt Rom ſelbſten Meiſter machen wolten. Dieſer Anſchlag zwar ward verkundſchafftet, und alſo hintertrieben, gleichwoln aber ſchlug das Werck in einen grauſamen und blutigen Krieg aus, welcher von den Hiſtoricis Bel-

Anno M. 3860. Italiäniſcher oder Verbündnuß Krieg.

lum Italicum, auch Bellum Marsicum, und Sociale, das ist der Italiänische oder Marsische, (von den Marsis, welches Völcker in Italia, und die ersten bey diesem Krieg gewesen;) oder der Bunds-Krieg genennet wird. Solcher ward mit sehr zweiffelhafftem Glück zwey Jahr geführt, und wurden die Römer etlichmal auf das Haupt geschlagen, und in solche Furcht gebracht, daß sie auch weder Gericht noch Amt mehr in der Stadt versahen, sondern stets in Waffen herum giengen, letzlich grieffen sie eine Italiänische Nation nach der andern an, gaben etlichen, die entweder still gesessen waren, oder zeitlich die Waffen niedergeleget hatten, das Burger-Recht freywillig, und brachten also diese Völcker wiederum zum Gehorsam.

Anno M. 3863. Marianischer Bürgerlicher Krieg.

Noch war übrig die eintzige Stadt Nola, welche sich nicht ergeben wolte, sondern den Krieg biß in das fünffte Jahr ausdauerte, dadurch aber zu einem neuen und noch schädlichern, nemlich zu einem einheimischen Krieg Anlaß gab. Die Sach verhielt sich also:

Mithridates fängt Krieg an.

Es regierte in Asia der König Mithridates in der Landschafft Ponto; Dieß nun war ein Herr von grossem Verstand, Tapfferkeit und Großmuth, trug derohalben einen unversöhnlichen Haß wider die Römer, die da überall den Meister spielen, und ob sie gleich nichts anders als gemeine Leute waren, den Königen auf den Hals tretten wolten.

Wie nun obgedachter Italiänischer Krieg angieng, dachte er, daß er sich dieser guten Gelegenheit zu bedienen hätte, um in diesen trüben Wassern zu fischen der Römer Macht in Asia zu schwächen, und hingegen die Seinige zu vergrössern; solchem nach, machte er sich an der Römer Bundsgenossen, nahm Paphlagoniam hinweg, fiel in Galatia ein, vertrieb die jungen Könige aus Cappadocia, fieng mit Ariobarzane, den die Römer vor kurtzen erst daselbst wieder eingeführt hatten, wie auch mit Nicomede dem König in Bithynia Händel an, und rieb sich also an die Römer wo er kunte und mochte. Solchem nach ward ihm der Krieg angekündet, und das Generalat dem Burgermeister Luc. Sylla, welcher eben vor Nola lag, und solches vorher

Hierwider wird Sylla zum Obristen ernañt.

her einnehmen wolte, aufgetragen. Wie nun aber Sylla vor Nola ſich noch eine Zeit aufhielt, bracht C. Marius, der doch ſchon ſiebentzig Jahr alt, und vor kurtzen wieder nach Rom gekommen war, durch ſeinen guten Freund, den Zunfft-Meiſter Sulpitium, zu weg, daß das Generalat von dem Mithridatiſchen Krieg dem Sylla wieder abgenommen, und ihme Mario aufgetragen ward, ob welchen Diſputen des Syllæ Tochter-Mann, der ſich dem Zunfft-Meiſter widerſetzte, von demſelben erſchlagen ward. Wie nun die Zeitung hievon dem Sylla im Lager vor Nola zu Ohren kam, und die Boten von Rom noch darzu anlangten, mit Befehl, daß er dem Mario die Armee und das Commando abtretten ſolte, gerieth Sylla, der ohne das ein hitziger Mann war, ins Feuer, führte die Armee vor Nola ab, und zog damit nach Rom, grif mit ſelbiger des Marii und Sulpitii Parthey in der Stadt ſelbſten an, und jagte ſie hinaus, brachte darauf einen Rath-Schluß zu wegen, wordurch M. Marius und ſein Sohn, der Zunfft-Meiſter Sulpitius und noch zehen andere Raths-Herren vor Aufrührer und Feinde des gemeinen Weſens erklärt wurden. Sulpitius hatte ſich in ſeinem Mayerhof verborgen, ward aber von ſeinem Knecht verrathen, und darauf umgebracht, wiewolen auch dem Knecht dieſe ſeine Boßheit ſchlecht belohnt worden, dann man ihm zwar dem Verſprechen nach frey gelaſſen, darauf aber, andern zum Exempel, vom Tarpejiſchen Felſen geſtürtzet. Der junge Marius entflohe in Africam, der Alte, welcher ſich etliche Tage in einem Moraſt verſtecket, daß er nur mit dem Kopf heraus gegucket, ward bey der Stadt Minturna ertappt, und der Scharffrichter ihme zugeſchickt, der ihn umbringen ſolte, dieſer aber hatte das Hertz nicht, die Hand an einen ſo berühmten Helden zu legen, dahero ward nachmals Marius ſeinem Sohn in Africam in das Exilium nachgeſendet.

Ihme aber das Amt wieder genommen und C. Mario aufgetragen.

Sylla bekrieget den Marium und jagt ihn aus Rom. Anno M. 3862.

Auf dieſe Weiſe blieb Sylla zu Rom ein Herr, ordnete alles in den alten Stand, und zog darauf wider den Mithridatem, welcher immittelſt die Landſchafft Phrygiam eingenommen, den Römiſchen Stadthalter in die Flucht ge-

Ziehet darauf wider Mithridatem.

Mithridates läst alle Römer in den Asiatischen Städten auf einen Tag todtschlagen.

schlagen, Griechen-Land mit 120000. Mann überzogen, Athen erobert, und auf einem Tag, vermittelst herum geschickter Briefe an die Asiatische Städte, die er insgesamt wider die Römer aufgewickelt, alle Römische Burger, so in Asia sich aufhielten, deren Zahl auf 80000. gerechnet wird, todtschlagen lassen. Indessen nun, da Sylla vor Athen lag, und selbiges wieder einnahm, gieng zu Rom ein neues Feuer auf.

Cinna will den Marium wieder einführen.

Es waren daselbsten Corn. Cinna und Cn. Octavius Burger-Meistere, von welchem der erste es mit dem vertriebenen Mario, der andere es mit dem Sylla hielte, und wolte Cinna in des Syllæ Abwesenheit das vorige Urtheil so wider den Marium und seinen Anhang ergangen war, aufheben, und den Landsverwiesenen wiederum Lands-Huldigung ertheilen, es stund ihm aber Octavius entgegen, und ungeachtet Cinna mit gewehrter Hand auf dem Platz vor dem Volck erschien, so behielt doch Octavius dermaln die Ober-Hand, und muste Cinna, den der Rath seines Burgermeister-Amts entsetzte, entweichen, und zu dem Partibus, wie man es damals hieß, das ist, zu dem Mario und den andern Malcontenten und Ubelgesinnten fliehen.

Schlägt sich würcklich zu Mario.

Hierdurch wurde des Marii Parthey erst recht starck, dañ Cinna hatte nicht allein den Appium Claudium, welcher die Armee vor Nola commandirte, sondern auch viel Italiänische Städte, denen er würcklich das Römische Burger-Recht ertheilt, und selbige schon in die Tribus oder der Stadt-Zunfft eingeschrieben, auf seiner Seiten. Derohalben nahm Marius das Hertz, und kehrte mit Cinna aus Africa in Italien zuruck. Bey seiner Ankunfft fielen alsobalden seine alte, wie auch des Cinnæ Freunde, und absonderlich der Appius Claudius mit seiner unterhabenden gantzen Armee, wie auch sehr viel Italiänische Städte ihme zu, also, daß er eine Armee fast von 200000. Mann zusammen brachte.

Schlacht zwischen des Syllæ und Marii Parthey.

Mit diesen zog er wider Rom an, woselbsten sich Cn. Pompejus, der lang neutral geblieben war, nun aber des Octavii Parthey erkieset, mit des Raths Armee entgegen stellte, und geschah vor den Stadt-Thoren eine grosse

Schlacht,

Schlacht, in welcher zwey leibliche Brüder, davon der eine unter des Cinnæ, der andere unter des Pompeji Armee diente, mit einander unwiſſend zu fechten kamen, und als der Uberwinder den Erſchlagenen ausziehen wolte, und erkannte, daß es ſein Bruder war, betrübte er ſich dergeſtalt darüber, Ein Bruder bringt unwiſſend den andern um.

daß er, als der Leichnam hernach, wie bey den Römern gebräuchlich verbrennt ward, ſich auf dem Scheiter-Hauffen ſelbſt erſtach, und alſo nebſt ſeinem Bruder todt dahin fiel. Erſticht ſich deshalben ſelber.

Dieſe Schlacht gieng alſo ab, daß weder der eine noch der andere Theil ſich des Siegs zu rühmen hatte, und weiln weder der Burger-Meiſter Octavius noch der Pompejus den Feinden recht auf den Hals gieng, verſtärckten ſich dieſe noch mehr, und belagerten die Stadt mit zweyen Armeen, und mit zweyen andern verheerten ſie die jenige Italiäniſche Landſchafften, ſo es mit dem Octavio und dem Rath hielten. Endlich als der Rath ſahe, daß ſie ſich des Cinnæ doch nicht erwehren kunten, lieſſen ſie geſchehen, daß ſelbiger wiederum in die Stadt eingenommen ward, welcher dann hierauf alſo fort auch den Marium hinein brachte. Marius wird wieder in die Stadt eingenommen.

Hiemit war das Spiel vor Cn. Octavio und ſeine Parthey verlohren; Dieſe hatten ſich zwar auf den Berg Janicu-

Anno M. 3803. Marius übet in Rom grosse Tyranney.

niculum in Rom retirirt, wurden aber bald davon herabgetrieben, und musten nun alle diejenige die Köpffe hergeben, welche vorhin dem Cinnæ und Mario entgegen gewest waren, ein grosser Theil der vornehmsten Römischen Raths-Herren brachte sich selbst um, und unter andern schnitte der Merula, welcher an des Cinnæ Stell zum Burger-Meister erwehlet worden, sonsten aber ein Flamen Dialis, oder Priester des Jovis war, sich vor seinem Jovis-Bild die Adern entzwey, daß das Blut dem Abgott ins Gesicht spritzte; Ja

der Himmel selbsten schien gleichsam vor den Marium zu streiten, dann Pompejus ward von dem Donner erschlagen, und seine Armee sturb fast völlig an der Pest. Es gieng aber die Verfolgung nicht allein an die Vornehmen und Raths-Herren; sondern wo man einen reichen Mann wuste, der war, als des Octavii Anhänger, angegeben, und umgebracht, dessen Güter raubten hernach Cinna und Marius an sich, geschahe also ein schröckliches Morden und Würgen zu Rom. Endlich machten Cinna und Marius, ohne das Volck darüber zu fragen, sich selbst zu Burger-Meistern, Marius aber starb bald darauf, und befleckte also durch

dieses

dieſes ſein ſechſtes Burgermeiſter-Ampt und dabey angefangenen einheimiſchen Krieg, allen Ruhm, den er in ſeinen fünff vorherigen Conſulaten erlanget.

Von dieſen zu Rom alſo vorlauffenden Händeln blieb dem Sylla, des Marii Todt-Feind, in Griechen-Land nichts verborgen; dann wer nur von des Octavii Parthey ſo viel Lufft bekommen kunte, der flohe von Rom aus zu ihn, dieſer aber, ungeachtet er ſich öffentlich vernehmen ließ, daß, wann er nach Rom zuruck käme, er des Cinnæ Muthwillen gewiß genug züchtigen wolle, ließ ſich hierdurch gleichwol nicht hindern, den Krieg wider Mithridatem fortzuführen, gewann ihm etliche Schlachten ab, und ſchlug auf 200000. der Feind todt, bekam auch nicht viel weniger gefangen. Cinna, der nun zu Rom Herr und Meiſter war, begriff wol, daß wann Sylla mit Triumph wieder würde zuruck kommen, der Handel vor ihn nicht wol ablauffen dörffte, und ſchickte derohalben den L. Flaccum in Griechenland, welcher den Syllam ablöſen, und von ihm die Armee übernehmen ſolte, dieſer aber ward von dem General-Lieutenant Fimbria erſchlagen, und wurff ſelbiger bey der Armee, die er aus Italia mitgebracht, ſich ſelbſt zum General auf, ließ den Syllam mit dem andern Theil unmoleſtirt, und ſetzte in Aſiam über, um den Krieg wider Mithridatem auch ſeines Theils fortzuſetzen, deme er auch viel Landes abnahm. Hierauf wolte Cinna, ungeachtet er vorher, auf Zureden L. Valerii Flacci, Geſandten an den C. Syllam geſchickt, und ihm einen Vergleich anbiethen laſſen, ſich ſelbſt zu Schiffe ſetzen, und mit einer Armee wider Syllam in Griechen-Land zu Feld ziehen. Das Volck aber widerſetzte ſich, und ſteinigten ihn zu Ancona zu todt, behielt alſo ſein Collega der Carbo allein das Burgermeiſter-Ampt. Sylla hatte indeſſen aus Griechen-Land den Mithridatem verjagt, ſetzte derohalben in Aſiam hinüber, woſelbſten des Fimbriæ Armee ihme alſobald zufiel, und jenen verließ, welcher auch aus Furcht der Straffe durch ſeinen Knecht ſich ſelbſt freywillig den Kopff abſchlagen ließ. Durch dieſe Armee

Sylla führt den Krieg wider Mithridatem fort.

Anno M. 3867. Macht mit demselben Frieden.

also verstärckt, nöthigte Sylla den Mithridatem, daß er Frieden begehren, und das kleinere Asiam, Bithyniam und Cappadociam abtretten muste.

Kehrt nach Italien.

Als diß nun also verricht war, wendete sich der Uberwinder Sylla wiederum nach Italien: Der Rath schickt ihm entgegen, und ließ ihn bitten, keinen Krieg anzufangen, worzu sich Sylla erbott, daß er sich nemlich dem Rath

Ist geneigt zum Frieden.

gerne unterwerffen wolle, wann man nur den Burgern, welche Cinna unschuldig vertrieben hatte, wiederum die Freyheit geben würde nach Rom zu kehren. Niemand kunte dieses Begehren vor unbillig achten, allein der

Der Burgermeister Carbo aber will solchen nicht annehmen.

Burger-Meister Carbo, der bey dem Krieg mehr Vortheil zu haben vermeynte, als bey dem Frieden, hintertrieb es, daß es nicht angenommen ward. Man handelte noch mehrers vom Frieden, des Carbonis Parthey aber wolte nie keine billige Conditiones annehmen. Derohalben kam es endlich bey Capua zum Treffen, und

Die alte Marische und Cinnische Parthey wird geschlagen.

wurden die beede neue Burger-Meister Scipio und Norbanus, welche die alte Cinnische und des Carbonis Parthey hielten, geschlagen, es fiel auch der gantze Römische Adel dem Syllæ zu, also, daß die Stadt gleichsam halb leer war. Carbo und der junge Marius beschuldigten den Rath, daß sie es mit dem Sylla hielten, und liessen derohalben eine grosse Anzahl Raths-Herren vom

Die Römische Raths-Herren werden von den Ihrigen umgebracht.

Rathhaus, gleich als aus dem Kercker hervor führen, und umbringen, verübten auch sonsten unter der Burgerschafft, und denen, die sie verdächtig hielten, grausame Tyranney.

Die Samniter werden geschlagen.

Es zogen auch die Samniter, welche gut Cinnisch waren, mit 40000. Mann wider den Syllam zu Feld, und liefferten ihm vor dem Porta Collina zu Rom eine hefftige Schlacht, worinnen zwar Sylla den Sieg, doch mit sehr grossem Verlust der Seinigen, erhielt. Es war aber der

Ihr Absehen Rom zu verstören.

Samniter Meynung eben nicht den Cinnisch und Marianischen beyzustehen, sondern wann sie den Syllam überwunden hätten, auch diese über einen Hauffen zu werffen, und darauf Rom gäntzlich zu verstören; Und ließ sich ihr General

neral Pontius Telesinus ungescheuet vornehmen, wann man dieser Wölffe und Rauber Italiens loß werden wolte, so müste man ihr Nest und ihren Wald, darein sie sich allezeit verkröchen, gar ausrotten. Dergleichen Treffen giengen an andern Orten, als bey Sacriporto, Clusio und dergleichen noch etliche vorbey, in welchen die Marianisch- und Carbonische Parthey allezeit unten lag, daß sie also an Ausführung der Sachen verzweifelten, und der junge Marius sich den Kopf durch seinen Knecht abschlagen ließ, Sylla aber von dem Rath zu Rom zum Dictatore erkieset worden, welches Amt von des Hannibals Zeiten her in 120. Jahren nicht mehr in Ubung gewesen.

Sylla wird zum Dictator ernennet.

Wie nun Sylla auf diese Weise das völlige Regiment in Rom erlanget, führte er seine Rache auf eine grausame Weis wider alle seine Widersacher aus, ließ 8000. die sich an ihn ergeben hatten, auf offentlicher Strassen niedersäbeln, auch viel tausend Burger ins Exilium jagen, und deren 2000. niedermachen, alle Prænestinische Burger todt schlagen, die von Spoleto, Interamnio und Fluentia aber, als leibeigene Knechte verkauffen, die Stadt Sulmonem auf den Grund verstören, den Carbonem, der in Siciliam entflohen war, umbringen, den Marium, des alten Marii Bruder, mit Augen, Händ und Füssen in die Erde eingraben, und also verschmachten, und was dergleichen grausame Executiones mehr waren; den Zunfft-Meistern beschnitt er ihre Gewalt, und nahm ihnen die Macht, Gesetze zu machen, völlig; Ersetzte den Rath mit neuen Gliedern aus dem gemeinen Adel oder Ritter-Stand, erklärte der Landverwiesenen Kinder vor unfähig zu allen Ehren-Aemtern, zog ihnen auch ihre Güter ein, raubte deren einen guten Theil an sich, und lieferte von den übrigen auf 700000. Thaler in das Ærarium, besetzte endlich die Samnitische Landschafft, in welcher er fast alle Innwohner ausgerottet, mit seinen Soldaten, und theilte selbige unter sie aus. Nachdem er nun ein halb Jahr also gewütet, dabey aber doch das gemeine Wesen, und die Republic wiederum in ihren alten Stand gesetzet, legte er

Handels grausamlich.

Anno M. 3871.

Legt die Dictaturam wieder ab.

das

Stirbt zu Cumas an der Läuse-Kranckheit.

das Amt der Dictaturæ wieder ab, und begab sich nach Cumas, woselbsten er in schlechten Ansehen eine Zeitlang noch gelebt, bald aber darauf an der Läuse-Kranckheit, indem nemlich aus seinem gantzen Leib Läuse gewachsen, gestorben.

Er würde einen unsterblichen Namen erworben und mit allem Recht den Titul des Glückseeligen, den er sich selbst zugelegt, geführt haben, wann er, wie im Anfang, da er in Italien zuruck gelanget, und so Wunder-gute Disciplin gehalten, daß auch kein Mann, im Anmarche nach Rom, von ihm beleidiget worden, und zuletzt, da er die Dictaturam und obriste Herrschafft freywillig wiederum abgelegt, also auch in währenden seinen Regiment, sich beständig der Bescheidenheit beflissen hätte; Nun aber, da er die Rachgier und Ehrgeitz so weit bey sich vordringen lassen, daß er darüber neuntzig Raths-Herren, funffzehen Consulares, so das Burgermeister-Amt verwaltet, 2600. Edel-Leute und mehr als 100000. Menschen ums Leben gebracht, wird er als einer von den grösten Tyrannen und Blutstürtzern von allen Historicis ausgeschryen, und hat also seinem sonst grossen Namen einen ewigen Schandflecken angehencket.

Das V. Capitel.

Der Sertorianische / der Fechter- der See-Rauber- und der Mithridatische Krieg.

Es hatte Sylla, wie erst gedacht, die Römische Republic, welche sieben Jahr lang durch die einheimische Kriege, und den Muthwillen ihrer Häupter gleichsam zerrissen worden, wiederum in ihre alte Form gesetzet, und dadurch den Ruhstand vor die Stadt wiederum zu wegen gebracht, wie aber hierüber eine grosse Menge der vornehmsten Burger, welche von der widrigen oder Marianischen Faction gewesen, ins Exili-

um

um und Elend verjaget worden, ſo kunte die Ruhe doch nicht vollkomlich beſtehen, weil dieſe die Marianiſche Partes noch immer unterhielten, und dem von Sylla neu eingeſetzten Raht, feind warẽ, unter dieſen war Sertorius einer von den Vornehmſten, welcher vorhin unter des alten Marii Commando, den Burgermeiſter Octavium in Rom belagert hatte, und nun, nachdem er vom Sylla in die Acht erklärt worden, eine Zeitlang in Africa, hernach in den Balearischen Inſuln herum geſchwärmet, und der See-Rauberey ſich angenommen, wodurch er biß an die Inſulas Fortunatas oder glückſeeligen Inſuln, ſo hinter Spanien hinaus liegen, und wohin bißhero noch nie kein Römiſches Schiff gekommen war, gelanget, endlich aber begab er ſich in Hiſpanien, und fand bey dem daſelbſtigen Kriegeriſchen Volck, welches die Römiſche Herrſchafft von alten Zeiten her haſſete, abſonderlich bey den Luſitanis gar bald einen ſolchen Anhang, daß er eine formliche Armee zuſammen brachte, und damit den Römiſchen Stadthaltern in Gallia den Krieg ankündigte, welche er auch durch den Rentmeiſter Hirtulejum glücklich überwand.

Anno M. 3873. Bellum Sertorianum.

Sertorius wickelt die Spanier auf.

Hiermit bekamen die Partes, oder die Marianiſche Faction, abermal ein neues Oberhaupt und neue Kräfften, daß man, um ſolche zu dämpffen, weilen ſie immer weiter griffen, eine Stadt nach der andern einnahmen, und ſchon gleichſam vor der Thür Italiens ſtunden, den Q. Metellum Pium, und Cn. Pompejum, conſulari poteſtate, das iſt, mit eben ſolcher Vollmacht, als ob ſie ſelbſt Burgermeiſter wären, wider Sertorium ſchicken muſte. Dieſen beeden glückte es zwar Anfangs, daß Metellus den Hirtulejum in Bætica ſchlug, Pompejus aber Gallien wieder einbekam, hingegen kunten ſie wider den Sertorium ſelbſten nichts ausrichten, ſondern muſten bey der mit ihm gehaltenen Schlacht, in welcher die zwey rechte Flügel von beeden Armeen geſchlagen worden, abziehen, ohne daß man wüſte, wer gewonnen oder verlohren habe. Bald darauf aber gab Sertorius den Ausſchlag, indem er den Metellum und Perpennam mit ihren zweyẽ Armeen übern Hauf-

Iſt glücklich wider die Römer.

Hauffen warff, auch dem Pompejo, der ihnen zu Hülffe kommen wolte, Schläge gab. Sie recolligirten sich zwar wieder und belagerten ihn in der Stadt Calagurio, wurden aber tapffer von ihm abgetrieben, und muste Metellus über den Iberum in Hiſpaniam ulteriorem, Pompejus aber in Gallien sich retiriren, dann es ist nicht zu sagen, wie unvergleichlich sich die Hiſpanische Kriegs-Knechte, unter der Anführung ihrer Römischen Oberhäupter gehalten haben. Letzlich kam doch dieses tapffern Sertorii Ende auch herbey, dañ nachdem er in währender Belagerung Calagurii, etliche seiner besten Freunde, die er einer Verrätherey beargwohnet, umbringen lassen, und dadurch den Haß des Volcks sich auf den Hals geladen, auch den M. Antonium und M. Perpennam, welche von der Römischen Armee zu ihm über gegangen waren, aufgenommen hatte, machten diese, welche selbsten gern vor Häupter der Faction und Zusammen-Rottirung hätten wollen angesehen seyn, einen Anschlag wider ihn, und schlugen ihn auf einem Gastmahl todt.

wird von den Seinigen erschlagen. Anno M. 3879.

Die Tugend und Kriegs-Erfahrenheit dieses Sertorii wird so sehr gerühmt, daß ihm nicht wol einiger anderer General hierinnen vorzuziehen. Unter andern aber werden zwey nachdenckliche Stücke von ihm erzehlt: Erstlich, daß er ein gantz weisses Hirsch-Kalb einsmals von einem Jäger geschenckt bekommen, und die Spanier überredet, daß ihm solches von der Göttin Diana zugeschicket seye, welches ihm alle die Anschläge des Feindes und den Ausgang künfftiger Dinge offenbarte, wodurch er dann ungemeines Vertrauen bey diesen Völckern sich erworben. Vors ander, daß, als einmals die unter ihm stehende Spanier mit Gewalt ausfallen, und mit dem Feind zu ungelegener Zeit schlagen wollen, er vor allem Volck ein altes dürres, und dann ein junges starckes Pferd vorführen lassen, und darauf dem stärcksten Mann befohlen, dem alten schwachen Pferd den Schweiff auszureissen, und als dieser es nicht vermochte, befahl er einem alten schwachen Mann eben dergleichen gegen das junge starcke Pferd zu versuchen; dieser zupffte ein Härlein nach dem andern aus, und macht also den Schweiff in we-

in wenig Stunden kahl, wordurch Sertorius in einer an-

ſehnlichen Rede den Seinigen lehrte, daß eben nicht alles mit toll-kühner Macht, ſondern vielmehr mit Vortheil und Zeit im Kriegen zu richten ſeye.

Das Commando wurde nach Sertorii Tod von den Factioniſten und Meutherey-Machern zwar dem Perpennæ, und einem jungen Mario aufgetragen, man ſahe aber bald, daß des Sertorii Geiſt und Großmuth in ihnen nicht wohnte. Dann ſie wurden kurtz hernach vom dem Cn. Pompejo überwunden, gefangen genommen, und todt geſchlagen, und damit dieſen Sertorianiſchen Krieg, welcher zehen Jahr in Hiſpania gedauret, ein Ende gemacht. Der Sertorianiſche Krieg wird geendet.

Immittelſt da der Sertorianiſche Krieg zum Ende nahete, entſtund in Italia ein neuer und gantz unvermuhter, und durch eine wunderliche Begebenheit. Es hatte der Lentulus dem Römiſchen Volck offentliche Fechter-Schauſpiele, in welchem die hierzu abgerichtete Knechte, mit einander auf Leib und Leben fechten müſſen, vorſtellen wollen, und zu ſolchem Ende zu Capua 74. ſolcher Knechte beyſammen gehalten. Dieſe aber brachen aus der Fecht-Schul, worinnen Anno M. 3877. Bellum Glaudiatorium. Des Lentuli Fechter brechen aus der Gefängnuß

rinnen sie verschlossen waren, und sich exerciren musten, durch, hiengen noch eine Anzahl leibeigener Knechte an sich, wählten einen aus ihren Mittel, Spartacum mit Namen, zu ihren Obristen, und setzten sich auf die Spitze des Feuerausspeyenden Berges Vesuvii, daselbst wurden sie zwar von dem Claudio Pulchro belagert, in Meynung, daß sie aus Mangel der Lebens-Mittel sich bald würden ergeben müssen, sie aber erdachten diese List, machten sich Seile von Weyden, die dortherum wuchsen, liessen sich damit durch die

Spartacus ihr Oberster.

Löcher, so das ausgeworffene Feuer da und dort im Berg gemacht hatte, hinab, kamen also an des Berges Fuß heraus, fielen den Claudium, der sich nichts wenigers als dieses versahe, an, schlugen ihn, und eroberten sein gantzes Lager.

Kommen wunderbarlicher Weis von dem Berg Vesuvio.

Als ihnen diß gelungen, lieff ihnen noch mehr allerhand liederliches Gesind zu, also, daß sie es auch mit dem Prætore Vereno wagten, den sie aus dem Lager jagten, darauf gantz Campaniam durchstreifften, das Land plünderten, und etliche vornehme Städte wegnahmen; dann sie hatten sich aus in einander geflochten und mit Häuten überzogenen Reisig, Schilde, aus ihren mitgenommenen Fesseln, Gewehr und Waffen, und von denen auf der Weide

hin-

hin und her geraubten Pferden eine Reuterey gemacht, also, daß ihr Hauffen einer recht bewehrten Armee gleich sahe. Es ließ auch Spartacus, sich die dem Claudio und Vereno abgenommene Fasces und andere Obrigkeitliche Insignia, gleich als ob er ein rechter Römischer Befehlshaber wäre, vortragen, und führte also wider die Römer einen formlichen Krieg, welcher in den Historien unter dem Namen, Belli Claudiatorii oder des Fechter-Kriegs, sehr bekannt ist. Er versuchte sein Glück noch weiter, gieng dem Burgermeister Lentulo, an dem Berg Apennino, wie auch bey Mutina dem C. Casio an den Hals, und wurff sie alle beede übern Hauffen, wurde dadurch so vermessen, daß er sich vornahm Rom selbsten zu belagern, und der Stadt den Garaus zu machen, welches dann nicht wenig Schrecken verursachte. Zu allem Glück ward man um diese Zeit mit dem Sertorianischē Krieg fertig, dahero nahm man dieselbe Armee und alle Kräffte des Reichs zusammen, um diesem Fechter Abbruch zu thun, welcher auch endlich unterliegen muste. Dann M. Licinius Crassus schlug seinen Vortrab, welcher aus zusammen gerotteten Teutschen und Galliern bestund, und erlegte derer auf 30000. trieb den Spartacum in den äussersten Winckel Italiens, und behielt ihn daselbst gleichsam als belagert; dieser trachtete zwar in Sicilien überzugehen, und weil er keine Schiffe hierzu hatte, machte er eine Invention und neue Erfindung von Flössen aus zusammen gebundenen Fässern und Plöchern, die kunten aber die Gewalt und Ungestimmigkeit des Meers nicht ausstehen, muste er derohalben diese Reise einstellen, und seine Hoffnung an die Fäuste setzen, mit welchen er durch des Crassi Armee durchzubrechen versuchte. Er zog aber auch hierinnen den Kürtzern, und ward nebst 40069. der Seinigen erschlagen.

Seynd glücklich wider die Römer.

Anno M. 3880. Werden von M. Crasso überwunden.

Nebst diesen Sertorianischen und Fechter-Krieg, wurden auch an den Gräntzen des Römischen Reichs, wider die daselbstige damals noch wilde Völcker, die Scordiscos und Dardanos, welche in Macedonien viel Schaden thaten, wie auch wider die See-Rauber in Cilicia, deßgleichen

Die übrige kleine Römische Kriege.

chen wider die rebellirende Dalmatier und Illyrier, Kriege, und zwar mit gutem Glück und Eroberung vieler Städte geführt, massen dann P. Servilius, so gar über den Berg Taurum gegangen, welches vor ihm noch kein Römer gethan, und die Isauros bezungen: Allein dieses alles ist nicht der Würdigkeit, daß man sich darmit lang aufhalte, dann es durch den zu gleicher Zeit geführten grossen Mithridatischen Krieg, wie die Sterne von der Sonne verdunckelt wird, derohalben wir dann desselben Beschreibung nun vor uns nehmen wollen.

Anno M. 3877. Mithridatischer Krieg.

Wir haben in dem vorhergehenden Capitul erwehnet, was massen der großmüthige und mächtige König Mithridates von Ponto, ein abgesagter Feind der Römer, deren Bundsgenossen in Asia hin und wieder betränget, darüber von den Römern bekriegt, und von dem Sylla zu einem Frieden und Abtrettung der Landschafften gezwungen worden.

Nicomedes König von Bithynien/ setzt die Römer zu Erben ein.

Neun Jahr nach diesen getroffenen Frieden, fügte sichs, daß Nicomedes, der König von Bithynien, mit Todt abgieng, und in seinem Testament das Römische Volck zu Erben seines Königreichs und gantzer Verlassenschafft eingesetzt, wie vor diesem Attalus, der König von Pergamo, auch gethan. Dieses war Mithridati ein neuer Dorn in den Augen, als welcher die Römer gar nicht gern zu nahen Nachbaren haben wolte. Wie nun eben um diese Zeit der Krieg mit dem Sertorio in voller Flamme war, ließ er von den Römischen Factionisten oder Aufrührischen, die zu ihm geflohen waren, sich bereden, daß er dieser Gelegenheit, da die Römer anderwärtig so viel zu schaffen hätten, sich bediente, den mit Sylla getroffenen Frieden brach, und mit Sertorio sich in eine Allianz oder Bündnuß einließ. Die Sache ließ sich anfänglich nicht übel an, dann Sertorius schickte ihm eine Flotte zu Hülff, mit deren Beystand er den Burgermeister M. Aurelium Cottam bey Chalcedo anfänglich zur See mit Verlust 12000. nachgehends wiederum zu Land, mit Hinterlassung 5000. Mann schlug, und ihn in gemeldter Stadt belagerte. Als er aber die gröste Macht vor Chalcedo wegnahm, und damit die herrliche Stadt Cyzicum be-

Mithridates bricht den Frieden.

lagerte,

lagerte, kam der ander Burgermeister Lucullus dem Cottæ zum Entsatz, blocquirte und hielt gleichsam darauf den Mithridatem in seinem eigenen Lager gefangen, brachte ihn auch durch Hungers-Noth und Pest, welche bey abgeschnittener Zufuhr aus Mangel der Lebens-Mittel in seiner Armee entstund, in solcher Extremität und Verzweiflung, daß er sich mit Gewalt durchschlagen muste, und kümmerlich nach Byzantium entrinnen kunte, es verfolgte ihn auch das Unglück zur See, woselbsten durch Sturm fast seine gantze Flotte zu Grunde gieng, und sollen bey dieser Belagerung zu Wasser und Land durchs Schwerdt und andere Unfälle bey 300000. Mann geblieben, 100000. aber erschlagen worden seyn, daß auch darüber die beede Flüsse Granicus und Æsapus mit Blut gefärbet worden.

Büsset sehr ein bey der Stadt Cyzico.

Durch diesen Verlust ward zwar Mithridatis Macht, nicht aber sein Muth geschwächet, sondern er ward hierüber wider die Römer nur erhitzter, und hetzte den gantzẽ Orient, die Iberier, die Caspios, die Albaner und Armenier wider sie auf; Lucullus aber ließ sich dieses nicht irren, sondern verfolgte den Lauff seiner Victorien, nahm die Landschafft Paphlagonien und Bithynien, wie auch zwey Haupt-Städte in Ponto, Eupatoriam und Amisum ein. Immittelst hatte Mithridates eine neue Armee zusamen gebracht, und ruckte damit dem Lucullo bey Cabria unter Augẽ, trug es auch auf eben diesen Fuß, wie Lucullus es bey Cyzico gemacht hatte, an, und brachte gedachten Lucullum durch Abschneidung des Proviants in grosse Gefahr, allein das Glück war auch allhier ihm entgegen. Dann es fügte sich ungefehr, daß des Luculli Fourragirer, die Mithridatischẽ wegschlugen, worüber diese einen Lermen und Confusion ins Lager brachten, daß selbiges sich in Unordnung zuruck zog, dabey Mithridates abermal 30000. seiner besten Leute einbüste, und solte wol auf das Haupt geschlagen worden seyn, wofern er nicht die List gebraucht, daß er an Bagage unter Weegs und in der Flucht abwerffen und ausstreuen lassen, mit dessen Zusammenlesung die geitzigen Römer sich dergestalt aufhielten, daß er darüber mit dem Rest seiner Armee glücklich durchkam.

Erholt sich wieder.

Wird geschlagen.

Wirfft unter Weegs die Bagage weg.

Nach dieser abermal verlohrnen Schlacht, nahm Mithridates mit 2000. Pferden, die er noch bey sich hatte seine Zuflucht zu Tigrane den König von Armenien: Dieser aber wolte ihn nicht vor sich kommen lassen, sondern ließ ihn im Schloß, woselbsten er zwar Königlich unterhalten ward, in Verwahrung nehmen. Da Mithridates dieses sahe, gab er das Spiel völlig verlohren, schickte auch Bachum, einen verschnittenen Kammer-Diener, nach seiner Gemahlin, Schwestern, Kebsweibern und Kindern, welche noch in einem vesten Schloß in Ponto sich aufhielten, mit Befehl, daß er ihnen seinen unglückseeligen Stand entdecken, und, um sie vor den Schimpf, welchen sie doch von den Römern zu erwarten hätten, zu befreyen, ihnen insgesamt vom Brod helffen solte, welchen Befehl dann auch diese großmüthig annahmen, und sich selbst mit Schwerdt, Strang und Gifft umbrachten. Wiewol diese Geschicht von etlichen Autoribus erst beym Ausgang seines Lebens beschrieben wird. Es fielen auch hierauf alle seine übrige Stadthalter von ihm ab, und dem Lucullo zu, welcher annebenst die See-Städte Amastrim, Heracleam und Sinopem einnahm, und hiedurch des gantzen Königreichs Ponti

Läst seine Weiber und Angehörige umbringen.

Meister

Meiſter ward. Ja Mithridatis eigener Sohn Macharus, welchem er das Königreich Boſphorum eingeraumt hatte, verließ des Vatters unglückliche Parthey, und begab ſich in der Römer Schutz.

Allein Mithridates hatte ſich in Ergreiffung ſothaner desperaten Entſchlieſſung etwas übereilt, dann das Spiel verkehrte ſich bald darauf wider alles vermuthen. Sintemalen als Lucullus des Mithridatis Auslieferung von dem Tigrane verlanget, ſchlug dieſer, auf Einrathen ſeiner Lands-Stände, deren Gunſt Mithridates immittelſt erworben hatte, und welche ſich vor Lucullo, der eben mit keiner ſondern Macht verſehen war, nicht furchten, ihme ſolches ab, und flochte ſich alſo freywillig in dieſem Krieg mit ein. Jedoch wolte dieſes nicht helffen, dann Lucullus verſtärckte ſich, ſchlug die Armenier, und erlegte ihrer 300000. Mann, nahm viel Städte ein, ſchleiffte die neu-angelegte Stadt Tigranocertam, und ſchickte die Griechiſchen Burger, welche, um ſolche zu bewohnen, aus den verſtörten Griechiſchen Städten dorthin geführt waren worden, wiederum in ihr Heymath, trieb auch endlich den Tigranem aus gantz Syria heraus, und ſetzte Antiochum Eusbeme dorten wiederum ein,

Tigranes miſchet ſich in dieſen Krieg mit ein.

Anno M. 3881.

Wird geſchlagen.

ein, wie wir solches alles etwas ausführlicher hie unten im neundten Capitul melden wollen.

Hiedurch aber hatte Mithridates doch so viel gewonnen, daß sich der Krieg vor dem Königreich Ponto ab, und in Armenien und Syrien gezogen, er auch selbsten wiederum seine Freyheit bekommen hatte; derohalben kehrte er in Pontum zuruck, sammlete vom Volck zusammen was er kunte, und brachte abermal eine kleine Armee auf die Beine, mit welcher es ihm gelung, daß er C. Triarium des Luculli Legatum, oder General-Lieutenant, schlug, welches Lucullus, weil eben der Winter einfiel, sein Volck auch rebellisch wurde, und ihme in Pontum zuruck nicht folgen wolte, sondern ihren Sold vorher verlangte, damals so geschehen lassen muste.

Mithridates schlägt Triarium.

Dieses nun machte dem Mithridati und Tigrani Lufft, daß sie sich erholen kunten, worzu dann noch ferner kam, daß Cn. Pompejus, welcher dem Lucullo den Ruhm, diesen Krieg ein Ende zu machen, nicht gunte, zu Rom zu wegen brachte, daß Lucullus abgefordert, und Pompejus an seine Stelle gesandt ward, worzu aber Lucullus sich lang nicht verstehen wolte, über diesen Disputen viel Zeit vorbey streichen, und dadurch obgedachte beede Feinde sich wieder recolligiren und Kräffte bekommen ließ.

Doch behielt das Römische Wesen anderwärtig seinen Fortgang, dann sein Bruder M. Lucullus, welcher Stadthalter in Macedonia war, überwandt die Völcker Bessas, so nicht weit vom Königreich Ponto in Thracia wohnten, und dem Mithridati zu Guten die Waffen ergriffen hatten, nahm auch viel an dem Ponto Euxino, oder dem he..t zu Tag so genannten schwartzen Meer gelegene Städte, als Calatim, Parthenopolim, Thomos und Histrum ein, und machte das gantze Königreich Bosnien den Römern zinsbar.

Bosnia wird den Römern zinsbar.

Ehe wir aber mit der Beschreibung des Mithridatischen Kriegs, dessen Ausmachung nunmehr dem Cn. Pompejo anbefohlen war, weiter schreiten, so wollen wir vorher von des Pompeji Verrichtungen, und von dem Piratischen

Pompejus löset Lucullum ab.

Krieg,

Krieg, den er, immittelst da Lucullus mit dem Mithridate gekämpffet, aufgehoben, etwas Erwehnung thun.

Es hatte Mithridates gleich bey Anfang dieses Kriegs unterschiedliche Schiffe von frembden Nationen angenommen, die da unter dem Schein und Vorwandt, als ob sie seine geworbene Leute wären, die See-Rauberey trieben, also, daß biß auf das Fretum Gaditanum, kein Schiff von ihnen sicher war, die mehresten waren aus Cilicia und Creta. Wider diese nun ward anfänglich M. Antonius geschickt, welcher sich wol vergebens an die Insul Cretam machte, ihme folgte Metellus, welcher etliche Städte einbekam, und diese Insul nöthigte, daß sie ihre alte Regiments-Form und Gesetze, so sie noch von ihrem König Minoo her hatten, ablegen, und den Römischen sich unterwerffen musten, worüber er auch den Namen des Cretici annahm. Bey allem diesen aber blieben die See-Rauber gleichwoln noch Meister zur See, derohalben ward Cn. Pompejus wider sie geschicket, dem es dann also geglückt, daß er innerhalb 40. Tagen die Rauber insgesamt aus der See trieb, und weilen doch keine Hoffnung war, daß die Cilicier, diese ihnen gleichsam angebohrne Lust zur See-Rauberey lassen würden, so nöthigte er sie, daß sie von dem Ufer des Meers, da sie wohnten, wegziehen, und sich Landwerts einbegeben, daselbst auch an statt der Handlung und Schiff-Fahrt, das Feld bauen musten, wodurch dann ihr altes Handwerck bey ihn in Vergessenheit kam. Die neue Haupt-Stadt aber, die er ihnen aufzubauen befahl, nennte er nach seinem Namen Pompejopolium.

Anno M. 3884. Piratischer Krieg.

Pompejus treibt die See-Rauber aus der See.

gewehnet die See-Rauberey den Ciliciern ab.

Durch diese glückliche Verrichtung erwurb Pompejus nicht allein die Hochachtung des gantzen Römischen Volckes, sondern auch, daß ihm, wie obgedacht, die Vollführung des Mithridatischen Kriegs anvertrauet ward, und diß zuvor mit solcher absoluten und uneingeschränckten Vollmacht, daß seinem Befehl alle Römische Kriegs-Völcker ausser Italia, unterworffen, und ihm lediglich anheim gestellt worden, jemand vor der Römer Freund und Bunds-Genossen, oder derer Feind zu erklären, nachdem er

Pompejus bekomt unbeschrenckte Vollmacht.

es vor gut ansehen würde. Es saumte aber Pompejus hierauf sich nicht lang, sondern machte sich alsobalden auf die Reise, kam bey der Armee an, als eben Lucullus die Stadt Nisibem eingenommen, und an dem war, mit den Parthern den Krieg anzufangen.

Lucullus trieb zu Rom grossen Pracht.

Des Pompeji Ankunfft nöthigte den Lucullum, wiewol mit seinen grossen Unwillen, zu weichen, welcher auch hierauf weiter nichts vorgenommen, als daß er zu Rom, wie er dann ein sehr reicher Mann war, herrliche Gebäu aufgeführt, stattliche Gastungen gehalten, und sonsten so grossen Pracht getrieben, daß auch sein Namen hierüber zu einem Sprichwort geworden; Letztlich aber ward er gantz im Kopff verruckt, so, daß man ihm seinen Bruder zum Vormund setzen müssen.

Pompejus passirt den Euphratem zum erstenmal.

Anno M. 3885.

schlägt den Mithridatem zu Nachts.

Pompejus nachdem er die Armee übernommen, und verstanden, wie der gantze Orient den Mithridatem zu securiren und beyzustehen sich rüste, versaumte keine Zeit, ihn anzugreiffen, ehe er sich noch mit seinen erwarteten Hülffs-Völckern conjungiren könte; Gieng derohalben schleunig über den Fluß Euphratem, (welchen Fluß vor ihm noch keine Römische Kriegs-Macht passirt hatte) und traff den vor ihm fliehenden Mithridatem, mitten in Armenia an, war auch so glücklich, daß er ihn in der Nacht überfiel, und aufs Haupt schlug.

Mithridates läst den Muth nicht sincken.

Ob nun wol Mithridates auch dißmal den Kürtzern gezogen, ließ er doch den Muth noch nicht sincken, sondern nahm etlich tausend Reuter und drey tausend Fuß-Völcker, welche ihm zu Hülff eben angezogen waren, und in seiner Flucht ihn antraffen, samt sechs tausend Talentis, die er aus einem gewissen Schloß erhub, zu sich, und eilte damit, weilen er über den Euphratem, aus Mangel Schiff und Brucken, nirgend setzen kunt, biß zu dessen Ursprung, des Vorhabens, auf der andern Seite dieses Flusses gegen Cochos und an den Bosphorum zu gehen, und daselbst mit gedachter weniger Mannschafft, durch Thraciam, Macedoniam und Griechen-Land, gar in Italien unvermuthet einzudringen, und alldar, weiln man sich dessen nicht versehen,

hen, und zum Widerstand nicht gefast seyn würde, gleichwie es vorhin dem Agathocli in Africa gelungen, besser Glück zu finden. Zu solchem Ende gab er seine übrige Töchter den Scytischen Herren, deren Landschafften er durchreisen muste, zu Weibern, nöthigte auch seinen Sohn Macharum, den König am Bosphoro, welcher sich vorverstandener massen, den Römern ergeben hatte, daß er sich selbsten umbringen muste. Will in Italien einbrechen.

Allein alle Bemühungen wolten doch nichts helffen, dann Pompejus eilte ihm überall nach, bezwang auch diejenige Herren, die an dem Palude Mæotide wohnten, und des Mithridatis Parthey hielten, indem er sie in einen Wald jagte, hernach denselben mit seiner Armee umstellte, und anzündete, daß sie sich ergeben musten. Pompejus zündet der Feinde Wald an.

Es ward auch sein Mithridatis anderer Sohn Pharnaces an ihm untreu, und als er eben an dem war, daß er obgemeldtes Vorhaben ausführen wolte, auch zu diesem Ende sich eins und andern See-Ports, an dem Ponto Euxino schon wiederum bemächtiget hatte, machte dieser die Armee von seinem Vatter abspenstig, wolte ihn auch auf Begehren kein sicher Geleit noch freyen Abzug versprechen, und brachte also den armen alten Mithridatem dahin, daß er aus Furcht, er dörffte endlich den Römern ausgeliefert, und von ihnen mit Spott im Triumph geführt werden, anfänglich Gifft tranck, und als solches seine Würckung bey ihm nicht thun wolte, sich von einem Gallischen Soldaten umbringen ließ, nachdem er gelebt hatte 69. Jahr, regiert aber 57. Anno M. 3888. Mithridates bringet sich selbst um.

Es hat dieser Mithridates wegen seiner unbezwinglichen Großmüthigkeit, und anderer recht Königlichen Tugenden, bey Freund und Feind durchgehends, einen unsterblichen Ruhm erlangt. Er war von solcher Geschicklichkeit und glückseeligem Gedächtnuß, daß er zwey und zwantzig unterschiedliche Sprachen redete, und also fast einer jeden Nation, mit der er zu thun hatte, in ihrer eigenen Sprach antworten kunt. Er wust auch die mehresten von seinen in etlich hundert tausend bestehenden Soldaten, mit ihren Beschreibung Mithridatis.

eignen Namen zu nennen. Wie er seinen Vatter in seiner grossen Jugend verlohren, und gar ungetreue Vormunder bekommen, so ihm sehr nach dem Reich und Leben gestrebt, so war ihm so offt Gifft beygebracht, und durch darwider gebrauchte Artzney, (welche noch heut zu Tag von ihm den Namen Mithridat behält) von ihm getrieben worden, daß er endlich des Giffts gleichsam gewohnt war, und solchen gantz ohne Schaden zu sich nehmen kunt, dahero es dann auch, als er zuletzt sich damit umbringen wolte, an ihm keine Krafft hatte; ingleichen, weiln er sich befurcht, es möchten seine Feinde mit Macht an ihm ausführen, was sie durch Gifft nicht vermochten, vermied er sieben gantzer Jahr lang alle Städte und Häuser, und hielt sich unter dem Vorwand der Jagd, allein in Zelten unter freyen Himmel auf, wordurch er sich dergestalt zur Härtigkeit angewehnet, daß ihm niemals bey seinen geführten grossen Kriegen, nichts zu schwer noch zu sauer angekommen: doch muste er letzlich seinem Unglück weichen, und durch die Treulosigkeit seines Sohns, welcher nachgehends, so gar auch seinen todten Leichnam den Römern ausgeliefert, und dadurch das Königreich Bosphorum sich erkaufft, sein tapfferes Leben einbüssen, und also die Regul bestättigen helffen, daß wider GOttes Rathschluß keine Menschliche Weisheit noch Tapfferkeit einen schützen könne.

Wir wollen uns nun aber wider zu unserm Pompejo kehren. Dieser, als er den Mithridatem biß an Pontum Euxinum zuruck gejaget hatte, glaubte nicht, daß es der Mühe werth wäre, diesen Flüchtigen weiter zu vorfolgen, sondern kehrte zuruck, um den Krieg wider Tigranem, dem König von Armenien, auszuführen, nahm deme seine Haupt-Stadt Artaxata weg, und brachte ihn in solche Enge, daß er keine weitere Zuflucht, als zu des Pompeji Welt-berühmten Großmüthigkeit wuste, derowegen er dann ohne von ihm ein sicher Geleit zu begehren, noch mit ihme hierüber zu capituliren und schlüßig zu werden bloß in Vertrauen auf dessen Tugend, von der sich so viel Guts sagen lassen, sich bey ihm einfand, ihme 6000. Talenta, das

Pompejus führt den Krieg wider Tigranem aus.

macht

macht gegen vierthalb Millionen Reichsthaler, und einem jeden seiner Soldaten funfftzig Drachmas, welches über acht Thaler ausmacht, verehrte, und also mit ihm einen Frieden auf solche Bedingungen machte, daß alles vorher geschehene vergessen, und abgethan seyn, ihme das grössere, seinem Sohn, welcher schon vorher sich in Pompeji Schutz begeben hatte, das kleinere Armenien, den Römern aber, alle andere Landschafften, die Tigranes vor diesem eingenommen, und erobert hatte, und also das gantze Syrien vom Euphrate an biß an das Meer, samt einem Theil von Cilicia, verbleiben solten.

Tigranes macht Friede mit ihm.

Es stellete sich aber die Rache GOttes bey dem untreuen Sohn des Tigranis, welcher dem Vatter obverstandener massen das kleinere Armenien weggefischet hatte, bald ein: dann als Pompejus erfahren, daß selbiger seinem alten Vatter nach dem Leben stünde, auch die Parther zu einem neuen Krieg aufwickeln wolte, nahm er ihn beym Kopf, und schickte ihn nach Rom, woselbst er hernach vor seinem Wegen im Triumph sich gefangen führen lassen muste.

Tigranis Sohn wird im Triumph geführt.

Durch diese Siege und darauf gemachten Frieden, ward abermal die Römische Macht und Autorität um ein ansehnliches vergrössert, dann Pompejus raumte das Königreich Cappadociam, samt den Provincien Sophena und Gordena, dem Ariobarzani ein, und verband hiedurch denselben vor beständig an die Römer, baute in Armenien die Stadt Nicopolim, und machte das Königreich Syrien zu einer Römischen Provintz. Es meldete sich zwar der König Antiochus Comagenus, des Antiochi Eusebis Sohn, welchen Lucullus vor etlichen Jahren in Syria eingesetzet, Tigranes aber, wie die Juden und Araber ihn immittelst aufs neue daraus vertrieben hatten, wiederum darum an, und vermeynte, Pompejus solte dieses sein Alt-Vätterliches Königreich ihme gleichfalls einantworten: Dieser aber lachte ihn aus und sagte: Wann auch gleich die Syrer selbsten ihn Comagenum verlangen, und um ihn bitten solten, wie sie doch nicht, sondern vielmehr

Anno M. 3885. Pompejus macht Syrien zu einer Provintz.

mehr das Gegentheil thäten, so wolte er dannoch, weil er sich doch dabey nicht zu schützen vermöchte, und das Land noch ferner den Juden, und Arabern, und deren Rauberey, Preiß werden würde, ihme solches nicht anvertrauen, gestalten es dann ohne das noch nicht in solchem Stande war, daß man nur gleich hinein ziehen kunte, sondern es muste erst Pompejus die Stadt Damascum dem Aretæ, König in Arabien, wie auch die Städte Gazam, Joppen, und dergleichen, den Juden wegnehmen.

Pompejus erobert Judæam.

Wie nun aber Damascus erobert war, und Pompejus daselbst sich aufhielt, fügte sich vor ihme eine schöne Gelegenheit auch die Jüdische Landschafft unter seine Bottmässigkeit zu bringen. Es hatte Antipater einer der Vornehmsten in Idumæa die beede Königliche Brüder in Judæa, Hircanum und Aristobulum aneinander gehetzt, so, daß Hircanus seinen Bruder Aristobulum mit Hülffe Aretæ, des Königs von Arabien, würcklich mit Krieg überzog, und in Jerusalem belagerte: Wie nun Aretas durch des Pompeji General-Lieutenant M. Scaurum, welchen Aristobulus mit 24000. Thaler darzu erkaufft hatte, von der Belagerung abgetrieben war, kam gedachter Aristobulus zu Pompejo, zu welchen nunmehr alle Bedrangte ihre Zuflucht nahmen, klagt ihm das von seinem Bruder Hircano erlittene Unrecht, und bat ihn, er möchte ihn bey der Cron erhalten, verehrte ihn auch einen guldenen Wein-Stock, 300000. Thaler werth, hingegen kamen auch die Vorsteher des Jüdischen Volcks, die verklagten die beede Brüder Hircanum und Aristobulum, daß sie einer unzulässigen Herrschafft sich anmassen wolten, und baten um Schutz wider sie. Pompejus ließ sie mit guten Worten von sich, und sprach, daß er selbsten in Judæam kommen wolte, daselbsten alles in Ordnung zu richten, so bald er nur mit den Arabern oder Nabatheern gar fertig seyn würde: Aristobulus aber merckte, daß es ihm fehlen dörffte, wann Pompejus in Judæam käme, ließ derohalben in alle seine Schlösser Besatzungen einlegen, um sich in allen Fall mit Gewalt schützen zu können: Diß

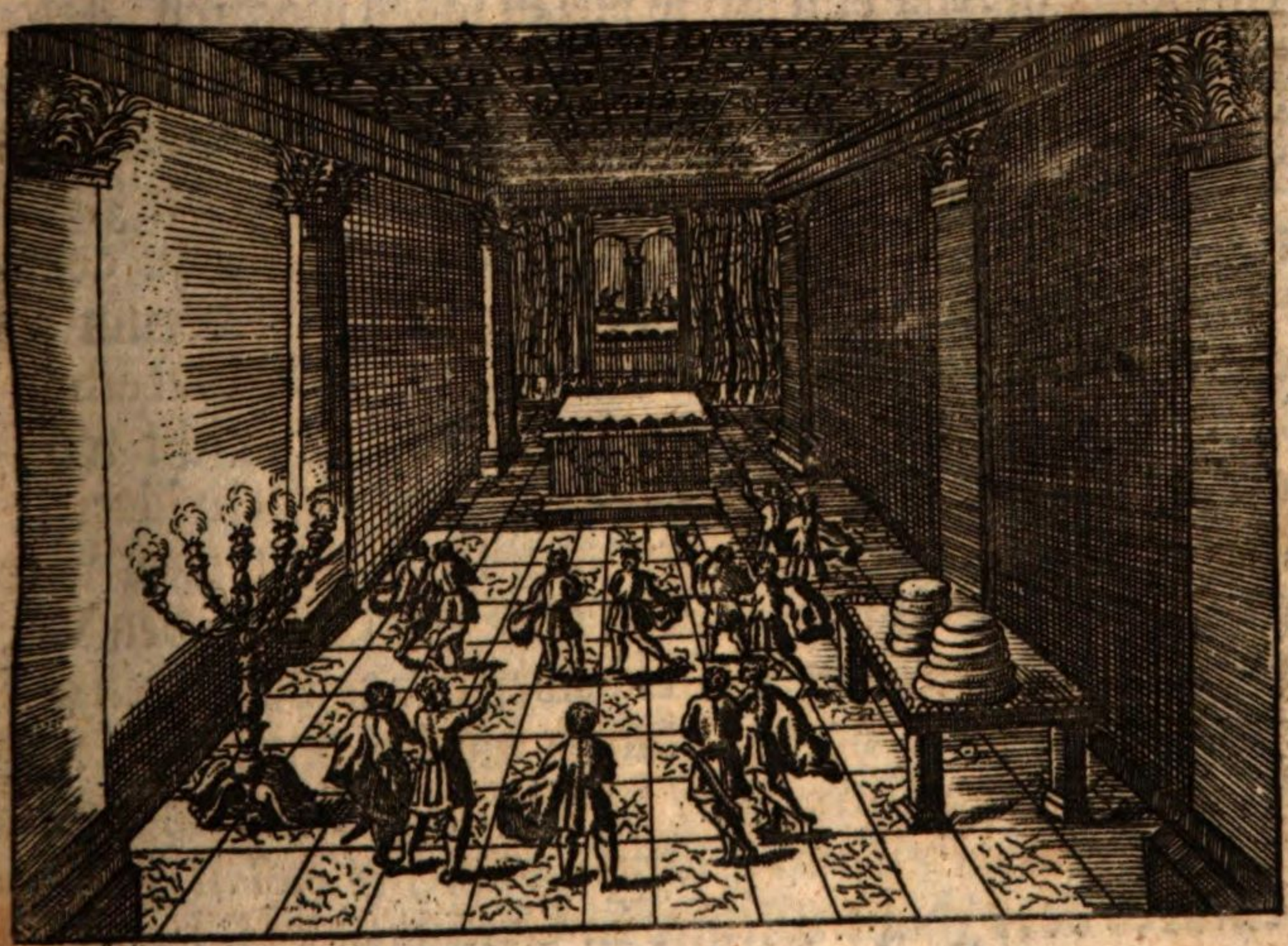
Unruhen in Judæa.

verdroß

verdroß Pompejum, und befahl derohalben Aristobulo allen seinen Commendanten zu schreiben, daß sie den Römern die Thore öffnen solten, Aristobulus, der in des Pompeji Gewalt war, kunte sich dessen nicht entschütten hoffte aber gleichwol, wann er nur nach Jerusalem käme, so wolte er es schon wieder umkehren, und gieng derohalben heimlich durch. Allein Pompejus holte ihn zeitlich ein, und gieng darauf nebst ihm mit der Armee vor Jerusalem; anfänglich wolten ihn die Burger nicht einlassen, weßwegen dann Aristobulus in Arrest gesetzt ward, wie aber die Stadt untereinander selbst uneinig war, so öffnete endlich die eine Parthey dem Pompejo die Thore, die andere bemächtigte sich des auf einem Berg gelegnen Tempels, und wehrten sich daselbst wider die Römer, so gut sie kunten, weil sie aber den Sabbath über allezeit ruhig waren, trieb Pompejus unterdessen seine Arbeit und Umschantzung so weit, daß er im dritten Monat eben an ihrem Festo Expiationis, oder allgemeinen Buß-Tag den Tempel erobert, worbey ihrer 12000. todt blieben. Hierauf gieng Pompejus in den Tempel, und wie etliche schreiben, in das Allerheiligste desselben, oder Sanctum Sanctorum mit ei-

Anno M. 3838. Pompejus nimmt Jerusalem ein

Pompejus geht in den Tempel.



nem

nem grossen Gefolg, ungeachtet der Bitte und Abwarnung der Priester, als welche nach dem Gesetz GOttes allein die Macht hatten, da hinein zu gehen, er besahe den Tisch der Schau-Brod, den Leuchter und dergleichen, und verwunderte sich, daß er nichts anders als ein blosses Haus, und leere Wände zu sehen bekam, rührete aber von den Kirchen-Schätzen nichts an, sondern ließ vielmehr dem Höchsten GOtt vor sich opffern, setzte darauf den Hircanum in das Reich ein, doch mit Beding, daß er den Königlichen Titul nicht führen solte; besetzte die in den Jüdischen Kriegen verstörte Städte, Samariam, Pellam &c. wiederum mit Burgern, setzte die See-Städte Gazam, Joppen, Turrim Stratonis und Doram in Freyheit, führte den ungetreuen Aristobulum mit sich gefangen hinweg, und kehrte also voll Siegs und Ruhms, nachdem er das Römische Gebiet von dem Ponto Euxino biß an Egypten erstrecket, nach Rom zuruck, woselbsten er von dem gantzen Raht mit grossen Jubel und Glückwunsch empfangen, und ihme von dem gantzen Volck der Namen Magni oder des Grossen beygelegt worden.

Pompejus kommt zu Rom wieder an.

Ihme wird der Zunamen Magnus beygelegt.

Immittelst als die Kriegs-Häupter Lucullus und Pompejus in Asia von sich so viel zu sagen machten, gab es auch zu Rom in der Stadt immer ein und andere denckwürdige Begebenheit: Als erstlich hatten die Burgermeister M. Crassus uñ Cn. Pompejus den Tribunis Plebis oder Zunftmeistern ihre Autorität und die Macht Gesetze zu geben, welche Sylla ihnen vor diesen benommen, wiederum eingeraumt, und die Zeit, da Lucullus den Mithridatem vor Cyzico geschlagen, welches dann hernach nicht wenig dazu geholffen, daß dem Pompejo der Mithridatische Krieg von dem Zunfftmeister Manlio aufgetragen worden. Zweytens klagte um eben diese Zeit Cicero den Verrem, welcher Prætor in Sicilia gewesen war, daselbsten aber gar übel gehauset hatte, durch die bekannte und noch vorhandene Orationes an, und brachte dadurch zu wegen, daß er ins Exilium geschickt ward, so setzten auch die Censores oder Zucht-Meister L. Gellius und C. Lentulus

Begebenheiten in der Stadt Rom.

wegen

wegen nicht wol verwalteten Amts 64. Raths-Herren ab. Drittens spann sich ein gefährlicher Aufstand, durch Anstifftung L. Sargii Catilinæ, an, indeme die Aufrührer vorhatten, den Burgermeister M. Tullium Ciceronem mit dem gantzen Raht umzubringen, die Stadt darauf in Brand zu stecken, und sich also davon Meister zu machen, worzu sie sich gegen einander durch Schlachtung eines Kindes, und Sauffung von dessen Blut, theuer verschworen, allein es ward der Anschlag dem Ciceroni durch eine gemeine Hure entdecket, und Catilina von Cicerone durch dessen bekannte schöne Orationes angeklagt, darauf von dem Volck, als ein Aufrührer, verdammet, etliche seiner Gesellen im Gefängnuß umgebracht, und also diese Aufruhr durch Ciceronis Sorgfalt und Wachtsamkeit gedämpffet. Catilina aber wolte sich selbsten nicht ergeben, sondern setzte sich mit einem Theil seiner Parthey zur Wehr, und ward bey der Stadt Pistoja im Treffen erschlagen.

Anno M. 3888. Catilinæ Verrätherey.

Das VI. Capitel.

Des Pompeji, Cæsaris und Crassi Triumvirat, wie auch Gallische und Parthische Krieg.

DEs Pompeji Thaten und Verrichtungen hatten nunmehr das Römische Gebiet so breit, und seinen eigenen Namen, so groß gemacht, daß jenem nichts anders mehr von der alten Griechischen Monarchie als Egypten-Land, diesem aber, daß er ausser den Burgerlichen Stand leben und allein völlig regieren möchte, abgieng; Eines nun und das andere zu erlangen, war man allerseits bemühet und beflissen, und zwar was den Pompejum anbelangt, so nahm dieser vor einem Verschmach auf, daß man nicht alsobald nach seiner Zuruckkunfft seine Actiones und gehabte Verrichtungen von gesammten Raths wegen offentlich confirmirt; solchem nach, weil er sein Vorhaben, in Rom zu herrschen,

doch

Anno M. 3891. Der erste Triumvirat.

doch allein nicht ausführen kunte, so machte er einen Pact mit dem damals regierenden Burgermeister, C. Julio Cæsare und dem M. Crasso, daß sie der Habschafft sich mit einander unterziehen, und derenthalben in allen Dingen einer dem andern hülffliche Hand leisten wolte, welche Verbindung man den Triumvirat hieß.

Die Römer rauben den Cyprischen Schatz.

Angehend aber das Königreich Egypten, so gab der Zunfft-Meister Clodius dasselbige zu beunruhigen Anlaß, indem er aus Haß gegen des Königs in Egypten Bruder, welcher ihn vor diesen, als er von den See-Raubern gefangen war, auf sein Ersuchen, nicht ranzioniren wollen, ein Gesetz zu wegen brachte, daß man beschloß die Insul Cypern, so damals gedachten Herrn zugehörte, mit ihren grossen Schatz unter die Römische Bottmäßigkeit zu bringen, massen es dann der Cato Uticensis, ungeachtet er diesen Rath-Schluß sich vorhin ernstlich widersetzet, nachdem ihme dieß Commando aufgetragen worden, glücklich ins Werck setzte, und den reichen Schatz nach Rom brachte.

Cyrene wird den Römern durch Testament verschafft.

So hatte sich auch zu sonderbaren Glück der Römer vor 38. Jahren gefüget, daß Apion, der König in Lybia und Cyrene des Ptolemæi Lathuri Stief-Bruder, mit Tod abgangen, und in seinem Testament die Römer zu Erben eingesetzt, wordurch dann diese beede grosse Königreich ihnen ohne Schwerdt-Streich zugefallen.

Dieser Zuwachs der benachbarten Länder machte den Römern das Maul nach Egypten selbst noch mehr wässern, worzu dann der König daselbsten, Ptolemæus Auletes, die Thür ziemlich öffnete, als welcher von seinem Volck verjaget war, und seine Zuflucht zu den Römern genommen hatte, mit Bitt, daß sie ihn wieder in sein alt-Vätterliches Reich einsetzen wolten, deßhalben er dann auch grosse Verehrungen hin und wieder that.

Anno M. 3893. Gallischer Krieg.

Ehe man aber noch der Egyptischen Sachen sich annahm, so verfiel man zu Rom in einen Krieg mit den Gallis Transalpinis, oder heut zu Tag so genannten Frantzosen, und deren Nachbarn den Helvetiis, oder Schweitzern. Dann diese letztere hatten eine Anzahl junge Leute,

die

die bey ihnen kein Platz mehr zu wohnen hatten, ausgeschickt, und wolten sich um den Rhodanum in der Römer Provintz mit Gewalt niederlassen: Diesen Krieg nun zu vollführen, ward dem Jul. Cæsari aufgetragen, welcher, um zu Haus sich desto besser zu setzen, kurtz vorher seine Tochter an den Pompejum verheyrathet hatte. Cæsar, als er an den Rhodanum gelangt, und sich nicht starck genug fand, an die Schweitzer zu wagen, verlegte ihnen den Weeg, vermittelst einer aufgeworffenen Schantz, 9000. Schritt lang, und als sich die Schweitzer von dar weg, und gegen Burgund gezogen hatten, eilte er ihnen, als nunmehro verstärckt, nach, traff sie an dem Fluß Araris, so heut zu Tag la Saone heist, an, als sie eben darüber setzen wolten, schlug erstlich die zuruck gebliebene Zürcher, hernach die übrige Helvetios jenseits des Wassers, und jagte sie in ihr Schweitzer-Land wieder zuruck.

Die Schweitzer wollen sich an dem Rhodano niederlassē.

Werden von dem Cæsare geschlagen. Anno M. 3892.

Nach diesem wolte er seinen Sieg noch weiter prosequiren und fortsetzen, und weil er keinen andern Feind mehr vor sich hatte, so machte er sich an die Teutsche, welche unter ihrem König Arioviſto, oder Ehrenvest, vor kurtzer Zeit über den Rhein gesetzt, und einen gnten Theil Galliens eingenommen hatten, und befahl ihnen, sie solten sich wieder zuruck ziehen, und Gallien raumen. Arioviſtus lachte über dieses Zumuthen und fragte, was dann der Cæsar ihm zu befehlen habe? Allein er muste, obschon seines grossen Widerstandes, auch ungeachtet, daß er alle Wägen hinter der Armee zusammen führen, und die Weiber darauf setzen lassen, damit dem Volck der Lust und die Hoffnung zur Flucht benommen würde, dannoch erfahren, daß die Römer bessere Kriegs-Leute als seine Teutsche waren, dann dieselbe waren auf diese Letztere so ergrimmet, daß, als die Teutschen ihrer Art nach mit geschlossenen Gliedern fochten, und, um sich vor den Römischen Machinis zu verwahren, ihre Schilde dichte an einander über den Köpffen zusammen hielten, sie den Teutschen auf die Schilde und Köpffe hinauf sprangen, ihnen die Schilde aus den Händen rissen, und sie also von oben herab verwundeten,

Cæsar jagt die Teutschen über den Rhein zuruck.

durch welche fremde Art Fechtens die Teutsche erschröcket, die Flucht gaben, und Weib und Kind im Stich liessen.

Führet Krieg mit den Belgis. Anno M. 3893.

Als die Teutschen auf solche Weise aus Gallia vertrieben waren, gieng es über die Belgas oder Niederländer loß, welche, um ihre Freyheit zu erhalten, sich wider den Cæsarem setzten, auch einen Einfall in das Römische Gebiet thaten. Mit diesen hatte Cæsar lang zu kämpffen, ehe er sie zum Gehorsam brachte, durffte auch anfänglich, weil sie 270000. Mann starck waren, sich an sie gar nicht wagen, letzlich griff er eine Nation von ihnen nach der andern an, und ward solcher Gestalt, nachdem er sie untereinander getrennet hatte, ihrer Meister, die er, wann sie beständig beysammen gehalten hätten, wol hätte unangetastet lassen müssen: Doch spann er auch auf diese Weise keine Seiden, sondern bekam ein und andermal empfindliche Schlappen, gleichwolen musten endlich die Belgæ das Gelach mit Verlust ihrer Freyheit und besten Mannschafft bezahlen, gestalten dann die einigen Nervii, so heutiges Tags die um Tournay wohnende sind, von 60000. Mann, so sie vorhin starck waren, biß auf 500. herab kommen.

Wie

Wie nun Cæsar solcher Gestalt den grösten Theil von Gallien bezwungen, meynte er die Arbeit wäre gethan, und wolte nach genossenen Winter-Quartier wiederum zuruck in Italien kehren, und die rebellirende Illyrier überziehen. Allein er ward nicht allein über seine Passage über die Alpen, von den daselbstigen Inwohnern überfallen, und bey nahen aufs Haupt geschlagen, sondern es wurffen auch die Gallier das Joch wieder ab, verweigerten das ihme aufgelegte Getraid zu liefern, rufften die Teutschen und Britannos zu Hülffe, und vermüßigten also den Cæsarem, daß er seine Reis zuruck nehmen, und diesen abfallenden Gallis aufs neue begegnen muste, es war auch hierbey noch dieses sehr mißlich, daß, wann er diese Völcker zu Land überwunden hätte, und solche verfolgen wolte, so liessen sie ihre Städte leer stehen, und salvirten sich mit ihren Schiffen in die See, dannenhero Cæsar, wolte er anderst diesem Krieg ein Ende machen, in aller Eil

Die Gallier rebelliren.

auch Schiffe ausrüsten, und mit dem Feinden eines zur See wagen muste, in welchem Treffen er ebenfalls Meister blieb, indem er die Stricke und Thauwerck an den Gallischen Schiffen durch Sensen und Schwerdter, die

Cæsar schlägt mit ihnen zur See.

er an seine Segel-Stangen gebunden, entzwey schnitt, und sie also unbrauchbar machte.

Bald darauf vergonte das Glück dem Cæsari eine neue Victorie, dann es waren die Teutschen, welche von den Gallis zu Hülffe geruffen worden mit 430000. Mann über den Rhein gangen, und marchirten gegen den Cæsarem an; Allein auch diese zogen den Kürtzern, und musten mit grossem Verlust über Hals und Kopff über den Rhein zuruck fliehen, denen dann Cæsar, vermittelst einer Brücke, die über den Rhein geschlagen, nachsetzte, und ihnen weit in Teutschland hinein nachjagte; weiln aber die Teutschen sich in die dickeste Wälder zuruck retirirt hatten, und also Cæsar keinen Feind antraff, hingegen die Zeitung bekam, daß andere frische Teutsche wider ihn im Anzug, nahm er seinen Weg wiederum in Galliam zuruck.

Gehet mit seinem Heer in Teutschland.

Er war aber mit diesem erhaltenen Sieg und erworbenen Ruhm noch nicht zu frieden, sondern wolte solchen auch über Meer und gleichsam in einer andern Welt ausbreiten, rüstete derohalben eine neue Flotte aus, und griff damit die Insul Britanniam an, welche vorhin den rebellirenden Gallis Hülffe geleistet hatte: Die Inwohner rüsteten sich zwar anfänglich zur Gegenwehr, und besetzten das Ufer, um den Cæsarem abzuhalten, als sie aber die grosse und ansehnliche Schiffe zu Gesicht bekamen, liessen sie den Muth fallen, und baten um Frieden, welchen ihnen Cæsar auch dazumal willig ertheilte, weil seine Flotte vom Sturm sehr beschädiget worden. Des andern Jahrs aber, kam er mit noch mehr Volck und Schiffen wieder, streiffte in Britannia hin und her, und kam biß an Calegoniam in Schottland, nahm einen von des Landes Königen gefangen, und kehrte darauf mit grosser Beute zuruck.

Anno M. 3890. Cæsar setzet in Britannien übet.

Cicero wird relegirt.

Immittelst da Cæsar dieses alles in Gallia und Brittannia also vorhatte, gieng auch zu Rom ein und andere denckwürdige Veränderung vor: Gleich bey Anfang des Gallischen Kriegs ward Cicero von dem Zunfft-Meister Clodio

Clodio ins Exilium gejagt, unter dem Vorwand, er habe bey seinem Burger-Meister-Amt in der Catilinischen Aufruhr viel unschuldige Burger ums Leben gebracht, worzu dann Cæsar, von dem er in seiner Orationen einer, etwas nachtheilig geredet, treulich geholffen, doch ward er bald hernach, durch Vermittlung des Pompeji zuruck beruffen; so ward auch der tapffere und ernsthaffte Raths-Herr M. Cato von dem Zunfft-Meister C. Trebonio, dem er sich widersetzet, als derselbe den Triumviris, die Provincien auf fünff Jahr lang, nemlich dem Pompejo, Hispanien, dem Cæsari, Galliam, und dem Crasso, Syrien und den Parthischen Krieg, zuschantzen wollen, ins Gefängnuß geworffen. Doch ward hierdurch so viel zu wegen gebracht, daß dießmal nicht der Crassus, sondern Gabinius als Proconsul wider die Parther geschickt, und ihme zugleich anbefohlen ward, den König Ptolemæum Auletem wiederum in sein Königreich Egypten einzusetzen.

Cato wird ins Gefängnus geworffen.

Ehe aber Gabinius in Egypten anlangte, bekam er mit dem Jüdischen König Aristobulo, (welchen, wie vorhin gedacht worden, Pompejus gefangen mit nach Rom geführt, der sich aber aus der Gefängnus heimlich los gemacht,) zu fechten, doch ward er seiner Meister, bekam ihn zum andernmal gefangen, und schickte ihn nach Rom, beförderte darauf seine Reise in Egypten, und setzte den Ptolemæum glücklich wieder ein. Als er aber von dar zuruck kehren wolte, verlegte ihm Alexander, des Aristobuli Sohn den Weeg mit 30000. abgefallenen Juden, ward aber ebenfalls mit Verlust 10000. Mann, wie auch ingleichen bald darauf die Araber oder Nabatheer von ihm geschlagen, und also das Jüdische Land wiederum befriediget.

Anno M. 3895. Gabinius setzt Ptolemæum Auletem in sein Königreich wieder ein.

Hierauf setzte Gabinius seinen Weeg gegen die Parther fort, hatte auch das Glück, daß des Parthischen Königs Orodis zwey Brüder Mithridates und Orsanes zu ihm überlieffen, die er zwar dem Römischen Staat zum besten in Versicherung hätte behalten sollen, er ließ sie

Gabinius wird wegen Geitzes abgesetzt.

aber gegen ein Stuck Geldes heimlich loß, unter dem Vorwand, als ob sie selbst entrunnen wären. Diese und andere mehrentheils von seinem Geitz herrührende unzulässige Thaten, machten, daß er zu Rom vor dem Volck verklagt, vom Cicerone aber (welcher ihn anfänglich selbst verklagen helffen) auf des Pompeji Veranlassung vertheidiget, und hierüber endlich loßgesprochen worden. Doch ward er von der Armee abgesondert, und der M. Licinius Crassus, der längst darnach gestrebet, an seine Stelle geschicket.

Crassus wird in Syrien geschickt.

Dessen Geitz.

War Gabinius geitzig gewest, so war Crassus gar unersättlich, dann dieser raubte an sich, was er nur kunte, nahm aus dem Hierosolymitanischen Tempel 10000. Talenta, das macht auf sechs Millionen Reichsthaler, und einen guldenen Balcken 300. Minas schwer, überzog auch die Parther mit Krieg, ehe er solchen ihnen noch recht angekündet, oder vom Römischen Volck einigen gnugsamen Befehl hierzu erhalten hatte. Allein seiner Rauberey ward durch die gerechte Rache Gottes bald gewehret, dann, nachdem er gantz Mesopotamiam ausgeplündert, ließ der König Orodes ihn wegen gebrochenen Stillstands zu Red setzen, erhielt aber keine andere Antwort, als daß er in seiner Orodis Haupt-Stadt Seleuca mit ihm daraus sprechen wolle, massen er dann auch würcklich über den Euphratem rückte: Er ward aber von den Parthern in einen unbequemen Ort gelocket, daselbst so wol von ihnen, als seinen bißherigen vermeynten guten Freund und Bunds-Genossen dem König der Osnœnorum Abgaro, angegriffen, und aufs Haupt geschlagen, er selbsten auch, als er unter wehrender Flucht sich im Gebürg festgesetzet, und um freyen Abzug zu handeln, sich zu dem Feind herab begeben, umgebracht, da ihm dann nach seinem Tod von den Parthern, zerschmoltzen Gold in den Mund gegossen worden, seinen unersättlichen Geitz dadurch zu bestraffen und zu stillen. Es kamen auch von seiner gantzen Armee sehr wenig davon, die mit Hülff der Nacht anfänglich mit ihm nach Carras, und folglich in Syrien entrunnen, und dörffte wol um diese Zeit

Anno M. 3897. Er wird von den Parthern erschlagen.

Ihm wird geschmoltzen Gold im Mund gegossen.

gantz

gantz Syrien und Judæa vor die Römer wiederum seyn verlohren gangen, wo nicht Cassius Longinus sich vor den Riß gestellt, und mit denen in Orient zusammen geklaubten noch übrigen Römischen Völckern, die Parther glücklich geschlagen hätte.

Was sonsten gedachten Crassum anbelanget, hat zwar derselbe vor diesem das Glück gehabt, daß er den Bello Gladiatorio ein End gemacht, das mehreste aber, wordurch er, ausser dieser berühmten Niederlag, in den Historien bekannt worden, ist dessen unsäglicher Reichthum gewesen, welcher unter andern daraus zu erkennen, daß er selbsten zu sagen gepflogen, der jenige sey vor arm zu halten, welcher nicht jährlich so viel Einkommen habe, daß er eine gantze Armee davon erhalten könne: Wie aber die Wassersüchtige nie genug trincken mögen, also hat auch sein Exempel gelehrt, daß Reichthum eben nicht allezeit satt, noch vergnügt mache. Des Crassi Reichthum.

Wir wollen aber den Crassum sein eingegossenes Gold verdauen lassen, und uns von dem Orient wiederum in Gallien zu dem C. Jul. Cæsarem kehren. Daselbst muste dieser erfahren, daß die streitbare Nation der Gallier ehender zu über-

Die Gallier fallen ab.

überwinden als zu bezwingen seye: Dann wann er meynte, daß er mit einem Theil derselbigen fertig worden, und sich zur andern kehren wolte, fielen die ersten, ungeachtet des grossen Verlusts vom Volck, den sie dann und wann erlitten, schon wiederum ab, und giengen ihm in Rucken, also, daß er seine Armee in acht Theil vertheilen, und an vielen Orten zugleich fechten muste, da es dann auch manchmal zimlich unglücklich vor ihm ablieff, gestalten zwey von seinen Obristen Sabinus und Cotta mit ihrer gantzen Legion und fünff Cohortibus oder Trouppen von dem Gallischen König Ambiorige erschlagen worden, und solte dem andern Obristen Q. Tullio Ciceroni, des berühmten Ciceronis Bruder, welchen die Gallier in seinem eigenen Lager belagert hielten, nicht viel besser ergangen seyn, wofern er nicht die List ersonnen, und vermittelst einiger Briefe, die er an Pfeile gebunden, und aus dem Lager heraus geschossen, seine Noth dem Cæsari kund gemacht hätte, auch von ihm eben zu rechter Zeit noch entsetzet worden wäre.

Die Römer kommen in Noth.

Machen solche auf sonderbare Weise dem Cæsar zu wissen.

Wie aber diese Actiones dem Haupt-Werck eben den Ausschlag zu geben nicht vermochten, indeme dem Cæsari von Rom aus, immer wiederum frische Völcker zugeschickt worden, also kam es endlich nach vielen Schlachten, Scharmützeln, Eroberungen der Städte, Verheerungen der Länder und andern verübten Grausamkeiten dahin, daß die Stadt Alexia, worein sich der Gallische König Vercingetorix retirirt hatte, nachdem die gantze Gallische Macht in 240000. Mann starck, so die Stadt zu entsetzen angezogen war, in Angesicht des Königs, der von der Mauren zusahe, geschlagen worden, sich ergeben, das Gewehr niederlegen, und gedachten König Vercingetorigem an die Römer ausliefern muste; deren Exempel dann die mehresten übrigen Städte gefolget, biß auf die Stadt Uxellodunum, welche aber durch Abschneidung des Trinck-Wassers endlich auch bezwungen worden, deren Innwohnern, andern zum Schröcken und Exempel, Cæsar insgesamt die beede Hände abhauen lassen, darauf seine Armee durch gantz Gallien ausgetheilt, und also dieses durch so viel unglückliche Strei-

Vercingetorix wird gefangen.

che

che ausgemergelte Volck bezwungen, daß sie den Frieden, Anno M. den man ihnen nun mit guten Worten anbott, mit gar 3899. leidentlichen Conditionen, und keinen weitern Beschwer- Die Gallier den, als sie vorhin getragen, annehmen musten, nach- gäntzlich deme sie ihre Freyheit, mit Auffsetzung etlicher Millionen bezwungen. Seelen neun gantzer Jahr lang vergebens zu behaupten gesucht.

Die Rache aber, welche die Gallier, wegen so viel muth- Unruhen willig vergossenen Bluts mit ihren Schwerdtern gegen die zu Rom. Römer auszuführen nicht vermochten, die übten diese bald darauf unter sich selbsten mit ihren eigenen aus: Dann es war der Gallische Krieg kaum geendet, da erhub sich zu Rom wiederum ein Einheimischer, gegen welchen der vorrige unter Sylla, nur gleichsam für ein Scharmützel zu halten war, wie dann solcher auch endlich die Freyheit des Römischen Volcks selbsten verzehrt hat. Die Ursach und Anlaß hierzu war der Römischen Herren Reichthum und daraus entsprungener Hochmuth und Ehrgeitz, welcher sie dahin trieb, daß ein jeder gerne der erste am Bret seyn wolte, und sein Mit-Competenten und Neben-Buhler mit List und Gewalt ungescheut aus dem Weg zu'raumen trachtete.

Auf diese Weise schlug T. Annius Milo den Clodium, davon wir vorher schon Anregung gethan, welcher nebst ihm nach dem Burger-Meister-Amt sich bewurb, auf offner Strassen in via Appia todt. Sie erschienen auch Hypsæus, Scipio, und andere mit gewaffneter Hand auf dem Marckt, und nöthigten das Volck, daß man ihnen die Aempter, die sie verlangten, geben muste. Nicht weniger wuste man auch nicht, wie man mit dem Cæsare, welcher bey seiner Armee in Gallia gleichsam als eigenthümlicher Herr herrschte, daran war. Diesem Unheil, so immer weiter und weiter einriß, zu begegnen, ward Pompejus Magnus zum drittenmal zum Burger-Meister erwählet, und zwar, um ihn, als einen ehrgeitzigen Mann, von dem Cæsare desto stärcker abzusondern, als mit welchem die Schwägerschafft nun ein Ende hatte, weil seine Gemahlin, des Cæsaris Tochter, gestorben; so machte man ihn allein zum Burger-Meister, mit der Freyheit, wann er wolte, das Amt allein fortzuführen, oder sich selbsten einen Collegam zu erkiesen. Hier verhoffte nun Cæsar, der allgemach mit den Galliern fertig war, Pompejus würde ihrer alten Bündnuß nach, ihn ernennen; Dieser aber erkiesete seinen neuen Schweher-Vatter Scipionem, machte aber doch dabey, um den Cæsarem nicht gar aus der Wiegen zu werffen, eine Verordnung, daß man seiner bey der nächsten Wahl, ungeachtet er abwesend wäre, ingedenck seyn solte. Diß verdroß zwar den Cæsarem, muste es aber dazumal verschmertzen, weil die Gallische Rebellionen ihme noch zu schaffen gaben. Wie er nun aber die gantze Nation bezwungen, und den Frieden daselbst bevestiget hatte, ließ er sich duncken, es könne ihme nun nicht fehlen, sondern man werde ihn bey seiner Ankunfft, in Krafft der vorigen Verordnung des Pompeji, das Burger-Meister-Amt alsobald auftragen: Allein es war dem Pompejo nicht gelegen, daß er diesen mächtigen und victorieusen Herrn, der an Ruhm und Ansehen ihme ohne dem schon bey nahe gleich war, zu noch mehrer Gewalt den Weeg bahnen solte, und weil er gleichwol auch bey sich begriff, daß

Pompejus wird allein Burger-Meister. Anno M. 3898.

wann

wann man dieses dem Cæsari abschlüge, er solches mit Gewalt behaupten würde, so suchte er sich und seine Parthey so viel möglich zu verstärcken, und behielt zu diesem Ende zwey Legiones, welche von des Cæsaris Armee waren abgefordert worden, um sie in Asien wider die Parther zu gebrauchen, durch Hülffe des Marcelli, den er nach sich zum Burger-Meister-Amt verholffen hatte, zu seinen eigenen Diensten in Italien. Cæsar merckte gar bald, als er es erfahren, daß es auf ihn gemüntzt wäre, gieng derohalben mit der völligen Armee auf Rom zu. Der Rath befahl ihm, er solte das Volck auseinander lassen; worzu Cæsar sich erbott, wann vorher auch Pompejus würde abgedanckt haben, und man ihm verspräche, daß man nach den Innhalt des ehemaligen Statuts, ihn bey der nächsten Wahl zum Burger-Meister machen wolte. Der Rath aber wolte sich von Cæsare nichts vorschreiben lassen, sondern befahl ihm, er solte abdancken, und gleichwol um das Burger-Meister-Amt sich, wie ein anderer Burger, ordentlich bewerben. Cæsar weigerte solches zu thun, und blieb auf seinem ersten Begehren; Hierüber ward er vom Rath vor Feind erklärt, und schlug hiermit der Burgerliche Krieg in völlige Flammen aus: Die beede Zunfft-Meister M. Antonius und Q. Cassius, meynten zwar, sie wolten obgedachte Kriegs-Erklärung noch hintertreiben, sie kunten aber nicht durchdringen, musten also zu den Cæsarem selbsten fliehen.

Pompejus und Cæsar in Mißverständnuß.

Cæsar will seine Völcker nicht abdancken.

Wird darüber vor Feind erklärt.

Das VII. Capitel.

Der Einheimische oder Burgerliche Krieg / zwischen Cæsare und Pompejo.

NUnmehro war abermal die Fahne zu einem neuen Blutbad und Burger-Krieg zu Rom ausgesteckt, welcher mehr Blut innerhalb fünff Jahren, als alle vorige ausländische Kriege in fünfftzig Jahren

Anno M. 3910. Bellum Civile Pompejanum.

ren gekostet. Es ward auch die Stadt über diesen Händeln unter einander sehr zwistig; Der mehreste Theil, und zwar vornemlich die Soldaten, stunden auf Cæsars Seiten, der Rath und die Fürnehmsten, worunter auch der ernsthaffte Cato, hielten es mit Pompejo, welcher auch noch mehr Recht als Cæsar zu haben schien, indem er vor seine Provintz, Hispanien nemlich, als welches ihm untergeben war, noch immer etwas Volcks und Kriegs-Rüstung vonnöthen hatte, da hingegen Cæsar, welcher Galliam nun völlig in Frieden gesetzet, dessen nicht mehr brauchte. Die Klügsten und Bescheidensten aber hätten gewünschet, daß so wol Pompejus als Cæsar abgedancket, und sich wiederam in Privat-Stand begeben hätten, glaubten auch, daß gleichwie Pompejus nunmehr drey Jahr ohne Kriegs-Macht die Provintz Hispaniam von Haus aus, und da er zu Rom gesessen, habe versehen können, also könnte er auch des Kriegs-Volcks noch länger entbehren. Allein diese letztere waren zu schwach, das Feuer zu dämpffen, da nun durch GOttes Verhängnuß zur Züchtigung des Römischen Hochmuths und Aufhebung der bißherigen Republicistischen Regiments-Form erbrannt war. Solchem nach zogen die beeden Burger-Meister Marcellus und Lentulus gegen den Cæsarem, als einen Rebellen, mit der in Italien befindlichen Kriegs-Macht an, welcher damals nicht mehr als fünff Cohortes oder Regimenter bey sich hatte, und dieselbe zu tapfferm Widerstand vermahnte, unter dem Vorwand, daß man die zwey Zunfft-Meister zu Rom unbilliger Weise vertrieben habe, welche sie daselbst wieder einsetzen zu helffen schuldig wären. Wie schwach aber auch damals Cæsar war, so hatten die Burger-Meister doch nicht das Hertz ihn anzugreiffen, sondern liessen ihm so viel Platz, daß er die Stadt Auxinum einbekam, auch sieben Italiänische Cohortes, so bey der Stadt Sulmone, item drey Legiones, so bey der Stadt Confinio stunden, an sich zog. Wie nun auf diese Weise des Cæsaris Parthey nicht allein im Feld, sondern auch in der Stadt von Tag zu Tag stärcker ward, traute

Cæsaris Vorwand die Zunfft-Meister einzusetzen.

Pom-

Pompejus mit seinem Anhang nicht mehr darinnen zu bleiben, sondern zog sich in Calabrien nach Brundusium. Als Cæsar die unter dem Feind entstandene Furcht vermerckte, saumte er nicht, ihme nachzueilen, um ihm zu Brundusio den Garaus zu machen; Pompejus aber hielt auch daselbst nicht Stand, sondern schlug sich zu Wasser, weil Cæsar den Port mit Schiffen besetzen lassen, durch, und retirirte sich in Griechenland. Cæsar verjagt Pompejum aus Italia.

Cæsar sahe sich, durch diese Flucht seines Feindes, in Italia sicher, dahero, ehe er ihn in frembden Landen verfolgte, beschloß er vorher den Staat der Stadt Rom in Ordnung zu setzen: kehrte derohalben dorthin zuruck, und ward alsobald willig eingenommen, klagte darauf vor Rath sein Unglück, daß anderer Leute Stoltz und Kriegs-Gierigkeit, ihn auch seines Orts die Waffen zu ergreiffen genöthiget, und daß er solche nicht niederlegen könne, biß er jene gedämpffet habe, darauf gieng er in die gemeine Schatz-Kammer, welche Pompejus bey übereilter Flucht zuruck gelassen hatte, und nahm auf fünfft-halb tausend Pfund Gold, und gegen 9000. Centner Silber heraus, schickte auch neue Stadthalter von seiner Parthey in die Insul Siciliam und Sardiniam, welche des Römischen Volcks Korn-Häuser waren, und machte sich also den Rucken sicher; so war auch Gallien vorhin in seiner Gewalt, und ihm getreu ausser Massilien allein, welches vor ihm die Thore zuschloß, und mit Gewalt neutral keiner der Parthey zugethan bleiben wolte, diesen Schimpff aber mit einer allgemeinen Ausplünderung büssen muste. Cæsar geht nach Rom.

Hingegen hieng Hispanien fest an des Pompeji Parthey, und hatte Cæsar ziemlich lang zu thun, biß er daselbsten mit Petrejo und Afranio, des Pompeji Lieutenanten fertig war. Versichert sich der Provincien.

Wie nun dem Cæsari es in den Occidentalischen Provincien also geglücket, er auch gantz Italien, (welches doch Pompejus vermeynte, daß er es, wann er nur mit dem Fuß stopffen werde, wider Cæsarem in Harnisch bringen könte) Meister worden, so ward er vom Burger-Meister

Cæsar macht sich selbst zum Burgermeister.

M. Lepido zum Dictatorem ernennet, unnd macht sich folgends nebst dem Servilio aus eigner Macht selbst zum Burgermeister, des Vorsatzes die Pompejanische Faction auch in Orient zu verfolgen: Hiermit aber fieng sein Glück in etwas an zu wancken, dann dessen Admiraln, Dolabella und Antonius, welche er, um das Mare Adriaticum frey zu halten, wider die Pompejanos ausgeschickt, wurden von Octavio Libone, des Pompeji General Lieutenant, eingeschlossen, Antonius durch Hunger zur Ubergab gezwungen, Dolabellæ Schiff aber durch eine neue Invention und Erfindung, so die Cilicier erdacht, vermittelst starcken Seilen, die man unter dem Wasser hergehen ließ, gleichsam als Endten, in der See gefangen, so jagte auch Juba, der Mauritanische König, der es mit Pompejo hielt, des Cæsaris Lieutenant Curionem, in Africa in die Flucht.

Dessen Parthey ist unglücklich.

Cæsar verfolgt den Pompejum in Griechen-Land.

Diß alles schröckte gleichwol den Cæsarem nicht, daß er nicht in Epirum, woselbsten nun Pompejus sich vest gesetzet hatte, überfuhr, wiewolen diese Fahrt, weil sie mitten im Winter bey sehr ungestümmer See geschehen muste, nicht ohne Gefahr ablieff, worbey unter andern denckwürdig, daß als Cæsar die Armee bey Brundusio abholen wolte, und bey grosser Ungestümm auf einer kleinen Jagt daher fuhr, er dem zitternden Schiffmann mit diesen Worten zugesprochen: Was fürchtest du dich, dencke, daß du den Cæsarem und sein Glück zugleich auf dem Schiff hast; (quid times, Cæsarem vehis, & Fortunam ejus Comitem:) gleich als ob er mit dem Glück einen Pact gemacht hätte, daß es von ihm nicht weichen solte. Er kam auch in der That mit seiner Armee glücklich in Griechen-Land an, da er dann alsobalden dem Pompejo auf den Leib gieng, und unterschiedliche Städte, die sich ihm widersetzen wolten, einnahm. Hingegen wolte Pompejus das Spiel nicht mehr wagen, sondern vielmehr den Cæsarem aufhalten, und durch Abgang der Lebens-Mittel abmatten; und ungeachtet er, weiln diese seine Langsamkeit von den Seinigen nicht gebilliget werden wolte, sich ein und andermal mit dem Cæsare in Treffen einließ, so geschah es doch nur mit kleinen Schar-

Zustand des Krieges daselbsten.

mü-

mützeln, welche in der Haupt-Sache nichts ausmachen kunten, biß daß es ihm einsmals glückte, daß er auf 4000. Mann von den Cæsarianis erlegte, und hätte er auf dieses-mal dem Krieg ein Ende machen können, wann er noch in derselbē Nacht dem Cæsari nachgefolget und seine Victorie prosequirt und verfolgt hätte; indem er aber dieses unter-ließ, gab er ihm so viel Platz, daß er seine Leute wieder zusam-men bringen uñ ihm aufs neu die Spitzen bieten kunte, daher dann Cæsar auch selbsten zu sagen gepflogen: Pompejus ha-be den Verstand nicht, daß er zu überwinden wisse. Pompejus weiß sich des Siegs nicht zu bedienen.

Es zog sich aber Cæsar zuruck in Thessaliam, und stell-te sich auf die Ebne bey Pharsalia, da selbsten des Pompeji zu erwarten; Es gaben auch etliche Pompejo den Rath, er solte nach seiner erhaltenen Victorie sich in Griechenland nicht länger aufhalten, sondern in Italien zuruck kehren, und dasselbe wieder auf seine Seite bringen, er aber wolte vor völlig vollendeter Sache sich alldorten nicht sehen lassen, sonder beschloß mit dem Cæsare noch eines zu wagen, den er dann in gedachten Pharsalischen Feldern antraff. Es stunden auf Pompeji Seiten 40000. zu Fuß und 12000. zu Pferd, lauter Römisches Volck, und noch eine grosse Menge von frembden Hülffs-Völkern, so aus dem gantzen Orient ihm zugezogen, nebst deme auch fast alle vornehme Herren und der mehreste Adel von Rom. Hingegen hatte Cæsar nicht mehr Römisch Volck als 30000. zu Fuß, und 10000. Pferde, zu Gehülffen aber seine Gallier, Teut-sche, und dergleichen, und also zwar die wenigsten aber die tapfersten Bundsgenossen. Die Schlacht gieng nun solcher Gestalt an, und hieng das Glück eine gute Zeit in gleicher Waage, biß daß die Teutsche mit Gewalt unter die Pompejanische Reuterey einbrachen, und selbige in die Flucht brachten, denen dann das übrige Heer bald nach-folgte, und dem Cæsari, welcher immittelst immer seinen Völckern zugeruffen, sie solten dem Feind allezeit nach dem Gesicht hauen, dabey aber der Burger schonen, den Sieg und das Feld ließ, in welchem Treffen auf Pompejanischer Seiten über 15000. Mann geblieben. Anno M. 1902. Schlacht bey Phar-salia. Pompejus wird ge-schlagen.

Nach-

Nachdem nun die Schlacht in Thessalia verlohren war, so hatte Pompejus zu bedencken, wo er folgends seine Zuflucht hinnehmen wolte, und wurden unter andern die Parther, wie auch der Mauritanische König Juba vorgeschlagen, als welche beede bißhero sich allezeit gut Pompejanisch erzeiget hatten. Pompejus aber erkieste den jungen König Ptolemæum in Egypten, als dessen Vatter er vor diesem so viel Guts gethan, und ihm durch den Gabinium wiederum zu seinem Königreich verholffen hatte, und beschloß, daselbsten seine Sicherheit zu suchen, traff es aber am allerschlimmsten; dann dieser junge und gleichsam noch kindische Herr, ließ von seinen Räthen Theodoro und Achilla sich überreden, daß er die alte Gutthaten auf die Seite setzte, und, um sein Königreich in diesen Krieg nicht mit einzuwickeln, hingegen den Cæsarem desto mehr zu obligiren und zu vermögen, sich vornahm, den Pompejum vom Brod zu thun. Solchem nach ward ihme ein Königlich Schiff, unter dem Schein ihn zu empfangen, entgegen geschickt, wie aber Pompejus da hinein tratt, stach ihm Septimis, der vor diesem von ihm durchgegangen war, den Degen hinter-

Flehet in Egypten.

rucks

rucks in Leib, und schlug ihm darauf den Kopf ab, in Gegenwart seiner Gemahlin Corneliæ, seiner Kinder, und übrigen guten Freunde, welche in dem andern Schiff diesem traurigen Spectacul zuschauten. wird umgebracht.

Ein solches Ende nahm der grosse Pompejus im 58. Jahr seines Alters, welcher vorhin nicht allein den gantzen Orient, sondern fast die gantze Welt erzittern gemacht, vor dessen Gesundheit auch vor fünff Jahren, da er kranck war, gantz Italien Opffer und Gelübde gethan hatte. Sein Ruhm ist übrigens in den Historien unvergleichlich, und glaubt man, daß, wann der Sieg auf seine Seite gefallen wäre, er sich dessen nicht mißgebraucht, sondern gleichwie Sylla die Republic in ihren vorigen Stand gesetzet, selbsten aber ein Privat-Leben wieder angetretten haben würde; Es wird auch an ihm fast nichts anders getadelt, als der übermäßige Ehr-Geitz, und daß er keinen neben sich, oder der ihm gleich wäre, leiden können, sondern überall, da er als der erste und vornehmste stehen können, allein seyn und herschen wollen. Beschreibung Pompeji.

Es war aber mit des Pompeji Tod der Bürgerliche Krieg, wie Ptolemæus zwar gehoffet, noch lange nicht geendiget, dann obschon diese Faction ihr Haupt verlohren, so unterliessen sie gleichwol nicht, so viel möglich, dem Cæsari Widerstand zu thun. Einige trugen das Commando dem Ciceroni auf, dieser aber wolte solches nicht annehmen. Indessen war Cæsar, ungeachtet er abwesend war, zu Rom abermal zum Dictatore, und diß zwar nicht auf ein halb Jahr, wie sonst üblich war, sondern auf ein gantzes, ernennet, welcher dann den Antonium zu seinen Magistrum Equitum oder General-Lieutenant machte. Cæsar wird zum Dictatore ernennet.

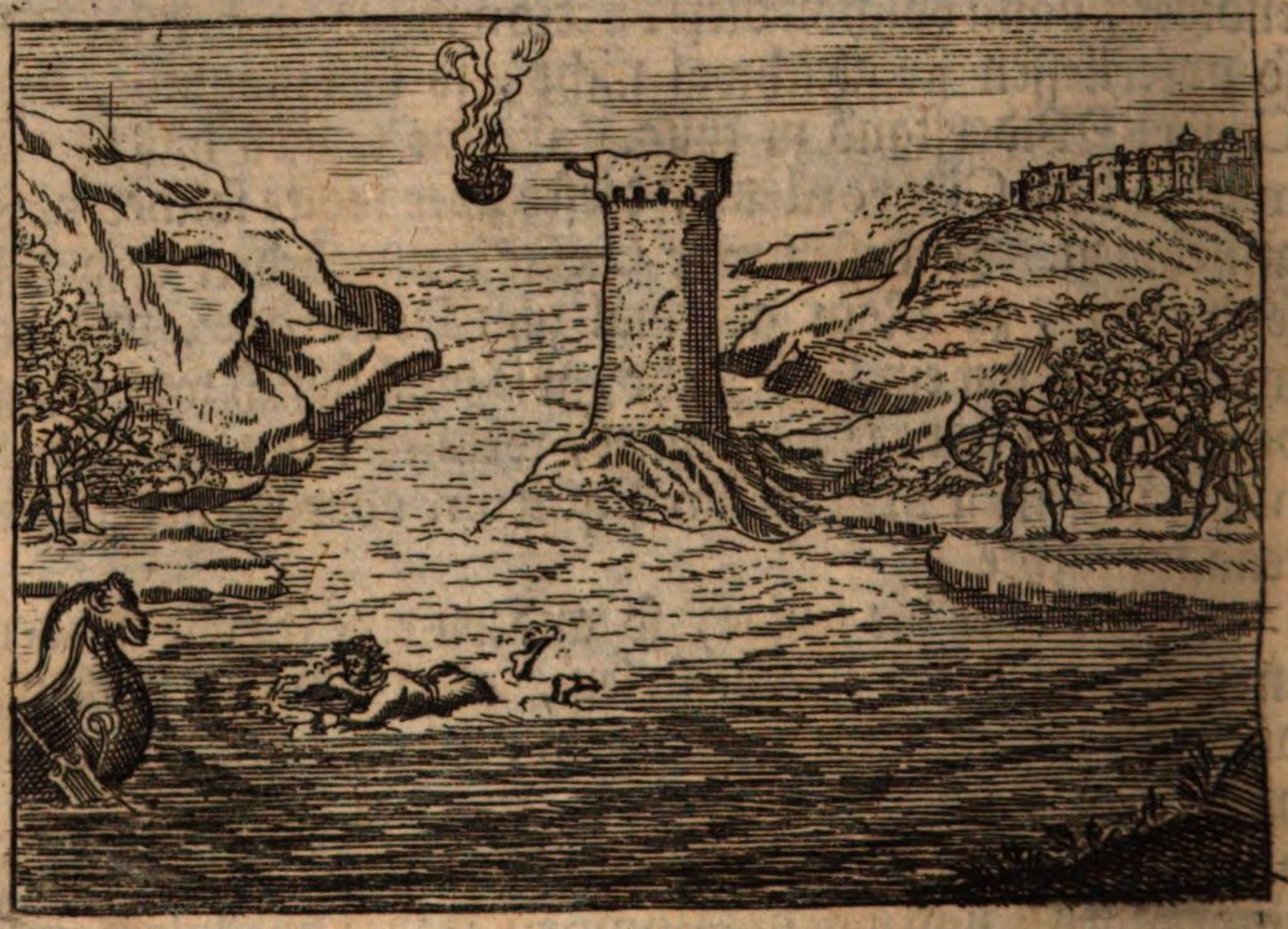
Wie aber die jenige, so andern eine Grube graben, insgemein selbsten hinein fallen, also gieng es auch vor diß mal dem treulosen Ptolemæo, dann nachdem Cæsar drey Tag nach Pompeji Tod, mit der Armee in Egypten ankam, ward er zwar von diesem König als Freund empfangen, und ihm des Pompeji Haupt durch den Ver-

Cæsar will Cleopatram einsetzen.

räther Theodorum gezeigt, worüber Cæsar sich der Thränen nicht enthalten können; Allein als Cæsar mit des Ptolemæi Schwester und Gemahlin Cleopatra, welche dieser von sich gestossen hatte, Kundschafft gemacht, auch sich in sie verliebt, und ihrer nach allen seinen Willen genossen, nahm er sich vor, sie mit Gewalt wieder ins Königreich einzusetzen: Dieß ward Ptolemæo verkundschafftet, welcher dannenhero den Schluß faste, sich des Cæsaris so wol, als vorhin des Pompeji loß zu machen. Solchem nach belagerte er ihn zu Alexandria in der Königlichen Burg, darinn er logirt war, als er sich dessen am wenigsten versahe; Cæsar aber steckte die Burg und nechststehende Häuser in Brand (wordurch auch die berühmte herrliche Bibliothec, die Ptolemæus Philadelphus aufgerichtet, uñ die nachfolgende Egyptische Könige so ansehnlich vermehrt hatten, in die Asche verfiel) und machte also den Belagerten eine Diversion, daß sie von ihm abliessen, und das Feuer zu löschen eileten, darauf salvirte er sich, währenden dieses Tumults, auf die Insul Pharum, und als er auch daselbst verfolgt ward, sprang er ins Meer, und schwamm glücklich zu seiner Flotte über. Als nun dieser

wird von Ptolemæo überfallen.

Kommt mit grosser Noth durch



verräh-

verrätherische Streich dem Ptolemæo mißlungen, griff Cæsar ihn mit aller seiner Macht an, schlug ihn mit seinen zweyen Rathgebern Theodoro und Achilla todt, nahm Alexandriam ein, und setzte seine geliebte Cleopatram daselbst, als Königin, wiederum auf den Thron, rächete also den Todt seines gewesenen Feindes des Pompeji, welchen, wie sehr er ihn auch in seinem Leben verfolget, er doch betauren und unbilligen müssen. erschlägt Ptolemæum und erhebt Cleopatram.

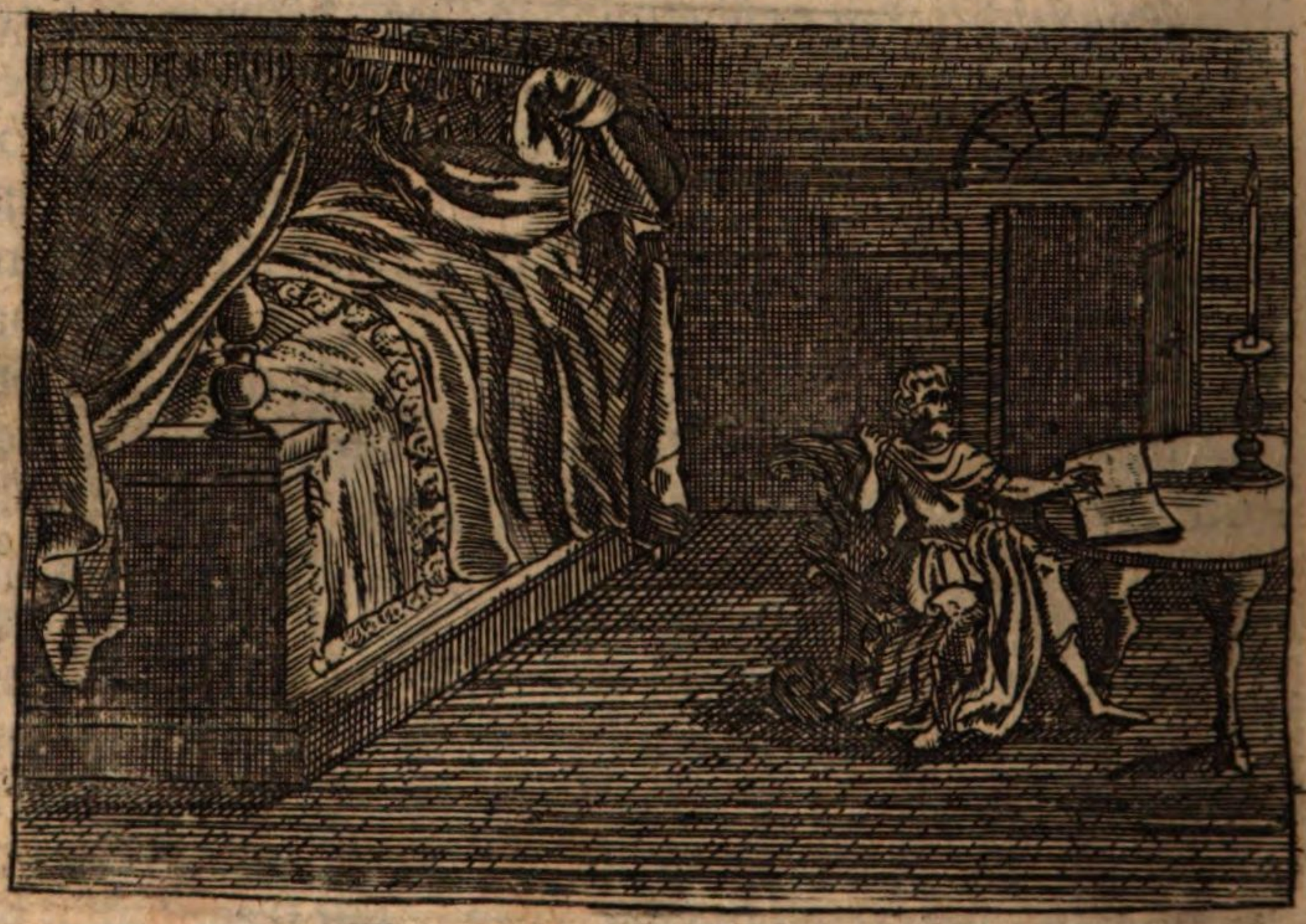
Dieß gethan, kehrte Cæsar in Asia zuruck, woselbsten Pharnaces des Mithridatis Sohn, König an Bosphoro, sich auf die Römer eigene Uneinigkeit verlassende, rebellirt hatte; er kam aber in diese Landschafften so bald nicht an: da lag gleich den ersten Tag der ungetreue Pharnaces, welcher solches wie oben gemeldet, durch die an seinem Vatter erwiesene Unthat, wol verdienet, schon darnieder, und ward bald darauf, als er in den Bosphorum Cimmerium entflohen, von den Seinigen erschlagen, also, daß Cæsar mit allem Recht von diesem seinen Feld-Zug zu sagen gehabt: Veni, vidi, vici; Ich bin hingekommen, hab gesehen, wie die Sache stehen, und damit war der Handel schon gewonnen. Cæsar überwindet Pharnacem in Ponto.

Die Leichtigkeit zu überwinden aber, die er in Asia gehabt, wolte ihm in Africa nicht wiederfahren, dann des Pompeji Parthey hatte daselbst, durch Hülffe des Catonis, welcher mit grosser Mühe etliche Legiones dort hinüber gebracht, deren Commando dem Scipioni, des Pompeji Tochtermann aufgetragen worden, neue Kräfften bekommen, indeme der neue König Juba sich ihrer an, und ihre Sache auszuführen übernommen; So hatte auch des Pompeji Sohn sich in Hispania vest gesetzet, woselbsten ihm alles, was in der gantzen Welt gut Pompejisch war, zulieff. Endlich erweckte auch das gemeine Volck zu Rom eine Aufruhr, welche des Cæsaris General-Lieutenant kaum mit grosser Mühe, und nicht anderst als mit Niedersäblung 800. Burger stillen kunte, so fieng ingleichen des Cæsaris eigenes Lager an aufzustehen, indem die Veterani oder alte Soldaten, die Erlassung der Dienste mit Ungestümm be- Bekommt grosse Anstösse.

gelehrten, und mit Gewalt abnöthigten. Bey allen diesen bösen Zeitungen nun achtete Cæsar das nöthigste, das in Africa aufgehende Feuer zu dämpffen, fande aber selbiges so starck, daß er bey nahen selbst davon und in einer Schlacht mit Juba aufgerieben worden wäre; derohalben griff er es mit List an, und brachte einen gewissen Sitium auf seine Seite, welcher ehedessen von Rom vertrieben worden, und bey Boccho, dem König in Mauritania, in grossem Ansehen war: Derselbe beredete seinen Herrn, daß er ihm eine Anzahl Volcks gab; damit fiel er dem Jubæ ins Land, und nöthigte ihn also, die Römer zu verlassen, und sein eigen Land zu vertheidigen. Immittelst kamen des Cæsaris übrige Völcker aus Italien und Sicilien gar herbey, mit welchen dann Cæsar noch ein neues Treffen bey der Insul Tapso wagte, und darinnen den Jubam, samt der gantzen Pompejischen Parthey überwandt. Dieses Treffen machte vor dißmal der Pompejischen Faction dieser Enden den Garaus, dann Cato, welcher in Utica commandirte, und als er von dem Verlust der Seinigen Nachricht erhalten, brachte sich selbsten um, nachdem er vorher die Nacht hindurch ein und

Anno M. 3905. überwindet Jubam in Africa.

Cato bringet sich selbsten um.



anders

anders Capitul aus dem Platone, von der Unsterblichkeit der Seelen, gelesen hatte, er wolte sich auch, als seine Leute dazu kamen, die Wunde nicht verbinden lassen, sondern risse sie noch weiter von einander. Petrejus, des Pompeji gewesener General-Lieutenant in Hispanien vergliech sich mit Juba, welcher in keine seiner Städte mehr eingelassen ward, daß sie einander selbst erwürgen wolten, und als Juba gefallen, er aber noch lebte, stieß er sich den Degen selbst in die Brust; Eben dergleichen that auch Scipio: So groß war die Verbitterung dieser Leute, daß sie lieber den Tod, als des Cæsaris Gnade verlangen wolten.

Cæsar kehret siegreich nach Rom.

Nachdem nun Cæsar solcher Gestalt den gantzen Orient, wie auch Africam, in Ruhe gesetzt, kehrte er mit grosser Glory nach Rom, woselbsten er, wie dann das gemeine Volck nur auf den Ausgang der Sache siehet, mit grossem Jubel empfangen ward, und hielt daselbsten vier Triumphe hinter einander, erstlich wegen der Siege in Gallien, den andern wegen Egypten, den dritten wegen Pharnacis, des Königs in Ponto, und den vierdten wegen Africa. Es ward ihm auch alles, was er verlangte, zugestanden, und das Burger-Meister-Amt zum vierdtenmal aufgetragen.

Cæsar geräth in Hispanien in Noth.

Nun waren noch einige Flammen der Unruhe in Hispanien übrig, woselbsten sich des Pompeji beede Söhne, wie wir oben gedacht, vest gesetzet, und einen starcken Anhang gemacht hatten, diese nun von dannen zu vertreiben, ward dem Cæsari aufgetragen, welcher zwar anfänglich das Werck sehr schwer befand, auch vor der Stadt Munda in einem Treffen bey nahe völlig überwunden worden wäre, und schon mit den Gedancken umgieng, ob er sich nicht selbsten umbringen solte, damit er nicht als ein alter Herr, nach so viel verrichteten grossen Thaten, in dieser zweyer Jünglinge Hände gerathen möchte. Wie ihn aber endlich sein Glück und Tapfferkeit, indeme er selbsten in den grösten Hauffen der Feinde gesprenget, aus dieser Gefahr errettet, und ihm die Schlacht gewinnen gemacht, so wolt sich zwar des Pompeji älterer Sohn, der

Gewinnt doch zuletzt.

Macht eine Schantz von den Leibern der Erschlagenen.

da von den Leibern der Erschlagenen eine Schantz und Brustwehr, vor sich aufgerichtet, noch eine Zeitlang wehren, muste aber doch letzlich den Rucken kehren, und sein Leben lassen, worauf gantz Hispania dem Cæsari zufiel.

Cæsar wiederfährt zu Rom grosse Ehr.

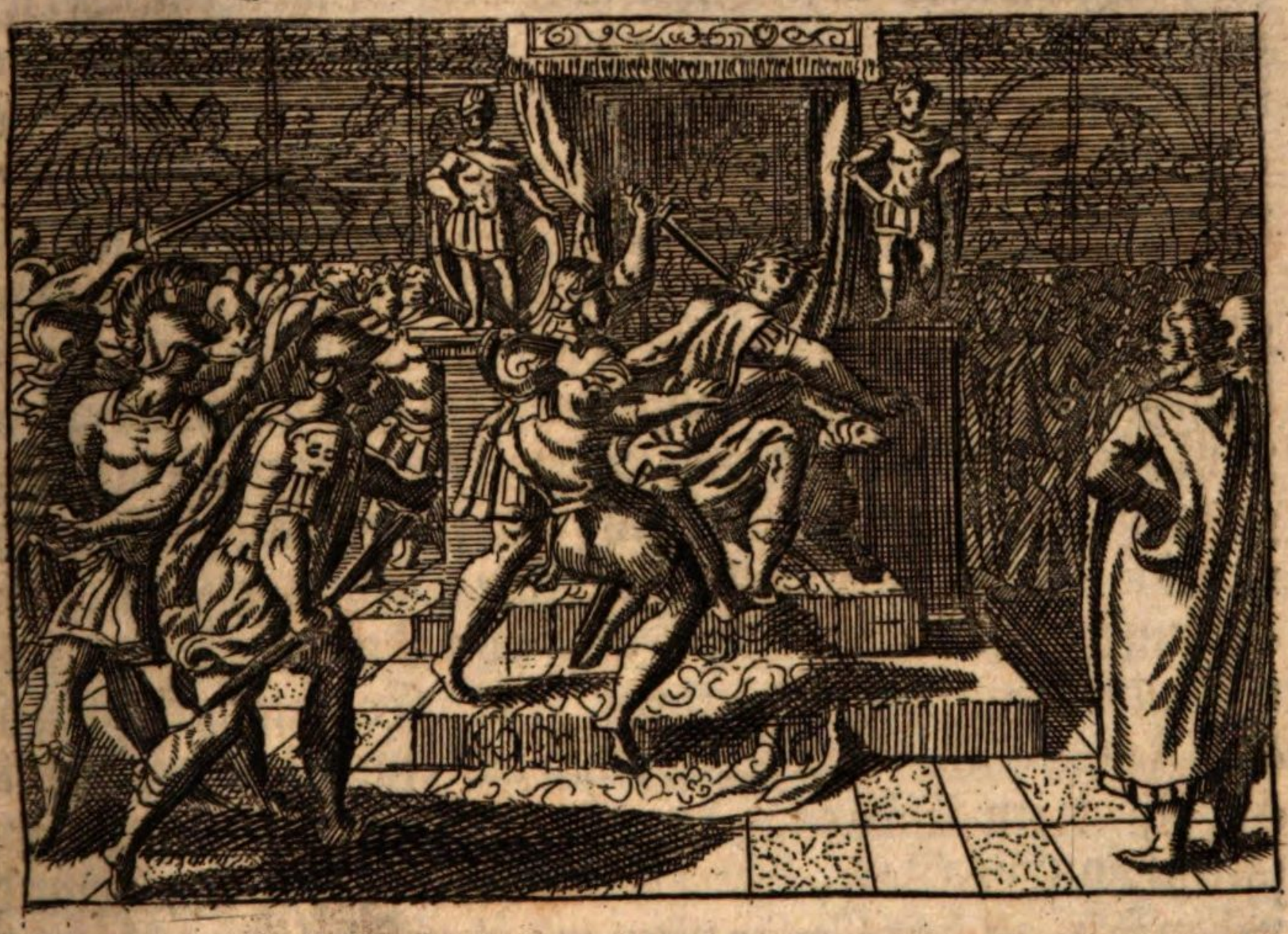
Hierauf nun kehrte er mit völligem Sieg wiederum nach Rom, woselbsten ihm der fünffte Triumph über Hispania zuerkannt, und nur alle ersinnliche Ehren, als einem, welcher fast die gantze Welt bezwungen, angethan worden; man legte ihm den Namen Patris Patriæ (eines Vatters des Vatter-Landes) item den Titul Sacro-Sanctus (des Allerheiligsten) bey, machte ihn auch zum beständigen Dictatore, oder Ober-Herrn, welches vorhin noch keinem geschehen war.

Cæsar wird bey dem Volck verdächtig.

Allein Cæsar kunte dieser Ehren nicht lang geniesen: Dann nachdem er vor dem Tempel der Veneris, vor dem Rath, der ihm alle diese Ehren antrug, von seinem Sitz nicht aufstund, war dieser vor dem Volck ihm als ein übermachter Hochmuth ausgerechnet, hierzu kam noch, daß der Burger-Meister M. Antonius sein General-Lieutenant, an dem Fest der Lupercalium, an welchem die Römische Edel-Leute gleichsam als in einer Fasching oder Faßnacht nackend herum

um zu lauffen pflegten, da er eben durch diesen Faßnachts-Butzen also herum lieff, dem Cæsari ein Diadema oder solche Haupt-Binde, wie die Könige in Orient statt der Cronen damals trugen, auf das Haupt setzte, welche doch Cæsar aus Bescheidenheit wieder abnahm, und neben sich hinlegte: Item, daß er die zwey Zunfft-Meister Epidium Marullum und Cæsetium Flavum, welche ihn beschuldigten, er wolle sich völlig zum König zu Rom machen, vom Amt setzte. Solchem nach fieng man an zu Rom die Köpffe über ihn zusammen zu stossen, und spann sich eine Conspiration wider ihn an, deren Häupter waren der Stadt-Vogt M. Brutus, C. Calsius, C. Trebonius, und andere, deren etliche bißhero allezeit von des Cæsaris Parthey gewesen waren, nun aber seinen Hochmuth, indeme er einer Königlichen Regierung sich anzumassen schien, nicht mehr vertragen kunten. Diese nun nahmen ihrer Gelegenheit wahr, und als

Crassus und Brutus.



einsmals Cæsar auf dem Pompejischen Rath-Hauß war, umringten sie ihn, und brachten ihn mit 23. Wunden um. Denckwürdig ist, daß dem Cæsari dieses Unglück durch unterschiedliche Zeichen, und insonderheit durch einen Astrologum

Anno M. 3907. Cæsar wird auf den Rathhauß umgebracht

gum, Spurina mit Namen, daß er sich nemlich desselben Tags vorsehen solte, verkündet worden, worüber aber Cæsar nur gelachet, und als er auf das Rath-Hauß gegangen, und ersagter Astrologus unter Wegs ihm begegnet, denselben angeredet, und gesagt: Nun! der Tag ist erschienen, und es ist nichts erfolget. Deme der Astrologus geantwortet: Er ist zwar erschienen, aber noch nicht vorüber; massen er dann anderst nicht als mit seinem Tod geendiget. Als nun Cæsar, nachdem er überfallen worden, gesehen, daß seiner Feinde zu viel waren, hat er sich nicht mehr zu wehren begehret, sondern sich in seinen Mantel eingewickelt und Sorge gehabt, daß er nicht etwan schandbar uñ entblöst niederfallen möchte, und sich also niedermachen lassen, nachdem er fünff Jahr den Burgerlichen Krieg mit gleich so grossem Glück als Tapfferkeit geführt, zu Rom aber nicht länger als 5. Monat der ihm aufgetragenen Ehren und Ruhe genossen, seines Alters im 56. Jahr. Wie viel Bluts aber dieser Burgerliche Krieg gekostet, ist daraus abzunehmen, daß da bey den letzten Lustris oder Musterung vorher die Römische Burgerschafft gegen die 400000. Mann starck befunden worden, man nachmals nicht mehr als 150000. zusammen bringen können.

Cæsari wird sein Tod zuvor verkündet.

Des Cæsaris Person anbelangend, so war er ein Herr von ungemeinen Tugenden, grossem Verstand und Hertzhafftigkeit, wol beredet, und der auch wol zu schreiben gewust, gestalten er dann seine eigene Thaten gar zierlich aufgezeichnet, so noch vorhanden, und die damals zimlich unrichtige Zeit-Rechnung in eine rechte Ordnung, so noch biß auf unsere Zeiten gewähret, und von ihm der Julianische Calender genannt wird, gebracht hat. Er kunt auch zu gleicher Zeit schreiben und reden, und auf einmal unterschiedliche Materien dictiren. Hingegen war er von einem unersättlichen Ehr-Geitz, dann gleichwie Pompejus niemand neben sich, als hat Cæsar niemand über sich leiden können; Er soll auch, als er einsmals des Alexandri M. Bildnuß angesehen, geweinet haben, darum, daß da dieser in seinem 30. Jahr, schon die gantze Welt bezwungen, er in besagtem Alter noch nicht einmal angefangen habe, sich berühmt zu machen:

Beschreibung des Cæsaris.

machen: Er hat es aber hernach genugsam eingebracht, indem er 50. offene Feld-Schlachten gewonnen, und in seinen vierzehen-jährigen Kriegen gegen 1200000. Menschen ums Leben gebracht; Doch scheinet es, daß dessen Mord, ungeachtet er zu des gemeinen Wesens Besten angesehen war, dem Höchsten mißfallen, und vom Himmel selbsten betauret und gerochen worden seye, dann eben desselben Tags, als seine Leiche ad Rostra exponirt oder an dem Ort, wo die öffentlichen Reden gehalten wurden, zu sehen ausgestellet worden, eine grosse Sonnen-Finsternuß entstanden; welches zwar mit Fleiß also angestellt worden seyn mag; so ist auch keiner von seinen Mördern natürlichen Todes gestorben, sondern es haben sich etliche davon, so gar mit eben den Dolchen, wormit sie Cæsarem umgebracht, hernach selbst entleibt. Ausser obgedachter seiner Regiersucht, wird er auch eines grossen Geitzes, und vieler Unkeuschheit beschuldiget.

Wir wollen aber wiederum uns zu unserer Historie wenden: Da dann zu wissen, daß nach diesem vollbrachten Mord, die Conspiranten und Zusammen-Verschworne sich auf das Capitolium retirirt, uñ daselbsten, als an einem bevestigten Ort, sich zur Wehr zu setzen entschlossen, wofern sie angegriffen würden; Wie aber die Furcht von des Cæsaris Regiersucht fast gantz Rom eingenommen hatte, also waren wenig darinnen, die nicht froh waren, daß dieser Mann gestorben, kunte derohalben Cicero durch seine Orationes leicht zu wegen bringen, daß man den Mördern versprach, alles was geschehen war, zu vergessen, und sie wiederum in der Stadt anzunehmen. Doch gleichwoln brachte etliche Tag hernach Antonius, als er bey des Cæsaris Leich-Begängnuß seinen blutigen Rock, vor offentlicher Versammlung, dem Volck vorzeigte, dasselbe auf andere Gedancken, und zum Mitleyden, also, daß Cassius und Brutus dem Landfrieden nicht trauen durfften, sondern sich mit den übrigen Conspiranten und Zusammen-Geschwornen von Rom hinweg, und theils in Griechen-Land, theils in Asiam salvirten.

Die Mörder Cæsaris werden pardonirt.

Das VIII. Capitel.

C. Cæsaris Octaviani Augusti Geschichten.

Anno M. 3907.

NAchdeme C. Jul. Cæsar hingerichtet, und mit dessen Tod die Dictatur erloschen war, bekam die Republic von Rom wieder ihre alte Gestalt, und hatte es das Ansehen, ob würde sie unter der Herrschafft ihrer Burger- und Zunfft-Meister wiederum nach dem alten Schlag fortgeführet werden. Allein es war vor des Marii Zeiten, und also vor etlich und viertzig Jahren her schon allzugemein worden, daß die, so zu Rom sich etwas vermochten, und in hohen Aemtern stunden, nicht viel nach dem Rath fragten, sondern der Monarchischen Herrschafft sich gleichsam mit Gewalt annahmen. Eben dieses that nach des Cæsaris Tod auch der damalige Burger-Meister M. Antonius, welcher schon einsmals vorhin, währender Dictatur des Cæsaris, dessen Magister Equitum oder General-Lieutenant gewesen war, und dazumal sein herrsch-süchtiges Gemüth genug zu erkennen geben hatte. Dieser, wie es nach Cæsaris Tod sich allein in dem Amt sahe, that alles nach seinem eigenen Willen, veränderte die Stadthaltereyen in den ausländischen Provincen mit Gewalt, und wolte unter andern dem Decio Bruto, welcher vor das künfftige Jahr zum Burger-Meister ernennet war, die Stadthalterey von Gallien, die demselben zugefallen, wegnehmen, und sich selbsten zueignen. Nun war von dem Cæsare seiner Schwester Sohn C. Octavius, und Octavianus, ein Jüngling von achtzehen Jahren zum Erben in der Helfft seiner Verlassenschafft durch ein Testament eingesetzt worden, mit dem Beding, daß Octavianus den Namen Cæsaris annehmen solte: Wie nun dieser zu Apollonia in Ma edonien, woselbsten er sich Studirens halber damals au hielt, die Zeitung von der Entleibung seines Vettern v nommen,

Antonius macht sich verdächtig.

men, machte er sich alsobalden auf den Weg, nach Rom zu reisen, da ihm dann unter Wegs die Kriegs-Officier, so bißhero des Cæsaris Parthey gehalten, zulieffen, und alle Dienst auf allen benöthigten Fall anbotten, Als er zu Rom angelanget, trat er wider seiner Verwandten Einrathen, die Erbschafft, und den damals verhaßten Namen, Cæsar, an, ward aber von dem Burgermeister Antonio, bey dem er sich, als er eben in den Lucullischen Gärten sich befand, anmelden lassen, und um Rechts-Ertheilung wider des Cæsaris Mörder gebetten, gar schlecht empfangen, und kaum zur Audientz gelassen, massen selbiger ihm dann auch sonsten auf allerhand heimliche Weise nachgestellt. Wie nun Cæsar dieses und daß er vor Antonio mit Guten schwerlich empor kömen werde, vermerckte, beschloß er ihn mit Gewalt anzugreiffen, und zog einen guten Theil, der seinem verstorbenen Vetter dem Cæsari wolwollender Völcker, zu solchem Ende an sich: Es fügte sich auch, daß D. Brutus, den Antonius von der Stadthalterey Galliens verdrengen wolte, sich mit Gewalt dem Antonio widersetzte, und um ihme den Paß von Gallien zu sperren, Mutinam einnahm. Dieses gab zu Rom wiederum einen neuen Anfang zu einem Burgerlichen Aufstand, und weiln Antonius bey den mehresten verhaßt, und daß er der Republic sich bemächtigen wolte, verdächtig war, war das Beginnen des Cæsaris und des Bruti, die sich dem Antonio opponirt und widersetzt, vom Rath vor recht erkannt, und dem Cæsari das Imperium oder das Generalat über des Staats Völcker aufgetragen, auch den zweyen neuen Burgermeistern Hirtio und Pansa anbefohlen, daß sie den Krieg wider den Antonium ausführen solten, worzu dann Cicero nicht wenig halff, welcher durch seine Orationes, die man Philippicas nennet, den Antonium vor dem Volck hefftiglich anklagte.

Tractirt Cæsarem kaltsinnig.

Ihm wird vom Rath der Krieg angekündet.

Antonius aber saß seiner Seits auch nicht still, sondern belagerte mit dem ihme zugethanen Kriegs-Völckern, den D. Brutum in Mutina, ward aber durch die beede Burger-Meister (welche beede in diesem Treffen geblieben) und den Cæsarem, von der Belagerung hinweg geschlagen,

Anno M. 3908. wird aus Italia vertrieben.

und

und endlich gezwungen, daß er gar aus Italien entweichen muste.

So bald man in den Provintzen von diesem neu-entstandenen Tumult und Uneinigkeit zu Rom hörte, setzte man den Respect vor die Republic auch bald auf die Seite, und that daselbst ein jeder was er sich getraute auszuführen.

Brutus bemächtigt sich Griechenlands.

M. Brutus, der sich damals in Griechen-Land befand, vertrieb den alldortigen Stadthalter Vatinium, unter dem Vorwand, daß derselbe des Antonii Parthey hielte, welcher nun vor des Römischen Volcks Feind erklärt wäre, nöthigte auch dessen Bruder den C. Antonium, der in Epiro gubernirte, daß er ihm seine unterhabende Völcker überlassen muste: Dolabella schlug den C. Trebonium, den Stadthalter in Asia (einen von des Cæsaris Mördern) todt, ward aber bald darauf dieser That halber vom Rath vor Feind erklärt, und vom C. Cassio, ohne zwar daß dieser dessen einen Befehl hatte, nachdem er einige daselbstige Legiones an sich gezogen, in der Stadt Laodicea belagert, und wieder umgebracht, worauf dieser auch der Stadthalterey von Asia ohne habenden Befehl oder Verwilligung von Rom, sich eigenmächtig unterzog.

Biß hieher gieng es vor den Octavianum, nunmehrigen Cæsarem, noch alles wol, als welchen man auch, nachdem er den Antonium von Mutina überwunden, zu Rom allerhand Ehren-Bezeugungen erwiese.

Octavianus Cæsar wird zu Rom gering angesehen.

Als aber Antonius aus Italia entwichen, und also die Furcht vor ihm verschwunden, fieng man an, auch nach dem Cæsare nicht viel mehr zu fragen, und da allen denjenigen, welche in dem Handel wider den Antonium Dienste gethan, absonderliche Gefälligkeiten erzeigt worden, indem man dem D. Bruto einen Triumph zuerkannt, dem M. Bruto, und C. Cassio die Provintzen, die sie eigenmächtig eingenommen, bestättiget, auch die gewesene Burger-Meister Pansam und Hirtium! auf gemeiner Stadt! Kosten herrlich begraben lassen, ward des Cæsaris dabey mit keinem Wort gedacht, ja der Cicero ließ sich nicht heimlich vernehmen, daß man den jungen Cæsarem zwar offentlich

lich loben könte, aber trachten solte, ihn aus dem Weeg zu raumen.

Diese Verfahrung des Römischen Raths und Volcks, gab genugsam zu erkennen, daß die alte Pompejanische Faction darinnen annoch die Oberhand behalte, und Cæsar bey so gestalten Dingen nicht viel Guts vor sich zu hoffen, und also billich auf seiner Hut zu stehen habe.

Es hatte aber immittelst Antonius, nachdem er aus Italia entweichen müssen, sich zu M. Lepido salvirt, welcher als Prætor oder Stadthalter in Hispanien zog, und damals mit seiner unterhabenden Armee sich noch in Gallia befand. Wie nun Lepidus den Antonium einmal aufgenommen hatte, fande dieser, (als welcher, zumaln wann er nüchtern, von weit mehrern Qualitäten war, als Lepidus,) nicht grosse Mühe, die Gunst des Kriegs-Volcks von dem Lepido ab, und sich zuzuwenden, so, daß Lepidus nur dem Nameu nach, Antonius aber in der That herrschte. So erfolgte auch zu seinem Glück, daß Plancus und Pollio ihre unterhabende Völcker ihme, dem Antonio, zuführten, der D. Brutus aber, des Antonii gröster Feind, von seinen Völckern verlassen, und durch des Antonii Ausgeschickte in einem Wirthshaus erschlagen worden.

Antonius salvirt sich zu Lepido.

Indessen fuhr man gleichwol zu Rom fort den Antonium zu verfolgen, und ward seinethalben der Lepidus, weil er ihn in Schutz genommen hatte, gleichfalls vor Feind erklärt. Diese aber, als nunmehro ziemlich verstärckt, gaben nicht viel darauf, sondern weil sie sahen, daß ihnen niemand grössern Widerstand thun könne, als der Cæsar Octavianus, welcher die mehreste Kriegs-Macht in Handen hatte, so fieng Antonius wieder an mit Cæsare in Brieffen zu correspondiren, und ihme zu Gemüht zu führen, wie starck nunmehr die Pompejanische Faction worden seye, von welcher er Cæsar nichts bessers, als was ihm Antonio bißher wiederfahren, auf die Letzte werde zu gewarten haben; bedrohete ihn anbey, daß, wann er sich mit ihm nicht vergleichen würde, er die Parthey des Cassii und Bruti, als des Cæsareanischen Hauses abgesagte

Lepidus wird hierüber vor Feind erklärt.

Fein-

Feinde, welche in Griechenland und Asia schon 17. Legiones unter sich hatten, annehmen, und sich mit ihnen conjungiren wolte, und brachte es solcher Gestalt dahin, daß Cæsar mit ihm wieder zu Freund ward, und zu deren Bestättigung dessen Sief-Tochter zum Weib nahm.

Anno M. 3908. Das II. Triumvirat zwischen Octaviano, Antonio uñ Lepido.

Sie hatten aber den Accord miteinander dergestalt gemacht; daß sie drey, Antonius, Cæsar und Lepidus, auf Art und Weis, wie vorhin C. Jul. Cæsar, Pompejus und Crassus gethan, das Triumvirat auf fünff Jahr wieder aufrichten, sich der Republic bemächtigen, und solche nach ihren Willen bestellen und herrschen wolten. Zum Zeugnus und Sicherheit dessen, solte einer dem andern seine Feinde, und zwar Cæsar dem Antonio den Ciceronem, Antonius dem Cæsari den Lucium Cæsarem, sein des Antonii Mutter Brudern, und Lepidus, seinen leiblichen Bruder den Paulum Lepidum, Preiß geben.

Nachdem diese Bündnus also geschlossen, ruckte Cæsar der Abrede zu Folge mit der Armee vor Rom, wodurch dann die Pompejanische Faction, die sich dieses Streichs nicht versehen hatte, dergestalt betretten ward, daß sie sich auf keine Weise fassen kunte, sondern zugeben muste, daß Cæsar in seinem zwantzigsten Jahr, wider das Herkommen, zum Burgermeister gemacht ward.

Octavianus wird im 20. Jahr zum Burger-Meister gemacht.

So bald dieser in solchem Amt vest gesetzt, so fieng er eine Inquisition und scharffe Nachforschung wider diejenige an, so an dem Tod seines Erb-Lassers, des C. Jul. Cæsaris, Schuld hatten, und wurden zuforderst Cassius uñ Brutus condemnirt, hierauf fuhr man fort, seine Rache wider die jenige auszuübē, die vorhez den Triumviris entgegen gewest waren, worinnen absonderlich Antonius und Lepidus sehr streng verfuhren, und wurden solcher Gestalt eine grosse Menge Edelleute und 130. Rathsherrn in die Acht erklärt, und ins Elend verjagt, unter welchen absonderlich der berühmte Cicero herhalten muste, welcher, so bald ez vernommen, daß er unter der Zahl der Bannisirten begriffen, sich von Rom auf eines seiner Land-Güter bey Capua retirirte, u. von dar in Macedoniam überschiffen wolte; Antonius aber schickte ihm dē Popilium, (dem Cicero vor diesem

Die Triumviri vertreiben viel vornehme Leute.

da er wegen eines Mords condemnirt war, das Leben erbethen) nach, der ihn eben unter Weegs, als er nach dem

Meer sich begeben wolte, antraff. So bald Cicero diese Nach-Eilende ersahe, machte er sich gleich die Rechnung, was es bedeute, und hieß die Senffte, in welcher er getragen ward, niedersetzen, streckte freywillig den Kopf heraus, den ihm dann der Mörder Popilius samt der rechten Hand, mit welcher er die Orationes wider den Antonium geschrieben, abhieb, und solche gedachtem Antonio zuführte, der hernach solche pro Rostris offentlich zur Schau gleichsam aufstecken ließ.

Cicero wird umgebracht.

Dieser Cicero, gleichwie er wegen seiner Beredsamkeit und noch vorhandenen Schrifften in der gantzen Welt berühmt ist, also ist von ihm allhier billich zu gedencken, daß gleichsam seine Geburt schon gezeuget, daß mit der Zeit etwas unvergleichliches aus ihm werden würde; Dann es soll seine Mutter ihn ohn einigen Schmertzen auf die Welt gebracht haben: Er war sonsten nur eines gemeinen Edelmanns Sohn, hat aber durch seine Tugend sich biß auf die höchste Ehren-Stuffe geschwungen, daher etliche von ihm gesagt: Cicero videtur ex se natas: Es scheinet, Ci-

Ciceronis Beschreibung.

Plut. in ejus vit.

cero

cero seye aus sich selbsten gebohren: Er war der erste, welcher die Reinig- und Zierlichkeit der Lateinischen Sprach empor gebracht, und also den Römern den Ruhm erworben, daß sie von den Griechen, welche sie immittelst mit Waffen überwunden, sich durch Künste und Wissenschafft nicht mehr überwinden lassen dörffen. Und war dieser sein elender Tod um so viel mehr zu betauren, weil dessen keine andere Ursach war, als die Liebe vor das Vatterland und vor das gemeine Wesen, welches er gerne in seinem alten Stand aufrecht erhalten hätte.

Anno M. 3909. Die andere Pharsalische Schlacht.

Immittelst da dieses also zu Rom vorgieng, machten sich Cassius und Brutus des gantzen Orients Meister, welche dann zu verfolgen, Cæsar und Antonius aufbrachen, sie auch auf den Feldern vor der Stadt Philippi in Thessalia, (welche sonsten die Campi Pharsalici genannt werden, worauf vor zwantzig Jahren die Schlacht zwischen Jul. Cæsare und Pompejo vorgangen,) antraffen; daselbst kam es zum Treffen, welches recht wunderlich ablieff, dann der eine rechte feindliche Flügel, welchen Brutus commandirte, schlug den Cæsarianischen lincken Flügel in die Flucht, und eroberte das Lager, aus welchem kurtz vorher Cæsar, wiewol gantz kranck, auf Einrathen seines Leib-Medici Antonii, der hierüber ein Gesicht bey der Nacht gehabt, entwichen war; hingegen schlug des Cæsaris rechter Flügel ebenfalls den feindlichen lincken, wo Crassus stunde, und eroberte gleichfalls des Feindes Lager, es meynte auch Crassus, es wäre nunmehr alles verlohren, und ließ solchemnach durch seinen Knecht sich den Kopff abschlagen, es hatte ihm aber Brutus alsobalden einen Troupp Reuter abgefertiget, ihme die erhaltene Victorie auf seiner Seite zu wissen zuthun, wie nun Cassius solche gegen ihn daher sprengen sahe, meynte er, es wäre ein Hauffen vom Feind, der ihn gefangen nehmen solte, und schickte ihnen einen Officier entgegen zu recognosciren und zuerkundigen was es vor Volck wäre; Da nun derselbe den guten Zustand der Sache, und daß sie Freunde wären, vernommen, blieb er in ihrer Gesellschafft, und ritte zugleich mit ihnen fort. Cassius hingegen, der diese Leute immer näher kom-

Cassius und Brutus werden geschlagen.

Die Schlacht lauft wunderlich ab.

kommen, und seinen Botten nimmer zuruck kehren sahe, ward in der Meynung, daß es Feinde seyen gestärcket, und ließ derohalben, wie oben gedacht, sich den Kopf von seinem Knecht abschlagen, weßhalben hernach der ausgesandte Bott, aus Jngrimm, daß seine Langsamkeit den Feld-Herrn um das Leben gebracht, sich auch neben ihm erstochen. Man kunte nun bey dieser Bewandnus nicht sagen, welcher Theil gewonnen oder verlohren, derohalben beschloß Brutus mit seinen noch habenden Volckern das Kriegs-Glück noch einmal zu versuchen, ward aber dazumal aufs Haupt geschlagen, also, weil er keine Hoffnung mehr sahe, sich zu recolligiren und wieder auf zu helffen, fiel er selbsten in sein Schwerdt, und schickte also seinen Geist dem Cæsari, den er vor zwey Jahren erstechen helffen, nach.

Brutus siehet seinen Genium.

Denckwürdig ist von diesem Bruto, daß kurtz vor dieser Schlacht ihme in der Nacht ein abscheuliches Gespenst in Gestalt eines grossen schwartzen Mannes erschienen, welches er angeredet, und gefragt: Wer bist du?

Darauf das Gespenst geantwortet: Ego sum tuus malus Genius, in Pharsalicis me videbis: Jch bin dein böser

Engel, auf den Pharsalischen Feldern wirst du mich sehen. Worüber aber Brutus so gar nicht erschrocken, daß er vielmehr trotzig zur Antwort gegeben: Videbo igitur: Wolan! so will ich es dann sehen.

Octavianus findet in Italia Unruhe.

Nach dieser erhaltenen Schlacht, blieb Antonius in Orient und Asia, welches er vor seinen Antheil sich genommen, Cæsar aber kehrte zuruck in Italien: Allein er fand solches Land bey weiten nicht so beruhigt, als er es sich wol eingebildet; dann Fulvia des Antonii Gemahlin, welche über Cæsaris Ehre neidisch war, verhetzte die Soldaten wider ihn, daß sie auch die Erlassung oder andere Ergötzlichkeiten, wie er solche denen Veteranis oder alten Soldaten gegönnet, (denen er einige Aecker ausgetheilet) von ihm verlangten, und darüber eine grosse Empörung erhuben, so wickelte auch L. Antonius, des Triumviri Bruder, die jenige, denen Cæsar die Aecker genommen, wider ihn auf, und brachte eine zimliche Armee davon zusammen.

Cæsar aber überwand diese Gefährlichkeiten glücklich und ohne Blutvergiessen: Die Aufruhr der Soldaten stillte er mit guten Worten, den L. Antonium aber schloß er in seinem Lager ein, daß er weder ein noch aus kunte, und nöthigte ihn also durch Hunger zur Ubergab, pardonnirte doch hernach ihn und Fulviam, samt allen denen, die sich in dieser Sach wider ihn hatten gebrauchen lassen. Hingegen entstund wider ihn anderwärtig ein gefährlicher und mißlicher Krieg, welchen Sextus Pompejus, des Pompeji Magni Sohn, der in den vorigen Zeiten, da die Pompejanische Parthey die Oberhand hatte, begnadigt, und zum Stadthalter über die See-Küste gemacht worden, erregt.

Anno M. 3912. Octavianus krieget wider den jungen Pompejum.

Dieser wie er ein junger hitziger Herr war, der sich von seinen Knechten und Freygelaßnen regieren ließ, hatte bißhero auf der See viel Rauberey getrieben, auch sich in Hispanien, wo seines Vatters Name noch sehr viel galt, einen zimlichen Anhang gemacht, war auch dazumal in Sicilien übergegangen, und hatte selbige Insul unter seine Bottmäßigkeit gebracht; Zu diesem nun flohe von des Cassii und Bruti Parthey alles, was sich an Cæsarem

nicht

nicht ergeben wollen, und unter andern der Admiral Stajus Marcus, mit seiner unterhabenden Flotte, und verstärckte ihn also nicht wenig. Cæsar und Antonius wolten erstlich mit Gewalt wider ihn nichts vornehmen, sondern machten mit ihme Friede, und raumten ihm die Stadthaltereyen von Sicilien und Achaja ein. Pompejus aber wolte gleichwol nicht ruhen, sondern fieng darüber, daß Cæsar einen seiner freygelaßnen Knechte, der von ihm flüchtig worden, in Schutz genommen, seine See-Raubereyen von neuen an, daß also Cæsar gezwungen ward ihn mit Krieg anzugreiffen; Es wolte aber anfänglich nicht gar glücklich gehen, dann des Cæsaris Flotte ward durch Sturm zweymal zertrennet, so bekamen auch seine Völcker von den Pompejanischen zweymal zu Land Schläge, welches dann den Krieg länger hinaus zog, als man vermeynt hatte; Letzlich glückte es Cæsari gleichwol, daß er die Pompejanische Flotte schlug, worüber Pompejus aus Sicilia die Flucht nahm zum Antonio, welcher ihm den Kopf abschlagen ließ, und also diesem Krieg ein Ende machte: Dann es waren Cæsar und gedachter Antonius kurtz vor dieser Zeit völlig wieder zu Freunden worden, und hatte jener seine Gemahlin, die Fulviam, welche bißhero den Widerwillen zwischen diesen beeden hohen Häuptern erwecket, verstossen, und des Cæsaris Schwester, die Octaviam geheyrathet, hingegen hatte Cæsar seine vorige Gemahlin, des Antonii Stieff-Tochter, wegen ihrer Mutter Fulviæ Wiederwärtigkeit, von sich gelassen, und des Claudii Neronis Eheweib, die Liviam, wiewol sie hoch schwanger war, deme gleichsam mit Gewalt genommen und gefreyet.

Verfällt mit Lepido in Streit.

Wie aber ein grosses Feuer allezeit etliche Funcken hinterlässet, welche, wann sie ein wenig aufgerieben werden, wiederum eine neue Brunst erregen, also gieng es auch mit diesem Krieg wider den Pompejum: Dann Cæsar hatte zu dessen Bestreitung den Triumvirum Lepidum, seinen Collegam, welchem Hispania und Africa vor seinem Theil zu regieren zugefallen, mit etwa zwölff un-

vollkommenen Legionen zu Hülffe geruffen, zu welchem hernach, als zu des Cæsaris Bundsgenossen die Pompejanische Armee auch übergangen. Als nun der Krieg geendet, meynte Lepidus, welcher ein sehr wunderlicher und einbildischer, dabey aber gantz unverständiger Herr war, dieser Sieg wäre sein Werck, ließ derohalben dem Cæsari trotziglich zuentbiethen, er solte sich aus Sicilia, als welches nun unter seine Regierung gehörte, hinaus begeben. Cæsar erzürnete sich über dieses Zumuthen dergestalt, daß er nicht einmal warten kunte, biß er einige der Seinigen zusammen gebracht, sondern gieng mit gar wenigen Gefolg, und gleichsam ohne Waffen, wiewol nicht ohne grosse Gefahr und unter vielfältigen auf ihn zufliegenden Pfeilen, die ihm auch den Mantel gantz durchlöchert, in des Lepidi Lager, rieß den Haupt-Adler, welcher des Feld-Herrns Zeichen war, vor dessen Zelt mit eigenen Händen aus, und trug solchen mit sich hinweg, worauf dann nach und nach, des Lepidi gantze Armee ihm folgte, und muste also dieser, von den Seinigen verlassen, um Gnade bitten, die ihm auch Cæsar dahin ertheilte, daß er seine eigenthümliche Güter behalten, den Triumvirat aber ablegen, und solchen dem Cæsari resigniren solte, wie auch geschehen.

Anno M. 3914. Lepidus muß den Triumvirat ablegen.

Auf diese Weise war nun einer von den Triumviris weg, und gieng es folglich über den andern. Es hatte Antonius bald nach erhaltener Pharsalischen Schlacht einen schweren aber unglücklichen Krieg mit Phrahate der Parther König vorgenommen, und in selbigen sehr viel Volck eingebüsset, dahero sich zu Rom schlechten Credit und Ansehen gemacht, annebenst auch sich in Cleopatram, die Königin von Egypten, verliebt, und immittelst zwey Söhne von ihr erzeugt, und war nunmehr von ihr dergestalt eingenommen, daß er ohne sie nicht leben kunte: Solchem nach schickte er der Octaviæ, des Cæsaris Schwester, einen Scheid-Brief, heyrathete die Cleopatram ordentlich, raumte ihr Cœle-Syrien und andere Länder ein, wolte den Triumvirat nach verflossener Zeit der fünf Jahre nicht

Anno M. 3917. Antonius verstößt Octaviam.

able-

ablegen, begehrte hingegen, man solte ihm und seinen mit Cleopatra erzeugten Söhnen, Philadelpho nnd Alexandro, nebst Egypten auch alle Landschafft biß an den Euphratem als ein Königreich einraumen, und machte alle Anstalt die Römer, wo sie ihm dieses abschlagen würden, mit Krieg zu überziehen.

Krieg zwischen Octaviano und Antonio.

Dieser Schimpf that Cæsari, welcher eben damal wider die Dalmatier und Pannonier zu Feld lag, wehe, also, daß nachdem er von dannen nach Hauß gelanget, er auf alle Weise sich bemühete, biß er von dem Volck zu wegen gebracht, daß man dem Antonio uñ der Cleopatræ den Krieg angekündet. So bald dieses beschlossen, so bald ward es vollzogen, und eine Schiff-Flotte ausgerüstet, welche gegen Egypten ansegelte, und unter Weegs im Angesicht der Egyptischen Flotte, die Städte Leucas, Patras, und Corinthum wegnehmen halff, so lieffen auch täglich von dem Antonio viel zu dem Cæsarem über; endlich kam es bey dem Epirischen Vorgebürg Actio zum Treffen, da dann des Antoni Flotte sich eine Zeitlang wol hielt, endlich aber gieng die Königin Cleopatra mit ihren Schiffen zu erst durch, welcher der verliebte Antonius bald nachfolgte, und seine getreue sich tapffer wehrende Armee im Stich ließ, die dann sich von ihrem Feld-Herrn verlassen sehende, noch eine Zeitlang nach gethanem Widerstand die vom Cæsare angebottene Begnadigung annahm, und ihme sich völlig untergab. Mit der Amee zu Land gieng es gleichfalls nicht besser, dann als Canidius Crassus, des Antonii General vernommen, daß sein Herr aus der See-Schlacht entwichen, hielt er seines Theils auch nicht länger Stand, sondern folgte dem Antonio nach, und ließ also den Sieg und das Kriegs-Volck in des Cæsaris Händen. Dieses Jahr muste man, wegen einbrechenden Winter, es bey diesen Victorien bewenden lassen, das folgende aber, setzte Cæsar zeitlich in Egypten über, worbey ihm Herodes der Jüdische König, welcher vorher des Antonii Parthey gehalten, nun aber zu Rhodis bey dem Cæsare sich ausgesöhnet hatte, grossen Vorschub that.

Anno M. 3920.

Schlacht bey Actio.

Antonius wird geschlagen.

Es kam aber Cæsar in Egypten so bald nicht an, da fieng die Sache vor Antonio völlig verlohren zu gehen, dann seine Cavallerie ward zeitlich geschlagen, so bekam auch Cleopatram selbsten seiner, als eines Unglücklichen, genug, und lieferte dem Cæsari die See-Stadt Pelusium, nebst Mitschickung vieler Geschencke, ein, in Hoffnung, Cæsar sollte sich in sie, wie vorhin Julius und Antonius gethan, gleichfalls verlieben, und sie also die Oberhand behalten, sie ließ auch ein Gerücht ausgehen, als hätte sie sich selbsten umgebracht, und brachte dadurch den Verliebten, und in seinem Unglück schon biß an den Hals steckenden Antonium dahin, daß er ihr auch auf dem Weeg nachfolgen wolte, und sich selbst erstach: Er ward zwar bald darauf des Irthums kundig, und ließ sich zu ihr tragen, damit er in ihrer Schoß verscheiden möchte. Indessen ward Cæsar der Stadt Alexander mächtig, und gab anfänglich der Cleopatræ gute Wort und Vertröstungen, welche dann auch sich und ihr Königreich gutwillig ergab, als sie aber merckte, daß Cæsar damit umgieng, daß er sie mit nach Rom führen, und im Triumph dorten vorstellen wolte, ließ sie sich heimlich unter einem Korb voll

Antonius erstich sich selbst.

Anno M. 3921. Cleopatra bringt sich durch Schlangen um.

Blu-

Blumen, zwey gifftige Schlangen, Aspides genannt, ins Zimmer bringen, die legte sie an ihre Arme und Brüste, und brachte sich also durch deren Gifft, welches sie gleichsam in einen sanfften Schlaff setzte, selbsten ums Leben.

Auf diese Weis gieng der Stamm der Egyptischen Könige, so vom Ptolemæo Magno, Lagi Sohn, entsprossen, und biß hieher gegen die 300. Jahr gedauret hatte, völlig ab, und ward hierdurch der noch übrige Rest von der alten Griechischē Monarchie gäntzlich abgethan, und das Königreich Egypten zu einer Römischen Provintz gemacht. Hierauf kehrte Cæsar mit grossem Ruhm und Sieg nach Rom zuruck, woselbst er drey Triumphe, als wegen der überwundenen Pannonier, wegen gewonnener See-Schlacht, und wegen eroberten Egypten-Lands, hielte. Es wolte zwar bald darauf M. Lepidus, des gewesenen Triumviri Sohn, diesem seinem Ruhm, durch eine wider den Cæsarem angesponnene Verrätherey, mit dem Leben ein Ende machen, es kam aber Mæcenas, des Cæsaris sonderbarer Freund zeitlich dahinder, nnd muste der Anschlag in des Lepidi eignem Blut ersticken.

Egypten wird zur Römischen Provintz gemacht.

Es waren nunmehro die Factionisten und Aufwigler in Rom insgesamt gedämpffet, und also niemand übrig der dem Cæsari etwas in Weeg legen könte, deßhalben waren auf ihn allein die Augen des Raths und gantzen Volcks dergestalt gerichtet, daß ihme nicht allein die Macht, die Römische Provintzen einzurichten und auszutheilen gegeben, sondern auch der Namen Augusti, das ist, eines Vermehrers, oder auch Geheiligten, beygeleget, und ihme zu Ehren, der Monat Sextilis, Augustus, wie vorher der Monat Quintilis, von des Julii Cæsaris Namen, Julius genennt worden. Hiemit war auch der Krieg an allen Enden des Römischen Reichs aufgehoben, dann Hispania, Gallia, Dalmatia samt dem gantzen Orient waren beruhigt, so schickten auch die Indianer, ingleichen die Parther Gesandschafften an den Cæsarem, oder Augustum, wie wir ihn in das künfftige nennen wollen, und liessen diese Letztere ihm die Römische Insignia, die sie dorhin

Anno M. 3924. Octaviano wird der Name Augusti beygelegt.

Augustus hat aller Orten Frieden.

dem Crasso und Antonio abgenommen hatten, wiederum zustellen. Derohalben weil nunmehro der Fried in der gantzen Welt wieder eingekehrt, ward das Templum Jani, welches bey Kriegs-Zeiten allezeit offen stehen muste, wiederum zugemacht.

Augustus führt eine Monarchische Regierungs-Form.

Solchem nach herrschte Augustus zu Rom nicht viel anderst, als ein König in seinem Königreich, und ward durch die freywillige Unterwerffung und Verehrung des Volcks so hoch erhoben, daß man auch so gar in etlichen Städten, als zu Epheso, Nicæa, Pergamo und Nicomeda, ihme und dem Julio Cæsari gleich als den Göttern, Tempel und Altäre aufrichtete. Es gieng zwar Augustus etlichmal damit um, daß er die Regierung, die er an sich gezogen, dem Rath wiederum abtretten, und die Form der alte Republic wieder einführen wolte, weil er aber bedachte, daß, so bald solches geschehe, ein anderer so gleich darnach schnappen, und neue Burgerlich- und einheimische Krieg anrichten würde, so ließ er sich überreden, solche in Händen zu behalten, und um hierzu das Volck desto williger zu machen, so theilte er jährlich unter daßselbige 200000. Schäffel Getrayd aus, richtete auch mit Austheilung der Provincien es dahin, daß er die Vornehmsten, als Egypten und andere, so noch nicht allzu sicher und beruhigt waren, vor sich behielt, und durch seine Stadthalter verwalten ließ, die übrigen aber den Raths-Herren zueignete; Er stellte sich auch selbsten eine Leib-Wacht an, so man Prætorianos hieß, (dergleichen vor ihm noch niemand zu Rom gethan) worvon allezeit drey Cohortes oder 1500. Man in der Stadt liegen musten, und damit er der Soldaten Gemüther desto mehr gewinnen möchte, so verordnete er, daß, wann einer unter der Armee zwantzig Jahr, einer von der Leibwacht aber sechzehen Jahr gedienet hätte, so solte man dem ersten eine Verehrung von 3000. Drachmis, das ist 750. Thaler, dem letzten aber von 5000. Drachmis, oder 1250. Thaler zustellen: Solche Summen zusammen zu bringen, macht er eine neue Anlage, daß man von allen Erbschafften

ten den zwantzigsten Pfenning hergeben muste: Und damit ja niemand ihme in die Karten sehen, und das Regiment aus den Händen drehen möchte, so ließ er von allen dem, was in den Provincien vorgieng, nichts mehr vor das Volck kommen, wie vorhin gebräuchlich gewesen, sondern ordnete alles allein vor sich und nach eigenem Gutbedunckẽ an, und brachte also die Römer nach und nach dahin, daß sie selbsten die Art der alten Regiments-Form vergassen, und diesen gleichsam Monarchischen gutwillig sich untergeben.

Augusti Haußstand.

Wir werden ins Künfftige, des Augusti Lebens-Zeit über, von auswärtigen sonderbaren Verrichtungen, ausser was den Krieg in Teutschland anbelangt, nicht viel mehr zu sagen haben, dann die Expeditiones, so Canidius Crassus wider die Bastarnas, Mœsos, und andere Völcker, item Augustus selbsten wider die rebellirende Hispanier vorgenommen, sind keiner ausführlichen Erzehlung würdig; Hingegen füllen die Historici ihre Bücher mehrentheils mit Beschreibung des damaligen Zustands zu Rom, und des Augusti Privat-Händeln, davon das Vornehmste, daß seine leibliche Tochter Julia, sich durch Unkeuschheit schändlich prostituirt oder beschimpfft, und deßhalben von dem Herrn Vatter mit ihren Buhlern, (unter welchen auch der Poët Ovidius gewesen seyn soll) relegirt und ins Elend gewiesen worden; Item, daß dessen zwey Enenckel, der Juliæ Kinder, nemlich Cajus und Lucius, und deren Bruder Agrippa nicht gerathen wollen, indeme Cajus von einer Wunden, die er in Armenien bekommen, gantz blödsinnig geworden, und derenthalben gar nicht mehr nach Rom kommen wollen, endlich in Lycia, Lucius, der noch etwas besser, auf der Reise nach Hispanien zu Massilia, gestorben, Agrippa aber, den Augustus an Sohns-Statt angenommen, wegen gleichfalls geführten liederlichen Wandels, von ihm wieder vorstossen worden. Weil nun Augustus keinen rechten leiblichen Erben mehr hatte, so nahm er den Tiberium, seinen Stief-Sohn, den seine Gemahlin Livia mit ihrem ersten Herrn, dem Druso Nerone erzeigt, zum Sohn

Ist unglücklich mit seinen Kindern.

an, mit dem Beding, daß er hinwieder seines Bruders Drusi Sohn den Germanicum adoptiren und an Kinds-Statt annehmen muste.

Anno M. 3950. Die Geburt Christi.

Das aller Denckwürdigste und Gröste aber, so diese Historie vom Leben und Regierung Augusti berühmt machet, ist, daß um die Zeit der Heyland der Welt, CHristus JESUS, von der reinen Jungfrauen und GOttes Gebärerin Maria, auf die Welt, zu Bethlehem im Jüdischen Lande geboren, und dadurch das Heyl aller Menschen wieder gebracht, die Thüre des Himmels, auch den Heydnischen Völckern geöffnet, und der Neue Bund mit dem gantzen Menschlichen Geschlecht von GOTT aufgerichtet worden.

Krieg in Teutschland. Anno M. 3934.

Wir wollen uns aber nunmehr auch zu Beschreibung des Teutschen Kriegs, davon wir hieoben Meldung gethan, kehren. Es hatten die Teutschen schon vor etlich Jahren eine zimliche Victorie wider den Römischen Generalen Lollium erhalten, welche in den Historien zwar so eigentlich nicht beschrieben, ihrer aber doch unter dem Namen Cladis Lollianæ öffter gedacht wird, wie sie nun theils hiedurch, theils durch ihre Streiffereyen die Römer beleidiget, also nahm sich Augustus vor, sie recht zu bezwingen. Zu Ausführung dieses Krieges, gebrauchte er vornehmlich seine zwey Stieff-Söhne, Tiberium Claudium Neronem, und Claudium Drusium, welche zu allererst die Rhætos, das seynd die heutige Graubinder, und die Vindelicos, so um Augspurg herum wohneten, und mit Streiffereyen in die Römischen Landschafften Schaden thaten, angegriffen, und selbige bemeistert, auch um sie im Zaum zu halten, in Vindelicia, eine absonderliche Römische Stadt oder Coloniam, so sie Augustam Vindelicorum nenneten, und welches das heutige Augspurg ist, angelegt.

Anno M. 3935. Augusta Vindelicorum.

Drusus stirbt an einem Bein-Bruch.

Wie nun Drusus an einem Beinbruch gestorben, ward das Commando dem Tiberio allein aufgetragen, welcher von Vindelicia sich gegen dem Rhein gewendet, und daselbst auf 40000. Mann Teutscher Völcker unter seine Bottmäßigkeit gebracht. Vom Rhein ward nach etlichen Jahren der Krieg so wol zu Wasser, vermittelst einer Flotte, als zu Land fortgeführet,

biß

biß an die Elbe, da dann die Longobarder und andere selbiger Gegend wohnende Volck zum Creutz kriechen musten. Darauf zog sich das Wetter die Elbe hinaufwerts biß in Bojohemiam oder Böhmen, so damals von den Marcomannis (welche kurtz vorher unter der Anführung ihres Königs Marobodui die alten Einwohner, die Bojos oder heutige Bäyern, daraus vertrieben, und sie an die Donau und in das Noricum verjagt hatten,) bewohnt ward. Daselbst setzte sich dieser mächtige und tapffere König Marobo-duus entgegen: Es kunte aber Tiberius diesen Krieg nicht zu Ende führen, weil ihm die Zeitung zukame, daß Pannonia und Dalmatia rebellirt hätten, derohalben er den Marobodum weiter unangefochten ließ, und mit einer sehr grossen Armee diesen beeden Nationen, welche sich anliessen, als ob sie in Italien selbsten einbrechen wolten, zuzog, die er auch in zweyer Jahre Frist, wiederum zum Gehorsam brachte. Es war aber Tiberius mit diesen Krieg kaum fertig da muste er wieder zuruck in Teutschland kehren, dann daselbsten hatte der geitzige Stadthalter Quintilius Varus die Leute so verbittert gemacht, daß sie unter der Anführung des Teutschen Fürsten Arminii, der sonsten des Vari guter Freund und Bekannter war, eine Rebellion angesponnen, und den Varum, der sich dessen nicht versahe, auch die Sache, nachdem sie ihm vom Segeste, einem andern Teutschen Fürsten verkundschafftet worden, vor eine Fabel hielt, unvermuthet in seinem Lager überfallen, und mit dreyen Legionibus oder 20000. Maß, die gleich als das Vieh niedergemetzelt wurden, todt geschlagen, ihnen ihre Adler und andere Insignia und Standarten weggenomen, auch die übrigen so weit verfolgt, daß sie sich biß an den Rhein zuruck ziehen musten; ob welchem Verlust Augustus sich also alterirt, daß er nicht anderst, als wann der Feind zu Rom schon vor den Thoren wäre, durch die gantze Stadt Schildwachten ausstellen, sein Haar und Bart etliche Tage nicht abscheeren lassen, und aus Ungedult den Kopff wider die Wand gestossen, und geschrien: Quintili Vare, Legiones redde: Quintili Vare, schaff mir die Legiones wieder.

Ao. C. 5. Tiberius geht biß an die Elbe.

Ao. C. 7. Tiberius ziehet in Dalmatiam

Ao. C. 15. Quint. Varus wird von den Teutschen erschlagen.

Augustus wird darüber bestürtzt.

Die-

Diesen Schimpff zu rächen, ward Tiberius wiederum in Teutschland geschickt, welcher dann aufs neue über den Rhein hinüber setzte, den Arminium zuruck trieb, auch weit und breit in Teutschland mit Feuer und Schwerdt alles verheert; Weil aber seine Gegenwart in Illyrica noch nöthiger als in Teutschland geachtet ward, so ward er von dannen wiederum abgefordert, und sein Bruders Sohn der Germanicus dahin geschickt; ihme dem Tiberio aber, gab der nunmehro sehr alte Augustus, als selbiger in Illyricum hinüber reiste, das Geleit, biß nach Beneventum, kehrte von dar zuruck in die Stadt Nolam, und ließ den Tiberium dahin gleichfalls wiederum zu sich ruffen, mit welchem er viele und lange geheime Gespräche gehalten, auch endlich, nachdem er gespüret, daß seine Kräffte immer mehr und mehr abnahmen, sich zum Tod geschickt, und vorher seine um ihn stehende Freunde angesprochen: Si mimum vitæ commode transegi, plaudite: **Wann sie meynten/ daß er die** Comœdie **seines Lebens wol gespielt hätte/ so sollen sie** (wie damals bey Endigung der Schau-Spiele der Gebrauch war) **mit den Händen**

glit-

glitschen. Wornach er bald gestorben, und wird von etlichen geglaubt, seine Gemahlin Livia, weil sie gearg-wohnet, seine Liebe gegen sie fange an zu erkalten, und er dörffte seinen Enenckel den Agrippam, wieder begnadigen, und eine Aenderung mit ihrem Sohn Tiberio vornehmen, habe ihn selbsten, vermittelst vergiffteter Feigen, hingerichtet, seines Alters im 76. Jahr, seiner Regierung aber, von Julii Cæsaris Tod an zu rechnen, da ihme das erstemal das Imperium oder General-Commando über das Römische Kriegs-Volck aufgetragen worden, im 57. von der Schlacht ad Actium aber zu zehlen, als da er den Antonium aus dem Weeg geraumt, und allein geherrschet, im 44sten, und von Christi Geburt im 14. Jahr. An. C. 14. Augustus stirbt.

Dieser Augustus, gleichwie er der erste gewesen, so den rechten Grund-Stein zu der Römischen Monarchie gelegt, und den Rest von der Griechischen, nemlich das Königreich Egypten ausgelöschet, (dann C. Jul. Cæsar, war mehr vor eine Römische Obrigkeitliche Person, als vor einen wahren Ober-Herrn des Römischen Volcks zu achten, massen er dann auch seine Herrschafft auf seinen Nachfolger den Augustum nicht fortgepflantzet, als welcher solche gleichsam erst vor sich auf das neue erwerben müssen) also war er auch mit allen Tugenden versehen, so um ein so grosses Werck auszuführen, und seinen Namen zu verewigen, gefordert werden. Beschreibung des Augusti.

Er war ein Herr von grosser Wissenschafft und herrlichen Studiis, der gelehrte Leute hoch hielte, und ihnen alle Beförderung gab: Im Krieg war er unverzagt, und über die massen glücklich, dann ausser dem, daß er den Burgerlichen Kriegen ein Ende gemacht, so hatte er auch Armeniam, welches er den Parthern abgewonnen, item Galatiam und Egypten zu Römischen Provincen gemacht, die Teutsche und Dacos, oder Siebenbürger etlichmal überwunden, die Parther dahin getrieben, daß sie den Frieden, vermittelst gegebener Geissel, mit ihm bestättiget, auch seinen Ruhm also weit ausgebreitet, daß auch die Indianer und Scyther, oder Tartarn, ihn durch Gesandschafften beehrt.

ehrt. Bey allem deme war er doch in seinem Privat-Umgang sehr sanfftmüthig, und hatte gantz keine Lust Krieg anzufangen, sondern verglich vielmehr die Kriegs-begierige Gemüther den Fischern, welche mit einem guldenen Angel Fische fangen wollen, weiln bey solchen Fischen allezeit mehr zu verlieren als zu gewinnen ist: Er ließ sich nicht leicht in Zorn bringen, und kunte von seinen guten Freunden, worunter sein Tochter-Mann Agrippa und Mæcenas die vornehmsten waren, viel leyden. Er war ein Feind der Ubereilung, und ließ fast bey allen Vorfallenheiten die bekante Sprüchwörter hören: Festina lente: **Eile mit Weile.** Item: Sat citò, si sat bene: **Es ist schon geschwind genug/ wann es nur recht ist.** Diejenige, die ihn beleidigten, trachtete er mehr durch Gutthat zu gewinnen, als durch Schärffe zu schröcken, und pardonirte, auf Einrathen seiner Liviæ, nicht allein des Pompeji M. Tochtermann, Cn. Cornel. Cinnæ, der ihm nach dem Leben trachtete, sondern machte ihn auch zum Burgermeister. In seinem Hauswesen war er gar eingezogen, er trug selten ein anders als gemeines Kleid, so ihm seine Gemahlin und Töchter selbst machen musten, so ließ er auch niemal mehr als drey, oder aufs höchste sechs Speisen auf die Tafel setzen, und tranck dabey sehr wenig Wein, nichts desto minder war er in offentlichen Gebäuen sehr magnific, er bauete vor seinen Pallast einen herrlichen Porticum, oder Spatzier-Gang, richtete eine stattliche Bibliothec an, und führte in Rom, welches zu seiner Zeit durch eine Brunst sehr grossen Schaden erlitten, so viel schöne Gebäue auf, daß er bey seinem Sterben mit Recht sagen können: Urbem quam latericiam inveni, marmoream relinquo: **Ich habe die Stadt mit Ziegelsteinen gebauet gefunden/ und verlasse sie nun von Marmorsteinen.** Was aber das allerdenckwürdigste von ihm ist, daß erstlich zu seiner Zeit die Heydnische Oracula insgesamt, und absonderlich der berühmte Apollo Delphicus, verstummet, er der Augustus auch bey höchster Straff verbotten, daß niemand ihn Dominum, oder einen Herrn nennen solte, wodurch dann

Anno M. 3911.

der

der Höchste GOTT, die würckliche Ankunfft ins Fleisch, des wahren Göttlichen Oraculi und HErrens aller Herren, der Welt gleichsam kund machen wollen. Von Lastern, wird er keines sonderlichen beschuldiget, als der allzu grossen Unkeuschheit, durch welche er viel von denen vornehmsten verheyrathet- und ledigen Damen zu Rom zu Fall gebracht, so gar, daß auch seine Gemahlin, die Livia, selbsten seine Kupplerin abgeben, und, wolte sie anderst bey ihm die Gunst erhalten, ihme junge Mägdlein zuführen müssen; Wiewoln er von diesem seinem Laster auch einen Nutzen gehabt, und manchmal von den Weibern viel Geheimnüssen ihrer Männer erforschet, die ihm sonsten wären verborgen geblieben. Sonsten wird ihme auch dieses übel gedeutet, daß er die Herrschafft, die er so glücklich in die Hände bekommen, nicht wieder, wie andere grosse Leute vor ihm gethan, abgelegt, und die Republic in den alten Stand gesetzet, item, daß er den Tiberium darum zum Sohn und Nachfolger angenommen habe, weil er sein böses Gemüth wol gekannt, und dadurch machen wollen, daß die Römer künfftig desto mehr nach ihm seufftzen solten: Wie aber dieses Letzte nur ein Argwohn, also wird auch das erste mit der Liebe vor das Vatterland entschuldiget, und daß er wol gesehen habe, daß Rom nimmermehr würde ruhig bleiben, es wäre dann, daß es nur von einem einigen Haupt regiert würde. Dieses ist das Vornehmste, was von dem Augusto zu gedencken, wer mehr zu wissen begierig ist, wird dessen in den Auctoribus die Menge finden, wir wollen uns aber hiebey vergnügen, und hiemit, weil nunmehro der Status und Zustand der Römischen Republic so sehr geändert, daß sie uns ins künfftig nicht mehr als eine Republic, sondern als eine Monarchie und unter einem einigen Oberhaupt stehend vorkomen wird, die Römische Geschichten, so wol vor diesen Periodum, als diesen ersten Theil, beschliessen, diß allein noch anmerckende, daß in diesem Periodo von gelehrten Leuten, so wol Griechischer als Lateinischer Nation, sich absonderlich berühmt gemacht, und zwar um die Zeiten des dritten Punischen Kriegs, Carneades

Gelehrte Leute in diesem Periodo.

neades von Athen ein Philosophus, welcher einer von den ersten gewesen, der die Griechische Philosophie zu Rom offentlich docirt, und Possidonius ein Historicus, zu Zeiten der Marianischen Unruhen, der Poët Lucretius, zu Zeiten des ersten Triumvirats, M. Tullius Cicero, der Vatter aller Römischen Wolredenheit, der Historicus Crispus Salustius, die Poëten, Varro, M. Terentius und Catullus, zu Zeiten des Augusti aber, die Poëten, P. Virgilius Maro, Q. Horatius Flaccus, P. Ovidius Naso, Albius Tibullus und Sext. Aurel. Propertius; die Historici, Titus Livius Patavinus, Cornelius Nepos, Dionysius Halicarnassæus, und C. Jul. Hyginus.

Das IX. Capitel.

Egyptische Geschichten.

WIr haben in des vorhergehenden Periodi fünfften Capitul erzehlet, was Gestalten der Egyptische König Ptolemæus Philometor von seinem Bruder, den man wegen seines dicken Bauchs Physconem, oder die Wurst, geheissen, verfolget, endlich durch Vermittelung der Römer dergestalt mit ihm vertragen worden, daß er ihm das Königreich von Cyrene überlassen müssen, darauf ersagter Philometor in einen Krieg mit seinem Tochtermann, dem Alexandro Bala, König in Syrien, verfallen, den er zwar überwunden, selbsten aber dabey das Leben eingebüst.

Anno M. 3804. Ptolemæus VII. Physcon.

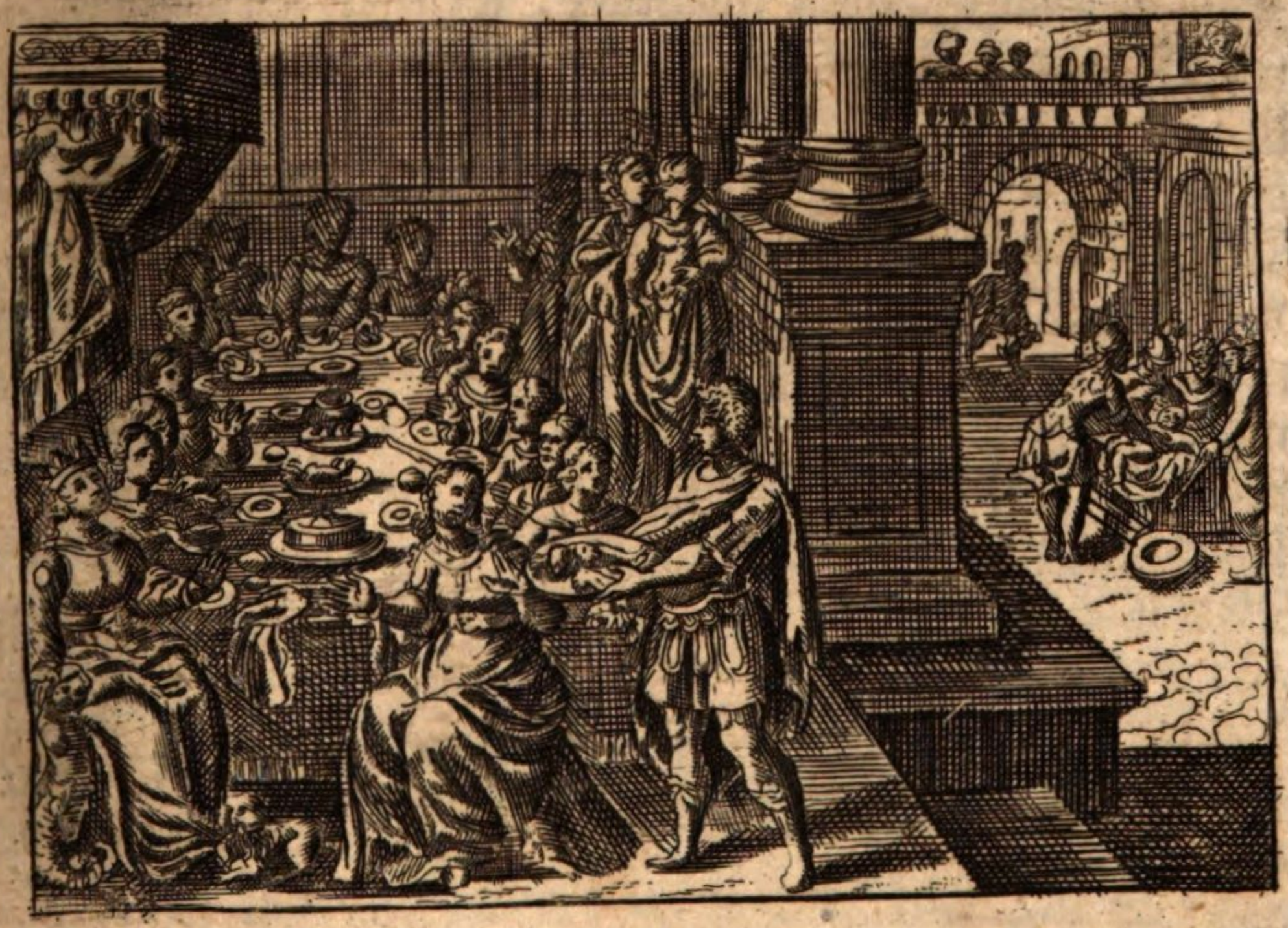
Wie nun die Zeiten von Ptolemæi Philometoris Tod in Egypten gekommen, saumte Physcon nicht lang, das solcher Gestalt erledigte Königreich einzunehmen, und nahm dabey den gemeinen Geschlechts-Namen Ptolemæi, mit den Zunamen Evergetis, oder des Wolthätigen, an, wiewol er unter dem Namen Physcon vielmehr bekannt ist. Es führte aber dieser Herr eine Regierung, welche des Ptolemæi Philopatris seiner nicht viel ungleich, dann wie er wegen seines ungestalten dicken Leibes zu allen Dingen

verdrossen war, also brachte er auch seine Zeit bloß mit Schwelgen und Wollüsten zu, tyrannisirte aber gleichwol dabey auf das grausamste, und ließ seines Bruders Philometoris Söhnlein samt den vornehmsten Egyptischen Herren umbringen, und überließ im übrigen alle Regiments-Last seinen Dienern, welche da hauseten, wie es ihnen gut dunckte, verstieß seine Gemahlin Cleopatram, welche nach Egyptischen Gebrauch, zugleich auch seine Schwester war, heyrathete darauf ihre leibliche Tochter, auch Cleopatram genannt, hierüber nun wurden seine Unterthanen schwürig, machten wider ihn einen Aufstand, jagten ihn aus dem Königreich in die Insul Cypern, und erhuben davor ersagte seine Schwester und Gemahlin Cleopatram auf den Thron. Dieser Schimpf brachte den Physconem in solche Raserey, daß er nicht allein seinen ältesten Sohn, von welchem er glaubte, daß die Egypter ihm wol gewogen wären, sondern auch um sich an seiner Gemahlin zu rächen, sein kleines Söhnlein, das er mit ihr erzeugt, umbrachte, nnd ihr den abgehauenen Kopf, sammt Händ und Füssen, zu einem Schau-Essen zuschickte, als sie eben über der Tafel saß,

Ist wollüstig.

wird aus Egypten vertrieben durch seine Gemahlin Cleopatram

Physcon schickt ihr ihres Sohnes Kopf zum Schau-Essen.



und ihren Geburts-Tag begieng. Er ließ es aber bey diesem Kinder-Mord nicht bewenden, sondern brachte auch von Volck so viel zusammen als er kunte, um mit Gewalt sich wieder in Egypten einzudringen, und Cleopatram daraus zu vertreiben: Diese that hierbey ihr Bestes, um sich zu beschützen, und damit sie um so viel grössern Beystand haben möchten, so schickte sie ihrem Tochtermann, dem Demetrio, König in Syrien, herrliche Geschencke, und versprach so gar ihm das Königreich Egypten selbsten in die Hand zu spielen, wann er auf ihre Seiten tretten würde; Allein dieses alles wolte doch nicht helffen, dann Demetrius ward, durch den Abfall seiner eignen Städte, wieder nach Hauß geruffen, und Cleopatra so weit in die Enge getrieben, daß sie sich mit ihrem Gemahl und Bruder dem Physcone wieder versöhnen muste. Es hatte aber vorher Physcon, um dem Demetrio einen desto empfindlichern Streich beyzubringen, einen gewissen Zebennam, eines reichen Egyptischen Kauffmanns Sohn aufgestellet, welcher vorgeben müssen, ob wäre er von Antiocho Sidete, des Demetrii Bruder, welcher in einer Schlacht wider die Parther umkommen war, an Sohns Statt aufgenommen worden. Wie nun das gantze Land dem Demetrio feind war, so war jedermann froh, daß er mit Ehren sich seiner Bottmäßigkeit entziehen kunte, und nahmen derohalben die mehresten Städte die Fabel des Zebennæ, gerne an, und fielen ihm zu, als welchen sie zumalen mit grossem Volck, so ihm der Ptolemæus Physcon gegeben, verstärcket sahen. Wie nun aber Zebenna, welcher immittelst den Namen Alexandri angenommen hatte, den Demetrium überwunden, und das Königreich Syrien eingenommen, (wie wir solches bey den Asiatischen Geschichten ausführlicher erzehlen werden) ward er durch das Glück verblendet, fieng an den Kopf empor zu heben: und auf seinen Patron, den Ptolemæum, der ihm auf diesen Thron geholffen, selbsten nichts mehr zu geben, derohalben kehrte auch Ptolemæus die Masque um, und schlug sich auf Antiochi Grypi,

Wickelt Zebennam wider Demetrium auf.

Hilfft Zebennam vertreiben.

Grypi, des Sohns vom verstorbenen Demetrio, Seite, gab ihm seine Tochter Tryphenam zum Weib, und brachte dadurch zuwege, daß das mehreste Volck, welches Grypum nunmehr mächtiger als Zebennam sahe, abermals von diesem ab- und jenem zufiel, worüber dann Zebenna in einer Schlacht von dem Grypo überwunden und endlich gefangen worden.

Indeme nun durch alle diese und darauf erfolgte noch mehrere Revolutiones und Veränderung, das Königreich Syrien mit sich selbsten zu thun und zu fechten hatte, blieb Egypten unangefochten in Friede, und kunte Physcon seine Tage in Faulheit und Ruhe beschliessen, seiner Regierung im neun und zwanstigsten Jahr.

Es hatte aber der seltzame Physcon ein Testament gemacht, darinnen er seinen unechten Sohn, Appionem, das Königreich von Cyrene legirt und vermacht, wegen Egypten aber verordnet, daß seine damalige Gemahlin Cleopatra, welcher seiner vorigen Gemahlin Tochter war, ihme in der Regierung succediren, und von seinen beeden Söhnen, welchen sie wolte, zum Mit-Regenten erkiesen solte; Nun hatte zwar Cleopatra den jüngsten Sohn Alexandrum am liebsten, und wolte diesen gerne auf den Thron erhoben haben, allein das Volck setzte sich entgegen, und nöthigte sie, daß sie den Aeltesten, Ptolemæum, welchen man derentwillen, daß er gleichsam heimlich zum Königreich gekomen war, Lathurum zunannte, annehmen muste. Anno M. 3834. Ptolemæus Lathurus.

Wie sie nun diesen Lathurum nicht, wie sie gerne gewolt, von der Succession und Nachfolg verdrengen können, so suchte sie ihn doch, so viel sie konte und mochte, zu mortificiren, und nahm ihm ihre Tochter, Cleopatram, die zugleich seine Gemahlin und von ihm hertzlich geliebt war, und gab ihm die andere Schwester Selenen zum Weib; So muste durch dieser wunderlicher Damen Eigensinn, die eine Tochter ihren Mann wider Willen verlassen, und die andere ihn wider Willen nehmen. Die verstossene Cleopatra heyrathete darauf den Antiochum Cyzicenum, des Grypi, König in Syria Brudern, und wie dazumal diese beede Seine Mutter nimmt ihn seine Gemahlin.

Brüder mit einander im Krieg stunden, stellte sich Ptol. Lathurus seiner geliebten Cleopatram zu Gefallen, auf des Cyziceni Seiten, und halff ihn den Grypum überwinden. Dieses war der alten Mutter Cleopatræ, welche wider diese ihre Tochter einen unversöhnlichen Haß trug, wieder nicht recht, derohalben that sie dem Ptolemæo alles zu wider, nahm ihm nachgehends auch seine andere Gemahlin, die Selenen, reitzte die Völcker zum Aufruhr und Abfall wider ihn, ließ ihren jüngern Sohn Alexandrum kommen, und halff demselben auf den Thron, von welchem sie den ältesten Sohn verstieß, und in Cyprum verjagte.

Anno M. 3840. Lathurus wird von seiner Mutter vertrieben.

Sie kunte ihn aber auch daselbst nicht dulten, derohalben verfolgte sie ihn noch ferner mit Krieg, und ließ ihren General darum umbringen, weil sie vernommen, daß er Ptolemæum in Händen gehabt, und lebendig wiederum davon gelassen. Es hatten aber in diesen Händeln die Jüdischen Fürsten Chelcias und Ananias ihr trefflichen Beyschub gethan, und dadurch dem gantzen Jüdischen Volck ihre Affection zuwegen gebracht, wie nun der Jüdische König Jannes Alexander sahe, daß so wol das Syrische als Egyptische Königreich durch innerliche Unruhe

sehr

sehr zerrissen und geschwächt, dachte er in diesem Wasser auch mit zu fischen, und belagerte Ptolemaidem, plünderte auch der Dorenser und der Stadt Gazæ Gräntzen aus; Diese, weil sie von den Syrischen Königen keine Hülffe zu hoffen hatten, nahmen ihre Zuflucht zu Ptolemæo Lathuro, der nun in Cypern herrschete, es glückte auch demselben so wol, daß er den Jüdischen König Janem Alexandrum in die Flucht schlug, 30000. Juden erlegte, und Ptolemaidem einbekam, auch nun an dem war, daß er so gar in Egypten übersetzen, und sein Vätterlich Königreich wiederum einnehmen wolte. Ist glücklich wider die Juden.

Als Cleopatra dieses sahe, gedachte sie, daß nicht lang mehr zu feyern wäre, rüstete derohalben ein mächtiges Heer wider ihn aus, gab solches obgedachten Jüdischen Fürsten Chelcia und Anania, die griffen damit den Lathurum in Syria an, schlugen ihn, nahmen ihm Ptolemaidem wieder hinweg, und befreyeten also Judæam von einer grossen Gefahr. Unterdessen war der neue Egyptische König Alexander des wunderlichen Humors seiner Mutter auch müde worden, gieng derohalben von ihm weg, und wolte lieber als ein Privatus leben, als mit so grosser Gefahr länger neben ihr herrschen; Sie ließ ihn zwar wieder mit vielen Versprechungen zuruck ruffen, trauete ihm aber doch nicht, sondern machte Anstalt, ihn heimlich umzubringen, solches ward dem Alexandro zeitlich verkundschafftet, derohalben kam er ihr bevor, und gab ihr selbsten den Rest, und machte also sich, und gantz Cypern von diesem alten Unruhen frey, welches ihre eigene Mutter aus ihrem Ehe-Bett vertrieben, ihre beede Töchter zu Wittwen, und ihre zwey Söhne zu unversöhnlichen Feinden gemacht. Cleopatra schickt ihnen Hülfe. wird von ihrem Sohn Alexandro umgebracht.

Allein auch diese That brachte dem Alexandro keinen Vortheil, dann das Volck nahm den vorsetzlichen Mutter-Mord allzu übel auf, trieb ihn darüber aus dem Land, und beruffte den Lathurum wieder zur Cron. Auf diese Weise kam Lathurus wiederum empor, muste aber bald hernach erfahren, daß sein Stief-Bruder Appion, der König von Cyrene, gestorben, und das Römische Volck Anno M. 3853. Lathurus kommt wieder zur Cron.

zum Erben seines Landes eingesetzt habe, welche Nachbarschafft dann ihme gar nicht wol in dem Kopff wolte.

Er muste aber geschehen lassen, was er dazumal nicht ändern kunte, und brachte also die übrige Zeit seiner Regierung in Friede zu, welche sich in allen auf die 36. Jahr belief.

Anno M. 3870. Ptolemæus IX. Auletes.

Ihme folgte im Reich nach dessen Sohn Ptolemæus, welcher, ob er wol ein gantz feiger und wollüstiger Herr war, sich dannoch mit dem Weltbezwinger dem Baccho verglich, und dahero den Namen Dionysii annahm, insgemein aber ward er von wegen seines grossen Lusts, den er an den Pfeiffen hatte, Auletes, oder der Pfeiffer genannt. Es wolte zwar der Römische Feld-Herr Sylla, des Alexandri als des Lathuri Bruders, Söhne in das Reich einschieben und der Stadt Alexandræ vorstellen, die Burger aber kunten sich mit ihnen nicht vertragen, schlugen den einen todt, und verjagten den andern, und blieb also das Reich dem Aleti allein. Es ließ sich aber dieser Herr vor allen Dingen angelegen seyn, die Freundschafft mit den Römern so viel möglich zu erhalten, war hingegen von so einer schlechten

Ist von schlechter Autorität.

Autori-

Autorität bey seinen Unterthanen, daß sie bald gar nichts auf ihn gaben, so, daß er auch mit aller seiner Macht, einen armen Römer, welcher eine Katze, so in Egypten vor ein heiliges Thier gehalten wird, unbedachtsamer Weis umgebracht, wider den Zorn seiner Pfaffen nicht schützen, noch ihn beym Leben erhalten können; Dannenhero ist sich nicht zu verwundern, daß nachdem er die Alexandrinische Burgerschafft noch darzu sehr übel und hart gehalten, sie ihn endlich von dem Thron gejagt, und weilen seine Söhne noch allzu jung waren, die älteste von seinen Töchtern Berenicem darauf gehoben, deren man dann einen Gemahl suchte, und einen gewissen sogenannten Cibiofactum, ihr gab, welcher aus dem Geschlecht der Seleucitarum oder Syrischen König entsprossen zu seyn sich rühmte, als aber dieser ihr nicht gefallen wolte, und darüber von ihr hingerichtet ward, heyrathete sie einen sogenannten Archelaum, so aus der Pontischen Könige Geschlecht. Es hatte aber immittelst Auletes seine Zuflucht nach Rom genommen, und daselbsten durch grosse Geschencke zu wegen gebracht, daß er endlich von dem Syrischen Stadthalter Gabinio, auf des damaligen Triumviri, des Pompeji Anschaffung in sein Reich wieder eingesetzt worden, dem er dann zur Danckſagung, seiner Tochter Berenices, die er umgebracht, und anderer der reichsten Egyptier, die ihm vorhin zuwider, und von ihm gleichfalls hingerichtet waren, ihre Güter verehrte. Es hat aber nach dieser seiner Wiederkunfft in Egypten Auletes nicht gar lang mehr gelebt, sondern ist bald darauf gestorben, seiner Regierung im 29sten Jahr, und hat einen noch gar jungen, und erst 13. Jahr alten Sohn hinterlassen, welcher nebst dem gemeinen Geschlechts-Namen Ptolcmæi, auch den Namen Dionysii geführt.

Kan einen Römer der eine Katz umgebracht nicht schützen.

Anno M. 3896. und von den Römern wieder eingesetzt.

Das erste, was man mit diesen jungen Herrn anfieng, war, daß man ihm, nach Egyptischen Gebrauch, seine Schwester Cleopatram zum Weib, und zum Hof-Meister einen so genannten Theodorum gab; In seinem Unglück aber fügte sich gar zeitlich, daß die Burgerlichen Kriege zwischen Pompejo und Cæsare ausbrachen: Wie nun

Anno M. 3899. Ptolemæus X. Dionysius.

Pompejus nimmt seine Zuflucht zu ihm.

Pompejus in der Pharsalischen Schlacht überwunden, und die Flucht zu nehmen gezwungen ward, meynte er, er würde nirgend keinen sichern Aufenthalt finden können, als bey diesem Dionysio Ptolemæo, dem König von Egypten, als welcher ihme allein seinen Thron und Scepter zu dancken hätte, indeme er der Vornehmste gewesen, welcher zu Rom zu wegen gebracht, daß man seinen Vatter Auletem in das Königreich Egypten wieder eingeführt; Allein wie die Furcht gegenwärtiger Gefahr allezeit stärcker ist, als die Gedächtnuß vergangener Wolthaten, und man die aufgehende Sonne mehr verehret, als die niedergehende, also ließ sich Dionysius durch obgedachten seinen Hof-Meister Theodorum und seinen General Achilla überreden, es seye ihm nicht gerathen, daß er durch Protegirung des Pompeji sich in diesen schweren Krieg mischte, sondern daß er vielmehr durch dessen Hinrichtung den Cæsarem gewaltig obligiren könte, derohalben stellte er die Sache

Anno M. 3903. wird umbracht.

dahin an, daß als Pompejus, in Meynung, er reiste zu seinem besten Freund in die Gallete, die ihm der König Ehren halber, und unter dem Schein ihn zu empfangen, entgegen geschickt, eintratt, ihme das Haupt, in den Augen seiner Angehörigen erbärmlicher Weise abgeschlagen ward. Anfänglich zwar bekam es das Ansehen, als ob dieser Meuchelmörderische Rath zimlich wol ausgeschlagen, dann Cæsar, ob ihm wol die Untreu, so an dem Pompejo begangen worden, höchst mißfiel, machte doch mit dem König Freundschafft, gab sich vor seinen Vormund aus, und führte ihn solcher Gestalt in die Stadt Alexandriam, woselbst die Burger wider ihn rebellirt hatten, wieder ein, das Blat aber verkehrte sich bald darauf, und es folgte die Rache dem Verbrechen auf dem Fuß nach. Cæsar verliebte sich in Dionysii Schwester und Gemahlin Cleopatram, die derselbe kurtz vorher verstossen hatte, und wolte sie auf alle Weise wiederum auf den Thron bringen, Dionysio und obbenannten seinen beeden Räthen, schnupte dieß in die Nase, und machte derohalben den Anschlag, daß sie sich des Cæsaris, welcher mit weniger Mannschafft, als sich

nichts

nichts ungleiches befahrende, in die Residentz zu Alexandria eingelogirt war, wie vorhin des Pompeji loß machen möchten, solchem nach fielen sie ihn in der Burg an, und als er sich zur Wehr setzte, belagerten sie ihn daselbst, Cæsar wuste in dieser Gefahr keine geschwindere Ausflucht, als daß er einen Theil der Burg samt der herrlichen Bibliothec in Brand steckte, in welchen 600000. geschriebene Bücher, wie Aul. Gellius bezeugt, verbrunnen, in dem darüber entstandenen Tumult nun salvirte er sich auf die nahe dabey gelegene Insul Pharum, und von dar mit Schwimmen gar auf seine Flotte. Indeme nun Ptolemæus diesen Handel ehender angefangen, als sich zum Widerstand mit genugsamen Volck versehen, so war dem Cæsar nicht schwer, nachdem er sein Leben gerettet, und seine Leute wieder zusammen gebracht, den Ptolemæum zu straffen, und die Untreu zu rächen, massen er dann auch ihn mit aller Macht anfiel, und gleich überwand, in welchem Treffen obgedachte beede üble Rathgeber Achillas und Theodorus, nebst ihrem jungen König Ptolemæo Dionysio, (welcher mit seinem guldenen Pantzer in dem Schlamm des Nili gefunden worden) das Leben eingebüßt.

greifft den Cæsarem verrätherisch an.

Anno M 3903. wird von Cæsar erschlagen.

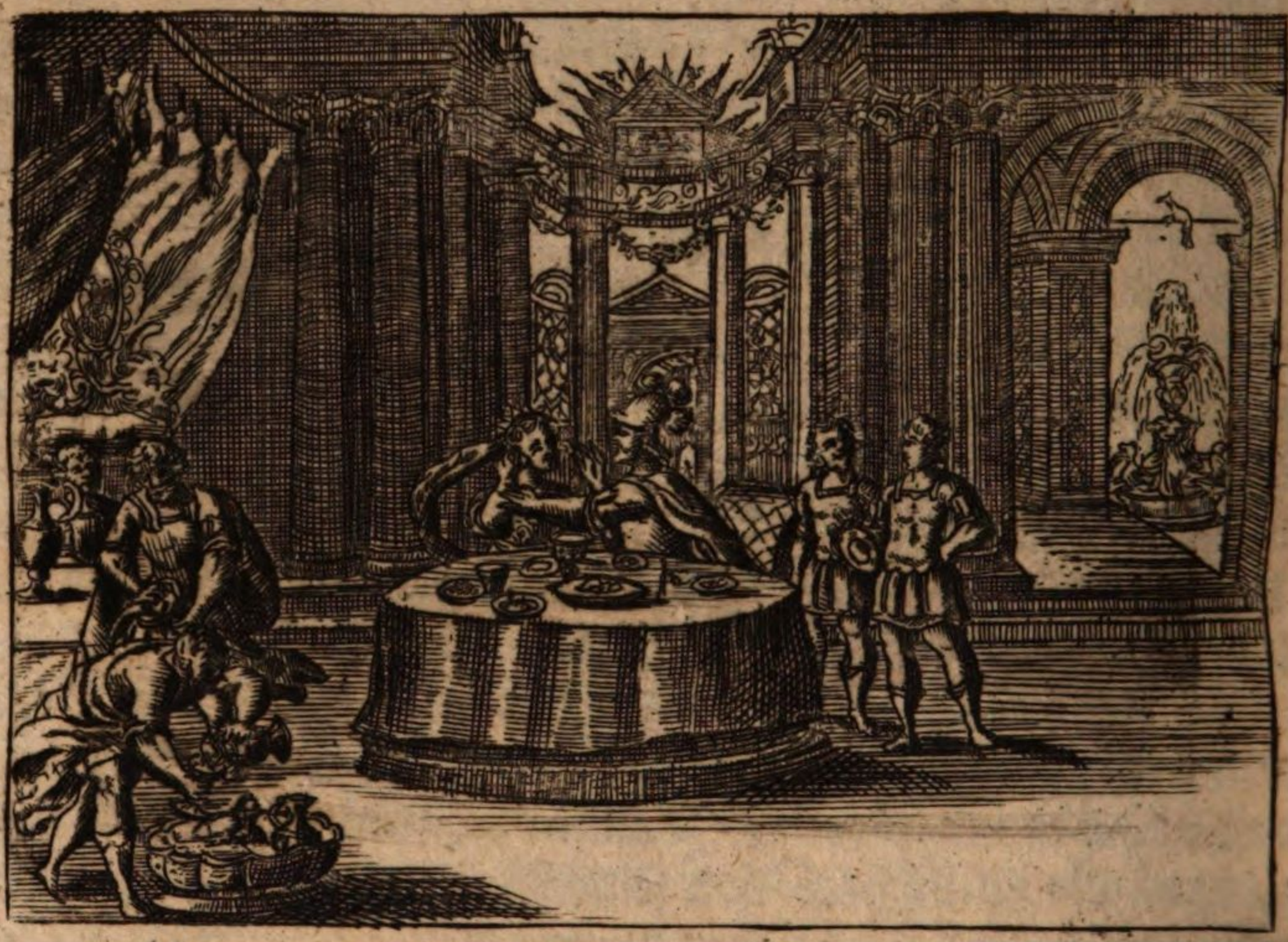
Hierauf eroberte Cæsar auch Alexandriam, und weil aus dem Geschlecht der Logidarum kein Männlicher Erb mehr übrig war, so raumte Cæsar das Königreich der Cleopatræ, die er bißhero vor seine Beyschläfferin gebraucht, ein, und kehrte sich wieder zuruck, den Pontischen Krieg auszuführen, massen wir dann solches alles in dem vorhergehenden 7. Capitul zum Theil schon erzehlt haben, und hier, um die Ordnung der Historie nicht abzubrechen, wiederholen wollen.

Diese Cleopatra regierte eine Zeitlang ziemlich ruhig, biß die Schlacht an den Pharsalischen Feldern, zwischen des Cassii und Bruti, und dann des Augusti und Antonii Parthey vorgegangen war, da dann Cleopatra sich vornahm, den Triumvirum Antonium, welcher nach erhaltenem Sieg die Orientalische Provintzen zu beherrschen überkam, gleichwie vorhin den Cæsarem zu ihrer Liebe zu bewegen,

Cleopatra die XI. und letzte Königin von Egypten.

wegen, als wol wissende, wie viel an der Römischen Freundschafft gelegen war, zu solchem Ende caressirt sie ihn auf alle ersinnliche Weise, und ist unter andern in den Historien absonderlich berühmt, die grosse Wollüstigkeit, und der Pracht, wormit sie ihre Schiffe, auf welchen sie ihn in Egypten eingeholet, ausgerüstet, item die kostbare Mahlzeit, die sie ihm einsmals aufgesetzet, da sie eine Perlein 500000. fl. werth, von ihren Ohren abgerissen, selbiges in Eßig zergeben lassen, und ihme solches zu verzehren gegeben, auch schon

gibt Antonio eine Perlein zu trincken.



nach dem andern gegriffen, ein gleiches damit zu thun, wo er es nicht verwehrt hätte. Sie brachte ihn auch durch ihre Liebkosungen dahin, daß er nimmer ohne sie leben kunte, und solte sie sich in solchem glückseligen Stand noch länger erhalten haben, wofern Antonius aus Lieb gegen ihr nicht so blind geworden wäre, daß er sie endlich ordentlich geehligt, darüber seine bißherige Gemahlin Octaviam des Augusti Schwester verstossen, und vor sich selbst, indem ihme zugefallenen Theil Asiæ, als König regieren wollen.

Wie er nun hierüber Augustum und das Römische Volck sich zum Feind gemacht, und den Krieg über den Hals gezo-

gezogen, den wir im vorhergehenden achten Cap. allbereits beschrieben, also gieng der Handel endlich da hinaus, da er, der Antonius, in der Schlacht ad Actium überwunden, von seiner Gemahlin der Cleopatra verlassen, und in solche Verzweifflung gesetzt worden, daß er sich selbst den Tod angethan, auf welcher Bahn ihm die treulose und unkeusche Cleopatra auch bald nachgefolgt, als welche, nachdem sie in ihrer Hoffnung den Augustum durch ihre Schönheit und Liebkosungen ebenfalls zu verführen, sich betrogen gesehen, und gefürchtet, Cæsar werde sie gefangen mit nach Rom schleppen, und daselbst im Triumph führen, vergifftete Schlangen an die Brüste gelegt, und dadurch ihrem Leben, und zugleich dem gantzen Ptolemæischen Stamen samt dem Königreich Egypten ein Ende gemacht, welches von der Zeit an, nicht mehr als ein absonderliches Reich, sondern als eine Römische Provintz durch Stadthalter beherrschet worden, nachdem es von des Ptolemæi I. Zeiten an gegen 300. Jahr lang unter einer einigen Familie gestanden, und aus selbiger (die letzte Cleopatram mit eingerechnet) eilff Könige gezehlet hat.

Cleopatra bringt sich selbsten um.

Anno M. 3921. Egypten wird zu einer Römischen Provintz

Das X. Capitel.

Asiatische Geschichten.

WIr haben in dem vorigen Periodo die Asiatische Geschichten damit beschlossen, daß wir erzehlet welcher Gestalt Alexander Bela sich von des Antiochi Epiphanis Sohn ausgegeben, und mit Hülffe seines Schwehers des Ptolemæi Philometoris den Demetrium des Epiphanis Bruder Sohn aus dem Reiche Syria vertrieben, nachgehends aber mit gedachtem seinem Schweher selbsten Händel angefangen, und darüber von ihm in einem Treffen erschlagen worden, nach welchem Ptolemæus auch selbsten bald darauf an seiner Wunde gestorben. Solchem nach wollen wir die Historiam des Königreichs Syrien fortsetzen, wiewolen wir hierbey fast

von

von nichts als eitel Confusionen und Unruhen werden zu sagen haben.

Anno M. 3804. Demetrius Nicanor der XII. König in Syria.

Nachdem Alexander Bala von Ptolemæo Philometore umgebracht, er Ptolemæus auch selbsten über diesen Händeln gestorben, kehrte dessen Armee aus Syriam wieder in Egypten zuruck, und ließ also dem Demetrio, des Demetrii Soteris Sohn Raum, daß er sein alt-Vätterliches Erb- und Königreich wiederum einnehmen kunte, weßhalben er Nicanor, oder der Sieghaffte, beygenannt ward. Das erste von seinen Verrichtungen war, daß er mit Jonatha, dem Jüdischen Fürsten, Freundschafft stifftete, und ihme die Städte Samariam und Joppen, samt dem gantzen Galilæa einraumte. Es hatte aber Demetrius einen General, Diodotum mit Namen, denselben disgustirte er damit, daß er seine einheimische Soldaten abdanckte, und allein die frembde behielt, hielte sich auch gegen andere gar grausam, und machte dadurch, daß nicht allein unterschiedliche Städte, sondern auch Diodotus selbsten von ihm abfielen. Dieser nun, um sich desto empfindlicher an ihm zu rächen, holte des Alexandri Bala jungen Sohn Antiochum aus Arabia, wohin ihn der Vatter geflüchtet hatte, und brachte ihm in kurtzer Zeit einen solchen Anhang vom Volck zu wegen, daß er mit dem Demetrio sich in eine Schlacht einlassen kunte, in welcher Demetrius geschlagen, und aus Syria in Cylicien verjagt ward.

Tryphon sein General wird von ihm abfällig.

Dieser setzet Antiochum Ertæum auf den Thron.

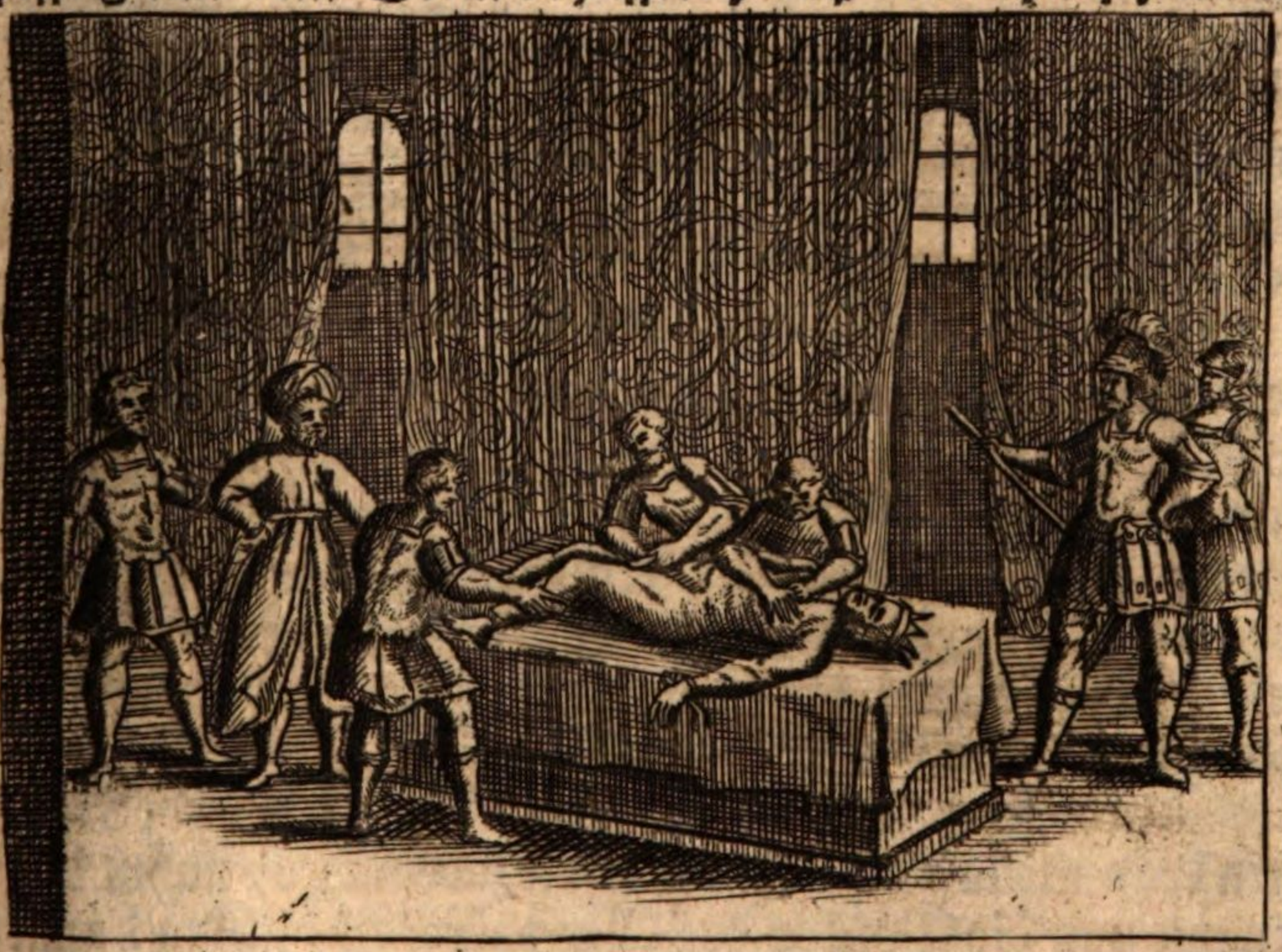
Solchem nach eroberte Diodotus, welcher auch Tryphon geheissen wird, von seinem jungen Antiocho, den man Ertæum hieß, das Königreich, es war aber in der That nicht um den Antiochum, sondern um sich selbsten zu thun, ob er etwa bey diesen Troublen auf den Thron gelangen möchte, und weilen er wol wuste, daß er, ohne den Antiochum vom Brod zu thun, hierzu nicht gelangen kunte, hiernächst aber den Jüdischen Fürsten Jonatham vor sich sahe, von welchem er urtheilete, daß er seiner bekannten Redlich- und Tapfferkeit nach nicht unterlassen würde, dem Antiocho beyzustehen, oder wenigsten dessen Tod zu rächen, so gieng er damit um, daß er sich auch dessen

los

loß machen möchte. In solchem Absehen beredete er ihn einsmals, daß er ohne Volck auf Trauen und Glauben zu ihm nach Ptolemais kam; Als aber Jonathas daselbsten angelanget, nahm er ihn so gleich gefangen, unter dem Vorwand, als ob Jonathas in die Königliche Gefälle gegriffen, und als des Jonathæ Bruder Simon das begehrte Geld ungesaumt, samt zweyen Söhnen des Jonathæ zu Geisseln überschickte, nahm Tryphon das Geld zwar an, brachte aber Jonatham mit seinen Söhnen gleichwol um, richtete sich auch darauf über den jungen Antiochum selbsten, und weil er, wegen Furcht vor dem Volck, die Hände so bloß hin an ihn nicht legen durffte, so stellte er es mit des jungen Herrn Leib-Medicis an, daß sie vorgaben, er wäre so hefftig mit dem Stein behafftet, daß man ihn schneiden

Bringet den Jonatham um.

Anno M. 3809. Läst dem Antiocho den Stein schneiden.



müsse, unter welcher Cur aber der gute Printz gestorben, und dem Tryphoni hierdurch der Weeg zum Thron aufgemacht worden.

Es herrschte aber Tryphon, nachdem er zur Cron gelanget, auf eine nicht gar zu rühmliche Weise, ward gleichwol, weiln zumaln auch Simon, des Jonathæ Bruder

Setzt sich selbsten auf den Thron.

und

und Successor mehr darauf sahe, wie er das Jüdische Wesen in Aufnahm bringen, als wie er den Rauber Tryphonem vertreiben möchte, eine Zeitlang gedultet, so fand sich auch Demetrius damals noch zu schwach etwas wider ihn vorzunehmen, damit er aber gleichwol nicht gar müßig sitzen und sich einen Namen machen möchte, nahm er das Commando an, welches die in Babylonia und Mesopotania wohnende Griechen, wie auch die Bactrianer, Elimæer und Perser, so da wider die Parther, von denen sie erst kürtzlich unter das Joch gebracht worden, revoltirt und einen Aufstand erregt, ihm auftrugen, hatte auch anfänglich gut Glück, und schlug die Parther in etlichen Schlachten, ward aber letztlich unter dem Schein des Friedens betrogen, gefangen genommen, und in Hyrcaniam geführt, woselbst er dannoch Königlich unterhlten ward.

Demetrius bekriegt die Parther.

Anno M. 3811.

Wird gefangen.

Unter währender Zeit waren die Syrer des Tryphonis auch überdrüßig, fielen derohalben, absonderlich was die Soldaten waren, von ihm ab, und lieffen der Cleopatræ, des Demetrii Gemahlin, welche mit ihren Kindern zu Seleucia sich aufhielt, zu.

Das Volck fällt vom Tryphon ab/ und Cleopatræ zu.

Diese Dame, die sich durch diesen Zulauff nunmehr auf den Thron erhoben sahe, hatte, bey also anwachsendem Glück, keine Lust länger im Bett allein zu liegen, und gleichsam eine Wittib abzugeben, derohalben beruffte sie ihres Gemahls Bruder den Antiochum, und versprach ihm, wann er den Tryphonem gar vom Thron würde stürtzen helffen, daß sie ihm das Reich und ihr Ehe-Bett einraumen wolle, wie sie auch hernach gethan.

Anno M. 3812.

Cleopatra berufft ihres Gemahls Bruder Antiochum Sidetem.

Antiochus, den man von seiner Geburt-Stadt Sida, so in Pamphilia gelegen, Sidetem zubenamte, nahm das Anbott und die Völcker der Cleopatræ an, schlug damit den Tryphonem, und schloß ihn in den Castel Dora ein, von dar, als er von Apamæa entrinnen wolte, ward er gar umgebracht, nachdem er regiert hatte drey Jahr.

Tryphon wird erschlagen.

Auf diese Weise blieb Antiochus Sidetes in Syria Herr; ungeachtet er aber sein Heil vornemlich dem Jüdischen Fürsten Simon zu dancken hatte, war er doch so undanckbar, und

ließ

ließ durch die Herrsch-Sucht sich so starck einnehmen, daß er dem Jüdischen Volck die Freyheit, worinn es sich Zeit dieser Syrischen Troublen geschwungen, nicht gönnen, sondern solches mit Heeres-Macht wiederum unter das Syrische Joch zwingen wolte, und ward zwar das erstemal vom gedachten Simone geschlagen, das anderemal aber, da er eben am siebenden oder Feyer-Jahr, an welchem die Juden kein Feld bauen durfften, Jerusalem belagerte, zwang er den Johannem des Simonis Successorem durch Hunger, daß er sich zu einem Tribut einverstehen muste.

Antiochus zwinget die Juden zum Tribut.

Die Sachen waren eine Zeitlang in diesem Stand zimlich ruhig, biß daß Antiochus innen ward, daß Phrahates der Parther König einen Anschlag auf Syriam machete, und eben in dem Absehen, um nemlich im Fall Bedürffens eine Diversion in diesem Königreich zu verursachen, seinen Bruder Demetrium bißhero so wol gehalten, und ihm so gar seine Schwester zum Weib gegeben habe. Diesem Unheil nun vorzukommen, kündete er dem Phrahati selbst den Krieg an, und zog mit 80000. Mann wider ihn, schlug ihn auch dreymal in die Flucht, und eroberte Babylon samt den mehresten Theil der Länder, so die Parther sich die letzte Zeit des unterwürffig gemacht. Wie nun Phrahati das Wasser dergestalt an den Mund gieng, ließ er den Demetrium loß, und gab ihm einig Volck mit, mit welchem er sein Vätterlich Reich wieder einzunehmen trachten, und folglich den Antiochum um sein eigen Haus zu vertheidigen, zuruck ziehen solte: Ehe aber Demetrius in Syria völlig anlangte, glückte Phrahati ein anderwärtiger Streich: Dañ Antiochus hatte die Länder, die er theils den Parthern abgenommen, theils gutwillig in Schutz bekommen, mit den Winter-Quartiern allzuhart beschweret, daß sie darüber rebellisch worden, und seine hin und wieder einquartierte Völcker auf einmal angefallen, Antiochus wolte mit einem Theil Völcker, die er bey sich hatte, den Nothleidenden zu Hülffe kommen, stieß aber unter Wegs auf des Phrahatis Haupt-Armee, von welcher er übermannet und erschlagen ward, doch ließ ihm Phra-

Antiochus Sedetes bekriegt die Parther.

Demetrius wird darüber loßgelassen.

Anno M. 3820. Antiochus wird in Parthia erschlagen.

hates

hates eine Königliche Leich-Begängnuß halten, und verliebte sich dergestalt in des Demetrii Tochter, so er mit gefangen bekommen, daß er sie zum Weib nahm.

Anno M. 3822. Demetrius kommt in Syria wieder an.

Wie nun Phrahates auf diese Weise der Gefahr von Antiocho entronnen, reuete ihn, daß er den Demetrium so bald loß gelassen, und schickte ihm derohalben eilfertig nach, in Meynung, ihn unter Weegs noch einzuholen, allein dieser hatte sich auf der Strasse auch nicht gesaumt, und in Syria bereits so vest gesetzt, daß die nacheilenden Parther nichts mehr richten kunten, sondern leer wieder zuruck kehren musten. Er solte aber gleichwol von Phrahate noch wol Anstoß gelitten haben, wann derselbe zu seinem Glück nicht bald darauf von den Griechischen Soldaten, die er in der Schlacht mit Antiocho gefangen bekommen, als er sie im Krieg wider die Scyther angeführt, erschlagen worden. Was nun Phrahates nicht selbsten wider Demetrium ausgeführt, das that doch seine eigene Grausamkeit und Hochmuth, die er in seiner zwölff-jährigen Parthischen Gefängnus, nach Art dieser Nation, an sich genommen. Dann als er sich in die Händel legen wolte, so zwischen seiner Schwiegermutter der Cleopatra, und ihrem Gemahl und Bruder dem Ptolemæo Physcone in Egypten walteten, und auf Anreitzen ersagter Cleopatræ, die ihm das Königreich Egypten zum Lohn versprochen, wider Ptolemæum zu Felde zog, fielen in seiner Anwesenheit die mehresten Syrischen Städte von ihm ab, so brachte auch Ptolemæus einen gewissen Jüngling Zebennam hervor, welcher sich vor des erschlagenen Antiochi an Kinds-Statt angenommenen Sohn ausgab, und unterstützte denselben mit der Egyptischen Macht so wol, daß er sich in kurtzer Zeit von gantz Syrien, welches einen jedwedern gern zum König annahm, damit es nur des Demetrii loß würde, Meister machte, es kunte auch Zebenna seine Comœdie so wol spielen, und sich absonderlich, als des Antiochi todter Leichnam aus Persien in einem silbernen Sarg zuruck gesendet worden, so kläglich stellen, daß jederman ihme Glauben beymaß. Nebst deme hatte er bald darauf das Glück,

Anno M. 3823. wird von Alexandro Zebenna vertrieben.

daß

daß er den Demetrium in einer Schlacht überwand, welcher als er hierauf in dem Tempel und Freyheit zu Tyro fliehen wolte, beym Aussteigen vom Schiff, niedergemacht ward, und also sein unglückliches Leben im zwey und zwantzigsten Jahr, nachdem er zu regieren angefangen, enden muste. Anno M. 3814. Wird erschlagen.

Es hatte zwar Demetrius zwey Söhne hinterlassen Seleucum und Antiochum, von welchen der erste, weil er ohne Gutheissen seiner Frau Mutter der Regierung sich angemasset, von selbiger zeitlich umgebracht ward, und blieb also die Königliche Würde bey dem jüngern Antiocho, den man wegen seiner grossen Nasen, Grypum, oder den Greiffen beynahmte. Es war aber dieses eine Würde ohne Macht, dann das gantze Königreich stund in Alexandri Zebennæ Händen: Dieser aber hatte eben das Fatum und Verhängnuß wie sein Vorfahrer Demetrius, daß er das Glück und gute Täge nicht ertragen kunt, sondern als er sich auf dem Thron bevestiget wuste, seinen Wolthäter den Ptolemæum selbsten mit scheelen Augen ansahe, und verachtete, und also gleichsam nöthigte, daß er seine Parthey verlassen, und des Grypi seine annehmen muste, welchen letztern er auch seine Tochter zum Weib gab, und mit aller Macht beystund. Die Syrer sahen den Grypum so bald nicht verstärcket, so liessen sie nach ihrem gewöhnlichen Wanckelmuth den Alexandrum Zebennam sitzen, und fielen jenem zu, welcher hierauf den Alexandrum überwand, und nach Antiochiam trieb, woselbsten er, um seine Soldaten zu bezahlen, das guldene Victorien-Bild aus dem Tempel Jovis heraus nahm, und dabey scherzte, Jupiter habe ihm eine Victorie verliehen. Wie aber dieses Bild allein nicht erklecken wolte, und er etliche Tage hernach auch das sehr schwere guldene Jovis-Bild auf die Seite raumte, ward er, als ein Kirchen-Rauber, von den Burgern aus der Stadt gestossen, und fiel einigen Raubern in die Hände, welche ihn dem Grypo auslieferten der ihn hierauf niedermachen ließ, und durch seinen Tod

Anno M. 3814. Seleucus wird von seiner Mutter umgebracht.

Anno M. 3825. Alexander Zebenna der XIII. König.

Die Syrer fallen von Alexandro Zebenna ab.

Zebenna raubt das guldene Victorien-Bild.

Wird umgebracht.

sein Reich bestättigte, nachdem dieser Alexander Zebenna regiert hatte zwey Jahr.

Anno M. 3826. Antiochus Grypus der XIV. König.

Es erhielte nunmehr Grypus den Syrischen Thron zimlich ruhig, wofern ihm nicht seine leibliche Mutter die Cleopatra neue Gefahr gemacht hätte, dann wie dieses Weib von der Regier-Sucht gantz besessen war, und darüber alle Menschlichkeit gleichsam ausgezogen hatte, also ließ sie sich duncken, ihr Sohn seye in grössern Ansehen, als sie, und weil sie dieses nicht ertragen kunte, trachtete sie, wie sie ihn aus dem Weg räumen möchte, richtete zu solchem Ende ihm einen Gifft-Trunck zu, und reichte ihm solchen, als er einsmals von der Jagd nach Hauß kam, dar, es war aber der Handel dem Grypo schon verkundschafftet worden, derohalben stellte er sich anfänglich, als wann er mit der Mutter prangte, und wolte haben, sie solte zu erst trincken, und da sie dieses weigerte, nöthigte er sie dazu, ward also dieses böse Weib in ihren eigenen Stricken gefangen, und muste von dem Gifft ihr Leben elendiglich aufgeben.

Cleopatra vergibt sich selbst.

Es behielt aber Grypus die Ruhe in seinem Königreich acht Jahr lang, nach welcher Zeit ihm ein gefährlicher Krieg mit seinem Stief-Bruder dem Cyziceno, welchen die Mutter Cleopatra mit seines Vatters Bruder dem Antiocho Sedete (den sie oberzehlter massen, wehrend ihres Herrn Parthischer Gefangenschafft geheyrathet) erzeugt. Diesen hielt Grypus vor suspect und verdächtig, als ob er ihm nach dem Reich trachte, und wolte ihn mit Gifft hinrichten, brachte aber dadurch den Cyzicenum in Harnisch, daß er, nachdem die Egyptische Königin Cleopatra, welche oberzehlter massen von dem Ptolemæo Lathuro auf seiner Mutter Befehl verstossen worden, ihn geheyrathet, und gleichsam zum Heyrath-Gut die Cyprische Armee zugeführt, sich mit seinem Bruder in eine Feld-Schlacht einließ, in welcher er aber geschlagen, und die Cleopatra gefangen worden. Grypus hielt diese zwar, als seiner Gemahlin Tryphenæ Schwester, sehr wohl, Tryphena aber aus Eifersucht getrieben, und in der Einbildung, ihr Herz liebe die Schwester mehr, als sie, ließ dieselbe in der Kirchen vor dem Altar, da sie das Götzen-Bild mit den Armen um-

Anno M. 3853. Grypus wird von seinen Bruder Cyziceno bekriegt.

Eine Schwester läst die ander umbringen.

fasset, umbringen. Bald darauf änderte sich das Blat, und ward Grypus von Cyziceno geschlagen, und Tryphena gefangen, welche dann zur Rache des begangenen Schwester-Mords auf gleiche Weise hingerichtet worden.

Der Krieg zwischen diesen beeden Brüdern währte noch eine geraume Zeit, dann Ptolemæus Lathurus, der König in Egypten, woraus er zwar damals vertrieben war, und nur in Cypern herrschete, stunde dem Cyziceno, die Königin Cleopatra aber dem Grypo bey, dem sie auch ihre andere Tochter Selenem, die sie dem Lathuro abermal genommen hatte, zum Weib gab, und unterhielten also diese beede mit gleichen Kräfften die brüderliche Mißverständnus; Endlich aber ward Grypus von Heracleone heimlich umgebracht, und also diesem Brüder-Krieg ein Ende gemacht, nachdem gedachter Grypus regiert hatte neun und zwantzig Jahr.

Grypus wird umgebracht.

Anno M. 3854. Seleucus der XV. König erschlägt Cyzicenum.

Dem Antiocho Grypo succedirte und folgte in der Regierung sein Sohn Seleucus, welcher den Krieg wider seinen Vettern Cyzicenum noch eine Zeitlang fortsetzte, letzlich auch das Glück hatte, ihn in einer Schlacht zu überwinden und zu erlegen: Er kunte aber dieses Glücks nicht lang geniessen, dann er ward gar bald darauf von dem Antiocho Eusebe, oder Pio, des Cyziceni Sohn, wiederum überwunden, aus Syrien vertrieben, und in Cilicien verjagt, woselbst er von dem Land-Volck, welches er gar hart gepreßt hatte, samt seiner Gemahlin und gantzem Hof-Statt in seiner Residenz verbrennt worden.

Anno M. 3857. wird von Antiocho Eusebe verjagt und verbrannt.

Dem Seleuco folgte zwar von Rechts wegen sein Bruder Antiochus, der Eusebes aber ließ ihn nicht aufkommen, sondern erlegte ihn gar zeitlich, und machte dadurch seiner Regierung ein Ende.

Das Syrische Reich wird vertheilt zwischen Antiochum Eusebem, Philippum und Demetrium Eucærum.

Darauf kam des Grypi dritter Sohn Philippus, welcher in einem kleinen Theil von Syria herrschte, so setzte auch der Egyptische König Ptolemæus Lathurus, den vierdten Bruder Demetrium Eucærum zu Damasco ein,

sie

sie waren aber viel zu schwach vor dem Antiocho Eusebe sich zu schützen, und würden von ihm gleichfalls unterdruckt worden seyn, wofern zu ihrem Glück sich nicht gefüget, daß er in einer Schlacht wider die Parther, da er einer Arabischen Königin Beystand leistete, dergestalt gedemüthiget worden, daß er sich in Syrien nicht wieder zuruck getrauet, wiewol etliche, daß er gar erschlagen worden seye, schreiben.

Antiochus Eusebes kommt um.

Es blieb nun solcher Gestalt gantz Syria diesen beeden Brüdern Philippo und Demetrio Eucæro allein, diese aber kunten sich nach der Herrscher alten Kranckheit auch nicht lang vertragen, sondern Demetrius, nachdem ihm seine Hoffnung, sich von dem Jüdischen Volck Meister zu machen, betrogen, fiel den Philippum an, und wolt ihm seinen Landes-Theil abnehmen. Philippus aber bekam die Parther und Araber zu Hülffe, überwand den Demetrium, und schickte ihn in Parthien gefangen, woselbst er bald darauf an einer Kranckheit starb.

Anno M. 3866. Philippus der XVI. König.

Es schien nun, dieser Sieg habe das bedrangte Syrien in etwas wiederum beruhiget, es war aber von GOTT noch ein anders über dieß Land verhängt: Dann Philippus hatte sich kaum ein wenig zurecht gesetzt, da thate sich der fünffte Bruder Antiochus Dionysius hervor, welcher sich von Damasco und dem gantzen Cava Syria bemächtigte; damit war er nicht zu frieden, sondern fieng auch mit Areta, dem König in Arabia, Krieg an, und indem er Damascum unbesetzt ließ, fuhr Philippus in seiner Abwesenheit zu, und bemächtigte sich, vermittelst einer heimlichen Verständnus, die er mit den Burgern hatte, der Stadt wiederum; Behielt sie aber auch nicht lang, dann als er dem Verräther, der ihn hinein gelassen hatte, den versprochenen Lohn nicht gab, kehrte dieser den Rock um, und schloß Philippum wiederum hinaus.

wird von seinem Bruder Antiocho Dionysio beunruhiget.

Bald hierauf fügte sichs, daß Demetrius Eucærus in einem Treffen, so er zwar gewonnen, von den Arabern erschlagen ward, und weilen die Syrer dem Philippo nicht

Aretas der Araber nimmt Syrien ein.

nicht gut waren, ergab sich Damascus, und Cava Syria an den Arabischen König Aretam, dieser aber wolte sich damit nicht viel Mühe machen, sondern zog, nach getroffenen gewissen Bedingnussen, wieder nach Hauß; Darauf fuhren die Juden zu, und weil Philippus zu schwach war, ihnen Widerstand zu thun, bemächtigten sie sich unterschiedlicher Syrischer Städte.

Verläst es wieder.

Wie nun die Syrer erfuhren, daß ihre Könige sie wider die Araber und Juden zu schützen viel zu schwach waren, sahen sie sich nach einem neuen Herrn um, und wurfen anfänglich zwar die Augen auf Ptolemæum Lathurum, den König in Egypten, stunden aber doch davon wieder ab, weil sie ihn vor Syrien nie sonderlich geneigt befunden; der andere, der in Vorschlag kam, war Mithridates, der König von Ponto, weil er aber eben damals im Krieg mit den Römern stunde, so trug man Bedencken sich in diesen Krieg mit einzuflechten, fielen derohalben die Stimmen einmüthig auf Tigranem, den König von Armenien, deme man die Syrische Cron antrug, welcher auch solche willig annahm, und mit 100000. Mann anzog dieses Reich einzunehmen.

Anno M. 3868. Tigranes von Armenien der XVIII. König in Syrien.

Es wolten zwar die hintere Syrische Länder, als das kleinere Media, Mesopotamia, und die Gordiæi ihn anfänglich nicht erkennen, so hatte auch die Königin Selene, des Grypi Wittib, so zu Seleuca residirte, noch ihren Anhang, die erste aber wurden mit Gewalt der Waffen von Tigrane überwunden, die Letzte auch von ihm gefangen genommen und umgebracht, und regierte er also in Syrien 12. Jahr lang in völliger Ruh, ausser daß zu seiner Zeit ein grausames Erdbeben entstanden, welches viel Städte in Syrien niedergeworffen, darüber auf 170000. Menschen umkommen. Wie aber Tigranes endlich auch in den zwischen dem Mithridate und den Römern aufs neue entstandenen Krieg, (davon wir im 5ten Capitul die Erzehlung gethan) geflochten, von Lucullo biß in Armenien verfolget, und daselbsten sehr eng eingeschlossen worden, ward er gezwungen um seine Armee zu

Grosses Erdbeben in Syrien.

Anno M. 3881. Tigranes verläst Syrien.

ver-

verstärcken, seine Besatzungen aus Syrien abzuführen, und also dieses Land zu verlassen, worauf sich alsobalden des Cyziceni Sohn Antiochus (welches entweder der mehrgedachte Antiochus Eusebes noch selbsten, oder doch einer von seinen Brüdern gewesen, dann hierinn sind die Historici nicht gar klar) der bißhero in Cilicien sich aufgehalten, hervor gethan, und von dem Lucullo das Königreich Syrien vor sich ausgebetten, auch erhalten.

Es herrschte nun solcher Gestalt Antiochus eine Zeitlang mehr dem Namen nach als in der That, in Syrien, dann sein Patron Lucullus kunt ihn nicht schützen, weiln er bald darauf von der Armee abgefordert, und nach Rom beruffen ward; So stellten sich auch die Juden und Araber wieder ein, und bezwangen dieses Land an allen Orten, absonderlich nahm der Arabische König Aretas die Haupt-Stadt Damascum ein. Währender Zeit fügte sich, daß des Luculli Successor Pompejus dem Krieg mit Tigrane ein Ende machte, und ihn zwang, daß er mit seinem Alt-Vatterlichen Erb-Königreich Armenia zu frieden seyn, und den Römern das gantze Syrien vom Euphrate an, biß an das Meer, wie auch was er in Cilicien hatte, abtretten muste. Hier meinte nun Antiochus Comagenus, des Eusebis Sohn, die Sach seye vor ihm gewonnen, und Pompejus würde ihn unfehlbar in dem Reich Syriæ wieder einsetzen, wie Lucullus es mit seinem Vatter oder Vatters-Bruder vorgenommen hatte, Pompejus aber gab ihm zur Antwort, daß er der Comagenus viel zu schwach seye, daß Land wider seine rauberische Nachbarn zu beschützen, und daß er solches von den Juden und Arabern nicht länger verheeren lassen könnte; Wieß also den Comagenum ab, ließ auch seine Lieutenante Metellum und Lollium die Stadt Damascum dem Aretæ wieder wegnehmen, machte Syrien zu einer Römischen Provintz, setzte daselbst einen Römischen Stadthalter ein, und hub also das Königliche Regiment dieses Landes auf, nachdem es von Seleuco an zu

Antiochus kommt wieder zu Syrien. Anno M. 3885.

Tigranes tritt den Römern Syrien ab.

Antiochus Comagenus fordert solches von dem Pompejo.

Anno M. 3885. Syrien wird zur Römischen Provintz gemacht.

rechnen, bey seiner Familie, so man von ihm die Seleucidas heist, gestanden war 256. Jahr.

Was nach dieser Zeit das Land von Syrien unter der Römer Bottmäßigkeit vor Revolutiones und Veränderungen ausgestanden, und wie es offtmal in die Römische einheimische Kriege geflochten, auch letzlich dem Triumviro Antonio nebst den übrigen Orientalischen Provintzen zu beherrschen eingeraumet worden, davon, weil solches in den Römischen Geschichten schon vorgekommen, ist allhier nicht nöthig viel Weitläufftigkeiten mehr zu machen.

Ingleichen wollen wir auch nichts weiters gedencken von den übrigen Königreichen im grossen und kleinern Asia, als von dem Parthischen, von dem Armenischen, von dem Paphlagonischen, von dem Pergamenischen und Bythinischen; (welche zwey letztere den Römern durch Testamenta verschafft worden) angesehen von solchen nichts notables vorkommt, als in so weit es in die Römische Historie mit einlaufft, von welcher wir in den vorhergehenden Capituln genugsame Anzeige gethan, und derohalben den geneigten Leser dahin verwiesen, hiemit auch dieses Capitul beschlossen haben wollen.

Das XI. Capitel.

Jüdische und andere Geschichten.

GLeichwie nach des Antiochi Epiphanis, und seines angegebenen Sohns des Alexandri Balæ Tod, die Syrische Macht von Tag zu Tag abgenommen, also hat sich hingegen die Jüdische täglich verstärckt, so daß sie endlich das Syrische Joch gäntzlich vom Hals geschüttelt, und zu einem eigenen und absonderlichen Königreich geworden, welches, weil es in den Weltlichen Historien, des Josephi zu geschweigen, gar ausführlich beschrieben, hier auch einer specialen und absonderlichen Vorstellung wol würdig ist. Joseph. l. 13.

Wir haben aber, was die Jüdische Geschichten betrifft, den vorigen Periodum damit beschlossen, daß wir erzehlt, was massen zu des Antiochi Epiphanis Zeiten wegen allzugrosser Tyranney der Priester Mathathias, von dem Syrischen Reich abgefallen, und sich mit seinen unterhabenden frommen Juden eine Zeitlang tapffer gewehrt, deme hernach sein Sohn Judas Maccabæus, fünff Jahr lang, und diesem sein Bruder Jonathan neunzehen Jahr lang mit zimlichen Glück nachgefolget, so, daß sie auch mit ihrem ehemaligen Herrn dem Syrischen König in Alliantz tratten, und diese, absonderlich der letzte König, dessen im vorigen Periodo Meldung geschehen, Alexander Bala, dem Jonathan seine Cron vor andern zu dancken hatte.

Nachdem nun dieser Alexander von seinem Schwe- Anno M.
her-Vatter dem Ptolemæo Philometore erschlagen wor- 3805.
den, und Demetrius Nicanor auf dem Syrischen Thron Jonathan
wieder genommen war, lag Jonathas eben noch vor der erweitert
Sions-Burg zu Jerusalem, die er belagerte, von dannen das Jüdi-
forderte Demetrius ihn zwar ab, tractirte ihn aber her- sche Land.
nachmals sehr freundlich, u. gab ihm die Städte Samariam, Joppen und die Landschafft Galilæam unter seine Beherrschung. Es leistete ihm auch Jonathan nachgehends grosse

Dienste, und stund ihm in dem Krieg, den er mit des Alexandri Basæ Sohn, und dessen Vormund dem Tryphone führte, tapffer bey, dergestalten dann bey der Belagerung Antiochiæ auf die 100000. Feinde von dem Jonatha erschlagen worden. Wie aber nachgehends des Demetrii Parthey immer je mehr und mehr den Krebsgang gewann, ließ sich Jonathas von dem Tryphone durch Geschencke so weit verblenden, daß er den Demetrium verließ und Tryphons Parthey annahm, auch die Demetrische Besatzungen aus Gaza, Bezura und Galilæa vertreiben halff, er bediente sich auch dieser Gelegenheit, da man ihm dazumal gute Worte geben muste, daß er die mehresten Vestungen in Judæa wieder in Stand bracht, und die alten Bündnusse mit den Römern und Lacedæmoniern erneuerte.

Fällt von Demetrio zu den Tryphone.

Allermassen aber Tryphonis Absehen dahin gieng, daß er seinen jungen Pupillen umbringen, und nach dessen Tod sich selbst des Reichs bemächtigen möchte, also trachtete er auch dahin, den Jonathan, von welchem er wol wuste, daß er sich des jungen Königs in solchem Fall annehmen würde, gleichfalls vorher vom Brod zu thun; Weiln er es nun mit Gewalt gegen ihm auszuführen nicht getrauete, so stellete er sich, als ob er etwas nothwendig mit ihm zu conferiren hab, und beruffte ihn zu sich nach Ptolemais. Jonathan läst sich überreden, und stellte sich daselbst auf Trauen und Glauben ohne genugsame Leibwacht ein, als er aber allda ankam, ließ Tryphon seine wenige Leibwacht niedermachen, und ihn selbst in Arrest nehmen; Er stellte sich zwar Anfangs, als wann er den Jonathan nur wegen einer Prætension und Anforderung von 100. Talentis oder 100000. Gulden, so dieser dem König schuldig wäre, in Verwahr hielte, und erbott sich gegen seinem Bruder Simon, wann er ihm das Geld, und des Jonathæ seine beyde Söhne zu Geiseln schicken würde, so wolt er ihn los lassen, als er aber auch dieses erhalten, brachte er den Vatter mit den zweyen Söhnen, und bald darauf auch den jungen König Antiochum um, und setzte sich selbst die Syrische Cron auf.

Wird von Tryphone erschlagen.

Dem

Anno M. 3806. Simon succedirt Jonathæ als I. Etnarcha.

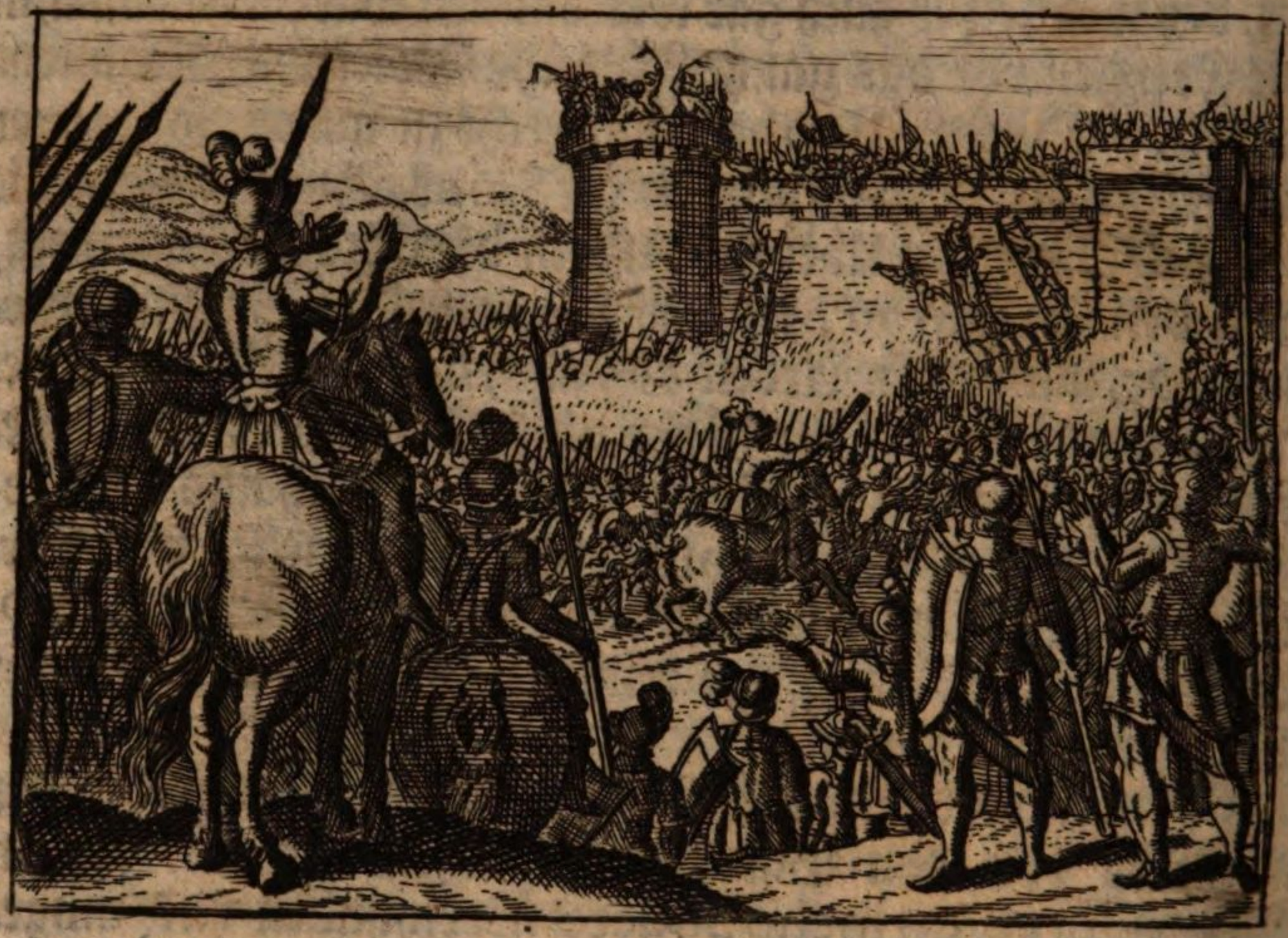
Dem entleibten Jonathæ folgte in dem Jüdischen Regiment sein Bruder Simon: Dieser, um seines Bruders Mord zu rächen, sagte alsobalden dem Tryphoni ab, und nahm des in Cilicien vertriebnen Demetrii Parthey wieder an, bey welchen er auch gar willkommen war, und von ihm die Freyheit vor das gantze Jüdische Volck und Regiment erhielt. Diesen Vortheil nun recht zu nutzen, so setzte er wiederum mit aller Macht an die Sions-Burg, zwang sie durch Hunger zur Ubergab, nahm die Stadt Gazam ein, trug den Berg Sion, worauf vor-ermeldte Vestung gelegen war, mit grosser Arbeit ab, also, daß kein Berg in Jerusalem mehr war, der höher als der Tempel, und bevestigte sich dergestalt, daß er nicht allein, nach also von Demetrio erhaltener Freyheit zum Hohen-Priester und Fürsten des Volcks oder Ethnarcha offentlich ernennet ward, sondern vor das Künfftige keinem Syrischen König mehr zu gehorsamen hatte.

Setzte sich und das Volck in Freyheit.

Immittelst war Tryphon von des Demetrii (der nunmehr von den Parthern gefangen worden) seinem Bruder dem Antiocho Sodete überwunden und umgebracht worden, in welchem Krieg Simon dem Antiocho grosse Hülffe that. Wie aber dieser ein wenig erwarmet, dachte er nicht mehr an die erwiesene Gutthat, und wolte seines Bruders gegebenes Privilegium nicht confirmiren und bekräfftigen, sondern Judæam mit Gewalt wieder zur Syrischen Cron ziehen, Simon aber schickte seine beede Söhne dem Syrischen General Gendebæo mit 20000. Mann entgegen, schlug ihn in die Flucht, und erhielt sich also bey seiner erlangten Freyheit. Es hatte aber Simon eben das Fatum uñ Verhängnuß wie sein Bruder Jonathas, daß ihn nemlich keine äusserliche Macht, wol aber List und Verrätherey überwältigen kunte: Dann als er kurtz nach diesem erhaltenen Sieg, im Land hin und wieder reisete, die Städte und deren Regiment zu besichtigen, und nach Hiericho kam, woselbst sein Tochter-Mann Ptolemæus Stadthalter war, ließ sich dieser ungetreue Eydam in Sinn kommen, wann er seinen Schweher-Vatter aus dem Weeg raumte, so

könnte

könnte er das Fürstenthum in Judæa selbst an sich bringen, und überfiel solchem nach ihn mit etlich gewaffneten Knechten über der Tafel, brachte ihn meuchelmörderischer Weise mit seinen zweyen Söhnen, Mathathia und Juda ums Le-



ben; Und als dessen Sohn Johannes ihn belagerte, ließ er des Simons Wittib auf die Mauren führen, und vor den Augen ihres Sohns geißlen, nöthigte ihn also die Belagerung aufzuheben.

Anno M. 3815. Johannes Hircanus der II. Jüdische Ethnarcha.

Auf diese Weise nun succedirte und folgte Johannes seinem Vatter in dem Jüdischen Fürstenthum nach, ehe er aber sich in seiner Regierung recht fest setzen kunte, vermeinte der Syrische König Antiochus Sedetes, ihn über den Hauffen zu werffen, und belagerte Jerusalem, brachte auch die Stadt, weiln eben dasselbige Jahr das Jüdische Feyer-Jahr eingefallen war, an welchem man kein Feld bauen durffte, in grosse Hungers-Noth; ingleichen fiel eben dazumal das Fest der Lauberhütten ein, daß also Johannes gezwungen ward mit Antiocho einen Stillstand zu trefen, den dieser König auch eingieng, und dabey auf ermeldtem Fest vor sich selbsten opffern ließ, wie nun Johannes sahe, daß Antiochus eben keinen Haß wider den Jüdischen Gottesdienst

Muß Antiocho wiederum Tribut zahlen.

trug,

trug, so bequemte er sich desto ehender zum Gehorsam, versprach einen jährlichen Tribut von 500. Talentis zu geben, und zahlte ihm solche alsobalden von dem Geld, welches er aus Mangel anderer Mittel aus dem Königlichen Grab Davids, so er zu diesem Ende eröffnet, erheben ließ. Er unterhielt auch vor das künfftig mit diesem König beständige Freundschafft, leistete ihm Gesellschafft in dem Parthischen Krieg, und richtete daselbst wider die Hircaner grosse Dinge aus, wessenthalben ihm der Nam Hircani, welchen ohne das etliche Jüdische Fürsten vor der Maccabäer Zeiten schon geführt, beygelegt worden. Wie aber Sedetes in Parthia geschlagen, und das Königreich Syrien durch einheimische Kriege aufs neue zerrissen worden, wurff dieser Hircanus das vorhin aufgenommene Syrische Joch abermal ab, und erhielt von dem König Alexandro Zebenna eine neue Confirmation seiner Freyheit, er erneuerte auch den Bund mit den Römern, nahm gantz Idumæam ein, und nöthigte die Innwohner, daß sie entweder das Land raumen, oder sich beschneiden lassen musten, ingleichen zerstörte er den Samaritanischen Tempel auf dem Berg Gærizim, welcher zu des Alexandri M. Zeiten war gebauet worden, und belagerte die Stadt Samariam selbsten. Der König Antiochus Grypus wolte zwar den belagerten Samaritanern zu Hülff kommen, ward aber von des Hircani Söhnen Antigono und Aristobulo zuruck geschlagen, hierauf wolte er vermittelst Plünderung des Jüdischen Landes den Hircanum von der Belagerung Samariæ abziehen, er ward aber auch daselbst übel empfangen, und muste also zusehen, daß Samaria gleichsam vor seinen Augen durch Hunger erobert, und zu Grund verstört ward. Bald hierauf gieng Hircanus mit Tod ab, nachdem er 31. Jahr regiert, und hinterließ das Jüdische Regiment seinem Sohn Aristobulo.

Anno M. 3820. schwingt sich wieder in Freyheit.

Die Idumæer müssen sich beschneiden lassen.

Wir haben bißhero das Jüdische Volck von lauter, wo nicht vollkommlich, doch zimlich frommen und über das Gesetz GOttes eifrenden Fürsten beherrschet gesehen; Wie aber nunmehro ihre Nachkömmlinge den Titul von Fürsten oder Etnarchis, nach Art ihrer Heydnischen Nachbarn, in

Anno M. 3845. Aristobulus der I. Jüdische König.

in dem Königlichen verändert, also haben sie zugleich die schändlichste heydnische Laster mit angezogen. Dann dieser Aristobulus, welcher der erste gewesen, so sich nach der Babylonischen Gefängnuß einen Jüdischen König genennt, befleckte gleich im Anfang seiner Regierung, seine Hände mit dem Blut seiner Mutter und Bruders Antigoni, indem er von seiner Gemahlin beredet worden, als ob dieser ihme nach dem Reich stünde, und von jener darzu verreitzet würde; wie er aber bald nach vollbrachter That den Betrug erkannt, gerieth er darüber in eine schwere Melancholey und in eine Kranckheit, daß er unaufhörlich Blut auswarff, und endlich darüber seinen Geist aufgeben muste, an eben dem Platz, wo er seinen Bruder erwürgen lassen, dann er anderwärts nicht sterben wolte. Er regierte aber nicht länger, als ein Jahr, hatte doch dabey das Glück, daß er ein grosses Theil von Ituræa, welches eine Provintz in Cœle-Syria, sich unterwürffig gemacht.

Bringet Mutter und Bruder um.

Wird darüber melancholisch.

Anno M. 3846. Alexander Jannæus der II. König/

Ihme folgte in der Regierung sein Bruder Jannes Alexander, oder wie ihn andere nennen, Alexander Jannæus, dieser tratt seine Regierung mit eben solcher Bescheidenheit, als voriger Aristobulus an, brachte seinen ältern Bruder, welcher sich des Reichs anmassete, um, und verfolgte den andern, daß er ein Privat-Leben führen muste. Währender Unruhen in Syria, so zwischen den beeden Königlichen Brüdern Grypo und Cyziceno walteten, nahm er Ptolemaidem ein, und streiffte hin und wieder in Syria; Hierwieder rufften die Syrer den vertriebenen Egyptischen König Ptolæmeum Lathurum aus Cypern zu Hülffe, welcher Ptolemaidem wieder eroberte, und den Jannæum in einer Schlacht überwandt, 30000. Juden erlegte, und die Gefangene mit unerhörter Grausamkeit zwang, daß sie ihrer erschlagenen Brüder Fleisch essen musten; Hierauf schickte die in Egypten regierende Königin Cleopatra, unter dem Chelcia und Anania den Juden neue Hülffe, welchen den Ptolemæum aus dem Land trieben, und in Syrien die Städte Gadaram, Amathuntem und Gazam wegnahmen. Als diese Gefahr vorbey, entstund

wird von Ptolemæo Lathuro bekriegt.

stund in Judæa ein neues Blut-Bad: Es waren zu Zeiten des Hircani drey Secten im Jüdischen Volck aufkommen, nemlich die Essäer, welche sich still und eingezogen hielten, und sich mehrentheils auf dem Land der Naturkündigung, Artzney und guter Wercke befliessen, die Pharisäer, welche gleichsam des Volcks Lehrer seyn, und ihnen das Gesetz auf absonderliche Weise auslegen, auch allerhand neue Ceremonien einführen wolten, und die Sadducäer, welche alle solche neue Principia und Ceremonien verwurffen, und sich bloß an das Gesetz Moysis hielten, diese zwey letztere zanckten sich nun immer um die Regierung, und hatten die Pharisäer, als die Scheinheiligsten, bey dem Volck den mehresten Credit, der König Jannæus aber kunte sie gar nicht leiden, darüber entstund ein einheimischer Krieg, in welchem auf die 60000. Juden umkamen. Ob diesen Händeln ward ein grosser Theil des Volcks von dem Jannæo abfällig, und berufften den damals zu Damasco residirenden Syrischen König Demetrium Eucærum, welcher ihnen auch mit grossem Volck biß nach Sicima zuzog; Jannæus bemühete sich zwar auf alle Weise die Abtrünnige wieder zu besänfftigen, es wolte aber nichts verfangen; Wie nun hierauf Demetrius des Jannæi geworbene frembde Kriegs-Knechte geschlagen, ward dieser in solche Angst getrieben, daß er die Flucht in das Gebürg nehmen muste. Hier aber erbarmte sich wieder ein Theil der Juden über ihn, und begaben sich gegen 6000. Mann auf seine Seite; Worüber Demetrius sich entsetzte, und noch mehrern Zulauff besorgte, also ihn zu verfolgen abließ, und wieder zuruck zog. Nachdem Jannæus diesen Sturtz überstanden, und sich nunmehro stärcker als seine Gegen-Parthey fand, ließ er seiner Rache den vollen Ziegel, griff die Abfällige mit Gewalt an, schlug sie, ließ ihrer 800. vor seinen Augen, da er eben mit seinen Kebs-Weibern und Huren zur Tafel saß, ans Creutz hefften, jagte 8000. andere ins Elend, und übte also grosse Grausamkeit. Immittelst wurden die Sachen in Syria wegen der einheimischen Kriege unter den Königlichen

Anfang der Essäer/ Pharisäer und Sadducäer.

Das Volck empört sich wider Jannæum.

Anno Mundi 3860. Jannæus läst 800. Juden creutzigen.

chen Brüdern von Tag zu Tag schlimmer, derohalben fuhr Jannæus zu, und eroberte in diesen trübseeligen Zeiten sehr viel Syrische Städte und Länder. Endlich aber fiel er aus stetiger Trunckenheit in eine Kranckheit des viertägigen Fiebers, welches ihm vier gantzer Jahr anhieng, und weil er gleichwol daneben sich nicht schonte, sondern dem ungeachtet dem Krieg nachzog, muste er darüber den Geist aufgeben, nachdem er regiert sieben und zwantzig Jahr.

Anno M. 3872. Alexandria die III. Königin.

Zu seiner Nachfolgerin hatte er ernannt seine Gemahlin Alexandriam, die auch sonst Salome genannt wird, und weil er in seinem Leben allzusehr erfahren, wie viel ihm die Feindschafft der Pharisäer geschadet, gab er der Königin den Raht, sie solte ja über den Stein, der ihm fallen gemacht, nicht auch stolpern, sondern so viel möglich die Pharisäer zu Freunden behalten, und damit er diese Leute um so viel mehr verbinden möchte, bat er ihnen alles, was er ihnen zuwider gethan, vor seinem Tod ab, und befahl, man solte seinen todten Leichnam ihnen ausantworten, mit der Freyheit, daß sie nach ihrem Gutbefinden damit verfahren, und ihn entweder ehrlich begraben, oder wegwerf-

fen

fen möchten. Durch solche Submission ward die hochmüthige Secte dergestalt gewonnen, daß sie nicht allein den Jannæum biß an den Himmel erhuben, und ihm die allerherrlichste Leich-Begängnuß anstellten, sondern auch der Alexandræ mit aller Macht beystunden, und ihre Regierung bestättigen halffen. Sie führte diese ihre Regierung neun Jahr ziemlich glücklich, ausser daß sie zusehen muste, wie die Pharisäer überall die Ober-Hand nahmen, und ihres verstorbenen Herrn ehemalige Freunde unter allerhand Vorwand verfolgten und hinrichteten, sie hatte auch das Glück, daß, nachdem der Armenische König Tygranes Syrien einbekommen, sie mit ihm, vermittelst überschickter ansehnlicher Geschencke, Friede und Bündnüs machte, und sich also bey dem ehemalig Eroberten ruhiglich erhielt: Bey Ausgang von neun Jahren aber ward sie kranck: da bediente sich ihr jüngerer Sohn Aristobulus sich ihrer Unpäßlichkeit, nahm in aller Eil etliche Schlösser, worinnen seine gute Freunde commandirten, ein, und bemächtigte sich also der Regierung, mit Ausschliessung seines ältern Bruders Hircani, welcher sich mit dem Hohen-Priester-Amt und denen Geistlichen Verrichtungen vergnügen muste.

Hält es mit den Pharisäern

Eine Zeitlang regierte Aristobulus ruhig, bald aber fand sich der Fürst von Idumæa, Antipater, ein, welcher ihme seine Glückseeligkeit nicht gönte, und den ältern Bruder Hircanum aufhetzte, daß er sein Recht von seinem jüngern Bruder sich nicht nehmen lassen, sondern solches behaupten solte, brachte auch Aretam, den König in Arabien, auf seine Seite, daß er mit 50000. Mann in Judæam zog, den Aristobulum aus dem Feld schlug, und in Jerusalem belagerte: Der schlaue Aristobolus aber, zahlte dem M. Scauro, des Römischen Feld-Herrn Pompeji Lieutenant 400. Talenta, das macht gegen vier Tonnen Golds, und gewann ihn dadurch, daß er den Aretam die Belagerung aufzuheben nöthigte; Es begab sich auch in dieser Belagerung dieses Denckwürdige, daß die Belagerte den frommen Mann Oniam darum todt schlugen,

Anno M. 3883. Aristobulus II. der 4. König.

Areta belagert Jerusalem.

weil er sich in diesen Brüder-Streit nicht mischen, und weder vor die Belagerer noch Belagerte beten wolte, auf welchen Mord aber alsobald eine erschröckliche Hungers-Noth erfolgt ist. Da dieses zu Jerusalem also vorgieng, ward Pompejus mit Syria fertig, und machte solches zu einer Römischen Provintz, derohalben lieffen alle die Partheyen ihn als einen mächtigen Nachbarn an, und suchten bey ihm Hülffe und Schutz. Hircanus verklagte seinen Bruder Aristobulum, daß er ihn vom Thron weggedrengt, Aristobulus verklagte Hircanum, daß er unnöthigen Krieg angefangen, der Jüdische Rath aber verklagte sie beede, daß sie des Volcks Freyheit rauben und sich zu absoluten Herren und Tyrannen machen wolten. Pompejus ließ die letzte mit gutem Trost von sich und versprach ihnen, so bald er mit den Arabern richtig seyn würde, so wolte er selbst nach Jerusalem kommen, und die Sachen in Ordnung richten, verwieß auch dem Aristobulo seine gebrauchte Gewalt, dieser aber wuste den Pompejum durch Geschencke, worunter ein gantzer guldener Weinstock war, 500. Talenta oder fünff Tonnen Golds werth, also zu besänfftigen, daß er gar wol bey ihm gelitten war. Wie er aber ein sehr mißtrauischer und unruhiger Herr war, also war er immer in Sorgen, Pompejus dörffte den Ausspruch nicht völlig nach seinem Willen machen; und damit er gleichwol sich nicht gar bloß setzen möchte, so verstärckte er die Besatzungen in allen seinen Vestungen, der Meinung, sich allen Falls selbst zu schützen. Als Pompejus dieses erfahren, verdroß es ihm zwar, ließ sich aber nichts mercken, sondern muthete dem Aristobulo an, daß er seinen Commendanten befehlen solte, den Römern die Oeffnung ihrer Schlösser zu verstatten; Aristobulus, der in Pompeji Händen war, kunte nicht weniger thun, als gehorsamen, gerieth aber darüber noch mehr in Angst, und practicirte sich derohalben heimlich davon, der Hoffnung, wann er nur Jerusalem erreichte, so wolte er dem Pompejo nicht viel gute Wort mehr geben, Pompejus aber holte ihn wieder ein, pardonnirte und begnadigte ihn gleichwol, und

Aristobulus wird vor Pompejo verklagt.

schickte

schickte den Gabinium nach Jerusalem, die accordirte Geld-Summen abzuholen; wie dieser aber dahin kam, wolte man ihn nicht einlassen, welches Pompejus vor eine Anstalt des Aristobuli auslegte, und ihn in Arrest setzte, auch selbst mit der gantzen Armee vor Jerusalem ruckte. Hier aber gab es mit der Stadt wiederum neue Zwistigkeiten, dann ein Theil wolte dem Pompejo die Thore öffnen, der andere nicht, doch drangen die ersten durch, und liessen Pompejum in die Stadt, die Widrig-Gesinnten aber bemächtigten sich des Tempels, und stellten sich daselbst zur Gegenwehr. Pompejus ließ sie ordentlich belagern, und absonderlich die mehreste Arbeit an dem Sabbath verrichten, an welchen sich die Belagerten nit wehren wolten, und brachte sie innerhalb drey Monat dergestalt in die Enge, daß sie sich eben am Fest der Aussöhnung, oder ihren allgemeinen Buß- und Bet-Tag, ergeben musten. Darauf gieng er in den Tempel, wider der Priester Bitten und Verwarnen, hinein, setzte den Hircanum in das Hohe-Priester-Amt wieder ein, befahl ihm aber dabey, sich der Crone und Königlichen Tituls zu enthalten, raumte etliche von den Juden vor diesem zerstörte Städte ihren alten Inwohnern ein, nahm ihnen Gazam, Joppen, Stratonis turrim, und Doram hinweg, und führte den Aristobulum, dessen Untreu er die bey den Juden verspührte Widersetzlichkeit allein zuschriebe, samt seinen zweyen Söhnen Alexandro und Antigono mit sich gefangen nach Rom, gestalten wir solches alles auch in dem vorhergehenden vierdten Capitul allbereit erzehlt haben. Es fügte sich aber unter Weegs, daß Alexander des Aristobuli Sohn, heimlich loß, und in Judæam wieder ankam, da er dann sich bald einen Anhang machte, und einen Theil von Galiläa eroberte, so fand auch der gefangene König Aristobulus Gelegenheit sich seiner Bande zu Rom frey zu machen, und in Judæam zu entrinnen, woselbsten ihn dann die Leute seiner Faction mit Freuden aufnahmen, er zeigte auch alsobalden, daß er wiederum auf dem Thron sitze, und machte dem Römischen Stadthalter in Syrien, Gabinio, Ungelegenheit, ward aber von

Handelt nicht getreulich.

Anno M. 3887.

Pompejus nimmt Jerusalem ein.

Geht in den Tempel.

Führet Aristobulum nach Rom.

Aristobulus kommt wieder loß.

Wird wiederum gefangen.

ihm überwunden, nochmal gefangen genommen, und nach Rom geschickt: Sein Sohn Alexander zwar, so obverstandener massen in Galiläa herrschte, bemühete sich ihn loß zu machen, und brachte 30000. Mann zusammen, wormit er den Gabinium anfiel, ward aber gleicher Gestalt, mit Verlust von 10000. Mann, geschlagen, und muste den Sieg und den gefangenen Vatter dem Gabinio in Händen lassen, welcher darauf in Judæam sich verfügte, und daselbsten alle Sachen nach seinem eigenen Willen, mehrentheils nach Einrathen des Idumæischen Fürsten Antipatri, einrichtete.

Crassus beraubt den Tempel.

Es muste solcher Gestalt das Jüdische Land mit sich umgehen und sich aussaugen lassen, wie die Uberwinder wolten, und preßte der Triumvir Licinius Crassus, als er den Krieg wider die Parther vornahm, ihnen 10000. Talenta oder ein Million Gulden, wie auch einen gantzen guldenen Balcken, so 300. Minas, oder Pfund wog, ab, welches alles er aus dem Kirchen-Schatz wegnahm, und war der Hohepriester Hircanus viel zu schwach, sich zu widersetzen. So ward auch währender Zeit des Aristobuli Sohn, Alexander, von dem Gabinio gefangen genommen, und in Verwahrung gehalten. Wie aber bald darauf die Burgerliche Kriege zu Rom, zwischen Pompejo und Cæsare, angiengen, so gieng auch dazumal vor den gefangenen Aristobulum wiederum ein neuer Stern auf: Dann Cæsar entließ ihn, dem Pompejo zu Trotz, seiner Gefängnüß, und schickte ihn, um sich gegen ersagten Pompejum desto nachdrücklicher zu rächen, mit zweyen Legionen wiederum in sein Königreich Judæam, wiewol er dieses Glück nicht gar geniessen kunte, sondern unter Weegs von der Pompejanischen Parthey heimlich mit Gifft hingerichtet ward. Eben dergleichen Unfall wiederfuhr auch seinem Sohn Alexandro, den Gabinius gefangen hielt, welchem des Pompeji Schweher-Vatter Scipio, damit er nicht etwa nochmal entrinnen, und eine Ungelegenheit anstifften könte, zu Antiochia den Kopf abschlagen ließ.

Aristobulus kömt abermal loß.

Stirbt von Gifft.

Auf

Auf solche Weise behielt Hircanus der Hohe-Priester in Judæa noch die Herrschafft, und um solche desto sicherer zu erhalten, that er nebst dem Idumæischen Fürsten Antipatro, nachdem Pompejus in der Pharsalischen Schlacht überwunden, und in Egypten erschlagen war, dem Cæsari allen Vorschub, da dieser den Egyptischen König Pompejum Dionysium bekriegte, erhielt auch, daß Cæsar ihm und seinen Söhnen die Herrschafft in Judæa, nebst der Freyheit, das Jüdische Volck nach ihren Vätterlichen Gesetzen zu regieren, bestättigte, doch ward ihm und dem gantzen Palæstinæ zum Ober-Regenten, und gleichsam Römischen Stadthalter gedachter Idumæische Fürst Antipater vorgesetzt, welcher das höchste Ansehen hatte, sich aber des Königlichen Tituls enthalten muste. Anno M. 3904. Antipater wird über Judæam gesetzt.

Antipater hatte zwey Söhne, Phasaël und Herodem: Dem ersten vertraute er die Aufsicht über Jerusalem, und dem andern über Galilæa an. Phasaël hielt sich ziemlich sittsam, Herodes aber war etwas frech, und schlug einsmals einen gewissen Ezechiam, der einen Rauber abgab, samt vielen Juden, die er seiner Parthey zu seyn glaubte, todt. Weil er nun dieses eigenmächtig und ohne des Synedrii uñ geistlichen Raths Befehl hat, welches, vermög Concession des Cæsaris, nach dem Jüdischen Gesetz über der Unterthanen Leben und Tod zu richten hatte, ward er daselbst vor Gericht gefordert, allwo er zwar erschienen, aber mit so viel Kriegs-Knechten begleitet, daß keiner von den Richtern das Hertz hatte, ein Wort wider ihn zu sprechen, ausser der einige fromme Simeon (welcher des HErrn Christi Geburt erlebt, und unsern Heyland in dem Tempel auf den Armen getragen) der stund auf, und bezeugte offentlich, das Herodes, auch nur bloß dadurch, daß er gewaffnet vor dem Synedrio und Hohen-Rath erschienen, das Leben verwürcket habe, und daß, wofern man ihn frey würde davon kommen lassen, der Hohe-Priester und Ethnarcha Hircanus, samt dem gantzen Raht, es künfftig würde entgelten müssen. Allein Hircanus ließ sich dieses nicht anfechten, sondern half dem Herodi heimlich durch, erfuhr Herodes zeiget sich trotzig.

aber bald darauf die Warheit von der Prophezeyhung Simeonis: Dann Herodes, welcher gleich darauf zum Stadthalter in Cœle-Syria von dem Cæsare bestellt worden, ließ sich durch seines Vatters Bitte kaum halten, daß er nicht alsobalden seine Rache wider den Hircanum und sämtlichen Raht mit ihrer aller Untergang ausgeübt, wiewol er solches zu seiner Zeit dannoch nicht unterlassen.

Herodes wird vor Antonio verklagt.

Währender diesen Vorfallenheiten in Judæa, hatte sich der Staat zu Rom geändert, daß Cæsar erschlagen, und der neue Triumvirat aufgekommen war. Wie nun, nach erhaltener Schlacht wider Cassium und Brutum, der Triumvir Antonius in Asia herum reisete, die Sachen daselbst in Ordnung zu stellen, hofften die Juden, sie würden bey diesem Herrn, als welcher mit dem Herode noch keine Obligation und Verbündnuß hätte, besser Recht erlangen, und verklagten ihn und seinen Bruder Phasaël, wegen der von ihm mißbrauchten Gewalt, und unterdruckten Freyheit: Herodes aber wuste durch Geschencke bey dem Antonio sich so wol zu insinuiren, daß nicht allein seine Ankläger nicht vorgelassen wurden, sondern er auch, als welcher ohne das des Hircani Enenckel zum Weib hatte, selbst zum Fürsten und Ethnarcha über Judæa gemacht ward, und als die Ankläger zu Tyro ihr Heyl nochmal versuchen wolten, ward Antonius dergestalt wider sie entrüstet, daß er sie ins Gefängnuß werffen, und zum theil umbringen ließ.

Nach dieser Zeit gieng der alte Antipater durch Gifft, so ihm beygebracht worden, mit Tod ab, und verhofften zwar die Juden, man solte nunmehr ihrem Hohen-Priester und Ethnarchæ dem Hircano das freye Regiment lassen, allein des Antipatris beede Söhne hatten sich schon allzu vest eingenistet, und liessen dem alten Hircano nichts, als den Namen eines Fürsten, sie aber führten in der That die Herrschafft. Weil nun das Jüdische Volck einem Ausländer sich nicht gern unterwerffen wolte, rufften sie den Antigonum des Aristobuli andern Sohn, welcher von dem Cæsare nebenst seinem Vatter der Gefängnuß war erlassen worden, und sich bißhero in Parthien aufgehalten hatte,

und

und machten ihn zu ihren Fürsten. Antigonus fand sich mit zimlicher Mannschafft, so ihm die Parther gegeben hatten, ein, und bemächtigte sich der Stadt Jerusalem, kunte aber mit seinem alten Vetter dem Hircano, sich auch nicht stellen, sondern ließ ihm die Ohren abschneiden, und schickte ihn in Parthien ins Exilium, entsetzte auch Phasaëlum von der bißherigen Herrschafft, und schloß ihn in Ketten, worüber dieser so kleinmüthig ward, daß er, um nicht noch mehrern Schimpff von Antigono auszustehen, den Kopf an einen Stein entzwey stieß. Herodes aber ließ sich dieses nicht schröcken, sondern nahm seine Zuflucht in Egypten zu Antonio, und gieng von dar gar nach Rom zu dem Augusto, daselbsten hatte er das Glück, daß er des Q. Rufi Salvidieni gefährliche wider den Augustum angestellte Verrätherey entdeckte, und solcher Gestalt sich in des Augusti, (der damals noch Cæsar hieß,) Gunst schwang. Hierdurch, wie auch durch die Recommendation des Antonii, welcher eben zu dieser Zeit, vermittelst der Heyrath mit Augusti Schwester, die Freundschafft erneuert, brachte er zu wegen, daß der Rath ihn zum König über Judæam ernennte, den Antigonum aber, weil er sich zu den Parthern, als der Römer Feinden, geschlagen, vor Feind erklärte. Zwar wolte die Sache anfänglich gleichwol nicht gar recht gehen, Ventidius und Silon, des Antonii Lieutenante, welche den Herodem, als König in Judæam, einsetzen solten, liessen sich vom Antigono bestechen, und führten den Krieg gar kaltsinnig, massen dann auch die Parther sich fast gantz Syrien bemächtigten. Derohalben gieng Herodes zu Antonio, der eben damals vor Samosata lag, und erhielt von ihm zwey Legiones, denen sonsten Sosius vorstund, die aber vor dießmal Herodes commandiren solte, mit diesen grieff er den Antigonum und die Galilæer an, welche in seiner Abwesenheit alle, die von seiner Faction waren, in den See Genezareth gestürtzet hatten, überwand sie in einem Treffen, und belagerte folgends die Stadt Jerusalem mit 11. Legionibus und 6000. Reutern, auch andern Scytischen Hülff-Völckern: Er bekam

Die Juden beruffen Antigonum.

Anno M. 3920. Herodes wird König über Judæa.

den untern Theil der Stadt und des Tempels bald ein, die Juden aber retirirten sich auf den obern Theil, und wehrten sich daselbst gantz hartnäckigt; Der fromme Rahts-Herr Simeon sagte ihnen zwar, es wäre dieses Unglück von GOtt über sie verhängt, und rieth ihnen, sich zu ergeben, die Juden aber wolten ehender alle Extremitäten und das Aeusserste ausstehen, als einem ausländischen König sich unterwerffen, wiewoln Herodes vor diesem schon, als ein Idumæer den Jüdischen Glauben angenommen, und erst vor kurtzem Mariamnem, des Alexanders, Antigoni Bruders Tochter, geheyrathet hatte. Endlich ward doch Jerusalem, nach ausgestandener Hungers-Noth am allgemeinen Fast- und Bett-Tag erobert. Die Römische Soldaten verübten hierbey erschröckliche Grausamkeiten, so, daß der blutgierige Herodes selbsten es nicht mehr ansehen kunte, und die Einstellung weiterer Plünderung mit seinem eigenen Geld erkauffen muste, bekam aber gleichwol auf diese Weis, was er suchte, nemlich das würckliche Königreich von Judæa. Solches um desto sicherer zu besitzen, beredete er den Antonium, daß er den Antigonum, den immittelst die Römer gefangen bekommen, enthaupten ließ, wodurch der alte Königliche Stamm der Asmonæer oder Maccabæer, welcher in Judæa 126. Jahr geherrschet hatte, erloschen. Es wolte aber gleichwol das Volck den Herodem vor ihren Herrn nicht erkennen, daß er dahero gezwungen ward, wolte er anders Ruhe haben, den alten Hircanum aus Babylon, wiederum heraus zu ruffen, und dem Scheine nach, ihn in das Hohe-Priester-Amt wieder einzusetzen, wiewol er unter Hircani Namen, doch alles in der Regierung that. Wie er aber auf solche Weise das Volck in etwas gestillt, und allgemach zum Joch gewöhnet, setzte er den Hircanum, den er auf die Letzte gar umbringen ließ, wiederum ab, und machte auf Cleopatræ und Antonii Vorbitt, den jungen Aristobulum, seiner Gemahlin Mariamne Brudern, einen Herrn von 18. Jahren zum Hohen-Priester; Als er aber sahe, daß dieser es mehr mit dem Volck als mit ihme hielte, stellte er es dahin an, daß er einsmals, da er sich mit seines

Erobert Jerusalem.

Läst Antigonum enthaupten. Anno M. 3915.

Mit dem erlischt der Asmonæische Stam.

Herodes machet seinen Schwager zum Hohen-Priester.

seines gleichen badete, mit Gewalt unter das Wasser ge- daucht, und also ersäufft ward. Es ward zwar dieser That Läst solchen ersäuffen.

halber Herodes von des Aristobuli Mutter bey Antonio verklagt, so wolte auch Cleopatra das Jüdische Reich vor sich vom Antonio ausbitten, Herodes aber wuste durch seinen gewöhnlichen Weeg der Beschenckungen es dahin zu spielen, daß Antonius wegen des ersten durch die Finger sahe, und wegen des andern der Cleopatræ, an statt Judæa, Cœle-Syrien einraumte.

Bald darauf gieng der Krieg zwischen Antonio und Augusto an, da dann Herodes nicht anderst kunte, als seinen Wolthäter dem Antonio beyzustehen; nachdem er aber merckte, daß das Spiel vor den Augustum ausschlagen würde, kehrte er den Mantel nach dem Wind, bate das bißherige Verfahren dem Augusto zu Rhodis mit einer zierchen Oration ab, halff diesen getreulich wider den Antonium, und erlangte dadurch nicht nur die Bestättigung in seinem Königreich, sondern auch einen absonderlichen Platz zu des Augusti Gunst. Als nun Herodes nach diesen Veränderungen im Römischen Reich, sich auf allen Seiten sicher Herodes hält es mit Augusto.

Herodes bringt Mariamne um.

wuste, auch die Araber glücklich geschlagen hatte, fieng er an, seinen blutgierigen Gemüth den Zaum zu lassen, und brachte aus Eifersucht, seine schöne Gemahlin Mariamne, samt ihrer Mutter Alexandra, und vielen vornehmen Jüdischen Rath-Herren um, welche er beschuldigte, als ob sie heimlich des verstorbenen Antigoni Befreundten anhiengen, und diese auf den Thron erheben wolten, wie auch viel andere Gemeine, welche seiner Regierung nicht vollkommlich sich unterwurffen. Nebst dem bauete er auch, nach Art der Römer, ein offentliches Theatrum, oder Spiel-Haus zu Jerusalem, desgleichen dem Cæsari zu Ehren einen Tempel, bey dem Brunnen des Jordans, führte die blutige Schauspiele der Fechter ein, und was dergleichen Heydnische Greuel mehr waren. Ingleichen erbaute er von neuen das von Hircano I. zerstörte Samariam, und erneuerte den daselbstigen Tempel, bevestigte Turrim Stratonis, Gabalam und Esthemonitim, und legte Besatzung darein; wie er aber merckte, daß das Volck sich ob allen diesen ärgerte, und murrisch wurde, und dahero befurchte, die Macht dörffte ihn allein nicht schützen können, so grieff er auch die gelinde Säiten an, theilte in einer grossen Theurung und Pestilentz dem Volck viel Getreyd aus, ließ ihnen den dritten Theil von Tribut nach, und

Anno M. 3932.

Herodes erbauet den Tempel zu Jerusalem.

erbaute den Tempel zu Jerusalem auf ungemeine herrliche und prächtige Weis, gleichsam von neuen, an welchem Werck, welches neun Jahr vor Christi Geburt vollendet worden, man zehen Jahr gearbeitet: Er brachte auch bey Agrippa des Augusti Tochter-Mann und Stadthalter in Asia zu wegen, daß den Juden ihr freyes Religions-Exercitium durch gantz Asien und Africam gestattet ward. Dadurch bracht er sich des Volcks Liebe wiederum zimlich zu wegen, wiewol er bald darauf durch den

Herodes bringt seine Kinder um.

Mord seiner zweyen von Mariamne erzeugten tugendhafften Söhne, Alexandri und Aristobuli, die er auf falsches Angeben ihres ältesten Bruders Antipatri (den er aber nach erfahrner Falschheit ihnen nachgeschickt) umbrachte, solche um ein merckliches vermindert, daß dahero Au-

gustus

gustus von ihm mit Recht gesagt, er wolte lieber Herodis Schwein, (welches er als ein Jud nicht anzurühren) als sein Kind seyn.

Um diese Zeit erfolgte die Heylwerthe Geburt unsers Heylandes und Erlösers JESU Christi, von Maria der Gebenedeyten Jungfrauen zu Bethlehem, welche nicht nur allein durch die Engel verkündiget, und durch die Hirten Anno M. 3950. Die Geburt JEsu Christi.

ruchbar gemacht, sondern auch durch die Weisen aus Morgenland, die da, nach Anweisung eines gewissen ihnen erschienen neuen Sterns, nach Jerusalem heraus gezogen waren, dem Herodi selbst angezeiget worden. Es trachtete zwar dieser herrschsüchtige Tyrann dieses Kind und Heyl der Welt, welches er zu einem Weltlichen Königreich bestimmt zu seyn glaubte, in der Geburt gleichsam zu ersticken, und damit er dessen um so viel weniger verfehlen möchte, ließ er alle Knäblein um Bethlehem herum, die zwey Jahr und darunter waren, umbringen, GOtt aber wuste es, durch die Flucht in Egypten, gar wol aus seinen Mörderischen Händen zu retten, und ihme Sicherheit, durch Herodis noch selbigen Jahrs erfolgten Tod, zu verschaffen. Herodes bringt die Kindlein um.

Kurtz

Kurtz vor seinem Tod aber begienge er noch ein Exempel seiner Grausamkeit an zweyen vornehmen Jüdischen Schrifftgelehrten, Juda und Matthia. Diese, als sie die Zeitung von des Herodis Kranckheit vernommen, unterstunden sich mit etlichen ihren Schülern, den guldenen Adler, welchen Herodes vor diesem dem Käyser zu Ehren auf das Thor des Tempels setzen lassen, bey hellem Mittag herab zu schmeissen, darüber erzürnete sich Herodes dergestalt, daß er, so viel er davon bekommen kunte, gefangen nehmen, und sie mit ihren zweyen alten Lehrmeistern, bey Jericho, lebendig verbrennen ließ.

Ao. C. 6. Herodes stirbt jämmerlich.

Es sturb aber dieser Tyrann, welcher neun Gemahlinnen genommen, die eine aber davon, wie auch seinen Schweher Hircanum, seine Schwieger Alexandram, und seine drey leibliche Söhne umgebracht, bald darauf eines sehr elenden Tods, indeme ihm bey lebendigen Leib, die Würme aus dem Leib mit grausamen Schmertzen wuchsen, also, daß er sich offtmals darüber selbsten umbringen wollen, wofern ihn nicht die Seinige mit Gewalt abgehalten.

Herodis Länder werden vertheilt.

Nach Herodis Tod ward die Königliche Würde aufgehoben, und dessen Länder unter den Namen von Ethnarchiis und Tetrarchiis oder Fürstenthumen, unter dessen Söhne ausgetheilt; Archelaus überkam, als Etnarcha Judæam, Idumæam, und Samariam, Herodes Antipas bekam Galilæam und Peræam, Philippus ward Tetrarcha über Batanæa und Trachonitide, die übrigen blieben im Privat-Stand.

Archelaus Ethnarcha in Judæa.

Archelai Regierung ward gleich bey der ersten Antretung beunruhiget, dann das Volck verlangte von ihm, er solte die Rathgeber, durch deren Anstifften Herodes die zwey berühmte Männer und Schrifftgelehrte Judam und Matthiam hatte umbringen lassen, heraus geben, und steinigten einen Obristen, den er um das Volck zu besänfftigen geschickt hatte, zu todte, daß er also gezwungen ward, mit der Schärffe es anzugreiffen, und das Kriegs-Volck anzuführen, in welchem Tumult 3000. Juden erschlagen worden. Es erneuerte sich auch diese Aufruhr abermal, als

Arche-

Archelaus nach Rom gereist war, die Confirmation seines Fürstenthums von Augusto zu empfangen, und wurffen, sich in seiner Abwesenheit unterschiedliche auf, welche unter dem Schein, die Freyheit wieder einzuführen, die Herrschafft selbsten an sich bringen wolten, so, daß um diese Unruhen zu stillen, man den Quintilium Varum, (welcher hernach in Teutschland erschlagen worden) mit drey Legionen in Judæam schicken muste, der auch eine grausame Execution wider die Aufrührer vornahm, und ihrer 2000. auf einmal creutzigen ließ. Die Juden schickten hierauf eine Gesandschafft an Augustum, und liessen ihn bitten, er möchte sie doch mit dem Archelao verschonen, und Judæam unter die Stadthalterey von Syrien ziehen, sie wurden aber abgewiesen, und dem Archelao das Fürstenthum bestättiget. Als er es aber zu grob machte, und immer eine Klage über die andere wider ihn einkam, ward Augustus endlich im zehenden Jahr der Regierung Archelai bewogen, ihn abzusetzen, und nach Viennam in Franckreich zu relegiren und zu verweisen, auch seine Güter zu confisciren oder einzuziehen, und solche durch Gabinium eincassiren zu lassen. Judæa aber ward zu einer Römischen Provintz gemacht, und ein absonderlicher Stadthalter dahin gesetzet. Allermassen nun dieses gar wenig Jahr vor Augusti Tod, und also gegen den Ausgang dieses Periodi erfolget, also wollen wir auch die Jüdische Geschichten vor dißmal damit beschlossen haben.

Dessen Regierung wird beunruhiget.

Archelaus wird abgesetzet.

Judæa wird zur Römischen Provintz.

Auſſer diesen Jüdischen Historien kommt von andern Nationen nichts absonderliches mehr vor, so allhier würdig zu erzehlen wäre, dann die Asiatische, Africanische/ Gallische und Hispanische Begebenheiten seynd schon unter den Römischen Geschichten erzehlet worden, Sicilia, welches in den vorigen Periodis so viel Materi von Erzehlung gegeben, hat nun als eine Römische Provintz auſſer dem Bello Servili und Krieg der Knechte, so darinn entstanden, davon wir an seinem Ort auch schon Meldung gethan, nicht viel Denckwürdiges verrichtet. Von Teutschen, Scythischen, Parthischen und andern den Römischen Gebotten nicht un-

Andere auswärtige Geschichten.

terworffnen Völckern aber, haben die Historici selbiger Zeit, ausser was in die Römische Geschichten mit einlaufft, noch nichts gewust, viel weniger aufgezeichnet. Doch ist allhier nicht gar zu übergehen, daß um die Zeit, da Augustus seine Regierung zu Rom recht vest gestellt, und nach geendigtem Spanischen Krieg, das Templum Jani zum andernmal geschlossen, die Gothones, oder Schwedische Völcker, in Sachsen-Land einen starcken Einfall gethan, von Franco, dem Sicambrischen König, aber tapffer zuruck geschlagen worden, dahero sein Volck ihme zu Ehren, sich insgesamt die Francken geheissen, und diesen Namen zu erst in Teutschland eingeführt.

Anfang des Namens Francken.

Dieses ist, was in diesem ersten Theil von Erschaffung der Welt, und Verstossung aus dem Paradeiß an, biß auf die Geburt unsers Heylandes JEsu Christi, welcher den Weeg zu dem Himmlischen Paradeiß und den Göttlichen Gnaden wieder eröffnet, am Denckwürdigsten in der Welt vorgefallen, und von den Scribenten uns aufgezeichnet hinterlassen worden, welches, daß es dem geneigten Leser zu Erbauung und. Vergnügung dienen möge, hertzlich gewünschet wird.

Ende des ersten Theils.

Dem geneigten Leser dienet zur Nachricht / daß bey denen vorigen Auflagen des ersten / andern / dritten / und vierdten Theils / kein absonderlich Register beygedruckt gewesen / sondern alle vier Theil zusammen ein Register gehabt; anjetzo aber wegen besserer Bequemlichkeiten / jedem Theil von diesem Bilder-Saal ein absonderlich doppelt Register beygedruckt worden.

INDEX
RERUM ET VERBORUM.
Register derer merckwürdigen Sachen und Wörter.

Die K. G. bedeuten die Kirchen-Geschichte.

A.

Aaron 26. macht das guldene Kalb 33. wird Hoher-Priester 34. stirbt 39.
Abdon 44
Abel, wird von Cain erschlagen 4.
Abesan 44.
Abgarus R. 582
Abiam, ist gottlos / sieget wider Jeroboam 85.
Abimelech 44.
Abiron 35.
Abner 70.
Aborigines 30.
Abraham / wird von GOtt beruffen 12. überwindet vier Könige 12. wird von Melchisedech gesegnet 13. will seinen Sohn schlachten 15. stirbt 16.
Absalon 73. 74.
Abydus 207.
Acarnani 449.
Accaron 107.
Acerba 181.
Achab, Rex Israëlis, ist gottlos 104. wird von Benadat belagert und errettet. 105. verschont das Benadat 106. läst den Naboth umbringen/ und raubet seinen Weinberg. ibid. wird erschossen. 107.
Achaja & Achæi 146. deren Republic 444. 452. 520.
Achæus 401.
Achæmenides 215.
Achan 41.
Achaz Rex Judæ, ist gottlos 99. opfert dem Moloch, wird von den Syrern hart bekriegt 100. von Tiglath Phalasar belagert 101.
Achillas 592. 632
Achilles 59.
Acilius Glabrio 407. 453. 502.
Actiaca Pugna 613.
Actisanes 175.
Adam / wird erschaffen 2. bekommt die Hevam 2. isset vom verbottenen Baum 3. wird aus dem Paradeiß verjagt 3.
Adar Ezer 71.
Adherbal 538.
Adonia 76.
Adonibezec 44.
Ædiles Curules 316
Ægates 476
Ægestani 266. 325. 505.
Ægas Patamos 269. 338.
Æmilius Marcus 307.
Paulus 457. 501.
Rigillus 408.
Scaurus 538.
Æneas 51. 60. 160.
Sylvius, Rex 160
Æolia 146.
Æqui populi 301, 462.

Æquimelium 307.
Æs Corinthium, so von Gold / Silber / und andern Metall zusammen geschmoltzen 521.
Æschylus Poëta 286.
Æsculapius 370. 466.
Æsopus fl. 563.
Aëta 54.
Æthiopes vide Mohren.
Ætna Berg 324. 527.
Ætioli 447. 451. 452. 453. 500.
L. Afranius 589.
Africa 357.
Africanus Scipio 482.
Agamemnon 59.
Agathocles Senior 503.
Junior 506
Seleuci f. 393.
Lysimachi f. 393. 437.
Agathoclea 377.
Agesilaus 226.
Aggæus Proph. 219.
Agis, Rex 155. 252. 269.
Agraria Lex, vide Lex.
Agrigentum 185. 325. 326. 474.
Agrippa Augusti Enenckel 617.
Tochtermann 666.
Mennenius 299.
Agron 477.
Ahasias König in Juda 94.
König in Israel 107.
Ahasverus 139.
Ahiola 44.
Ajax 59.
von Alba Urbs 160. 168. 170.
Posth. Albinus 500.
Spur. 539.
Alcibiades 266. 267. 268. 269.
Alcimus 421
Alcithea 253.
Alemeon 151.
Aristobuli f. 581.
Alexandri M. f. 365.
Bala 424. 426.
Cassandri fil. 218.
Epiri R. 285.
Jannæus 654.
Maced. Rex 200.
Alexander M. wird gebohren 277. zerstöret die Stadt Thebas 283. besucht den Diogenem Cynicum 236. Clitus errettet Alexandrum 237. Alexander erobert klein Asien/ 237. löset den Nodum Gordium auf 239. fällt durchs Baden in eine Kranckheit 240. nimmt Damascum ein / macht einen Gärtner zum König. Erobert Sidon 242. demüthiget sich vor dem Hohen-Priester Jaddo 244. erobert Egypten ibid. reiset zu dem Oraculo Hammonis. Wird von Jove vor einen Sohn erkannt 245. bauet Alexandriam. Darius bietet ihm den Frieden an 246. nimmt Babylon und Susa ein/verbrennt das Schloß zu Persepoli 249. beweinet Darium 250. verfolgt Bessum 341. bringt aus Argwohn Philotam und Parmenionem um 342. verfällt in Laster / und wird grausam. Erobert Petram 343. bringet Clytum mit eigener Hand um 345. sein Zug in Indien. Läst sich anbeten und Callisthenem umbringen 346. stifftet mit dem überwundenen König Porro Freundschafft 348. bauet Nicæam und Bucephalem, will den Oceanum sehen 349. kommt vor einer schlechten Stadt in Lebens-Gefahr 350. kehrt wieder zurück in Persien 351. heyrathet Statiram 352. ziehet nach Babylon 353. ihm wird allda mit Gifft vergeben 354. gibt seinen Siegel-Ring Perdiccæ. und stirbt 355.
Phæreus 275.
Priami f. 443.
Ptolemæi Physconis f. 627
Zebenna 626. 640. 641.

Alexandra 656.
Alexandria Urbs 246. 382. 633.
Alexia Urbs 584.
Alladius Sylvius 161.
Allobroges 535.
Alpes. 480.
Amalekiter 33.
Aman 212.
Amasa 75.
Amasis 178.
alius 180. 191.
Amasius 96.
Amastris Urbs 564.
Amathundis Urbs 654.
Ambigatus 173.
Ambioriges 584.
Ambracia 447.
Ambustus 310. 314.
Amestris 436.
Amilcar Carthagin. 323.
alius 479. 503. 507. 509.
Aminander 453.
Amintas 202.
Amirtæus 222.
Ammon fil. Davidis 73.
R. Jud. 120.
Ammoniter 97. 99.
Ammonius Dux 427.
Ammonii 192.
Amos Proph. 99.
Amphæa Urbs 155.
Amphilochia. 453.
Amphipolis Urbs 265. 277.
Amphoterus 242.
Amphictionum Judicium 149.
Amri 91.
Amulius 106.
Amynthas R. Maced. 202.
Ananias 628. 654.
Anaxagoras 286. 338. 358.
Anaximenes Phil. 287.
Anchises 60.
Ancile 167.
Ancona 553.
Ancus Martius 171.
Ancyra 500.
Andromeda 61.
Andriscus 518.
Andrus Insula 146.
Annibal vide Hannibal.
Antenor 60.
Antigonus Aristobuli f. 662.
Demetrii 441.
Doson 444.
Gonatas 431
Hircani fil. 653
Philippi Tutor 357. 361. 364. 367. 388.
Antiochia 374.
Antiochis 423.
Antioch. Comagenus 571. 648.
Cyzicenus 643.
Dionysius 646.
Epiphanes 382. will Ptol. Philometorem vertreiben 412. stehet Philometori wider den Physconem bey. Bekrieget ihn hernach selbsten 412. Popilius nöthiget ihm den Frieden ab 414. seine Grausamkeit wider die Juden 415. wird halb unsinnig 416. fällt in eine abscheuliche Kranckheit/und stirbt/ 418.
Antiochus Eupator 419
Antiochus Ertæus 636.
Eusebes 565. 645.
Hierax 399.
Gryphus 641.
Magnus 379. demüthiget die rebellirende Meder. Bekriegt Ptolemæum Philopatrem 401. verliehrt die Schlacht bey Raphia 402. überwindet seinen ungetreuen Vormund / läst ihm Händ und Füß abhauen. Bringt die abtrünnigen Hyrcaner wieder zum Reich 403 bekriegt nochmal Egypten / nimmt Syrien ein. Setzt Judæam in Freyheit. Fängt den Krieg mit den Römern an 404. begeht in diesem Krieg viel Fehler 406. läst die Todten begraben

graben 407. wird aus Griechenland vertrieben 408. wird von Scipiano Asiatico überwunden. Muß harte Friedens-Conditiones eingehen 409. will das Templum Jovis plündern. Wird darüber erschlagen 411.
Antiochus Sedetes 638.
Seleuci f. 395.
Soter 395.
Theos 397.
Antipas Herodes 668.
Antipat. 252. 354. 357. 361. 572.
Herodis fil. 666.
Idumæus 661.
Caj. Antonius 531.
Marc. Triumvir. 567. 587. 590. 593. 602.
Lucius 609.
Arejus Medicus 608.
Apaturius 401.
Apelles 355.
Apennius M. 482.
Aphec 106.
Apion 576. 629.
Apius Deus 92. 232.
Apollo Delphicus 622.
Apollonius 417. 426.
Appia via 462.
Appius 298.
Claudius. 505.
alius 462. 468. 550.
Hordonius 302.
Pulcher 475.
Apries 124. 180.
Apulejus Saturninus 544.
M. Aquilius 532. 543.
Araber 97. 646.
Araris fluv. 577.
Ararus 269.
Sigonius 231. 444.
Araxes fl. 249.
Arbaces 127.
Arbela 247.
Archagatus 504. 505.
Arche Noä 5.
Archelaus 361.
Herodis f. 668. 669.
Archiadamus 262.
Archilogus Poëta 186.
Archimedes 488. berühmter Mathematicus wird erschlagen. 512.
Architas 287.
Archivi 51.
Archontes 151.
Ardea 288.
Argonautæ 53.
Ariantes 203.
Ariarathes 406. 423.
Aridæus 225. 356. 362.
Arietes 261.
Ariobarzanes 249. 548. 571.
Arioviſtus 577.
Ariſtagoras 203.
Ariſtides 213. 258.
Ariſtippus 287.
Ariſtobulus Alex. f. 572. 581. 657.
Hircani 653.
alius 664.
Herodis f. 666.
Ariſtocrates 157.
Ariſtodamus Dux 153.
Ariſtogites 253.
Ariſtomenes 157.
Ariſtonicus 532.
Ariſtophanes 287.
Ariſtoteles 287.
Armenia & Armenii 479. 564.
Arminius 619.
Arryba 280.
Arſes 234.
Arſinoë 374. 392. 436. 438.
Artabanus 215.
Artabazanes 206.
Artabazes 212.
Artaphernus 203.
Artaxaſtas 187.
Artaxata 570.
Artaxerxes 195.
Longimanus der V. König in Perſien / bringt / aus falſcher Angebung /

gebung seinen Bruder um 215 bezwinget die abfällige Egypter 216. liebet den Frieden 217.
Artaxerxes Mnemon der VII. König in Persien 222. sein Bruder Cyrus rebellirt wider ihn 223. schickt den Esdram in Judäam 225. machet einen General-Frieden 227. bekriegt Egypten umsonst 227. die Statthalter fallen von ihm ab 228. seine Danckbarkeit 228. Er läst seinen Sohn umbringen 230.
Artaxerxes Ochus 230. vide Ochus.
Artemisia 211. 382.
Arverni 535.
Aruncius 174.
Arunx 294.
Asa 85.
Asarias Rex 97.
Ascanius 60.
Asdrubal 474. 486. 518.
Gener. Hamilcaris 479.
Frater Hannibalis 487. 491.
alius 518.
Athalia 94.
Athamania Regn. 443.
Athen/Athenienser 29. 146, 150. 204. 216. 256. 259. 359.
Athenio 543.
Athesis fl. 541.
Athniel 44.
Attalus Rex Asiæ 400. 402. fil. 449.
Pergamenus 530.
D. Philippi 281.
Attilius 479.
Colatinus 472.
Regulus 473. 474.
Attinius Labeo 538.
Attossa 206.
Avares 446. 615.
Aventinus Mons 163. 173. 304.
Augspurg 518.
Augusta Vindelicorum 518.
Augustus Cæsar wird von Jul. Cæsare adoptirt 602. vertreibt den Antonium 603. macht mit ihm den Triumvirat 606. schlägt Cassium und Brutum 608. kriegt wider den jungen Pompejum 610. wider den Lepidum 613. nimmt Egypten ein 615. wird Augustus genennt 615. führt eine Monarchische Regierungs-Form ein 616. ist unglücklich mit seinen Kindern 617. leidet Verlust in Teutschland 619. seine Beschreibung 621.
Aureum Vellus 53.
Austheilung der Welt 8.
Auxinum 588.
Azarias 97.
Azod 97.

B.

BAal 104.
Baasan 89.
Babylon 10. 126. 130. 132. 200.
Babylonische Thurn 8.
Bachis R. 169.
Dux 422.
Bachus 61.
Bactriani 250. 341. 401.
Baësa 89.
Bagoas 232.
Balac 38.
Balaam 38.
Baleares Insul. 535.
Balthasar R. 135.
Barac 44. 45.
Barcan Urbs 203.
Barsine 242. 356. 366.
Batanæa 668.
Batavi 578.
Bathsabea 72.
Beelzebub 107.
Belephantes Magus 353.
Belgæ 578.
Belgium 578.
Belgius 439.

Bellerophoron 61.
Bellovesus 173.
Bell. Messenium Primum 155.
Secundum 157.
Tertium 259.
Phocense 360.
pro Priene 260.
Corcyræum 261.
Peloponnesiacum 262.
Beoticum 272.
Sacrum 278.
Latinum 298. 320.
Samniticum 320. 460.
Lamaicum 358.
Macedonicum Primum 449. 495.
Secundum 455. 501.
Tertium 518.
cum Pyrrho 467.
Punicum Primum 472.
Secundum 478.
Tertium 516
Illyricum 477.
Gallicum 478.
Istricum 478.
Asiaticum 496. 504.
Achaicum 520.
cum Viriato 522.
Numantinum 524.
Servile Primum 527.
Secundum 543.
Cimbricum 536. 540.
Jugurthinum 538.
Italicum seu Sociale 547.
Marsicum ibid.
Civile Marianum 548.
Sertorianum 557.
Gladiatorium 559.
Mithridaticum 562.
Inter Cæsarem & Pompejum 587.
Inter Augustum & Antonium 613.
Belochus 115. 129.
Belsazar 135.
Belus 9.
Benadad 105.
Benhadad 105.
Benjamin 20. 24.
Stamm 49.
Berenice 373.
alia 374. 397.
alia 631.
Berodach 103.
Berosus 512.
Beschneidung 13.
Bessæ 566.
Bessus 250. 341. 342.
Bethel 85. 87.
Bethlehem 618.
Bethsabea 72.
Bethsura 420.
Bias 147.
Bileam 38.
Bithynia 186. 396. 428. 563.
Bituitus 535.
Bocchus 539.
Bœoti 209.
Bohemia, Böhmen wird von Marcomannis bewohnt 619.
Boii 66.
Bolis 403.
Bosnia 566.
Bosphorus Thracicus 107.
Regnum 565.
Brachmani 350.
Branchidæ 343.
Brasidas kommt an Holland. 264.
Brennus 312. 440.
Britannien 580.
Brixen 173.
Brundusium 590.
Brurii 505.
M. Brutus 599. 601. 609.
Dec. Brutus 602.
Jun. Brutus 292.
alius 525. 603.
Bucephalis Urbs 349.
Bucephalus 438. 340
Bursa 517.
Byzantium 186. 563.

C.

CAbira 563.
Cades Urbs 181.
Cadiz 181.
Cadmæa 272.
Cadmus 52.
L. Cæcilius 466.
C. Jul. Cæsar, ihm wird der Gallische Krieg aufgetragen 577. Er jagt die Teutschen über den Rhein zuruck ib. führet Krieg mit den Belgis 578. schlägt die Gallier zur See 579. setzt in Britanien über 580. die Gallier fallen von ihm ab 584. werden aber von ihm gäntzlich bezwungen 585. Cæsar und Pompejus kommen in Uneinigkeit 586. wird vor Feind erklärt 587. verjagt Pompejum aus Italien 588. macht sich selbst zum Burgermeister 590. schlägt Pompejum in Pharsalicis 591. wird zum Dictatore ernannt 593. will Cleopatram in Egypten restituiren 594. kommt in grosse Noth ibid. überwindet Ptolemæum und Pharnacem 595. item den Jubam in Africa 596. kehret siegreich nach Rom 597. schlägt den jungen Pompejum 598. wird auf dem Rath-Haus umgebracht 599. seine Beschreibung. 600.
Luc. Cæsar 606.
aulius 617.
Cain. 4.
Cajus Cæsar 617.
Caligula. vide Calligula.
Calagurium Urbs 558.
Calanus 352.
Attil. Calatinius 472.
Calaris Urbs 566.
Caledonia 184. 580.
Calendarium wird von den Ludis Olympiacis gerechnet 600.
Caj. Caligula Imp. ersteckt Tiberium mit Kissen 14. weiß sich gewaltig zu verstellen / und läst sich im Anfang wol an 17. führet unnütze Gebäue 18. ist ein gewaltiger Verschwender 19. ist sehr unkeusch und grausam 20. und dabey gar närrisch 21. hält eine Schlacht mit den See-Muscheln 22. will alle Römische Raths-Herren umbringen lassen 23. will sein Bildnus in Tempel zu Jerusalem setzen / wird umgebracht 24.
Calipus 330.
Calligula Mons 484.
Callicrates 268.
Callisthenes 346.
Calpurnius 472.
Bestia 533.
Camarina Sylva 472. vide Camerina.
Cambyses Persa 140.
Rex Persiæ ist ein Tyrann 191. nimmt Egypten ein ibid. seine Armeen gehen zu Grund 192. bringt den Apim um 193. zeigt seine Kunst in der Vollheit 193. strafft einen ungerechten Richter 194. läst seinen Bruder und Schwester umbringen 195. fällt in sein eigen Schwerdt 196.
Sulp. Camerinus 298.
Camerina Sylva 327.
Camillus 308. 311.
Campania 320. 482.
Campus Martius 292.
Candaules 183.
Canidius Crassus 613.
Cannæ 458.
Canulejus 306.
Capitolium dessen Anfang 172. ferner erbauet 290 durch das Geschrey der Gänße salvirt 311.
Cappadocia 142. 357. 406. 428.
Capsa 540.
Capua 486. 489.
Caractatus 31.

Caranus 160.
Carbo 533. 537. 554.
Carcumis 132
Caria 332.
Carneades 623.
Carrhæ 582.
Carthago 181. 210. 323. 472. 479. 494. 507. 516. 518. 534.
Nova 491.
Cassander 357. 361. 363. 365.
Luc. Cassius 537.
Caj. 561. 599. 601.
Spurius 301.
Quintus 587.
Catana Urbs 226. 324. 327.
Catilina 575.
Catina 186.
Port Cato 543.
Censor 516.
Uticenses 576. 581. 596.
Catulus 476. 541.
Catullus Poëta 624.
Caucasus M. 341.
Caudinæ Furcæ wodurch die Gefangene halb nackend kriegen musten. 461.
Cecrops 29.
Celtæ 373. 396.
Celtiberi 496.
Cendebus 651.
Censores 306.
Centenius Penula 489.
Fluv. Centimolus 477.
Cereris Festum 449.
Sacra 449.
Chalcedon 146.
Chalis 186. 406.
Cham Noe Sohn 6. spottet seines Vatters ibid. wird vor den Jupiter gehalten ibid.
Charcamis 122. 132.
Charidemus 238.
Charondas 334.
Charops 151.
Chelcias 628. 654.
Cheops 178.
Chepnrenes 179.
Cheronæa Pugna 280.
Chilon 147.
Chimæra 61.
Chius 146.
Christus vide JEsus.
Chrysillus 213.
Chusan Rasathaim 44.
Chylon 147.
M. Tull. Cicero ins exilium verjagt 574. 580. wird umgebracht 606. 624.
Q. Tull. 584.
Cilicia 340. 357. 567.
Cimbri 536. 540.
Cimerii 184.
Cimon 255. 257. 258. 259.
Cincas 467.
Luc. Quint. Cincinnat. 303. 307.
Corn. Cinna 550. 552. 622.
Cirtha 538.
Claudius Appius 305.
Cœcus 468.
Nero 491.
Pulcher 475. 560.
Plautius 523.
Appius ibid.
Pompejanus 631.
Clazomenæ 227.
Clearchus 225.
Clementinus Cleobulus 147.
Cleomenes 308. 375. 446.
Cleon 264.
alius 528.
Cleopatra Alex. M. Schwester 281. 359. 366.
Physconis Soror 625. 643. fil. 627.
R. Ægy. 594. 612. 614. 632. 633.
Demet. Nicanor. uxor 638. 642.
Cleophe 347.
Clitus 237. 344. 345.
Clodius 576. 580. 586.
Clœlia 296.
Clusium 310.
Clypea 473.

Clytus vide Clitus.
Cnidus Urbs 420.
Codrus 150.
Cœle-Syria 376. 379. 380 412.
Cœlius Mons 168.
Cœpio 523. 536. 537. 546.
Colchi 53.
Collatio 291.
Coloniæ der Griechen 29. 146.
Colopho 146.
Confinum Urbs 588.
Congentianus 536.
Conon 336.
Dux Athen 226. 268. 272.
Conſules 292. 315. 318. 543.
Conſus 164.
Corinthus Corinthiſche Krieg 159. 261. wird zerſtöhret von dem Corinthiſchen Ertz ibid. 251.
Marc Coriolanus 300.
Cornelia 593.
Cornelius 66.
Aſina 472.
Nepos Hiſtor. 624.
Cornucanus 477.
Corſica 144. 472.
Valer. Corvinus 319.
Coſilinum Urbs 484.
Coſmartidines 484.
M. Aur. Cotta 562. 584.
Cotys 455.
P. Licinius Craſſus 455. 532. 576. 582.
Craterus 350. 357.
Cremera 301.
Cremona 475.
Creta 61. 567.
Critolaus 520.
Crœſus 136. 142. 159.
Croto 186. 335. 505.
Culeo 499.
Cumæ 146. 186. 297. 335.
Curiatii 168.
Curio 590.
M. Curius Dentatus 464.
M. Curius 466. 468. 469.
Papyrius Curſor 461.
Mart. Curtius 317.
Cyaxeres 131.
Cybio factes 631.
Cydnus fluv. 240.
Cynegeris 205.
Cynos Cephalos 461.
Cypern 227. 576.
Cypſelus 159.
Cyrenæ 120. 373. 381. 504. 576.
Cyriacus Patriarcha 457.
Cyrus, Aſtyages will ihn umbringen laſſen 141. überwindet Aſtyagem 142. wie auch den Crœſum 143. nimmt klein Aſien ein 194. und das Babyloniſche Reich 136, 145. fängt die Perſiſche Monarchie an 188. hebt die Gefängnus der Juden auf ibid. bekriegt die Maſſageten 189. ſein Haupt wird in einem Zuber voll Blut geworffen 190.
Cyzicenus 643.
Cyzicum 562.

D.

Dacia 621.
Dædalus 61.
Dagon 50. 427.
Damaſcus 242. 572.
Damaſpia 217.
Damocles 329.
Dan 87.
Daniel Propheta 133. 187.
Daphne 374.
Dardania 225. 560.
Dardanellen 207.
Darius Medus wird König in Meden 142. und zu Babylon 138. 187. läſt den Daniel in die Löwen-Gruben werffen 188.
Darius Hyſtaſpes 199. kommt durch Liſt zum Königreich Perſien 199. bezwingt die abtrünnigen Babylonier 200. führet einen unglücklichen

Krieg mit den Scythen 201. erobert Indien und Cyrenen 203. Histiæus macht ihm eine grosse Aufruhr ib. sein Krieg in Griechenland 204.
Darius Nothus 217. läst seinen Bruder Sogdianum in Aschen ersticken 217. erneuert das Edictum Cyri vor die Juden 218. hilfft den Lacedæmoniern 222.
Darius Codommanus 235. sein Krieg mit Alexandro 236. deme bietet er Frieden an 246. wird von Besso umgebracht 250. und von Alexandro beweinet 251.
Datis 204.
Dathan 35.
David Propheta schlägt dem Goliath 66. wird vom Saul verfolgt 67. wird König 70. begehet Ehebruch 72.
Debora 45.
Decem-Viri 304. 306.
Decius Consul 321.
alius 463.
Dejoces 139.
Delinnus 146.
Delph. 146. 260. 278. 440. 622.
Delus 146.
Demates 280.
Demararus Spartanus 208.
Demetrius Antigoni fil. 374. 389. 443.
Eucærus 645.
Nicanor 636.
Phaleræus 368.
Pharius 447. 477. 478.
Philippi F. 453.
Polyorc. 398. 434.
Soter Seleuci F. 421.
Demetrius 452.
Democritus 286.
Demosth. Dux Athen 264. 266.
Orator 358.
Dercillides 225.
Deucalion 29.
Diana Elimaitica 419.
Dictatores 298. 299. 303. 307. 318. 483. 555. 598.
Dido 51. erbauet Carthago 181.
Dina 20.
Dinocrates 505.
Diocles 253.
Diodorus Siculus 624.
Diodotus 636.
Diogenes Cynicus 284. 287.
Dion Syracusanus 329.
Dionysius Halicarnassæus 624.
Syracusanus 326.
Junior 329. 330. 331. 332.
Diophantes 232.
Dolabella 590.
Dora 574.
Draco Athen 151.
Liv. Drusilla 545.
Cl. 618.
Drypetis 352.
Ducetius 325.
C. Duilius 472.
Dyrrachium 186.

E.

Ecbatana 139. 353.
Eden 2.
Edom 20.
Edomitæ 20. 71. 93. 96. vide Idumæa.
Egeria 168.
Eglon 44.
Egypten 176. 191. 215. 222. 232. 244. 357. 615.
Ehrenvest 577. also heist ein teutscher König.
Ehud 44.
Elas 89.
Elæi 153.
Eleazar 371.
alius 416.
Eli 44. 50.
Eliakim 123.
Elias Prov. 104. 113.
Elisa 181.
Tyria 181.

Eliſæus 108. 114.
Elon 44.
Emadia 160.
Empedocles 186.
Ennius 512.
Ennoch 3.
Epaminondas 274.
Epheſus 142. 146. 389.
Ephialtes 209.
Ephori 155.
Ephron 85.
Ephyra 146.
Epianaxa 223.
Epicurus 512.
Epidamnus 196. 260.
Epidaurus 464.
Epilochus 242.
Epirus 280. 460.
Equites 165. 545.
Eretria 204.
Erithræi 186.
Eſaias 99. 118.
Eſau 16.
Eſra 217. 225.
Eſſæi 655.
Eſthemonitis Urbs 666.
Eſther 212.
Eteocles 57.
Ethnarcha 651.
Eva 2.
Evagoras 227.
Evander 459
Evaphnes 155.
Euclides 287.
Evilmerodoch 134.
Eumenes Attali F. 396. 410. 455.
Dux 357. 461.
Euni 528.
Eunus 527.
Eupator 419.
Eupatoria 563.
Euphrates fl. 568. 582.
Euripides 287.
Euriſtones 153.
Eurydice 276.
Ux-Aridæi 381. 361.
Euſebes 645.
Ezechias 101.
Ezechiel 87.

F.

FAbii 301.
Q. Fabius 461.
Ambuſtus 310. 314.
Cunctator 483.
Servilian. Maxim. 491. 535.
C. Fabricius 468. 469.
Faliſci 308.
Fauſtulus 162.
Ferentium 462.
Fidenæ 166. 168. 297.
Fimbria 553.
Flaccus 535.
Fluv. 535.
Luc. 553.
Luc. Val. 553.
Flaminius 449. 496.
Cæſetius Flavus 599.
Fluentia 555.
Fortunatæ Inſulæ 557.
Francus 670.
Fregellæ 535.
Fulvia 610.
Fulvius 453.
alius 477. 489.
Mar. 500.
Furcæ Caudinæ 461. Unter welche die Römer durchkriechen müſſen.
Furius 478.
Camillus 308. 211.

G.

GAballa Urbs 666.
Gabao 49.
Gabii 588.
Gabinus 381.
Gadara 654.
Gades 181.
Gaffra 573.
Galatia 397. 621.
Galilæa 649.

Gallia, Galli 173. 309. 396. 429. 438. 466. 478. 578.
Gallo-Græci 396. 424. 438. 500.
Ganges fl. 349.
Carizin 221. 653.
Gaugamela 247.
Gaza Urbs 243. 572.
Gebethon 88. 90.
Gedalia 125.
Gedeon 44. wird von GOtt beruffen 45. schlägt die Midianiter 46.
Gelo 487.
Gelon Tyrannus 210. 323.
Geminius Metius 321.
Gentius Labeatus 456.
Germania, Germani 577. 618. vide Teutsche.
Gesetz wird auf dem Berg Sinai gegeben 33.
Gessatæ 478.
Gessur 73.
Geth 97.
Gethulia 182.
Gibeon 49.
Gindes 145.
Gladiatores 559.
Glaucias 544.
Glacus 153.
Goliath 66.
Gomorra 12.
Gordena Regio 571.
Gordius nodus 239.
Gorgias 417.
Gothi 670.
Sempr. Grachus 482. 500.
Tiber 499. 530.
Caj. 533.
Granicus fl. 236. 563.
Gulden Vellus der Ursprung dieses Ordens 53.
Gyges 183.
Gylippus 266. 325.
Gyndes fl. 145.

H.

HAdadezer 71.
Hagar 13.
Haggæus Proph. 219.
Haliates 184.
Halicarnassus 238.
Halys fl. 243. 246.
Haman 212.
Hamestris 212.
Hamilcar 323.
Hammon Jupiter 245.
Hannibal 472. 508.
Amilcaris fil. 326. 406. 409. 410. 479. 509. 510. 511.
Hanno 492.
Hanon 72.
Haphra 124.
Haretes 146.
Harmodius 253.
Harpagus 141.
alius 203.
Harpulus 351.
Pet. Hasael 96.
von Hector 59.
Helena 58.
Helenus 442.
Heli 44.
Heliodorus 411.
Helle 53.
Hellespontus 201.
Helvetii 576. vide Schweitzer.
Hennoch 4.
Hephæstion 345. 352. 353.
Heraclea 436. 564.
Heraclidæ 61. 183.
Heraclides 330.
alius 421.
Heraclitus 286.
Appius Herdonius 302.
Hermannus Ingevonis fil. vide Arminius.
Hermes 101.
Hermocrates 325.
Hermolaus 346.
Hernici 462.

Herodes M. 613. 661.
Antipas 668.
Agrippa 85. 87.
Ascalonita vide Herodes Magnus.
Herodotus 287.
Herostratus 277.
Hesiodus 186.
Hetrusci 294. 334.
Heva 2. 3.
Hiarbas 182.
Hiempsal 538.
Hiercho 41. 651.
Hiero R. Syracusarum 324. 487. 507.
Hieronymus Syracusanus 487.
Hierosolyma vide Jerusalem.
Hilotæ 259.
Himera 323.
Himilcar 326.
Hippachus 253.
Hipparinus 331.
Hippias 254.
Hippocrates 287. 323.
Hiram 79. 181.
Hirtulejus 557.
Hispania 479. 557. 610.
Histaspis 197.
Histiæus 203.
Histius 603.
Hirten-Leben der Patriarchen 11. 18. 20. 26.
Histrus Urbs 566.
Holofernes 119.
alius 423.
Homerus 186.
Horatii 168.
Flaccus Poëta 624.
Consul 206.
Hoseas Rex 116.
Hostilius 456.
Hyginus Poëta 624.
Hypsæus 486.
Hyrcanus 572. 652. 653. 655. 657. 658.

I.

Jabin 45.
Jacob wird geboren 16. fleucht zu Laban 17. hütet Labans Schaaf 18. ringet mit dem Engel 19. Namen seiner Söhne 20. ziehet in Egypten 24.
Jaddua 219. 244.
Jahel 45.
Jair 44.
Jamna 97.
Janiculus 294.
Jannes Alexander R. Jud. 629. 654.
Janus 7. 160. 167. 477.
Jason 54.
Sacerdos 415.
Iberus fl. 479.
Idumæa 572. 653.
Jechonias 123.
Jehu 110.
Jephthe 44. thut ein unbedachtsam Gelübd 47.
Jeremias Proph. 123.
Jericho 41. 651.
Jeroboam 84. 85. 87.
Jerusalem 71. 85. 94. 96. 97. 98. 125. 188. 218 226. 415. 573. 581. 658.
Jesana Urbs 85.
Jesreel 110.
Jesus Christus 618. 667.
Syracides 512.
Jezabel 104. 110.
Ilia 161.
Illyricum 357.
Imbrus Ins. 227.
Imilco 328.
Inachus 29.
Inarus 215.
India 346.
Indus 347. 350.
Insubues 478. 496.
Insulæ Fortunatæ 557.
Interamnia 555.
Joab 71. 74. 75. 77.
Joachas 112.

Joachin 123. 134.
Joahas 122.
Joakim 123.
Joas R. Judæ 94.
R. Iſrael 112.
Joathan 99.
Jochanan 125.
Jocaſta 57.
Joel 99.
Johannes Hircanus vide Hyrcanus.
Summus Sacerdos 233.
Jojada 94.
Jojakim Sacerd. 119.
Rex Judæ 123.
Jonas Proph 128.
Jonathan Sac. 423.
Jonathas 65.
Jones Jonia 146. 211. 214.
Joppe 572. 649.
Joram I. 93.
II. 108.
Joſaba 94.
Joſachar 96.
Joſaphat 91.
Joſephus Patriarcha 20.
Joſias 120.
Joſue ſuccedirt dem Moyſi 40. hält die Sonne auf 42. ſtirbt 43. Hoher-Prieſter 188. 218.
Jozabeth 96.
Iphicrates 227.
Iphigenia 59.
Iphitus 148.
Ira Mons 157.
Iſaac ſoll geopffert werden 15. deſſen Thaten 16. ſeegnet den Jacob 17.
Iſaias 99. 118.
Iſauri 562.
Isboſeth 70.
Iſmael 13.
alius 125.
Iſocrates 287.
Iſſus fl. 240.
Iſtria 478.
Italien 160.
Ithobaal 181.
Ituræa 654.
Juba 590. 595. 597.
Judæa 244. 376. 379. 380.
Machabæus 417. 419. 423.
Juden 404. 415. 572. 648. 669.
Jugurtha 538.
Julia 617.
Julius Cæſar vide Cæſar.
L. Junius 475.
Jupiter Hammon 245.
Didymæus 411.
Olympius 415.
Juventius 519.

L.

LAban 18. 19.
Attilius Labeo 533.
Laboroſodarchus 135. 138.
Labynitus 135.
Labyrinth 61.
Lacedæmon 146. 152. 204. 209. 273. 276. 285.
Lacertes 232.
Laches 97.
C. Lælius 498.
Lagidæ 370.
Lagus Ptolemæus 357.
Lampſacus 186.
Lamech 5.
Lamia 232. 385.
Lamaicum bellum vide Bellum.
Laodice 374. 397.
Laodicea 604.
Laomedon 357.
Lariſſa 146.
Tit. Lartius Flavius 298.
Latini 160. 298. 320. 322.
Latinus R. 160.
Latium 288.
Lavinia 160.
Lavinium 293.
Lea 18.
Leæna Concubina 254.

Leda 58.
Leges XII. Tabularum 304. vide Lex.
Lemnus Insul. 227.
Lentulus 561. 588.
Leonidas R. 209.
Leonitas 357.
Leonorus 396.
Leontini Populi 264. 325.
Leosthenes 358.
Leotychides 214.
Lepidus 525.
M. 590. 605. 612.
Paul. 606.
Marci filius 614.
Levi 20.
Leuctra 273.
Lex Agraria 201. 315. 530. 533. 544. 546.
Carnuleja 306.
Oppia 496.
Lia 18.
Liber Pater 61.
Libna 94.
Oct. Libo 490.
Libri Sibylliani 290.
Licinius Stolo 314. 318.
Crassus 455. 561.
Lidia 183.
Ligures 476. 435.
Lilibæum 469. 475. 476.
Linternum 498.
Livia Augusti Gemahl 611.
Tit. Livius Histor. 624.
Selinator 491.
Drusius 545.
Locri 186. 334.
Lollius 618. 648.
Lombardie 173.
Cass. Longinus 583.
Loth 12.
Lotharius 396.
Luceria 461.
Lucius Tarquinius 174.
Cæs. 617.
Sextius 315.
Lucretia 291.
Lucretius Poët 624.
Cons. 302.
Lucullus 563. 568.
M. 566.
Ludi Olympici 148.
Lupercalia 598.
Lusitania 523.
Lutatius Catulus 476.
Lybia 85. 245. 576.
Lycia 357.
Lycophron 280.
Lycurgus 153.
Lydia 136.
Lysander 269. 271.
Lysandra 436.
Lysias 417. 420.
Lysimachia 405.
Lysimachus 357. 365. 389. 391. 393. 394. 436.
Lysippus 355.

M.

MAacha 55.
Maccabæi 417. 419. &c.
Macedonia 160. 276. 357. 459.
Macharus 565. 569.
Madianitæ 46.
Mæcenas 615. 622.
Mælius 307.
Mæno 505. 506.
Magabyzus 216.
Maganas Mons 429.
Magas 373.
Magi 190. 198.
Magister Equitum 206.
Magna Græcia 147. 466.
Magnesia 156.
Magnus Martyr 196.
Mago 483.
frat. Hannibalis 487. 494.
Magophania 198.
Maherbales 482.
Malli 350.
Mamertina 506. 507.

Manaſſes R. Jud. 118.
Mancinus 524.
Mandanas 128.
Mandane 140.
A. Manlius 304.
M. 311. 313.
Tit. Torquatus 315. 321.
alius 487. 516.
Liv. 429.
Cn. 500.
Sylanus 529.
Manna 32.
Mantinæa 276.
Marathonia Pugna 205.
Marcellus Cl. 487. 491.
Cl. 586. 588.
Marcomanni 617.
Marcus Æmilius 307. 408.
Curtius 317.
Manlius 311.
Mardocempades 103. 130.
Mardochæus 212.
Mardonius 212.
Maria Virgo 618.
Mariamne 664. 666.
C. Marius 539. 540. 544. 549. 552.
Maroboduus 619.
Marſi 548.
Marſicum bellum 548.
L. Martius 488.
Epidius Marulus 599.
Maſiniſſa 455. 492. 516.
Maſſagetæ fil. 189.
Maſſiva 539.
Mathanias 124.
Matathias 416.
Simonis 652.
Mathon 507.
Mathuſala. 5.
Matienus 529.
Mauri 539.
Mauritania ibid.
Mauſolæum 333.
Mayland 478.
Magazes Pop. 347.
Mazæus 247.
Mazares 144.
Mazeles. 244.
Medæa 55.
Medi 128. 129. 139. 357. 401.
Mediolanum 478.
Medius 354.
Medon 151.
Meduſa 61.
Megabyzus 202. 216.
Megara 262.
Melchiſedech 13.
Meleager 356.
Melius Spurius 307.
Caj. Memmius 544.
Memnon 236. 238.
Memphis 191. 383.
Menahem 115.
Menelaides 262.
Menelaus Hoher-Prieſter 515. 421.
Lex 58.
Menennius Agrippa 299.
Meraboduus 619.
Merodach 108. 130.
Merula 552.
Meſach 134.
Meſopotamia 582.
Meſſene 155.
Meſſenii 155.
Meſſina 158. 471. 406.
Metempſycoſis 147.
C. Cæc. Metellus Macedonicus 474.
539. 544. 545.
Q. Cæc. 519. 520.
Pius 557.
Cretius 567.
Methon 287.
Methridat Artzney wider Gifft 570.
Metius Suffetius 168. 170.
Meyland 173. vide Mayland.
Mezentius 160.
Miciberna Urbs 280.
Micola 544.
Midas 185.
Midea Urbs 477.

Midianitæ 46.
Milesii 260.
Miletum 144. 146. 237.
Milo Crotoniates 335.
Tit. Ann. 586.
Miltiades Dux Athen 204.
Minerva 258.
Minyæ 153.
Minus R. 61. 567.
Minutius 303. 483.
Miplezeth Idolum 85.
Mithridates. R. Ponti 402. 548. 550. 554. 562. 568. 569.
Parthus 581.
Mithrinnes 237.
Mitrobarzenes 237.
Mitylene 238.
Moab 108.
Mœotis Palus 543.
Mohren 85. 192. vide Mauri.
Moloch 100. 504.
Molon 401.
Mons Sacer 299.
Mophis 347.
Mositius 213.
Motia 328.
Moyses wird erhalten 25. gehet zu Pharao 26. führet Israel aus Egypten 27. dessen Reise in der Wüsten 31. stirbt 40.
Malucha 540.
Mummius 521.
Mutina 561. 604.
Mutius Scævola 285.
Mycale 214.
Mycene 91.
Myrmidones 146.
Mytilene 146.

N.

NAaman 114.
Nabathæi 572.
Nabis 451.
Nabonassar 129.
Nabonetus 132. 135. 138.
Nabolassar 122. 131. 132.
Naboth 106.
Nabuchodonosor 132.
Nachor 16.
Nadab 88.
Nahor 16.
Nahum 140.
Nathan 73.
Natolia 142.
Nearchus 357.
Neapolis 146. 186.
Nebucadnezar 123.
Necho 122. 132. 180.
Nectanebus 228. 232.
Nehemias 217. 226.
Neoptolemus 360.
Corn. Nepos 624.
Neriglossor 135.
Cl. Nero 491. 611. 618.
Cl. Tiberius 617.
Nervii 578.
Nesentium 518.
Nestor 59.
Nicæa Urbs 349.
Nicanor 363.
alius 401. 422.
Nicephorus fil. Antipatri 359.
Nicetas Siculus 331.
Nicias 266. 325.
Nicomedes 396. 431. 548. 562.
alius 431.
Nicomedia 186.
Nicopolis Armeniæ 571.
Niglaser 135.
Nimrod 8.
Ninias. 11.
Ninive 9. 131.
Ninus 9
Nisibis Urbs 568.
Nitocris 134.
Noa vide Noë.
Noë gehet in die Arche 2. wird errettet im Sündfluß 6. bauet den Wein 7. wird vor Janio und Saturno gehalten 7.

Nola 487. 548.
Nora Urbs 361.
Norbanus 554.
Noricum 619.
Nova Carthago 491.
Numa Pompilius 166.
Numantia 523. 524. 526.
Numidia 539.
Numitor 161.
Nypſius 330.

O.

Ochozias R. Jud. 94.
R. Iſraël 107.
Ochus 230.
Ocriculum 288.
Octavia. Sor. Auguſt. 612
Cn. Octavius 550.
Oedipus 56.
Oenanthe 377.
Ogyges 29.
Olofernes 423.
Olympias Alexandri M. Mutter 277. 359. 362. 363.
Olympici Ludi 148.
Olympus 500.
Olynthus 212, 277. 280.
Onias 415.
Onomacritus 279.
Ophella 504.
Ophir. Inſul. 80.
Oppia Lex 496.
Oppimius 535.
Oppius 306.
Oranes 194.
Orobaſtes 197.
Orodes 581.
Oronthes 229.
Orſanes 581.
Oſee Proph. 99.
Oſrœni 582.
Oſtia Urbs 171.
Otanes 197.
Othoniel 44.
Ovatio 302.
Ovidius Naſo 617. 624.
Oxianes 220. 342.
Ozias 97.

P.

PActias 144.
Padus fl. 478. 482.
Palæſtina vide Judæa.
Palamedes 59.
Palatinus Mons 163.
Palladium 59.
Palus Mæotis 543.
Pamphilia 186. 357.
Pancratiaſtes 149.
Pannonia 612.
Panormus 474.
Panſa 603.
Paphlagonia 357. 563.
Papyrius Curſor 461. 462. 464.
Corbo 536.
Paradeis. 2.
Paraxaſpes 193.
Paris 58.
Pariſadis 223. 229.
Parmenides 287.
Parmenio 242. 281. 341.
Parrhaſius 287.
Parthenii 156.
Parthenopolis 566.
Parthi 401. 404. 581.
Parus Inſ. 255.
Patres Conſcripti 293.
Paulus Æmilius 475. 501.
Lepidus 606.
Pecah 116.
Pecajah 116.
Pegaſus 61.
Peka 116.
Pekaja 116.
Pelasgi 146.
Pelopidas 273.
Peloponneſus 262.
Peluſium 129. 382.
Penula 489.
Peræa 668.

Perdiccas I. R. Maced. 263.
II. 276.
Tutor Aridæi 346. 355. 356. 359. 360.
Pergament 533.
Pergamum 396. 400. 428. 533.
Pæriander 147. 159.
Pericles 260. 262. 263.
Perillus 185.
Perpenna 456. 532. 559.
Perſepolis 249.
Perſeus 61.
Rex 61.
Perſia, Perſer kommen empor 135. 200.
Pereſca 143.
Petilianus 432.
Petilius 456.
Petra Urbs 343.
Petrejus 589. 597.
Phaceja 116.
Phaethon 61.
Phæbidas 272.
Phæræus 275.
Phalantes 156.
Phalaris 185.
Phanyas 518.
Pharao 22. 26. 28.
Necho 122. 132. 180.
Phariſæi 655.
Pharnabazus 227.
Pharnaces 237. 569. 595.
Pharſalica pugna 591. 608.
Pharus 246. 372. 594.
Phaſaël 661.
Phaſelus 186.
Phegeus R. Ind. 349.
Phenecides 147.
Pheron 177.
Phidias 287.
Philadelphus Ptolemæus 370.
Phile 390. 392.
Philotas 181.
Philina 356.
Philippenſe bellum 608.
Philippi Urbs 277. 608.
Philipopolis 447.
Philippus Medicus 240.
Herodis fil. 668.
Gryphi fil. 645.
Q. Martius 457.
R. Maced. Pater Alex. M. 235. 276. & ſeqq.
Demetrii fil. 446.
Conſ. 546.
Philiſter 65. 66.
Philiſtus 327.
Philochares 155.
Philomelus 278.
Philon 278.
Philopæmenes 452.
Philotas 342.
Philoxenus 225.
Phineas 39.
Phocenſes 144. 260. 278. 279. 440.
Phocion 263.
Phœbidas 272.
Phœdina 188.
Phœnice Urbs 477.
Phœnicia 52. 181.
Phraates R. Part. 612. 639.
Phraaortes 131. 139.
Phryxus 54.
Phrygia 184. 357.
Phul Aſſur 100. 129.
Beloch 115. 129.
Phytius 208.
Picenum 471.
Pindarus 286.
Piraticum bellum 567.
Piſiſtratus 152. 153.
Piſo 528.
Piſſithnes 260.
Pitacus 147.
Placenza 478.
Plancus 605.
Plateæ Urbs 204.
Philoſophus 287. 329.
Plautius Venos 402.
Claudius 523.

Plautus 512.
Plebiſcita 306.
Pliſtarchus 390.
Pœni vide Carthaginenſes.
Pœonii 277.
Pollo 605.
Pollux Argonauta 54.
Polycletus 287.
Polycrates 337.
Polydamas 336.
Polynices 57.
Polyſpergon 361.
Polyſtratus 250.
Pometia 388.
Pompejopolis 567.
Cn. Pompejus M. 551. 559. 566. 568. 570.
Conſ. 523.
Junior 195. 597.
Sextus 610.
Pontinus 464.
Teleſinus 554.
Pontus 357.
Popilius 607.
Lænas 384. 485.
Porſenna 294.
Portius Cato 408. 543.
Porus 347.
Poſidonius 624.
A. Poſthumius 298. 466. 477.
Poſthumus 304.
Spurius 461.
Prælium, vide Pugna.
Prænеſte 555.
Prætoriani 616.
Priámus 58.
Priapus 85.
Priene 260.
Procles 153.
Proculus alius 166.
Sex. Aur. Propertius Poëta 624.
Protagoras 286.
Pruſia 186.
Pruſias 410. 431.
Pſamenitus 191.
Pſametichus 179.
Ptolemæus I. Lagi redet Alexandro M. nachdrücklich zu 350. bekommt Egypten zu ſeinem Theil 347. Perdiccas will ihn vertreiben 359. hat Krieg mit Antigono 365. nimmt den Königlichen Titul an 367. ernennet ſeinen jüngſten Sohn zum Reichsfolger 368. erlebt den Tod aller andern Obriſten des Alexandri 369. ſeine Beſchreibung ib. er wird wunderbarlich curirt 370.
Ptolemæus II. Philadelphus 370. iſt ein Liebhaber gelehrter Leute / und ſammlet eine groſſe Bibliothec 371. läſt die H. Schrifft verdollmetſchen 371. bauet den Pharum 372. hat Verfolgung von ſeinẽ Brüdern 373.
Ptolemæus III. Evergetes 374. rächet ſeine Schweſter und verjagt Seleucum Callinicum 375. wird von ſeinem eigenẽ Sohn umgebracht 376.
Ptolemæus IV. Philopator 376. lebt in Wollüſten und ſchlägt dannoch den Antiochum ad Raphiam ibid. läſt ſich von einer Hur regieren / will das Heiligthum in Jeruſalem beſichtigen 377. will die Juden den Elephanten vorwerffen 478.
Ptolemæus V. Epiphanes 379. hat groſſe Anfechtung von Antiocho M. 380.
Ptolemæus VI. Philometor hat Anfechtung von ſeinem Bruder 382. und von Antiocho Epiphane der ihm aus getreuen Hertzen Hülffe leiſtet 383. verfällt abermal mit ſeinem Bruder in Krieg 384. bekriegt ſeinen Tochtermann Alexandrum Balam 375. läſt ſich zwey Cronen auffſetzen 386. wird erſchlagen 387.
Ptolemæus VII. Phyſcon hat ſtetigen Krieg mit ſeinem Bruder 382. kommt zum Königreich 624. wird von ſeiner Gemahlin vertrieben / und

und ſchickt ihr ihres Sohns Kopff zum Schau-Eſſen 625. wickelt Zebennam wider Demetrium auf/ und hilfft ſelbigen wieder vertreiben 626.
Ptolemæus VIII. Lathurus 576. 627. ſeine Mutter nimmt ihm ſeine Gemahlin ib. und vertreibt ihn vom Reich 628. er kommt wieder dazu 629.
Ptolemæus IX. Auletes 376. 630. iſt von ſchlechter Authorität ib. kan einen Katzen-Mörder nicht ſchützen 631. hat Beyſtand von den Römern ibid.
Ptolemæus X. Dionyſius 593. 631. läſt Pompejum umbringen 632. greifft auch Jul. Cæſarem verrätheriſch an 633. wird von Cæſare umgebracht 633.
Ptolemæus Ceraunus 373. 473.
Hierichuntinus 651.
Ptolemais Urbs 629.
Pugna Marathonia 205.
ad Thermopylas 209.
Salaminia 211.
ad Platæas 213.
ad Granicum 236.
ad Iſſum 240.
ad Arbellam 247.
ad Eurymedontem 253.
ad Leuctra 274.
ad Mantineam 275.
ad Chæroneam 280.
ad Raphiam 376.
ad Magneſiam 408.
ad Ægates 476.
ad Thraſimenum Lacum 482.
ad Trebiam 482.
ad Cannas 485.
Pharſalica 591.
ſecunda 608.
Actiaca 613.
Putiphar 21.
Pydna 458.
Pygmalion 181.
Pyramides 78.
Pyrenæi Montes 480.
Pyræum 257.
Pyrgoteles 355.
Pyrrhus Epiri R. 392. 436. 442. 467.
Pythagoras 147. 286.
Python 357. 361.

Q.

L. Quintius 449.
Titus 318.
Cicinnatus 307.
Flaminius 449. 406.
Quintus Fabius 310. 312.
Quirinus 166.
Quiretes 165.

R.

Rabſaces 129.
Rachel 18.
Rahel 18.
Rama 89.
Ramoth 92. 106.
Raphia 376.
Rafin 99.
Rebecca 16.
Regifugium 292.
Regillus Lacus 298.
Reginum Urbs 471.
Attil. Regulus 473. 474.
Rhehabeam 83.
Remus 162.
Rezin 99.
Rahab 40.
Rhamſinitus 178.
Rhea 161.
Rhetia 618.
Rhodanus 537. 541. 570.
Rhodii 226.
Rhodus 226.
Roboam 83.
Rom wird erbauet 173. regiert von Königen 163. 288. von Burgermeiſtern 292. vom erſten Dictatore 298 von Tribunus Plebis 299 von Decemviris 304. erobert von Galliern 310. bekommt

bekommt Consules aus der Gemeine 315. die werden wieder abgeschafft 318. Krieg der Römer mit den Samnitern 320. 461. 464. müssen unter das Joch kriechen 461. holen den Æsculapium von Epidauro 465. ihr Krieg mit Pyrrho 471. ihr erster Punischer Krieg 472. bekommt Siciliam und andere Insuln 476. haben wenig Frieden 477. bekommen Galliam Cisalpinam 478. ihr anderer Punischer Krieg ibid. werden von Hannibale gewaltig geschlagen 485. ihre unterschiedliche grosse Kriege vide Bellum. Rom vertilgt die Stadt Carthago 518. kommt an Macht hoch empor 521. nimmt wieder ab 529. ist innerlichen Unruhen unterworffen 530. & seqq. nimmt Cæsarem zum Dictatorem perpetuum an 598 kommt allerdings unter der Cæsarum Herrschafft 616.

Romulea 462.
Romulus 162.
Rosaces 237.
Roxane 346. 365.
Dec. Rubelius 471.
Ruben 20.
Rubeniter 39.
Corn. Rufinus 464.
Rupes Tarpeja 304. 313.
Rupilus 528.
Rutilius 318.
Publ. 461.
Fabius Rutilianus 461.

S.

SAbbacon 117.
Sabini 165. 171. 299. 303.
Sacharias R. Isr. 115.
Sadrach 133.
Saduccæi 655.
Saguntus 479. 487.
Salamis 211.
Salomon 76. bauet den Tempel 79. ist klug 79. 81. wird abgöttisch 82.
Salasti 528.
Salinator 492.
Salamanaser 116. 129.
Salome 656.
Salomena 127.
Q. Ruf. Salvidienus 663.
Salvius 543.
Sallustius Histor 624.
Samaria 91. 103. 109. 117. 417. 649. 666.
Samaritaner 117.
Samgar 44
Samii 260.
Samnites 320. 461. 464. 554. 555.
Samothracia 459.
Samson 44. dessen Stärcke 47. wird geblendet 48.
Samuel 44. 66.
Samuel salbet Saul 50. 64.
Samus Ins. 146.
Sanoballat 221. 243.
Saos duches 131.
Sara / Abrahams Weib 12. 13.
Sardanapalus 126.
Sardes 143. 207. 237. 389
Sardinia 472. 535.
Saturninus 7. 160.
Saturnus 7. 504.
Saul / der erste Jüdische König 63. opffert selbst 65. verschont der Amalekiter 66. verfolgt David 67. ersticht sich selbst 69.
Scævola 295.
Aur. Scarus 537.
M. Æmyl. 538.
M. 572.
Schottland 580.
Schweitz 576.
Scedasius 274.
Scipio 472.
Africanus 406. 482. 491. 497. 499.

Scipio Asiaticus 405. 498. 499.
Publ. 481.
Cornelius 483. 486.
Nasica 516. 531.
Æmylius seu Africanus Junior 517. 525. 533. 534.
Pompeji Socer 586. 595.
Scirus 227.
Sclavini 132.
Scopas 380.
Scortisci 543. 560.
Scotia vide Schottland.
Scythæ 131. 138. 343.
Seba 75.
Secundianus 217.
Segestus 619.
Seisarchthia 152.
Sela 96.
Selene 627.
Seleucia 582.
Seleucus 437.
Nicanor 391. 395.
Ceraunus 401.
Callinicus 397.
Soter Antiochi F. 411.
Gryphi F. 644.
Selinuntes 324. 326.
Sellum 115.
Sem 7.
Semei 47.
Semeja Proph. 84.
Semiramis bauet die Mauren zu Babylon 10. ihre Tapfferkeit 11. und Unkeuschheit 12.
Sempronius 462. 535.
Sena 466.
Senacherib 101. 129.
Septem Sapientes 147.
Septuaginta Hebdomadæ 219.
Interpretes 371.
Seron 417.
Sertorius 557.
Caj. Servilius 307.
P. 562.
Cæpio 537.
Servius Tullius 174.
Sesac 84. 176.
Sesanchis 52.
Sesostris 85. 176.
Sestus 207.
Sextus Tarquinius 289.
Seyno 357.
Sibaris 186. 335.
Sibylla Erythræa 186.
Cumana 290.
Sicambri 670.
Sichem 90.
Sichæus 181.
Sicilia 186. 323. 476. 487. 527.
Sicima 655.
Sycyon 157.
Sidon 181. 231.
Sidrach 133.
Siebentzig Dolmetscher 371.
Sieben weise Meister 147.
Siena 466.
Sigovesus 173.
Luc. Silanus 33. 36.
Jul. 536.
Silon 663.
Simei 47.
Simon Hoher-Priester 417. 638. 651.
Simri 90.
Simson 44. dessen Stärcke 47. wird geblendet 48.
Sinai 33.
Sinope Urbs 564.
Sion 71.
Sisamnes 194.
Sisygambis 251.
Sisera 45.
Siracles 263.
Sitius 596.
Smerdes 195.
Smirna 146.
So R. Ægypti 117.
Sociale bellum vide Bellum.
Socrates Phil. 270. 287.
Sodoma wird zerstört 14.
Sogdiani 343.

Sogdianus 217.
Solon 143. 147. 151.
Sophena Regio 571.
Sophita R. Ind. 349.
Sophecles 287.
Sophonias 132.
Sophonisbe 493.
Sosarmus 129.
Sosthenes 439.
Sostratus 372.
Spargapises 189.
Sparta 146. 152. vide Lacedæmon.
Spartacus 560.
Spendius 507.
Spitrobates 237.
Spoletum 555.
Spurius Cassius 301.
Statira 229. 352.
Stoici 287. 512.
Stolo Licinius 314.
Strota 370.
Stratonica 391.
Urbs 532.
Sulmo Urbs 588.
Sulpitius 304. 405. 462. 549.
Galba Conf. 449.
Gallus 458.
Camerinus 298.
Sündfluß 5.
Susæ 206. 249. 351.
Susennes 85.
Susiana 357.
Sybariræ 335.
Sylanus 529.
Luc. Sylla 548.
Sylvius 160.
Synesis 223.
Syphax 492. 495.
Syracides 512.
Syracusæ 186. 264. 323. 324. 326. 330. 331. 471. 488. 503.
Syria 101. 106. 357. 571. 636. 648.

T.

TAbernacul 34.
Tabularum VII. Leges 304.
Trachus 227.
Tanais 543.
Tanaquil 172.
Tapsus Inf. 596.
Tanyoxares 195.
Tarentum 156. 466. 491.
Tarpeja 165.
Tarpejum Saxum 301. 314.
Tarquinius Priscum 171.
Superbus 147. 288. 293.
Sextus 289. 291.
Collatinus 291.
Arunx 494.
Tartarn 131. 139.
Tassilo 588.
Truromenium 528.
Taurus M. 562.
Taxitiles 347.
Taygettus Mons 259.
Tearcas 129.
Tectosagi 429.
Teji 144.
Teglatphalasar 100. 129.
Templum Salomonis 59. 188. 273. 582.
Jani 167. 477. 670.
Dianæ Ephesinæ 278.
Delphicum 278.
Samaritanum 221. 653. 668.
Terentius Comicus 512.
Culeo 499.
Teribazus 227.
Teridates 249.
Termopylæ 209.
Teucer 30.
Teuta 477. 447.
Teuto bochus 541.
Teutsche 577. 580. 618.
Teutschland 577. 580. 618.
Thais 249.
Thala Urbs 539.

Thales Milesius 144. 147.
Thamar 73.
Tapsa 15.
Thare 12.
Tharsus 240.
Themistocles 205.
Theodorus Ægyptiacus 595. 632.
Theodorus 401. 636.
Theophraftus Phil. 512.
Theramenes 270.
Thermopylæ 209. 408.
Theresia Urbs 89. 90.
Theseus 61.
Thespiæ 290.
Thessalia 146.
Thessalonica Sor. Alex. 364.
Uxor Cassandri 218.
Thibni 91.
Thirhacas 129.
Thissaphernes 223. 225. 226.
Thoantes 406.
Tholam 44.
Thomi Urbs 566.
Thracia 357.
Thrasimenus Lacus 482.
Thrasibulus 271.
Siculus 324.
Thryphon 636.
Thucydides 287.
Thurii 334.
Thymbro 225. 359.
Thyrza 89. 90.
Tiberius Gracchus 499.
Albius Tibullus 624.
Tiglarpileser 100. 129.
Tigranes 429. 564. 570. 646. 657.
Tigranocerta 565.
Timarchus 421.
Timoleon 331.
Timotheus 418.
Tissaphernes 222. 265.
Titus Manlius 318.
Titrauftes 226.
Tolistobogii 429.
Tolmides 260.
Tomyris 189.
Tonos Concoleros 126.
Toron Urbs 280.
Manlius Torquatus 318.
Tournay 578.
Trachonitis 668.
Trebia 482.
Trebonius 581 599.
Triarius 566.
Triballi 280.
Tribuni Plebis 299. 304. 555.
Triginta Tyranni Athenienses 269.
Triumph 302.
Triumviri 576. 606.
Trocmi 429.
Troja, deren Erbauung 30. deren Krieg 58. Zerstöhrung 60.
Tryphena 626. 643.
Tryphon 636.
Tullia 174.
Tullius Servius 174.
Tullus Hostilius 168.
Tundetani 40. 487.
Tunis 328. 504.
Turdetani 480.
Turnus 160.
Turris Stratonis 574.
Tusci 301.
Tygranes 429. Tigranes.
Tyndarides 625.
Tyndarus 58.
Tyranni XXX. 268.
Tyrrheni 160. 466.
Tyrtæus 157.
Tyrus 79. 180. 231. 142. 662.

V.

Vaccæi 523.
Urbs 524.
Valerius 303.
Levinus 448.
Poplicola 292. 293. 294. 299.
Corvinus 319.
Varo Conf. 485.
Poëta 624.

Quint. Varus 619.
Vaſthi 207.
Vatinius 604.
Vejentes 166. 293. 302. 307.
Velites 489.
Velitræ 300.
Vellus aurum 53.
Venetiæ 542.
Venuſium 491.
Vercingetorix 584.
Verenus 560.
Vermina 494.
Verona 173.
Verres 574.
Veſtales 16. 542.
Veſuvius Mons 560.
Vetilius 523.
Veturia 300.
Veturius 302.
Via Appia 462.
Vidius Vinius 489.
Villius 406.
Vindelici 618.
Pub. Virgilius Maro Poëta 624.
Virginia 205.
Virginius 205.
Viriatus 523.
Viridomarus 478.
Ulyſſes 59.
Umbri 335.
Volſci 300. 302. 312.
Volumina 300.
Volumnius 462.
Urias 73.
Utica 492.
Uxellodunum 584.
Uzias 97.

X.

XAntippus 214.
alius 473.
Xenophon 225. 287.
Xerxes 206.
Xeuxes 287.

Z.

ZAcharias Hoher-Prieſter 95.
R. Iſrael 115.
Propheta 219.
Zadac 76.
Zaleucus 324.
Zambri 90.
Zara 85.
Zebenna 626. 640.
Zedekias 124.
Zeno Stoicus 287. 512.
Zerubabel 188. 218.
Zeuxes 287.
Zidekias 124.
Zoilus 512.
Zopyrus 200.
Zoroaſter 9.
Zorobabel 188. 218.
Zürch / Zürcher 537. 577.

Ende=

Anderes Register/

Enthaltend die in diesem I. Theil vorkommende vornehmste Materien / in ihre gehörige Locos Communes eingetheilt.

A.

Abbildung grosser Herren soll nur von guten Meistern geschehen 355.

Abfall vide Aufruhr / Rebellion.
des Königreichs Israel 84.
gemeiner Abfall unter Callinico 398. unter Gonatha 442. unter Sedete 639. Demetrio 640.

Abgötterey vide Götzen Heydenthum.

Abgötterey des Beli 9. des Salomons 82. des Roboams 84. der Maacha 85. des Jerobeams 87. des Joroms 93. Joas 95. Amasiæ 97. Achaz 100. Achab 104. Manasse 118. Nabuchodonosors 133. der Carthaginenser 504.

Abgötterey wird verspottet 193. 224.

Abgötter mögen nicht erretten 60. 142. 504. 552.

Abwesenheit vom Haus verursachet grosse Veränderung 330.

Accord, so nicht gehalten worden 312. 482. 524.

Adel und Gemeine sind gegen einander 299. 315.
wird vor allen zu Kriegs-Aemtern gebraucht 306.

Adler nimmt Tarquinio Prisco den Hut 171.
wird dem Crasso abgenommen 582. item dem Quintilio Varo 616.
wird den Römern restituirt 615.
giebt ein gutes Augurium 171.

Adoption vor diesem gar gemein 517.

Aecker vide Felder.

Æmulation vide Jalousie.
grosser Herren 286. 343. 345.
ist Ursach am Krieg 343.

Affecten vide Passion.
soll man seiner Ampts-Gebühr nicht vorziehen 301.

Alliantz vide Helffer / Bündnus.
mit den Gottlosen ist verbotten 92. 94. 100.
wird nutzlich gemacht wider die unruhige Könige 388. 392.

Alliirte / so gute Ausbeute davon getragen / Eumenes & Rhodii 411.
so keine Ausbeute davon getragen 381. 451. 453.
messen einander die Ursach ihres Unglücks zu / und werden deshalben zu Feinden 442. 452.

Alter zeugt Kinder Abraham und Sara 15.
grosses Alter von der Sündfluth 5.
Hohes Alter des Nestoris 59. Jojadæ 95. der Hohen-Priester 221. Masanissæ 516. Augusti 621.
alte Leute sind gute Soldaten 236. 276. werden zur Obrigkeit erkieset 154. stillen den Krieg 84. 257.
Leute/ so im grossen Alter noch im Krieg gezogen / Antigonus 387. Lysimachus und Seleucus 393. Merius 549. Mithridates, alii 566.
Im Alter hat sein Lob verlohren / Lysimachus 393. Marius 552.
Kirchen-Vorsteher / so sehr alt worden 95. 221.
Aemter / Beamte / vide Ministri, item Diener.
Anarchia zu Rom 315.
Aenlichkeit der Gestalt 196.
Aenderung / vide Veränderung.
Aenderung des Glücks / vide Glück.
Aenderung des Regiments zu Athen 151. zu Sparta 153.
Anfang. Böser Anfang gutes End / bey Tarquinio Prisco 172. Servio Tullio 174. vide Könige / die mit Unrecht zum Regiment gekommen.
Anschläge / vide Entrepriſen.
so wunderlich entdecket worden 293.
Antiquitäten werden gar nicht hoch geachtet von Mummio 521.
Arbeit die vergebens gewesen 180.
so der Grösse halber notable gewesen 79. 179.
Arbeiter werden / um die Sache geheim zu halten / umgebracht 457.
Architecti so berühmt Archimedes 487. Sostratus 372.
Argwohn richtet Unglück an 192. 558. so gar notable 332.
ist in Staats-Sachen gar gemein und auf alle Weise zu vermeiden 342.
Aristocratia zu Lacedæmon 155. will in andern Orten nicht gut thun 179. 189. 264. 266. 267. 270. 357. 539. wird angefochten zu Rom 299. 306. 315
Armeen / so auf einmal umkommen / des Pharao 28. Sennacheribs 102. des Cambysis 192. des Xerxis 212. der Gallier 312. 441. der Carthaginenser 324. der Athenienser 325. der Spartaner 446. des Pompeji 552.
Armeen so schröcklich groß gewesen / des Zaræ 85. des Jeroboams ibid. des Darii Histaspis 201. des Xerxis 208. Artaxerxis Memnonis 224. Darii Codomanni 240. 246. der Carthaginenser 323. 326.
Armeen so schimpflich tractirt worden 304.
so groß/ und durch wenig geschlagen worden/ vide Schlachten.
so mit einander von ihrem Herrn abgefallen / des Seleuci 439. des Gonatæ 443.
Armuth vornehmer Personen: Cicinnati 303. Curii Dentati 494. Fabritii Pauli Æmylii 501.
Asche. In der Asche wird erstickt Secundianus 217.
ihres Manns trincket Artemisia 332.
Asyla Templum Minervæ 258. in Samo-Thracio 459.
Auferstehung. Exempla deren/die von den Todten auferstanden. vide Todte.

Aufrichtigkeit. Exempla davon 309.
Aufruhr vide Rebellion, Abfall.
Aufruhren so notable gewesen und ihren Urhebern den Kopff gekostet / des Tib. Gracchi 531. des C. Grachi 535. der Italiänischen Städte 547. zu Rom 552. 454.
Aufrührer müssen es mit ihrem Kopff bezahlen 313. 431. 535. 545. 547.
Auge wird verlohren durch vieles Wachen 482.
hat seinem Sohn ausstechen lassen 324.
Augur zerschneidet einen Wetzstein mit einem Scheermesser 173.
Ausländer vide Frembde.
thun bessere Dienst als die Innländer 224. 226. 274.
machen verliehren 488. 494 506. 507.
verursachen Jalousie 636.
wollen nicht in der Herrschafft gedultet werden 664. 657.
Aussatz an Ozia 98.
Authorität erschröcket die Mörder 363. 549.
bey ihren Untergebenen und sonsten haben grosse Authorität gehabt Hannibal 511. Pompejus 593. 589.
grosse Authorität ist zugelegt worden dem Pompejo 567.
Antochiria die sich wegen bösen Gewissens umgebracht / Appius Claudius und Oppius 306. Quintus Fabius 312. Senatores Capuani 489. Fimbria 553.
so sich Ehre halben umgebracht / Saul 69. Empedocles 286. Lucretia 292. Charondas 334. Calanus 352. Spargapises 190. Uxor Asdrubalis 518. Licinius Crassus 532. C. Gracchus 535. Mulieris Cimbricæ 543. Servi 544. Hannibal 410. Mithridates 569.
so sich aus Ungedult umgebracht 392. Hannibal 410. Brennus 441. Agathocles 505. Merula 552. Cato 596. 609. Cleopatra 614.

B.

Baden bringt Gefahr 240. 665.
Bagage deren Plünderung soll man sich nichts irren lassen 247.
Bären zerrissen siebenzig Knaben 117.
Barmhertzigkeit vide Gelindigkeit.
ziehet offtmals Schlangen in ihren Busen auf 326.
bringet sich selbst Schaden 407.
Bart wird von Töchtern dem Vatter abgeschoren 332.
Bastarden machen offt grosse Fortun 46.
Bedachtsamkeit vide Langsamkeit.
allzu grosse Bedachtsamkeit ist manchmal schädlich 481.
grosse Bedachtsamkeit der Römer 516.
Begräbnuß so notable: des Hephæstionis 353. des Metelli 520. der Erschlagenen bey Cynos Cephalos 407.
Feinde so hernach begraben worden / Darius 251. Pyrrhus 443. Römer 468. Sedetes 640.
die Begräbnuß ist verweigert worden dem Tib. Graccho 531. dem König Bel-
Jojakim 123.

Belagerungen so notable, Trojæ 58. Samariæ 117. Ninive 131. Tyri 132. 243. Babylon 137. Messenæ 156. Iræ 157. Lilybæi 476. Syracusarum 487. Nuntiæ 526. Carthaginis 618.
Belagerung so wunderlicher Ursachen halber aufgehoben worden 108. 652.
Belagerer so selbst belagert worden 563.
der Belagerten Hungers-Noth 526.
Beleidigung. Beleidigten ist nicht wol zu trauen 141. vide Feinde so reconciliirt.
Belohnung. Kleine Belohnung der Alten 295.
Berge / Bergwercke.
werden durchgraben / Athos 207.
so abgetragen worden / der Berg Syon 661.
Bergwerck ungefehr erfunden 277.
Besatzung / so ihre eigene Burger umgebracht: zu Rhegino und Messana 471.
Bescheidenheit des Sestoris 177. des Alexandri M. 242. des Cyri 244. des Philippi 277. 281. des Agathoclis 505.
Beschneidung wird dem Abraham anbefohlen 13. wird den Edomitern aufgedrungen 653.
Beständigkeit vide Martyrer.
gewinnet 133. 188.
Bestechung vide Geld / item Geitz / item Geschencke.
wird an Richtern hefftig gestrafft 194. 538.
richtet mehr als die Waffen 538.
Betrug vide List.
kommt endlich am Tag 191. 198.
bringet Nutzen dem Dario Hystaspi 199.
thut sich manchmal selbsten Schaden 423.
wird mit Betrug vergolten 504.
Betrüger vide Impostores.
die sich vor andere ausgeben Smerdes 196. 168. Semiramis 18. Alexander Bales 424. Andriscus 518. Zebenna 626. 640.
die sich Göttlicher Eingebung berühmt 154. 167. 558.
Beute wird denen Beraubten wieder zugestellt 463.
von denen Beuten hat Fabricius nichts für sich behalten 469. it. 498. und 501.
die Römer wollen ihre Soldaten nicht zur Beute gewehnen 463.
Beute wird mit Fleiß hinterlassen 189. 563.
Bibliothec so berühmt: zu Alexandria 371. 594. 633. des Augusti 622.
Bilder werden am ersten gemacht von Thare 12. aus lautern Gold 500.
Blinder gibt guten Rath aus 468.
durch den Beyschlaff curirt 177.
Blut essen verbotten 7.
wird von den Conspiranten getruncken 575.
Blutdürstigkeit des Cyri 190.

Blut-Schand des Loths 14. des Rubens und Juda 26. der Egyptischen Könige 370.
Böcke sind in geringerer Anzahl als erschlagene Feinde 205.
Bonum publicum wird dem Privat-Nutzen vorgezogen / von Alexandro M. 355. von Antipatro 361. von Scipione 408. von Dentato 464. von Cinna 553.
Boßheit eines Regenten stürtzt das gantze Land ins Verderben 455.
Bottschafft so auf ungemeine Weise zugebracht worden 584.
Brenn-Spiegel so die Schiffe verbrannt / des Archimedis 487.
Briefe werden an Pfeile gebunden 584.
Brucken so ihrer Grösse halber notable, des Hystaspis über die Donau 201. des Xerxis über den Bosphorum 207. 212.
so durch ihren Bruch grosse Niederlagen verursachet 535.
Brüder so einander gehasset / Cain und Abel 4. Esau 17. die Brüder Josephs 20. unwissend wider einander gefochten 551. Söhne Oedipi 57. Artaxerxes Memnon und Cyrus Junior 223. die Brücken des Ptolemæi Philadelphi 273. Ptol. Philometor und Physcon 382. Callinicus und Hierax 400. Hircanus und Aristobulus 572. Grypus und Cyzicenus 643. alii 645. 657.
Brüder so einander geliebet / Joseph und Benjamin 24. die beede Scipiones 498. in bello Mariano 551.
Brüder-Mord: Cains 4. Adoniæ 77. Absalons 78. Jorams 93. Romuli 163. Horatii 169. in einer Tonnen mit Aschen 217. Cambysis 195. Joannis 233. 654.
Bruder da der Jüngste dem Aeltern vorgezogen worden / Jacob 17. Salomon 76. Xerxes 206. Artaxerxes Longimanus 215. Darius Nothus 217. Ptolemæus Philadelphus 368. fil. Prusiæ 431. alii 657.
Brüder so ihre Schwestern geheyrathet oder geschändet: Die Könige von Egypten 370. Ammon 73. Ptol. Ceraunus 438.
die sich ihrer Schwestern angenommen. 398.
Brunnen. Die Brunnen haben vergifftet die Römer 532.
Bücher werden theuer verkaufft 233. je weniger deren sind / je mehr gelten sie 290.
Buchstaben. Deren Erfindung in Griechenland 53.
Bündnuß vide Alliantz.
Bündnussen so berühmt / das Fœdus Achaicum 444. 425. 520. Rhodiorum 429. Triumviratus Pompeji 576. Augusti 606.
Burger / Burger-Recht.
Burger-Recht zu Rom wird hoch gehalten / und andern nicht leicht mitgetheilt 546. 548.
Burgermeister werden zu Rom am ersten eingeführt 292. aus der Gemeine erwählt 315. aus der Gemeine wieder abgeschafft 318.
Caj. Marius behält diß Ampt sechs Jahr lang 543.
Busse grosser Herren / Davids 74. Manasse 119. Josiæ 122. Nabuchodonosors 134.

C.

Calumnia vide Verkleinerung / Lügen.
durch Calumnien sind um das Leben kommen / Demetrius 453.
Casus macht Schlachten gewinnen und verlieren 128. 129. 143. 158. 226. 238 248. 258. 504. 563. 608.
hilfft und errettet wunderlich 245. 359.
schröcket das gemeine Volck 263. 344. 351. 612.
Christi Gottheit vide Gottheit.
Citation vide Thal Josaphat.
Circulos turbare 488.
Cœlibatus wird verbotten zu Rom 533.
Colonien vide Einfall / Irruption, Völcker.
der Phœnicier 29. der Aboriginum 30. der Phocenser und Tejorum 144. der Griechen 146. der Partheniorum 156. der Gallier in Italien 173. der Phœnicier 181. der Juden 117. 232. der Gallier in Asien 396.
Communion vide Gemeinschafft.
Conspiration vide Anschlag.
so glücklich entdecket worden 293. 313. 547. 575.
Correction. Grosse Herren lassen sich nicht gerne corrigiren / Cambyses 194. 197. Alexander M. 345. Philippus 447.
hat ertragen können Augustus 622.
Creutz / Creutzigung vide Crucifix.
gecreutziget sind worden Polycrates 338. 800. Juden 655. zwey tausend Juden 669.
Creyß. Um Epiphanem wird ein Creyß gemacht / darinn er sich erklären muß 414.
Crimen læsæ Majestatis begehen auch diejenige / so von der Verrätherey etwas wissen / und es verschweigen 342.
Cron / Crönung.
um die Cron fechten 168.
Cron von sich geworffen 429.
so man ablegen will / wird aufgenöthigt 445.
Crucifix vide Creutz.
Curiosität stürtzt in Gefahr 349.

D.

DAnckbarkeit gegen Codrum 151. des Arraxerxis Mnemonis 229.
Degen vide Schwerdt.
der Römer wird genannt Martellus 491.
Demuth grosser Herren / Davids 74.
Desperation vide Verzweifflung.
Städte / die aus Desperation sich selbst eingeäschert / Sidon 231. 526.
so zu frühzeitig gewesen 564. 594.
desperate Leute gewinnen 255. 296. 462. 541. mit ihnen ist übel zu fechten 516.
desperate Consilia gerathen manchmal wohl 503.

Devotio vide Gelübd / Verlobung.
devovirt haben sich vor ihr Vatterland Marcus Curtius 321. Decius Senior 321. Decius Junior 468.
Devotio will im Krieg nicht allezeit helffen. 463.
Dictiren. Unterschieblichen Schreibern auf einmal verschiedene Sachen zu dictiren hat vermöcht Cæsar 600.
Diebstahl in kleinen hoch verbotten 151.
von grosser Consideration 351.
künstlicher Diebstahl wird belohnt 178.
Dieb bekommt eines Königs Tochter. 178.
Diener vide Ministri, Knecht / Amt.
die sich an ihren Herrn gerochen / Abner 70. 233.
denen man das Regiment allerdings anvertrauet 625.
die sich in ihren Posten zu erhalten gesucht / Joab 71. 75. Sylla 549 Cinna 550. Fimbria 553. Lucullus 586. Cæsar 587.
so der Dienste gerne loß gewesen / Hiskiæus 203.
wann sie ein Stuck versehen / so sind alle ihre Dienste vergebens 255.
müssen ihren eigenen Schaden büssen / der Gewinst bleibt dem Herrn 272. 360.
sind Ursach an grossen Kriegen 273. 587.
die sich ihrer Mit-Diener angenommen. 459.
die sich ihren Obern widersetzt 489. 587.
die nur æstimirt gewesen so lang man sie gebraucht 604.
Disciplin des Alexandri M. 236. des Africani Junioris 525. der Syllæ 556.
Diversion. Gemachte Diversion richtet im Krieg viel aus 238. 319. 439.
Division vide Theilung.
bringt Schaden 169.
der Feinde ist sehr nutzlich 548. 578. 319.
Divortium, so wegen naher Blut-Verwandtschafft geschehen / vide Ehe.
Dollmetschung vide Version.
Donner vide Blitz.
erschlägt den Alladium, der solchen imitiren will 161. den Tullum Hostilium 171. den Pompejum 552.
bestättigt das Königreich 199.
Drach vide Schlangen.
bringt viel Kriegs-Leut um 52. 473. aus seinen Zähnen wachsen Soldaten 53.
Dragoner / deren erster Anfang 489. in Teutschland.
Drohung vide Trotz.
Duella, so dem Krieg ein Ende gemacht: Davids und Goliaths 66. Horatiorum und Curiatiorum 168. des Darii Codomanni 239. des Manlii Torquati und Galli 318. des Valerii Corvini und Galli 319.
Duella, so zur Gloire der Nation übernommen worden 66. 168. 318. 319.

Dürre vide Sommer.
zu Zeiten Achabs. 104.
Durst macht endlich fechten 541.
zwinget zur Ubergab 545. 548.

E.

EB und Fluth. Den Macedoniern unbekannt und erschröcklich 351.
Edelleute vide Adel.
in grosser Menge erschlagen 485.
Ehestand wird beständig gemacht von Cecrope 29.
Ehre die man anthut / ruinirt denselben 393. 458.
Ehren-Zeichen waren der Alten vornehmste Belohnungen 295. 297.
Ehrgeitz vide Stoltz / Hochmuth.
des Empedoclis 286. des Alexandri M. 247. 346. 347. des Pompeji 593. des Cæsaris 600. des Augusti 623.
Eigennutz vide Geitz / Interesse.
Eigennutzige Rathschläge bringen nichts Gutes 267. 268. 269.
Eigen-Sinn thut im Krieg grossen Schaden 474. 475.
Einäugigte vide Blinde.
so berühmt: Philippus Maced. 280. Horatius Cocles 294. Hannibal 482.
Einfall vide Völcker.
der Tartarn in Asia 131.
Eingeschobene Kinder vide Supposititii.
Einheimischer Krieg vide Innheimischer.
Eintracht / Einigkeit richtet mehr als zerstreute Gewalt 559.
Eisen schwimmt im Wasser 114. wird den Liguribus benommen 477. glühend Eisen vide glüend.
Eitelkeit der Welt wird verlachet von Democrito, und beweinet von Heraclito 286.
Elephant den Europæern ungewohnt 348. errettet den Porum ibid. exequirt die Delinquenten 357. 378. verschonen der Juden 378. werden zum Krieg gebrauchr 348. 389. erdruckt seinen Mörder 420. erschröcken die Römische Pferde 467. sind leicht umzubringen 468. werden zu Rom das erstemal gesehen 569. rennen ihre eigene Völcker übern Hauffen 474. dörffen nicht zahm gemacht werden 294.
Eloquenz vide Wolredenheit.
Eltern vide Vätter / Mütter.
so ihre eigene Kinder geessen 141. 625.
Engel vide Erscheinung.
kehren ein bey Abraham und Loth 14. ringet mit Jacob 19. schlägt die Erst-Geburt 27. verkündigt die Geburt 14. 667. speiset Eliam 113.
Entdeckung. Gefährliche Anschläge so wunderlich entdecket worden. vide Anschläge / Erfindung.
Enterben. Enterbt sind worden von ihren Vättern Persæus 454.

Enthaltung von Speise / vide Fasten-Speise.
Entrepriſen / vide Anſchläge.
so ungleichen Ausgang genommen / der Alexandrorum 285.
Erbarmung / vide Mitleiden.
vide etiam Unglück / Weinen / Gefangene / & ſimllia.
Erbſchafften / ſo notable geweſen: des Attali 530. des Nicomedis 562. des Apionis 576.
Erdbeben / ſo notable 161. 250. 482. 647.
Erde verſchlingt Core, Dathan und Abiram 35. Alladii Pallaſt 161.
Erfindung vide Invention.
Erfinder böſer Sachen werden ſelbſt damit geſtrafft / Perillus 185.
Erfindung der Arietum und Teſtudinum 261. vide Machinen.
der Inſularum Fortunatarum 557.
Ergebung / ſo zeitlich geſchiehet / bringet Nutzen 42. 125. 144. 570.
Ergebene die übel gehalten worden 523. 555. 584.
Erhaltung vide Errettung.
Erinnerung / Ermahnung / vide Correction.
ſeines Herkommens 505.
gute Ermahnung haben wol aufgenommen / Cyrus 143. Seſoſtris 175.
Ernſthafftigkeit des Catonis 566.
Eroberungen gantzer Länder / ſo gar ſchnell geſchehen / des Alexandri M. 355. des Scipionis Africani 491. der Cilicium 567. des Pharnacis 595.
Errettung ſo wunderbar: Des Moyſis 25. der drey Männer im Feuer-Ofen 133. des Cyri 141. des Ariſtomenis 157. des Romuli 162. des Daniels 187. der Juden 244. der Gladiatorum 560.
Erſäuffung. Erſoffen ſind Ariſtobulus 665.
Erſcheinung nach dem Tod / vide Geſpenſter / Engel.
des Sedaſi 274.
des Genii 609.
errettet von Todes-Gefahr 608. 310.
verkündiget den Sieg 274.
Erſtgeburt wird verkaufft von Eſau 16. erſchlagen 27. vide etiam Brüder / da der Jüngſte vorgezogen worden.
Ertz. Groſſe Menge Ertz / ſo David zu dem Hieroſolymitaniſchen Tempel-Bau hinterlaſſen 77. Æs Corinthium, deſſen Urſprung 521.
Erziehung. An der Erziehung liegt viel 154.
Eſel / Eſelin redet 38.
Execution ſcharffe / der Abtrinnigen 460. 555. 585.
ungemeine 475. 528. 555.
Exempel der Häupter richten im Krieg viel aus 341.
was zu einem böſen Exempel gereicht iſt von den Römern ſehr verhütet worden 549.
Exilium vide Vertriebene.
Exulanten / ſo wieder groß worden / Jephta 46. Alcibiades 267. Camillus 311.

Exilium, so freywillig ergriffen worden/ des Solonis 152. des Lycurgi 154.
des Scipionis 498.
Exposition der Kinder/ des Cyri 140. des Romuli und Remi 162.
Eyd/ vide Versprechen/ Meyneid.
unbedachtsamer Eyd bringt Schaden 156.
wird treulich gehalten von Regulo 474.
Eydam vide Schweher.
die ihre Schweher umgebracht 652.
Eyfer um die Ehre GOttes/ bey Phineas 39.
Eyfersucht stifftet grosses Unheil an 398. 643. 666.
Weiber und Männer/ die nicht geeyfert 623.

F.

FAbeln in den ältesten Heydnischen Historien 51.
Facilität/ vide Gelngenheit.
Fackeln erschröcken im Krieg mehr als Gewehr 46. 397. 441.
Fahnen/ so sie verlohren/ gehet auch das Volck auseinander 612.
Fall. Durch Fallen sind grosse Herren in Gefahr gekommen 106.
grosser Leut/ des Davids 72. des Salomons 81.
Falschheit/ wann sie einmal kund worden/ macht/ daß man auch den besten
Anbietungen nicht mehr trauet 425. vide Helffer.
wegen ungemeiner Falschheit sind berühmt Ptol. Ceraunus 395. 438.
Fama ist gewaltig schnell 214.
Familien vide Geschlechte.
hohen Familien/ so wunderlich ausgerottet worden/ des Achabs 111.
Alexandri M. 365. der Asmonæer 664.
hohe Familien so ausgestorben/ der Lagidarum 615.
Fasten/ vide Speise.
des Eliæ 113.
Fatum läst sich nicht ändern/ an Cyro 140. an Romulo 172. an Cambyse
195. an Philippo 276. 277. 281. an Alexandro M. 354.
Faulkeit/ vide Müßigang.
Faule Regenten werden verachtet 127. 376. 385. 426.
Faulkeit nach grossen Thaten 398.
Favoriten/ vide Ministri.
so biß in ihren Tod in Gunst geblieben: Ephæstion 352.
so ein übles End genommen: Hermeas 402. Heraclides 421.
so übel gehauset: Hermeas 402.
Fechter. Fechter-Spiele/ deren Anfang zu Rom 500.
führen grossen Krieg 560.
Feinde soll man nicht verachten/ vide Verachtung.
deren man verschonet: David den Saul 68. Artaxerxes den Tachum
228. alii 325.
den reconciliirten Feinden ist nicht zu trauen 169. 170. 200. 210. 225.
bey denen man in Nothfall gute Zuflucht gefunden 228. 251. 257. 446.
499. 570.

Feinde / so zu grossen Freunden worden / Cyrus und Crœsus 144. Ptol. Philopator und die Juden 379. Antonius und Augustus 606.
so sich wider den dritten / der sie beede angreiffen wollen / vereiniget 383. 318.
verstellte Feind 330.
ob der Feinde Tod soll man sich nicht erfreuen 71. 443. vide Mitleiden / Weinen.
so herrlich begraben worden. vide Begräbnus.
so man mit politischen Griffen sich zu Freunden gemacht 656.
Felder / vide Plätze / Aecker.
um Felder reisset man sich sehr 301. 315. 530. 533. 544. 546. 610.
Feldbau ist den Bergwercken vorzuziehen 185.
Felsen sprengen 481.
Felsen belagert Alexander 343.
Fenster. Aus dem Fenster hat sich zu todte gefallen 106.
Fessel / vide Ketten.
werden von Tarquinio Superbo zu Rom am ersten eingeführt 288.
Festung / vide Vestung.
Fettigkeit. Herren die gar fett gewesen / Ptolemæus Physcon 381. 624.
Feuer fällt vom Himmel 14. 113. zündet das Opffer an 105. verletzt nicht 133.
weicht vor den Kindern / die ihren Vatter tragen 324.
mit Feuer und Dampf werden die Ligures aus ihren Löchern getrieben 477. item die Feinde aus dem Wald 569.
Fieber. Am Fieber sind gestorben / Alexander Jannæus 656.
Finsternuß consternirt die Armeen 458.
notable Finsternussen 601.
Finsternussen bey Erwählung Kayserß Gordiani.
so sich eben bey notablen Begebenheiten ereignet 601.
Fleisch zu essen wird erlaubt nach der Sündfluth 7.
Flotte / so auf einmal ruinirt worden / des Gallinici 398.
so in kurtzer Zeit fertig worden 472.
Fluch der Eltern bleibt auf den Kindern 7.
wird in Segen verwandelt 38.
Flucht / Flüchtige / vide Terror Panicus.
werden mit Gewalt wieder in die Schlacht getrieben 409.
lassen sich von ihren Weibern und Kindern nicht aufhalten 577.
wird vor etwas gar Schändliches gehalten 529.
Flüsse werden abgegraben / Euphrates 176. Gyndes 145. Arm von Nilo 216.
werden mit der Erschlagenen Blut gefärbt 563.
Fremde / vide Ausländer.
Soldaten bekriegen ihren eigenen Feld-Herrn 400.
Freude bringt zwey Mütter um 483.

Freunde vide Allianꝛ.
falsche Freunde schaden mehr als Feinde 158. 171. 211. 385. 399. 451. 582. 592.
die man verkaufft 606.
der Freunde haben sich ernstlich angenommen 320. 382.
Freundschafft / vide Allianꝛ.
um welche man certirt 348.
mit denen die von Königen gehasset werden / ist schädlich 394. 437. 606.
Freygebigkeit / vide Allmosen.
so zu bösem Ende angesehen 307. 313.
Exempla von grosser Freygebigkeit 249.
Freyheit der Städte unterdruckt: der Athenienser 152. der Corinthier 272. der Syracusaner 326. aliarum 520.
vor die Freyheit der Griechischen Städte haben die Römer gewaltig geſorget 405. 411. 450. 451. 496. und sie endlich doch unterdruckt 520. 522.
wird gewaltig geliebt 238. 255. 294. 295. 296. 331. 358. 599.
wird seinem eigenen Nutzen vorgezogen 294.
im Reden ist gefährlich 345. 346.
Friedens-Handlungen sind offt schädlicher / als der Krieg selbsten 415.
Friede / vide Stillstand.
so dem Antonio abgenöthiget worden 384. 414.
muß man mit einem Theil der Feinde machen / wann man die andern bezwingen will 177.
harter Friede wird nicht lang gehalten 462. 524. 537.
so nicht ratificirt werden wollen 524. 461.
durch Weiber gemacht 165.
soll man nicht ausschlagen 268. 569. 525. 554. 585.
Friedens-Schlüsse / so sonderlich notable: des Artaxerxis Mnemonis 227. Longimani 217. der Lacedæmonier 271. der Römer 476. 494. 451.
Friede in der gantzen Welt 260. 477. 616.
Friedfertige / so doch nicht Ruhe behalten können: Artaxerxes Mnemon 222. Ptol. Philadelphus 373.
folgen auf Krieger: Salomon 78. Numa 166. Ancus Martius 171. Artaxerxes Longimanus 217. Ptolemæus Philadelphus 370.
Frommkeit wird belohnt: an Henoch 4. an Noe 5. an Abraham 12. an Loth 14. an Isaac 16. an Jacob 18. an Joseph 21. an Asa 85. an Josaphat 92. an Josias 121. an drey Männern 133. an Daniel 188.
Fruchtbarkeit / vide Wolfeile.
des gelobten Landes 35.
Fuchs errettet Aristomenem 157.
Furcht / vide Schröcken / item Terror Panicus.
bey dem ersten Einfall ist allzeit groß 209.
wann sie einmal überhand nimmt / ist nicht leicht zu stillen 525.
des Xerxis 211.
so allzu frühzeitig 505. 597. 608. 640.

G.

Gaenge vide Minen.
Gänse erhalten das Capitolium 311.
Gärtner wird König 242.
Garde, vide Leibwacht.
Gastmahl vide Mahlzeit.
so der Kostbarkeit halber notable: des Balthasars 134. des Xerxis oder Ahasveri 206. des Phythiæ 208. des Epiphanis 416.
Gäste so ihre eigene Wirthe umgebracht oder ruinirt / Ptolemæus Ceraunus 397. zu Rhegino und Messana 471. 506. Perpenna 558. M. Antonius 605. Angli 360.
Gast-Recht. Das Gast-Recht haben an denen / die zu ihnen Zuflucht genommen / gebrochen / die Samo-Thraces 459. der König in Thracia 519. Prusias 410. Bocchus 540. Ptolemæus 592. Antonius 611.
beobachtet haben solches des Agidis Gemahlin 267. Antiochus M. 409. Vigranes 565.
Gebäu vide Arbeit.
so denckwürdig: Der Babylonische Thurn 9. die Babylonische Mauren und Horti Pensiles 10. der Tempel und Pallast zu Jerusalem 79. die Pyramides 179. das Mausolæum 332. Pharus & fossa Nili 372. Templum Herodis 666.
dem sich GOtt selbst widersetzet 9.
Gebett erhält den Sieg: wider die Amalekiter 33. wider die Philister 50. wider die Edomiter 92. wider Senacherib 102.
errettet in Tods-Gefahr 103. 378.
bringt zu wegen 105.
Gebot vide Gesetze.
Geburt so durch andere Denckwürdigkeiten begleitet worden 277. vide Omnia.
ohne Schmertzen 607.
Gedächtnus. Namen und Zeichen / so zum Gedächtnus gegeben worden 175. 255.
vortreffliche Gedächtnus des Artaxerxis Mnemonis 222. Mithridatis 569. soll seine Soldaten mit Namen nennen können, Julii Cæsaris so zugleich unterschiedliche Materien dictirte 600.
Gedult macht viel Sachen verändern 362.
macht endlich gewinnen 361.
Gefahr. Herren / die in grosser Gefahr gewesen 237. 350.
Gefängnus / Gefangene.
die Gefängnüsse bringt Tarquinius Superbus zu Rom auf 288.
Gefangene mit denen man grausamlich umgangen 318. 459. 475. 489. 532. 538. 540.
Gefangene so im Triumph vor dem Wagen gehen müssen 571.
Gefangene die wohl tractirt worden 463. 610.

Gefangene denen die Händ abgehauen worden 584.
so sich lieber umbringen lassen / als gefangen bleiben wollen 532.
müssen den Wagen ziehen 177.
müssen halb nackend durch einen Galgen kriechen 461.
ein Gefangener wird in ein Faß mit spitzigen Nägeln eingeschlossen 475.
müssen alles Eisen von sich geben 477.
müssen der Erschlagenen Fleisch essen 654.
die sich auf frembde Art los gemacht 157.
Gefässe des Hierosolymitanischen Tempels werden gemacht durch Salomonem 79. weggeführt durch Nabuchodonosor 125. restituirt durch Cyrum 189.
Geheimnuß vide Heimlichkeit.
wird wunderbarer Weise offenbar 158. 198.
wird sehr in Obacht genommen 246.
Gehorsam wird belohnt an Abraham 12. 15. an Mose 32. wird in Kriegs-Zeiten vor allem erfordert 321.
Geilheit vide Unkeuschheit / item Weiber.
einiger Männer / Salomon 81. Sardanapali 127. Ptolemæi Philopatoris 377.
Geistlichkeit vide Priester.
wird gebraucht Vorbitte einzulegen 243.
Geitz vide Interesse.
verderbt die Republiquen 318. 539. 555.
bringt sich selbsten in Schaden 185. 456.
der Ministrorum erwecket grosses Unheyl 262. 582. 619.
wird bestrafft 582. 619.
Geld vide Gold.
leyhen wird verbotten 152.
aus Königs Davids Grab genommen 653.
aus Eisen und Silber 155.
aus geraubtem Kirchen-Gut 278. vide Müntz.
kan im Nothfall nicht erretten 459.
Gelegenheit vide Facilität.
macht Appetit 376. 379. 385.
soll nicht versaumt werden 486. 490. 537. 542.
Gelehrte sind keine gute Regenten 147. 329.
werden von vornehmen Herren geliebt 329. 370. 621.
werden von vornehmen Herren gehasset 346.
vornehme Herren / die selbst gar gelehrt gewesen 660.
Gelehrsamkeit bringet hoch empor 608.
Gelindigkeit vide Sanfftmuth / Barmhertzigkeit.
der Eltern gegen die Kinder gestrafft 50.

Gelindigkeit ist manchmal schädlich 66. 106. 141. 223. 661.
Gelindigkeit wird belohnt 100. 109. 237. vide Gefangene / die man wohl tractirt.
Gelübde vide Verlobung / Devotio.
wunderlich Gelübd Jephtæ 47. der Lacedæmonier in Bello Messenio 155.
der Römer in Bello Vejentino 307. 308.
der Deciorum 321. des Hannibals 509.
Gemählde vide Mahler.
grosser Herren sollen nur von guten Mahlern geschehen 355.
Gemeine vide Adel / Aristocratia.
Gemeiner Nutz vide Bonum publicum.
Generalen vide Häupter.
berühmte Generalen des Alterthums: Miltiades 204. Leonidas 209. Themistocles 210. Pausanias 213. Aristides ibid. Cimon 259. Pericles 261. Demosthenes 266. Alcibiades 266. Aratus 434. Conon 268. Lysander 269. Thrasybulus 271. Cyrus Junior 224. Xenophon 225. Dercillides ibid. Agesilaus 226. Epaminondas 225. Philippus 276. Pelopidas 273. Curius Dentatus 464. Catulus 476. Camillus 312. Marcellus 490. Scipio Africanus 492. Quinctius Flaminius 496. Alexander M., Pyrrhus und Hannibal 497. 511. Sertorius 559. Pompejus 574. Cæsar 601.
wird die Schuld des Verlusts allein zugemessen 360. 537.
auch die grösten Generalen begehen manchmal Fehler 406.
so ungemein glücklich gewesen 601.
Generosität vide Großmuth.
des Abrahams 13. des Davids 68. des Alexandris Mnemonis 228. des Alexandri M. 242. 247. 283. 352. des Camilli 309. der Olympiadis 364. Ptolem. Philadelphi 372. Demetrii 390. Scipionis Asiatici 408. Gonathæ 441. des Flamini 452. des Dentati 464. des Fabritii 469 der Scipionum 498. 499. des Africani Junioris 525. Mithridatis 569. Augusti 610. 622.
Gerechtigkeit vide Justitz.
Gerechtigkeit-Eyfer ruinirt manchmal den Eyfer 410.
die an seinen eigenen Anverwandten ausgeübt worden 293. 321. 334. 453. 529. 564.
Gerichte vide Richter.
der Amphyctionum 149. werden zu Rom den Edelleuten anvertrauet 533. diese administriren solche übel ibid.
Gering vide Klein.
Geringe Leute / so zu hohen Ehren kommen / Jephta 46. ein Gärtner 242. Cincinatus 303. Ptolem. Lagi 369. Agathocles 503. Andriscus 518. Viriatus 523. C. Marius 544. Cicero 607.

Geringe Leute haben offt die gröste Tugend 178.
Gesandte / so weder Kopff / noch Füß / noch Hertz gehabt 411.
soll man nicht beschimpffen 72. 293.
sollen keine Parthey nehmen 310.
so violirt werden 72. 202. 374. 449. 456. 466. 477. 516. 520.
von Rebellen werden nicht angenommen 508.
so pochen / verderben das Spiel 454. 477. 480.
Gesandschafft so viel Mängel gehabt 431.
Geschencke sind ausgeschlagen worden von Scipione Asiatico 408. von Scipione Æmylio 525. von Curio Dentato 464.
von grosser Importantz 81. 571. 572. 582. 631. 657. 658.
gewinnet die Richter 662.
der Feinde sind suspect 60. 56.
Guldener Weinstock geschenckt 572.
verführen auch grosse Leute 258. 538. 539. 581.
wollen nicht allezeit helffen 349. 539.
Geschlechte vide Familien.
so sehr groß gewesen / der Fabiorum 301.
Geschmuck vide Schmuck.
wird vor das gemeine Beste hergegeben 308. wird nicht gerne hergegeben 469.
Gesetz vide Gebot / Verbot.
dem Noe gegeben 7. auf dem Berg Sinai gegeben 33. wird erneuert 121.
der Athenienser 101. der Spartaner 153. des Numæ 166. Duodecim Tabularum 304. Lex Agraria macht viel Ungelegenheiten 301. 315. Plebescita 306.
ob dem Heyrathen 306. ob dem Pracht 496.
werden von andern Orten gelernet 304.
müssen verändert werden wider Willen 416. 567.
so streng gehalten worden 321. 334.
den Gesetzen soll man sich nicht widersetzen 499.
Gesetzgeber so gar berühmt: Moyses 33. Solon 161. Lycurgus 153. Numa 166. Zaleucus 334. Charondas ibid.
die ihr Gesetze selbst gebrochen 318.
Gesicht vide Erscheinung.
im Fechten soll man nach dem Gesicht hauen 591.
Gespenster vide Erscheinung.
Gestalt vide Schönheit.
Getrayd wird von dem Volck umsonst ausgetheilet 616. 666.
Gewalt vide Macht.
richtet nicht so viel / als der Vortheil 559.
Gewissen. Gut Gewissen erschrickt vor nichts 240.
Gewohnheit / macht viel ausrichten 335. 570.
üble Gewonheit / kan anderst nicht als durch Gewalt abgezogen werden 567.

Gifft / hat keinen Gewalt / an Mithridate 570.
ihren eigenen Gifft haben selbst müssen trincken / Cleopatra 642. Bagoas 235.
im Ring bey sich getragen 410. 511.
zur Hochzeit geschencket 493.
vergiffte Zähn-Stierer 505.
Gifft-Geigen 621.
Glaube vide Religion.
wird belohnt an Abraham 12.
Gleichheit wird von Lycurgo eingeführt 153. will zu Rom nicht admittirt werden 201. 315. 530.
der Gestalt macht Betrüger / Semiramis 10. Smerdes 196. vide Betrüger.
Glück / dessen Veränderung zum Guten / bey Joseph 23. Joachim 134. Crœso 141. Poro 348. Demetrio 390. 391.
dessen Veränderung zum Bösen / bey Crœso 142. den Königen bey Sesostre 177. Nabuchodonosore 134. Dario Codomanno 250. den Atheniensern 268. den Lacedæmoniern 273. den Macedoniern 276. Dionysio Juniore 330. Polycrate 337. Besso 342. Parmenione ibid. Demetrio 391. 392. bey den Scipionibus 498. 499.
glücklich ist niemand vor dem Tod zu schätzen 142. 177. 337.
des Glücks soll man mässig gebrauchen 177. 494.
allzu grosse Glückseeligkeit ist gefährlich 337. 494. 590. 601.
verkehret gute Sitten 342.
Exempel von unaufhörlichen Glücks-Veränderungen / Demetrius Polyorcetes 390. 391. 392.
wunderliche Abwechselung des Glücks bey Polyorcete 337. bey Alexandro Bela 426. bey Gonata 441. 442.
thut im Krieg mehr als Macht 540. vide Casus.
ist schwer zu ertragen 640. 641.
Götzen vide Abgötterey.
deren Anfänger / Thare 12. helffen nicht 142.
Gold vide Geld.
wird in Mund gegossen 582.
ist noch rar zu Rom 308. wird in den Götzen-Bildern verborgen 416.
wird verachtet von dem Curio Denato 464.
GOtt und Belial wohnen nicht beysammen 50. 104. 117.
vor GOtt haben sich ausgeben / oder sind davor gehalten worden / Alladius 116. Romulus 166. Apries 180. Dido 183. Darius Medus 188. Alexander M. 245. 246. 345. Empedocles 286. Ephæstion 353. Antiochus 397. Augustus 616.
Gottslästerung wird gestrafft an Senacherib 102.
mit GOtt Gemeinschafft zu pflegen / haben sich fälschlich berühmt / Lycurgus 154. Numa Pompilius 167. Sertorius 558.
Grab / so notable: der Egypter 179. des Mausolæi 332.

aus den Gräbern ist Geld erhoben worden 653.
Grabschrifft so notable 127.
Granat-Aepffel / so viel Körner darinn / so viel treue Diener werden gewunschen 201.
Graue vide Haar.
Grausamkeit vide Tyranney.
wird mit Grausamkeit gerochen 318.
Exempel erschröcklicher Grausamkeit 654. 655.
Griechen waren gute Kriegs-Leute 204. 209. & seqq. 216. 224. 225.
Grimmigkeit der Parisadis 229.
Groß vide Magnus.
Grösser als man selbsten ist / aufzunehmen ist gefährlich 605.
Großmuth vide Generosität.
Gute Wort vide Vertröstung.
halten den Feind auf 257.
Gutthaten vide Wolthaten.
der Feinde sind selten wohl gemeint 263.
werden in der Noth offtmals nicht erkannt 389.
sind nicht allezeit das Mittel Freunde zu erlangen 451. 478.

H.

Haare / werden zu Bogen-Sennen gebraucht 318.
Hafner. Ein Hafner wird ein König 503.
Halsstarrigkeit des Pharaonis 27. der Israeliten 32. des Cyri Junioris 223.
Hand. Händ und Füsse wurden abgehauen dem Achæo 403.
wurden abgehauen dem Uxellodonis 584.
Härtigkeit vide Schärffe / item Daurhafftigkeit / Disciplin.
bringt Schaden / dem Roboam 83. den Spartanern 153. dem Romulo 166. dem Antiocho Sedeti 639. Cyziceno 645.
ist befohlen 41. 66. 106.
Exempla von grosser Härtigkeit / des Fulvii 489. des Catonis 515. 516.
Haruspicia vide Auguria.
Entscheiden die Strittigkeiten 163. werden bey den Römern hochgeachtet 175. 475.
Haven. Ein Haven wird währender Belägerung aufs neu gegraben zu Carthago 517.
Haupt vide Kopff.
Häupter vide Generalen.
im Krieg oder sonsten / wann sie fallen / gehet das übrige verlohren 67. 92. 229. 248. 260. 276. 300. 356. 505. 613.
des Volcks will man abstutzen 289. 503.
im Krieg sollen es nicht besser haben als ihre Soldaten 341.
sollen sich im Krieg allen Ruhm nicht allein zuschreiben 345.

Häupter sollen sich nicht allzusehr wagen 350.
an einem guten Haupt liegt so viel als an der gantzen Armee 517. 525. 558.
Kriegs-Häupter / so wegen übel gemachten Friedens verstossen worden / Sp. Gosthumius 461. Mancinus 225. alii 255.
so wegen erlittenen Verlusts gestrafft worden / Cœpio 537.
Heer vide Armeen.
Heerzug vide Marche.
so gewaltig mißlich gewesen / des Hannibals über die Alpen 480. 482. des Alexandri über den Caucasum 341. der Griechen aus Asia zurück 224.
Heilige Schrifft wird verdollmetschet 371.
Heimlichkeit vide Geheimnuß / Verschwiegenheit.
Wissenschafft der Heimlichkeiten bringet den Tod 457.
Alte Helden im Trojanischen Krieg 59. Hercules, Theseus, Bacchus, Perseus, Bellerophon 61. David 71. Horatius 169. Alexander Magnus 236. Thrasybulus 271. Horatius Cocles 294. Murius Scævola 295. Marcus Manlius 311. Manlius Torquatus 418. Eleazarus 420.
Helffer vide Alliirte / Helffer.
werden manchmal selbsten zu Feinden 383. 391. 399. 400. 569. 554. 664.
Herr. Augustus will sich keinen Herrn heissen lassen 623.
Herrschafft leidet keine Theilung 436.
haben freywillig abgelegt: Sylla 555. Alexander 629.
ist ein gefährlich Thier 329.
die Herrschafft haben verstellter Weiß ablegen wollen: Agathocles 505. Antigonus Doson 229. Augustus 607.
wird recusirt vide Königreich.
Heyden / Heydenthum vide Abgötterey.
so den wahren GOtt verehrt / Nabuchodonosor 133. Darius Medus 188. Cyrus ibid. Alexander M. 244. Ptolemæus Evergetes 374. Ptolemæus Philopator 379. Pompejus 574.
Heyrathen wird verbothen 533.
lassen sich nicht nöthigen 182. 189.
so ungleich / bringen nichts Gutes 314.
so mit Gewalt gemacht 164.
so mit Betrug gemacht 18. 191.
der Adelichen mit Unadelichen verbotten 306.
befestigen den Staat 577. 606. 611.
Heyrath-Gut soll man den Töchtern nicht geben 152.
Hirsch wird vor Göttlich gehalten 558.
Hirten-Leben der Patriarchen 16. 17.
ein Hirt wird ein mächtiger General 523.
aus Hirten werden Könige 66. 163.
Hitzigkeit. Allzu grosse Hitzigkeit bringet Schaden / dem Cyro Juniori 224. dem Varoni 485.
macht / daß man im Fechten das Erebeben nicht spüret 482.

Hochmuth / vide Ubermuth / Ehrgeitz / Stoltz.
wird gestrafft / an den Babylonischen Thurn-Arbeitern 9. an David 75. an Ezechia 103. an Nabuchodonosor 134. an Alexandro Magno 346. an Perdicca 360. an Demetrio 640.
kommt vor dem Fall 598. 599. 603. 626.
bringt um Land und Leute / den Demetrium 329. den Soterem 424. die Carthaginenser 515.
Hochzeit / die miserable gewesen : der Sophonisbe 493.
Hof. Hof-Leben will nicht einem jeden gefallen : dem Histiæo 203.
Hof-Leute / deren List 393.
Hofmeister vide Præceptor.
so lang sie gelebt / so haben sie die Könige in Ordnung gehalten / Joiada 95. Zacharias 97.
Hohe Priester. Aaron und seinem Geschlecht wird das Hohe-Priesterthum gegeben 34.
so sich übel bezeugt 415. 421. 653. ꝛc. besänfftiget Alexandrum M. 243.
Hohe-Priester-Amt wird ums Geld verkaufft 415.
Hülffe vide Helffer.
ohne Interesse, des Abrahams 13.
Hünlein / so nicht essen wollen / ein böses Anzeigen 475.
Hure vide Beyschläfferin.
findet Persepolim an 249. ist gewaltig standhafftig 254. regieret einen König 377. führt glücklichen Krieg 127.
Huren / sind raubertisch / und bekommen ihren Lohn 377.
durch Huren sind Vestungen verlohren gangen 159.
Hund hilfft seinem Gesellen treulich 195. entdecket die ermordete Cörper 274.
von Hunden sind gefressen worden / Jezabel 111.
Hunger / vide Theurung.
ruinirt Armeen / und macht Städte übergehen 192.
erhungert ist / Jugurtha 540.
Hut / wird gegeben zum Zeichen der Freyheit 264.

J.

Jagd / Jäger.
gewöhnt zur Härtigkeit 570.
Jahr-Rechnung nach den Olympiadibus 148.
Jahr-Theilung in 12. Monat 167.
Jalousie, vide Neid / Æmulation.
der Griechen wider Alexandrum M. 252. der Lacedæmonier wider Athen 256. 259. 565. der Perser und Griechen 267. Lacedämonier wider Alexandrum 285. des Dionysii Junioris wider Dionem 329. der Generalen des Alexandri wider einander 359. & seqq. Seleuci und Ptolemæi 390. des Philippi und Antiochi 407.

Jalousie gegen andere / macht Freundschafft bey den Feinden suchen 695.
zwischen den Freunden und einheimischen Soldaten 636.
allzu grosse Macht bringt auch bey den Feinden Jalousie 412. 309. 604.
muß man bey den Freunden zu vermeiden suchen 407. 569.
der Kriegs-Häupter machen viel gute Dinge krebsgängig. 566.
Idola, vide Götzen.
Impostres, vide Betrüger.
Incestus, vide Vätter / Brüder / Schwestern, item Blut-Schande.
Exempla von incestuosen Heyrathen 14. 370.
Innheimische Kriege / vide Kriege.
sind erschröcklicher als die auswärtigen 550. 587. 600. 604.
Interesse, vide Nutzen / Geitz.
gehet dem Stand und Freundschafft vor 385. 436.
macht dasjenige billigen / was man vorher gemißbilliget 576. 582.
Joch. Durch das Joch musten kriechen die Römer ad Cautium 461. die Samniter 462.
Irrthum im Krieg bringt Schaden 108.
Juden sind geliebt worden / von Cyro 188. von Dario Notho 218. von Alexandro M. 244. von Ptolemæo Philadelpho 372. von Antiocho Magno 404. von Augusto 666.
sind verfolgt worden von Ptol. Philopatre 378. Antiocho Epiphane 413. 415. & Posteris 649.
bekommen wiederum einige Könige 653.
Jugend führt böse Consilia, bey Roboam 83. bey Ptolemæo 592.
junge Regenten regieren nicht wohl / Joas 95. Cambyses 191.
junge Herren / so grosse Dinge gethan / Alexander M. 235. Scipio Africanus 491. 492. Augustus 602.
ist nicht gerne eingezogen 293.
in der Jugend gewohnt / kommt im Alter nicht schwer an 570.
Jungfrauen dörffen bey den Römern nicht umgebracht werden 537.
Justiz, vide Gerechtigkeit.
soll ohne Ansehen der Person in Acht genommen werden 293. 321. 334.
so versagt / ist Ursach an grossen Weitläufftigkeiten 274. 310. 515.

K.

Kelte / macht die Schlacht verlieren 482.
Katzen fressen den Ochum 234. werden vor heilig gehalten 631.
Kauffmannschafft bringt Tyrum empor 181. Carthaginem 323.
Kette / vide Fessel.
Darius wird mit guldenen Ketten gebunden 250.
Keuschheit / bringt Nutzen dem Joseph 21.
davon sind berühmt: Joseph 21. Lucretia 291. Hannibal 511.
Kinder / so getreu: Sem und Japhet 7. Æneas 60. Cimon 255. Fratres Catanenses 324. die Tochter Cononis 336. die Söhne Metelli 520.

Kinder/ so von bösen Eltern/ und doch gerathen: Ezechias 101. Josias 120.
so hinweggelegt worden/ Cyrus 240.
Romulus und Remus 161.
so ungetreu und ungerathen: Cham 7. Simeon und Levi 19. Ruben 20. des Eli Söhne 50. des Samuels ibid. Absalon 73. Roboam 83. Joram 93. Manasses 118. Jojakim 123. die Söhne Sennacheribs 130. Evilmerodach 135. Artaxerxis Mnemonis Söhne 230. Macharus 565. Pharnaces 569. 570.
so von ihren Eltern am Leben gestrafft 293. 321.
so den Eltern das Leben erhalten: die Töchter Cononis 336. Scipio Africanus 482.
so ihre Eltern ermordet 418.
Kinder-Mord / vide Väter.
der Attaliæ 94. des Königs von Moab 108. des Artaxerxis Mnemonis 230. Herodis 666.
so der Eltern Schuld büssen müssen 343.
werden geschlachtet 56. 141. 575.
Kirchen/ vide Tempel.
Kirchen-Geschäffte gehören nicht vor die Weltlichen/ Saul 64. Ozias 98. vide Weltliche.
Kirchen-Raub wird gestrafft/ an Balthasar 137. an Phocensern 279. an Imilcone 328. an Antiocho M. 411. an Heliodoro 412. an Epiphane 419. an den Galliern 440. an Zebenna 641. an Crasso 660.
ob dem Kirchen-Raub wird Schertz getrieben 440. 641.
in der Kirchen sind umgebracht worden/ vide Tempel.
Kläger / vide Ankläger.
so schlecht Gehör bekommen 663.
Kleider / vide Pracht.
Pracht wird gehasset/ von Augusto 622.
köstliche Kleider stürtzen in Gefahr 92.
Klein / vide Gering.
kleine Sachen/ so hoch geachtet worden 149.
kleine Anfänge/ so groß werden/ Rom 163. 202. Thrasibuli 271. Pelopidæ 272. Dionis 330. Carthago 323. Machabæi 417. des Viriati 523. der Gladiatorum 559. des Augusti 603.
auch kleine Dinge/ so grosse Herren angehen/ soll man ihnen nicht verschweigen 342.
Klugheit des Salomons 78. 81. des Lycurgi 154. des Hannibals 511. des Herodis 665.
ist manchmal schädlich: dem Histiæo 203.
errettet auch im Verderben/ den Crœsum 144. den Demetrium Phalereum 368. Cleomenem 375. 446.
Knaben defendiren Lacedæmon 276.
Knechte / vide Diener / Ministri.
vor denen sich ihre Herren gefürchtet 264. 507.

Knechte / so ihre Herren umgebracht oder vertrieben: die Messenii 506.
machen grossen Aufstand 303. 528. 543.
so ihre Herren verrathen / bekommen schlechten Lohn 549.
die Knechte werden zu Soldaten gemacht 486.
Könige / vide Herrschafft / grosse Herren / vornehme Leute.
deren erschröckliches Ende: der fünff Chananäischen 42. der 31. Könige daselbst 43. Adonibezec 44. Agag 66. Saul 69. Nadab 89. Zambri 90. Joram 94. Athalia 95. Jezabel 111. Jojakim 123. Sardanapalus 128. Apries 180. Ochus 234. Darius Codomannus 250. Bessus 342. Aridæus 361. Olympias 364. das gantz Geschlecht Alexandri M. 366.
so vertrieben worden: Amasis 97. Evilmerodach 235. Polyorcetes 390. 392. Perseus 459. Ertæus 637. Seleucus 645.
so grosse Lieb beym Volck gehabt: Servius Tullius 174.
so mit Unrecht zum Regiment gekommen und doch wohl regieret: Tarquinius Priscus 171. Servius Tullius 174. Darius Histaspis 199.
werden gehasset zu Rom 293.
Königreich wird recusirt von Saul 64. von Sosthene 439. von Gonata 443. von Dosone 445.
wird zerstört: Israel 117. Judäa 125. Assyrien 131. Babylon 137. Egypten 180. 191.
Königs-Mörder werden gestrafft von denjenigen / denen sie zu dienen vermeynen 71. 215.
Kopff wird zum Schau-Spiel aufgesteckt und gebraucht: des Cerauni 439.
wird mit Gold ausgewogen 535.
den Kopff hat sich selbst entzwey gestossen: Phasael 663.
Kriege / so notable: der Trojanische 60. des Xerxis 297. 255. des Alexandri M. 236. der Peloponnesische 269. der Samnitische 464.
Kriegs-Disciplin 525.
Krieg / worinnen von den Leibern der Erschlagenen Brust-Wehr gemacht worden 597.
so unnöthig bringt Schaden: dem Amasiæ 97. Josiæ 122. Cyro 189. den Atheniensern 266. dem Philippo 447. dem Pyrrho 467. dem Pompejo Juniori 611.
soll nicht geendiget werden als mit Ehren 468
wird auf fremde Art angekündet 414. 480.
ist besser in Feindes Land zu führen / als in seinem zu erwarten 235. 238. 406. 494. 503. 568.
so unredlich geführt worden / mit Aristonico 532.
auswärtiger Krieg steuret den Einheimischen 260.
so inheimisch vide inheimische Kriege.
so sehr lang gewähret: Bellum Peloponnesicum 269. cum Volscis 312. der Samnitische 320. 464. Punicum primum 476. secundum 494.

im

im Krieg / soll man dem Feind keine Zeit lassen sich zu recolligiren 406. 414. 455. 588. 589. 591.
Krieg / so durch eine einige Haupt-Schlacht geendiget worden: Bellum Asiaticum 409. Bellum Macedonicum primum 451. Piraticum 567. Mithridaticum 568.
so ohne Ankündigung angefangen worden: Bellum Achaicum 520. 582.
Kriegs-Obristen / so sich selbst todtschlagen lassen 321.
so um schlechter Ursach willen angefangen 611.
ist allzeit gefährlich 622.
Kriegs-Heer vide Armeen.
Kriegs-Kosten müssen von denen Uberwundenen bezahlt werden 409. 451. 476. 494.
Kriegs-List vide Stategema.
Begierde der Athenienser 213. des Alexandri M. 247. 347. 549
der Römer 477. 495.
Aemter werden vornemlich dem Adel anvertrauet 306.
Kümmernus / vide Traurigkeit / Melancholey.
vor Kümmernus ist gestorben: Philippus 454.
Kundschafft / Kundschaffter.
im Krieg ist nie zu verachten 619.
Künste werden nicht verstanden / von dem Mummio 522.
Künstler Architas 287.

L.

Lachen. Leute / die viel gelacht: Democritus 286.
Landsleute / wollen wider einander nicht fechten 323.
Lange Leute / vide Riesen.
Langmuth / vide Gedult.
Langsamkeit / vide Bedachtsamkeit.
bringt verdorbene Dinge wieder zurecht 483. 590.
bringt im Krieg Schaden 486. 609.
Laster / so den Leuten einen Namen erworben: dem Herostrato 277.
wann sie gleich im Anfang glücklich / nehmen doch zuletzt ein böses Ende 278. 254.
Schande derselben schröckt von bösen Thaten ab 280.
Lasterhaffte / haben sich keiner Hülffe zu getrösten 471. 625. 626. 629. 398.
Läuse-Kranckheit / vide Phtiriasis.
Leben. Kürtze des Menschlichen Lebens ist beweinens werth 203.
Lehre / vide Religion.
Leib-Wacht geräth zu des Staats Schaden 152. 327. 616.
Leichbegängnus / vide Begräbnus.
so über die massen viel gekostet 353. 359.
so vor andern notable gewesen 519.

Leichtglaubigkeit bringt Schaden: dem Hippiæ 254.
Leihen / vide Wucher.
Geld leihen wird verbotten 152.
Liebe reitzt zu bösen Dingen 230. 634.
ungemeine Liebe gegen einem Favoriten 353.
macht krank 292.
ungebührliche Liebe bringet Haß und Verachtung bey dem Volck 393. 634.
List / vide Strategema, Vortheil.
nutzet dem Jacob 14. Romulo 164. den Griechen vor Troja 60. der Dido 181. 182. Dario Hiſtaſpi 199. dem Themiſtocli 257. dem Dionyſio 327. dem Calippo 330.
wird mit List vergolten 263.
den Reichthum zu verbergen 410.
durch List sind zum Königreich gekommen: Darius Hyſtaſpis 199.
Loß. Durchs Loß sind zum Königreich kommen: Saul 68. Darius Hiſtaſpis 199.
Löwen / verschonen des Daniels 188. wird mit bloſſer Faust erlegt 47. 336. 394.
Löwen-Zungen heraus gerissen 394.
Lügen / vide Calumnia.

M.

Machinen. Kriegs-Machinen werden erfunden von Pericle 261. richten im Krieg viel aus 487.
Macht / vide Gewalt / Grösse.
Magen / Fabel wegen des Magens 299.
Magnus, vide Groß.
den Namen Magni haben geführet: Alexander 355. Ptolemæus 368. 370. Antiochus 402. Pompejus 574.
Mahen-Köpff 289.
Mahler / vide Gemählde.
so berühmt: Xerxes und Parhaſius 287. Apelles 355.
Mahlzeit / vide Gastmahl.
so erschröcklich und blutig / des Harpagi 141. alia Exempla 202. 225. 452. 558. 625. alia 652. 655.
so gefährlich: des Damoclis 329.
so gar modest 622.
so gewaltig kostbar 634.
Majestät / vide Crimen læsæ Majestatis.
Männer / so ihren Weibern viel nachgegeben: Lacedæmonier 156.
denen man ihre Weiber genommen 386. 611. 628.
so in dem Angesicht ihrer Weiber umgebracht worden 593.

Männer / die ihre Weiber umbringen lassen / vide Weiber.
die von ihren Weibern umgebracht worden / vide Weiber.
Mannheit wird durch Lycurgi Gesetz eingeführet 155.
Mantel / zur Ankündigung des Kriegs gebraucht 480.
Marche, vide Heerzug.
so gewaltig schnell gewesen 490. 491. 541.
Marmorstein / wann man zu Rom damit zu bauen angefangen 529.
Marter. Delinquenten / so die gröste Marter standhafft ausgestanden 254.
Exempla von erschröcklicher Marter / vide Execution in einem glüenden Ochsen 185.
Märtyrer / vide Beständigkeit.
im alten Testament 416.
Massacre, vide Niederlag.
Mäßigkeit / vide Moderation.
des Alexandri M. 341. des Hannibals 511. des Pompeji 564. des Augusti 622.
Mathematici, vide Wahrsager / Architecti.
Mauren. Stadt-Mauren sind Sacri 163.
deren Anfang zu Rom 173.
fallen von selbst ein 41. 128.
grosse Mauren so geführt worden 10.
Mäuse ruiniren Sennacheribs Armee 139.
Medicus, vide Artzt.
dem wird wol getrauet 240.
muß eine übel gerathene Cur hart büssen 353.
bringt seinen Herrn vorsätzlich um 637.
Meer wird mit Ruthen gestrichen 207.
Meineyd / vide Untreu / Eyd.
damit hat gleichsam gespielet Ptol. Ceraunus 438.
Melancholey / vide Kummer.
In Melancholey / wegen begangener bösen Thaten / ist gefallen: Aristobulus 654.
Menschen-Fresser / vide Hunger.
Menschen-Fleisch haben essen müssen die Juden 654. alii 106.
Messer-Schalen aus Menschen-Beinen 234.
Mine des Camilli zu Vejis 308.
Ministri, vide Diener / Amt.
müssen ihre Unglücke mehrentheils mit dem Kopff bezahlen: Thissaphernes 226.
sind mehrentheils gegeneinander jaloux 360. 365.
der seinen Herrn ruinirt hat: Ammonius 385.
der seinem Herrn wohl gedienet: Lysias 421.

Miracul, deren die Heyden sich berühmen 172.
Exempla unterschiedlicher Miraculorum 567.
Mißtrauen / vide Argwohn.
unzeitiges Mißtrauen bringt Schaden 211.
Mitleidigkeit / ist an hohen Personen rühmlich 251.
Modestia, Moderation, vide Mäßigkeit.
des Pythagoræ 286.
Monarchie, deren Anfang / durch Nimrod wird groß unter Nino und Semiramide 110. unter Nabuchodonosor 132. unter Dario Histaspi 203. unter Alexandro 339.
die Welt kan nicht zwey Monarchien ertragen 247.
Monate / werden nach dem Namen grosser Herren genennet 615.
Mond. Monds-Finsternuß bey den Alten ein böses Zeichen 458.
Mord / vide Vatter-Mord / Kinder-Mord / Brüder-Mord.
Mörder / die sich hernach selbst umgebracht / oder sonst die Rach insgesamt empfunden 601.
Müntz / vide Geld.
von Silber zu Rom das erstemal geschlagen 471.
Music, vide Singen.
hilfft wider die Raserey dem Saul 66.
auf den Olympischen Spielen 148.
Müßiggang / vide Faulkeit.
zu Athen verbotten 152.
Mütter / vide Eltern.
so ein Kind vor dem andern geliebt: Rebecca 17. Tanaquil 173. Parisadis 223. Thessalonica 218. Cleopatra 627. 628.
so das Vatterland ihren Kindern vorgezogen: Alcithea 258.
so sich in ihre Tochter-Männer verliebt: Arsinoë 374.
so über ihre Söhne beständig commandiren wollen 627. 442.
in seiner Mutter-Schoos ist erwürgt worden: Geta 223.
Mütter-Mord hat begangen: Antipater Cassandri f. 434.
die Söhne Amestris 436.
Alexander 629. Aristobulus 654.
so ihre Kinder umgebracht 56. 94. 629. 641. 644.
Mütter / so von ihren Kindern übel gehalten worden 642. 652. 654.

N.

Nachgeben / vide Weinen.
Namen / werden verändert zum Zeichen der Unterthänigkeit 123. 124.
oder einer bösen That halben 314.
so Spottweis gegeben worden: Philopator 376.
so geschadet 293.
so den Nachkömmlingen gemein geblieben. 370.

Namen / so wegen einer notablen That gegeben worden: Publicola 293. Cocles 294. Scævola 296. Torquatus 318. Corvinus 319. Magnus vide Magnus. Nicanor 391. Africanus Senior 482. Cunctator 483. Gladius Romanorum 491. Asiaticus 408. Macedonicus 519. Numidicus 539. Africanus Junior 517. Felix 556. Creticus 567. Augustus 615.
Narren / vide Unsinnigkeit / Thorheit / Einfalt.
Nasen / macht einen Beynamen geben 461.
Neid / vide Jalousie.
der Tugend / vide Tugend.
hat kein Erbarmen 78.
schadet sich selbst 329.
bringt gute Anfänge ins Stecken 610
Neutralität ist verbotten 152. 658.
Niedermachen / Niederlag / vide Armeen / so auf einmal umkommen / item Schlachten / so gewaltig blutig gewesen / item Massacre, item Abfall.
alle Römische Burger werden in Asia auf einmal niedergemacht 550.
die Syrer in Parthia 639.
Niederlag der Freunde des Herodis 663.
grosse Niederlag des Mithridatis 563.
Noth / macht alles zu Soldaten 268.
Nutzen / vide Interesse.
wird der Ehre vorgezogen. 471.

O.

Obrigkeit / vide Amt / Resignation.
ohne Obrigkeit kan nichts bestehen 299.
Obrigkeit will ihr Amt nicht ablegen 305. 531. 533. 534.
wechsels-weis bestellt 151. 293.
soll keine Privat-Affecten vortringen lassen 530.
an die man gewaltsame Hand gelegt 546. 531. 547. vide Process.
Ochsen. Ochsen-Haut beschliesset eine Stadt 182. Perilli eherner Ochs 185
erretten eine Armee 484.
Ochs / wird in Egypten vor einen GOtt verehrt 192.
wird von Milone getragen 336.
Ohren. Abgeschnittene Ohren verrathen einen Betrüger 198.
sind abgeschnitten worden 663.
Omnia, vide Aruspicia, Träume.
so bey Geburten vorgegangen 277. 607.
von zukünfftiger grosser Würdigkeit 171.

Opffer / des Abels 4. Samuels 65. Eliä 105.
der Opffer Anordnung 33.
Menschen-Opffer 100. 504. 508.
Oracula. bey Oedipo 56. zu Accaron 107. zu Delphis 148.
anderwärtige Oracula 177. 239.
Oracula betrügen 143.
sind nicht zu verstehen 281. 316. 467.
verstummen 622.
Oration, errettet von dem Untergang 280. 299.
zündet den Krieg an 359.
Oster-Fest / wird eingesetzt 27. geändert von Jerobeam 87. wieder beobachtet von Ezechia 101. item von Josia 121.

P.

PAnquet vide Mahlzeit.
päss / soll man nicht leicht verlassen 273. 408.
Passion vide Zorn / Rach / Haß / Affecten.
Perduellionis Crimen vide Aufruhr.
zu Rom härtiglich gestrafft 337.
Perlen werden zur Mahlzeit aufgesetzt 634.
Perlen von grossem Werth 337.
Pest / bey den Israeliten in der Wüsten 36. bey David 75. bey Sennacherib 101. unter der Carthaginenser Armee 328. zu Rom 316. 500. 529.
wird vertrieben durch Spiele 148. durch den Tod eines Ritters 316.
durch eine Schlange 464.
steuret den Kriegen 263.
ruinirt eine gantze Armee 552.
Pfaffen / lassen sich nicht erbitten 631.
Pfeiffen / hat gewaltig geliebt Ptolemæus Auletes 630.
Pferde / werden im Krieg verlähmet 43. hilfft einem zum Königreich 199.
errettet Darium 241.
Treue eines Pferds 348.
einem Pferd zu Ehren wird ein Stadt gebauet 349.
Pferd / ist Ursach an einer grossen Schlacht 458.
werden von Elephanten scheu gemacht 467. item von Cameelen 143.
Pferd / wird zum Heydnischen Pontifice gemacht 22.
mit Pferden haben den Hals gebrochen: Callinicus 400. Amilcar 509.
Philosophia Italica 147.
Phtiriasis vide Verfäulung.
an der Phtiriasi oder Verfaulung sind gestorben: Antiochus Epiphanes 418. Sylla 556. Herodes Magnus 668.

Pietät vide Frömmigkeit.
Plätze / so durch zweymalige Schlachten berühmt: Campi Pharsalici 608.
Plauderer vide Schwätzer.
Pœnitenz vide Busse.
Policey / solche zu erhalten / werden Censores bestellt 306.
Politic seine Feind zu obligiren 656.
Polygamia vide Ehe.
bey den Römern verbotten 166. bey den Juden erlaubt 81. 668.
Pöbel vide Volck.
Pracht vide Kleider.
des Salomons 80. des Tarquini Prisci 172. dessen Anfang zu Rom 500. 529. des Luculli 568. der Cleopatræ 634.
dem Pracht ist gesteuret worden 496.
ruinirt die Republiquen 500.
Præceptores werden übel belohnt: Jojadæ 96. Crœsus 193. Aratus Sicyonius 447.
Prætext. Zu bösen Sachen wird guter Prætext genommen 365.
Prævention, wer am ersten kommt hat den besten Vortheil 219. 330.
Prahlen. Bringet den Prahlern das Verderben 537.
Privati so sich an grossen Herren gerochen: Pausanis 281. Harpagus 142. Claudius 576.
Prob / durch Duella vide Duella.
durch Feuer vide Feuer / glühend Eisen.
Propheten / Debora 45. Samuel 50. Semeja 84. Ahia 86. Jehu 92. Osee, Joas, Amos 99. Isaias 103. Elias 104. Elisæus 108. Hulda 122. Jeremias 123. Sibylla 290.
Prophezeyhung vide Wahrsagung.
so wahr worden an Jeroboam 88. 89. 121. an Baasa 90. an Achab 107. an Ninive 132. an Babylon 138. 201. am Volck Israel 188. an Sidon 232. an Alexandro M. 239. 354. an Cæsare 600.
Providentz Gottes an Jacob 17. an Joseph 20. an Moyses 25. an Israeliten 32. ꝛc. an Oedipo 56. an Saul 64. an David 66. an Salomon 76. an Jeroboam 86. an Joas 94. an Jehu 110. an andern 141. 161.
Pupillen vide Unmündigkeit.
nach ihren Gütern wird gewaltig gestrebt 379. 381.
Pyramides in Egypten erbauet 178. 179.

R.

RAb speiset den Eliam 113.
schaffet dem Valerio den Sieg 319.

Rache / der Beleidigung : des Abners 70. an einen todten Leichnam 193. des Absaloms 73. an Joab und übrige / so den David beleidiget 77 Harpagi 142. Candaulis Gemahlin 185. Cambysis 191. Darii Hystaspis 201. Parisadis 229. Thaidis 249. an den Thebanern 256. an dem Besso 342. an Eurydice 362. an Olympiade 363. an einem Ehren-Schänder 431. des Marii 552. des Syllæ 555. des Antonii 607. des Lathurii 644.

so man an den Todten ausgeübet 190. 192. 233. 535. 570. 582.

ihrer Eltern Tod haben gerochen 191.

so GOtt selbsten ausgeübet 601.

Rad / ein Symbolum des Glücks 177.

Rath. Böser Rath / trifft den Rathgeber 185. 188. 212. 421. 423. 633.

Raths-Herren / werden auf dem Rath-Haus umgebracht 554.

Raub. Rauber werden wieder beraubt 429, 430.

Rebellen / die begnadiget worden 622.

Rebellion der Kinder gegen die Eltern : Absaloms 73. Adonia 76.

notable Rebellionen der Unterthanen : des Baasa 89. des Zamri 90. des Jehu 110. im Königreich Israel 115. der Hyrcaner 461. vide Abfall

ist in der Blüthe zu ersticken 75.

so glücklich hinaus geführt worden : der Parther 404. der Machabäer 423. vide Aufruhr.

so scharff gestrafft worden 460.

Recht / Rechtgelehrte vide Gesetz.

so verweigert vide Ungerechtigkeit.

Reden vide Worte / Zungen.

Redlichkeit / soll auch gegen dem Feind beobachtet werden 297.

Regenbogen / ein Zeichen des Bundes 7.

Regenten / die übel belohnet worden / ob sie schon wol regieret : Samuel 50. Miltiades 255. Themistocles 257. Cimon 259.

böse Regenten schaden mehr als der Krieg 270. nehmen ein schlimmes Ende 271.

der Regenten Glück ist nicht zu beneidigen 329.

Regierſucht / des Jerobeams 87. der Athaliä 94. des Alexandri M. 247. des Spurii Melii 307. des Marci Manlii 313. des Agathoclis Kinder 505.

ersättiget sich nicht an einem Laster 438.

Regierung / wird nicht gerne abgelegt 327. vide Herrschafft.

Regiment. Regiments-Aenderung vide Aenderung.

Reichthum : des Davids 77. des Salomonis 81. des Ezechiä. 103. des Crœsi 142. der Perser 249. des Alexandri M. 356. des Luculli 568. des Crassi 583. der eine gantze Armee erhalten können.

Reichthum hat Nachsteller 181. 356. 410. 440. 552. 556.
der Kirchen wird verlachet 440.
wird ausgeschlagen / von Curio Dentato 464. von Fabritio 469. von Scipione Asiatico 499. von Paulo Æmilio 501. von Africano Juniore 525.
macht trotzig 585. 586. 602.
Reiche / werden von den Armen gehasset 298. 301. werden allein zu Obrigkeiten erkieset 358.
Religion vide Glaube / Meynung.
wird geändert nach der Regierung: bey Jerobeam 87.
wird erdacht zu Nutz des Staats 154. 166. 168.
Republiquen vide Bündnus / Aristocratie.
Residentz / so mitten im Land erkieset werden 352.
Resolution. Geschwinde Resolution errettet aus der Gefahr 594.
Respect vide Autorität.
will auch in kleinen Dingen beobachtet seyn 303. 310.
unzeitig bringet Schaden 310.
in grossem Respect sind auch bey entlegenen Völckern gestanden: Alexander M. 354. Augustus 615.
Revolution vide Casus, item Glücks-Veränderung.
der Zeiten / ist offtmal sehr verwunderlich 363. 359. 605. 629. 636. 655. 660.
Reue vide Busse.
so ungemein groß: des Oedipi 57. des Alexandri M. 345.
so zu spat gekommen: bey Epiphane 419.
Richter vide Gericht.
sollen sich nicht bestechen lassen 194. vide Bestechung / Geschencke.
Richterstuhl mit Menschen-Haut überzogen 194.
Riesen / in Chanaan 35. Goliath 66. ein Gallier 319. Porus 347. Teutobachus 541.
Alexander, will seine Soldaten davor angesehen wissen 349.
Ring / ist ein Zeichen der Herrschafft 355. darinnen wird Gifft verwahrt 310.
deren werden zwey Scheffel voll von erschlagenen Edelleuten abgezogen 286.
an den Armen 165.
an Fingern 172.
sich unsichtbar zu machen 183.
Rock / wird zu Ankündigung des Krieg gebraucht 480.
Ruben / werden dem Golde vorgezogen 464.
Ruchlosigkeit / der Tulliæ 175.
Ruder-Knechte gewinnen eine Schlacht 441.

S.

Sabbath. Am Sabbath wollen die Juden nicht fechten 573. 659.
Sabbath-Jahr macht die Juden verlieren 639. 652.
Salbung der Könige / bey den Alten gebräuchlich 64. 66. 76. 110.
Sand / bedeckt eine Armee 193. umgiebt eine gantze Landschafft 245.
Sanfftmuth / des Augusti 622.
Sauffer / so sich zu todt gesoffen 353.
Säulen / waren bey den Alten der Tugend Belohnung 295. 297. werden von Gold aufgerichtet 501.
so zur Gedächtnus aufgerichtet: der Cananiter 34.
Scham. Aus Scham haben sich selbst umgebracht: Spargapises 190.
aus Scham hat man die umgebracht / die von einer Sache gewust 457.
Schantz / so von den Leibern der Erschlagenen gemacht 598.
Schärffe. Scharffe Execution an den überwundenen Tyrern 243. vide Straffe.
Scharffrichter / schändet zur Straff einige Jungfrauen 537.
ist offt sehr schädlich 558.
Schatz / ist versenckt worden 457.
Schau-Spiele / deren Anfang zu Rom 500.
Schertz. Grober Schertz: des Cambysis 194.
Schau-Essen / mit einem ermordten Kind 625.
Schiff / Schiffahrt der Argonautarum 53. des Salomons 80.
ernster Schiff-Streit der Römer 472.
leichte Schiffe sind besser als schwere 476.
Schiffe aus eingerissenen Häusern gemacht 517. aus Fässern und Plöchern 561.
Schiffe / werden durch Sensen ruinirt 500. werden in offener See mit Stricken gefangen 590.
weiteste Schiffahrt der Römer 557. vide Flotte.
Schiffbruch / des Callinici 398.
Schild. Tarpeja, wird damit todt geworffen 165. den will man nicht dahinten lassen 275. in grosser Menge den Samnitibus genommen 320.
Epaminondas, will seine Schuld nicht zuruck lassen 276.
Schimpff / bringt Schaden: dem Isboseth 70. dem Naas 72. dem Candauli 184. dem Apriei 191.
ist Ursach vom Krieg 259. 466. 613.
Schlachten / so durch wenige gewonnen: bey Abraham 12. bey Gedeon 46. bey Abiam 85. bey Asia 85. bey Achab 105. Pugna Marathonia 204. Pugna ad Thermopylas 209. ad Granicum 236. ad Issum 240. ad Arpelam 248. der Cumeorum 335. des Judæ Machabæi 417. der Delphicorum 440. des Gontæ 441.

ad Enipeum 458. der Numantiner 524. mit Bituito 535. mit Teutoboch 541. mit den Cimbrern 542.

Schlachten / so durch Gebet gewonnen vide Gebet.
so durch Wetter gewonnen: bey Josua 42. bey Samuel 50. bey Delphis 441. bey Rom 490.
so sehr blutig gewesen: bey Abiam 85. ad Issum 241. ad Arbelam 248. ad Magnesiam 409. ad Cannas 485. ad Senas 491. mit Bituito 535. des Cæpionis 537. alia Exempla 650.
darinnen die Feinde sich selbst umgebracht: bey Gedeon 46. bey Josaphat 92.
so durch Gelegenheit des Orts gewonnen worden 240. 461. 472.
so nach dem Verlust gewonnen worden 489. 608.
so vorsätzlich verlohren worden 539.

Schlaff. Durch Benehmung des Schlaffs sind umkommen: Perseus 459.

Schlangen vide Drachen.
feurige Schlangen in der Wüsten 37.
Schlangen / machen eine See-Schlacht gewinnen 410. item eine zu Land 441. deren ist ein gantzes Land voll 504. bringen Cleopatram um 615.
Schlange wird vor einem Gott gehalten 466.
ist schröcklich groß / und thut viel Schaden 473.

Schloß vide Vestung.

Schmeichler / wird artlich bezahlt: von Dionysio 329.
Schmeicheley ist manchmal excusable 346.
wird von den Geschmeichelten selbst gehasset 431.
künstliche Schmeicheley 497.

Schmertzen haben standhafftig ausgestanden vide Standhafftigkeit / item Mutter.

Schmuck vide Geschmuck.
lassen sich die Weiber nicht nehmen 496.

Schönheit des Josephs 21. Helenä 58. Absaloms 73. Candaulis 183. des Heliogabali 160.

Schrauben vide Trepaniren.

Schröcken vide Terror Panicus, Furcht.
schlägt das Heer bey Gedeon 46. vor Samaria 110.

Schreyen bringt Dosoni den Tod 446.

Schrifft vide Brieffe.

Schulmeister vide Præceptores.
verräth seine Discupul 308.
ein König wird ein Schulmeister 331.

Schuld vide Wucher.
die man vergebens auf einen andern legen wollen / und sich dadurch selbst ruinirt 458.
Schwachheit. Schwache Herren sind einem Land nichts nutz 571. 648.
Schwätzer vide Plauderer.
verderben viel gute Anschläge 406.
soll man nicht Gehör geben 447.
Schweher die ihre Töchter-Männer verfolgt 385.
Schwerdt / über das Haupt gehangen worden 329.
Schwestern. Ihre Schwestern haben zum Weib gehabt Cambyses 195. die Könige in Egypten 370.
so einander gewaltig feind gewesen 397. 643.
zwey Schwestern haben zu Weibern gehabt: Jacob 18. Antiochus Deus 397.
die ihre Brüder mehr geliebt als ihre Männer 534.
Schwimmen. Durch Schwimmen haben sich errettet Cæsar 594.
See-Rauberey / der Tarentiner 464. der Cilicier und Cretenser 567. wird abgestellt 567.
Selbst-Mord vide Avtochires.
Septimostris Partus: des Demerati 208. Septem Sapientis 147.
Sicherheit / bringt Schaden 127. 136. 247.
Sieben weise Meister in Griechen-Land 147.
Sieg vide Schlachten.
dessen ist sich nicht zu mißbrauchen 242. 358. 446. 551.
den Sieg muß man zu prosequiren wissen 455. 486. 537. 589. 471.
Siegel / ein Zeichen der Herrschafft 355.
Simulation, zu gutem Ende ist erlaubt 69. 111.
des Pisistrati 152. des Zopyri 200. des Themistoclis 210.
schadet dem Versteller 330.
nutzet dem Versteller 445. 656.
Singen vide Music.
Söhne vide Kinder.
so ihre Vätter vom Reich vertrieben oder rebellirt: Cyrus 142. Nectanebus 228. Nicomedes 431.
so ihre Vätter umgebracht: die Söhne Senacheribs 130. Ptolemæus Philopator 375. Nicomedes 432. vide Vatter-Mord.
so von ihren Vettern und Vormündern verdrenget worden; Demetrius Soter 421. vide Vormund.
Sold / so nicht richtig bezahlt / verursachet viel Ungelegenheit 566.
wann er zu Rom das erstemal bezahlt worden 307.
Soldaten / so wegen nicht bezahlten Solds rebellirt vide Sold.
so sonsten aufrührisch worden 610.

Soldaten werden carſſirt 616.
Sommer vide Dürre.
Sonne / ſtehet ſtill 42. gehet zuruck 103. wird von den Perſern angebettet 193. 199. macht Schlachten verlieren 485. 542.
Sparſamkeit iſt nicht allzeit nutzlich vide Geitz.
Spiegel / verbrennen die Schiff in der See 484.
Spiele. Olympiſche Spiele 148.
Sprachen / deren Verwirrung 9.
vielerley Sprachen haben geredt: Mithridates hat 24. Sprachen geredt 595.
Staat vide Pracht / item Königreich.
groſſe Staate können nicht ohne Kriege ſeyn: Athen und Lacedämon 269. & ſeqq. æmuliren ſtets mit einander 339.
wollen nichts aus Befehl thun 262.
mit weiſſen Stäben abziehen 304.
Städte / deren Erbauung in Griechenland 146. von Seleuco 391.
Unterdruckung ihrer Freyheit vide Freyheit.
groſſer Städte ſeltzamer Anfang: Carthago 182. Rom 163. Alexandria 246. Bucephaliæ 349.
Städte-Bezwinger: Demetrius Poliorcetes 388. Sulpitius 462. Æmylius 460. Regulus 473. Apathocles 504. Scipio Africanus Junior 518. 525.
ſo ſich ſelbſten verſtöhret: Abydus 449. Saguntus 480. Sidon 231. Carthago 518. Numantia 526.
ſo auf den Grund verſtöhret worden: Troja 59. Tyrus 243. Ninive 131. Babylon 200. Samnium 464. Corynthus 521. Thebæ 283. Jeruſalem 125.
ſo erſchröckliche Noth ausgeſtanden: Jeruſalem 125. Numantia 526.
ſo gewaltig groß geweſen: Ninive 131. Babylon 136.
Stall / Stall-Knecht.
Standhafftigkeit / auch in der Marter 124. 296.
der Heiligen Martyrer vide Martyrer.
Stärcke des Samſons 47. des Milionis und Polydamæ 336.
Stein / fällt vom Himmel 838.
der Stein / wird einem König boßhafftig geſchnitten 637.
Sterben vide Tod.
Stern / erſcheinet den Weiſen aus Morgenland 667.
Stief-Mütter / ſo an ihrer Stief-Söhne Tod oder ſonſtigen Unglück Urſach geweſen 393.
Stoltz vide Hochmuth / Einbildung.
Straffen vide Urtheil / Execution.
Strategema, vide Liſt / Vortheil.
durch eingetriebenes Vieh 301.

Strategema mit brennenden Fackeln 307.
mit eingeworffenen Schlangen 410.
durch Abwerffung der Bagage 563.
mit Abschneidung der Schiffe ihrer Seegel 579.
mit Brieffen 584.
des Cyri 143. des Horatii 169. der Fidenatum 307. des Gelonis 324. des Hannibalis 410. 482. 484. mit Ochsen 485. des Duillii 472. des Mithridatis 563. des Cæsaris 580.
Strengigkeit / vide Härtigkeit.
Studien / vide Gelehrte.
darein man sehr vertiefft gewesen 488.
Successor. Wer grosser Herren Successores seyn sollen 355.
böse Successores machen den Vorfahren gutes Lob 623.
Sünden / vide Fall.
Supposititii, vide eingeschobene Kinder.
so in den Historien berühmt: die Printzen in Cappadocia 423.

T.

TAlionis Pœna an Adonibezec 44. an Tarquinii Prisci Söhnen 173. an den Tuscis 318. an den Turdetanern 477. an andern 601. 654.
Tapfferkeit des Horatii 169. des Cynegeris 205. so das Schiff mit Zähnen gehalten / des Eleazari 420. des Calpurnii 472. der Numantiner 525. 526.
Tempel. Templum Jani, wird erbauet 167. wird zugeschlossen 167. 477. 670.
im Hierosolymitanischen Tempel sind gegangen: Ochus 233. Ptolem. Philopator 377. Epiphanes 415. Pompejus 573.
im Tempel sind umgebracht worden: Zacharias 96. Jesus 233. Cleopatra 643. Berenice 398.
der Tempel ist entheiliget worden durch Amasiam 97. Aham 110. Manassem 118. Epiphanem 415.
Terror Panicus, vide Furcht / Schröcken.
der Carthaginenser 473. der Römer 486. 525. 548. 563. 619.
Teutsche ziehen den Tod der Knechtschafft vor 543.
Theilung / vide Division.
das Land Canaan 39. 43. des Lands Persien 200. der Länder des Alexandri 357. des Samnii 555.
Herrschafft leidet keine Theilung 220.
Theuerung / in Egypten 23.
Thiere / vide wilde Thiere.
sind manchmal sehr getreu 274. 348.
den Königlichen Titul haben eigenmächtig genommen: die Stadthalter Alexandri M. 367.

Tochtermann / vide Eydam.
Tod / vide Sterben.
grosser Herren / so erschröcklich / vide Könige.
wunderliche Art vom Tod 217. 637. 665.
so vorher gewahrsagt worden 600.
Exempla, die den Tod willig oder unwillig ausgestanden / vide Wehren.
wird verachtet von den Christen / vide Marter.
Trauen / vide Leichtglaubigkeit.
Träume / so notable: der Gefangenen beym Joseph / und des Pharao 22. des Nabuchodonosors 133. 134. Astyagis 140. des Alexandri M. 244. 246. 370. des Epaminondæ 274.
Traurigkeit / vide Kümmernus.
Trennung / vide Division.
Trepaniren / vide Schrauben.
Trepanirt ist worden: Ptol. Philometor 387.
Treue wird belohnt an Rahab 41. an der Tochter Cononis 336.
der Weiber / vide Weiber.
bey Thieren mehr / als bey Menschen 195. vide Thiere.
der Diener gegen ihren Herrn Zopyri 200.
Clyti 237. vide Diener.
Treulosigkeit wird gestrafft 473.
Triumph. Im Triumph sind geführt worden Perseus 459. Gentius 456. Syphax 495. Andriscus 519. Jugurtha 540. Teutobochus 541. filius Tigranis 571.
so absonderlich considerable: wegen der Samniter 464. Curii Dentati 569. des Duilii 472. des Scipionis 495. des Flaminii 496. des Cæsaris 567. des Augusti 615.
Trotz. vide Drohung.
erwecket Krieg 262. 454.
der Schwachen ist vergeblich 572. 577. 589.
wird gestrafft 582.
Trübsal / vide Unglück.
Trunckenheit ruinirt Armeen 130. 140. 189. 345. 441. 542.
stifftet viel Ubels an 14. 194. 249. 345. 542.
bringt ums Leben: den Dionysium 328. den Clitum 345. die Gäste des Alexandri 353. Ephæstionem ibid. Agronem 477.
wegen Trunckenheit sind berühmt Alexander M. 344.
41. haben sich zu todt gesoffen 353.
Tugend / scheuet das Urtheil nicht 174.
wird von Feinden gelobt 242. 270. 370. 348.
wird von Bösen gehasset 270. 329.
so zuletzt mit Lastern beflecket 258. 313.
wird auch nach dem Tod geliebt 316.
tugendhaffte Leute sind den Königen suspect 470.

Tyranney / vide Grausamkeit.
Pharaonis 25. Phalaridis 185. Cambysis 191. Ochi 230. Agathoclis 503. 504. 505. Syllæ 556.
Tyrannen / nehmen kein gutes End: Adonibezec 44. Saul 69. Cambyses 196.
können das Weinen nicht leiden 195. 437.
ihre Glückseeligkeit ist schlecht 328. 505.

V.

Vatter / vide Eltern.
die ihre Kinder selbst exequiren lassen: Junius Brutus 293. Manlius Torquatus 321. Zeleucus 334. Philippus 453. Sylanus 529. Mithridates 564. 569.
Vatter / ersticht seine Tochter / damit sie nicht geschändet werde 305.
überläst seinem Sohn sein eigen Weib 392.
Vätter / die ihre Regierung bey lebendigem Leib abgetretten: Ptolemæus Lagi 368. Seleucus 391.
die ihre Kinder gewaltig geliebet: Seleucus 392. Zaleucus 334.
so wegen der Stieffmutter ihre eigene Kinder umgebracht: Lysimachus 393. vide Stiefmutter.
so viel Kinder verlohren Lysimachus 394.
die an ihren Kindern grosse Ehre erlebet: Metellus 520.
so ihre eigene Kinder umgebracht 625.
die von ihren Kindern sehr übel tractirt worden 375.
Vatter-Mord / an Sennacherib 130.
an Servio Tullio 174.
an Prusia 431.
Vatterland / vide Devotion.
Liebe des Vatterlands bey Codro 150. Solone 152. bey Horatio 169. Histiæo 203. Cynegeri 205. des Demarati 208. des Cononis 227. des Themistoclis 257. der Alcitheæ 258. des Thrasybuli 271. des Pelopidæ 273. des Epaminondæ 276. bey Horatio Coclide 494. bey Mutio Scævola 295. bey Clœlia 296. bey Marco Curtio 316. bey Decio Seniore 321. bey Decio Juniore 463. bey Scipione 498. bey Cicerone 608.
Vatterlands-Nutze ist seinem eigenen vorzuziehen 169. 408. 474. 469.
Ubereilung / vide Furcht / so zu frühzeitig / item Ungedult.
wird gehasset von Augusto 622.
Uberläuffer / machen die Schlacht verliehren 485.
betrugliche Uberläuffer. 200.

Ubermuth / vide Hochmuth.
thut selten gut 313. 328. 336. 612.
Uberschwemmungen / so notable, die Sündfluth 5. Ogigis und Deucaleonis 29. in Cimbria 536.
Ubertrettung / vide Ungehorsam.
des Befehls ist Capital, wann auch gleich etwas Gutes gerichtet worden 321. 461.
Uberwinder / Uberwundene.
wie sie belohnt in Griechenland 148.
Uberwundene müssen sich demüthigen 313. 461. 462.
bekommen es besser / als sie vorher gehabt 459.
Uberwundene / die sich lieber umbringen / als ergeben wollen 596. 597.
Verachtung / Verschimpffung / vide Schimpff.
des Feindes bringet Schaden / bey Goliath 66. bey denen Gallis 311.
ist unerträglich 156. 249. 315. 345. 603.
die man zu erst verachtet / muß man zuletzt bitten 300. 311.
Verachtung des angethanen Unrechts 494.
Veränderung / vide Aenderung.
vom Guten und Bösen hat sich verändert Joas 95.
Verblendung / Pharaonis 28. der Syrer 109.
Verbot / vide Gesetz.
Verbrennen. Verbrannt haben sich selbst: Zambri 90. Sardanapalus 128. Dido 182. Agathocles 518. Calanus 352. Uxor Asdrubalis 518.
Verfaulung / vide Phtiriasis.
bey lebendigen Leib sind verfault: Joram R. 94. Epiphanes 419. Cassander 443.
Vergifftung / vide Gifft.
listige Art vom Vergifften 230.
Vergnüglichkeit des Diogenis 284. des Cincinnati 303. 304. des Curii Dentati 464. des Fabritii 469.
Verkleidung / des Jacobs 17. des Achabs 62. der Macedonischen Jünglinge 202.
Verkleinerung / vide Calumnia, Lügen.
Verleumdung / vide Calumnia, Ankläger.
richtet grosses Unheil an / und wird doch endlich gestrafft 215. 254. 666.
Verlobung / vide Gelübd / Devotio.
zu Ausrottung der Völcker 37.
Vermahnung / vide Correction, des Prexaspis Vermahnung an den Cambysen an seinem Kind übel belohnt 193.
vermauret wird Pausanias 258.
Vermessenheit / stürtzt ins Verderben 336. 350. 484. 485. 489. 537.
macht je zumalen gewinnen 612.

Verrätherey vide Untreu.
schadet mehr als Gewalt 209. 211.
Verräther / betrügen einen Theil so wol als den andern 646.
Verräther werden auch von Feinden gehasset 267. 308. 342. 524. 549. 571. 594.
Verrätherey / so wunderlich entdecket worden 293.
vide Anschläge.
Verschimpffung / vide Schimpff.
Verschnittene / vide Eunuchi, Castriren.
Verschwendung / zu Corintho verbotten 159.
des Alexandri bey Ephæstionis Leich-Begängnus 353.
Verschwiegenheit / vide Heimlichkeit.
Exempla hievon 246. 254.
Verse sind Ursach an Erbauung Alexandria 246.
Version vide Dollmetschung.
der Schrifft so berühmt: der Septuaginta Interpretum 371.
vide H. Schrifft.
Versprechen / vide Eyd / Gelübd.
so betrüglich geschehen 403.
so nicht gehalten worden 444.
Verstand / vide Klugheit.
Versteckung. Wunderliche Art vom Verstecken 541.
Verstellung / vide Simulation.
Verstockung / vide Halsstarrigkeit.
Vertrauen / auf GOtt / Josaphats 92.
Amaliæ 96.
auf ihr Glück haben sich verlassen Cæsar 590.
auf die Generosität seines Feindes 570.
Vertrauen auf sich selbst / betrüget 589.
Vertraulichkeit. Allzu grosse Vertraulichkeit bringet Schaden: dem Candauli 183.
Vertröstungen. Durch Vertröstung soll man im Krieg sich nicht abspeisen lassen 455.
Verwandschafft / ist bey grossen Herren ein schwaches Band 381. 406.
Verzweiflung / vide Authochiria, Desperatio.
grosser Städte / so sich selbst durchgehend umgebracht Abydus 449.
Saguntus 480.
Carthago 518. vide Städte.
Vestung / vide Schlösser.
so vor unüberwindlich geachtet und erobert worden 540.
sind die Fessel eines Landes 450.
Vicissitudines, vide Glücks-Veränderung.
der Länder 117. 124. 128. 137. 269. 273. 276.
Viehe / locket die Feinde im Hinterhalt 301. 302.
Unbeständigkeit des Glücks / vide Glück.

Undanckbarkeit / an Joseph in Egypten 24. an Zacharias 96. an Miltiade 255. an Themistocle 257. an Cimone 259. an Cimillo 309. der Campanorum 320. des Ptol. Cerauni 395. des Demetrii Pharii 478. der Römer an den Scipionibus 498. des Ptolemæi an Pompejo 592. des Popilii an Cicerone 607.
deren / die denen das Leben genommen / die es ihnen vor diesen erhalten 607.
Uneinigkeit der Generalen / verderbt das Spiel 228. 566.
Unersättlichkeit / verderbet das Spiel 596.
Unerschrockenheit / vide Unzaghafftigkeit.
der Römer 491. des Mithridatis 563. 568. des Aruti 610. des Cæsaris 612.
Ungedult / ob der Glücks-Veränderung bringet den Tod 392.
macht ungebärdig stellen 619.
Ungehorsam vide Ubertrettung.
wird gestrafft an Adam und Heva 3. an der ersten Welt 5. an Loths Weib 14. an Pharao 27. 28. an den Söhnen Aarons 35. an Core und seiner Rotte ibid. an den Israeliten in der Wüsten 34. an Athan 41. an den Israeliten in Chanaan 44. an Saul 66. an Absalom 74. an Salomon 82. Roboam 85. an Jerobeam und seinem Geschlecht 88. an Amasia 97. an Achab 207. an Jehu 112.
Ungerechtigkeit / wird gestrafft an Achab 106. an Sisamne 194. an den Lacedämoniern 274. an Philippo 281. an Decemviris 305. an den Römern 316. an Seleuco 398. an Hierace 400. an dem Geschlecht des Cassandri 219. an Cerauno 439. an den Tarentinern 466.
wird durch sichtbares Zeichen von GOtt selbst bestrafft 88.
Ungewohnheit / ungewohnte Dinge erschröcken gewaltig 143. 349. 350.
Unglück. Ein Unglück ziehet das andere nach sich 267. 269. 400.
bringt Erbarmung und Glück zu wegen 398. 437.
macht die Leute besser 119. 134.
Helffer der Unglücklichen / kommt selbsten mit in das Verderben 540. 565.
den Unglücklichen kehret alles den Rucken 592. 597.
Unkeuschheit vide Geilheit.
wird gestrafft / und bringt Schaden: an den Sedomitern 14. an den Sichemiten 10. an den Israeliten 39. an Samson 49. an den Benjamiten ibid. an den Trojanern 58. an Ammon ibid. an Salomon 81. an Maacha 85. an Sardanapalo 127. den Messeniern 158. den Persischen Gesandten 201. an Hipparcho 250. an den Spartanern 274. an Tarquiniis 291. an Appio Claudio und den Decemviris 305. an Arsinoe 374. Antiocho 407. an Antonio 613. 614.

Unkeuschheit verursachet viel Böses 249. 305.
Unmöglichkeit. Tapffern Leuten ist nichts unmöglich 481.437.
Unmündigkeit / vide Pupillen.
Unschuld / vide Gewissen.
Unsinnigkeit des Sauls 66. Nabuchodonosors 134. des Epiphanis 416. des Luculli 568.
Unternehmung / vide Entrepriſen.
Unterredung / der kriegenden Partheyen ist behutsamlich anzustellen 450. 472. 582. 637. 650.
hohe Häupter so notable 450. 494. 497.
Untreu / vide Verrätherey / Mein-Eyd.
wird mit Untreu / oder doch übel belohnt an Abner 70. an Tarpeja 165. an Metio Suffetio 170. Conone 227. an Alcibiade 267. an Besso 342. an Q. Fabio 523. an Ptolemæo 594. 523. an Cleopatra 659. 690.
wird gestrafft an Pausania 259. 471. an Ptolemæo 595. an Triphone 637.
der Herren an ihren Knechten 264. 459.
so man an seinen Gutthätern begangen 506. vide Undanckbarkeit.
Unversehens. Was unversehens geschiehet / macht gewaltige Bestürtzung 517.
Unverstand / vide Thorheit.
des Roboams 83. des Persei 457. 459. des Pyrrhi 569.
Unvorsichtigkeit / vide Vorsichtigkeit.
im Krieg bringt grossen Schaden 457. 461. 472.
Unwissenheit / vide Ungelehrte.
wird am Leben gestrafft 449.
Unzaghafftigkeit vide Unerschrockenheit 563.
Volck vide Pöbel.
läst sich durch Zufälle irr machen 263.
ist in seinen Judiciis wunderlich 263.
ist mit den Regenten selten einig 264.
ist grob und undanckbar vide Undanckbarkeit.
ist wanckelmüthig 398. 627.
Völcker / so aus ihrem Land gezogen und ein anders eingenommen: die Galli 173. 186. 396. die Tartarn 139.
so aus ihrem Land an frembde Ort mit Gewalt geführt worden: die Juden 117. 124. 125.
das Volck ist leicht zur Erbarmung zu bewegen gegen die Unglückseelige 398.
Vormund / so getreu gewesen: Jojada 95. des Oziæ 95. Lycurgus 153. die Römer 380. 418.

Vormund / so untreu gewesen: Tarquinius Priscus 171. Bagoas 234. Gilo 313. Perdiccas 360. Antiochus Epiphanes 381. Achæus 401. Philippus 421. Doson 444. des Mithridatis 570.
Vortheil vide List / Strategema.
richtet im Krieg mehr als Gewalt.
Vorwurff / vide Correction.
Uppigkeit / vide Wollust.
Urtheil / vide Straffen / Proces.
so notable, des Salomons 78. wider die Phocenser 278.
ist an Mächtigern schwer zu exequiren 278.

W.

Wachsamkeit / des Hannibals 482.
Waffen / werden aus Mangel Eisens / von Gold und Silber gemacht 518.
Waffen von Gold und Silber / auch aus Weiber-Haaren 518.
werden aus schlechtem Gezeug gemacht 560.
werden dem Volck genommen 65.
Wahl / so durchs Loß geschehen: des Sauls 64. Darii Histaspis 199.
Wahrsager-Kunst / vide Prophezeyhung / Haruspicia.
bey den Alten hoch gehalten 166. 172.
Warnung / vide Erinnerung / Rath.
übel aufgenommen 431.
verständiger Leute soll man nicht verachten 152. 600.
Wasser. Durch das Wasser sind trockenes Fusses gegangen 28. 41.
Wasserlaitung vide Aquæductus.
die erste Wasserlaitung zu Rom 462.
Wehren. Nicht haben sich gewehrt Jul. Cæsar 600. Cicero 607.
Weeg / Weegweiser.
Weiber / so großmüthig gewesen oder sonst wohl regiert: Semiramis 16. Debora und Jael 45. Nitocris 134. Dido 181. Tomyris 190. Artemisia 211. Cloelia 296. Olympias 364. Sophonisbe 493. aliæ 657.
stillen den Krieg 165. 300. 652.
so gewaltig geil gewesen / Semiramis 11. Putiphars Weib Ægyptiaca 177. Mulieres Spartanæ 156. Julia 607.
so frembde Religionen eingeführet: die Tochter Pharao 81. Jezabel 104.
so ihre Ehre gerettet oder gerochen: Lucretia 291. Galla 431. Cimbrica 542. Mithridaticæ 564. vide Keuschheit.
so Krieg geführt 127. 477.
so die Städt defendirt 442.
so grosse Lieb und Treu an ihren Männern geübt: der Myniarum 153. Artemisia 332.

Weiber / so sich ritterlich gewehret 542
so in Krieg mitgenommen / und die Flucht doch nicht hindern können 577.
so gar Regierſüchtig geweſen Athalia 94. Tullia 174. Euridice 369. Cleopatra 626. 642.
laſſen ſich nicht verſchimpffen 183. 282. 315. 431.
ſo ihre Männer umgebracht: Candaulis Gemahlin 184. Olympias 282. Antiochi Dei Gemahlin 374. Africani Gemahlin 534. Livia 621. aliæ 631.
ſo ihren Geſchmuck vor die gemeine Wohlfahrt oder ſonſt hergegeben 308
laſſen ihren Geſchmuck nicht gerne fahren 496.
werden reſpectirt 308.
ſo ihre Männer ruinirt 362. 393. 611. 614. 635.
ſo gewaltig zornig und rachgierig geweſen Pariſatis 229. Olympias 282. Eurydice 362. Cleopatra 628.
ſo an ihren Männern untreu worden 628.
ziehet den Tod der Knechtſchafft vor 542.
von Weiber-Händeln / ſind groſſe Kriegs-Helden umkommen 190. 442.
wollen ihre Männer nicht von ſich laſſen 526.
ſo viel Unheil geſtifftet 629.
die ihren Männern mit Gewalt genommen worden 627. 628. 386.
die ihre Männer bekriegt 625.
die ſehr gelehrt geweſen vide Gelehrſamkeit.
Weichen vide Nachgeben.
bringt zu Zeiten groſſen Nutzen 125. 210. 347. 349. 457.
Wein / wird erfunden von Noe 7. von Baccho 61.
ſchlägt die Feinde 140. 189.
macht / daß die Geſandten ſich proſtituiren 202.
gulдener Weinſtock im Tempel 572. 658.
Weinen. Tyrannen können nicht leiden / daß man über ihre Thaten weine 195.
geweinet haben über ihrer Feinde Unglück / Alexander M. 251. Gonathas 443. Æmylius 459. Cæſar 594.
Weiſſagung / vide Prophezeyhung.
Wenig / vide Schlachten ſo durch Wenige gewonnen.
Werckmeiſter / vide Architecti.
Wetter / macht Schlachten gewinnen / vide Schlachten.
verhindert / daß man nicht fechten kan 490.
Wetzſtein / wird mit einem Scheermeſſer zuſchnitten 173.
Wilde Thiere / vide Thiere.
verſchonen deren / die ihnen vorgeworffen werden 188. 378.
Wollen. Deren Färberey wird von den Griechen erlernet 58.
Wolluſt / vide Uppigkeit.
wird durch Lycurgi Geſetz verbannet 155.
der Sybariten 335. des Sardanapali 126. des Heliogabali 161.

Wolluſt iſt ſchädlicher als der Feind 486.
Wolluſt Liebende die im Nothfall doch gute Soldaten abgeben: Sardanapalus 127.
Wohlredenheit bringet gantze Königreiche zu wegen 437.
Wolthaten / vide Gutthaten.
ſo übel belohnt worden 395.
Wort vide Reden / Zungen.
Wucher / verurſachet Zwiſpalt zu Rom 298. 299. 315.
Wunden / die man ſich ſelbſt gemacht 152. 200. 289.

Z.

Zaghafftigkeit vide Furcht.
Zähne / ſo aus einem Stuck beſtanden 431.
aus Drachen-Zähnen wachſen Soldaten 52. 55.
Zahnführer bringt den Agasboclem um 505.
Zauberey. Zoroaſtres der erſte Zauberer 10.
Zeichen. Durch Zeichen kan man ſich zu verſtehen geben 289.
Zeit. Zeit-Rechnung von Julio Cæſare verbeſſert 600.
Zerriſſen. In Stücke ſind zerriſſen worden; Metius Suffetius 170.
Zoll / wird zu Rom durch die Edelleute verwaltet 545.
Zucht v Erziehung.
Zufall vide Caſus.
Zunge vide Reden.
beiſſet ſich Læna ſelbſten ab 254.
Zwey Feind ſoll man auf einmal nicht auf den Hals haben 375.
Zweydeutigkeit / im Verſprechen betrügt 403.
Zwey-Kampff vide Duella.
Zwillinge / Jacob und Eſau 16. Romulus und Remus 162. Horatii und Curiatii 168.

Dem geneigten Leſer dienet zur Nachricht / daß bey dieſem Verleger über diß noch zu haben: Ein abſonderlicher Anhang / (Supplement) des neu-eröffneten Hiſtoriſchen Bilder-Saals vierdten / fünfften und ſechſten Theils / welcher in ſich begreifft eine kurtze / deutliche und unpaßionirte Continuation der Kirchen-Geſchichten von Anno 1659. biß auf gegenwärtige Zeit / nebſt einer zuverläßlichen Erzehlung alles deſſen / was zu der Hiſtoria derer Wiſſenſchafften und gelehrten Leuten gehörig / in ſolchem Format gleich dem Bilder-Saal ſelbſt.

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek München

ido

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Imhof, Andreas Lazarus von

Neu-eröffneter Historischer Bilder-Saal, Das ist: Kurtze, deutliche und unpassionirte Beschreibung Der Historiae Universalis Mit einem vollstä ndigen doppelten Indice, der erste Rerum & Verborum, der andere Materiarum versehen
Bd.: 1

Nürnberg 1727

Bibl.Mont. 1617-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10716719-2
VD18 90760166